Merc. 222 b -3

Scherer

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36636416450019

<36636416450019

Bayer. Staatsbibliothek

Handbuch
des
Wechſelrechts

worinnen theils
die Art und Weiſe, wie die Wechſelgeſchäfte
zu behandeln und zu beurtheilen, gezeigt;
theils
die vielen Abweichungen der Wechſelgeſetze
unter ſich dargeſtellt werden

zum Gebrauch
für
Rechtsgelehrte aus allen Ständen
abſonderlich auch
für Kauf- und Handelsleute
und alle diejenigen,
welche ſich mit Wechſelgeſchäften abgeben

von
Philipp Carl Scherer
Markgräflich Badiſchen Geheimen Hofrath

Dritter Theil. T — Z.

Frankfurt am Main
in der Andreäiſchen Buchhandlung
1801

2D

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Tag. Tagwechſel.

§. 1.

Von der Zeitrechnung.

Die Zeitrechnung iſt entweder die natürliche, oder die bürgerliche. Jene geht von Stunden zu Stunden, von Moment zu Moment.

L. 99. §. 1. ff. de verb. obl. L. 2. §. 1. L. 134. ff. de verb. signif.

Z. B. die 10 Tage, binnen welchen appellirt werden muß;

L. 1. C. de fer. Gail Lib. 1. Obs. 139. n. 5.

die Verjährung bereits erworbener und beſeſſener Rechte.

L. 6. ff. de oblig. et act. Struv Exerc. XLVI. et XXXII.

Dieſe die bürgerliche aber iſt, die von Tag zu Tag alſo gerechnet wird, daß da, wo jemanden ein Vortheil zuwächſet, ohne daß der Andere dadurch Schaden leidet,

L. 8. ff. de muner. et honor.

nur auf den Anfang des letzten Tages, letzten Monats und letzten Jahrs geſehen wird;

L. 15. pr. ff. de divers. temp. praescr. L. 5. ff. qui testam. foc.

L. 12. ff. de statu hom. verbunden mit L. 3. §. ult. ff. de suis et leg.

im Zweifel aber macht, wenigſtens bey gerichtlichen Handlungen, die natürliche Zeitrechnung die Regel aus.

Siebenkees neues juriſt. Magazin. Bd. I. S. 202.

und zwar wird der erſte Tag (terminus a quo) nicht, wohl aber der letzte Tag (terminus ad quem) ganz mitgezählt.

L. 1. ff. siquis caut. in jud. L. 41. pr. ff. de verb. obl.

§. 2.

Des Tags.

Die Römer theilten anfänglich ſowohl die Täge als Nächte in 4 große Stunden, deren jede 3 heutige ausmachte; nachher hatten ſie die bürgerliche Tagsrechnung von 24 Stunden, nämlich von einer Mitternacht zur andern;

L. 8. ff. de feriis.

oder auch die künſtliche und natürliche von 12 Stunden, nämlich von Tagesanbruch bis an die Nacht: von Anbruch der Nacht bis an den Tag.

L. 2. §. 1. ff. de verb. signif.

Die Zeit gleich nach 12 Uhr des Nachts war alſo der Anfang des bürgerlichen Tags, aber auch der Anfang der 7ten Stunde der künſtlichen Nachtzeitrechnung.

L. 5. ff. qui testam. fac. L. 1. ff. de manumiss. L. 7. ff. de usurp. et usucap.

Polacks mathes. for. Abth. V. Cap. II. Abh. II. §. 18.

Die canoniſchen Rechte zählen den Tag von einem Abend zum andern:

can. 1. et 2. X. de feriis.

die alten Deutſchen aber zählten nicht nach Tägen, ſondern nach Nächten;

Tacitus de mor. germ. Capit. Caroli M. et Lud. Pii Lib. VI. Cap. 211.

Statut. Verdens. 50. in Pfufendorfs Tom. I. obs. in app. S. 156 — 195.

deſſen ohngeachtet ſchloß ſich der gerichtliche Tag mit dem Untergang der Sonne, und das Gericht dauerte von früh Morgens bis zur Sonnenuntergang.

Bodmann, von der Dornacht §. 2.

§. 3.

Heutiges Tags.

Mit Aufnahme des römiſchen Rechts gieng die deutſche Zeitrechnung nach Nächten nach und nach ab, und die römiſche kam bey bürgerlichen, die canoniſche bey göttlichen Ferien in Uebung.

Stryck Us. mod. Tit. de feriis. §. XV.

Im Zweifel macht zwar bey gerichtlichen Handlungen die natürliche, bey andern aber die bürgerliche Tagsrechnung die Regel aus,

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de feriis §. VII.

Siebenkees Magazin Band I. Seite 203.

ſo daß die Tage in der Regel nicht von Moment zu Moment (§. 1.) gerechnet werden, außerdem aber wird bald der letzte Tag nach der natürlichen, bald nach der bürgerlichen Zeitrechnung gezählet, je nachdem es in Geſetzen beſtimmt iſt. So kommt dem, der vor Gericht geladen iſt, der ganze Tag zu ſtatten, ſolang das Gericht beyſammen iſt.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CXCV. Tom. III. Part. II. Obs. CCCXXXVII.

wer an einem beſtimmten Tage zu zahlen hat, kann auch noch nach Sonnenuntergang Zahlung leiſten, ſiehe Zahlungszeit §. 12.

§. 2. J. L. 41. §. 1. L. 137. §. 2. ff. de verb. obl. L. 17. ff. de reg. jur. L. 50. ff. de obligat. et act.

und bey Dingen, die auf Thathandlungen beruhen, wird der angefangene Tag für vollendet nicht gehalten,

Göddeus ad L. 7. §. 1. ff. de verb. signif. 4. 26.

ſo daß wenn eine Zeit von etlichen Tägen zu einem Geſchäft beſtimmt iſt, der Tag, da die Zeit beſtimmt wird (terminus a quo), nicht, wohl aber der Tag, welcher unter den beſtimmten Tägen der letzte iſt (terminus ad quem), mitgerechnet wird.

Mynſinger Cent. III. Obs. XCV. et Cent. V. Obs. XV. n. 2. 4.

Tiraquell de retract. municip. §. I. gloss. XI. n. 20. seqq.

Struv Exerc. V. th. XXXI. Siebenkees a. a. O.

§. 4.

Anwendung auf Wechſelgeſchäfte.

In Wechſelgeſchäften iſt in der Regel die natürliche Zeitrechnung des Tags ange-

nommen, und zwar nicht von Moment zu Moment, ſondern von Tagsanbruch bis an die Nacht; der Tag wird von Sonnenaufgang bis zu ihrem Niedergang gerechnet, nach

der Böhm- und Oeſterreichiſchen Wechſelordnung Art. XXXVII. ſiehe Zahlungszeit §. 6.

der Nürnberger Wechſelordnung Cap. II. §. 1. ſiehe Acceptation §. 16.

und mehreren Wechſelgeſetzen unterm Art. Proteſtation §. 6. zuweilen werden auch die Stunden beſtimmt, z. B. 4 Stunden vor Sonnenuntergang nach

der Bremer Wechſelordn. Art. XL. ſiehe Zahlungszeit §. 13.

bis 7 Uhr des Abends nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 869. Ebendaſelbſt §. 11.

vor 9 Uhr des Abends nach

der Braunſchweigiſchen Wechſelordn. Art. XXIX. ſiehe Verfalltag §. 3.

§. 5.

Berechnung des erſten und letzten Tags.

Sodann wird von Moment zu Moment gezählt bey Wechſelbriefen a vista, ſtracks auf Sicht und wenn Reiſende ſie präſentiren; denn ſolche müſſen binnen 24 Stunden bezahlt werden: ſiehe Sichtbriefe §. 4. Reiſende. Bey andern Wechſelbriefen.

1) wird der Präſentationstag nicht mitgezählt.

a) bey langen Sichtwechſeln, ſiehe Sichtwechſelbriefe §. 5.

b) bey Uſowechſelbriefen, ſiehe Uſowechſelbriefe §. 5.

c) bey Datowechſelbriefen, ſiehe Datowechſelbriefe §. 4.

d) bey Berechnung der Reſpecttäge wird der Verfalltag nicht mit, ſondern der erſte Tag drauf

für den erſten gerechnet, ſiehe Reſpecttäge §. 5. auch gehört hieher

Phoonſen vom Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XVII. §. VII. Alle Wechſelbriefe, die von auswärts kommen, und in der Stadt Amſterdam ſollen bezahlet werden, muß man allda wegen Nichtbezahlung proteſtiren laſſen, zum längſten binnen dem 6ten Tag nach dem Verfalltage, den Sonntag oder Heiligen-Tage mit begriffen, und den Tag nach dem Verfalltag vor den erſten gerechnet; es wäre dann, daß wegen Beſchließung der Wechſelbank keine Bezahlung geſchehen könnte, und ſolchenfalls muß binnen dem 2ten oder höchſtens 3ten Tag nach Oefnung der Bank proteſtiret werden, mit Beding, daß allenfalls der 6te Tag nach dem Verfalltag wird verſtrichen ſeyn.

2) Der lezte Tag bey den Tagwechſeln wird aber nach allen Wechſelgeſetzen mit gezählt, und iſt ſowohl der Verfalltag, als auch bey Statt habenden Reſpecttägen der Zahlungstag, ſiehe Verfalltag §. 3. z. B. bey Datobriefen, ausgenommen

die **Würtemberger** Wechſelordn. Cap. IV. §. 7. Die eigentliche Verfallzeit wird bey einem Datobrief alſo gerechnet, daß der erſte Tag nach Verfluß der in dem Wechſelbrief beſtimmten Zeit die Verfallzeit iſt. Z. E. ein den 12ten Januarii auf 1 Monat nach Dato geſtellter Wechſel verfällt den 12ten Febr. die auf die Mitte eines Monats geſtellte Wechſelbriefe aber verfallen den 16ten ſolchen Monats, der Monat mag 28. 29. 30 oder 31 Tage haben.

Bey Uſobriefen iſt der lezte Uſotag auch der Verfalltag, ſiehe Uſowechſel §. 5. bey Monatwechſeln eben alſo, und bey Reſpecttägen iſt der lezte Reſpecttag der Zahlungstag, und zugleich der Tag, an welchem proteſtiret werden muß, ſiehe Proteſtation §. 6. auch werden in alle dieſe Zeitrechnungen die Sonn- und Feſttäge mit eingerechnet.

§. 6.

Wenn ein Wechſelbrief auf einen gewiſſen Tag zahlbar lautet, ſo muß er am nämlichen Tage bezahlt werden,

ſiehe Verfalltag §. 3. dabey ſetzen aber Einige ſogar die Stunden des Tages veſt, Andere beſtimmen den bürgerlichen Tag (§. 4.), und endlich läßt die Zahlung bis um Mitternacht zu

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Meßwechſel §. 8.

Tertiawechſelbrief ſiehe Primawechſelbrief.

Tracta. Traita, ſiehe Tratte.

Transport. Transportant.

Der Transport eines Wechſelbriefs iſt die Uebergabe oder Uebertrag deſſelben, und der darin enthaltenen Wechſelforderung an einen andern, um die betreffende Summe bey dem Bezogenen beyzutreiben und zu erheben; das Indoſſament. Der Transportant iſt der Indoſſant. Transportiren einen Wechſelbrief, heißt ihn indoſſiren, Transportirte Wechſelbriefe, indoſſirte Wechſelbriefe.

Traſſa, ſiehe Tratte.

Traſſant. Traſſent.

§. 1.

Begriff. Iſt diejenige Hauptperſon beym Wechſelcontract, die die Valutam empfängt und dafür den Wechſelbrief ausſtellt. Der Ausſteller des Wechſels, welcher das Geld auf Wechſel nimmt, und dafür den Wechſelbrief giebt; oder welcher den Wechſelbrief ausſtellt. Wird dieſer Wechſel von dem Traſſanten auf ſich ſelbſt zahlbar ausgeſtellt, ſo iſt ſolcher ein eigener Wechſel; wenn er aber von einem Andern am andern Orte wieder bezahlt werden ſoll, und auf dieſen gezogen iſt, ſo iſt es ein traſſirter Wechſel. Wenn daher einige Wechſelgeſetze und Schriftſteller den Traſſanten die Perſon nennen,

welche das Geld entgegen nimmt, um daſſelbe an einem andern Orte wieder zu bezahlen, und darüber einen Wechſelbrief ausgiebt, als:

Püttmann Grundſätze des Wechſelrechts §. 89.

Vangerow Entwurf des Wechſelrechts nach den Grundſätzen der Preuß. Staaten §. 113.

ſo wird darunter ein traſſirter Wechſel verſtanden. Der Traſſant iſt alſo diejenige Perſon, die den erſten Grund zum Wechſelgeſchäfte legt, und daher als die Hauptperſon zu betrachten kommt. Er wird außerdem auch genannt der Traſſirer, Trahent, Zieher, Tractant, Trectant, Trecker, Ausſteller des Wechſelbriefs, Ausgeber des Wechſelbriefs, Briefſteller, Geber (des Wechſelbriefs), Nehmer (der Valuta), Wechſelgeber, Wechſelſteller, Sender des Wechſelbriefs, Schreiber des Wechſels, Abgeber, Principalaufnehmer, Eincaſſirer, Empfänger, Verhandler, Wechsler, Ordregeber, Cambiſt, campsans, campsor, collybista, debitor, tractans, scribens, receptor, transportans, transscribens; wovon dieſe beſonderen Artikel nachzuſehen. Allenthalben, wo er aus ſeinem Wechſelbrief belanget wird, hat gegen ihn das geordnete Wechſelrecht Statt.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. VI. §. IV.

§. 2.

Pflicht nach empfangener Valuta.

Der erſte Contract, welcher zu allen folgenden Wechſelgeſchäften den Grund legt, iſt der Contract, den der Traſſant mit dem Remittenten abſchließt. Vor Ausfertigung des Wechſelbriefs iſt derſelbe gegen den Empfang der Valuta ſeine dem Remittenten gethane Zuſage zu halten, folglich den Wechſelbrief auszufertigen verbunden, und wenn er daran ſäumig iſt, ſo kann er von dem Remittenten darauf belangt werden, welcher ex stipulatu oder aus dem Vertrag (ex pacto) gegen ihn die Klage anſtellt.

L. 2. §. 1. ff. de eo quod cert.

Desgleichen auch condictio causa data, causa non secuta, oder praescriptis verbis ergriffen und dadurch die bezahlte Valuta zurückgefordert werden, ſiehe Remittent §. 7.

de Turri diss. III. qu. IX. n. 9. seqq.

Lauterbach coll. th. pract. Tit. de reb. cred. §. III. et de praescript. verb. §. IV.

Da aber der Remittent in ſolchem Falle aus einem Wechſelbrief nicht klagen kann, weil er noch keinen bekommen hat: ſo muß er beym ordentlichen Prozeß ſtehen bleiben, dafern er nicht in continenti erweiſen kann, daß der Traſſant die Valutam von ihm wirklich empfangen, und ihm einen Wechſelbrief dargegen auszuſtellen zugeſagt habe, als in welchem Falle er zwar den Executivprozeß anſtellen könnte, nicht aber den Wechſelprozeß ergreifen kann, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 956. Verzögert der Traſſant nach dem Empfang der Valuta die Aushändigung des Wechſels länger als 24 Stunden über die bedungene Zeit: ſo kann ihn der Remittent dazu im Executivprozeß anhalten §. 958. ſiehe Valuta §. 4.

weil alſo daſſelbe für den Remittenten allemal unangenehm iſt, und es gleichwohl geſchehen kann, daß der Traſſant wegen Abweſenheit oder ſonſtiger Verhinderungen den Wechſelbrief nicht auf die bedungene Zeit ausſtellen könnte, wie dann die Ausſtellung eines traſſirten Wechſelbriefs nach einigen Wechſelgeſetzen ihre beſtimmte Zeiten hat, ſiehe Wechſelcontract §. 32. und Meßwechſel §. 3. ſo wird dem Remittenten angerathen, daß er ſich bey Bezahlung der Valuta einen Interimsſchein oder Recognition vom Traſſanten darüber ausſtellen laſſe, und einige Wechſelgeſetze geben einem ſolchen Schein das nämliche Wechſelrecht, wie einem wirklichen Wechſelbrief. Dahin gehören

die Böhm- und Oeſterreichiſche Wechſelordnung Art. XXXVI. Indeſſen aber muß dem Creditori bis dahin eine Interimsrecognition zu ſeiner Verſicherung eingehändiget werden, wo nicht bey dem Schluß ein anderes bedungen worden. Würde die

Recognition mit dem verſprochenen Wechſelbrief in behöriger Zeit nicht ausgewechſelt, ſolle dem Innhaber die ſchleunige Execution ertheilet werden, welches ebenfalls zu beſchehen hat, wenn keine Recognition ausgeſtellet worden, die Schuld jedoch in andere Wege auf Wechſelart genugſam erwieſen wäre.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XXIII. ſiehe Wechſelbrief §. 54.

die Amſterdamer Willkühren vom 20. Jan. 1679. §. I. Weil auf hieſiger Börſe viel auf die Frankfurter Meſſen, und zwar entweder auf die Meſſen ſelbſt, oder auf Rückwechſel gewechſelt wird, in welchem erſtern Falle der Empfänger des Werths von der geſchloſſenen Parthey, nicht ſogleich einen Wechſelbrief ausſtellet, ſondern nur mündlich verſpricht, daß er gegen den Anfang der Meſſe Wechſelbriefe übermachen und beſorgen will; im andern Falle oder auf Retour aber der Empfänger des Werths verſpricht, anſtatt Wechſelbriefe zu liefern, den Betrag derſelben Summe, entweder auf den ordentlichen oder verglichenen Retourtag allhier in Amſterdam wieder zu bezahlen, ohne daß die Empfänger des Werths den Gebern deſſelben eine Handſchrift oder Verſicherung ausſtellen, ſo daß der Beweis der geſchloſſenen Partheyen lediglich auf der Mäckler Aufſatz beruhet, welche öfters nur obenhin und unvollkommen ſind, ja wohl gar die Partheyen durch keinen Mäckler geſchloſſen werden, wodurch viele Irrungen entſtehen können, und der Geber keinen Beweis hat, den Empfänger zu Bezahlung des Werths zu zwingen, wenn er die Wechſel zu geben und zu beſorgen, oder die Zahlung auf den Retourtag zu leiſten ſäumig iſt, und die Geber auch kein Recht zur ſchleunigen Execution kraft dieſer Willkühr oder Verordnung haben; ſo iſt deswegen höchſtnöthig, daß darinnen Vorſehung geſchiehet: alſo verordnen und willkühren Ihro Hochedl. Herrl. daß ein jeder Empfänger von dem Werth der Wechſelpartheyen, die entweder auf die Meſſe ſelbſt, oder auf Retour geſchloſſen worden, gehalten ſeyn ſollen, ſogleich bey dem Empfang des Werthes ein Billet von ſeiner eignen Hand, mit ſeines Namens Unterſchrift zu geben, worinnen er verſpricht, und ſich verbindet, daß er gegen den Anfang der Meſſe, worauf geſchloſſen worden, dem Innhaber ſeines

Billets Wechſelbriefe auf die Summe des Werths, den er von ihm empfangen, geben, oder den Retourtag unweigerliche Zahlung thun will, und daß in Ermanglung ſolcher Wechſelbriefe, welche bey Zeiten und zwar längſtens den erſten Dienstag, nach dem Sonntage, da die Meſſe angegangen iſt, geliefert, oder auf den Retourtag bezahlet werden ſollen, die Innhaber ſolcher Billets, die Wechſelbriefe oder Bezahlung, ſo wie es in dem Art. der Willkühr vom 31. Jan. 1656. (ſiehe Amſterdam) niedergeſchrieben worden, einzutreiben befugt ſind.

von mehrern Geſetzen ſehe man den Art. Interimsſchein §. 4. da hiernächſt der Contract, den beyde Wechſelcontrahenten mit einander abſchließen, nicht eher das Wechſelrecht wirkt, bis er zu Papier gebracht, und als Wechſelbrief ausgefertigt iſt, ſo qualificirt ſich derſelbe zu den brieflichen und Literalcontracten, und haben die Contrahenten dabey theils auf die Anzahl der Wechſel, die Aushändigung derſelben und deren Abſendung: theils auf die Berichtigung der Valuta, theils auf die Geldſorten, in welchen ſowohl die Valuta als die Tratte zu berichtigen, theils auf den Zahltag und den Wechſelpreis nach dem Unterſchied der Geldſorten, dem Ueberfluß oder Mangel des Gelds, der wenigeren oder größeren Anzahl der Remittenten oder Traſſanten, des Unterſchieds des Orts, wohin er traſſiret werden ſoll, der Nähe und Entlegenheit beyder Orte, und dem Unterſchied der Zeit und dem Lauf der Handlung ſelbſt, ihr Augenmerk zu richten.

§. 3.

Pflicht den Wechſelbrief vorſichtig abzufaſſen.

Eine vorzügliche Pflicht des Traſſanten iſt demnach, daß er den Wechſelbrief ſo ausfertige, daß daran kein Fehler wahrzunehmen ſeye, und wie beyde Theile übereingekommen ſind; abſonderlich aber dabey die Geſetze des Orts vor Augen habe, und was dieſelben als weſentliche Stücke zum Wechſelbrief vorgeſchrieben haben, ſorgfältig beobachte, weil, wenn er hierinnen etwas verſiehet, derſelbe nicht gültig iſt.

L. 8. §. 17. ff. de transact. L. 1. L. 2. C. quand. prov. non licet.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. XXVI. Gail Lib. I. Obs. XIX. n. 15. seqq.

und der Traſſant alsdann für allen daher entſtehenden Schaden und Koſten ſtehen muß, indem jeder, der durch ſein Verſchulden dem andern Schaden zufügt, denſelben zu kehren ſchuldig iſt, ſiehe Wechſelbriefe §. 52.

L. 11. §. ult. L. 57. ff. locat. L. 30. §. 3. ff. ad leg. aquil. L. 5. §. 1. ff. de praescript. verb. Mevius Part. VIII. Dec. 480. n. 12.

welches insbeſondere enthalten

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. II. ſiehe Wechſelbriefe § 41. und §. IX. ſiehe Abänderung §. 2. auch §. XXXV. ſiehe Präſentant §. 4.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 946. ſiehe Primawechſelbrief §. 4. desgleichen §. 961. Wenn er den Wechſel für fremde Rechnung gezogen, und ohne ausdrückliche Ordre vor Berichtigung der Valuta eingehändiget hat: ſo muß er demjenigen, für deſſen Rechnung er traſſiret hat, wegen des daraus entſtehenden Nachtheils gerecht werden.

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. XLIII. Primawechſel §. 4.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XLII. Ebendaſelbſt.

ferner hat er die Vorſicht zu gebrauchen, daß er ſeinen Wechſelbrief auf einen ſolchen Freund traſſire, von welchem er ſich überzeugt halten kann, daß er ihn acceptiren oder honoriren werde, weil, wenn der Wechſel nicht acceptiret, oder doch nicht bezahlt wird, er dem Remittenten und allen Indoſſanten nebſt dem Wechſel, alle Schäden und Unkoſten zu erſtatten hat (§. 11.), welches verordnet

die Rotterdamer Wechſelordn. Art. 1. Falls jemand ſollte gefunden werden, der auf Perſonen Wechſel zöge, die entweder nach ihrem Namen fingirt, und nicht ausfindig zu machen ſind, oder von denen er zum Voraus wüßte, daß ſie ſeine Tratte gewiß nicht acceptiren werden, und folglich die Wechſel mit Proteſt von Nonacceptation oder von Bezahlung

zurückkommen, ſoll der Traſſante gehalten ſeyn, an den Geber des Werths außer den Koſten des Wechſels, Herwechſel und Schaden, annoch ⅓ pro Cent für Proviſion zu zahlen, und außerdem auch nach Beſchaffenheit des Betrugs, andern zum Beyſpiele mit Leibesſtrafe beleget werden.

die Bremer Wechſelordn. Art. VI. (§. 6.)

auch gehört der Fall hieher, wenn der Traſſant die empfangene Valuta an einen andern Ort, als abgeredet, durch Wechſel übermachen würde.

Parere LXXX. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 88.

Uebrigens iſt es für den Remittenten Vorſicht, und für den Traſſanten Pflicht, daß dieſer jenem über die empfangene Valuta eine Quittung gebe, welches ausdrücklich einſchärfet

die Schwediſche Wechſelordn. Art. II. §. 3. Es ſoll der Wechſelgeber gehalten ſeyn, dem Wechſelnehmer einen beſondern Quittungsbrief zukommen zu laſſen, wenn derſelbe den erhaltenen Wechſelbrief bezahlet.

§. 4.

Fortſetzung.

Eine weitere Pflicht des Traſſanten iſt, daß, wenn er wegen der an verſchiedenen Orten z. B. bey Wechſelbriefen, die auf Meßzeiten zahlbar geſtellet ſind, noch nicht erſchienenen Zeit den Wechſelbrief nicht ausfertigen darf, ſiehe Meßwechſel §. 7. dem Remittenten, wenn er die Valuta zahlt, hierüber einen Interimsſchein oder Revers ausſtelle (§. 2. 3.).

§. 5.

Wenn der Remittent die Valuta nicht zahlt.

Wenn hingegen der Remittent beym Empfang des Wechſelbriefs die Valuta nicht bezahlt, ſo iſt dem Traſſanten anzurathen, und er berechtigt, vom Remittenten zu verlangen, daß ihm derſelbe dieſerthalben einen Interimsſchein ausſtelle, und hiernächſt den Wechſel entweder zu contremandiren,

ſiehe Contreordre §. 2. oder aber den Remittenten auf die Valuta zu belangen, ſiehe Remittent §. 7.

§. 6.

Pflicht einen Advis zu fertigen.

Nebſt dem Wechſelbrief iſt der Traſſant ſchuldig, gleich nach deſſen Abgabe, einen Advis zu fertigen, und dem Bezogenen mit der erſten Poſt zuzuſenden. Es iſt zwar an und für ſich einerley, ob der Remittent den Advisbrief mit dem Wechſelbrief dem Präſentanten zuſendet, oder ob der Traſſant denſelben ſelbſten an den Bezogenen abfertiget. Da aber doch der Traſſant bey der ſelbſteigenen Ueberſendung des Advisbriefes am beſten verſichert iſt, daß dabey nichts verſäumet werde, ſodann auch, wenn etwa der Remittent mit Abſendung des Wechſelbriefs verunglückte, und derſelbe auf der Poſt verlohren gienge, jener doch an Ort und Stelle ankommen, und wenn der Wechſelbrief in fremde Hände kommt, deſſen Auszahlung um ſo leichter verhindert werden könne, ſo iſt es für den Traſſanten beſſer, wenn er die Verſendung des Advisbriefs ſelbſt beſorgt.

Span im Wechſelrecht §. 44. Riccius Exerc. IX. Sect. I. §. 22.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. IV. §. XIV.

Indeſſen legen die meiſten Wechſelgeſetze ſelbſt dem Traſſanten die Ueberſendung des Advisbriefs an den Bezogenen auf; als:

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. XXXIV. Inzwiſchen muß der Traſſant oder Ausſteller des Wechſels an den Trassatum, oder der den Wechſel bezahlen ſolle, Avis oder Nachricht ergehen laſſen, auf weſſen Conto oder Rechnung die Tratte oder Uebermachung geſchehen, und auf was Art und Weiſe er ſich, da er von ihm keine Proviſion in Händen hat, der Bezahlung halber erholen ſolle, weswegen er dann den Advisbrief alſobald, da die Traite beſchiehet, mit dem Wechſelbrief, oder da es kein Poſttag iſt, mit der erſten Poſt abzuſchicken hat, widrigen-

falls er ſich an demſelben bey etwa verweigernder Acceptation oder Zahlung dießfalls nicht erholen mag, ob er auch ſchon ſonſten ſein Debitor oder Schuldner wäre.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XXXIII. iſt ganz gleichlautend.

die Würtemberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 1. Der, ſo einen Wechſelbrief auf eine dritte Perſon ausſtellt, iſt allemal ſchuldig, demjenigen, auf welchen er ausgeſtellt worden iſt, Nachricht davon zu ertheilen (welches Aviſo oder Avisbrief genannt wird), um, wenn er präſentiret wird, ihn gebührend honoriren zu können; und iſt ſolchenfalls gut, wenn in dem Wechſelbrief geſetzt wird, laut Aviſo; nur kann es unterlaſſen werden, wenn die Summa ein gar weniges beträgt, oder in dem Wechſelbrief geſetzt wird: ohne weiteres Aviſo.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. II. §. 2. Der Wechſelgeber iſt ſchuldig, nachdem der Wechſel gegeben worden, ſeinem Manne, an welchen der Wechſel geſtellet worden, davon entweder mit der Poſt, oder auch durch den Wechſelbrief ſelbſt Nachricht zu geben.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. III. ſiehe Primawechſel §. 3.

die Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Advisbrief §. 5.

die Danziger Wechſelordn. Art. IV. Ebendaſelbſt.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. V. Ebendaſelbſt.

die Amſterdamer Willkühren von 1601. §. V. Ebendaſ.

und wenn dann in ſolchem Falle der Traſſant ſolches verabſäumet, ſo iſt er allen wegen ſolchen ſeines Verſehens entſtehenden Nachtheil und Schaden zu tragen ſchuldig (§. 3.), wie dieſes insbeſondere enthält

die Schwediſche Wechſelordn. a. a. O. Wird ſolches verſäumet, und geſchiehet dadurch Hinderniß und Aufſchub wegen der Annehmung des Wechſels, ſo ſoll der Wechſelgeber dafür repondiren, und er ſoll keinen Wechſelanſpruch an denjenigen, an welchen der Wechſel geſtellt worden, haben, wenn er gleich ſein Schuldner wäre, es ſey dann, daß in dem

Wechſelbrief ausdrücklich eingeführt werde, daß kein Advisbrief dabey folge.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXV. Sollte der Remittent darthun, daß er dergleichen (Advis) Brief von dem Traſſenten nicht erhalten, und der Traſſent auch ſolches findet, und nicht läugnet: ſo iſt er ſchuldig, unverzüglich einen Advisbrief; auch Caution wegen des Geldes und den Unkoſten, bis der Wechſel bezahlet worden, zu geben.

die Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. a. a. O.

andere Wechſelgeſetze aber ſtellen es in des Traſſanten Belieben, ob er einen Avisbrief an den Traſſaten ſenden, oder deſſen Abſendung dem Remittenten überlaſſen wolle, als:

die Altenburger Wechſelordn. Cap. II. §. 2. ſiehe Advisbrief §. 2.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 953. Ebendaſelbſt §. 954. 955. ſiehe Präſentation §. 6.

die Bremer Wechſelordn. Art. VI. Ein jeder Zieher und Traſſant iſt gehalten, von ſeinem Wechſelbrief und gethaner Tratta demjenigen, an den er den Wechſel gezogen, richtig zu aviſiren, und den Aviſobrief entweder auf der erſten Poſt zu überſenden, oder mit dem Wechſelbrief zugleich überliefern zu laſſen. Damit auch ſolcher deſto gewiſſer möge honoriret werden, hat er hiebey ausdrücklich anzuzeigen, woher die Bezahlung und Proviſion wahrzunehmen ſey; wenn ſolches nicht geſchehen, muß er allen daraus entſtehenden Schaden ihm ſelbſt beymeſſen, und mag er an dem, auf welchen ſolcher traſſiret iſt, obgleich derſelbe ſonſt ſein Debitor wäre, wegen des bey entſtehender Acceptation eräugnenden Nachtheils und Unkoſten, ſich nicht erholen; gleichergeſtalt hat auch der Traſſant in dem Aviſobrief ſich wohl vorzuſehen, daß er dem Acceptanten ſolche Mittel vorſchlage, welche ihm annehmlich ſeyn können, widrigenfalls er ſolchen Brief zu acceptiren nicht ſchuldig iſt.

die Leipziger Wechſelordn. Art. XXVII. Demnach auch bey Wechſelbriefen der Aviſobrief gleichſam zum Fundament der Acceptation dergeſtalt nöthig iſt,

daß kein Handelsmann, ohne vorher empfangenen Aviſo einen Wechſelbrief zu acceptiren, vielweniger zu bezahlen ſchuldig iſt, er thue es dann per honor di lettera, zumal wenn er keine Proviſion, oder andere Mittel, zu dem Gelde wieder zu gelangen, in Händen hat; ſo gebühret vornehmlich dem Traſſanten, zu Verhütung aller Unordnung, demjenigen, an den er den Wechſelbrief gezogen, davon richtig zu aviſiren, und den Aviſobrief entweder auf der Poſt zu überſchicken, oder mit dem Wechſelbriefe zugleich überreichen zu laſſen, auch ausdrücklich anzuzeigen, auf weſſen Conto oder Rechnung die Tratta geſchehen, wo der Acceptant die Proviſion nehmen, und woher er ſich ſonſt, ſeiner Rembours halber, hinwieder re- und prävaliren ſolle; denn wenn er dieſes unterläßt, ſo hat er bey entſtehender Acceptation alle Ungelegenheit ſich ſelbſt beyzumeſſen, auch ſich an dem, auf welchen traſſiret iſt, keinesweges zu erholen, obgleich derjenige, ſo acceptiren ſolle, ſonſten ſein Debitor wäre. Ueberdies, und wenn gleich durch einen Aviſobrief begehret würde, die Tratta auf dieſe oder jene Rechnung zu ſtellen, ſo dem Acceptanten nicht annehmlich wäre, oder auch ein oder anderer Geſtalt Mittel vorgeſchlagen würden, wodurch man ſich an den Ausgeber des Wechſelbriefs prävaliren könnte, die aber nicht wohl thunlich: ſo wäre er ebenfalls, wo er nicht den Brief sopra protesto freywillig honoriren wollte, zu acceptiren nicht ſchuldig. Dannenhero hat ſich ein jedweder billig hiernach zu richten, und zu Verhütung allerhand Inconvenientien, auf Rechnung eines Dritten keine Tratta zu thun, wenn er nicht auch zuvor desjenigen, auf deſſen Rechnung ſelbige geſchehen, ausdrücklichen Willen oder Ordre dazu erhalten. Im Gegentheil ſoll auch der Inhaber des Wechſelbriefes, wenn er wegen ermangelnder Acceptation oder Zahlung proteſtiret hat, den Proteſt jederzeit, wie droben erwähnet, ungeſäumt gebührend fortſchicken und aviſiren, oder anderer Geſtalt für alle Gefahr zu ſtehen ſchuldig ſeyn.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XII. Er iſt auch verbunden, neben dem Wechſelbrief einen Adviſobrief zu geben, und denſelben entweder ſelbſt mit der nächſten Poſt an den dritten Mann, auf welchen der Wechſel gezogen iſt, zu überſenden, oder ihn

dem

dem Remittenten auszuhändigen, damit er ihn neben dem Wechſelbrief zugleich mit abſchicken möge, in welchem ausdrücklich zu zeigen, auf weſſen Rechnung die Tratta geſchehen, woher der Acceptant ſeiner Wiederbezahlung und Proviſion halber ſich hinwiederum re- und prävaliren ſolle; und woferne Traſſant dieſes zu thun unterläßt, ſoll er den daraus entſtehenden Schaden und Unkoſten zu tragen gehalten ſeyn, obgleich der Bezogene ſonſten ſein Debitor ſeyn möchte.

Im Gegentheil iſt die Abgabe des Advisbriefs an den Remittenden verordnet, in

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. VI. ſiehe Präſentant §. 4. und §. XXV. ſiehe Präſentation §. 6.

Jedoch ſind die Advisbriefe eben nicht weſentlich nöthig, ſondern können auch wohl ohne dieſelben Wechſelbriefe traſſiret und acceptiret werden.

Schwediſche Wechſelordn. Art. II §. 2. hier oben.

z. B. wenn die Summe des Wechſels gering iſt, nach

der Würtemberg. Wechſelordn. a. a. O.

Oder wenn der Wechſel auf jemanden im nämlichen Orte der Ausſtellung gezogen iſt, nach

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I §. VI. a. a. O.

wenn aber wirklich ein Advisbrief ausgeſtellt wird, ſo muß er mit dem Inhalt des Wechſelbriefs übereinkommen.

§. 7.

Der Traſſant ſtellt auf Verlangen mehrere Wechſelbriefe über eine und eben dieſelbe Summe aus, und giebt zur Vorſicht Nebenadreſſen.

Ferner iſt der Traſſant verpflichtet, dem Remittenden über die nämliche Summe nicht blos Sola-, ſondern mehrere, d. i. Prima-, Secunda- oder Tertia-Wechſelbriefe zu geben, ſiehe Remittent. §. 5., und eben ſo handelt er vorſichtig, iſt auch auf Verlangen des Remittenden ſchuldig, auf den Fall der Bezogene den Wechſel nicht acceptiren ſollte, demſelben eine Nebenadreſſe zu geben, an welche ſich der Wechſelinhaber in

ſolchem Falle der Acceptation und Bezahlung halber wenden könne. ſiehe Adreſſe.

Raphael de Turri de cambiis Disp. II. Quaest. XIII. n. 7.

Zipfel de tesseris collybist. Sect. IV. §. 7.

dieſer Nebenadreſſen erwähnet

die Hamburger Wechſelordn. Art. XXVIII. ſiehe Proteſtation §. 11.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. IX. Ebendaſelbſt.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XV. ſiehe Acceptation. §. 9.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 4. ſiehe Präſentant. §. 9. Art. V. §. 7. ſiehe Wechſelbrief §. 9. und Art. VI. §. 5. ſiehe Acceptation per honor. §. 11.

die Bremer Wechſelordn. Art. XXIV. Ebendaſ. §. 8.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. XI. Ebendaſelbſt. §. 9.

wenn es aber der Traſſant unterläßt, und ſein Wechſel vom Traſſaten nicht acceptiret wird, ſo fällt abermals alle Schuld auf ihn, und er muß für allen Schaden und Koſten haften; wenigſtens ſind die Ordres, welche er, ohne Wiſſen des Remittenten und Wechſelinhabers, an andere Freunde auf ſolchen Fall ausgiebt, von weit geringerem Nutzen, weil der Inhaber des Wechſelbriefs bey einem ihm unbekannten Manne ſich nicht anmelden kann, und nur damit ſich begnügen muß, daß er davon die Anzeige auf der Börſe oder an einem öffentlichen Platze macht.

Leipziger Wechſelordn. §. XXXVI. Ebendaſelbſt §. 19.

§. 8.

Der Traſſant thut wohl, wenn er die gleichbaldige Verſendung des Wechſelbriefs ſich ausbedingt.

Da der Remittent nach einigen Wechſelgeſetzen den Wechſelbrief ſogleich zur Acceptation zu verſenden nicht ſchuldig, ſiehe in continenti §. 2. und Remittent §. 10. dem Traſſanten aber gleichwohl daran gelegen ſeyn muß, je eher je lieber zu erfahren, ob ſein aus-

gegebener Wechſelbrief vom Traſſaten honoriret worden ſeye, ſo handelt er vorſichtig, wenn er die gleichbaldige Verſendung deſſelben vom Remittenten ſich ausbedinget. Dieſes räth auch an

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXVII. ſiehe Proteſtation. §. 13.

die Breslau- und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XVIII. ſiehe Datobriefe §. 2.

§. 9.

Der Traſſant bleibt für jenen Wechſelbrief ſo lang verhaftet, bis er eingelöſet iſt.

Die Verbindlichkeit, welche der Traſſant in dem ausgegebenen Wechſelbrief auf ſich genommen hat, währt ſo lange, bis der darin enthaltene Wechſel bezahlt iſt; durch die bloße Acceptation wird er von ſolcher ſeiner Verbindlichkeit noch nicht befreyet.

L. 23. C. de solut. Zipfel a. a. O. Sect. VI. §. 24.

Riccius Exerc. X. Sect. I. §. 59.

wie ſolches ausdrücklich erkläret

die Hamburger Wechſelordn. Art V. ſ. Acceptant §. 3.

die Schwediſche Wechſelordn. Art IV. §. I. Ebendaſ.

die Antwerpner Wechſelordn. §. III. Ebendaſ.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XXXV. Ebend. §. 10.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. V. §. IV. ſiehe Präſentant §. 12.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXVI. ſiehe Proteſtation §. 11.

und hat der Wechſelinhaber, wenn er auf ſeiner Seite nichts verabſäumet, nicht nur wegen der Nichtacceptation, ſondern auch wegen der Nichtbezahlung des Wechſels an denſelben ſeinen Regreß, ſiehe Indoſſator §. 6. folg. ob und wie ferne er ihn contremandiren könne, ſiehe Contre-ordre §. 2.

§. 10.

Pflichten des Traſſanten wenn der Wechſel nicht acceptirt worden iſt.

Bey traſſirten Wechſelbriefen, ſtellt der Traſſant denſelben auf einen dritten Mann, und erſucht dieſen, oder trägt ihm auf, den

Wechſel ſtatt ſeiner an den Inhaber des Wechſelbriefs zu zahlen. Das bloße Erſuchen und der bloße Auftrag verbindet den Bezogenen noch nicht zur Acceptation, ſondern nur zur baldigern Erklärung, ob er ihn acceptiren und bezahlen wolle, oder nicht, ſiehe Acceptation §. 7. Traſſat §. 2. Wenn aber der Wechſel vom Bezogenen nicht acceptirt worden, und der Remittent hat mit der Verſendung des Wechſelbriefs, und der Präſentant mit der Präſentation, dann Proteſtation und Zurückſendung des Proteſt's mit oder ohne Wechſelbrief nichts verſäumet; ſo iſt der Traſſant, ſobald er durch den Proteſt von der Nichtacceptation überzeugt worden iſt, den Wechſelinhaber zu befriedigen und zu entſchädigen ſchuldig. Hat er gewußt, daß der Traſſat nicht zahlen könne und doch den Wechſel auf ihn gezogen, ſo iſt er wegen dieſer ſeiner Argliſt und Gefährde dem Remittenten und Wechſelinhaber verbindlich.

Claproth jurisprud. heuremat. §. 224.

Barth hod. for. Cap. IV. §. 19. Riccius a. a. O. §. 61. nach der Rotterdamer Wechſelordn. Art. I. (§. 5.)

Wenn er es aber nicht gewußt hat, ſo iſt die Wechſelklage, welche gegen den Traſſanten genommen wird, von zweyerley Art: denn entweder wird gebeten, daß er wegen der Bezahlung des Wechſels auf die noch bevorſtehende Verfallzeit andere Einrichtung treffen und deshalb Caution leiſten, oder aber daß er die Valuta ſogleich erſetzen, und in beyden Fällen den Wechſelinhaber durchaus ſchadlos halten ſolle; jedoch kann er dem Kläger einen anderen Wechſelbrief nicht eben aufdringen.

Siegel Einleitung zum Wechſelrecht. Theil II. Cap. III. §. IX.

Riccius Exerc. X. Sect. II. §. 75.

Parere XLIV. und LVII. in Siegels Corp. jur. Cambial. Theil II. Seite 47. und S. 65.

welchen Namen dieſe Regreßklage eigentlich nach gemeinen Rechten habe, darauf kommt bey einer Wechſelklage es nicht an. Dann aber wird in Fällen, wo nebſt der Nichtacceptation der Verfalltag verſtrichen iſt, als: bey kurz-

ſichtigen Wechſeln, desgleichen wo zur Zahlung keine Hoffnung vorhanden iſt, oder auch, wenn der Präſentant nebſt dem Proteſt auch den Wechſelbrief zurückgeſandt hat, auf die Annullirung des ganzen Wechſelcontracts, Zurückzahlung der Valuta und Erſtattung aller Schäden und Koſten geklagt. In den Fällen aber, wo der Verfalltag noch nicht vorhanden, zur Zahlung etwa noch Hoffnung iſt, der Traſſant etwa eine andere Einrichtung noch treffen kann, wodurch die Zahlung am Verfalltag erfolget, abſonderlich wenn nur der Proteſt, nicht aber der Wechſelbrief zurückkommt, wird nur auf Cautionsleiſtung wegen der Zahlung am Verfalltag und Erſtattung aller Schäden und Koſten angetragen. Dieſe Schäden und Koſten beſtehen dann gewöhnlich in den nebſt der Valuta zu zahlenden Intereſſen, der Courtage, des Rückwechſels, des Wechſelagio, wenn indeſſen der Wechſelcours geſtiegen iſt, der Proviſion, wenn die Geſetze oder der Wechſelgebrauch an demſelben Orte dieſelbe billigen, Briefporto auch Reiſekoſten und dergleichen.

Muſäus Anfangsgründe des Wechſelrechts. §. 163.
Beck im Wechſelrecht Cap. IV. §. 63.

Auf ſolche Weiſe wird dann bey der Zurückkunft des Proteſtes ohne Wechſelbrief, oder wenn der Verfalltag noch nicht verfloſſen iſt, der Traſſant zur Cautionsleiſtung angewieſen in

der Hamburger Wechſelordn. Art. XXIX. Wenn jemand Geld aufgenommen, am beſtimmten Orte aber der darauf gegebene Wechſelbrief nicht acceptiret wird, und mit Proteſt zurückkommt, da er keine Zeit zur Zahlung mehr übrig hätte, ſo iſt der Aufnehmer in continenti ohne Verzug die Bezahlung zu thun ſchuldig, bey deren Ermangelung aber ſoll mit der parateſten Execution, wie oben im dritten Articul enthalten, verfahren werden, wofern ſelbiger Wechſelbrief aber noch zu laufen hätte, und der Trahent wollte gegen den Verfalltag noch andre Ordre zur Zahlung ſtellen, ſo iſt der Inhaber gegen ſuffiſante Caution ſolches ſchuldig anzunehmen. Art. XXX. Wenn auch von Spanien und Portugall, oder andern Orten, Pro-

teſte von nicht acceptirten Wechſeln einkommen, ſo iſt der Ausgeber ſolcher Wechſelbriefe ſchuldig, in continenti und ohne Verzug, durch genugſame Bürgen oder Pfände, dem Creditori, bis bey folgenden Poſten das Proteſt von Nichtbezahlung mit dem Wechſelbrief kommen können, wegen des Hauptſtuhls, Unkoſten und Schadens Verſicherung zu geben, bey gleichmäßiger parateſten Execution im Verbleibungsfall, wie oben im dritten Art. verordnet.

Art. XXXIX. ſiehe Acceptation per honor. §. 12.

der Leipziger Wechſelordn. §. XXI. ſiehe Proteſtation. §. 10.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XIV. Ebend.

der Frankfurter Wechſelordn. §. XXVII. ſiehe Primawechſel §. 4.

den Amſterdamer Willkühren vom 20. Jan. 1679. §. II. Damit auch, ſoviel als möglich, das Traſſiren der Wechſelbriefe auf Perſonen vermindert werde, welche nicht zu finden ſind, oder von welchen die Traſſanten wohl wiſſen, daß keine Acceptation erfolgen wird, um ſich unterdeſſen des Werths dieſe Zeit über zu bedienen, und dem Geber Mühe und Sorge zu verurſachen: So haben Ihro Hochedle Herrl. feſtgeſetzt und gewillkührt, daß die Traſſanten gehalten seyn ſollen, von allen mit Proteſt zurückkommenden Wechſelbriefen, es ſey aus Mangel der Acceptation oder Bezahlung, ohne Unterſchied, nebſt dem Wechſel, Herwechſel und Unkoſten, den Gebern auch ½ vom Hundert Proviſion zu bezahlen.

der St. Galler Wechſelordn. Art. XVII. ſiehe Proteſtation. §. 10.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 38. Wenn ein Wechſel mit Proteſt darum zurückkommt, weil der, ſo die Zahlung hätte thun ſollen, denſelben nicht acceptirt hat, iſt derjenige, an welchen der Innhaber ſich zu halten befugt iſt, oder wenn er unter mehrern die Wahl hat, der, an welchen er ſich halten will, ſchuldig, demſelben auf Begehren genugſame Sicherheit zu verſchaffen, daß er zur Verfallzeit bezahlt werden ſolle. Erfolgte nun dieſe nicht, iſt ſich zu verhalten, wie in dem gleich nachſtehenden Falle. (§. 11.)

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXV. (§. 6.)

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. X. Wenn nun in Jevern ein Proteſt bey dem Remittenten eingelaufen, hat derſelbe binnen 24 Stunden dem Traſſirer, oder in deſſen Abweſenheit, ſeiner Frau oder Bedienten, davon Nachricht zu geben, welcher ihm denn Capital, Intereſſen, Schaden und Unkoſten binnen denen nächſten 24 Stunden darauf zu bezahlen, oder aber daß die Zahlung des proteſtirten Wechſels gleichwohl auf den Verfalltag geſchehen ſolle, hinlängliche Caution (wovor aber juratoriſche nicht zu achten) zu beſtellen, und ſodann die Zahlung wirklich zu verſchaffen, oder bey deſſen Verbleibung zu gewärtigen, daß mit der Execution, Einhalts des §. XXII. dieſer Wechſelordnung aufs ſchleunigſte wider ihn verfahren werde. Unterließe aber der Remittent binnen obgemeldten 24 Stunden, den Proteſt an den Traſſirer zu notificiren, wäre er des Regreſſes gegen ſelbigen verluſtig.

der Henneberg. Wechſelordn. §. XVI. Würde der verſendete Brief, worauf einer Geld oder Waare aufgenommen, gehörigen Orts nicht reſpektiret, oder acceptiret, ſondern mit Proteſt zurückkommen, ſolchenfalls ſolle nicht allein der Ausgeber dem Aufnehmer ſeinen Interims-Wechſelbrief oder Schein unverzüglich wieder zurückgeben, und allen dadurch erlittenen Schaden erſtatten, ſondern auch, wenn er das Geld bereits empfangen, ſogleich bey Vorweiſung des erſten Proteſts wegen nicht geſchehener Acceptation ohne Verzug annehmliche Bürgen ſtellen, oder gute Waare und Pfand zu liefern verpflichtet ſeyn, damit der Creditor, dem auch durch den Verzug leichtlich Schaden zuwachſen könnte, nicht ſolange von beyden Seiten bloßſtehen dürfte, ſondern bis zu erfolgter Gewißheit wegen Capitals, Agio, Unkoſten und Schäden verſichert werde.

der Böhm. und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XX. Da einer ſeinen Wechſelbrief auf einen ausländiſchen Platz ausgeſtellet, oder eines andern Wechſel indoſſiret, und hier die Valuta, oder den Werth dafür empfangen hat, der darauf ausgeſtellte Wechſelbrief aber am gehörigen Ort nicht acceptiret, oder der acceptirte nicht bezahlet werden wollen, ſondern mit Proteſt wiederum zurückkommt, ſo ſolle der Ausſteller oder Indoſſent dieſes Wechſelsbriefes in continenti, das iſt innerhalb 24 Stunden, wegen

des Capitals, Intereſſe oder Rückwechſels und andern erweißlich verurſachten Schadens, Wiedererſtattung und Bezahlung thun, und iſt der Creditor keinesweges ſchuldig, den Proteſt und zurückgekommenen Wechſelbrief auf das neue zurückzuſenden, oder einen neuen Wechſelbrief anzunehmen. Wenn aber der Proteſt ohne Wechſelbrief zurückkommt, und indeſſen daraußen an dem Ort zur Acceptation noch Hoffnung gegeben würde, ſo ſolle gegen den Proteſt allein, nichts deſtoweniger der Ausgeber oder erſte Girant des Briefes, von welchem der Innhaber den Wechſelbrief überkommen hat, ſchuldig ſeyn, den Belauf des Wechſelbriefes nebſt dem Rückwechſel und andern Speſen (auf daß der Creditor, weil ihm doch durch ſolchen Verzug wegen Ungewißheit Schaden zuwachſen könnte, nicht ſolang von beyden Seiten bloßſtehe), in baarem Gelde bey dem Wechſelgericht deponiren, oder durch Pfänder und Bürgſchaft ſeinem Creditori annehmliche Sicherheit ſchaffen, widrigens, da der Wechſelbrief von einem andern ausgegeben, oder von mehrern giriret worden, ſolle dem Creditori der Regreß bey dem Ausgeber oder denen Giranten nach ſeiner Willkühr, nach mehrerer Ausweiſung des Art. XXIV. vorbehalten ſeyn.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 4. Wenn von außen ein Proteſt di non accettatione kömmt, ſo iſt der hieſige Ausſteller oder Girant des Wechſelbriefes dem Innhaber vor das Kapital annehmliche Caution zu leiſten ſchuldig.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 5. ſiehe Acceptant §. 10.

der Preußiſchen Wechſelordn. von 1751. Art. XXXVII. Im Fall ein traſſirter oder girirter Sola- Prima- oder Secundawechſelbrief mit Proteſt wegen nicht erfolgter Acceptation zurücke kommt, ſo iſt der Ausſteller oder Girant ſchuldig, auf Verlangen ſo lange zur Sicherheit des Wechſelinnhabers entweder genugſame Caution zu beſtellen, oder ein hinlängliches Unterpfand zu erlegen.

ſiehe jedoch unten das allgemeine Landrecht für die Preußiſche Staaten, woſelbſt ein anderes verordnet iſt.

der Antwerpner Wechſelordn. §. III. ſiehe Acceptant §. 3.

der Beſanzoner Wechſelordn. Art. XXXI. wird verordnet, daß wenn ſich in den Plätzen, wohin beſagte Wechſelbriefe geſchickt worden, einigerley Verzögerung ereignet hätte, und ſie deswegen nicht zur gehörigen Zeit bezahlt worden wären, und der Glaubiger genöthiget wäre, die gewöhnlichen Proteſte zu thun, gedachter Glaubiger dieſelben zurückſenden mag, und verbunden ſeyn ſolle, daß er beſagte Briefe mit der Retour des Wechſels gewiß bezahlen wolle, und dieſes zum Beweis ſeines Privatcredits, mit ſeiner eignen Hand, und wenigſtens zweener Zeugen Unterſchrift zu bekräftigen, welche Wechsler und glaubwürdig ſeyn müſſen.

der Breßlauer Wechſelordn §. XXV. Wenn einer Gelder aufgenommen, und der darüber ausgegebene Wechſelbrief an gehörigem Orte nicht acceptiret, oder der Acceptirte nicht bezahlet würde, und alſo deswegen der Proteſt nebſt dem Wechſelbriefe wieder zurückkommt, ſo iſt der Aufnehmer dem Creditori wegen des Capitals, Intereſſe, Schäden und Unkoſten, ohne Verzug innerhalb 24 Stunden wirkliche Bezahlung zu thun verpflichtet und verbunden, und ſoll der Aufnehmer den Creditorem keinesweges obligiren können, den Proteſt und zurückgekommenen Wechſelbrief aufs neue zurückzuſenden, oder von ihm einen andern Wechſelbrief dargegen anzunehmen. Wenn aber der Proteſt ohne Wechſelbrief zurückkömmt, indem drauſſen zur Acceptation noch Hoffnung gegeben würde, ſo ſoll gegen den ſimplen Proteſt nichts deſtoweniger der Ausgeber des Briefs ſchuldig ſeyn, den Belauf des Wechſelbriefes, nebſt dem Rückwechſel und andern Speſen bald baar bey denen Herrn Kaufmannsälteſten zu deponiren, bis die Gewißheit erfolget: damit der Creditor nicht ſo lange (weil ihm doch durch ſolchen Verzug Schaden zuwachſen könnte) von beyden Seiten bloß ſtehe.

der Schleſiſchen Wechſelordn. §. XXV. welche gleichlautend iſt.

der Bologner Wechſelordn. §. IX. X. ſiehe Bologna.

dem Rigaer Stadtrecht Buch V. Tit. VIII. §. 6. nach Stryk in collat. jur. rigens. cum jure communi Cap. VII. n. 248.

und nach

Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abtheil. IV. §. 4. ſiehe Proteſtation §. 4. und §. 10.

und bey ſolch geſtellter Caution ſteht es alsdann in des Remittenten Willen, ob er einen andern Wechſelbrief oder andre Ordres annehmen wolle, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. XIII. Wenn jemand einen Wechſelbrief ausgegeben oder indoſſiret hätte, welcher am beſtimmten Orte nicht acceptiret würde, und davor ein Proteſt zurückkäme, ſo iſt der Ausgeber ſchuldig, dem Remittenten innerhalb 24 Stunden Capital, Wechſel, Koſten, Schaden und Intereſſen entweder baar zu bezahlen, oder andre Ordre gegen den Verfalltag zu ſtellen, und zugleich auf den Fall, daß die Bezahlung alsdann nicht erfolgen ſollte, ſuffiſante Caution entweder durch Pfande, oder anſtändigen genugſamen Bürgen zu verſchaffen; widrigenfalls mit parater Execution gegen denſelben ſolle verfahren werden. Art. L. Es ſoll auch der Ausſteller oder Indoſſant dieſes alles, was in den nächſtvorhergehenden Artikeln determiniret, in continenti oder höchſtens innerhalb 24 Stunden zu leiſten, und durch Pfänder und Bürgſchaft ſeinem Creditori annehmliche Sicherheit zu verſchaffen ſchuldig ſeyn.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. V. §. 1. Wenn ein Proteſt wegen verweigerter Acceptation mit oder ohne Wechſelbrief zurückkommt, oder gewiſſe Nachricht einlauft, daß derjenige, auf welchen der Wechſelbrief verlautet, fallit worden ſeye, ſo ſolle der Geber zufrieden ſeyn, daß ihm eine Addreſſe auf einen andern Acceptanten, oder ein andrer Wechſelbrief mit vergnüglicher Caution auf eben denſelben Tag, da der vorherige proteſtirte, fällig iſt, und in rechter Zeit an gehörige Orte noch kommen kann, nebſt Proteſtſpeſen und Briefporto eingehändigt werde; ſollte aber ſolches die Kürze der Zeit nicht mehr geſtatten, liegt alsdann dem Trahenten ob, ſeinen Geber noch ſelbigen Tages, nebſt Erſetzung der Proteſtſpeſen und Briefporto ſicher zu ſtellen, und wenn hernach kein Aviſo einliefe, daß die Acceptation des zurückgebliebenen Wechſelbriefs behörig

erfolgt ſey, ſolchenfalls iſt eben derjenige Ritorno zu vergnügen, als wie von Wechſelbriefen, welche wegen nicht erfolgter Bezahlung zurückkommen. §. II. Im Fall aber der Geber ſamt Intereſſe (welche a rato ein halb pro Cent per menſe zu rechnen), Briefporto und Proteſtſpeſen auch ⅓ pro Cento Proviſion, und um wie viel inzwiſchen der Cours des Agio möchte geſtiegen ſeyn, gleich verlangte, iſt der Nehmer verbunden, ihme ſolches innerhalb 24 Stunden nach Wechſelrecht zu vergnügen, jedoch gegen Verſicherung, wenn ein Prima- oder Secundawechſelbrief annoch zurück geblieben, ſolchen wieder zu ſchaffen, und falls die Richtigkeit davon noch in rechter Zeit erfolget wäre, das allhier empfangene Geld, ausgenommen die Proteſtſpeſen und Briefporto gebührend zu reſtituiren.

der Rotterdamer Wechſelordn. §. XV. Wenn Wechſelbriefe, die in dieſer Stadt negotiiret oder gezogen worden, mit Proteſt von Nonacceptation zurückkommen, ſollen die Traſſenten oder Endoſſenten gehalten ſeyn, anſtatt der Zahlung ſuffiſante Caution für die Einlöſung am Verfalltage zu leiſten, wie nicht weniger gute Addreſſe zu geben, und die Proteſt- und Briefportokoſten wieder zu erſtatten. Falls ſie ſich deſſen weigerten, wird auf Anſuchen des Inhabers prompte Execution auf ihre Perſonen und Güter erkannt werden.

Andre Geſetze erklären den Wechſelcontract für nichtig, und verweiſen den Traſſanten zur ſchleunigen Rückgabe der empfangenen Valuta mit Intereſſen, Schäden und allen Unkoſten, und zwar

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1056. Sind die geſetzliche Vorſchriften bey Aufnahm und Verſendung des Proteſts beobachtet worden: ſo iſt Innhaber eines, wegen nicht geſchehener Annahm proteſtirten, Wechſels, außer der darin verſchriebenen Summe, ingleichen außer den durch den Proteſt verurſachten Koſten, auch für Proviſion, Courtage und Briefporto ½ pro Cent zu fordern berechtigt, ſiehe auch §. 11. §. 1057. die verſchriebene Summe muß nach dem Courſe am Zahlungstage des proteſtirten Wechſels berechnet werden §. 1058. wie auch §. 889. ſiehe Zinſen §. 8. 9.

die neue Bayern- und Oberpfälziſche Wechſel-ordn. § IX. Bey denen außer Lands nicht acceptirten, nicht bezahlten und mit Proteſt zurückgelaufenen Wechſelbriefen ſoll der Ausſteller innerhalb 24 Stunden des Capitals, Intereſſe oder Rückwechſels, und anderer erwieſenen Schäden wegen Wiederersetzung und Bezahlung leiſten; der Glaubiger hingegen keineswegs verbunden ſeyn, den Proteſt und zurückgelaufenen Wechſelbrief wieder zurück zu ſchicken, oder einen neuen anzunehmen; Im Fall aber der Proteſt ohne Wechſelbrief zurückkäme, und zur Acceptation noch Hoffnung wäre, ſo iſt nichts deſtoweniger der erſte Girant ſchuldig, deſſen Betrag nebſt dem Rückwechſel und andern Unkoſten im baaren Gelde bey dem Wechſelgericht zu erlegen, und ſeinem Glaubiger Bürgſchaft zu leiſten.

die Danziger Wechſelordn. Art. VIII. ſiehe Caution Art. XIV. ſiehe Zurückſendung §. 3.

die Elbinger Wechſelordn. Art. LVI. Wenn ein Wechſel, der allhier ausgegeben oder vernegotiiret iſt, mit Proteſt wegen Nonacceptation oder Nichtbezahlung zurückkommt, ſo iſt der Innhaber gehalten, innerhalb 24 Stunden ſich bey dem Traſſanten oder Caventen zu melden, und da derſelbe abweſend wäre, muß er deſſen Frauen, erwachſenen Kindern, oder Handlungsbedienten von dem, was er mit dem Zieher ſelbſt reden will, Nachricht geben; Im Fall er darinnen etwas verſäumen ſollte, wird er den daraus entſtehenden Schaden allein zu tragen gehalten ſeyn. Art. LVII. Der Traſſant aber iſt gehalten, in ſolchem Fall, wenn ein traſſirter Sola-, Prima- oder Secundawechſel mit Proteſt wegen Nonacceptation retourniret, bey Einlieferung des Proteſts dem Remittenten ſchleunige und ihm anſtändige Sicherheit wegen Capitals, Rückwechſels, Intereſſen, Proviſion, Unkoſten und beſorgenden Schadens, entweder mit fidejuſſoriſcher Caution, oder hinlänglichen Unterpfande zu geben, es wäre dann, daß ſie den geſchloſſenen Wechſel annullirten, und Traſſant dem Geber das von ihm empfangene Geld, nebſt Agio, Intereſſe und Unköſten zurückgäbe; könnte er aber eines von beyden an dem nächſten Poſttage nicht leiſten, ſo ſoll er nach Wechſelrecht mit Perſonalarreſt beleget werden.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. IX. Da einer ſeinen Wechſelbrief ausſtellet, oder eines andern Wechſel indoſſiret, der Brief aber an gehörigem Ort nicht acceptiret werden will, ſondern mit Proteſt zurückkommt, ſo ſoll der Ausſteller oder Jndoſſant des Wechſelbriefs in continenti wegen des Capitals, Agio, Intereſſe, Cours und Wiederwechſels, Schaden und Unköſten, Wiedererſtattung und Bezahlung thun, darzu auch mit der Schärfe angehalten werden.

ja eben dieſe Cautionsforderung iſt dem Remittenten vergönnet, ſobald er nur weiß, daß der Wechſel nicht werde acceptiret werden, oder ſobald er weiß, daß er nicht acceptiret worden iſt, wenn er auch gleich weder Proteſt noch Wechſelbrief zurück empfangen hat, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 1085. ſiehe Arreſt §. 19.

der Elbinger Wechſelordn. Art. LXIII. ſiehe Caution §. 3.

der Antwerper Wechſelordn. §. II. ſiehe Proteſtation §. 10. und

der Würtemberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 21. ſiehe Präſentant §. 9.

§. 11.

Pflichten des Traſſanten, wenn der Wechſel nicht bezahlt wird.

Bey einem förmlichen, oder fremd traſſirten Wechſel, von welchem hier die Rede iſt, empfängt der Traſſant die Valuta oder Werth des Wechſels nicht als ein Darlehn, ſondern als Bezahlung der von ihm gekauften Schuld oder Forderung bey dem Bezogenen. Die empfangene Valuta iſt zwar des Traſſanten Eigenthum geworden, es iſt aber ſolches nur ein bedingt widerrufliches Eigenthum: denn wenn der Bezogene nicht zahlt, und der Wechſelbrief mit Proteſt zurückkommt, ſo iſt eben damit (eo ipso) das Eigenthum wieder an den Remittenten zurückgefallen. Fände ſich der Traſſant in ſolchen Vermögensumſtänden, daß er die Valuta auf ſolchen Fall wieder aus ſeiner Caſſe zurückzahlen könnte, ſo konnte er ſie wohl in dieſe ſeine Caſſe

legen, und auch während ſolcher Zeit Nutzen davon ziehen. Waren aber ſeine Vermögensumſtände alſo nicht beſchaffen, ſo war er ſchuldig, die Valuta als ein bloß bey ihm bis auf den Zahltag hinterlegtes Gut anzuſehen, um ſie in berührtem Falle der Nichtzahlung in der Natur wieder erſetzen zu können. Beydes daſſelbe gründet ſich auf Treu und Glauben, die der Traſſant nicht brechen darf. Wenn daher der gezogene Wechſelbrief zwar acceptirt, aber nicht bezahlt worden iſt, der Wechſelinhaber behörig proteſtirt, und den Wechſelbrief mit Proteſt zurückgeſendet hat, ſo kann der Traſſant mit bloßer Cautionsleiſtung nicht loskommen, ſondern muß die Valuta, die nun nicht mehr ſein Eigenthum iſt, mit Intereſſen, auch allen Schäden und Koſten, erſtatten (§. 10.); wobey es keinen Unterſchied macht, ob der Acceptant nicht zahlen will, oder ob er nicht zahlen kann, ob er fallit geworden, oder geſtorben iſt. Dieſerthalben ſind alle Wechſelgeſetze durchaus übereinſtimmend, mithin die Wechſeluſanz unverkennbar; nur haben einige Wechſelgeſetze die Erſatzpoſten neben der Valuta beſtimmter und umſtändlicher angegeben, als die anderen; es hat aber auch der Wechſelinhaber in ſolchem Falle das Recht, ſich ſowohl an den Acceptanten, als an ſeinen Indoſſanten und alle übrigen Giranten bis zum Traſſanten hinauf zu halten, und an alle dieſelbige den Regreß zu nehmen, auch zu variiren, ſiehe Indoſſatar §. 7. folgg.

Heineccius element. jur. camb. Cap. VI. §. IV.

Schaumburg in Compend. jur. Digest. Lib. XIX. Tit. V. §. XVII.

die diesfalſigen Wechſelgeſetze ſind aber folgende:

die Leipziger Wechſelordn. §. XXI. ſiehe Proteſtation §. 14.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXII. ſiehe Acceptant. §. XXVII. ſiehe Primawechſelbrief. §. 4.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XIV. ſiehe Proteſtation. §. 10.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVI. Wenn Wechſelbriefe mit Proteſt aus Mangel Bezahlung zurückkommen, ſolle der Geber oder Girant derer Wech-

ſelbriefe dem Innhaber die Wiederbezahlung mit denen erweißlichen ritorni und Unkoſten, ſammt der Proviſion, jedoch, wie von ſelbigem Ort a drittura gewechſelt wird (andere Plätze, da man recta zu traſſiren incontro hat, ausgenommen), alſobald oder in 24 Stunden gut thun, oder hierfür beliebige Caution leiſten: widrigenfalls aber iſt der Innhaber befugt, ſein Recht bey dem Geber, Acceptanten, oder bey einem oder mehr Giranten bis zu völliger Bezahluug an und bey welchem er will, ohne Rechtsanſtand zu ſuchen und exequiren zu machen.

die Würtembergiſche Wechſelordn. Cap. IV. §. 39. Wenn ein Wechſel auf die Verfallzeit nicht bezahlt würde, und dannenhero mit Proteſt zurückgienge, iſt der, an welchen ſich der Innhaber nach obigem (§. 10.) halten darf oder will, ſchuldig, den Werth und Unkoſten innerhalb 24 Stunden zu bezahlen, oder er wird darauf exequirt §. 40. An Unkoſten paſſiret ſolchenfalls entweder ½ vom Hundert dem Monath nach, nebſt noch ½ vom Hundert vor alle andere Unkoſten, oder der Rückwechſel nach dem Cours a drittura, mit Vergütung des Intereſſe vor ſo viel Tage, als der Wechſel gelaufen, dem Jahr nach zu 6 von 100 nebſt ½ vom Hundert vor alle andere Unkoſten. Belieſen ſich aber die Unkoſten mit Briefporto, Proteſt u. ſ. w. höher, iſt ſoviel zu erſetzen, als es erweislicher maſſen wirklich gekoſtet hat.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap I. §. XXX. Wenn ein ausländiſcher oder innerhalb des Reichs geſtellter Wechſel mit Proteſt zurückkommt, und auf die Verfallzeit nicht bezahlet wird, ſo ſoll das von dem Wechſel benennete, und in den fremden Wechſeln nach dem Cours, wie oben gemeldet, ausgerechnete Geld für die Erſtattung der wegen nicht geſchehener Bezahlung verwandten Unkoſten für den erſten Termin von Dato an des gegebenen Wechſels bis auf das Datum, da er proteſtiret worden, gerechnet 6 pro Cento erſetzet werden, welche Zahlung auf deutſch beſchrieben wird, für Proteſt, Recambium, Proviſion, Courtagie und Intereſſe: welches jedoch ſo zu verſtehen, wenn von der ganzen Summe des Wechſels noch nichts bezahlt iſt. Wenn aber von dem Acceptanten unter aparter Quintanze die

Zahlung an dem Verfalltag, wie oben Art. VI. gemeldet, eines Theils geſchehen iſt, ſo werden dieſe 8 pro Cento nur vor das rückſtändige Geld gerechnet, welches noch nicht bezahlet worden. So auch wenn nach der Verfallzeit und geſchehenen Proteſt die Zahlung der ganzen rückſtändigen Summe, und was für Zeitverluſt gebühret, freywillig oder durch Gerichtszwang in einer Woche oder aufs höchſte in 1 Monate nicht erfolget, alsdann kann man nach Verfließung eines Monats von Zeit des Proteſtes wegen Weigerung der Zahlung auf die reſtirende Summe vor einen jeden folgenden Monat 1½ pro Cento rechnen, bis das ganze Capital und Zeitverluſt iſt abgetragen worden, damit ein jeder ſich vor einer ſo ſchweren Bezahlung fürchten, und nach geſchehenem Proteſt baldigſt zahlen möge.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XX ſiehe Proteſtation §. 11.

die Henneberg. Wechſelordn. §. XVI. (§. 10.) Wenn aber der andre Proteſt wegen nicht erfolgter Zahlung, nebſt dem Wechſelbrief zurückkommt, alsdann ſoll der Ausgeber dem Creditori alsbald nach Wechſelrecht ohne einige Ausflucht wegen des Capitals, Agio, Intereſſe, Cours und Wiederwechſel, Schäden und Unkoſten, wirkliche Satisfaction thun, oder durch andere demſelben annehmliche Mittel, ſich mit ihm abfinden, und dazu mit Schärfe angehalten werden.

die Böhm- und Oeſterreichiſche Wechſelordnung Art. XX. (§. 10.) Art. XXI. ſiehe Rückwechſel §. 3. 4.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. XI. §. 1. Wenn ein Wechſelbrief entweder wegen Mangel der Acceptation oder Bezahlung mit Proteſt zurückkommt, ſo ſoll derjenige, welcher den Wechſelbrief in Händen hat, kein Recht haben, wenn er auch gleich durch noch ſo viele Handelsörter gegangen wäre, mehr, als das darinne benannte Capital, nebſt den Proteſtunkoſten, doppelten Poſtporto, nämlich für einen ab- und eingegangenen Brief, ſoferne nicht erweislich iſt, daß ein mehreres bezahlt worden, Proviſion von einem halben Thaler pro Cent des Monats, von dem Tage, an welchem der Ueberlaſſer denſelben erhandelt, und bis derſelbe bezahlt wird, zu fordern. Und in Anſehung des neuen Wechſels ſoll der Wechſelbrief nach dem Wechſelcours, welcher dafür bey

deſſen

deſſen Ausgabe gegeben worden, wenn er ſchon nachhero gefallen, bezahlet werden: wenn aber der Wechſelcours nachher geſtiegen, ſo ſoll der Wechſelbrief nach dem Cours, der zu der Zeit, wenn er zurückkommt, gilt, bezahlet werden.

die Augsburger Wechſelordn. Cap V §. 4. (§. 10.) Und wenn der Wechſelbrief ſelbſten mit dem Proteſt di non pagamento kommt, alsdann denſelben mit Capital, Rückwechſel, Proteſt und andern Koſten, ſamt der hieſigen Proviſion à ⅓ pro Cento alsbald, oder längſtens in 24 Stunden baar zu bezahlen, oder durch andre dem Innhaber anſtändige Mittel ſich in continenti mit ihm abzufinden ſchuldig, und zwar ſoll eins oder das andre in der Wahl des Inhabers ſtehen. §. 5. Wenn der Debitor einer ſolchen Retour eines verfallenen Wechſelbriefes nicht gutwillig bezahlen wollte, ſoll auf Anrufung beym Burgermeiſteramt gegen ihn nach Ordnung des Wechſelsrechts mit wirklicher Execution verfahren werden.

die Preußiſche Wechſelordn. von 1751. Art XXXVII. (§. 10.). Käme aber ein ſolcher Wechſel wegen Nichtbezahlung zurück, alsdann iſt der Ausſteller oder Girante ſchuldig, binnen 24 Stunden den Wechſelbrief, nebſt Intereſſe und Unkoſten, oder Rückwechſel und Unkoſten, bey Strafe der Execution zu bezahlen. Art. XXVIII. Der Innhaber eines ſolchen proteſtirten Wechſels hat zu berechnen, entweder ½ pro Cent Intereſſe per Monat, nebſt ½ pro Cent Proviſion, Courtagie, Proteſtkoſten und Briefporto, oder den Rückwechſel nach dem Cours a Drittura, mit Vergütung der Intereſſe vor ſo viel Tage, als der Wechſel gelaufen, und dabey ⅓ pro Cent Proviſion, Courtagie, Proteſtkoſten und Briefporto, von einem Brief hin und her, es wäre dann, daß mehr Briefporto verurſacht worden.

die Breßlauer- und Schleſiſche Wechſelordnung Art. XXV. (§. 10.)

die Bayern- und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. 11. (§. 10)

die Bologner Wechſelordn. Art. IX. X. ſiehe Bologna.

die Pohlniſche Wechſelordn. §. 11. n. 6. Da die Wirkung des Proteſts dieſe iſt, daß er die Wechſelbriefe in ihrem Werth erhält, ſo hat der Remittent, wenn

ein Wechſel gehörig proteſtiret wird, den Regreß an ſeinen Traſſanten frey, und kann von ihm die Bezahlung ſowohl, als auch den Erſatz des Schadens und der Unkoſten, vermöge des Wechſelrechts, fordern.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. V. §. III. Kommt ein Wechſelbrief der Ordnung nach mit Proteſt aus Mangel der Zahlung zurück, oder es trüge ſich zu, daß ein Wechſelbrief an eben denjenigen, auf welchen er lautet, remittiret worden wäre, und aber ſichere Nachricht einliefe, daß ein ſolcher vor dem Verfalltag (dann auf und nach dem Verfalltag iſt der Schade für Rechnung des Remittenten) falliret hätte, mithin kein Proteſt erfolgen könnte; ſo ſoll der Geber des Wechſelsbriefs ſeinem Creditori, die in ſelbigem begriffene Summa ſamt Unkoſten und Wechſelagio, nach Innhalt des folgenden VII. Cap. alſobald gut zu thun, oder derentwegen noch ſelbigen Tages annehmliche Caution zu leiſten, oder aber durch andre demſelben anſtändige Mittel ſich abzufinden ſchuldig ſeyn. Cap. VII. §. I. ſiehe Rückwechſel §. 2. 3. §. II. Wollte aber der Innhaber lieber ſein ausgelegtes Geld nebſt Proteſtkoſten und Briefporto, item ⅓ pro Cento Proviſion, und um wieviel der Wechſelagio möchte geſtiegen ſeyn, auf ½ pro Cento per Monat Intereſſe, zu ſeiner Befriedigung annehmen, ſo iſt man ihme damit noch ſelbigen Tages zu ſatisfaciren verbunden.

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. XLVIII. Wenn ein Wechſelbrief mit Proteſt zurückkommt, ſoll wegen recambio nicht mehr als der rechte Wechſelcours a Drittura zurück, oder ½ pro Cento per Monat, nebſt Proviſion und Proteſt, Unkoſten und Briefporto von einem Brief hin und her, und weiter nichts mehr berechnet werden, es wäre dann erweislich, daß deswegen mehr Briefporto erfordert worden.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XLVI. iſt gleichlautend.

die Antwerpner Wechſelordn. §. III. ſiehe Acceptant §. 3.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XL. ſiehe Rückwechſel §. 2.

die Rotterdamer Wechſelordn. §. I. (§. 3.) und §. XVI. Alle in dieſer Stadt negotiirte oder gezogene

Wechſel, die mit Proteſt wegen Nonbezahlung zurückkommen, müſſen allhier ohne Aufſchub bezahlt werden, mit Zurechnung von 4 pro Cent Intereſſe pro anno, auch Erſtattung des Ricambio und anderer Koſten, welche an den Orten gebräuchlich ſind, wo die Zahlung hätte geſchehen ſollen; der Ricambio ſoll nach dem Courſe reguliret werden, wie er am Verfalltage geſtanden, oder zu der Zeit, wie der Wechſel a Drittura zurückgeſandt worden.

die Amſterdamer Verordnung vom 31. Jan. 1764. ſiehe Proteſtation §. 19. wovon auch nachzuſehen

Phoonſen vom Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XX.

Cuningham ſchreibt auch in der Nachricht von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abtheil. IV. §. 2. Und der ſoll, nach Erhaltung ſolches Proteſts gehalten ſeyn, gedachten Wechſel mit allen Zinſen und Unkoſten, vom Tage der Proteſtirung an zu bezahlen.

die Elbinger Wechſelordn. Art. LVIII. Wenn ein Wechſelbrief mit Proteſt zurückkommt, ſo ſoll der Traſſant oder Cavent des Wechſels gehalten ſeyn, innerhalb 24 Stunden das Capital nebſt Rückwechſel oder geſteigertem Cours mit Intereſſe und allen Unkoſten und Schaden zu bezahlen, oder gewärtigen, daß wider ihn executive auf Perſon und Güter verfahren werde. Art. LIX. Wechſelbriefe, es mögen dieſelbe hier oder an andern Orten ausgegeben ſeyn, welche wegen Mangel an Remittenten hier nicht vernegotiiret, ſondern zur Negotiirung nach Danzig oder Königsberg verſandt werden, ſollen bey Retour mit Proteſt wegen Nonacceptation oder Nichtbezahlung ebenfalls nach dem LVII. (§. 10.) und LVIII. Artikel von dem Traſſanten oder hieſigen Indoſſanten in continenti verſichert, oder bezahlet und eingelöſet werden. Art. LXI. Es ſoll aber der Traſſant bey ſich ereignetem Proteſt und nicht bezahltem Wechſel keinen andern Wechſelſchaden zu bezahlen verbunden ſeyn, als nur dasjenige, was der letzte Inhaber an Unkoſten, Briefporto, Proteſtgebühren aufgewendet, nebſt $\frac{1}{2}$ pro Cent Intereſſe per Monat, und $\frac{1}{3}$ pro Cent Proviſion, wie auch den Schaden am Wechſelcours, wenn er höher gegangen. Wenn aber gnugſam erwieſen werden können (wozu jedoch der Proteſt allein nicht hinlänglich iſt), daß an dem

Orte, wohin der Wechſelbrief zu bezahlen remittiret, Innhaber deſſelben Geldes benöthigt geweſen, und für ſich oder für den Remittenten, wegen Entſtehung der Bezahlung anderwärts nothwendig ſolches aufnehmen müſſen, und wirklich aufgenommen; ſo iſt der Traſſant eines ſolchen proteſtirten Wechſels ſchuldig, die Valuta nach dem Cours des Rückwechſels, Intereſſe für ſo viele Tage, als der Wechſel gelaufen, dabey ½ pro Cent Proviſion, Courtage, Proteſtkoſten und Briefporto zu vergüten. Es iſt aber ein Traſſant nicht für alle Oerter, dahin ſein Brief vernegotiiret worden, ſondern nur allein für den Ort, dahin er ſelben zu bezahlen ausgefertigt hat, Rückwechſel, Proviſion und Unkoſten gut zu thun verbunden.

die Middelburger Wechſelordn. vom 24. März 1736. §. VIII. Alle Wechſelbriefe, welche mit Proteſt zurückkommen, es ſey nun wegen Ermanglung der Acceptirung, oder auch der Bezahlung, ſoll der Traſſirer oder Indoſſant ſogleich wieder nebſt den dabey aufgelaufenen Unkoſten wegen des Proteſtes, Wechſels, Rückwechſels, ⅓ pro Cent Proviſion, Mäcklerlohn und Briefporto bezahlen (wobey es dem Innhaber des Briefes in ſeiner Willkühr ſtehet, ob er anſtatt des Rückwechſels ½ pro Cent Intereſſe des Monats rechnen will) bey Vermeidung, daß ſonſt wider denſelben nach den in dieſer Stadt feſtgeſetzten und bisher üblich geweſenen Verordnungen ſoll verfahren werden.

die Copenhager Wechſelordn. §. XXV. Wenn der Wechſelbrief nicht acceptiret, oder an dem rechten Verfalltag nicht bezahlet wird, ſo ſoll der Wechſel und deſſen l'Age bezahlet werden, und außerdem für den Wechſel hin und her 1 per Centum in allem des Factorn Proviſion, Proteſtunkoſten und Briefgeld gezahlet werden.

das Däniſche Recht Buch V. Cap. XIV. Art. XXII. Wird ein Wechſelbrief nicht acceptiret oder zu gehöriger Zeit nicht gezahlt, muß die im Wechſel enthaltene Summe mit dem Agio ſowohl vor den Rückwechſel 1 vom Hundert auf jeglichen Monat, und noch ½ vom Hundert in allem für die Proviſion und Proteſtſpeſen, auch Porto, vergütet werden, die Zinſen von der Verfallzeit gerechnet.

und dieſer Regreß iſt, wenn der Traſſant zahlen kann, der Klage wider den Acceptanten vorzuziehen: man ſehe übrigens die Artikel Rückwechſel, Proviſion, Mäcklerlohn, Zinſen, und von dem ganzen Regreßgang den Art. Indoſſatar §. 7. folgg.

§. 12.

Fälle da der Traſſant dem Wechſelinhaber zu haften nicht ſchuldig iſt.

Dieſer Regreß auf Erſtattung der Valuta mit Intereſſen, Schäden und Koſten geht aber verlohren, wenn der Wechſelinhaber, und zwar der Remittent mit Verſendung des Wechſelbriefs, und der Präſentant mit der Präſentation oder Proteſtation oder Zurückſendung des Wechſelbriefs oder auf andre Art etwas verſäumet hat, ſiehe Präſentant §. 15. Remittent §. 10. 13. Proteſtation §. 19. Zurückſendung des Wechſels §. 13. Verjährung §. 11.

§. 13.

Der Traſſant kann am Verfalltag ſelbſt zahlen.

Obgleich der Traſſant, im Fall ſein Wechſelbrief nicht acceptiret worden iſt, in der Regel denſelben ſelbſt per honor nicht acceptiren kann, weil es überflüſſig ſeyn würde, ſich zu etwas aufs neue zu verbinden, wozu man ſchon eine Verpflichtung auf ſich hat, eines und andern Theils ſolches dem Wechſelinnhaber Schaden bringen würde, weil in ſolchem Fall der Traſſant den erhobenen Proteſt in ſeine Hände bekommen, und er der Wechſelinnhaber denſelben der Gebühr nach (§. 12.) nicht zurückſenden, und an ihn keinen Regreß nehmen könnte, ſiehe Acceptation per honor §. 12.: ſo iſt es doch keinem Zweifel unterworfen, daß derſelbe nicht die Bezahlung des Wechſels an den Wechſelinnhaber ſollte am Verfalltag, oder ſobald er von der Nichtbezahlung des Wechſels Nachricht erhalten hat, verfügen können; wie ihm dann auch, ohngeachtet der vom Bezogenen geſchehenen Acceptation, auf die Verfallzeit den Wechſel ſelbſt zu bezahlen nicht benommen iſt, in welchem Falle er aber demſelben wegen ſolcher ſeiner Acceptation die Proviſion zu vergüten hat.

Phoonſen Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXVIII. §. XV.

§. 14.

Pflichten des Traſſanten nach bezahltem Wechſel.

Der Traſſant erſucht im Wechſelbriefe den Traſſaten, die darin benannte Summe an den Wechſelinnhaber zu zahlen. So lange alſo der Traſſat durch ſeine Annahme ſich dazu nicht verbindet, iſt zwiſchen ihnen ein Wechſelcontract nicht zu Stande gekommen. Erſt durch dieſe Acceptation wird ſolcher abgeſchloſſen; und wenn ſie vom Bezogenen auf dem Wechſelbrief notirt iſt, ſo iſt er kraft des Auftrags jetzt dem Traſſanten zur Vollziehung ſeiner Zuſage mittelſt Berichtigung des Wechſels verpflichtet.

Frank inſtit. jur. camb. Lib. I. Sect. III. Tit. VIII. §. 6.

Raphael de Turri de cambiis Diſp. I. qu. XVII. n. 11.

Wenn ſodann der Acceptant den Wechſel bezahlt hat, ſo hat ſich der Traſſant mit ihm zu benehmen, wie unterm Art. Acceptant §. 14. bemerket iſt. Hat er von dem Traſſanten Güter oder Waaren in Commiſſion in Verwahrung, ſo ſteht ihm das Retentionsrecht zu, ſiehe Concurs §. 6. 11.

§. 15.

Wie wenn der Traſſant fallirt.

Wenn der Traſſant fallirt, ſo iſt zu unterſcheiden:

1) ob der Remittent den Wechſelbrief noch in Händen hat, und die Valuta noch in der Natur beym Traſſanten befindlich iſt, alsdann fordert er ſolche in der Natur zurück, ſiehe Concurs §. 10. Iſt ſie aber nicht in der Natur vorhanden, und der Traſſat hat den Wechſel nicht acceptirt, ſo hat er den Regreß gegen den Traſſanten nach den Rechten des Concurſes; oder

2) ob der Traſſant, wie er fallirt, den Wechſelbrief zwar ausgeſtellt, aber die Valuta noch nicht

erhalten hatte, auch der Wechſelbrief noch in des Remittenten Händen iſt; in welchem Falle es auf des Traſſanten Creditoren ankommt, ob ſie das Wechſelgeſchäft mittelſt ihrer eigenen Verwendung beym Bezogenen noch vorangehen laſſen wollen oder nicht. In dieſem Falle giebt der Remittent blos den Wechſelbrief zurück, und der Welſelcontract iſt aufgehoben.

L. 35. ff. de reg. jur. L. 80. ff. de solut.

In jenem Falle aber iſt der Remittent nur dann zur Bezahlung der Valuta verbunden, wenn ihm die Verſicherung gegeben wird, daß, im Falle der Wechſelbrief nicht acceptirt und bezahlt werden würde, ihm die Valuta mit Schäden und Koſten, auch Intereſſen, werde erſtattet werden.

L. 1. §. 1. L. ult. ff. de condict. indeb. Hommel Obs. 413.

Klein in den Annalen. Band II. Seite 293.

Phoonſen a. a. O. Cap. XLI. §. VII.

Anders wäre es, wenn der Traſſant bey der Abgabe des Wechſelbriefes den Remittenten, ſtatt die Valuta ſelbſt von ihm zu empfangen, angewieſen hätte, ſie an einen Dritten zu bezahlen, und der Remittent letzterem die Valuta auf beſtimmte Zeit zugeſagt hätte, weil alsdann der Remittent ſchon durch den mit dem Dritten eingegangenen Vertrag gebunden iſt.

L. 12. ff. L. 2. C. de Vovat. Engau Part. I. Dec. DVII.

Phoonſen a. a. O. Cap. XLI. §. VIII.

3) Wenn der Remittent die Valuta deswegen nicht bezahlt, weil ihm der Traſſant Borgfriſt gegeben hat, nun aber, da Traſſant fallirt, die Acceptation verſagt wird; ſo behält der Remittent nach erhaltenem Proteſt und deſſen Zurückſendung mit Wechſelbrief keine weitere Regreßklage an den Traſſanten, als auf Schäden und Koſten in deſ-

ſelben Concurſe, ſiehe Concurs §. 7. Der Traſſant kann aber auch die Valuta nicht weiter fordern, anders wäre es, wenn der Remittent oder Indoſſatar durch ſeine Verſäumniß in Schuld wäre, daß der Wechſelbrief nicht acceptirt worden, indem er z. B. mit der Präſentation ſolange gezögert hätte, daß immittelſt der Traſſant fallirt wäre, und nun der Bezogene die Acceptation verweigert hätte.

Phoonſen a. a. O. §. XI. XII.

4) Wenn der Bezogene den Wechſel acceptirt hat, ſo iſt er zur Zahlung verbunden, der Traſſirer mag vor oder nach der Acceptation fallirt ſeyn. ſiehe Acceptant §. 4. Concurs §. 9.

5) Wenn nebſt dem Traſſirer, der Acceptant und die Indoſſanten zugleich falliren, ſo hält ſich der Wechſelinnhaber an ſie alle mit Auswahl. ſiehe Concurs §. 9. Indoſſatar §. 12.

§. 16.

Wenn der Traſſant verſtorben.

Wenn der Traſſant gleich nach ausgeſtelltem Wechſelbrief und empfangener Valuta geſtorben iſt, ehe und bevor der Bezogene den Wechſel acceptiret hat, ſo ſind weder des Traſſanten Erben, noch der Bezogene an dasjenige, was der Traſſant verfüget und abgeſchloſſen hat, gebunden.

L. 27. §. 3. L. 57. ff. mandat. L. 4. ff. locat. L. 2. §. 6. ff. de donat.

Turri de cambiis. Disp. II. Quaest. VIII. n. 31.

jedoch ſind die Erben des Traſſanten dem Remittenten die Valutam zurückzuzahlen, und ihn ſchadlos zu halten oder den Wechſelbrief auf jemanden anders zu traſſiren ſchuldig.

L. 14. C. de rei vind. L. 10. C. de ſolut. L. 28. L. 56. § 1. ff. de verb. obl.

Wenn aber der Wechſel vom Bezogenen acceptirt oder gar bezahlt iſt, ſo müſſen auch die Erben des Traſſanten die dießfalſige Verbindlichkeit ihres Erblaſſers berichtigen, ſiehe Erben §. 12.

§. 17.

Von der Anſprache des Traſſanten an den Traſſaten, wenn dieſer nicht acceptirt oder zahlt.

Wenn aber der Bezogene den Wechſel nicht acceptirt hat, ſo hat in der Regel der Traſſant keine Anſprache an ihn, weil niemand zur Acceptation eines Wechſels gezwungen werden kann. Es iſt jedoch dabey zu unterſcheiden, ob der Bezogene des Traſſanten Schuldner iſt oder nicht. Im erſtern Falle hat er entweder dem Traſſanten vorher die Bewilligung gegeben, auf ihn zu traſſiren oder nicht. Iſt jenes, ſo iſt er aus dieſer ſeiner Zuſage zur Schadloshaltung verpflichtet, nicht aber, wenn er es nicht bewilligt hat.

Königcke Anmerk. 6. zur Leipziger Wechſelordn. §. XXVII.

Kretſchmann princip. jur. germ. civil. Part. I. §. 991.
Claproth jurisprud. heuremat. §. 224.

Im letztern Falle, wenn nämlich der Bezogene des Traſſanten Schuldner nicht iſt, ſo hat ihm dieſer entweder zur Acceptation und Zahlung des Wechſels Proviſion verſchafft, und der Bezogene dieſelbige angenommen oder nicht. In jenem Falle iſt der Bezogene den Wechſel anzunehmen und zu bezahlen, ſiehe Acceptation §. 7. und da er es nicht gethan hat, den Traſſanten ſchadlos zu halten verbunden. Dieſes hat geſetzlich verordnet

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXXII. Wenn der Acceptant einen auf ihn traſſirten Wechſelbrief nicht bezahlet, der Innhaber aber nach levirtem Proteſt gegen ihn deswegen nicht klaget, ſondern, wie ihm zu thun freyſtehet, gegen ein oder den andern Indoſſanten, oder wohl gar gegen den Ausgeber ſich wendet, und ſeine Bezahlung erhält, mithin der Brief wiederum in eines Indoſſanten oder des Ausgebers Hände kommt, wird derſelbe mit nichten dadurch ganz getödtet, daß dergeſtalten gegen den Acceptanten weiter nicht agiret werden möge; ſondern es iſt und bleibet der Trahent, ſo den Brief an ſich gelöſet, nichts deſto weniger befugt, wenn er dem Acceptanten die Valuta zur Zahlung angeſchafft, oder ſonſten Forderung an denſelben gehabt, und

dannenhero ſeine Tratta darauf eingerichtet, ſelbigen deswegen rechtlicher Ordnung nach anzuſprechen, und zu belangen, wie dann auch in dem Falle, da ein Girant den Brief eingelöſet, demſelben ſein Regreß an die vorige Giranten, den Traſſanten und Acceptanten unbenommen bleibet.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſche Staaten. Theil II. Tit. VIII. §. 1134. Dagegen bleiben dem Ausſteller gegen den Bezogenen, wegen bereits erhaltener Deckung oder ſonſt ſeine Rechte im gewöhnlichen Prozeß vorbehalten. §. 1135. Wird in dieſem dargethan, daß der Acceptant von dem Ausſteller wirklich Deckung erhalten habe: ſo hat der Ausſteller bis zum Betrage der am Zahlungstage in des Acceptanten Händen befindlich geweſenen Deckung, bey entſtehendem Concurs über deſſen Vermögen das Vorzugsrecht der 6ten Claſſe §. 1136. Einer gegebenen Deckung iſt gleich geachtet, wenn der Acceptant am Zahlungstag Schuldner des Ausſtellers geweſen iſt.

Wenn endlich der Bezogene weder Schuldner des Traſſanten iſt, noch auch Bedeckung von den auf ihn gezogenen Wechſeln in Händen hat; ſo iſt noch zu unterſcheiden, ob er etwa dem Traſſanten vorher die Zuſage gethan habe, daß er ſeine Tratten honoriren wolle, oder auch, ob er, ohne ſolches, nach der Acceptation den Traſſanten davon aviſiret, und den Wechſel auf den Verfalltag zu bezahlen, ihm verſprochen habe; oder aber ob keins von beyden geſchehen ſeye. In beyden erſtern Fällen iſt er zur Acceptation und Zahlung kraft ſeiner Zuſage dem Traſſanten verpflichtet, und wer ſie nicht leiſtet, ihn ſchadlos zu halten verbunden, ſiehe Acceptation §. 7. wovon auch

Phoonſen a. a. O. Cap. XLI. §. X. ſagt: Wenn der Innhaber eines Wechſelbriefes die Acceptation vor des Traſſirers Falliment fordern zu laſſen verſäumet hat, kann er den Betraſſirten, falls er ſich weigert, hierzu nicht conſtringiren, er habe dann dem Traſſirer auf den erhaltenen Aviſo von dieſer Tratte reſcribiret, daß er ſelbige acceptiren würde, und daß er bekennet, ſelbige bereits acceptirt zu haben, immaßen ihm die Acceptation bey Zeit und bevor er

des Traſſirers Falliment vernommen, abgefordert ward.

Allein die Zuſage, welche vor der Acceptation geſchehen iſt, würde den Traſſaten in dem Falle dennoch nicht verbinden, den Wechſelbrief zu acceptiren, wenn der Traſſant vor der Acceptation falliren würde, und der Traſſat derohalben ſeine Zuſage wieder zurücknähme, weil er ſolches bey ſolch geänderten Umſtänden wohl zu thun vermag.

L. 38. pr. ff. de solut. L. ult. ff. de transact.

Leyſer spec. XL. med. 4. Span Wechſelrecht §. 107.

Parere LXVIII. in Siegels Const. jur. Camb. Theil II. Seite 76.

und dieſes um ſo mehr, wenn die Tratte für Rechnung eines Dritten geſchehen iſt: wie alſo verordnen

die Amſterdamer Willkühren von 1601. } ſ. Acceptation §. 7.
die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 5.

daher ſagt auch hier

Phoonſen a. a. O. §. XIII. Wenn der Betraſſirte, ehe und bevor ihm die Acceptation abgefordert wird, von des Traſſirers Falliment Wind bekommen hat, ſoll er keine Wechſelbriefe acceptiren, wenn er auch ſchon von dem Traſſirer, der damals noch in Credit geweſen, von dieſer gethanen Tratte Aviſo gehabt, und er ihm reſcribiret hätte, daß er dieſelbe acceptiren wolle; und muß er vornehmlich dem Innhaber zu Liebe ſelbige nicht acceptiren, ſondern ſich eine Verſicherung von ihm geben laſſen, von allem Anſpruch frey zu ſeyn, der ihm Acceptanten wegen desjenigen, vor weſſen Rechnung traſſiret iſt, oder wegen des Traſſirers oder auch deſſen Creditoren und Curatoren, entſtehen könnte. §. XV. Wenn jemand vor Rechnung eines Tertii betraſſiret wird, und bevor ihm die Acceptation abgefordert, des Traſſirers Falliment vernimmt, der ſoll, ob er ſchon dem Traſſirer ſeinen Wechſelbrief zu acceptiren verſprochen, ſelbigen dennoch nicht acceptiren, dieweil dieſes zu desjenigen Präjudiz gereichen würde, für weſſen Rechnung traſſiret worden. Cap. X. §. VI. ſiehe Acceptation. §. 7.

Dafern endlich der Bezogene weder des Traſſanten Schuldner iſt, noch von ihm Bedeckung hat, den auf ihn gezogenen Wechſel aber dennoch ohne vorherige Zuſage acceptirt, aber nicht bezahlt hat, der Wechſelinnhaber folglich den Wechſel proteſtiren laſſen, den Proteſt mit Wechſel remittiret, und der Traſſant hierauf den Wechſel einlößt: ſo hat zwar der Traſſirer gegen den Acceptanten eigentlich kein Klagerecht auf die Zahlung des Wechſels; es kann aber doch die Frage entſtehen, ob nicht der Wechſelinnhaber die Klage, die ihm wider den Acceptanten zuſtehet, dem Traſſanten bey Zahlung des Wechſels cediren, und nun dieſer dieſelbige gegen den Acceptanten anſtellen könne, wie ſolches jedem Indoſſanten in ſolchem Falle zuſteht, ſiehe Indoſſatar §. 11. Da aber in ſolchem Falle es dem Traſſanten am rechtlichen Grunde gebricht, die Ceſſion einer Schuld an denjenigen Dritten zu verlangen, dem er durch die Zahlung eben dieſelbe wieder zu erſtatten hätte, mithin eine ſolche Ceſſion, blos um den Acceptanten zu vexiren, geſchehen müßte, in welchem Falle die Rechte eine Ceſſion nicht zulaſſen;

L. 22. C. mandat. Mevius Part. IV. Dec. CXIV. n. 3. Part. IX. Dec. LIII. n. 3. 4.

Menoch Lib. III. Praesum. CXXIX. n. 19.

überdem auch der Acceptant, wenn der Traſſant ſich der cedirten Klage gegen ihn anmaßen wollte, nicht nur kraft des Advisbriefs die Einrede des Mangels erforderlicher Bedeckung in continenti erweißlich machen, ſondern auch in gleichem Moment die Rückklage gegen ihn anſtellen könnte, ſiehe Acceptant §. 14.: ſo ergiebt ſich hieraus, daß eine ſolche Ceſſion als zweckloß und ungültig nicht Statt finden könne, daher iſt ſolche dann auch verworfen in

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſche Staaten. Theil II. Tit. VIII. §. 1132. Der Ausſteller, welcher einen Wechſelbrief einlößt, erlangt dadurch gegen den Acceptanten kein Wechſelrecht. §. 1133. Er kann ſich auch von dem Innhaber zum Nachtheil des Acceptanten ſeine Rechte gegen den letztern nicht abtreten laſſen.

Traſſat.

§. 1.

Begriff.

Iſt die Hauptperſon eines fremd traſſirten Wechſelbriefs, an welchen der Ausſteller oder Traſſant denſelben, damit er ihn acceptiren und zahlen möge, gerichtet hat; oder derjenige, auf welchen der Wechſelbrief gezogen, geſtellet iſt, oder der ihn bezahlen ſoll, ſonſt wird er auch genannt der Geldausgeber.

von Selchow elem. jur. german. privat. §. 494 (615.)

beſſer aber der Bezogene, Betraſſirte, auch Betrockene, auf den die Tratte geſchiehet, auf den der Brief lautet.

Churpfälziſche Wechſelordn. Art. VI. ſiehe Wechſelbrief. §. 19.

Braunſchweigiſche Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Primawechſel. §. 5.

Leipziger Wechſelordg. §. XVII. ſiehe Acceptation per honor.

auch der Laſtträger, und bey indoſſirten Wechſeln, der Indoſſat; ſobald er aber den Wechſel acceptirt hat, heißt er Acceptant.

§. 2.

Pflicht des Traſſaten ehe er acceptirt.

Wie es eines jeden um ſein Hausweſen vorſichtlich beſorgten Mannes Pflicht iſt, ſeine Handlungen, ehe er ſie vollzieht, in genaue Ueberlegung zu ziehen; ſo iſt es um ſo mehr des Traſſaten erſte Pflicht, zu überlegen, ob ihm das ihm angetragene Wechſelgeſchäft anſtändig und nützlich ſey, und ob er den Wechſelbrief auf die Verfallzeit bezahlen könne, weil auf dieſes alles ankommt.

L. 22. §. 11. ff. mandat. Phoonſen a. a. O. Cap. X. §. XXVII.

Glaubt er dann und hält ſich verſichert, daß er den Wechſel auf ſolche Zeit bezahlen könne, ſo iſt er zwar noch nicht ſchuldig, den Wechſel zu acceptiren, wohl aber gleichbalden ſich zu erklären, ob er denſelben acceptiren wolle oder

nicht, theils weil der Präſentant ohne ſein eigenes Präjudiz, ihm zu ſolcher Erklärung keine Friſt und Aufſchub geben darf, ſiehe Präſentant §. 6.; theils weil, wenn er den Wechſelbrief in ſeinen Händen behält, ſolches für eine ſtillſchweigend geſchehene Annahme deſſelben gehalten wird,

L. 16. ff. ad SCt. maced. L. 15. ff. de fund. dof.
Cothmann Tom. V. Resp. VII. n. 102. Rota genuens. Dec. XIII. n. 2.

nach Innhalt der unterm Art. Acceptation §. 5. angeführten Wechſelgeſetze, wie dann an einigen Orten die Zeit und Täge zur Acceptation ausdrücklich beſtimmt ſind, ſiehe Ebendaſelbſt §. 16. Ehe er jedoch den Wechſel acceptirt, handelt er vorſichtig, wenn er denſelben genau anſieht und examiniret, abſonderlich ob der Wechſelbrief in geſetzlicher Form des Orts, wo er datirt und ausgegeben iſt, abgefaßt ſeye, weil er bey vorhandenem Mangel unkräftig und er ihn zu acceptiren nicht verbunden iſt, und eben dieſes iſt auch vom letzten Giro zu ſagen.

Arg. L. 11. §. 1. ff. qui pot. in pign. Königcke de praes. lit. camb. §. XIII.
Engau elem. jus. german. civil. Lib. III. Tit. XVII. §. CXCV. not.

wie dieſes enthält

das allgemeine Landrecht in den Preußiſchen Staaten. Theil II. Tit. VIII. §. 1137. Jedermann, welchem ein gezogener Wechſel zur Annahme oder Zahlung präſentiret wird, iſt ſchuldig, denſelben zu unterſuchen, und ſich von deſſen Richtigkeit zu überzeugen. §. 1153. Auch die Richtigkeit des letzten Indoſſaments muß der Bezogene gehörig unterſuchen.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. VII. §. 3. Begiebt es ſich, daß bey Ueberlaſſung des Wechſelbriefes ein Fehler vorgegangen, als z. E. wenn entweder mehrere oder eine Ueberlaſſung mit bloßem Namen geſchehen, und von dem Wechſelinnhaber nicht eingefüllet worden, oder daß auch jemand einen Wechſelbrief überlaſſen, der in der vorigen Ueberlaſſung nicht genannt worden, oder deſſen Name in der

vorhergehenden Ueberlaſſung anders, als er in ſeiner eigenen Ueberlaſſung denſelben ſelbſt geſchrieben hat u. ſ. w.; ſo ſoll derjenige, auf welchen der Wechſel geſtellt worden, nicht verbunden ſeyn, ihn zu acceptiren, ſondern der Schaden haftet einzig und allein auf demjenigen, der daran, auf angezeigte Art, ſchuld geweſen. Iſt der erſte Wechſelbrief bereits von ihm acceptiret worden, und der andere iſt an dem Bezahlungsorte auf obbeſagte Art nicht richtig überlaſſen; ſo ſoll er dennoch nicht verbunden ſeyn, ihn eher einzulöſen, bis der dritte richtig überlaſſene Brief präſentiret wird, oder er auch von dem Wechſelinnhaber hinlängliche Caution wegen der Richtigkeit des Wechſelbriefs erhalten hat.

und nach

Cuninghams Nachricht von der engliſchen Handlung. ſiehe Wechſelbrief §. 39. 40. 51. auch

der Venetianiſchen Verordnung. ſiehe Acceptant §. 4.

nicht weniger hat er vorzüglich zu überlegen, wie und auf wen er ſich prä- oder revaliren ſolle, überhaupt ob und was für Bedeckung ihm gegeben ſey.

Engau a. a. O. Stryck interesse controvers. Cap. III. §. 6.

Iſt der Traſſat des Traſſanten Schuldner oder auch Factor, oder er hat ſich erklärt, daß er auf ihn traſſiren könne, ſo kann er ſich, wenn am Wechſelbriefe oder Indoſſament kein Fehler iſt, der Acceptation deſſelben, ohne ſich beym Traſſanten in Verantwortung zu ſetzen, nicht leicht entziehen, ſiehe Traſſant §. 17. Iſt er aber ſein Schuldner nicht, ſo hat er um ſo mehr zu überlegen, ob ihm die Tratte anſtändig, theils weil er ſich durch die Acceptation in Verbindlichkeit ſetzt, und wenn er unvorſichtig acceptirt und hernach die Wiedererſtattung vom Traſſanten nicht erhalten kann, ſich ein Präjudiz zuziehet, das er hätte vermeiden können; theils weil, wenn er nicht zahlen wollte oder könnte, er ſowohl ſich als den Traſſanten wegen der Regreßnahme des Wechſelinnhabers in Schaden und Koſten verſetzt.

Claproth jurisprudent. heuremat. §. 224.

und da ſolches am beſten aus dem Adviſsbrief zu erkennen iſt, ſo iſt es ihm nicht zu verdenken, wenn er, dafern kein Adviſsbrief wegen deſſelben Wechſels an ihn geſtellt, oder ihm noch nicht zugekommen iſt, die Acceptation verweigert, ſiehe Acceptation §. 8. Adviſsbrief §. 2.; und eben ſo kann er mit allem Fug die Acceptation verweigern, wenn die Mittel, die darinnen zur Bedeckung vorgeſchlagen, ihm nicht anſtändig ſind, z. E. wenn der Traſſant ihm eine Schuldforderung bey einem andern aſſigniret, die dieſer nicht anerkennt, oder auch deren Verfallzeit noch nicht vorhanden und auf lange Zeit hinausgeſetzt iſt,

L. 41. §. 1. ff. de verbor. obligat.

oder etwa der Wechſelbrief auf Rechnung eines andern gezogen iſt,

Scaccia de commerc. et camb. §. II. gl. V. n. 358. 364.

in welchen Fällen er jedoch wohl thut, wenn er, in ſoferne er keinen Nachtheil vor ſich ſiehet, den Wechſel per honor des Traſſanten, oder eines oder des andern Giranten acceptiret, ſiehe Acceptation per honor §. 10. denn wenn er den Wechſel bloshin acceptirt, ſo muß er ihn nach ſeinem Innhalt bezahlen.

Riccius Exerc. X. Sect. I. §. 7. Phoonſen a. a. O. Cap. X. §. XXVI.

weiters hat er auch vor der Acceptation ſein Augenmerk darauf zu richten, wie es mit der Präſentations- und Verfallzeit ſtehe, und wenn diesfalls einiger Verzug ſich äußert, welcher dem Präſentanten oder auch Remittenten zur Laſt fällt, ſo iſt er befugt, die Acceptation ebenmäßig abzuſchlagen, ſiehe Präſentation §. 8. 9. nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſ. Acceptation §. 16.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 1. ſiehe Präſentant §. 15.

dem allgemeinen Landrecht rc. a. a. O. §. 973. ſiehe Präſentation §. 9.

was er bey der Acceptation zu beſorgen habe, davon ſiehe Acceptant §. 7.

§. 3.

§. 3.

Pflichten wenn er den Wechſelbrief acceptiret hat.

Sobald ſich aber der Bezogene zur Acceptation erklärt, und ſie auf den Wechſelbrief mit Unterſchrift ſeines Namens bemerkt hat, ſo iſt er ſchuldig, beſonders in dem Falle, da er die Acceptation nicht auf die im Advisbrief enthaltene Weiſe, ſondern per honor des Traſſanten vollzogen hat, dieſem ſolches, und wie er denſelben acceptirt habe, zu überſchreiben, und nunmehro treten die Pflichten ein, die ihm als Acceptanten gegen den Wechſelinnhaber obliegen, ſiehe Acceptant; und wenn er hiernächſt den Wechſel bezahlt hat, ſo nimmt er ſeinen Regreß und Erholung an dem Traſſanten wieder.

§. 4.

Wenn er ihn nicht acceptirt.

Wenn aber der Traſſat den Wechſel nicht acceptirt, ſo iſt er ſchuldig, den Advisbrief gleich wieder an den Traſſanten zurückzuſenden, oder wenn der Präſentant ihm denſelben überliefert hat, verſchloſſen wieder zuzuſtellen; ohnerachtet er aber die Acceptation abgeſchlagen hat, ſteht es dennoch in ſeiner Willkühr, bis zur Verfallzeit ihn noch zu acceptiren und auf dieſe Zeit zu bezahlen, ſiehe Präſentant §. 5. und Acceptation per honor §. 17. nach

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. VIII. Reſolvirte ſich aber derjenige, an den der Wechſel gerichtet iſt, und wollte ihn, ob er es gleich anfangs verweigert, nach geſchehener Proteſtation dennoch acceptiren, ſo iſt der Präſentant, wenn der Traſſat ſich nur vor dem Verfalltage dazu offeriret, ſolches (es wäre dann, daß inzwiſchen ein andrer, aus Reſpect gegen den Traſſirer, die Acceptation verrichtet, oder der Traſſirer ſelbſten andere Verfügung gethan), jedoch refusis expensis geſchehen zu laſſen ſchuldig.

der Bremer Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Acceptation §. 20.

der Leipziger Wechſelordn. §. VI. ſiehe Proteſtſpeſen.

der Böhm. und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Acceptation §. 16. und

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O., §. 1053. 1053. ſiehe Präſentant. §. 5.

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 8. der Elbinger Wechſelordn. Art. XXXIX. der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XIII. } Ebendaſelbſt.

§. 5.

Von Tratten die auf Compagnien geſtellt ſind.

Wenn ein Wechſel auf eine Compagnie oder Societätshandlung gezogen wird, ſo wird derſelbe unter der Firma, unterm geſammten Namen acceptirt oder die Acceptation verweigert, und wenn nur einer von der Compagnie den Wechſel in ſeinem Namen acceptiren wollte, ſo kann zwar der Präſentant es genehmigen, er hat ſich aber durch Proteſterhebung wegen der nicht nach dem Willen und Abſicht des Traſſirers geſchehenen Acceptation zu verwahren; denn in allen Fällen, wo die Acceptation nicht nach der Abſicht des Traſſanten geſchiehet, hat ſich Präſentant gegen dieſes des Regreſſes halber mit Proteſtation zu ſichern.

Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 4. ſiehe Präſentant §. 8.

§. 6.

Von Tratten an ſich ſelbſt zu zahlen.

Da ſich auch der Fall ereignet, daß ein Wechſelbrief von jemanden an ſich ſelbſt zu zahlen gezogen wird, wo dann der Remittent und Traſſat eine und eben dieſelbe Perſon ausmachen; ſo kann in ſolchem Falle der Bezogene, wenn er dieſe Wechſelzahlung nicht annehmen will, den Wechſelbrief gerade dem Traſſirer zurückſenden, und ſeine Nichteinwilligung ihm bekannt machen; dafern aber ein Dritter dabey intereſſirt ſeyn ſollte, ſo muß der Traſſat, wenn er den Wechſel nicht acceptiren will, den Proteſt wider ſich ſelbſt erheben, ſiehe contirte Wechſelbriefe §. 4. und Proteſtation §. 4.

Franck inst. jur. camb. Lib. II. Sect. I. Tit. II. §. 5. h.

§. 7.

Von Tratten auf zwey und mehrere Perſonen, die in keiner Societät ſtehen, gezogen.

Daß auch Wechſelbriefe auf zwey und mehrere Perſonen, welche in keiner Societät miteinander ſtehen, zwar gezogen werden können, und daß in ſolchem Falle jeder derſelben für das nämliche zu beſorgen und zu beobachten habe, was er beſorgen müßte, wenn ein Wechſelbrief auf ihn allein traſſiret iſt, das iſt wohl keinem Zweifel unterworfen, wie ſolches von der Acceptation eines ſolchen Wechſelbriefs einſchärft

die Würtembergiſche Wechſelordn. Cap. IV. §. 19. ſiehe Acceptation §. 4.

Daß aber doch dergleichen Ausfertigungen um vieler daher entſtehen könnender Inconvenienzien willen abzurathen ſeyen, bedarf wohl keiner Erinnerung oder Ausführung.

Traſſirte Wechſelbriefe.

§. 1.

Begriff.

Die traſſirten Wechſelbriefe machen das eigentliche Wechſelgeſchäft aus, und von ihnen hat das ganze Wechſelrecht ſeine Entſtehung hergenommen. Ein traſſirter Wechſelbrief iſt aber ein, auf den Ausdruckwechſel ausgeſtellter kurzer Brief, in welchem der Ausſteller die darin benannte Summe Geldes zu der darin beſtimmten Zeit, am dritten Orte oder durch einen dritten Mann zu bezahlen verſpricht, und ſich der Strenge des Wechſelrechts unterwirft.

§. 2.

Unterſchied der traſſirten Wechſelbriefe unter ſich, und.

Wie dieſe traſſirten Wechſel ſich in eigen traſſirte und fremd traſſirte abtheilen, und daß die Verſchiedenheit des Zahlplatzes vom Orte der Ausſtellung nur den Unterſchied von blos eigenen Wechſeln begründe, davon ſehe man den Art. Wechſelbrief §. 2. Sonſten aber kann ein traſſirter auf verſchiedene

Art erſcheinen: es gehört nämlich dazu a) der Wechſelbrief, welchen der Ausſteller auf einen dritten Mann am dritten Ort zu bezahlen ſtellt, und iſt ein fremd traſſirter; b) der Wechſelbrief, welcher vom Ausſteller im Orte, wo er ausgeſtellt iſt, auf einen dritten Mann gezogen wird, und ebenfalls zu den fremd traſſirten zu rechnen iſt; c) der Wechſelbrief, welcher vom Ausſteller ſelbſt auf ſich geſtellt, aber am dritten Orte von ihm zu bezahlen iſt, und dieſer iſt ein eigen traſſirter Wechſel. Dieſer dreyfache Begriff iſt gänzlich angezeigt in

der Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſchen Wechſelordn. Art. I. ſiehe Wechſelbrief §. 1.

§. 3.

von den eigenen Wechſelbriefen.

Vom Unterſchied der traſſirten oder förmlichen Wechſelbriefe von blos eigenen oder trockenen, ſehe man den Art. Eigene Wechſelbriefe §. 3.

§. 4.

Mehrere Namen der traſſirten

Die fremd traſſirten Wechſel werden ſonſt auch negotiirte, gekaufte, gezogene, verhandelte, eigentliche, ordentliche, formale, förmliche, aſſignirte Kaufmannswechſel, Regulierwechſel, Platzwechſel, cambium alienum, reale, rectum, mercantile, trajectitium etc. genannt; man ſehe auch die Vorrede zu dieſem Buche.

§. 5.

Gattungen.

Dieſelben ſind übrigens bald Meß-, bald Nichtmeßwechſel; bald pure, bald bedingte, lautere oder vermiſchte; indoſſirte und nicht indoſſirte; directe oder an Ordre zahlbare, Sola-, Prima-, Secunda-, Tertia u. ſ. w.; Sicht-, Dato-, Uſowechſel, ſiehe Wechſelbrief §. 3. bis 11.

§. 6.

Requiſiten.

Ebendaſelbſt ſind §. 19. die Requiſiten, und §. 2. einige Formularien, ſo wie auch von letztern einige unterm Art. Eigene Wechſel §. 3. enthalten.

§. 7.

Perſonen und Wechſelrecht.

Von den Perſonen, welche ſie auszuſtellen fähig ſind, ſehe man den Art. Wechſelcontract §. 11. folgg. und Wechſelfähig, und von der Verſchiedenheit des hin und wieder geordneten Wechſelrechts den Art. Wechſelrecht §. 4. folgg.

Tratte, Tratta, Tracta.

Darunter wird eigentlich das Geld verſtanden, deſſen Bezahlung der Traſſant vom Bezogenen an den Wechſelinnhaber zu geſchehen verlangt. Daſſelbe heißt im erſten Contract zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten die Valuta; zwiſchen dem Remittenten und Präſentanten die Rimeſſe, Rimeſſa. Die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXIV. ſiehe Traſſant §. 6. heißt ſolche Uebermachung, und ſo wird auch der Wechſelbrief ſelbſt darunter verſtanden. Die Tratten per Conto d'amici ſind demnach Wechſelbriefe, die für Rechnung eines Dritten gezogen werden. Man ſehe auch den Art.: Wechſelreuterey.

Augsburger Wechſelordn. Cap. VII. §. 4. ſiehe Acceptation per honor. §. 16.

Trockene Wechſelbriefe.

§. 1.

Begriff.

Ein trockener Wechſelbrief iſt ein vom Ausſteller auf ſich ſelbſt zahlbar geſtellter Wechſel, folglich ein Eigener. Derſelbe begreift ein bloßes Darlehn, mit dem Unterſchiede, daß der Contract in Form eines Wechſelbriefs abgefaßt iſt, und der Ausſteller oder Schuldner ſich dem Wechſelrecht unterworfen hat, daher er auch ein unterworfener Wechſel genannt wird. Weil nun die heilige Schrift ſowohl, als die gemeinen Rechte, Gelder auf Zinſen auszuleihen verboten haben, nirgends aber verboten iſt, ſich zur Rückgabe des

aufgenommenen Darlehens nach der Strenge des Wechſelrechts zu verbinden, ſo wurden dergleichen aus bloßem Darlehn beſtandene Wechſel, trockene Wechſel, cambia sicca genannt, und in ſo ferne iſt an ihnen nichts unbilliges und ungerechtes. Das Geld wurde vom Gläubiger, ohne allen Vortheil, dem andern hingegeben, dieſer benutzte es umſonſt, machte ſich damit Vortheile, verbeſſerte ſeine Umſtände, und dafür hatte der Wechſelgläubiger vor einem andern Schuldſchein nichts weiter voraus, als daß er ſich auf die Zurückzahlung des dargeliehenen Geldes, auf die beſtimmte Zeit mehr verlaſſen konnte, weil nicht zu vermuthen war, daß der Schuldner die Strenge des Wechſelrechts über ſich ergehen laſſen werde.

§. 2.

Die trockenen Wechſel waren ehedem verboten.

Nachdem aber die Darlehnscontracte überhaupt ausarteten, theils die Eigennützigkeit überhand nahm, theils auch mancher lieber ſein Geld müſſig liegen laſſen, als ohne den mindeſten Vortheil gar risquiren, und andern, um damit nur ſich ſelbſt Vortheile zu machen, übergeben wollte; ſo wurden eine Menge Contracte erfunden, unter welche die Darlehnscontracte verſteckt, und dadurch unerlaubter Wucher getrieben wurde.

Reichsabſchied von 1577. tit. XVII. §. Item.

Dazu wurden nun auch die Wechſelbriefe, die der Ausgeber auf ſich ſelbſt ſtellte, gemißbraucht: ſie behielten freylich den Namen, trockene Wechſel bey, um damit den Wucher zu bemänteln, waren aber nun nicht mehr die nämlichen, ſondern zu verbotenen Wechſeln übergegangen, wurden alſo Scheinwechſel, Proforma bemäntelte, falſch bedeckte Wechſel, cambia simulata, ficta palliata genannt, und eben dadurch impura, usuraria, injusta;

Carpzov de cambio Cap. II. §. 1.

und um dieſem Wucher vorzubeugen, von Pabſt Pius IV. 1564. und dem V. 1571. gänzlich verboten,

Scaccia de commerc. et camb. Part. I. qu. VII. §. 1. n. 19.

Turri de cambiis Disp. I. Quasst. XXIX. n 9. seqq.

wohin auch die ſogenannten Cambia ad Venetias gerechnet werden, ſiehe Venedig.

§. 3.

Sind aber heutiges Tages erlaubt.

Als aber ſowohl durch den

Reichsabſchied von 1600. §. 179. und von 1654. §. 174.

als auch durch mehrere Landesgeſetze gewiſſe und veſtbeſtimmte Zinſen, als Intereſſen, vom Gelddarleihen, ſich auszubedingen erlaubt worden; ſo enthalten nun ſeit dem die auf ſolche verabredete Darlehen keinen ungerechten Wucher mehr, und eben deswegen ſind nun auch die eigenen Wechſel, wobey dergleichen Zinſen ausbedungen werden, nicht ungültig.

Böhmer in jur. eccles. protest. Lib. V. Tit. XIX. §. 3.

Sie verdienen daher dermalen auch den Namen, trockene Wechſel nicht, ſondern ihr eigentlicher Name iſt eigene Wechſel; obwohl jene Benennung noch hin und wieder im Brauch iſt. Eben deswegen ſind ſie nun auch von den obbenannten ſcheinbemäntelten u. ſ. w. Wechſelbriefen, weil mit dieſen durch Fictionen und Simulationen anderer Umſtände und Thathandlungen ein unerlaubter Wucher getrieben wird, ſehr verſchieden. Indeſſen giebt es doch auch heutiges Tags noch ſolche Wechſel, welche den Namen trockene Wechſel verdienen, weil ſie dem Darleiher keinen Nutzen bringen, wenn nämlich dieſelbigen alſo ausgegeben werden, daß bis zur beſtimmten Rückbezahlung des Geldes keine Zinſen verſprochen werden. Man ſehe demnach nun den Art. Eigene Wechſelbriefe.

Turin.

Der Uſo ſoll daſelbſt ſeyn: von Engelländiſchen Wechſeln 3 Monate; von Holländiſchen 2 Monate; und

von Franzöſiſchen 1 Monat nach Dato. Bey allen übrigen wird dazu diejenige Zeit beſtimmt, die der Lauf der Poſten erfordert, um an den Ort der Trattenausſtellung zu ſchreiben und Antwort erhalten zu können. Durch dieſe Verordnung iſt der Uſo von nachfolgenden auf hier abgebenden Plätzen eingeführt. Der Genfer, Genueſer, Mayländer, Venetianer, Florentiner, Livorner und Römiſchen Wechſel 8 Tage nach Sicht: dann ſind auch 5 Reſpecttäge eingeführt, an deren letzterem proteſtiret werden muß.

Behrens Anleit. von Wechſeln Seite 80.

Unbedingte Wechſelbriefe.

Im Gegenſatze von bedingten ſind ſolche Wechſelbriefe, wo die Summe, die im Wechſelbrief ſteht, wirklich auf gewöhnliche Weiſe wieder bezahlt werden muß, nach

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. I. §. XXIV.

Uneigentliche Wechſelbriefe.

Darunter werden trockene oder eigene Wechſelbriefe verſtanden, weil ſie wahre Schuldſcheine ſind, und die Wechſelbriefe nur die Stelle der Schuldſcheine vertreten, oft auch der Glaubiger durch Unterpfänder zugleich verſichert wird, im Gegenſatz von eigentlichen. Cambium improprium.

Unförmige, unförmliche Wechſelbriefe.

Sind ſolche Wechſelbriefe, die nicht in der gehörigen Form, oder vielmehr nicht auf kaufmänniſche Treu und Glauben geſtellt, ſondern bemäntelt, verdeckt, unlautere genannt, und ſofern hierunter auch die eigenen Wechſelbriefe gemeynet ſind, auch dieſe darunter verſtanden werden. Die

Churpfälziſche auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. II. ſiehe Eigenhändige Wechſelbriefe

zählt ſie zu den eigenen; hergegen werden „die a deposito „ausgegebene, cambia a deposito, cambia sicca, trockene „Wechſel, welche veram causam debendi von Waaren „oder andern Effetti deſumiren, jedoch gleichwohl auch „im Geldgeben beruhen, nicht auf einen andern Ort zahl„bar geſtellet, ſondern an eben dem Orte, wo die Waa„ren, andere Effetti oder das Geld gegeben worden, in „dem pactirten Quanto zu bezahlen ſind, unförmliche „Wechſel genannt, ſo wider die Natur eines eigentlichen „förmlichen Wechſelbriefs lauft, und in der That nichts „anders iſt, als ein gemeiner Schuldſchein, oder Waa„renconto, um das Capital, ſamt dem heimlich bedin„genden Intereſſe, oder Zuſchlag in einer gewiſſen Zeit „in ipso loco contractus abzuführen, nach

der Böhm- und Oeſterreichiſchen Wechſelordnung Art. LIII.

und ſo ſagt auch

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XLIV. Nun folgen die unförmige, cambia sicca, oder cambia a deposito, welche darum alſo genennet werden, weil die darin ausgeſetzte Geldſumme nicht auf einen andern Ort zahlbar geſtellet, ſondern an eben dem Orte, wo das Geld gegeben worden, in dem pactirten Quanto zu bezahlen, mithin ein ſolcher Wechſelbrief nichts anders iſt, als ein Schuldſchein, um das Capital ſamt bedungener Intereſſe in einer gewiſſen Zeit in ipso loco contractus abzuführen, dahero ſolcher auch ein unförmiger Wechſelbrief geheißen, die förmige aber jene genennt werden, wo das auf einem Platz empfangene Geld auf einem andern Platze zu verſchaffen oder bezahlen zu laſſen kommt.

und die Bayeriſche Wechſelordn. §. IV. ſiehe Eigene Wechſel §. 7. zählt ſie zu den eigenen Wechſeln.

Unterworfene Wechſelbriefe.

Iſt ein in der kaiſerlichen Declaration vom 10ten Jul. 1725. (ſiehe Giratar) vorkommender Ausdruck, der den eigenen Wechſelbriefen beygelegt wird, und wenn ſchon im Art. 1. beyde Worte unmittelbar mit einander verbunden ſind, und man zu vermuthen hätte, daß zwiſchen beyden ein Druckfehler anzunehmen, mithin der Sinn des §. dieſer ſeyn müſſe: trucken dem Wechſel-Recht unterworfenen Wechſelbriefen u. ſ. w. ſo muß doch dieſe Vermuthung wegfallen, theils weil auch in der Declaration vom 16. Jul. 1725. die Worte vorkommen:

> daß vor dieſem Wechſelgericht in denen ſowohl förmig als anderen ſogenannten truckenen und unterworfenen Wechſelbriefen wider obbeſagte Partheyen keine Execution ertheilet werden ſoll.

theils weil in der Wechſel- und Merkantilgerichtsordnung Tit. I. §. 4. ebenfalls der trockenen und unterworfenen Wechſelbriefe gedacht wird, und theils auch weil die Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelgerichtsordnung Tit. I. §. 1. ſich des nämlichen Ausdrucks: förmliche, trockene oder unterworfene Wechſelbriefe bedienet hat. Da jedoch nach beyden Wechſelgeſetzen (ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7.) nicht alle und jede eigene Wechſelbriefe das Wechſelrecht zu genießen haben, ſondern nur diejenigen, welche von Kaufleuten ausgeſtellt ſind, ſo beziehet ſich der Ausdruck; unterworfene Wechſelbriefe auf die leztere, nämlich die eigenen von Kaufleuten ausgeſtellten Wechſelbriefe, deren eigene Wechſelbriefe allein unterworfene genannt werden.

Unterzeichnete Wechſelbriefe.

Oder auch bezeichnete Wechſelbriefe ſind, welche mit Wechſelbürgſchaft verſehen und alſo verſichert ſind.

Eſtors teutſche Rechtsgelahrheit Theil II. §. 3799.

Uſowechſelbriefe.

§. 1.

Begriff und Eintheilungen.

Uſo zeigt im Allgemeinen das an, was der Gebrauch mit ſich bringt. Bey Wechſeln wird darunter die Zeit verſtanden, die am Bezahlplatze zur Zahlung eines auf Uſo geſtellten Wechſelbriefs hergebracht und veſtgeſetzt iſt. Der Grund dazu iſt in der Zeit zu ſuchen, da die Poſten noch keinen ordentlichen Lauf hatten. Ein Uſowechſelbrief iſt alſo ein auf Uſo geſtellter Wechſelbrief, deſſen Verfalltag von dem Gebrauch oder Geſetzen des Orts abhängt, wo er bezahlt werden ſoll; und der Wechſeluſo iſt nichts anders, als die anfänglich unter der Kaufmannſchaft meiſt verabredete, dann zu einem Herkommen gediehene, und endlich von der Herrſchaft beſtätigte beſtimmte Zeit, welche die traſſirten Wechſelbriefe, die keine Meßwechſel ſind, an dieſem oder jenem Orte zu genießen haben, ehe ſie bezahlt und proteſtiret werden können.

arg. L. 137. §. 2. ff. de verbor. oblig.

die Böhm= und Oeſterreichiſche Wechſelordnung Art. V. nennt ſie auf gewiſſe Täge und Sicht geſtellte, ſiehe Acceptant §. 3.

die Preußiſche Wechſelordn. von 1751. Art. XXXV. Weil in denen Wechſelbriefen von der Kaufmannſchaft das Wort Uſo vielfältig gebraucht, und unter denſelben nach Unterſchied der Oerter eine gewiſſe bald kürzere, bald längere, zur Zahlung vorgeſchriebene Zeit verſtanden wird, auch darunter entweder eine Zeit nach Dato des ausgeſtellten oder nach Sicht des präſentirten Wechſels gemeynt wird; ſo laſſen wir dieſen Punkt bey der beſondern eingeführten Gewohnheit eines jeden Handelsplatzes bewenden, doch wird damit nicht anders, als mit andern Dato= oder Sichtbriefen verfahren.

Der hin und wieder veſtgeſetzte Uſo iſt nicht nur verſchieden, in Anſehung der Zeit ſelbſt, ſondern auch in Anſehung des Anfangs der Uſotäge (des termini a quo): denn an einigen Orten nehmen die Uſotäge vom Tage der

Ausſtellung des Wechſelbriefs, an andern Orten vom Tage der Präſentation oder Acceptation ihren Anfang: an einigen Orten iſt bey der Beſtimmung des Uſo nur auf Dato:, an andern nur auf Sichtbriefe Rückſicht genommen worden, wie dieſes ſchon die eben angeführte Preußiſche Wechſelordnung enthält, und weiters ſich ergiebt aus

> dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 969. Bey Dato- und ſolchen Uſowechſeln, deren Verfallzeit vom Tage der Ausſtellung an gerechnet wird, muß die Präſentation ſpäteſtens an dem Tage geſchehen, wo der Wechſel zahlbar iſt §. 970. ſiehe Sichtwechſelbriefe §. 3.

man ſehe auch

> Phoonſen vom Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XIV. §. X. unterm Art. Amſterdam.

Die Form derſelben iſt einerley, nur ſind ſie in ſo weit verſchieden, daß, wie eben angeführt worden, an einigen Orten der Uſo bloß nach Dato, an andern bloß nach Sicht Statt findet, oder eingeführt iſt. Die gewöhnliche Form eines Uſobriefs iſt folgender Art.

> Carlsruhe den 15ten Febr. 1800. 1000 Rthlr. current.
>
> A Uſo zahlen Sie gegen dieſen meinen Sola- (Prima-, Secunda- ꝛc.) Wechſelbrief an Herrn Johann Peter Stamm zu Leipzig oder Ordre, Ein tauſend Reichsthaler current den Werth baar erhalten. Stellen Sie es mir auf Rechnung, nach Bericht.
>
> Herrn
Anton Frölich   Chriſtoph Velten.
in Leipzig.

Und dergleichen Uſobriefe richten ſich dann nach dem Uſo deſſelben Orts für andre Briefe, je nachdem der Uſo auf Dato- oder Sichtbriefe angenommen iſt; außerdem werden auch die Uſobriefe entweder auf gemeinen und einfachen, oder auf doppelten (uso doppio), oder 1½ Uſo, oder auch nur auf halb Uſo (mezzo uso) geſtellt; welche Beſtimmung lediglich von der Uebereinkunft der erſten

Contrahenten, nämlich des Traſſanten und Remittenten, abhängt, und beſonders bey Datobriefen wohl zu überlegen; der aber, je nachdem der Ort, auf welchen traſſirt wird, nahe oder fern liegt, verſchieden iſt.

§. 2.

und Verſchiedenheit der Täge und Zeiten.

Die eigentliche Beſtimmung des Uſo in Anſehung der Täge und Zeiten hängt vom Wechſelbrauch und den Wechſelgeſetzen des Zahlorts ab; dieſes macht es daher nothwendig, daß derjenige, welcher Uſowechſelbriefe ausgeben will, ſich um die Beſtimmung derſelben am betreffenden Zahlplatze bemühen und eine Kenntniß davon zu erwerben ſuchen muß. Dieſelbigen ſind aber faſt auf allen Handels- und Wechſelplätzen und Landen verſchiedentlich regulirt und hergebracht; und da ſie in dieſem Wechſelhandbuch unter vielen betreffenden Oertern, z. B. Amſterdam, Livorno, Augsburg, Florenz, Pfalz, Preußen, Würtemberg u. ſ. w. angezeigt ſind, ſo wolle man dieſelben und andere Artikel deshalb nachſchlagen; wiewohl dieſelbigen an vielen Orten, z. B. im Däniſchen, zu Copenhagen, Altona und andern nicht eingeführt ſind.

§. 3.

Nicht bey Meßwechſeln.

Da die Meßwechſel, als ſolche ihre beſtimmte Zahlwoche und Zahltäge ſchon haben, ſo iſt der Uſo bey denſelben weder gewöhnlich noch anwendbar, in ſofern von den Meßwechſeln die Rede iſt, die auf Meſſen zahlbar ſind; bey den andern aber, die nämlich nur auf Meſſen ausgegeben, nicht aber zahlbar ſind, ſind ſie eben ſo, wie bey Nichtmeßwechſeln im Gebrauch.

§. 4.

Von deren Verſendung.

Die Verſendung dieſer Uſowechſel muß, wie überhaupt bey allen andern, dem Geiſte der Wechſelgeſchäfte gemäß, ohne Zeitverluſt ſogleich

geſchehen, ſiehe Remittent §. 10. Verſendung §. 4. und da die Sichtbriefe für den Traſſanten etwas gefährlich ſind, ſo thut auch hier, wenn an dem Zahlorte der Uſo nach Sicht eingeführt iſt, derſelbe wohl, wenn er den Prima- oder Secundawechſel ſelbſt in Zeiten acceptiren, und nach Befund das Geld hinterlegen läßt. Eben ſo darf die Präſentation nicht verſchoben werden nach

der Leipziger Wechſelordn. §. VII. ſiehe Präſentation §. 9.

der Churbayern- und Oberpfälziſchen Wechſelordn. §. II. Ebendaſelbſt.

wie dann unter Uſowechſeln, deren Verfallzeit vom Tage der Ausſtellung oder vom Tage der Präſentation an gerechnet wird, ein großer Unterſchied iſt.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 969. 970. (§. 1.) 971. ſiehe Sichtbriefe §. 3.

Acceptation. Und auf gleiche Weiſe muß auch die Acceptation ſogleich bey der Präſentation des Wechſels geſchehen, oder wenigſtens auf den Tag, da die Präſentation erſtmals geſchehen iſt, das Datum geſetzt werden, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Acceptation §. 16.

der Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XII. Ebend.

dann aber hat

die Augsburger Wechſelordn. Cap III. die Täge in der Woche, wie die Acceptation geſchehen müſſe, beſonders beſtimmt, als: §. 1. Alle und jede Wechſelbriefe, welche Sonntags oder Montags hier ankommen, ſollen an dem Montag, §. 2. welche an dem Dienſtag mit der Ulmer, Schweizer, Franzöſiſchen und Prager Poſt ankommen, längſtens Mittwochs Vormittags; §. 3. die übrigen Wechſelbriefe, ſo am Dienſtag Nachmittags, wie auch Mittwochs und Donnerstags einlaufen, ſämtlich an dem Donnerstag, jedoch §. 4. die Venediger und Botzener, wie auch ſämtliche Tirol- und Italiäniſche, die ganze

Woche hindurch eintreffende Briefe, worunter auch die von Turin und Mailand mit zu verſtehen, wenn ſie auch früher ankommen, an dem Sonnabend Vormittags; falls aber die des Freytags eintreffende ordinari Poſt bis dahin noch nicht angelangt wäre, ſpäteſtens bis Nachmittag 4 Uhr; §. 5. die übrige am Freytag und Sonnabend eintreffende Briefe am Sonnabend acceptiret, oder im Verweigerungsfall proteſtiret werden. §. 6. Alles das bis anhero verordnete verſteht ſich von den a Uso und auf kürzere Sicht lautenden Briefen, und daß jeweilige Acceptationen längſtens Abends um 6 Uhr, wo nichts beſonders ſtatuirt, geleiſtet werden müſſen. §. 7. ſiehe Acceptation §. 16. §. 8. Die Ritorni und a Uso lautende Wechſelbriefe aus den Botzner Märkten ſoll man nicht ehender zu acceptiren verbunden ſeyn, bis die ordinari Poſt, ſo die Endſchaft des Markts und der Reſpecttäge mitgebracht, ankommen, die Briefe mögen entweder aus den Märkten, oder einem gewiſſen Tag derſelben datirt ſeyn: Hingegen ſind dergleichen a Uſo geſtellte Briefe, gleich allen andern Uſobriefen in der Verfallzeit zu achten; die per li ritorni lautende aber verfallen ſo, als ob ſie directe zur Acceptation geſandt worden wären, ob ſie ſchon ſpäter ankommen.

die Böhm- und Oeſterreichiſche Wechſelordnung Art. LIV. Demnach auch wegen der Venediger Uſobriefe üblich geweſen, daß ſolche nicht den erſten Poſttag nach dem Einlangen, ſondern wenn ſie am Samſtag ankommen, erſt den nächſt darauf folgenden Freytag, wenn ſie aber am Mittwoch einlaufen, den nächſtkünftigen Dienſtag zur Acceptation präſentiret werden; als ſolle es zwar bey ſothaner Gewohnheit ſein nochmaliges Verbleiben, jedoch mit folgender Erklärung haben, daß die Bezahlung dieſer aus Venedig kommenden Wechſelbriefe, wenn ſie am Samſtag oder Mittwoch verfallen, den Freytag oder Dienſtag vorher geleiſtet, widrigens aber auf folgenden Samſtag oder Mittwoch proteſtiret werden ſolle: Wenn aber auf den Freytag, oder Samſtag, ingleichen wenn auf den Dienſtag oder Mittwoch ein gebotener oder diſpenſirter Feyertag einfiele, ſo ſolle den nächſtvorhergehenden Werktag die Zahlung, widrigens die Proteſtation geſchehen, damit derjenige, ſo Venediger Wechſel einzuziehen

hat, nicht allzulang in Erwartung und Ungewiß-heit der Bezahlung zu ſtehen, gemüſſiget ſeyn möge. Mit aller andern Wechſelbriefe Verfallzeit hat es bey dem ordinari stylo und Herkommen ſein Verbleiben.

Proteſtation. Auch die Proteſtation wegen Nonacceptation muß ſogleich geſchehen, und darf nicht länger als etwa bis Abgang der Poſt verſchoben werden, um mit derſelben den Proteſt überſenden zu können nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1009. 1010. ſiehe Präſentant §. 6.

§. 5.

Verfallzeit. Was die Verfallzeit der Uſowechſel anbelangt, ſo nehmen ſie die Beſtimmung derſelben von der Präſentation des Wechſels her, und zwar wird in der Regel der Präſentationstag nicht mitgerechnet.

L. 1. ff. si quis caut. in jud. L. 41. pr. ff. de verb. oblig.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CLIV. Struv Exerc. V. Th. XXXI.

Mynſinger Cent. III. Obs. XCV. n. 4.

wie dieſes auch verordnen

die Bremer Wechſelordn. Art. XXXV. In dieſen Wechſelbriefen, welche auf Uſo oder Doppio Uſo lauten, wird der Präſentationstag nicht gezählet, ſondern der Tag darnach vor den erſten gehalten.

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 852. ſiehe Zahlungszeit §. 9. §. 853. Bey Dato- und ſolchen Uſobriefen, deren Verfallzeit vom Tag der Präſentation nicht mitgerechnet.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. VI. §. 11. Die Uſobriefe endlich richten ſich nach der Gewohnheit des Orts, allwo die Zahlung geſchehen ſolle. Da nun die Gewohnheit verſchieden iſt, ſo muß ſich der Innhaber des Wechſels darnach erkundigen, und nach deren Beſchaffenheit damit entweder wie mit einem Dato- oder wie mit einem Sichtsbrief verfahren. In unſern Herzoglichen Landen aber ſollen

die auf Uſo geſtellte Wechſelbriefe nach 14 Tagen, den Tag der Präſentation oder Acceptation nicht mit gerechnet, verfallen oder zahlbar ſeyn.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLV. Wechſelbriefe, ſo a Uſo lauten, ſind auf den 14ten Tag, nachdem ſie präſentiret worden, verfallen, den Präſentationstag nicht mitgezählet.

oder einige verordnen, daß der Acceptationstag nicht mitgerechnet werde, als:

die Leipziger Wechſelordn. §. XV. Damit aber auch zwiſchen denen Meſſen eine richtige Zahlungszeit der einlaufenden Wechſelbriefe gehalten werden möge: Als ſoll, was den Uſo der Wechſelbriefe betrifft, derſelbe forthin, nach bisheriger des Orts eingeführten Obſervanz auf 14 Tage gerechnet, und damit den Tag nach geſchehener Acceptation zu zählen angefangen, auch alle Sonn- und Feſttage mit eingeſchloſſen werden.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. 1. ſiehe Datowechſelbriefe §. 4.

die Danziger Wechſelordn. Art. XIX. ſiehe Verfalltag §. 3.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 1. ſiehe Augsburg.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XX. ſiehe Reſpecttäge §. 4.

die Böhm. und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XV. ſiehe Oeſterreich.

die Breßlauer und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Schleſien.

davon weichen aber ab, und ſetzen den Präſentations- und Acceptationstag für den erſten Uſotag

die Hamburger Wechſelordn. Art. XXII. ſ. Hamburg.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXIX. ſ. St. Gallen.

die Copenhager Wechſelordn. §. X. ſ. Proteſtation §. 19.

und ſo iſt der letzte Uſotag in der Regel zugleich der Verfalltag.

Arg. L. 30. §. 1. ff. ad Leg. Jul. de adult. L. 41. pr. ff. de verb. oblig.

nach

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. III. Solle von allen Wechſelbriefen, die auf einen gewiſſen Tag, imgleichen bald 1. 1½ Doppel- oder mehr Uſo lauten, derſelbe benannte und der letzte des Uſo, die aber blos a ritorno des Leipziger oder Naumburger Geleits und deſſen Ankunft geſtellet ſind, der nächſte Tag hernach, da ſonſten zur gewöhnlichen Zeit und ohne Impediment das ordinaire Geleit anzukommen pflegt, der Verfalltag ſeyn und dafür gehalten werden.

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1091. Bey Dato- und ſolchen Uſobriefen, deren Verfallzeit vom Tage der Präſentation lauft, muß die Verfallzeit nach dem Dato der Präſentation berechnet werden, wenn gleich die Acceptation wegen eines dazwiſchen gekommenen Feſttages erſt am folgenden Werktage geſchehen wäre.

auch nach den Elbing-, Breßlau- und Schleſiſchen Wechſelgeſetzen a. a. O. Im Gegentheil iſt der Verfalltag zu Mailand der Tag nach ihrer Betagung; wenn aber dieſer ein Feſttag iſt, der erſte Werktag hernach, nach

Ludovici im Kaufmannslexicon.

doch überhaupt mit dem Unterſchied, daß da, wo keine Reſpecttäge eingeführt ſind, der Verfalltag zugleich auch der Zahltag iſt, nach

der Leipziger Wechſelordn. a. a. O.

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 18. ſiehe Onolzbach.

wo aber Reſpecttäge Statt haben, dieſe am Tage nach dem letzten Uſotag erſt zu laufen anfangen, nach

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. IV. ſiehe Datowechſel §. 4.

den Böhm. und Oeſterr. Breßlau- und Schleſiſchen Wechſelgeſetzen a. a. O.

der Churbrandenburg. Wechſelordn. vom Jahr 1724. Art. XXVII. Wenn der Wechſelbrief a Uſo oder Doppio Uſo oder ½ Uſo eingerichtet, ſo hat gedachtermaßen es bey den Reſpecttägen ſein Verbleiben,

und wird der halbe Uſo zu 7 Tägen, der einfache Uſo auf 14 Täge und 1½ Uſo auf 21 Täge und conſequenter doppelt Uſo auf 28 Täge geſetzt; jedoch nehmen die Reſpecttäge nach dem Verfalltage erſt ihren Anfang.

doch verordnet auch hier das Gegentheil die St. Galler Wechſelordn. a. a. O. allenthalben aber, wo Reſpecttäge eingeführt ſind, haben ſie auch bey Uſobriefen Statt, wovon der Art. Reſpecttäge §. 9 nachzuſehen, nur mit Ausnahme der Venediger Wechſeluſo, nach der

Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. a. a. O.

Zahlung. Die Zahlung der Uſowechſel darf übrigens ebenfalls nicht eher geſchehen, als bis die beſtimmte Zeit verfloſſen iſt, ſiehe Zahlungszeit §. 9.

Valuta.

§. 1.

Begriff. Valuta, prezzo, pretium, wird genannt, was der Ausſteller eines Wechſelbriefs, oder auch was der Indoſſant für denſelben und das Indoſſament empfängt, oder als empfangen angenommen hat; oder auch ein Bekenntniß des Wechſelausgebers oder Indoſſanten, daß ihm der Wechſelbrief oder das Indoſſament bezahlt worden ſeye.

die Hamburger Wechſelordn. ſagt Art. XXXV. Die Summe oder Pfennige, ſo in dem Wechſelbrief erwähnet, ſiehe Contreordre §. 2.

die Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. II. und IX. Der Werth, mit welchem der Ausgeber vergnüget worden. (§ 2. 3.)

folglich der Werth, Valor des Wechſels: denn ſo, wie die Valuta des Geldes den Werth deſſelben, wie es zur Zeit gilt,

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil LII. Seite 10.

ausmacht, macht die Valuta des Wechſelbriefs den Werth deſſelben, und was er gegolten hat, was dafür bezahlt

worden iſt, den Wechſelbrief oder die Waare aus, welche für die Valuta gekauft worden iſt; und dieſe Valuta, dieſer Werth des Wechſelbriefs heißt auch an dem Orte, wo der Bezogene den Wechſel bezahlen ſoll, in Abſicht des Traſſanten die Tratte, und in Abſicht des Remittenten die Rimeſſa. Bey Indoſſamenten aber erhält ſich der Ausdruck Valuta, Werth, in Anſehung des Indoſſanten und Indoſſatars. Dieſe Valuta begreift ſowohl das Capital- und Hauptgeld, als das Wechſelgeld und Agio in ſich;

Claproth in jurisprud. heuremat. §. 219.

Carpzov de cambiis. §. LVI.

zeigt aber auch in Wechſelbriefen, die zu documentis guarentigiatis erforderliche causam debendi an, ſiehe Wechſelbrief §. 36. folgg.

Claproth a. a. O. §. 216.

Engau elem. jur. germ. Lib. III. Tit. XVII. §. 188.

§. 2.

Vom Ausdruck der Valuta in Wechſelbriefen.

Je nachdem der Wechſelcontract einen Kauf-, Tauſch-, Darlehns- oder andern Contract zum Grunde hat, iſt auch die Valuta verſchieden, und kann verſchiedentlich ausgedruckt werden; weil ſie nicht nur in baarem Gelde, ſondern auch in Waaren, mit Abrechnung vom Remittenten ſelbſt, oder einem andern berichtigt werden, auch ein Darlehn enthalten kann. So heißt es in

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXVIII.
Alle inländiſche Wechſel ſollen ohnſtreitig nach dieſer Ordnung eingerichtet, und eben ſo kräftig und gültig, auch ſo ordentlich geſetzt ſeyn, als die ausländiſchen, welche ſowohl für Waaren, als auch ſonſt unter andern Perſonen, wes Standes ſie ſeyn mögen, des Geldwechſels halber paſſiret werden, und wenn es auf Exprimirung der Zahlung ankommt, (welches Valuta genannt wird), ſo ſteht es frey, dieſelbe auf Waaren oder Geld zu ſtellen.

Auch gehört hierher

die Henneberg. Wechſelordn. §. XVI. ſiehe Henneberg.

das Däniſche Recht, Buch V. Cap. XIV. Art. VIII. ſiehe Wechſelbrief §. 39.

und derohalben pflegt dann auch die Valuta bald mit allgemeinen Worten, als: Valuta, Valuta von ihm, Valuta vergnügt, den Werth von ihm, den Werth erhalten, Valuta contenti u. ſ. w., wodurch zwar jede Vergnügung im allgemeinen Sinne (causa debendi generalis) verſtanden werden kann, eigentlich aber, daß ſie in baarem Gelde beſtehe, folglich das baare Geld verſtanden wird,

Stryck de cautel. contract. Sect. III. Cap. V. §. X.
Böhmer Tom. II. Part. I. Dec. CCCC. n. 7.
von Canngieſer Tom. II. Dec. CCXLVIII. n. 24.
Marquard de jure mercatorum. Lib. III. Cap. VIII. n. 13.

oder auch in beſtimmten auf die causam debendi näheren Bezug habenden Worten (causa debendi specialis)

Heineccius elem. jur. camb. Cap. IV. §. XIII.

ausgedruckt zu werden. Hieher gehören folgende Ausdrücke:

a) Valuta baar empfangen, oder Valuta von ihm baar, welche die Art des Empfangs, nämlich in baarem Gelde und contanter Zahlung, nicht alſo in Waaren, nicht in Wechſelbriefen oder auf andere Art bezeichnet.

b) Valuta in Waaren, Valuta in Waaren vergnügt, den Werth in Waaren, zeigt an, daß der Wechſelbrief mit Waaren eingelöſet worden ſey, oder daß die Valuta in Waaren beſtehe, welche der Remittent dem Traſſanten verkäuflich hingegeben habe. Dergleichen kommt eigentlich nur bey unförmlichen Wechſelbriefen, die im Orte bleiben, vor, weil bey ausländiſchen Waarenkäufern es ihrem Credit nachtheilig ſeyn würde, dergleichen Wechſelbriefe auszuſtellen, ſondern dieſe laſſen vielmehr auf ſich traſſiren oder remittiren. Beſſer iſts allemal, wenn die Waaren

in Gelde angeſchlagen, und dieſes Geld in den Wechſel geſetzt wird.

c) Valuta in Rechnung, den Werth in Rechnung, Valuta a Conto, Valuta in Rechnung wohl empfangen, zeigt an, daß der Traſſirer mit dem Remittenten, wie er den Wechſelbrief ausgeſtellt, in offener Rechnung geſtanden.

d) Valuta gewechſelt, Valuta auf Wechſel, Valuta an Wechſelbriefen, den Werth gewechſelt — auf Wechſel, — an Wechſelbriefen, will ſagen, daß der Traſſirer für den von ihm ausgegebenen Wechſelbrief vom Remittenten, ſtatt baarer Zahlung einen Wechſelbrief, etwa auch ſtatt eines Schuldſcheins, erhalten habe; und ſo kann auch baares Geld darunter verſtanden werden.

e) Valuta verſtanden, den Werth verſtanden, zeigt an, daß die Valuta noch nicht bezahlt ſey, ſondern der Traſſirer dem Remittenten auf einige Zeit creditiret habe, z. B. bis dahin, daß der Wechſel acceptirt worden ſey, auf welchen Fall jedoch der Traſſirer ſich einen Interimsſchein gewöhnlich pflegt geben zu laſſen, und die Valuta alsdann als empfangen ſchreibt. Dieſe verborgene Uebereinkunſt geht aber einen Dritten nichts an, ſondern beſteht nur zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten.

f) Valuta von und in mir ſelbſt, den Werth von und in mir ſelbſt, zeigt an, daß der Traſſant die Valuta nicht baar empfangen habe, ſondern daß der Bezogene entweder des Traſſanten Schuldner ſey, oder doch ihm den Betrag des Wechſels zu zahlen verſprochen habe, weil nun aber der Traſſant noch nicht weiß, an wen er den Wechſel verhandeln könne oder werde, ſo ſtellt er

den Wechſel auf ſich ſelbſt oder ſeine Ordre, und dann dieſe Worte bey: Valuta in mir ſelbſt, z. B.

Carlsruhe den 6. April 1800.

A Uſo belieben Sie gegen dieſen meinen Primawechſelbrief an meine Ordre Gulden : : : : zu bezahlen. Valuta in mir ſelbſt. Stellen Sie ſolches auf Rechnung nach Bericht.

Peter Straß.

Prima. An N. N. in Frankfurt.

Wer nun an Peter Straß die Valuta bezahlt, an denſelben indoſſirt er den Wechſelbrief alſo:

Für mich an die Ordre Herrn N. N. Valuta von demſelben. Carlsruhe den 9. May 1800.

Peter Straß.

Stryck de liter. camb. acceptat. Cap. III. §. X.
Ludovici Wechſelprozeß, Cap. IV. §. IV.
Franck inſtit. jur. cambial. Lib. I. Sect. I. Tit. VIII. §. 10. a.

g) Valuta von N. N., den Werth von N. N. iſt gebräuchlich, wenn ein Commiſſionair das für ſeinen Principalen erhobene Geld an dieſen durch Wechſel remittiret, indem er, weil er für das Geld del credere nicht ſtehet, den Wechſel nicht auf ſich oder Ordre, ſondern recta auf den Principalen ſtellen läßt, jedoch zu ſeiner Sicherheit beſorgt, daß im Wechſelbrief ausgedruckt werde, wie er die Valuta dem Traſſirer berichtigt habe.

h) Valuta in Banco, den Wechſel in Banco, zeigt an, daß die Valuta in Banco mit Ab- und Zuſchreiben vergütet worden ſey, welches alſo nur in den Orten geſchehen kann, wo offene Banco's ſind, und wenn der Remittent und Traſſant ein Folium haben, d. i. ein Capital darin niedergelegt haben.

i) Valuta per riscontro, heißt ebenfalls, daß die Valuta durch Ab- und Zuſchreiben, durch Scontriren gezahlt ſey, und kann daher auch nur füglich an den Plätzen Statt haben, wo das Scontriren eingeführt iſt.

§. 3.

Einige Bemerkungen.

Verſchiedene Rechtsgelehrte halten die allgemeinen Ausdrücke der Valuta in Wechſelbriefen, weil ſie die causam debendi nicht genugſam enthalten, nicht für hinlänglich:

Engau a. a. O.

Zipfel de tesseris collybisticis. Sect. IV. §. 13.

allein der Wechſelgebrauch bewährt, wenn ſchon in andern instrumentis guarentigiatis die Erwähnung der causa debendi generalis in allgemeinen Ausdrücken für hinlänglich nicht gehalten wird, ein anderes, ſiehe Wechſelbrief §. 36., eben daſſelbe verordnen auch geſetzlich

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 765. bis 769. ſiehe Wechſelbrief §. 39., nur iſt bey trockenen Wechſeln eine Ausnahme gemacht im §. 1183. ſiehe eigene Wechſelbriefe §. 10. und im §. 1184. 1185. ſiehe vermiſchte Wechſel.

die Däniſche und Copenhager, die Würtemberg. Jever. Reißplauiſche, auch Nordhäuſer Wechſelgeſetze, ſiehe Wechſelbrief §. 19.

auch gehören hieher

die Augsburger-, Gotha-, Weimar-, Böhm- und Oeſterr. die Braunſchweig. und Bremer Wechſelgeſetze, daſelbſt §. 19. und §. 38.

Cuninghams Nachricht von der engliſchen Handlung, daſelbſt §. 39.

und von den Genueſiſchen Statuten bezeugt ſolches

Scaccia de commerc. et camb. §. VII. gloss. I. n. 1. et gloss. IV. n. 1.

dagegen wollen folgende Geſetze, daß ausdrücklich bemerkt

werden ſoll, auf welche Art und Weiſe die Valuta berichtigt worden ſey (causa debendi specialis), als:

die Schwed. Churbayr. und Oberpfälz., Elbing. Altenburg. Nürnb. und Beſanzoner Wechſelgeſetze, daſelbſt §. 19. 38., und

Les ordonnances sur le commerce Tit. V. Art. I. Ebendaſelbſt, und dieſes wegen des im Art. XXXI. bemerkten Unterſchiedes, wo es heißt: Le porteur d'un billet negocié sera tenu de faire ses diligences contre le debiteur dans dix jours, s'il est pour valeur receue en deniers, ou en lettres de change, qui auront esté fournies ou qui le devront estre, et dans trois mois, s'il est pour marchandise, ou autres effets. Et seront les delais contez du lendemain de l'escheance, iceluy compris,

dann aber wird der Ausdruck Valuta, in Wechſelbriefen gar nicht erfordert, nach

dem Anhang der Churſächſiſchen Prozeßordnung §. V. Und obwohl bis anhero dafür gehalten, auch darauf erkannt worden, daß in documentis guarentigiatis die causa debendi specialis exprimiret seyn müſſe: ſo achten wir doch ſolches, da heutiges Tages auch ein jedes bloßes pactum obligatorium iſt, zur Erhaltung Treu und Glauben für unnöthig, und wollen vielmehr, daß auch aus einem ſolchen Documento, darinnen keine causa debendi enthalten, executive geklagt, und Beklagter allenfalls mit ſeinen dawider habenden exceptionibus in die Reconvention, oder auch zur abſonderlichen Ausführung verwieſen werden möge.

der Leipziger Wechſelordn. §. III. ſ. Wechſelbrief §. 39.

der Henneberg. Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Henneberg. Und wenn der Wechſel acceptirt iſt, ſo kommt es in Anſehung der Verbindlichkeit des Acceptanten zur Zahlung, ohnehin nicht darauf an, ob die Valuta ausgedruckt iſt oder nicht, ſiehe Wechſelbrief §. 38. Außerdem ſind auch wegen des Ausdrucks der Valuta in Wechſelbriefen mancherley beſondere Verordnungen ergangen: denn da will bey eigenen Wechſelbriefen, daß ſie nicht in Geld und anderen Sachen beſtehen ſolle

die Böhm. und Oeſterr. Wechſelordn. Art. LIII. Wo übrigens es bey dem ſein Verbleiben hat, daß es verboten ſey, in einem nämlichen Wechſelbrief Geld und andre Sachen zu vermiſchen, auch niemand mehr, oder wohl anders, als gegeben worden, anzuſetzen, oder aber wegen eines auf Waaren und Geld zugleich geſchloſſenen Contracts zwey Wechſelbriefe sive sub veris, sive sub fictis nominibus auszuſtellen.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XLIV. So ſoll auch ein dergleichen Wechſelbrief nur auf baares Geld, keineswegs aber gegen Waaren und andere Zuſchläge gültig ſeyn.

bey traſſirten Wechſelbriefen verordnete

die Augsburg. Wechſelordn. von 1716. Cap. VI. §. III. Derjenige, welcher Wechſelbriefe von ſich giebt, und die Valuta nicht wirklich empfangen, ſoll in dem Wechſelbrief folgende Expression, nämlich, den Werth gewechſelt, inſeriren,

im Gegentheil ſollen die andern Ausdrücke baare Zahlung andeuten, nach

der Breßlauer Wechſelordn. §. II. Wie dann auch, wenn in dem Wechſelbrief ſtünde: Valuta mit ihm gewechſelt, ſolches nicht anders gedeutet werden ſoll, als daß die Valuta wirklich und baar empfangen ſey.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. II. die gleichlautend iſt und Art. XXII. weiter enthält: Es ſollen auch die Wechſelbriefe à retour geſchloſſen, pure, nämlich Valuta empfangen, und nicht mit Einrückung der Clauſul: Valuta an Wechſelbriefen auf andere Orte vergnüget, eingerichtet werden, oder da auch ſolche Clauſul nicht hineingerücket wäre, dennoch von keinen Kräften ſeyn und gehalten werden, als ſtünde ſie nicht da, nach

der Böhm- und Oeſterreichiſchen Wechſelordnung Art. IX. ſollen alle die Formuln: Valuta vergnügt, Valuta verſtanden, Valuta von ihm, Valuta gewechſelt, Valuta in Rechnung, Valuta in Waaren eben ſo viel, als Valuta von ihm empfangen, bedeuten, mithin eine gleiche, und die nämliche Wirkung haben, nach

der Copenhager Wechſelordn. §. XIV. ſollen die Wechſelbriefe und Endoſſement, worin der Werth in, zu oder von mir ſelbſt erhalten, ausgedruckt iſt, die nämliche Wechſelkraft wie andere haben, ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 9. nach

der Strasburger Wechſelordn. von 1756. haben die Wechſelbriefe, deren Valuta in Geld beſtanden, 10 Tage, die aber, deren Valuta in Waaren beſtanden, einen Monat Reſpecttäge, ſiehe Zahlungszeit §. 13. und Strasburg.

die Leipziger Wechſelordn. verbietet §. XVIII. bey Wechſelbriefen à retour die Clauſeln: Valuta an anderer Orten Wechſelbriefen vergnügt, ſiehe Retourwechſel, und nach

der St. Galler Wechſelordn. Art. V. ſoll kein Wechſel unter Rthlr. 500. oder fl. 800. Valuta in Cours kommen, ſiehe Wechſelbrief §. 54.

und beſonders iſt dahier

die Churbayr. und Oberpfälziſche neuere Wechſelordn. vom Jahr 1786. hier anzuziehen, welche §. 3. diesfalls verordnet:

§. 3. — ſollen in Zukunft die auf Pretioſen und andere Effecten ausgeſtellten Wechſelbriefe, nur unter berechtigten Kauf-Handelsleuten und Negotianten, ſonſt aber gar keine Wirkung haben, und die unten zu beſtimmen kommenden Strafen gegen den Darleiher und Unterhändler unnachläßig vollzogen werden. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch in Anſehung der zur Leibesnothdurft gehörigen Waaren, wenn die Wechſelbriefe nicht an einen berechtigten, und im Inn- oder Auslande wirklich anſäßigen Kaufmann ausgeſtellt werden. Deßgleichen ſollen auch hinführo die auf baar Geld lautenden Wechſelbriefe, ſofern ſie an Juden, oder an Unterhändler, oder von unſiegelmäßigen kein berechtigtes Gewerb oder Negotium treibenden Perſonen ausgeſtellt ſind, ſo lang von keiner Kraft und Verbindung ſeyn, bis die wirkliche Erlage entweder bey dem Wechſelgerichte allhier, oder einem recipirten Notarius, oder Senſalen, oder, wenn das Wechſelnegotium anderwärts vorgeht, bey der ordentlichen Obrigkeit gemacht und protocollirt iſt. Endlich ſollen

überhaupt alle auf baar Geld lautende Wechſelbriefe bey dem beſcheint mindeſten Wucher und Betrug nicht nur in Anſehung des Darleihers für ungültig und kraftlos erkannt, ſondern auch der Darleiher nebſt den Unterhändlern ohne Ausnahme der Perſon mit exemplariſch- auch allenfalls öffentlicher Leibesſtraf belegt, der Ausleiher des ganzen Wechſelbetrags verluſtigt, und der Schuldner zur Erlage des wahren und ächten Betrags an die Armenkaſſe angehalten werden.

§. 4.

Wie, wann und von wem die Valuta zu bezahlen.

Wie und zu welcher Zeit, auch von wem die Valuta an den Traſſanten zu bezahlen ſey, hängt von der Uebereinkunft mit dem Remittenten ab. Es kann auch ein Dritter namens des Remittenten Zahlung leiſten. Vom erſtern ordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 957. Wie und zu welcher Zeit die Valuta vom Remittenten berichtiget werden ſoll, hängt von dem Uebereinkommen der Intereſſenten ab. — §. 958. Der Remittent iſt dem Traſſanten für die verabredete Berichtigung der Valuta des Wechſels bis zu Ablauf eines Jahres vom Tage des geſchloſſenen Handels an im executiviſchen Prozeß verhaftet.

und vom andern

die Hamburger Wechſelordn. von 1603. Art. II. Woſern der Ausgeber des Wechſelbriefs von einem andern die Valuta empfangen bekennete, als an den die Bezahlung zu thun, darinnen ordiniret würde; ſo ſoll, im Fall der Acceptant die Exception der dem Ausgeber nicht bezahlten Valuta opponiren möchte, und ſelbiges mit ſeines Correſpondenten gleich den nächſten Poſttag nach geſchehener Acceptation empfangenen Schreiben beweiſen könnte, gegen Depoſition der Valuta oder Beſtellung genugſamer Caution mit 2 annehmlichen Bürgen die Sache zu Gericht verwieſen werden.

Was übrigens die Bezahlung der Valuta ſelbſt betrifft, ob ſie nämlich zuerſt bezahlt, oder der Wechſelbrief zuerſt

behändigt werden müſſe, ſollte zwar Zahlung und Wechſelbrief zugleich mit einander ausgewechſelt werden: wenn aber daſſelbe nicht geſchiehet, ſo ſollte vorerſt die Valuta bezahlt, und dann der Wechſelbrief übergeben werden, ſiehe Zahlung §. 22. es weichen aber die vorhandenen Wechſelgeſetze von einander ab; denn da erfordern die Uebergabe des Wechſelbriefes vor der Zahlung der Valuta

die Danziger Wechſelordn. Art. I. Wenn Wechſelbriefe geſchloſſen worden, ſoll von dem Remittenten oder Geber dem Traſſanten oder Zieher, bey Ueberlieferung aller Wechſelbriefe (es ſeyen ſolche Sola, Prima, oder wie ſie immer Namen haben mögen) die Valuta ſofort und praecise gezahlet werden. Und dafern vor Abgang der nächſtfolgenden Poſt, der Valuta halber, noch keine Vergnügung geſchehen, ſoll die Bezahlung derſelben ſofort mit parater Execution auf Perſon und Güter desjenigen, welcher die Zahlung nicht gebührend leiſtet, eingetrieben werden, und dawider dem Schuldner keine Exception, außer der, ohne allen Verzug erweislichen, bereits geſchehenen Zahlung, zu ſtatten kommen und einzuwenden erlaubt ſeyn.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. III. Wenn nun jemand Gelder außerhalb Landes übermachen will; hat er ſich zuförderſt mit dem Traſſanten der Valuta halber, zu vergleichen, ſolchem Vergleich auch strictissime nachzuleben oder zu gewärtigen, daß widrigenfalls, auf des Traſſanten Anſuchen, nach Wechſelrecht wider ihn, den Remittenten verfahren werde. Da aber kein Vergleich der Valuta halber getroffen worden, iſt der Remittente gehalten, nachdem der Wechſel mit der Poſt abgegangen, den Traſſanten 4 Stunden vor Abgang der nächſten Poſt nach dem Orte, dahin der Wechſel traſſiret, durch baare Zahlung völlig zu contentiren, widrigenfalls dem Traſſanten frey ſtehet, ſeines Rembourſements, auch Schaden und Unkoſten halber, ſich an dem Remittenten nach Wechſelrecht zu erholen, auch da noch res integra und die Acceptation des Wechſels nicht geſchehen, ſolche zu contremandiren.

die Breßlauer Wechſelordn. §. XIII. Wenn Wechſel in einem andern Orte auf Sicht, oder nach Dato zu bezahlen geſchloſſen, und der Geldgeber, nach-

dem er den Wechſelbrief empfangen, oder auch bereits verſandt, dem Ausgeber des Wechſelbriefs nicht prompte Satisfaction dagegen leiſtete; ſo kann der Ausgeber wider den Empfänger des Briefes, nach Wechſelrecht verfahren, und wegen zurückgebliebenen Geldes alle verurſachte Schäden und Koſten prätendiren, ſich der Execution auch ſo gut bedienen, als er mit einem Wechſelbrief, ſo nicht bezahlt würde, zu thun befugt iſt, und hat ſich der Empfänger des Briefes wider den Ausgeber mit keiner Exception, oder anderer an ihn habenden Anforderung, Berechnung, oder dergleichen Einwendungen zu ſchützen, ſondern iſt ſchuldig, in continenti den Belauf des empfangenen Wechſelbriefs baar und vollkommen zu zahlen.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XIII. iſt gleichlautend: ſetzt aber am Ende noch hinzu: Soll auch von jeden Orts Obrigkeiten alsbald nach Wechſelrecht mit der Execution entgegen einen ſolchen moroſen Geldgeber verfahren werden.

das Däniſche Recht Buch V. Cap. XIV. Art. XXVII. Gleichwie aber zwiſchen dem Traſſanten und Acceptanten eine ſehr große Verbindlichkeit ſich äußert; als iſt der Remittente dem Ausgeber des Wechſels, auf Art und Weiſe, wie ſchon gedacht, den Werth des Wechſels zu bezahlen ſchuldig, woferne nicht ein anders verabredet.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXIII. Belangend die Wechſel, ſo auf hieſigem Platz auf fremde Orte tractiret werden: ſolle, was an dem Montag und Dienſtag tractiret wird, der Valor bis nächſten Mittwoch Abends, und was Freytags bis Samſtag, nächſt darauf Mittags um 12 Uhr, ohne längern Verzug baar abgeſtattet, und Mangel deſſen dem Geber der Briefe frey ſtehen, die Negotiation wieder aufzuheben, der Nehmer aber in Allweg gehalten ſeyn.

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O.

die Bremer Wechſelordn. Art. II. ſiehe Remittent §. 7.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Zahlung §. 24.

die Braunſchweiger Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Remittent §. 7.

die Amſterdamer Willkühren von 1656. §. III. ſiehe Amſterdam.

die Rotterdamer Wechſelordn. Art. XIV. ſiehe Rotterdam.

die Straßburger Wechſelverordnung von 1757. §. IX. ſiehe Wechſelbriefe §. 51.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. III. §. 1. ſiehe Proteſtation §. 12.

im Gegentheil erfordern die Bezahlung der Valuta vorerſt, und dann nachher die Uebergabe des Wechſelbriefs an den Remittenten

die Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Mäckler §. 6.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. II. ſiehe Wechſelbriefe §. 51.

die Böhm- und Oeſterreichiſche Wechſelordnung Art. XXXIX. ſiehe Remittent §. 7.

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. XXX. Ebendaſ.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XXIX. Ebendaſelbſt.

endlich verordnet auch, im Fall beyde Theile darüber uneinig ſind, die Hinterlegung der Valuta

die Copenhager Wechſelordn. §. XXIV. ſiehe Depoſition §. 8.

Wenn aber in ein ſo anderem Falle die Valuta nicht bezahlt worden iſt, ſo geben die Wechſelgeſetze dem Traſſanten einſtimmig das Recht, entweder die Zahlung des Wechſels bey dem Bezogenen zu contremandiren, oder den Remittenten auf die Bezahlung der Valuta zu belangen, ſiehe Remittent §. 7.

§. 5.

Valuta in Indoſſamenten.

Was bisher vom Ausdruck der Valuta im Wechſelbrief, und derſelben Zahlung vom Remittenten angeführt worden iſt, das iſt auch auf die in Wechſelgeſchäften vorkommenden Indoſſamente und Giro's anzuwenden, und da verordnet die vor der Zahlung zu geſchehende Indoſſirung des Wechſelbriefs

die **Würtemberger** Wechſelordnung Cap. IV. §. 27.
Wenn der Innhaber eines Wechſels ſolchen an jemand anders verhandelt, muß der neue Innhaber dem alten deſſen Werth ſogleich, oder wenigſtens innerhalb 24 Stunden bezahlen; wo nicht, ſo wird gegen ihn nach Wechſelrecht verfahren.

die Bezahlung der Valuta muß aber zuerſt geſchehen nach der **Copenhager** Wechſelordn. §. XII. ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe §. 2.

§. 6.

Von der Nothwendigkeit des Ausdrucks in Wechſelbriefen und Indoſſamenten.

Da, wie oben bemerkt worden iſt, der Ausdruck: Valuta in Wechſelbriefen und Indoſſamenten nicht bloß den Werth des Wechſels, ſondern auch zugleich die causam debendi anzeigt, deren deutliche Beſtimmung auch zu den andern documentis guarentigiatis erfordert wird; bey Wechſelbriefen aber zwar nach verſchiedenen Wechſelgeſetzen eine beſondere Bemerkung derſelben, bey andern aber bloß ein allgemeiner Ausdruck erforderlich iſt: ſo kann, nach Beſchaffenheit der Umſtände, einem Wechſelbrief, in welchem die Valuta nicht angezogen iſt, die Einrede nicht gezahlter Valuta mit Recht entgegen geſetzt werden, weil in dem Mangel dieſes Ausdrucks der Beweis der Nichtzahlung deutlich vor Augen liegt; zudem fehlt es dem Wechſelbrief an der geſetzlichen Form und einem nothwendigen Requiſit deſſelben, und dieſer Mangel benimmt ihm alle Beweiskraft in Abſicht auf die Zahlung der Valuta: es kann folglich aus einem ſolchen Wechſelbrief weder im Wechſel- noch im Executivprozeß Klage erhoben werden, ſondern wenn der Innhaber deſſelben aus ihm klagen will, ſo muß er es im ordentlichen Prozeſſe thun, und ſowohl den Beweis der Zahlung der Valuta, als der causae debendi, übernehmen.

L. 13. C. de non numer. pec. **Leyſer** Spec. CXXXII. med. V. VI.

Berger de except. non numer. pecun. §. XIX. XXIX.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. CCCXV. n. 40. **Ludolf** Obs. CLXXIX.

Knorr

Knorr im gerichtlichen Prozeß Buch III. Hauptſt. III. §. 6
Ludovici im Wechſelprozeß Cap. XI. §. XXVII. folgg.

mit der Ausnahme jedoch, daß zwar der Traſſirer und Indoſſant, wenn der Remittent gegen den erſteren, und der Indoſſatar gegen ſeinen Indoſſanten klagt, dieſer Einrede ſich bedienen könne, keineswegs aber der Acceptant, ſiehe Indoſſatar §. 16. 20.

L. 6. C. de non numer. pecun.

und eben daſſelbe hat auch dann Statt, wenn in irgend einer Wechſelordnung der beſondere Ausdruck der Valuta oder causa debendi specialis erfordert wird, im Wechſelbrief ſelbſt aber nur der Valuta im Allgemeinen Erwähnung geſchehen iſt, weil ſich diesfalls ganz pünktlich nach dem Geſetze, welches den beſondern Ausdruck zur Form vorſchreibt, zu richten iſt. Wenn aber ein Wechſelbrief mit dieſem Requiſit verſehen iſt, ſo hat derſelbe, vorausgeſetzt, daß auch die andern Requiſiten vorhanden ſind, nicht nur die ganze geſetzliche Kraft eines Wechſels zur Wirkung, ſondern dieſelbe kann auch weder durch die Einrede, daß es an einer rechtmäſſigen causa debendi fehle (deficientis causae debendi), noch auch durch die Einrede nicht bezahlter Valuta (non acceptae valutae s. non numeratae pecuniae) aufgehalten werden, ſondern beyde müſſen, wie alle übrige in continenti nicht liquide Einwendungen, zum beſondern Prozeß, oder in die Reconvention verwieſen werden.

Wernher Tom. I. Part. V. Obs. CXIV.
Lauterbach in Colleg. theor. pract. Tit. de rebus creditis §. LXVIII.
Koch quatenus indossatario except. ex persona indoss. opponi queant §. XIV.
Carpzov Part. I. Const. XXXII. Def. XXXVI.
Ludovici a. a. O. §. XXVII. Leyſer Spec. CCI. med. VII.
JCti Tubing. Vol. VIII. Const. XLVII. n. 51. 54.
von Cannegieſſer Tom. I. Dec. L. n. 25. Tom. II. Dec. CCXCVIII. n. 16. seqq.

Wenn endlich in den betreffenden Wechſelverordnungen die Requiſiten eines Wechſelbriefs nicht vorgeſchrieben ſind, ſo iſt beym Abmangel der Valuta im Wechſelbriefe oder Indoſſament die Einrede nicht bezahlter Valuta auf gleiche Weiſe für zuläßig anzunehmen, ſiehe Wechſelbriefe §. 37. 38.

Variation.

Iſt eine erklärte Sinnes- und Vornahm einer andern Handlung, welche der vorigen entgegen iſt. In der Regel ſind bey zu Stand gekommenen Contracten alle Variationen unzuläſſig, und kein Theil kann wider Willen des andern davon abgehen:

L. 5. C. de obl. et act. L. 11. §. 5. ff. de instit. act.
L. 4. §. 2. ff. de leg. commiss. Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CLXX.

unter andern Ausnahmen gehört aber ſchon der Mandatscontract hieher, wenn noch res integra iſt, ſiehe Contreordre. Außer Contracten leidet ſolches mehr Ausnahmen. Ein Kläger, welchem verſchiedene Rechtsmittel zuſtehen, hat das Recht, das bereits ergriffene wieder fahren zu laſſen, und das andere zu ergreifen, ſiehe Accord §. 6. Wer im executiviſchen Prozeß mit ſeiner Klage abgewieſen wurde, dem ſteht noch frey, ſeinen Gegner im ordentlichen Prozeß zu belangen, und eben ſo, wenn er merkt, daß er in jenem nicht durchkomme, denſelben zu verlaſſen, und dieſen anzuſtellen,

Hommel in rapsod. quaest. Obs. CCCXCVII.

und wenn ſchon der Wechſelinnhaber den Realarreſt auf des Wechſelſchuldners Güter irgendwo angelegt hat, weil er deſſelben in Perſon nicht habhaft werden konnte, ſo kann er dennoch hernach zum Perſonalarreſt ſchreiten.

Leyſer Spec. CXXXIII. med. 11. Spec. CCCCXC. med. 5.
Käſtner de obligat. debitor. ad carcer. §. X.
Rivin de process. for. Cap. IV. n. 13. seqq.
Menken de process. Tit. I. §. XXXVII.

Dergleichen Variation ſteht auch einem Glaubiger bey den Mitſchuldnern zu, die in einer Correalverbindlichkeit mit einander ſtehen; denn er kann von dem einen abgehen, den er belangt hatte, und den andern angreifen; und ob wohl verſchiedene Geſetze z. B.

L. 9. §. 1. ff. de trib. act. L. 76. §. 8. ff. de legat. 2. L. 16. C. de fidejuss.

L. 22. §. 1. ff. de damn. infect. L. 43. §. 1. ff. de reg. jur.

L. 3. L. 7. §. 4. ff. de except. rei jud. L. 2. ff. de duob. reis.

der Variation in dieſem Punkte entgegen ſtehen, ſo ſind ſolche doch durch neuere Geſetze, nämlich

L. 23. L. 28. C. de fidejuss. Struv Exerc. XLVII. §. XXVI.

Carpzov Part. II. Const. XVII. Def. XXI. Schorch Resp. 293. n. 9.

Leyſer Spec. DXXII. med. 6.

aufgehoben; jedoch ſehe man Correus §. 5. und da in Wechſelſachen nach geſchehener Acceptation der Acceptant, wenn er den Wechſel nicht bezahlt, dem Wechſelinnhaber eben ſo ſtark, wie der Traſſant, und die Indoſſanten, verbunden iſt, ſo haben die vorhandenen Wechſelgeſetze, welche ſich über dieſen Punkt verbreitet haben, dem Innhaber einſtimmig die Wahl gelaſſen, vom Acceptanten abzulaſſen, und den Traſſanten oder Indoſſanten anzugreifen, und wiederum dieſe zu verlaſſen, und ſich an den Acceptanten zu halten; ohne daß dieſem oder jenem irgend eine Einwendung dargegen zu ſtatten kommt, ſiehe Indoſſatar §. 10.

Venedig.

Von Venedig ſind nur einige in Wechſelſachen ergangene Verordnungen bekannt; die eine vom 6ten Sept. 1704. welche von den Acceptationen der Wechſel, und dem Wechſelprozeß etwas weniges enthält, und die andere vom 13ten März 1710. wegen der Wechſelzahlungen. Von dieſem Handelsplatze ſind die als wucherlich verbotenen

cambia per Venetias bekannt, da nämlich der Traſſant in dem Wechſelbrief, den er in ſeinem Wohnorte auf ſich ſelbſt zieht, und eben daſelbſt zu bezahlen verſpricht, die Zahlung aber in dem Werthe zuſagt, wie der Wechſelcours zur Zahlungszeit in Venedig seyn werde: zur Urſach, warum dergleichen Wechſelbriefe für wucherlich erklärt werden, wird angegeben, weil der Wechſelcours in Venedig gemeiniglich höher, als an andern Orten ſtehet.

Scaccia de commerciis et cambiis §. I. quaest. VII. Part. III. Limit. IV. n. 1. 2.

Eben ſo gelten auch die indoſſirten Wechſelbriefe daſelbſt nicht, nach

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXII. §. I.

der Uſo iſt aber daſelbſt verſchieden: Bey Briefen, welche traſſiret werden aus Amſterdam, Antwerpen, Brüſſel, Cadix, Cölln, Hamburg, Madrit und St. Quentin 2 Monate nach Dato; bey Briefen aus London und Liſſabon 3 Monate nach Dato; bey Briefen aus Bergamo, Breſcia, Crema, Cremona, Ceneda, Conegliano, Deſenzon, Eſte, Lodi, Loro, Lovare, Mailand, Modena, Vicenza, Udine, Verona, Venedig, und dem Staat 20 Tage nach Dato; bey Briefen aus Bologna 5 Täge nach Dato; bey Briefen aus Augsburg, Bar, Botzen, Breslau, Borgovalzugona, Frankfurt am Mayn, Genua, Genf, Gemona, Gorizia, Grätz, Halad, Inſpruck, Hala de 4 Vicariati, Lanziano, Lubiano, Lucca, Mola de Barri, Meſſina, Mannheim, Neapel, Nürnberg, Navarra, Otranto, Palermo, Regensburg, Roveredo, St. Gallen, Turin, Trient, Trieſt, Wien, Villaco 15 Tage nach Sicht oder nach der Acceptation; bey Briefen aus Ancona, Foligno, Fano, Rom und Semigallien 10 Tage nach Sicht; bey Briefen aus Oſtia, Padua, Parma und Piacenza 20 Täge nach Sicht; bey Briefen aus Florenz, Ferrara, Livorno, Lucca, Piſa und Siena 5 Täge nach Sicht; bey Briefen aus Corfu, Conſtantinopel, Cephalonia, Lion, Paris und Zante 8 Täge

nach Sicht, und bey Briefen aus Danzig 0 Tage nach Sicht, oder nach der Acceptation. Zu Reſpecttägen ſind 6 bey offener Banco angenommen, ſiehe Reſpecttäge §. 4.

Behrens in der Anleitung zur Kenntniß der Wechſel und Wechſelgeſchäfte Seite 81.

Veraltete Wechſelbriefe.

Darunter werden ſolche verjährte Wechſelbriefe verſtanden, welche als Obligationen und bloße Schuldſcheine keine Beweiskraft mehr haben, und alſo, wenn auf das Geld geklagt werden will, der Kläger ſeine Klage im ordentlichen Prozeß auf andre Art, als durch den Wechſelbrief beweiſen muß; wo ſodann auch dem Beklagten, ſich aller ihm zuſtehenden Exceptionen zu bedienen, unbenommen iſt.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. IX. §. XXI.

Wernher Tom. III. Part. II. Obs. 385.

Küſtner de menstrua et annali praescriptione literarum cambialium §. XXIX.

Rescr. von 1719. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 201.

Als daher

die Churbrandenburgiſche Wechſelordn. von 1724. Art. XLII.

die Wechſel, welche über 7 Jahre verfallen waren, ganz für veraltet, und die Schuld für weiter nicht exigibel erklärte, ſo wurde ſolches durch die Declaration vom 17. März 1736. dahin erläutert, daß dem Wechſelinnhaber gleichwohl frey ſtehen ſolle, ſeine Forderung, es ſey ſolche ex mutuo, oder ſonſt einem negotio, woraus der Wechſel ſich originiret, auf eine andre Weiſe, als durch Zeugen, oder delationem juramenti, oder ſonſten zu erweiſen, ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 2. und eben dieſes iſt auch wohl auf

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLVI. woſelbſt die über 5 Jahr nicht eingeklagten Wechſelbriefe für

veraltete, ganz erloſchen, und nicht mehr exigibel erkläret worden ſind, ſiehe Verjährung §. 10. desgleichen auf

die Gothaiſche Wechſelordn. §. XI. Ebendaſelbſt §. 26.

und andere anzuwenden, wiewohl

die Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. III. ſchon ſolche Wechſelbriefe darunter verſteht, welche nach Verfluß 1 Jahres die Wechſelrechte verlohren haben, ſiehe verjährte Wechſelbriefe §. 16.

Verdiscontiren ſiehe Disconto.

Verfallene Wechſelbriefe.

§. 1.

Begriff. Sind ſolche Wechſelbriefe, deren Verfallzeit vorüber iſt; daher heißen ſie auch betagte Wechſel. Sie ſind in ihrer Wirkung verſchieden. Einige ziehen dem Wechſelinnhaber kein Präjudiz zu, wohl aber andere. Von jenen, die dem Innhaber kein Präjudiz machen, kommen hauptſächlich folgende zu betrachten

1) ſolche Wechſelbriefe, deren Verfallzeit ganz ohne Verſchulden eines Wechſelcontrahenten verfloſſen iſt, indem nämlich der Wechſelbrief wegen anderer Hinderniſſe zu ſpät einlauft: denn eine ſolche Verſpätung kann dem Präſentanten nicht beygemeſſen werden, und derohalben darf er auch darunter keinen Schaden leiden, weil ohne Zurechnung kein Grund zum Erſatz des Schadens vorhanden iſt. In ſolchem Falle muß dann der Wechſel entweder am Tage der Präſentation und Acceptation, oder doch binnen 24 Stunden bezahlt werden; nach

der Böhm- und Oeſterreichiſchen Wechſelordnung Art. XVII. Liefen aber Wechſelbriefe nach der Verfallzeit, oder allbereits verſtrichenen Reſpecttägen

ein, ſo ſolle derjenige, auf den die Wechſel lauten, und der ſolche acceptiret, die Zahlung innerhalb 24 Stunden nach der Präſentation, gleichwie bey den Wechſelbriefen a vista zu leiſten ſchuldig ſeyn; woferne aber nur ein Theil der Reſpecttäge bey Einlaufung der Wechſelbriefe verfallen wäre, kann ſich der Acceptant der noch übrigen Reſpecttäge bedienen.

der Elbinger Wechſelordn. Art. XLVII. ſiehe Präſentation §. 9. Art. L. ſiehe Meßwechſel §. 6. 8.

auch ſehe man den Artikel: verſpätete Wechſel.

2) Solche Wechſelbriefe, bey welchen Reſpecttäge Statt haben; denn da dieſe in den meiſten Landen erſt nach dem Verfalltage, dieſen nicht mitgerechnet, zu laufen anfangen, ſo macht der Abfluß des Verfalltags, ſolange die Reſpecttäge laufen, für den Präſentanten niemalen einiges Präjudiz, ſondern er kann mit der Proteſtation bis auf den letzten Reſpecttag zuwarten, wenn dieſelbigen zu ſeinem Beſten eingeführt ſind, nach

der Hamburger Wechſelordn. Art. XVII. ſiehe Proteſtation §. 6.

der Rotterdamer Wechſelordn. Art. X. ſiehe Reſpecttäge §. 4.

für den Acceptanten aber kann, wenn die Reſpecttäge zum Beſten des Präſentanten allein eingeführt ſind, jedoch kein weiteres Präjudiz erwachſen, als daß, wenn dieſer währenden Laufs der Reſpecttäge proteſtirt, jenem die Proteſtkoſten zuwachſen; nach der eben angeführten Rotterdamer Verordnung.

3) Gehört einigermaſſen der Fall hieher, wenn ein Meßwechſel zu Anfang der Zahlwoche verfallen, folglich die Zahlung ohne Präjudiz auf dem Zahltage geſchehen kann, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8.

§. 2.

Fortſetzung. Eine andere Gattung verfallener Wechſelbriefe iſt die, wodurch dem Wechſelinnhaber ein Prajudiz

zugeht, dafern er nicht binnen der in Wechſelgeſetzen beſtimmten Zeit durch eingelegte Proteſtation ſich dargegen verwahret hat. Dieſes Präjudiz iſt verſchieden: entweder geht dadurch das Wechſelrecht verlohren, das er ſonſt an den Traſſanten oder an die Giranten hatte, ſiehe Proteſtation §. 19. und wenn es ein eigner Wechſelbrief iſt, ſo gilt er etwa noch als eine gemeine Schuldverſchreibung und Obligation nach

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. VI. §. IV. Und wenn jemand einen Wechſelbrief auf ſich ſelbſten ausſtellt, deſſentwegen ſich Niemand nach der Verfallzeit in einer Jahresfriſt meldet, alsdann ſolle der Wechſelbrief das Wechſelrecht verlohren haben, und für nichts mehrers als einen gemeinen Schuldſchein gelten, mithin auch dieſes Recht genießen.

oder aber die ganze Forderung iſt eben dadurch erloſchen und für getilgt zu halten. Iſt bey einem Wechſelbrief die Proteſtation verſäumt worden, dadurch alſo bey einem fremd traſſirten der Regreß gegen den Traſſanten und die Giranten, bey einem eigenen Wechſel aber nur gegen die letzteren der Regreß verlohren gegangen, ſo heißt derſelbe ein erloſchener Wechſel; gegen den Ausſteller eines eigenen, wie gegen den Acceptanten eines traſſirten Wechſels beſteht jedoch noch immer die Wechſelkraft, obſchon der Wechſel verfallen iſt, und daher kann ein ſolcher Wechſel in Anſehung derſelben auch nach der Verfallzeit noch indoſſiret werden. Dieſes enthält

das Preußiſche Reſcript vom 24ten April 1770. Das Reſcript vom 15ten Oct. 1763. hat erſtlich blos allein kaufmänniſche traſſirte Wechſel, nicht aber trockene und eigene zum Gegenſtande: nächſt dem verbietet daſſelbe ja nicht, einen verfallenen, aber unverjährten Wechſel zu indoſſiren und zu cediren; es läßt ſich auch kein Grund eines ſolchen Verbots gedenken, und iſt nur verordnet, daß das Datum des Endoſſements ausgedruckt werden ſoll, um bey denen im Jahr 1763. obgemeldeten Verwirrungen allen beſorglichen Colliſionen der Falliten, und allen Weitläuftigkeiten und Schwierigkeiten bey der Regreßnehmung vorzubeugen. Die Wechſelordnung verbietet

Art. 59. das Endoſſement nach der Verfallzeit nicht, und jenes Reſcript führt nur zur Urſache des nothwendig auszudruckenden Datirens an, daß man wiſſe, ob es vor oder nach der Verfallzeit, oder vor oder nach dem Falliment gegeben: es ſagt aber nicht, daß ein Endoſſement nach der Verfallzeit nicht gelten ſoll.

das Reſcript von 1763. ſehe man unterm Art. indoſſirte Wechſelbriefe, § 4. auch ſehe man Verfallzeit §. 12.

Wenn hingegen die Proteſtation eines Wechſels von deſſen Innhaber nicht verſäumt, die Regreßklage aber in der in Geſetzen vorgeſchriebenen Zeit wider die Giranten und den Traſſanten, oder auch die Wechſelklage gegen den Acceptanten nicht angeſtellt worden iſt; ſo wird der Wechſel auch ein verjährter genannt. Wenn endlich der Innhaber eines eigenen Wechſelbriefs, welcher nach der Wechſelverjährung ein bloßer Schuldſchein iſt, auch die in Geſetzen etwa zur Klage aus dem Wechſelbrief als Schuldſchein beſtimmten Jahre verſtreichen läßt, ſo wird derſelbe nun ein veralteter Wechſel genannt, aus welchem gar nicht mehr geklagt werden kann, nach

der Churbrandenburg. Wechſelordn. von 1724. Art. XLII. Wenn jemand einen Wechſelbrief auf ſich ſelbſten ausſtellt, und nach der Verfallzeit in einem Jahr — deswegen ſich niemand angiebt, ſoll der Wechſelbrief alsdann kein Wechſelrecht mehr behalten, ſondern nur vor eine bloße Obligation gelten; würde aber der Wechſelbrief binnen Jahr und Tag gemahnet, ſoll derſelbe von dem Dato an, auf ein folgendes Jahr und ſo ferner, wenn auf gleiche Weiſe die Zahlung weiter gefordert wird, ſeine Kraft behalten. Dafern aber jemand dergleichen Wechſelbrief gar veralten laſſen, und über 7 Jahre bey ſich behalten, und ſelbigen inzwiſchen nicht erneuern ließ, ſoll ſolcher veraltete Wechſelbrief alsdann nicht weiter exigible ſeyn, und keine andre als judicialis interpellatio die Proſcription interrumpiren.

Verfalltag. Verfallzeit.

§. 1.

Begriff. Iſt die Zeit oder der Tag, an welchem ein Wechſelbrief verfällt, d. i. an welchem die Zahlung des Wechſels beſtimmt iſt, und der Wechſelinnhaber dieſelbe verlangen kann. Es wird daher auch der Zahltag, die Zahlungszeit, Zahlwoche darunter begriffen.

die Copenhagner Wechſelordn. §. IX. nennt ſolchen, die Zeit, da der Wechſel hätte bezahlt werden ſollen.

Gleichwohl iſt zwiſchen dem Verfalltag und Zahltag in einigen Fällen ein wirklicher Unterſchied, ſiehe Zahlungszeit §. 4. als nämlich

1) in den Landen, wo Reſpecttäge eingeführt ſind; denn dieſe fangen erſt vom Verfalltag zu laufen an, und von eben dieſem Tage an kann die Zahlung bis zum letzten Reſpecttage eingefordert und erhoben werden; und zwar an den Orten, wo ſie zum Beſten des Acceptanten allein, oder zum Beſten deſſelben und des Präſentanten zugleich eingeführt ſind, hängt es lediglich vom Acceptanten ab, ob und auf welchen Reſpectag er bezahlen wolle, ſo daß der Präſentant früher als am letzten Reſpecttag nicht proteſtiren darf, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. XXXIX.
der Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 6.
der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XIV.
} ſ. Proteſtation. §. 6.

mehrere Wechſelgeſetze ſehe man unter dem Art. Reſpecttäge §. 4. an den Orten aber, wo die Reſpecttäge blos zum Beſten des Präſentanten eingeführt ſind, dieſer auch am erſten, zweyten oder an welchem Reſpecttag er wolle, proteſtiren darf, nach

der Danziger Wechſelordn. Art. XVIII.
der Hamburger Wechſelordn. Art. XVII.
} ſ. Proteſtation §. 6.

und eben den angezogenen Art. Reſpecttäge §. 4.

2) Bey Meßwechſeln: denn wenn etwa ein Wechſel am erſten Tag der Zahlwoche verfällt, ſo iſt die Zahlungszeit erſt an dem in der Zahlwoche geſetzten Tage; nämlich zu Augsburg der Mittwoch, im Bayeriſchen der Montag, zu Leipzig der Donnerstag, nach

der Augsburger Wechſelordn. Cap. VI. §. 2. ſiehe Proteſtation §. 7.

der Churbayern und Oberpfälz. Wechſelordn. §. II. ſiehe Zahlungszeit §. 5.

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8.

weil zwar dem Wechſelinnhaber bis auf den in der Zahlwoche geſetzten Zahltag, wenn er will, zuwarten kann, daſſelbe aber zu thun nicht ſchuldig, ſondern wenn der Acceptant und Schuldner nicht gleich zu Anfang der Zahlwoche Zahlung leiſtet, Proteſt erheben, und auch noch vor dem Eintritt des Zahltags ihn zu belangen befugt iſt, wie alſo die Churſächſiſchen Schöppen erkannt haben, nach

Siegels fürſicht. Wechſelgläubiger Cap. IV. §. 24.

Was aber den eigentlichen Zeitraum betrifft, wird darunter ein natürlicher Tag verſtanden bis an Sonnenuntergang, folglich iſt der Wechſel nach Sonnenuntergang verfallen, weil die Proteſtation vor Endigung des Verfalltags, an den Orten, wo keine Reſpecttage bey ſolchen Wechſeln Statt haben, geſchehen muß, ſiehe Tagwechſel §. 4. und

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 10. unterm Art. Präſentant §. 12.

§. 2.

Wie der Verfalltag beſtimmt werde.

Dieſer Verfalltag hängt zuförderſt von den erſten Wechſelcontrahenten, dem Remittenten und Traſſanten ab, wie ſie ihn ſetzen, beſtimmen und reguliren wollen. Dieſes enthält

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 18. Die Verfallzeit und der Zahlungstermin dependiret von

der Willkühr der beyden Contrahenten, nämlich des Wechſelſtellers und Wechſelinnhabers.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. IV. In den Wechſeln, ſie mögen entweder in das Reich oder außerhalb demſelben verſchickt werden, muß ein Termin geſetzt ſeyn, um das Geld nach erhaltenem Wechſel in ſo und ſo viel Tagen oder Wochen zu bezahlen, oder es wird auch ſolcher Termin von Dato des Wechſels angerechnet, oder von Präſentation deſſelben, wie ſolches zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten abgeredet worden.

die Breßlauer und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Schleſien.

Sodann aber hängt derſelbe theils mit von den Geſetzen des Zahlplatzes, und theils mit von dem Präſentanten, theils auch von beyden zugleich mit ab: denn entweder iſt der Verfalltag im Wechſelbrief alſo ausgedruckt, daß man ihn aus demſelben erkennen kann, ohne daß etwas weiteres dabey zu geſchehen, oder etwas weiteres dabey zu beobachten nothwendig iſt, z. B. bey Wechſelbriefen, welche auf beſtimmte Tage, Wochen, Monate, oder die auf Dato, nach Dato geſtellt ſind; in dieſem Falle hängt der Verfalltag blos vom Wechſelbrief und deſſen Inhalt ab; oder der Verfalltag iſt auf ſolche Weiſe nicht beſtimmt, und da wird dazu entweder eine Handlung des Präſentanten erfordert, oder die Geſetze des Zahlorts geben die nähere Beſtimmung an; auch gehören noch hieher die Wechſelbriefe, die auf Ereigniſſe anderer Umſtände geſtellt ſind.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten enthält Theil II. Tit. VIII. §. 773. Dieſe Beſtimmung kann durch Benennung eines gewiſſen Tages, Monats und Jahres: oder aber eines gewiſſen Markts oder Meſſe, oder durch Angebung eines nach Tagen, Wochen, Monaten oder Jahren ausgemeſſenen Zeitraums geſchehen.

§. 3.

Durch deutliche Beſtimmung in dem Wechſelbrief auf Täge.

Unter die Wechſelbriefe, deren Verfalltag in denſelben deutlich und beſtimmt angegeben iſt, gehören

a) die Wechſelbriefe, die auf einen gewiſſen Tag, z. B. auf den 6ten May, auf den 5ten Nov., auf Jacobi u. ſ. w. lauten, welche auf eben denſelben Tag verfallen.

L. 4. 1. pr. de verb. obl. L. 30. §. 1. ff. ad leg. Jul. de adult.

ſolches enthalten

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 848. Iſt im Wechſel ein Zahlungstag beſtimmt, ſo tritt die Verfallzeit noch an demſelben Tage ein.

die Leipziger Wechſelordn. §. XVI. ſiehe Datowechſel §. 4.

die Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XV. ſiehe Acceptant §. 3.

und von der nähern Beſtimmung des Verfalltags ſelbſt, ſeines Anfangs nämlich und Ende, ſiehe Tagwechſel §. 5. Doch ſetzen den nächſtfolgenden Tag zum Verfalltag an

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXIX. Ingleichem iſt, wenn ein Brief à oder nach Dato lautet, oder darinnen ein gewiſſer Tag, e. gr. der erſte oder letzte May, oder medius mensis, worunter allemal der 15te Tag zu verſtehen, ausdrücklich benannt, der Wechſel auf den nächſtfolgenden Tag, nicht aber nach dem Präſentations- oder Acceptationstage zu rechnen, verfallen, und an demſelben vor 9 Uhr des Abends, da er aber eben Poſttag wäre, vor Ablauf derſelben die Zahlung zu thun.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLV. Wenn in dem Wechſelbrief ein gewiſſer Tag zur Zahlung benennt, und ausgedruckt iſt, ſo iſt derſelbe den nächſt darauf folgenden Tag vor verfallen zu achten.

die Danziger Wechſeloedn. Art. XIX. Es wird aber die Verfallzeit, was die Wechſelbriefe, ſo a Uso zu zahlen lauten, anbetrifft, auf den 4ten Tag nach geſchehener Acceptation (den Tag, da die Acceptation ergangen, nicht mitgezählt, die Sonn- und Feſttage aber mit eingeſchloſſen), gerechnet; die Wechſelbriefe aber, welche auf einen beſtimmten Tag zu zahlen lauten, ſind auf den nächſt folgenden vor verfallen zu achten, und fangen alsdann die Discre-

tionstage an. Da auch die Wechſel a Dato oder nach Dato zu zahlen geſtellt wären, ſo wird die Verfallzeit vom nächſt folgenden Tag des Dati gezählt.

Bey Datowechſeln auf Täge.

b) Die Dato, a Dato, nach Dato geſtellten Wechſelbriefe, ſie mögen auf beſtimmte Täge, Wochen, Monate oder Jahre geſtellt ſeyn. Von dieſen Wechſelbriefen hat das namliche Statt, was ſo eben von den Wechſelbriefen, die überhaupt auf beſtimmte Täge geſtellt ſind, angeführt worden, weil einerley Grund dazu vorhanden iſt. Es wird nämlich die Zeit, nach welcher der Verfalltag beſtimmt wird, von dem Tage an gerechnet, an welchem der Wechſelbrief ausgeſtellt iſt, ſo daß dieſer Tag nicht mitgerechnet wird.

L. 1. ff. si quis caut. in jud. L. 41. pr. ff. de verb. oblig.

womit übereinſtimmt

die Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Acceptation §. 16.

die Preußiſche Wechſelordn. von 1751. Art. LIII. Alle Wechſelbriefe werden ordentlicherweiſe prompt zur Verfallzeit bezahlt, und wird in Datobriefen von der Zeit an gerechnet, da ſie ausgeſtellt worden, z. E. iſt der Wechſel am 1ten Juli auf einen Monat nach Dato geſtellt, ſo verfällt derſelbe am 1ten Auguſt; würden aber die Briefe ſo geſtellt, daß dieſelben medio eines Monats bezahlt werden ſollen, alsdann ſind ſolche am 15ten Tag eines Monats, und wäre es auch der Februarius, verfallen.

die Breßlauer und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Schleſien.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLV. In einem Wechſel, welcher a Dato oder nach Dato geſtellt iſt, wird die Verfallzeit vom nächſt folgenden Tage desjenigen, an welchem der Wechſel datirt worden, gerechnet, den Tag, da er datirt worden, nicht mitgerechnet.

die Cöllner Wechſelordn. Art. II. Daß von allen Wechſelbriefen, welche einige Tage Sicht, oder nach Sicht, oder auf einigen Dato, oder nach Dato geſtellt ſind,

davon die Zeit erſt zu laufen anfangen ſoll, den folgenden Tag, als nämlich: ein Wechſel iſt gezeichnet und datirt auf den 1ten Junii zu zahlen, 3 Tage Sicht oder nach Sicht, 3 Tage Dato oder nach Dato, von ſolchem Wechſelbrief ſoll der 4te Tag vor den Verfalltag gehalten werden, und die Zeit des Proteſtirens ſeyn den 10ten deſſelben Monats.

die Altenburger Wechſelordn. Cap. III. §. 1. Wenn der Brief a Dato oder nach Dato zu zahlen geſtellt, ſo wird die Verfallzeit nicht von der Acceptation, ſondern nächſt folgendem Tage, an welchem ſelbiger datirt, angerechnet.

die Amſterdamer Willkühren vom 31ten Juli 1660. §. 1. daß, wenn einige Wechſelbriefe einige Tage Sicht, oder nach Sicht, oder einige Tage Dato oder nach Dato zu bezahlen lauten, die Zeit eines ſolchen Wechſelbriefs den folgenden Tag zu laufen anfängt. Als z. E. wenn ein Wechſelbrief auf den 1ten May präſentiret wird, oder 3 Tage Sicht oder nach Sicht, oder 3 Tage Dato oder nach Dato geſtellt iſt, ſo ſoll in ſolchem Falle der 4te Tag für den Verfalltag eines ſolchen Wechſelbriefs gehalten werden, und folglich die Zeit zu proteſtiren, den 5ten Dato zu laufen anfangen, und ſich den 10ten endigen.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. II. ſiehe Wechſelbriefe §. 4.

die Danziger Wechſelordn. a. a. O.

die Gothaer Wechſelordn. §. VII. ſiehe Datowechſelbrief §. 4.

die Weimar. Wechſelordn. §. IX. } Ebendaſelbſt.
die Bremer Wechſelordn. Art. XXXVI. }

die Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Oeſterreich.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 7. ſiehe Tagwechſel §. 5.

wohin auch wohl zu rechnen

die Frankfurter Wechſelordn. §. XX. ſiehe Reſpecttäge §. 4.

Auf Wochen. c) Eben dieſes iſt auch zu ſagen von den Datobriefen, welche auf Wochen geſtellt ſind, ſo daß der nämliche Wochentag den Verfalltag

beſtimmt, an welchem der Wechſelbrief ausgeſtellt iſt. Dieſes verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 854. ſiehe Wochenwechſel.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 18. ſiehe Onolzbach.

und iſt auch von denen eben angezogenen auf beſtimmte Tage von Dato geſtellten Wechſeln handelnden Wechſelverordnungen zu bemerken, weil dabey ein gleicher Grund vorhanden, und es ohnehin den gemeinen Rechten gemäß iſt. Es weichen aber doch auch die eben angeführten Braunſchweiger, Elbinger und Danziger Wechſelgeſetze, weil nach dieſen der Wechſel erſt am nächſt folgenden Wochentage verfällt, ab, ſiehe auch den Art. Wochen.

Auf Monate. d) Auch von den auf Monate geſtellten Datobriefen iſt eben daſſelbe zu behaupten; denn auch dieſe verfallen auf den nämlichen Monatstag, an welchem der Wechſel datirt iſt,

§. 26. J. de inutil. stip. L. 42. ff. de verb. obl.

und erſt am Tage hernach kann der Schuldner auf die Bezahlung belangt werden.

L. 101. ff. de reg. jur.

Dieſes verordnet

die oben angeführte Preußiſche Wechſelordn. vom Jahr 1751. Art. LIII. und iſt ferner beſtätiget in

dem allgemeinen Landrecht rc. a. a. O. §. 855. Lautet der Wechſel auf Monate, ſo wird jeder Monat ohne Rückſicht auf die Zahl ſeiner Tage mit dem Monatstage geendigt, an welchem die Ausſtellung geſchehen iſt. §. 856. Iſt ein ſolcher Wechſel am letzten Tage eines Monats ausgeſtellt, und der Monat, worin die Zahlung geſchehen ſoll, hat weniger Tage, ſo tritt die Verfallzeit am letzten Tage des Zahlungsmonats ein.

Des=

Desgleichen ſind hierher zu rechnen, die Augsburger, Churpfälz., Jülich- und Berg., Hamburg., Nürnberg., Middelburg., Onolzbach. und franzöſiſche Wechſelverordnungen, welche unterm Art. Monat angezogen worden ſind. Dagegen gehen auch hier wieder ab die angeführte Braunſchweig- und Danziger, auch Frankfurter Wechſelgeſetze.

Auf Jahre. e) Auf gleiche Art wird der Verfalltag bey Wechſelbriefen, die a Dato auf 1, 2 und mehrere Jahre zahlbar geſtellt ſind, welche auf den nämlichen Monatstag, von welchem ſie datirt ſind, verfallen.

cit. §. 26. J. de inutil. stip. L. 42. ff. de verb. obl. L. 154. ff. de verb. signif.

auch dieſes verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 858. 859. 860. ſ. Jahrwechſel.

Auf beſtimmte Begebenheiten. f) Die Wechſelbriefe, welche in allgemeinen Ausdrücken beſtimmte Ereigniſſe und Begebenheiten, z. B. auf eine benannte Meſſe oder Jahrmarkt zu zahlen geſtellt ſind, nehmen ihren beſtimmten Verfalltag blos aus dem Wechſelbrief, und iſt darunter entweder die beſtimmte, oder doch die erſte und nächſt folgende Meſſe a Dato des Wechſelbriefs zu verſtehen;

L. 41. pr. ff. de verbor. obligat.

und der Ausdruck: gleich nach Oſtern, Pfingſten, Martini, gleich nach der Frankfurter Herbſtmeſſe beſtimmt den Verfalltag am erſten Tage hernach. Alſo erkannte die Geſetzcommiſſion in Berlin auf Anfragen des Jſterburgiſchen Hofgerichts am 15. Juli 1787, daß der Verfalltag eines Wechſels, in welchem die Zahlung gleich nach Oſtern verſprochen war, auf den Tag nach Oſtern anzunehmen, mithin die Wechſelklage binnen 1 Jahr, von dieſem Tage nach Oſtern an gerechnet, Statt habe.

Bayerische Staatsbibliothek München

Klein in Annalen der Geſetzgeb. und Wechſelgelehrſamkeit in den Preuß. Staaten, Band I. Seite 350.

und eben daſſelbe verordnet

die Oberlauſitzer Wechſelordn. §. XVIII. ſiehe Meßwechſel §. 8.

desgleichen die auf eine Zeit nach der Meſſe geſtellt ſind, haben ihren Verfalltag am zweyten Tag nach der Zahlwoche, ſiehe Zahlungszeit §. 6.

L. 217. §. 1. ff. de v. s. L. 12. ff. de testib. c. 40. de reg. jur. in c.

nach

dem Churſächſiſchen Decret vom 9ten Febr. 1754. Uns iſt — der Vortrag geſchehen, was ihr wegen der eigentlichen Verfallzeit dererjenigen Wechſelbriefe, welche auf eine Zeit, als z. E. 8, 14 Tage, 3 Wochen ꝛc. nach der Meſſe zu bezahlen ausgeſtellt, unſerer Entſchließung anheimgegeben. Nachdem wir uns nun den ohnmaßgeblichen Vorſchlag, daß bey dergleichen Wechſelbriefen, die Verfallzeit von dem Montage nach der Zahlwoche der Oſter- und Michaelismeſſe, und bey der Neujahrsmeſſe vom 16. Januar anzurechnen, gefallen laſſen; ſo begehren wir hierdurch, ihr wollt euch hiernach achten.

Eben dahin gehört auch der Fall, wenn ein Wechſelbrief a Ritorno des Geleits, z. B. a Ritorno des Leipziger Geleits in der Nürnberger Meſſe, des Mainzer Geleits in der Frankfurter Meſſe, zahlbar geſtellt iſt, als in welchem Falle der nächſte Tag hernach der Verfalltag iſt, nach

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. III. ſiehe Uſowechſel §. 5.

und weil nun das Leipziger Geleit in Nürnberg erſt den nächſten Tag nach dem Himmelfahrtstage ankommt, ſo iſt, wenn ein Wechſelbrief auf die Ankunft dieſes Geleits geſtellt iſt, der zweyte Tag nach Himmelfahrtstag der Verfalltag.

Beck im Wechſelrecht Cap. V. §. 25.

Endlich gehören auch hieher die Wechſelbriefe, deren Verfalltag von dem Eintritt einer beſtimmten Bedingung und Begebenheit abhängt, ſiehe bedingte Wechſelbriefe, wovon

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Th. II. Tit. VIII §. 861. alſo diſponiret: Iſt in dem Wechſel auf eine gewiſſe Handlung oder Begebenheit, von deren Erfüllung oder Wirklichkeit die verbindliche Friſt zur Zahlung abhangen ſoll, Bezug genommen, ſo tritt der Verfalltag ein, ſobald die beſtimmte Handlung oder Begebenheit wirklich geworden iſt,

z. B. von der Ankündigung nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1187. Bey trockenen Wechſeln kann auch der Ablauf einer beſtimmten Aufkündigungsfriſt, als Zahlungstag veſtgeſetzt werden.

und eben hieher gehören auch die Interimswechſel, wovon dieſer Art. nachzuſehen.

§. 4.

Durch eine im Wechſelbrief nur gegebene Anleitung.

Zu den Wechſelbriefen, deren Verfalltag nur von der Anleitung deſſelben, doch aber von den Geſetzen des Zahlorts hauptſächlich abhängt, gehören die Meßwechſel:

Allgemeines Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 862.

denn derſelben Verfalltag iſt gewöhnlich nicht der Anfang, ſondern die ganze letzte Woche der Meſſe, die daher auch die Zahlwoche genannt wird, und zwar der erſte Werktag derſelben. Nach gemeinen Rechten wird unterſchieden, ob etwa im Wechſelbrief ein Tag in der Meſſe ausdrücklich beſtimmt iſt, in welchem Falle derſelbe Tag der Verfalltag iſt,

L. 41. pr. ff. de verb. oblig.

oder ob blos im Allgemeinen, die Meſſe zahlbar, ausgedruckt iſt, und in dieſem Falle iſt der letzte Tag der Meſſe der Verfalltag;

L. 42. L. 138. pr. ff. de verbor. oblig.

und ſo iſt dann auch gewöhnlich bey Meßwechſeln die letzte Woche der Meſſe, ſobald ſie ausgeläutet iſt, die Verfallzeit,

L. un C. de nund. Nov. LII. Cap. I. Riccius Exerc. X. Sect. II. §. 51.

Eſtor in der teutſchen Rechtsgelahrheit, Theil III. §. 3764.

in ſoferne nicht im Wechſelbrief ein früherer Tag geſetzt iſt. Was aber den eigentlichen Verfalltag in der ſogenannten Zahlwoche betrifft, iſt ſolches in der Regel der Montag.

Carpzov Part. II. Dec. CXXXII.

An demſelben kann der Wechſelinnhaber ſchon den Wechſel fordern; er kann aber auch bis auf den geordneten Zahltag ohne Präjudiz zuwarten, und an den Orten, wo nur ein Tag in jeder Woche zum Zahltag angeordnet iſt, muß ſich der Wechſelinnhaber auch denſelben gefallen laſſen.

Zipfel de tesser. collybist. Cap. VII. §. 19.
Riccius Exerc. IX. Sect. III. §. 55.

Eben alſo kann der Acceptant ſchon an dem erſten Tage der Zahlwoche eine rechtsgültige Zahlung leiſten. Ueber dieſen Umſtand, der auch den gemeinen Rechten gemäß iſt, daß nämlich der Wechſelſchuldner, ſobald der Verfalltag eingetreten iſt, Zahlung leiſten könne, wenn er ſie leiſten will, obgleich der eigentliche Zahltag erſt einige Tage darnach geſetzt iſt, ſiehe Zahlungszeit §. 2. iſt in den vorhandenen Wechſelgeſetzen nichts anders verordnet, ſondern es kann ſchon am erſten Tage der Zahlwoche Zahlung gemacht werden, und eben ſo der Innhaber ſich an demſelben um die Zahlung melden; jedoch weichen die Wechſelgeſetze im Punkt der Proteſtation, an welchem Tage der Zahlwoche nämlich dieſelbe zu geſchehen ſey, voneinander ab, wovon der angezogene Art. Zahlungszeit §. 6. nachzuſehen iſt.

§. 5.

Durch Mitwirkung des Präſentanten.

Zu der zweyten Gattung ſolcher Wechſelbriefe, wo zwar derſelbe einige Anleitung giebt, an welchem Tage der Wechſel verfallen ſey, wozu aber der Wechſelinnhaber und Präſentant

hauptſächlich durch die Präſentation des Wechſels zur Acceptation wirken muß (§. 2.), gehören

1) die Sichtwechſelbriefe, und zwar nehmen dieſelben alle, von welcher Gattung ſie ſeyen, den Verfalltag von der Präſentation her: es iſt aber dieſer Verfalltag an etlichen Orten, und zwar bey den a Viſta- oder Stracksaufſichtbriefen mit dem Zahltage einerley, an den meiſten Handelsplätzen aber der letztere von erſteren wenigſtens um 24 Stunden verſchieden. Desgleichen iſt auch bey den Sichtwechſeln auf wenige Zeit, als auf 2, 3, 4 Täge nach Sicht, dieſer letzte Sichttag, vom Tage der Präſentation oder Acceptation an gerechnet, der Verfalltag, und in den Landen und Städten, wo auch dieſe Sichttäge keine Reſpecttäge haben, mit dem Zahlungstage einerley und verbunden; dahingegen iſt derſelbe da, wo auf ſolcherley Wechſelbriefe Reſpecttäge angeordnet ſind, der Verfalltag vom Zahltage verſchieden, ſiehe Zahlungszeit §. 7.

2) Die Wechſelbriefe, welche a piacere, à sa volonte, auf Belieben, zahlbar geſtellt ſind: denn da dieſelben ganz allein zum Beſten des Wechſelinnhabers alſo abgefaßt ſind und von deſſelben Belieben ſchlechterdings abhängen, ſo hängt auch der Verfalltag lediglich von ihm und der Präſentation des Wechſels ab. Daher tritt auch der Verfalltag zugleich mit der Acceptation des Wechſels ein, weil eben dadurch der Acceptant erklärt, daß er die Bezahlung a piacere des Wechſelinnhabers ſogleich thun wolle, ſiehe a Piacere-Wechſelbrief.

L. 122. ff de verb. obl. L. 43. §. 2. ff. de legat. 2.

L. 3. §. 3. ff. de usur. L. 15. ff. de ann. legat.

und da iſt dann auch, wie bey den Wechſeln a Viſta, de ſtracks Aufſicht, die Verfallzeit gemeiniglich auch der Zahltag, und beyde treten

am Präſentations- und Acceptationstage zuſammen ein, ſiehe Zahlungszeit §. 8.

3) Die Wechſelbriefe, welche Reiſenden gegeben ſind, welche ebenmaßig blos von der Präſentation abhangen, weil die Acceptation derſelben ſogleich auf der Stelle geſchehen, und ſo die Zahlung ſogleich geleiſtet werden muß, alles um den Wechſelinnhaber zu befördern, ſiehe den Art. Reiſende.

4) Wenn der Traſſat nicht am Bezahlplatze wohnt, mithin der Wechſelbrief ihm zur Acceptation geſandt werden muß; ſo fängt die Berechnung des Verfalltags vom Tage der Acceptation an, nach

der neuern Churbayern und Oberpfälz. Wechſelordn. §. VII. Im Falle endlich, daß Acceptant in demjenigen Orte nicht wohnt, auf welchen der Wechſelbrief zahlbar ausgeſtellt iſt, folglich die Acceptation durch Schreiben oder Einlieferung des Wechſelbriefes ~~nicht~~ beſorgt werden muß, ſo wird die Verfallzeit ~~erſt~~ von dem Tage der Acceptation, ſondern von dem Tage an gerechnet, an welchem der Innhaber des Wechſelbriefes um die Acceptation ſchreibt.

§. 6.

c) oder beyder des Präſentanten und der Geſetze des Zahlorts bey 1) Uſobriefen.

Noch folgen einige Gattungen von Wechſelbriefen, bey welchen der Verfalltag nicht blos von der Präſentation und Acceptation, ſondern zugleich auch von den Geſetzen des Zahlorts ihre Beſtimmungen erhalten, nämlich

1) die Uſowechſelbriefe, bey welchen die geordneten Uſotäge von der Präſentationszeit an gerechnet werden, und der letzte ſolcher Täge der Verfall- und Zahltag zugleich iſt, ausgenommen, die Orte, wo dieſe Wechſelbriefe noch Reſpecttäge haben; denn bey dieſen iſt der Verfalltag der letzte Uſotag, und der Zahltag iſt der letzte Reſpecttag, ſiehe Zahlungszeit §. 9.

2) Bey Briefen, die Reſpecttäge haben.

2) Die Wechſelbriefe, welche da, wo Reſpecttäge eingeführt ſind, dieſe zu genießen haben: denn da kommt es darauf an, ob ſie zum Beſten des Präſentanten oder des Acceptanten, oder auch zum Beſten beyder zugleich eingeführt ſind. Der Verfalltag iſt bey allen denſelben zugleich der Zahltag, in der Rückſicht, daß der Acceptant, wenn er will, auch am erſten Reſpecttage zahlen kann. Wenn aber der Wechſelſchuldner die Zahlung nicht wohl am erſten oder binnen den Reſpecttägen leiſten kann; ſo kann zwar in allen Fällen der Wechſelinnhaber auch am erſten Verfalltage die Zahlung fordern; er darf aber nur im erſten und dritten Falle proteſtiren, nicht im zweyten Falle, da die Reſpecttäge zum Beſten des Acceptanten eingeführt ſind, ſiehe Reſpecttäge §. 4. und beſonders die Schwediſche und Danziger Wechſelgeſetze unterm Art. Zahlungszeit §. 9.

§. 7.

Wenn im Wechſelbrief der Verfalltag weder beſtimmt, noch Anleitung gegeben iſt.

Wenn endlich der Verfalltag im Wechſelbrief weder deutlich angegeben (§. 23.), noch durch eine in demſelben gegebene Anleitung (§. 4 — 6.) beſtimmt iſt; ſo iſt in der Regel der Verfalltag der nämliche Tag, da der Wechſel präſentirt und acceptirt wird, und beyde voneinander nicht verſchieden, ſiehe Sichtbriefe §. 7., Zahlungszeit §. 10.

§. 8.

Wenn der Verfalltag ſchon vorbey, wie der Wechſelbrief präſentiret wird.

Bey den Wechſelbriefen, die die Beſtimmung des Verfall- und Zahltags deutlich anzeigen, desgleichen bey den auf Meſſen und Jahrmärkten zahlbar geſtellten Wechſelbriefen kann es geſchehen, daß der Verfalltag oder Meſſe ſchon vorbey iſt; in ſolchen Fällen iſt der Verfalltag der Tag der Präſentation und Acceptation,

L. 12. C. de contrah. et comm. stipul. L. 4. §. ult. ff. de leg. commiss.

oder wenigſtens bald darauf

L. 23 in fin. ff. de obl. et act.

derohalben iſt auch in ſolchen Fällen der Verfall- und Zahltag einerley, oder doch zur Zahlung des Wechſels mehr nicht dann 24 Stunden angeſetzt; wie die daſſelbe verordnenden Wechſelgeſetze unterm Art. verſpätete Wechſelbriefe und Zahlungszeit §. 11. nachgeſehen werden können.

§. 9.

Wie wenn der Verfalltag ein Sonn- oder Feyertag iſt

Wenn der Verfalltag auf einen Sonn- oder Feyertag fällt, ſo iſt zu unterſcheiden, ob von dem eigentlichen Verfalltag oder der von demſelben bey eingeführten Reſpecttägen unterſchiedenen Zahlungszeit die Rede iſt. Im erſtern Falle muß in der Regel die Zahlung am Tage hernach, oder am erſten Werktage hernach geſchehen: man pflegt jedoch an einigen Orten die a vista, a piacere und die Paſſagiersbriefe, überhaupt Nothfälle, auszunehmen; wenigſtens iſt dieſes alſo in der Gotha- Braunſchweig. und Onolzbachiſchen Wechſelordnung verſehen. Im andern Falle aber liegt in den Wechſelgeſetzen der Unterſchied diesfalls verborgen, ob die Reſpecttäge zum Beſten des Präſentanten, oder zum Beſten des Acceptanten, oder beyder zugleich eingeführt ſind, ſiehe Reſpecttäge §. 4. und in jenem Falle muß die Zahlung am Werktage vor dem Sonn- oder Feſttage, in beyden letzrern aber am erſten Werktage hernach geſchehen, ſiehe Zahlungszeit §. 13.

§. 10.

Von der Zahlung vorm Verfalltag.

Ob ein Wechſel vor der Verfallzeit bezahlt werden könne, darüber ſehe man eben denſelben Artikel §. 14. nach.

§. 11.

Wenn der Verfalltag vorhanden und der Wechſelinhaber den Werth nicht erfordert, wird das Geld deponirt.

Der Eintritt des Verfalltags eines Wechſels hat nicht nur die bisher vorgetragene Wirkung, daß der Innhaber des Wechſelbriefs die Bezahlung fordern kann; ſondern auch der Acceptant iſt befugt, die Bezahlung deſſelben dem Wechſelinnhaber nach dem Inhalt des Wechſelbriefs zu leiſten, und wenn derſelbe ſie nicht annehmen wollte, damit zögerte, oder ſich dazu nicht anmeldete, das Geld zu hinterlegen,

L. 11. L. 19. C. de usur. Mevius Part. III. Dec. CXXVI. n. 4.

v. Selchow elem. jur. german. §. 500. (621.)

wie ſolches auch die unterm Art. Acceptant §. 12. angezogenen Leipziger, Danzig- Bremer, Gotha-Altenburg-, Braunſchweig- und Elbinger Wechſelgeſetze verordnen; und daß der Wechſelinnhaber das Geld beym Schuldner abholen müſſe, davon ſiehe den Art. Schuldner.

§. 12.

Ob nach der Verfallzeit noch indoſſirt werden könne.

Wenn die Frage entſteht, ob ein Wechſelbrief nach der Verfallzeit noch indoſſirt werden könne, oder nicht, und ob die Verfallzeit auch auf die Indoſſamente und Giro's wirke: ſo ſind vorerſt die eigenen von den traſſirten Wechſelbriefen zu unterſcheiden. Wenn ein eigener Wechſelbrief verfallen iſt, ſo iſt in der Regel das Wechſelrecht wider den Ausſteller nicht erloſchen, ſondern nur, wenn er indoſſirt war, und der Wechſelinnhaber die Proteſtation wegen Nonzahlung verſäumet hat, der Regreß wider den Indoſſanten und die Giranten, ſiehe Proteſtation §. 9. und §. 20. und daher kann ein eigener Wechſelbrief allerdings ſo lange, bis er verjährt iſt, indoſſiret werden.

L. 21. C. mandat. L. 3. L. 9. C. de haered. vel act. vend.

Denn es muß dem Ausſteller eines eigenen Wechſelbriefs gleichgültig ſeyn, an wen er das Geld bezahle, wenn er

nur durch die Zahlung von ſeiner Verbindlichkeit liberiret wird; wer ihm alſo den Wechſelbrief beliefern kann, und Ordre hat, das Geld zu empfangen, dem macht er die Bezahlung mit Recht.

Frankfurter Wechſel-Resp. 142. n. 7. und 146. n. 8.

Ja da auch nach der Verjährung eines eigenen Wechſels, nur die Wechſelkraft, nicht aber die Zahlungsverbindlichkeit, in der Regel erliſcht, und derſelbe noch als ein Schuldſchein gilt, ſiehe Verjährung §. 25.; ſo kann er auch alsdann noch in ſolange, bis auch die Schuld ſelbſt verjähret iſt, verhandelt und cediret werden, ſiehe Indoſſament §. 13. nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 825. Das Indoſſament kann ſo lange geſchehen, als die Wechſelkraft nicht erloſchen iſt. — §. 826. Ein nach erloſchener Wechſelkraft erfolgtes Indoſſament hat nur mit der Ceſſion eines Schuldſcheins gleiche Wirkung.

Bey traſſirten Wechſeln.

Bey indoſſirten Wechſeln iſt aber vors erſte zu unterſuchen, ob er acceptiret iſt, oder noch nicht. Im erſtern Falle iſt zu betrachten, ob der Acceptant an einem Orte zahlen ſoll, wo die Wechſelgeſetze zu einem Indoſſament oder Giro, daß der Wechſelbrief auf Ordre geſtellt ſey, erfordern oder nicht. Iſt jenes, ſo kann

a) beym Mangel ſolcher Worte der Wechſel niemalen, folglich auch nach der Verfallzeit, wider Willen des Acceptanten vollgültig, nicht indoſſiret werden, weil der Acceptant bey der Acceptation darauf Rückſicht genommen, und z. B. daß er mit dem Präſentanten compenſiren, oder ſcontriren könne, beurtheilt, und um dieſes Verhältniſſes willen den Wechſel acceptiret hat; er iſt aber nach ſolchen Geſetzen zu weiter nichts, als wozu ihn der Wechſelbrief anweiſet, verbunden, ſiehe Indoſſament §. 7. wohl aber findet ein bloßes Indoſſament, weil bey dieſem der Indoſſant der Eigenthümer

des Wechſels, der Indoſſatar oder Präſentant aber deſſelben bloßer Bevollmächtigter und Mandatar iſt, Statt.

Frankfurter Wechſel-Resp. 73. n. 12.

b) Beym Daſeyn ſolcher Worte aber hat, wenn bey der Acceptation des Wechſels das Indoſſament noch nicht ausgefüllt war, die Ausfüllung deſſelben ſowohl vor als nach dem Verfalltag Statt; weil nach dem Verfalltag, auch bey verſaumter Proteſtation, das Wechſelrecht gegen den Acceptanten nicht erloſchen iſt, ſiehe Proteſtation §. 20. der Bezogene aber bey der Acceptation ſchon gewußt hat, daß der Wechſelbrief noch nicht vollſtändig indoſſirt geweſen, und da er deſſen ohnerachtet denſelben acceptiret hat, ſich auch nun gefallen laſſen muß, daß der Präſentant ihn auf jeden andern indoſſire, mit welchem er etwa, nicht alſo, wie mit dem Präſentanten ſcontriren oder compenſiren kann. Wenn er daher vorſichtig handeln, und dieſen Vortheil mit dem Präſentanten zu compenſiren oder zu ſcontriren erzielen will; ſo muß er dieſes bey der Acceptation ſich ausbedingen, und zu deſſen Beweiſe die Worte: oder Ordre, entweder ſelbſt ausſtreichen, oder von dem Präſentanten ausſtreichen laſſen; welche Vorſicht geſetzlich an die Hand gegeben iſt in

der Frankfurter Wechſelordn. §. XLII. ſiehe Abänderung §. 2.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 15. ſiehe Präſentant §. 9.

Im andern Falle aber, wenn nämlich der Acceptant an einem Orte wohnt oder zahlen ſoll, wo die Geſetze zu einem ordentlichen Indoſſament oder Giro die Worte: oder Ordre, im Wechſelbrief, und ſo auch im Indoſſament nicht erfordern, ſondern dieſes in allen ſolchen Fällen zulaſſen, wovon der Art. Indoſſatar §. 7. folgg. nachzuſehen; ſo kann der Wechſel auch nach der Verfallzeit

indoſſirt werden, weil das Recht zu indoſſiren dem Wechſelinnhaber, welcher Eigenthümer des Wechſels iſt, weder durch die Landesgeſetze, noch durch den Wechſelbrief eingeſchränkt iſt, folglich auch der Acceptant gegen den Inhalt des Wechſelbriefs nicht handeln kann: wenn daher der Acceptant dem Indoſſiren vorkommen will, ſo muß er ſolches bey der Acceptation erklären und der Präſentant daſſelbe bewilligen, auch wenn der Wechſelbrief mit den Worten: oder Ordre, verſehen iſt, dieſelbe ebenfalls ausſtreichen laſſen, oder ſelbſt ausſtreichen. Jedoch iſt das Indoſſament nach dem Verfalltag überhaupt verboten in

der Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XLII. Auch ſoll kein Indoſſament, ſo nach der Verfallzeit geſchehen, gültig ſeyn.

§. 13.

Die Verfallzeit wirkt den Zinslauf

Eine weitere Wirkung des Verfluſſes der Verfallzeit iſt dieſe, daß von demſelben Tage an die Zinſen des Verzugs zu laufen anfängen: denn von dieſer Zeit an iſt der Acceptant ſchuldig, die Zahlung vermög ſeiner Zuſage zu leiſten, und da er ſolches unterläßt, ſo iſt er ſchuld am Verzug, und muß diesfalls dem Wechſelinnhaber haften

L. 12. C. de contrah. et committ. stipul.

Leyſer Spec. CXXXIII. med. 6.

nach der Verordnung

der Copenhager Wechſelordn. §. XXV. Und ſoll die Zinſe von der Zeit, da die Gelder verfallen waren, zu bezahlen gerechnet werden.

des Däniſchen Rechts Buch V. Cap. XIV. Art. XXII. ſiehe Traſſant §. 11.

und Anfang der Verjährung.

desgleichen nimmt auch die Zeit der Verjährung von der Verfallzeit ihren Anfang, weil der Wechſelinnhaber von dieſer Zeit an auf die Zahlung des Wechſels zu klagen befugt iſt,

L. 15. §. 4. ff. quod vi aut clam. L. 55. ff. de aedil. ed. L. 10. ff. de bon. poss.

L. 2. C. qui ad m. ad bon. poss. L. ult. §. 2. C. de annal. except.

Stryk de action. in for. investig. Sect. III. membr. I. axiom. 1.

Eſtors Rechtsgelahrheit der Teutſchen Theil II. §. 3819.

welches von eigenen Wechſelbriefen beſtärket

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. VI. §. 4. ſiehe verfallene Wechſel §. 2.

die Augsburger Wechſelordnung Cap. VIII. §. 11. Eigene auf ſich ſelbſt ausgeſtellte Wechſelbriefe ſollen allerdings ein ganzes Jahr zu 52 Scontri gerechnet, vom Zahltage an, da ſie verfallen geweſen, in ihrer vollſtändigen Kraft, und auf jemaliges Verlangen, auch in der ganzen Zwiſchenzeit paratissimae executionis ſeyn, es mögen dieſe acceptirt, oder proteſtiret worden ſeyn oder nicht; jedoch in ſoferne auf dergleichen eigenen auf ſich geſtellten Wechſelbriefen ein oder mehrere Giri ſind, ſo gehet in Ermanglung der behörigen Acceptations- und Proteſtationsbeſorgung der Regreß an die Giranten zwar verlohren, gegen den Ausſteller aber verbleibet allezeit, wie oben ein völliges Jahr, die ganze Kraft, nach deſſen Verfluß aber kann nicht mehr nach Wechſelrecht daraus geklaget werden, und iſt ein ſolcher Wechſelbrief nicht kräftiger als ein anderer Schuldſchein oder Handſchrift.

ſiehe auch Verjährung §. 25. Beydes daſſelbe, ſowohl den Anfang des Zinslaufes, als der Verjährung betreffend, iſt nun bey allen denjenigen Wechſelbriefen, deren Verfalltag zugleich der Zahltag iſt, keinem Bedenken unterworfen; wenn aber dieſe beyden Täge von einander verſchieden ſind, daß nämlich nach den Geſetzen des Zahlorts entweder der Zahltag auf einige Täge weiter geſetzt iſt, z. B. zu Augsburg, der Mittwoch, im Bayeriſchen der Donnerſtag in jeder Woche, welches auch zuweilen bey Meßwechſeln eintrifft, oder auch wenn bey den betreffenden Wechſeln noch Reſpecttäge Statt haben, welche insbeſondere zum Beſten des Acceptanten allein, oder zu ſeinem und des Präſentanten Vortheil zugleich verordnet ſind (ſiehe Reſpecttäge §. 4.), nimmt ſowohl der Zinslauf,

als auch die Verjährungszeit erſt vom Zahltage und dem letzten Reſpecttage ihren Anfang; wovon jedoch mehreres unterm Art. Zahlungszeit §. 16. zu leſen iſt.

Verjährung.

§. 1.

Begriff.

Die Verjährung iſt die in Geſetzen eingeführte und gegründete Erlangung eines Rechts und Vortheils, welches der andre binnen vorgeſchriebener Zeit nicht ausgeübt und benutzet, und dadurch verlohren hat. Wenn dadurch eine Sache, ein Recht, ein Vortheil, den man vorher nicht hatte, erworben wird, ſo wird dieſelbe die erwerbende Verjährung (praescriptio adquisitiva, oder positiva oder constitutiva genannt:

L. 3. ff. de usucap.

der eine verliert ſein Recht, weil der andere es erworben hat.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 92.

Wenn aber durch die Verjährung eine Laſt, Beſchwerung oder Verbindlichkeit, welche ich ſelbſt, oder meine Sache auf ſich hatte, aufhört und erliſcht, ſo heißt ſolche eine erlöſchende Verjährung (extinctiva); der eine verliert dadurch ein Recht, weil er binnen der vorgeſchriebenen Zeit ſich deſſen nicht bedient, oder es nicht geſucht und verlangt hat.

§. 2.

Das Naturrecht weiß von der Verjährung nichts.

Das Naturrecht weiß zwar von der Verjährung nichts, und daher hebt auch die in bürgerlichen Staaten eingeführte Verjährung die natürlichen Verbindlichkeiten nicht auf, ſondern verhindert nur, daß ſie nicht klagbar werden können.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 92.

Sie iſt aber doch allgemein eingeführt, nicht nur unter freyen Völkern und Staaten anwendbar, doch ſo, daß

ſie ſich da bloß auf die ſtillſchweigende Einwilligung des vorigen Eigenthümers im Beſitz des andern gründet,

Natur- und Völkerrecht von einem großen Staatsminiſter entworfen Buch III. Cap. III. §. 9. Seite 162.

ſondern auch den alten deutſchen Völkern bekannt geweſen (§. 12.),

Pufendorf Tom. I. Obs. XCV. §. 3. seqq.

und die gemeinen Rechte haben ſie bey uns insbeſondere eingeführt.

§. 3.

Man pflegt zwar zum Grund der Verjährung bald eine ſtillſchweigende Genehmigung und Renunciation des andern Theils anzunehmen, und zu vermuthen, daß der andre, der es weiß und zuſiehet, daß der erſte ſich als Eigenthümer einer Sache aufführt (bey der erwerbenden Verjährung) oder das, was er zu thun verbunden war, ganz oder zum Theil mit leiſtet (bey der erlöſchenden Verjährung), entweder gar kein Recht mehr daran haben wolle oder ſich doch deſſen begeben habe,

Leyser Spec. 454. med. 1. v. Canngieſſer Tom. I. Dec. LVII. n. 6.

v. Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil IV. Seite 142. Theil XIV. S. 98.

bald auch ſie als eine Strafe der Nachläſſigkeit für den andern zu betrachten, der ſich ſeines Rechts die Zeit über nicht bedienet hat (bey der auslöſchenden Verjährung).

Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. 96. n. 31. Tom. II. Part. I. Resp. 411. n. 7.

von Cramer a. a. O. Theil XXII. Seite 99.

Allein wenn ſchon dieſe Vermuthungen eben nicht verworfen werden können, ſo ſchweigen doch die Geſetze davon, wie ſich dann ohnehin auch, ohne eine unerlaubte Handlung begangen zu haben, eine Strafe ſich nicht wohl denken läßt,

L. 131. pr. et §. 1. ff. de verb. signif. c. 2. qu. 2. causs. 21.

Pufendorf Tom. I. Obs. CXV. §. 7. Weber a. a. O. §. 90.

und geben vielmehr zum Grund der Einführung der Verjährung an, weil dem Staat daran gelegen ſey, daß das Eigenthum und die Rechte eines jeden Bürgers geſichert, und den Prozeſſen, die ſonſt leicht bis ins Unendliche dauren könnten, vorgebogen werde.

L. 1. ff. de usucap. L. ult. ff. pro suo Weber a. a. O. §. 55. 92.

Leyſer a. a. O. Rave de praescript. §. XIV. Schol.

Daher wollen auch die gemeinen Rechte, daß nach Verfluß einer gewiſſen Zeit bloß das Klagerecht dem andern abgeſprochen werden ſolle.

§. 4.

Von der erwerbenden Verjährung.

Bey der erwerbenden Verjährung verliert der eine ſein Recht zu klagen dadurch, daß der andre die Sache, Recht oder Vortheil erworben hat. Bey der Unthätigkeit des einen Theils werden alſo bey dem andern Thathandlungen erfordert, welcher verjähren will, und die Geſetze ſtellen folgende Erforderniſſe auf:

1) muß die Sache, das Recht, der Vortheil, welche durch Verjährung erworben werden ſoll, erwerbungsfähig, und ihre Veräußerung nicht verboten ſeyn.

L. 24. ff. de usucap. §. 2. J. eod.

Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. n. 16. v. Cramer a. a. O. Theil LXI. Seite 87.

2) Die Erwerbungsart (titulus) muß rechtmäſſig ſeyn.

L. 1. C. commun. de usucap. L. 3. §. 23. L. 9. L. 14. ff. de adq. vel amitt. poss.

v. Cramer a. a. O. Theil XXXI Seite 7.

Daher kann ein Pfandglaubiger das beſitzende Unterpfand nicht durch Verjährung zum Eigenthum erwerben.

L. 10.

L. 10. C. de pign. act. Leyser Sp. CLV. med. 9. Pütter Resp. CCCVI. n. 16.

3) Muß der Erwerber im guten Glauben (bona fides) ſtehen, d. i. nicht anders wiſſen noch glauben, als daß die Sache, die er beſitzt, ſein und keines andern ſey.

L. 2. §. 21. ff. pro emt. c. 5. qu. 1. caus. 34.

C. ult. X. de praescr. Pufendorf Tom. I. Obs. CXV. Meiſter Opus. Syllog. I. pag. 59.

4) Muß der Erwerbende im ruhigen ununterbrochenen Beſitz der Sache, des Rechts, des Vortheils ſeyn, den er erwerben will.

L. 10. ff. si vero vind. L. 10. C. de adq. vel rer. poss.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de usurpat. et usucap. §. XIV.

Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. XXXIV. n. 24.

5) Muß die Zeit, die Jahre, welche nach dem Unterſchied der Verjährung, in Geſetzen zum Erwerb beſtimmt ſind, verfloſſen ſeyn.

L. 3. L. 7. §. 14. C. de praescr. 30. vel 40. ann. Lauterbach a. a. O. §. XXIX.

§. 5.

Unterſchied in Anſehung der Zeiten.

Alle dieſe Requiſiten können bey kurzen Verjährungszeiten von 10. 20. und wenigeren Jahren nicht entübrigt werden, ſondern müſſen bey der erwerbenden Verjährung beyſammen ſeyn; was aber

1) die Verjährung von längeren Jahren, als von 30 und 40 Jahren belangt, die bey perſönlichen Klagen nöthig iſt, wird durch den Abfluß dieſer Zeit nicht nur die Erwerbungsunfähigkeit ergänzt,

L. 4. C. de praescr. 30. vel 40. ann. L. 1. §. 1. C. de annal. except.

Gail Lib. II. Obs. LXXI. n. 8. 9. Carpzov Part. IV. Const. XI. Def. VI. n. 5. 6.

Gmelin in gemeinnützigen Beobachtungen Band II. Seite 196. folg.

ſondern auch der Erwerbtitel untergeſtellt,

L. 8. §. 1. C. de praescr. 30 vel 40 ann. L. ult. C. de fund. patrim.

Leyſer Sp. 498. med. 4. Böhmer Tom. I. part. II. Resp. XXI. n. 90.

ICti Tubing. Vol. III. Cons. CCI. n. 17.

und der gute Glaube vermuthet.

L. 8. C. de praescr. 30 vel 40 ann.

Leyſer Sp. 455. med. 9. Struben Band I. Bed. VIII.

Pütter part. 1. Dec. XXXVII. n. 11.

2) Die unvordenkliche Verjährung, d. i. von deren Anfang niemand Wiſſenſchaft, oder vielmehr, wo niemand vorhanden iſt, welcher die Sache jemalen in andern als des Beſitzers oder ſeines Vorfahren Händen geſehen, noch auch ein anderes gehöret hat,

L. 2. §. 5. L. 23. in fin. ff. de aq. et aq. pluv. L. 28. ff. de probat.

von Cramer a. a. O. Theil XIV. Seite 42. Theil XXXV. Seite 29. Theil XLIX. Seite 126.

von Selchow Rechtsfälle Band II. Seite 159. und neue Rechtsfälle Band II. Seite 191.

und ſolches mit alten Zeugen, die nicht nur von der Ausübung des Rechts oder vom Beſitz der Sache zu ihren Zeiten, ſondern auch daß ſie von andern und älteren Leuten niemalen ein anderes gehöret haben, bewieſen werde,

Böhmer Tom. II. Part. II. Resp. 935. n. 4.

von Cramer a. a. O. Theil XIV. Seite 43. Theil XLIX. S. 126. Theil LXXVIII. S. 120.

ſo wird auch durch dieſelbe die Erwerbfähigkeit, der Erwerbtitel erſetzet und der gute Glaube vermuthet.

L. 8. C. de praeſcr. 30 vel 40 ann. L. 11. ff. de div. temp. praeſcr.

Pütter Part. I. Dec. XX. n. 31. Hommel Obs. CXLVI. DLIII.

v. Cramer a. a. O. Th. XLIX. §. 125. Th. XXXVII. S. 24. Th. LXXIII. S. 22.

Da jedoch in Wechſelſachen, in Rückſicht aufs Wechſelrecht, die erwerbende Verjährung nicht vorkommt, ſo wird nun noch von der auslöſchenden Verjährung einiges vorgetragen.

§. 6.

Von der auslöſchenden Verjährung.

Bey der auslöſchenden Verjährung verliert der andere ſeine Sache, ſein Recht, ſeine Vortheile, die er an den Verjährenden zu ſuchen hatte, und bey dieſem hört die Verbindlichkeit auf, die er an den andern zu leiſten hatte. Der Verjährende verrichtet dabey eigentlich keine Handlung, der andre aber unterläßt und verſäumt dieſelbe. Bey dieſer Verjährung erfordern die römiſchen Geſetze nicht, was ſie bey der erwerbenden erfordern, ſondern nur den bloßen Nichtgebrauch des Rechts in der in Geſetzen vorgeſchriebenen Zeit:

L. 3. L. 8. C. de praeſcr. 30 vel 40 ann. Hommel Obs. XXXIII. n. 4. ſeqq.

Böhmer in jur. eccl. proteſt. Lib. II. Tit. XXVI. §. 55.

JCti Tubing. Vol. VII. Cons. LV. n. 56. ſeqq.

die canoniſchen Rechte erfordern aber zu allen Verjährungen den guten Glauben.

C. ult. X. de praeſcr. Leyſer Sp. CX. med. 5. et Spec. 455. med. 12. ſeq.

Mynſinger Cent. IV. Obs. VI.

v. Cramer a. a. O. Theil CXII. Seite 489.

Dargegen ſucht man dieſe Abweichungen des römiſchen und canoniſchen Rechts alſo zu vereinigen, und zu heben, daß man darauf Rückſicht nehmen müſſe, ob derjenige, welcher einem andern verbindlich iſt, dabey ſelbſt zu hand-

len ſchuldig war oder nicht; da dann in jenem Fall derſelbe, weil er ſeine Pflicht, die er auch unangefordert erfüllen müſſen, ſelbſt verabſäumt, bey dieſer ſeiner Verſäumniß keinen Vortheil ziehen könne;

Hellfeld in jurisprud. forens. §. 330. 340.

Stryk in Us. mod. Tit. de divers. tempor. praescript. §. III.

Mevius Part. VII. Dec. CLXXIII. n. 4.

in jenem Falle aber die Civilgeſetze ihre Anwendung fänden, welches ſonſten ſo ausgedruckt wird: daß aus der bloßen Wiſſenſchaft, dem andern zu etwas verbunden zu ſeyn, wie vielmehr dem andern vielleicht etwas zu leiſten ſchuldig zu ſeyn, auf den böſen Glauben nur dann geſchloſſen werde, wenn der Verjährende die auf ihm ruhende Verbindlichkeit von freyen Stücken erfüllen muß, ohne daß er erſt abzuwarten habe, ob es der andre von ihm verlange, d. i. wenn der Verjährende ohnaufgefordert zu handlen ſchuldig war; keineswegs aber in dem Falle, wenn der Verjährende etwas zu leiſten nur dann verbunden iſt, wenn der andre ſolches von ihm verlangt, indem er nicht weiß, ob der andre ſein Recht gegen ihn ausüben wolle oder nicht.

Höpfner im Commentar über die Inſtitut. §. 1182.

Daher iſt ein Schuldner nicht leicht die Schuld zu verjähren fähig, weil er am Verfalltag ſie zu bezahlen und dem Glaubiger zu überbringen ſchuldig war, ſiehe Schuldner §. 3.

Stryk de act. forens. Sect. III. membr. I. ax. VI. n. 5.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil XXXIII. Seite 12. et Tom. I. Obs. CCCCXXXIII.

es ſey dann daß der Glaubiger die Zahlung gefordert, der Schuldner ſie widerſprochen und verweigert, und hiebey der Glaubiger ſich beruhigt hätte,

Carpzov Part. II. Const. IV. Def. XV.

von Cramer Tom. I. Obs. CCLVI. §. 5.

wohin auch andre den Fall rechnen, da zur Bezahlung der Schuld keine Friſt geſetzt geweſen iſt,

Schmier in jurisprud. canon. civil. Lib. I. Tom. II. Cap. V. Sect. I. §. 2. n. 41. seq.

Eſtor von der Uſucapion Theil I. Seite 87. folgg.

oder auch in Landesgeſetzen zur Beytreibung der Schulden eine Zeit, unter Androhung des Verluſtes derſelben, wie denen Juden zu Frankfurt 2 Jahre, angeſetzet iſt; nach

der Frankfurter Reformation Theil II. Tit. XII. §. VI.

Orth in Anmerkungen auf dieſen §. VI.

§. 7.

Anfang und Ende der Verjährung.

Jede Verjährung, die unvordenkliche ausgenommen, erfordert eine Zeit, da ſie ihren Anfang nimmt, und eine Zeit, da ſie vollendet wird. Sie nimmt aber ihren Anfang von dem Tage, da einer weiß, daß er etwas zu fordern habe, beſonders bey ſolchen Klagen, die binnen wenigen Jahren verjähret werden,

L. 44. §. 1. ff. de usurp. et usucap.

L. 2. C. qui admit. ad poss.

Hommel Obs. CXV.

Carpzov Part. II. Conste IX. Def. I. Leyser Spec. CCCCLIV. not. V.

doch lauft die Verjährung von 10 oder 20 Jahren auch den Unwiſſenden,

L. 12. in fin. C. de praescript. long. temp.

L. 3. in fin. C. de praescript. 30 vel 40 annor.

ſie nimmt ferner ihren Anfang, wenn der eine dasjenige, was der andre an ihn fordert, widerſpricht und zu leiſten ſich weigert,

Carpzov Part. II. Const. IV. Def. XV.

Böhmer Tom. III. Part. III. Dec. CCCLXXX. n. 4.

oder von dem Tage, da die Schuld fällig iſt; da die Bedingung eintritt,

L. 7. §. 4. ff. eod.

Berger Oecon. jur. Lib. II. Tit. II. §. XXV. not. 7.

Orths Sammlung merkwürdiger Rechtshändel Band I. Seite 364.

und der andre das Recht zu klagen überkommen hat,

L. 1. §. 1. C. de annal. except. L. 3. L. 7. §. 14. C. de praescr. 30 vel 30 ann.

Stryk de act. forens. Sect. III. membr. I. axiom. II. III.

oder da er ſie zu beſitzen anfängt.

L. 44. §. 2. ff. de usurp. et usucap.

Sie wird aber für vollendet geachtet bey der erwerbenden Verjährung, welcher die Rechte günſtiger ſind, ſobald der letzte Tag ſeinen Anfang genommen hat, ſiehe Tag §. 1.

L. 6. et 7. ff. eod. L. 15. pr. ff. de divers. temp. praescr.

Weſtphal über Arten der Sachen, Beſitz, Eigenthum und Verjährung §. 594.

bey der erlöſchenden Verjährung hingegen wird von Stund zu Stund, von Moment zu Moment gerechnet; wenn aber dieſes nicht bekannt und beſtimmt iſt, ſo kommt der letzte Tag demjenigen ganz zu gute, wider welchen die Verjährung behauptet wird.

L. 6. ff de obl. et act. Berger a. a. O. Lib. IV. Tit. XXVIII. §. 1 n. 7.

Eſtors Anfangsgründe des gemeinen und Reichsproceſſes Theil I. §. 1331.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. LXXIX. in Supplem.

Orth in Anmerkungen zur Frankfurter Reformation Theil II. Tit. III. §. VII.

§. 8.

Gegen wen findet die Verjährung Statt? und von ihrer Unterbrechung.

Die Verjährung enthält eine Veräußerung von Seiten desjenigen, gegen welchen ſie ausgeübt wird.

L. 28. ff. de verb. signif. L. 1. §. 7. ff. si quid in fraud. patron.

Wer alſo das Seinige nicht veräußern kann, gegen denſelben findet auch keine Verjährung Statt.

von Cramer in Wetzlar. Beyträgen Theil II. Seite 34.

Wer ſeine Klage vorzubringen ganz verhindert iſt, dem kann der Ablauf der Verjährungszeit nicht ſchaden,

L. 9. §. 3. ff. de pignor. act. L. 1. C. de annal. except.

JCti Tubing. Vol. IX. Cons. CCLXIV. n. 42. et Cons. XXVII. n. 62.

Pütter in den auserleſenen Rechtsfällen Band III. Resp. CCXCV. n. 13.

z. E. gegen Minderjährige findet die Verjährung nicht Statt;

L. 10. pr. ff. quemadm. servit. amitt. L. ult. C. in quib. caus. restit.

Pütter a. a. O. Dec. 288. n. 47. Leyſer Spec. 463. med. 1. 2.

desgleichen in Kriegszeiten, wo man ſagt, daß die Verjährung ſchlafe oder nicht fortlaufe.

C. 4. 10. 15. X. de praescript. Leyſer a. a. O. med. 10.

Struben Band V. Bedenken XLIV. Mevius Part. IV. Dec. 311. n. 3.

Fällt dann eine ſolche Verhinderniß in die Verjährungszeit, da dieſelbe ſchon ihren Anfang genommen hat, ſo ſteht dieſelbe ſtill, bis die Hinderniß gehoben iſt, alsdann lauft ſie wieder fort, und die vor der eingetretenen Hinderniß ſchon verfloſſene Zeit wird zu der letztern mit hinzu gerechnet.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil XV. Seite 109.

Wenn aber die Verjährung ihren Anfang noch nicht genommen hat, wie die Hinderniß eingetreten iſt, ſo nimmt ſie erſt ihren Anfang, wenn dieſe Hinderniß zu Ende geht.

L. 16. ff. de fund. dotal. Eſtor von der Uſucapion Th. II. §. CCXCII.

§. 9.

Von gänzlicher Vernichtung der Verjährung.

Die Verjährung wird aber nicht bloß unterbrochen oder aufgehoben, ſondern ganz vernichtet auf verſchiedene Weiſe

1) von Seiten des Schuldners durch ausdrückliche Anerkennung der Schuld,

L. 18. §. 1. ff. de pecun. constitut. L. 7. §. 5. C. de praescr. 30 vel 40 ann.

Stryk a. a. O. axiom. VII.

durch Abſchlagszahlung

L. 4. C. de non numer. pecun. Leyſer Spec. 464. med. 3. 4.

durch Zinszahlung

arg. cit. L. 4. Leyſer a. a. O. coroll. un.

wenn ſich der Creditor während der Verjährungszeit einen andern Schuldſchein geben läßt.

L. 7. §. ult. C. de praescr. 30 vel 40 annor. Stryk a. a. O.

2) von Seiten des Gläubigers

a) nicht zwar durch außergerichtliches Mahnen, Proteſtiren, Schuldeinfordern;

L. 3. C. de praescr. 30 vel 40 ann. Struben Band I. Bed. XXI.

Böhmer Tom. II. Part. I. Dec. CXV. n. 9.

davon werden jedoch ausgenommen, und eine außergerichtliche Interpellation und Mahnen, zur Hintertreibung der Verjährung für hinlänglich erachtet, wenn dadurch der andere, welcher verjähren will, in den böſen Glauben geſetzet, und überzeugt wird, daß er die Sache, welche er durch Verjährung erwerben will, mit Unrecht beſitze, und die Anſprüche des Andern gegründet ſeyen.

L. 2. C. ubi in rem act. L. 17. C. de rei vindicat.

Struv Exerc. XLIII. §. XXVIII. Struben a. a. O. Pütter Tom. II. Deduction. CLXXXIII. §. 103.

b) ſondern vielmehr durch Anſtellung einer Klage vor Gericht, und zwar vormals durch die erfolgte Kriegsbeveſtigung, nach den neueren Geſetzen aber durch die vom gehörigen Richter erlaſſene und behändigte Citation und Ladung;

L. 2. L. 6. et ult. C. de annal. except. Nov. CXIX. cap. 7.

C. 2 elem. ut. lit. pend. Wernher Tom. I. Part. II. Obs. 472.

Rave de praescript. §. 34.

c) durch Unterſuchung des Beſitzes, z. B. mit Pfändung

L. 4. §. 27. de usurpat. et usucap. Rave a. a. O. §. 74.
Höpfner in Commentar. ad Instit. §. 398. Hommel Obs. CIX.

Struv. Ex. XLIII. §. XXVII. Mevius part. I. Dec. XXXIV.

d) wenn während der Verjährungszeit etwa ein Geſetz gegeben wird, das die Verjährung der Sache, des gemeinen Beſtens wegen, unterſagt,

Carpzov Lib. I. Resp. XXXVIII. n. 9. Leyſer Spec. 461. med. I.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil XLII. Seite 144.

von Selchov neue Rechtsfälle, Band II. Seite 195.

nicht aber, wenn das Verbot zum Beſten des Andern angelegt iſt.

von Selchov a. a. O. Seite 195.

Böhmer de praescript. contra leg. prohib. §. XII.

Wenn aber auf einer ſolchen die Verjährung aufhebenden Handlung nicht beharret, ſondern davon abgeſtanden wird, ſo nimmt die Verjährungszeit von ſolchem Zeitpunkt wieder ihren Anfang.

Böhmer Tom. III. part. I. Resp. VIII. §. 22. seqq.
von Cramer Tom. IV. Obs. MXVII.

§. 10.

Wirkungen der Verjährung.

Durch die erlöſchende Verjährung wird übrigens, wenn ſie vollendet iſt, die natürliche Verbindlichkeit eben nicht aufgehoben, ſondern nur die Befugniß zu Klagen, oder ſein Recht vor Gericht durch Klage zu verfolgen ausgeſchloſſen.

L. 25. in fin. ff. de admin. et peric. tutor.
L. 3. C. de praescript. 30 vel 40 annor.
Böhmer Tom. III. part. II. Resp. CCLXIII. n. 2.
G. L. Böhmer princip. jur. canon. §. 642.

Wenn daher, ungeachtet der Verjährung, noch eine natürliche Verbindlichkeit des Schuldners vorhanden iſt, und die Geſetze haben nur das Recht zu Klagen dem Gläubiger abgeſprochen; ſo bleiben doch die übrigen Wirkungen einer natürlichen Zwangspflicht, und der Schuldner kann ſowohl die aus Irrthum geleiſtete Zahlung nicht mehr zurück fordern,

L. 40. ff. de condict. indeb. L. 19. pr. L. 26. §. 12. L. 64. ff. eod.
von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil XXXVIII. Seite 77.
Struv Ex. XVIII. Th. XXXIII. et XXXV.
Weber von der natürlichen Verbindlichkeit. §. 92.

als auch mit einer nachher entſtandenen Schuld, eine Gegenforderung in Compenſation gebracht werden, wenn nicht die Civilgeſetze ihr ausdrücklich alle rechtliche Wirkung verſagt haben, weil die Compenſation einer auch natürlichen nicht klagbaren Schuld und Verbindlichkeit ipso jure geſchiehet, und als wirklich geleiſtete Zahlung angeſehen wird.

L. 4. C. de compensat. L. 8. ff. de except. dol.
L. 60. pr. ff. de condict. indeb.

Schaumburg in Compend. jur. Dig. Tit. de compemsat. §. 11.

Müller ad Struv Exerc. XXI. Th. XVI. lit. α.

Weber Beyträge zur Lehre von Klagen und Einreden, Betrachtung VI.

die erwerbende Verjährung hebt ebenfalls nicht nur die Klage des Andern auf,

L. 1. §. 1. ff. de annal. except. L. 17. §. 1. ff. de pact.

Rave a. a. O. §. XXV. Mevius part. II. Dec. CXLVII. n. 6.

ſondern bringt auch auf den Verjährenden das Eigenthum der verjährten Sache und Rechts.

L. 8. §. 1. ff. de usurpat. et usucap. Nov. XXII. cap. 24.

Lauterbach in C. T. P. Tit. de usurp. et usucap. §. XL.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Th. IV. S. 124.

Beyde Verjährungsarten haben die Kraft einer Gewohnheit und der Privilegien,

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. V. n. 45.

von Cramer a. a. O. Theil LXII. Seite 143.

und können auf keine Weiſe mehr aufgehoben werden, als mit Willen desjenigen, welcher verjähret hat;

von Cramer a. a. O. Theil LV. Seite 75.

oder durch die Herſtellung in den vorigen Stand, wenn dazu rechtlicher Grund vorhanden iſt.

Lauterbach a. a. O. §. XXXV.

§. 11.

Von der Einrede der Verjährung.

Die Einrede der Verjährung hindert den Anfang des Prozeſſes (exceptio litis ingressum impediens), ſie mag übrigens in continenti liquid ſeyn, oder nicht, ſo viel den ordentlichen Prozeß betrifft.

C. 1. de lit. contest. in 6. Pütter a. a. O. §. 104.

Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. XXXVI. n. 11.

Im Churſächſiſchen aber wird erfordert, daß ſie in continenti liquid ſey;

Carpzov Part. I. Const. III. Def. XV. n. 3.

ſie kann aber auch zu aller Zeit, ſo lange der Prozeß währt, vorgeſchützt werden,

Carpzov a. a. O. Def. XVII. n. 5.

ICti Tubing vol. VII. Cons. LIV. n. 119. seq.

und der Richter kann und muß, wenn ſie aus den Acten erhellet, von Amtswegen darauf Rückſicht nehmen, wenn ſie auch der Beklagte ſchon nicht vorgewandt hat.

L. un. C. ut quae des. advocat. part. jud. suppl.

von Cramer a. a. O. Theil LI. Seite 43. und Tom. III. Obs. 932.

ICti Tubing. vol. I. Cons. III. n. 4. vol. III. Cons. CCI. n. 23. vol. IX. Cons. X. n. 129.

Im Executivprozeß hat ſie aber nur dann Statt, wenn ſie in continenti liquid iſt.

L. 3. C. de praescript. 30 vel. 40 ann. Eſtors Anfangsgründe §. 1906.

§. 12.

Von der Verjährung bey den alten Deutſchen.

Im §. 2. iſt ſchon bemerkt, daß die Verjährung auch bey unſern Vorfahren, den alten Deutſchen, und zwar im Mittelalter — denn Tacitus und Cäſar gedenken ihrer nicht — bekannt und in Uebung geweſen ſey. Sie war aber zum Beſten der Commerzien hauptſächlich eingeführt, und beſtund in Jahresfriſt, oder Jahr und Tag.

von Selchov elem. jur. german. §. 442. (563.)

Runde Grundſätze des deutſchen Privatrechts. §. 269.

Sowohl die erwerbende als die erlöſchende Verjährung hatte dieſen Zeitraum. Jene hatte nicht nur bey beweglichen Dingen Statt,

Sächſiſches Landrecht. Buch I. Art. 28.

Schröter vermiſchte juriſtiſche Abhandlung, Theil II. Seite 119. folg.

ſondern es wurden auch verſchiedene ſowohl perſönliche als dingliche Rechte binnen Jahr und Tag verjähret, als: z. B. die Freyheit und das Bürgerrecht,

Leg. Salic. Tit. XLVII. §. 4. Leg. Burgund. Tit. VI. §. 2.

Erbzinſe und erbſchaftliche Rechte aller Art.

Freiberger Statuten Art. 28. in Walchs Beyträgen Theil III. Seite 171.

Saalfelder Statuten Art. XXXI. Ebend. Th. I. S. 22.

Dieſe, die erlöſchende Verjährung war ebenfalls binnen Jahr und Tag vollzogen, z. B. in Schuldſachen,

Bremer Statuten, Ordel. 26. und 71. a. a. S. 82. 94.

Statut. Verdens. 17. in Pfufendorfs Obs. Tom. I. app. pag. 83. et stat. 45. pag. 93.

in Dienſtbarkeiten:

Stat. Verdens. 96. a. a. O. pag. 109.

was aber unter der Verjährung in Jahresfriſt, oder binnen Jahr und Tag verſtanden worden ſey, davon ſehe man den Art. Jahr nach. Nirgends wurde aber etwas weiteres als der Beſitz binnen einem ſolchen Zeitlaufe erfordert. Kein Titel, kein guter Glaube, ſondern die bloße Zeit tödtete und zernichtete die Klage; ſelbſt die geſtohlenen Sachen, die einer dem Diebe abjagte, verlohr der Eigenthümer, wenn er erſt nach Jahr und Tag ſich darum meldete,

Statut. Rigens. Art. 149. in Pfufendorfs Obs. Tom. III. app. pag. 270.

Stat. Verdens. 144. a. a. O. pag. 123.

ſondern die angezeigten Erforderniſſe nahmen erſt bey der Einführung des römiſchen und kanoniſchen Rechts in Deutſchland ihren Anfang.

Engau elem. jur. germ. Lib. II. Tit. XVIII. §. 349.

§. 13.

Von der Verjährung in Wechſelſachen überhaupt.

Die Wechſelſchulden ſind Schulden, welchen das Wechſelrecht beygefügt iſt: es kommt alſo dabey eine gedoppelte Rückſicht

zu betrachten vor; die eine geht auf die Schuld ſelbſt, die andere auf die derſelben beygelegte Wechſelkraft. Jene kann da ſeyn ohne dieſe, dieſe aber nicht ohne jene; wenn jene, die Schuld ſelbſt, zerfällt und nichtig iſt, ſo iſt auch dieſe, die Wechſelkraft, ohne alle Wirkung.

L. 129. §. 1. L. 178. ff. de reg. jur. L. 13. §. ult. ff. de adquis. poss.

Carpzov Part. II. Const. XLVI. Def. XXI.

Wernher Tom. II. Part. VI. Obs. 391.

Im Gegentheil kann die Wechſelverbindlichkeit unkräftig und ungültig ſeyn, die Schuld ſelbſt aber noch als Schuld beſtehen.

Arg. L. 20. ff. de usur. C. 37. de Reg. jur. in 6.

Gail Lib. II. Obs. IV. n. 3. et. 6. seqq.

Alle Contracte, nach welchen etwas zu thun, zu geben, zu leiſten iſt, ſind perſönlich und wirken perſönliche Klagen.

L. 3. pr. L. 25. §. 1. ff. de Obl. et Art. L. 21. pr. ff. de pact.

Mevius Part. VII. Dec. 49. n. 1. Harpprecht ad pr. J. de obligat. n. 3.

Beym Wechſelcontract alſo beydes, ſowohl die Klage auf Zahlung der Schuld, als auch auf das damit verbundene Wechſelrecht. Dieſes enthält die merkwürdige Beſchreibung der Verjährung in

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. III. num. I. Die Verjährung der Wechſel iſt eine durchs Geſetz beſtimmte Zeit, in welcher, wenn der Gläubiger die Zahlung der auf einen Wechſel ſchuldigen Summe von dem Schuldner nicht einfordert, und ihn nicht gerichtlich belangt, der Wechſelbrief ſeine Kraft als Wechſel verliert, und nicht mehr nach dem Wechſelrecht eingetrieben werden kann, ſondern alsdann zu einer gemeinen Handſchrift wird, und die Schuld nur durch den ordentlichen Weg Rechtens beygetrieben werden muß.

Da nun alle perſönliche Klagen, welche aus Verträgen und Contracten aller Art entſtehen, binnen 30 Jahren,

L. 3. C. praescr. 30 vel. 40 ann. L. un ff. de condict. ex leg.

Stryck de action. forens. Sect. III. membr. II. ax. II.

im Sächſiſchen aber binnen 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tägen verjähret werden;

Carpzov Part. II. Const. III. Def. III. V. Lauterbach a. a. O. §. XXXIX.

ſo folgt daraus, daß in allen den Landen, wo nicht eine andere Verjährungszeit geſetzlich vorgeſchrieben oder eingeführt iſt, ſowohl die Wechſelkraft, als auch der Wechſel, als bloße Schuld betrachtet, d. i. die Klage auf Zahlung der Schuld und die Klage auf deren Zahlung nach Wechſelrecht, binnen eben denſelben 30 Jahren, oder im Sächſiſchen in 31 Jahren, 6 Wochen, 3 Tägen erſt verjährt werden, und daß dazu alle die nämlichen Requiſiten vorhanden ſeyn müſſen, welche in andern Fällen bey dieſer Gattung von Verjährung erfordert werden,

Franck inst. jur. camb. Lib. II. Sect. IV. Tit. III. §. 4.

Knorr im gerichtlichen Prozeß, Buch III. Hauptſt. III. §. 22.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. XI. §. XXIII.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. VI. §. XV.

Beck im Wechſelrecht Cap. VI. n. 46.

Frankfurter Wechſelreſponſ. 142. n. 6.

und dieſes in der Maſſe, daß die Wechſelgeſetze, welche in dem einen Falle, z. E. bey eigenen Wechſelbriefen, eine kürzere Verjährungszeit verordnen, als die gemeinen Rechte ausweiſen, auf traſſirte Wechſel, von denen ſie nicht handeln, auch nicht zu erſtrecken ſind, weil dergleichen Geſetze und Statuten ſo ausgelegt werden müſſen, wie ſie am wenigſten von gemeinen Rechten abweichen,

C. 28. de Reg. jur. in C. Mevius Part. V Dec. 1. n. 2.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LXXI. S. 27.

und der Natur des Wechſelgeſchäfts in ſolchem Falle kein Präjudiz zugeht; daher wird die mindere Verjährungszeit, welche in einigen Wechſelgeſetzen, zu Gunſten des Accep-

tanten, auf 4 Wochen oder etwas längere Zeit eingeführt iſt, auf die Klage, welche dem Acceptanten nach geleiſteter Zahlung wider den Traſſanten zuſteht, nicht erſtreckt

Ludovici Wechſelprozeß Cap. XI. §. VII.

Küſtner de menstruo et annali praescriptione liter. cambial. §. XII. XIII.

welches auch verordnet

die Elbinger Wechſelordn. Art. LV. Die Verjährung eines Wechſelbriefs hat nur ihre Gültigkeit zwiſchen dem Präſentanten und Bezogenen oder Acceptanten, wenn jener wider dieſen klaget, als ob derſelbe den acceptirten Wechſel nicht bezahlt hätte. Wenn aber der Bezogene — (ſiehe hiernach). — Hätte aber der Bezogene den Wechſel wirklich bezahlet, und wollte wider den Traſſanten, als dem er zu Ehren denſelben honorirt hat, klagen; ſo gehört dieſe Klage als eine gemeine Schuldverſchreibung nicht vors Wechſelgericht, ſondern vor die ordentlichen Gerichte.

eben ſo kann die auf geringere Zeit zu Gunſten des Acceptanten eingeſchränkte Verjährung, auf die Klage, welche der Traſſant wegen nicht gezahlter Valuta gegen den Remittenten anſtellt, nicht angewandt werden, es ſey denn ſolches geſetzlich alſo verordnet, wie dieſes geſchehen iſt in

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Th. II. Tit. VIII. §. 959. ſiehe Concurs §. 19. und §. 960. Hat er aber die beſtimmte einjährige Friſt ablaufen laſſen, ohne die Klage gehörig anzuſtellen: ſo hört ſowohl der ſchnellere Prozeß als das Vorzugsrecht im Concurſe auf, und es iſt blos die Klage im ordentlichen Prozeß zuläßig; noch vielweniger kann ſie in dem Falle Statt haben, wenn der Wechſelinnhaber wegen Nichtacceptation des Bezogenen oder wegen Nichtzahlung des Acceptanten gegen den Traſſanten oder Indoſſanten den Regreß nimmt, dafern er nur mit Aufnahme des Proteſtes und Zurückſendung deſſelben mit dem Wechſelbrief nicht verſäumet hat.

Küſtner a. a. O. §. XI. Claproth jurisprud. heuremat. §. 524.

Königcke ad XXXII. der Leipziger Wechſelordn. not. 2.

wie

wie eben dieſes verordnet

die Elbinger Wechſelordn. a. a. O. Wenn aber der Bezogene die Acceptation weigert, und der Präſentant wider den Traſſanten ſeinen Regreß nehmen muß, ſo hat dieſe Verjährung des Wechſels nicht Statt, ſondern es bleibt in dieſem Falle bey der Verjährung und Diſpoſition gemeiner Rechte.

es haben aber auch wegen dieſer Regreßnahme einige Wechſelplätze eine kürzere Verjährungszeit vorgeſchrieben, als nämlich

die Pohlniſche Wechſelordn. §. III. num. 5. Wenn jemand mit einem proteſtirten Wechſel ſeinen Regreß an den Jndoſſanten nimmt, ſo muß er dieſes in Monatsfriſt thun. Sollten auf einem Wechſel mehrere Jndoſſamente ſtehen, ſo muß ein jeder Jndoſſat in Monatsfriſt an ſeinen Jndoſſanten ſeinen Regreß nehmen bey Verjährung des Wechſels. num. 6. Derjenige, welcher mit einem proteſtirten Wechſel an den Traſſanten ſeinen Regreß nimmt, hat 6 Monat zur Verjährung.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 1208. 1209. (§. 20.) 1213. 1214. ſiehe Proteſtation §. 9. und §. 1130. (§. 21.)

Les ordonnances sur le Commerce des négotians et marchands Tit. V. Art. XIII. Ceux qui auront tiré ou endossé des lettres, seront poursuivis en garantie dans la quinzaine, s'ils sont domiciliez dans la distance de dix lieuës, et au delà, à raison d'un jour pour cinq lieuës, sans distinction, du ressort des parlements, scavoir pour les personnes domicilées dans notre Royaume. Et hors iceluy les delais seront de deux mois pour les personnes domiciliées en Angleterre, Flandre ou Hollande, de trois mois pour l'Italie, l'Allemagne, et les Cantons Suisses; de quatre mois pour l'Espagne; de six pour le Portugal, la Suede et le Dannemarc. Art. XIV. Les delais cy-dessus seront comptez du lendemain des protests jusques au jour de l'action en garantie inclusivement sans distinctiou de Dimanches et jours des Festes, Art. XV. Après les delais cy-dessus les porteurs des lettres seront non receva-

bles, dans leur action en garantie et toute autre demande contre les tireurs et endosseurs.

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. §. XXIII. Wer wegen nicht acceptirter oder nicht bezahlter Wechſelbriefe klagbar werden will, muß, daß jedoch im letztern Falle die Proteſtation beſchehen, binnen 6 Monaten bey Verluſt ſeines Rechts die Klage anſtellen,

die Copenhagener Wechſelordn. §. XXVI. ſiehe Regreß §. 5.

Phoonſen ſchreibt vom Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXIV. §. XVI. von Lyon: Der Innhaber eines proteſtirten Wechſelbriefes iſt ſchuldig, ſeinen Regreß an den Traſſirer oder Eincaſſirer innerhalb einer gewiſſen Zeit zu ſuchen, nämlich von allen Wechſelbriefen, ſo in dem Königreich traſſiret oder gemacht ſind, binnen 2 Monaten, von Briefen aus Italien, der Schweitz, Deutſchland, Holland, Flandern und Engelland traſſiret, binnen 3 Monaten, und von Briefen, ſo in Spanien, Portugall, Pohlen, Schweden und Dännemark gemacht oder geſtellt worden, binnen 6 Monaten nach dem Tage und Dato, da der Proteſt verfertiget worden, widrigenfalls verliert der Innhaber ſein Recht an den Traſſirer und Indoſſanten.

Wenn ferner in irgend einem Lande für eigene Wechſelbriefe eine Verjährungszeit reguliret iſt, nicht aber für fremde oder förmlich traſſirte Wechſelbriefe, oder auch für dieſe, und nicht für jene, ſo läßt ſich von der Beſtimmtheit für die eine Gattung auf die nämliche Friſt für die andere kein Schluß machen. Da nun die Hamburg., Nürnberg., Böhm- und Oeſterr., Augsburg., Churpfalz, Jülich- und Berg., Onolzbach- und Reußplauiſche Wechſelordnungen, nur die Verjährungszeit der eigenen Wechſelbriefe auf 1 Jahr oder auf Jahr und Tag beſtimmen, von den traſſirt und gezogenen Wechſeln aber ganz ſchweigen (§. 18.), ſodann die Ruſſiſche und Lyoner Wechſelordnungen für traſſirte, nicht aber für eigene Wechſelbriefe eine Verjährungszeit vorſchreiben (§. 16.); ſo kann weder dieſe auf jene, noch jene Vorſchrift auf dieſen Fall angewandt werden, ſondern

iſt ſich, inſofern der Wechſelgebrauch nicht ein anderes enthält, nach gemeinen Rechten zu richten. Dieſes enthält nicht nur ausdrücklich

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 11. Bey einem traſſirten Wechſelbriefe findet keine Verjährung Statt, und muß damit allezeit nach Wechſelordnung verfahren werden, ſiehe Verfalltag §. 13.

ſo läßt auch keine Verjährung traſſirter Wechſel zu, die Bologner Wechſelordn. §. XV. ſiehe Zahlung §. 24., und eben ſolches bezeugt von Böhmen und Oeſterreich

Koſchack im Oeſterr. Wechſelrecht §. 165.

endlich wird nur unter Kauf- und Handelsleuten das Wechſelrecht nebſt der Schuld ſelbſt binnen der beſtimmten Verjährungsfriſt verjähret; bey andern aber dieſe Wirkung blos aufs Wechſelrecht eingeſchränkt, in

dem Anhang der Churſächſiſchen erläuterten Prozeßordnung §. XVI. Im übrigen ſoll aus keinem Wechſelbrief, wenn von der Verfallzeit oder der letzten Prolongation, oder ſo viel die bereits verfallenen anbetrift, von Zeit der Publication dieſer unſerer erläuterten Prozeßordnung binnen 4 Jahren deswegen nicht geklagt, nach Wechſelrecht weiter verfahren werden können, jedoch derſelbe nichts deſto minder noch ferner als eine Obligation gültig ſeyn. Wegen der Kauf- und Handelsleute aber bleibt es ſowohl dießfalls als ſonſt allenthalben bey dem, was in der Leipziger Wechſelordnung enthalten iſt. (§. 16.)

der Henneberg. Wechſelordn. §. XXI. (§. 16.)

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. XVII. ſiehe Zinſen §. 6.

§. 14.

Von der erwerbenden Wechſelverjährung.

In Anſehung der beſondern Verjährungszeiten, die hin und wieder in Wechſelgeſetzen vorgeſchrieben ſind, iſt zu bemerken, daß die erwerbende Verjährung in Wechſelſachen, in ſo fern ſie von gemeinen Rechten abweichen ſolle, nicht wohl anwendbar ſey, wenigſtens haben ſich die vorhandenen Wechſelgeſetze nicht eigentlich darauf eingelaſſen; indeſſen iſt doch dieſer Erwerbart in einigen Wechſelgeſetzen Erwäh-

nung geſchehen, und zum Beſten des Wechſelhandels eine kurze Verjährungszeit angeſetzt, z. B. bey eingebrochenen Fallimenten, wenn nach

der Lyoner Wechſelordn. Art. XIII. die Indoſſamente gültig ſind, die wenigſtens 10 Tage vor Ausbruch des Falliments geſchehen ſind, ſiehe Wechſelcontract §. 27. und nach

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. III. §. 2. Ebendaſ.

und wegen aller dergleichen Waaren

die Frankfurter Wechſelordn. §. LI. 8 Täge, ſiehe Concurs §. 10.

zween Monate feſtgeſetzt hat.

§. 15.

Von der erlöſchenden Verjährung 1) bey nicht gezahlter Valuta

Die erlöſchende Verjährung aber hat zum Beſten des Handels in verſchiedenen Landen Einſchränkung erlitten, denn da hat

1) die Schwediſche Wechſelordn. Art III. §. I. den Verluſt des Wechſelrechts darauf geſetzt, wenn der Traſſant nicht, ehe und bevor die erſte Poſt abgeht, wegen nicht empfangener Valuta proteſtiret, und gegen den Remittenten die Wechſelklage anſtellt, ſiehe Proteſtation §. 12.

§. 16.

2) Bey eigenen Wechſeln.

2) Iſt die erlöſchende Verjährungszeit verſchiedentlich eingeſchränkt, bey eigenen Wechſeln, ſie mögen blos eigene oder traſſirt eigene ſeyn, und zwar ohne Unterſchied, ob ſie indoſſirt und in der zweyten, dritten oder vierten Hand ſind oder nicht, gegen den Ausſteller deſſelben

a) auf ein Jahr geſetzt, und der Verluſt des Wechſelrechts verordnet in

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Th. II. Tit. VIII. §. 903. Die Wechſelverbindlichkeit erlöſcht nach Ablauf eines

Jahres vom Verfalltag an gerechnet. §. 904 (§. 21.) § 1079. ſiehe Wechſelcontract §. 39.

der Bremer Wechſelordn. Art. LV. Weil es auch zuweilen ſich zuträgt, daß ein bezahlter Wechſelbrief verlegt oder nicht abgefordert wird, als ſollen alle Wechſelbriefe, wenn derentwegen nicht proteſtiret worden, nach Verlauf 6 Wochen von dem Verfalltag an gerechnet, entkräftet und vor bezahlt gehalten werden; da aber einer einen Wechſelbrief auf ſich geſtellt hätte, kann derſelbe, wenn er gleich nicht proteſtirt wäre, ein ganzes Jahr durch als ein Wechſelbrief validiren, nach ſolcher Zeit aber hat er nur die Kraft einer ſchlechten Obligation, und mag dergeſtalt die darin enthaltene Summe gefordert werden.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 34. Ein auf ſich ſelbſt ausgeſtellter, aber nicht bezahlter Wechſelbrief behält noch ein ganzes Jahr, von dem Tage der Verfallzeit an zu rechnen, ſeine Kraft dahin, daß in ſolcher Zeit aus demſelben auf Wechſelrecht geklagt werden kann: nach ſolcher Zeit aber hat er nur die Kraft einer gemeinen Handſchrift. §. 35. Wenn alſo der Innhaber eines ſolchen Wechſels will, kann er, wenn die Bezahlung nicht geſchieht, entweder nach der Verfallzeit, oder aber erſt hernach ein ganzes Jahr hindurch dagegen proteſtiren laſſen.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. VI. §. IV. ſiehe verfallne Wechſel §. 2.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. § 11. ſiehe Verfalltag §. 13.

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 19. ſiehe Prolongation §. 8.

der Lyoner Wechſelordn. Art. X. (§. 18.)

und das nämliche verordnet in Anſehung der eigenen im Lande ausgeſtellten und datirten Wechſel a Dato der Ausſtellung

die Pohlniſche Wechſelordn §. III. num. 2. in folgenden Worten: Zur Verjährungszeit für einen eigenen Wechſel ſetzen wir eine Jahresfriſt feſt, von dem im Wechſelbriefe ausgedruckten Zahlungstermine anzurechnen. Dies ſoll aber nur von eigenen hier im Lande ausgeſtellten und datirten Wechſeln ver-

ſtanden werden. Ein Wechſel aber muß nicht länger als auf ein Jahr von dem Tage der Ausſtellung an, ausgeſtellt werden; denn wenn er auf mehr als 12 Monate geſtellt wird, ſo wird er eben dadurch zu einer bloßen Handſchrift, und kann nicht mehr als ein Wechſel angeſehen werden.

die neuere Churbayern und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. 14. Wechſelbriefe werden verjährt, wenn nach der Verfallzeit innerhalb eines ganzen Jahres dem Schuldner davon keine Meldung, ſo gerichtlich oder durch einen Notarium geſchehen muß, gethan wird, und ſollen dieſe verjährte Wechſelbriefe des Wechſelrechts beraubt ſeyn, und nur für einen gemeinen Schuldſchein gelten.

b) Auf Jahr und Tag iſt die Verjährungszeit geſetzt und der Verluſt des Wechſelrechts verordnet in

der Leipziger Wechſelordn. §. XXXII. Weil ſich auch zuträgt, daß wegen überhäufter Verrichtungen, bisweilen die bezahlten Wechſelbriefe nicht ſobald von denen, ſo das Geld gezogen, abgefordert oder gar verlegt werden; als ſollen inskünftige alle Wechſelbriefe, ſo auf einen traſſiret worden, nach Verfließung 4 Wochen nach der Verfallzeit vor bezahlt gehalten werden, ungeachtet dieſelben in der Zeit nicht abgefordert worden. Jedoch behalten die eigenen Wechſelbriefe, ſo einer auf ſich ſelbſt ausgeſtellt, es ſey deswegen proteſtiret oder nicht, billig ihre Kraft und Wirkung, und ſollen auf geſchehene Production ohne Widerrede und Ausflucht bezahlt werden: doch daß auch ſolche Production in Jahr und Tag, von der Verfallzeit an, geſchehe, und der Creditor ſeine Klage wider den Debitorn in kurzer Zeit anſtelle. Da aber dieſes in der Zeit nicht geſchähe, ſo iſt dergleichen eigenhändig ausgeſtellter Wechſelbrief ſowohl, als der traſſirte hernach ganz und gar erloſchen und der Debitor dem Creditori ferner daraus etwas zu bezahlen nicht ſchuldig, ſiehe jedoch §. 15. und hierunten lit. e.

dem Anhang zur Churſächſiſchen Prozeßordn. §. XVI. (§. 13.)

der Henneberg. Wechſelordn. §. XXI. Und weil ſichs je zuweilen zuträgt, daß wegen überhäufter Verrichtungen die bezahlten Wechſelbriefe nicht als-

balden von dem, ſo das Geld gezogen, abgefordert oder gar verlegt werden; als ſollen inskünftige alle Wechſelbriefe, ſo auf einen traſſiret ſind, nach Verfließung 4 Wochen nach der Verfallzeit vor bezahlt gehalten werden, ohngeachtet dieſelben in der Zeit nicht abgefordert werden; jedoch behalten diejenigen Wechſelbriefe, ſo einer auf ſich ſelbſten ausgeſtellet, es ſey deswegen proteſtiret oder nicht, billig ihre Kraft und Wirkung, und ſollen auf beſchehene Production ohne Widerrede und Ausflucht bezahlet werden, immaßen es wegen der Kauf- und Handelsleute ſowohl diesfalls, als ſonſten allenthalben, wie obgedacht bey dem, was bey der Leipziger Wechſelverfaſſung üblich, verbleibt, daß nämlich ſolche Production unter denenſelben in Jahr und Tag von der Verfallzeit an geſchehe, und der Creditor ſeine Klage wider den Debitoren in ſolcher Zeit anſtelle; da aber dieſes in der Zeit nicht geſchähe, dergleichen eigenhändig ausgeſtellter Wechſelbrief ſowohl, als der traſſirte hernach ganz und gar erloſchen, und der Debitor dem Creditori ferner daraus etwas zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn ſoll.

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. XI. Wenn ein Wechſelbrief, ſo auf einen andern traſſiret, nicht abgefordert oder verlegt worden, iſt ſolcher nach vier Wochen, nach der Verfallzeit, vor bezahlt zu halten, jedoch behalten die eigenen Wechſelbriefe, ſo einer auf ſich ſelbſt geſtellt, es ſey deswegen proteſtiret oder nicht, billig ihre Kraft und Wirkung, und ſollen auf geſchehene Production ohne Widerrede und Ausflucht bezahlt werden; doch, daß auch ſolche Production binnen Jahr und Tag, von der Verfallzeit an, geſchehe, und der Creditor ſeine Klage wider den Debitoren in ſolcher Zeit anſtelle; da aber dieſes in der Zeit nicht geſchähe, ſoll dergleichen eigenhändig ausgeſtellter Wechſelbrief alsdann kein Wechſelrecht mehr behalten, ſondern nur blos als ein instrumentum guarentigiatum gelten (§. 17.).

der Danziger Wechſelordn. Art. XXXVI. Weil ſichs auch zutragen kann, daß zuweilen die bezahlten Wechſelbriefe nicht alſofort von denen, ſo das Geld gezogen, abgefordert oder verlegt werden; als ſollen alle Wechſelbriefe, ſo auf einen traſſiret worden, nach Verfließung 4 Wochen nach der Verfallzeit vor bezahlt gehalten werden, ungeachtet dieſelben in der

Zeit nicht abgefordert worden, ausgenommen die eigene Wechſelbriefe, ſo einer auf ſich ſelbſt ausgegeben, welche in Jahr und Tag von der Verfallzeit an, er ſey proteſtiret oder nicht, producirt, und die Ausgeber zur Zahlung angehalten werden können (§. 15.).

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLVI. Alle traſſirte und nicht proteſtirte Wechſelbriefe, welche von dem Bezahler wegen etwa überhäufter Geſchäfte nicht zurückgefordert oder von dem Innhaber verlegt worden, ſollen nach Verfließung 4 Wochen nach der Verfallzeit vor bezahlt gehalten werden, und nicht mehr gültig ſeyn; jedoch behalten die eigene Wechſelbriefe, welche einer auf ſich ſelbſt ausgeſtellt, es ſey deswegen proteſtirt oder nicht, billig ihre Kraft und Wirkung, und zwar alſo und dergeſtalt, daß auch ſolche in Jahr und Tag, von der Verfallzeit anzurechnen, produciret werden, und der Creditor ſeine Klage deswegen anſtellen ſolle, widrigenfalls nach Verfließung Jahr und Tag, dieſelbe kein Wechſelrecht mehr behalten, ſondern nur als bloße Schuldſcheine gelten, nach 5 Jahren aber dergleichen veraltete, und inzwiſchen nicht erneuerte Wechſelbriefe ganz erloſchen, und nicht mehr exigibel ſeyn ſollen.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLV. Wenn ein eigener Wechſelbrief, nach der Verfallzeit, nicht in Jahr und Tag, ein traſſirter aber nicht nach Verfließung eines Monats präſentiret und die Zahlung gefordert oder proteſtirt wird, ſoll er dem Innhaber zur Laſt alsdann vor bezahlt gehalten werden und erloſchen ſeyn: es wäre dann etwa der Ausgeber immittelſt verſtorben, auf welchen Fall denen Erben eine doppelte Friſt, und alſo noch ein ganzes Jahr und ganzer Monat zur Einkaſſirung verſtattet ſeyn, und ſolange auch der Wechſelbrief in ſeinem vorhin gehabten Valor bleiben ſoll.

Dieſes Geſetz hat jedoch ein und andere Erklärung erhalten, denn

a) wurde am 4. Sept. 1743. die Declaration gegeben, daß die Worte in Jahr und Tagen das Spatium eines Jahrs und 15 Tage bedeuten, mithin dem Innhaber eines Wechſels zur Erhaltung der Wechſelkraft über das Jahr noch 15 Täge zu gute kommen ſollen.

b) Wurde am 28ten April 1727. verordnet, daß die angezogene Saumſeligkeit mit dem Verluſte des Wechſelrechts und derer daraus entſtehenden Vortheile, keineswegs aber mit Annullirung oder Mortification der ganzen Forderung beſtrafet werden ſoll.

c) Wurde am 1ten April 1751. die Reſolution ertheilt, daß die verfallenen Wechſel vermöge der Deklaration de anno 1727. die Qualität eines instrumenti guarentigiati behalten, aus einem ſolchen instrumento aber allezeit executive geklagt werden könne und in illiquido beruhende Exceptionen dagegen gar nicht zugelaſſen werden ſollen. Eben dieſes wurde

d) den 16ten April 1751. wiederholt: daß nämlich ein verfallener Wechſel die Qualität eines instrumenti guarentigiati behalte, und aus demſelben executive geklagt werden könne, und

e) wurde den 12ten Febr. und 9ten Merz 1767. das in dieſem Art. XLV. enthaltene Wort: Ausgeber, dahin erklärt, daß es ſoviel als Innhaber des Wechſels bedeute.

die Elbinger Wechſelordn. Art. X. Ein eigener Wechſelbrief, wenn er zur Verfallzeit nicht bezahlt wird, hat noch ein Jahr und Tag, von der Verfallzeit an, Friſt, innerhalb welcher Zeit er ſeine völlige Kraft behält, und der Gläubiger verbunden iſt, ſeine Bezahlung nach Wechſelrecht zu ſuchen. Wenn aber ſolches innerhalb dieſer Zeit nicht geſchehen, ſo iſt ein ſolcher Wechſel nur für eine gemeine Handſchrift zu halten (§. 17.).

der Weimar. Wechſelordn. §. VI. Jedoch liegt dem Gläubiger ob, daß er ſeine Wechſelklage längſtens binnen Jahr und Tag, von der Verfallzeit zu rechnen, anſtelle; geſtalt denn, in deſſen Verbleibung der Wechſel keine mehrere Kraſt, als eine gemeine Schuldverſchreibung haben ſoll.

der Reußplaniſchen Wechſelordn. §. XII. ſiehe Erbe §. 5.

der Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XXX. ſiehe Wechſelcontract §. 39.

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXVII. Wie denn auch der Innhaber eines Wechſels, nach der Verfallzeit und darauf gebührend erfolgten Proteſt, Jahr und Tag ſtillſchwiege, und ſolcher Wechſel nicht angefordert würde, ſollen dergleichen Wechſelbriefe die Natur und Kraft eines Wechſels verlieren, und nur blos als eine Handſchrift gelten, welche jedoch per processum summarium eingeklagt werden könne, und bey demſelben, die ſonſten in Wechſelſachen nicht Statt habende Einwendungen zugelaſſen werden, welche ſonſten gegen bloße Handſchriften Platz haben; der Anfang des Jahrs und Tags aber ſoll von der Zeit des Wechſels, da derſelbe proteſtiret worden, anfangen.

der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XXXVI. die gleichlautend iſt.

c) werden 2 Jahre zur Verjährung eigener Wechſel erfordert, nach

der Nordhauſer Wechſelordnung. Hiernächſt weil auch den Wechſeln nicht unbillig ein gewiſſes Ziel zu ſetzen, wie lange dieſelben gültig ſeyn ſollen; ſo ordnen wir hiermit, daß, wenn jemand einen Wechſelbrief über 2 Jahre, nachdem die Zahlung gefällig geweſen, liegen läßt, ohne wider den Schuldner Klage anzuſtellen, ſolchenfalls nach Verlauf dieſer Zeit die vornehmſte Kraft und Wirkung des Perſonalarreſts verlohren haben, und in den folgenden 5 Jahren nicht mehr, als eine andre gemeine Schuldverſchreibung gelten, hiernächſt aber gar keine vim probandi mehr haben ſolle.

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. III. num. 3. Eigene Wechſelbriefe, die nach auswärts gegeben werden, ſollen ihre Kraft als Wechſel 2 Jahre behalten.

d) ſetzt 3 Jahre zur Verjährung eigener Wechſelbriefe an

die Altenburger Wechſelordn. Cap. V. §. 9. Was die eigene Wechſel betrifft, behalten ſolche vim cambialem ordentlicher Weiſe 3 Jahre. Wenn hingegen von der Verfallzeit oder der letzten Prolongation binnen 3 Jahren deswegen nicht geklagt worden,

kann nach Wechſelrecht weiter nicht verfahren werden, jedoch ſoll der Wechſel ſelbſt noch ferner als eine Obligation oder documentum guarentigiatum gültig ſeyn, und der proceſsus executivus disfalls verſtattet werden (§. 15.)

e) werden 4 Jahre zur Verjährung beſtimmt, wenn die Wechſelſchuld nicht von Merkanz oder Darlehn herkommt, nach

dem Leipziger Rathsdecret vom 27ten April 1768. Demnach Jhro des Herrn Administratoris zu Chur-Sachſen königliche Hoheit die bis anhero in Anſehung der in dem §. 32. der Leipziger Wechſelordnung zum Beſten der Kauf- und Handelsleute geordnete Präſcription vorgewalteten Zweifel dahin entſcheiden; daß künftig alle von Handelsleuten, ſo entweder zu Leipzig wohnhaft, oder dahin handeln und daſelbſt anzutreffen ſind, ausgeſtellte eigene Wechſelbriefe und Verſchreibungen nach Wechſelrecht, dafern nicht, daß ſolche von Merkanz oder Darlehn nicht herrühren, in continenti beſcheinigt wird, nach Maasgebung des 32ſten §. der Leipziger Wechſelordnung in Jahr und Tag, jedoch mit Vorbehalt der darinne den Erben des Wechſelscreditoris und den piis causis nachgelaſſenen 2jährigen Friſt, ohne Unterſchied, ob der Jnhaber des Wechſels ein Kaufmann ſey oder nicht, präſcribiret ſeyn, dieſe Präſcription auch, wenn aus einem ſolchen Wechſel wider einen dergleichen Kaufmann bey dem Handelsgericht oder den Stadtgerichten zu Leipzig geklagt wird, in Obacht genommen, ſothane praescriptio annalis aber auf Wechſelbriefe oder Verſchreibungen, ſo eine nicht von Merkanz oder Darlehn, ſondern von andern Contracten herrührende Schuld betreffen, nicht erſtreckt werden, vielmehr es in Anſehung derſelben lediglich bey der Dispoſition des 16ten §. im Anhang der erläuterten Prozeßordnung (§. 13.) und der darinnen geordneten 4jährigen Präſcription verbleiben, hiernächſt auch die von obbemeldten Kaufleuten über Handlungsſachen und Darlehn an einen Glaubiger, der kein Kaufmann iſt, ausgeſtellte eigene Wechſelbriefe und Verſchreibungen nach Wechſelrecht auch nach Ablauf oberwähnter respective ein- und zweyjährigen Verjährungszeit, ſodann nichts weniger die Verbind-

lichkeit einer Obligation, aus welcher executive geklagt werden kann, gleich andern, im nur angezogenen 16ten §. erwähnten Wechſelbriefen behalten ſollen; Als wird von uns Burgermeiſtern und Rath der Stadt Leipzig ſolche Erläuterung der Leipziger Wechſelordnung zu jedermanns, inſonderheit der Kauf- und Handelsleute, Nachachtung hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

die Henneberger Wechſelordn. §. XXI. Uebrigens ſoll aus keinem Wechſelbriefe, wenn vor der Verfallzeit, oder der letzten Prolongation, oder ſoviel die bereits verfallenen anbetrifft, von Zeit der Publication dieſer Unſerer Verordnung binnen 4 Jahren deswegen nicht geklagt worden, nach Wechſelrecht weiter verfahren werden können; jedoch derſelbe nichts deſtoweniger als eine Obligation gültig ſeyn.

die Oberlauſitzer Wechſelordn. §. XVII. (§. 13.)

die Rudolſtädtiſche Wechſelordn. §. VI. (§. 18.) und

die Statuta Genuensia Lib. II. Cap. IV.

f) verjähren in 5 Jahren die Wechſelbriefe ohne Unterſchied zu Beſanzon, nach

der Beſanzoner Wechſelordn. §. XXXVII. (§. 18.)

g) verjährt das Wechſelrecht binnen 4 Wochen bey Wechſelbriefen, welche Gelehrte, geiſt- und weltliche Schulbediente, Handwerker und andere nicht negocirende Perſonen (die Juden ausgenommen) welche nur von ihren Zinſen und ordinairen Einkünften, Verdienſt und Gewerbe leben, ausgeben, acceptiren oder indoſſiren, nach

den Hamburger Additionalartikeln zur Wechſelordnung vom 10ten Nov. 1732. und zwar §. 4. wo es heißt: Weil auch mehrmalen vorgekommen, daß die von denen in vorhergehendem §. 3. erwähnten Perſonen ausgeſtellte und indoſſirte Wechſelbriefe größtentheils ein bloßes Mutuum betreffen, und das Capital mit den Zinſen darin verſchrieben, nachgehends bey jeder neuen Prolongation derſelben, der Hauptſtuhl durch Beyfügung der Zinſen und ſonſt unter allerhand Namen vergrößert, und alſo beſtändig Zinſe von Zinſe gerechnet, mithin die usuraria

pravitas und der Anatocismus darunter verborgen, auch ohnerachtet zuweilen zur Sicherheit des Wechſels Pfänder auf guten Glauben, und ohne darüber ertheilten Schein darneben verſetzet, und dennoch von dem Einhaber des Wechſels executive verfahren, und der Schuldner in conventione übern Haufen geworfen und ruinirt wird, ehe er in reconventione zu ſeinen Pfändern wieder gelangen, oder ſeine rechtliche Nothdurft beweiſen kann: So verordnen wir hiermit, daß die Prolongationes aller ſolchen in dem §. 3. (ſiehe Wechſelcontract §. 16.) angeführten Wechſel überall nicht mehr Statt haben, auch dieſe nicht länger als 4 Wochen nach ihrem Verfalltage als Wechſelbriefe, nachgehends aber nur als bloße chirographa conſideriret, mithin ſodann die Erbgeſeſſenheit des debitoris allemal zur Caution genug geachtet, oder da gleich nach dem Verfalltage der Wechſelbrief eingeklagt wird, dem Beklagten, falls er einige Pfänder oder Sicherheit neben dem Wechſel an den Gläubiger gegeben, dieſem darüber den Eid, bevor er zur Deponirung der Valuta, oder zur Caution gehalten iſt, vor einem der p. t. worthaltenden Herrn Bürgermeiſter oder Gerichtsverwaltern dem Kläger zu deferiren erlaubt, und allenfalls der Creditor vorgängig ſeine Pfänder zu proſequiren, und daraus ſeine Zahlung zu ſuchen angewieſen, ſonſt aber, wie vorhin zu Ende des §. 3. angeführt iſt, die Sachen an die Gerichte remittirt, und daſelbſt verordnetermaßen verfahren werden ſoll.

h) verjährt der Wechſelbrief, wenn der Innhaber erſt nach Verfließung einiger Zeit die Zahlung fordert, und wird wie eine bloße Verſchreibung ohne Zinſen angeſehen nach

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 3. ſiehe Proteſtation §. 11.

§. 17.

Fortſetzung wegen der Erben.

Wenn aber der Wechſelinnhaber vor Ablauf der Verjährungszeit verſtorben iſt, ſo iſt in einigen Wechſelgeſetzen ſeinen Erben eine gedoppelte Friſt zur Verjahrung verliehen: und zwar

a) ein ganzes Jahr in

der Braunſchweigiſchen Wechſelordn. Art XLV. (§. 16.)

der Reußplauiſchen Wechſelordn. §. XII. ſiehe Erbe §. 5.

b) Jahr und Tag in

der Leipziger Wechſelordn. §. XXXII. Es wäre dann, daß der Creditor vor Ablauf Jahr und Tages verſtürbe, auf welchen Fall deſſen Erben über das erſte noch ein ganzes Jahr und Tag zur Production Friſt haben, und der Wechſelbrief gültig ſeyn ſoll, welche 2 Jahr und Tag auch denen piis causis zu gute kommen ſoll.

der Hennebergiſchen Wechſelordn. §. XXI. iſt gleichlautend bis an das Wort — gültig bleibet.

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. XI. Da es ſich auch begäbe, daß der Creditor vor Ablauf Jahr und Tages verſtürbe, ſo ſollen deſſen Erben über das erſte noch ein ganzes Jahr und Tag zur Production Friſt haben, und iſt der Wechſel bis dahin gültig, welche 2 Jahr und Tag auch denen piis corporibus zu gute kommen.

der Danziger Wechſelordn. Art. XXXVI. Es wäre dann, daß der Creditor vor Ablauf Jahr und Tags mit Tod abgienge, alsdann deſſen Erben über das erſte noch ein ganzes Jahr und Tag zur Production Friſt haben, und der Wechſelbrief gültig ſeyn ſoll.

der Elbinger Wechſelordn. Art. X. Verſtürbe dagegen der Gläubiger vor Ablauf eines Jahrs und Tages nach der Verfallzeit, ſo haben deſſen Erben noch Jahr und Tag nach des Creditoris Tode zur Production des Wechſels Friſt, und bleiben dahin berechtiget, aus demſelben nach Wechſelrecht ihre Klage anzuſtellen.

Etwas anders verordnet

die Altenburgiſche Wechſelordn. Cap. V. §. 9. Wofern jedoch der Creditor vor Ablauf 3 Jahre verſtorben, ſollen deſſen Erben über voriges Spatium noch 1 Jahr und Tag zur Production Friſt haben, und der Wechſel gültig ſeyn, welches Spatium ebenfalls denen piis causis künftighin zu gute kommt.

§. 18.

a) bey traſſirten fremden Wechſelbriefen.

Bey traſſirten Wechſeln iſt die beſondere Verjährungszeit eben ſo verſchiedentlich regulirt: denn da werden dazu geſetzt

a) vier Wochen in

den Leipzig-, Henneberg., Gotha-, Danzig und Frankfurter Wechſelordnungen (§. 16.)

der Weimariſchen Wechſelordn. §. VII. Wie nicht minder dergleichen traſſirte und acceptirte Briefe, nach Verfließung 4 Wochen, von der Verfallzeit zu rechnen, ihre Wechſelkraft verlohren haben.

der Altenburger Wechſelordn. Cap. V. §. 9. Wegen der bey denen Wechſeln Statt findenden Verjährung wird hierdurch verordnet, daß ein traſſirter Wechſel, nach geſchehener Acceptation, woferne er nicht innerhalb 4 Wochen nach der Verfallzeit eincaſſiret wird, vor bezahlt zu halten, und ferner nicht darauf geklagt werden könne, es wäre dann, daß der Innhaber alſofort und in continenti moram zu purgiren vermöchte. Wenn hingegen von der Verfallzeit, oder der letzten Prolongation binnen 3 Jahren deswegen nicht geklagt worden, kann nach Wechſelrecht weiter nicht verfahren werden, jedoch ſoll der Wechſel ſelbſt noch ferner als eine Obligation oder documentum guarentigiatum gültig ſeyn, und der processus executivus disfalls verſtattet werden.

der Würtemberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 36. Wofern aber ein traſſirter Wechſelbrief auf vorgängige Acceptation, innerhalb 4 Wochen nach der Verfallzeit, nicht eincaſſirt wird, ſo iſt er vor bezahlt zu halten, und kann darauf ferner nicht geklagt werden, es wäre dann, daß der Wechſelinnhaber alſofort in continenti ſeine hierunter begangene moram zu purgiren vermöchte.

der Elbinger Wechſelordn. Art. XLIV. Geſchähe es aber auch nicht, ſo ſollen doch alle traſſirte Wechſelbriefe nach Verfließung 4 Wochen nach der Verfallzeit für bezahlt geachtet werden. Desgleichen Art. LIV. Alle traſſirte Wechſelbriefe ſollen nach Verfließung 4 Wochen nach der Verfallzeit für bezahlt zu achten, und nach Wechſelrecht nicht mehr einzufordern ſeyn, woferne ſie nicht in rechter Zeit ſchon

proteſtiret worden ſind; doch ſollen ſie noch 1 Jahr und 6 Wochen nach der Verfallzeit als eine gemeine Obligation und Handſchrift gültig bleiben; nach Verlauf eines Jahres und 6 Wochen aber, wenn Creditor in ſolcher Zeit wider den Debitorem keine Klage anſtellt, ſoll ein ſolcher Wechſelbrief ganz und gar erloſchen und inexigibel, und Debitor dem Creditori ferner daraus etwas zu zahlen nicht ſchuldig ſeyn.

b) ſetzen 1 Monat zur Verjährung veſt

die Braunſchweigiſche Wechſelordn. Art. XLV. (§. 16.)

die Pohlniſche Wechſelordn. §. III. num. 4. Traſſirte oder aſſignirte Wechſel, hier im Lande zu zahlen, verlieren, wenn ſie den beſtimmten Termin haben, ihre Kraft als Wechſel in 1 Monate, woſern ſie nicht proteſtiret worden ſind.

c) ſetzen 6 Wochen zur Verjährung an

die Bremer Wechſelordn. Art. LV. (§. 16.)

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XXI. Weil ſich auch jezuweilen zuträgt, daß ein acceptirter Wechſelbrief verlegt, oder gar verlohren wird, der Acceptant aber gleichwohl die Schuld geſtehet; ſo iſt er dem Präſentanten denſelben anders nicht, als gegen einen Mortificationsſchein von dem Remittenten oder Traſſanten, oder gegen deshalb hinlänglich beſtellte Caution zu bezahlen ſchuldig. Behielte auch der Innhaber des acceptirten und nicht proteſtirten Wechſelbriefes denſelben, nach verfloſſener Verfallzeit und Reſpecttägen 6 Wochen, ohne die Zahlung zu ſuchen, bey ſich, ſo wird er vor bezahit gehalten, und kann daraus gegen Niemanden klagen, wenn er auch gleich, daß die Zahlung nicht erfolgt, erweiſen wollte und könnte.

d) ſetzet 6 Monate an

die Schottländiſche Wechſelverordnung. Wobey dann auch hiemit verordnet iſt, daß, wenn gedachte Proteſte nicht auf obgedachte Art in 6 Monaten gehörig regiſtriret ſind, dann, und in dem Fall beſagte Briefe nicht mehr ſummariſche Execution für ſich haben, ſondern nur durch gemeine und gewöhn-

gewöhnliche Klagen, wie andre Verträge, gerichtlich Recht ſuchen ſollen.

e) wird 1 Jahr zur Verjährung beſtimmt, in

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1079. ſiehe Wechſelcontract §. 39.

der Lioner Wechſelordn. Art. X. wenn der Bezogene zu Lion wohnet, wie ſogleich zu leſen iſt.

der Churbayern- und Oberpfälz. §. III. (§. 16.)

f) binnen 2 Jahren, wenigſtens macht diesfalls keinen Unterſchied zwiſchen eigenen und traſſirten Wechſeln

die Nordhäuſer Wechſelordnung (§. 16.).

g) binnen 3 Jahren verjähren die traſſirten Wechſel in Anſehung der Fremden, nach

der Lioner Wechſelordn. Art. X. Sollen alle Wechſelbriefe, ſo in den Zahlungsterminen verfallen, beyden, ſo hier wohnen, in 1 Jahr, die andren aber in 2 Jahren, nach der Verfallzeit vor bezahlt gehalten werden.

h) binnen 4 Jahren, weil zwiſchen eigenen und traſſirten Wechſeln kein Unterſchied gemacht wird, nach

dem Anhang zur Churſächſiſchen erläuterten Prozeßordnung §. XVI. (§. 13.)

der Henneberger Wechſelordn. §. XXI. (§. 16.)

der Oberlauſitzer Wechſelordn. §. XVII. (§. 13.)

der Rudolſtädter Wechſelordn. § VI. Wechſel, welche nicht prolongiret, wenn die Verfallzeit abgelaufen, und binnen 4 Jahren darauf nicht geklagt worden, ſollen weiter nicht als eine bloße Handſchrift gelten, und nach

den Genueſiſchen Statuten Buch II. Cap. IV. nach Scaccia de commerciis et cambiis §. VII. gl. I. n. 1.

i) binnen 5 Jahren nach

Les Ordonnances sur le Commerce Tit. V. Art. XXI. ſiehe Zahlungszeit §. 16.

der Beſanzoner Wechſelordn. §. XXXVII. Gleichwohl ſoll es beſagtem Conſul und Rathsherrn nicht erlaubt ſeyn, über Sachen und Handlungsſtreitigkeiten, oder über in ſolchen Jahrmärkten gemachte Schriften zu erkennen, ſeitdem bereits 5 Jahre verfloſſen ſind, wovon jedoch ausgenommen wird, wenn die Recognition des Inhalts, der Quittung, Termine und andre Partheyſachen gefordert worden, die in beſagten Jahrmärkten zahlbar wären, obgleich die 5 Jahre bereits verfloſſen wären; über welche Sachen beſagter Magiſtrat gleichfalls nicht Richter, als über andre Urſachen und Streitigkeiten wegen Handlung ſeyn ſoll; ingleichen über Schriften, die bereits vor 5 Jahren in beſagten Jahrmärkten gemacht worden, wie oben geſagt iſt, weswegen es einem jeden erlaubt iſt, in ſolchen Fällen Zuflucht zu den Obrigkeiten der Plätze zu nehmen, wo er den- oder diejenigen findet, wider welche er mit Beſtand Rechtens Anſprüche zu machen hat.

§. 19.

Fortſetzung wegen der Erben.

Auch hat für die Erben des verſtorbenen Wechſelinnhabers eine weitere Friſt zur Verjährung geſetzt

die Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XLV. (§. 16.)

§. 20.

Von Unterbrechung der Verjährung.

Dieſe in Wechſelgeſetzen verſchiedentlich liegende Abweichung von gemeinen Rechten leidet auch in Anſehung ihres Laufs, ihrer Dauer und Wirkungen verſchiedene Abweichungen. In der Regel fängt die Verjährung zu laufen an am Verfalltage (§. 21.); ſie wird aber unterbrochen

1) durch die vom Wechſelinnhaber binnen der Verjährungszeit angeſtellte Klage nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 908. Durch gerichtlich angeſtellte Klage wird die Wechſel-

kraft gegen den beklagten Schuldner ſo lange erhalten, bis das Inſtrument auch als Schuldſchein verjähret iſt;

der Elbinger Wechſelordn. Art. LIV. (§. 18.)

der Rudolſtädter Wechſelordn. §. V. (§. 18.).

der Onolzbacher Wechſelordnung Cap. II. §. 19. (§. 23.)

der Leipziger, Gotha-, Altenburg-, Frankfurt- und Hamburger Wechſelordnungen (§. 16.).

doch muß in ſolchem Falle die Klagſchrift dem Beklagten zugeſtellt und communicirt, er wenigſtens derſelbe vorgeladen worden ſeyn (§. 9.); und dieſe Vorladung iſt, wenn keine ſchriftliche Klage eingegeben iſt, allein hinlänglich, die Verjährung zu unterbrechen.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. XI. § XIV.

welches auch geſetzlich vorſchreibt

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 909. Dieſes findet Statt, ſobald dem Schuldner die gerichtliche Vorladung eingehändigt worden, wenn auch demnächſt der Prozeß nicht fortgeführet würde. — §. 910. Doch muß die geſchehene Inſinuation der Ladung auf die in der Prozeßordnung vorgeſchriebene Art hinlänglich nachgewieſen werden. — §. 1217. Finden ſich Umſtände, weshalb die Wechſelladung nicht eingehändigt werden kann: ſo wird dem Kläger darüber ein Atteſt ausgefertigt. — §. 1218. Ein ſolcher Atteſt erhält die Wechſelkraft ſo lange, bis das Inſtrument als Schuldſchein verjähret iſt.

die Altenburger Wechſelordn. Cap. V. §. 9. Es kann auch der Wechſelinnhaber einen dergleichen eigenen Wechſel bey ſeinen Kräften erhalten, woferne er innerhalb vorher determinirter Zeit die Klage vor denen Gerichten, allwo er den Schuldner belangen mußte, mit Producirung des Originalwechſels eingiebt, und hierauf ſich diesfalls einen gerichtlichen Schein, dieſes Verfahrens halber, ertheilen läßt, worauf dann das Wechſelrecht bis zu Beendigung der zur ordentlichen Präſcription derer actionum perſonalium geſetzten Zeit fortdauret.

Daß auch der auf bloßes Anrufen des Wechſelinnhabers und Vorlegung des Wechſelbriefes im Sächſiſchen und anderer Orten erlaſſene Capturbefehl (ſiehe Wechſelrecht §. 4.) die nämliche Wirkung hervorbringe, und die Verjährung unterbreche, kann keinem Zweifel unterworfen ſeyn.

Leipziger Schöppen-Resp. F. F. F. in Siegels Corp. jur. Cambial. Theil II. Seite 198.

2) wenn der Schuldner gerichtlich gemahnet wird (§. 9.)

Ludovici a. a. O. §. XIII. Frankfurter Wechſel-Resp. 83. n. 3.

Das außergerichtliche Mahnen iſt nicht hinlänglich (§. 9.) nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 905. Durch den Vermerk einer Abſchlagszahlung, oder auch außergerichtliches Einmahnen, wird die Verjährung der Wechſelkraft nicht unterbrochen.

doch legen der außergerichtlichen Erinnerung dieſe Kraft bey

Les Ordonnances sur le commerce a. a. O. Art. XXI. ſiehe Zahlungszeit §. 16.

die Lioner Wechſelordn. Art. X. ſiehe Bilanz.

3) wenn der Schuldner ſich einen Anſtandsbrief ausgewirkt hat, ſo kann die Verjährungszeit einer Wechſelſchuld weder anfangen, noch, wenn ſie zu laufen angefangen hat, fortlaufen.

Küſtner de menstr. et annal. praescr. literar. camb. §. LI.

Ludovici a. a. O. §. XV.

welches beſonders daraus abzunehmen iſt, weil in den meiſten Wechſelgeſetzen die Geſetzgeber die Zuſage thun, daß ſie, ohne die erheblichſten Urſachen dazu zu haben, keine Arſtandsbriefe und Moratorien ertheilen wollen, ſiehe Anſtandbriefe §. 6. 10. 18.

4) wird die Verjährungszeit unterbrochen durch die vom Wechſelſchuldner geleiſtete Abſchlagszahlungen (§. 9.);

Gundling in rechtlichen Ausarbeitungen Th. I. S. 269.

außer von der Zeit an, da die Abſchlagszahlung geſchehen iſt, in Anſehung des Ueberreſtes der Wechſelſchuld,

Weſtphals Privatrecht Theil II. Abh. LXVIII. §. 5.

das Gegentheil verordnet jedoch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 905. folgg. ſiehe Anſtandsbriefe §. 6.

5) daß die Verjährung der Wechſelkraft durch die vom Wechſelſchuldner ſich bey dem Wechſelinnhaber ausgewirkte Prolongation unterbrochen werde, bezeugen nicht nur nach gemeinen Rechten

Barth in hodeg. for. Cap. IV. §. 24. seq. Küſtner a. a. O. §. XLV.

Heineccius in elem. jur. Cambial. Cap. VI. §. XIX.

ſondern es iſt ſolches auch verordnet in

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 904. (§. 21.)

der Frankfurter Wechſelordn. §. XLVI. (§. 16.)

der Gothaer Wechſelordn. §. XI. (. 16.)

dem Anhang zur Churſächſiſchen erläuterten Prozeßordn. §. XVI. (§. 13.)

der Henneberger Wechſelordn. §. XXI. (§. 16.)

der Rudolſtädter Wechſelordn. §. VI. (§. 18.)

6) ob die Proteſtation die Verjährungszeit aufhalte, oder unterbreche, erfordert eine nähere Beleuchtung, weil es ſonſt gemeinen Rechtens iſt, daß durch dieſelbe die Rechte, die dem Proteſtanten zuſtehen, gewähret werden.

L. 20. ff. de adquir. hered. L. 8. §. 6. ff. de oper. nov. nunc.

Carpzov Part. I. Const. XVII. Def. XVI. n. 6.
von Selchov neue Rechtsfälle, Band I. Seite 85.

Es hat aber damit bey den Wechſelproteſtationen eine andere Beſchaffenheit. Dieſelben ſind eigentlich in der Abſicht eingeführt, um ſich des Regreſſes wider die Indoſſanten und den Traſſanten zu verſichern, und dieſelben zu überzeugen, daß er, der Wechſelinnhaber und Präſentant, ſeiner Pflicht Genüge gethan habe; es iſt daher ein gemeiner Wechſelgebrauch, theils daß ſie, wenn der Wechſel nicht acceptirt, oder der acceptirte nicht bezahlt wird, geſchehen müſſe, theils daß ſie ſogleich und in continenti geſchehen müſſe. Iſt nun die Proteſtation gar nicht geſchehen, ſo fällt der Regreß gegen den Traſſanten, und die Indoſſanten ganz weg. Dieſes iſt aber keine Verjährung, ſondern ein Mangel der erforderlichen Form zur Begründung der Regreßnahme, ſiehe Proteſtation §. 19. Iſt ſie aber wirklich geſchehen, ſo hat dieſer Regreß Statt, und dann nimmt von dem Verfalltag die Verjährungszeit ihren Anfang, die, wenn keine kürzere Zeit geſetzt iſt, binnen 30 Jahren, und in Sachſen binnen 31 Jahren, 6 Wochen, 3 Tägen vollendet iſt; in einigen Landen aber iſt dazu eine kürzere Zeit verordnet (§. 13.). Wegen der Zahlungsſchuldigkeit des Acceptanten bey traſſirten, und des Ausgebers des Wechſelbriefes bey eigenen Wechſeln aber iſt in der Regel keine Proteſtation nöthig, ſiehe Proteſtation §. 20. Wenn ſie daher auch geſchiehet, ſo iſt ſie als eine überflüſſige Sache zu betrachten, und kann der Verjährung nicht im Wege ſtehen.

Ludovici a. a. O. §. XII. Küſtner a. a. O. §. XLIX. seq.

Eſtors Unterricht von Urtheln §. 1156.

Gmelin in gemeinnützigen Beobachtungen, Band III. §. 139. folgg.

Es laſſen daher die Verjährung in jedem Falle zu, die Proteſtation mag geſchehen ſeyn oder nicht, bey eigenen Wechſeln die (§. 16.) angeführte Bremer, Augsburger, Leipz., Henneberg., Gotha:, Danziger,

Frankf. und Weimarſche Wechſelordnungen; ſodann ſind bey traſſirten Wechſelbriefen die Bremer, Frankfurt., Braunſchweig., Elbing., Jever. und Ruſſiſche Wechſelordnungen nur von der Regreßnahme (§. 13.) zu verſtehen. Eine Ausnahme hievon ſtellt jedoch auf

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXVII. (§. 16.)

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XXXVI. (§. 16.)

weil beyde dieſelbige beym Abmangel der Proteſtation, die Verjährung des Wechſelrechts gegen den Acceptanten eintreten laſſen; und dieſem tritt wegen der Regreßnahme bey

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Th. II. Tit. VIII. §. 911. Auch durch einen gehörig aufgenommenen Proteſt wird die Verjährung der Wechſelverbindlichkeit unterbrochen. §. 912. Sind mehrere Perſonen als Selbſtſchuldner verhaftet, ſo kann durch den Proteſt die Wechſelkraft nur in Abſicht derjenigen, gegen welche ſelbiger aufgenommen wird, erhalten werden, desgleichen auch §. 1208. Durch einen ſolchen Proteſt wird die Befugniß zum Wechſelregreß auf ein Jahr, von Zeit des aufgenommenen Proteſtes an gerechnet, erhalten; doch muß der Wechſelinnhaber nach §. 1216. bey Verluſt des Wechſelrechts binnen 8 Tagen von Zeit des Proteſtes die Klage bey dem zuſtändigen Richter des Wechſelſchuldners angemeldet haben. §. 1209. Läßt der Innhaber dieſe einjährige Friſt verſtreichen, ohne gerichtliche Klage anzuſtellen; ſo verliert er den wechſelmäßigen Regreß, er behält nur den Anſpruch im ordentlichen Prozeſſe. §. 1213. 1214. ſiehe Proteſtation, §. 9.

§. 21.

Von dem Anfang der Wechſelverjährung.

Dieſe verſchiedenen Verjährungszeiten fangen zu laufen an,

1) wenn ſie nicht unterbrochen ſind, vom Verfalltage; denn ehe und bevor dieſer eintritt, hat der Wechſelinnhaber kein Recht, die Zahlung zu fordern,

und darauf zu klagen: folglich kann auch die Klage nicht erlöſchen;

L. 3. 7. §. 14. C. de praeſcript. 30 vel. 40 ann. L. 1. C. de ann. except.

Stryck de act. for. inveſt. Sect. III. membr. I. ax. 1.

Engau elem. jur. germ. Lib. III. Tit. XVII. §. CCI.

womit übereinſtimmen die Churſächſ. Prozeßordnungen, die Henneberg. und Oberlauſitzer Wechſelordnungen (§. 13.), das allgemeine Geſetzbuch ꝛc. und übrige §. 16. angeführte Wechſelgeſetze. Wenn alſo keine Verfallzeit veſtgeſetzt iſt, z. B. in Eigenen Wechſelbriefen die Zahlung verſprochen iſt, aufs eheſte, ſobald möglich, oder auch die traſſirten Wechſelbriefe a piacere ausgeſtellt ſind; desgleichen überhaupt bey Sichtbriefen, und deren Zahlungszeit von der Präſentation abhängt, ſo kann auch keine Verjährung Statt haben, bis auf die geſchehene Präſentation und Acceptation der Verfalltag eintritt.

Küſtner a. a. O. §. XLVI. Weſtphal a. a. O. §. 4.

2) Wenn ſie unterbrochen ſind

a) durch Mahnungen, vom Tage, da die letzte Mahnung geſchehen iſt; vom Tage der Citation (§. 9.), nach

der Brandenburg. Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 2.

der Lyoner Wechſelordn. Art. X. (§. 18.)

b) vom Tage, da die Prolongationszeit ſich endiget (§. 7.)

Eſtor a. a. O., Theil II. §. 3819.

nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 904. Hierbey wird nur auf den Verfalltag geſehen, welcher in dem Wechſel ſelbſt, oder durch die neueſte ſchriftliche Verlängerung feſtgeſetzt worden §. 1230. 1231. und folgg., ſiehe Prolongation §. 4. und 7.

c) Vom Tage, an welchem der verliehene Anſtand ein Ende nimmt, nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 907. ſiehe Anſtandsbrief §. 6.

und dieſes alles, dergeſtalten, daß der Verfalltag oder Mahnungs- und Prolongationstag nicht mitgezählt, der letzte Verjährungstag aber mit eingerechnet wird,

L. 1. ff. siquis caut. in jud. L. 41. pr. ff. de verb. oblig. L. 50. ff. de Oblig. et Act. Struv Exerc. V. §. XXXI. Mynſinger Cent. III. Obs. XCV. und Cent. V. Obs. XV. n. 2. 4

nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. Theil I. Tit. III. §. 47. ſiehe Tagwechſel §. 3.

doch mit dem Unterſchied, daß, wenn die Verjährung durch bloße Mahnungen, Anſtandsfriſten und Prolongationen unterbrochen worden, die geſetzliche kurze Wechſelverjährungsfriſt wieder von dem letzten ſolcher Täge zu laufen anfängt; dahingegen aber, wenn die Verjährung durch eingereichte Klagſchrift und Vorladung unterbrochen worden iſt, die Verjährungsfriſt, welche in gemeinen Rechten Statt hat, nämlich von 30 Jahren, und nach ſächſiſchen Rechten von 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tägen eintritt, und das Wechſelrecht bis zu deren Endigung fortdauert.

L. ult. C. de praescript. 30 vel. 40 ann.

Küſtner a. a. O. §. LIII.

dieſes enthält dann auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1130. In allen dieſen Fällen verliert jedoch der Innhaber ſein Wechſelrecht, wenn er binnen Jahresfriſt von Zeit des Proteſtes wider denjenigen, an welchen er zum Behufe des Regreſſes den Proteſt geſendet hat, die Wechſelklage nicht gehörig anſtellt. §. 1131. Iſt die Klage gehörig eingehändiget worden; ſo wird dadurch das Wechſelrecht gegen den Beklagten ſo

lange bis der Wechſel auch als Schuldſchein verjährt iſt, erhalten.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. §. 9. (§. 20.)

§. 22.

Der gute Glaube iſt zur Wechſelverjährung nicht nöthig.

In Wechſelſachen iſt die Verjährung größtentheils als eine Beſtrafung der Nachläſſigkeit des Wechſelinnhabers, und als ein Behelf des Wechſelſchuldners, die Strenge des Wechſelrechts von ſich abzuwenden, nicht aber, um ſich dadurch von der Schuld ſelbſt zu befreyen, zu betrachten. Derohalben wird dann auf einen Titel nach gutem Glauben dabey geſehen, weil ſonſt niemand einen Wechſelbrief binnen ſo kurzer Zeit würde verjähren können, und der Wechſelſchuldner ohnedem nicht in gutem Glauben iſt.

Ludovici a. a. O. §. XIII. Küſtner a. a. O. §. XLVIII. Scaccia de commerc. et camb. §. VII. gl. VII. n. 3.

Aber eben dieſes macht auch, daß, ſo ſtark auch immer in Wechſelſachen Präciſion und Punctualität iſt, man dennoch die Billigkeit auch hierinnen nicht außer Augen ſetzt, und dem Wechſelinnhaber, gegen welchen der Wechſel verjährt iſt, es überläßt, den Beweis zu führen, daß es in ſeiner Macht nicht geſtanden, ſeine Klage in behöriger Zeit anzuſtellen, (§. 8.)

Küſtner a. a. O. §. XLVIII. Frankfurter Wechſel-Resp. 130. n. 4.

Franck Inst. jur. camb. Lib. II Sect. IV. Tit. III. §. 25.

Welches enthalten iſt in

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. §. 9. (§. 18.) und der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 36. (§. 18.)

§. 23.

Wirkungen der Verjährung in Wechſelſachen überhaupt.

Die Wirkungen der Verjährung in Wechſelſachen können entweder blos das Wechſelrecht, d. i. die den Wechſeln verliehene Wechſelkraft und Wechſelgerechtſame, oder auch die Wechſel-

ſchuld ſelbſt betreffen. Jenes iſt in der Regel der Fall, bey abgekürzten Verjährungszeiten; dieſes aber, wenn die Wechſelverjährung von der in gemeinen Rechten gegründeten Verjährung perſönlicher Pflichten und Klagen nicht verſchieden iſt (§. 13.). Da in keinen der angeführten und ſonſt bekannten Wechſelgeſetzen, dem Traſſanten eine kürzere Zeit vorgeſchrieben iſt, binnen welcher er auf die Zahlung der Valuta gegen den Remittenten klagen müſſe, außer in

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 960. (§. 13.)

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. III. §. 1. ſiehe Proteſtation §. 12.

ſo bleibt es diesfalls bey den Verordnungen der gemeinen Rechte, und die Wechſelkraft erlöſcht nicht früher als die Wechſelſchuld ſelbſt (§. 13.). Da ferner von allen Wechſelgeſetzen keine dem Acceptanten, nach geleiſteter Zahlung des Wechſels, wenn er wider den Traſſanten zu klagen genöthiget iſt, eine kürzere Verjährungszeit vorſchreiben, ſo treten ebenfalls die gemeinen Rechte ein, und beydes die Wechſelkraft und Schuld ſelbſt erlöſchen erſt nach 30 Jahren, im Sächſiſchen aber nach 31 Jahren, 6 Wochen und 3 Tägen (§. 13.), ſiehe Acceptant §. 14. Was die Regreßklage betrifft, ſo findet dieſelbe bey traſſirten Wechſelbriefen gar nicht Statt, wenn der Wechſelinnhaber bey dem Wechſelgeſchäft etwas verſäumet hat, ſiehe Regreß §. 6., und ſowohl die Wechſelkraft als Schuld iſt verlohren; wenn er aber nichts verſäumet hat, ſo muß er zwar den Regreß, wenn eine Zeit dazu vorgeſchrieben iſt, binnen derſelben anſtellen (§. 13.), und wenn es nicht geſchiehet, ſo geht die Wechſelkraft verlohren, die Schuld ſelbſt aber erhält ſich bis zur gemeinen Verjährungszeit von 30 Jahren; an allen andern Orten aber währt ſelbſt das Wechſelrecht nebſt der Schuldklage 30 Jahre lang, und in ſächſiſchen Landen 31 Jahre, 6 Wochen, 3 Tage (§. 13.).

Ludovici Wechſelprozeß Cap. XI. §. VII. Küſtner a. a. O. §. XI.

Königcke not. 2. 4. zur Leipziger Wechſelordn. §. XXXII.

Frankfurter Wechſel-Respons. 135. n. 9.

und dieſes enthält

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1079. ſiehe Wechſelcontract §. 39. §. 1130. 1131. (§. 21.) §. 1209. (§. 20.)

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 19. Wobey weiters verordnet wird, daß, ob zwar in einem und andern Ort ein ſolcher, durch die Verjährung zu einer, der Wirkung nach, gemeinen Handſchrift gewordene Wechſelbrief nur 7 Jahre lang vim probandi behält, und nach dem Verfluß für ganz todt und ungültig gehalten wird, doch in unſern fürſtlichen Landen ſelbiger, mit Vorausſetzung der geſchehenen nöthigen Recognition, durchgängig die Eigenſchaften eines gemeinen Schuldſcheins haben, mithin auch völlige 30 Jahre gültig, und zum Beweis der Schuld in ſeiner Maaße, nämlich wo dem nicht andere in Rechten gegründete Einwendungen im Wege ſtehen, tauglich und hinlänglich ſeyn ſolle.

der Churſächſiſche Specialbefehl vom 11ten Nov. 1767. daß, obwohl aus einem Wechſel nach Ablauf der 4jährigen Präſcription mit Perſonalarreſt nicht verfahren werden kann, dennoch ſelbiger im übrigen vor einen ordentlichen Wechſelbrief gehalten, und alles, was wegen der Indoſſirung, Acceptation und ſonſten diesfalls befohlen, beobachtet werden ſolle.

die Elbing. Wechſelordn. Art. LV. (§. 13.)

Auch ſind dahin auszulegen

die Pohlniſche Wechſelordn. §. III. num. 5. (§. 13.)

das Däniſche Recht, Buch V. Cap. XIV. §. XXIII. (§. 13.)

die Copenhager Wechſelordn. Art. XXVI. ſiehe Regreß §. 5.

Wenn aber von der Verjährung der Klage des Präſentanten gegen den Acceptanten bey traſſirten, und bey Eigenen Wechſelbriefen gegen den Ausſteller die Frage iſt; ſo geht mit Abfluß der geſetzlichen kurzen Verjährungszeit in der Regel nur das Wechſelrecht verlohren, und hiernach kann

a) aus dem Wechſelbrief beym Wechſelgericht nicht mehr geklaget werden;

Bartha a. a. O. Cap. IV. §. 26. lit. b. Ludovici a. a. O. §. VIII.

beſage

der Elbinger Wechſelordn. Art. LV. (§ 13.)
der Beſanzoner Wechſelordn. §. XXXVII. (§. 18.) und
des kaiſerlichen Decrets vom 15. Jan. 1787. nach
Koſchack Oeſterr. Wechſelrecht §. 168.

b) Kann auf die Recognition des Wechſelbriefes als Wechſel nicht geklagt werden, ſondern wenn auch, wie hernach folgt, der Executivprozeß aus demſelben angeſtellt wird, ſo wird derſelbe nur als ein instrumentum guarentigiatum betrachtet, und

c) muß, wenn die Wechſelklage wirklich angeſtellt würde, der Schuldner von der gegen ihn angeſtellten Wechſelklage abſolviret werden;

L. C. 3. de praescr. 30 vel. 40 ann. Küſtner a. a. O. §. XXXIII — XXXIX.

Frankfurter Wechſel-Respons. 83. n. 6. seq.

folglich muß der Kläger nun zu dem Executiv- oder ordentlichen Prozeß, welcher in der Regel auch nach dem Verlauf der kurzen Verjährungszeit allenthalben Statt hat, ſich wenden, und in dem letzteren alle und jede Einreden, welche einem bloßen Schuldſchein entgegengeſetzt werden können, auch gegen ſich einwenden laſſen und ſie zu beſeitigen ſuchen.

Weſtphals Privatrecht, Th. II. Abhandl. LXVIII. n. 6. Riccius Ex. XV. §. 5. Frankf. Wechſel-Resp. a. a. O. Franck Inst. jur. camb. a. a. O. §. 16. Hommel Obs. XCI.

d) Hört der in Wechſelgeſetzen den Wechſelbriefen verliehene Vorzug vor andern Gläubigern im Concurs auf,

Gmelin Ordnung der Gläubiger Cap. IV. §. 25.

nach

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. III. §. 5. ſiehe Concurs §. 19.

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 959. Ebendaſelbſt.

§. 24.

Traſſirter Wechſelbrief des Acceptanten.

Die Wechſelverjährungen des Acceptanten bey gezogenen oder traſſirten fremden Wechſeln anbelangend, drucken ſich die angeführten Wechſelgeſetze (§. 18.) verſchiedentlich darüber aus. Einige verordnen

a) daß die alſo verjährten Wechſel für bezahlt gehalten werden ſollen, nämlich

die Leipziger Wechſelordn. §. XXXII. mit dem Zuſatz ganz und gar erloſchen (§. 16.) Dieſes iſt aber im Anhange zur Churſächſiſchen erläuterten Proceßordnung §. XVI. auf die Kauf- und Handelsleute (§. 13.), und nach dem Leipziger Rathsdecret, auch bey letztern auf den Fall, da die Wechſelbriefe nicht von Mercanz und Darlehn herrühren, eingeſchränkt (§. 16.)

die Gothaiſche Wechſelordn. §. XI. (§. 16.)

die Danziger Wechſelordn. Art. XXXVI. (§. 16.) bey traſſirten Wechſeln.

b) für bezahlt gehalten werden, und erloſchen ſeyn ſollen, nach

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLV. (§. 16.), welches jedoch nach der herzoglichen Declaration vom 28. April 1727. blos auf den Verluſt des Wechſelrechts eingeſchränkt worden iſt (§. 16.).

der Leipziger Wechſelordn. a. a. O.

der Henneberg. Wechſelordn. §. XXI. (§. 16.)

c) für bezahlt zu halten, und ferner nicht daraus geklagt werden könne. Alſo verordnet

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. §. 9. (§. 18.)

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 36. (§. 18.)

Doch laſſen beyde dieſelbige zu, daß der Wechſelinnhaber in continenti moram purgiren könne.

d) vor bezahlt gehalten werden, und nicht mehr gültig ſeyn,

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLVI. (§. 16.)

e) für bezahlt gehalten, und keine Bezahlung an den Acceptanten begehrt werden;

die Lyoner Wechſelordn. Art. X. (§. 18.) und kann deshalben keine Bezahlung bey dem Acceptanten geſucht werden, es wäre denn, daß man genugſam darthun könnte, wie man ihn, den Acceptanten in verfallener Zahlungszeit aufs fleißigſte gemahnet hätte.

f) für bezahlt gehalten, und daraus gegen Niemanden zu klagen, wenn er auch gleich, daß die Zahlung nicht erfolgt, erweiſen wollte oder könnte, nach

der Jeverniſchen Wechſelordn. §. XXI. (§. 18.)

g) der Wechſelbrief entkräftet und für bezahlt gehalten werden ſolle, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. LV. (§. 16.)

dahingegen hat

h) ein alſo verjährter Wechſelbrief nur die Wechſelkraft verlohren, nach

der Weimariſchen Wechſelordn. §. VII. (§. 18.)

der Schottländiſchen Wechſelverordnung (§. 18.)

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. XVII. (§. 13.)

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. III. n. 4. (§. 18.)

den eben angezogenen Churſächſiſch- und Braunſchweigiſchen Verordnungen.

der Elbinger Wechſelordn. Art. LIV. (§. 18.)

der Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. III. (§. 16.)

endlich wird

i) nach den Statuten der Republik Genua gegen den Acceptanten, wenn binnen 24 Stunden vom Ver-

fälltag gegen ihn die Wechſelklage angeſtellt wird, die Execution ſogleich erkannt: wenn es aber binnen 24 Stunden nicht geſchiehet, ſo muß der Kläger vorerſt Caution (de reſtituendo, quicquid indebite exegerit, una cum damnis, intereſſe et impenſis, ac poena triginta trium pro centenario) beſtellen, ehe die Execution erfolgt: wenn er aber nach Verfluß 4 Jahren erſt Klage erhebt, ſo hat nur der ordentliche Proceß Statt.

Scaccia de commerc. et camb. §. VII. gloss. I. n. 1. et §. VII. gl. VII. n. 1. seqq.

§. 25.

eigener Wechſelbriefe.

Bey den eigenen Wechſelbriefen, welche der Ausſteller auf ſich ſelbſt ausſtellt, treffen die nämlichen Rückſichten ein; auch bey denſelben iſt anzunehmen, daß die zur Verjährung angeordneten kurzen Friſten in der Regel bloß vom Verluſt des Wechſelrechts zu verſtehen, und dem Wechſelinnhaber überlaſſen bleibe, nach Beſchaffenheit des Wechſelbriefs entweder im Executiv- oder ordentlichen Prozeſſe auszuklagen, wo er im letztern die Schuldforderung durch Zeugen oder Handelsbücher beweiſen, oder auch dem Beklagten ſein Gewiſſen rühren kann.

Ludovici a. a. O. §. XXI. Küſtner a. a. O. §. XXVII. seqq.

Riccius Ex. XV. §. 5. Frankfurter Wechſel-Resp. 124. n. 10. et Resp. 151.

Leipziger Schöppen-Resp. H. H. H. et N. N. N. in Siegels Corp. jur. Cambial. Theil II. Seite 199. 202.

zu dem erſtern, dem Executivprozeß, aber erforderlich iſt, daß der Wechſelbrief, aus welchem geklagt wird, mit den Requiſiten eines instrumenti guarentigiati verſehen ſey.

von Cramer Tom. I. Obs. CXCVIII. Frank a. a. O. §. XIV.

von Selchow neue Rechtsfälle Band II. Seite 163. 164.

Frank-

Frankfurter Wechſel-Resp. 83. et 84. Riccius Ex. XV. §. 90.

Die vorhandenen Wechſelgeſetze haben ſich aber auch hiebey verſchiedentlich ausgedruckt; denn einige wollen, daß ein eigener verjährter Wechſelbrief gelten ſolle:

a) als ein bloßer Schuldſchein oder Handſchrift, als:

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLVI. (§. 16.)

Span im Frankfurter Wechſelrecht §. 116.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelord. Art. XXX. ſiehe Wechſelcontract §. 39.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. VI. §. IV. ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 2.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 11. ſiehe Verfalltag §. 13.

die Rudolſtädter Wechſelordn. §. VI. (§. 18.)

b) als eine bloße Obligation, nämlich

die Churbrandenburg. Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 2.

c) als eine gemeine Schuldverſchreibung;

die Weimariſche Wechſelordn. §. VI. (§. 16.)

die Onolzbacher Wechſelordn. Cap. II. Art. 19.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. III. (§. 16.)

die Pohlniſche Wechſelordn. §. III. n. 1. (§. 13.)

d) als eine ſchlechte Obligation;

die Bremer Wechſelordn. Art. LV. (§. 16.)

e) als eine gemeine Handſchrift; nach

der Würtemberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 34. (§. 16.)

der Elbinger Wechſelordn. Art. X. (§. 16.)

andere verordnen, daß die verjährten eigenen Wechſelbriefe die Wechſelkraft verlieren ſollen, als:

die Nordhäuſer Wechſelordn. (§. 16.)

dann ſoll auch der verjährte eigene Wechſelbrief ſeine Kraft als Wechſel verlieren, und nur bloß

als eine Handſchrift gelten, die jedoch im ſummariſchen Prozeß eingeklagt werden könne, auch bey demſelben die ſonſt in Wechſelſachen nicht Statt habende Einwendungen zugelaſſen werden, welche ſonſt gegen bloße Handſchriften Platz haben, nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXVII. (§. 16.)

der Jülich: und Bergiſchen Wechſelordnung Art. XXXVI. (§. 16.)

und endlich ſollen ſie als instrumenta guarentigiata gelten, und der Executivprozeß Statt haben, nach

der Gothaer Wechſelordn. §. XI. (§. 16.)

der Braunſchweig. Declaration von 1751. (§. 16.)

wohin auch gehöret

der Churſächſiſche Befehl vom 11. Nov. 1767. (§. 23.)

Gleichwie aber jene erſteren Wechſelgeſetze, welche die verjährten Wechſelbriefe als bloße Schuldſcheine, Obligationen und gemeine Schuldverſchreibungen geachtet wiſſen wollen, und in den ordentlichen Prozeß zu verweiſen ſcheinen, nur von dem Fall zu verſtehen ſind, da dieſelbigen die Eigenſchaften eines instrumenti guarentigiati, z. B. wegen Mangel der Valuta u. ſ. w. nicht an ſich haben; alſo ſind auch die letzteren Wechſelgeſetze, welche dieſelbigen für instrumenta guarentigiata wirklich erklären, von dem Fall zu verſtehen, da ſie dieſelbige an ſich haben, wie dieſes in der angeführten Altenburgiſchen Wechſelordnung zu verſtehen gegeben worden iſt; geſtalten dann auch der bemerkliche Unterſchied zwiſchen dem Executiv- und ordentlichen Prozeß unter andern auch der iſt, daß in jenem der Wechſelinnhaber ſich des Wechſelbriefs nur als eines instrumenti guarentigiati, in dieſem aber bloß als einer Privaturkunde zum Beweis bedienen kann.

Scaccia a. a. O. §. VII. gl. VII. n. 4.

JCti Tubing. Vol. VIII. Cons. LXXVI. n. 21.
Frank a. a. O. §. 14. seqq.

Eſtors Unterricht von Urtheln und Beſcheiden §. 1155.

Zu Hamburg kann der Wechſelinnhaber anders nicht als in dem ordentlichen Prozeß klagen; denn ſo heißt es in der Verordnung vom 4ten Sept. 1732. wegen der Unmündigen und nicht handelnden Perſonen ausgeſtellten Wechſel und Obligation §. 4.

Würden aber dergleichen Wechſelbriefe innerhalb einem Jahre nach dem Verfall- oder Zahlungstage nicht eingeklagt, ſo ſollen auch dieſelben nicht einmal die Kraft eines chirographi haben, noch ſo wenig gerichtlich als außergerichtlich zu einigem Beweis der Schuld dienen, ſondern der Kläger gehalten ſeyn, die Forderung in processu ordinario auf andere rechtliche Art und Weiſe, dem Beklagten quaevis competentia und in dieſer Stadt Rechten vergönnete beneficia juris vorbehältlich zu probiren.

§. 26.

Fortſetzung.

Nun haben zwar ein und andere Wechſelgeſetze dieſe Eigenſchaft verjährter Wechſelbriefe, da ſie nämlich als gemeine Schuldverſchreibungen gelten, und aus ihnen geklagt werden kann, weiter eingeſchränkt, nämlich

auf 5 Jahr

die Frankfurter Wechſelordn. §. XVI. (§. 16.)

bey Juden aber nur auf 2 Jahre, nach der

Frankfurter Reformation Theil II. Tit. XII. §. VI.

die Nordhäuſer Wechſelordn. (§. 16.)

Les Ordonnances sur le Commerce Tit. V. Art. XXI. ſiehe Zahlungszeit §. 16.

auf 7 Jahre, nämlich

die Gothaiſche Wechſelordn. §. XI. Daferne aber jemand dergleichen Wechſelbriefe gar veralten ließe, und über 7 Jahre ohne Verneuerung bey ſich behielte, ſoll derſelbe alsdann nicht weiter exigibel ſeyn.

Es iſt aber dieſe Einſchränkung bloß für eine Einſchränkung der Beweiskraft als Schuldſcheins zu betrachten,

ſo daß nach deren Abfluß der Executivprozeß nicht mehr Statt finden, und aus dem Schuldſchein ſelbſt nicht mehr geklagt, wohl aber im ordentlichen Prozeß die Schuldforderung ohne Handſchrift ausgeklagt, und durch Zeugen oder auf andre Weiſe der Beweis angetreten werden könne (§. 25.).

Wernher Tom. III. Part. II. Obs. 383 Ludovici a. a. O. §. XXI.

Frankf. Wechſel-Resp. 112. n. 5. und Resp. 124. n. 10. Orths Rechtshändel Band IV. S. 530. Spans Wechſelrecht §. 116.

wie ſolches auch nicht undeutlich an die Hand giebt

die Nordhäuſer Wechſelordn. (§. 16.) auch die erſt angeführte Churbrandenburger Wechſelordn. Art. XLII. durch eine königliche Declaration vom 17. März 1736. dahin erläutert worden iſt: Jedennoch aber, und da unbillig ſeyn würde, daß ein Creditor, der ſein Geld wirklich dargeliehen hat, um ſeine Forderung gebracht würde; ſo ſoll dem Glaubiger, wenn er ſothane ſeine Forderung, oder die ihm deshalb zuſtehende Action, es ſey ex mutuo, oder ſonſt einem Negotio, woraus der Wechſel ſich originiret, und weshalb ihm derſelbe zu ſeiner mehrern Sicherheit und prompten Bezahlung ausgeſtellt worden, auf eine andere Weiſe, als durch Zeugen oder delationem juramenti oder ſonſt zu erweiſen vermag, ſolches binnen der in Rechten ſonſt geſetzten Friſt freyſtehn und zugelaſſen ſeyn.

§. 27.

Einrede der Verjährung.

Da endlich auch die Wechſelgerichte, wie jeder Andere an die Geſetze gebunden ſind, folglich den Briefen, welche keine Wechſel ſind, keine Beweiskraft beylegen dörfen, die ihnen die Geſetze, wenn ſie verjähret ſind, ſelbſt nicht geben; ſo ſind auch die Wechſelgerichte von Amtswegen verbunden, auf die Verjährung des Wechſelrechts zu erkennen, wenn es aus dem Wechſelbrief oder ſonſt zu Tage liegt (§. 11.)

Marquard de jure mercat. fol. 435. n. 52. Mynſinger Cent. III. Obs. 28.

Leipziger Schöppen-Resp. Lit. P. P. P. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 202.

wornach auch das Wechſelgericht zu Wien unterm 15ten Jan. 1787. zu erkennen angewieſen worden iſt, nach

Koſchack im Oeſterreich. Wechſelrecht §. 168.

es muß aber die Einrede der Wechſelverjährung, wenn ſie im Wechſelprozeß Statt haben ſoll, in continenti liquid ſeyn;

Engau element. jur. german. Lib. III. Tit. XVII. §. 189.

Heineccius elem. jur. Camb. Cap. VII. Sect. II. §. VIII.

Ludovici a. a. O. §. VII.

wie auch verordnet

die Leipziger Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Acceptant §. 3. 10.

und der böſe Glaube ſteht derſelben nicht im Wege (§. 22.), ausgenommen, wenn der Kläger im ordentlichen Prozeß geklagt hat.

Frankfurter Wechſel-Resp. 11.

§. 28.

Fortſetzung.

Bey der angezeigten Verſchiedenheit der Verjährungszeiten kann es nun leicht geſchehen, daß in dem einen Lande ein Wechſel verjährt iſt, der es im andern nicht iſt; und da entſteht die Frage, nach welchen Wechſelgeſetzen der Richter, bey welchem der Wechſel eingeklagt wird, ob nämlich nach dem Orte, wo der Wechſelbrief ausgegeben, oder nach dem Orte, wo er zahlbar, oder aber nach dem Orte, wo er ausgeklagt worden iſt, diesfalls zu urtheilen habe. In der Regel, und weil die Frage von der Zuläſſig- oder Unzuläſſigkeit dieſer oder jener Einrede öfters mit zur Form des gerichtlichen Prozeſſes gehört, die der Richter genau zu beobachten ſchuldig iſt, die Einrede der Verjährung auch zur Form

des Wechſelcontracts und der Beurtheilung des Wechſelbriefs an ſich nichts beyträgt, noch auch dazu gehörig iſt; muß alſo auch die Einrede der Wechſelverjährung nach den Geſetzen des Gerichts beurtheilt werden, wo die Wechſelklage klagbar angebracht worden iſt:

arg. L, 3. §. ult. ff. de testib. Hommel Obs. 409. n. 16.

Coler de proc. execut. Part. I. Cap. III. n. 21.

Riccius Exerc. XV. §. 4.

Püttmann advers. jur. Lib. III. qu. ex jur. camb. Cap. X. in fin.

und wenn daher der Wechſelinnhaber in einem Lande ſeinen Wechſel ausklagt, wo das Wechſelrecht verjährt iſt, ſo hat er ſich es ſelbſt beyzumeſſen, daß er daſelbſt Klage erhoben hat. Geſetzt, ein Augsburger Bürger hätte 1790. einen auf ihn gezogenen und von ihm acceptirten Wechſel nicht bezahlt, wäre 1792. nach Bremen gezogen, und daſelbſt vom Wechſelinnhaber 1794. wechſelmaßig belangt worden, ſchütze jetzt die Verjährung vor, welche zwar nach der Augsburger Wechſelordnung nicht, wohl aber nach der Bremer gegründet iſt; ſo muß ſich der Wechſelinnhaber gefallen laſſen, daß er nach den Bremer Geſetzen abgewieſen werde, obgleich die Wechſelklage nach der Augsburger Wechſelordnung in 30 Jahren erſt verjähren würde; und eben ſo würde im umgekehrten Fall, da nämlich ein Bremer Bürger, der 30. März 1790. einen Wechſel acceptiret hätte, im April 1790. nach Augsburg gezogen wäre, und 1791. oder noch ſpäter daſelbſt wechſelmäßig belangt würde, wenn er die Verjährung des Wechſels vorſchützen wollte, die 6 Wochen nach dem Verfalltag vollendet wären, derſelbe mit ſeiner Einrede ab-, und zu Bezahlung des Wechſels nach Wechſelrecht verwieſen werden. Ein anderes würde jedoch beym erſtern Falle Statt finden müſſen, wenn der nach Bremen gezogene Augsburger Bürger binnen den erſten 6 Wochen nach ſeinem Aufzug in Bremen vom Wechſelinnhaber belangt würde; denn die Nachläſſigkeit, auf welcher der

Grund der Wechſelverjährung beruhet, kann lediglich nach der Verbindlichkeit, etwas zu leiſten, bemeſſen werden, welche die Geſetze vorſchreiben. Wie nun dieſe Verbindlichkeit zu klagen in Augsburg 30 Jahre lang dauret, und noch nicht verfloſſen war; alſo konnte die Verbindlichkeit, in Bremen zu klagen, nicht eher ſich endigen, bevor ſie angefangen hatte: ſie fieng aber erſt an, wie der Wechſelſchuldner in Bremen aufgezogen war; und da der Wechſelinnhaber binnen den geſetzlichen 6 Wochen ſeine Klage angeſtellt hatte, ſo war die Wechſelklage noch nicht verjähret, und der Acceptant würde mit der Einrede der Wechſelverjährung ab- und zur Zahlung des Wechſels nach Wechſelrecht mit vollem Grunde verwieſen werden müſſen.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 95.

Verlohrene Wechſelbriefe.

§. 1.

Vorſicht bey verlohrnen Handſchriften.

Wenn Urkunden und Handſchriften verlohren gehen, verlegt werden, oder ſonſt abhanden kommen, ſo ſchadet ſolches der Gültigkeit des Geſchäfts und der Handlungen an ſich nicht, noch hebt ſolches die Rechte und Verbindlichkeiten der Contrahenten auf; denn ſie dienen bloß zum Beweis, dieſer aber kann auch auf andere Weiſe noch geführet werden.

L. 20. L. 29. C. de probat. L. 1. L. 4. ff. L. 1. L. 10. C. de fid. instrum.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LXXIV. Seite 109.

Wenn aber derjenige Theil, welcher nach ſolcher eine Verbindlichkeit auf ſich hat, die Exiſtenz einer ſolchen Handſchrift widerſpricht; ſo muß der andere, welcher ſie behauptet, und aus derſelben klagen will, ſolche beweiſen.

L. 18. C. de testib. L. 16. C. de probat.

Iſt dieſer Beweis geführt, ſo iſt weiter nothwendig, daß auch erwieſen werde, daß die Handſchrift wirklich verlohren gegangen ſeye,

L. 5. C. de fid. instrum. Leyſer Spec. 282. med. 9.

weil ſonſt vermuthet wird, daß die Schuld, worüber dieſelbe war ausgeſtellt worden, bezahlt und getilget ſeye,

L. 21. §. 1. C. eod.

und ſolches kann durch erhebliche Vermuthungen und ſelbſt durch den Eid geſchehen.

Gail Lib. II. Obs. 36. n. 2. Carpzov Lib. V. Resp. CCIV.

Stryk de amiss. instrum. Cap. II. n. 18. 19.

Wenn ſodann dieſer Beweis geführet iſt, ſo hat derjenige, welcher aus einer ſolchen Handſchrift nun klagen will, auch den vorgeblichen Juhalt beweislich darzuthun, welches zuweilen, z. B. wenn Abſchriften davon vorhanden ſind, ebenfalls mit Eid geſchehen kann.

Mevius Part. II. Dec. 284. n. 3 Hommel Obs. 622. n. 10.

Carpzov Part. IV. Const. XVII. Def. XV.

Iſt endlich auch dieſer Beweis geführt, ſo hat der Glaubiger die Wahl, entweder eine neue Handſchrift zu verlangen, oder ſich die Schuld heimzahlen zu laſſen.

L. 57. pr. ff. de admin. et peric. tut.

§. 2.

Von verlohrnen Wechſelbriefen überhaupt.

Wenn ein Wechſelbrief verlegt, oder verlohren iſt, ſo hört ebenfalls die daraus herfließende Wechſelverbindlichkeit nicht auf, ſondern dieſe und der Wechſelcontract zwiſchen dem Geber und Nehmer währet nach, wie vor, fort.

Scaccia de commerc. et camb. §. II. gloss. V. n. 351.

Franck inst. jur. cambial. Lib. II. Sect. III. Tit. IV. §. 2.

Der Ausſteller kann alſo zwar nicht gezwungen werden, die Valuta wieder zurückzuzahlen, noch auch der Ausſteller dem Geber zumuthen, ſolche wieder anzunehmen; daher kann auch der Glaubiger anders nicht, als mit überlaſſender Auswahl des Schuldners oder Ausgebers (alternative) klagen. Da aber ohne Daſeyn eines Wechſelbriefes der Wechſelprozeß nicht Statt haben kann, ſiehe Wechſelcontract §. 7.; ſondern in ſolchem Falle vorerſt erfordert wird, daß der Wechſelſchuldner die befragte Wechſelverbindlichkeit wirklich auf ſich zu haben, bekenne,

Claproth in jurisprud. heuremat. § 220.

Heineccius in opuscul. Exerc. XI. Cap. II. §. XXIII.

ſodann auch ein verlohrner Wechſelbrief von einem unredlichen Finder leicht mißbraucht werden kann: ſo iſt in ſolchem Falle nothwendig, daß 1) vor allen Dingen der Glaubiger dem Ausſteller oder Acceptanten davon Nachricht gebe, und die Bezahlung des Wechſels, wenn ſie von einem andern, ohne Ordre zu haben, verlangt wird, unterſage, und dann 2) daß, wenn der Schuldner an ihn die Zahlung leiſten muß, oder auch ein anderer Wechſelbrief ausgeſtellt wird, der Glaubiger ihm wegen völliger Schadloshaltung Sicherheit leiſte; auch iſt 3) das Publicum in öffentlichen Zeitungen zu warnen, daß Niemand einen ſolchen verlohrnen Wechſelbrief an ſich handle, weil bereits die nöthigen Veranſtaltungen, daß derſelbe nur an den rechtmäßigen Innhaber bezahlt werde, getroffen ſeyen.

§. 3.

Insbeſondere von verlohrnen eigenen Wechſelbriefen.

Außerdem iſt der Ausſteller eines eigenen Wechſelbriefes, welcher noch in der erſten Hand war, als er verlohren gieng, entweder der Ausſtellung deſſelben geſtändig oder nicht. In dieſem Falle muß der Andere vorerſt dieſelbe, d. i. die Exiſtenz eines ſolchen Wechſelbriefes und ſeines Innhalts beweiſen (§. 1.),

Mencken ad Pandect. Lib. XXII. Tit. V. § 16.

Brunnemann ad L. I. C. de fide instrum. num. 2.

und wenn er dieſen Beweis geführet hat, desgleichen auch in jenem Falle, da der Ausſteller die Ausſtellung des Wechſelbriefes einbekennet, fordert der Andre mit allem Recht, daß ihm jener einen neuen Wechſelbrief ausſtelle, und der Ausſteller fordert von dem Glaubiger, daß er ihm einen Revers gebe, in demſelben den verlohrnen Wechſel annullire, und den Ausſteller in allen Fällen desfalls zu vertreten verſpreche.

Franck a. a. O. §. 5. seq. Beck im Wechſelrecht Cap. XI. §. 27.

Wie dieſes auch verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1199. Iſt der Wechſel verlohren gegangen: ſo findet nicht eher wechſelmäßige Execution Statt, bis die Exiſtenz, der Betrag und übrige Innhalt deſſelben im ordentlichen Prozeß ausgemittelt iſt.

die Breßlauer Wechſelordn. §. XXXIII. Da ein Wechſelbrief, auf welchen allhier, oder anderwärts Geld a deposito gegeben worden, wovon keine Secunda oder Tertia gegeben wird, verlohren gienge, würde der Debitor gegen des Creditoris Revers, darinnen er den verlohrnen Wechſelbrief annulliret, und ſich verbindet, den Zahler allemal zu vertreten, einen andern Wechſelbrief, bis zur Verfallzeit zu geben, und die Bezahlung gehöriger Zeit zu thun, gehalten ſeyn.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. XXXII. iſt gleichlautend.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 4. ſiehe Primawechſelbrief §. 6. Art. 15. Geſchähe es, daß jemand auf Anſuchen ſeines Creditoris und deſſen Vorwenden, als wenn der Wechſel verkommen und verlohren gegangen wäre, einen andern gleichen Innhalts, von gleichem Dato und gleicher Summe, wovon Art. 4. gehandelt worden, von ſich geſtellt hätte, und bey erſchienener Verfallzeit der Creditor den letztern zur Zahlung producirte, ſo iſt ſolchen Secundawechſel der Debitor zu bezahlen zwar allerdings ſchuldig, hat ſich aber wegen des vorgeblich verlohrnen Wechſels, und des aus ſolchem ihm zu

befürchtenden Schadens und Unkoſten, an die ihm von den Producenten bey Ausſtellung des Secunda-wechſelbriefes geleiſtete Caution allerdings wohl befugt zu halten. Geſchähe es aber, daß bey der Verfallzeit der erſte, dem Vorwenden nach verlohrne Wechſel mit einem Indoſſament zum Vorſchein käme und produciret würde, ſo iſt ſolchen der Debitor keinesweges zu bezahlen ſchuldig, ſondern kann dem Indoſſaten Exceptionem doli opponiren, und ſolche vermittelſt Vorzeigung oben gedachter Amts-regiſtratur oder Protocolli (Art. 4.) nach dem Wechſelſtilo in continenti beſtärken: worauf ſich Indoſſat an ſeinen Indoſſanten zu halten, und mit ihm nach Wechſelrecht zu verfahren hat. Ereignete ſich hingegen der Fall, daß ſowohl der erſte als andere Wechſel in die dritte Hand geſpielet würde, und nach der Verfallzeit einer nach dem andern mit einem Indoſſament zum Vorſchein käme, ſo ſoll es allemal, wie erſt erwähnt, gehalten werden, und der Debitor die Secunda, ſie ſey gleich indoſſiret oder nicht, zu bezahlen ſchuldig, dem Producenten des erſten Wechſels aber die Exceptionem doli zu opponiren befugt ſeyn; welche Beſchaffenheit es auch alsdann hat, wenn die Wechſel nicht nur ein- oder zwey-, ſondern drey- oder mehreremale verhandelt und indoſſiret worden. Sonſten aber, und wenn der Debitor die oben vorgeſchriebene Präcaution bey Ausſtellung des Secundawechſels nicht gebraucht, muß ſich ſolcher gefallen laſſen, wenn er den erſten indoſſirten Wechſel bezahlen, und ſich mit dem Innhaber des Secunda super exceptione solutionis in Prozeß einlaſſen muß; und ſoll diesfalls derjenige, welcher dergleichen Wechſel doppelt ausſtellen laſſen, und dieſelbe betrüglicher Weiſe zu mißbrauchen ſich unterſtehet, mit einer Geldſtrafe angeſehen, auch befindenden Dingen nach am Leibe geſtraft werden.

Wenn aber der Glaubiger die Schuld heimbezahlt haben will, ſo kann er ihn zwar, wenn der Verfalltag verfloſſen iſt, nach Wechſelrecht aus ſeinem Eingeſtändniß oder geführten Beweiſe belangen; derſelbe muß aber vorerſt hinreichende Sicherheit leiſten, ehe die Zahlung verordnet wird, und dieſes enthält auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1200. Alsdann muß der Wechſelglaubiger über die erhaltene Zahlung eine beſondere Quittung ausſtellen, und darinnen zugleich den Wechſel für erloſchen erklären. §. 1201. In wie fern außer dieſer Quittung ein gerichtliches Aufgebot, und die Mortification des verlohrnen Wechſels nöthig ſey, iſt nach den Vorſchriften des I. Theils, Tit. XVI. §. 128. folgg. zu beurtheilen. §. 1202. In dieſem Falle kann der Schuldner bis zum Erfolge der gerichtlichen Mortification, nur gegen hinlängliche Caution wegen ſeiner Schadloshaltung, wenn der Wechſel in der Folge wieder zum Vorſchein käme, Zahlung zu leiſten, angehalten werden.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLV. Wenn ein von ſich oder auf ſich ſelbſten ausgeſtellter oder acceptirter Wechſelbrief verlohren gegangen, und der Ausgeber oder Acceptant die Schuld geſtändig iſt, oder dieſe ſonſt erwieſen wird, ſollen dieſelben anders nicht, als auf richterliche Erkenntniß und gegen ſufficiente Caution, daß man ſie wegen dieſer Poſt und allen künftigen Anſpruchs gegen männiglichen ſchadlos halten wolle, den Wechſelbrief zu zahlen ſchuldig ſeyn.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 6. Wenn ein Wechſelbrief, oder ein gleichmäßig anders, die ſtrackeſte Execution bewirkendes Document verlohren geht, und der Acceptant oder Ausſteller oder Debitor der Schuld geſtändig iſt, oder derſelben und daß es eine Wechſelſchuld ſey, überwieſen wird; ſo bleibt gegen dieſen das Wechſelrecht in ſeiner vollen Kraft, demnach iſt er gehalten, den Belauf des Wechſels oder Documents zu bezahlen, jedoch gegen genugſame Caution, daß der Exigent dem Zahler eine rechtsbeſtändige Mortification in gewiſſer Friſt verſchaffen, auch ſonſten wegen der verlohrnen Urkunde ihn gegen männiglich vertreten und ſchadlos halten wolle.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXVIII. Wenn ein Wechſelbrief durch Unglücksfall, oder durch Diebſtahl verlohren gehen ſollte, der Acceptant aber, oder in eigenhändigen Wechſeln der Ausſteller, der Schuld noch geſtändig wäre oder deſſen überwieſen würde,

ſoll er denſelben, jedoch gegen genugſame Caution desjenigen, ſo den Wechſel zu fordern hat, daß er ihn auf alle Fälle ſchadlos halten wolle, zu bezahlen ſchuldig und gehalten ſeyn, oder im Weigerungsfalle zu bezahlen, dem Wechſelrecht nach angehalten werden.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XXXVII. iſt gleichlautend.

Wenn aber der eigene Wechſelbrief indoſſirt geweſen, und von dem Indoſſatar verlohren worden iſt, ſo kann dieſer den Regreß nicht an den Indoſſanten nehmen, ſondern muß ſich an den Ausgeber des Wechſelbriefs halten.

L. 21. ff. de evict. L. 26. C. eod. ob §. 3. J. de emt. vend. et L. 8. pr. ff. de pers. et commod.

Parere XCI. in Siegels Corp. jur. cambial. Theil II. Seite 107.

§. 4.

Von verlohrnen traſſirten Wechſelbriefen überhaupt.

Bey einem fremd traſſirten, oder auf einen Dritten gezogenen Wechſelbrief aber treten, wenn er verlohren gegangen iſt, andere Verhältniſſe ein, die eine verſchiedene Vorſicht und Beurtheilung erfordern. Es kommt nämlich auf folgende voneinander zu unterſcheidende Fälle an:

1) Ob der Wechſelbrief vom Remittenten oder Präſentanten vor der Ueberſendung und Präſentation, oder

2) ob er nach der Präſentation vor oder nach der Acceptation,

3) vor oder nach der Zahlung verlohren gegangen, und

4) ob es ein Prima-, Secunda- oder Tertiawechſelbrief geweſen, welcher verlohren gegangen iſt.

§. 5.

Vor der Präſentation.

Iſt der Wechſelbrief vom Remittenten, vor der Verſendung deſſelben an den Präſentanten, oder von dieſem vor der Präſentation verlohren

worden, ſo hat alles das, was §. 3. angeführt iſt, ſeine Anwendung; er muß aber auch noch insbeſondrre dem Bezogenen davon Nachricht geben, und die Zahlung contremandiren.

Carpzov de cambiis Th. XLVII. Riccius Exerc. III. §. 34.

Beck vom Wechſelrecht Cap. II. §. 7.

Daher verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1159. Geht ein gezogener Wechſel verlohren; ſo muß der bisherige Innhaber dieſen Verluſt dem Ausſteller und Bezogenen unverzüglich melden.

Les ordonnances ſur le Commerce Tit. V Art. XVIII. Lettre payable à un particulier, non au porteur, ou à ordre, eſtant adhirée, le payement en pourra eſtre pourſuivi, et fait en vertu d'une ſeconde lettre, ſans donner caution, et faiſant mention, que c'eſt une ſeconde lettre, et que la premiere ou autre précédente demeurera nulle. Art. XIX. Au cas la lettre adhirée ſoit payable au porteur, ou à ordre, le payement n'en ſera fait, que par ordonnance de Juge, et en bailliant caution de garantir le payement, qui en ſera fait.

und nach

Cuninghams Nachricht von der engliſchen Handlung Cap. I. Abtheilung IV. §. 2. Nichts deſtoweniger haben wir die Verordnung gemacht, daß auf den Fall, da ſolch ein einländiſcher Wechſelbrief in der oben zur Zahlung geſetzten Zeit verlohren gehen, oder ſonſt abhanden kommen ſollte; alsdann der Zieher einen andern Wechſel, mit dem vorigen gleichen Innhalts zu geben verbunden ſeyn ſoll; der oder diejenigen aber, denen der Wechſel ſolchergeſtalt eingehändiget wird und werden muß, ſollen Beſagtem auf Begehren Sicherheit ſtellen, ihn gegen jedermann ſchadlos zu halten, wofern der angeblich verlohren oder abhanden gekommene Wechſelbrief wieder gefunden werden ſollte.

§. 6.

Nach der Präſentation, aber vor der Acceptation.

Wenn ein fremd traſſirter Wechſelbrief nach der Präſentation, aber vor der Acceptation verlohren worden iſt; ſo muß die nämliche Vorſicht gebraucht, dem Bezogenen ſogleich davon Nachricht gegeben, und die Zahlung contremandiret werden; der Traſſant iſt aber auf gleiche Weiſe einen andern Wechſelbrief auszuſtellen ſchuldig, nach

der Elbinger Wechſelordn. Art. LI. Wäre ein nicht acceptirter Wechſel verlohren worden, oder von Handen gekommen, ſo muß in ſolchem Falle der Innhaber dem Bezogenen alſofort, noch vor der Verfallzeit davon ſchleunige Nachricht geben, und die Zahlung contremandiren; denn woferne die Bezahlung auf einen unbekannten oder falſchen Innhaber des Wechſels erfolgen ſollte, ſo bleibt der Acceptant deshalb ohne alle Verantwortung.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 23. Gienge ein Wechſelbrief verlohren, ſo hat der Innhaber deſſelben alſogleich demjenigen, auf welchen er geſtellt iſt, noch vor der Verfallzeit Nachricht davon zu ertheilen und zu begehren, daß auf Vorweiſung deſſelben keine Acceptation, oder doch wenn dieſes zu ſpät wäre, keine Zahlung geſchehen möge.

In der Regel hält ſich der Remittent und Präſentant alsdann an den Traſſanten, auch ſelbſt, wenn der Wechſelbrief auf der Poſt verlohren gegangen iſt, oder der Bezogene, ohne gewarnt zn werden, bezahlt hat.

Königke Anmerkung 5. zur Leipziger Wechſelordnung, §. XXXIII.

Barth hodeget. forens. Cap. IV. §. 27. not. a.

Wie aber der Bezogene, wenn er auch gewarnt worden iſt, den Wechſel acceptiren, und alsdann wegen dieſer Acceptation, wiewohl nicht nach Wechſelrecht, doch ſummariſch belangt werden kann;

Ludovici Wechſelprozeß Cap. II. §. XIII. Beck a. a. O. Cap. VI. §. 21. n. 9.

alſo muß auch derſelbe in ſolchem Falle, wenn er an einen unrechtmäßigen Innhaber bezahlt hat, ſich den daraus

erwachſenen Nachtheil, weil er nicht nach des Traſſanten Willen gehandelt hat, ſelbſt beymeſſen. Alſo verordnet

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1160. Hat der Bezogene von dem Verluſt des Wechſels keine Nachricht erhalten, und daher denſelben zur Verfallzeit einem unverdächtigen Innhaber bezahlt; ſo muß der Eigenthümer, der den Wechſel angeblich verlohren hat, den Schaden tragen, und kann ſich nur an denjenigen, welcher unredlicherweiſe zum Beſitz der Tratte gelangt iſt, halten. §. 1161. Hat aber der Bezogene vor dem Verfalltage Zahlung geleiſtet; ſo darf ihm der Ausſteller dafür nicht gerecht werden, §. 1162. ſiehe Concurs §. 19. §. 1163. Kommt dieſe Nachricht vom Verluſt des Wechſels dem Bezogenen noch vor der Acceptation zu, und der Wechſel wird demſelben präſentirt: ſo muß nach der Vorſchrift des §. 1139. folgg. (ſiehe falſche Wechſel §. 3. 4.) verfahren werden. §. 1164. Dem ſich meldenden Innhaber kommen alsdann gegen die Vormänner die Vorſchriften des §. 1142. folgg. zu ſtatten. §. 1165. Wird aber bis zur Zahlungszeit der Wechſel nicht präſentirt; ſo kann ſich derjenige, welcher den Wechſel verlohren hat, nur an den Ausſteller halten. §. 1166. Es finden auch hier weder Wechſelprozeß noch Wechſelexecution Statt, jedoch wird der Vorzug im Concurs nicht geändert.

§. 7.

nach der Acceptation.

Iſt der Wechſelbrief nach ſeiner Acceptation verlohren worden, ſo iſt dem Acceptanten ebenfalls Nachricht davon zu geben, und die übrigen Vorſichten zu gebrauchen nöthig (§. 2.), nach

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXIV. Wenn Präſentant den von dem Acceptanten acceptirten Wechſel verliert, ſo iſt derſelbe verpflichtet, hievon unverzüglich dem Acceptanten im Beyſeyn eines Notarii publici, oder im Zollgericht in Gegenwart einiger Zeugen ſchriftliche Nachricht zu geben, daß dieſer Wechſel, ſo ihn jemand bringen möchte, nicht zu honoriren ſey.

der Würtemberg. Wechſelordn. a. a. O.

Hat

Hat der Acceptant, vor erhaltener Nachricht vom Verluſt des Wechſels, an den Innhaber deſſelben nach der Verfallzeit bezahlt, ſo iſt die Bezahlung rechtmäßig, und der rechte Präſentant hat den Schaden zu leiden, und ſich am Empfänger zu erholen, nach

der Ruſſiſchen Wechſelördn. Cap. I. §. XXVII. Wenn aber auch jemand mit dem gefundenen Wechſel ſich zu dem Acceptanten begiebt, und das Geld empfängt, auch nach des Präſentanten Vollmacht quittiret, bevor von dem Präſentanten vom Verluſt des Wechſels Nachricht bey dem Acceptanten eingekommen, ſo iſt gedachter Acceptant in dieſem Falle, den Wechſel zum andernmal zu zahlen nicht gehalten, ſondern alle Unkoſten fallen auf den Präſentanten.

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1160. (§. 6.)

der Würtemberg. Wechſelordn. a. a. O. Erhielte aber der, ſo die Zahlung thun ſolle, gar keine Nachricht, oder erſt nach der Verfallzeit und bereits geſchehener Bezahlung, hat der wahre Eigenthümer des Wechſels es als ein Unglück auf ſich zu leiten. Geriethe ein ſolcher verlohrner Wechſel einem unſchuldigen Dritten unwiſſender Dingen in die Hände, und er könnte wegen des von dem wahren Eigenthümer eingelangten Verbots, zu keiner Bezahlung gelangen, ſo hat ſich der letztere Innhaber an ſeinen Indoſſanten, und dieſer hinwiederum an den nächſt vorhergehenden zu halten.

Hat aber der Acceptant noch nicht bezahlt, und der unredliche Finder oder ein Andrer für ihn will den Wechſel beym Acceptanten erheben, ſo muß dieſer die Zahlung verweigern, und den rechtmäßigen Präſentanten davon benachrichtigen, nach

der Ruſſiſchen Wechſelordn Cap. I. §. XXVII. Wenn der Präſentant den acceptirten Wechſel am Verfalltage entweder ſelbſt hinträgt, oder jemanden, um das Geld zu empfangen, hinſchickt, der Wechſel aber, auf welchen der Präſentant nach Innhalt des 8ten Punkts (ſiehe Präſentation §. 4), in dorso ſich unterſchrieben, unterwegs verlohren geht; ſo muß der Präſentant denſelben Tag zu dem Acceptanten hingehen, und in Gegenwart einiger Zeugen

darthun, daß der Wechſel wirklich verlohren gegangen, hierauf von dem Acceptanten auf den verlohrnen Wechſel die Zahlung fordern, und in allem, wie im 24. Punkte gemeldet, verfahren. Geſchieht es aber nachgehends, daß einer mit dieſem gefundenen Wechſel ſich zu dem Acceptanten begiebt und das Geld fordert, ſo iſt der Acceptant nicht ſchuldig, auf den Wechſel zu zahlen, ſondern denſelben ſogleich in ſeinem Hauſe zu behalten, und den Präſentanten, welcher den Wechſel verlohren hat, hievon unverzüglich zu benachrichtigen.

Meldet ſich nun auch der Präſentant, der ſich für den rechtmäßigen Innhaber ausgiebt, ſo hat dieſer es mit jenem auszumachen, und der verfallene Wechſel iſt gerichtlich zu hinterlegen, nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1167. Kommt die Nachricht von dem Verluſte des Wechſels dem Bezogenen erſt nach der Acceptation, jedoch vor der Zahlung zu; ſo muß er letztere in das gerichtliche Depositorium leiſten. §. 1168. Alsdann iſt zwiſchen dem letzten Innhaber und demjenigen, welcher den Wechſel angeblich verlohren hat, auszumachen, wem von ihnen die deponirte Valuta zukomme. §. 1169. Kann der letzte Innhaber darthun, daß er redlicher Beſitzer des Wechſels; ſo wird ihm das Geld verabfolgt, und derjenige, welcher den Wechſel verlohren hat, kann ſich nur an den vormaligen unredlichen Beſitzer halten. §. 1170. Es ſteht in dieſem Falle weder dem Wechſelinnhaber noch demjenigen, welcher den Wechſel angeblich verlohren hat, der Wechſelregreß gegen die übrigen Vormänner, und gegen den Ausſteller zu, und die Aufnahme eines Proteſtes iſt unwirkſam.

§. 8.

Wenn der Acceptant der Acceptation geſtändig iſt.

Hat ſich aber bis an den Verfalltag keiner, welcher den verlohrnen Wechſelbrief gefunden, damit eingeſtellt, und derjenige, welcher die Acceptation ausgewirket und beſorgt hatte, ſucht am Verfalltage beym Acceptanten um die Bezahlung nach, ſo iſt dieſer entweder ſeiner Acceptation geſtändig, oder nicht. In jenem Falle iſt er von freyen Stücken zu

zahlen ſchuldig, er kann aber vorerſt vom Präſentanten die erwähnte Caution fordern; wenn er aber gutwillig nicht zahlen will, ſo hat der Präſentant ſogleich für die Beybehaltung ſeines Regreſſes an die Indoſſanten und Traſſanten zu ſorgen und Proteſt erheben zu laſſen; alsdann aber kann er, wenn er ſich des Regreſſes nicht gleich bedienen will, den Acceptanten wechſelmäßig belangen, nur muß er zugleich auch zur Cautionsleiſtung ſich anerbieten, und auf Verlangen des Acceptanten dieſelbige leiſten.

Ludovici a. a. O. Cap. VI. §. 21.

Wie dieſes verordnen

die Leipziger Wechſelordn. §. XXXIII. } ſiehe Accep-
die Danziger Wechſelordn. Art. XXXVII. } tant. §. 13.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XLII. Wenn ein acceptirter Wechſelbrief verlohren wird, und der Acceptant der Schuld geſtändig, oder überwieſen iſt, bleibt gegen denſelben das Wechſelrecht in vollen Würden, und er iſt ſchuldig den Belauf des Wechſels zu bezahlen, jedoch gegen ſuffiſante Caution, daß der Präſentant dem Acceptanten in einer benahmten Friſt, eine zu Recht beſtändige Mortification von dem Traſſanten und Indoſſanten zu verſchaffen und einzuliefern, auch ſonſt, wegen des verlohrnen Wechſels ihn koſt- und ſchadenlos zu halten ſchuldig ſeyn wollte.

die Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XXXI. Würde ein acceptirter Wechſelbrief verlohren, der Debitor aber der Schuld gleichwohl geſtändig ſeyn, iſt er nach Wechſelrecht zur Zahlung verbunden, jedoch anderſt nicht, als gegen genugſame Caution, daß man ihn wegen künftiger Anſprüche, Schäden und Unkoſten, contra quoscunque noth- und ſchadenlos halte, und muß ſogleich von einem Giranten zum andern davon Bericht ertheilt werden.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. XII. Würde ein acceptirter Wechſelbrief verlohren, der Debitor aber wäre gleichwohl der Schuld geſtändig, iſt er nach Wechſelrecht, jedoch anders nicht, zur Zahlung verbunden, als gegen ſufficirende Caution, daß man ihn wegen dieſer Poſt und aller Unkoſten contra quos-

tunque noth- und ſchadlos halten wolle. Jedoch geht ſolche Caution weiter nicht als auf die Zeit, die nach Unterſchied der Umſtände im vorhergehenden §. gemeldet, ſiehe Verjährung. §. 16. 17.

die Altenburg. von 1720. §. XII. iſt gleichlautend.

die Weimariſche Wechſelordn. §. XIV. Im Falle ein Wechſelbrief verlohren geht, gleichwohl der Schuldner und reſpective Acceptant oder Traſſat, der Schuld geſtändig iſt, ſoll man zwar wider denſelben ebenfalls nach Wechſelrecht verfahren können; jedoch iſt derjenige, ſo das Geld einzuheben verlangt, vor allen Dingen genugſamen Vorſtand, daß er dieſer Poſt halben den Debitorn, auf ſeine Koſten, wider männiglichen Anſpruch vertreten und ſchadlos halten wolle, zu beſtellen pflichtig.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 6. (§. 5.)

die Elbinger Wechſelordn. Art. LII. Wenn aber ein acceptirter Wechſelbrief verlohren worden, und der Acceptant die Schuld geſtändig oder deshalb wäre überwieſen worden, ſo iſt derſelbe zwar die Zahlung zu leiſten ſchuldig, und kann wider ihn, wenn er es gutwillig nicht thun wollte, proteſtiret, und nach Wechſelrecht verfahren werden; es iſt aber derjenige, welcher das Geld zu erheben hat, zuvor dem Acceptanten genugſame Caution zu leiſten ſchuldig, daß er ihm vom Traſſanten und Indoſſanten einen Mortificationsſchein beſorgen, und auf ſeine Unkoſten gegen männiglich dieſer Poſt halber vertreten werde.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 23. Wenn endlich ein bereits acceptirter Wechſelbrief verlohren geht, und der Acceptant iſt der Summe und der Acceptation geſtändig, oder wird derſelbigen überwieſen, ſo iſt er zwar ſchuldig, den Wechſel nach Wechſelrecht zu bezahlen, doch muß der, an welchen die Zahlung geſchieht, dem Zahler genugſame Sicherheit verſchaffen, daß er ihm von dem Ausſteller und Indoſſanten des verlohrnen Wechſels einen bündigen Mortificationsſchein einliefern, ihn auch ſonſt deswegen ſchadlos halten wolle.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XV. Wenn einer einen acceptirten Wechſelbrief verlieren würde, der Acceptant aber der Schuld geſtändig, oder derſelben überwieſen worden, ſo bleibt gegen dieſen das Wech-

ſelrecht in vollen Kräften, jedoch gegen eine beliebige Caution.

die Oberlauſitziſche Wechſelordn. §. XII. Wenn ein Wechſelbrief verlohren worden, und der Schuldner ſowohl der Schuld, als daß er über ſolche eine Wechſelverſchreibung von ſich gegeben geſtändig iſt, oder der Glaubiger ſolches vorher per proceſsum ordinarium erweißlich gemacht hat, ſo mag gegen den Schuldner zwar ebenfalls nach Wechſelrecht verfahren werden, derjenige aber, ſo das Geld zu erheben hat, ſoll zuvor genugſame Caution, den Schuldner auf ſeine Unkoſten, gegen männiglich, dieſer Poſt halber zu vertreten, zu beſtellen verbunden ſeyn.

die Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. (§. 3.)

die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 9. Geht der erſte acceptirte Wechſel verlohren, und der Acceptant geſteht dennoch ſeine Schuld, oder wird von derſelben überzeugt, ſo ſoll er gehalten ſeyn, denſelben nach Wechſelrecht zu bezahlen, wenn ihm der Wechſelinnhaber hinlängliche und acceptable Bürgen ſtellet, innerhalb einer gewiſſen vorgeſchriebenen Zeit von dem Wechſelgeber oder Ueberlaſſer einen gültigen Beweis, dadurch der verlohrne und acceptirte Wechſelbrief mortificiret wird, und daß er überdem für alle weitere Anforderungen, wie auch alle Unkoſten und Schaden wegen des weggekommenen Wechſelbriefs reſponſabel ſeyn wolle, zu verſchaffen.

die Breßlauer Wechſelordn. §. XXXIII. Wenn ein acceptirter Wechſelbrief verlohren worden, und der Debitor der Schuld geſtändig iſt, ſoll der Debitor die Bezahlung zu rechter Zeit dergeſtalt zu thun ſchuldig ſeyn, daß er das Geld bey Tit. denen Herren Kaufmannsälteſten ſolange verſiegelt oder gezählt von dem, der es haben ſoll, deponire, bis Secunda oder Tertia erſcheinet, dagegen dann ſolch Geld abgefordert werden kann. Da aber der Acceptant die Zahlung zu leiſten ſich weigerte, oder nicht thun könnte, ſo ſoll dem Wechſelbrauch nach verfahren werden.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. I. XXXII. iſt gleichlautend.

die Hennebergiſche Wechſelordn. §. XIV. die mit der Leipziger wörtlich übereinkommt.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLV. (§. 3.)

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. VI. §. 1. Wenn ein Wechſelbrief, welcher acceptiret worden, verlohren gegangen, der Bezogene aber wäre des Debiti geſtändig, oder könnte deſſelben allenfalls überwieſen werden, ſo iſt zwar der Acceptant die Zahlung zu leiſten ſchuldig, jedoch liegt zugleich dem Einnehmer ob, jenem dagegen vergnügliche Caution und Sicherheit zu ſtellen, bis entweder der ermangelnde Wechſelbrief eingeliefert, oder ſtatt deſſen ein zulänglicher Mortificationsſchein beygebracht ſeyn werde.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLIV. ſiehe Acceptant. §. 13.

die Bremer Wechſelordn. Art. LIV. Da ein acceptirter Wechſelbrief verlohren worden, der Acceptant der Schuld geſtändig wäre, iſt er ſchuldig, den Belauf des Wechſels zu bezahlen, wenn der Präſentant ihm genugſame Caution vorher geleiſtet, daß er ihm von dem Remittenten und Jndoſſanten einen zu Recht beſtändigen Mortificationsſchein innerhalb kurzer Friſt zuwege bringen, ſolchen einliefern, und von jedermännigliches Anſprache befreyen wolle.

die neuere Bayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 15. acceptirte Wechſelbriefe, wenn ſie verlohren giengen, verbinden den Glaubiger (ſoll heißen Acceptanten), der die Acceptation einbekennt, zur Zahlung, jedoch gegen hinlängliche Verſicherung, daß er im übrigen ſchadlos gehalten werde. Die geläugnete Acceptation aber hat der Eigenthümer des Wechſelbriefes, oder deſſen Mandatarius zu beweiſen.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXIV. Dieſer Caſus befreyet keinesweges den Acceptanten von der Zahlung deſſelben an den Präſentanten zu rechter Verfallzeit; wegen ſeiner Sicherheit aber iſt er ſchuldig, bey der Zahlung eine Caution zu nehmen (wenn er ihm allein nicht Glauben zuſtellet), und über den Empfang der Gelder eine Quitanz, worin der Verluſt des acceptirten Wechſels ausdrücklich erwähnt wird, von ſich zu geben, welche auch die Cautioniſten unterſchreiben müſſen. Wenn Acceptant die Caution aber nicht annimmt, noch das Geld

auszahlt; ſo muß er nach geſchehenem Proteſt wegen Weigerung der Bezahlung den Wechſel mit allen Unkoſten zahlen.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XXI. ſiehe Verjährung §. 18.

Dahingegen hat eine noch weitere Vorſicht, ehe die Bezahlung des Wechſels geſchehen ſoll, angeordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Th. II. Tit. VIII. §. 1171. Wird ein ſchon acceptirter nachher verlohren gegangener Wechſel zur Zahlungszeit nicht zum Vorſchein gebracht, und der Bezogene iſt der Acceptation geſtändig, oder kann deren ſofort überführet werden: ſo muß er regelmäßig Zahlung leiſten. — §. 1172. Dieſe Zahlung darf jedoch nur an das gerichtliche depositorium geſchehen, und es muß auf Koſten desjenigen, der den Wechſel verlohren hat, ein offentliches geſetzmäßiges Aufgebot veranlaßt werden. — §. 1173. Meldet ſich dabey kein anderer Innhaber, ſo iſt der Präſentant die deponirte Valuta zu erheben berechtigt, und der verlohrne Wechſel wird für mortificirt erklärt. — §. 1174. Meldet ſich hingegen ein anderer Innhaber, ſo findet die Vorſchrift §. 1168. folg. Anwendung (§. 7.).

§. 9.

Wenn der Acceptant der Acceptation nicht geſtändig iſt.

In ſofern aber der Acceptant die von ihm geſchehene Acceptation des Wechſelbriefs in Abrede ziehet, ſo muß der Präſentant den Beweis darüber im ordentlichen Prozeſſe führen (§. 1.), und dieſes iſt verordnet in den §. 8. angeführten Geſetzen nicht nur, ſondern es enthält ſolches auch

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. a. a. O. Wenn aber die Acceptation in Abrede geſtellt würde, ſtehet dem Eigenthümer eines ſolchen Wechſelbriefes, oder deſſen Mandatario bevor, die geſchehene Acceptation bey dem Wechſelgericht der Ordnung nach zu beweiſen, und alsdann das weitere nach Wechſelrecht vorzukehren.

die Churbrandenburgiſche Wechſelordn. von 1724. Art. XLIII. Würde ein acceptirter Wechſelbrief

verlohren, der Debitor aber der Wechſelſchuld gleichwohl geſtändig ſeyn, iſt er nach Wechſelrecht zur Zahlung verbunden, jedoch anders nicht, als gegen ſufficiente Caution, daß man ihn wegen dieſer Poſt, und aller künftigen Unkoſten contra quoscunque noth- und ſchadlos halten wolle; Im Fall aber der Debitor die Schuld geläugnet, oder nicht geſtehen will, daß ein Wechſel deshalb ausgeſtellt ſey, ſo muß der Creditor die Wege geben, welche die Rechte in Fällen, da Verſchreibungen verlohren, geordnet, und kann des Wechſelrechts ſich immittelſt nicht gebrauchen.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordnung §. III. Die geläugnete Acceptation aber hat der Eigenthümer des Wechſelbriefes oder deſſen Mandatarius ordentlich zu erweiſen.

Wenn endlich der Präſentant den Beweis zu führen nicht vermag, ſo wird der vorgebliche Acceptant von der Klage abſolvirt, und dem Präſentanten bleibt nichts anders, als ſich an ſeinem Jndoſſanten und Traſſanten zu erholen übrig. Dieſerthalben verordnet insbeſondere

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1175. Jſt die Acceptation weder eingeſtanden, noch ſofort erwieſen, ſo kann derjenige, welcher den Wechſel verlohren hat, auf ſeine Koſten ein offentliches Aufgebot veranſtalten. — §. 1176. Meldet ſich dabey kein Jnnhaber: ſo wird der Wechſel mortificiret, und der Verlierer hält ſich nach der Vorſchrift §. 1162. — §. 1177. Dem Verlierer ſteht jedoch frey, in der Zwiſchenzeit die Acceptation gegen den Bezogenen im Weg des ordentlichen Prozeſſes nachzuweiſen. — §. 1178. Erſtreitet er darüber ein rechtskräftiges Urthel: ſo findet die Wechſelexecution gegen den Acceptanten Statt; doch muß die Zahlung ſolange, bis der Wechſel mortificirt iſt, in das gerichtliche depoſitorium geleiſtet werden.

§. 10.

Wenn der Wechſelbrief nach der Proteſtation verlohren geht.

Wenn ferner der Wechſelbrief nach der Proteſtation des Wechſels wegen Nonacceptation oder Nonzahlung bey der Zurückſendung verlohren worden iſt; ſo iſt die allgemeine Vorſicht

(§. 2.) ebenfalls nöthig, und der Indoſſant oder Traſſant den Wechſelinhaber oder Präſentanten eben ſo zu entſchädigen ſchuldig, wie er ſolches, wenn der Wechſel nicht verlohren gegangen wäre, verpflichtet war, ſiehe Traſſant §. 9 folgg. und dann iſt auch der Präſentant in eben dieſem Fall, auf des Traſſanten Verlangen, Caution zu leiſten ſchuldig.

Frank instit. jur. camb. Lib. II. Sect. III. Tit. IV. §. 12.

Beck im Wechſelrecht Cap. VIII. §. 39.

Königke not. 3. zur Leipziger Wechſelordn. §. XXXIII.

diesfalls verordnet

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 1179. Obige Vorſchriften §. 1167. seqq. ſind auch auf den Fall anzuwenden, wenn ein Wechſel nach aufgenommenem Proteſte verlohren geht. — §. 1180. Jedoch wird durch eine beglaubte Abſchrift des bey dem Proteſte aufgenommenen Protokolls der darin benannte Innhaber berechtiget, von demjenigen Vormann, an welchen er ſich halten will, Caution zu fordern.

§. 11.

Wenn Prima- oder Secunda-wechſel verlohren iſt.

Da der Secundawechſelbrief, auf welchem gemeiniglich die Indoſſamente ſtehen, dem Acceptanten zu nichts anders dienet, als, daß er daraus ſehen kann, daß der Empfänger des Wechſels dazu legitimiret ſeye; ſo finden alle die angeführte Vorſchriften und Vorſichten auch Platz, wenn der Primawechſelbrief verlohren, der Secunda- aber und auch wohl Tertiawechſel bey der Hand iſt; wenn aber Primawechſel vorhanden und acceptirt, der indoſſirte Secundawechſel aber verlohren iſt, ſo hat der Innhaber des Primawechſels nichts weiters zu beſorgen, als daß er ſich zum Empfang des Geldes legitimire, und iſt es genug, wenn der Acceptant den acceptirten Wechſelbrief eingehändigt bekommt.

Königke a. a. O. not. 4.

man ſehe diesfalls die Verordnungen

der Breßlauer Wechſelordn. §. XXXIII. (§. 8.)

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XXXII. (§. 8.)
der Schwediſchen Wechſelordn. Art. IV. §. 9. (§. 8.) auch

Les Ordonnances sur le Commerce etc. Tit. V. Art. XVIII. (§. 5.) und

die Elbinger Wechſelordn. Art. LIII. enthält: Gleichergeſtalt wenn der Primawechſel verlohren worden, der Secundawechſel aber in Händen wäre, oder wenn der Primawechſel vorhanden, im Gegentheil aber der Secundawechſel verlohren worden, auf welchem etwa das Indoſſament vorhanden; ſo iſt der Präſentant ſich zum Empfang des Gelds zu legitimiren, und dem Acceptanten genugſame Sicherheit deshalb zu geben verbunden.

§. 12.

Von der Dauer der vom Präſentanten geleiſteten Caution.

Wenn der Präſentant zu des Acceptanten Sicherheit dieſem gegen Empfang des Wechſels Caution geleiſtet hat, ſo iſt zwar der Acceptant dadurch außer Gefahr, weil jener ihn in allem vertreten und ſchadlos halten muß: weil aber dem Präſentanten daran gelegen iſt, dieſer Verbindlichkeit einmal los zu werden; ſo iſt zwar das ſicherſte Mittel, daß er ſich bemühe, vom Indoſſanten oder Traſſanten einen Mortificationsſchein gegen den verlohrnen Wechſelbrief auszuwirken, welchen er dann gegen ſeinen Cautionsſchein austauſchet, und dieſen wieder zurücknimmt; als welches die oben angeführte Breßlauer, Schleſiſche und Augsburger Wechſelordnungen (§. 3.), desgleichen die Hamburger, Schwediſche, Würtembergiſche, Nürnberger, Bremer und Jeveriſche (§. 8.) enthalten, und dann iſt eine Friſt von 3 Jahren beſtimmt, nach deren Verfluß jene Cautionsleiſtung erliſcht in den

Ordonnances sur le Commerce Titr. V. Art. XX. Les Cautions baillées pour l'événement des lettres de change seront dechargées de plein droit sans qu'il seroit besoin d'aucun jugement, procedure, ou sommation, s'il n'en est fait aucune demande pendant trois ans, à compter du jour des dernieres poursuites.

außerdem aber kann ein ſolcher Cautionsſchein wieder zurückgefordert werden, wenn die Verjährungszeit des Wechſelrechts verfloſſen iſt, welche in dieſem oder jenem Lande für die Wechſelſchulden beſonders verordnet iſt, (§. 16 — 19.) wohin insbeſondere abzielet

die Gothaiſche Wechſelordn. §. XII. (§. 8.) und die mit dieſer wörtlich übereinſtimmende Altenburgiſche Wechſelordnung von 1720. §. XII.

Vermiſchte Wechſelbriefe.

Die Wechſel werden eingetheilt in pure und vermiſchte: bey jenen empfängt der Traſſirer vom Remittenten die Valuta in baarem Gelde; bey dieſen nicht, ſondern der Traſſant iſt des Remittenten rechtmäſſiger Schuldner vorher geweſen, und um dieſe Schuld zu tilgen, giebt er ihm einen Wechſelbrief,

Phoonſen Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. I. §. XXXV.

ſie werden daher auch Schuldenwechſel genannt. Sie können übrigens ſowohl eigene als traſſirte Wechſel ſeyn. Bey jenen tritt die Wechſelverbindlichkeit zur Schuld in Anſehung des Ausgebers allein hinzu, wirkt eine Novation, und die in einigen Landen den Wechſeln verliehenen Vorrechte in Concurſen. Bey dieſen tritt neben dem Traſſanten als Schuldner der Bezogene, der des Traſſanten Schuldner ſchon war, mit ein, und das Geſchäft gleicht durch die Acceptation des Bezogenen einer Delegation, doch ſo, daß der Traſſant für die Bezahlung des Wechſels haften muß. Bey beyden muß der Remittent, auf Verlangen des Traſſanten, dieſem über die alte Schuld eine Quittung geben, welche dann mit der Vorſicht ausgeſtellt wird, daß die Zahlung mittelſt eines ausgeſtellten Wechſelbriefs geſchehen ſeye; und eben ſo giebt der Traſſant dem Remittenten einen Revers, in welchem er ihn vergewiſſert, daß er den Wechſelbrief ihm in der Abſicht, um damit ſeine alte Schuld, die er für Waaren

oder auf andere rechtmäſſige Weiſe ihm ſchuldig geweſen, zu tilgen zugeſtellt habe. Ein ſolcher nach Art der wirklichen Wechſel gegebener Wechſelbrief hat die nämlichen Wechſelrechte, wie jene, weil die Wechſelverbindlichkeit auf alle und jede Schulden paſſet, wenn ſie nur nicht geſetzwidrig ſind, wie dieſes enthält

das Däniſche Recht Buch V. Cap. XIV. Art. VIII. ſiehe Wechſelbriefe §. 19.

die Copenhager Wechſelordn. §. III. Ebendaſelbſt.

und ein ſolcher vermiſchter Wechſelbrief pflegt durch die Worte: Valuta in Rechnung, Valuta in Waaren, angezeigt zu werden. Von der Einſchränkung dergleichen eigener Wechſel enthält folgendes

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1184. Iſt in trockenen Wechſeln der §. 726. benannten Perſonen (ſiehe Wechſelfähig) der Empfang der Valuta nicht in baarem Gelde ausgedruckt, oder kann ſofort nachgewieſen werden, daß der Ausſteller die Valuta nicht baar erhalten habe, ſo findet gegen ihn kein wechſelmäßiges Verfahren Statt; vielmehr §. 1185. ſoll die Sache im Wege des ordentlichen Prozeſſes erörtert, und dabey dasjenige Geſchäft, aus welchem die Zahlungsverbindlichkeit entſprungen ſeyn ſoll, zum Grunde gelegt werden.

auch ſehe man die Strasburger Wechſelverordnung von 1757. §. VI. unterm Artikel Strasburg.

Verona.

Daſelbſt iſt Uſo und Reſpecttäge die nämlichen wie in Venedig, nach

Behrens Anleit. von Wechſeln Seite 81.

Verſendung des Wechſelbriefs.

§. 1.

Begriff. Iſt die Handlung, die eigentlich nur bey fremd traſſirten Wechſelbriefen vorkommt, und

eine Pflicht des Remittenten, da er den vom Traſſanten erhaltenen Wechſelbrief einem Freunde an dem Orte, wo der Bezogene wohnt, überſchickt, und ihn erſucht, den Wechſelbrief dem Bezogenen ſogleich zur Acceptation vorzulegen.

§. 2.

Wer hat den Wechſelbrief zu verſenden?

In der Regel hat zwar dieſe Verſendung des Wechſelbriefs der Remittent zu beſorgen, doch giebt es auch Fälle, da es der Traſſant auf ſich nimmt, und zwar theils wenn beyde Contrahenten alſo mit einander übereinkommen, nach

der Breßlauer Wechſelordn. §. XVIII. ſiehe Datobrief §. 2. Sichtbriefe §. 3.

der Schleſiſchen Wechſelordn. §. XVIII. die gleichlautend iſt.

wenn nämlich der Remittent an denſelben Ort keine Correſpondenz hat; doch räth ſolches

Phoonſen im Amſterd. Wechſelgebrauch Cap. XXIV. §. IX. ab: Es wäre dann, daß der Geber den Traſſirer über doppelt solvendo halte, und von ſeiner Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Treue verſichert ſeye.

theils auch, wenn der Traſſirer, ehe er die Valuta empfangt, und den Wechſelbrief an den Remittenten abgiebt, die Acceptation beſorgen läßt, und dann er ihn an dieſen verhandelt, welchen Fall vor Augen hat

die Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 15. ſiehe Präſentant §. 9.

§. 3.

An wen wird derſelbe verſendet?

Die Verſendung des Wechſelbriefs vom Remittenten geſchieht aber an einen Freund des Orts, wo ſich der Bezogene aufhält, den er um die Beſorgung der Acceptation erſucht. Dieſer mag nach den Verhältniſſen, worinnen er mit dem Remittenten ſteht, dadurch Eigenthümer des Wechſels werden, und alſo die Präſentation zu ſeinem eigenen Nutzen beſorgen, oder ein bloßer Bevollmächtigter des Remittenten

ſeyn, welches in allem gleichgültig iſt. Wenn aber der Remittent an dem Orte, wo der Bezogene wohnt, niemanden kennt, dem er die Präſentation des Wechſels auftragen könne, ſo kann er auch dem Bezogenen ſchriftlich von dem auf ihn gezogenen Wechſel Nachricht geben, und ihn um die Acceptation erſuchen.

Phoonſen a. a. O. Cap. XXIV. §. X.

§. 4.

Wann und zu welcher Zeit iſt die Verſendung zu geſchehen?

Wenn nun der Traſſant den Wechſelbrief verſendet, ſo kommt es größtentheils auf ſein Belieben an, wie bald er ihn verſenden wolle, weil der Wirkung nach nur derſelbe ein Intereſſe dabey hat, indem er bey, aus verſpäteter Verſendung erfolgender, Nichtannahm des Wechſels dem Remittenten für alle Schäden und Koſten ſelbſten haften muß, und mithin das leidet, was er verſchuldet hat; anders verhält ſichs, wenn der Remittent den Wechſelbrief verſendet, wie ſolches am gewöhnlichſten der Fall iſt. Der Wechſelbrief iſt zwar ſein Eigenthum, und der Empfang des Geldes beym Bezogenen hängt von ihm ab: da er aber bey erfolgender Nichtacceptation und Nichtzahlung ſich an den Traſſanten regreſſiren will, überdem auch alle Handlungen, welche die Hauptperſonen in Wechſelgeſchäften zu verrichten haben, nach dem Geiſt des Wechſelrechts mit einer ſorgfältigen Accurateſſe und Punctualität beſorgt werden müſſen; ſo darf auch mit Verſendung des Wechſels vom Remittenten in der Regel keine Zeit verſäumt werden. Dem Traſſanten iſt nämlich daran gelegen, theils, damit er je eher je beſſer erfahre, ob ſein Wechſelbrief acceptirt oder honorirt worden ſeye, und theils, weil auch bey der geringſten Verzögerung es möglich iſt, daß der Acceptant vor der Verfallzeit falliren möchte, folglich er, der Traſſant, wenn der Acceptant ſein Schuldner iſt, dadurch in Schaden verſeßt würde, und daneben auch dem Remittenten für allen Schaden und Koſten zu ſtehen hat; dem Remittenten iſt daran gelegen,

daß die Verſendung ohne Zeitverluſt geſchehe, ſowohl, weil er, ſobald die Acceptation erfolgt iſt, nun zween Schuldner überkommt, an die er ſich der Zahlung halber, wenn ſie auf die Verfallzeit nicht erfolgt, mit Auswahl und abwechſelnd halten und variiren kann, als auch weil ihm bey fleißig beſorgter Verſendung keine Schuld und Verſäumniß zur Laſt gelegt werden kann, im Fall der Acceptant vor oder nach der Verfallzeit falliren ſollte. Es haben zwar einige Rechtsgelehrte die Wechſelbriefe, in welchen ein beſtimmter noch etwas entfernter Verfall- und Zahlungstag enthalten iſt, von der gleichbaldigen Verſendung des Wechſelbriefs ausgenommen, und behaupten, daß es hinlänglich ſeye, wenn ſolche Wechſelbriefe noch vor der Verfallzeit präſentirt und acceptirt, folglich zu einer Zeit verſendet würden, daß beydes vor dem Verfalltag noch geſchehen könne,

Ludovici im Wechſelprozeß Cap. IV. §. XI.

und ſo erkannten auch die Halliſche Facultät und Leipziger Deputirten

Parere XXIX—XXXI. und LXIII. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 34—36. 69.

da aber 1) der Innhaber des Wechſelbriefs oder Remittent durch die Annahm deſſelben und des darin enthaltenen Mandats, zu Anwendung des größten Fleißes ſich verbindlich gemacht hat, ſiehe Bevollmächtigter §. 6. folglich er ſchon hieraus zur gleichbaldigen Verſendung, der Wechſelbrief mag auch lauten, wie er wolle, verpflichtet iſt, weil er ja nicht weiß, ob nicht der Bezogene, der bey verſpäteter Verſendung und Präſentation fallirt iſt, vor dem Falliment noch bezahlt haben würde,

Königk e Anmerk. 3. zur Leipz. Wechſelordn. §. XXVIII.
Beck Wechſelrecht Cap. II. §. 6. n. 4.

und wenn auch 2) jene Meynung an denjenigen Orten zu billigen, wo in Geſetzen verordnet iſt, daß die Acceptation nicht früher, als um dieſe oder jene Zeit geſchehen dörfe z. B. bey Meßwechſeln, desgleichen wenn der Traſ-

ſirer es zufrieden iſt, daß die Präſentation nicht früher als kurz vor der Verfallzeit geſchehen könne, und an den Orten, wo die Wechſelſchulden in Concursfällen kein Vorzugsrecht haben: ſo iſt doch an den Orten, wo die Geſetze von der Verſendung der Wechſelbriefe, die ihren beſtimmten Zahltag in ſich enthalten, nichts enthalten, und wo die Wechſelſchulden in Concurſen einiges Vorzugsrecht vor andern Schulden haben, die ſo ſchleunig als mögliche Verſendung auch bloß um dieſes Vorzugsrechts willen nöthig, weil der Fall möglich iſt, daß der Bezogene dem Traſſanten mit einer bloßen chirographariſchen Schuld verhaftet geweſen, die er an den Wechſelinnhaber traſſirt hatte, die alſo, ſobald die Acceptation geſchehen iſt, das in Geſetzen geordnete Vorzugsrecht zu genießen hat; überdem auch 3) nach einmal ausgeſtelltem und auf den Traſſaten gezogenen Wechſelbrief es in des Traſſanten Macht, über dieſe Gelder etwa, bey vorausſehendem Ganth, anderwärts zu disponiren, nicht mehr geſtanden war: ſo iſt hieraus wenigſtens ſoviel klar, daß derjenige am vorſichtigſten und der Natur des Wechſelrechts am gemäßeſten handle, welcher alle und jede Wechſelbriefe, die er zu verſenden hat, gleich nach deren Empfang mit der erſten Ordinaripoſt oder Boten zu verſenden bemühet iſt; und eben dahin haben auch mehrere Juriſtenfacultäten, nämlich die Frankfurter, Roſtocker und die Leipziger Schöppen 1698. erkannt, auch die Danziger und Hamburger Kaufleute ihre Parere's erſtattet nach

> Marperger im Handelsgericht im Anh. Seite 151. folgg.
> Beck a. a. O. n. 4. Frank inst. jur. camb. Lib. I. Sect. II. Tit. VI. §. 6.

und dieſe ſchleunige Verſendung des Wechſelbriefs verordnen überhaupt

> die Bremer Wechſelordn. Art. V. ſiehe Primawechſelbrief §. 4.
> die Amſterdamer Verordnung vom 31. Jan. 1764. ſiehe Proteſtation §. 19.
> die Jeveriſche Wechſelord. §. IV. ſiehe Remittent §. 10.
> die Schwediſche Wechſelordn. Art. III. §. 3. Ebendaſ.

insbe=

insbeſondere aber verordnet daſſelbe

1) bey einem Solawechſelbrief, auch Primawechſelbrief, daß nämlich der Sola und Prima gleichbald verſandt werde, nicht aber eben der Secunda oder Tertia

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XXXV. Alle auf andere Oerter allhier geſchloſſene oder negotiirte Sola- oder Primawechſelbriefe, welche auf einfachen, doppelten, oder mehr Uſo, a vista, oder gewiſſe Täge Nachſicht zahlbar lauten, müſſen von dem, der ſolche eingehandelt, ohne Verſäumen, gleich durch die erſte abgehende Poſt a drittura fortgeſendet, und zur Acceptation präſentiret, oder bey ſolcher Verweigerung ordentlich proteſtirt, auch zurückgeſandt werden, worauf dann der Creditor an den Ausgeber des Briefs, als Debitorn ſeinen Regreß zu nehmen befugt iſt.

die Leipziger Wechſelordn. §. XXVIII. ſiehe Präſentation §. 6.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. V. ſiehe Primawechſelbrief §. 5.

die Danziger Wechſelordn. Art. II. Ebendaſelbſt.

die Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XI. Ebendaſ.

die Bremer Wechſelordn. a. a. O.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XIV. ſiehe Remittent §. 10.

davon nimmt jedoch

dieſe Elbinger Wechſelordn. a. a. O. den Fall aus, wenn auf dem Wechſelbrief notirt iſt, daß der Prima- oder Secundawechſelbrief bey Jemanden am Zahlungsorte acceptirt zu finden ſeye.

2) müſſen die Sichtwechſelbriefe ohnverweilt zur Acceptation verſandt werden, beſonders der Primawechſelbrief nach

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. a. a. O.

der Augsburger Wechſelordn. von 1716. Cap. VIII. §. II. ſiehe Sichtwechſelbriefe §. 5.

der Däniſchen Verordnung wegen der Proformawechſel. Ebendaſelbſt.

der Breßlaner Wechſelordn. §. XVIII. Ebendaſelbſt.
der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XVIII. Ebendaſ.

dahingegen machte

die Preußiſche Wechſelordn. von 1724. §. XV. einen Unterſchied, ob ſie unter Kaufleuten vernegotiiret werden oder nicht, und jene müſſen mit der erſten Poſt verſandt werden, ſiehe Reiſende.

ſodann beſtimmt

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVIII. daß die Verſendung der Wechſelbriefe wenigſtens 14 Täge nach deren Empfang geſchehen müſſe, ſiehe Zurückſendung §. 6.

3) müſſen die Uſowechſelbriefe gleichbalden zur Acceptation verſendet werden nach

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. a. a. O.
der Augsburger Wechſelordn. von 1716. Cap. VIII. §. II. ſiehe Sichtbriefe §. 3.
der Breßlauer und Schleſiſchen Wechſelordnung a. a. O.

Hiervon weichen ab, und erfordern die gleichbaldige Verſendung der Wechſelbriefe nicht

1) überhaupt

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 963. ſiehe Präſentation §. 8.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXVII. ſiehe Proteſtation §. 13.

die Hamburger Wechſelordn. Art. IV. ſiehe Remittent §. 10.

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. XXXII. Ein empfangener Sola- oder Primawechſelbrief, ſo a viſta oder gewiſſe Tage nach Sicht lautet, kann von dem Remittenten nach ſeiner Willkühr und Belieben zur Acceptation verſchickt werden; und obſchon mittlerweil der Traſſat fallirte, bleibt der Ausſteller nichts deſtoweniger vor den Wechſelbrief zu ſtehen ſchuldig: diejenigen Wechſelbriefe aber, ſo auf gewiſſe Täge und benannte Zeit, oder a dato

geſtellt ſind, müſſen bey dem ſtipulirten Verfalltag an den beſtimmten Orten zur Präſentation kommen, und die Zahlung erfordert, oder bey deren Entſtehung proteſtiret werden.

die Jülich-, und Bergiſche Wechſelordn. Art. XXXI. iſt gleichlautend.

2) bey Datowechſelbriefen erfordert die geſchwinde Verſendung nicht, ſiehe Datowechſelbriefe §. 3. unter andern auch

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XXXV. Die Wechſelbriefe aber, welche auf gewiſſe Täge und benannte Zeit nach oder a dato geſtellt ſind, ſoll man nicht ſchuldig ſeyn, ſofort, außer man wolle es freywillig thun, a drittura an den Ort, wohin ſolche lauten, zu ſchicken, ſondern es mag ſelbige der Innhaber beliebig an andere Plätze disponiren, und es iſt genug, wenn ſolche nur bey dem ſtipulirten Verfalltag am tractirten Ort zur Präſentation kommen, und die Zahlung gefordert, oder bey deren Entſtehung proteſtiret wird, alsdann bey verweiſendem Proteſt iſt der Ausgeber ſchuldig, dem Creditori oder Innhaber Satisfaction zu leiſten: würde aber die nach Dato geſtellte Zahlungszeit übergangen, und nicht gehörig proteſtiret, fällt die Schuld auf denjenigen, der ſolches vernachläſſigt, und iſt alsdann weder Ausgeber noch Girant gehalten, dafür weiter zu ſtehen, oder Red und Antwort zu geben.

3) bey ſolchen Wechſelbriefen, die auf gewiſſe Täge und Zeiten lauten, wird die gleichbaldige Verſendung derſelben nicht erfordert nach

der Augsburger Wechſelordn. von 1716. a. a. O.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. V. a. a. O.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. a. a. O.

und die Leipziger Wechſelordn. §. VII. verordnet, daß der Bezogene nicht ſchuldig ſey, den Wechſel früher als 14 Täge vor dem Verfalltag zu acceptiren, ſiehe Datowechſelbriefe §. 3.

4) An den Orten, und bey den Wechſelbriefen, wo am Zahlort veſt beſtimmte Täge zur Acceptation

angeordnet ſind, als: bey Meßwechſeln, weil dieſen an den Meßplätzen gemeiniglich die Täge vorgeſchrieben ſind, an welchen die Präſentation und Acceptation geſchehen muß, und der Bezogene, ſich früher zu erklären, nicht ſchuldig iſt, ſiehe Meßwechſelbriefe §. 5. 6.

§. 5.

Die verſpätete Verſendung des Wechſelbriefs zieher Schadensersatz nach ſich.

Jedoch kommen die Wechſelgeſetze darin ganz überein, daß, wenn durch die verſpätete Ueberſendung und davon abgehangene ſpätere Ankunft des Wechſelbriefs einiger Schaden oder Nachtheil entſtanden iſt, der Remittent ſeinen Regreß an den Traſſanten verwirket habe, ſ. Remittent §. 11.

Barth hodeg. for. Cap. IV. §. 4. n. 1.
von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 47.
Leyſer Spec. CXXXIII. med. XIII. Frankfurter Wechſel-Reſp. 28. n. 12.

nach der Verordnung

der Danziger Wechſelordn. Art. II. ſiehe Primawechſel §. 5. und Art. XXI. So aber dem Innhaber oder Verſender des Wechſelbriefs einige Schuld oder mora wegen des durch den zu lang ausgebliebenen Wechſel entſtandenen Schadens dargethan werden könnte, ſoll er allerdings dafür haften, und der Zieher von allem desfalls auf ihn zu machenden Anſpruche befreyet ſeyn.

der Bremer Wechſelordn. Art. V. ſiehe Primawechſelbrief §. 4.

der Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XI. Ebendaſelbſt §. 5.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. VI. ſiehe verſpätete Wechſel §. 3.

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8.

der Elbinger Wechſelordn. Art. XIV. XLVIII. ſiehe Remittent §. 11.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. III. §. 3. Ebend.

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. IV. Ebendaſelbſt.

der Würtemberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 6. ſiehe Präſentation §. 9.

der Amſterdamer Verordnung von 1764. ſiehe Proteſtation §. 19.

der Breßlauer Wechſelordn. §. XVII. So aber dem Innhaber oder Verſender des Wechſelbriefes einige Schuld, oder mora, wegen des von dem zu lang außen gebliebenen Wechſelbriefe entſtandenen Schadens beſtändig dargethan werden könnte, ſoll er allerdings davor haften, und der Ausgeber des Briefes von allen deswegen an ihn ſuchenden Anſprüchen befreyet ſeyn.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XVII. iſt gleichlautend.

wovon aber freylich nur Unglücksfälle, und der Fall auszunehmen iſt, wenn überhaupt die nicht ſogleich beſorgte Verſendung des Wechſelbriefs an dem erfolgten Schaden die eigentliche Urſach nicht iſt,

Leyſer a. a. O. Brunnemann process. civil. Cap. XI. n. 11.

wie dann auch die eben angeführten Wechſelgeſetze die Verwirkung der Regreßnahm bloß auf den Fall ſetzen, wenn daraus, dadurch, einiger Schaden und Nachtheil entſtanden iſt.

§. 6.

Von Verſendung des Adviesbriefs und Proteſts.

Eine weitere Gattung von Verſendungen in Wechſelgeſchäften iſt die Verſendung des Advisbriefs, die in der Regel dem Traſſanten obliegt, und für deſſen Verſäumung derſelbe haften muß; desgleichen die Verſendung des Proteſts mit oder ohne Wechſelbrief, wegen verſagter Acceptation, und wegen nicht geſchehener Bezahlung des Wechſels, welche eine Pflicht des Präſentanten iſt. Man ſehe aber wegen der erſtern den Art. Advisbrief §. 5. und wegen der letztern den Art. Zurückſendung des Wechſelbriefs.

Verſicherte Wechſelbriefe
ſiehe aſſecurirte Wechſelbriefe.

Verſpätete Wechſelbriefe.

§. 1.

Begriff. Sind die Wechſelbriefe, welche bey dem Präſentanten erſt einlaufen, wenn die Verfallzeit ſchon verſtrichen iſt. Dergleichen ſind alſo jene, deren ihr Verfalltag im Wechſelbrief ſelbſt ausdrücklich beſtimmt und deutlich ausgedruckt iſt; nämlich die Wechſelbriefe, welche auf beſtimmte Täge, Wochen, Monate zahlbar geſtellet ſind: als auf den 1ten May, auf Martini, oder heut über 8 Täge, a Dato über 3 Wochen; desgleichen die auf offene Meſſen und Jahrmärkte zahlbar lauten.

§. 2.

Von verſpäteten Meßwechſeln. Bey Meßwechſeln kann die Verſpätung auf eine doppelte Art betrachtet werden: Einmal wenn der Wechſelbrief erſt nach verfloſſener oder geendigten Acceptationszeit, als wozu gewöhnlich gewiſſe Täge in der Meſſe angeſetzt ſind, ſiehe Meßwechſel §. 6. oder auch wenn ſie erſt nach der Zahlwoche oder nach dem Zahltage einlaufen. Die erſteren, welche nach verfloſſener Acceptationszeit einlaufen, müſſen, ſobald ſie ankommen, präſentirt, und binnen 24 Stunden acceptirt, widrigenfalls aber proteſtirt werden, wie dieſes verordnet

die Leipziger Wechſelordn. §. V. ſiehe Meßwechſel §. 6. und §. XII. ſiehe Proteſtation §. 10.

die Elbinger Wechſelordn. Art. L. ſiehe Meßwechſelbriefe §. 8.

und wenn dann die Acceptation richtig geſchehen iſt, ſo muß die Zahlung zur gewöhnlichen Zeit in der Zahlwoche eben ſo geſchehen, wie wenn die Acceptation in den geordneten Acceptationstägen vollzogen worden wäre. Die

anderen Meßwechſel aber, welche erſt nach geendigtem oder ausgeläutetem Markte eintreffen, müſſen ebenfalls ſogleich präſentirt und binnen 24 Stunden bezahlt werden nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV.
der Beſanzoner Wechſelordn. §. XVI. } ſiehe Meßwechſel §. 8.
der Elbinger Wechſelordn. Art. L.
der Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XXVI. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

§. 3.

und Nichtmeßwechſeln.

Wenn Nichtmeßwechſel nach dem Verfalltage erſt beym Präſentanten ankommen, ſo müſſen ſie gleichergeſtalten ſogleich präſentirt, und nachdem ſie acceptirt worden ſind, auch ſofort oder doch binnen ganz kurzer Zeit bezahlt werden.

L. 12. C. de contrah. ſtipul. L. 4. §. ult. ff. de leg. commiſs.

L. 23. in fin. ff. de obligat. et act.

wie ſolches disponirt

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. VI. Trüge ſich aber zu, daß Wechſelbriefe auf einen gewiſſen benannten Tag zahlbar anhero kämen, da bereits nicht nur der benannte, ſondern wohl einige der Reſpecttäge verfloſſen wären, ſolchenfalls ſind die 6 Nach- oder Reſpecttäge nicht nach der Präſentation oder Acceptation, ſondern nach dem in dem Wechſelbrief benannten Tag zu rechnen, und hat ſich der Debitor der noch übrigen allein zu bedienen: kämen ſie aber allhier an, daß neben dem darinnen benannten Tag auch die völlige Nach- oder Reſpecttäge bereits verſtrichen wären, ſoll alsdann die Bezahlung innerhalb 24 Stunden nach der Acceptation, gleichwie bey den Wechſelbriefen a viſta zu thun iſt, geleiſtet werden: und da inzwiſchen einige Gefahr wegen Hinterhaltung oder Ausbleibung der Wechſelbriefe über die Gebühr zu Schulden käme, ſoll ſolcher derjenige unterworfen ſeyn, ſo an der Verſäumniß Urſache iſt.

die Altenburger Wechſelordn. von 1720. §. V. } ſiehe Zahlungszeit §. 11.

die Preußiſche Wechſelordn. von 1724. § XVIII. } ſiehe Zahlungszeit §. 11.

die Churbrandenburg. Wechſelordn. von 1724. Art. XXVIII. Ebendaſelbſt.

die Augsburger Wechſelordn. von 1716. Cap. II. IV. } Ebendaſelbſt § 7.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. II. } Ebendaſelbſt § 7.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 16. ſiehe Präſentation §. 9.

doch alſo, daß dem Schuldner die etwa noch nicht verfloſſenen Reſpecttäge noch zu ſtatten kommen, nach

der angeführten Nürnberger Wechſelordnung.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XIV. ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 1.

der Elbinger Wechſelordn. Art. XLVII. ſiehe Präſentation §. 9.

der Danziger Wechſelordn. Art. XXI. Wenn aber die Wechſelbriefe, ſo auf eine beſtimmte Zeit zu zahlen lauten, alsdann erſt präſentiret würden, wenn nicht allein die darin enthaltene Zeit, ſondern auch ein Theil der Discretionstäge verlaufen, ſo ſollen die Discretionstäge, von dem zur Zahlung benannten Tage gerechnet werden, und ſoll ſich der Acceptant allein derer noch übrigen Discretionstäge zu bedienen haben. Da auch die völlige Discretionstäge allbereits verfloſſen, alsdann muß die Bezahlung innerhalb 24 Stunden geleiſtet werden.

der Bremer Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe Acceptation §. 16.

der Breßlauer Wechſelordn. §. XVII. } ſ. Zahlungszeit. §. 11.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XVII. } ſ. Zahlungszeit. §. 11.

Nur zu Amſterdam werden zur Präſentation ſolcher verfallenen Wechſelbriefe 3 Werktäge nachgeſehen, nach einer Amſterdamer Verordnung vom 28ten Jan. 1764. worinnen es heißt:

Daß auch bey dem Indoſſament ſolcher Wechſelbriefe zugleich das Datum geſetzt werden ſoll, da dieſelben vernegotiiret worden ſind, ingleichem auch das Datum, da ſelbige verſandt worden, und daß ſolche Wechſelbriefe höchſtens binnen drey Werktagen nach der Ankunft der verſpäteten oder aufgehaltenen Poſten, zur Erlangung der Bezahlung ſollen präſentirt, und falls die Genugthuung verweigert wird, proteſtiret werden müſſen.

Wo im Gegentheil nach der Leipziger Wechſelordn. §. XV. der Bezogene, ehe er acceptiret, Caution fordern kann; denn (heißt es) wenn die Präſentation nach bereits verfloſſener Verfallzeit geſchähe; ſo iſt der, ſo die Zahlung leiſten ſoll, wider ſeinen Willen, und ohne anſtändige Caution zu acceptiren und zu zahlen nicht verbunden; welches jedoch

Königcke in Anmerkung 4.

auf den Fall einſchränkt, wenn der Präſentant an der verſpäteten Präſentation ſchuld iſt, wo im Gegentheil im andern Falle die Zahlung des Wechſels nach §. XIV. binnen 24 Stunden geſchehen müſſe.

Dahingegen unterſcheidet

die Braunſchweig. Wechſelordn. ſorgfältig unter Meß- a vista, eigenen und Reiſenden mitgegebenen, und unter Datowechſeln, und verordnet bey jenen a. a. O. daß die Zahlung binnen 24 Stunden geſchehen ſolle, bey dieſem aber Art. XXIX. daß der Wechſelinnhaber Caution leiſten müſſe. Ließe er erſt nach der Verfallzeit ein, iſt der Traſſat ſelben ohne annehmliche, von dem Innhaber ihm zu leiſtende, Caution zu acceptiren oder zu zahlen, nicht ſchuldig.

Verſteckte Wechſelbriefe.

Sind gemeiniglich trockene und wucherliche Wechſelbriefe. Davon handelt

die Botzener Meß- und Wechſelordn. von 1792. §. 83. Es hat ſich zu Botzen der Mißbrauch eingeſchlichen, daß gewinnſüchtige Kaufleute, damit ſie während der Meſſe nach Gefallen den Cours in die Höhe treiben oder ſinken machen können, einige Zeit vorher, ehe die Meſſe ihren Anfang nimmt, für dieſelben Gelder zu einem ziemlich niedrigen Preiſe disponiren, hernach aber, und beſonders zu der Zeit, wenn die Depeſchen, oder wie man es hier nennt, Spacci abgeſchickt werden ſollen (wo immer die Preiſe aufs höchſte zu ſteigen pflegen), neuerdings Gelder von dem Debitor nehmen, und alſo mit ihrer Schuld die Activforderung compenſiren, ohne daß nach der Meſſe jemals Wechſelbriefe und Depeſchen abgeſchickt, active oder paſſive Schulden, Credita und Debita abgemacht werden, woraus hernach trokkene und verſteckte Wechſelbriefe entſpringen, die vom Wechſel im wahren Sinne des Worts, nichts als den mißbrauchlichen Namen haben, und eine verderbliche Unordnung in dieſem Fache hervorbringen. Damit nun dieſem Uebel geſteuert werde, ſetzen wir feſt, daß, wenn eine ſolche Klage vor das Merkantilgericht gebracht wird, ſollte gleich die Unordnung auf einem auswärtigen Platze begangen ſeyn, der unter eine andere Gerichtsbarkeit gehört, ſo ſoll doch die Obrigkeit zu Botzen berechtigt ſeyn, dem Kläger Recht zu pflegen, und den Beklagten einer der Sache angemeſſenen Strafe zu unterwerfen, wenn nur der Wechſel unter Nennung auf die Botzener Meſſe gelaufen iſt, und der Beklagte Effecten unter der Gerichtsbarkeit des Mercantilgerichts beſitzt.

Vliſſingen.

Daſelbſt ſind, wie zu Middelburg 6 Reſpecttäge eingeführt, Feſt- und Feyertäge mit eingerechnet, nach

Beck im Wechſelrecht Cap. V. §. 29. n. 17.

a Viſta-Wechſelbriefe.

ſiehe Sichtwechſelbriefe.

Vollmacht.

§. 1.

Begriff und Eintheilungen.

Iſt hier eine Urkunde oder Schrift, wodurch jemand berechtigt wird, für und Namens des Ausſtellers derſelben, ein oder mehrere Geſchäfte zu verrichten. Dieſes ſind entweder Geſchäfte, die im Gericht zu vollziehen, oder außer demſelben; jene ſind gerichtliche, dieſe außergerichtliche Vollmachten; desgleichen ſind ſie entweder auf alle bey dem Geſchäfte vorkommende Nebengeſchäfte ausgedehnt, oder nur auf einzelne und beſtimmte Geſchafte. Jene heißen allgemeine, dieſe beſondere Vollmachten; die außergerichtliche werden unter der Kaufmannſchaft eine Ordre, Procura, Complement, Creditbriefe genannt.

§. 2.

Von der Ausfertigung einer Vollmacht.

Es hindert gar nichts, daß nicht auch in Handels- und Wechſelſachen jemand zu des Andern Beſten, auch ohne Vollmacht zu haben, handeln könne, und die bey Wechſeln bekannte Acceptation per honor iſt ein Beweis davon. Außerdem aber wird zu Verrichtung eines andern Geſchäftes, wie überhaupt bey der Kaufmannſchaft, ſo insbeſondere in Wechſelgeſchäften, eine ausdrückliche und behörig bekannt gemachte Vollmacht erfordert, wovon hin und wieder verſchiedene Vorſchriften gegeben worden ſind; denn

1) müſſen an einigen Orten den Senſalen oder Wechſelnotarien die Vollmachten vorgezeigt, und von dieſen zum Protocoll genommen werden, als: nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XIII. Sollen alle und jede, ſowohl Einheimiſche als Fremde in unſerm Churfürſtenthum und Landen handelnde Kaufleute, ihre zur Verrichtung ihrer Geſchäfte ſubſtituirte Perſonen, ſowohl in- als außerhalb Markzeiten mit General- oder Special, entweder auf gewiſſe Zeiten, oder ohne Benennung der Zeit, gerichteten Vollmachten, dergeſtalt verſehen, daß ſolche ſowohl ein- als verkaufen, Wechſel ſchließen, indoſſiren, accep-

tiren, empfangen, zahlen, abrechnen, quittiren, und was ſonſten nach Art und Natur eines jeden Negotii nöthig ſeyn wird, zu thun und zu laſſen, vollkommene Gewalt haben, auch ſolche Mandate und Vollmachten, dafern des Bevollmächtigten Perſon nicht ſelbſten gar wohl bekannt, zu mehrerer Sicherheit von denen hierzu beſonders conſtituirten und geſchwornen Wechſelnotarien ad Protocollum gebracht werden, damit jedermann zu ſeiner Nachricht ſich darin erſehen könne, und ſollen diejenigen Wechſel und andere Negotia, die mit denen Bevollmächtigten tractiret und geſchloſſen worden, von der Wirkung und Kräften ſeyn, gleich als ob dieſelbe durch ihren Principal ſelbſt geſchloſſen wären, mithin derſelbe davor zu ſtehen ſchuldig und gehalten ſeyn.

der Frankfurter Wechſelordn. §. I. ſiehe Bedienten §. 5. ſodann §. 11. Und damit diejenigen, ſo mit ſolchen Gevollmächtigten negotiiren, von ihren Mandatis eigentliche und nöthige Nachricht haben mögen; ſo ſoll ein jeder Mandatarius oder Gevollmächtigter ſchuldig und gehalten ſeyn, einem von denen jederzeit allhier dazu verordneten und abſonderlich beeidigten Wechſelnotariis ſeine Vollmacht mit einer gleichlautenden Copia zuzuſtellen, welche dann der Notarius ſobald mit dem Original ſelbſt conferiren und ad Protocollum bringen, auch das Original, nachdem er daſſelbe, daß es ad Protocollum gebracht, unterzeichnet haben wird, wieder zurückgeben, der Gevollmächtigte aber die ad Protocollum gebrachte Copie dergeſtalt unterzeichnen ſoll, daß er das Original davon wiederum zu ſeinen Händen bekommen habe.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 13. Damit aber ein jeder ſolcher Gewalthaber auf dem Platz bekannt ſeyn möge, ſoll ſein Principal ihn in ein eigenes hiezu gewidmetes Buch, welches jedesmal der älteſte decretirte Wechſelſenſal der einen oder andern Religion in Händen hat, einzeichnen, und ſelben unter der aufgetragenen Ditta mit unterſchreiben laſſen, auch umſtändlich anmerken, wie ferne und auf wie lange er dieſem ſeinem Gewalthaber die Vollmacht ertheile, und wenn er hiernach ſolche wieder aufheben will, ſoll es von ihm ebenfalls nicht nur in beſagtem Buche angemerkt wer-

den, damit jedermann in ſelbigem die diesfalls nöthige Information ſicher und deutlich möge finden können; ſondern es ſoll auch der älteſte Senſal verbunden ſeyn, den nächſt darauf kommenden Tag auf dem Platz, den anweſenden Herren Negotianten und ebenmäßig an dem folgenden erſten Scontro, mittelſt von ihm ſchriftlich auf den Tiſch gelegter Anzeige ſolches zu notificiren.

der Hamburger Wechſelordn. Art. VIII. ſiehe Acceptation. §. 12.

der Lyoner Wechſelordn. Art. III. ſ. Acceptation. §. 4.

und das nämliche verordnen von Societätshandlungen

die Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. VIII. Ebendaſelbſt.

2) Wo öffentliche Banco's ſind, werden die Vollmachten in Banco dem Actuar oder Buchhalter vorgezeigt, und zu Protocoll aufgenommen, nach

der Nürnberger Wechſelordn. Cap I. §. IV. ſiehe Societätshandlung. §. 23. Cap. II. §. X. ſiehe Acceptation. §. 4.

den Amſterdamer Willkühren vom 9. Merz 1674. ſiehe Scontro. §. 4.

und dieſe Vollmacht ſoll ins Reine geſchrieben, dem Bancobuchhalter vorgelegt werden, damit ſie in die Regiſter eingetragen werden könne, ſoviel nämlich die Einwohner dieſer Stadt betrifft.

der Rotterdamer Wechſelordn. §. III. ſiehe Proteſtation. §. 10.

3) Sollen die Vollmachten da, wo die Kaufmannſchaft ſich verſammelt, auf der Börſe regiſtrirt werden, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Th. II. Tit. VIII. §. 503. Für eine behörige Bekanntmachung iſt anzuſehen, wenn die Kaufmannſchaft des Orts, wo die Handlung etablirt iſt, auf der Börſe oder durch ihre Vorſteher, ingleichem die auswärtigen Correſpondenten, mit welchen die Handlung in Verbindung ſteht, durch Briefe davon benachrichtiget werden.

4) Iſt an mehrern Orten verordnet, daß die Handlungsvollmachten vorm Handels- oder Wechſelgericht vorgezeigt, daſelbſt protocollirt und beſtätigt werden ſollen, nach

dem allgemeinen Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 504. An Orten, wo keine ordentlich eingerichtete Börſen- oder Kaufmannsinnungen ſind, muß, außer der ſchriftlichen Bekanntmachung an die Correſpondenten, die Ertheilung der Procura dem ordentlichen Gericht angezeigt, die Firma bey dieſem niedergelegt, und den Kaufleuten des Orts durch die Gerichte davon Nachricht ertheilet werden.

der Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XXIX. ſiehe Bevollmächtigter. §. 13.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. VII. ſ. Acceptation. §. 11.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XLI. Es ſollen auch, wenn dergleichen Bediente Gelder empfangen, die von ihnen zu producirende Aſſignationen jederzeit mit ihrer Principalen Unterſchrift authoriſiret ſeyn, womit die Zahlung deſto ſicherer geſchehen könne. Daferne aber ein Principal einen ſeiner Bedienten, wer es ſeyn mag, durch eine bey denen Kaufmannsälteſten, oder dem Magistratus loci niedergelegte procuram generaliter beſtellet und authoriſiret hat, Namens ſeiner in negotio zu agiren, und deſſen Firma Glauben zu geben, ſoll ſodann der Principal vor die unter ſeinem Namen von ſolchem Bedienten aufgenommene Gelder oder Waaren, obſchon keine ſpeciale Notiß vorhanden wäre, zu ſtehen, und davor Satisfaction zu geben ſchuldig und verbunden ſeyn, Art. IV. iſt ein Formular einer Procura zur Acceptation, ſ. Acceptation. §. 11.

die neuere Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. 4. Hieſige ſowohl, als alle, in Unſeren Churfürſtlichen bayeriſch-, oberpfälziſch-, neuburgiſch- und ſulzbachiſchen Ländern, dann der auswärtig dazu gehörigen Herrſchaften, anſäßige Kaufleute, ſie mögen für ſich handeln, oder in Societät ſtehen, ſollen bey dem Wechſel- und Mercantilgerichte gleich bey dem Antritte der Handlung, bey 50 Rthlr. Strafe, die im Verweigerungsfalle executive zu erholen iſt, ſammt und ſonders ihren Namen angeben, ihre Vollmacht und Firma franco

einſenden, und ſie vormerken und protocolliren laſſen. Gleiche Bewandtniß ſoll es auch, und zwar unter der obigen Strafe in Anſehung derjenigen Kaufleute haben, die bereits Handlung treiben, aber bisher ihren Namen noch nicht angegeben, und ihre Vollmacht und Firma noch nicht eingeſandt haben; und dergleichen protocollirte Vollmachten und Firma ſind ſolang von vollkommener Wirkung, bis ſie bey dem Wechſel- und Mercantilgerichte hinwieder abgeſchrieben werden.

der Leipziger Handelsgerichtsordn. §. VII. Damit auch ein jeder, ſo mit ſolchem Abgeſchickten zu thun hat, deſto ſicherer ſeyn möge; ſo ſoll Niemand verbunden ſeyn, mit dergleichen Perſon wider ſeinen Willen etwas zu ſchließen, oder zu handeln, bevor derſelbe ſeine mit anhero gebrachte Vollmacht, bey dem Handelsgericht übergeben, welche alsdann daſelbſt angenommen, ins Gerichts-Vollmachtsbuch eingetragen, und fleißig collationiret, hernach das Original, nachdem vom Gerichtsactuario darunter geſchrieben, wann es produciret worden, und wo es im Protocoll zu finden, dem Gevollmächtigten gegen ſeine Quittung, die er ſelbſt ins Protocoll unter die darin gefertigte Abſchrift, mit eigener Hand ſchreiben muß, wieder abgefolget werden ſoll, alles zu dem Ende, damit ein jeder ſicher ſeyn könne, daß er mit Niemand, der keine Vollmacht gehabt, contrahiret, oder auch die Vollmacht hernachmals nicht geläugnet werden möge.

der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XIII. Die ſonſt mit der Churpfälz. Wechſelordn. gleichlautend, ſetzt aber noch hinzu: Auch ſolche Mandata und Vollmachten, daferne des Bevollmächtigten Perſon nicht ſelbſten gar wohl bekannt, zu mehrerer Sicherheit von jeden Orts Richtern ad Protocollum gebracht werden.

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Acceptation. §. 12.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. IV. §. 6. Ebend.

Ferner nach

der Botzener Wechſelordn. Cap. XXXIII. Um die gute Ordnung beyzubehalten, und alle Unanſtändigkeiten abzuſchneiden, wird hiermit geſetzt und verordnet, daß ein jeder, der im Namen und auf

Rechnung anderer, oder derſelben benannten Handlungsdritten in dieſen Märkten erſcheinen, Contract- und Handelsgeſchäfte verrichten will, ohnnachläßig ſchuldig und gehalten ſeyn, ſeine Procura mit Enthalt klarer Aus- und Einführung der Principalen, deren Namen er angiebt und verwaltet, in der Canzley zu präſentiren und einzulegen. Wie ingleichem, da ſich jemand für einen Complementarium aus- und angiebt, daß er ſolches in der Canzley in behöriger Form erweislich mache, ohne daß diesfalls die unausgeführte blos unterſchriebene und geſiegelte Carte bianche zugelaſſen werden mögen. Und ſollen ſolche Procuren durch den Marktsactuarium in ein beſonderes Buch einregiſtrirter aufbehalten werden, damit jedermann davon Wiſſenſchaft und Nachricht aus derſelben Einſicht bekomme, was der Innhalt ſolcher Vollmacht in ſich begreife.

der Beſanzoner Wechſelordn. Art. III. Alle Wechsler und Kaufleute auf Meſſen ſollen verbunden ſeyn, auf jeder Meſſe dem Conſul bekannt zu machen, daß ſie Vollmacht haben, in deſſen und deſſen Namen zu ſpediren, und was ſie für Partheyen ſchließen ſollen, um dieſelben dem Canzler der Meſſe zu überliefern, ehe ſie angenommen ſind — und wenn der Bevollmächtigte in der Ueberlieferung ſeiner Vollmacht ſaumſelig iſt, ſo ſoll er auch in ſeinem eigenen Namen für alles dasjenige haften, was er als Procurator handelt, und überdies in 50 Scudi Strafe für die Commer der Herren Procuratoren der Republik Genua, und zur Hälfte für die Meßkoſten verfallen ſeyn; welches aber den Principal nicht befreyet, ſondern derſelbe bleibt dennoch verbunden, in ſoferne die Vollmacht richtig, ob ſie gleich nicht überliefert worden iſt. — Und wenn dem Canzler einige Vollmachten überreicht werden ſollten, auf einen Namen zu ſpediren, der nicht gut ſeyn möchte, oder ſie ſelbſt einen Mangel haben: ſo ſoll der Canzler gehalten ſeyn, den Kaufleuten Nachricht davon zu geben, wenn ſie der Handlung wegen verſammelt ſind.

und nach

der Bologner Wechſelordn. §. XVII. ſiehe Acceptation §. 11. und ſoll ein jeder Kaufmann gehalten ſeyn, den

den Conſervatoren des bemeldten Gerichts von Perſon zu Perſon, die entweder ſchon die Vollmacht, ſeine Rechnung abzuthun, in Händen haben, oder mit der Zeit erſt noch erhalten ſollen, Nachricht zu geben; welcher Conſervator ſodann in dem dazu beſtimmten Buche hiervon ein ordentliches Verzeichniß machen ſoll, wenn eine ſolche Vollmacht widerrufen wird.

zu Lyon müſſen ſie dem Meßgericht oder den dazu beſtellten Notarien vorgelegt und protocollirt werden, nach

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXIV. §. X. XI.

und von dergleichen Vollmachten iſt folgendes Formular vorgeſchrieben in

der Leipziger Handelsgerichtsordnung a. a. O. Ich zu End Unterſchriebener, vor mich, meine Erben und Erbnehmen (oder wenn Weibsperſonen von ſich ſtellen; ich Endes Unterſchriebene, vor mich, meine Erben, auch mit Einwilligung meines Curatoris), urkunde und bekenne hiermit, daß ich in meinen Handelsgeſchäften bey der Stadt Leipzig zu verrichten, dahin aber vorjetzo in Perſon mich ſelbſten nicht begeben kann: Als will ich hiermit N. N. volle Macht und Gewalt dergeſtalt aufgetragen haben, daß er in meinem Namen und vor mich Waaren einkaufen, verkaufen, Wechſel ſchließen, acceptiren, bezahlen, einziehen, die auf mich gerichteten Briefe auf andere indoſſiren, Schulden einmahnen, Geld empfangen, darüber quittiren, ſcontriren, Auszüge unterſchreiben, Geld a deposito nehmen, darüber Verſicherung ausgeben, und was im übrigen im Handel und Wandel, und bey der Kaufmannſchaft gewöhnlich oder inſonderheit nach Erheiſchung des Geſchäftes, darinnen er begriffen, erfordert wird, verrichten, bedürfendenfalls meinetwegen vor Gerichte erſcheinen, und daſelbſt Klägers, oder auch, da er belangt werde, Beklagtens Stelle vertreten, Documenta produciren, die wider ihn producirten recognoſciren, Juramenta de- und referiren, auch acceptiren, ſowohl ſich hiezu offeriren, den Prozeß reaſſumiren, oder pro reassumto halten, bey entſtehenden Concurſen die habende Forderungen

liquidiren, mit den übrigen Gläubigern super prioritate verfahren, Beſcheinigung und Gegenbeſcheinigung führen, zum Urtheile oder Abſchiede beſchließen, ſolche, wenn ſie publiciret werden, anhören, nach Befindung Läuterung und Appellation dawider einwenden, ſolche proſequiren und juſtificiren, auch denſelben hinwieder renunciiren, Verbot und Arreſte anlegen, nach Anleitung der Churfürſtlichen neuen Gerichtsordnung, mit deren Proſecution verfahren, oder ſie nach Befindung relaxiren, tranſigiren, compromittiren, Afteranwälte ſubſtituiren, cautionem rati, oder zur Schadloshaltung beſtellen, auch zu dieſem Ende, oder ſonſt mein Vermögen, ſoweit es nöthig, verpfänden, und im übrigen alles andere, ſo ich in Perſon thun und handeln ſollte, ob es gleich ein speciale mandatum erfordert, nach Gutbefinden verrichten möge, welches ich dann jedesmal allenthalben vor genehm halten will. Zu wahrer Urkund habe ich mich (bey Weibsperſonen, benebenſt meinem Curatore), eigenhändig unterſchrieben, und mein gewöhnlich Pettſchaft aufgedruckt. So geſchehen zu N. am ꝛc.

§. 3.

Von ihrer Production.

Die Vollmachten müſſen dann, ſo oft es diejenigen, mit welchen der Bevollmächtigte ſich in Geſchäfte einläßt, verlangen, zur Einſicht vorgelegt werden, um aus denſelben entnehmen zu können, ob dieſelben auch auf die Geſchäfte, welche er eben zu tractiren willens iſt, ſich erſtrecken, wie alſo verordnet

die Frankfurter Wechſelordn. §. XII. Wenn aber ein Principal ſeinem Bedienten Vollmacht giebt, in deſſen Abweſenheit Wechſelbriefe zu negociiren, zu unterſchreiben, und zu acceptiren, ſo ſoll der Bediente ſchuldig ſeyn, ſeine Procura oder Vollmacht, welche er vorhero bey einem der beyden Wechſelnotariorum (welche darüber ein gemeinſchaftliches Buch zu halten haben), notiren und eintragen laſſen, vorzuzeigen, und bey Unterſchreibung ſeines Prinzipalen Namens auch ſeinen eigenen Tauf- und Zunamen mit dazu ſetzen; daferne aber ein Bedienter ohne habende Vollmacht von ſeinem Principalen, oder nachdem dieſelbe bereits expiriret,

oder auf die oben §. 3. und 4. verordnete Weiſe revociret, einen Brief acceptiret, ſo iſt zwar der Principal zur Zahlung nicht verbunden, hingegen der Bediente vor ſeine Perſon anzugreifen und zu exequiren.

die Leipziger Wechſelordn. §. XXIV. ſ. Scontration.

die Bremer Wechſelordn. Art XXII. ſiehe Acceptation §. 11.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 18. Ebend.

die Churbayern und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. 11. Ebendaſelbſt.

§. 4.

von ihrer Dauer.

Dergleichen Vollmachten werden dann für gültig angenommen, ſolange ſie nicht widerrufen werden, und die Geſchäfte, worauf ſie gerichtet ſind, nicht ihre Endſchaft erreicht haben, ſiehe Mandat. §. 5. An verſchiedenen Wechſelplätzen iſt die Dauer ſolcher Handelsvollmachten auf ſichere und beſtimmte Jahre geſetzt, nach deren Verfluß ſie von ſich ſelbſt ungültig ſind, oder auf die nämliche Art und Weiſe erneuert oder prolongiret werden müſſen. So dauert eine Vollmacht zu Nürnberg nur 2 Jahre, nach

der Nürnberger neu revidirten Bancoordn. Art. IV. welche Procura länger nicht als auf 2 Jahre, wohl aber, und zwar nach eines jeden Belieben, auf mindere Zeit gerichtet werden ſoll.

und nur 1 Jahr, dafern ſie nicht auf längere Zeit geſtellt iſt, nach

der Lyoner Wechſelordn. Art. XVII. Alle Vollmachten zur Einkaſſirung der Wechſelbriefe, und Acceptirung der Angelöbniſſe, Obligationen und anderer Schulden ſollen länger nicht als 1 Jahr Kraft haben, daferne nicht etwa die Zeit, wie lange ſie dauern ſollen, ausdrücklich darinnen enthalten, auf welchen Fall es auch dabey verbleiben ſoll, es wäre denn, mittlerzeit wieder zurückgenommen und widerrufen worden.

Andere Wechſelgeſetze gedenken aber blos der Widerrufung

der Vollmachten, und weiſen die Bevollmächtiger oder Principalen an, dieſelbige mit der nämlichen Vorſicht zu widerrufen, wie ſie dieſelbige gegeben und bekannt gemacht haben. Alſo verordnet

die Frankfurter Wechſelordn. §. III. Diejenigen Mandate und Vollmachten, die ohne Zeit geſetzt ſind, ſollen ſolang bey ihren Kräften verbleiben, bis die Principalen ſelbige ſelbſten behörigermaßen widerrufen, und ſolche Revocation nicht allein durch einen von denen verordneten Notariis ad Protocollum notiren, ſondern auch jedesmal durch öffentlichen Anſchlag auf der Kaufmannsbörſe kund machen laſſen; denn wenn ſolches nicht geſchiehet, iſt die Revocir- oder Widerrufung von keinen Kräften. § IV. Würde ſich aber begeben, daß ein oder anderer Principal ſeine ausgeſtellte Vollmacht, ſo auf eine gewiſſe Zeit gerichtet iſt, vor Verfließung ſolcher Zeit, aufheben und widerrufen wollte, ſo kann er dieſelbe ohne jemandes Schaden zwar revociren, jedoch ſolches, wie gedacht, ad Protocollum notiren laſſen, der Wechſelnotarius aber ſoll ſchuldig ſeyn, die erfolgte Revocation durch einen öffentlichen Anſchlag auf der Börſe ſofort kund zu machen; dasjenige aber, was vor der Revocation negociiret worden, bleibt nichts deſto weniger in ſeinen vorigen Kräften.

die Leipziger Handelsgerichtsordnung a. a. O. Eine ſolche von wegen eines andern in Handelsgeſchäften etwas zu verrichten ertheilte, ad Protocollum gebrachte und vidimirte Vollmacht, daferne ſich nicht ausdrücklich auf eine gewiſſe Zeit, oder auf gewiſſe darinnen benannte Handlungen gerichtet, ſoll ſolang gültig bleiben und beſtehen, bis ſelbige von dem Ausgeber ausdrücklich wieder caſſiret und renunciiret.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. § 530. Will der Handlungseigenthümer ſeinen Auftrag widerrufen; ſo muß er die Procura zurücknehmen, und es gehörig bekannt machen. §. 531. Dieſe Bekanntmachung muß nach Vorſchrift §. 503. seq. geſchehen. (§. 2.)

die Breßlauer und Schleſiſche Wechſelordn. Art. IV. ſiehe Acceptation. §. 11.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. VII. Ebendaſ.

die Augsburger Wechſelordnung Cap. III. §. 13. (§. 2.).

die Botzener Wechſelordn. Cap. XXXIII. Auf den Fall aber, daß eine Procura oder Complement vor Verfließung der darin beſtimmten Zeit widerrufen werden wollte, ſoll der widerrufende Theil ſchuldig ſeyn, es alſobald in der Canzley kund zu machen und aufzeichnen laſſen: ja wenn eine ertheilte Procura, ſo nur auf einen einzigen Markt geſtellt, noch in deſſelben Markts Tägen wollte aufgehoben werden, ſoll der Principal oder Widerrufer, nicht nur die Revocation in der Canzley anzeigen, ſondern auch überhin (jedoch nur allein auf dieſen Fall), zu eines jeden Nachricht und Wiſſenſchaft, von der Canzley aus, es durch offenes Edict publiciren, und an das Thor der Magiſtratsbehauſung anſchlagen laſſen, gleichwohl mit Erklärung, daß ſich ſodann verſtehe, daß eine ſo widerrufene Procura noch bis den folgenden ganzen Tag nach geſchehener Publicir- und Anſchlagung in ihren vorigen Kräften bleibe, widrigenfalls, wenn die Widerrufung nicht auf obbemeldte Weiſe, und mit ſo vorbeſchriebener Solennität geſchehen würde, ſo ſoll es in allweg den Verſtand haben, daß die Principalen in allem obligirt und verbunden bleiben, als ob keine Widerrufung erfolgt wäre, in ſolange, bis nicht die beſagte Verzeichnung und Edictspublicirung erfolgt ſeyn wird, damit die Handelsleute unter dem Schein Treu und Glaubens nicht hintergangen werden.

Anders verordnet

die Meß- und Wechſelordnung von 1792. §. 67. Will jemand eine Vollmacht oder Procura, ehe die Zeit abgelaufen iſt, zurücknehmen, ſo muß ſolches in der Canzley angezeigt, und da regiſtrirt werden, ſo wie es auch zu öffentlicher Nachricht durch Trommelſchlag und Anſchlag an die Pforte des Magiſtratsgebäudes bekannt zu machen iſt. Die auf ſolche Weiſe zurückgenommene Vollmacht wird hernach für getilgt angeſehen. Wer es aber unterläßt, auf vorbeſchriebene Weiſe den Auftrag zu revociren, bleibt für alle Handlungen des mit Procura verſehenen Geſchäftsträgers verantwortlich, ſofern jene die Schranken nicht überſteigen, welche der Innhalt der Vollmacht oder Procura vorzeichnete.

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. III. Und jeder Principal ſoll in dem Falle, wenn er ſeine Vollmacht widerruft, verbunden ſeyn, den Herren Conſuls und Räthen in einer Acte von beſagtem Canzler, welcher dieſelbe von ſich geben ſoll, Nachricht davon zu ertheilen; und außer dieſem ſoll die Widerrufung keine Kraft haben, und der Principal in der Verbindlichkeit bleiben, als wenn die Widerrufung nicht geſchehen wäre.

die Bologner Wechſelordn. §. XVII. (§. 2.)

im Fall aber ein ſolcher Widerruf nicht auf die geſetzlich befohlne Art und Weiſe geſchiehet, ſo bleibt nicht nur der Principal für alles, was der Bevollmächtigte in ſeinem Namen noch handelt, verbindlich, nach

der Beſanzoner Wechſelordn. a. a. O.

ſondern es hat auch auf die Beobachtung deſſen allen den Verluſt der Marktsfreyheiten geſetzt

die Botzener Wechſelordn. a. a. O.

wovon jedoch die neuere Meß- und Wechſelordnung nichts enthält.

Vormund.

Iſt diejenige Perſon, welche das Wohl elterloſer und unmündiger Kinder zu beſorgen, übernommen hat, und dazu beſtellt iſt. Bey der Verwaltung des pupillariſchen Vermögens hat er ſich, wie ein ſorgfältiger und fleißiger Hausvater zu benehmen, und für alles mäßige und große Verſehen zu haften (culpa levis et lata).

L. 35. §. ult. ff. de susp. tut. L. 2. 3. 5. ff. de magistr. com.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. 595 n. 3. Part. II. Resp. 954. n. 26.

Zu Contracten, die er mit Andern abſchließt, bedarf er die Einwilligung ſeines Pflegbefohlnen nicht,

Leyſer Spec. 334. med. 1. 2. Lauterbach in Coll. th. pract.

Tit. de administr. et pericul. tut. §. XXII.

wenn er aber Namens ſeines Pflegbefohlnen contrahirt, ſo muß er es nicht in ſeinem, ſondern als Vormund in ſeines Pupillen Namen thun,

JCti Tubing. Vol. III. Cons. CCXX. n. 42.

und dann verbindet er dadurch nicht ſich, ſondern ſeinen Pflegbefohlnen.

L. 5. § 1 ff. quand ex fact. tut. L. 26. in fin C. de admin. tut.

Böhmer Tom. III. Part. III. Dec. 290. n. 7. et Resp. 307. n. 12.

Doch müſſen beym Darlehenscontract die Gelder in des Pupillen Nutzen verwandt worden ſeyn, und der Darleiher ſolches erweiſen,

L. 3. C. quand. ex fact. tut. auth. hoc. jur. C. de SS. Eccles.

Wernher Tom. II. Part. VI. Obs. 387. n. 1. 2. Struven Band II. Bed. XXIX.

bey andern Contracten aber iſt ſolches nicht erforderlich.

L. 1. C. eod. L. 8. ff. de admin. et pericul. tut. Wernher a. a. O. n. 5.

Ein Vormund kann alſo auch zum Beſten ſeiner Pflegbefohlnen Wechſelcontracte ſchließen, und derſelben Vermögen dadurch verbindlich machen. Was aber die Wechſelverbindlichkeit betrifft, kann doch dieſelbe auf die Pflegbefohlnen nicht wirken, weil dieſelbe eine ganz perſönliche Verbindlichkeit iſt, die der Perſon anklebt, und ohne Bewilligung des Andern auf dieſen nicht übergehen kann, und es ganz ungereimt wäre, denjenigen mit Arreſt zu belegen, der ſich demſelben weder unterworfen hat, noch durch Contracte ſich hat unterwerfen können. Wenn daher ein Vormund ſich für und Namens ſeines Pupillen wechſelmäßig verbindet, ſo kann die Wirkung des betreffenden Wechſelrechts, dafern es den Perſonalarreſt bezielt, blos auf die Perſon des Vormunds, der für ſeine Unvorſichtigkeit mit Recht leidet, angewandt werden. Dieſes verordnet

die Preußiſche Wechſelordn. von 1751. Art. IV. Woferne auch Vormünder für ihre Pflegbefohlnen Geld aufnehmen, und dafür Wechſelbriefe ausſtellen, ſoll deshalb, wenn auch ſchon in dem Wechſelbriefe ſtünde, daß die Unmündigen die Valuta empfangen, blos gegen die Vormünder nach Wechſelrecht verfahren werden, welche dagegen ihren Regreß an der Unmündigen Vermögen zu nehmen, und dergleichen Poſten in die Vormundſchaftsrechnung zu bringen wohl befugt ſind: welches auch bey denen, ſo für Andere einen Wechſel auf ſich ausſtellen, inſonderheit bey Factoren, Statt findet.

die Elbinger Wechſelordn. Art. V. ſiehe Bevollmächtigter. § 10.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 8. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit den Vormündern und Pflegern, welche erweislichermaßen zum Beſten ihrer Pflegbefohlnen dergleichen Wechſel- oder Wechſelverſchreibungen von ſich ſtellen.

Wenn ſie aber Gelder ihrer Pflegbefohlnen auf Wechſel ausleihen wollen, ſo thun ſie ſolches ebenfalls auf ihre Gefahr.

Püttmann in miscell. Cap. III.

Gleichwie ſie aber, wenn ſie ſich zum Beſten ihrer Pflegbefohlnen in Wechſelverbindlichkeiten einlaſſen, auch für ſie und in dergleichen Sachen vorm Wechſelgericht erſcheinen, und ihre ausgeſtellten Wechſelbriefe und Giro's oder Acceptationen recognoſciren, oder endlich diffitiren müſſen: alſo nimmt ihre Wechſelverbindlichkeit auch nach abgelegter Vormundſchaftsrechnung mit ihrer Vormundſchaft ſelbſt ihr Ende.

Riccius Exerc. II. §. 60.

Wechſel.

§. 1.

Begriff im allgemeinen Verſtande.

Das Wort Wechſel hat verſchiedene Bedeutungen.

Im allgemeinſten Verſtande zeigt es eine Ver-

änderung an, die im gemeinen Leben mit einer Sache vorgeht. Dieſe Veränderung geſchiehet entweder nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur, ohne beſondere Beywirkung menſchlicher Kräfte, oder mit Beywirkung eines Menſchen. Zu jenen gehören die Redensarten: Tag und Nacht wechſeln miteinander ab; alles iſt dem Wechſel unterworfen; der Wechſel der Dinge hat kein Ende. Sobald aber die Veränderungen der Dinge auf beſonderer Mitwirkung eines Menſchen beruhen, liegt, wenn zwey oder mehrere dabey wirken, unter dieſen ein Vertrag zum Grunde, wornach ſie eine ſolche Veränderung mit einer Sache unter ſich verabredet haben. Je nachdem nun beyde Theile, welche den Vertrag eingehen, ſchon in einer gemeinſchaftlichen Verbindung ſtehen oder nicht, machen ſolche Veränderungen, die mit der Sache vorgehen, verſchiedene Begriffe, und legen dem Wort Wechſel einen allgemeinen Sinn bey. So hat man von jener Gattung einer ſchon vorhandenen gemeinſchaftlichen Verbindung Wechſelgüter oder Wandelgüter.

In einer Urkunde vom Jahr 1462, bey von Ludewig in Reliquiis manuscriptorum omnis aevi Tom. V. Lib. I. Diplomat. 136. wird zweyer Wieſen gedacht,

welche zwey oder mehrern entweder im Eigenthum oder in der Nutznießung gemeinſchaftlich ſind, die aber wechſelsweiſe von dem einen Theil in dieſem, und von dem andern im folgenden Jahre gebauet und benutzet werden. So hat man ferner Wechſelbauern, die ein Jahr ums andre mit dem Güterbau abwechſeln.

L. 35. §. 1. ff. locat.

In ſolchen Geſchäften hingegen, wo keine Geſellſchaft oder gemeinſchaftliche Verbindung zum Grunde liegt, ſondern wo eines jeden eigene Sache mit der Sache des Andern verwechſelt wird, z. E. Wein gegen Wein, oder Wein gegen Frucht; ein Pferd gegen das andere; ein Haus gegen das andere, wird ſolches auch ein Wechſel genannt, die gewöhnlichſte Benennung aber iſt ein Tauſch, eine Vertauſchung, und nach den alten Geſetzen der deutſchen Völker cambium, concambium.

Leg. Conradi I. beym Georgiſch. pag. 1278.
I. Feud. 22. II. Feud. 25. Leg. Alamann. Tit. 20.

§. 2.

im beſondern und eigentlichen Verſtande.

Im eigentlichen Verſtande wird aber unter Wechſel derjenige Vertrag verſtanden, da Geld gegen Geld, oder auch Geld gegen Waaren verwechſelt wird. Es ereignet ſich jedoch auch hierbey einige Verſchiedenheit: denn wenn Geld gegen Geld verwechſelt, umgeſetzt, gezahlt wird, ſo geſchiehet ſolches entweder gleicher Hand und von jedem Theil auf der Stelle, und wie man zu ſagen pflegt, Zug gegen Zug, al pari, auch Gold gegen Silber, und dieſes iſt der nämliche Tauſch, wovon ſo eben erwähnt worden iſt; man nennt ſolches eine Geldverwechſelung,

Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. XLVII.

Umſetzung, Umtauſch des Geldes, auch Hand- und Kleinwechſel, Geldwechſel, gemeine Wechſel, mit dem Unterſchiede, daß beym gewöhnlichen Tauſch auf die Gleichheit der Sache allein Rückſicht genommen, bey der Geldumwechſelung aber der eine Theil eine Belohnung für ſeine Bemühung, ein Aufgeld, Agio empfängt. Eine ſolche Geldverwechſelung iſt in einem geringen Zeitverlaufe zu Ende, und gehört daher zu den eigentlichen Wechſeln, wovon hier die Rede iſt, nicht. Sie wird in lateiniſcher Sprache cambium manuale, cambium minutum,

Ayrer de cambial. institut. vestig. apud Roman. §. VII.

auch scambium, cambium sine literis genannt.

Raphael de Turri de cambiis. Disp. I. Quaest. VI n. 10.

Scaccia de commerciis et cambiis. §. I. qu. I. n. 22. 23.

Die Römer nannten ſolches argenti distractio, argenti venditio,

L. 2. C. de pign. L. 2. §. 2. C. de const. pec. L. 12. §. 2. C. de cohort.

und wurde zu Chriſti Zeiten unter den Juden getrieben.

Matth. XXI, 12. Marc. XI, 15. Johann. XI, 14.

Der Wechſel hingegen, von welchem hier die Rede iſt, heißt zum Unterſchied von jener Geldverwechſelung, cambium locale, mercantile, reale, literae, translatitium, trajectitium, wirklicher, förmlicher Wechſel.

Ayrer a. a. O. §. VII.

Bologner Wechſelordn. §. I. ſiehe Wechſelcontract. §. 1.

§. 3.

Fortſetzung. Wenn Waaren, worunter auch Wechſelbriefe, Obligationen, Bancobillets, Aſſignationen, Actien u. dgl. verſtanden werden, für eine zu empfangende Summe Geldes gegeben werden, wovon

die Böhm- und Oeſterr. Wechſelordn. Art. II. ſagt: Obige Beſchreibung verſteht ſich auf die eigentliche und förmliche Wechſelbriefe, zum Unterſchied jener Wechſel, mit welchen nicht Geld um Geld, ſondern Geld für Waaren oder andern Geldes Werth verhandelt wird, welche letztere Art zu wechſeln zwar auch zugelaſſen, und mit obigen gleiches Recht genießt, wenn nur die übrigen Requisita des Wechſelbriefes beobachtet werden.

und der Anſchlag der Waaren iſt dem Betrag des Geldes gleich; ſo iſt dieſes Geſchäft zwar ein unter den Kaufleuten auch gewöhnlicher Wechſel, es liegt aber dabey ein Tauſch-, Kauf- oder anderer Contract zum Grunde, ſolange nicht die anderen Erforderniſſe eines eigentlichen Wechſelbriefes hinzugekommen ſind. Wenn endlich Geld gegen Geld auf ſolche Art verwechſelt wird, daß die Zahlung des Geldes von dem einen Theil früher als vom andern, an einem dritten Orte, oder von einem andern Manne, blos gegen Abgabe eines ſtatt Anweiſung, von erſterm erhaltenen Wechſelbriefes geſchiehet; alsdann bildet ſich der urſprüngliche Begriff eines Wechſels, der hauptſächlich unter Kaufleuten im Schwunge geht, und zur Aufnahme und dem Flor des Handels ungemein viel beyträgt. Man

ſehe mit mehrerem die Vorrede zu dieſem Handbuch. Dieſe beyde letztere Verwechſelungen, ſie mögen nun einen Kauf oder Tauſch, Schuld oder andern Contract zum Grunde haben, werden zu eigentlichen Wechſeln, ſobald ſie die geſetzliche Erforderniſſe dazu haben, ſiehe Wechſelbrief. §. 19. folgg. Daher ſagt beym

Savary parere IV. Ein Wechſel iſt nichts anders als eine Verwechſelung oder Vertauſchung einer Species gegen die andre, oder eine Verkaufung des Geldes an einem Ort, um ſolches von demjenigen, der es uns abgekauft hat, am andern Ort zu empfangen.

§. 4.

Verſchiedene Begriffe in Wechſelſachen.

Auſſerdem wird auch nach dem eigentlichen Begriff des Worts Wechſel, dadurch bald der Wechſelbrief, oder die Schrift verſtanden, worinnen der Wechſelcontract aufgezeichnet iſt; ſo ſagt man: der Wechſel geht mit Proteſt zurück: der Wechſel iſt proteſtirt worden.

Churbrandenburg. Wechſelordn. vom Jahr 1724. Art. X. ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 13.

Geld per Wechſel übermachen

Braunſchweiger Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Remittent §. 7.

bald wird dadurch der Wechſelcontract verſtanden; ſo heißt es in

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. I. § 1. Ein Wechſel iſt ein Geldhandel oder ein Tauſch u. ſ. w.

bald auch das Geld ſelbſt, welches am dritten Ort gegen Aushändigung des Wechſelbriefes von dem Acceptanten bezahlt wird; ſo ſagt man: den Wechſel erheben; und wenn einer auf einen wegen nicht erfolgter Zahlung mit Proteſt zurückgekommenen Wechſelbrief klagt, ſo bittet er, daß der Indoſſant oder Traſſirer den zurückgekommenen Wechſelbrief mit Wechſel, Rückwechſel u. ſ. w. erſtatten ſolle.

von Selchow elem. jur. germ. privat. §. 488. (609.)

man ſehe hievon Wechſelbrief, Wechſelcontract, Valuta.

Wechſelagent.

Iſt der ſonſt ſogenannte Wechſelmäckler, Senſal; man ſehe alſo den Artikel: Mäckler.

Wechſel a Retour ſ. Retourwechſel.

Wechſelaſſignation.

Alſo werden in Frankreich und zu Amſterdam die eigenen Wechſel genannt, die am letztern Orte kein Wechſelrecht haben.

Wechſelavanzo.

Iſt der Gewinn, welcher den Kaufleuten in ihrer Wechſelhandlung zufließt. Sie iſt Avanzo für den Traſſirer, wenn er das Geld auf pari erhält, Verluſt oder damno, wenn er unter pari wechſelt, und eben ſo für den Remittenten und Wechſelnehmer.

Ludovici Handelslexicon.

Wechſelbank.

Nach dem verſchiedenen Begriff des Wechſels wird mit dem Wort Wechſelbank ebenfalls ein verſchiedentlicher Begriff verbunden. Wenn darunter ein Privathaus verſtanden wird, wo der Bewohner des Hauſes, gemeiniglich mit obrigkeitlicher Begnehmigung, gegen ein jährliches oder auch ein für allemal zu erlegendes Stück Geld die Befugniß erhält, ausländiſche Geldſorten gegen innländiſche courrante Landmünzen, und umgekehrt, innländiſche Gelder gegen ausländiſche, um ein gewiſſes Wechſelgeld oder Agio zu verwechſeln; ſo wird ſolche Perſon ein Wechsler genannt, der eine Wechſelbank hält; und ſein Geſchäft iſt ein cambium reale, seu minutum: auch das Haus, wo dieſe Geldumwechſelung geſchiehet,

heißt die Wechſelbank. Sodann werden unter Wechſelbank auch jene öffentliche Banco's verſtanden, wo die Kaufleute ganze Summen Geldes verwahrlich niederlegen, und davon alle Zahlungen, welche in Wechſelgeſchaften und andern Negotien vorfallen, durch Ab- und Zuſchreiben, gegen ein leidentliches pro Cent beſorgen, und die weiters nöthigen baaren Bezahlungen nach dem an jedem Ort beſtimmten Geldcours leiſten laſſen. Dieſes erhellet aus

der willkührlichen Ordonnanz der Stadt Rotterdam, betreffend die Wechſelbank nebſt dem Wechſelrecht.

wiewohl am gewöhnlichſten das Wort Wechſel nicht gebraucht, ſondern bloßhin Bank, Banco geſetzt zu werden pflegt.

Wechſelbrauch ſ. Wechſelgebrauch.

Wechſelbrief.

§. 1.

Begriff. Ein Wechſelbrief iſt eine mit dem Namen Wechſel ausgefertigte Schrift, in welcher der Ausſteller derſelben die darinnen benannte Geldſumme, ihm oder einem andern an deſſen Statt entweder ſelbſt oder durch einen Andern, am nämlichen oder auch an einem andern Orte, zu der beſtimmten Zeit (nach Wechſelrecht) zu bezahlen verſpricht. Zwar enthält

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. I. Ein Wechſelbrief iſt ein Contract zwiſchen zweyen Perſonen, wodurch ſich eineſtheils der Ausſteller eines ſolchen Wechſelbriefs obligirt, die empfangene Valutam an den Briefnehmer oder deſſen Ordre, in loco contractus, oder aber an einem dritten Ort, durch ſich oder eine dritte Perſon, in einem beyderſeits beliebten termino hinwieder zu zahlen, andererſeits aber der Wechſelnehmer ſich verbindet, ſolche behörig zu empfangen, und

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. I. ſtimmt damit überein.

es iſt aber ſolches mehr eine Definition des Wechſelcontracts; dargegen ſagt

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. II. Der Wechſelbrief iſt eine ſchriftliche kurzgefaßte Verbindniß, vermöge welcher der Ausgeber des Wechſelbriefes, das auf einem Platz empfangene Geld, dem Innhaber des Wechſelbriefs, auf einem andern Platz, in dem Werth nach bedungenem Wechſelbrief wiederum zu verſchaffen und bezahlen zu laſſen ſchuldig iſt.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 713. Eine nach einer beſtimmten geſetzlichen Form abgefaßte Verſchreibung, wodurch jemand verpflichtet wird, eine Summe Geldes bey Vermeidung des ſogleich erfolgenden perſönlichen Arreſtes zu bezahlen.

die Pohlniſche Verordnungen des Wechſelrechts §. 1. Ein Wechſel iſt eine ſogenannte Handſchrift, vermöge welcher ſich der Schuldner gegen ſeinen Glaubiger verbindlich macht, eine gewiſſe Summe, zu einer gewiſſen Zeit, oder auch bey Vorzeigung dieſer Handſchrift zu zahlen.

und in lateiniſcher Sprache: instrumentum guarentigiatum, de certa pecuniae summa sub oblatione ad carcerem et executionem solvenda.

von Selchow elem. jur. germ. privat. §. 488. (609.)

Kretſchmann princip. jur. germ. civil. privat. hod. §. 972.

ſo heißt es in dem Anhang

der Churſächſiſchen erläuterten Prozeßordn. §. XII. Der Perſonalarreſt habe wider die Erben des Schuldners nicht Statt, obwohl der Wechſelbrief auch gegen ſelbige als ein documentum guarentigiatum ſeine Kraft und Wirkung behält.

und die Däniſche Rechte Buch V. Cap. XIV. Art. VIII. Wechſelbriefe ſollen wie die allerkräftigſte Handſchriften gültig ſeyn.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. XI. ſiehe Verjährung §. 17.

§. 2.

Abtheilungen. Unter der Vorausſetzung, daß hier nicht vom Geldumſatz, cambium manuale minutum die Rede ſeye, ſondern von dem cambio locali, reali, puro, mercantili (ſiehe Wechſel §. 2.), iſt dieſes eigentliche Wechſelgeſchäft, und die desfalls ausgeſtellten Wechſelbriefe von verſchiedener Art, welche dahier und in den folgenden §. §. kürzlich bemerkt werden.

Traſſirte oder eigene Wechſel. 1) Die erſte und hauptſächlichſte Eintheilung der Wechſelbriefe iſt dieſe, in traſſirte und eigene Wechſelbriefe. Jene heiſſen auch förmliche, eigentliche, gezogene: dieſe unförmliche und uneigentliche Wechſel u. ſ. w. Die traſſirten Wechſelbriefe ſind die eigentlichen mercantiliſchen Wechſel, wornach der Ausſteller deſſelben ſich verbindet, eine Summe Geldes am dritten Orte zu zahlen, und ſich dem Wechſelrecht unterwirft. Sie ſind der Urſprung des ganzen Wechſelrechts.

Runde deutſches Privatrecht § 227.

Dieſe traſſirten Wechſel ſind weiters entweder eigentraſſirte, oder fremdtraſſirte Wechſel. Jene ſind ſolche, wo der Ausſteller ſich verpflichtet, den Wechſel am dritten Orte ſelbſt oder durch die Seinigen zu zahlen; dieſe aber, wo er die Zahlung am dritten Orte durch einen dritten Mann thun läßt. Die Form eines eigentraſſirten Wechſelbriefs iſt z. Ex. folgende.

> Carlsruhe den 6. Jan. 1800. auf fl. 2000 current.
>
> Gegen dieſen meinen Wechſelbrief zahle ich a dato in drey Monaten in Leipzig an Herrn Peter Roman von Frankfurt oder Ordre zweytauſend Gulden current, welche ich von ihm empfangen, ich leiſte bey Verfall Zahlung (nebſt 5 pro Cent fürs Jahr)
>
> an mich ſelbſt in Leipzig — Gabriel Treiber
> acceptirt für 2000 fl. current.

Die Form eines traſſirt-fremden, oder förmlichtraſſirten Wechſels iſt dieſe:

Carls-

Carlsruhe den 6. Jan. 1800. auf fl. 2000 current.

Gegen dieſen meinen Sola (Prima ꝛc.) Wechſelbrief belieben E. E. a dato in drey Monaten an Herrn Peter Roman zu Frankfurt oder Ordre zweytauſend Gulden zu zahlen. Valuta von ihm (oder auch von Herrn Titius) empfangen. Stellen Sie es a Conto, laut Bericht.

an
Herrn Friedrich Krach in Leipzig. Gabriel Treiber.

Die eigenen Wechſel ſind aber überhaupt Wechſel, die der Ausſteller auf ſich ſelbſt zahlbar geſtellt hat, und zwar, wenn ſie am nämlichen Orte, wo ſie ausgeſtellt worden ſind, auch bezahlt werden, heiſſen ſie bloße eigene Wechſel; ſobald ſie aber an einem dritten Orte bezahlt werden ſollen, ſind es jene ſo eben benannte eigentraſſirte Wechſel. Die Form eines bloßen eigenen Wechſels iſt z. B.

Carlsruhe den 6. Jan. 1800. auf fl. 2000 current.

Gegen dieſen meinen Solawechſel zahle ich a dato in drey Monaten an Herrn Peter Bloß dahier zweytauſend Gulden. Valuta von ihm empfangen (nehme Gott zu Hülfe).

(an mich ſelbſt dahier) Gabriel Treiber.

Dieſen Unterſchied zwiſchen traſſirten und eigenen oder trockenen Wechſelbriefen bemerkt

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII §. 714. alſo: Hat der Ausſteller die Zahlung ſelbſt zu leiſten verſprochen, ſo iſt ein trockener oder eigener Wechſel; wenn aber die Zahlung einem Dritten aufgetragen worden, ein gezogener Wechſel vorhanden.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. I. §. 3. Der Ausgeber des Wechſels kann den Wechſelbrief auf ſich ſelbſten oder auf einen Andern zahlbar ausſtellen; der erſte wird der eigne Wechſelbrief genannt, der andere ein traſſirter.

die Elbinger Wechſelordn. Art. VII. Es kann jemand einen Wechſel entweder auf ſich ſelbſt, oder auf einen andern ausſtellen; jener wird ein eigener, dieſer aber ein traſſirter oder negociirter Wechſel genannt.

die Onolzbacher Wechſelordn. Cap. II. Art. I. ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 1.

die weiteren Abtheilungen zwiſchen eigentraſſirten und fremdtraſſirten begreift ſorgfältig

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. III. IV. und V. und zwar handelt von fremdtraſſirten der Art. III. ſiehe Solawechſelbrief, von eigentraſſirten handelt der Art. IV. Was anlangt die Wechſelbriefe, welche von Perſonen, ſo in loco solutionis nicht wohnhaft ſind, auf ſich daſelbſt zahlbar ausgeſtellt werden, ſolle man dergleichen Wechſelbriefe anzunehmen nicht ſchuldig ſeyn. Dahero auch jene Wechſelbriefe, ſo auf Perſonen, welche weder in loco solutionis wohnhaft, oder daſelbſt anweſend ſind, lauten, und keine Adreſſen in ſelben haben, von den Innhabern mit Proteſt zurückgeſendet werden, und die Innhabere ihren Regreß behörig zu nehmen befugt ſeyn ſollen, es wäre dann, daß die ausländiſche oder in loco solutionis nicht wohnende Perſonen ſogleich einen Acceptanten und Zahler alldort benahmſeten: ſollte hierauf die Bezahlung nicht erfolgen, iſt der Innhaber den Proteſt de non pagamento zu leviren ſchuldig. Art. V. Betreffend die fremdtraſſirte, das iſt, von dem Ausgeber auf eine dritte Perſon zu bezahlen ausgeſtellte Wechſelbriefe u. ſ. w. ſiehe Acceptant §. 3.

dann enthält auch

die Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. I. (§. 1.)

nicht undeutlich eine dreyfache Gattung von traſſirten Wechſelbriefen, wo nämlich

1) der Ausgeber des Wechſelbriefs den Wechſel am dritten Orte durch einen dritten Mann bezahlen läßt, wo

2) der Ausgeber des Wechſelbriefs den Wechſel am dritten Orte ſelbſt bezahlt, und wo

3) der Ausgeber des Wechſelbriefs den Wechſel am nämlichen Orte, wo er ausgeſtellt iſt, durch einen dritten Mann bezahlen läßt.

wie übrigens die eigenen Wechſelbriefe von fremdtraſſirten, wie bloß eigene von traſſirteigenen nach ihren Wirkungen unterſchieden ſeyen, ſiehe Eigene Wechſelbriefe, desgleichen traſſirte Wechſelbriefe.

§. 3.

Meß- und Nichtmeßwechſel.

2) Werden die Wechſelbriefe eingetheilt in Meßwechſel, Regulierwechſel, cambia nundinalia, regularia, ferialia, ordinaria etc. und Nichtmeßwechſel, Außermeßwechſel, Irregulierwechſel, cambia platearum, irregularia, extranundinalia u. ſ. w. Meßwechſel ſind, welche entweder in Meſſen oder Märkten ausgeſtellt, oder auch zu andern Zeiten zwar ausgeſtellt, aber auf Meſſen gerichtet, und in Meſſen zahlbar ſind. Nichtmeßwechſel hingegen ſind alle diejenigen, welche zwiſchen den Jahrmeſſen ausgegeben und zwiſchen den Meſſen bezahlt werden.

Scaccia de commerciis et cambiis §. I. qu. 5. n. 4. 5.
Runde a. a. O. §. 246.

Beyde kommen zwar in mehrern Stücken miteinander überein; ſie werden z. B. ohne obrigkeitliches Zuthun ausgegeben und verhandelt; nehmen beyde ihre Endſchaft durch die Zahlung des Wechſels; die äußere Form iſt bey beyden ſonſten die nämliche, und beyde genießen das nämliche Wechſelrecht: ſie ſind aber doch auch in vielen Stücken von einander unterſchieden, als:

a) die Meßwechſel, wenn ſie nicht auf Meſſen zahlbar geſtellt werden, müſſen in Meſſen ausgegeben werden; die Nichtmeßwechſel aber werden zu allen Zeiten des Jahrs, nur nicht auf Meſſen ausgegeben.

de Turri de camb. Disp. I. qu. I. n. 7.
Zipfel de tesseris collybist. in prooem. §. 6.

Churpfälz. Wechſelordn. Art. XLVI. ſiehe Meßwechſel §. 3.

b) Die Meßwechſel ſind an beſondere Wechſelgeſetze, Norm und Regeln, auch Wechſelcours gebunden, und müſſen ſogar zu beſtimmten Zeiten abgeſchloſſen werden; nicht aber die Nichtmeßwechſel, denn dieſe hangen von der Willkühr der Contrahenten ab, an welchem Tage ſie geſchloſſen und ausgefertigt werden wollen.

Raphael de Turri de cambiis Diſp. I. Qu. XXIV. n. 30.

Carpzov de cambiis Cap. II. §. 19.

c) Den Meßwechſeln, die auf Meſſen zahlbar ſind, ſind an jedem Handelsplatze beſtimmte und gewiſſe Täge angeſetzt, an welchen ſie dem Bezogenen präſentirt und von ihm acceptirt werden müſſen; abſonderlich iſt der Tag, von welchem die Präſentationen und Acceptationen ihren Anfang nehmen (terminus a quo), von dem Tage, an welchem ſie ſich endigen (terminus ad quem), zu unterſcheiden und in Betracht zu ziehen. Die Nichtmeßwechſel ſind aber diesfalls an keine Täge gebunden, wenn nur nicht die Präſentation an Sonn- und Feſttägen geſchiehet.

Raphael de Turri a. a. O. Diſp. I. Qu. I. n. 7.
Pütter in jur. german. privat. §. 686. ſeqq.
Frank inſtit. jur. camb. Lib. I. Sect. III. §. 11. 12.

d) Auch in Anſehung der Zahlung ſind die Meßwechſel an ſichere Täge angewieſen, nicht aber die Nichtmeßwechſel.

Engau elem. jur. germ. civil. Lib. III. Tit. XVII. §. CCIV.

Jene haben keine Reſpecttäge, dieſe aber an vielen Orten. Jene richten ſich gemeiniglich nach dem Cours, der unter obrigkeitlicher Autorität regulirt iſt; dieſe aber nach dem Lauf der Zeiten und des Handels, ob viel oder wenig Geld

oder Briefe vorhanden ſind. Jene haben keinen Uſo, dieſe aber auf Handelsplätze allenthalben; von welchem allen insbeſondere der Art. Meßwechſel nachzuſehen.

§. 4.

Directe oder indirecte Wechſel.

3) Werden die Wechſelbriefe eingetheilt in directe und indirecte Wechſel: jene werden an dem Orte bezahlt, wohin ſie remittirt werden; dieſe aber werden an dem Orte, wohin ſie remittirt werden, vernegotiirt, verkauft, verwechſelt, weil ſie an einem andern Orte bezahlet werden. Jener iſt alſo, wenn ein Kaufmann in Frankfurter Gelder in Amſterdam zu bezahlen hat, und zu ſolchem Ende einen in Amſterdam zahlbaren Wechſel (einen Amſterdamer Wechſel) kauft, und ſolchen dahin übermacht. Dieſer, wenn derſelbe für ſeine Schuld in Amſterdam einen Wechſel, der in London zahlbar iſt, nach Amſterdam ſendet.

An eigene oder fremde Ordre geſtellte.

4) An eigene und an fremde Ordre ausgeſtellte Wechſel. Von jenen ſiehe ein Beyſpiel unterm Art. Valuta §. 2. Der Primawechſel wird ſodann zur Acceptation an einen Freund verſandt, der Secundawechſel aber ſolange, bis er angebracht iſt, zurückbehalten, und alsdann erſt indoſſirt. Eben daſſelbe geſchieht auch zuweilen gegen abgeſandte Waaren, wenn man vermuthet, daß der Traſſat den deßfalls gezogenen Wechſel nicht acceptiren werde; wo dann in dieſem Falle Prima wieder zurück gefordert, und Secunda nicht verkauft, ſondern über die Waaren anders disponirt wird.

§. 5.

Pure oder bedingte lautere und gemiſchte.

5) Sind ſie pure oder bedingte Wechſel. Jene, welche auch lautere heiſſen, ſind ſolche, deren Verfallzeit auf keine vorher erſt einzutreffende Begebenheit geſtellt iſt; dieſe aber, da die Verfallzeit von einer ſolchen abhängt, ſiehe bedingte Wechſelbriefe. Auch werden pur geſchloſſene oder lautere Wechſelbriefe diejenigen genannt, wenn wirklich Geld

um Geld gegeben wird, der Ausgeber die Valuta in Geld empfangt, und am dritten Orte wieder bezahlt, im Gegenſatz von gemiſchten Wechſeln, wenn der Traſſant dem Remittenten für empfangene Waaren oder auf andere, nur nicht darlehnsweiſe, etwas ſchuldig geworden iſt, und zu deren Berichtigung dem Glaubiger einen Wechſelbrief giebt, ſiehe vermiſchte Wechſel.

§. 6.

Indoſſirte oder gemachte und nicht indoſſirte, oder Briefe von der Hand.

6) Werden ſie eingetheilt in indoſſirte, die auch committirte, transportirte, girirte, verhandelte, verkaufte, deßgleichen gemachte Wechſel heißen; und nicht indoſſirte, cambia simplicia, Briefe von der Hand; wovon jene an vielen Orten auf Ordre geſtellt ſeyn müſſen, wenn ſie ſollen indoſſirt werden können; dieſe aber an ſolchen Orten vom Remittenten ſelbſt, oder jemanden, der dazu beſonders bevollmächtigt iſt, in ſeinem Namen erhoben werden; und wenn jener Uebertrag oder Indoſſament zwey- oder mehrmal geſchehen iſt, ſo wird er ein girirter Wechſel genannt. Und ſo kann es auch

Aus 2. 3 oder mehr Perſonen.

7) geſchehen, daß ein nicht indoſſirter Wechſel nur aus 2 Perſonen, dem Ausſteller oder Schuldner, und dem Glaubiger, z. B. bey eigenen Wechſeln; und aus 3 auch 4 Perſonen, als, bey traſſirten Wechſeln beſtehen, und wenn bey jenen der Glaubiger, bey dieſen der Remittent ſolchen indoſſirt, und dieſes alſofort mehrmalen geſchiehet, auch noch mehrere Perſonen bey einem und eben demſelben Wechſel zuſammen treffen, und mit einander in Verbindung kommen, ſiehe Wechſelcontract §. 9.

§. 7.

Sola-, Prima-, Secunda- Tertiawechſel.

8) Werden die Wechſelbriefe in Sola-, Prima- Secunda-, Tertia ꝛc. Wechſel eingetheilt. Der Sola zeigt an, daß

über die Summe nur ein einziger Wechſel ausgeſtellt ſey, ſobald aber ein Wechſel auf Prima abgefaßt iſt, muß auch ein Secunda vorhanden ſeyn, und ſo kann auch eben derſelbe Wechſel drey- und mehrfach gefertigt werden. Die Solawechſel werden gewöhnlich bey eignen Wechſeln und die in der Nachbarſchaft bleiben, gebraucht, die anderen aber bey traſſirten; dieſe ſind alle von ganz gleichem Inhalt, außer daß die Worte: Prima, Secunda, Tertia abwechſelnd gebraucht werden, und pflegen ausgeſtellt zu werden, wenn Wechſel an weit entfernte Orte gezogen werden, und zur ſchleunigen und ſichern Fortbringung derſelben mehrere Verſchickungswege gebraucht werden.

Runde im deutſchen Privatrechte §. 243.

Von den letztern mehrfach ausgefertigten Wechſelbriefen iſt in mehrern Wechſelgeſetzen verſehen, daß der Traſſirer auf Verlangen des Remittenten mehrere gleichlautende Wechſelbriefe ausgeben müſſe, aber nur einer davon gelte oder bezahlt werde; dergeſtalt, daß der zweyte oder dritte Wechſel nur in dem Falle bezahlt wird, wenn es auf den erſten oder zweyten nicht geſchehen iſt. Man ſehe hievon den Art. Primawechſelbrief.

Churpfälziſche Wechſelordn. Art. XXXIII. ſiehe Primawechſelbrief §. 3.

Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XII. Ebendaſ.

§. 8.

Sicht-, Dato-, Uſowechſelbriefe.

9) Sind die Wechſelbriefe, beſonders die traſſirten, von der Art und Weiſe, wie die Zahlung geſchehen ſolle, bald Sicht oder a Viſtabriefe, bald Dato-, bald Uſobriefe. Bald ſind die beyden erſteren auf beſtimmte Täge, bald Monate und Jahre; und die Sichtbriefe ſind bald auf kurze, bald lange Sicht geſtellt, wovon ſie kurz- und langſichtige genannt, auch einige a piacere, ad beneplacitum ausgeſtellt werden: doch ſind alle dieſelben in ihren Wirkungen verſchiedener als in der Form, weil der Form nach der

Unterſchied größtentheils in den beygeſetzten wenigen Worten zu beſtehen pflegt. Man ſehe von ſolchen allen die beſonderen Artikel Sicht, Dato, Uſo u. ſ. w. und da die Uſobriefe die Beſtimmung der Zahlungszeit aus den Landesgeſetzen oder dem Landesgebrauch hernehmen, wo die Zahlung geſchehen ſoll, die anderen aber bloß von der zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten verabredeten Uebereinkunft abhangen, ſo werden dieſe auch cambia conventionalia, und jene cambia conſuetudinaria oder ſtatutaria genannt.

Streit poſit. miſcell. ex jure camb. 2.

Obgleich auch jene, ihrer Entſtehung nach, auch von der Uebereinkunft der erſten Wechſelcontrahenten abhangen, indem es wenigſtens bey ihnen ſteht, ob ſie auf Uſo oder auf Dato, oder auf Sicht wechſeln wollen.

§. 9.

Haupt- und Interimswechſel.

10) Laſſen ſich die Wechſelbriefe auch eintheilen in Haupt- und Interimswechſel; cambia principalia et interimiſtica, Interimsſcheine, welch letztere zuweilen vor dem Hauptwechſel vorhergehen, wenn nämlich der Traſſant, welcher die Valuta empfangen hat, über die auf Meßzeiten abzugebenden Wechſel den Wechſelbrief einſtweilen auf ſich ſelbſt ausſtellt, bis er weiß, auf wen er ſolchen in der Meſſe richten wolle und könne.

Breßlauer Wechſelordn. §. XXVIII. ſiehe Interimsſchein §. 4.

Hamburger Wechſelordn. §. XXXVII. Ebendaſelbſt.

Frankfurter Wechſelordn. §. XI. ſiehe Meßwechſel §. 3.

Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. VI. ſiehe Interimsſchein §. 4.

Oder auch wenn der Remittent nicht eher die Valuta bezahlt, bis er weiß, daß der ihm gegebene und zur Acceptation verſandte Wechſelbrief vom Traſſaten honoriret werde; nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XXVI. ſiehe Interimsſchein §. 2.

der Bremer Wechſelordn. Art. IV. ſiehe Remittent §. 7.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. X. ſiehe Interimsſchein §. 2.

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXI. ſiehe Remittent §. 7.

Mit und ohne Adreſſe.

11) Eben ſo werden die traſſirten Wechſelbriefe eingetheilt in ſolche, welche mit einer Adreſſe, oder Nebenadreſſe verſehen, und welche ohne dieſelbige ausgefertigt ſind: und dieſe Adreſſe iſt von gedoppelter Gattung. Die eine iſt diejenige, da der Ausſteller des traſſirten Wechſels auf den Fall, daß der Traſſat den Wechſel nicht acceptiren wollte, in einem Nebenzeddel, oder Note einem andern Freunde am Zahlort nahmhaft macht, bey welchem der Wechſelinnhaber den Wechſelbrief präſentiren und um ſeine Honorir- und Zahlung ſich melden ſolle. Z. B. mit den Worten: In Mangel hoffender Richtigkeit iſt ſich bey Herrn N. N. zu melden — oder iſt ſie zu finden bey Herrn N. N.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. III. §. XXXI. nach der Bremer Wechſelordn. Art. XXIV. ſiehe Acceptation per honor §. 8.

die Schwediſche Wechſelordn. nennt ſolche im Art. V. §. 7. eine Anweiſung. Iſt bey einem Wechſelbrief eine beſondere Anweiſung an einen andern Mann beygefüget, bey welchem der Wechſelinnhaber ſich wegen der Acceptirung des Wechſels anzumelden hätte, im Fall derſelbe nicht von demjenigen Manne, auf welchen derſelbe eigentlich geſtellt iſt, angenommen würde, jener aber ebenmäßig ſich weigert, denſelben anzunehmen, ſo ſoll der Innhaber gleichfalls wider ihn proteſtiren laſſen.

Die andre Gattung von Adreſſen iſt die, welche der Ausſteller eines eignen Wechſels, oder auch der Acceptant eines traſſirten, wenn ſie am Bezahlplatze fremd oder nicht wohnhaft ſind, erſterer auf dem Wechſelbrief, den er ausſtellt, und letzterer mit und bey der Acceptation anfügt; indem ſie bemerken, in welchem Hauſe oder Quartier ſich

der Innhaber des Wechſels an dem Zahltag melden ſolle. Den erſten Fall enthält

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. II. §. VI. Hingegen ſoll der Fremde bey Wechſelbriefen von und auf ſich ſelbſten verbunden ſeyn, allhier einen Acceptanten zu benennen, und wenn dieſes nicht geſchiehet, dergleichen Wechſelbriefe 3 Monate nach Publication dieſer Ordnung nicht mehr angenommen, ſondern mit Proteſt zurückgeſandt werden.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. IV. (§. 2.)

den andern Fall enthält

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. II. §. VII. Ferner ſoll bey allen Wechſelbriefen, ſo auf Ausländiſche lauten, der Bezogene ſchuldig ſeyn, ſo bald er ſelbe acceptiret (welches unter dem Dato, da der Wechſelbrief in Nürnberg angekommen, zu thun), darauf zu notiren, wer ſie allhier in Banco bezahlen ſolle; in Ermanglung deſſen aber ſind ſelbe, als wenn ſie ohne Acceptation zurückgekommen wären, allhier zu proteſtiren.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 999. ſiehe Acceptant §. 7.

§. 10.

Ein- und ausländiſche Wechſelbriefe.

12) Werden die Wechſelbriefe eingetheilt in einländiſche und ausländiſche. Damit wird aber ein gedoppelter Begriff verbunden: Einmal iſt ein einländiſcher Wechſelbrief derjenige, welcher im Lande ausgeſtellt wird, wo der Wechſel zur Entſcheidung kommt, und ausländiſch derjenige, wenn der Ausſteller deſſelben außerm Lande wohnhaft iſt. Sodann heißt auch ein ausländiſcher Wechſelbrief, welcher auf einen ausländiſchen Traſſaten im Lande zahlbar gezogen iſt (§. 9.); von dem eigentlichen Unterſchied der inn- und ausländiſchen Wechſel ſiehe aber den Art. ausländiſche Wechſelbriefe.

§. 11.

Oeffentlich geſchloſſene und Privatwechſelbriefe.

Nebſt dieſen Hauptabtheilungen der Wechſelbriefe ſind auch noch folgende zu bemerken:

13) Die offentlich und privat abgeſchloſſene Wechſel, cambia publica et privata; jene ſind, welche an dem von der Obrigkeit dazu autoriſirten Orte, als: in Banco, auf der Börſe geſchloſſen werden; dieſe, welche anderwärts geſchloſſen und ausgefertigt werden.

Titius in jure privato Rom Germ. Lib. X. Cap. V. §.8.

Selbſt und durch Mäckler geſchloſſene.

14) Diejenigen, welche von den Hauptcontrahenten, nämlich, dem Traſſirer und Remittenten perſönlich, oder aber welche durch einen angeſtellten Senſal und Mäckler geſchloſſen werden. Jene werden a drittura geſchloſſene, auch cambia da Buono a Buono genannt.

Zipfel de tesseris collybist. Sect. I. §. 1.

Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XII.

Dieſe aber, die Abſchließung der Wechſelcontracte durch Senſale und Mäckler, iſt an verſchiedenen Orten mit mancherley Vortheilen verbunden, ſiehe Mäckler, Mäcklersbücher.

Wahre und Scheinwechſel.

15) Entweder wahre, oder nur Schein-, fingirte Wechſel, Proformawechſel, verkappte, verdeckte Wechſel, ferner

16) entweder bezeichnete, unterzeichnete, ſignirte Wechſel, oder nicht ſignirte. Jene ſind die, welche durch Bürgſchaft gedeckt ſind.

Eſtors teutſche Rechtsgelahrheit Th. II. §. 3799.

desgleichen die mit Hypothek und Unterpfändern geſicherte; welche Verſicherungen, wenn ſie durch Bürgen geſchehen, unterm Wechſelbrief bemerkt und von den Bürgen der Wechſelbrief unterſchrieben wird, ſiehe Aval; durch

Pfänder aber im Wechſelbrief, und eben ſo auch durch Hypotheken und Verſchreibung liegender Güter, dieſe jedoch am ſicherſten an meiſten Orten mit obrigkeitlicher Genehmigung und Eintragung ins Hypothekenbuch zu geſchehen pflegen.

Mehrere Abtheilungen.

17) Kaufmänniſche oder nicht Kaufmänniſche, auf eigene Rechnung oder für Rechnung eines Andern gezogene, welche letztere Tratten per Conto d'amici genannt werden. Weiters die a drittura d. i. geraden Wegs, oder die über andere Orte gewechſelt werden und laufen müſſen. Auch acceptirte, proteſtirte, per honor acceptirte, mangelhafte, ſchadhafte, verlohrne, verjährte, veraltete Wechſelbriefe. Deutſche in Deutſchland, und Kronwechſel in Rußland.

§. 12.

Requiſiten eines instrumenti guarentigiati.

Ein Wechſelbrief wird zu den instrumentis guarentigiatis gerechnet (§. 1.). Ein instrumentum guarentigiatum aber iſt eine klare, deutliche und liquide Urkunde, aus welcher alle Puncte, die zur Entſcheidung der ſtreitigen Rechtsfrage dienen, erwieſen werden können,

Mevius Part. IV. Dec. LXXII. Leyſer Specim. CCLXXVI. med. 1.

Pütter Theil I. Resp. CCXCVII. n. 26.

und werden daher auch klare Briefe und Siegel, vollgültige bewährte Urkunden genannt. Man erfordert allgemein zu einer ſolchen Urkunde, daß darin enthalten und ausgedruckt ſey: wer, was und wieviel, wem, zu welcher Zeit und aus welcher Urſache verbindlich ſey (quis, quid, cui, quo tempore et ex qua causa debeatur).

L. 74. §. 1. L. 75. ff. de verb. Obl. L. 1. C. de apoch.

Berger in oecon. juris. Lib. IV. Tit. XXX. th. 2.

Eſtors Anfangsgründe des gemeinen und Reichsproceſſes. Theil I. §. 377. folg.

und zwar, wenn alle Puncte klar ſeyn ſollen, daß

a) der Gläubiger und Schuldner darinn benannt und gewiß ſeyen;

Mevius Part. II. Dec. XXXVII. n. 3. Wernher Tom. III. Part. I. Obs. LXVII.

Hommel in Rapsod. Quaestion. Observ. DCXLV.

b) die Summe Geldes ausgedruckt und beſtimmt ſey, ſonſt würde die Urkunde auch als bloße Schuldverſchreibung ganz ohne Bedeutung ſeyn;

c) die Zeit darin deutlich beſtimmt ſey, wann die Schuld zu zahlen;

Claproth im executiv. Prozeß. Seite 181.

Engau Part. II. Dec. CCXX. n. 1. Hommel Obs. DCCII.

d) die Urſache oder der Grund, woher die Schuld rühre, ob nämlich aus einem Kauf, Tauſch, Darlehn u. ſ. w. ausgedruckt ſey;

L. 3. de condict. sine caus. L. 25. §. 4. ff. de probat.

Lauterbach in Coll. pract. Tit. de fid. instrum. §. XXXIX. et Tit. de reb. cred. §. LII.

Carpzov Part. I. Const. XVI. Def. XXXIX.

e) die Urkunde vom Schuldner unterſchrieben, oder auch mit ſeinem Pettſchaft beſiegelt ſey, welches letztere z. B. bey Gemeinden, Städten und bey ritterſchaftlichen Schuldverſchreibungen nur allein gebraucht zu werden pflegt;

Engau element. jur. german. Lib. III. Tit. XVI. §. CLXXXIII.

f) das Verſprechen, zahlen zu wollen, darinnen enthalten ſey.

Engau Part. II. Dec. CCIII. n. 2.

§. 13.

Fortſetzung. Man erfordert ferner neben jenen weſentlichen Puncten auch, wie bey jeden andern

beweislichen Urkunden, daß die äußerliche Form ſo beſchaffen ſey, daß daraus kein Argwohn eines Betrugs oder Gefährde geſchöpft werden könne, z. B. daß in beträchtlichen Stellen derſelben keine Abänderung, beſonders mit verſchiedener Dinte gemacht, nichts verdächtig,

C. 6. X. de fid. instrum. Berger elect. proc. execut. §. 21.

Stryck de cautel. contract. Sect. I. Cap. VI. §. IX.

nichts an ſolchen Stellen ausgekratzt, durch- oder ausgeſtrichen;

L. 30. C. de testam. L. 24. ff. de probat. Hommel Obs. DCXXX.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. XXX. Seite 77.

nichts beträchtliches über und auf den Rand geſchrieben und eingeflickt;

C. 7. X. de relig. domib. Wernher Tom. II. Part. IX. Obs. CXCI.

nichts zerriſſen oder durchſchnitten ſey;

Arg. C. 6. X. de fid. instrum. Hommel Obs. DCXXI.

Böhmer Tom. III. Part. II. Resp. 387. n. 16. seq.

ferner daß die Urkunde ſich nicht auf eine andere, welche nicht vorhanden iſt, beziehe;

Nov. CXIX. cap. 3. auth. siquis C. de edend.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCLXXII. et Part. IV. Obs. CLXXXVI.

Pütter in auserleſenen Rechtsfällen, Band I. Dec. DLXXIX. n. 30.

daß keine unverſtändliche zweydeutige Abbreviaturen gebraucht worden;

Stryck a. a. O. §. VII.

daß Jahr und Tag der Ausſtellung ausgedruckt ſey.

Eſtor a. a. O. §. 386. Leyſer Spec. CCLXXI. med. 6.

Auch wird zur Ausfertigung an vielen Orten der Gebrauch des Stempelpapiers erfordert.

Leyſer Spec. CCLXII. Stryck a. a. O. §. XXII. seq.

§. 14.

Wirkung. Die Wirkung einer ſolchen accurat ausgefertigten Urkunde iſt aber dieſe, daß die Execution, ohne vorhergehende Rechtfertigung und Einreden des Beklagten verordnet werden kann.

Danz Grundſätze des ſummariſchen Prozeſſes §. 29. folgg.

Knorr im gerichtlichen Prozeß, Buch III. Hauptſt. II. §. 13. folgg.

Und wenn dieſelbe gerichtlich beſtätiget, und bey der Beſtätigung verleſen und begnehmiget, ſolches auch in der Confirmationsclauſel gerichtlich atteſtirt, oder auch dieſes alles von einem immatriculirten Notar und Zeugen geſchehen iſt, ſo werden bey den Reichsgerichten Mandata sine clausula darauf erkannt,

Reichsdeputat. Abſchied von 1600. §. 29. folgg.

Concept der Cammergerichtsordnung, Th. II. Tit. XXV. §. 5. 6.

ohne daß vorher ein Termin zur Recognition angeſetzt wird.

Ludovici im Civilprozeß, Tit. III. §. 9.

Lauterbach a. a. O. Tit. de fide instrument. §. XLVII.

Und obgleich an und für ſich dergleichen Urkunden, abſonderlich auf einſeits verbindliche Contracte zu beziehen ſind: ſo ſind doch davon die beyderſeits verbindlichen eben nicht ausgeſchloſſen; ſondern wenn dieſe mit ſolchen executiviſchen Clauſeln verſehen ſind, ſo werden auch auf dieſelben ſolche erkannt, wie von Vergleichen,

von Cramer Tom. II. Obs. DXII.

von Theilungsrezeſſen

von Cramer in System. proc. imper. §. 423.

bezeuget, und auf gleiche Weiſe ſind dieſelbigen, wenn aus ihnen die Puncte der Klage alſofort erwieſen ſind, in den reichsſtändiſchen Gerichten zum executiviſchen Prozeß geeignet,

Claproth a. a. O. Seite 177. Schorch Respons. Erford. CCCLI.

Berger Oecon. jur. Lib. IV. Tit. XXX. §. 2. not. 5.

abſonderlich wenn der Beklagte im Contracte ſich der Einrede nicht erfüllten Contracts begeben hat, oder daß er, der Kläger, ihn auf ſeiner Seite ſchon erfüllt habe, aus einer richtigen und klaren Urkunde, z. B. einer Quittung, ſogleich erwieſen werden kann.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CXLIX. Knorr a. a. O. §. 9.

§. 15.

Erläuterung. Wenn in §. 12. und 13. angeführt iſt, welche Requiſiten eine Urkunde haben müſſe, wenn ſie eine ſolche ſtrenge und unverſchiebliche richterliche Hülfe hervorbringen ſoll; ſo iſt ſolches doch nicht ſo zu verſtehen, als wenn juſt alle dieſelben zuſammengenommen ſo vorhanden ſeyn müßten, daß beym Abmangel eines oder des andern die Urkunde null und nichtig ſeye, und der Executivprozeß nicht Statt haben könne: ſondern wenn der Richter einen ſolchen Fehler in der Urkunde wahrnimmt, ſo kann er zwar von ſelbſt nicht gleich mit ſolcher Strenge verfahren, und alſo nicht gleich Mandata sine clausula erkennen, ſondern muß vorerſt den Beklagten zur Anerkennung der Urkunde vorladen, und das Cammergericht erkennt Mandata cum clausula

Concept der Cammergerichtsordnung, Th. II. Seite 197.

von Cramer in Syst. proc. imper. §. 407.

Wenn aber der Beklagte die Urkunde hierauf anerkannt hat, und entweder den vor Augen liegenden Fehler nicht vorwendet, oder der Kläger denſelben gehoben hat, alsdann tritt der Executivprozeß mit ſeiner vollen Wirkuug ein.

Knorr a. a. O. Buch III. Hauptſt. II. §. 9.

Daher iſt die Verſchiedenheit der Dinte nicht gleich ein ſolcher Fehler, ſondern es müſſen noch andere Umſtände eintreten, um daraus die Glaubwürdigkeit der Schrift bezweifeln zu wollen,

Mascard de probat. Concl. CXIII. n. 7.
JCti Tubing. Vol. VIII. Consil. XLI. n. 41.

und

und in ſolchen Fällen liegt dem Richter zu beurtheilen ob, in wie weit ſolcher die Beweiskraft der Schrift wirklich ſchwäche.

Stryck de cautel. contract, Sect. I. Cap. VI. §. IX.

Desgleichen können Abänderungen, Raſuren, und das Ausſtreichen ſolcher Worte und Stellen, auf welchen die Entſcheidung der Sache eben nicht beruhet, und die auf dieſelben keinen Einfluß haben, der Urkunde ſelbſt und ihrer Wirkung keinen Schaden bringen,

L. 1. pr. ff. de his quae in testam. del.

Mascard Conclus. MCCLIV. n. 9. 10. Conclus. MCCLXI. n. 1.

und derohalben empfiehlt auch

L. 1. §. 1. ff. eod.

die beſondere Vorſicht, ſolcher Abänderungen am Schluſſe der Schrift ausdrückliche Erwähnung zu thun.

Stryck a. a. O. §. IV. V.

Weiters iſt es auch, um aus der Urkunde executiviſch zu klagen, eben nicht hinderlich, wenn nur des Gläubigers oder des Schuldners Zuname in der Schuldverſchreibung ſteht, nicht aber der Vorname; desgleichen wenn der Gläubiger gar nicht mit Namen genannt iſt, ſondern ſtatt deſſen die Urkunde auf alle getreue Briefsinnhaber geſtellt iſt: in ſolchem Falle muß ſich der Innhaber auf andere Art zu Erhebung der Gelder vorerſt legitimiren,

Hommel Obs. DCXLV. n. 7. seqq.

es ſchadet auch nicht, wenn ſtatt des Schuldners ein anderer auf deſſelben Ordre die Urkunde unterſchrieben hat.

Berger elect. proc. execut. th. 22. n. 27.

Lyncker Part. III. Dec. MCCLX.

§. 16.

Fortſetzung. Dagegen ſind auch, ſoviel die Hauptrequiſiten betrifft (§. 12.), Abſchriften, die

nicht vidimiret ſind, beym Executivprozeß eben ſo wenig hinreichend, als ſolche, die auch ſelbſt von einem Notar vidimirte Urkunden ſind, ſiehe Copie.

Schorch Resp. CCCLI. Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCLXV.

Es iſt nicht hinlänglich, wenn es zweifelhaft iſt, ob der Ausſteller der Urkunde ſie in ſeinem eignen Namen oder als Bevollmächtigter für einen Andern unterſchrieben habe;

Claproth im executiviſchen Prozeß, Seite 181.

nicht genug, wenn die Urkunde von einer Weibsperſon ausgeſtellt iſt, und eine bürgſchaftliche Verbindung derſelben enthält, wenn nicht daraus auch zu erſehen iſt, daß ſie ihren weiblichen Rechten auf zu Recht beſtändige Weiſe entſagt habe;

Claproth a. a. O.

nicht genug, wenn es heißt: Titius iſt dem Cajus 1000 Gulden ſchuldig, ohne daß der Grund davon (causa debendi specialis) benannt ſey;

Carpzov Part. I. Const. XVII. Def. XXXIX.

Engau elem. jur. german. Lib. III. Tit. XVI. §. 183.

wovon jedoch die Churſächſiſchen Lande und Stadt Hamburg auszunehmen ſind, weil daſelbſt die Anzeige der causa debendi nicht erforderlich iſt.

Knorr im gerichtl. Prozeß, Buch III. Haptſt. II. §. 5.

Es iſt nicht hinlänglich, wenn die Zeit der Zahlung nicht deutlich ausgedruckt iſt, ſondern es etwa heißt: Ich zahle mit eheſtem, in kurzem, ſobald möglich, nach und nach; weil vor dem Ablauf der Zeit, da die Zahlung geſchehen ſollte, keine Klage Statt hat.

Knorr a. a. O. §. 5. Engau a. a. O. §. 183.

Berger Oecom. jur. Lib. IV. Tit. XXX. §. 2. not. 1.

Eben ſo iſt auch die bloße Beſiegelung, ohne Unterſchrift bey Privatperſonen nicht genug.

Engau a. a. O. Berger a. a. O. not. 7. Wernher Tom. I. Part. II. Obs. 416.

§. 17.

Fortſetzung. In Anſehung des Dati oder Jahrs und Tages der Ausſtellung einer Urkunde, ſcheinen zwar verſchiedene Geſetze, deren Beyſetzung zu einem klaren Brief und Siegel weſentlich zu erfordern,

L. 1. §. 2. ff. de edendo Nov. 47. cap. 1.

und verſchiedene Rechtslehrer haben daher einer Urkunde, wenn ſie gleich ſonſt alle Requiſiten eines documenti guarentigiati hat, beym Mangel des Ausdrucks von Jahr, Monat und Tag abgeſprochen.

Claproth a. a. O. Seite 179. Menoch Cons. I. n. 77. Berger elect. proc. execut. §. 20.

Allein es hat bereits

Leyſer Spec. CCLXV. med. I. II.

gezeigt, daß die Nov. 47. cap. 1., blos von ſolchen Geſchäften handle, zu deren Verrichtung die Beyſetzung des Dati geſetzlich erfordert wird, als: in Notariatinſtrumenten, auch andere Geſetze mehr dahin abzielen; überdem L. 1. §. 2. cit. offenbar von Büchern der römiſchen Argentariorum handle;

L. 9. §. 2. ff. de edendo.

die alſo blos auf die Bücher der Kauf- und Handelsleute und derſelben Einrichtung anzuwenden ſind, dann auch eben daſſelbe Geſetz ſolche Fälle vor Augen hat, welche für den Ausgeber derſelben Beweis machen ſollen, nicht aber wider denſelben, wo im Gegentheil

L. 34. §. 1. ff. de pignor.

die Pfandverſchreibungen, welche ohne Jahr und Tag (sine die et consule) ausgefertigt ſind, ausdrücklich für gültig erklärt: ſo iſt wohl der Ausdruck Jahres und Tages in den instrumentis guarentigiatis nur in den Fällen eine nöthige Erforderniß, deren Abmangel dem Executivprozeß zuwider iſt, wenn die Entſcheidung des Klagepunctes darauf beruhet, z. B. wenn die Verfallzeit vom Tage der Ausſtellung der Urkunde abhängt, wie bey den Dato-

wechſeln der Fall iſt; wenn von der Contractsfähigkeit des Ausſtellers der Urkunde die Frage iſt, oder auch bey der Einrede der Verjährung,

Leyſer Spec. CCLXXXI. med. V. VI.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil XXXVIII. Seite 96.

wie auch bey der Frage von Vorzug der Schuldforderung vor einer andern,

L. 2. L. 11. ff. qui potior. in pign.

und daß auch im andern Falle die Urkunde nicht eben ganz verwerflich, ſondern nur zum Executivprozeß nicht geeignet ſey, dagegen aber im ordentlichen Prozeß daraus wohl und mit Wirkung geklagt werden könne, iſt keinem Zweifel unterworfen.

L. 25. §. ult. ff. de probat. C. 14. X. de fide instrum.

Leyſer Spec. CCLXV. med. VI.

§. 18.

weitere Fortſetzung.

Eine gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Orte, wo der Contract geſchloſſen, oder wo derſelbe zu Papier gebracht worden iſt. Die Anzeige deſſelben in der Urkunde gehört zum Weſentlichen des Contractes nicht, ſondern dieſer iſt vollſtändig, ſobald beyde Theile denſelben geſetzlich abgeſchloſſen haben, er mag übrigens zu Papier geſetzt ſeyn, wo er wolle; nur dann iſt es nützlich und nothwendig, wenn die Gültig- oder Ungültigkeit des Contractes aus den Geſetzen des Orts entſchieden werden muß. Denn da alle Contracte, wenn von ihrer Form und Gültigkeit die Frage iſt, nach den Geſetzen des Orts, wo ſie abgeſchloſſen worden und zu Stande gekommen ſind, beurtheilt werden müſſen, die Geſetze dieſes Orts alſo dabey zur alleinigen Norm und Vorſchrift dienen;

L. 6. ff. de evict. L. 34. ff. de reg. jur. L. 1. C. de emancip.

Gail Lib. II. Obs. VIII. n. 6. et Obs. CXXIII.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit und deren gerichtlichen Wirkung. §. 62.

und wenn nun irgend ein Contract nach ſolchen Geſetzen nicht eingerichtet iſt, derſelbe auch an andern Orten nicht gültig und verbindlich ſeyn kann:

L. 29. ff. de reg. jur. L. 5. C. de legib.

Mynſinger Cent. V. Obs. XX.

Pütter in Rechtsfällen, Band III. Resp. CCXLVII. n. 11. Seite 80.

ſo iſt die Anzeige und Bemerkung des Orts, wo ein Contract geſchloſſen wird, eine höchſtnützliche Vorſicht, ſiehe Ort.

§. 19.

Requiſiten eines Wechſelbriefs.

Wenn demnach die Frage iſt, von dem, was weſentlich zu einem Wechſelbrief erforderlich ſey, ſo kann zwar, was bisher von den Requiſiten eines instrumenti guarentigiati angeführt worden iſt, ſeine völlige Anwendung finden: es iſt aber vorzüglich und an und für ſich mehr darauf zu ſehen, was theils in Landes- und Wechſelgeſetzen verordnet iſt, theils in Fällen, wo dieſe ſchweigen, der Wechſelgebrauch mit ſich bringt. Als instrumentum guarentigiatum betrachtet, wohin ihn nebſt andern (§. 1.)

die Oberlauſitz. Wechſelordn. §. V. ſiehe Erbe §. 5.

rechnet, bedarf daher ein Wechſelbrief die oben §. 12. folgg. angeführten, nach dem Innhalt verſchiedener Wechſelgeſetze, und dem Wechſelgebrauch aber, um daraus klagen zu können, abſonderlich die hieher gehörigen traſſirten Wechſelbriefe, folgende Stücke:

1) Der Ort, wo er ausgegeben, oder ausgeſtellt wird.
2) Der Tag, Monat und Jahr, wann er ausgeſtellt wird.
3) Die ausdrückliche Benennung des Wortes Wechſel.
4) Die Summe Geldes, welche bezahlt werden ſoll, nebſt den Münzſorten, mit welchen die Zahlung zu geſchehen.

5) Der Name deſſen, welcher denſelben bezahlen ſoll.

6) Der Ort, wo die Zahlung zu geſchehen.

7) Der Name deſſen, an welchen die Zahlung geſchehen ſoll.

8) Die Zeit, wann die Zahlung zu leiſten.

9) Die Valuta, oder dasjenige, was für den Wechſel bezahlt oder geleiſtet worden iſt; und

10) die Unterſchrift deſſen, welcher den Wechſelbrief ausſtellt.

Die Requiſiten Eigener Wechſel ſiehe unterm Artikel: Eigene Wechſelbriefe. §. 8.

Die verſchiedentlich herausgekommenen Provincial- und Stadtwechſelgeſetze ſchreiben aber folgende Puncte zur Form eines traſſirten Wechſelbriefs vor:

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. II. erfordert:

Primo: Das Datum des Orts, wo der Wechſelbrief ausgeht, mit Beyrückung des Tags, Monats und Jahrs.

Secundo: Die Verfallzeit, wann der Wechſelbrief zu zahlen tractiret worden.

Tertio: Der Name deſſen, oder Ordre, dem die Bezahlung geſchehen ſoll.

Quarto: Die Summe und Geldſorten.

Quinto: Die Unterſchrift deſſen, welcher den Wechſelbrief ausgegeben.

Sexto: Die Aufſchrift an denjenigen, welcher den Wechſelbrief zu bezahlen hat.

Septimo: Den Ort, wo man die Bezahlung leiſten ſoll; und

Octavo: Daß darinnen, daß es ein Wechſelbrief, und ob es Prima, Secunda, Tertia oder Sola ſey, ausdrücklich erwähnet werde. Es wird zwar auch

Nono: zu einem förmlichen und bündigen Wechſelbrief

der Empfang der Valuta, oder des Werths, mit welchem der Ausgeber des Wechſelbriefes vergnüget worden, insgemein erfordert; hievon aber wird im Folgenden ein mehreres gedacht werden (§. 36. folgg.).

Man pflegt zwar auch in einigen Wechſelbriefen beyzurücken, für weſſen Rechnung die Wechſelſumma gezogen worden; weil man aber gemeiniglich auf den Aviſobrief ſich diesfalls bezieht, ſo hat es auch dabey ſein Bewenden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. erfordert für alle ſowohl eigene als traſſirte Wechſelbriefe, nach

§. 749. Das Wort Wechſel. (§. 30.)

§. 750—760. Die beſtimmte Geldſumme und Münzſorten. (§. 31. 43. 51.)

§. 761—764. Den Namen des Empfängers. (§. 34.)

§. 765—769. Die Valuta. (§. 39.)

§. 770. 771. Das Datum. (§. 24.)

§. 772—775. Die Zahlungszeit (§. 24.), ſiehe auch bedingte Wechſel, Sichtwechſel. §. 2. Verfalltag. §. 2.

§. 776—784. Die Unterzeichnung. (§. 40.)

Dann insbeſondere noch für traſſirte Wechſelbriefe

§. 940. Den Namen des Gezogenen, welcher die Zahlung leiſten ſoll, im Context des Wechſels oder unter demſelben deutlich ausgedruckt, und

§. 942. Den Ort der Zahlung. (§. 33.)

die Schwediſche Wechſelordn. Art. I. §. 2. erfordert

1) den Ort und die Zeit, wann und woſelbſt derſelbe geſchrieben wird.

2) Ob derſelbe ein einfacher ſey, oder ob mehrere Wechſelbriefe über eben dieſelbe Summe ausgegeben, und der wievielſte derſelbe in der Ordnung ſey.

3) Die Zeit, wann deſſen Innhalt bezahlt werden ſoll.

4) Der Name, an welchen die Bezahlung geſchehen ſoll.

5) Die Geldſumme, welche der Wechſelbrief in ſich hält, und mit voll ausgeſetzten Buchſtaben in dem Wechſelbrief ſoll ausgeſchrieben und überdem oben an mit Ziffern bezeichnet werden.

6) Von wem und wie die Bezahlung dafür erlegt worden.

7) Den Namen desjenigen, an welchen er geſtellt worden.

8) Den Ort, woſelbſt derſelbe wohnt, oder ſich aufhält, und wo die Bezahlung geſchehen ſoll, und

9) Des Wechſelgebers eigenhändige Unterſchrift.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. I. will, daß jedesmal folgende Puncte exprimirt werden ſollen.

1) Der Name desjenigen, dem oder auf deſſen Ordre die Zahlung zu thun.

2) Die Summe und Geldſorten, ſo gezahlt werden ſollen; und zwar ſoll die Summe zu Verhütung aller Verfälſchung, beſonders mit Ziffern, und beſonders mit Buchſtaben ausgedruckt werden.

3) Die Verfallzeit.

4) Die Valuta und von wem ſie gehoben ſey. (§. 36. folgg.).

5) Das Datum, wann und wo der Wechſelbrief ausgeſtellt worden.

6) Die Unterſchrift, und zwar der völlige Tauf- und Zuname des Ausgebers und Traſſirers, und

7) die Ueberſchrift und der Vorname desjenigen, auf den die Tratta geſchiehet, oder der die Zahlung thun ſoll.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. VI. erfordert zur Form eines ordentlichen und förmlichen Wechſels

1) die Worte: gegen dieſen meinen oder unſern Sola- oder Primawechſelbrief.

2) Den Namen desjenigen, dem oder auf deſſen Ordre die Zahlung zu thun.

3) Die Summe und Geldſorten, ſo bezahlt, welche in dem Wechſelbrief ſelbſt mit völligen Worten und Buchſtaben ausgeſchrieben werden ſollen.

4) Die Verfallzeit.

5) Das Wort: Valuta, oder den Werth, wovon jedoch, in wie weit ſolche erfordert werde, in folgenden Artikeln noch ein mehreres gedacht werden ſoll. (§. 36. folgg.).

6) Die Zeit und Ort, wann und wo der Wechſel ausgeſtellt worden. (§. 23.).

7) Die Unterſchrift des Vor- und Zunamens des Ausgebers und Traſſirers.

8) Die Unterſchrift, wie auch Vor- und Zuname desjenigen, auf den die Tratta geſchiehet, oder der die Zahlung thun ſoll.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. VI. iſt gleichlautend.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. I. §. 1. enthält: Ein jeder Wechſelbrief ſoll folgende Requiſita enthalten, vermöge deren darin ausgedruckt iſt,

1) der Ort, das Jahr und Tag, an welchem er ausgeſtellt worden iſt.

2) Die Zeit, da der Wechſel ausgeſtellt werden ſolle.

3) Der Name derjenigen Perſon, an welche, oder auf deren Ordre und Anweiſung die Zahlung geſchehen ſoll.

4) Die Valuta, oder der dafür empfangene Werth.

5) Die Summe, ſo bezahlt werden ſoll, welche aber mit Buchſtaben ausgeſchrieben werden muß.

6) Die Sorten, worin ſie bezahlt werden ſoll.

7) Das Wort Wechſel oder Wechſelbrief.

8) Die völlige Unterſchrift deſſen, der den Wechſelbrief ausgeſtellt, und dabey in Anſehung des Vor-

namens, wie einer ſolchen zu gebrauchen gewohnt; es wäre dann, daß gewiſſe Handlungsgeſellſchaften die Gewohnheit hätten, nur blos ihre Zunamen in der Unterſchrift oder Firma zu gebrauchen; ſodann

9) der völlige Name deſſen, der den Wechſel bezahlen ſoll; und endlich

10) der Ort, wo derſelbe wohnt, oder anzutreffen iſt; doch ſoll der ſtatt des Orts, oder neben der Benennung des Orts gebrauchte Ausdruck: wo ich anzutreffen, der Verbindlichkeit des Wechſelbriefes nichts derogiren.

die Bremer Wechſelordn. Art. I. ſchreibt folgende Form vor:

1) Das wahre Datum, und zwar ohne Acceptation eines Tages, da bereits die Poſt abgegangen, oder Zurückſetzung der Tage auf den andern Poſttag, als welches sub poena falsi verboten wird.

2) Den Ort, wo derſelbe ausgegeben.

3) Der Name deſſen, dem die Zahlung geſchehen ſoll.

4) Die Verfallzeit.

5) Die Summe und Geldſorten, und zwar mit Buchſtaben ausgeſchrieben.

6) Die Valuta, und von welchem ſie empfangen (worauf es aber alsdann, wenn ein Wechſelbrief von einem andern Ort gezogen, und einmal acceptiret worden, nicht mehr aukommt, ſondern ſolcher ohne alle Exception muß bezahlet werden).

7) Den Namen und den Wohnplatz deſſen, auf welchen der Wechſel traſſiret iſt.

8) Die Unterſchrift deſſelben, ſo den Wechſelbrief ausgeſtellt.

die Elbinger Wechſelordn. Art. I. Wer nach Wechſelrecht klagen will, derſelbe muß einen Wechſelbrief in Händen haben, in welchem folgende weſentliche Stücke enthalten ſind.

1) Das Datum, oder der Ort, das Jahr und Tag, an welchem der Wechſel ausgeſtellt worden.

2) Die Verfallzeit, da der Wechſel bezahlt werden ſoll.

3) Das Wort: Wechſel, oder Wechſelbrief.

4) Der Name desjenigen, an welchen oder auf deſſen Ordre die Zahlung geſchehen ſoll.

5) Die Summe nicht blos mit Ziffern, ſondern auch Buchſtaben ausgeſchrieben, und die Geldſorte, welche bezahlt werden ſoll.

6) Die Valuta, von wem dieſelbe empfangen worden, und ob ſie in Rechnung beſtehe oder baar bezahlt worden. Ein acceptirter Wechſelbrief aber, oder welcher aus fremden Orten hieher kommt, muß dennoch acceptiret werden, obgleich der Empfang der Valuta oder des Werths darinnen nicht enthalten wäre.

7) Der Name desjenigen, der den Wechſel bezahlen ſoll, nebſt dem Ort, wo derſelbe wohnt, oder anzutreffen iſt.

8) Die Unterſchrift des Namens desjenigen, der den Wechſel ausſtellt.

die Gothaiſche Wechſelordn. erfordert nach §. 1.

1) Das Datum oder locus solutionis.

2) Die Verfallzeit.

3) Der Name deſſen, dem die Zahlung geſchehen ſoll.

4) Die Summe und Sorten des Geldes.

5) Die Valuta, und von wem ſolche empfangen ſey.

6) Die Unterſchrift des Tauf- und Zunamens deſſen, ſo den Wechſelbrief ausgeſtellt, ohne Abbrevirung und mit vollen Buchſtaben.

die Weimariſche Wechſelordn. §. II.

1) Das Datum.

2) Die Verfallzeit.

3) Wo und an wen die Zahlung geſchehen ſoll.

4) Die Wechſelſumme und Geldſorten, deren jene doch nicht mit bloßen Ziffern auszudrucken.

5) Valuta und vom wem ſolche empfangen ſey.

6) Die Namensunterſchrift deſſen, ſo den Wechſel ausgeſtellet.

7) Die Acceptation des Wechſels, wann ſolcher traſſiret iſt.

die neuere Churbayern= und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. II.

1) Soll der Ort, wo der Wechſelbrief ausgegeben wird, der Tag, Monat und das Jahr, nebſt dem Namen deſſen, dem er bezahlt werden muß; die Summe (dieſe muß mit Worten im Context geſchrieben werden), und die Geldſorten (das iſt, Current= oder Conventionsmünze), benannt, auch der Empfang der Valuta, oder des Werths, es ſey ſolches in Geld, Waaren oder anderen; wie auch das Wort Ordre, wenn der Wechſelbrief kein trockener, ſondern dem Giro unterworfen iſt.*), beygeſetzt werden.

2) Wird die Unterſchrift des Ausgebers und die Aufſchrift des Laſtträgers, oder desjenigen, der den Wechſel zu bezahlen hat, und

3) die Bezeichnung des Orts, wo die Bezahlung geleiſtet werden muß, nebſt der ausdrücklichen Erwähnung, daß es ein Wechſelbrief, und ob er Prima, Secunda, Tertia oder Sola ausgeſtellt worden, erfordert.

die Altenburg. Wechſelordn. erfordert Cap. I. §. 1.

zu eigenen Wechſelbriefen

a) die deutlich ausgedruckte Meldung des Wechſels, oder Wechſelverſchreibung.

---

*) Die Worte: wie auch ꝛc. ſind in der ältern Wechſelordnung nicht enthalten.

b) Die Zeit der Ausſtellung ſowohl, als der beliebten Zahlung, benebſt dem Orte, wo ſolche geſchehen ſoll.

c) Die Summe, und zwar mit buchſtäblicher, oder ſonſt jedermann bekannter Bemerkung der Geldſorten.

d) Die Unterſchrift des Tauf- und Zunamens des Ausſtellers mit allen Buchſtaben, ohne Abbrevirung und zwar bey denenjenigen, ſo mehr Vornamen führen, iſt es genug, wenn wenigſtens einer davon ausgeſchrieben, ſowohl bey Handlungscompagnien, wenn des Vornehmſten Name vorgeſetzt, oder die ſonſt gewöhnliche Schreibart beobachtet wird.

e) Der Name desjenigen, an den der Wechſel ausgeſtellt.

f) Die Valuta, von wem und wie ſie empfangen,

und nach Cap. II. §. 1. zu traſſirten Wechſeln weiters

a) der ganze Name des Traſſanten;

b) desgleichen des Traſſaten oder Acceptanten, welchem das Geld auszuzahlen Auftrag geſchiehet, ſowohl als

c) des Präſentanten, der das Geld empfangen ſoll.

d) Die gewöhnliche Acceptation; dahingegen wenn auch der empfangenen Valuta, wie zwar an ſich ſelbſt billig, darinnen nicht gedacht wäre, der Wechſel einen Weg, wie den andern, kräftig und gültig iſt.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. 1. Es ſoll in einem förmlichen Wechſelbrief der Ort, da derſelbe gezogen, das Jahr, Monat und Tag, wann es geſchehen; die Summe und Geldſorte, worin, wo, wann und an wen zu bezahlen, der Name des Trahenten, Gebers und Bezogenen, auch die Valuta, wie ſie vergnügt worden, benennt, und die an Ordre geſtellte ordentlich girirt seyn.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. 1.

1) Das Wort Wechſel.
2) Den Vor- und Zunamen des Traſſaten, oder deſſen, der das Geld zahlen ſoll.
3) Vor- und Zunamen deſſen, der das Geld bekommen ſoll, beydes völlig ausgeſchrieben.
4) Die Benennung des loci und termini ſolutionis.
5) Die Summa des zu zahlenden Geldes, welches mit Ziffern und Buchſtaben am ſicherſten zu exprimiren.
6) Die Valuta.
7) In der Unterſchrift der völlig ausgeſchriebene Vor- und Zuname deſſen, ſo den Wechſel ausgiebt.
8) Ort, Jahr und Tag, da der Wechſel ausgegeben worden.

die Nordhäuſer Wechſelordn. benennt die Requiſiten alſo:

1) Das Datum.
2) Die Verfallzeit.
3) Den Namen deſſen, dem die Zahlung geſchehen ſoll.
4) Die Summen und Geldſorten.
5) Den Empfang des Werthes oder Valuta, und
6) Die Unterſchrift deſſen, ſo den Wechſel ausſtellt.

die Leipziger Wechſelordn. enthält §. III. Soviel die Form und Art der Wechſelbriefe betrifft, dieweil ſelbige unter Handelsleuten genugſam bekannt und eingeführt; ſo hat es damit auch forthin ſein Bewenden, und ſollen dieſelben, es mag der empfangenen Valuta, wie zwar an ſich billig wäre, darinnen gedacht ſeyn, oder nicht, einen Weg wie den andern, kräftig und gültig ſeyn.

die Reußplauiſche Wechſelordn. §. 11. Im Falle Jemand einen Wechſel in ſeinen gehörigen Formalien, da nämlicher ſolche Verſchreibung vor einen Wechſel ausgiebt, und ſolchergeſtalt ſie auch benennt, und darin verſichert, daß er den Werth und Valuta empfangen, ſich zur Zahlung einer

gewiſſen Summe, binnen einer geſetzten Zeit verbindlich macht, oder den von einem andern auf ihn ausgeſtellten Wechſel acceptiret, und gleichwohl keine Zahlung leiſtet u. ſ. w.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 1. Was die Form, Eigenſchaften und rechtlichen Erforderniſſe eines Wechſelbriefs ſeyen, wird hier, als vorhin bekannt, vorausgeſetzt.

die Däniſche Rechte, Buch V. Cap. XIV. Art. VIII. enthalten: Wechſelbriefe ſollen, wie die allerkräftigſte Handſchriften gültig ſeyn.

Es iſt darin

die Summe, einmal mit Buchſtaben, und hernach mit Zahlen, ſowohl

das Wort: Wechſelbrief auszudrucken; gemeiniglich wird Prima und Secunda, auch mehrere, wenn es verabredet, ausgeſtellt.

Wenn nur im Wechſelbrief der Empfang der Valuta bekennet, hat ſelbiger ſeine Kraft, er mag gleich, über baares Geld, erhaltene Waaren, oder eine andere Schuld gegeben ſeyn.

die neuere oder Copenhager Wechſelordn. enthält §. 1. Alle Wechſelbriefe ſollen kurz verfaßt, und mit A, ſo den Wechſel ausgiebt, ſeiner eigenen Hand unterſchrieben, auch die Summe deſſen, ſo zu bezahlen, darinnen ſpecificiret, wie auch die Zeit, wann die Bezahlung geſchehen ſoll, und deſſen Werth angenommen, und darin, daß es ein Wechſelbrief ſey, ausdrücklich erwähnt werden.

die Ruſſiſche Wechſelordn. bezieht ſich Cap. I. §. 11. auf die dieſer Wechſelordnung angefügte Formularen (§. 41.).

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. XIV. Wegen der Wechſelbriefe und des Innhalts der Partheyen, die auf Wechſel gegeben und in beſagten Jahrmärkten bezahlt worden, iſt verordnet, daß darin, was für Waare darauf empfangen worden, und der Innhalt benennt ſeyn muß, nebſt dem Bekenntniß, dieſes Briefchen zu bezahlen, und daß alle mit dem Innhalte der Bezahlung ausgeſtellte Wechſelbriefe ihre Kraft haben ſollen, als wenn ſie in der That und in Contanten vergnügt worden wären,

und daß man zu keiner Zeit, noch in einigen Orten, wo es ſeyn mag, weder vor Gerichte, noch außer demſelben zu ſagen befugt ſeyn ſolle, daß die Bezahlung nicht wirklich und in der That vergnügt worden wäre, welcher Innhalt den Bilanztag mit Unterſchrift deſſelben Tages übergeben werden muß. — Ingleichem wird verordnet, daß alle Handlungen, ſowohl von Wechſelbriefen, Contanten, Obligationen, und andere Verhandlungen, wie ſie Namen haben mögen, welche mit dem Datum in beſagten Jahrmärkten, mit Ausſchließung der Polizen gegeben werden ſollen, von Perſonen, die ſich auf demſelben Jahrmarkte gegenwärtig befinden, und Autorität haben, ihre Namen für Summen, als Verbindungen, welche ſie beſtätigen ſollen, zu obligiren, beſtätiget werden ſollen; und die auf andere Art gemacht und beſtätiget worden, ſollen kraft des beſagten Tages gemachten, und von dem Canzler Bernardo Badorno angenommenen Rathſchluſſes ungültig und von keiner Würde ſeyn.

Les Ordonnances ſur le Commerce des Negotians et Marchands Titr. V. Art. I. Les lettres de change contiendront ſommairement, le nom des ceux, auxquels le contenu devra être payé, le tems de payement, le nom de celuy, qui en a donné la valeur; et ſi elle a eſté receue en deniers, marchandiſe, ou autres effets.

andere Wechſelgeſetze ſetzen, wie die angeführte Leipziger und Augsburger, die Form der Wechſelbriefe als bekannt voraus. Z. B. die Frankfurter, Danziger, Cöllner, Breßlauer, Hamburger, Amſterdamer, Rotterdamer, Antwerpner, Botzener oder Tyroler und andere mehr; wie dann auch

die Pohlniſche Wechſelordn. §. I. num. 7. noch hinzufügt. Die Wechſel mögen in einer europäiſchen Sprache geſchrieben ſeyn, in was für einer ſie wollen, ſo müſſen ſie ihre Gültigkeit haben.

§. 20.

Fortſetzung und Form des Wechſelbriefs.

Bey genauer Anſicht aller dieſer Wechſelgeſetze wird man eine ſorgfältige Uebereinſtimmung derſelben in Beſchreibung der Requi-

Requiſiten eines Wechſelbriefes überzeugend gewahr, und man ſchon in einer und der andern eine gleiche Sorgfalt vermißt, ſo läßt ſich doch daraus noch nicht folgern, daß derjenige Punct, welcher übergangen worden iſt, bey Wechſelbriefen, die in demſelben Orte oder Lande ausgeſtellt worden ſind, ohne das Wechſelrecht zu verlieren, wegbleiben könne. Wenn z. B. die Gothaiſche und Nordhäuſer Wechſelgeſetze den Namen des Traſſaten, der den Wechſel acceptiren und bezahlen ſoll, nicht anführen; wenn ferner in der Däniſchen und der Copenhagner Wechſelordnung, in jener weder des Traſſaten noch des Remittenten, noch des Traſſanten, und in dieſer weder des Traſſaten noch des Remittenten erwähnt wird, und wenn die Bremer, Braunſchweigiſche und einige andere nichts von dem Ausdruck: Wechſel oder Wechſelbriefe, enthalten, ſo iſt wohl kein Zweifel, daß in ſolchen Fällen aus dem allgemeinen Wechſelbrauch das Abgehende ergänzet werden müſſe.

Die Form der Wechſelbriefe bildete ſich lange vorher, ehe darüber Wechſelgeſetze verfaßt wurden, unter den Kaufleuten, und iſt mit der vor mehrern Jahrhunderten gleichſtimmend. Den älteſten Wechſelbrief liefert Scaccia in tract. de commerciis et cambiis, in translationibus vom 19. März 1325. folgenden Inhalts:

> Numerate per istam primam litteram primo Octobr. Lucae de Goro 45. libras, quae in pari valore hic receptae sunt a Masio Rhena: numerate vero tempestive, et meum in computum scribite, et R. ita Christus nos salvet. Bonromaeo de Bonromaei salutem Midiolano 19. Martii 1325.
>
> in tergo. Alexandro de Bonromaei et Domino de Andrea.
>
> prima de libr. 45.

desgleichen ebendaſelbſt vom 1. Febr. 1381. folgenden Inhalts:

In nomine Domini, amen. Primo Februarii 1381. numerate secundum istam primam litteram ex consuetudine nobismet ipsis 43. libr. grossorum, qui sunt in cambio 440. ducati, quos accepi a Sejo

Titio. Sempronius.

ferner vom 18ten Octobr. 1613. folgenden Inhalts:

Anno 1613. 18. Octobr. Genuae, 110½ scut. stampar.

Magnifice Domine, placebit tibi, ut solvas ad omne ejus desiderium Domino Marco N. 110½ sc. auri stamparum pro valore praesenti, quem accepi a meo Domino Tullio Varesa, et in meum computum notabis.

Sunt enim scuti auri ad stampas auri et inde 10½ scut. in summa 110½ scut.

Joannes Franciscus N.

in tergo

Magnifico Domino

Francisco N.

Romam.

vom 10ten Octobr. 1614.

Magnifico Francisco Numio. Placentiam nundinis Sanctorum anno 1614. 10. Octobr. Genuae scut. 1000. Marcharum. In solutione nundinarum proximarum Sanctorum solve per istam primam cambii tibi ipsi mille scutos marcharum, pro valore recepto in Cartulario gabellae cambiorum per tuum Franciscum Nomium hinc, et pone in meum computum. Vale.

Lan Francus de Furno.

vom 10. May 1615.

Anno 1615. 10. Maji Placentiae sc. 996. 13. 4. per solid. 71. 4.

Solve 28. praesentis per istam primam cambii Octavio sc. 995. per solid. 71. 4. in scutis

argenti; conformiter decreto: mihi computatos, et pone in tuum computum.

Marco. Jacobus.
Genuam.

Raphael de Turri liefert in Disp. III. quaest. I. n. 29. folgendes Formular.

1625. à 3. Maggio in Massà scuti 1000. ſs. 150 per scut.

Alli 8. del presente mese pagate per questa prima di cambio à voi stesso scuti 1000. à ss. 150. per scuto valuta del nostro Dante di qui e ponete à mio conto: valendovi del mancamento nella promissa d'agosta al conto, che sarà porto, a Dio.

Pietro
a Dante in Milano.

Einen deutſchen Wechſelbrief, über welchen geſtritten ward, liefert vom Jahr 1679.

Siegel in corpore juris Cambial. Band II. Parere XXVI. Seite 31.

folgenden Inhalts:

Anno 1679. den 10ten September in Wien Rthlr. 650 Cour.

Nächſtbevorſtehende Leipziger Michaelmeſſe gelobe und verſpreche ich zu bezahlen, dieſen meinen Sola Wechſelbrief an die Ordre Herrn Samuel Fiſcher Rthlr. 650. Cour. um den Werth von demſelben vergnüget, verſpreche gute Zahlung, à Dieu.

Matthias Fuchs.

deßgleichen Parere I. Seite 2. vom Jahr 1686.

Berlin den 8. Junii 1686. Rthlr. 575 Banco.

Drey Wochen Dato beliebe der Herr zu zahlen, pro dieſen meinen prima Wechſelbrief an Herrn Andreas Meyer, oder Ordre, Reichsthaler

Fünfhundert Siebenzig und Fünf, ſage 575 Rthlr. Banco, um den Werth allhier wohl vergnügt, d. h. thue gute Zahlung, Gott befohlen.

Herrn Ehdwgſtr
Herrn Luther Kunzen. Chriſtian Keibeler.
prima. grgl.
in Hamburg.

und alle Formulare, die uns die Schriftſteller von Wechſelbriefen aufſtellen, und bey Zipfeln, Eſtorn, Ludovici, Beck, Siegeln, Königken, Selchow, Engau u. a. mehr zu finden ſind, desgleichen welche die Elbinger und Ruſſiſche Wechſelordnungen liefern, ſind von dergleichen und nämlicher Form und Faſſung; und eben daher läßt ſich der diesfalls von vielen Jahrhunderten her erhaltene allgemeine Wechſelgebrauch nicht bezweiflen.

§. 21.

Ein Wechſel muß ſchriftlich verfaßt ſeyn.

Vor allen Dingen wird alſo zu einem gültigen Wechſelbrief erfordert, daß er ſchriftlich verfaßt ſeye; ſelbſt das Wort Wechſelbrief zeigt ſolches an, und als eine mit dem Executivrecht verſehene Gattung eines instrumenti guarentigiati, oder klaren Briefs und Siegels iſt es eine natürliche Folge davon, und wenn ſchon die Verbindlichkeit zur Strenge des Wechſelrechts auch, ohne Schrift, beſtehen kann, weil ſie auf der Uebereinkunft des Traſſanten und Remittenten beruhet, ſo iſt es doch theils verordnet, theils durch Kaufmannsgebrauch eingeführt, daß der Wechſelcontract ſchriftlich verfaßt werden müſſe, wenn daraus nach Wechſelrecht ſoll geklagt werden können:

Claproth im Wechſelprozeß Seite 83.
von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 16.
Barth in hodeget. for. Cap. IV. §. 2. lit. c.

daher es der Sache ganz angemeſſen iſt, wenn in

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. 1. verſehen iſt. Ein Wechſel muß durchaus eine Handſchrift ſeyn, und

zwar damit er deſto bequemer umlaufen und bezahlt werden könne, wie auch weil man ſonſt wegen ſeiner Rechtsgültigkeit leichter im Wechſelprozeſſe verwickelt werden könnte.

§. 22.

Von weſentlichen und nicht weſentlichen Requiſiten eines Wechſelbriefs.

Was aber die Erforderniſſe eines Wechſelbriefs in ſeiner ſchriftlichen Form betrifft, ob nämlich dieſer oder jener Punct (§. 12. folgg.) weſentlich oder nicht weſentlich erfordert werde, iſt zu unterſcheiden, ob von der aus einem Wechſelbrief entſpringenden Verbindlichkeit und Klage die Rede ſeye, oder von dem Verfolg derſelben nach der Strenge des Wechſelrechts; dorten können einige Stücke vermißt werden, welche in dieſem Fall vorhanden ſeyn müſſen. Desgleichen kann auch, bey Abmangel eines einzigen an ſich nicht weſentlichen Stücks, wenn er in einem vorliegenden Falle juſt nothwendig war, verhindern, daß der Wechſelprozeß nicht Statt haben kann, wo im andern Falle beym Cammergericht auf einen vollſtändigen Wechſelbrief, ohne vorher den Gegentheil zu hören, mandata sine clausula erkannt, und in den Reichslanden, wo die Wechſelſtrenge eingeführt iſt, auch, ohne den Wechſelſchuldner vorzuladen, gleich mit der Wache vorgeſchritten wird, ſiehe Wechſelrecht §. 4. welches alles ſich bey näherer Beleuchtung berührter Requiſiten umſtändlicher veroffenbaren wird.

§. 23.

1tes Requiſit. Ort der Ausſtellung des Wechſelbriefs.

Das erſte Requiſit iſt der Ort, wo der Wechſelbrief ausgeſtellt wird (§. 20.). An und für ſich kann ſich jemand aller Orten nach Wechſelrecht verbindlich machen, und wenn dieſes aus dem Wechſelbriefe deutlich zu Tage liegt; ſo iſt der Ausdruck des Orts für ſo nothwendig nicht zu halten, und der Richter wird aller Orten den Ausſteller deſſelben nach der auf ſich genommenen Verbindlichkeit beurtheilen und richten; außerdem kann es auch in allen Fällen zuweilen eintreffen, daß der Ausdruck des Orts nicht noth-

wendig iſt, welches beſonders bey Eigenen Wechſelbriefen der Fall iſt, wenn der Glaubiger und Schuldner am nämlichen Orte beyſammen wohnen, weil die Vermuthung dafür iſt, daß die Ausfertigung des Wechſelbriefs am nämlichen Orte geſchehen ſey,

arg. L. 21. ff. de probat.

und aus gleichem Grunde bey traſſirten Wechſeln, wenn der Ausſteller ein bekannter großer Banquier und Handelsmann iſt, von deſſen Wohnſitz die übrigen Wechſelintereſſenten völlige Nachricht haben, Statt hat. Allein außer dieſen beſonderen Fällen iſt die Bemerkung des Orts in manchem Betracht ſo nothwendig, daß deſſen Abmangel ſowohl dem Wechſelgeſchäfte hinderlich, als für die Anwendung des executiviſchen Wechſelrechts aufhaltend und ſchädlich werden kann: dahin gehört z. B. wenn die Wechſelfähigkeit des Traſſanten oder Ausſtellers nicht hinlänglich bekannt, und beym Wechſelgericht zur Sprache kommt; desgleichen wenn der Indoſſatar, welcher den Ausſteller des Wechſels nicht kennt, ehe er den Brief einhandelt, vorher prüfen will, ob die Wechſelgeſetze da, wo er wohnt, von der Art ſeyen, daß er ſich zur Annahme des Giro entſchließen könne: denn da alle dieſe und andere Fälle, aus den Geſetzen des Orts, wo der Wechſelbrief ausgegeben worden iſt, ihre Entſcheidung hernehmen müſſen,

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. XLVI. n. 12.
Heineccius elem. jur. camb. Cap. IV. §. III.
Hommel Obs. CCCCIX. n. 6. und Obs. DCXCV. n. 7.

wie dieſes auch verordnet iſt in

dem Däniſchen Recht Buch V. Cap. XIV. §. IX. Wenn an fremden Orten ausgeſtellte Wechſelbriefe dieſer Verordnung nicht conform ſeyn, ſollen ſie dennoch in unſern Landen das Wechſelrecht genießen, wofern bewieſen werden kann, daß ſie an dem Orte, wo ſie ausgegeben, als gültige Wechſelbriefe anzuſehen.

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 936. Außer-

halb Landes vorgenommene Wechſelgeſchäfte ſind nach den Geſetzen des Orts, wo ſie verhandelt worden, zu beurtheilen. — §. 937. Beſonders müſſen die Erforderniſſe eines gültigen Wechſelindoſſaments nach den Geſetzen des Orts der Ausſtellung beſtimmt werden. — §. 938. Hat aber ein Landeseinwohner mit einem andern Landeseinwohner, welcher nicht wechſelfähig iſt, außerhalb Landes ein Geſchäft geſchloſſen: ſo iſt ſelbiges nur eben ſo zu beurtheilen, als wenn es innerhalb Landes geſchloſſen wäre.

ſiehe auch Wechſelrecht §. 8. Da ferner der Präſentant und Indoſſatar, wenn er an den Traſſanten ſeinen Regreß nehmen will, doch wiſſen muß, wo er wohne oder ſich aufhalte, welchen Fall vor Augen hat

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XVI. wenn ſie verordnet: Ob zwar die Benennung des Jahres und Tages insgemein gleich anfangs geſetzt wird, ſo iſt doch ſolche, wenn es etwa nicht geſchehen, oder ein Verſehen vorgegangen wäre, dem Wechſel nicht hinderlich, wenn in dem Wechſel die Verfallzeit, als nämlich des Jahrs und Tages benannt iſt, und kann ſich der Acceptant oder auch der Remittent, da der Wechſel mit Proteſt zurückkommt, der Zahlung nicht entziehen: der Ort aber, und deſſen Bemerkung muß deswegen fleißig beobachtet werden, damit, wenn der Wechſel nicht acceptiret oder bezahlet würde, der Präſentant gewiß ſey, wohin er den Wechſel mit Proteſt hinwiederum zurückſchicken ſoll, womit

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VI. übereinſtimmt.

da auch die Frage von wucherlichen Contracten, ohne den Ort der Ausſtellung zu wiſſen, nicht beurtheilt werden kann u. ſ. w. und da endlich der Fälle, in welchen der Mangel der Anzeige des Orts, wo ein Wechſelbrief ausgeſtellt iſt, dem Wechſelgeſchäfte hinderlich und ſchädlich ſeyn kann, weit mehrere ſich denken laſſen, als derjenigen, wo derſelbe unſchädlich iſt, ſo iſt der Ausdruck des Orts der Ausſtellung eines Wechſelbriefs für ein ſolches Requiſit zu halten, das ein ſorgfältiger Wechſelnegotiant, ein ſorgfältiger Kauf- und Handelsmann, dem es um Bey-

behaltung ſeines Credits zu thun iſt, für ein in vielem Betracht nothwendiges Requiſit halten muß, obgleich derſelbe an und für ſich zu den natürlichen Erforderniſſen (naturalia cambii) zu rechnen iſt, und in einigen Fällen, unbeſchadet des Wechſelrechts, weg ſeyn kann. Auch der allgemeine Wechſelgebrauch iſt für die Anzeige des Orts der Ausſtellung im Wechſelbrief; und wo vollends die Wechſelgeſetze ſolche unter die Erforderniſſe eines die Wechſelſtrenge wirkenden Wechſelbriefs ausdrücklich rechnen, da muß dieſelbe zum Weſentlichen eines förmlichen Wechſelbriefs alſo gezogen werden, daß bey deſſen Abmangel der Wechſelprozeß nicht Statt haben kann, bis dahin, da der Beklagte den Wechſelbrief ohne dieſen Mangel einzuwenden recognoſciret hat.

arg. L. 23. C. de fideicomm. L. 1. §. 7. 8. ff. de const. pecun.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 127.

§. 24.

IItes Requiſite die Zeit der Ausſtellung des Wechſelbriefs.

Das zweyte Requiſit eines vollſtändigen wohlgeordneten Wechſelbriefs iſt die Bemerkung des Tages, Monates und Jahres, an welchem derſelbe ausgegeben worden iſt. An und für ſich hat es damit gleiche Bewandniß, wie mit der Ausfertigung eines instrumenti guarentigiati (§. 17.). In den Landen, wo der Ausdruck der Zeit ausdrücklich als ein weſentliches Erforderniß eines die Wechſelkraft wirkenden Wechſelbriefs vorgeſchrieben iſt (§. 19.), hat dieſer Punct ſelbſt durch die Geſetze ſeine Erledigung erhalten; und wenn es daran gebricht, ſo kann der Richter nicht wohl den Wechſelbrief für eine rechtsgültige Urkunde erklären, in ſo fern nicht der Beklagte durch ſeine Anerkenntniß dieſen Mangel gehoben hat. Und eben dieſes iſt auch von allen Wechſelgeſetzen zu ſagen, welche die Form der Wechſelbriefe als eine gemeine bekannte Sache vorausſetzen, als die Leipziger, Augsburger, oder auch dieſes Requiſits doch insbeſondere nicht erwähnen, als die

Frankfurter, Danziger und andere mehr; wie dann die letzte,

die Danziger Wechſelordn. Art. III. verordnet: Unordnungen vorzukommen, ſollen künftig alle Wechſelbriefe in dem Poſttage, an welchem der Wechſel kann verſandt werden, datirt ſeyn, und ſoll demnach, obgleich einige Zeit her ein anders üblich geweſen, niemand ſich künftig unterſtehen, einen vor Abgang der heutigen Poſt geſchloſſenen Wechſel, auf das Datum der vorigen Poſt zu ſtellen.

Was aber insbeſondere die Lande und Städte betrifft, wo die Wechſelgeſetze die Requiſiten eines Wechſelbriefs gar nicht oder nicht vollſtändig beſchrieben haben, kann zwar, wenn man den allgemeinen Wechſelbrauch (§. 20.) dabey gar nicht in Erwägung ziehen will, der Ausdruck der Zeit bey Ausſtellung eines Wechſelbriefs als ein eſſentielles Requiſit nicht betrachtet werden, daß nämlich derſelbe aus ſolchem Abmangel für ungültig erklärt werden müſſe, und der Wechſelprozeß nicht Statt haben könne, weil bey wechſelfähigen Perſonen es gar nicht darauf ankommt, an welchem Tage ſie ſich wechſelmäßig verpflichtet haben.

arg. L. 5. C. de transact.

Wenn daher eine ſonſt wechſelfähige Perſon einen Wechſelbrief ohne Benennung des Tags, Monats und Jahres ausſtellt, und ſich darin verbindet, am nächſtkommenden Freytag oder auf nächſtkommende Oſtern, oder auf ſolche Zeiten zu bezahlen, bey denen der Zahltag von der Präſentation und Acceptation ſeine Beſtimmung hernimmt, ſiehe Zahlungszeit §. 5. folgg. ſo iſt kein Zweifel vorhanden, daß ein ſolcher Wechſelbrief nicht von Beſtand ſeyn werde, und bey allen Gerichtsſtellen wird man, wenn anders am Wechſelbriefe ſonſt nichts weiters auszuſetzen iſt, demſelben die Wechſelrechte angedeihen zu laſſen, um ſo weniger entſtehen, je leichter ein ſolcher Abmangel aus Irrthum und Verſehen entſtehen kann, der dann zwar dem Ausſteller ſelbſt, nicht aber dem Wechſelinnhaber eben ſo leicht präjudiciren wird,

L. 157. ff. de reg. jur. L. 65. ff. de evict.

wie ſolches auch enthält

die Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XVI. (§. 23.)

In andern Wechſelbriefen aber, wo der Verfall- und Zahltag vom Tage der Ausſtellung des Wechſelbriefes ſeine Beſtimmung erhält, desgleichen wo die Wechſelfähigkeit des Ausſtellers zur Sprache kommt; wo von Münzſorten die Frage iſt u. ſ. w. iſt der Abmangel des Dati in einem Wechſelbriefe allein hinlänglich, die Wechſelkraft wenigſtens ſolange zu behindern, bis derſelbe berichtiget und gehoben iſt.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. IV. §. IV. und Cap. V. §. VII.

Weil der Wechſelprozeß nur alsdann Statt hat, wenn die Puncte des Klaglibells, worauf es dabey ankommt, in dem Wechſelbrief klar und deutlich zu Tage liegen. Und wenn man nebſt dieſem auf den Wechſelgebrauch Rückſicht nimmt, und in Erwägung ziehet, daß es des Traſſirers Pflicht iſt, auf die richtige und eine wirkſame Faſſung des Wechſelbriefs alle Sorgfalt zu verwenden, damit der Wechſelprozeß Statt finden könne; daß der Remittent ihn dazu gerichtlich anhalten laſſen, und daß der Bezogene ſelbſt aus dieſem Abmangel, die Acceptation zu verweigern, Anlaß nehmen könne; endlich auch der Traſſant ſelbſt, wenn, im Fall dieſe Anſtände eintreten, ſolches das Wechſelgeſchäft verzögern würde, Gefahr laufen kann, ſo wird ein ſorgfältiger Wechſelausgeber ſowohl als Remittent darauf vorzüglichen Bedacht nehmen, daß dieſes Requiſit nicht außer Acht gelaſſen werde; wenigſtens iſt daſſelbe auch in den Landen geſetzlich verordnet, wo ſonſt eine Form zu einem Wechſelbriefe eben nicht vorgeſchrieben iſt: als in

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. IV. Auf einen Wechſelbrief, worinnen die Zeit der Ausſtellung nicht ausgedruckt zu befinden, ſoll nach Wechſelrecht nicht verfahren werden.

der St. Galler Wechſelordn. Art. XXVI. Es iſt einhellig angenommen, daß künftighin alle Wechſel-

briefe, per waſerley Platzes ſeye (die in fiere und Meſſen gezogene ausgenommen) de dato zahlbar ſollen geſtellt werden.

oder auch wo das Datum unter den Puncten eines förmlichen Wechſelbriefs nicht bemerkt worden iſt, als

die Däniſche Verordnung vom 26ten Nov. 1731. Soll auch kein Wechſel, welcher an fremden Orten zu bezahlen ausgegeben wird, auf länger als 2 Monate nach Sicht zu bezahlen geſtellt, vielweniger das Datum in Blanco gelaſſen werden.

§. 25.

III. Requiſit. der Ausdruck Wechſel.

Das dritte Requiſit eines Wechſelbriefs iſt der Ausdruck: Wechſel, oder Wechſelbrief. Ob dieſes zum Weſen eines Wechſelbriefs alſo gehöre, daß bey deſſen Abmangel kein Wechſel vorhanden ſeye, wird geſtritten. Einige Rechtsgelehrte, worunter unter andern zu bemerken

Stryk de camb. lit. accept. Cap. III. §. 9.
Ludovici im Wechſelprozeß Cap. II. §. VIII.
Frank in Inſtit. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. VI. §. 7.

wollen daſſelbe für kein weſentliches Stück eines Wechſelbriefs halten, weil es in allen Schriften mehr auf die Sache ſelbſt als auf die bloßen Worte, die darinnen gebraucht worden ſind, ankommt;

L. 1. C. plus valet quod agit.

weil man in kaufmänniſchen Angelegenheiten auf Subtilitäten und Wortklaubereyen, um des kaufmänniſchen Credits und des Beſten der Handlung willen, nicht ſehen könne, und weil ja ſelbſt die ſchriftliche Faſſung des Wechſelcontracts nichts weſentliches ſeye (§. 21.). Wenn daher eine Schrift, welche ſonſt alle Eigenſchaften habe, um daraus die Wechſelverbindlichkeit begründen zu können, z. B. auf Kaufmanns Wort und Parole geſtellt ſey, oder wenn die Schrift ſo lautete: Auf dieſen meinen Sola,

Prima Brief u. ſ. w. ihr die Wechſelkraft beygelegt werden müſſe, und

Runde im allgemeinen deutſchen Privatrecht §. 224. not. d. bemerkt, daß der franzöſiſche Gerichts- und Handlungsgebrauch die ſogenannten Billets d'honneur, oder Billets à l'ordre für wahre Wechſel erkenne, wenn ſie gleich die Worte lettres de change nicht enthalten; und alles dieſes mag auch, ſolange der Wechſelcontract als ein Conſenſualcontract (contractus conſenſualis) betrachtet wird, und ohne ſchriftliche Faſſung und Form bleibt, ſeine Anwendung wohl haben, weil es in ſolchem Falle nur darauf ankommt, ob und daß der Wechſelſchuldner die Uebernahme der Wechſelverbindlichkeit eingeſteht, oder ſolche auf der Stelle (in continenti) erwieſen werden kann. Wie aber eben dieſes bey den Reichsgerichten zur Auswirkung eines Mandats ohne Clauſul, und in denen Landen, wo das Wechſelrecht gleich durchs Wacheſetzen ſeinen Anfang nimmt; desgleichen, wo ein beſonderes Wechſelgericht angeordnet iſt, nicht hinlänglich iſt, weil dazu klare Urkunden, Briefe und Siegel erfordert werden: alſo iſt auch in den andern Landen die Sache mehreren Schwierigkeiten ausgeſetzt, als daß man ſich dabey geſichert ſehen könnte.

§. 26.

Fortſetzung.

Das Wechſelrecht iſt ſeinem Urſprung nach ein bloßes Gewohnheitsrecht: es hat ſeine Entſtehung bloß der Kaufmannſchaft zu verdanken. Mit dieſer und den Handlungsgeſchäften vertragen ſich zwar die Subtilitäten des römiſchen Rechts nicht, ſie ſind aber doch an eine auf Treu und Glauben ſich gründende Accurateſſe und Punctualität gebunden; davon liegt der Beweis in dem Wechſelgeſchäfte ſelbſt. Anderwärts iſt in dieſem Handbuch bemerkt, daß ſich, beſonders unter unſern Vorfahren in Deutſchland die Schuldner nicht ſelten zum Einlager und Einreiten, zu Hand und Halfter, zum Schuldthurm zu verbinden pflegten.

Reichsabſchied von 1594. §. 81.

Die Reichsgeſetze ſtellten zwar jene ganz, bey dieſen aber nur die Eigenmächtigkeit der Glaubiger, ſich ſelbſt Recht zu verſchaffen, ab: die Verpflichtungen zum Perſonalarreſt, die mit obrigkeitlicher Beywirkung geſchah, blieb aber beſtehen. Von dieſer Art iſt die Verbindung zur Wechſelkraft unter den Kaufleuten: ſie war, wie jene Verträge lange Zeit vorher, ehe ſie hin und wieder in Landesgeſetze aufgenommen worden iſt, in Uebung. Man fand alſo an den Verträgen unter Verbindung zum Wechſelarreſt nichts ungereimtes, wenn dieſer von der Obrigkeit verfüget ward: vermuthlich bezogen ſich auch die Kaufleute auf die Vortheile, die dadurch der Handlung zuwachſen würden, wenn der Credit mit ſo ſtrenger Wirkung begleitet würde. Gleichwohl iſt die Verbindung zum Perſonalarreſt mit der Verbindung zum Wechſelrecht, oder nach Wechſelrecht verſchieden. Bey dieſer kann mit der Captur der Anfang gemacht werden, und der Wechſelſchuldner wird ſelten anders als durch baare Zahlung davon befreyet; bey jener aber, wenn ſich der Schuldner zum Perſonalarreſt verſchrieben hat, und zur Verfallzeit keine Zahlung leiſtet, muß die Ladung vorangehen, mithin dadurch demſelben noch Zeit gelaſſen werden, auf irgend eine Art Rath zu ſchaffen, oder durch erhebliche Einreden den Arreſt abzulehnen.

Siegel im fürſichtigen Wechſelglaubiger Cap. II. §. XI.

Dieſes alte, von der Verbindung zum Perſonalarreſt verſchiedene, auf Accurateſſe, Präciſion, Treu und Glauben ſich gründende Wechſelrecht hat durch den älteſten Gebrauch unter der Kaufmannſchaft ſich in eine mit gleicher Pünctlichkeit vereinbarte Form gebildet, welche ein Wechſelbrief genannt wird. Der Gebrauch will es, daß die eingegangene Wechſelverbindlichkeit mit einem und eben demſelben Worte ausgedruckt werde; eben dadurch unterſcheidet ſich ein Wechſelbrief von einem bloßen Schuldſchein, der zwar den Executivprozeß, niemalen aber den Wechſelprozeß wirkt, ſolang ſich der Schuldner nicht mit deutlichen Worten zum Wechſelrecht verbunden hat; und der

Gebrauch hat es bisher mit ſich gebracht, daß, ohne andere ausdrückliche Landesgeſetze auch der auf Perſonalarreſt, Schuldthurm und Einlager geſchloſſene Contract den Wechſelprozeß nicht bewirken können.

§. 27.

Weitere Fortſetzung.

In einer Sache, die durch langwierige, ſeit Jahrhunderten bekannte Gewohnheit eingeführt iſt, bey der das edelſte des Menſchen, die Freyheit, Gefahr laufen ſoll, ſchien es jedoch dem Handelscredit zu hart und unanſtändig, eine ſolche ſtrenge Verbindlichkeit mit den ſelbſtigen und härteren Worten auszudrucken: die Verſicherung auf Kaufmannsparole war bey traſſirten Wechſeln nicht anwendbar, weil bey der beſten Parole des Traſſirers es doch immer beym Traſſaten ſteht, ob er acceptiren und zahlen will, oder ob er das letztere kann, und die Eigenen Wechſelbriefe ſind nur eine Nachahmung der traſſirten. Das Wort Brief war viel zu allgemein, und die Ausdrücke Sola, Prima, Secunda nicht beſtimmt genug; wie aber das Wort, Wechſel alle dieſe letztere in Anſehung des Wechſelrechts einſchließt, ſo ſchließt es alle andere Briefe aus. Die Auswahl eines ſchicklicheren Worts, als das Kind nach ſeinem Namen zu nennen, iſt überaus ſchwer auszufinden, wenn ein Wechſelbrief nicht ausgedehnter werden ſoll, als ihn das Herkommen beſtimmt hat. Will man es eine Subtilität nennen, ſo ändert ſolches die Sache ſelbſt nicht: die Wechſelgeſchäfte, wobey faſt alles auf Präciſion, Punctualität und ſtrenge Vorſicht ankommt, beſtehen nach ſolcher Weiſe aus lauter Subtilitäten, und doch ſind dieſelben in Wechſelgeſetzen allenthalben aufgenommen. Wer einen Wechſelbrief ausſtellen, wer ſich bey denſelben einlaſſen will, muß wiſſen, was dazu gehört, und was er wirkt; wo nicht, ſo muß er gewärtigen, daß der Remittent ſowohl als Bezogene daraus auf eine Gefährde ſchließen, jener damit nicht zufrieden iſt, dieſer die Acceptation verweigert, und wenn jener ihn annimmt, und

dieſer ihn honorirt, ſo müſſen beyde zufrieden ſeyn, wenn ihnen ihre Unvorſichtigkeit fühlbar gemacht, und das Wechſelrecht verſagt, ſie aber zum ordentlichen Prozeß verwieſen werden.

§. 28.

Noch weitere Fortſetzung.

Daß das Wort: Wechſel eben ſoviel anzeige, als ſich zum Perſonalarreſt und den übrigen mit dem Wechſelcontract verbundenen vorſichtigen und präciſen Handlungen und Geſchäften, in Ausfertigung des Wechſelbriefs, deſſen Verſendung, Präſentation, Acceptation, Proteſtation, Zurückſendung des Proteſts nebſt Wechſelbrief und Bezahlung verbindlich machen, läßt ſich zwar durch ein allgemeines Reichsgeſetz buchſtäblich nicht erweiſen; in einigen Wechſelordnungen, z. B. in der Braunſchweig. Nürnberg. Gotha:, Weimar. Bremer (§. 19.) iſt auch der Ausdruck: Wechſel unter die Requiſiten eines Wechſelbriefs ausdrücklich nicht geſetzt; allein alle dieſelben ſind aus dem Wechſelgebrauch zu erklären, auf den ſich andere Wechſelordnungen, die gar keine Requiſiten beſchreiben (§. 19.), auch beziehen, ſo wie derjenige, welcher die Requiſiten eines Kaufcontracts beſchreibt, vorausſetzt, daß die Contrahenten, wenn ſie ihn ſchriftlich verfaſſen, ſagen würden, daß ſie einen Kauf- und Verkaufcontract mit einander abgeſchloſſen haben. In ältern Zeiten, ſcheint es, hat man an die Beſchreibung der Requiſiten eines Wechſelbriefs nicht gedacht: wer die Kaufmannſchaft lernte, lernte zugleich auch, wie ein Wechſelbrief verfaßt werden müſſe, und daher erwähnen die Wechſelgeſetze in Deutſchland erſt ſeit 1720. ſolcher Requiſiten. Daher kommt es dann, daß, obgleich die Leipziger Wechſelordnung die Requiſiten eines Wechſelbriefs nicht beſchreibt, ſondern ſie als bekannt vorausſetzt, das Leipziger Handelsgericht dennoch am 20ten März 1676. einem Brief, der kein Wechſelbrief genannt war, nach

Zipfel de tesseris collybisticis Sect. VII. §. 29.

desgleichen auch 1696. und 1710. das Wechſelrecht aberkannt hat.

Parere LXXV. und CIV. in Siegels corp. jur. cambial. Theil II. Seite 83. und 125.

§. 29.

und letzte. Daß in Frankreich die Billets d'honneur oder Billets à l'ordre bisher als Wechſelbriefe gegolten haben, macht keinen Beweis fürs Gegentheil, weil ſolches auf einem ausdrücklichen Geſetze ſich gründet; denn das enthalten

Les Ordonnance sur le Commerce des Negotians et Marchands Titr. V. Art. XXVII. XXVIII. ſiehe Interimsſchein §. 3.

und giebt daher einen neuen Beweis für die bejahende Meynung ab; wie dann dergleichen Handlungsbillets in mehrern Landen das Wechſelrecht auch verliehen iſt, ſiehe Handelsobligationen. Ein neuerer Beweis liegt aber in

der Nürnberger Wechſelordn., welche zwar Cap. I. §. 1. den Ausdruck, Wechſel unter die Requiſiten nicht rechnet, doch aber §. VII. verordnet: Nicht weniger ſind denen Wechſelbriefen, die nicht können girirt, und oft durch die dritte, vierte Hand gefertigt werden, ebenfalls gedruckte Scheine beyzufügen, Inhalts deren man ſich verbindlich macht, in Ermanglung guter Richtigkeit, nach Wechſelrecht, Satisfaction zu geben, und

die Gothaiſche Wechſelordnung gebraucht im §. III. angeführten Formular das Wort: Wechſel ebenfalls. Es lautet alſo:

Adij. Gotha den 2ten Januarii 1733.

Nächſtkommende Leipziger Jubilatemeſſe beliebe der Herr N. N. gegen dieſen meinen Wechſelbrief an Herrn N. N. oder Commiſſion zu zahlen, die Summa von 1000 Rthlr. ſchreibe Ein tauſend Rthlr. an Louis Blancs, Valutam von demſelben wohl erhalten, nehme es a Conto laut Aviſo und Gott zu Hülfe.

N. N.

doch räth auch den Gebrauch des Worts: Wechſel, ſelbſt an

Stryk a. a. O. Cap. III. §. IX.

man

man ſetze aber lieber hinzu: jeder Contrahent nenne den Contract, den er ſchließt, mit ſeinem wahren Namen: je wichtiger er in ſeinen Wirkungen iſt, deſto vorſichtiger ſey er, und bedenke dabey die unbezweifelte Lehre, daß, wenn der Executivprozeß, und noch vielmehr der Wechſelprozeß irgendwo aus einem Contract Statt finden ſoll, der ganze Inhalt des Klaglibells aus der Urkunde ſelbſt, durch welche derſelbe begründet werden will, klar und deutlich zu Tage liegen müſſe, was man doch von einer Form, die auch andern Contracten ähnlich iſt, nicht behaupten kann.

§. 30.

Fortſetzung. Es wird daher nicht nur von den meiſten Rechtsgelehrten der Ausdruck des Wechſels für ein weſentliches Stück eines Wechſelbriefs angewieſen.

Müller ad Struv Ex. XXV. §. XLIII. lit. δ. Barth hodeg. for. Cap. IV. §. 1. lit. a. seqq.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. VII. §. VI. n. 5. Heineccius Opusc. Ex. XI. §. XXI.

Siegels Wechſelglaubiger Cap. III. §. V. Hellfeld jurispr. for. §. 1073.

Pütter in Rechtsfällen Band I. Dec. DXXXV. n. 5. Leyſer Sp. 133. med. 3.

v. Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 16. Claproth Wechſelprozeß S. 83.

Püttmann Grundſ. des Wechſelr. §. 11. Riccius Ex. IV. §. 88.

und viele andre mehr, und nicht nur das Cammergericht erkennt mandata S. C. wenn das Wort: Wechſel im Brief enthalten iſt,

von Cramer Syst. proc. Imp. §. 424. et §. 752. und Tom. I. Obs. CXCVI.

ſondern auch die oben angeführten Wechſelgeſetze und der Wechſelgebrauch ſtimmen demſelben durchaus bey (§. 19.), wohin insbeſondere noch gehöret

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 748. Ein

Inſtrument, welches Wechſelrecht haben ſoll, muß in dem Context ausdrücklich als Wechſel oder Wechſelbrief benannt ſeyn. — §. 749. Iſt dies geſchehen, ſo kommt es nicht darauf an, ob außer dem noch der Ausdruck: nach Wechſelrecht, gebraucht werde.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. II. §. 1. (§. 54.)

die Pohlniſche Wechſelordn. §. I. num. 6. (§. 41.)

diejenigen Wechſelverordnungen aber, welche gar keine Requiſiten angeben, und die, welche ſolches in der Reihe der Requiſiten nicht anziehen, beziehen ſich zum Theil auf den Wechſelbrauch, zum Theil ſetzen ſie es voraus.

§. 31.

IV. Requiſit die Geldſumme und Geldſorten.

Das vierte Requiſit iſt die Summe Geldes, die bezahlt werden ſoll, nebſt den Münzſorten, und zwar dieſes entweder unbeſtimmt, durch das Wort: Current, oder auf beſtimmte Weiſe als: in Species, in vollwichtigen Ducaten: in Laubthalern u. ſ. w. Daß die Summe Geldes, die für den Wechſelbrief bezahlt werden ſoll, ausgedruckt ſeyn müſſe, verſteht ſich wohl von ſelbſt, weil ſonſt der Traſſat ſich nicht entſchließen könnte, den Wechſel anzunehmen und zu bezahlen; wie dann auch die Wechſelbriefe auf baares Geld, nicht auf Waaren oder andre Sachen geſtellt werden müſſen. Die Beſtimmung der Münzſorten hängt zwar in der Regel von den erſten Contrahenten ab, je nachdem dieſe, nämlich der Traſſirer und Remittent darüber übereinkommen; wenn aber nichts darüber verabredet iſt, ſo geſchieht die Zahlung in den Sorten, die die Geſetze des Zahlorts zu Wechſelzahlungen verordnet haben; und wenn dieſe keine Vorſchrift enthalten, in Currentmünze,

Heineccius elem. jur. camb. Cap. IV. §. XII.

mit Rückſicht auf die Sorten, in welchen die Valuta bezahlt worden iſt. Der Wechſelgebrauch bringt es jedoch mit ſich, daß die Wechſelſumme im Wechſelbriefe gedoppelt,

einmal mit Zahlen, und dann mit Buchſtaben ausgedruckt werde, und die vorhandenen Wechſelgeſetze haben nicht nur denſelben geſetzlich aufgenommen, ſondern auch wegen der Münzſorten ſelbſt zweckmäßige Vorſchriften gegeben (§. 19.), wovon hier noch anzuführen

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 751. Verſchreibungen, worinnen dem Schuldner die Wahl, entweder Geld zu zahlen, oder Waaren zu liefern, gelaſſen wird, ſollen nicht als Wechſel gelten. — §. 752. Die zu verſchreibende Summe muß in jedem Wechſel beſtimmt ausgedruckt werden. — §. 753. Die Bezeichnung der Summe kann mit Buchſtaben oder Ziffern oder durch beyde zugleich geſchehen — § 759. Die Münzſorte, worin die Zahlung zu leiſten iſt, kann nach Bancopfunden, und andern beſtimmten Rechnungsmünzen, oder in klingendem Gelde beſtimmt werden. — §. 760. Lautet der Wechſel auf Scheidemünze, oder zur Zeit der Ausſtellung ſchon verrufene Geldſorten, ſo hat er keine Wechſelkraft.

die Copenhager Wechſelordn. §. XV. In allen Wechſelbriefen, ſo in unſern Reichen und Landen ausgegeben werden, ſollen die Summen zweymal geſchrieben werden, erſt mit Buchſtaben, und hernach mit Ziffern, damit es deſto deutlicher und ſicherer ſeyn könne.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXVIII. Auch muß man in den Wechſeln, welche innerhalb Rußland verſchickt werden, ausdrücklich melden, ob man ſie in großer, harter, oder kleiner Silber- oder Kupfermünze will bezahlt haben; und ſollte in einigen Wechſeln nicht ausdrücklich der Münze erwähnt ſeyn, ſo darf derjenige ſich nicht beſchweren, wenn ihm der Wechſel mit Kupfer- oder Silbermünze bezahlt wird. Jedoch verordnet mit Recht

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 5. Ob auch gleich beſſer gethan, wenn die Summe der Schuld nicht mit Zahlen, ſondern mit Buchſtaben exprimirt wird; ſo ſoll doch ſolches nicht pro requiſito eſſentiali, ſondern nur bloß pro cautela cambii gelten.

Indeſſen iſt doch die Bemerkung der Münzſorten um deß=willen nöthig, damit der Traſſat auch überlegen könne, ob er die Zahlung in ſolchen thun könne und wolle. Sollte hiernächſt bey der gedoppelten Bemerkung der Summe ein Irrthum unterlaufen, und die, welche ober=halb des Wechſelbriefs (§. 20.) ausgedruckt iſt, mit der im Contexte begriffenen Summe nicht übereinkommen, ſo iſt es dem Wechſelrecht nicht hinderlich, ſondern die Summe, die im Contexte ſteht, wird für die wahre gehalten,

Auth. si quis C. de edend. Nov. 119. cap. 3.

Zipfel de tess. collyb. Sect. VI. §. 6. Hommel Obs. CLXVII. n. 5. 9.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. III. §. IX.

womit übereinſtimmt

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 756. Iſt die in der Ueberſchrift oder unter dem Wechſel bemerkte Summe von der im Context ausgedruckten verſchieden, ſo wird nur auf die letztere Rückſicht genommen.

Wenn aber ſelbſt im Context des Wechſelbriefs eine ver=ſchiedene Summe, die eine mit Zahlen, die andre mit Buchſtaben angegeben iſt: ſo kann zwar, wenn auf die geringere Summe geklagt wird, an der Anwendbarkeit des Wechſelrechts kein Zweifel ſeyn. Wenn aber auf die größere Summe geklagt wird, es ſey ſolches der Remit=tent, oder Indoſſatar, ſo kann zwar ein jeder derſelben, daß der Traſſant ſich zu der größern ſowohl als kleinern Summe durch ſeine Unterſchrift bekannt habe; desgleichen, daß aus dem Ausdruck der größern Summe, wenn er mit Buchſtaben geſchehen iſt, weniger Vermuthung für die geringere Summe vorhanden ſeye, weil die Bemer=kung mit Buchſtaben mehrere Accurateſſe und Ueberlegung zu erkennen giebt, als die mit Ziffern, für ſich anführen. Da aber dennoch durch die Unterſchrift des Wechſelbriefs beyde Summen atteſtirt worden ſind, und die Geſetze verord=nen, daß in ſolchen Fällen auf die geringere zu erkennen ſey,

L. 9. ff. de reg. jur. L. 38. §. 3. L. 109. ff. de verb. oblig.

L. 39. §. 6. ff. de legat. 1. L. 29. §. 1. ff. de legat. 3.

die angeführte Vermuthung auch eine Unterſuchung erfordert (altioris indaginis iſt), die beym Wechſelprozeß nicht Statt hat, und durch die angeführten Geſetze, ſo wie durch die ſtärkeren Gründe, daß im Zweifel die milderen Erkenntniſſe den ſtrengern vorzuziehen, auch für den Beklagten zu ſprechen ſeye u. ſ. w.

L. 56. ff. de reg. jur. L. 18. ff. de legib. L. 47. ff. de obl. et act.

überwogen wird; endlich auch zur Anwendung des Wechſelrechts erforderlich iſt, daß alle Puncte der Wechſelklage aus dem Wechſelbriefe klar und deutlich erwieſen werden, ein ſolcher Fehler aber einen weſentlichen Punct des Wechſelbriefs betrifft: ſo kann weder der Wechſel-, noch auch der Executivprozeß Statt haben, ſondern der Wechſelinnhaber muß ſeine Klage auf die größere Summe im ordentlichen Prozeſſe ausführen.

L. 23. §. ult. ff. de probat. c. 14. X. de fid. instrum.

Hievon weicht jedoch ab

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 757. Weicht im Wechſel ſelbſt, die mit Ziffern bezeichnete Summe von der mit Buchſtaben geſchriebenen ab, ſo iſt letztere für die richtige zu achten. — §. 788. Behauptet jemand, daß in den hiernach (§. 756. 757.) anzunehmenden Summen ein Irrthum vorgefallen ſey, ſo bleibt ihm der Nachweis dieſes Irrthums, jedoch außer dem Wechſelprozeß unbenommen.

Uebrigens iſt die Benennung der Zinſen im Wechſelbrief in großen Handelsſtädten nicht gebräuchlich.

§. 32.

V. Requiſit, der Bezogene.

Das fünfte Requiſit eines Wechſelbriefs iſt die Bemerkung desjenigen, auf welchen der Wechſel gezogen wird, oder der ihn auf die Verfallzeit

bezahlen ſoll, mit dem an ihn gerichteten Auftrag. Eine Schuld läßt ſich ohne Schuldner, und ein Auftrag ohne den, welchem er geſchehen iſt, nicht denken. Wenn alſo die (§. 19.) angeführten Wechſelgeſetze erfordern, daß der Bezogene im Wechſelbrief deutlich genannt werden müſſe, ſo iſt ſolches nichts beſonders, ſondern eine mit dem Geſchäfte ſelbſt nothwendig verbundene Erforderniß; und wenn die Gotha= Nordhäuſer, Däniſchen Wechſelgeſetze (§. 19.) davon nichts erwähnen, ſo ſchadet ſolches der Sache ſelbſt nicht, und die Benennung deſſelben muß als eine bekannte Sache voraus geſetzt werden. Nur darinnen ſind die Wechſelgeſetze verſchieden, daß einige

a) bloß den Namen des Bezogenen erfordern, als:

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 940. Der Name des Bezogenen, welcher die Zahlung leiſten ſoll, im Context des Wechſels, oder unter demſelben deutlich ausgedruckt. — §. 941. Deſſen Vorname oder Charakter beyzufügen, iſt nicht nothwendig, wohl aber zu Vermeidung beſorglicher Irrungen rathſam.

die Bremer=, Elbinger=, Nürnberger=, Schwediſchen (§. 19.) auch Rußiſchen Wechſelgeſetze (§. 41.)

b) den vollen und ganzen Namen deſſen, der den Wechſel bezahlen ſoll;

die Würtemberg. und Altenburg. Wechſelordnung (§. 19.)

c) den Vor= und Zunamen, Tauf= und Zunamen;

die Churpfälz. Jülich= und Berg. und Jeveriſche (§ 19.) desgleichen

die Leipziger Handelsgerichtsordnung (§. 40.)

d) die Aufſchrift an denjenigen, welcher den Wechſelbrief zu bezahlen hat;

die Böhm= u. Oeſterreich. Wechſelordn. Art. I. (§. 19),

e) die Ueberſchrift und Vorname desjenigen, auf den die Tratta geſchiehet;

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. I. (§. 19.)

f) die Aufſchrift des Laſtträgers, oder desjenigen, der den Wechſel zu bezahlen hat.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordnung (§. 19.).

die Rußiſche Wechſelordn. enthält noch Cap. I. §. XXVI. Wenn der Wechſel auf eine Perſon geſtellt iſt, in derſelben Stadt aber ihrer zween deſſelben Namens ſich befinden, ſo muß der Präſentant beyden den Wechſel präſentiren, und wenn keiner von beyden denſelben acceptirt, so muß erſtlich wegen Weigerung der Acceptation, nachgehends auch wegen der Bezahlung gegen beyde der Proteſt geſchehen: damit aber alle Difficultäten vermieden werden, ſo muß man unter den Wechſel oder das Couvert ſchreiben, nicht allein den Vor- und Zunamen, ſondern auch das Kirchſpiel und die Straße, in welcher die Perſon, auf welche der Wechſel geſtellt iſt, wohnet.

Wenn aber vollends in einem Wechſelbrief der Name des Bezogenen nicht genannt, und zu erkundigen nicht möglich iſt, ſo muß der Wechſel proteſtirt, und mit Proteſt zurückgeſandt werden, doch letzteres nicht, wenn jemand per honor acceptirt und bezahlen will.

§. 33.

VI. Requiſit der Ort der Zahlung.

Das ſechſte Requiſit eines Wechſelbriefs iſt, daß der Ort, wo die Zahlung geſchehen ſoll, ausgedruckt werde: der Zahlplatz, Zahlort. In andern, als Wechſelbriefen iſt der Ausdruck des Zahlorts um ſo weniger nöthig, als der Schuldner dem Glaubiger das Geld ins Haus bringen muß,

L. 6. C. de usur. L. 21. ff. de oper. libert. c. 7. X. de pignor.

und ſo mag auch in manchen Fällen ſolches in Wechſelbriefen überflüſſig ſeyn: z. B. bey den Wechſelbriefen, wo der Bezogene am nämlicheu Orte wohnt, wo derſelbe ausgegeben iſt; allein außer dieſem Falle iſt deſſen Bemerkung allerdings nöthig: ſie geſchieht aber theils ſtillſchweigend, wenn die Zahlung am Wohnort des Traſſaten

geſchehen ſoll, durch den Ausdruck des Wohnorts, und im Zweifel iſt die Zahlung da, wo der Bezogene wohnt, zu geſchehen,

Engau elem. jur German. Lib. III. Tit. XVII. §. CXCIX.
Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. 397. n. 15.

theils mit ausdrücklicher Benennung deſſelben, wenn die Zahlung nicht am Wohnorte des Bezogenen, ſondern an einem andern Orte geſchehen ſoll, z. B. in der Meſſe. Es erfordern daher auch den deutlichen Ausdruck des Zahlplatzes

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII §. 942. Soll die Zahlung an einem andern Orte, als wo der Bezogene wohnt, geſchehen, ſo muß auch der Ort der Zahlung im Wechſel ausgedruckt ſeyn.

die §. 19. angeführte Böhm- und Oeſterreich. Schwed. Würtemberg. Bremer- Churbayern- und Oberpfälz., Elbinger, Altenburg. Jeveriſche und Nürnberger Wechſelgeſetze.

und dieſer Ausdruck iſt um ſo mehr nöthig, als der Wechſelinnhaber die Gelder beym Acceptanten abholen muß, ſiehe Zahlung (§. 6. 18.). In Wechſelbriefen wird jedoch der Zahlort auch unbeſtimmt, doch mit Anleitung bekannt gemacht, wenn nämlich der Schuldner ſich verbindet, die Zahlung allenthalben, wo er anzutreffen ſey, und ſie von ihm gefordert werde, zu leiſten, mit den Worten: allenthalben, wo ich anzutreffen, welches abſonderlich in eigenen Wechſelbriefen zu geſchehen pflegt. In ſolchen Fällen wird ſodann dem Wechſelinnhaber die Befugniß zugeſtanden, den Wechſelſchuldner da, wo er ihn am Verfalltag oder nachher findet, zur Bezahlung anzuhalten. Dieſes verordnet demnach

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 5. Wenn in dem Wechſel die Clauſula: aller Orten, befindlich, oder ſolche cumulative dem in ſpecie benannten loco ſolutionis beygefüget worden, kann der Wechſeldebitor auch allenthalben verfolget werden;

wo aber erſtere weggelaſſen iſt, hat der Innhaber ſich lediglich an den ausgedruckten Ort zu halten, es wäre dann, daß der Debitor zur Zahlungszeit ſich an dem bemerkten Orte nicht antreffen ließe, auf welchen Fall er gleichergeſtalt allenthalben verfolget werden kann.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 5. Nun iſt zwar ſehr gut, wenn in denen Wechſelbriefen der Ort, wo die Zahlung geſchehen ſoll, entweder in dem Context ſelbſten oder unten an der Seite ausgedruckt wird, weilen dem Innhaber gar vieles daran gelegen, auch dem Steller des Wechſels manchmal darunter ein Intereſſe verſiret, wenn der Wechſel an dem ausbedungenen Orte und Stelle bezahlt wird, auch wenn ſolches nicht geſchiehet, der darunter Beſchädigte den andern um den Schaden und Unkoſten anklagen kann: ſo iſt doch ſolches kein Eſſentialſtück eines Wechſelbriefs, ſondern es gilt ſolcher dennoch, wenn gleich der Ort der Zahlung nicht angemerkt worden. In welchem Fall, wenn nämlich kein Zahlungsort, oder auch die Worte: wo ich anzutreffen, nicht exprimiret ſind, der locus domicilii, aut deprehensionis, das iſt, der Ort, wo der Wechſelſteller ſich ordentlich aufhält, oder ſonſten angetroffen wird, für den Ort der Zahlung zu halten iſt.

und in dergleichen Fällen kann dann gegen den Wechſelſchuldner allenthalben, auch bey jedem Richter nach Wechſelrecht geklagt werden, wenn ſchon an ſolchen Orten die Strenge des Wechſelrechts nicht eingeführt ſeyn ſollte.

Arg. L. 26. ff. de re jud. Ludovici im Wechſelprozeß, Cap. I. §. XXI.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. XLVI. n. 7.

§. 34.

VII. Requiſit, der Name des Präſentanten.

Das ſiebente Requiſit eines Wechſelbriefs iſt die Bemerkung des Namens desjenigen, an welchen der Wechſel bezahlt werden ſoll. Dieſer Punct iſt ganz weſentlich, doch aber in der Regel ſchon hinreichend, wenn deſſen Zuname benannt iſt, weil

der Beſitz des Wechſelbriefs in Händen deſſen, der den darin benannten Namen führt, die ſtärkſte Vermuthung abgiebt, daß derſelbe der wahre Eigenthümer davon ſey, oder doch das Recht habe, den Wechſel zu erheben und beyzutreiben.

L. 44. §. 5. ff. de legat. 1. L. 2. §. 1. ff. de pact.
Hommel Obs. DCXLV.

An den Orten jedoch, wo die Bemerkung des Vornamens ausdrücklich geſetzlich erfordert wird, iſt ſolche für weſentlich zu halten;

L. 129. ff. de verb. Obl. Gail Lib. I. Obs. I. n. 36.
von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil XXXV. Seite 125.

wohin z. B. gehört

die Jeveriſche Wechſelordn. §. I. (§. 19.).

und da verſchiedene Wechſelgeſetze zugleich erfordern, daß, wenn der Remittent den Wechſel verhandeln und indoſſiren wolle, die Worte: oder Ordre, ebenfalls in dem Wechſelbrief benannt ſeyen, ſo iſt auch daſſelbe in ſolchen Landen für eine weſentliche Erforderniß zu den Indoſſamenten zu halten, ſiehe Indoſſament §. 8., nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 761. Auch derjenige, an welchen oder deſſen Ordre, die Zahlung geſchehen ſolle, muß der Regel nach im Wechſelbrief benannt ſeyn. §. 1189. Der Name desjenigen, welcher die Zahlung erhalten ſoll, muß in einem trockenen Wechſel, bey Verluſt der Wechſelkraft angegeben werden.

und eben dieſes iſt allgemein zur Regel anzunehmen, weil derjenige, welcher in einem Schuldſcheine als Gläubiger nicht benannt iſt, aus demſelben in ſeinem eigenen Namen keine Klage anſtellen kann; daher iſt es überhaupt nicht hinlänglich, wenn Jemand, anſtatt den Gläubiger namhaft zu machen, im Schuldſchein oder Wechſelbrief blos ſetzt: Allen getreuen Briefsinnhabern, ſondern

wenn dieſes irgendwo geſchehen wäre, ſo würde ſich der Briefsinnhaber zuvor zu legitimiren haben, wie er zu dem Wechſelbriefe gekommen ſey.

Heineccius elem. jus. camb. Camp. IV. §. XI.

von Cramer System. proc. Imp. §. 1775.

nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 762. Doch können auch die Wechſel ſolcher Perſonen, welche kaufmänniſche Rechte haben, an jeden Briefsinnhaber geſtellt ſeyn. §. 763. Wer ſich aber einen ſolchen Wechſelbrief ausſtellen läßt, muß ſichs ſelbſt beymeſſen, wenn dieſer Wechſel von einem unrechtmäßigen Beſitzer, von dem er keine Schadloshaltung erlangen kann, einkaſſirt wird. §. 764. Iſt jedoch ein ſolcher auf jeden Innhaber lautende Wechſel an einen Dritten namentlich indoſſirt; ſo kann die Zahlung nur an den durch dergleichen Indoſſament berechtigten Innhaber geſchehen. §. 809. Durch den bloßen Beſitz eines Wechſels wird jemand, der in oder auf dem Wechſel ſelbſt nicht benannt iſt, zur Einziehung der darin verſchriebenen Summe nicht berechtiget. §. 810. Iſt jedoch der Wechſel auf jeden Briefsinnhaber geſtellt, und es befindet ſich darauf kein Indoſſament: ſo iſt jeder Beſitzer zur Erhebung der darin verſchriebenen Summe legitimirt, ſiehe auch Präſentation. §. 4.

§. 35.

VIII. Requiſit, Zeit der Zahlung.

Das achte Requiſit eines Wechſelbriefs iſt die Zeit, wann die Zahlung der darin beſchriebenen Summe von dem Bezogenen geſchehen ſoll, oder die Verfallzeit des Wechſels (terminus solutionis), die Beſtimmung derſelben hängt zwar nach dem Urſprung des Wechſels von der Uebereinkunft des Traſſanten und des Remittenten ab; wenn aber dieſe Anzeige und Bemerkung aus dem Wechſelbrief nicht erſichtlich und keine Zeit darinnen beſtimmt iſt: ſo iſt nach gemeinen Rechten die Bezahlung des Wechſels gleich nach der Präſentation und Acceptation, das iſt, binnen einer

kurzen Zeit zu bewirken; wovon jedoch mit mehrern der Art. Zahlungszeit §. 2. nachzuſehen iſt: wie ſolches auch verordnet

die Nürnberg. Wechſelordn. Cap. III. §. V. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXVI. Ebend.

Wenn hingegen die Zahlungszeit nicht blos übergangen, ſondern nur der Tag nicht geſetzt iſt, an welchem die Zahlung geſchehen ſolle, z. B. ſobald mir möglich, ſobald ich nur kann, ſo iſt zwar ſolches dem Executiv- und Wechſelprozeß nicht zuwider,

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. I. §. VIII. not. 4.

Wernher Tom. II. Part. IV. Obs. LXXVI.

Beyträge zur juriſt. Literatur in den Preußiſchen Staaten, Samml. I. Seite 66.

der Richter muß aber vorderſamſt eine Zeit zur Zahlung des Wechſels anſetzen,

Arg. L. 105. ff. de ſolut. L. 29. ff. quand. dies legat.

JCti Tubing. Vol. IX. Conſ. LVII. n. 42. ſeqq.

und erſt nach derſelben Verlauf kann die Wechſelklage Statt haben.

Riccius de liter. camb. §. 58.

Weil aber dieſer Aufenthalt bey eigenen Wechſeln der Abſicht des Gläubigers ſelten entſpricht, bey traſſirten aber vollends kaum denkbar iſt; ſo iſt die Beſtimmung der Zahlungszeit durch den allgemeinen Wechſelgebrauch für deren Gebrauch in Wechſelbriefen ſo ſtark entſchieden, daß an deſſelben weſentlicher Nothwendigkeit zum Behuf des Wechſelprozeſſes nicht zu zweifeln iſt (§. 19. 20.), und diejenigen Wechſelordnungen, welche davon nichts erwähnen, z. B. die Däniſche, Churbayern- und Oberpfälziſche (§. 19.), aus dieſem Wechſelgebrauch zu erklären ſind.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 772. enthält hievon: In dem Wechſel muß ferner die Zahlungszeit genau

beſtimmt werden. §. 773. 848., ſiehe Verfalltag, §. 2. 3.

Dagegen iſt in

dem Anhang der Churſächſiſchen erläuterten Prozeß- ordnung §. VI. verſehen. Wenn auch in einer Schuldverſchreibung keine gewiſſe Zahlungszeit geſetzt und z. E. die Bezahlung eheſtens oder doch ſobald möglich, ingleichem nach und nach, oder nach guter Gelegenheit verſprochen worden; ſo ſoll nichts deſto- weniger in denen erſtern Fällen, nach Verfließung eines Jahres, von der Zeit der ausgeſtellten Ver- ſchreibung, der Schuldner zur Bezahlung angehalten werden können.

Im Churpfälz. Landrecht iſt Th. II. Tit. II. Art. VIII. verordnet: Im Fall keine gewiſſe Zeit zur Bezahlung genennt oder angegeben worden, ſo ſteht dem Leiher frey, wann er ſie erfordern wolle: allein daß ſolche Erforderung nicht zu bald, und gleich nach der An- leihung geſchehe, es würde dann der Leiher der Be- zahlung gar hoch benöthiget, oder daß der Entlehner wohl und leichtlich bezahlen könnte.

was diesfalls

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. IV. verordnet, ſiehe Verfalltag, §. 2.

und daß auch, wie die Zahlungszeit in Wechſelbriefen aus- drücklich und deutlich beſtimmt, oder auch Anleitung dazu gegeben werde, davon ſehe man den Art. Zahlungszeit §. 5. folgg.

§. 36.

IX Requiſit. die Valuta.

Das neunte Requiſit iſt die Valuta, oder der Werth, der von dem Remittenten an den Traſſanten für den Wechſelbrief bezahlt worden iſt. Sie enthält ſowohl ein Bekenntniß des Ausſtellers eines Wech- ſelbriefs, daß die Vergütung geſchehen ſey, als auch die Urſache, warum der Wechſelbrief ausgegeben worden (causa debendi). Wenn daher die Frage iſt, ob der Ausdruck der Valuta in einem Wechſelbrief ein weſent- liches Stück deſſelben ſey oder nicht, ſo kommt es

1) darauf an, was die Abſicht, warum der Wechſelbrief ausgeſtellt worden, eigentlich ſeyn möge: denn da kann der Traſſant, welcher Geld bedarf, auf einen andern einen Wechſel ziehen, der an einen Dritten zu zahlen ſey, welcher ſein bloßer Commiſſionair iſt, oder an einen ſolchen, der es nicht iſt. Dort bleibt das Eigenthum des Wechſelbriefs bey dem Traſſanten; hier geht es auf den Remittenten über, weil er ihn durch die Valuta an ſich gekauft hat. Dort ſtellen der Traſſant und Remittent in ſoweit einerley Perſonen vor, daß jener dieſen nur zum Empfang des Geldes für ihn gebraucht, um ihm das Geld zu überbringen; hier aber bezahlt der Remittent den Wechſelbrief, und empfängt das Geld erſt hernach vom Traſſaten wieder. In jenem Falle iſt alſo die Benennung der Valuta nicht nöthig, und dergleichen Wechſelbriefe dienen eigentlich nur dazu, um von dem Bezogenen, wenn er des Traſſanten Schuldner iſt, die ſchuldige Summe deſto ſicherer und auf eine glimpfliche Art zu erhalten; wo dann der Remittent, als des Traſſirers bloßer Mandatarius, nichts weiter, als ſeine Bemühung und Koſten aufrechnen, der Traſſirer auch weder Proviſion noch ſonſtige Speſen beziehen kann. In dieſem Falle aber, wenn, wie es bey traſſirten gewöhnlich der Fall iſt, das Eigenthum des Wechſels auf den Remittenten übergeht, ſind zwey Fragen zu unterſcheiden. Es kann nämlich

2) entweder die Frage davon ſeyn, ob durch den Nichtgebrauch des Wortes: Valuta aus dem Wechſelbrief gar nicht geklagt, oder ob aus demſelben der Wechſelprozeß nicht angeſtellt werden könne. Jenes läßt ſich nicht behaupten, weil aus jedem Contract im ordentlichen Prozeß geklagt werden kann, wenn ſchon die darüber ausgefertigte Urkunde kein instrumentum guarentigiatum iſt; die Urkunde ſelbſt kann darin keinen Beweis machen.

L. 25. § 4. ff. de probat. Carpzov Part. I. Conſt. XVII. Def. XXXIX. XL.

Coler de proceſs. execut. Part. III. Cap. I. n. 7.

Dieſes aber, ob nämlich aus einem ſonſt richtig verfaßten Wechſelbriefe, blos deßwegen der Wechſelprozeß nicht Statt habe, weil der Valuta darinnen nicht erwähnt iſt, giebt

3) zu einem weitern Unterſchiede Gelegenheit, nämlich: ob von der Anzeige der Valuta im Allgemeinen, z. B. Valuta empfangen, Valuta vergnügt ꝛc. oder mit Hindeutung auf die Art und Weiſe, wie ſie berichtigt worden, z. B. Valuta in Waaren, Valuta gewechſelt u. ſ. w. die Frage ſey (cauſa debendi generalis oder ſpecialis). Daß die cauſa debendi ſpecialiter ausgedruckt werden müſſe; wird zwar bey einem inſtrumento guarentigiato erfordert, weil ſie auch zugleich den Grund oder Urſache, woher der Schuldner die Schuld zu bezahlen verbunden ſey, enthält:

L. 25. §. 4. ff. de probat. L. 13. C. de non numer. pecun.

Carpzov a. a. O. Def. XXXIX. Stryck caut. contract. Sect. II. Cap. VII. §. IV. V.

denn der Empfang kann verſchiedene Urſachen zum Grunde haben, welche den Schuldner darum nicht ſogleich zur Zahlung verbinden. Bey Wechſelbriefen wird aber eine Ausnahme gemacht, und für hinlänglich gehalten, wenn die Valuta nur allgemein (generaliter) ausgedruckt iſt: wenigſtens iſt ſolches Wechſelgebrauch, ſiehe Valuta. §. 3.

Böhmer de action. Sect. II. Cap. IX. §. XVI.

Wernher Tom. II. Part. VI. Obs. CCCXI. Riccius a. a. O. §. 86.

Franck Inſt. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. VIII. §. XI.

§. 37.

Fortſetzung. Einige behaupten zwar, daß der Ausdruck: Valuta, im Wechſelbrief gar nicht

nöthig ſey, und unbeſchadet der Wechſelkraft wegbleiben könne, theils weil ſolches mit zu den Handlungsprivilegien gehöre, die von dem ſtrengen Rechte ausgenommen ſeyen, theils weil der Ausdruck: Valuta, von der Uebereinkunft abhange, nach der ſich jede Obrigkeit zu richten habe,

Gail de pace publ. Lib. II. Cap. II. n. 25.

und theils weil der Bezogene kein Intereſſe dabey habe, ob dem Traſſanten die Valuta bezahlt worden ſey, oder nicht;

Claproth jurisprud. heurem. §. 220.

ja Einige behaupten, daß die Valuta ſchon in der Natur eines Wechſelbriefs liege, und legen alſo die ganze Wechſelkraft auf den Ausdruck: Wechſel oder Wechſelbrief.

Mevius Consil. I. n. 8. Zanger de except. Part. III. Cap. XIV. n. 5.

Runde im deutſchen Privatrecht. §. 240.

Heisler de natura et indole cambior. §. VII.

Allein der favor mercaturae iſt wohl zu weit ausgedehnt, und kann nur an den Orten Statt haben, wo er geſetzlich iſt.

von Cramer in Wetzlar Nebenſtunden, Theil LXXIX. Seite 82.

Vielmehr giebt der gemeine Wechſelgebrauch, daß die Exprimirung der Valuta unter der Kaufmannſchaft hergebracht ſey, genugſam an die Hand (§. 20.);

Büchner de illis, qui camb. se oblig. poss. §. X.

ſodann iſt dahier die Frage davon nicht, ob die Wechſelcontrahenten bey der Ausfertigung des Wechſelbriefs über den Nichtgebrauch der Valuta ſich beſonders vereinbart haben, wenigſtens würde dieſes im Wechſelbriefe deutlich ausgedruckt werden müſſen, weil Vermuthungen ſchon im executiviſchen Prozeß nicht Statt haben.

Hommel in Rapsod. Quaest. Obs. DCXXXIX.

Ob

Ob ferner der Bezogene dabey ein Intereſſe habe oder nicht, darauf kann es allein nicht ankommen, weil das Intereſſe des Traſſanten dabey ſtark iſt; und weil überdem es einen Unterſchied macht, ob die Einrede nicht bezahlter Valuta vom Traſſanten und Indoſſanten, oder aber vom Acceptanten eingewandt wird. Daß endlich die Valuta, als causa debendi, der Natur eines Wechſelcontracts ſo anhange, daß ſie dabey vermuthet werden müſſe, iſt weder in gemeinen Rechten gegründet, noch aber dem Wechſelgebrauch angemeſſen; folglich nur an den Orten anzuwenden, wo die Geſetze eine ſolche Vermuthung annehmen. Es ſind daher bey dieſer Materie vielmehr folgende Betrachtungen aufzuſtellen. Der Executivprozeß hat nur dann Statt, wenn alle Puncte der Klagſchrift aus der Urkunde ſelbſt klar und deutlich bewieſen werden. Dieſes gilt ſowohl von dem Real- als Perſonal-Executivprozeß oder Wechſelprozeß, jedoch mit dem Unterſchiede, daß, wenn der Real-Executivprozeß nicht Statt hat, der Kläger ſeine Zuflucht zum ordentlichen Prozeß nur nehmen kann und muß;

Leyſer Spec. CXXXII. med. II.

wenn aber der Perſonal-Executivprozeß, d. i. der Wechſelprozeß nicht Statt hat, weil z. B. die Wechſelverbindlichkeit nicht übernommen worden, oder erloſchen iſt; ſo kann doch der Real-Executivprozeß noch angeſtellt werden, wenn es an den Eigenſchaften deſſelben nicht gebricht, ſiehe Wechſelcontract. §. 36. Da nun der Wechſelcontract zwar ein Neben- oder acceſſoriſcher Contract iſt, dabey aber doch ſeine eigene Criterien und Verfaſſung hat, weil dabey mehrere Hauptperſonen auf verſchiedene Weiſe in Verbindung ſtehen, ſo läßt ſich die Frage nur mit dem Unterſchiede beantworten:

4) Ob ſich die Wechſelverbindlichkeit nur auf zwey Perſonen einſchränke, oder mehrere umfaſſe. In jenem Falle iſt der Ausdruck: Valuta, weſentlich nöthig, weil ſonſt dieſer Punct aus dem Wechſelbrief nicht klar bewieſen iſt, folglich der Wechſel-

prozeß nicht Statt finden kann, indem ſich nicht beurtheilen ließe, ob die Klage gegründet ſey.

Riccius exerc. III. §. 70.

Hieraus folgt alſo, daß bey eigenen und auf ſich ſelbſt traſſirten Wechſelbriefen die Erwähnung der Valutä zur Beybehaltung des Executiv- und Wechſelprozeſſes ohnumgänglich nothwendig ſeye.

Claproth Wechſelprozeß, Seite 82.

Ludovici Wechſelprozeß, Cap. IX. §. XXX.

Riccius de cambiis propriis. §. 18. 32. 33.

Rivin de clerico cambiante. §. 17.

Und eben dieſes verordnet

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XVIII. In denen cambiis ſiccis oder denen eigenhändigen Wechſelbriefen, muß ohne Unterſchied der Valuta gedacht werden, widrigenfalls ſelbe von keiner Wirkung ſeyn ſollen.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XVIII. iſt gleichen Innhalts.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1183. ſiehe eigene Wechſelbriefe §. 10. §. 1184. 1185., ſiehe vermiſchte Wechſelbriefe. §. 1285. 1287., ſiehe Aſſignant.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 1. (§. 19.)

die kaiſerliche Declaration vom 10. Jul. 1725. §. II. Nebſtdem ſoll auch in ſolchen (trockenen) Wechſelbriefen die geloffene Valuta, ob ſelbe in baarem Gelde, Waaren, Wein, Papier u. ſ. w. beſtanden, jedesmal deutlich exprimirt, und da es in dergleichen oder andern Effecten beſtanden, derſelben Qualität ſammt dem Werth, wie hoch ſie angeſchlagen und angenommen worden, angemerkt; wenn aber §. III. ſolche Valuta in dem Wechſelbrief ſpecifice nicht exprimirt wäre, der Beklagte hingegen die Exception, daß ſelber durch die empfangene Valuta lädiret worden, vorſchützte, ſoll dieſe Valuta, in was für einer Specie, Qualität und Werth ſelbe beſtanden, bey Gericht genau und ſummariter unterſucht, zu dem Ende von dem Creditore oder auch Debitore ihr etwa habendes Buch, Strazza, Calender, Scar-

tequen, Hand- und Notatenbüchlein abgefordert und examinirt, folgſam auf dergleichen Wechſelbrief vor ſolcher Unterſuchung die Execution nicht ertheilt werden.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 2. ſiehe Eigene Wechſelbriefe. §. 8. Eben dieſes iſt auch von den traſſirten fremden Wechſelbriefen, die der Traſſant auf andere Perſonen am dritten Orte zahlbar gezogen hat, in dem Falle zu ſagen, wenn die Frage zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten vorfällt. Denn daß die Valuta eben nicht allemal, wenn der Wechſelbrief abgegeben wird, vom Remittenten bezahlt werde, läßt ſich ſchon daraus ermeſſen, daß es aus der Urſache geſchehen könne, wenn der Remittent vorher erfahren will, ob der Wechſel auch werde acceptirt werden, ſiehe Interimsſchein. §. 2. Wenn daher der Bezogene den Wechſel nicht acceptirt, oder nicht bezahlt hat, und der Remittent an den Traſſanten ſeinen Regreß nehmen will, der Valuta aber im Wechſelbrief nicht gedacht iſt, ſo fehlt es an der causa debendi, als dem weſentlichen Stück zum Executivprozeß, weil die wirkliche Berichtigung der Valuta aus dem Wechſelbrief ſelbſt, wie doch erforderlich iſt, nicht zu Tage liegt, und ihm bleibt nichts anders, als ſich zum ordentlichen Prozeß zu wenden, übrig.

Leyſer Spec. CXXXII. med. V. VI. Hert Respons. CCCXL. n. 13.

Riccius de liter. cambial. §. 70. 71.

Dieſes iſt auch enthalten in

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XVII. und ſoll der Wechſelbrief jedesmal paratam executionem haben, wenn ſchon der Valutä halber keine Meldung in dem Wechſelbriefe geſchehen, es wäre dann Sache, daß der Präſentant, von dem der Ausſteller keine Valuta empfangen, ſolchen Wechſel präſentirte, und derſelbe kein Dritter wäre, und der Traſſant oder Ausſteller, ehe und bevor die Zahlung von dem Traſſato geſchehen, ſolche widerrufen.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XVII. iſt gleichlautend.

die Breßlauer Meß- und Wechſelordn. § XVI. Allermaßen, ferner die exceptio non numeratae pecu-

niae wider einen Wechſelbrief, ohnerachtet die Valuta nicht darinnen begriffen, nicht zuläßig, alſo iſt auch darauf, wenn aus einem Wechſelbrief geklagt wird, nicht zu ſehen, es wäre denn, daß durch des Creditoris eigenhändigen Schein oder Verſchreibung dargethan werden könnte, daß der Ausgeber des Wechſelbriefes von demſelben nichts empfangen, auf ſolchen Fall wird darauf, wenn der Creditor ſelbſt Klage erhoben, und dergleichen Wechſelbrief an einen andern nicht cediret, oder indoſſiret, wie dann wider einen Tertium auch auf dieſen Fall berührte exceptio non numeratae pecuniae nicht zuläſſig, billig erkannt.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. IX. Wenn die Sache zwiſchen dem Ausgeber und dem Innhaber des Wechſelbriefs allein beruhet, da nämlich der ohne Beyrückung der Valuta ausgeſtellte Wechſelbrief nur auf des Innhabers Namen, und nicht auf deſſen Ordre, oder Commiß zahlbar geſtellt wäre, ſoll dem Ausgeber bevorſtehen, den anvertrauten Wechſelbrief wegen der nicht gelaufenen Valuta, ohngehindert der geſchehenen Acceptation, zu contremandiren: ſolchemnach wenn über dergleichen Wechſelbrief noch vor der Verfallzeit die Contraordre originaliter beygebracht, zu gleicher Zeit auch authentice (daß die Valuta nicht gelaufen), von dem Briefsausgeber erwieſen würde, ſoll der Acceptant zur Zahlung nicht gehalten, ſondern von ſeiner Acceptation entlediget ſeyn. In Entſtehung dieſes Beweiſes bleibt es dabey, daß, wer acceptiret, auch bezahlen muß.

§. 38.

Weitere Fortſetzung.

Wenn aber endlich der Bezogene einen mit dem Ausdruck der Valuta oder einem ähnlichen, z. E. von ihm an dergleichen Sorten baar vergnüget, nicht verſehenen Wechſelbrief ſchon acceptirt hat, ſo tritt eine andere Verhältniß und Verbindlichkeit, nämlich eine freywillige Zuſage, dem Wechſelinnhaber die Zahlung zu leiſten, ein; und hiernach hat der Acceptant ſein Verſprechen zu erfüllen, die Valuta mag dem Traſſanten vergütet, oder im Wechſelbrief ausgedruckt ſeyn oder nicht,

Claproth jurispr. heurem. §. 220. Heineccius de natur. et indol. negot. collyb. Cap. I. §. XXIII.

Stryk de cautel. contract. Sect. III. Cap. V. §. X.

Böhmer de action. Sect. II. Cap. IX. §. XVII.

Marquard de jure mercat. Lib. III. Cap. II. n. 49.

womit übereinkommt

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. IX. Wenn aber auch die empfangene Valuta in dem Wechſelbrief ausgelaſſen würde, ein ſolcher Brief aber von einem andern Ort wäre gezogen, und simpliciter acceptiret worden: muß ſelbiger bey der Verfallzeit von dem Acceptanten ohne einige Exception bezahlt werden; wie dann in Wechſelſachen die exceptio non numeratae pecuniae, rei non sic, sed aliter gestae, und dergleichen, die Execution gar nicht hemmen, ſondern nach geleiſteter Zahlung dem Beklagten gleichwohl bevorſteht, ſeine jura separato libello bey dem Wechſelgericht, nach der Zeit aber allenfalls und nach beſchaffenen Dingen bey dem Revisorio in Wechſelſachen via restitutionis in integrum als remedio extraordinario anzubringen. Dieſes iſt von einem Wechſelbriefe, allwo eine dritte oder vierte Perſon unterlauft, dahin zu verſtehen, damit dieſe 3te oder 4te Perſon dabey nichts zu leiden habe. Desgleichen Art. V. ſiehe Acceptant §. 5.

die Augsburg. Wechſelordn. Cap. III. §. 22. Wer Wechſelbriefe acceptirt hat, der macht ſich dadurch alſofort zum Schuldner, und ohne Ausflucht zur Zahlung verbindlich, die Valuta ſey davon gelaufen oder nicht, und bleibt es bey der allgemeinen Regel; chi accetta paghi. Bey einem acceptirten Wechſelbrief aber, oder auch bey einem gegebenen Wechſelbrief, wo keine Valuta gelaufen, wenn kein tertius zu Schaden kommt, kann auch in dem einen Falle die geleiſtete Acceptation annullirt, und die Zahlung unterlaſſen, und im andern Falle der gegebene Wechſelbrief contramandirt werden, wenn anders von dem Acceptanten oder Contramandanten zu erweiſen iſt, daß dem Dritten kein Präjudiz dadurch entſtehe, denn im Fall dieſer Beweis geführt werden könnte, ſo ſoll zwar die Bezahlung des Wechſelbriefes nach der Ordnung erfolgen, das Geld aber in gerichtliche

Hände gelegt, und bis zu vollführtem Beweis, in deposito gehalten werden.

die neuere Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 5. Wenn die von andern Orten bezogenen Wechſelbriefe acceptirt worden, müſſen ſie, wenn ſie auch mit der gewöhnlichen Anmerkung: den Werth oder Valuta empfangen, gewechſelt ꝛc. nicht verſehen wären, dennoch ohne Ausnahme von dem Annehmer bezahlt werden.

die Elbing. Wechſelordn. Art. I. (§. 19.)

die Bremer Wechſelordn. Art. I (§. 19.)

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. I. Daferne aber, inſonderheit in Wechſelbriefen, ſo von andern Orten anhero ertheilt werden, die Valuta etwa nicht gemeldet, ja ſogar auch, wenn ſie gleich wirklich nicht empfangen wäre, ſoll dem ohngeachtet der Wechſelbrief, weil er auf Glauben ausgegeben, in ſeinen vollen Würden und Kräften bleiben, und da er nach der Hand simpliciter acceptirt worden, zur Verfallzeit, indem der Acceptant dadurch ſich zum Selbſtſchuldner gemacht, bey Vermeidung ſchleuniger Execution bezahlt werden, Art. XIV. ſiehe Ordre §. 4.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. I. Wobey jedoch wegen der Valuta zu beobachten, daß, wenn ein Wechſelbrief einmal acceptirt worden, ſelbiger bey der Verfallzeit ohne einige Exception bezahlt werden müſſe, wenn gleich der Empfang der Valuta oder des Werths darinnen nicht enthalten ſeyn möchte.

die Weimar. Wechſelord. § II, 7) Die Acceptation des Wechſels, wenn dieſer traſſirt wird; daferne aber doch der empfangenen Valuta, wie es zwar billig hätte ſeyn ſollen, in einem Wechſelbrief nicht gedacht wäre, ſoll dieſer nichts deſtoweniger gültig ſeyn.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XIII. Alle acceptirte und eigene abgegebene Wechſelbriefe, es ſey gleich die Valuta geloffen, und von dem Geber des Wechſelbriefs empfangen oder nicht, ſollen in allweg bezahlt werden.

die Danziger Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Aſſignation §. 4.

die Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XVII. (§. 37.)

§. 39.

Noch weitere Fortſetzung.

Die Wechſelgeſetze ſind wegen dieſes Requiſits, des Ausdrucks der Valuta, ſehr verſchieden.

1) Erfordern einige, daß nicht bloß der Valuta gedacht, ſondern auch zugleich bemerkt werde, wie und auf welche Art und Weiſe ſie berichtiget worden ſey (causam debendi specialem), nämlich

die Churbayern- und Oberpfälz. Schwedisch. Elbing. Altenburg. Nürnberg. Beſanzon. und franzöſiſche Wechſelverordnungen (§. 19.); auch gehören dahin die Eigene Wechſelbriefe (§. 37.)

und ſo wurde ein Wechſelbrief für ungültig erkannt, in welchem die Worte: den Werth von ihm empfangen, befindlich waren, nach

Savary Parere XLVI.

desgleichen: wo Valuta in Rechnung ſich befand, nach

von Cramer Tom. II. Obs. DCVII.

und eben eine ſolche causa debendi specialis wird insbeſondere zwiſchen Chriſten und Juden erfordert, ſiehe Juden §. 2. nach der Heſſencaſſelſchen Judenordnung §. XI.

Eſtor in der teutſchen Rechtsgelahrheit Theil II. §. 3789.

2) andere erfordern bloß eine allgemeine Anführung der Valuta (causam debendi generalem), als

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 765. Jeder Wechſel muß das Bekenntniß des Ausſtellers von dem Empfang der Valuta, oder des Werths enthalten. — §. 766. Iſt nur der Ausdruck: Valuta, oder Werth gebraucht, ſo kommt es übrigens auf die Worte, womit das Empfangsbekenntniß ausgedruckt worden, nicht an. — §. 767. Die Beſtimmung, worin oder wem Valuta gegeben worden, iſt zur Gültigkeit des Wechſels nicht nothwendig. — §. 768.

Auch der Ausdruck: Valuta in Rechnung iſt hin- reichend. — §. 769. Doch ſind die Wechſel der §. 726. benannten Perſonen (ſiehe wechſelfähig) nur in ſofern als Wechſel gültig, wenn darin ein Be- kenntniß des Ausſtellers, die Valuta baar empfangen zu haben, enthalten.

die Augsburger Wechſelordn. von 1716. Cap. VI. §. III. Derjenige, welcher Wechſelbriefe von ſich giebt, und die Valuta nicht wirklich empfangen, ſoll in dem Wechſelbrief folgende Expreſſion: den Werth gewech- ſelt, inſeriren.

die Würtemberg. Nordhäuſer, Jever. Reuß- plau. Däniſch- und Copenhager Wechſelge- ſetze (§. 19.) und dieſe letztere enthält weiters §. III. Wenn in einem Wechſelbrief erwähnt iſt, daß deſſen Werth angenommen, ſo hat er völlige Kraft, ent- weder der Wechſel iſt mit baarem Gelde oder auch in Begebenheit mit einer andern Schuld oder Rech- nung ausgegeben.

In Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Hand- lung Cap. I. Abtheilung IV. §. 4. Dagegen ſoll ſolche Proteſtirung wegen Nichtacceptirung oder Nichtzahlung bey einem innländiſchen Wechſelbrief keineswegs für nothwendig gehalten werden, wenn nicht Valuta in demſelben anzunehmenden Briefe erkannt und ausgedruckt.

Siehe Eigene Wechſelbriefe §. 8. Valuta §. 3. und verſchiedene Wechſelgeſetze fügen hinzu, daß, wo die Valuta ausgedruckt iſt, die Einrede nicht empfangenen Geldes nicht Statt habe, als:

die Elbinger Wechſelordn. Art. LXXXVI. Die Ex- ceptio non numeratae pecuniae, vel non acceptae valutae findet in Wechſelbriefen, in welchen die Valuta enthalten iſt, nicht Statt; wenn aber die Valuta im Wechſelbrief nicht befindlich iſt, und dieſe Exception könnte mit des Creditoris eigenhändigem ungezweifelten Schein in continenti bewieſen wer- den, ſo müßte auf daſſelbe reflectirt werden.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. VI. §. 15. Weil oben Cap. I. §. 1. unter denen Requiſitis des Wech- ſelbriefs der Valuta Erwähnung geſchiehet, ſo fin- det die Exceptio non numeratae pecuniae, wenn

jene ausgedruckt iſt, keine Statt; könnte ſie aber jedoch glaubhaft beſcheinigt werden, ſo wäre ſie nach anderwärtiger Vorſchrift dieſer Ordnung gleichwohlen in die Reconvention zu verweiſen.

die Reußplauiſche Wechſelordn. §. VIII. Weilen unter denen Rechtslehrern hinc inde disceptiret wird, ob die exceptio non numeratae pecuniae wider einen Wechſel Statt habe oder nicht; ſo wollen wir hiermit ausdrücklich, daß, wenn der Debitor in ſeinem ausgehändigten Wechſel, nach denen im §. 2. vorgeſchriebenen Formalien, unter andern bekennet, daß er den Werth oder Valuta wohl empfangen, ohne daß er hinzufügt, wodurch es geſchehen ſey, er ſich mit ſolcher Exception und Einwenden keineswegs behelfen möge.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XI. ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe §. 2.

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. XIV. (§. 19.)

3) andre erfordern den Ausdruck: Valuta in Wechſelbriefen gar nicht, und legen doch demſelben, wenn er die übrigen Requiſiten hat, die Wechſelkraft bey, als:

die Leipziger Wechſelordn. §. III. Soviel die Form und Art der Wechſelbriefe betrifft, dieweil ſelbige unter Handelsleuten genugſam bekannt und eingeführt; ſo hat es damit auch forthin ſein Bewenden, und ſollen dieſelben, es mag der empfangenen Valuta, wie zwar an ihm ſelbſt billig wäre, darinnen gedacht ſeyn, oder nicht, einen Weg wie den andern kräftig und gültig ſeyn.

die Henneberg. Wechſelordn. §. XIII. iſt ganz gleichlautend.

die Leipziger Handelsgerichtsordn. §. XI. Allermaßen ferner die exceptio non numeratae pecuniae, wider einen Wechſelbrief, ungeachtet die Valuta nicht darinnen begriffen, nicht zuläßig; alſo iſt auch darauf, wenn aus einem Wechſelbriefe geklagt wird, nicht zu ſehen, es wäre dann, daß durch des Creditoris eigenhändigen Schein oder Verſchreibung alſobald dargethan werden könnte, daß der Ausgeber des Wechſelbriefs von demſelben nichts empfangen; auf ſolchen Fall wird darauf, wenn der Creditor

ſelbſt Klage erhoben, und dergleichen Wechſelbrief an keinen andern cediret, oder indoſſiret, wie dann wider einen tertium auch auf dieſen Fall berührte exceptio non numeratae pecuniae nicht zuläßig, billig erkannt.

folglich auch in den Landen, wo das Leipziger Wechſelrecht eingeführt, und diesfalls nichts anders verordnet iſt; desgleichen gehören hieher die Lande, wo überhaupt zu einem instrumento guarentigiato der Ausdruck der causae debendi gar nicht erfordert wird, ſiehe Valuta §. 3.

Lauterbach de jure in curia mercat. usit. §. CXX.

und ſo auch die Schwediſche Wechſelordnung wegen der Verordnung des Art. III. §. 1. ſiehe Proteſtation §. 12.

§. 40.

X. Requiſit die Unterſchrift des Ausſtellers.

Das zehnte Requiſit iſt die Unterſchrift deſſen, der den Wechſelbrief ausſtellt. Daß er ihn ſelbſt ſchreibe, iſt nicht nöthig, eben ſo wie bey instrumentis guarentigiatis und andern Contracten,

L. 8. §. 15. ff. quib. mod. pign. pr. J. de emt. vend.
Carpzov Part. I. Const. XVII. n. 7. Riccius Exer. III. §. 22.

wenn nur durch die Unterſchrift der wahre Ausſteller deſſelben ſo beſtimmt iſt, daß dabey kein erheblicher Zweifel entſtehen kann.

Scaccia de commerc. et camb. §. II. gloss. X. n. 1. et §. VII. gl. II. n. 2.

Daher iſt der bloße Zuname hinreichend, wenn dadurch der Ausſteller unbezweifelt bekannt iſt. Dieſe Unterſchrift iſt aber um verſchiedener Urſachen willen nöthig, theils um beurtheilen zu können, ob es des Ausſtellers Wille ſey, ſich wechſelmäßig zu verbinden, und ob er wechſelfähig ſey, theils damit der Bezogene gewiß wiſſe, für wen er Zahlung leiſten ſoll, mithin überlegen könne, ob er ſich dazu entſchließen wolle, theils auch damit der

Remittent und Wechſelinnhaber, wenn der Wechſel nicht acceptirt oder nicht bezahlt wird, auch mit Gewißheit wiſſe, wer der Ausſteller ſey, und an wen er den Regreß habe Wenn mehrere einen Wechſelbrief ausſtellen, ſo hat das nämliche Statt, es ſey dann, daß ſie in einer Societät mit einander ſtehen, und ſich der von ihnen bey deren Errichtung angenommenen und offentlich bekannt gemachten Firma bedienen. So verordnet

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 777. Bey Kaufleuten, die als Eigenthümer, Geſellſchafter oder Disponenten einer Handlung, eine gewiſſe Firma führen, müſſen Wechſel, durch welche die Handlung verpflichtet werden ſoll, unter ihrer Firma ausgeſtellt werden.

Ein Petſchaft neben der Unterſchrift zu gebrauchen, iſt überflüßig,

L. 34. §. 1. ff. de pignor. Carpzov Part. I. Conſt. XVII. Def. XXII.

Leyſer Spec. CXXXII. med. 8.

ſich aber deſſelben ohne Unterſchrift zu bedienen, nicht hinlänglich, und wenn ſchon in dem Falle, da der Ausſteller nicht ſchreiben kann, einige die Beydruckung des Petſchafts, nebſt einem gebrauchten Handzeichen, nach

Nov. CVIII. cap. ult. L. ult. §. 2. C. de jur. delib. L. 8. §. ult. ff. de teſtam.

für hinlänglich halten:

Zipfel de teſſeris collybiſticis Sect. II. §. XXX.

ſo geben doch Andere, weil es in der Anwendung auf den Wechſelprozeß und die Richtigkeit der Ausſtellung für den Wechſelinnhaber von Weiterungen ſeyn kann, den Rath, den Wechſel von einem andern beglaubten Manne ſchreiben, oder unterſchreiben zu laſſen.

Ludovici im Wechſelprozeß Cap. II. §. IX.

Indeſſen ſind die Wechſelgeſetze in dieſem Punkte der Unterſchrift eines Wechſelbriefs in ihren Ausdrücken auch

verſchieden, indem einige in allgemeinen Ausdrücken, die Unterſchrift, den Namen des Ausſtellers erfordern (§. 19.). So ſchreibt

Cuningham a. a. O. (§. 39.) Kein Wechſelbrief ſoll acceptirt werden, er wäre dann unterſchrieben.

Andere erfordern eine nähere Beſtimmung, und geben deshalb zum Theil beſondere Vorſchriften an, nämlich: den Vor- und Zunamen, Tauf- und Zunamen, und die Würtembergiſche Wechſelordnung die völlige Namensunterſchrift (§. 19.). Dann enthält auch

die Leipziger Handelsgerichtsordnung §. XIII. Nachdem auch zum öftern geſchiehet, daß die Ausgeber der Wechſelbriefe ſolche nicht mit ihrem Tauf- und Zunamen, ſondern bloß mit dem Zunamen, bevoraus wenn in einer Handlung ſich unterſchiedene Conſorten befinden, oder als dieſes oder jenes Erben, oder auf andere dergleichen Art und Weiſe zu unterſchreiben pflegen, und aber daraus allerhand Disput und Weiterung entſtehet: So ſetzen und ordnen wir hiemit, daß hinführo die Wechſelbriefe von den Unſerigen, ſo ſie ausgeben, mit ihren rechten Tauf- und Zunamen unterſchrieben werden, oder in Verbleibung deſſen daraus keine Executionsklagen Statt haben ſollen.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 776. Endlich muß der Wechſel von dem Ausgeber unterzeichnet ſeyn. — §. 777. iſt eben angeführt. — §. 778. In allen übrigen Fällen muß entweder der Vor- und Geſchlechtsname, oder der Geſchlechtsname und Charakter des Ausſtellers, oder ein anderes deutliches Kennzeichen, zur Unterſcheidung deſſelben von andern Perſonen gleiches Namens beygefüget werden. — §. 779. Wird jemand durch Zufall außer Stand geſetzt, ſelbſt zu ſchreiben, ſo kann er einem andern zur Unterzeichnung ſeiner Wechſel Procura geben. — §. 780. Dergleichen Procura muß, ſo wie jede andere Specialvollmacht ausgeſtellt werden. — §. 781. Die Wechſel, die bloß mit Creuzen, oder andern Zeichen unterſchrieben ſind, haben keine Wechſelkraft. — §. 782. Daß der Eigenthümer den Context des Wechſels eigenhändig ſchreibe, iſt nicht nothwendig.

Wie aber eine Societätshandlung die Unterſchrift der Wechſelbriefe zu vollziehen habe, ſiehe Societätshandlung §. 22. Uebrigens iſt die richtige Unterſchrift eins der weſentlichſten Stücke eines Wechſelbriefs; und wenn daher ſchon einige Wechſelgeſetze derſelben unter den erzählten Requiſiten nicht erwähnen, z. B. die Reußplau. Däniſche und andere (§. 19.), ſo iſt doch ſolches aus den gemeinen Rechten und dem gemeinen Wechſelgebrauch zu ergänzen.

§. 41.

Bemerkungen über die Verſchiedenheit der Wechſelgeſetze, wegen der Requiſiten eines Wechſelbriefs.

Nach dieſer Vergleichung mehrerer Wechſelgeſetze iſt demnach zu bemerken, daß

1) diejenigen, welche vor dem Jahr 1720. verfaßt worden, gar keine Requiſiten eines Wechſelbriefs beſchreiben, ſondern die Form derſelben aus dem kaufmänniſchen Wechſelgebrauch als bekannt vorausſetzen.

2) Daß unter denen, welche ihre Form und Requiſiten beſchreiben, einige doch ſolche Stücke ausgelaſſen haben, deren Daſeyn doch zum Weſen derſelben gehört; z. B. die Gotha- und Nordhäuſer Wechſelordnungen den Namen des Bezogenen (§. 19.); die Däniſche-, Reußplau- und franzöſiſche die Unterſchrift des Ausſtellers (§. 19.): ferner einige nur des Namens des Traſſirers, nicht aber der Unterſchrift deſſelben im Wechſelbriefe erwähnen (§. 19.) u. ſ. w.

3) Daß einige auf den Abmangel eines von den angeführten Stücken den Verluſt des Wechſelrechts verordnet haben; als:

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 943. Ermangelt eines der vorgeſchriebenen Erforderniſſen: ſo kann ein dergleichen gezogener Wechſel allenfalls nur als Aſſignation gelten.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. I. §. 2. Wenn nicht alle dieſe Requisita in einem Wechſelbrief beobachtet worden, und deren auch nur eines fehlet,

kann der Wechſelprozeß und Execution nicht Platz greifen.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. 1. Wenn aber eins oder mehrere von obigen Hauptrequiſitis fehlen: ſo verliert eine ſolche Handſchrift die Qualität eines Wechſels.

andere dergleichen gar nicht enthalten, andere aber faſt alle Wechſelkraft auf den Ausdruck: Wechſel, ſtellen, nämlich:

die Pohlniſche Wechſelordn. §. I. num. 6. Wenn gleich der Schuldner in ſeiner Handſchrift (eigene Wechſel betreffend) dieſes Formular nicht völlig beobachten ſollte; wenn er nur erkläret, daß er dieſe Verſchreibung als einen Wechſel angeſehen wiſſen wolle, oder ſich im Fall des Nichtbezahlens dem Wechſelrecht unterwerfe; ſo muß ein ſolcher ſich nach der Vorſchrift des Wechſelrechts richten, und demſelben unterworfen ſeyn.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. II. Der Traſſant iſt gehalten, nach den hier vorgeſchriebenen Formularen ſich zu richten, und dahin zu ſehen, damit das nöthige nicht ausgelaſſen werde. — §. XXXVIII. ſollen von Briefen, welche unter dem Namen eines Wechſels, nicht aber nach deren Formular, ſondern einem andern, wie es auch immer ſeyn mag, gegeben werden, von denen, welche dergleichen wider die Ordnung geſchrieben oder gegeben haben, ein halb pro Cento vor das Hoſpital genommen werden.

und hieraus bilden ſich dann folgende Sätze: a) wenn einem Wechſelbriefe auch nur eins der Requiſiten, die die Landesgeſetze dazu erfordern, mangelt, ſo kann das Wechſelrecht in der Regel nicht Statt haben; mithin iſt weder da, wo ein Wechſelgericht angeordnet iſt, dieſes der gehörige Gerichtsſtand, noch kann der Wechſelprozeß angeſtellt werden: abſonderlich kann der Richter da, wo das ſtrengſte Wechſelrecht gilt, mit dem Wacheſetzen den Anfang nicht machen, noch auch ein mandatum sine clausula ertheilt werden. b) Wenn in einer Wechſelordnung die Requiſiten eines gültigen Wechſelbriefs zwar geſetzlich vorgeſchrieben ſind, davon aber eins oder das andere,

das doch ſonſt nach gemeinem Wechſelgebrauch dazu gehörig iſt, nicht enthalten iſt; z. B. es mangelte das Wort: Wechſel, oder die Unterſchrift des Ausſtellers, der Name des Remittenten, oder die Valuta iſt darinnen nicht enthalten: ſo hat zwar, dafern nicht das betreffende Wechſelgeſetz, wie wegen der Valuta in einigen geſchehen iſt, die Wechſelkraft auf ſolche Wechſelbriefe ausdrücklich ausgedehnt hat, das nämliche Statt, und das Wechſelrecht kann keine Anwendung haben, ſolange die Sache zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten ſteht; wenn aber der Wechſelinnhaber wider den Acceptanten oder Indoſſanten klagt, ſo können dieſe in der Regel jenen Mangel des Wechſelbriefs nicht anfechten, ſondern werden aus ihrer eigenen hinzugekommenen für ſich allein verbindlichen Zuſage wechſelmäßig belangt, ſiehe Acceptant §. 3. Indoſſirte Wechſelbriefe §. 7.

c) In den Landen, wo das ſtrengſte Wechſelrecht mit Wacheſetzen nicht eingeführt iſt, ſiehe Wechſelrecht §. 5. 6. ſondern Ladung erkannt wird, kann mancher Mangel am Wechſelbriefe im erſten Termin, durch andere Beſcheinigung in continenti von Seiten des Klägers ſo gehoben werden, daß gegen den Wechſelſchuldner nach Wechſelrecht verfahren werden kann, z. B. wenn der Wechſelinnhaber aus einem Wechſelbrief, in welchem der Zahlungszeit oder des Bezogenen nicht gedacht iſt, dieſer, welcher dennoch, nach dem Adviſbrief acceptirt hat, aber auf die Verfallzeit nicht bezahlt, gegen denſelben Klage auf Wechſelrecht anſtellt, jenen Abmangel durch den Adviſbrief heben, welches abzunehmen aus

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXIII. Wenn Traſſant vergißt den Wechſel zu adreſſiren, d. i. den Namen des Acceptanten in den Wechſel zu ſetzen, und der Remittent ſolches bemerkt, in dem Adviſbriefe aber des Acceptanten Name geſchrieben iſt, ſo muß laut dem Adviſbriefe der Wechſel unſtreitig acceptirt werden. Würde auch der Präſentant eine Copie vom Adviſbriefe verlangen, ſo muß ſolche unter des Acceptanten Hand gegeben werden, weil der Traſſant ausdrücklich darin ſchreibt, an wen,

wieviel, und in was für einem Termin für ſeinen ausgegebenen Wechſel die Zahlung erfolgen ſoll

dem Däniſchen Rechte Buch V. Cap. XIV. §. IX. (§. 23.)

und eben alſo wird ein Mangel am Wechſelbrief von Seiten des Beklagten dadurch geheilt, wenn er, ohne dieſen Mangel vorzuwenden, den Wechſelbrief recognoſcirt hat.

d) Wenn mehrere Wechſelordnungen gar keine Requiſiten eines Wechſelbriefs vorſchreiben, ſondern deren Form und Einrichtung, als bekannt voraus ſetzen; ſo iſt ſich nach dem allgemeinen Wechſelgebrauch zu richten, und deshalben

e) iſt bey der Beurtheilung der Requiſiten eines Wechſelbriefs, ob der Mangel eines Requiſits die Exiſtenz und Vollkommenheit des Wechſelcontracts zernichte, oder aber bloß der Entſcheidung im Wechſelprozeß im Wege ſtehe, genau darauf zu ſehen. Auf jene Mängel hat der Richter von Amtswegen auch da Rückſicht zu nehmen, wo das ſtrenge Wechſelrecht nicht in Uebung iſt, nicht aber auf dieſe, ſondern er muß vorerſt abwarten, ob der Wechſelſchuldner ſie vorwendet. Endlich beſtehet

f) das ganze Wechſelgeſchäft nach allgemeinem Wechſelgebrauch und Wechſelſtyl in einer auf Treu und Glauben ſich gründenden pünctlichen Sorgfalt, Präciſion, Punctualität und Accurateſſe: kein Prunk der Worte, nichts überflüſſiges, alles kurz und deutlich, jedes an ſeiner Stelle, jedes mit wirkſamer Kraft.

§. 42.

Weitere Requiſiten.

Dieſe bey Wechſelbriefen eingeführte Beſtimmtheit, Accurateſſe und Punctualität macht es daher nöthig, daß neben den angezeigten Hauptrequiſiten, nicht nur die auch bey allen andern gewöhnlichen Handſchriften und Schuldverſchreibungen, die auch nicht unter die klaren und richtigen Urkunden, Brief und Siegel gerechnet werden, ſchon nöthigen Erforderniſſe,

welche,

welche, wenn ſie ermangeln, alle und jede Urkunden unkräftig machen, ſondern auch verſchiedene Nebenrequiſiten, welche die Wechſelbriefe von andern klaren und richtigen Urkunden (instrumenta guarentigiata) noch unterſcheiden, hin und wieder eintreten, und die Wechſelkraft bald ganz aufheben, bald ſchwächen und verdächtig machen, bald aber auch die Wechſelverbindlichkeit verſtärken und verſichern können.

§. 43.

Fortſetzung. Zu jenen, die auf alle und jede Urkunden angewandt werden können, gehören folgende.

1) Muß ein Wechſelbrief klar und deutlich mit leſerlicher Hand geſchrieben ſeyn, nicht mit Ziffern und Zeichen.

L. 11. §. 3. ff. de instit. act. L. 6. §. 2. ff. de bon. poss.

Stryk de camb. liter. accept. Cap. III. §. 2.

2) Daß er keinen ſichtbaren Mangel habe, mithin nichts radirt, nicht zerriſſen, zuſammengeklebt ſey. Dergleichen Mängel ſind ſchon beym bloßen Anblick offenbar, mithin die daraus erwachſende Einrede in continenti erweislich, und widerſtehen der Wechſelkraft, wenn ſie ſich an weſentlichen und Hauptſtellen befinden (§. 13. 15.).

Berger Oec. jur. Lib. IV. Tit. XXIV. §. XIV. Hommel Obs. 630.

Stryk de spinosiss. et difficill. camb. mater. Cap. VIII.

Daher verordnet

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. 7. Wegen eines bey dem Wechſel vorkommenden doli mali, oder falsi, kann anders nicht mit Effect excipiret werden, als wenn der Betrug in continenti, e. gr. durch des Klägers Brief zu demonſtriren, oder die Raſur in die Augen fällt.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 754. Iſt

die Summe bloß mit Ziffern ausgedruckt, und an dieſem eine Correctur erſichtlich, ſo hat das Inſtrument keine Wechſelkraft. — §. 755. Eben dieſes findet auch Statt, wenn die Summe bloß mit Buchſtaben ausgedruckt iſt, und ſich an dieſem eine Correctur findet.

Anders iſts, wenn der Fehler kein weſentliches Stück des Wechſelbriefs betrifft, und z. B. derſelbe naß, und die Jahrszahl daran etwas ausgelöſcht iſt.

Frankfurter Wechſel-Resp. 114.

3) Wenn daraus wechſelmäßig ſoll geklagt werden können, ſo darf er ſich auf keine andere Schrift, die nicht vorhanden iſt, beziehen (§. 13. 15.)

Engau elem. jur. germ. Lib. III. Tit. XVII. §. 188.

4) Auch darf derſelbe zu ſolchem Endzweck auf keine Bedingung geſtellt ſeyn, deren Erfüllung erſt bevorſtehet, weil dieſes ein dem Wechſelprozeß verzögerlicher Umſtand iſt.

Pütter auserleſ. Rechtsfälle Band I. Dec. VII.

§. 44.

Nebenrequiſiten eines Wechſelbriefs.

Zu den Nebenrequiſiten eines Wechſelbriefs ſind zu rechnen:

A) die Rubrik (§. 20.). Einige gebrauchen auch die Anrufung des göttlichen Namens, Laus Deo, auch ein Zeichen des †, es iſt aber dieſes alles heutiges Tags äußerſt ſelten.

B) Die Aufſchrift auf der andern Seite, welche den Namen des Traſſaten, den Ort, wo die Zahlung zu geſchehen, oft auch, ob es Sola-, Prima- rc. Wechſel ſey, enthält (§. 20.)

C) Bey der innern Faſſung eines Wechſelbriefs pflegt man

1) wegen der Zahlung zu ſetzen: Leiſten Sie gute Zahlung, und

2) zuweilen auch: Gott befohlen, oder: nehme Gott zu Hülfe: bey Cavaliers Parole. Erſteres bey traſſirten, dieſe bey eigenen Wechſeln; doch iſt die Beziehung auf Gott für keinen Eid zu halten.

Frankfurter Wechſel-Resp. 138. n. 7.

3) Die Wechſelbriefe, welche nicht weit zu laufen haben, werden in Sola ausgeſtellt, bey andern aber muß der Traſſant auf Begehren des Remittenten Prima, Secunda, Tertia, u. ſ. w. bezeichnete über ein und eben dieſelbe Summe ausſtellen.

4) Bey traſſirten Wechſelbriefen wird auch wohl im Wechſelbrief ſelbſt der Beweggrund zur Acceptation und Zahlung dem Bezogenen mit kurzen Worten angezeigt, nachdem das Erſuchen zu zahlen vorangeſetzt iſt. Das letzte wird alſo ausgedruckt: Für mich bezahlet den Inhalt dieſes, ſoll wohl bezahlet ſeyn: oder ſoll mir gute Zahlung ſeyn, ſoll mir validiren.

Stryk de lit. camb. accept. Cap. III. §. 11. Claproth jurispr. heurem. §. 220.

jenes aber durch die Worte: Stellen Sie es auf Rechnung: oder auf Conto, auf meine Rechnung, oder auf Rechnung eines Andern, ſiehe Indoſſament §. 6.

§. 45.

Fortſetzung. 5) Pflegt auch im Wechſelbriefe bemerkt zu werden, ob die Zahlung an den Remittenten ſelbſt, oder an ſeine Ordre, oder Commiſſion geſchehen könne und ſolle, als: zahlen Sie an N. N. oder Ordre: oder Verordnung: oder deſſen Befehl: oder Commiß. Denn wenn ſchon in der Regel der Remittent, wenn er nicht des Traſſanten bloßer Bevollmächtigter iſt (§. 36.), den Wechſel ſelbſt erheben,

oder auch ihn an einen Andern eigenthümlich übertragen kann, ohne daß es der Traſſant vorher genehmiget habe, ſiehe Indoſſament §. 7. folgg. ſo iſt doch in Erwägung zu ziehen, daß verſchiedene Wechſelgeſetze es erfordern, daß, wenn der Remittent oder Präſentant den Wechſelbrief an Andere verhandeln und ordentlich indoſſiren will, der Ausgeber des Wechſels ſolches vorher wiſſen, und darein conſentiren, und dieſes durch die Worte: oder Ordre, zu erkennen geben müſſe (§. 19.); überdem auch eben daſſelbe einen Einfluß aufs Contremandiren und Zahlen haben kann, abſonderlich auch wenn dieſer Ausdruck wirklich im Wechſelbriefe ſteht, derſelbe indoſſiret werden muß, und ohne ſolches nicht bezahlt werden kann, ſiehe Ordre §. 3. folg.

Stryk a. a. O. §. 17. Marquard de jur. mercat. Lib. II. Cap. XV. n. 6.

ſo iſt ſolches für einen jeden, der ſich mit Wechſelgeſchäften abgiebt, zu wiſſen nöthig.

§. 46.

Weitere 6) Kommt in einem fremd traſſirten Wechſelbrief der Ausdruck, nach Bericht, laut Advis, oder laut Aviso vor, und deſſen Nutzbarkeit iſt um ſo weniger zu bezweifeln, als einestheils der Bezogene dadurch vergewiſſert wird, daß der Traſſant einen Advisbrief an ihn erlaſſen habe, anderntheils, er durch denſelben verſtändiget wird, wie und unter welchen Bedingungen die Zahlung des Wechſels von ihm verlangt und ihm aufgetragen werde. Indeſſen ſchadet es doch dem Wechſelbrief nicht, wenn ſchon das Wort nicht darinnen ſteht; abſonderlich iſt ſolches in dem Fall nicht nöthig, wenn der Bezogene des Traſſanten Schuldner iſt, und der Wechſel nicht mehr, als dieſe Schuld ausmacht, beträgt, ſiehe Advis.

de Turri de camb. Disp. II. quaest. I. n. 12.
Zipfel a. a. O. Sect. VI. §. 4.

§. 47.

und ·7) Werden nicht ſelten, beſonders bey eigenen Wechſelbbriefen, die Verſicherungsclauſeln entweder mit Verpfändung des Vermögens, oder Unterpfand, oder Bürgſchaft Anderer gebraucht. Die Clauſel nebſt Verpfändung meines Vermögens oder nebſt Einſetzung des Meinigen, enthält eine Privathypothek, die aus einem Vertrag entſtanden, und in gemeinen Rechten bey Concurſen einen Vorzug begründet.

L. 35. in fin. ff. de negot. gest. L. 17. ff. de hered. petit. Frank instit. jur. camb. Lib. II. Sect. II. Tit. I. §. 3.

Dieſe Hypotheken können aber, wenn ſie ſich auf unbewegliche Güter erſtrecken ſollen, nicht anders von Nutzen ſeyn, als wenn dieſes Vorrecht nicht auf bloß gerichtliche Hypotheken, wie doch gemeiniglich der Fall in Deutſchland iſt, eingeſchränkt iſt.

Siegels fürſicht. Wechſelglaubiger Sect. I. Cap. III. §. 8. Pufendorf Tom. III. Obs. CLXXX. Riccius Ex. VII. Sect. II. §. 19.

Ein ſolches Vorzugsrecht räumt jedoch dieſer Clauſel: bey Verpfändung meines Vermögens, ein

die Reußplauer Wechſelordn. §. XIV. Weilen auch insgemein von denen Debitoribus zu deſto mehrer Verſicherung ihrer Creditoren, die Wiederbezahlung des Anlehens bey Verfändung ihres Vermögens verſprochen, und dergleichen Verſicherung in dem Wechſelzeddel mit eingerückt wird, und dann ſich dieſer casus ereignen könnte, daß, ehe ein ſolcher Wechſelzeddel bezahlt würde, über des Debitoris geſammtes Vermögen ein concursus creditorum entſtünde, und dann in dergleichen Fällen die Wechſelzeddel nicht anders als bloße Verſchreibungen conſiderirt, und darnach locirt werden, ſo wollen wir dennoch unſern Landen und zu Erhaltung des in dem Commercio nöthigen Credits zum Beſten hiermit verordnet haben, daß im Fall ein Creditor bey einem concursu creditorum dergleichen Wechſelbrief,

in welchem der Debitor ſein Vermögen ihm ver- pfändet hat, producirt, er allen andern bloßen chirographariis, wenn deren Verſchreibung gleich älter, als ein ſolcher verclauſulirter Wechſel ſeyn möchte, präferirt, und gleich nach denen hypothecariis locirt werden ſolle.

im Gegentheil wird dieſer Clauſel, dafern nicht die gerichtliche Beſtätigung und Autorität hinzugekommen, das Vorrecht abgeſprochen in

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. VI. Da auch ſonſten bishero nicht ſelten geſchehen, daß aus beſonderer Vorſichtigkeit die Creditores und Wech- ſelinnhaber ſich die Güter des Schuldners, oder einige derſelben, zum Unterpfand in denen Wechſel- briefen verſchreiben, und die Clauſulam: sub hypotheca bonorum denenſelben einverleiben laſſen, nach der von uns promulgirten Schuldaustheilungs-In- ſtruction aber pag. 23. §. 1. alle Privathypothek- und Unterpfandsverſchreibungen, ſo nicht amtlich und mit obrigkeitlichem Conſens geſchehen, ganz abgeſtellt und für ungültig erkläret worden; ſo iſt auch dieſe denen Wechſeln inſerirte Clauſel ganz unnützlich, und kann ſolchen weder in noch außer den Concurſen einige Kraft und Vorrecht geben. Cap. III. Art. 5. ſiehe Concurs §. 19.

der Bremer Wechſelordn. Art. LVIII. Wechſelbriefe haben in concursibus creditorum keine Präferenz, ſondern ſollen unter die chirographariſche Schulden, wenn ſie gleich clausulam: sub hypotheca bonorum, in ſich verfaſſen, gerechnet und geſetzt werden.

und hieher gehören alle die Lande, wo überhaupt die Pri- vatverſchreibungen liegender und unbeweglicher Güter für ungültig erklärt werden, ſiehe Hypothek und Concurs §. 17. in der Maaße jedoch, daß das Vorzugsrecht bey dergleichen Verſchreibungen ſich doch auf die beweglichen Güter erſtrecken könne.

Pufendorf a. a. O. §. V. Heineccius a. a. O. Cap. VI. §. XLV.

Stryk U. M. Tit. qui potior. in pign. §. III.

Jedoch läßt eine beſondere Hypothek auf ein Stück Gut mit Vorzugsrecht zu

die Elbinger Wechſelordn. Art. LXVII. Gleichergeſtalten ſoll es gehalten werden, wenn ein Glaubiger ein Pfand von dem Falliten in Händen, und in ſeiner Verwahrung, oder in specie eine ſonderbare Hypothek auf ein Stück Gut erlangt hätte; oder wenn ein Schuldner flüchtig wäre, und es würde ſein Gut oder Waaren, welches er wegzubringen Vorhabens geweſen, von einem der Creditoren außerhalb der Stadt oder Lande aufgehalten oder wiedergebracht, ſo ſoll derſelbe an dieſem Gut oder Waaren allen andern Creditoribus vorgezogen werden.

§. 48.

fernere

8) Wenn hingegen der Wechſelſchuldner dem Glaubiger ein bewegliches Unterpfand giebt, ſo iſt letzterer weit geſicherter; es geſchieht ſolches gewöhnlich mit der Clauſel: ich verſpreche gute Zahlung gegen Auslieferung eines — mit meiner Hand überſchriebenen und verſiegelten Pakets mit verſchiedenen deshalb verpfändeten Sachen; und aus einem ſolchen Unterpfand wird der Wechſelglaubiger vorzüglich befriedigt, ſiehe den Art. Pfand. Dieſes verordnet unter andern

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. LIII. Auch ſoll, wenn jemand Waaren oder andere Effecten von einem oder anderem zu verkaufen oder zu verwahren in Commiſſion hat, und von demſelben hingegen mit Wechſeln oder anderem Vorſchuß beladen, oder ihm, wegen eines mit Proteſt zurückgekehrten, oder nach der Acceptation verlohrnen Wechſelbriefs, einige Effecten zum Unterpfand wären geſetzt worden, derſelbe zwar bey entſtehendem Concurs ſolche Waaren oder Effecten dem judicio mit anzeigen, und, wenn der Verpfänder ſelbe zu rechter Zeit, mit Erſtattung des Capitals und Intereſſen nicht einlöſet, gerichtlich ſie taxiren zu laſſen, im übrigen aber, ob ſie gleich mit Arreſt oder Verbot belegt, oder mit Hypotheken beſchweret wären, dennoch die Priorität vor andern Creditoribus daran behalten, auch ein mehreres davon herauszugeben nicht ſchuldig ſeyn, als was, nach ſeiner völligen Befriedigung, daran überbleibt.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. V. §. 9. Empfängt der Innhaber eines proteſtirten Wechſels zu ſeiner Sicherheit ein Unterpfand in die Hände, derjenige aber, welcher das Pfand deponirt hat, wird inzwiſchen unvermögend, ſo ſoll der Innhaber des Pfands berechtigt ſeyn, von dem Pfande, ſowohl wegen des Capitals, als auch wegen der Zinſen und Unkoſten ſich zuerſt bezahlt zu machen, und wenn nachhero von dem Werthe des Pfandes etwas übrig bleibt, ſo muß der Innhaber deſſelben es für die andere Creditores beym Gericht deponiren. Eben daſſelbe ſoll auch gelten, wenn jemand einen auf ſich geſtellten Wechſel, für Rechnung des Wechſelgebers wegen der Güter und Waaren, welche derſelbe bey ſich hat, oder an ihn abgeſandt worden, angenommen und bezahlt hat.

§. 49.

Fort- 9) Auch durch Bürgſchaften pflegt ſich der Wechſelglaubiger ſowohl in eigenen als traſſirten Wechſelbriefen ſicher ſtellen zu laſſen. Solches geſchieht entweder per aval, wenn nämlich der Bürge den Wechſelbrief als Bürge unterſchreibt, und in dieſem Falle iſt auch der Bürge wechſelmäſſig verpflichtet: oder ſie geſchieht in einem Nebenzeddel, in welchem Falle er nicht wechſelmäſſig verpflichtet iſt, dafern er nicht ſich ausdrücklich dazu verbunden hat. Von jener, der Wechſelbürgſchaft, dem Aval, handelt

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 3. Eben ſo iſt es auch zu halten, wenn jemand unter einen von dem andern an den Dritten ausgeſtellten Wechſelbrief ſchreibt, daß im Fall der Ausſteller deſſelben die Zahlung nicht leiſtete, er ſelbſt bezahlen, und dem Creditori Vergnügung thun wolle, ob er gleich nach Wechſelrecht ausdrücklich ſich nicht verſchrieben, geſtalt dann auch dergleichen Caventen weder das beneficium excuſſionis, noch einige Nachſicht, wenn ſie ſich ſolche bey der Unterſchrift nicht mit bedungen, zu ſtatten kommen kann.

von dieſer aber handelt

das allgemeine Landrecht für die Preuß. Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 803. 804. ſiehe Aval §. 4. u. 8.

§. 50.

ſetzung

10) pflegen außer dieſen angebrachten Verſicherungen auch noch folgende gebraucht zu werden, nämlich durch

a) Aſſecurirung der Wechſelbriefe, ſiehe aſſecurirte Wechſelbriefe.

b) Durch Nebenadreſſen, ſiehe Adreſſe.

c) Durch Entſagung der Marktfreyheit bey Meßwechſeln, ſiehe Marktfreyheit.

d) Durch Verzichtleiſtung auf die Einrede der Verjährung, oder Depoſition u. ſ. w.

e) Durch Unterſchrift zweyer Zeugen, wenn man befürchtet, der Wechſelſchuldner möchte demnächſt den Wechſel diffitiren.

f) Durch Entſagung der Depoſition der Valuta, der Anſtandsbriefe u. d. gl.

§. 51.

Beſondere Vorſchriften einzelner Wechſelgeſetze.

Neben dieſen bis daher von §. 19. angezeigten theils weſentlichen, theils nöthigen und nützlichen, theils zufälligen oder accidentellen und willkührlichen Requiſiten eines Wechſelbriefes ſind in einigen Landen noch beſondere Vorſchriften gegeben, welche ein vorſichtiger Wechſelſteller, und überhaupt alle die, welche ſich mit Wechſelgeſchaften abgeben, zu wiſſen und zu beobachten nöthig haben, z. B. ſie dörfen nur auf Geld geſchloſſen werden, nach

dem allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 750. Sowohl eigene als gezogene Wechſel können nur auf beſtimmte Geldzahlungen, nicht auf Waarenlieferungen und Dienſtleiſtungen gerichtet werden §. 751. (§ 51.)

nur in Bancogeld und auf der Bank geſchriebene, ſiehe Banco §. 2. und in beſtimmten Geldſorten, nach

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. II. Wenn ein Wechſel geſchloſſen, iſt der Nehmer nicht ſchuldig, ehe und bevor ihm die Valuta in Banco geſchrieben, die Wechſelbriefe auszuhändigen. Cap. IV. §. XVI. Alle Wechſelbriefe, wie auch Assignationes, ſo formam et vim eines Wechſelbriefs haben, ſie mögen gleich allhier geſchloſſen ſeyn, oder von außen einlaufen, ſollen nicht nur bey der endlichen Zahlung, ſondern auch, ſo oft ſie allhier wieder verhandelt werden, ingleichen Wechſel, die gegen einander geſchloſſen worden, wenn ſo ein als anderer wenigſtens 50 fl. beträgt, wirklich in Banco geſchrieben werden; bey Strafe 10 pro Cento, auch geſtalten Dingen nach, bey Verluſt des Wechſelrechts. §. XVII. Und daferne Wechſelbriefe einlieſen, welche auf in Banco ungültige Münzſorten zahlbar lauten, ſollen ſolche nichts deſtoweniger, nach Abzug des coursmäßigen Agio, ordentlich bey obvermeldeter Strafe, in Banco geſchrieben werden.

Im Oeſterreichiſchen muß nach einem kaiſerlichen Patent vom 1. Auguſt 1771. das Wechſelgeſchäft bey förmlichen Wechſelbriefen entweder auf offentlicher Börſe geſchloſſen, oder doch wenigſtens daſelbſt vermerkt werden,

Koſchack Oeſterreichiſches Wechſelrecht §. 68. not.

ferner gehört hieher

die Danziger Verordnung vom 1. Aug. 1766. Daß keine Wechſel weiterhin bey itzigem hieſigem Wechſelgelde zu einem höhern Cours, als nach Amſterdam auf 40 Tage zu 400 Groſchen, und nach Hamburg auf 3 Wochen zu 160 Groſchen geſchloſſen werden ſollen.

die Bologner Wechſelordn. §. VI. Die Wechſel müſſen auf goldene Cronen gemünztes Geld nach allen Plätzen geſchloſſen, und die Rechnungen und Bücher nach gemünzten goldenen Cronen gehalten werden.

nach Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abth. IV. §. 4. ſoll ſolche Proteſtirung um Nichtacceptirung oder Nichtzahlung bey einem innländiſchen Wechſelbriefe keineswegs für nothwendig gehalten werden, wenn nicht der Brief zur Zahlung von 20 oder mehr Pfunden geſtellt iſt.

auch die Zeit, auf wie lang zahlbar die Wechſelbriefe ſollen geſchloſſen werden, iſt an einigen Orten beſtimmt. So enthält

die Däniſche Verordnung wegen Abſchaffung der Proformawechſel vom 26. Nov. 1731.: Daß kein Wechſel in den Königreichen Dännemark und Norwegen auf länger ausgeſtellt werden ſoll, als 2 Monate nach Sicht, vielweniger das datum in blanco gelaſſen werden ſoll.

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. II. Die Zeit der geſchloſſenen Wechſelbriefe auf auswärtige Plätze ſoll alſo verſtanden werden: als auf Genua, Mailand, Bergamo, 20 Tage nach geſchloſſenem Wechſelbriefe, denſelben Tag darunter begriffen; nach Florenz, Venedig, Lucca und Bononien 25 Tage; auf Neapel, Valencia, Barcellona, Syracus, 35 Tage; auf Antwerpen, Cölln, Loccia und Bari 35 Täge; auf Palermo, Meſſina und Arcala 45 Tage; auf Sevilien, Liſſabon, 2 Monate, den Tag nach dem Handel mit darunter begriffen; und auf dieſe Art auch auf andere Plätze, als auf die Jahrmärkte zu Medino del Campo, Lion und Frankfurt, wobey man in allen Jahrmärkten die Rechnungen zu überliefern, und die Wechſelbriefe mit Bemerkung des Tages des geſchloſſenen Handels zu unterſchreiben, gehalten ſeyn ſoll.

wegen Zahlung der Valuta verordnet

die Straßburger Wechſelordn. vom 9. Jul. 1757. §. 9. Solle, was in Wechſelhandlungen vorgehet, man kein Geld über 1 oder 2 Tage ausſtehen laſſen, es wäre dann, daß man einen Schein oder Billet von den Patronen ſelbſt zur Hand gebracht.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXVI. (§. 24.)

die angezogene Danziger Wechſelverordnung enthält weiters: Daß an den Poſttägen nach 12 Uhr Mittags Wechſel zu ſchließen nicht frey ſtehe, ingleichen aller Wechſelhandel auf Speculation gänzlich verboten, und ſonſt Niemanden, als nur denjenigen, welche aus der Fremde eingeſchickte Waaren oder auch Ducaten oder andere Geldſpecies zu bezahlen haben, Wechſel zu erkaufen erlaubt, hier gekaufte Wechſelbriefe aber allhier an andere zu vernegociiren,

keinesweges zugelaſſen, ſondern ein jeder, welcher Wechſelbriefe allhier gekauft hat, dieſelbe wirklich von hinnen wegzuſchicken gehalten ſeyn ſoll.

und nach

der eben angeführten St. Galler Wechſelordn. Art. V. ſoll keine Parthey unter 500 Rthlr. oder 800 fl. Wechſelvaluta in Cours kommen, und welches Haus Geld oder Brief ſetzen läßt, ſoll wenigſt um jetzt gemeldte Summe bis Nachmittag um 2 Uhr gehalten ſeyn, er könnte dann erweiſen, daß es durch ordentliche Senſalen bereits gewechſelt hätte.

Endlich wird an einigen Orten bey bloßen eigenen oder trockenen Wechſeln der Gebrauch eines Stempelpapierbogens erfordert, und wegen der Jüdiſchen Wechſeln ſehe man den Art. Juden.

§. 52.

Wirkungen eines fehlerhaften Wechſelbriefs.

Die Form und Einrichtung eines Wechſelbriefs, deſſen Gültig- oder Ungültigkeit, hängt von der geſetzlichen Vorſchrift des Orts ab, wo derſelbe ausgefertigt worden (§. 23.); es kann daher der Remittent verlangen, daß der Ausgeber und Traſſant ſich genau nach dieſer Vorſchrift richte, und wenn es nicht geſchehen wollte, durch den Richter ihn dazu anhalten laſſen;

L. 5. C. de obl. et act. L. 5. §. 1. ff. mandat.

und auf das Intereſſe und Schadloshaltung klagen.

Pufendorf Tom. I. Obs. XL. §. 3.

Schmidt von gerichtlichen Klagen und Einreden §. 705.

Denn fehlerhafte Wechſelbriefe haben die Wechſelrechte nicht, ſondern können höchſtens nur für bloße Schuldſcheine gelten. Wenn aber auch der Ausſteller bey der Ausfertigung des Wechſelbriefs einige Fehler gemacht, und dadurch, daß derſelbe nicht acceptirt worden iſt, verurſacht hat, ſo muß er dafür haften, und den Innhaber des Wechſels durchaus ſchadlos halten, ſiehe Traſſant §. 2.

cap. 15. in fin. dict. 37. L. 49. pr. ff. de verb. obl. L. 74. ff. de reg. jur.

dahin gehört

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXXV. ſiehe Präſentant §. 4.

und wegen fehlerhaften Indoſſamenten;

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 827. ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe §. 2.

auch ſehe man von den Verhältniſſen fehlerhafter Wechſelbriefe zu gültigen Indoſſamenten, und gültiger Wechſelbriefe zu fehlerhaften Indoſſamenten daſelbſt die §. §. 7. und 8.

§. 53.

Wirkungen eines gültigen Wechſelbriefs.

Wenn aber ein Wechſelbrief nach den Landesgeſetzen und der darin vorgeſchriebenen Form ausgefertigt iſt, ſo hat das daſelbſt geordnete Wechſelrecht Statt, es werden nämlich

1) alle Perſonen, welche eine wechſelmäßige Verbindlichkeit auf ſich genommen haben, mithin der Traſſant, Remittent, Indoſſant, Girant, Acceptant, nach dem geordneten Wechſelrecht beurtheilt, und auch die anderen dabey mit eintretende Perſonen dörfen, ohne deshalb ſich Verantwortung aufzuladen, ihre Obliegenheiten nicht verabſäumen. Dieſer allgemeinen Verbindlichkeit erwähnt

die Schwediſche Wechſelordn. Art. I. §. 5. alſo: In allen dieſen Fällen, und ohnerachtet ſolches Unterſchieds in Anſehung der Perſonen, ſoll der Wechſelbrief gleiche Kraft haben: dieweil ſodann eine Perſon für zwo gerechnet wird, deren Stelle er vertritt.

die Copenhager Wechſelordn. §. XXIII. Nachdem A., ſo den Wechſelbrief ausgegeben, und C., ſo denſelben acceptirt, ſo ſehr verpflichtet iſt, ſoll auch B., ſo den Wechſel zuerſt angenommen, da man nicht eines andern ſchlüßig worden, ſofort verbunden ſeyn, den Werth an A. zu bezahlen, unter gleichem Recht und Punctualität, wie im 22ten Art. erwähnt.

2) Haben die Wechſelklagen an vielen Orten einen meiſtentheils mit den Handelsgeſchäften verbundenen beſondern Gerichtsſtand.

3) Wenn aus einem Wechſelbrief geklagt wird, ſo iſt nicht bloß der Executivprozeß, ſondern in den meiſten Landen, wo Wechſelgeſchäfte häufig im Schwange gehen, ein eigener wirkſamer Wechſelprozeß eingerichtet, welcher jedoch auch an ſich ſelbſt ſehr verſchieden iſt, ſiehe Wechſelrecht §. 4. folgg.

4) Macht ein richtiger Wechſelbrief einen vollſtändigen Beweis für die enthaltende Wechſelſchuld, ſobald er anerkannt iſt.

Scaccia de commerc. et cambiis §. 7. gloss. 2. n. 3.
Böhmer Tom. II. Part. II. Resp. 1184. n. 6.

5) Iſt in vielen Landen den Wechſelforderungen in Concurſen ein Vorzugsrecht beygelegt, ſiehe Concurs §. 19.

6) Können an einigen Orten die Wechſelbriefe nicht mit Arreſt belegt werden. Dieſes verordnet

das Däniſche Recht Buch V. Cap. XIV. Art. XXIV. Wechſelbriefe können mit Arreſt nicht belegt werden, ſondern behalten ihren freyen Lauf. Es ſollen auch in Dännemark und Norwegen die von Auswärtigen darein geſchickte Gelder, ſie mögen für eine Nation, welche es auch ſey, gehören, wegen Krieg oder andern Urſachen halber, mit keinem Arreſt beſchwert werden.

die Copenhager Wechſelordn. §. XX. So kann auch kein Arreſt auf einen Wechſelbrief gelegt werden, ſondern ſelbiger behält ſeinen richtigen Lauf, und ſollen keine fremde Gelder in unſern Reichen, Dännemark und Norwegen, arreſtirt werden, ſo durch Wechſel in unſere Reiche eingekommen ſeyen, und ſo wieder von hieraus remittirt werden ſollen, was für Nation dieſelbe auch zugehören, weder für einigen entſtehenden Krieg, oder aus was Urſach dies ſeyn könne.

die Bologner Wechſelordn. §. III. Zum dritten, daß wenn von Fremden baar Geld in dieſe Stadt geſchickt werden ſollte, um daſelbſt auf Wechſel gegeben zu werden, ſolche Gelder für frey und unbeſchwert gehalten werden, und zum Beſten des Fremden bleiben ſollen, der ſie geſchickt hat, wenn er auch gleich, die Sache mag ſonſt beſchaffen ſeyn, wie ſie will, aus dem Kirchenſtaat verbannt und verurtheilt iſt; es wäre dann wegen Ketzerey und beleidigter Majeſtät, oder wegen anderer Urſachen, wenn er auch gleich der Cammer oder dem Fisco ſchuldig ſeyn ſollte, dennoch kein Anſpruch und Arreſt auf dieſe Gelder gemacht werden kann, ſondern ſolche allezeit frey und unbeſchwert zur Diſpoſition des beſagten Fremden bleiben ſollen. Und dieſes iſt gleichfalls von ſolchen Geldern zu verſtehen, die von außen durch Wechſelbriefe an dergleichen Perſonen in dieſer Stadt remittirt werden.

die Amſterdamer Willkühren vom 31. Jan. 1656. ſiehe Arreſt §. 14.

auch ſind dieſelbigen faſt aller Orten, von Anſtandsbriefen und Moratorien ausgenommen, ſiehe Anſtandsbriefe §. 7.

§. 54.

Von Urkunden, die keine Wechſelbriefe ſind, welchen aber doch die Wechſelkraft beygelegt wird.

Bis daher iſt von wirklichen und formaliſirten Wechſelbriefen gehandelt worden; da aber hin und wieder in Landesgeſetzen, auch andern Schriften und Urkunden die Wechſelrechte beygelegt werden, ſo verdienen dieſelbigen dahier noch angezogen zu werden; dahin gehören aber

1) diejenigen Contracte, welche nicht in der Form der Wechſelbriefe abgefaßt, mithin keine Wechſelbriefe ſind, worinnen aber der Ausſteller oder auch beyde Contrahenten ſich zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit und Obliegenheit nach dem Wechſelrecht verpflichtet haben. Da contractsfähige Perſonen Contracte aller Art abſchließen können, dafern ſie nur nicht verbotene Dinge und Handlungen betreffen: ſo können ſie auch auf gleiche Weiſe eine

mehr als gewöhnliche Verpflichtung auf ſich nehmen, mithin ſich zur Strenge des Wechſelrechts verbindlich machen; wenigſtens zweifelt hieran heutiges Tags wohl niemand mehr, ſiehe Wechſelrecht §. 11.

Heineccius element. jur. camb. Cap. IV. §. XX.

Rivin de clauſula cambiali §. IV.

und dieſes hat nicht nur bey einſeitigen Schuldverſchreibungen und Zuſagen Statt, ſondern kann auch bey zweyſeitigen Verträgen Platz haben: doch wird in den letztern erfordert, daß der klagende Theil, wenn er die Wechſelklage anſtellt, in continenti darthue, daß er auf ſeiner Seiten das, was ihm obgelegen hatte, bereits erfüllt habe, und die Verfallzeit vorhanden ſeye,

Claproth in jurisprud. heuremat. §. 226.

Rivin a. a. O. §. VI. ſeqq. Riccius exerc. II. §. 42.

d. i. es müſſen alle Punkte des Klaglibells aus dem Contractsbrief erhellen, oder ſonſt, auf der Stelle, auf andre Art erweislich ſeyn, welches, weil es ſelten der Fall iſt, andere bey zweyſeitigen Contracten, die Verbindlichkeit nach Wechſelrecht nicht Statt finden zu laſſen, bewogeu hat.

Ludovici im Wechſelprozeß Cap. II. §. 2.

von Ludolf in Obſerv. for. ex omni jure Tom. I. Obs. 79.

Dieſe Wechſelverbindlichkeit wird übrigens gewöhnlich mit folgenden und ähnlichen Ausdrücken übernommen: es ſoll dieſe Verſchreibung die Kraft und Wirkung eines Wechſelbriefs haben, oder: ich unterwerfe mich dem Wechſelrecht; ich verſpreche die Zahlung nach Wechſelrecht, wir verbinden uns beyde zum Wechſelrecht u. ſ. w. dergleichen Wechſelverbindlichkeiten wurden aber auch ausdrücklich als gültig anerkannt, in

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. VI. Aus dieſem Regiſter ſollen keine andere Rechtsſachen abgethan, noch

noch andere unter den Wechſelprozeß gezogen werden, als ſolche, die unmittelbar gegen die Traſſanten, Acceptanten und Indoſſanten und ihre Erben, wegen einer auf einen Wechſel ſchuldigen Summe anhängig gemacht werden, oder auch wenn ſich der Schuldner bey Strenge des Wechſelrechts verbindlich macht.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. I. §. 6. Wiewohl andere Arten von Verſchreibungen, und auch der Kaufleute Bücherauszüge oder Waarenconto, an und für ſich keines Wechſelrechts ſich zu erfreuen haben, ſo wollen wir doch — geſchehen laſſen, wenn 1) eine Perſon, welche — fähig wäre, einen förmlichen Wechſelbrief auszuſtellen, 2) gegen einen andern in unſerem Herzogthum wohnhaften Handelsmann oder andern unſerer Unterthanen eine Verſchreibung (welche auszuſtellen er ſonſt nach unſerm Fürſtlichen Landrecht und andern Ordnungen befugt iſt) oder einen Waarenconto mit folgenden oder andern gleichgültigen Worten unterſchriebe:

> Vorſtehender Belauf von — fl. — kr. — ſolle a Dato innerhalb — Tagen (Wochen, Monaten) von mir unweigerlich baar in einer unzertrennten Summe bezahlt, widrigenfalls kraft dieſes nach Wechſelrecht executive gegen mich verfahren werden. N. den —
>
> N. N.

daß alsdann gegen einen ſolchen Schuldner wirklich eben ſo verfahren werde, als wenn er einen förmlichen Wechſel ausgeſtellt hätte, davon ſind aber nach §. 7. alle fremde Perſonen, die nicht im Lande angeſeſſen ſind, ſo wie die Juden ausgeſchloſſen, man ſehe den Art. Juden §. 1. und wenn

die Hanauiſche Wechſelgerichtsordnung §. V. ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7.

ſolches auf Societätscontracte einſchränkt: ſo iſt gleichwohl in andern Landen das Gegentheil verordnet, und den Verbindlichkeiten zum Wechſelrecht außerförmlicher Wechſel das Wechſelrecht abgeſprochen; wie ſolches verordnet

die Preußiſche Wechſelordn. von 1724. §. XXXIX. Nach dieſem Wechſelrecht werden diejenige Wechſelbriefe, welche zu Fortſetzung des Commercii, um Gelder von einem Ort auf den andern zu übermachen, davon der Werth wirklich bezahlt iſt, wie auch die ſogenannte eigene Wechſel dijudicirt, geſtalt dann die Obligationen, in welchen die Clauſul: nach Wechſelrecht, befindlich, von dem Effect und Valeur gar nicht ſind, daß ſie hieher gezogen werden.

die Churbrandenburg. Wechſelordn. von 1724. Art. LI. Dahingegen ſoll, wenn die Clauſul, nach Wechſelrecht zu verfahren, in Obligationibus eingerückt, ſelbige die Natur eines Chirographi nicht ändern, noch ein mehreres als andere pacta executiva, ſo paratam executionem haben, effectuiren.

wovon alſo auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 1182. ſiehe Wechſelrecht §. 11.

zu verſtehen iſt, obgleich dieſes alles nicht im Wege ſteht, daß über dergleichen, auch aus zweyſeitigen Contracten entſpringenden Schuldigkeiten, der Schuldner Wechſelbriefe ausſtellen könne, wie ſolches in Preußiſchen Landen vorzüglich bey Verpachtungen üblich iſt, indem nämlich die Pächter z. B. auf 6 Jahre lang 24 Wechſel, je auf jedes Vierteljahr einen ausſtellen, und wenn ſie am Termin richtige Zahlung leiſten, ihnen ſtatt der Quittung der betreffende auf ſolchen Termin zahlbar geſtellte Wechſel, zu Handen geſtellt wird, im andern Falle aber der Innhaber denſelben nach Wechſelrecht belangen kann.

Günthers pract. Bemerkungen Nr. 4.

Soviel dann die zweyſeitigen Contracte betrifft, iſt dieſer Clauſel die Wechſelkraft abgeſprochen in

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 4. Woferne den contractibus bilateralibus die clauſula cambialis angefügt, ſoll ſolche hinführo keinen Effect haben, oder in ſolchem Fall auf Wechſelrecht geklagt

werden können, es wäre dann vorhero der exceptioni non adimpleti contractus gänzlich renunciiret worden.

2) werden an einigen Orten die kaufmänniſchen Schuldenbillets und Obligationen den Wechſelbriefen gleichgerechnet, und ihnen die Wechſelkraft beygelegt, wenn ſie ſchon nicht mit der Wechſelclauſel verſehen ſind. So iſt in

der Churſächſiſchen Verordnung vom 3ten April 1683. verſehen, daß ein Billet, oder kurze Handelsobligation, welche jemand, ſo bey einem Kauf- und Handelsmann in Leipzig Waaren auf Credit ausnimmt, nach einer Notul, in welcher die Summa der gemachten Schulden, auch ein gewiſſer Zahlungstermin benennet, auf des Verkäufers Begehren ausſtellt, in allen Stücken die Kraft eines instrumenti guarentigiati haben, und darauf gegen Handelsleute nach Wechſelrecht und der Handelsgerichtsordnung Tit. XXI. — wenn aber ꝛc., gegen andere Debitores aber, und in andern Gerichten ſonſt executive verfahren werden.

Die Form berührter Notul iſt alſo angegeben:

Ich Endes benannter bekenne hiemit, vor verkaufte und tüchtig empfangene Waaren ſchuldig zu ſeyn — Thaler — Groſchen an N. N. die gelobe ich ihm oder treuen Briefsinnhabern auf — — dankbarlich zu bezahlen. Leipzig den — —

man ſehe hievon den Art. Handelsbillet, Handelsobligation.

3) Wird auch dem Interimsſchein, welchen der Traſſant dem Remittenten, wegen empfangener Valuta; desgleichen den der Remittent dem Traſſanten, wegen empfangenen Wechſelbriefs vor gezahlter Valuta ausſtellt, das Wechſelrecht an verſchiedenen Orten zugelegt, wenn dorten der Traſſant den Wechſelbrief, und hier der Remittent den Werth deſſelben, zu der darin beſtimmten Zeit nicht ausgeſtellt oder bezahlt. Alſo verordnet

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XXIII. Wenn auch der Remittent an Jemanden, ſo nach Bremen, Hamburg, Amſterdam oder andere Handelsplätze, Wechſel zu traſſiren pfleget, die Valuta vor einen Wechſel pränumerirt, und derſelbe könnte oder wollte nachhero keinen Wechſel ausgeben, oder aber der von ihm ausgegebene wäre nicht honorirt worden, und käme mit behörigem Proteſt zurück, ſo kann der Remittent aus dem von dem Traſſanten in Händen habenden Chirographo eben auf ſolche Art, als wenn ſolches ein Wechſel wäre, zu Niederlegung des ausgezahlten Geldes, Intereſſe, Schaden und Unkoſten, wie in vorhergehendem §. gemeldet worden, gegen denſelben klagen. Geſchähe auch, daß jemand einen Wechſel traſſiret, und derſelbe wäre behöriger Maßen honoriret worden, der Remittent aber präſtirte die Valuta nicht zu rechter Zeit, ſo iſt der Traſſant aus der in Händen habenden Obligation, eben als aus einem Wechſel, Inhalts §. praecedentis, wider denſelben zu verfahren befugt.

mehreres iſt unterm Art. Interimsſchein nachzuſehen.

4) Wenn weitere Geldſummen unter dem Wechſelbrief als empfangen ſchuldig zu ſeyn, vom Ausſteller bekannt werden, ſo hat über dieſelbe Summen die nämliche Wechſelverbindlichkeit, nach verſchiedenen Geſetzen, Statt, die dem Wechſelbrief ſelbſten zugeeignet iſt, welches von eignen Wechſeln verordnet

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 2. Wer einen Wechſel ausgeſtellt, und hernach unter denſelben, daß er von dem Creditore noch eine andere Summam, mit der Meldung der Zeit, wann ſolches geſchehen, und die Wiederbezahlung erfolgen ſoll, anmerkt, und ſeinen Namen unterſchreibt, obgleich des Wechſels oder Wechſelrechts nicht weiter gedacht würde, iſt erſterer dennoch verbunden, nach Wechſelrecht zu zahlen.

die Henneberg. Wechſelordn. §. XXII. Schließlich ſoll ein jeder, der einen Wechſelbrief ausgeſtellt, und hernach unter denſelben u. ſ. w. iſt gleichlautend wie die Altenburgiſche.

die Oberlauſitz. Wechſelordn. §. 10. iſt wörtlich gleichlautend.

der Anhang der erläuterten Churſächſiſchen Prozeßordnung §. XVII. ſiehe Prolongation §. 9.

wo aber ſonſten dergleichen geſetzlich nicht verordnet iſt, da kann auch die Wechſelverbindlichkeit als eine außerordentliche, nicht vermuthet werden.

Rivin de claus. camb. §. XIII. Riccius Exerc. XIII. §. 49.

5) An einigen Orten wird auch den kaufmänniſchen Aſſignationen die Wechſelkraft beygelegt, wovon aber der Art. Aſſignation §. 9. nachgeſehen werden wolle; welches jedoch auf die von dort hinaus gezogenen oder girirten Aſſignationen

die Augsburger Wechſelordn. Cap. II. §. 11. alſo einſchränkt: Die Aſſignationen, ſo von außen anhero gezogen werden, wenn auch ſchon Giri darauf ſtehen, haben hier kein Wechſelrecht, werden auch nicht acceptirt, ſondern es wird nur das Datum der Präſentation darauf geſetzt, und in Verfallzeit ſteht dem Aſſignaten oder Bezogenen frey, ob er bezahlen will oder nicht; im letzteren Falle iſt auch der Innhaber, ohne von ſeinem Aſſignanten oder Cedenten habende ausdrückliche Ordre nicht verbunden, Proteſt zu leviren: die von hieraus gezogene oder girirte Aſſignationen aber, wenn ſie unbezahlt zurücke kommen, ſind gleich andern Wechſelnegotien dem Wechſelrecht unterworfen.

6) Die Jeveriſche Wechſelordn. enthält ſogar §. XXIII. Ereignete ſich auch, daß ein Trassatus, bey etwa vorhandenem Geldmangel, zu Bezahlung des Wechſelgelds zu borgen genöthiget würde, und deshalb eine Obligation von ſich ſtellte, mit der Wiederbezahlung ſolches Darlehns aber, ſeinem Verſprechen nach, zu rechter Zeit nicht einhielte, ſo ſteht dem Innhaber frey, aus derſelben, ſo wie im vorhergehenden §. angezeigt worden, nach Wechſelrecht mit dem Debitore zu verfahren,

jedoch, damit hierunter nicht in fraudem legis gehandelt werde, ſoll der mutuans, nebſt der Obligation ſich auch den durch das mutuum bezahlten Wechſel ausantworten laſſen, und ſolchen, nebſt jener, bey ſeiner Klage produciren.

7) Die Augsburger Wechſelordn. Cap. II. In welchen Fällen nach dem Wechſelrechte verfahren werden ſolle, verordnet §. 1. Hieher gehören Wechſelbriefe insgemein, worinnen das Wort, Wechſel, exprimirt, es ſeyen nun eigene oder von außen anhero, oder von hier hinaus traſſirte, oder girirte Wechſelbriefe, oder geſchloſſene Wechſelnegotien auf andere Plätze, oder in die Meſſen; ferner Umſatz der Gelder, und des Gold- und Silbermaterials, Dispoſitionen auf ein oder mehrere Scontri, ſie mögen nun durch Senſalen, oder ſonſt erweislich tractirt worden ſeyn, welche ſämtlich der ſtracken Execution unterworfen ſeyn ſollen. Wohin auch gehören

Les Ordonnances sur le Commerce Titr. VII. Art. I. S. Wechſelrecht §. 5.

8) Iſt in der Churmainziſchen Verordnung vom 31. Jul. 1741. Art. IV. verſehen: Solle gegen denjenigen, ſo einen von ihm ausgeſtellten Wechſelbrief, freventlich zerriſſen zu haben, rechtlich überwieſen wird, nicht nur ad summam cambii executive verfahren, ſondern auch ihm eine gleiche Summe befindenden Umſtänden nach pro poena fiscali angeſetzt werden.

9) Wird im Genueſiſchen auch, wenn kein Wechſelrecht vorhanden iſt, aus dem cartulario cambiorum; d. i. dem Buche, in welches die in offentlichem Banco geſchloſſenen Wechſelcontracte geſchrieben werden, nach Wechſelrecht geklagt.

Scaccia de commerc. et camb. §. VII. gl. III. n. 8.

§. 55.

Von Wechſelbriefen die kein Wechſelrecht wirken.

Im Gegentheil ſind in verſchiedenen Landen nicht nur die eigenen Wechſelbriefe abgeſchafft; ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7. ſondern man macht auch unter ein- und ausländiſchen einen Unterſchied, und ſchränkt das Wechſelrecht bald auf jene ein, bald werden dieſe mit größerer Strenge behandelt, auch dem Retorſionsrecht Statt gegeben. So verordnen

die Amſterdamer Willkühren vom 26. Jan. 1679. §. VIII. Und weil überdies vielmals Streit entſteht, ob die innländiſchen Wechſelbriefe eben das Recht haben, als die von ausländiſchen Plätzen kommen, nämlich die Perſonen und Güter mit Arreſt zu belegen, ſo wird hiermit veſt geſetzt, daß in Zukunft alle Wechſelbriefe, welche außerhalb den Provinzen Holland und Weſtfriesland geſchloſſen werden, allhier nur allein das vorbeniemte Recht genießen, und die andern, welche in vorgenannten Provinzen ausgeſtellt werden, weiter nicht, als ſchlechte Anweiſungen und Ordren, die Bezahlung zu thun, angeſehen werden ſollen.

mehreres ſehe man unterm Art. ausländiſche Wechſelbriefe.

Wechſelbrief de Buono a Buono ſ. Cambium de buono a buono.

Wechſelconto.

Darunter wird eine Wechſelrechnung verſtanden, in welcher der Traſſant mit dem Bezogenen ſtehet; ſie iſt eine von den buchhalteriſchen Auxiliarrechnungen, beſonders in ausländiſcher Proprehandlung, und wird gebraucht ſowohl, wenn man einen Wechſel empfängt, welcher außerhalb Landes bezahlt werden ſoll, und noch Bedenken trägt, ob man denſelben verhandeln, oder aber verſenden wolle; und in dieſem Falle wird ſich des Wechſelconto's

deswegen bedient, weil man keinen andern, oder keine andere Rechnung mit Fug debitiren kann; als auch wenn man einen Wechſel empfängt, oder einhandelt, und ihn an einen andern Ort verſendet, um ihn daſelbſt im höchſten Cours negotiiren zu laſſen, und desfalls bedient man ſich des Wechſelconto, weil der Correſpondent für nichts ordentlich kann debitiret werden, ehe und bevor er netto redimento des Wechſels anzeigt. Es kommt dabey insbeſondere in Betrachtung, wieviel für eine getroffene Tratte oder Remeſſe erlegt werden müſſe, wobey zu ſehen iſt, ob der Wechſel a drittura, und von einem Orte geraden Weges auf den andern Platz geſchloſſen iſt, oder ob er über einen andern Platz lauft. Solches Wechſelconto wird ſodann Credit, wenn der Factor das netto redimento einberichtet, was ein ſolcher Wechſel betragen habe, per des Factors mio conto correnti, oder bey Saldirung für den Verluſt per Gewinn- und Verluſtconto; es wird hingegen Debet, ſowohl wenn man einen Wechſel erhandelt, den man für ſich behält, oder zur Vernegotiirung verſendet, an die Caſſa, wenn ſolche baar bezahlt wird, und an Banco, wenn die Valuta in Banco bezahlt oder abgeſchrieben wird, als auch für Proviſion, Mäcklerlohn und Porto des Factorn mio conto correnti, weniger nicht bey Saldirung für Gewinn und Verluſt, an Gewinn- und Verluſtconto. Außer dieſem wird hauptſächlich unter Wechſelconto auch der Wechſelcours verſtanden, der auf öffentlichen Jahrmärkten unter obrigkeitlicher Autorität von der Kaufmannſchaft pflegt geſtellt zu werden. Hievon enthält

die Botzener Wechſelordn. von 1635. §. IV. Die Acceptationen ſollen auf die Wechſelbriefe gezeichnet werden, und dieſelben den 8ten Tag nach Eingang des Markts, ihren Anfang nehmen, ſich auch bis auf den Tag, an welchem man den Wechſelconto gemacht, erſtrecken. §. V. Und diejenigen, bey welchen zu acceptiren etwas Zweifel ſchwebt, ſollen den ganzen Tag, an welchem man den Conto ſtellt, ſich zu erklären Zeit haben, ob ſie freywillig, oder mit Proteſtation, oder auch gar nicht acceptiren wollen.

§. IX. Der Conto der Wechſel ſoll vom Magiſtrat mit Zuziehung der 10 Deputirten geſetzt und gemacht werden.

Wechſelcontract.

§. I.

Begriff. Im allgemeinen Verſtande iſt ſolcher ein Contract, wornach der eine dem andern eine gewiſſe Summe Geldes auf beſtimmte Zeit zu zahlen verſpricht und ſich der Strenge des Wechſelrechts unterwirft. Je nachdem nun das Geld bey Ausſtellung des Wechſelbriefs bezahlt wird, oder nicht, heißt er ein ordentlicher Contract, oder nur ein Wechſel auf Credit; und je nachdem die Zahlung vom Schuldner ſelbſt, oder durch einen andern am dritten Orte zu leiſten verſprochen wird, ein eigener oder traſſirter Wechſelcontract. Im eigentlichen Verſtande, und wie er unter der Kaufmannſchaft entſtanden und im Brauch iſt, iſt er ein ſolcher Contract, wornach einer dem andern eine unmittelbar empfangene Summe Geldes an einem andern Orte durch einen Dritten unter Verpflichtung zum Wechſelrecht zu bezahlen verſpricht, nach

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. I. iſt der Wechſel ein Handel oder Verkehrung des Gelds oder Geldeswerth, um daſſelbe in gewiſſer Zeit an einem andern Ort im gedungenen Werth wieder zu empfangen, nach

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. I. §. I. Ein Geldhandel oder ein Tauſch der in einem Lande oder in einer Stadt gebräuchlichen Münzſorten gegen eine andere, welcher auf guten Glauben geſchloſſen wird; da einer eine Anweiſung an einen anderswo befindlichen Mann giebt, um daſelbſt am beſtimmten Tage eine Summe Geldes in benamter Münzſorte zu bezahlen, und dafür von demjenigen, welcher dieſe Gelder heben oder heben laſſen ſoll, nach dem verabredeten Wechſelpreiß oder Cours in ſolcher Münzſorte, als an dem Ort, woſelbſt die Anweiſung oder der Wechſelbrief ausgegeben wird, gangbar iſt, ſeine Bezahlung bekommt.

der Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. I. ſiehe Wechſelbrief §. 1.

der Bologner Wechſelordn. §. 1. Ein wirklicher Wechſel iſt, wenn man in der That Geld giebt, daß ſelbiges an einem andern Orte nach Inhalt des Wechſelbriefes bezahlt werden ſoll, und daß zugleich die Briefe wirklich an den Ort und die Perſon abgehen, an welchen ſie geſtellt ſind, und daß ſie daſelbſt entweder bezahlt oder zu bezahlen verweigert werden.

das Weſentliche eines Wechſelcontracts beſteht demnach in der Verbindlichkeit, eine beſtimmte Summe Gelds bey Vermeidung des Perſonalarreſts, oder wenigſtens ſchleunigſter Execution nach der Uebereinkunft zu bezahlen.

§. 2.

Urſprung des Wechſelcontracts.

Woher der Wechſelcontract ſeine Entſtehung habe, ob, wie aus den vielen dabey üblichen Italiäniſchen Wörtern zu ſchließen, aus Italien, beſonders aus Venedig oder der Lombardie; ob derſelbe bey den Griechen und Römern im Brauch geweſen, das iſt alles von geringer Erheblichkeit: übrigens aber hat er ſeine ſtarke Cultur und großen Grad der Wechſelſtrenge den Deutſchen zu verdanken.

von Selchow elem. jur. privat. hod. §. 487. (608.)

Ayrer de camb. instit. restring. apud Rom. diatrib. §. 6.

Ihr Nutzen iſt bewährt und groß, ſowohl für Kaufleute, als auch für Andre. Jene werden dadurch in den Stand geſetzt, Geldzahlungen an entfernteſten Orten zu machen, ohne nöthig zu haben, baare Gelder, die auch größtentheils daſelbſt nicht gelten würden, dorthin zu ſenden, und dieſe können, wenn ſie auf Reiſen ſind, durch Wechſel die erforderlichen Gelder aller Orten in Empfang nehmen, und ſich damit aushelfen; und dann laſſen ſich viel leichter Gelder auf Anlehn auf kurze und beſtimmte Zeiten erhalten, weil der Glaubiger ſeines Vorſchuſſes auf die beſtimmte Zeit vergewiſſert iſt, wenigſtens nach der Strenge des

Wechſelrechts auf die geſchwindmöglichſte Art und Weiſe wieder dazu gelangen kann.

die Ruſſiſche Wechſelordn. giebt im Eingang folgende Vortheile an: 1) daß man vom Fuhrgeld frey iſt, 2) daß man keine Gefahr unter Weges beſorgen darf, 3) daß die Kaufleute und Banquiers, welche mit denen Wechſeln handeln, davon Profit ziehen, 4) daß regierende Potentaten ſelbſt in ihrem öffentlichen Handel hieraus den Nutzen und Bequemlichkeit erſehen, wenn man des Geldes in fremden Ländern benöthigt iſt, daß man ſolches durch Wechſel erhalten kann, 5) daß dieſes überhaupt das beſte Mittel iſt, damit das Silber und Gold nicht aus dem Lande geführt werde, und daß die ganze wohl eingerichtete Handelſchaft ohne den Wechſel nicht wohl unter einander zurecht kommen kann.

§. 3.

Abſonderlich in Deutſchland.

Wenn man die noch vorhandenen alten Geſetze, Statuten und andre Urkunden unſerer deutſchen Vorfahren, beſonders aus dem mittlern Zeitalter nachſiehet, ſo erblickt man hin und wieder zwar verſchiedene Polizeygeſetze über den inländiſchen ſogenannten Klein- und Gewerbhandel. Man entdeckt auch in denſelben, daß die ehemalige Sitte der Römer

L. 1. et ult. C. qui bon. ced. Nov. CXXXV.

auch bey ihnen im Brauch geweſen, und in

dem Sächſiſchen Landrecht Buch III. Art. 39. heißt es: Wer da Schuld fordert vor Gerichte auf einen Mann, der nicht gelden mag, noch Bürge ſetzen, der Richter ſol ihm den Mann antworten für das Geld: den ſol er halten gleich ſeinem Geſinde mit Speiß und mit Arbeit. Wil er ihn dann ſpannen mit einer Halden oder mit einem Feſſel, das mag er thun: anders ſol er ihn aber nit peinigen. Womit übereinkommt

das Lübiſche Recht Buch I. Tit. III. Art. 1.

allein von eigentlichen Wechſelgeſchäften iſt darin keine Spur zu finden, und obgleich, weil die Deutſchen für

die erſten Erfinder des Handels gehalten werden, der damalige Handel aus einer Provinz in die andere, wie in das Ausland nicht kann verkannt werden, auch der Landfriede vom Jahr 1389. §. 6. die Kaufmannsſchulden begünſtiget, ſo wurde doch durch die langwierige trübe Zeiten im deutſchen Reich der Handlungsgeiſt, wenn er auch irgendwo ſich erheben wollte, weil niemand bey dem Seinigen über Nacht ſicher war, bald wieder unterdrückt, und ſelbſt die Regenten waren, um ſolcher Urſache willen außer Stand geſetzt, ihm den ſo unumgänglich nöthigen Schutz und Unterſtützung zu geben. Erſt dann konnte derſelbe anfangen, mit Nachdruck aufzuleben, wie man anfieng zuerſt durch gemeinſchaftlich verabredete Landfrieden auf beſtimmte Jahre Ruhe und Sicherheit im Reich zu etabliren, durch Friedens- und Landgerichte darüber zu wachen, jene harte Verbindlichkeiten, als gefährliche unziemliche Contracte abzuſtellen,

Reichsabſchied 1500. Tit. XXX.

Reichspolizeyordn. 1577. Tit. 17. §. 10. und Tit. 35. §. 7.

und dann auch mit beſſerm Nachdruck das Augenmerk auf die Handlung zu richten,

Reichspolizeyordn. von 1548. Tit. 22. und 1577. Tit. 23.

und für die Emporbringung der Manufacturen beſorgt zu ſeyn.

Reichspoliceyordn. vom $\frac{\text{2. May}}{\text{27. Apr.}}$ 1667.

Bis dahin beſtund dann der ganze Wechſelhandel auch nur in einem bloßen Kaufmannsgebrauch, wobey, wie die Worte lauten

Reichsabſchied 1654. §. 107.

nach aller Rechtsgelehrten Meynung die parata executio innerhalb 24 Stunden oder etlichen wenigen Tagen Platz hatte: Nunmehro fieng man an, hin und wieder den Wechſelbrauch in beſondere Verordnungen zu faſſen, und

zu beſtätigen; und ſo zeigen ſich dann die erſten Keime und Grundlagen zu Wechſelgeſetzen, wie zu Antwerpen im Jahr 1541. zu Amſterdam 1601. ſo zu Hamburg 1603. Nürnberg 1621. ferner vom allgemeinen deutſchen Reich 1654. und folgends von einzeln Handelsſtädten und Provinzen Deutſchlands, als zu Botzen 1675. Frankfurt und Lübeck 1662. Braunſchweig 1686. Naumburg 1693. Altenburg 1697. Erfurt 1706. Halberſtadt 1708. und bis auf die heutige Zeiten andere mehr, wo ſie immer von Zeit zu Zeit in eine beßre und beſtimmtere Form gekommen ſind; mit dem Unterſchied jedoch, daß, weil bey den Wechſelgeſchäften unter der Kaufmannſchaft durch Punctualität und Accurateſſe, der offentliche Credit, Treu und Glauben unterhalten wird, dieſelbe aber nicht anders als durch die promteſte Bezahlung mittelſt Perſonalarreſt zu erzielen geweſen, den aber die Reichsgeſetze ausdrücklich nicht geſtatteten, verſchiedene Fürſten Deutſchlands und Stadtmagiſtrate dieſe Strenge des Wechſelrechts mittelſt Perſonalarreſt durch ausdrückliche Landesgeſetze eingeführt und dergleichen Wechſelverbindungen die Geſetzeskraft verliehen haben.

§. 4.

Fortſetzung. Die eben angeführte und mehr andere allgemeine Verordnungen des deutſchen Reichs und anderer Länder hatten nicht die Abſicht, die Schuldner gegen rechtſchaffne Glaubiger in Schutz zu nehmen, ſondern ſtellten nur die eingeriſſenen Mißbräuche ab. Die Glaubiger ſollten ſich nicht mehr ſelbſt Recht verſchaffen, ſondern die Sache auf die Obrigkeit ausſtellen und von dieſer eben die promte Juſtiz erwarten, welche ſie ſich ſelbſt vorher vertragsmäßig genommen hatten, ſiehe Wechſelrecht §. 10.

Pütter nova epitom. proc. Imper. §. 204.

Wenn ein Schuldner über ſeine Schuld klare Briefe und Siegel ausgeſtellt, wenn er ſolche mit Clauſeln verſehen hatte, daß die Execution ohne eine ordentliche Rechtfer-

tigung und Prozeß anzuſtellen, vorzunehmen, oder der Glaubiger ſich in die Güter einſetzen und daraus bezahlt machen möge; ſo ſollen mandata de solvendo nicht in personam, ſondern in die verſchriebenen und hypothecirten Güter, sine clausula erkannt werden.

Reichsabſchied 1600. §. 31.

Concept der Cammergerichtsordn. Theil II. Tit. XXV. §. 5.

Wenn jemand in der Verſchreibung dem Glaubiger Macht giebt, ſeines Gefallens zu verfahren, und ſich aus den Pfanden und Gütern mit oder ohne Recht bezahlt zu machen: ſo ſollen die Worte: mit Recht, ad viam executivam nicht zu extendiren, ſondern vom ordentlichen Prozeß zu verſtehen ſeyn, auf die Worte: ohne Recht aber, ſo wie auf gerichtlich confirmirte Verſchreibungen mandata sine clausula erkannt werden, und parata executio Platz greifen.

Reichsabſchied 1654. §. 107.

Concept der Cammergerichtsordn. a. a. O. §. 6. 8.

Eben dieſes iſt auch in mehrern deutſchen Provinzen insbeſondere wiederholt,

Claproth im Executivprozeß §. 1.

und der allgemeine Gerichtsbrauch verſteht unter klaren Briefen und Siegeln (instrumenta guarentigiata) ſolche Urkunden und Schuldverſchreibungen, die keinen in die Augen fallenden Hauptfehler an ſich haben, und aus welchen dasjenige ſogleich klar iſt, was zu Fällung einer Condemnatoriurthel oder Verurtheilung des Schuldners erforderlich iſt;

Leyſer Spec. XXXVII. med. IV.

Knorr im gerichtlichen Prozeß Buch III. Cap. II. §. 1.

er legt denſelben eine ſtracke Execution (vim paratae executionis) in der Maaße bey, daß auch nicht einmal nothwendig iſt, daß dem Beklagten vorher zur Anerkennung

der Urkunde ein Termin angeſezt werde, ſondern ſogleich mit der Execution der Anfang gemacht werden könne.

Ludovici im Civilproceß Tit. III. §. IX.

Lauterbach in Coll. th. pract. Tit. de fide instrum. §. XLVII.

§. 5.

Die Wechſelbriefe gehören zu den instrumentis guarentigiatis.

Zu dieſen klaren Urkunden und instrumentis guarentigiatis gehören nun auch die Wechſelbriefe, wenn ſie die geſezliche Requiſiten haben, und als ſolche haben ſie alsdann, wenn dasjenige, worauf es bey der Klage ankommt, aus ihnen ſelbſt bewieſen, vorliegt, paratam executionem auf des Schuldners Vermögen, und erhalten bey den höchſten Reichsgerichten mandata sine clausula eben ſo, wie alle übrige documenta guarentigiata.

von Ludolf Tom. II. Obs. CXXXVI.

Aber dabey bleibt das executiviſche eigentliche Wechſelrecht nicht beſtehen, ſondern geht noch weiter, nämlich auf die Perſon des Schuldners über, und erkennt den Perſonalarreſt ſo lang, bis er die Zahlung leiſtet: es unterſcheidet ſich demnach von dem Executivprozeß eigentlich alſo, daß dieſer auf ſtracken Angriff der Güter des Schuldners, der Wechſelprozeß aber auf ſtracken Angriff der Perſon deſſelben gerichtet iſt; daher auch jener der dingliche, dieſer der perſönliche Executivprozeß genannt wird, und es Fälle giebt, wo, wenn der Wechſelkläger im Wechſelprozeß abgewieſen wird, derſelbe den Executivprozeß noch anſtellen kann.

§. 6.

Der Wechſelcontract iſt aus mehrern Contracten.

Der Wechſelcontract iſt durch die hinzugekommene beſondere Form und Einrichtung, auch Wirkung, ein beſonderer von andern ganz verſchiedener Contract: nicht nur begreift er öfters mehrere zuſammen treffende Contracte in ſich, ſondern ſezt auch allezeit einen andern voraus, den er durch die hinzugekommene Wechſelverbindlichkeit zu einem ganz

eigenen und beſondern Contracte macht, und in jenem Betracht iſt derſelbe zu den acceſſoriſchen Contracten zu rechnen.

Raphael de Turri de camb. Disp. III. quaest. X. n. 62.

Runde deutſches Privatrecht §. 224.

Daher hängt auch die Gültig = oder Ungültigkeit deſſelben mit von dem Werth und Unwerth des Hauptcontracts, dafern dieſer ſogleich erwieſen werden kann, ab, ſolange nicht durch beſondere Landesgeſetze und Statuten, oder auch Verträge ein anderes verordnet oder verabredet worden iſt.

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 15. 28.

Riccius de contract. camb. §. XXXV. XXXVIII. XCVIII.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. I. §. XIII.

Der Grundvertrag, wodurch der Wechſelcontract ſeinen Anfang nimmt, iſt derjenige, welchen der Traſſant und Remittent mit einander abſchließen; die gewöhnlichſte Gattung von dieſem iſt, wenn auf beyden Seiten Eigenthum abgegeben wird. Z. B. Geld gegen Geld, Geld gegen Waaren. Der Remittent giebt nämlich dem Traſſanten Geld oder Waaren, um von dieſem am andern Orte wieder Geld zu empfangen,

de Turri a. a. O. qu. XIV. n. 16.

Titius in jure privat. Lib. X. Cap. V. §. 4.

welches im Wechſelbrief durch die Worte: Valuta baar, Valuta in Waaren, Valuta gewechſelt u. ſ. w. angezeigt zu werden pflegt. Andere unter den Kaufleuten weniger gewöhnliche und daher uneigentliche Wechſelcontracte ſind die, wo nur der eine einen Theil ſeines Eigenthums abgiebt, der andere aber nur die Zurückgabe deſſelben nach Wechſelrecht verſpricht. Jene haben gewöhnlich einen Kauf = oder Tauſchcontract, dieſe aber einen Darlehnscontract zum Grunde.

Weſtphal im deutſchen Privatrechte Theil II. Abhandl. LXIII. §. 1.

Leipziger Wechſelordn. §. XXI. ſiehe Proteſtation §. 13.

Sobald nun der Ausgeber des Wechſelbriefs ſich verbindlich macht, die Valutam dem Auszahler derſelben durch einen andern Mann am dritten Ort wieder zu zahlen, ſobald macht er auch einen Schritt zu einem andern Contract mit dieſem andern Mann am dritten Orte, dem Traſſaten, welchen er erſucht, das Geld an dem beſtimmten Ort und zu der beſtimmten Zeit in ſeinem Namen auszuzahlen, und dieſes iſt der andere Contract im Wechſelcontracte, und zwar ein wirklicher Mandatscontract, weil bey ihm, ſobald der Traſſat den Auftrag annimmt, oder den Wechſel acceptirt, alle Eigenſchaften eines Mandatscontracts zuſammentreffen; und eben alſo macht der Traſſant auch mit dem Remittenten einen ſolchen Mandatscontract, da er ihm mittelſt des Wechſelbriefs den Auftrag ertheilt, das Geld bey dem Traſſaten zu erheben. Sobald ferner der Remittent den Wechſelbrief vom Traſſanten erhalten hat, ſo ſchickt er ſich zur Erhebung des Geldes am dritten Orte an, und wenn er es ſelbſt nicht in Perſon erheben will, ſo beſtellt er einen andern, um das Geld in ſeinem Namen einzuziehen. Iſt dieſer letztere, der Präſentant, des Remittenten Bedienter oder bloß beauftragt, das Geld zu empfangen und ihm, dem Remittenten, zu überbringen, ſo iſt darunter abermals ein bloßer Mandatscontract enthalten: wenn aber der Remittent ihm das Eigenthum des Wechſelbriefs und zu erhebenden Wechſels übertragen hat, ſo erhebt letzterer zwar das Geld auch noch kraft eines Auftrags, und dieſes unterſtellt einen Mandatscontract: es iſt aber mit dieſem ein anderer, und zwar ſolcher Contract verbunden, wodurch das Eigenthum des Wechſelbriefs und Geldes an den Innhaber des Wechſelbriefs übergegangen iſt. Sobald ſich endlich der Wechſelinnhaber beym Traſſaten einfindet, und den Wechſelbrief präſentirt, dieſer ihn auch acceptirt, und auf die beſtimmte Zeit zu bezahlen verſpricht, tritt dieſer nicht nur eben dadurch in einen Contract mit dem Traſſanten ein, welcher nach Beſchaffenheit des Inhalts des Advisbriefs verſchieden iſt, ſondern auch mit dem Wechſelinnhaber, weil er durch ſeine Zuſage, nach Wechſelrecht zahlen zu wollen,

(Acceptation) deſſelben Schuldner geworden, und in des Ausgebers Stelle getreten iſt.

§. 7.

und ein ganz beſonderer Contract.

Deſſen ungeachtet iſt der Wechſelcontract, nach ſeiner beſondern Form und Einrichtung als ein ganz beſonderer, ein von allen übrigen abweichender, in römiſchen Geſetzen unbekannter Contract, der nach ſeinen verſchiedenen Verhältniſſen und Richtungen, nach eben ſo verſchiedenen Regeln öfters beurtheilt werden muß, zu betrachten.

Knorr de vera natura et indole contr. camb. in camb. traſs. §. 3. not. 11. seq. et §. 4.

Er iſt alſo zwar ein auf beyderſeitiger Uebereinkunft beruhender Contract (contractus consensualis) ſowohl zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten, dem Traſſanten und Traſſaten, als auch zwiſchen dem Remittenten und Präſentanten, und dem Präſentanten und Traſſaten oder Acceptanten, und allen übrigen dabey wechſelmäſſig intereſſirten Perſonen, inſoweit dazu ein wechſelmäſſiger Conſens erfordert wird:

L. 1. §. 3. ff. de pact. Böhmer Tom. III. Part. I. Resp. LXXIII. n. 3.

auch iſt es ganz einerley, ob der Conſens von beyden Contrahenten zu einer und ebenderſelben Zeit, oder vom einen Theil früher, vom andern ſpäter ertheilt wird.

L. 2. pr. ff. de transact. Lauterbach de nuncio Cap. VII.

Da nun alle und jede Verträge heutiges Tags aus wechſelſeitigem Conſens eine völlige Verbindlichkeit in der Maaße wirken, daß ohne denſelben der Vertrag ſelbſt nicht beſtehet;

Grotius de jur. bell. et pac. Lib. II. Cap. XI. §. 1. not. 4. et §. 4.

ſo iſt eben dieſes auch vom Wechſelcontract zu ſagen, weil auch bey ihm die wechſelſeitige Einwilligung die Grundlage

iſt: denn es giebt auch Fälle, daß, noch ehe der Wechſelbrief entworfen und ausgegeben iſt, das Wechſelrecht Statt hat, ſiehe Wechſelbrief §. 54. es iſt aber auch eben ſo überflüſſig, eine ſtrenge Unterſuchung anzuſtellen, zu welcher Gattung von römiſchen Contracten derſelbe eigentlich gehöre, weil es am Ende doch eine vergebliche Mühe ſeyn würde, die bey dem Wechſelcontract mit einlaufenden verſchiedenen andern Contracte zuſammen unter Einen Namen zu bringen.

de Turri a. a. O. Disp. I. qu. XI.

Die Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordnung Art. XII.

ſiehe da buono a buono.

zeigt es ſchon deutlich genug an, daß die Verbindlichkeit zur Strenge des Wechſelrechts bloß auf dem Vertrag beruhe, und eines Wechſelbriefs nur dazu bedürfe, um ihn daraus in continenti beweiſen zu können. Wenn daher ein ſolcher Vertrag auch auf eine andere Art bewieſen werden kann, ſo iſt nicht zu zweifeln, daß auch ohne Vorlegung eines Wechſelbriefs der Wechſelprozeß Statt haben könne, ſiehe Remittent §. 7.

Scaccia de commerc. et camb. §. 1. quaest. V. n. 10. seqq.

Frank inst. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. III. §. 13. lit. a.

Carpzov de cambiis §. 18. 43. Claproth jurispr. heuremat. §. 220.

Wenn man aber die Sache von der andern Seite betrachtet, ſo iſt es unverkennbar, daß der eigentliche Wechſelprozeß eine Gattung des Executivprozeſſes iſt, dieſer aber ohne klaren Brief und Siegel, ohne deutliche und glaubwürdige Urkunden kein mandatum sine clausula, keinen Arreſt wirken bekönne,

Concept der Cammergerichtsordn. Theil II. Tit. XXV. §. 5.

eben dahin aber auch die Wechſelbriefe gehören;

Reichsabſchied 1654. §. 107.

ſo muß man annehmen, daß auch der Wechſelprozeß in der Regel, ſeiner Natur nach einen Wechſelbrief erfordere, ohne welchen er nicht wohl Statt haben könne: dieſes erfordern die Reichsgeſetze, und der Wechſelbrauch bringt es ſo mit ſich,

Claproth a. a. O. Berger de except. non num. pec. adv. camb. §. LIV.

und hieraus muß wohl folgen, daß, abgerechnet die römiſche Lehre vom Chirographo und Literalcontracten, die hieher nicht paßt, wenn man ſich mit dem allgemeinen Begriff eines Wechſelcontracts nicht begnügen will, ſich derſelbe am füglichſten zu dem contractu literali zählen laſſe,

von Selchow a. a. O. §. 16. Barth hodeget. for. Cap. IV. §. 2.

Leyſer Spec. CXXXIII. med. I. Claproth a. a. O. §. 216.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. III. §. VI. seqq.

wornach dem Kläger aus dem Wechſelbrief die actio ex cambio vel directa vel contraria zu ſtatten kommt.

von Cramer Wetzlar. Nebenſt. Theil CX. Seite 183.

Denn die Ausnahmen von der Regel heben dieſelbige nicht gleich ſelbſt auf.

§. 8.

Fortſetzung. Der Wechſelcontract zeichnet ſich aber von allen übrigen Contracten vorzüglich dadurch aus, daß er verſchiedene andre Contracte in ſich begreift, eine ganz beſondere Form und Einrichtung des Briefs erfordert, und dann die Strenge des Wechſelrechts zur Wirkung hat. Die Grundlage des ganzen Wechſelgeſchäfts aber, ſo wie dann auch des Wechſelrechts, die ihn aufrecht erhalten, und ohne die er nicht beſtehen kann, iſt eines Theils Treue und Glauben, und andern Theils eine damit verbundene Accurateſſe, Präciſion und Punctualität. Dieſes beſtätigen nicht nur die bewährteſten Rechtsgelehrten,

Carpzov Dec. CCLXXX. n. 1. von Cramer a. a. O. Theil LXXXVI. Seite 98.

ſondern es erfordern ſolche alle Wechſelgeſetze überhaupt und in einzeln Fällen, wohin gehören

die Braunſchweig Wechſelordn. im Eingang: Die Abſicht iſt, daß Treu und Glaube im Handel und Wandel beſtmöglichſt erhalten werden könne, auch männiglich, ſo ſich der Wechſelbriefe bedienen, ſchleuniger und unpartheyiſcher Adminiſtrirung der Juſtitz ſich zu erfreuen haben mögen.

die Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelgerichtsordnung ſagt Tit. I. §. 9. daß der Wechſel in offenem Glauben und Trauen beſtehe, eine geſtracke Ausrichtung und ſummariſche Verfahrung erfordere.

die Augsburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 1. daß in Wechſelgeſchäften die Genauigkeit, Richtigkeit und Vollſtreckung aufs ſtrengſte gehalten werden müſſe, ſiehe Wechſelrecht §. 2.

die Venetianiſche Wechſelordnung vom 6. Sept. 1704. Demnach bey dieſen letzten Zeiten durch die Bosheit und Liſt etlicher Perſonen dieſer der Handlung ſo hochſchädliche Mißbrauch eingeführt worden, daß — nicht nur mit merklichem Schaden und Nachtheil der weltbekannten Richtigkeit des Platzes und kaufmänniſcher von einigen Seculis her allezeit üblich geweſenen Treu und Glauben — damit die alte Punctualität, wie auch der Credit des Platzes gehandhabt werde — ſolches erfordert das Recht und Billigkeit, wie auch der kaufmänniſche Treu und Glauben, worin das Weſen des Commercii hauptſächlich beſteht.

und dieſe Pünctlichkeit und Accurateſſe iſt nicht nur vom Traſſanten bey der Faſſung und Form des Wechſelbriefs, auch bey der Aviſirung des Bezogenen vermittelſt eines Advisbriefs, ſondern auch vom Remittenten bey Verſendung des Wechſelbriefs, vom Präſentanten bey deſſelben Präſentation, der Acceptation und Erhebung, wie bey der allenfallſigen Proteſtation und Zurückſendung des Wechſelbriefes und Proteſtes, weniger nicht von dem Bezogenen, wenn er den Wechſel acceptiren und bezahlen, endlich auch vom Indoſſanten und allen Giranten bey Ausferti-

gung des Indoſſaments und Giro ſo nöthig zu beobachten, daß jeder derſelben bey der geringſten Verſäumniß oder Verſehen den daraus entſtehenden Schaden zu tragen verbunden iſt.

§. 9.

Hauptperſonen des Wechſelcontracts.

Die Perſonen, welche beym Wechſelcontracte vorkommen, ſind theils Haupt-, theils Nebenperſonen. Jene ſind

1) der Remittent, welcher die Valuta zahlt, Numerant,

2) Der Traſſant, der den Wechſelbrief dafür ausſtellt. Dieſe beyde ſind die erſten Hauptperſonen, und ohne ſie läßt ſich kein Wechſelcontract denken: derſelbe kann aber auch ſchon unter ihnen beyden beſtehen, wenn ſchon keine anderen daran Theil nehmen. Daſſelbe ergiebt ſich bey den eigenen Wechſeln; und zwar enthält ſolches von bloß eigenen

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. I. Kann doch ein Wechſel von dem Traſſenten an ſich ſelbſt gezogen, und ein eigener Wechſelbrief ausgeſtellt, mithin ein Wechſel zwiſchen 2 Perſonen, dem Creditor und Debitor geſchloſſen werden.

die Hamburger Wechſelordn. Art. X. Wenn ein Wechſelbrief zu des Ausgebers eigenen Laſten lautet, ſoll er dannoch auch ſelbſten zu acceptiren ſchuldig ſeyn.

und von traſſirt eigenen

die Schwediſche Wechſelordn. Art. I. §. 4. Es kann ſich auch zutragen, daß nicht mehr als 2 Perſonen mit Namen genannt werden, da einer einen Wechſel auf ſich ſelbſt ausgiebt, um an einem andern Ort, wo er alsdann nicht iſt, den Inhalt deſſelben an einen andern Mann zu bezahlen und zu vergüten.

3) Der Traſſat, auf welchen der Wechſelbrief, um ihn zu acceptiren und zu bezahlen, gezogen iſt, und

4) der Präſentant, an welchen der Remittent den Wechſelbrief mit dem Auftrag ſendet, ſolchen dem Traſſaten zur Acceptation vorzulegen, und auf die Verfallzeit die Gelder zu erheben.

Jedennoch ſind auch öfters nur 3 Hauptperſonen im Wechſelcontract begriffen, theils wenn der Remittent den Wechſel ſelbſt erhebt, und den Brief nicht auf Ordre ſtellen läßt: ſo heißt es in

> der Schwediſchen Wechſelordn. Art. I. §. 4. Bisweilen begiebt es ſich, daß nur 3 Perſonen mit dem Wechſelbrief zu thun haben: da der Wechſelnehmer ſeinen Mann in dem Wechſelbrief einführen läßt, ohne Hinzuſetzung des Worts: Ordre, und ſolchergeſtalt die Bezahlung ſelbſt entgegen nimmt; oder da der Wechſelgeber einen Wechſel auf ſeinen Mann an einem andern Orte giebt, um an ihn ſelbſt oder ſeine Ordre zu zahlen.

theils, wenn der Traſſant und Remittent zugleich in einer Perſon iſt, und den Wechſel auf ſeinen Schuldner am dritten Orte ziehet, damit dieſer ihn an ſeinen des Ausſtellers Glaubiger bezahlen ſolle, ſiehe Remittent §. 2. theils auch wenn der Remittent an den Traſſaten den Wechſel zu bezahlen ſtellen läßt, und der Wechſelbrief die Worte enthält: der Herr bezahle an ſich ſelber.

> Phoonſen Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXVI. §. XVIII.

und dergleichen Wechſelbriefe werden contirte oder calculirte Wechſel genannt,

> Heineccius elem. jur. camb. Cap. II. §. XIX.
> Frank instit. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. V. §. 4.

im Gegentheil giebt es auch Fälle, wo mehrere Hauptperſonen, d. i. ſolche, welche die Wechſelverbindlichkeit auf ſich haben, zuſammen treffen, z. B. wenn die Valuta nicht von dem Remittenten, ſondern von einem andern bezahlt worden iſt, etwa in folgender Form:

> Carlsruhe den 21. Febr. 1800. Rthlr. 2000 in Carol.
>
> Vier Wochen nach Dato belieben Sie auf dieſen meinen Solawechſelbrief an Hrn. Valentin Ganßer in Leipzig oder Ordre zweytauſend Reichsthaler in Carolinen zu bezahlen, den Werth empfangen von Hrn. Peter Meiſel. Thun gute Zahlung und

ſtellen es auf Rechnung des Hrn. Michel Gabrieli zu Bremen. Laut Avis.

Herrn
Peter Thomas — Carl Valencé.
in Leipzig.

ſonſt gehören noch zu ſolchen Hauptperſonen die Wechſelbürgen, Indoſſatar, Giranten, Giratarien, Acceptanten per honor, und adreſſirte Acceptanten.

§. 10.

Nebenperſonen.

Zu den Nebenperſonen gehören vorzüglich die Senſalen oder Mäckler; denn ob es gleich in der Wechſelcontrahenten Willkühr ſteht, ob ſie ſich eines Mäcklers bedienen wollen; ſo iſt doch deren Gebrauch unter der Kaufmannſchaft in den meiſten Handelsſtädten in ſtarker Uebung, und weil ſie gemeiniglich von Obrigkeitswegen beſtellt und in Pflichten ſind, von gutem Nutzen.

Die anderen Nebenperſonen ſind die Factors, Buchhalter, Boten u. d. gl. die alleſammt durch bloße Handleiſtung keiner Wechſelverbindlichkeit unterworfen werden, wenn ſie nicht von freyen Stücken dieſelbige auf ſich nehmen.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordnung ſagt Art. I. die zum Wechſel beygezogene, oder Nebenperſonen ſind der Senſal, Mäckler oder Unterhändler des Wechſels, item der Factor, Buchhalter u. d. gl.

§. 11.

Von den Perſonen, welche Wechſelcontracte zu ſchließen fähig ſind.

Aus dem bisher Angeführten läßt ſich nun ſchon abnehmen, welche Perſonen zur Abſchließung eines Wechſelcontracts die Fähigkeit haben; welche ſich dabey intereſſiren und der Strenge des Wechſelrechts unterwerfen können. Die Wechſelgeſchäfte ſind ihrer Entſtehung nach bloß ein Geſchäfte ſolcher Kaufleute geweſen, die ſich mit Geldum-

ſetzen beſchäftigten, mithin nicht einmal ſolcher, welche ſich mit andern Handelsgeſchäften abgegeben haben.

Zipfel de tesser. collybist. Sect. I. §. 2.

Je mehr aber der Handel zunahm, und ſich ins Ausland verbreitete, deſto mehr wurden die Wechſelgeſchäfte zum Bedürfniß, und verbreiteten ſich auf die übrigen Handelſchaften; und ſo iſt dann der Wechſelcontract noch immer ein vorzügliches Geſchäfte für und unter den Kauf- und Handelsleuten. Dieſes bezeuget

der Reichsabſchied vom Jahr 1654. §. 107. ſiehe Wechſelrecht §. 6.

die Leipziger Wechſelordn. §. I. Ob zwar Wechſelbriefe, als welche zur Beförderung der Handlung erfunden und eingeführt, vornehmlich Kauf- und Handelsleute angehen; ꝛc.

die Elbing. Wechſelordn. Art. II. Einen ſolchen Wechſel auf ſich oder andere auszuſtellen, auf ſich traſſiren zu laſſen, oder zu acceptiren, kommt zwar eigentlich nur Kauf- und Handelsleuten zu; ꝛc.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VI. (§. 12.)

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXXVIII. (§. 12.)

und dieſes iſt die Urſache, warum diejenigen Perſonen, welche ſonſt nicht durchaus contractsfähig ſind, wenn ſie mit der Kauf- und Handelſchaft ſich abgeben, für wechſelfähig erkannt und erkläret werden, z. B. die Weibsperſonen, Minderjährige u. d. gl. Da aber nicht nur die Wechſelcontracte aus mehreren ſolchen Contracten beſtehen, die nach gemeinen Rechten auch andere Perſonen abſchließen können, und täglich abſchließen; abſonderlich die eigenen oder trockenen Wechſel gar bald auch in Uebung gekommen, auch die Reichsgeſetze hiezu nicht wenig beygetragen haben; ſondern auch es eben nichts widerſinniges enthält, daß nicht auch Perſonen, die ſich eben nicht mit der Kaufmannſchaft abgeben, nach Wechſelrecht ſich ſollten verpflichten können, dafern ſie nur die Fähigkeit beſitzen, diejenigen Contracte abzuſchließen, welchen die Wechſelverbindlichkeit hinzugekommen iſt; ſo

iſt es zur allgemeinen Regel anzunehmen, daß alle diejenigen, welche contractsfähig ſind, und in der Maaße, wie ſie daſſelbe ſind, auch für wechſelfähig zu achten ſeyen, und daß mithin alle diejenigen, welche den gemeinen Rechten nach, über ihre Güter frey zu disponiren die Befugniß haben, und welchen, den betreffenden Hauptcontract abzuſchließen, in gemeinen oder Landesgeſetzen ganz oder mit Einſchränkung nicht verboten iſt, ſich in Wechſelverbindlichkeiten einlaſſen können. Wenn hiernächſt von dem eigentlichen executiviſchen Wechſelrecht die Rede iſt, das den Perſonalarreſt entweder ſogleich oder mit einiger Nachſicht beabſichtiget, ſo tritt die beſondere Regel ein: daß die Perſon, welche ſich zu dieſer Wechſelſtrenge verbindlich macht, auch über die Freyheit ihrer eigenen Perſon nach Willkühr disponiren könne, oder in keiner ſolchen Verbindung ſtehe, in welcher ſeine perſönliche Verpflichtung dem Staate Nachtheil bringen würde,

von Selchow elem. jur. germ. priv. hod. §. 489. (660.)
Runde deutſches Privatrecht §. 232.

und eben dieſe Regeln ſind bey der Frage von der Wechſelfähigkeit in mehreren Landesgeſetzen zum Grunde gelegt. Dahin gehören

die Frankfurter Wechſelordn. §. VIII. Soll allen und jeden, welche ohnedem nach denen Rechten gültig contrahiren können, Wechſelbriefe zu geben erlaubt ſeyn, die dann auch nach Wechſelrecht gerichtet werden.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 2. Unter dieſer Vorausſetzung bleibt jedem, der ſonſt nach gemeinen Rechten zu contrahiren fähig iſt, auch Wechſelbriefe auszuſtellen, und nach Wechſelrecht ſich zu verbinden unverwehrt.

die Nürnberg. Wechſelordn. Cap. IX. Nach dieſer Wechſelordnung haben nicht allein alle Kauf- und Handelsleute, ſondern auch alle andere, ſie ſeyen von was Condition, Stand und Ort ſie wollen, männ- und weiblichen Geſchlechts, wenn ſie zu contrahiren fähig, ſich zu achten, und zu richten, ſo

oft ſie bey allhier ausgegebenen, acceptirten und indoſſirten Wechſelbriefen entweder als Creditores oder Debitores intereſſirt seyn.

die Bremer Wechſelordn. Art. LXI. Gleichwie dieſes Wechſelrecht von denen Briefen, welche zu Fortſetzung der Handlung, um Gelder von einem Ort zu dem andern zu übermachen, nicht aber von ſolchen Briefen, ſo nur in Form eines Wechſelbriefes, auf Schulden oder ſonſten geſtellt, zu verſtehen, als ſoll dieſes Recht nicht allein unter Kaufleuten, ſondern auch allen und jeden, wes Standes ſie auch ſeyn mögen, Statt haben, und obſerviret werden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 715. Wer überhaupt unfähig iſt, Verträge zu ſchließen, kann ſich nicht wechſelmäßig verbinden. — §. 716. Wer in Anſehung der Fähigkeit, Darlehnscontracte zu ſchließen eingeſchränkt iſt, kann auch keine Wechſelverpflichtung übernehmen. — §. 717. In den Fällen, da die von dergleichen Perſonen geſchloſſene Verträge oder aufgenommene Darlehne, unter gewiſſen Umſtänden gültig werden, findet gegen ſie weder wechſelmäßiges Verfahren, noch Wechſelexecution Statt. — §. 718. In der Regel iſt nur derjenige wechſelfähig, welcher die Rechte eines Kaufmanns hat, ſiehe wechſelfähig.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. VII. Einen Wechſelbrief aber ſollen gemeiniglich ſchließen können, nicht allein Kauf- und Handelsleute, ſondern auch alle diejenige, welche einen Contract mit einem andern einzugehen fähig ſind, ſowohl Manns- als Weibsperſonen, jedoch ſoviel die letztere betrifft, wofern dieſelbe Handel und Wandel treiben, in welchem Fall ſich dieſe des SCti Vellej. keineswegs bedienen können, hoch oder niedrigen Standes, Chriſten oder Juden, denn dieſes nirgends verboten, und ſolches auch die tägliche Erfahrung zeiget.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VII. iſt gleichlautend.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 1. Jedermann, er ſey männ- oder weiblichen Geſchlechtes, geiſt- oder weltlichen, hoch oder niedern, Civil- oder Militairſtandes, oder was Condition, Würde,

oder von was für einer Bedienſtung er immer ſeyn möge, kann Wechſelbriefe auf ſich ſelbſt, oder jemand andern ausſtellen (§. 12.) — in der neuern heißt es ganz kurz: Jedermann, der ſonſt den Rechten und Geſetzen nach zu contrahiren fähig, und §. III. seq. nicht ausgenommen iſt, kann Wechſelbriefe auf ſich ſelbſt oder Jemand andern ausſtellen.

die Elbinger Wechſelordn. Art. II. Einen ſolchen Wechſelbrief auf ſich oder andere auszuſtellen, auf ſich traſſiren zu laſſen, oder zu acceptiren, kommt zwar eigentlich nur Kauf- und Handelsleuten zu; es können aber auch andere vornehme und geringe Perſonen, von was für Condition oder Stand ſie ſind, welche den Rechten nach über ihre Güter zu disponiren freye Macht haben, durch Ausſtellung und Annehmung ſolcher Wechſel ſich nach Wechſelrecht verbindlich machen.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XLIV. Förmige Wechſel nun ſoll nach Anleitung des Art. I. dieſer Wechſelordnung allen und jeden, ſie mögen Handlung treiben oder nicht, ohne Diſtinction eines hohen oder niedrigen, geiſt- oder weltlichen, Militair- oder Civilſtandes, auszuſtellen erlaubt ſeyn; dahero dann auch alle und jede, welche einen dergleichen Wechſelbrief von ſich ſtellen, acceptiren, oder an andere giriren, wenn ſie anderſt die Art. I. ausgemeſſene Jahre erreichet haben, eben ſo feſt, als die Kauf- und Handelsleute an dieſe Wechſelordnung gebunden, und wider ſolche, in Ermanglung richtiger Zahlung nach der Strenge des Wechſelrechts verfahren werden ſolle.

die Reußplau. Wechſelordn. §. I. Soll allen unſern Vaſallen und Unterthanen, ſie mögen ſeyn, wes Standes, Condition und Geſchlechts ſie immer wollen, nachgelaſſen ſeyn, mittelſt Ausſtellung eines Wechſels, einige Gelder hier im Lande, oder anderwärts aufzunehmen, oder ſich zur Zahlung zu obligiren.

die Pohlniſche Wechſelordn. §. IV. num. I. Das Wechſelrecht iſt zwar eine Verordnung zum Beſten des Handels, da jedoch verſchiedene Perſonen von höherer Würde ſich mit dem Handel abzugeben pflegen, und überdem es in eines jeden freyen Willen ſtehet, ſich einem gewiſſen Geſetze zu unterwerfen,

ſo können folglich Perſonen von allen Ständen und Würden, wenn ſie nicht im Geſetz ausdrücklich ausgenommen ſind, Einwohner und Fremde, Mannsperſonen und Frauenzimmer, eine Verpflichtung in Wechſelſachen auf ſich nehmen, und müſſen das Wechſelrecht nach aller Strenge über ſich ergehen laſſen. num. 4. Uebrigens wie ein jeder, in was für einem Amte er auch ſtehen mag, eine Wechſelſchuld machen kann, ſo iſt er auch wegen ſeines Wechſels, ſelbſt wenn er noch im Amte ſtehet, dem Wechſelrecht unterworfen, und es kann hier keine Friſt Platz haben.

die Bologner Wechſelordn. §. I. Zum erſten ſoll dieſer Platz allen Perſonen, ſowohl einheimiſchen als fremden, ſowohl denen, die Handlung treiben, als die keine treiben, frey ſeyn, ſo daß allerley Perſonen, von was Stand oder Würden ſie ſeyn mögen, erlaubt ſeyn ſoll, Geld auf Wechſel zu geben und zu nehmen, doch daß es wirkliche Wechſel ſind. §. II. ob er gleich kein Kaufmann iſt (§. 3.) und §. XIII. Mit der Erklärung, daß alle Perſonen, von was Stande ſie ſeyn mögen, und wenn ſie auch im Rathe wären, gegen welche die unacceptirte und unbezahlte Wechſelbriefe mit Proteſt zurückkommen, auf Anſuchen des Glaubigers zur Bezahlung, oder Verſicherung der Bezahlung eines ſolchen Wechſelbriefes in ihren Gütern angegriffen werden mögen, ſobald der Glaubiger bey dem Richter und Conſul, oder bey dem Notario, darum angehalten hat, wie vorhin geſagt worden, ungeachtet aller Geſetze, Statuten, Gewohnheiten und Vorrechte, oder einiger andern Umſtände, die das Gegentheil wollen.

Daher ſetzen dann

§. 12.

Fortſetzung. eben dieſelben und auch andere Wechſelgeſetze weiters die Regel veſt, daß derjenige, welcher einen Wechſelbrief von ſich giebt, oder auf ſich giebt, oder ſich in Wechſelgeſchäfte einläßt, ſich eben dadurch auch der Strenge des Wechſelrechts unterwerfe, und hiernach zu behandeln ſey, wovon ſie dann nachhero ein und andere Ausnahmen machen, als:

die neuere Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. III. Wer immer Wechſelbriefe ausſtellt, hat ſich der Wechſelordnung ſowohl, als dem Gerichte zu unterwerfen.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VI. Alle diejenige, ſo ſich unternehmen, einen Wechſelbrief auszuſtellen (zu verſtehen von den förmlichen Wechſelbriefen) dieſe Ausgeber der Wechſelbriefe ſeyen gleich männ- oder weiblichen Geſchlechts, hoch oder niedern Standes, oder was Condition, Würde und von was Bedienung ſie immer ſeyn mögen, ſollen eben ſo feſt, als die Handelsleute an dieſe Wechſelordnung ohne Unterſchied und Exception verbunden ſeyn, alſo daß in Entſtehung richtiger Zahlung nach Strenge des Wechſelrechts durch das aufgeſtellte Wechſelgericht wider einen ſowohl, als den andern, ohne allen Reſpect und Nachſehen verfahren werden ſolle — Bey dem Eingange dieſes Articuls hat es nicht die Meynung, daß ein jeder, der nicht ein Wechsler und Handelsmann iſt, mit Wechſeln einen ordinari Handel und Wandel, deſſen die Kaufleute beſonders befugt und befreyet ſind, treiben möge; ſondern daß einem, der kein Kaufmann iſt, nicht verboten ſey, einen förmlichen Wechſelbrief auszuſtellen, zu giriren, oder zu acceptiren; da er aber ſolches willig thut, derſelbe ihm ſelbſt beyzumeſſen habe, wenn er an die Wechſelordnung gebunden, und von dem Wechſelgerichte in hac causa geurtheilt, auch die ſchleunige Execution auf Wechſelart gegen ihn verhängt wird.

das Churſächſiſche Marktreſcript vom 21. Jul. 1660. verordnet: daß auf alle und jede Wechſelbriefe, ſo ohnedas in Rechten privilegirt, ſie mögen von Kaufleuten oder andern, wie die Namen haben, vorgewieſen und produciret werden, ohne Unterſchied, Innhalt oft angezogenen Marktreſcripts aufs ſchleunigſte verholfen werden ſoll. Und der Churſächſ. Deciſivbefehl vom 4ten Sept. 1669. Daß über Wechſelbriefen von einem jeglichen, der ſie von ſich geſtellt, und mögen betreffen, wen ſie wollen, ohne Unterſchied der Perſonen, ſteif und feſt zu halten; und daß beydes ſowohl von dem, der ſie von ſich geſtellt, als dem, welcher ſie produciret, reſpectirt, und nicht minder gegen diejenige, welche der Handlung nicht zugethan, dieſelben

ſeyen Adel oder Unadel, Gelehrte oder Ungelehrte, ſitzen in öffentlichen Ehrenämtern oder nicht, als die Handelsleute ſelbſt, der Schärfe nach, verfahren werde, und

die Leipziger Wechſelordn. a. a. O. Dieweil aber auch viel andere hohe und niedere Perſonen zu ihrer Bequemlichkeit, und aus andern Urſachen, ſich derſelben zum öftern gebrauchen; als hat es bey dem, was wegen Präſentirung, Acceptirung und Bezahlung, auch ſchleuniger Execution der Wechſelbriefe in dem Churfürſtlich Sächſiſchen Marktreſcript vom 25. Jul. 1621. und deſſen Declaration vom 21. Jul. 1660, ſowohl in dem Deciſivbefehl vom 4. Sept. 1669. klärlich verordnet, auch noch ferner unter andern, die ſich der Wechſelbriefe bedienen, nicht weniger als unter Kaufleuten, allenthalben ſein Verbleiben, und wird darüber billig ſteif und feſte gehalten. Wohin noch gehört

die Churſächſ. Extenſion des Wechſelreſcripts vom 20ten Sept. 1671. Wann wir dann von der geſamten Kaufmannſchaft zu Leipzig, daß zeithero weder die Doctores noch andere Licentiati, ſo auf Wechſelbriefe Geld gehoben, und deshalb ihre eigene Wechſelbriefe ausgeſtellt, oder andere acceptiret, das Wechſelrecht ſo stricte nicht in Acht genommen, in eigener Perſon nicht erſcheinen, noch Zahlung leiſten, ſondern ihre Vollmächtige abordnen, und alſo aus dem Wechſelrecht ordentlichen Prozeß dahero machen wollen, weil auch ſolches noch nicht notificiret worden wäre, vermittelſt des Inſchluſſes unterthänigſt angelangt worden; als begehren wir hiermit, ihr wollt euch nunmehro ſamt allen und jeden Univerſitätsverwandten nach oberwähntem Wechſelreſcript allerdings gehorſamſt achten.

die Naumburger Wechſelordn. Sollen ſowohl inn- als außerhalb der Meſſe alle diejenige, ſo ſich derer Wechſelbriefe bedienen, und ſolche ausſtellen, ſie ſeyen Hohe oder Niedrige, Adliche oder Unadliche, Gelahrte oder Ungelahrte, ſie mögen in öffentlichen hohen oder andern Aemtern ſitzen, oder nicht, alle und jede Manns- und Weibsperſonen der Schärfe des Wechſelrechts unterworfen ſeyn.

die Henneberg. Wechſelordn. §. I. Sollen die Kaufleute, wenn ſie in Handlungsſachen in Leipzig, auch

nur eine bloße, jedoch behörig eingerichtete Handlungsobligation von ſich geſtellt, davor nach Wechſelrecht haften; wegen der ordentlichen Wechſelbriefe aber nicht allein dieſe, wenn ſie dergleichen von ſich gegeben, oder indoſſirt, oder auch, da ſie von andern Orten traſſirt, acceptirt haben, ſondern auch alle diejenige, ſo ſich ſonſt der Wechſelbriefe bedienen, und ſolche ausſtellen, ſie ſeyen Hohe oder Niedrige, Adeliche oder Unadeliche, Gelehrte oder Ungelehrte, ſie mögen in offentlichen, hohen oder andern Aemtern ſitzen oder nicht, eben ſowohl, als die Handelsleute ſelbſt, der Schärfe des Wechſelrechts unterworfen ſeyn.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. I. Iſt die allgemeine Regel, daß diejenige, ſo einen Wechſelbrief auf ſich geſtellt, eben dadurch ſich der Strenge des Wechſelrechts unterworfen, auf die hiernach geſetzte und ausdrücklich ausgenommene Perſonen nicht zu verſtehen noch auf ſie auszulegen.

die Oberlauſitz. Wechſelordn. §. I. Befehlen wir, daß der Wechſelprozeß unter Kaufleuten, über derſelben ſowohl förmlich ausgeſtellte Wechſelbriefe, als auch unter ſich oder an Fabricanten auf ſich ausgebende Assignationes, wenn ſchon in ſolchen das Wort Wechſel nicht enthalten, nicht minder gegen alle andere, ſo förmliche Wechſelbriefe ausgeſtellt, oder ſich nach Wechſelrecht verſchrieben haben, fernerhin Statt finden ſoll.

die Danziger Wechſelordn. Art. XXXVIII. Und dieſes vorgeſchriebene Wechſelrecht ſoll nicht allein unter den Kauf- und Handelsleuten, ſondern auch unter allen denjenigen Statt haben, ſo Wechſelbriefe von ſich ſtellen, und ſich dererſelben, es ſey unter was Prätext es wolle, bedienen, ſie mögen ſeyn, von was Condition und Stande ſie wollen.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XLVIII. Nach dieſer vorbeſchriebenen Wechſelordnung und Wechſelrecht ſollen nicht allein alle Kauf- und Handelsleute, ſondern auch alle diejenige ſich zu richten ſchuldig ſeyn, welche bey allhier ausgegebenen acceptirten und indoſſirten Wechſelbriefen, als Creditores oder Debitores intereſſiret ſind, ſie mögen ſeyn, von welchem Orte, Stande oder Condition ſie wollen, und ſoll ſie dagegen keine Ausflucht oder Prätext ſchützen.

die Culmbach- oder Bayreuther Landesconſtit. Tit. I. §. VI. Wiewohl wir noch zur Zeit keine Wechſelordnung verfaſſen laſſen, wollen wir jedoch, daß wider diejenigen, ſo über benahmt und empfangenes baares Anlehen, oder unter Kaufleuten, über empfangene Waaren Wechſelbriefe ausſtellen, oder ſonſt nach Wechſelrecht mit ganz deutlichen Worten ſich zur Zahlung verbindlich machen, ſofort nach geſchehener Recognition, executive nach ſtrengem Wechſelrecht, mit des Debitoris Perſonalarreſt verfahren werde.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. II. Es ſollen aber alle und jede, ſo Wechſelbriefe kaufen, ausgeben, indoſſiren, präſentiren, acceptiren oder als Bürgen zeichnen, ſie ſeyen männ- oder weiblichen Geſchlechts, hohen oder niedrigen Standes, Hof-, Capitular-, Civil- oder Militairperſonen, Gelehrte oder Ungelehrte, Bürger oder Bauren, ſowohl als die Kauf- und Handelsleute, an die Wechſelordnung verbunden ſeyn, und bey entſtehender Klage, inſonderheit aber in Ermanglung richtiger Zahlung, wider den beklagten Debitorem, ohne einiges Anſehen der Perſon, nach ſtrengem Wechſelrecht verfahren werden, ſiehe jedoch ein anderes unter Concurs §. 19.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXXVIII. Obgleich dieſe Wechſelordn. vornehmlich vor die Kaufmannſchaft verfertigt worden, ſo ſoll dennoch, wenn jemand entweder von den Militair-, Civil- und geiſtlichen Bedienten, oder weß Standes er immer ſeyn möchte, Geld durch Wechſel übermachen, oder einen Wechſel auf ſich ſelbſt ſtellen, oder ſonſt mit der Kaufmannſchaft in Form eines Wechſels ſich verbinden würde, denſelben nirgend anders, ſie mögen entweder von den Kaufleuten, oder die Kaufleute von ihnen etwas zu prätendiren haben, als nach dieſer Wechſelordnung im Rathhauſe oder Zollgericht Satisfaction gegeben werden, unangeſehen ihrer Vorſtellung, daß ſie nicht unter dieſes Gericht gehören, weil denen Kaufleuten der Zeitverluſt und die Störung ihres Negotii, wenn ſie mit einer andern Perſon außer den Kaufleuten, über die Wechſel in den Orten, wo deren Gericht iſt, ſuppliciren ſollen, nicht gelegen fällt. Wer ſich

derhalben von ſolchen weder dem Rathhauſe noch Zollgericht unterwerfen will, der ſoll ſich auch nicht unterſtehen, durch Wechſel oder andere Schriften, in Form eines Wechſels mit denen Kaufleuten zu engagiren, oder ſich nicht gegen dieſelben inexact bezeigen.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. II Alle diejenigen, ſo ſich unternehmen, einen Wechſelbrief auszuſtellen, wenn ſie nur das 25te Jahr ihres Alters (als dahin man aufs künftige bey Wechſeln die Majorennität erſtreckt haben will, es wäre dann, daß ein oder der andre unter dieſen Jahren vor ſich Handlung triebe, in welchem Fall derſelbe von der Zeit an, da er ſolche angefangen, auch wenn er das 25te Jahr noch nicht erfüllet, dasjenige, wozu er ſich verbunden, zu halten allerdings ſchuldig, und dargegen mit der Reſtitution in integrum nicht zu hören) überſchritten (dann wofern einer vor dieſen Jahren, oder da er annoch unter väterlicher Gewalt, Wechſelbriefe auszuſtellen, zu indoſſiren oder zu acceptiren ſich unterfienge, ob er auch gleich in unſern Fürſtlichen Dienſten ſtünde, oder veniam aetatis erhalten hätte, ſo ſollen dergleichen ausgeſtellte, indoſſirte oder acceptirte Wechſelbriefe ſchlechterdings ungültig ſeyn, auch durch keinen zur vermeynten Bekräftigung angehangenen, oder auch körperlich geleiſteten Eyd alles deſſen, was aus denen Rechten diesfalls angezogen werden könne, ungeachtet, einige Verbindlichkeit erlangen) Hohe und Niedere, vom Civil- und Militairſtande, wie auch Weibsperſonen, welche Kaufmannſchaft treiben — — an das Wechſelrecht verbunden ſeyn.

die Weimariſche Wechſelordn. §. III. Alle diejenige, ſo das 25te Jahr ihres Alters überſchritten, auch nicht mehr in väterlicher Gewalt ſtehen, ſollen, ohne Unterſchied des Standes, wegen ihrer ausgeſtellten Wechſelbriefe, an das Wechſelrecht verbunden ſeyn.

§. 13.

Weitere Fortſetzung.

Noch andere Wechſelgeſetze ſetzen keine Regel veſt, ſondern führen nur an, welche Perſonen wechſelfähig, oder nicht ſeyn ſollen, z. B.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. I. Mannsperſonen, hohen und niedern Standes, die von Adel, Oberofficiers, Kaufleute, gemeine Bürger, ſo außer oder nebſt ihrem Handwerke Handlung treiben, auch Bauren, die in Pachten ſtehen, oder ebenfalls commerciren, falls ſie nur das 25te Jahr, als dahin wir künftighin in Wechſelnegotiis die Majorennität aus bewegenden Urſachen hierdurch erſtreckt haben wollen, erreichet, und über dieſes nicht mehr in patria potestate ſind, ſondern ihr eigenes Domicilium, Gewerbe und Vermögen haben, ſo ſich unternehmen, einen Wechſel auszuſtellen, ſind ohne Unterſchied an das Wechſelrecht gebunden, alſo daß in Entſtehung richtiger Zahlung nach der Strenge deſſelben wider ſie ohne Anſehen der Perſon verfahren werden ſolle.

die Badiſche Hofgerichtsordn. §. CXIV. (§. 15.)

§. 14.

Beſonders Kauf- und Handelsleute.

Einige Wechſelgeſetze hingegen ſchränken den Gebrauch des Wechſelrechts bloß auf die Kaufmannſchaft ein; als:

die Hanauiſche Wechſelordn. §. I. Bleibt allen unſern Unterthanen unſerer Grafſchaft Hanau-Münzenberg, ſowohl männ- als weiblichen Geſchlechts, welche Gewerb und Handel treiben, wes Standes oder Würden ſie auch ſeyn mögen, unverwehrt, Wechſelbriefe auszuſtellen und damit zu handlen.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. II. Gleichwie die Wechſel hauptſächlich auf die Beförderung des Handels angeſehen; alſo gehören nur die, ſo mit ausländiſchen Kaufleuten oder Banquiers traſſiret oder negotiiret werden, hieher, und ſoll das Wechſelrecht in ſolchem Fall nicht allein gegen Kaufleute, wenn ſie gleich noch minorennes wären, ſondern auch gegen alle und jede Landeseinwohner, wes Standes ſie ſeyn mögen (keinen, als nur Pastores, Schulbediente und minorennes, auch Weibsperſonen, welche keine Kaufhandlung treiben, ausgenommen), wenn ſie mit dergleichen Negotio ſich einlaſſen, oder von Auswärtigen an ſie traſſirte Wechſel acceptiren, Statt finden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 715. folgg. (§. 11.)

§. 15.

Hohe und niedere, auch Civil- und Militairbediente.

Es iſt alſo an und für ſich überflüßig, wenn ein und andre Wechſelgeſetze die Perſonen benennen, welche für wechſelfähig zu achten ſeyen, weil es in der Regel darauf ankommt, ob ſie zu der Claſſe jener Perſonen gehören, bey welchen die (§. 11.) angeführten Sätze ihre Anwendung haben: denn da können Wechſelverbindungen mit rechtlicher Wirkung eingehen, alle Hohe und Niedere, (§. 11. 12. 13.) Fürſten, Grafen, Freyherren, Hof-, Civil-, Militair-, Cameral-, Forſt- und andere Bediente, nach

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 1. Fürnehmlich ſind berechtiget, Wechſel auf fremde Orte zu traſſiren und auszuſtellen, auf ſich traſſiren oder ausſtellen zu laſſen, oder auch auf ſich ſelbſt auszuſtellen, alle Banquiers, Kauf- und Handelsleute, Krämer, und andere öffentlich inn- und ausländiſche Handlung auf ihren Namen oder in Geſellſchaft treibende zünftige oder nicht zünftige Perſonen. §. 2. Gleiches Recht in allen dieſen Fällen aber haben auch alle adeliche und noch höhere Standesperſonen, alle Oberofficiers, alle Hofbediente, mit Ausnahm der geringeren Livreebedienten, alle Herzogliche Civil- und Cameral- auch Forſtbediente, reſpective bey unſerer Herzoglichen Canzley und auf dem Land, welche Gelehrte oder von der Feder ſind, alle Communvorſteher und Bediente in Städten, nämlich Burgermeiſter, Stadt- und Amtſchreiber, Amtspfleger, und alle volljährige Gelehrte und der Schreiberey Verwandte, wes Standes, Würden oder Bedienung ſie auch immer ſeyn mögen (§. 16.)

der Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. X. Sodann ſoll auch unſern Hof-, Civil- und Militairbedienten, wer ſie auch ſeyn mögen, erlaubt ſeyn, Wechſelbriefe auszuſtellen, und ſelbige wegen ihrer ausgeſtellten Wechſelbriefe der Wechſelordnung und dem Wechſelgericht unterworfen ſeyn.

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 7. Auße denen bisher ausdrücklich benannten Perſonen iſt

niemand, wer es auch immer ſey, von der Strenge des Wechſelrechts frey, ſondern demſelben jedermann, ſo einen Wechſel von ſich ausſtellt, oder auf einen gezogen, oder auch von einem andern acceptiret hat, unterworfen, und das zwar ohne einig Anſehen der Perſonen, Würde oder Standes.

der Badiſchen Hofgerichtsordn. §. CXIV. Daß von Geiſtlichen, von Soldaten, ſo keine Oberofficiere ſind, von ſämtlichen Bedienten bey unſern Canzleyen, dafern ſie nicht wirkliche Secretarien ſind, oder doch gleichen und höheren Rang haben, auch von Livereybedienten, Bauren, Handwerksleuten und Weibern, wenn ſolche nicht in einem Gewerbe ſtehen, ſo einen merklichen Verlag erfordert, keine Wechſelbriefe mögen ausgeſtellt werden, und daß ſolche allenfalls anders nicht, dann ſchlechte Handſchriften angeſehen werden ſollen.

Auch

das Churſächſiſche Mandat vom 30ten April 1699. unterwirft alle und jede, Hohe und Niedere, Militairperſonen, jedoch nach dem Mandat vom 22. Dec. 1718. bey dem foro militari, dem Wechſelrecht: und gleichergeſtalten werden die Univerſitätsverwandten durch das Reſcript vom 20. Sept. 1671. dem Wechſelrecht untergeben (§. 12.)

nach

der Heſſencaſſeliſchen Verordnung von Kauf-, Tauſch- und Schenkungbriefen 1732. Genießen allein der Perſonen von Diſtinction, der Gelehrten, Handelsleute, Juden, auch Handlung treibender Bürger und Bauern Wechſelbriefe ſchleunige Hülfe; der übrigen Bürger und Bauern Wechſelverſchreibungen aber ſollen nur als gemeine Handſchriften gelten.

und nach

der neuern Churbayeriſchen Wechſelordnung §. 5. werden Militairperſonen, die außer ihrer Gage keine eigne Güter oder Vermögen beſitzen, für unfähig erklärt.

§. 16.

Ausgeſchloſſene Bedienten.

Dargegen ſind folgende Bedienten von Wechſelgeſchäften ausgeſchloſſen, nach

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 3. Keiner unſerer Herzoglichen Caſſiers, oder Beamten,

desgleichen keine Amtspfleger, und der ſonſten publiquen Caſſen verwaltet, iſt befugt, von tragenden Amtswegen, Wechſelbriefe oder andre nach Cap. I. §. 6. beſchriebene Verſchreibungen auszuſtellen, ſondern dergleichen iſt allein denen Herzoglichen Hauptcaſſiers, nämlich unſern jeweiligen Landſchreibern, Cammerſchreibern, Kirchenkaſtensverwaltern und Kriegscaſſiers von Amtswegen und gegen Verpfändung der Herrſchaftlichen Gefälle und Fonds zugelaſſen, jedoch auch dieſen nicht anderſt, als wenn ſie durch Herzogliche Decreta ausdrücklich und specialiter dazu legitimirt ſind; deswegen dann die Darleiher ſich nebſt dem Wechſelbrief zugleich das Herzogliche Decretum in originali ausſtellen laſſen müſſen, in welchem Fall ſodann ſelbige ſich verſichert halten können, daß nicht nur der Zahlungstermin genau werde beobachtet und eingehalten, ſondern auch, wo es damit wider Vermuthen anſtehen würde, einem ſolchen Innhaber eines ſolchen Wechſelbriefs oder anderer Verſchreibung, es ſeye ein Inn- oder Ausländer, gegen Vorweiſung deſſen und des Herzoglichen Originaldecrets, durch die wirkliche Immiſſion in die Gefälle, die Juſtiz eben ſo unpartheyiſch adminiſtriret werden, als wenn der Wechſel von einer Privatperſon ausgeſtellt wäre.

die Hamburger zur Wechſelordn. von 1711. gehörigen Artikel, revidirt den 10. Nov. 1729. Art. III. §. 3. Wenn Gelehrte, geiſt- und weltliche, Schulbediente, Handwerker, und andere nicht negociirende Perſonen (die Juden ausgenommen), welche nur von ihren Zinſen und ordinairen Einkünften, Verdienſt und Gewerbe leben, Wechſelbriefe ausgeben, acceptiren oder indoſſiren; ſo hat zwar das geſchärfte executiviſche Wechſelrecht gegen dieſelbe keine Statt, jedoch ſollen ſie entweder ſogleich die Summe des Wechſels baar an Gelde, oder genugſamen Pfändern bey dem Gerichte deponiren, oder auch zulängliche Bürgen ſtellen; oder da ſie vor einem der präſidirenden Herren Burgermeiſter oder Herren Gerichtsverwalter eidlich erhärten würden, daß ſie zu Bürgen oder Pfändern nicht gelangen könnten, wenn ſie genugſam angeſeſſen ſind, mit Cavirung ihrer Immobilien admittiret, oder endlich, falls ſie ihre zureichliche Erbgeſeſſenheit nicht dociren könnten, ad juratoriam cautionem, daß ſie außer der Stadt und deren Juris-

risdiction nicht entweichen, und die Sachen allhier in Judicio ausführen, und den Judicatis geleben wollen, coram protocollo zugelaſſen: darauf die Sache zu Gericht verwieſen, und von dem Beklagten ſofort bey erſterer Antwort, alle habende zu Recht beſtändige Exceptiones auf einmal opponiret, und dieſelben entweder per delationem juramenti oder durch vorgeſchlagene Zeugen, oder auf andere rechtliche Art erweislich gemacht werden.

der Badiſchen Hofgerichtsordn. §. CXIV. (§. 15.)

der Rudolſtadt. Wechſelordn. §. XII. Werden die Soldaten und Unterofficiers ausgeſchloſſen, nach

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VI. Jedoch werden ausgeſchloſſen die Geiſtlichen und Militares, wider welche niemals eine Wechſelexecution Statt hat, weilen zu keiner Zeit weder ein Geiſtlicher, weder ein Militaris dem Wechſelrecht unterworfen ſeyn kann: Es werden aber unter Militairperſonen allhier nur jene verſtanden, welche in unſern wirklichen Militairdienſten ſtehen, dahero obbemeldte Ausnahme weder auf unſern Hofkriegsrath, noch das Commiſſariat, oder das dahin gehörige Canzleyperſonale und Kriegsagenten, am allerwenigſten aber auf andere Officianten, obſchon deren Dienſtleiſtung das Militare betrifft, ſie auch ſonſten der Militairjurisdiction unterworfen ſind, zu ziehen oder auszudeuten iſt — zu welchem Ende das Militare auf allmaliges Erſuchen in Wechſel-, Rechts- und anderen Gerichtsſachen ohne weitere Indagir- oder Erforſchung der Urſach, die Executionsaſſiſtenz oder das Beneficium in instanti, mithin ohne Anſtand, zu verſchaffen ſchuldig iſt.

Eben ſo werden in

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 5. alle Dienſtboten, als Cammerbediente, Laquayen, Reitknechte, Kutſcher ausgeſchloſſen, ſiehe Bediente §. 2.

§. 17.

Geiſtliche. Die Pfarrer und andere Geiſtliche werden um des öffentlichen Dienſtes willen, den ſie begleiten, gemeiniglich zwar nicht von den Wechſelgeſchäften ausgeſchloſſen, wohl aber die Strenge des Wechſelrechts auf ſie nicht angewandt,

Selchow elem. jur. germ. priv. hod. §. 489. (610.)
Runde Privatrecht §. 232.
Rivin de clerico cambiante §. 5. seqq.

ausgenommen, wenn ſie ſich vor Antritt ihres geiſtlichen Amts nach Wechſelrecht verbindlich gemacht haben,

Rivin a. a. O. §. 8.

worüber jedoch die Verordnungen der Wechſelgeſetze verſchieden ſind, als:

die Churſächſiſche Verordnung an die Consistoria vom 23. März 1711. welche enthält: Daß kein Pfarrer, Schulmeiſter oder Küſter, bey Straf der Suspenſion von ſeinem Dienſte, oder auch wohl gar nach Befinden, der Remotion, Wechſelbriefe von ſich zu ſtellen, ſich unterſtehen, und da je dergleichen wider Verhoffen geſchehe, die Strafe an dem Ausſteller, ohne Anſehen der Perſon, exequiret werden ſolle.

die Böhm: und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VI. (§. 16.)

die angezogene Hamburger Wechſelartikel (§. 16.)

die Henneberg. Wechſelordn: §. X. ſiehe Geiſtliche §. 1.

die Pohlniſche Wechſelordn. §. IV. Sowohl Welt- als Ordensgeiſtliche, von was für einer Staffel oder Würde ſie auch ſeyn mögen, ſind wegen der Ehrwürdigkeit ihres Standes, und weil ihnen die tridentiniſche Kirchenverſammlung verbietet, ſich mit dem Handel abzugeben, unfähig, Wechſel auszuſtellen. Wenn jedoch jemand vor ſeinem Eintritt in den geiſtlichen Stand einen Wechſel von ſich geſtellt haben ſollte, ſo iſt er, wenn er ſchon ein Geiſtlicher iſt, denſelben nach dem Wechſelrecht zu bezahlen ſchuldig.

die Badiſche Hofgerichtsordn. §. CXIV. (§. 15.)

die Rudolſtadt. Wechſelordn. §. VIII. Kein Prieſter, Schuldiener, Organiſte, oder Kirchner, ſo unter der geiſtlichen Jurisdiction ſtehen, ſoll ſich unterfangen, einen Wechſel auszuſtellen, bey Strafe der Suspenſion und Einziehung der Beſoldung, und ſollen dergleichen Wechſel nicht anders als bloße Handſchriften angeſehen werden. §. XIII. Jedoch

werden diejenige Geiſtliche, welche vor Antretung ihres Amtes ſich durch Wechſel verbindlich gemacht, ausgenommen.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 4. Die Kirchen- und Schuldiener, wie auch Candidati ministerii und Studiosi Theologiae, ſollen von Ausſtellung der Wechſelbriefe und wechſelmäßigen Verſchreibungen gänzlich ausgeſchloſſen ſeyn, dergeſtalten, daß, wenn von ihnen dergleichen dannoch gegeben werden würden, ſie die Kraft eines Wechſels nicht haben, ſondern nur pro nudis chirographis gehalten, und alſo nach dem jure ordinario tractiret werden ſollen.

die Elbinger Wechſelordn. Art. II. Doch ſollen die Wechſel derer, die in geiſtlichen Aemtern ſtehen, als Schullehrer, Candidaten und Kirchenbedienten nur als bloße Handſchriften gelten und kein Wechſelrecht genießen.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. VI. Denen Geiſtlichen, Kirchen- und Schulbedienten wird zwar hiemit vergönnet, zu ihrer und der Ihrigen Nothdurft und Bequemlichkeit derer Wechſelbriefe ſich in ſo weit zu bedienen, daß ſie vermittelſt derſelben z. Ex. ihren Söhnen Geld an andere Orte zum Behuf ihrer Studien und Reiſen übermachen, auch da ſelbe mit ihrer Bewilligung irgendwo Geld aufgenommen hätten, oder ſie ſelbſt etwas in andern Landen erkaufen ließen, ſich hinwiederum von denenſelben und ihren Commissariis mit Wechſeln beziehen laſſen können. Sie bleiben auch in ſo weit an dieſe Wechſelordnung verbunden, daß ſie darunter in allem derſelben gemäß verfahren, und durch ihre Kinder oder Commissarios im Präſentiren und Proteſtiren ꝛc. verfahren laſſen, oder widrigenfalls, da etwa ihnen, oder andern, mit denen ſie ſich engagiret, durch dererſelben Verſehen oder Verſäumniß einiger Schaden entſtünde, denſelben über ſich nehmen, und respective vergüten müſſen; Wechſelzeddel aber ſelbſt zu ſtellen, und mit Wechſel Handlung und Wucher zu treiben, iſt ihnen, gleichwie alle Kaufmannſchaft, gänzlich, verboten, geſtalt dann auch allenfalls ihre Wechſelbriefe anders nicht, als von Waaren herrührende Obligationes angeſehen, und darauf zwar executive wider ſie verfahren, nach

ſtrengem Wechſelrecht aber, um alles daher beſorgenden Aergerniſſes, Unordnung und Verſäumniß der Gemeine, des Gottesdienſtes und der Schulinformation willen, mit Perſonalarreſt ſie keinesweges belegt werden ſollen.

die Reußplauiſche Wechſelordn. §. I. (§. 11.) fährt alſo fort: Jedoch ſollen die Geiſtlichen, Schul- und Kirchenbediente — nicht mit begriffen ſeyn.

die Weimar. Wechſelordn. §. III. (§. 12.) fährt alſo fort: Jedoch werden die in geiſtlichen Aemtern wirklich ſtehende Perſonen, wie auch die Schulbedienten in Städten und auf dem Lande, nebſt denen Küſtern, wenn dieſe nicht bürgerliche Nahrung und Gewerbe, nebſt ihren Dienſten treiben, ingleichen alle Weibsperſonen, ſo keine Handelſchaft treiben, oder zur Zeit des ausgeſtellten Wechſels getrieben haben, wie auch gemeine und in keinem Handelscommercio begriffene Bürger oder Bauren hiervon ausdrücklich ausgeſchloſſen; immaßen dann von angeführten Perſonen, bey Vermeidung willkührlicher Strafe gar keine Wechſelbriefe ausgegeben oder angenommen, ſondern in Betracht derſelben nur allein die ſonſt gewöhnliche Schuldverſchreibungen ferner gebraucht werden ſollen.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. II. (§. 14.)

die Henneberg. Wechſelordnung (§. 23.) — und in

der Churſächſiſchen erläuterten Prozeßordnung im Anhang §. XI. Werden unter die geiſtlichen Perſonen auch die Organiſten, und alle andere, ſo bey denen Consistoriis confirmiret, mit verſtanden: und obwohl ſolches auf die Wechſelſchulden, ſo dieſelben vor Antritt ihres Amtes contrahiret, oder auf diejenigen Perſonen, ſo zugleich andere Aemter haben, nicht zu erſtrecken, ſondern das Wechſelrecht ſodann wider ſie allerdings Statt hat; ſo ſoll doch in beyden Fällen, wenn ſie darüber zur Haft gerathen, nach Befinden, wider ſie gleichfalls nach obigem Mandat verfahren werden.

Dann enthält

die Gothaiſche Wechſelordn. §. II. Nur Geiſtliche, wozu auch Schulbediente, Organiſten und Kirchner referiret werden, und gemeine Bauren davon ausgeſchloſſen.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. VII. §. 2. Dahingegen Pfarrer, Schulcollegen, Organiſten, Kirchner, Schulmeiſter, und alle diejenigen, ſo in geiſtlichen Bedienungen ſtehen, und bey dem Conſiſtorio confirmiret worden, denen noch überdieſes Wechſel auszuſtellen, bey Strafe der Suspenſion, oder nach Beſchaffenheit, der Remotion, hierdurch verboten wird, wie auch Unterofficiers, gemeine Soldaten, Bürger und Bauren, die keine Kaufmannſchaft oder Handlung treiben, ſind dem Wechſelrecht nicht unterworfen, wenn ſie auch dergleichen Briefe ausgeſtellet hätten, als welche, dafern die ſonſt zu Chirographis erforderliche Requiſita vorhanden, nur vor ſolche angenommen werden ſollen, und hat auch der dieſerhalb gewöhnliche Prozeß Statt.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 4. Gleichwie wir nicht weniger die Dorfſchulmeiſter, Meßner und Kirchner von dem Wechſelrecht ausnehmen u. ſ w.

die Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordnung ſiehe unterm Art. Geiſtliche.

die neuere Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelordnung ſchließt §. 3. ſowohl Ordens- als Weltgeiſtliche aus.

§. 18.

Gemeine Leute, Bürger und Bauren.

Ferner werden an vielen Orten, wo Wechſelgeſetze erlaſſen worden ſind, davon ausgeſchloſſen, gemeine Bürger, Handwerksleute, die in keinem Commercio ſtehen, Dienſtbothen, Taglöhner, Bauren, dafern dieſe nicht Handel treiben. Dieſes verordnen

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. IX. Desgleichen wollen wir, daß denjenigen Bürgern, ſofort Handwerksleuten, und andern unſern geringen Stands Unterthanen, welche keinen Handel und Wandel treiben, mit was es auch immer ſeyn kann und mag, mithin keine Negotianten ſind, ſondern ſich mit ihrer bloßen Handarbeit nähren, deren ausgeſtellte Wechſelbriefe auch nur die Kraft und Wirkung einer ſimplen Handſchrift oder Obligation haben,

und dieſelbe diesfalls bey der ordentlichen Inſtanz belangt werden ſollen.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 5. Handwerksleute und andre gemeine Bürger und Bauren ſind ordentlicher Weiſe nicht befugt, Wechſelbriefe, oder denenſelben gleich geachtete Verſchreibungen auszuſtellen; wenn aber eine ſolche Perſon mit rohen oder verarbeiteten Landesproducten einen merklichen Handel treibt, oder zu ihrem Handwerke, oder einem Güterkauf, oder aus einer andern ſehr erheblichen Urſach einer Summe Geldes benöthigt, und nach unſern Herzoglichen Landesgeſetzen befugt iſt, ſelbige aufzunehmen, oder unſere gnädigſte Einwilligung darzu erlangt hat, ſoll zwar auch ein ſolcher berechtigt ſeyn, einen Wechſelbrief, oder wechſelmäßige Verſchreibung auszuſtellen, jedoch nicht anderſt, als wenn deſſen Stabs Beamter (der ihm aber eher abzurathen, als zuzuſprechen hat) unter ſolchem Wechſel oder Verſchreibung eigenhändig bezeuget, daß dem Schuldner hinlänglich erkläret worden ſeye, was ein Wechſel, oder dem gleichgültige Verſchreibung im Nichtzahlungsfall für beträchtliche Folgen habe.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. VII. §. 2. (§. 17.)

die Badiſche Hofgerichtsordn. §. CXIV. (§. 15.)

die Culmbachiſche Landesconſtitution (§. 12.) Es wäre dann der Debitor ein gemeiner Handwerksmann, Bürger oder Bauer, ſo keinen Handel oder Kaufmannſchaft triebe, bey welchen das Wechſelrecht vieler Bedenklichkeiten willen ceſſiren, und wider ſelbe verfahren werden ſoll, nach Anleitung des vorherſtehenden §. 5.

die Churmainziſche Erläuterung über Schuld- und Wechſelbriefe 1741. §. I. Sollen diejenige Bürger dahier, oder auch in unſern Landſtädten, welche als Commercianten ſich darzuſtellen, mithin dem Wechſelrecht ſich zu unterwerfen willens ſind, ſolches dahier in unſerer Reſidenzſtadt Mainz, auf der Rhent auf Loneck und auf dem Lande unſern Aemtern oder Kellereyen anzeigen, auch davon die Bewegurſach überhaupt melden, ſofort ihnen zu vernehmen gegeben werden, worin die Schärfe des Wechſelrechts und die davon abhangende ſtracke Execution beſtehe, deme, da ſie ſich gleichwohl

untergeben wollen, ſie alsdann dem Albo derer Handelsgenoſſen inſerirt, und darüber mit einem Extract gratis verſehen werden ſollen, welcher ihnen zu ihrer Legitimation und Credit in Vorfällen dienen möge. Beyſaſſen und Bauern aber wollen wir hiervon ausgeſchloſſen und zu dergleichen unfähig gehalten haben. — Und noch §. II. ſoll unter dem Wort Unterthan, der gemeine Handwerksmann verſtanden werden.

die Weimar. Wechſelordn. §. III. (§. 17.)

die Caſſeliſche Verordnung von 1732. (§. 15.)

die Neußpl. Wechſelordn. §. I. Sollen — die Handwerker und gemeine Bürger und Bauren hierunter nicht mit begriffen ſeyn, es wäre dann, daß ein Handwerker zugleich ein Commercium oder Handlung triebe, auf welchem Fall ihm, gleich andern Kaufleuten, ſich durch Wechſel zur Zahlung verbindlich zu machen, unverwehrt ſeyn ſolle.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 4. (§. 17.) Alſo wollen wir auch ein gleiches bey den gemeinen Stadt- und Landleuten, worunter wir beſonders die Taglöhner, geringe Schutzverwandte, Chriſten und gemeine Handwerksleute verſtanden wiſſen wollen, beobachtet haben, ſo daß wider ſolche niemalen, und auf keinerley Weiſe, nach Wechſelrecht verfahren werden ſolle; worunter aber die Dorfſchulzen und Tafernwirthe, auch übrige in denen Städten und auf dem Lande, in ſo ferne nicht zu zählen ſind, wenn ſie einen Handel oder Krämerey treiben, welchenfalls ſie gleich andern Negotianten gültige Wechſelbriefe ausſtellen können, und daher nach Wechſelrecht bey dergleichen ſich ereignenden Gelegenheiten anzuſehen ſind.

die Gothaiſche Wechſelordnung (§. 17.)

die Hennebergiſche Wechſelordnung §. II. (§. 22.)

die Rudolſtädtiſche Wechſelordn. §. XI. Ingleichen ſoll bloßen Bauersleuten die Ausſtellung der Wechſel verboten ſeyn, und wider dieſelbe nach Wechſelrecht nicht verfahren werden können, ausgenommen nach §. XIII. wenn ſie zuläßige Handlung treiben, und wenn es auch nur mit Vieh, Holz, Brettern, oder Früchten wäre, oder ſie gepachtet hätten.

die Frankfurter Wechſelordn. §. VIII. Soll zwar allen und jeden, welche ohnedem nach den Rechten

gültig contrahiren können, Wechſelbriefe zu geben erlaubt ſeyn, die dann auch nach Wechſelrecht gerichtet werden: allen Handwerks- und andern gemeinen Leuten aber, ſo unter 2000 Gulden jährlich verſchätzen (es ſey dann, daß ihrer 4 oder mehrere von einem Handwerk ſich zuſammen ſchlagen, und zu Behuf ihres Handwerks eine Quantität Früchten, Viehes, Leders, Holzes und dergleichen auf eine Zeit und Ziel gekauft, und Wechſelbriefe über die Kaufſumme ausgeſtellt hätten), ingleichen denen Weibern, welche keine Handlung treiben, ſoll verboten ſeyn, Wechſelbriefe auszugeben; und da ſie nichts deſto weniger darwider handeln, ſo ſollen gedachter Handwerks- und gemeiner Leute, ſo weniger als 2000 Gulden verſchätzen, an Chriſten, wie auch der Weiber, ſo nicht handeln, ausgeſtellte Briefe, anders nicht als Schuldſcheine angeſehen, und alſo in Rechten, nach Ausweis hieſiger Stadtreformation tractiret, das Wort: Ordre aber, wenn es ſchon darinnen enthalten, gar nicht attendiret, die von mehrerwähnten, unter 2000 Gulden verſchätzenden Handwerks- und gemeinen Leuten an Juden ausgeſtellte Obligationes und Wechſelbriefe aber, wofern ſie nicht in Conformität unſerer am 16ten Januar. 1726. wegen des Judenwuchers gemachten Verordnung bey einem unſerer Burgermeiſter in ein dazu gewidmetes beſonderes Buch als gemeine Schulden eingetragen worden, vor nichtig, kraftlos und ohnbündig geachtet, und darauf weder von unſeren Burgermeiſterlichen Audienzien, noch unſerem Schöffencollegio etwas erkannt werden, dahingegen diejenige gemeine und Handwerksleute, welche wenigſtens 2000 Gulden verſchätzen, Wechſelbriefe auszuſtellen, die von andern ihnen zu Handen gekommene zu giriren, und ſich zu Beförderung ihres Handels, Wandels und Nahrung der Wechſelbriefe nach Wechſelrecht zu gebrauchen, ohne gegen ihren Willen zu Ausfertigung gerichtlicher Obligation ſtatt eines Wechſelbriefes verbunden zu ſeyn, befugt ſeyn ſollen.

Es iſt zwar unterm 12ten März 1740. ein kaiſerl. Hofraths-Concluſum dieſerthalben ergangen, das auf eine nähere Erklärung dieſes §. abzielet; da aber daſſelbe dahin geſtellt iſt, falls der Stadtmagiſtrat dargegen nichts einzuwenden habe, der Rath auch den ihm auferlegten Bericht erſtattet, und darin

ein und andere weitere Vorſtellung gemacht, darauf aber eine weitere Verordnung nicht erfolgt iſt; ſo wird es noch zur Zeit im Gerichtsbrauch nach dem Inhalt dieſes §. VIII. gehalten.

Orth in Anmerkungen über die Frankfurter Reformation Theil I. Tit. XXXI. §. VI—XVI. Seite 657.

die Hamburger Verordnung (§. 16.)

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 2. (§. 11.) Doch ſollen diejenige Bürger und Inwohner, welche weder von einer oder der andern Stuben, noch den Stubenmäßigen gleich geachtet, noch dem Raggionenbuch einverleibet ſind, wenn ſie Wechſel ausſtellen, ſolche zuvor in einem Burgermeiſteramt vorweiſen, und mit deſſen Unterſchrift beſtätigen laſſen; wobey dann dem Burgermeiſteramt obliegt, dem Wechſelausſteller die Wichtigkeit und Folgen der Wechſelverbindlichkeit genugſam zu erklären; würden alſo ſolche Perſonen, ohne Burgermeiſteramtliche Begnehmigung, Wechſelbriefe ausſtellen, ſo ſoll darauf nicht nach Wechſelrecht, ſondern nur als für einen gemeinen Schuldſchein geſprochen werden.

und auch

die neuere Churbayeriſche und Oberpfälziſche Wechſelordn. ſchließt §. 3. die Bauern aus.

An allen Orten aber, wo ſolches Verbot nicht angelegt iſt, bleibt es bey gemeinen Rechten, und jeder, der über das Seinige zu disponiren Macht hat, kann ſich auch in Wechſelgeſchäfte einlaſſen, und der Strenge des Wechſelrechts unterwerfen, ſiehe auch die Art. Bauren, Bürger, Handwerker §. 4.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. I. §. V.

Knorr gerichtlicher Prozeß Buch III. Hauptſt. III. §. 13.

Engau elem. jur. germ. Lib. III. Tit. XVII. §. 187.

doch ſchließt

die neuere Churbayeriſche Wechſelordn. §. 3. diejenigen, die nur von landesherrlicher Penſion leben, aus.

§. 19.

Weibsperſonen. Die Weibsperſonen haben in der Regel mit den Mannsperſonen gleiche Rechte, und

ſind daher auch Contracte aller Art zu ſchließen befugt; es iſt alſo auch in der Regel ihnen freygeſtellt, ſich in Wechſelgeſchäfte einzulaſſen, und der Strenge des Wechſelrechts zu unterwerfen.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. I. §. XII. Runde Privatrecht §. 232.

Frank inst. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. IX. §. 6.

Da aber ihnen nicht nur in gemeinen Rechten mancherley Vorrechte und Freyheiten vor dem männlichen Geſchlechte verliehen, ſondern auch in vielen Landen ſie einer Bevogtung unterworfen ſind; ſo iſt es daher gekommen, daß ſie an vielen Orten nur mit Einſchränkungen zu Wechſelgeſchäften zugelaſſen werden, ſiehe Weibsperſonen. Sie werden jedoch

1) auch jetzt noch für wechſelfähig erklärt in der Nürnberger-, Reußplau-, Bremer-, Bologner (§. 11.), der Hamburger, Braunſchweig. (§. 12.) auch Pohlniſchen Wechſelordnung, die nur die Eheweiber ausſchließt, ſiehe Ehefrau §. 7. Das nämliche enthält auch

das Leipziger Marktreſcript vom 8ten April 1674. und 2ten Nov. 1675. wornach, wider Weibsperſonen, welche Kaufmannſchaft treiben, oder durch Abgebung der Wechſelbriefe ſich dem Wechſelrechte der Kaufmannſchaft unterworfen, nach dem Wechſelrecht verfahren werden ſoll.

Daſſelbe iſt aber, außerhalb Leipzig, bloß auf die Weibsperſonen, die Kaufmannſchaft treiben, eingeſchränkt in

dem Landtagsabſchied vom 28. Dec. 1676. wo es heißt: Laſſen wir uns unſerer getreuen Landſchaft in puncto des Leipziger Marktreſcripts, auch außerhalb der Stadt Leipzig auf andre Oerter und Perſonen, die Wechſelbriefe von ſich ſtellen, ausgenommen die Weibsbilder, welche keine Handlung treiben, gebetene Extenſion gefallen.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CLXXXVIII.

und

und von Regensburg bezeugt ſolches

Ludovici de muliere cambiante XXVII.

davon weichen aber ab und

2) ſetzen das Gegentheil, daß nämlich Weibsperſonen nicht wechſelfähig ſeyen, zur Regel, und nehmen nur den Fall aus, wenn ſie Handel und Kaufmannſchaft treiben, als:

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 5. Weibsperſonen, ſie mögen ledig oder verheurathet ſeyn, wofern ſie wirklich Kaufmannſchaft treiben, und zwar was letztere betrifft, iſt es nicht genug, daß die Ehemänner Kaufleute ſind, ſondern ſie müſſen ſelbſt entweder allein, oder in Compagnie mit ihren Männern handeln, können, falls ſie anders das vorgeſchriebene Alter erreichet, auch Wechſelbriefe ausſtellen, und wenn es gleich ohne Vollwort, Autorität und Einwilligung ihres ehelichen oder andern Curatorn, auch ohne vorhergegangene Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien, e. g. der Nov. 134. und des L. 9. D. auch L. fin. C. de jur. et fact. ignor. und anderer Rechtswohlthaten geſchiehet, wird dannoch wider ſie nach Wechſelrecht verfahren. Welches dann auch kraft dieſes dahin erſtrecket wird, daß eine ſolche Weibsperſon, welche, wie jetzt gemeldet, ihre eigene Handlung treibt, in Handlungsſachen, für einen andern, vermittelſt Wechſels ſich verbürget, und gut ſagt, darwider das SCtum Vellejanum, ob ſie gleich deſſen zuvor nicht erinnert, auch demſelben von ihr nicht renunciiret worden, nicht vorſchützen könne, ſondern dasjenige, wozu ſie ſich verbindlich gemacht, genau zu erfüllen und zu zahlen ſoll gehalten werden. Was aber andre nicht in Handlung ſtehende Weibsperſonen anbetrifft, ſie mögen Standes ſeyn, weß ſie wollen, kann gegen dieſelbige nach Strenge des Wechſelrechts nicht verfahren werden, ſondern wegen derer von ihnen ausgeſtellten Wechſelbriefe wird es, wie mit denen gehalten, davon in §. 2. gehandelt worden (§. 17.)

die Badiſche Hofgerichtsordnung §. CXIV. (§. 15.)

die Frankfurter Wechſelordnung §. VIII. (§. 18.)

die Elbinger Wechſelordn. Art. III. Die Wittwer der Kauf- und Handelsleute, und andre ledige und verehelichte Frauensperſonen, wenn ſie kundbare eigene, und zwar was die verehelichten betrifft, für ſich, ohne ihre Ehemänner, abſonderliche Handthierung treiben, und ſich in Handlungsſachen der Wechſel bedienen, ſind dem Wechſelrecht unterworfen, wenn ſie gleich keinen Curatorem oder Aſſiſtenten gehabt, oder ihrer weiblichen Vorrechte nicht ſind erinnert worden; andere Frauensperſonen aber, ſo nicht Handlung treiben, oder die, ſo Handlung treiben, wenn ſie außerhalb Handlungsſachen Wechſel ausſtellen, oder annehmen, können ſich dadurch der Schärfe des Wechſelrechts nicht verbindlich machen.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 2. Hingegen ſollen diejenige Weibs- und Frauenperſonen, ſo nicht ſelbſten Handel und Kaufmannſchaft treiben, — ausgeſchloſſen ſeyn.

die neuere Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. I. ſchließt alle ledige und verheurathete Weibsperſonen, welche keine eigene Handlung und Gewerbe, mit Vorwiſſen oder Bewilligung der Obrigkeiten treiben, wie auch andere verheurathete Weibsperſonen, (die Wittwen werden ohne Ausnahme für fähig erkannt) ſofern deren Wechſelbriefsfähiger Ehegatte den Wechſelbrief nicht mit unterſchreibt, aus.

die Leipziger Wechſelordn. §. II. Nachdem in der Extenſion des Marktreſcripts auf die Weibsperſonen d. d. 8. April 1674. angeordnet, daß auch wider die Weibsperſonen, welche Kaufmannſchaft treiben, nach dem Wechſelſtylo zu verfahren; ſo bleibt es dabey auch inskünftige. Jedoch mit dieſer Erklärung, daß, wenn eine ledige oder verehelichte Weibsperſon, welche ihre eigne, und zwar ſoviel die Eheweiber anbelangt, vor ſich, ohne ihren Ehemann abſonderliche Handlung führet, in ihrem eigenen Namen einen Wechſelbrief ausgegeben, ob es gleich ohne Vollwort, Autorität und Einwilligung ihres ehelichen oder andern Curatorn, auch ohne vorhergegangene Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien und Rechtswohlthaten geſchehen, dennoch wider ſie nach Inhalt obangezogenen Marktreſcripts,

verfahren werden ſolle, (ſiehe Wechſelrecht §. 4.) welches dann auch kraft dieſes dahin erſtrecket wird, daß eine ſolche Frau, welche ihre eigene Handlung treibet, in Handelsſachen vor einen andern ſich verbürgen und gut ſagen, und darwider das SCtum Vellejanum, ob ſie gleich deſſen zuvor nicht erinnert, auch demſelben von ihr nicht renunciiret worden, nicht vorſchützen könne, ſondern dasjenige, wozu ſie ſich verbindlich gemacht, genau zu erfüllen, und zu zahlen, ſoll angehalten werden. Man ſehe jedoch den Art. Weibsperſonen §. 3.

die Henneberg. Wechſelordn. §. I. (§. 12.) Hierunter auch diejenige Weibsperſonen, welche, wenn ſie ledig, ihre eigne, und ſoviel die Eheweiber anlangt, für ſich allein ohne ihre Männer abſonderliche Handlung treiben, mit verſtanden, und, wenn ſie in ihrem eigenen Namen einen Wechſelbrief ausgegeben, ob es gleich ohne Vollwort, Autorität und Einwilligung ihrer Curatoren oder Ehemänner, auch ohne vorhergegangene Erinnerung und Renunciation ihrer weiblichen Privilegien und Rechtswohlthaten geſchehen, dennoch gegen ſie obgedachtermaßen, nach Wechſelrecht verfahren werden. §. 2. Jedoch ſollen von gedachtem Wechſelprozeß Weibsperſonen, ſo nicht Handlung treiben — gänzlich ausgeſchloſſen ſeyn.

die Oberlauſitz. Wechſelordn. §. II. Jedoch wollen wir von dem Verfahren nach Wechſelrecht ausgeſchloſſen haben, Weibsperſonen, ſo nicht Handlung treiben, und zwar §. III. mit der Erläuterung: a) daß von denen Weibsperſonen, ſo nicht Handlung treiben, keine Wechſelbriefe oder Verſchreibungen gültiger Weiſe ſollen ausgeſtellt, noch die erſtern indoſſiret oder acceptiret werden können, auch b) diejenigen Wechſelbriefe, ſo ſie vor dem 25. Jahre ihres Alters, obſchon cum curatoribus ausſtellen oder indoſſiren, wie bey Mannsperſonen ſchlechterdings keine Verbindlichkeit erlangen; c) diejenigen Wechſelbriefe aber, ſo ſie nach dem 25. Jahre, nach Befinden mit oder ohne curatore ausgeben, keine mehrere Verbindlichkeit, als überhaupt den Handſchriften der Weiber die Rechte beylegen, hervorbringen ſollen. Dahingegen d) Weibsperſonen, welche, wenn ſie ledig, ihre eigne, und wenn ſie verheurathet, für ſich

allein, ohne ihre Männer, abſonderliche Handlung treiben, als Kaufleute anzuſehen, und der Schärfe des Wechſelrechts unterworfen ſind, mithin wegen der Wechſelbriefe, ſo ſie in ihrem eigenen Namen, obgleich ohne Vollwort, Autorität und Einwilligung ihrer Curatorum oder Ehemänner, auch ohne vorhergegangene Erinnerung und Verzicht ihrer weiblichen Privilegien und Rechtswohlthaten ausſtellen, gegen ſie nach Anleitung der Wechſelordnung §. 2. (Leipziger) nach Wechſelrecht verfahren, es auch e) wegen der von ſelbigen vor dem 25. Jahre ihres Alters ausgeſtellten Wechſelbriefe, ſo wie bey den Handlung treibenden Mannsperſonen gehalten werden ſoll.

die Gotha. Wechſelordn. §. II. Alle diejenige, ſo ſich unternehmen, einen Wechſelbrief auszuſtellen, — (§. 12.) wie auch Weibsperſonen, welche Kaufmannſchaft treiben, ſie mögen ledig, oder verehelicht ſeyn, und zwar, ſoviel die letztere anlangt, wenn ſie vor ſich ohne ihre Männer abſonderliche Handlung treiben, und in ihrem eigenen Namen einen Wechſelbrief ausſtellen, ob es gleich ohne Vollwort, Autorität und Einwilligung ihres ehelichen und andern Curatoris, auch ohne vorhergegangene Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien und Rechtswohlthaten geſchehen (wie dann auch da ſie in dieſem Fall directe oder per indirectum vor einen andern ſich verbürgen, und gut ſagen, das Stum Vellejanum, ob ſie gleich demſelben nicht renunciiret, darwider nicht Statt hat) ſollen ohne Unterſchied und Exception — an das Wechſelrecht verbunden ſeyn.

die Weimar. Wechſelordn. §. III. (§. 17.)

die Jeveriſche Wechſelordn. §. II. (§. 14.)

die Rudolſtädt. Wechſelordn. §. X. Weibsperſonen, wenn auch gleich ihre Curatores darein conſentiret, und ſich unterſchrieben, ſollen ebenfalls dergleichen auszuſtellen nicht fähig ſeyn. — §. XIII. Soviel die Weibsperſonen betrifft, ſoll wider diejenige, ſo keine Männer haben, und doch Handlung treiben — das Wechſelrecht ſeine völlige Kraft haben.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 3. Ferner ſind vom Wechſelrecht ausgenommen, alle Perſonen weiblichen Geſchlechts, verehlichte und unverehlichte, ſie ſeyen gleich majorenn, und zu ihren vogtbaren

Jahren gediehen, oder nicht, außer in den Fällen, wenn ſie a) für ſich in eigner Kaufmannſchaft und Handlungscompagnie mit oder ohne ihren Mann ſtünden, ſie mögen gleich die Handlung ſelbſten angefangen, und in ſolcher Qualität geheurathet, oder nach dem Tode der Ehemänner ſelbige übernommen haben, oder aber ſolche im Namen ihrer Kinder fortführen. b) Wenn ſie ſonſten, entweder im ledigen Stand einen offenen Kram und Laden, oder Gewerb für ſich treiben, oder an Handels- oder dem Wechſelrecht unterworfene Handwerksleute verheurathet geweſen, und nach deren Abſterben auf dem Laden oder Handlung ſitzen bleiben, und ſolches ferner für ſich fortſetzen: und wenn ſie endlich c) von vornehmem Herkommen, Stande oder ſonſtigen Diſtinction (welche wir ratione dieſes Wechſelpuncts auf der Secretarien, und mit ihnen roulirenden Perſonen hinterlaſſene Töchter extendiren laſſen wollen), dabey aber weder verehlichet ſind, noch unter einiger Curatel ſtehen, mithin in der frey ohnumſchränkten Adminiſtration ihrer ihnen aus eigenherrlicher Macht und privative zuſtehenden Güter und Vermögens ipso actu et exercitio ſich befinden, oder auch außer dem mittelſt eines rechtlichen Beyſtands ſich verbindlich machen. Solchergeſtalt alle und jede Weibsperſonen ſowohl in als außer der Ehe, bey welchen erſt angemerkte drey Fälle und Zuſtände nicht eintreffen, von der Strenge des Wechſelrechts befreyet ſeyn, und die von ihnen ausgeſtellte Wechſelbriefe, wie in vorhergehenden Fällen puncto minorennium angeführt worden, für unkräftig, dem Wechſelſtylo nach, gehalten werden ſollen.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VII. Mit den Weibsperſonen, ſo Kaufmannſchaft oder Wechſel üben, ſoll es folgendergeſtalt gehalten werden, daß, wenn eine ledige, oder auch verehlichte Weibsperſon, ſo ihre eigne Handlung hat, oder an einer Handlung einen Antheil nimmt, und zwar ſoviel die Eheweiber anlangt, vor ſich ohne ihren Ehemann abſonderlich handelt, und in ihrem eignen Namen einen Wechſel ausgiebt, ob es gleich ohne Einwilligung des Ehemanns, und ohne vorhergegangene Erinnerung ihrer weiblichen Freyheit geſchehen, dennoch wider ſie nach Inhalt dieſes Wechſelrechts verfahren werden ſoll. Wie dann eine ſolche

Negotiantin, wenn ſie ſich in Handelsſachen für einen andern verbürget, und als eine Schuldnerin für denſelben conſtituiret, darwider das SCtum Vellejanum, ob ſie gleich deſſen zuvor nicht erinnert, auch demſelben von ihr nicht renunciiret worden, nicht vorſchützen kann, ſondern die Bezahlung vermöge gegebenen Wechſelbriefs leiſten muß. Im übrigen hat es wegen der Eheweiber der Handelsleute bey dem ſein Verbleiben, was mittelſt der Fallitenordnung d. d. 18. Aug. 1734. reſolviret worden iſt, daß nämlich dieſelbe ihrer privilegirten weiblichen Sprüchen ſich zu begeben ermahnet, und die exceſſiven Ehepacta moderiret werden ſollen.

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 724. erklärt die Weibsperſonen ohne Unterſchied für nicht wechſelfähig. — §. 725. Frauensperſonen, welche Kaufmannſchaft treiben, bleiben wegen der in dieſer Qualität geſchloſſenen Wechſelgeſchäfte ihren Glaubigern auch nach niedergelegter Handlung wechſelmäßig verpflichtet.

die Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VII. (§. 11.)

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 6. Anlangend das weibliche Geſchlecht, ſo ſind befugt Wechſel, oder wechſelmäſſige Verſchreibungen, ohne weitern Beyſtand oder Kriegsvogt auszuſtellen, 1) Wittwen, welche ihrer verſtorbenen Ehemänner Handlung auf ihren, oder ihrer Kinder oder deren Namen fortführen, und 20 Jahr alt ſind. 2) Ehefrauen, welche mit Ehemännern in offentlicher Handlungsgeſellſchaft ſtehen, und 20 Jahr alt ſind; 3) andre Weibsperſonen, ſo für ſich allein, oder mit andern offentliche Handlung treiben und 20 Jahr alt ſind; hingegen ſind davon ausgeſchloſſen, derer Handelsleute Eheweiber, ſo nicht mit ihren Männern in einer offentlichen bekannten Handlungsgeſellſchaft ſtehen, ingleichen alle andre verheurathete oder ledige Weibsperſonen. Wenn aber eine dergleichen Weibsperſon einen Wechſel, oder andre gleichgültige Verſchreibung (ſiehe Wechſelbrief §. 54.) vor ſich oder andre ausſtellt, und ſich wenigſtens mit unterſchreibt, und deren obrigkeitlich verordneter Kriegsvogt (wenn derſelbe anderſt ſelbſt Wechſel ausſtellen darf) oder Stabsbeamte atteſtiret, daß der Aus-

ſtellerin 1) die denen Weibsperſonen nach den gemeinen Rechten zuſtehende Freyheiten erkläret worden ſeyen, und ſie ſich derſelben begeben haben; wie auch 2) daß ihro die Folgen eines Wechſels eröffnet worden ſeyen: ſo gilt alsdann ein ſolcher Wechſelbrief nicht nur, ſondern die Ausſtellerin ſoll auch, wenn ſie ſich auf eine dieſer Ausflüchte berufen wollte, damit nicht gehöret werden.

die Naumburger Wechſelordn. (§. 12.) Jedoch daß unter den Weibsperſonen nur diejenige, welche, wenn ſie noch ledig, für ſich allein, oder auch ſonſten ohne ihre Ehemänner wirkliche Handlung treiben, verſtanden werden: geſtalt dann auch bey ſolchen Weibsperſonen in Handlungsſachen auf die Autorität und Einwilligung ihres Curatoris, oder auch Ehemanns, noch auf die weiblichen Privilegia und Rechtswohlthaten und das SCtum Vellejanum, ob ſie ſchon deſſen nicht erinnert, noch ſie ſolchen renunciiret, diesfalls nicht zu reflectiren. Es ſoll auch nichts deſtoweniger wider diejenigen Weibsperſonen, ſo keine Handlung führen, ſondern nur der Wechſelbriefe ſich gebrauchen, oder dergleichen ausſtellen, wenn ſie ſolche nebſt ihren Ehemännern und Curatoren unterſchrieben, und von ſich gegeben, nach der Strenge des Wechſelrechts verfahren werden.

die Danziger Wechſelordn. Art. XXXVIII. (§. 12.) Wie dann auch ſowohl ledige, als verehlichte Frauensperſonen demſelben unterworfen ſeyn ſollen, wenn ſie entweder ihre eigene, und zwar, ſo viel die Ehefrauen betrifft, für ſich ohne ihre Ehemänner, abſonderliche Handlungen führen, oder die Ehefrauen denen Geſchäften ihrer Ehemänner fürſtehen, ob es gleich ohne Vollwort des ehlichen oder andern Curatoris, und ſonder Erinnerung ihrer weiblichen Privilegien und andrer Rechtswohlthaten geſchiehet.

die Hanauiſche Wechſelordn. §. VI. ſiehe Handelsfrau §. 5.

die Nordhäuſer Wechſelordnung. Ferner ſoviel die Weibsleute betrifft, wenn ſolche mit ihren Curatoren einen Wechſel von ſich ſtellen, hat derſelbe die Kraft einer Obligation, aber nicht den Effect eines Wechſels, und kann dieſerwegen nicht in Arreſt genommen werden, es wäre dann, daß ſolche für ſich Handlung triebe.

man ſehe auch die Art. Eheleute, Handelsfrau, Weibsperſonen.

§. 20.

Minderjährige. Die anderen Perſonen, welche in verſchiedenen Wechſelgeſetzen von Wechſelgeſchäften ausgeſchloſſen werden, ſind jene, welche nach gemeinen Rechten überhaupt die Fähigkeit nicht haben, durch Contracte und Verträge eine Verbindlichkeit auf ſich zu nehmen. Dahin gehören die Minderjährige

L. 1. §. 13. ff. de obl. et act. L. 32. §. 2. ff. de adq. vel amitt. possess.

und wenn ſie die Pubertäts- oder Minderjährigkeitsjahre überſtanden und vaterlos ſind, nur mit Bewilligung ihres Vormunds,

L. 18. §. 2. C. de jur. delib. Struv Ex. VI. §. XXXIX. Runde a. a. O. §. 232.
Heineccius elem. jur. camb. Cap. V. §. III.

welche Perſonen aber dazu gehörig ſeyen, ſiehe Minderjährige. Die Zahl der Lebensjahre bis zur Volljährigkeit oder Majorennität richtet ſich in Wechſelgeſchäften, in der Regel, nach den gemeinen Rechten, oder Landesgeſetzen; gleichwohl haben einige Wechſelgeſetze, wenn die Minderjährigen Handelſchaft treiben, ſie für wechſelfähig erklärt, und darneben die Minorennitätsjahre theils erweitert, theils eingeſchränkt. So werden zur Volljährigkeit in Wechſelſachen weniger Jahre erfordert im Churpfälziſchen, wo nach dem Landrecht 25 Jahre zu Contracten beſtimmt ſind, nur 18 Jahre, nach

der Churpfälziſchen Wechſelordn. Art. VIII. Die Minderjährige, wenn ſie Chriſten ſind, mit 18 Jahren, die Juden aber, da ſie das 15te Jahr erreichet, und ſich beyde in Handel und Wandel gebrauchen laſſen, oder ſonſten ipso facto, vel verbis, d. i. in der That, mit Worten oder Werken, pro majorennibus, oder Handelsleute ausgegeben, und davor gehalten worden, jedoch dergeſtalt, daß ſolcher 18 oder 15jähriger die Handelſchaft aus ſeinem

eigenen Gute, nicht aus Commiſſion ſeines Vaters oder Principalen treibe, wo ſie durch ihre ausgeſtellte Wechſel ſich vervortheilt befinden, nicht gehöret, und des beneficii reſtitutionis in integrum, oder der Minderjährigen nicht zu genießen haben, ſofort ſelben in dergleichen Fällen keine andre rechtliche Wohlthaten angedeihen, als welche den Wechſelrechten nach, den Vogtbaren, oder ſo ſui juris ſind, von Rechtswegen zukommen.

dargegen erfordern mehrere Jahre zur Volljährigkeit in Wechſelcontracten, als zu andern Contracten hauptſächlich die Chur- und andere Sächſiſche Wechſelgeſetze, als:

das Sächſiſche Landrecht ſetzt Buch I. Art. XLII. 21 Jahre zur Majorennität überhaupt an:

Carpzov Part. II. Conſt. XI. Def. IX.

in Wechſelſachen aber werden 25 Jahre erfordert, nach

dem Churſächſiſchen Mandat wider das Aufborgen junger Leute, auch Ausſtellung der Wechſelbriefe §. I. Daß, gleichwie wegen der Studenten und in der väterlichen Gewalt ſich befindenden Perſonen es bey nur angezogenem Mandat vom 29. Dec. 1718. (§.36.) ſein unverändertes Bewenden hat; alſo hinführo außer Handelsleuten Niemand, wes Standes und Condition er ſeyn möge, und da er gleich in unſern wirklichen Kriegsdienſten ſteht, oder veniam aetatis erhalten, oder ſoviel diejenigen, ſo unter väterlicher Gewalt annoch befindlich, betrifft, ein eigenes, im übrigen zu ſeiner freyen Diſpoſition ſtehendes Vermögen beſitzet, ehe er das 25te Jahr ſeines Alters erfüllet, Wechſelbriefe auszuſtellen, zu indoſſiren, oder zu acceptiren, oder auch nach Wechſelrecht ſich zu verſchreiben, Macht haben, und, wenn es gleich geſchiehet, die vor ſolcher Zeit ausgeſtellte, indoſſirte oder acceptirte Wechſelbriefe oder Wechſelverſchreibungen ſchlechterdings ungültig ſeyn, und durch keinen zur vermeynten Bekräftigung angehangenen oder auch körperlich geleiſteten Eid alles deſſen, was aus den Rechten diesfalls dargegen angezogen werden könnte, ungeachtet, unterſagen, einige Verbindlichkeit erlangen ſolle. Womit übereinkommt

die Henneberg. Wechſelordn. §. V. ſiehe Indoſſament §. 7.

ſo ſetzt

die Gothaiſche Landsordn. Theil III. Nr. 3. 27. zu Majorennitätsjahren auch 21 Jahre veſt, die Wechſelordnung aber hat zu Wechſelſachen 25 geordnet (§. 21.).

die Weimar. Statuten wollen Tit. XXVIII. §. 3. den Pflegkindern, wenn ſie 21 Jahr erreicht haben, die Güter und Erbſchaften ausgefolgt wiſſen; die Wechſelordn. aber ordnet zu Wechſelverbindlichkeiten 25 Jahre (§. 12.) und

die Altenburg. Landesordn. läßt Theil III. N. 13. 22. die Majorennität nach dem 21 Jahre eintreten, hat aber zu Wechſelgeſchäften das 25 Jahr geordnet (§. 13.)

§. 21.

Fortſetzung. Ueberhaupt aber ſind in Anſehung der Minderjährigen die gemeinen Rechte alſo zum Grunde gelegt, daß

kein Minderjähriger ſich wechſelmäßig verbinden könne, in

der Hamburger Wechſelordn. Art. XLVIII. Ausgenommen Minderjährige, oder noch als Jungens in Dienſtjahren ſtehende Perſonen, als deren ausgegebene, acceptirte und indoſſirte Wechſel unverbindlich geachtet werden ſollen.

der Frankfurter Wechſelordn. §. IX. Alldieweil auch in den gemeinen Rechten wohl verſehen, daß denen Minderjährigen ohne ihrer Eltern, Vormünder oder Curatoren Autorität, Conſens und Einwilligung, bey Verluſt des Capitals, kein Geld geliehen, noch ein verbindlicher Contract mit ihnen geſchloſſen werden könne, ſo werden dergleichen minderjährige Handelsleute, welche noch nicht das 25te Jahr erreicht, aller Handlungen in noch währender ihrer Minderjährigkeit ſich gänzlich zu enthalten, oder doch vorhero pro venia aetatis, zu Erlangung der Majorennität und Großjährigkeit bey uns, als ihrer ordentlichen Obrigkeit, rechtlicher Gebühr nach, einzukommen, hiemit alles Ernſtes und bey Strafe erinnert.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. V. Soviel die Minderjährige betrifft, die annoch unter ihrer Eltern, Vormünder oder Curatoren Gewalt, Direction und Pflege ſtehen, ſoll kein von ihnen ausgeſtellter oder gezeichneter Wechſelbrief gültig ſeyn.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 2. Und zwar werden hievon (von der Strenge des Wechſelrechts) ausgenommen, welche noch unter väterlicher Gewalt, oder unter mütterlicher Vormundſchaft ſtehen, oder die ſonſten Vormündere, Pfleger oder Curatores haben, mit einem Wort, die da mit ihrem Vermögen, nach eigener Willkühr zu ſchalten und zu walten die freye Hand und Macht nicht haben, worunter nicht nur die Pupillen und Minderjährige, ſondern auch diejenige u. ſ. w.

der Bremer Wechſelordn. Art. LXI. (§. 11.) Die Minderjährige ſind hiernach nicht gehalten.

der Rudolſtädtiſchen Wechſelordn. §. IX. (§. 36.)

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. IV. n. 2. welche Unmündige, die unter Vormündern ſind, ausſchließet.

wenn ſich ſchon derſelbe eidlich verpflichtet hätte, nach

dem Churſächſiſchen Mandat von 1718. (§. 20.)

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. Hätte auch ein Minderjähriger gleich, ſeinen ohne des Vaters oder Pflegers Einwilligung ausgeſtellten Wechſel oder Verſchreibung mit einem Eide bekräftiget, ſoll es jedannoch nicht nur nichts gelten, ſondern auch der Wechſelinnhaber, wenn er gewußt hat, daß der Ausſteller minderjährig ſeye, arbitrarie und befindenden Umſtänden nach empfindlich geſtraft werden.

der Elbinger Wechſelordn. Art. IV. Minderjährige, welche veniam aetatis nicht erlangt, und entweder noch unter väterlicher Gewalt, oder unter Vormündern ſtehen, wenn ſie gleich Wechſel, auch unter Bekräftigung mit einem Eide ausgeſtellet oder acceptiret hätten, ſollen doch nicht dem Wechſelrecht unterwürfig werden, ſondern mit denen ihnen zukommenden Rechtewohlthaten ſich dagegen ſchützen können.

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 5. Studenten, Schüler, und überhaupt diejenige, ſo unter väterlicher Gewalt ſtehen, wes Standes und Con-

dition dieſe ſind, wenn ſie auch gleich in wirklichen Hof- und andern Chargen, auch Kriegsdienſten wären, desgleichen alle, die das 25te Jahr noch nicht erfüllet, ſollen weder Wechſel auszuſtellen, zu indoſſiren, zu acceptiren, noch ſich nach Wechſelrecht zu verſchreiben Macht haben, oder wenn es gleich geſchiehet, ſind die vorhero oder während beſagter Umſtände ausgeſtellte Wechſelbriefe oder Wechſelverſchreibungen ſchlechterdings ungültig, dergeſtalt, daß ſie auch durch keine zu vermeintlicher Bekräftigung angehangene oder auch körperlich geleiſtete Eide, welches hiedurch bey empfindlicher Geld- oder Gefängnißſtrafe verboten wird — einige Verbindlichkeit erlangen können.

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. II. (§. 12.)

noch auch, wenn ein Minderjähriger zugleich mit einem Großjährigen eine Wechſelverbindlichkeit übernehmen wollte, nach

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 4. (§. 28.)

oder er ſolche Schuld bey Erlangung der Großjährigkeit anerkannt oder gar bezahlt hätte; als in welch letzterem Falle er oder ſeine Erben binnen den erſten 4 Jahren ſeiner Großjährigkeit ſolche wieder zurückzufordern ermächtigt ſind, ſiehe Minderjährige. So verordnet

das Churſächſiſche Mandat wider das Aufborgen junger Leute, §. II. Und damit dergleichen jungen Leuten die Gelegenheit zu unbeſonnenem Aufborgen um ſoviel mehr benommen, dem Eigennutz derjenigen aber, ſo ihnen dazu behülflich ſeyn, Einhalt gethan werden möge; ſo wird hierdurch jedermänniglich, beſonders denen Mäcklern und Juden ernſtlich verboten, von denenſelben Wechſelbriefe oder Wechſelverſchreibungen anzunehmen, und ihnen darauf Geld oder Geldeswerth zu creditiren, oder dergleichen an andere ausgeſtellte Wechſelbriefe auf ſich indoſſiren, oder ſonſt ſich cediren, oder auch die auf ſie traſſirte acceptiren zu laſſen, oder ſonſt ihnen auf Wechſelbriefe Geld oder Geldeswerth zu verſchaffen, bey ausdrücklicher Verwarnung, daß widrigenfalls dieſelben auf dergleichen Wechſelbriefe

oder Wechſelverſchreibungen, Indoſſaments, Ceſſionen und Acceptationen, etwas zu fordern nicht befugt, vielmehr, wenn gleich der Debitor vor oder nach verfloſſenen 25 Jahren dasjenige, wozu er ſich dergeſtalt verſchrieben, gutwillig bezahlet, ſolches demſelben oder ſeinen Erben, wenn binnen 4 Jahren, nach Ablauf beſagter Zeit, es geſucht wird, cum interesse zu reſtituiren ſchuldig ſeyn; auf gleiche Weiſe es auch in dem Fall, wenn der Ausſteller, Indoſſant oder Acceptant nach Verfließung des 25ten und noch vor erfülltem 29ten Jahre ſeines Alters, wegen einer ſolchen vorher contrahirten Wechſelſchuld aufs neue ſich verbindlich macht, gehalten, die Mäckler und Juden auch hierüber und zwar erſtere mit 4facher Erſtattung desjenigen, ſo ſie an Koſten, Mäcklergelde oder ſonſten aufgewendet, oder davor genoſſen, die letztern aber mit einer Geldſtrafe, wenigſtens auf den 4ten Theil des, einem dergleichen jungen Menſchen, vorgeſtreckten Geldes, oder des Werths derer auf Wechſel creditirten Waaren, oder nach Befinden Gefängnißſtrafe, unabläßlich belegt werden ſoll.

der Henneberg. Wechſelordn §. VI. die ganz gleichlautend iſt.

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. — noch auch, wenn gleich nach geendigten Schul- oder academiſchen Jahren und erfolgter Emancipation oder erlangter Majorennität dergleichen Perſonen dasjenige, wozu ſie ſich verſchrieben, nochmals wiederholten und agnoſcirten, einige Verbindlichkeit erlangen können, ſondern die Erben das darauf gezahlte Geld cum interesse et expensis zu reclamiren befugt ſeyn. Uebrigens ſollen die Creditores, in obigen Fällen, ſo dergleichen Bezahlung angenommen, zur Strafe 10 von 100 abzugeben, durch die Gerichte angehalten werden.

§. 22.

Fälle, wo die Minderjährige ſich wechſelmäſſig verbinden können.

Gleichwie es aber in gemeinen Rechten Fälle giebt, wo Minderjährige Contracte auf eine rechtsgültige Art abſchließen können, und daraus verbindlich werden; alſo

hat eben daſſelbe auch auf Wechſelgeſchäfte ſeine Anwendung, und dahin gehört

1) wenn ein Minderjähriger mit Conſens und Einwilligung ſeines Vaters oder Vormunds und Curatoris einen Wechſelbrief ausſtellt, acceptirt und Wechſelverbindlichkeit auf ſich nimmt.

L. 3. in pr. C. de in integr. rest. minor.

Lauterbach in coll. theor. pract. Lib. XXVI. Tit. IX. §. IV.

Böhmer introd. in jus. dig. Lib. XXVI. Tit. IX. §. I.

Was aber die Wechſelgeſchäfte insbeſondere betrifft, ſo verordnet ſolches

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 9. Minderjährige Perſonen, welche das nach den Landesgeſetzen erforderliche Alter von 25 Jahren annoch nicht erlanget, können ohne ihres Vaters oder Pflegers Einwilligung ſich durch keinen Wechſel oder wechſelmäſſige Verſchreibung verbinden. Wenn nun der Vater oder Pfleger darein williget, ſolle er den Wechſel oder Verſchreibung mit unterzeichnen, doch nicht als Selbſtmitausſteller, er thue es dann gerne.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 2. ſiehe Minderjährige §. 6.

die Frankfurter Wechſelordn. §. IX. (§. 21.)

§. 23.

Wenn er öffentlichen Handel treibt.

2) Wenn ein Minderjähriger einen offentlichen und kundbaren Handel treibt, wo die Begünſtigung des Handels und der Kaufmannſchaft der Beweggrund iſt, als in welchem Falle er für majorenn gehalten wird,

Ludovici Wechſelprozeß Cap. I. §. XIV. Heineccius elem. jur. camb. Cap. V. §. III.

Lauterbach de jure in cur. mercat. usit. §. XLI.

wie alſo verordnet

die Frankfurter Wechſelordn. §. IX. (§. 21.) Wenn aber gleichwohlen ein minderjähriger Negociant ſeine

eigene oder Compagniehandlung triebe, und darinnen zu etwas ſich verbände, mithin dadurch pro majorenni in der That ſich aufführte, ſo ſoll er daſſelbe zu halten ſchuldig, und mit der ſuchenden restitutione in integrum nicht zu hören ſeyn.

die Leipziger Wechſelordn. §. II. Allermaſſen auch die, ſo das 21te Jahr ihres Alters noch nicht erfüllet, wenn ſie eigne Handlung treiben, und ſich darin zu etwas verbunden, daſſelbe allerdings zu halten ſchuldig, und dargegen mit der Reſtitution in integrum nicht zu hören ſeyn.

der Anhang der erläuterten Churſächſiſchen Prozeßordnung §. XI. Was den Wechſelprozeß betrifft, wollen wir es noch zur Zeit dabey bewenden laſſen, daß derſelbe nicht allein unter Kaufleuten, ſondern auch gegen andere, ſo Wechſelbriefe ausgeſtellt, oder ſich nach Wechſelrecht verſchrieben, Statt haben möge; jedoch ſollen hievon Weibsperſonen, ſo nicht Handlung treiben, ingleichen außer den Kaufleuten diejenigen, ſo noch nicht das 25te Jahr erfüllet, Studiosi auf Univerſitäten, und die, ſo ſich noch in väterlicher Gewalt befinden, da ſie nicht ein peculium castrense oder quasi castrense, oder adventitium irregulare haben, wie nicht weniger Bauersleute, wenn dieſe letztere nicht zugleich zuläßliche Handlung treiben, oder Güter pachten, gänzlich ausgenommen ſeyn; immaſſen es auch wegen der geiſtlichen Perſonen, worunter auch die Organiſten, und alle andere, ſo bey denen Consistoriis confirmiret, mit zu verſtehen, bey unſerm am 22. Mart. des 1711ten Jahres gegebenen Mandat (§. 17.) verbleibet, und obwohl ſolches auf die Wechſelſchulden, ſo dieſelbe vor Antritt ihres Amtes contrahiret, oder auf diejenigen Perſonen, ſo zugleich andere Aemter haben, nicht zu erſtrecken, ſondern das Wechſelrecht ſodann wider ſie allerdings Statt hat; ſo ſoll doch in beyden Fällen, wenn ſie darüber zur Haft gerathen, nach Befinden, wider ſie gleichfalls nach obigem Mandat verfahren werden.

die Bremer Wechſelordn. Art. LXI. (§. 11. 21.) Es wäre dann, daß ſie ſchon einige Zeit in Handlung wären begriffen geweſen, und ihren eigenen Geſchäften vorgeſtanden hätten.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VII. Nachdem die ſowohl gemeinen als landesfürſtliche Ordnungen und Statuta mit ſich bringen, daß den Minderjährigen, ohne ihrer Eltern, Vormünder und Curatoren Conſens, kein Geld bey Verluſt deſſelben gelehnet werden ſoll; Als haben auch jedwedere Obrigkeit und Inſtantien dahin zu ſehen, daß den Minderjährigen nicht leicht eine Handlung oder Wechſel verſtattet werde. Wenn aber gleichwohl ſich ein minderjähriger Negotiant, welcher das 24te Jahr ſeines Alters noch nicht erfüllet, ſeine eigene öffentliche Handlung, oder Wechſel mit Conſens der Obrigkeit treiben, in eine Societät treten, mittelſt Annehmung einer Commiſſion, Anſtoßung eines Contracts, Ausſtell- und Acceptirung eines Wechſelbriefes, oder in andere Wege ſich zu etwas verbinden, und mithin in der That pro majorenni ſich ausgeben würde, ſo ſolle er daſſelbe zu halten allerdings ſchuldig, und mit der restitutione in integrum nicht zu hören ſeyn. Außerdem iſt niemand vor vollſtreckten 24 Jahren, im Fall er auch veniam aetatis erlanget hätte, förmlich, oder unförmliche Wechſelbriefe auszuſtellen befugt.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 2. (§. 19.) und die Minderjährige, welche nicht eigene Handlung, mit oder ohne Compagnie führen, ausgeſchloſſen ſeyn.

die Rudolſtädtiſche Wechſelordn. §. IX. (§. 36.) jedoch werden §. XIII. ausgenommen diejenigen, ſo noch nicht volljährig, wenn ſie ſelbſt bereits Handlung treiben.

die Henneberg. Wechſelordn. §. II. Jedoch ſollen außer den Kaufleuten diejenige, ſo nicht das 25te Jahr erfüllet, und die auf dem Gymnaſio zu Schleuſingen, oder auf denen Univerſitäten Studirende, und zwar letztere, wenn ſie gleich währender Zeit, als ſie denen Studiis obliegen, ſich auf eine kurze Zeit zu Hauſe aufhalten, auch die, ſo ſich noch in väterlicher Gewalt befinden, da ſie nicht ein peculium castrense oder quasi castrense, oder adventitium irregulare haben, wie nicht weniger Bauersleute, wenn dieſe nicht zugleich zuläßliche Handlung treiben, oder Güter pachten, ingleichen alle geiſtliche Perſonen hiemit gänzlich ausgenommen ſeyn.

die

die Gothaiſche Wechſelordn. §. II. (§. 12.)

die Jeveriſche Wechſelordn. §. II. (§. 14.)

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. II. nimmt vom Verfahren nach Wechſelrecht aus diejenigen, ſo noch nicht das 25te Jahr erfüllet, falls ſie nicht Kaufleute ſind. Studioſos, ſo ſich auf Univerſitäten wirklich befinden, Söhne, ſo noch in väterlicher Gewalt ſtehen, wofern ſie nicht ein Peculium caſtrenſe, oder quaſi caſtrenſe, oder adventitium irregulare haben.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. V. (§. 21.) Es wäre dann, daß ſie mit deren Conſens oder Vorbewußt kundbarlich eigene Handlung trieben, und das 21te Jahr ihres Alters völlig überſchritten hätten, auf welchen Fall ſie pro majorennibus gehalten werden, und ihre Verpflichtungen und Wechſelbriefe ſie kräftiglich verbinden ſollen, darauf auch nach Wechſelrecht zu verfahren iſt.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. VIII. (§. 20.)

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VIII. (§. 20.)

die Danziger Wechſelordn. Art. XXXIX. Desgleichen werden auch Minderjährige, ſo das 21te Jahr ihres Alters noch nicht hingelegt, hierunter begriffen, dafern dergleichen Leute bereits eigne Handlung treiben, und ihren eignen Geſchäften fürſtehen, oder auch mit andern in Mascopey ſind.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 9. Nur iſt des Vaters oder Pflegers Einwilligung unvonnöthen, wenn der Minderjährige 20 Jahre zurückgelegt, und dabey eine öffentliche eigne Handlung oder Haushaltung wirklich angefangen hat.

die Hamburger der Wechſelordnung beygefügte Artikel vom 4ten Sept. 1732. Alle Wechſelbriefe, auch Pfand- und andere Verſchreibungen, welche von minderjährigen Perſonen, die vermög Raths- und Burgerſchluſſes vom 4ten Sept. 1732. das 22te Jahr ihres Alters nicht völlig zurückgelegt haben, künftighin ausgeſtellt, indoſſiret oder acceptiret werden, ſollen, nach Anweiſung des letzten Artikels der im Jahr 1711. publicirten Wechſelordnung (§. 21.) für ungültig und von keinen Würden geachtet, auch desfalls weder währender noch nach geendigter Minorennität dem Einhaber derſelben daraus

oder der Schuld halber überhaupt, einige Action verſtattet, vielmehr, wofern die Wiederbezahlung künftig dennoch freywillig geſchähe, durch den Fiſcal das Bezahlte von dem, der ſolches empfangen, oder durch andere empfangen laſſen, wieder gefordert, und dem gemeinen Gut zum Beſten confiſciret werden. Jedoch ſind die Wechſel und Obligationes derjenigen Perſonen hiervon ausgenommen, welche nach vorher unterſuchten Umſtänden veniam aetatis erlangt, oder ſich vor ihrer Großjährigkeit verheurathet, oder ihre eigne Handlung allein, oder in Compagnie, vor Ablauf der Minorennität angefangen, und des Endes ſich der Stadt als Bürger oder Einwohner gebührend verwandt gemacht haben.

Les Ordonnances de Commerçe etc. Tit. I. Art. VI. Tous Negotians et Marchands en gros ou en détail comme auſſi les Banquiers, ſeront reputez majeurs pour le fait de leur Commerce et Banque, ſans qu'ils puiſſent être reſtituez ſous prétexte de minorité.

auch verdient hier noch angezogen zu werden

das Churſächſiſche Mandat wider das Aufborgen junger Leute vom 21. Jul. 1724. (§. 21.) §. V. wo es heißt: Damit auch durch dieſe unſere Verordnung der Handlung kein Nachtheil zugezogen werden möge, wollen wir davon die Handelsleute, wenn dieſelben unter ſich, oder an andere Wechſelbriefe ausſtellen, ingleichem Fremde, ſo in- und außerhalb unſerer Lande, nach Wechſelrecht ſich verſchrieben, gänzlich ausgenommen haben, immaßen auch die von denen Unſerigen, ſo nicht Handelsleute, ungeachtet ſie das 25te Jahr ihres Alters nicht erreicht, außer Lands gegebene Wechſelbriefe, zwar nicht als Wechſelbriefe, ſondern nur als bloße Handſchriften gelten, jedoch denen Gläubigern, wenn keine Gefährde, und daß der Debitor, als welcher in ſolchem Falle mit einer harten und willkührlichen Strafe angeſehen werden ſoll, in fraudem und zum Abbruch dieſes unſers Mandats, nicht vorhero, mit dem auswärtigen Creditorn hierunter colludiret, oder ſich zu eben dem Ende mit Fleiß außer unſern Landen begeben hätte, oder ſonſt nichts bedenkliches dabey ſich ereignet, zu dem

Ihrigen, durch ſchleunige Execution verholfen, oder ſonſt einem jeden Gläubiger, wenn er durch ſeinen Vorſchuß oder Darlehn das Vermögen des Debitoris, dem er vor erlangtem 25ten Jahre auf einen Wechſel, oder Wechſelverſchreibung etwas vorgeſtreckt, wirklich erhalten, vermehrt oder verbeſſert worden, darzuthun ſich getrauet, und wie und auf was Maaße ſolche Erhaltung, Vermehrung oder Verbeſſerung geſchehen, mit deutlicher Anführung genugſamer und glaubwürdiger, auch zu deren Erhärtung dienlicher Umſtände, angeben könnte, nach Beſchaffenheit des diesfalls habenden Beweiſes, wider denſelben zu klagen, und dadurch aus beſagtem, des Schuldners Vermögen ſeine Bezahlung zu ſuchen, unbenommen ſeyn, er auch mit ſolcher Klage allerdings gehöret werden.

die Hennebergiſche Wechſelordn. §. IX. iſt gleichen Innhalts.

jedoch wird hin und wieder erfordert, daß derſelbe in die Kaufmannſchaft offentlich aufgenommen und in die Kaufmannsrolle eingeſchrieben ſeye,

Riccius Exerc. V. Sect. I. §. 50. Leyſer Spec. LX. med. VIII.

Mevius ad jus Lub. Lib. III. Tit. VI. Art. XXI. n. 6. seqq.

wohin unter andern gehöret

die Churbayern und Oberpfälz. Wechſelordn. §. I. Vor erreichter Volljährigkeit aber iſt Niemand berechtiget, förmliche oder unförmliche Wechſelbriefe auszuſtellen. Sollte aber Jemand mit Einwilligung der Obrigkeit eine öffentliche Handlung treiben, und als vogtbar erkannt werden; ſo iſt er mit der restitutione in integrum ab, und zur Wechſelordnung anzuweiſen.

die neuere Wechſelordn. vom Jahr 1786. gedenkt jedoch dieſer Ausnahme nicht, ſie ſchließt nämlich a) minderjährige; b) unter väterlicher Gewalt, oder c) noch in dem älterlichen Unterhalte ſtehende, ohnerachtet ihrer allenfalls habenden Bedienſtungen und davon abhangenden Nutzungen, eheloſen oder verheuratheten Standes, ohne Vorwiſſen und Einwilligung ihrer Aeltern aus.

die Böhm- und Oeſterreichiſche Wechſelordnung a. a. O.

§. 24.

Wenn er veniam aetatis erhalten hat.

3) Pflegen ſich an vielen Orten die Minderjährige veniam aetatis auszuwirken. In wiefern aber ein ſolcher auch wechſelfähig ſey, dahin gehören

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 11. Endlich ſeynd auch diejenigen, ſo von uns veniam aetatis ad effectum adminiſtrationis bonorum erlangt haben, an das Wechſelrecht gebunden.

die Frankfurter Wechſelordn. §. IX (§. 21.)

die Churbayern und Oberpfälz. Wechſelordn. §. I. (§. 23.)

die Hamburger Artikel von 1732. Art. III. (§. 23.)

die Elbinger Wechſelordn. Art. IV. (§. 21.)

die Rudolſtädtſche Wechſelordn. §. XIII. werden ausgenommen, die noch nicht Volljährige belangend, wenn ſie veniam aetatis erhalten haben.

Andere Wechſelgeſetze aber wollen die veniam aetatis, die ſich ein Minderjähriger ausgewirkt hat, bey Wechſelgeſchäften nicht anwendbar ſeyn laſſen, als:

das Churſächſiſche Mandat von 1718. (§. 20.)

die Gothaiſche Wechſelordn. §. II. (§. 12.)

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VII. (§. 23.)

die Henneberg. Wechſelordn. §. V. ſ. Indoſſament §. 7.

Wenn er ſich für majorenn ausgiebt.

4) An einigen Orten hat das Wechſelrecht wider einen Minderjährigen alsdann Statt, wenn er fälſchlich und argliſtiglich ſein Alter verſchweigt, und den Wechſelglaubiger überredet, daß er majorenn ſeye,

L. 1. C. de SCt. Maced.

daſſelbe verordnet

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 10. Hat ein Minderjähriger boshafterweiſe ſein wahres Alter

verläugnet, oder doch verſchwiegen, und er iſt 20 Jahre alt, ſoll dennoch gegen denſelben nach Wechſelrecht verfahren werden; überdies aber gedenken wir noch in dieſem Falle, als auch, wenn er noch nicht 20 Jahre zurückgelegt, ihn wegen ſeiner Betrügerey, nach Beſchaffenheit der Umſtände, empfindlich abſtrafen zu laſſen.

Dieſem entgegen verordnet

das Churſächſiſche Mandat wider das Aufborgen junger Leute auch Ausſtellung der Wechſelbriefe §. IV. Da auch Jemand, ſo noch nicht das 25te Jahr zurückgelegt, ſich unterſtünde, die Wechſelbriefe, ſo er ausſtellt, fälſchlich und dergeſtalt, als ob ſelbige entweder vor Publication dieſes Mandats, oder zu der Zeit, da er ſchon 25 Jahre alt geweſen wäre, geſchrieben worden, zu datiren, derjenige auch, der ſolche erhält, Wiſſenſchaft darum hätte; ſo ſoll über die Ungültigkeit derer Wechſelbriefe, der Annehmer derſelben, mit Gelde oder Gefängniß beſtraft, der Ausſteller aber ſowohl in dieſem als allen andern Fällen, wo derſelbe einer Gefährde ſich gebraucht, als wenn er bey Unterſchrift des Wechſels 25 Jahre alt ſich wider die Wahrheit ausgegeben, und dadurch den Creditorem (dem ſodann, und wenn er dieſes erweiſen kann, zur Bezahlung, jedoch nicht nach Wechſelrecht, ſondern ſonſt behörig verholfen werden ſoll), fälſchlich induciret, oder in Aufborgen und Verſchwendung des Geldes und Ausſtellung der Wechſelbriefe darüber, eine beſondere Leichtſinnigkeit und Malitz erwieſen, zumalen wenn er über 18 Jahre alt iſt, folglich auch den Zuſtand ſeines Vermögens, und ob er das Aufgeborgte wieder zu bezahlen habe oder nicht, wohl wiſſen können, oder Wechſelbriefe an fremde und hieſiger Rechte unerfahrne Leute oder an Juden ausſtellt, ebenfalls mit Gefängniß beſtraft, oder auch nach Beſchaffenheit der Perſonen auf eins unſerer Schlöſſer gebracht werden.

die Henneberg. Wechſelordn. §. VIII. iſt gleichlautend.

5) Gehören hieher noch einige weitere in gemeinen Rechten gegründete Ausnahmen, wovon, wie überhaupt, der Art. Minderjährige nachzuſehen, wie dann, wenn diesfalls irgendwo in Wechſel-

geſetzen nichts anders verordnet iſt, die gemeine Rechte Statt finden.

Titius in jure privato Lib. X. Cap. V. §. XVI.

Riccius de perſon. quib. camb. non indiſt. contrah. lic. Sect. I. §. 41.

§. 25.

Diejenige, welche noch in väterlicher Gewalt ſind.

Weiters werden nach gemeinen Rechten von Darlehnscontracten, folglich auch von Wechſelverbindungen in verſchiedenen Fällen ausgeſchloſſen alle die, welche noch in väterlicher Gewalt ſind, ſie mögen minder= oder großjährig ſeyn.

Claproth Wechſelprozeß, Seite 79. Runde deutſches Privatrecht, §. 232.

Frank inſtit. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. IX. §. 13. Heineccius elem. jur. camb. Cap. V. §. 4.

nach

der Hamburger Wechſelordn. oder den Art. addit. und zwar Art III. §. 2. Ebenermaßen ſollen auch die Obligationes und Wechſel, mithin die daher entſtehende Forderungen, als unverbindlich und nichtig angeſehen und gehalten werden, welche von ſolchen Perſonen ausgegeben, indoſſirt oder acceptiret ſind, die ſich annoch unter väterlicher Gewalt befinden, und für ſich nichts eignes haben, noch ihren beſondern oder mit andern gemeinſchaftlichen Handel und Gewerbe treiben, oder die ſonſt, nach gemeinen und hieſiger Stadt beſondern Rechten, nichts für ſich beſtändig contrahiren, noch etwas veräußern können.

der Rudolſtädtſchen Wechſelordn. §. IX. (§. 36.) und §. XIV. Mannsperſonen, welche zwar volljährig und unverheurathet ſind, vom Vater aber ohnabgeſondert leben, ſollen noch nicht capaces und habiles ſeyn, Wechſel ausſtellen zu können.

der Neuſtplauer Wechſelordn. §. 1. jedoch ſollen — die Kinder, welche noch unter väterlicher Gewalt ſind — hierunter nicht mitbegriffen ſeyn.

der Danziger Wechſelordn. Art. XXXIX. Diejenigen aber, welche noch an des Vaters Tiſch oder unter

väterlicher Gewalt leben, dannenhero vermuthlich keinen Handel und Wandel treiben, wenn ſie gleich Wechſelbriefe für ſich ſelbſt ausgeſtellt oder acceptiret hätten, mögen ſich wider ſolche Wechſelbriefe und darinnen enthaltene Schuld, als ein mutuum palliatum, mit dem Senatusconsulto Macedoniano ſchützen.

der Onolzbach., Elbing. und Altenburg. Wechſelordn. (§. 21.)

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. II. (§. 12.)

der Weimarer Wechſelordn. §. III. (§. 20.)

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. IV. n. 2. welche Kinder, die unter der Eltern Gewalt ſind, und noch kein eigenes Vermögen haben, ausſchließt.

dem Anhang der Churſächſ. Prozeßordn. §. XI. (§. 23.)

der Henneberg. Wechſelordn. §. II. (§. 23.)

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. II. (§. 23.), und

der Churbayeriſchen §. 3. (§. 23.)

§. 26.

Diejenige, welche ihres Verſtandes beraubt ſind und unter einer Curatel ſtehen.

Daß diejenigen, welche die Fähigkeit nicht haben, Contracte zu ſchließen, weil ſie ihres Verſtandes nicht mächtig oder wegen Simplicität und anderer Gebrechen einer Vormundſchaft oder Curatel untergeben ſind,

L. 40. ff. de reg. jur. L. 1. §. 12. ff. de obl. et act. L. 6. ff. de verb. obl.

auch nicht fähig seyn können, ſich in Wechſelverbindungen einzulaſſen, kann wohl einigem Zweifel nicht unterworfen ſeyn,

Strecker de iis qui a nex. camb. vel jur. camb. rigor. sunt exemt. §. XXIII.

Carpzov Part. II Const. XV. Def. XXXVI.

daher werden auch ſolche Perſonen ausdrücklich ausgeſchloſſen, in

der Onolzbach Wechſelordn. Cap. I. Art. 2. (§. 21.), worunter nicht nur die Pupillen und Minderjährige,

ſondern auch diejenige begriffen, welche zwar die Jahre der Majorennität erreicht haben, denen aber, bey ihnen ſich äußernder dringender und bewegender Umſtänden willen, als z. E. der ihnen anhangenden Leibes- und Gemüthsſchwachheiten, laſterhaften Aufführung und verſchwenderiſchen Lebensart und dergleichen, von Obrigkeitswegen Curatores und Pfleger geſetzt worden, ingleichem gehören auch hieher diejenigen, welche ſich in Stiftungen, Spitäler, Armenhäuſer oder Leibgedinge ꝛc. dergeſtalten eingekauft, daß ſie nichts eigenes für ſich behalten haben.

die Hamburger Addit. Art. (§. 25.).

§. 27.

Welche in Concurs gerathen ſind.

Endlich ſind auch von Wechſelgeſchäften ausgeſchloſſen alle diejenigen, welche ihr Vermögen an ihre Glaubiger abgetreten (bonis cedirt) haben, weil ſie zu den Perſonen zu rechnen ſind, die nichts Eigenes beſitzen, und über das, was ſie beſeſſen hatten, die freye Verwaltung an ihre Creditoren abgetreten haben, ſiehe Concurs §. 3. 6.

L. 6. §. 8. ff. quae in fraud. cred. L. ult. C. de praet. pign.
Hofmanns deutſche Reichspraxis, §. 1228.

wie ſolches auch verordnet

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. III. Art. 2. Gleichwie alſo hier, als in allen andern Concurſen alle eigenthümliche Vermögensſtücke des Banqueroutiers zur Maſſa concurſus gehören, und dahin zu ziehen und, außer denenjenigen, worauf einem oder dem andern bereits ein jus quaeſitum nach Wechſelrecht zukommt: Alſo iſt ihm die freye Dispoſition über ſein Vermögen ganz und gar benommen, ſo daß von ihm auch die in Händen habende Wechſel in denen nächſt vor dem Ausbruch des Falliments hergehenden 10 Tagen nicht mit einigem Effect indoſſiret oder giriret werden können, vielmehr, wenn ſolches dennoch geſchehen, deſſen Creditores darauf Arreſt zu ſchlagen, und vermittelſt deſſelben ſolche wieder ad maſſam zu bringen, wohl berechtiget ſind.

die Lyoner Wechſelordn. Art. XIII. Sollen alle Ceſſiones und Transportirungen auf derer Falliten Effecten

null und nichtig ſeyn, wenn ſie nicht zum wenigſten 10 Tage vorher geſchloſſeu ſind, ehe das Falliment offenbar worden. Jedoch ſollen hierunter die im Bilanz geſchloſſene Partheyen nicht begriffen ſeyn, ſondern ſo lange, als der Fallite oder deſſen Factor ſeinen Bilanz führt, richtig und gültig bleiben.

und

die neuere Churbayeriſche Wechſelordn. ſchließt §. 3. öffentlich erklärte Verſchwender aus.

§. 28.

Wer nicht wechſelfähig iſt wird ſolches auch dadurch nicht, wenn er mit einem Wechſelfähigen in Compagnie tritt.

Wer die Fähigkeit nicht hat, einen Contract zu ſchließen, der hat auch die Fähigkeit nicht, in eine Societätshandlung zu treten, und als Gemeiner mit Andern ſich verbindlich zu machen.

L. ult. C. si major. fact. L. 1. §. 12. ff. de obl. et act.

Wenn die Geſetze jemanden von einem oder dem andern Contract ausſchließen, z. B. einen Sohn, der noch in väterlicher Gewalt iſt, von der Aufnahm eines Darlehns, ſo iſt derſelbe auch nicht befugt, einen ſolchen Contract in Geſellſchaft mit Andern einzugehen.

L. 33. ff. pro socio. L. ult. C. eod. L. 17. §. 1. ff. solut. matrim.

Rivin de clerico cambiante §. XXII.

Wenn alſo auch ein Minderjähriger mit einem Großjährigen einen Wechſelbrief ausſtellt, oder acceptirt: ſo wird er dadurch bloß wegen des Mitſchuldners nicht verbindlich, den Wechſel zu bezahlen, und die Fähigkeit des letztern kann ſeiner Unfähigkeit nicht zu ſtatten kommen. Es iſt daher den gemeinen Rechten angemeſſen, was verordnet iſt in

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 4. Würde auch Jemand mit einem ſolchen zu Ausſtellung derer Wechſel Unfähigen ſich verſchreiben, ſo kann erſterer und zum Wechſel Fähiger zwar zur Bezahlung nach Wechſelrecht vor die ganze Summe angehalten werden, aber gegen den Correum zu keiner Zeit einigen Regreß nehmen.

dem Churſächſiſchen Mandat wider das Aufborgen junger Leute §. III. Immaßen dann auch derjenige, ſo mit einer ſolchen persona inhabili einen Wechſelbrief oder Wechſelverſchreibung zugleich ausſtellt, ohne Unterſchied dafür alleine haften, und wegen des vor den letztern mitbezahlten Quanti keinen Regreß an denſelben haben ſoll.

und nach

der Henneberg. Wechſelordn. §. VII. die gleichen Innhalts iſt.

§. 29.

Die Geſetze des Orts entſcheiden, wo die Wechſelcontracte geſchloſſen worden.

Nach dieſer angezeigten Verſchiedenheit der Wechſelgeſetze über die Frage von wechſelfähigen Perſonen, weshalb abſonderlich wegen der Preußiſchen Lande auch der Artikel: Wechſelfähig, noch nachzuſehen iſt, kommt es darauf an, daß man zuvörderſt auf dasjenige Rückſicht nehme, was die Wechſelgeſetze des Landes und Orts verordnen, wo der Wechſelbrief entweder ausgeſtellt oder indoſſirt, oder acceptiret worden iſt: denn nach dieſen werden ſolche Wechſelgeſchäfte auch bey andern Gerichtsſtellen außerhalb Landes und Orts beurtheilt, ſiehe den Art. Ort. Hier werden nur noch angezogen

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 4. Was die in hieſigen Landen ſich aufhaltende Fremde betrifft, hat, wenn der Wechſel allhier geſtellt, eben dieſe Diſpoſition Statt; wäre aber ſolcher anderwärts, wo obige Einſchränkungen nicht Statt finden, ausgegeben, und nur vor hieſigen Foris deshalb geklagt, iſt nach Wechſelrecht zu verfahren.

die Nordhäuſer Wechſelordn. Dafern Jemand ſich inſonderheit nach eines gewiſſen Orts oder Landes Wechſelrecht obligiren würde, ſo ſoll derſelbe auch darnach judiciret, außerdem aber bey vorfallenden zweifelhaften Umſtänden auf den locum contractus oder destinatae solutionis und die daſelbſt eingeführte Wechſelordn. Reflexion genommen werden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 936. 937. 938. ſiehe Wechſelbrief §. 24.

das Däniſche Recht. Buch V. Abth. IV. Art. IX. Ebend.

§. 30.

Von der activen Wechſelverbindung.

Da bisher von den paſſiven Wechſelverbindungen, nämlich von der Frage die Rede geweſen iſt, welche Perſonen die Fähigkeit und Befugniß haben, eine Verbindlichkeit nach Wechſelrecht auf und über ſich zu nehmen: ſo iſt nun noch zu bemerken, daß von der activen Wechſelverbindung eigentlich Niemand ausgeſchloſſen ſey, d. i. daß jedweder das Recht und die Befugniß habe, von ſeinem Schuldner, wenn dieſer wechſelfähig iſt, zu verlangen, daß er ihm einen Wechſelbrief ausſtelle, oder aber doch ſich nach Wechſelrecht verbindlich mache, ſiehe Wechſelfähig.

§. 9. J. de inutil. stipul. pr. J. de autor. tut.

L. 9. ff. de aut. et cons. tutor. L. 14. C. de procurat.

Hieher gehöret

die Bologner Wechſelordn. §. 11. Nach dieſem ſoll in eines jeden Macht ſtehen, ob es gleich kein Kaufmann iſt, ſeine Gelder an Kaufleute, gegen wirkliche Wechſel zu geben, und ſich dadurch in Credit zu ſetzen, wie es in andern Plätzen innerhalb und außerhalb Italien gebräuchlich iſt: daß auch ein jeder Geld auf Wechſel ausgeben und machen mag, daß die Wechſel wieder an den Ausſteller zurückgehen, bis das Geld von demſelben bezahlt iſt, der es empfangen hat.

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 836. 837. ſiehe Indoſſant §. 2

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. §. 6. Gleichwie es ſich von ſelbſten ergiebt, und ein jeder gar leicht ohnehin begreifen kann, daß alles dasjenige, was bishero von dem Verbot der Wechſelbriefe bey einigen Perſonen, und von deren Ausnahme von dem Wechſelrecht verordnet worden, blos auf das Wechſelgeben, nicht aber auf das Wechſelnehmen gerichtet iſt: Alſo geht zwar, wie wir bereits erwähnet, einem Wechſelbrief, welcher von einer ſolchen Perſon, die von dem Wechſelrecht ausgenommen iſt, ausgeſtellt worden, diejenige Kraft und Wirkung ab, die wir in dieſer unſerer Wechſelordnung denen Wechſelbriefen anſonſten beygelegt

haben; es gilt aber ſelbiger dennoch als ein anderer gemeiner Schuldſchein, worauf der Beklagte in Prozeß ſich ein= und mit ſeinen darwider habenden Einwendungen deſſen ohngeachtet vernehmen zu laſſen hat.

Es iſt aber dieſes eigentlich von der Ausſtellung eines Wechſelbriefes zu verſtehen, den ſich ein Nichtwechſelfähiger von einem Wechſelfähigen ausſtellen läßt, in ſofern erſterer nur contractsfähig und kein verbotener Handel darunter verſteckt iſt. Was aber die nachfolgenden Wechſelgeſchäfte betrifft, als: bey traſſirten oder förmlichen Wechſeln, deren Verſendung, auch Indoſſation, Präſentation, Proteſtation und Zurückſendung des Wechſels mit Proteſt, ſind die Nichtwechſelfähige, weil alle dieſe Geſchäfte den Wechſelinnhaber wechſelmäßig verbinden, ſolche zu übernehmen nicht fähig.

§. 31.

Von den Sachen, über welche der Wechſelcontract geſchloſſen werden kann.

Auch die Sache, welche beym Wechſelcontract gewechſelt, oder über welche gehandelt wird, iſt von den Contrahenten in Betrachtung zu ziehen; denn auch durch dieſe wird der Contract zuweilen ungültig, d. i. die Valuta, welche für den Wechſelbrief bezahlt oder gegeben wird, muß von der Beſchaffenheit ſeyn, wie ſolche die gemeinen auch Landes= und Wechſelgeſetze erfordern und zulaſſen. Da nun der Wechſelcontract, als ein acceſſoriſcher, einen andern Contract vorausſetzt, welchem er beygefügt wird, und ſeine Wirklichkeit zu verdanken hat; ſo kommt es theils darauf an, daß die Valuta in einer ſolchen Sache beſtehe, über welche nach gemeinen und nach Landesgeſetzen disponirt werden kann, und dann auch in einer ſolchen, welche in den beſondern Wechſelgeſetzen von dem Wechſelcontract nicht ausgeſchloſſen iſt. Dahin zielt insbeſondere der Ausdruck: Den Werth in Waaren. Valuta in Waaren vergnügt. Valuta verſtanden. Wenn z. B. ſtatt der Valuta in Geld, dem Traſſanten ein Acker oder Wieſe, die zu einem Lehen= oder Fideicommißgut

gehörig iſt, ohne Conſens des Lehenherrn oder der Agnaten abgetreten wird, und der Traſſant über den Kaufſchilling einen Wechſelbrief von einem Andern am dritten Orte zahlbar dem Remittenten zu Handen ſtellt; oder auch wenn der Käufer als Schuldner den Wechſelbrief auf ſich ſelbſt ausſtellt, und dem Verkäufer den Kaufſchilling auf geſetzte Zeit nach Wechſelrecht zu zahlen verſpricht: ſo hängt die Gültigkeit des Wechſelcontracts mit von der Gültigkeit oder Ungültigkeit des Hauptcontracts ab. So auch wenn die Valuta etwa in einer Spielſchuld beſteht, über welche der Traſſirer einen Wechſelbrief ausſtellt, von ihm ſelbſt oder von einem Andern zahlbar, ſo müſſen die gemeinen und Landesgeſetze, ob ein ſolcher Wechſel von Rechtsbeſtand ſey, in Betrachtung gezogen werden, wenn auch ſchon die Wechſelgeſetze des Landes über die Gültig- oder Ungültigkeit eines ſolchen Wechſels nichts verordnen ſollten, in der Maaße jedoch, daß wenn ſolche Verhältniſſe oder Einreden auf der Stelle (in continenti) erwieſen werden können, ſie den Wechſelprozeß aufheben, im andern Falle aber dieſelbigen im ordentlichen ausgetragen werden müſſen (§. 37.), ſiehe Valuta §. 3. Dahin gehören die Verordnungen

des allgemeinen Landrechts für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1204. ſiehe vermiſchte Wechſelbriefe.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. LIII. ſiehe Valuta §. 3.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XLIV. Ebend.

§. 32.

Einige beſondere Vorſchriften bey Wechſelcontracten.

Außer dieſen angeführten Requiſiten zur Schließung eines Wechſelcontracts ſind in einigen Landen noch beſondere Vorſchriften gegeben worden, deren Befolgung die Wechſelcontrahenten ohne Nachtheil und Schaden nicht wohl umgehen können. Dahin gehöret

1) die Danziger Verordnung vom 1. Auguſt 1766. ſollen forthin alle Wechſelbriefe lediglich durch

geſchworne Mäckler zu ſchließen ſeyn, und wenn Wechſelbriefe über den geſetzten Cours ohne Mäckler ſind geſchloſſen und bezahlt worden, ſobald ſolches bekannt wird, ſowohl der Traſſant, als Remittent mit nachdrücklicher Strafe angeſehen, dergleichen Wechſel auch, wenn ſie mit Proteſt zurückgekommen, für ungültig erkannt werden, und keiner Rechtshülfe zu genießen haben.

das Nürnberger Rathsdecret vom 28. Febr. 1713. verordnet eben daſſelbe wegen jüdiſcher Wechſel, ſiehe Mäckler §. 4.

2) Iſt an einigen Orten den nichtwechſelfähigen Bürgern oder Einwohnern, das Wechſelausſtellen erlaubt, wenn ſie ſolches unter obrigkeitlicher Authorität und Bewilligung thun, als zu Frankfurt und Augsburg (§. 18.).

3) Müſſen die Wechſelcontracte an einigen Orten auf Bancogeld geſchloſſen werden, ſiehe Wechſelbrief §. 51.

4) Sind die Kauf- und Handelsleute hin und wieder an Beobachtung eines regulirten Wechſelcourſes angewieſen, ſiehe Cours.

5) Iſt einigen Wechſelcontracten eine beſtimmte Zeit geſetzt, da ſie geſchloſſen werden können oder nicht. So verbietet

die St. Galler Wechſelordn. Art. III. das Wechſeltractiren an Sonn- und Feyertagen, ſiehe Ferien §. 3. und

die Königsberger Mäcklerordn. enthält §. XVI. Die Wechſel müſſen an den gewöhnlichen Poſttägen wenigſtens 3 Stunden vor Abgang der Poſt, von Oſtern bis Michaelis; im Winter aber von Michael bis Oſtern, den Tag vorher, doch nicht ſpäter als bis 10 Uhr Abends geſchloſſen werden. Derjenige Wechſel aber, ſo ſpäter geſchloſſen worden, ſoll vor unbündig, null und nichtig gehalten und angeſehen, der Mäckler auch ſodann das erſtemal in 12 Thlr. irremiſſibler Strafe, das anderemal in

24 Thlr. verfallen; das drittemal ſeines Dienſtes verluſtig ſeyn.

6) Auch zu Ausfertigung der auf Meſſen zahlbaren Meßwechſel ſind hin und wieder beſondere Zeiten angeſetzt, ſiehe Meßwechſel §. 3.

§. 33.

Wirkungen des Wechſelcontracts.

Die Wirkungen eines geſchloſſenen Wechſelcontracts kommen auf verſchiedene Art in Betrachtung. Einmal, als Contract und Vertrag, der dem Wechſelbrief vorangeht, da nämlich der eine die verabredete Valuta zu bezahlen, der andere den Wechſelbrief, wie abgeredet, auszufertigen zuſagt; fürs andere mit Rückſichtsnahme auf die Eigenſchaften der Wechſelcontrahenten, ihre Wechſelfähig- oder Nichtwechſelfähigkeit; fürs dritte mit Rückſichtsnahme auf die Sache, womit der Wechſelbrief ausgelößt oder erworben wird; und fürs vierte mit Rückſichtsnahme auf die Form des über den verabredeten Wechſelcontract abgefaßten Wechſelbriefs, und da hängt einestheils die Beurtheilung des erſten, nämlich die Gültig- oder Ungültigkeit des Wechſelcontracts von der Beurtheilung der übrigen Stücke mit ab, und anderntheils hängt die Beurtheilung des letzten Stücks auch von der Beurtheilung der übrigen mit ab; denn wenn ein Wechſelbrief nach ſeiner äußeren Form noch ſo accurat und geſetzmäßig abgefaßt iſt, ſo iſt er doch ungültig, wenn der Wechſelſchuldner nicht wechſelfähig iſt u. ſ. w.

§. 34.

1) Ehe noch der Wechſelbrief ausgegeben oder die Valuta berichtiget iſt.

Wenn die erſten Wechſelcontrahenten, der Traſſant und Remittent, den Wechſelcontract miteinander abgeſchloſſen haben, und es nur noch an der Vollziehung deſſelben, nämlich der Auszahlung der Valuta und Ausfertigung des Wechſelbriefs gebricht, ſo hat jeder von ihnen das Recht, den andern auf Erfüllung des Contracts zu belangen; er muß aber alsdann auf ſeiner Seite ſeiner Obliegenheit ein

Genüge gethan haben, oder wenigſtens dazu bereit ſeyn: Eine Wirkung, welche heutiges Tages ein jeder Vertrag, wo beyde Theile etwas zu leiſten haben, hervorbringt. Der andere Theil wird zur Erfüllung ſeiner Obliegenheit,

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. 492. n. 4. Part. III. Obs. 97.

Leyſer Spec. XXXIX. med. VI.

allenfalls auch zur Schadloshaltung (ad id, quod interest) verwieſen.

L. 13. §. I. ff. de re jud. L. 72. L. 81. pr. ff. de verb. obl.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil LXIII. Abhandl. I. §. 3.

So verordnet

die Schwediſche Wechſelordn. Art. III. §. 2. Sollte der Wechſelnehmer, nachdem der Wechſel geſchloſſen, und von ihm angenommen worden, es ſey aus welcherley Urſache es nur wolle, oder daß er an dem bedungenen Orte kein Geld gebrauchte, dem Wechſelgeber den Wechſelbrief zurückgeben wollte; ſo ſoll er dazu kein Recht oder Macht haben, ſondern es ſoll bey dem, was einmal geſchloſſen worden, bleiben, in ſo ferne ſie ſich nicht auf eine andere Art gütlich vergleichen können.

§. 35.

2) In Anſehung der Form des Wechſelbriefs.

Die Wirkung des Wechſelcontracts mit Rückſichtsnahme in Anſehung der geſetzlichen Form des Wechſelbriefs iſt die nämliche, welche ein fehlerhafter oder aber ein geſetzmäßig eingerichteter Wechſelbrief hervorbringt, wovon unter Wechſelbrief §. 52. 53. gehandelt worden iſt.

§. 36.

3) In Anſehung der Contrahenten.

Wenn von den Wirkungen des Wechſelcontractes mit Rückſicht auf die Wechſelcontrahenten, nämlich ihre Fähigkeit, Wechſelverbindlichkeiten zu übernehmen, die Rede iſt, ſo iſt bey

unfähi-

unfähigen Perſonen zu unterſcheiden, zwiſchen ſolchen, welche überhaupt nicht contractsfähig, und ſolchen, welche zwar contractsfähig, aber nicht wechſelcontractsfähig ſind. Zu jenen gehören die oben §. 20. bis 27.; zu dieſen aber die §. 16. bis 19. angeführten Perſonen, nach denen daſelbſt gezeigten bald in gemeinen Rechten, bald in einzelnen Wechſelgeſetzen aufgeſtellten Ausnahmen. Wenn ein Wechſelcontrahent entweder nach gemeinen Rechten oder nach Landesgeſetzen die Befugniß nicht hat, irgend eine Verbindlichkeit überhaupt, oder aber auf dieſe oder jene Weiſe über ſich zu nehmen, z. B. ein Menſch, der ſeine Verſtandeskräfte nicht hat, oder nicht anwenden kann; ſo iſt, wie überhaupt, eine ſolche Verbindlichkeit ohne Kraft und Wirkung, null und nichtig.

L. 6. ff. de verb. obl. L. 1. §. 12. ff. de obl. et act.

Wenn ein Minderjähriger Geld aufnimmt, ſo iſt er nicht ſchuldig, daſſelbe wieder zu erſtatten, die Handlung iſt nichtig.

L. 3. C. de in integr. restit. L. 189. ff. de reg. jur.
Puſendorf Tom. I. Obs. CC. §. XXVI.

Wenn Frauensperſonen an Orten, wo ſie unter fortwährender Curatel ſtehen, und zu ihren Verbindungen bevogtet ſeyn müſſen, ohne ihren Vogt und Beyſtand eine Verbindlichkeit übernehmen, ſo iſt ſolches unkräftig,

Mevius ad jus Lubec. Lib. I. Tit. X. Art. 3. Carpzov Part. II. Const. XV. Def. 2.

und in gleicher Maaße iſt auch die Wechſelverbindlichkeit, der Wechſelcontract null und nichtig, weil derſelbe als ein acceſſoriſcher Contract dem ungültigen Hauptcontract, zu welchem die Wechſelverbindlichkeit gekommen iſt, keine Gültigkeit bringen kann; jedoch mit dem Unterſchied, daß, da wo die Wechſelunfähigkeit des Wechſelſchuldners nicht klar zu Tage liegt, oder nicht in continenti erwieſen werden kann, der Wechſelprozeß nicht angeſtellt werden kann; im andern Falle aber dieſer Prozeß Statt hat, und die Frage über die Wechſelfähigkeit des Wechſelſchuldners zum

ordentlichen beſondern Prozeſſe oder zur Wiederklage verwieſen wird. Dieſes enthalten und zwar wegen der Minderjährigen

das Churſächſiſche Mandat wider das Aufborgen junger Leute §. V. (§. 23.).

desgleichen

das Churſächſiſche Mandat wegen der Studiosorum Wechſel vom 29ten Dec. 1718. Daß hinführo die Studiosi, ſowohl die minder- als volljährig ſind, ingleichem außer denſelben alle andre, ſo annoch unter väterlicher Gewalt ſtehen, keine Wechſelbriefe ausſtellen, noch andere, wer die auch ſeyen, von ihnen annehmen, oder widrigenfalls erwarten ſollen, daß ihnen daraus wider die Ausſteller, weder bey währendem ſolchem Zuſtande, noch auch hernach, auf deſſen erfolgte Veränderung verholfen werde, geſtalt dann ein dergleichen ausgebrachter Wechſelbrief nicht einmal als eine bloße Handſchrift gelten, am wenigſten aber darauf das Wechſelrecht jemals verſtattet werden ſoll. Immaßen dann auch nicht minder die Eltern derer wirklichen Studiosorum, und anderer annoch in patria potestate ſtehender Perſonen, ſie ſeyen mündig oder unmündig, deren gemachten Wechſelſchulden halber, zur Bezahlung nicht anzuhalten, ſondern auch ihres Orts bey dem, ihnen hierwider zu ſtatten kommenden Senatusconsulto Macedoniano zu ſchützen ſind, und wie dieſes auch von dem Falle zu verſtehen, wenn gleich in ſolchem Wechſelbriefe die clausula juratoria enthalten, als weshalber vielmehr, ſowohl die Ausſteller als Annehmer, wegen Mißbrauchs des göttlichen Namens willkührlich zu beſtrafen ſind. Alſo iſt es hingegen auf andere, ſowohl auf Univerſitäten als außer denenſelben, die majorennes, welche zwar unter der patria potestate ſtehen, dabey aber ein abſonderliches peculium und eigenes Vermögen haben, oder Doctores ſind, und Praxin exerciren, oder ſelbſt andern Collegia halten, desgleichen diejenige, ſo wirklich Handlung treiben, keinesweges zu extendiren, ſondern es bleibt wider dieſelben und Andre, die von der väterlichen und Vormünder Gewalt befreyet, ihr eigen Weſen haben, das Wechſelrecht ein für allemal bey vollen Kräften.

die Hennebergiſche Wechſelordn. §. III. IV. iſt gleichlautend.

die Rudolſtädtiſche Wechſelordn. §. IX. Wie dann auch alle diejenigen, ſo nicht vollkommen 25 Jahre alt, oder auch noch unter väterlicher Gewalt ſind, ſich nicht nach Wechſelrecht ſollen verbinden können, und ſollen ſolche Wechſel weder währender Minderjährigkeit, noch wenn ſie volljährig worden, einige Gültigkeit haben, und denen Annehmern ſolcher Wechſel keineswegeſ geholfen, die Wechſel ſelbſt auch nicht einmal als Handſchriften angeſehen, und darauf erkannt, ſondern ſchlechterdings verworfen, und weder die Eltern noch die Vormünder, noch ſie ſelbſten, wenn dieſe letztere auch volljährig worden, zu deren Bezahlung angeſtrengt werden können, wenn ſie auch in der Verſchreibung ſich des Beneficii restitutionis in integrum begeben, und dazu eydlich verbindlich gemacht hätten.

die Frankfurter Wechſelordn. §. IX. (§. 21.)

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. (§. 21.)

die Hamburg. addit. Art. III. §. 2. (§. 25.)

Dagegen haben andere Wechſelordnungen in Anſehung der von Minderjährigen ausgeſtellten Wechſelbriefe anders diſponirt, ſie nicht ganz für null und nichtig erklärt, ſondern wollen dieſelbigen für Schuldſcheine gehalten wiſſen, zu welchen keine Wechſelverbindlichkeit hinzugekommen iſt; als

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 2. Auch ſolle allhier es nicht darauf ankommen, ob der Wechſel mit oder ohne Conſens des Curatoris, jedoch ohne deſſen Unterſchrift (immaßen ſolches auf die von dem Curatore ausgeſtellte Wechſel keineswegeſ zu extendiren) ausgeſtellt worden, ſondern ein ſolcher ſchlechterdings für unkräftig gehalten, und nicht anders, denn ein gemeiner Schuldſchein angeſehen werden.

wegen der nichtwechſelfähigen Weibsperſonen iſt verordnet, daß die Wechſelbriefe, welche ſie ausgeſtellt haben, als bloße Schuldſcheine angeſehen werden ſollen, nach der Altenburg-, Onolzbach-, auch Nordhauſer (§. 19.), dann der Badiſchen Verordnung

(§. 15.), welchen hier noch beygefügt wird, in Anſehung der Juden

die Frankfurter Wechſelordn. §. VIII. (§. 18.) ausgenommen, wenn der Gläubiger ein Jude iſt.

Wegen der Geiſtlichen ſollen derſelben ausgeſtellte Wechſelbriefe in den Landen, wo ſie für Nichtwechſelfähig erkläret ſind, für bloße Schuldſcheine und Handſchriften gehalten werden; als nach

der Altenburg., Rudolſt., Würtemb., Elbinger und Braunſchweig. Wechſelordn. (§. 17.)

desgleichen nach

der Henneberg. Wechſelordn. §. X. ſiehe Geiſtliche §. 1.

der Hamburg. Verordnung von 1729. Art. III. (§. 16.)

auch die von gemeinen Bürgern und Einwohnern gegen das Verbot ausgegebenen Wechſelbriefe verlieren nur das Wechſelrecht, und gelten als bloße Schuldſcheine, nach

der Augsburger, Churpfalz., auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. (§. 18.)

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. VII. §. 2. (§. 17.)

der Hamburger Verordn. Art. III. (§. 16.)

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. VI. (§. 30.)

der Frankfurter Wechſelordn. §. VIII. (§. 18.) wenn der Gläubiger kein Jude iſt.

Das nämliche enthält von nichtwechſelfähigen Bauren

die Churpfalz-, Jülich- und Berg. Wechſelordn. a. a. O.

die Heſſencaſſeliſche Verordn. von 1732. (§. 15.)

und von nichtwechſelfähigen Bürgern

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 803. ſiehe Aval. §. 4.

die Heſſencaſſelſche Verordnung a. a. O.

Außer dieſen beſonders auf einzelne nichtwechſelfähige Perſonen geſtellten Fällen haben andere Wechſelgeſetze

ohne Unterſchied ſolcher Perſonen derſelben Wechſelbriefen zwar die Wechſelkraft abgeſprochen, ihnen aber die Kraft bloßer Handſchriften allgemein beygelegt, als

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 730. Die von ſolchen nichtwechſelfähigen Perſonen ausgeſtellte trockene Wechſel werden als bloße Schuldſcheine angeſehen, und andere von ihnen übernommene Wechſelverbindungen werden nach der Natur des dabey eigentlich zum Grunde liegenden Geſchäfts beurtheilt.

die Reußplauiſche Wechſelordn. §. I. Wenn aber jemand von obbemeldten eximirten Perſonen ſich durch Ausſtellung eines Wechſels verſchrieben, oder anheiſchig gemacht, und dieſerwegen bey denen Gerichten geklagt würde, ſoll hierauf nicht nach dem Wechſelrechte verfahren, ſondern dieſer Wechſel, gleich einer andern Verſchreibung angeſehen, und, wie in dergleichen Fällen üblich, dem gewöhnlichen Prozeß darunter der Lauf gelaſſen werden.

der Badenſchen Hofgerichtsordn. §. CXIV. (§. 13.)

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. §. 6. (§. 30.).

Wenn aber in andern Landen die Frage: ob ein von nichtwechſelfähigen Perſonen ausgeſtellter Wechſelbrief, neben dem Verluſt der Wechſelkraft, doch als eine andere gemeine Schuldverſchreibung beſtehen könne oder nicht, vorkommt, ſo iſt ſie lediglich nach den gemeinen Rechten, mit Rückſichtsnahme auf den Reichsabſchied von 1654. §. 107. (ſiehe Wechſelrecht §. 7.) zu beurtheilen. Je nachdem eine ſolche Perſon zu andern als Wechſelverbindlichkeiten entweder durchaus, oder in der angegebenen geſetzlichen Beſtimmung fähig iſt, iſt ſie auch die Wechſelſchuld zwar nicht wechſelmäßig, wohl aber nach dem Laufe des ordentlichen und gewöhnlichen Prozeſſes, und in dem Falle, da der Wechſelbrief zugleich die Erforderniſſe einer klaren und richtigen Urkunde (documenti guarentigiati) an ſich hat (ſiehe Wechſelbrief §. 12. bis 18.), im Executivprozeß zu erſtatten verbunden.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil XXXI. Abhandl. IV. §. 10.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CLXXXVIII.
von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 27. 28.

Auch nach Anleitung

des Anhangs der Churſächſ. erläuterten Prozeßordn. §. XII. ſiehe Wechſelbrief §. 1.
der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. V. ſiehe Erbe §. 3.
der Henneberg. Wechſelordn. §. XI. (§. 39.).

In ſofern es aber dem Wechſelbrief an den Requiſiten einer ſolchen Urkunde fehlt, hat ſich der Innhaber blos zum ordentlichen Prozeſſe zu wenden.

Knorr im gerichtlichen Prozeß, Buch III. Cap. III. §. 13.

§. 37.

6) In Anſehung der Valuta.

Wenn endlich von den Wirkungen des Wechſelcontracts in Abſicht auf die Sache, um welcher willen der Wechſelbrief ausgeſtellt worden iſt, der Valuta, die Frage iſt (§. 31.); ſo fällt zwar, wenn die Sache nicht wechſelfähig, und dieſes auf der Stelle oder in continenti nicht klar iſt, der Wechſelprozeß nicht weg, der Beklagte aber hat das Recht, im ordentlichen Prozeß gegen den Wechſelinnhaber entweder mittelſt der Wiederklage oder im beſondern Gerichte ſeine Klage zu erheben. Iſt aber die Sache in continenti klar, ſo iſt die ganze Wechſelforderung null und nichtig (§ 31.). Dieſes enthalten von Spielſchulden

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. §. 7. ſiehe Wechſelbrief §. 43. und andere mehr.

Von verbotenem Wucher,

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. LXI. Nachdem auch in Wechſelſachen öfters groſer Wucher gebraucht, das Intereſſe zu Capital geſchlagen, und Intereſſe von Intereſſe genommen wird; ſo ſoll zwar ſolches nicht erlaubt ſeyn, und keinen Effect haben, in wie weit ſolcher unzuläßige Wucher eingeſtanden, widrigenfalls, da die exceptio usurariae pravitatis nicht in continenti, d. i. innerhalb 24 Stunden vollkommentlich und rechtsbegnügig erwieſen werden könnte,

ſoll ſowohl die Exception, als auch alle andere Einwendungen, ſo binnen gemeldter Zeit nicht vollſtändig erwieſen worden, ad reconventionem verwieſen werden.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. LIX. iſt gleichlautend.

§. 38.

Wirkungen des Wechſelcontracts nach ausgeſtelltem Wechſelbrief und gezahlter Valuta.

Wenn aber beym geſchloſſenen Wechſelcontract weder an der Wechſelfähigkeit der Perſonen noch an dem Gegenſtand der Sache, über welche gewechſelt wird, etwas auszuſetzen iſt, ſo zieht der Contract, ſo lang er noch nicht zu Papier aufgenommen iſt, die §. 34. angezeigte Wirkung nach ſich. Wenn aber vollends der Wechſelbrief ausgeſtellt iſt, ſo treten die Wirkungen eines rechtsgültigen Wechſelbriefs ein, ſiehe Wechſelbrief §. 54.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten ſagt Theil II. Tit. VIII. §. 846. Von Erfüllung der Wechſelverbindlichkeiten gelten die allgemeinen Grundſätze der Verbindlichkeiten überhaupt.

§. 39.

Ende des Wechſelcontracts auf unvollkommene Art.

Der Wechſelcontract nimmt ſein Ende entweder auf eine vollkommene oder unvollkommene Art. Auf eine unvollkmmene Art endigt er ſich, wenn zwar die Wechſelverbindlichkeit aufhört, die Schuld ſelbſt aber als Schuld von Beſtand bleibt. Hieher gehören nicht ſowohl die §. 35. 36. 37. angeführten Fälle, wo der Wechſelbrief fehlerhaft, oder der Wechſelſchuldner nicht wechſelfähig, oder die Sache, worüber gewechſelt wird, nicht wechſelmäßig iſt; denn in allen dieſen Fällen war noch keine Wechſelverbindlichkeit vorhanden, und konnte mithin auch keine ſich endigen, als vielmehr a) durch den Tod des Schuldners; b) durch die Novation; und c) durch die Wechſelverjährung.

Durch den Tod des Wechſelſchuldners.

Wenn der Wechſelſchuldner ſtirbt, ſo hört ſeine Wechſelverbindlichkeit, den Per-

ſonalarreſt betreffend, auf, die Wechſelſchuld ſelbſt aber haftet auf ſeiner Nachlaſſenſchaft zwar als Wechſel, doch alſo, daß die Erben in der Regel zum eigentlichen Wechſelrecht weder der ſtrengen noch gemilderten Art verpflichtet ſind, ſiehe Erben §. 2. Dieſes enthält

die Henneberg. Wechſelordn. §. XI. Wie aber ſolches alles nur von dem Schuldner ſelbſt zu verſtehen; alſo hat wider deſſen Erben der Perſonalarreſt nicht Statt, obwohl im übrigen der Wechſelbrief auch gegen ſelbige als ein documentum guarentigiatum ſeine Kraft und Gültigkeit behält.

die Oberlauſitz. Wechſelordn. §. V. (§. 36.)

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 896—898. ſiehe Bedenkzeit §. 2.

Durch Novation. Durch die Novation endigt ſich der Wechſelcontract als Wechſel, wenn die Wechſelverbindlichkeit durch einen Contract aufhört, und geht zu der aus dieſem neuen Contract entſtehenden nichtwechſelmäßigen Verbindlichkeit über, ſo daß nicht mehr aus dem Wechſelcontracte, ſondern aus dem neuen geklagt werden kann.

L. 1. pr. L. 18. L. 29. L. 30. ff. de novat.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de novat. §. XVIII.

Durch Verjährung. Durch die Verjährung erreicht die Wechſelverbindlichkeit ihre Endſchaft, in ſofern nur von dieſer die Rede iſt, in den Landen, wo ſie ſich auf kürzere Zeiten einſchränkt, als die gewöhnliche Schuldverjährung. Die Wechſelverjährung iſt nach den meiſten Wechſelgeſetzen bey eigenen Wechſeln auf kurze Zeit, z. B. ein Jahr, Jahr und Tag eingeſchränkt, uud nach Ablauf derſelben kann nicht mehr aufs executiviſche Wechſelrecht geklagt werden, dadurch hört aber in der Regel die Schuldverbindlichkeit nicht auf, ſondern dauert, wo ſie nicht eingeſchränkt iſt, 30 Jahre lang, ſiehe Verjährung §. 13. 16.

Hommel Obs. XLI. Ludovici Wechſelprozeß Cap. XI. §. XXI.

Alſo verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1079. Läßt der Wechſelinnhaber ein Jahr, vom Zahlungstage an gerechnet, verſtreichen, ohne die Klage anzumelden; ſo verliert er ſein Wechſelrecht. §. 1080. Es bleibt ihm alsdann nur, wegen der gezahlten Valuta der Zinſen, Schäden und Koſten, die Ausführung ſeiner Rechte im ordentlichen Prozeß vorbehalten.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XXX. Wenn jemand einen Wechſelbrief auf ſich ſelbſt ausſtellt, und nach der Verfallzeit in Jahr und Tag deſſentwegen ſich niemand angiebt, ſolle der Wechſelbrief alsdann kein Wechſelrecht mehr behalten, ſondern nur für einen gemeinen Schuldſchein gelten. Dafern aber jemand dergleichen Wechſelbriefe gar veralten ließe, ſoll es wegen der Gültigkeit und Wirkung deſſelben, gleichwie mit andern Perſonalobligationen, und Chirographis nach Anweiſung der gemeinen Rechte und Landesgewohnheit gehalten werden.

§. 40.

Auf vollkommene Art.

Auf eine vollkommene Art nimmt der Wechſelcontract ſeine Endſchaft, hauptſächlich durch die Befriedigung des Wechſelgläubigers, und dann auch durch die in gemeinen und Wechſelgeſetzen gegründete Verjährung, vorzüglich bey traſſirten Wechſeln.

Die Befriedigung des Wechſelinnhabers geſchiehet entweder auf die im Wechſelbrief beſtimmte Art und Weiſe durch baare Geldzahlung, oder nach einer zwiſchen dem Wechſelinnhaber und Wechſelſchuldner getroffenen neuen Uebereinkunft, und einer mit dieſer übereinkommenden Begebenheit.

Durch baare Zahlung.

Die baare Zahlung iſt in der Regel der Hauptzweck des ganzen Wechſelgeſchäfts; wenn alſo dieſelbe ſo geſchehen iſt, wie es der Wechſelbrief enthält, ſo nimmt das ganze Wechſelgeſchaft damit ein Ende.

L. 95 §. 5. et ult. ff. de ſolut.

Pütter elem. jur. german. priv. §. 702.

und der Wechſelſchuldner fordert nach geleiſteter Zahlung ſowohl den Wechſelbrief als eine Quittung über die Zahlung mit allem Recht;

L. 9. C. ad exhibend.

obgleich in der Regel die bloße Aushändigung des Wechſelbriefs an den Wechſelſchuldner hinlänglich iſt, und daraus auf die geleiſtete Zahlung und getilgte Schuld geſchloſſen werden muß,

L. 2. §. 1. ff. de pact. L. 7. C. de remiss. pign.
Pufendorf Tom. I. Obs. CCXIX.
Lauterbach in Conclus. for. Exerc. VIII. Th. II.

wie dieſes verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 900. 901. ſiehe Zahlung §. 22.
die Hamburg. Wechſelordn. Art. XLIV. ſ. Münzen §. 7.

Durch Scontration. Wenn aber der Wechſelſchuldner nicht auf die im Wechſelbrief beſtimmte Zahlungsweiſe zahlen will; ſo muß er mit dem Wechſelinnhaber über die andere Art, wie er den Wechſel zu zahlen oder einzulöſen geſonnen ſey, beſonders übereinkommen; und da kann dann der Wechſelinnhaber befriedigt werden, durch Abrechnung oder Bilanzirung, durch Aſſignation, Delegation oder Ueberweiſung, durch Scontration, auch Deponirung des Wechſelgeldes, von welchen allen, dieſe letztere Artikel nachgeſehen werden wollen. Auch gehört hieher der Nachlaß der Wechſelſchuld.

L. 4. C. de pact. L. 17. §. 3. ff. de adq. hered. cap. 2. X. de renunc.

Und durch Confuſion, wenn nämlich der Wechſelgläubiger durch eine ſich ereignete andere Begebenheit, z. B. Erbſchaft, zugleich zum Wechſelſchuldner wird.

Durch Verjährung. Endlich iſt die Verjährung eine Gattung, wodurch bey traſſirten Wechſeln die Regreßklage ganz; bey eigenen aber nur gegen die Indoſſanten ganz erliſcht, wenn ſie binnen geſetzlicher Zeit nicht ange-

ſtellt wird; bey den letztern aber nur die Wechſelverbindlichkeit, nicht aber die Schuld ſelbſt ihr Ende nimmt. Jedoch trifft dieſes letztere auch bey eigenen Wechſeln in der Maaße ein, daß ſtatt der in der Regel zur Verjährung einer bloßen Schuldforderung erforderlichen 30 Jahre, und in Sachſen 31 Jahre, 6 Wochen, 3 Täge, eine geringere Zahl von Jahren an einigen Orten angeordnet iſt; als: zu Frankfurt und Nordhauſen 5 Jahre, zu Gotha, Halberſtadt und einigen andern Orten 7 Jahre; bey traſſirten Wechſeln aber zieht die Verjährung der geſetzlichen Friſt von 4 Wochen, oder auch einiger längeren Zeit von Jahren, den Verluſt der ganzen Schuldforderung nach ſich, ſiehe Verjährung §. 18. und Wechſelrecht §. 14.

Wechſelcours. Wechſelcurrent.

Der Wechſelcours iſt der Werth des Wechſels, für welchen er gekauft wird, weil am Zahlorte anderes Geld courſirt: man ſehe hievon den Art. Cours. Hier iſt nur noch zu bemerken, daß der Wechſelcurrent vom Valor der Münzen verſchieden iſt, weil bey jenem die Proviſion mit eingerechnet wird.

Braunſchweigiſche Wechſelordn. Art. XLVII. ſiehe Cours §. 2.

Wenn aber der Wechſelbrief auf Wechſelcurrent geſtellt iſt, ſo werden darunter die Geldſorten verſtanden, in welchen nach den Geſetzen des Zahlorts die Wechſel bezahlt werden ſollen, z. B. mit 4 pCt. Agio, halb in Münze und halb in hart Edict, nach

der Frankfurter Wechſelordn. §. XXXVI. ſiehe Münzen §. 7.

Wenn aber die Münzſorten im Wechſelbrief nicht benannt ſind, ſo iſt der Schuldner nur in gangbarer Münze zu zahlen ſchuldig; wobey in Anſehung des äußerlichen Valors der Münze auf den Ort der Zahlung zu ſehen iſt.

Span im Frankfurter Wechſelrecht §. 65.

Im Altenburgiſchen bedeutet Wechſelcurrent $\frac{1}{3}$ in guten 16 Groſchenſtücken, und das übrige in ebenfallſigen Gutengroſchen- und Zweygroſchenſtücken.

Altenburgiſche Wechſelordn. Cap. III. §. 2. ſiehe Münzen §. 7.

Wechſeler.

Iſt im engen Verſtande der Mann, welcher Geldſorten gegen andere am nämlichen Orte umwechſelt und deßwegen Agio ſich bezahlen läßt, welcherley Leute ehemals um ſo nöthiger waren, als anfänglich an vielen Orten keine andere Geldſorten, als welche daſelbſt waren geprägt worden, gegolten haben.

Eſtor in der deutſchen Rechtsgelahrtheit, Theil III. §. 3745.

Der Ort, wo dieſes Umwechſeln der Gelder geſchah, hieß Wechſelbank, Wechſeltiſch, Wechſelbanco. Dieſe Gattung Wechſeler werden nicht für eigentliche Kaufleute gehalten, weil ſie weder Waaren einkaufen, noch unverändert verkaufen.

Lauterbach de jure in cur. mercat. usit. §. VIII.

Frank Inst. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. IV. §. 16.

Daher wird auch deren Büchern ein ſolcher Glaube nicht, als den Büchern der Kaufleute beygelegt.

Struben Band IV. Bedenken XLIV.

Sie ſtehen aber eben ſo unter öffentlichem Schutz und Credit: niemand durfte ehedem ohne landesherrliche Begünſtigung ſich damit abgeben;

Orth in Anmerkungen zur Frankfurter Reformation, Theil II. Tit. VII. §. 7.

daher auch in

den Reichsabſchieden vom Jahr 1495. Tit. IX. §. 14. und vom Jahr 1498. §. 38.

verſehen iſt, daß fromme Leute zu Wechſelern beſtellt werden ſollen. In den eigentlichen Wechſelgeſchäften wird

aber unter einem Wechſeler derjenige verſtanden, welcher ſeinen Handel blos in Wechſelbriefen treibt, heutiges Tages ein Banquier, daher ſtellt er bald den Ausgeber eines Wechſelbriefs, nach

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Remittent §. 7.

bald den Remittenten und Zahler der Valuta, nach

der Schwediſchen Wechſelordn. von 1671. Art. II. Bey einem ſothanen Wechſel kommen meiſtentheils vier Perſonen in Conſideration. Erſtlich derſelbe, welcher den Wechſel fordert, und ſein Geld darauf an den Andern ausgiebt, und mag daher der Wechsler genannt werden.

bald überhaupt den Innhaber eines Wechſelbriefs, nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. LXVIII. Dergleichen Bewandtniß es dann auch mit den creditoribus ex secundo decreto hat, daß nämlich der Creditor bey ſeinem durch die Immiſſion erlangten Recht und Beſitz zu belaſſen, ſofort dem Wechsler oder ſo nur eine Wechſelforderung hat, vorgezogen wird, es hätten dann andere Creditores ein älteres und beſſeres Recht, welche billig dann auch zu manuteniren ſind, und ihnen ihr jus quaesitum nicht entzogen werden kann. Art. LXIX. ſiehe Accord §. 4.

bald auch den Bezogenen und Acceptanten vor, und ſolche werden zu den Kaufleuten gerechnet.

JCti Tubing. Vol. III. Cons. CXCI. n. 43. seqq.

Orth in Anmerkungen zur Frankfurter Reformation, Theil V. Tit. V. §. V.

Wechſelersmann. Wechſelgebersmann.

Darunter wird der Präſentant verſtanden, in

der Schwed. Wechſelordn. von 1671. Art. II. Fürs dritte derſelbe, welcher an einem andern Orte zur Einforderung und Einnehmung der Gelder wird gevollmächtiget, welcher iſt des Wechſelers Mann, und auch alſo heißt. Die neuere Wechſelordn. Art. I. §. 3. ſiehe Wechſelcontract §. 9.

Wechſelfähig.

Wenn von der Wechſelfähigkeit einer Perſon die Rede iſt, ſo iſt zu unterſcheiden, ob von der Erwerbung einer Wechſelverbindlichkeit oder von der Uebernehmung derſelben die Frage ſey. In jenem Falle iſt in der Regel ein jeder für wechſelfähig zu halten, welcher die Fähigkeit hat, etwas zu erwerben,

Engau elem. jur. germ. Lib. III. Tit. XVII. §. 187.
Frank Inst. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. IX. §. 2. 3.

und da davon in der Regel niemand wohl ausgeſchloſſen iſt, ſo kann auch jedweder ſich eine Wechſelverbindlichkeit erwerben, wenn nur der Hauptcontract, zu welchem die Wechſelverbindlichkeit hinzukommt, ſo beſchaffen iſt, daß dabey keine Vermögensveräußerung zum Grunde liegt: denn in dieſem Falle iſt der Hauptcontract ungültig, und eben deßwegen muß auch die dazugekommene Wechſelverbindlichkeit ungültig ſeyn. Wenn aber die Wechſelverbindlichkeit zu einem Contracte hinzukommt, der von rechtlichem Beſtand iſt, z. B. ein Unmündiger erbt von ſeinen Eltern eine handſchriftliche oder chirographariſche Schuld, ſo kann er dieſe in einen Wechſelbrief verwandeln, und ſo die Bezahlung des Darlehens um ſo verſicherter ſtellen laſſen, ſiehe Wechſelcontract §. 30.

L. 12. ff. de reb. cred. L. 9. ff. de auctor. et cons. tut.
L. 9. J. de inutil. stipul. L. 14. C. de procur. L. 18. C. de jur. delib.
Weber von der natürl. Verbindl. §. 59. Claproth jurisp. heuremat. §. 6.

In dieſem Fall aber, wenn von der Wechſelfähigkeit, ſich dem Wechſelrecht zu unterwerfen, die Frage iſt, welches am meiſten der Fall, und der gewöhnlichſte Begriff der Wechſelfähigkeit iſt, iſt nur derjenige für wechſelfähig zu halten, welcher theils überhaupt Contracte ſchließen und Verbindlichkeiten auf ſich nehmen kann, theils auch in dieſem oder jenem Wechſelgeſetze, von deſſen Anwendung die Frage iſt, dafür erkannt wird, oder wenigſtens nicht

ausgeſchloſſen iſt. Wer alſo die freye Verwaltung über ſein Vermögen und Güter nicht hat, und wer in ſolchen Verhältniſſen ſteht, wornach er gegen die Freyheit ſeiner Perſon nichts beſchließen kann, der iſt nicht wechſelfähig,

Uhl de jure camb. judaeor. §. VII.

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 20.

und dieſe Wechſelfähigkeit iſt in einigen Landen ſtärker, in andern geringer eingeſchränkt. In Genua iſt niemand von Wechſelgeſchäften ausgeſchloſſen, wer nur immer die Fähigkeit hat, Contracte zu ſchließen; alle Genueſer ſind Kaufleute, ſo daß man im Zweifel den Schluß als richtig annimmt: er iſt ein Genueſer, folglich ein Kaufmann, nach

der Rota Genuens. Dec. 139.

Scaccia de commerc. et camb. §. I. qu. VII. Part. II. Ampl. VIII. n. 236.

und ſo ſtellen verſchiedene Wechſelgeſetze den Satz als Regel auf, daß ein jeder für wechſelfähig zu halten ſeye, der ſonſt nach gemeinen Rechten zu contrahiren fähig iſt, als:

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 715. 716. ſiehe Wechſelcontract §. 11.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 2. Ebend.

und mehr andere daſelbſt angezogene Wechſelgeſetze. Dieſe Regel wird aber auf verſchiedene Art eingeſchränkt; hauptſächlich in Anſehung der in Dienſt und Pflichten ſtehenden geiſt- und weltlichen Perſonen, der Soldaten, gemeinen Bürger, Handwerksleute und Bauren, auch Weibsperſonen; und dann werden auch wegen der Kinder, die noch in der väterlichen Gewalt ſtehen und der Minderjährigen einige Geſetze hin und wieder beſonders aufgeſtellt; wovon der angeführte Artikel Wechſelcontract. §. 11. folgg. das mehrere ergeben. Hier verdient noch die beſondere Verordnung angezogen zu werden, die da enthält

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 718. folgg. §. 718.

In der Regel iſt nur derjenige wechſelfähig, welcher die Rechte eines Kaufmanns hat. — §. 719. Dieſe Wechſelfähigkeit hört auch nach niedergelegter Handlung nicht eher auf, als bis eine Veränderung des Standes vorgegangen iſt. — §. 720. Die Inhaber der Fabriken, ingleichen die Apotheker ſind in Anſehung der Wechſelgeſchäfte den Kaufleuten gleich zu achten. — §. 721. Eben dieſes findet in Anſehung derjenigen Statt, welche nach der beſondern Verfaſſung eines jeden Orts, die Befugniß erhalten haben, für eigne Rechnung zur See oder auf Strömen Schiffahrt zu treiben. — §. 722. Dieſen wird bey Seeſchiffen der Capitain, oder derjenige, welchem die Führung des ganzen Schiffs anvertraut worden, gleich geachtet. — §. 723. Auch Juden ohne Unterſchied ſind dem Wechſelrecht unterworfen. — §. 724. 725, ſiehe Wechſelcontract §. 19. — §. 726. Wirkliche Beſitzer adlicher Güter, ferner die Haupt- und Generalpächter landesherrlicher oder prinzlicher Aemter, ſind für wechſelfähig zu achten. — §. 727. Wenn der Beſitztitel eines adlichen Gutsbeſitzers im Hypothekenbuch gelöſcht worden, oder der Pacht aufgehoben iſt: ſo erlöſcht die darauf gegründete Wechſelfähigkeit. — §. 728. Alle übrige Landeseinwohner außer vorſtehende benannte Perſonen (§. 718-726.) können ſich in der Regel nicht wechſelmäßig verpflichten. — §. 729. Auch dadurch, daß jemand ſich für einen Wechſelfähigen ausgegeben, und dieſe Angabe ſogar eidlich beſtärkt hat, erlangt der Glaubiger kein Wechſelrecht. — §. 730. ſiehe Wechſelcontract §. 36. — §. 731. Wenn jemand, der nach den Geſetzen nicht wechſelfähig iſt, zur Unterſtützung oder Ausbreitung ſeines Verkehrs oder Gewerbes ſich die Wechſelfähigkeit verſchaffen will, ſo muß er ſich bey ſeinem ordentlichen perſönlichen Richter melden, und der Beylegung der Befugniß, Wechſelverbindungen einzugehen. — §. 732. Die Anmeldung muß entweder in Perſon geſchehen, oder es muß dazu eine gerichtliche Specialvollmacht ausgeſtellt werden. — §. 733. Der Richter muß dabey genau unterſuchen, ob der, welcher um die Wechſelfähigkeit ſich meldet, die Eigenſchaften, Verſtandeskräfte und Erforderniſſe beſitze, die ein jeder haben muß, welcher Verträge zu ſchließen und Darlehen aufzunehmen befugt ſeyn ſoll. — §. 734. Er muß ſich

ſich ferner, jedoch nur im Allgemeinen überzeugen, daß derſelbe ein nützliches Gewerbe treibe, zu deſſen Beförderung die Wechſelfähigkeit gereichen kann. — §. 735. Auf eine genaue Unterſuchung über den Umfang ſeines Gewerbes und über die Vermögensumſtände der Anſuchenden iſt der Richter ſich einzulaſſen weder befugt noch ſchuldig. — §. 736. Iſt der Anſuchende einer Patrimonialgerichtsbarkeit unterworfen: ſo muß ſich der Gerichtshalter die Genehmigung der Grundherrſchaft oder deren Stellvertreters beybringen laſſen. — §. 737. Den Perſonen weiblichen Geſchlechts, ingleichen den Mannsperſonen vom Bauer- oder geringeren Bürgerſtande muß der Richter bey Vermeidung nachdrücklicher Ahndung, die Vorſchriften und Folgen des Wechſelrechts erklären und bekannt machen. — §. 738. Findet der Richter bey dem Antrage nach vorſtehend erfolgter Prüfung deſſelben kein Bedenken: ſo muß er dem Anſuchenden ein Certificat dahin ausfertigen:

daß derſelbe ſich um die Befugniß, wechſelmäßige Verbindungen einzugehen, gebührend gemeldet habe, und dazu hiemit für fähig erkläret werde.

§. 739. Ein ſolches Certificat macht denjenigen, der es erhalten hat, nicht nur für den Fall, bey deſſen Gelegenheit ſelbiges nachgeſucht worden, ſondern auch für alle künftige Fälle wechſelfähig, (ſiehe auch §. 838. unterm Artikel Indoſſant §. 2.) — §. 740. Bey Wechſelgeſchäften einer Frauensperſon, welcher ein ſolches Certificat ertheilet worden, iſt weder die Gegenwart eines Aſſiſtenten oder Geſchlechtsvormunds, noch eine nochmalige Erklärung der Strenge des Wechſelrechts nothwendig. — §. 741. Hat jemand, der entweder, Verträge überhaupt zu ſchließen, oder Darlehen aufzunehmen, unfähig iſt, ein ſolches Certificat erhalten, ſo beſtehen zwar die mit ihme auf den Grund deſſelben geſchloſſene Wechſelverbindungen. — §. 742. Der Richter aber, welcher das Certificat ausgeſtellt hat, haftet nach den allgemeinen Grundſätzen vom Schadensersatze für allen dem Unfähigen daraus entſtandenen Nachtheil: und ſoll überdieß wegen vorſätzlicher Ueberſchreitung oder grober Vernachläſſigung ſeiner Amtspflicht nach Vorſchrift der Criminalgeſetze geſtraft werden. — §. 743. Das Certificat ſelbſt muß dem Unfähigen

ſofort abgenommen und caſſiret werden. — §. 744. Kann ſelbiges nicht wieder herbeygeſchafft werden: ſo muß eine gerichtliche Mortificirung deſſelben durch öffentliches Aufgebot und Bekanntmachung in den Zeitungen und Intelligenzblättern der Provinz erfolgen. — §. 745. Wenn jemand, welcher die Wechſelfähigkeit durch eine richterliche Beglaubigung erhalten hat, in der Folge die Befugniß, Verträge zu ſchließen, und Darlehen frey aufzunehmen verliert: ſo müſſen wegen Zurücknahme und Caſſation des Certificats, oder wegen deſſen Mortificirung die obigen Vorſchriften ebenfalls beobachtet werden. — §. 746. Jedes Gericht muß von den bey ihm nachgeſuchten und ertheilten Certificaten ein genaues und vollſtändiges Verzeichniß führen, damit in jedem Fall, ohne Weitläuftigkeit ausgemittelt werden könne, ob jemand, welcher zu dem §. 718. 720 — 724. und 726. benannten Perſonen nicht gehöret, die Wechſelfähigkeit beſonders erhalten habe. — §. 747. In dieſem Verzeichniß müſſen die nach § 743 — 745. zurückgekommene oder mortificirte Certificate ſogleich wiederum gelöſchet werden. — §. 950. Bey Perſonen, welche nicht kaufmänniſche Rechte haben, finden die allgemeine Vorſchriften von ſchriftlichen Verträgen Anwendung, und fremde reiſende Perſonen ſind nach §. 931. davon ausgenommen, ſiehe Fremde §. 5.

Auch können die wegen der Wechſelfähigkeit gemeiner Bürger in der Frankfurter und Würtembergiſchen, auch Augsburger Wechſelordnung unterm Art. Wechſelcontract §. 18. enthaltene Verordnungen nachgeſehen werden. Alle ſolche Perſonen alſo, welche nicht zu den Wechſelfähigen gehören, können auch aus ihren Wechſelverbindungen nicht aufs Wechſelrecht belangt werden, die Hauptverbindlichkeit aber, wenn anders ſonſt der Wechſelſchuldner contractsfähig iſt, bleibt von Beſtand. Hätte ſich ein Nichtwechſelfähiger mit einem Wechſelfähigen zugleich in eine Wechſelverbindung bey andern eingelaſſen, ſo iſt jener gar nicht, dieſer aber allein wechſelmäſſig verhaftet, ſiehe Wechſelcontract §. 36.

arg. L. 48. ff. de fidejuss. Rivin de clerico camb. §. XXII.

Menken de perſon. mandat. Sax. Elect. camb. contrah. prohib. §. XXIX.

Leyſer Spec. DXXV. med. VII. ſeq.

wie dieſes auch enthält

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 796. Iſt der Eigenthümer einer Handlung, oder der eine von den Geſellſchaftern für ſeine Perſon nicht wechſelfähig: ſo hat dies weiter keinen Einfluß, als daß der eigentliche Wechſelarreſt wider ihn nicht Statt findet.

Man ſehe auch andere Wechſelgeſetze unterm Art. Wechſelcontract §. 28. jedoch wird die Einrede, daß der Wechſelſchuldner nicht wechſelfähig ſey, wenn ſie nicht in continenti liquid iſt, nicht geachtet, weil keine Exceptionen, als ſolche, die in continenti liquid ſind, im Wechſelprozeß zugelaſſen werden, wie ſolches auch in dieſem Falle verordnet

die Oberlauſitzer Wechſelordn. §. XVI. Gegen Schuldner, ſo dem 2ten Spho dieſes Mandats zuwider Wechſelbriefe ausſtellen, ſoll, wenn ſie hernach ihre Unfähigkeit vorſchützen, und ſolche bey Production des Wechſels nicht durch gerichtliche oder andere glaubhafte Urkunden ſofort darthun können, ſolange, bis ſie ſolche beygebracht, mit der Captur verfahren werden, und ſie, wenn nachmals die Exception beſcheiniget, auch ſie des Arreſts entlediget worden, wegen deſſen Erduldung gegen den Wechſelglaubiger keinen Rechtsanſpruch haben.

Es wird aber die Wechſelfähigkeit einer Perſon, die ſich dem Wechſelrecht unterwirft, nicht nur nach der Zeit des Wechſelcontracts beurtheilt, da ſie die Wechſelverbindlichkeit auf ſich genommen hat,

Zipfel de teſſer. collybiſt. Sect. I. pag. 32. ſeq.

Ludovici de muliere camb. §. XXX.

ſondern auch nach den Geſetzen des Orts, wo der Wechſelcontrahent ſeine Wohnung hat, ſiehe den Art. Ort, nach der Verordnung

des allgemeinen Landrechts für die Preußiſchen Staaten a. a. O. §. 931. ſiehe Fremde §. 5. §. 938. ſiehe Wechſelbrief §. 23.

und hört auch wohl auf, wenn eine ſolche Perſon ihren Stand oder Wohnort verändert, nur bleibt ſie alsdann wegen der Wechſelverbindungen, die ſie im vorigen Stande und am vorigen Orte auf ſich genommen hat, dennoch noch verpflichtet, ſiehe Geiſtliche §. 1. Handelsfrau §. 6.

Wechſelgebrauch.

§. 1.

Der Wechſelgebrauch, oder Wechſelbrauch, Wechſelusanze

Frankfurter Wechſelordn. §. XLIV. ſiehe Zahlungszeit §. 14.

Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Präſentant §. 10.

enthält theils die vor den geſchriebenen Geſetzen in Wechſelſachen etablirte Gewohnheit, theils die in geſchriebenen Geſetzen nicht enthaltene oder undeutliche ausgedruckte Norm, nach welcher dieſer oder jener in Wechſelgeſchäften ſich ergebende Fall von den Wechſelcontrahenten tractirt, und vom Richter beurtheilt werden ſolle; das Gewohnheitsrecht in Wechſelſachen: daher wird es auch bloß Gewohnheit, Wechſelgewohnheit, Kaufmannsbrauch, Kaufmannsſtyl

Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 1. ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 1.

Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XLIII. ſiehe Zahlung §. 21.

Börſengebrauch, Wechſelſtyl, stilus mercantilis,

Antwerper Wechſelordn. §. 11. ſiehe Proteſtation §. 10.

Hamburger Wechſelordn. §. XXXVIII. Ebend. §. 11.

Leipziger Wechſelordn. §. 11. ſiehe Wechſelcontract §. 19.

Frankfurter Wechſelordn. §. XIX. ſ. Meßwechſel §. 8.

Wechſelart, Obſervanz genannt,

Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XXXVI. ſiehe Traſſant §. 2. Art. XXXIX. ſiehe Remittent §. 7.

Naumburger Wechſelordn. ſiehe Zahlungszeit §. 6.

und durch tägliche Erfahrung ausgedruckt in

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. VII. ſiehe Wechſelcontract §. 11.

der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VII. Ebend.

Ehe und bevor die Wechſelgeſetze ſchriftlich verfaſſet worden, kam faſt alles auf dieſen Wechſelgebrauch unter den Kaufleuten an; und weil derſelbe bloß ihnen bekannt geweſen, ſo geſchah es, daß man in Wechſelſtreitigkeiten, bey welchen ſich ein oder der andere Theil auf den Wechſelgebrauch bezogen hatte, die Kaufleute öfters zu Rath, und von ihnen unpartheyiſche Parere's oder Belehrungen einzog, welche dann in Wechſel- ſo wie in Handelsſachen überhaupt eben das wirkten, was ſonſt in rechtlichen Streitigkeiten die Experten, Kunſt- und Sachverſtändige, oder auch wohl Rechtsgutachten ganzer Facultäten (responsa juris et prudentum) thun. Wie aber der Wechſelſtritigkeiten mehrere vor die Gerichte kamen, die von den Kaufleuten an mehreren, oder aber auch wohl an einem Orte über den Wechſelbrauch eingeholte Parere's ſich öfters widerſprachen, und zu einer Zeit ſo zur andern, auch von andern anders ausfielen; ſo fieng man an, hin und wider dieſe Wechſelgebräuche zu ſammlen, und ſie in geſchriebene Wechſelgeſetze zuſammen zu faſſen, und hierdurch wurde dann bewirkt, daß heutiges Tages das Einholen der Kaufmannsparere über den Wechſelgebrauch bey weitem ſo oft nicht, wie ehedem, nöthig iſt. Indeſſen zeigen die angeführten Wechſelgeſetze gnugſam, daß auch noch heutiges Tages, wie in andern Geſchäften, ſo auch in Wechſelſachen die Gewohnheitsrechte zuweilen zur Norm dienen müſſen, abſonderlich wenn man in Erwägung ziehet, wie kurz und mager viele hin und wieder im Druck erſchienene Wechſelgeſetze noch jetzt ſind, und wie ſelten ſich daher die vorkommenden Fälle daraus entſcheiden laſſen, weniger

nicht wie ſelten es iſt, einen allgemeinen Wechſelgebrauch aufzufinden, wovon doch ſo vieles von den Schriftſtellern geſprochen wird; man ſehe die Vorrede. Es kann daher nicht bezweifelt werden, daß da, wo die Landesgeſetze uns verlaſſen, die Gewohnheitswechſelrechte, der Wechſelgebrauch, zur Entſcheidung ſtreitbarer Fälle dienen könne und müſſe.

§. 9. J. de jur. nat. et gent. L. 32. §. 1. L. 35. ff. de legib. L. 50. in fin. de legat. 1. Lauterbach Concluſ. Exerc. II. th. 17.

§. 2.

Vom beſondern Wechſelgebrauch.

Der Begriff vom Wechſelbrauch iſt aber von zweyerley Art: denn einmal wird er im engen Verſtande genommen, und bezieht ſich auf den einzeln Ort, oder Provinz, worin das betreffende Wechſelgeſchäft verhandelt und auch wohl beurtheilt wird, und iſt der beſondre Wechſelgebrauch, conſuetudo particularis, provincialis, localis, ſodann kann darunter verſtanden werden, was in Wechſelſachen allgemein, in allen oder doch den meiſten Handelsplätzen, wo die Wechſelnegotia ſtark getrieben werden, üblich iſt, und heißt ein allgemeiner Wechſelgebrauch. Der beſondere entſteht auf die nämliche Art, wie jede anderen Gewohnheisrechte, ſowohl über Puncte, die in Wechſelgeſetzen nicht enthalten, als auch welche gegen vorhandene Wechſelgeſetze ſich erhalten und durchgedrungen haben. Ein ſolches Gewohnheitsrecht zeigt dann ein Recht an, das nicht von der Obrigkeit ſchriftlich verkündet, ſondern durch den langen Gebrauch von ihr ſtillſchweigend genehmigt worden iſt; dergleichen Gewohnheitsrechte gelten alſo eben ſowohl, als wenn ſie unter den geſchriebenen Geſetzen ſtünden, und ſind von dieſen nur darin verſchieden, daß ſie, wenn ſie vom Gegentheil widerſprochen werden, von dem Theil, welcher ſich darauf beziehet, erwieſen werden müſſen,

L. 33. 35. 36. ff. de legib. Cammergerichtsordn. von 1495. §. 3.

und dieſes ſowohl dann, wann das Gewohnheitsrecht dem geſchriebenen Geſetze nicht entgegen iſt, als auch, wenn es ihm entgegen iſt, dafern es nur am Willen und der Genehmigung der Obrigkeit nicht gebricht;

Pufendorf Tom. II. Obs. I. §. XXV.

Schöpf decis. et resol. selectiss. XIII. n. 19.

Pütters Rechtsfälle Band III. Resp. 258. n. 22. folgg.

welcher Mangel aber bey vorhandenen verbietenden Geſetzen, worgegen das Gewohnheitsrecht angezogen wird, vermuthet wird.

Böhmer Tom. III. Part. III. dec. DCLVIII. n. 17.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil LXII. Seite 144.

Da nun zu Einführung einer Gewohnheit erfordert wird:

1) daß ſie der Vernunft gemäß, nicht wider das natürliche Recht und gute Sitten, nicht wider das Wohl des Staats und der Kirche ſey, weil ſich dabey die Einwilligung der Obrigkeit nicht annehmen läßt;

L. 2. C. quae sit long. consuetud. Nov. 134. cap. I.

Wiesand Opuscul. Spec. I. Obs. I.

von Cramer a. a. O. Theil XI. Seite 18.

2) Daß mehrere Fälle, Handlungen und Thaten vorgefallen und verrichtet worden,

L. 34. ff. de legat. I. L. 1. C. quae sit long. consuetud.

von Cramer a. a. O. Theil LX. Seite 50. folg.

und zwar werden wenigſtens zween Fälle erfordert

arg. L. 12. ff. de testib. Struben Band I. Bedenken CXXX.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CX. Tom. III. Part. II. Obs. CCLII. n. 133.

3) Daß dieſe Fälle gleichförmig, und auf einerley Art, nach einerley Regel vollzogen worden ſeyen;

Pufendorf a. a. O. Selchow Rechtsfälle Band I. Seite 267.

4) Daß ſie in der Meynung, daß die Handlungen gethan oder unterlaſſen werden müſſen, gethan oder unterlaſſen worden,

Böhmer introd. in jus digest. Tit. de Legibus §. 20. Ludolf Obs. CLXIX. Hartleben Spec. XI. med. VIII.

wozu alſo Verzichtshandlungen niemalen geeignet ſind.

Hommel Obs. 748. Berger Oecon. jur. Lib. I. Tit. I. th. XIX. not. 4.

5) Der Ablauf einer Länge der Zeit, aus welcher mit Gewißheit auf die Einwilligung der Obrigkeit geſchloſſen werden kann,

L. 33. L. 35. ff. de legib. L. 2. L. 3. C. quae sit longa consuet.

die in der Regel und wenn keine andre Vermuthungen der Einwilligung, oder auch, wie im Sächſiſchen, durch Geſetze oder Landesgebrauch der eigentliche Zeitlauf beſtimmt iſt, bald auf 10, bald auf 30 Jahre angenommen werden kann.

L. 1. 2. 3. C. eod. Böhmer Tom. I. Part. I. Resp. XXXIV. n. 15.

6) Daß die Fälle und Handlungen ruhig, ohne Störung und ununterbrochen vorgefallen, und binnen der Zeit nicht das Gegentheil tractirt oder verfüget worden ſeye,

von Cramer Tom. III. Obs. 847. §. 14. Leyſer suppl. ad Sp. V. Obs. X.

JCti Tubing. Vol. VIII. Cons. 99. n. 58. seqq.

7) Daß die Handlungen, woraus die Gewohnheitsrechte hergeleitet werden, offentlich und ſo unternommen worden, daß ſowohl die Obrigkeit als auch die Unterthanen ſelbſt davon Nachricht haben können,

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil XII. Seite 20.

Böhmer a. a. O. n. 34. 63. JCti Tubing. Vol. II. Cons. 130. n. 22.

wenigſtens in dem Fall, wenn die Gewohnheit gegen ein vorhandenes Geſetz eingeführt werden ſoll; denn außerdem iſt ſelbſt die Wiſſenſchaft der Obrigkeit eben nicht erforderlich,

Mevius Part. V. Dec. 282. JCti Tub. Vol. IX. Cons. XXIV. n. 70.

Klock Vol. IV. Cons. 79. n. 6. 19. et in relat. Cameral. V. n. 204. seqq.

welches dann freylich daraus am deutlichſten wahrzunehmen iſt, wenn die Gewohnheit widerſprochen, und durch einen richterlichen Beſcheid beſtätigt worden iſt, der die Rechtskraft erſtritten hat,

Wernher Tom. II. Part. IX. Obs. 193.

von Cramer a. a. O. Theil XLVI. Seite 67.

Böhmer Tom. II. Part. II. Resp. 868. n. 37. et Resp. 869. n. 16.

ſo ſind eben dieſe Requiſiten auch zur Einführung des Wechſelgebrauchs nothwendig.

§. 3.

Vom allgemeinen Wechſelgebrauch.

Der ſtarke und vermehrte Handel ins Ausland, der mehr und mehr abgekommene Tauſchhandel einer Waare gegen die andre, und die hin und wieder in nahen und entfernten Orten verſchiedentlich in Gang gekommenen Geſetze, Sitten und Gewohnheiten haben in Handelsgeſchäften mancherley Beſonderes eingeführt, das ſich nur allein aus denſelben ſelbſten kennen und unterſcheiden läßt, und ſolchergeſtalt zur Gewohnheit geworden iſt.

Marquard de jure mercator. Lib. III. Cap. VI. n. 55.

von Cramer a. a. O. Theil LIX. Seite 58.

Lauterbach de jure in curia mercatorum usitato per tot.

Eben ſo verhält ſichs mit dem Wechſelcontract. Bey dieſem treten verſchiedene andere Contracte zuſammen, die jede eine eigene und beſondere Behandlungsart angenommen haben, ſich aber ſämtlich auf Präciſion, Credit und Glauben gründen. Die Gewohnheit fügte jeden Contract zuſammen, und dieſe ſind in neueren Zeiten hin und wieder geſammlet, und theils belaſſen, theils mit einigen Abänderungen feyerlich beſtätiget und offentlich bekannt gemacht worden. Den Beweis davon ſtellt

der Reichsabſchied von 1654. §. 107. ſiehe Wechſelrecht §. 7.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 1. ſiehe Eigene Wechſel §. 1.

die Antwerpener Wechſelrechte und Gewohnheiten.

die Amſterdamer Willekeuren.

überzeugend dar; und auf ſolche Weiſe iſt dann nun ein Wechſelrecht erſchienen, das in ſeinen durch Gewohnheit und langwierigen Gebrauch gebildeten Grundſätzen als ein allgemeines angenommen werden, mithin auch da, wo in beſondern Landeswechſelgeſetzen etwas nicht entſchieden iſt, im Fall es in den Grundſätzen des Wechſelrechts liegt, aus dieſen die Entſcheidung ſolcher Fälle darreichen kann,

L. 32. ff. de legib. L. 34. ff. de reg. jur.

Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. LIX. n. 11.

JCti Tubing. Vol. VII. Consil. LXV. n. 223. seqq.

Pütter in auserleſ. Rechtsfällen Band I. Resp: XIII. n. 79. folgg.

und man kann auch als allgemein annehmen, daß das Wechſelrecht überhaupt unter der Kaufmannſchaft, beſonders aber in Deutſchland im Brauch ſey; aber die Art und Weiſe, wie die Behandlung geſtaltet, und wie dieſer oder jener Fall zu entſcheiden ſey, mithin ob er einen allgemeinen Wechſelgebrauch vor ſich habe, nach welchem er behandelt und beurtheilt werden müſſe, das iſt ſo leicht eben noch nicht ausgemacht, geſchwinder behauptet als

erwieſen. Man darf nur, um ſich hievon zu überzeugen, dieſes Handbuch unter den meiſten beträchtlich, und minder beträchtlichen Artikeln, die ins Wechſelrecht einſchlagen, anſehen, und es wird ſich daraus zu Tage legen, wie ſehr die vorhandenen Wechſelgeſetze von einander verſchieden ſind, und abſonderlich, daß ein allgemeiner Wechſelgebrauch in den wenigſten einzelnen Fällen zu behaupten ſey. Zum allgemeinen Wechſelgebrauch gehören z. B. die Sätze: daß die Wechſelgeſchäfte mit größter Präciſion, Accurateſſe und Punctualität zu behandlen; daß bey der Nichtannahm und bey der Nichtzahlung des Wechſels proteſtirt werden müſſe, und wenn ſolches nicht geſchiehet, der Wechſelinnhaber den Regreß verlohrrn habe; daß in Deutſchland der Uſo auf 14 Täge anzunehmen; daß Wechſelſachen vor Gericht auf die ſchleunigſtmögliche Weiſe, wenigſtens ſo wie im Executivprozeß, zu verhandlen ſeyen u. ſ. w. ſiehe hievon die Vorrede. Es iſt aber nicht abzuſehen, wie man andere Fälle, deren Entſcheidung in gemeinen Rechten liegt, und ihnen angemeſſen iſt, für einen Wechſelbrauch aufſtellen könne, weil er juſt in dieſem oder jenem Wechſelgeſetz, ſeye es auch in allen und jeden, alſo entſchieden iſt. Z. Ex. wenn

Büſch in ſeiner Abhandlung über Handlungsuſanzen

es als eine Handlungsuſanz aufſtellt, daß eines Mäcklers Zeugniß über den von ihm abgeſchloſſenen Wechſelcontract ein vollkommenes Zeugniß ſey,

Hartleben in Anzeigen der neueſten Literatur fürs Jahr 1784. Th. III. Seite 405. folg.

da dieſes doch in gemeinen Rechten gegründet iſt, ſiehe Mäckler §. 8. wie viel weniger wird man diejenigen Sätze gleich für einen allgemeinen Wechſelgebrauch angeben können, welche in ein und anderem Wechſelgeſetze, gegen die gemeinen Rechte, angenommen und vorgeſchrieben ſind, wo im Gegentheil andere Wechſelgeſetze es bey der Vorſchrift gemeiner Rechte belaſſen, ſomit dieſe ausdrücklich beſtätiget, dadurch auch, daß ſie mit dem Geiſt und der Analogie des Wechſelrechts vereinbarlich ſeyen, nachge=

wieſen haben, und auch hievon wolle man die Vorrede zu dieſem Handbuch nachſehen.

§. 4.

Beweis des Wechſelgebrauchs.

Da eine Gewohnheit entweder wider ein vorhandenes gegenſeitiges Geſetz gerichtet iſt, oder über einen Fall ſich verbreitet, welcher in den Landesgeſetzen und gemeinen Rechten gar nicht entſchieden iſt, in beyden Fällen von der nämlichen Kraft und Wirkung, wie dieſe iſt, und daher auch älteren gegenſeitigen Geſetzen vorgezogen werden,

§. 11. J. de jur. nat. et gent. L. 32. §. 1. ff. de legib.

Lauterbach Conclus. forens. Exerc. II. §. XVII.

Pufendorf Tom. I. Obs. 129. et Obs. 133. §. 7.

ſo folgt hieraus, daß, wenn der andere Theil das vorgebliche Gewohnheitsrecht widerſpricht, jener, der ſich darauf beziehet, daſſelbe zu erweiſen habe. Dieſer Beweis aber kann auf die nämliche Art und Weiſe, und mit eben denſelben Beweismitteln geſchehen, welche in andern Fällen in Rechten eingeführt, und in der Prozeßart, in welcher über die Sache gehandelt wird, zuläſſig ſind: nämlich durch Zeugen, Urkunden, Eideszuſchiebung. Was den Beweis durch Zeugen betrifft, darf ihre Ausſage dahin nicht geſtellt ſeyn, daß die in Frage ſeyende Gewohnheit wirklich vorhanden ſey, ſondern ſie müſſen vorhandene Fälle von mehrern Zeiten angeben, in welchen nach der befragten Gewohnheit verfahren, gehandelt und entſchieden worden iſt.

arg. L. 1. 2. C. quae ſit long. conſuetud.

Mevius Part. IV. Dec. II. n. 6. Pufendorf Tom. I. Obs. 230.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil VII. Seite 164.

JCti Tubing. Vol. II. Cons. 46. n. 11. Cons. 130. n. 21. 26. et Vol. III. Cons. 203. n. 34.

ſelbſt bloße Zeugniſſe von Richtern und Magiſtratsperſonen ſind dazu nicht zulänglich,

Mevius a. a. O. JCti Tub. cit. Cons. 46. n. 13.

und wird denſelben nur ein halber Beweis beygelegt,

Leyſer Spec. IX. med. IX.

von Cramer a. a. O. Theil XLIII. Seite 29. und Theil XCII. S. 131.

es ſeye dann, daß dergleichen Gewohnheitsrechte von den oberſten Juſtizſtellen eines Landes atteſtiret würden,

von Cramer a. a. O. Theil XXXVIII. Seite 115.

oder jene die beſonderen Fälle ausdrücklich anzeigten, und zugleich bezeugten

Wernher Tom. I. Part. III. Obs. CX. Part. IV. Obs. X.

von Cramer a. a. O. Theil X. Seite 87. und Theil XIII. Seite 176.

die Beweiſe durch Urkunden ſind, wenn ſie verſchiedene ähnliche Fälle enthalten, am zweckmäſſigſten, jedoch müſſen ſie den ſtrittigen Fall deutlich und beſtimmt begreifen,

von Cramer Tom. III. Obs. 848.

und nicht als nebenhin betrachtet werden können; daher iſt die bloße gerichtliche Beſtätigung einer Schuldverſchreibung, in welcher 6 pro Cent ausbedungen und verſprochen worden iſt, zum Beweis der Gewohnheit, 6 pro Cent bedingen zu können, nicht hinlänglich,

Schorch Resp. Erford. CLV. n. 13.

und da die Eideszuſchiebung in allen bürgerlichen Streitigkeiten und Rechtsſachen Statt hat,

L. 25. §. 3. ff. de probat. L. 2. §. 2. L. 11. §. 3. ff. de jurejur.

Leyſer Spec. 135. med. 2. Mevius Part. IV. Dec. VI. n. 4.

Danz Grundſätze des gemeinen ordentlichen bürgerlichen Prozeſſes §. 370.

ſo kann ſich der Beweisführer derſelben auch beym Beweis eines Gewohnheitsrechts bedienen,

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. XXXVIII.

Struben Band IV. Bedenken CLXIII.

und die Anwendung dieſer in gemeinen Rechten und dem Gerichtsbrauch gegründeten Lehre, beym Beweis des Wechſelgebrauchs in dieſem oder jenem Fall iſt, nur mit dem Unterſchied, ob davon im Wechſel- oder Executiv-, oder ob davon im gemeinen Prozeß die Frage ſey, weil in jener der Beweis durch Zeugen nicht zuläſſig iſt, nicht zu bezweifeln.

Wechſelgeld.

Iſt überhaupt dasjenige Geld, womit ein Wechſelbrief eingelöſet und bezahlt wird: denn an vielen Orten braucht man anderes Geld zu den Wechſelzahlungen, als die ordentlich gangbare Münzſorten, wenn nicht dieſe im Wechſelbrief ausdrücklich beſtimmt ſind. Es heißt auch im Oeſterreichiſchen Permißgeld, Permiſſionsgeld; insbeſondere wird mit Wechſelgeld ein verſchiedener Begriff verbunden, und bald das Agio oder Aufgeld, das bey Auswechſelung einer Geldſorte gegen die andere bezahlt wird,

Eſtor de permiss. et vetit. collyb. quem agio vocant §. VI.

und das Geld, welches dem Traſſirer für ſeine Bemühung bezahlt wird;

Struv Ex. XXV. th. XLIII. Stryk U. M. Tit. de rer. permut. §. IV.

bald der ganze Betrag, den der Traſſirer mittelſt des Wechſelbriefs, durch den Traſſaten will bezahlen laſſen, verſtanden,

Zipfel de tesseris collybist. Cap. II. §. IV.

und in dem letztern Sinne wird es bald Valute, bald Tratte, bald Remiſſe genannt. Das Wechſelgeld im erſtern Sinn genommen, bezeichnet alſo den Werth und Preiß des Geldes, wie es bey Wechſelzahlungen gilt, oder der von den gemeinen Geldzahlungen unterſchiedene, bey Wechſelgeſchäften veränderte Werth des Geldes, und dieſer Werth

nimmt ſeine Beſtimmung aus dem an verſchiedenen Orten, um dieſelbige Zeit, da das Wechſelgeſchäft tractiret wird, befindlichen Geldcours, welcher vorzüglich von der Kaufmannſchaft deſſelben Orts abhangt, und den dieſe keiner Reichsſtändiſchen Verordnung unterwerfen läßt.

Orth in Rechtshändeln Band I. Seite 180. folgg.

Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLVI. ſ. Münz §. 7.

Im letztern Sinne wird das Wechſelgeld eingetheilt in Caſſageld und Bancogeld, in wirkliches und erdichtetes Geld, wovon jedoch der Art. Münzen überhaupt mit mehrerem nachzuſehen, und wie dieſes Wechſelgeld an einigen Orten die Befreyung genieße, daß es mit Arreſt nicht dörfe beſtrickt werden, ſiehe Arreſt §. 15.

Wechſelhandel.

Der Wechſelhandel geſchieht entweder für eigne oder für Rechnung eines Andern. Jener iſt zu betrachten in Anſehung des Käufers und Verkäufers, denn da kann einer Wechſelbriefe kaufen,

1) um ſie im nämlichen, oder auch in einem andern Orte, in den nämlichen oder auch in andern Münzſorten zu verkaufen;

2) um ſie an einen andern Ort zu verſenden, und daſelbſt vernegotiiren zu laſſen; und

3) um ſie am Zahlungsort für eigne Rechnung von einem Freunde einziehen zu laſſen, und die Valuta zu irgend einem andern Zweck zu verwenden.

Im Gegentheil werden Wechſelbriefe verkauft,

1) welche man unmittelbar eingekauft, in eben derſelben oder in einer andern Münzſorte, die Valuta mag in baarem Gelde beſtehen, oder auf andre Art vergütet worden ſeyn;

2) wenn man an einem Ort, wo man entweder Gelder ſtehen hat, oder den Bezogenen auf andere Weiſe deckt, traſſiret,

3) wenn man von einem dritten Plaꜩe auf den Zahlort traſſiret.

Behrens Anleit. zur Kenntniß von Wechſeln §. 272. folgg.

Vom Wechſelhandel für Rechnung eines Andern, oder in Commiſſion, der ſowohl durch Traſſiren, als Remittiren und Acceptiren geſchehen kann; ſehe man die Art. Rechnung, Traſſiren, Bevollmächtigter, auch Acceptation §. 11. Auch geht der Wechſelhandel entweder auf einen Ort, wenn nämlich bloß gewechſelt wird, daß der Wechſel in einem andern Orte oder Stadt gezahlt werden, oder auf einen Markt und Meſſe, wenn die Bezahlung in dem Markt oder Meſſe geſchehen ſoll. Ferner wird auf einen, bald geradehin (directe, a drittura), bald auf einen Ort in einem Ort, bald auf einen Ort über einen andern Ort gewechſelt. Directe geſchiehet es, wenn der Bezogene an dem Orte wohnt, oder ſich wenigſtens an demſelben antreffen läßt, wo der Wechſel bezahlt werden ſoll; auf einen Ort in einen Ort wechſelt man, wenn der Traſſat nicht am Bezahlplaꜩe wohnt; auf einen Ort über einen andern Ort aber wird gewechſelt, wenn man nicht directe auf den Ort, da man Geld giebt oder haben muß (Bezahlplaꜩ), ſondern auf einen andern Ort traſſiret, oder remittiret, und alsdann von dannen den Belauf revaliren oder remittiren läßt an den Ort, da man den Avanzo hat, oder verſorget. Der Grund zu dieſem leꜩtern Wechſeln über einen andern Ort kann theils der ſeyn, weil der Traſſirer am Bezahlplaꜩ keinen Correſpondenten hat, theils auch weil er mit mehr Avantage über einen Ort, als directe, wechſeln kann.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXV. §. I. II.

Wechſelordnungen.

§. 1.

Begriff. Unter Wechſelordnungen verſteht man die Geſeꜩe, welche von Obrigkeits wegen in einem

Lande

Lande in der Abſicht vorgeſchrieben und verkündigt worden ſind, damit diejenigen, welche ſich mit Wechſelgeſchäften abgeben, in allen Vorfallenheiten ſich darnach richten ſollen. Sie dienen alſo zur Befolgung für die in Wechſelgeſchäften vorkommende Hauptperſonen, den Traſſanten, Remittenten, Indoſſanten, Giranten, Traſſaten und Acceptanten, den Indoſſatar, Giratar und Präſentanten, desgleichen für die Nebenperſonen, die Factors, Mäckler, Notarien, auch Bürgen, Vormünder und andere, auch für den Richter, um die darin zur Beurtheilung vorkommenden Fälle darnach zu entſcheiden, und andere Wechſelliebhaber.

§. 2.

Entſtehung.

Die Entſtehung der Wechſelordnungen iſt ein anfänglich unter der Kaufmannſchaft nach und nach zur Uebung gekommener Wechſelgebrauch: daher ſind auch die älteſten Wechſelordnungen wenig vollſtändig, und überlaſſen gar vieles dem Wechſelbrauch; auch ſelbſt in neueren Zeiten wird ſich hin und wieder darauf bezogen: deſſen ohngeachtet läßt ſich der Geiſt des Wechſelhandels aus den jetzt vorhandenen vielen Wechſelgeſetzen zur Genüge erkennen.

§. 3.

Eintheilung der vorhandenen Wechſelverordnungen.

Die vorhandenen und bekannten viele Wechſelgeſetze, von welchen in dieſem Handbuch auch Gebrauch gemacht worden iſt, laſſen ſich eintheilen in ſolche, welche in kaiſerlich-, königlich- und andere ſouveraine Staaten, welche in einzele Provinzen in Deutſchland, und welche für einzele Reichs- und andere Städte ergangen ſind.

§. 4.

Für kaiſer- und königliche Lande auch andere ſouveraine Staaten.

Die Wechſelgeſetze, welche für kaiſer- und königliche Lande und andere ſouveraine Staaten gegeben ſind, ſind folgende:

1) Der Reichsabſchied von 1654. §. 107. und das Reichs-Conclusum von 1671. ſiehe Wechſelrecht §. 7.

2) Die Ruſſiſche Wechſelordnung von 1729. welche 1741. in deutſcher Sprache herausgekommen iſt.

3) Die Königlich Böhm- und Nieder- und Inner-öſterreichiſche Wechſelordnung vom 1. Oct. 1763.

4) Das allgemeine Landrecht für die königlich Preußiſche Staaten von 1791. im Theil II. Tit. VIII. §. 713. bis 1249.

5) Les Ordonnances sur le Commerce des Negotians et Marchands von 1673. die noch ſo lange gelten, bis ſie abgeſchafft ſind, ſiehe Frankreich.

6) Wegen der Engländ- und Schottländiſchen Wechſel, Cuninghams Nachrichten von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abtheil. IV.

7) Die Schwediſche Wechſelordnung von 1748.

8) Die Däniſchen Wechſelrechte, im Däniſchen Recht, Buch V. Cap. XIV. von 1681. und in der für die Königreiche Dännemark und Norwegen herausgekommenen Copenhager Wechſelordnung von 1681.

9) Die Pohlniſche Verordnung vom Wechſelrecht von 1775.

10) Das Placat der Staaten von Holland und Weſtfriesland, die ausländiſchen Wechſel betreffend von 1719.

§. 5.

Für Reichsſtändiſche Lande.

Die Stände des deutſchen Reichs haben ſich mit den vorerwähnten Reichsgeſetzen größtentheils nicht begnüget, ſondern theils früher, theils ſpäter, bald mehr bald minder umſtändliche Wechſelgeſetze zum Beſten ihrer Staaten, und zur Beförderung des Handels in denſelben herausgegeben, und dahin gehören dann von jeder Provinz die neueſten, wie folgt:

1) Die Altenburgiſche Wechſelordnung von 1750.

2) Die Badiſche Hofgerichtsordnung von 1752. (§. 7.)
3) Die Churbayern= und Oberpfälziſche Wechſelordnung von 1776. (§. 7.) nebſt der neueren vom Jahr 1786. die größtentheils mit jener gleichlautend iſt.
4) Die Churbrandenburgiſche, die aber jezt abgeſchafft iſt durch Einführung des allgemeinen Geſetzbuchs für die königlich Preußiſche Staaten, ſo wie die übrigen, als die Halberſtadt=, Magdeburg=, Märkiſchen Wechſelgeſetze, wohin auch wohl die Schleſiſche, Breßlau= und Elbingiſche Wechſelordnungen zum Theil zu rechnen ſind.
5) Die Heſſencaſſeliſche Wechſelverordnungen von 1732. 1745. und 1751.
6) Die Culmbachiſche Landesconſtitution von 1717.
7) Die Gothaiſche Wechſelordnung von 1732.
8) Die Heſſenhanauiſche Wechſelgerichtsordnung von 1737. und Hofgerichtsordnung von 1747. (§. 7.)
9) Die Hennebergiſche Wechſelordnung, Schleuſingiſchen Antheils von 1748. (§. 7.)
10) Die Jeveriſche Wechſelordnung von 1725.
11) Die Jülich= und Bergiſche Wechſelordnung von 1726.
12) Die Churmaynziſche Verordnungen vom Jahr 1729. 1741.
13) Die Oberlauſitziſche Wechſelordnung von 1711. (§. 7.)
14) Die Onolzbachiſche (Anſpachiſche) Wechſelordnung von 1739.
15) Die Churpfälziſche Wechſelordnung von 1726.
16) Die Reußplauiſche Wechſelordnung von 1717.
17) Die Rudolſtädtſche Wechſelordnung von 1755.
18) Die Churſächſiſche Wechſelverordnungen von verſchiedenen Jahren.

19) Die Schleſiſche Wechſelordnung von 1738. ſiehe oben Churbrandenburg.

20) Die Weimariſche Wechſelordnung von 1726.

21) Die Würtembergiſche Wechſelordnung von 1759. (§. 7.). Wie hiernächſt in ein und andern Landen zugleich auch auswärtige Wechſelgeſetze zur Norm vorgeſchrieben worden ſind, ſehe man unten §. 7.

§. 6.

Für einzele Handelsſtädte.

Ferner ſind für verſchiedene Handelsſtädte in und außerhalb Deutſchlands folgende Wechſelgeſetze im Druck erſchienen:

1) Die Amſterdamer Willkühren von 1601. bis 1683.

2) Die Antwerpener Wechſelrechte und Gewohnheiten von 1677.

3) Die Augsburger Wechſelordnung von 1778.

4) Die Beſanzoner Wechſelverordnungen von 1597. bis 1636.

5) Die Bologner Wechſelordnung.

6) Die Botzener Wechſelordnung von 1744.

7) Die Braunſchweiger Wechſelordnung von 1715.

8) Die Bremer Wechſelordnung von 1712.

9) Die Breßlauer Wechſelordnung von 1672. und die Meß- und Wechſelordnung von 1742.

10) Die Cöllner Wechſelordnung von 1691.

11) Die Danziger Wechſelordnung von 1701.

12) Die Elbinger Wechſelordnung von 1758.

13) Die Frankfurter Wechſelordnung von 1739.

14) Die St. Galler Wechſelordnung von 1717.

15) Die Hamburger Wechſelordnung von 1711.

16) Die Leipziger Wechſelordnung von 1682.

17) Die Lioner Wechſelordnung von 1667.

18) Die Lübecker Wechſelverordnungen von 1706. und 1738.

19) Die Middelburger Wechſelordnung von 1736.

20) Die Mühlhauſer Willkühr von 1725.

21) Die Naumburger Marktordnung von 1693.

22) Die Nordhäuſer Wechſelordnung von 1759.

23) Die Nürnberger Wechſelordnung von 1722.

24) Das Rigaer Stadtrecht Buch V. Tit. VIII. (§. 7.)

25) Die Rotterdamer Wechſelordnung von 1720.

26) Die Strahlſundiſche Statuten Cap. XI. §. XVII.

27) Die Strasburger Wechſelverordnungen von 1757.

28) Die Venediger Verordnungen von 1710.

§. 7.

Lande und Städte die ausländiſche Wechſelgeſetze zur Norm vorſchreiben.

Folgende Lande und Orte haben entweder überhaupt oder mit einiger Einſchränkung, zur Aushülfe, nachbarliche Wechſelgeſetze zur Norm angenommen:

1) im Anhalt-Deſſauiſchen wird nach dem Leipziger Wechſelrecht geſprochen, nach

den Frankfurter Wechſel-Respons. 69. n. 9.

2) Im Badiſchen ſollen die Wechſelrechte der Reichsſtadt Frankfurt, in ſo fern ſie dem obangeführten (§. 5.) nicht entgegen ſind, zur Richtſchnur dienen, und als Badiſche Landesgeſetze angenommen werden, nach

der Badiſchen Hofgerichtsordnung §. XIII. ſiehe Baden.

3) In der Churbayern- und Oberpfälziſchen Wechſelordnung ſind die Augsburgiſchen Wechſelrechte zur Aushülfe aufgeſtellt, wenn es daſelbſt §. 21. heißt: Würden ſich endlich Vorfälle ereignen, von welchen in dieſem Wechſelpatente und dieſer Ordnung nichts angemerkt iſt, ſollen ſie der

Billigkeit nach entſchieden, und hauptſächlich die in Augsburg letzthin erneuerte Wechſelordnung zur Richtſchnur genommen werden.

4) Zu Erfurt ſoll in allen vorkommenden Wechſelſachen nach dem Leipziger Wechſelrecht ad interim erkannt werden, nach einer Regierungsverordnung vom 8ten Febr. 1707.

5) Im Hanauiſchen iſt die Frankfurter Wechſelordnung zur Aushülfe und Norm vorgeſchrieben, ſiehe Hanau, und

6) zur Hennebergiſchen die Leipziger Wechſelordnung, ſiehe Henneberg.

7) Im Hildburghauſiſchen iſt durch die Reſcripte vom $\frac{11.}{14.}$ Jun. 1714. und 19. März 1722. das Leipziger Wechſelrecht eingeführt, ſiehe Hildburghauſen.

8) In der Niederlauſitz, das Churſächſiſche Wechſelrecht; ſiehe Niederlauſitz.

9) Im Oberlauſitziſchen iſt auf die Leipziger Wechſelordnung zurückgewieſen, nach

der Oberlauſitzer Wechſelordnung im Eingang, wo es heißt: Wie es demnach zuvörderſt bey der durch das Oberamtspatent vom 30ten Jan. 1711. in das Marggrafthum Oberlauſitz publicirten Leipziger Wechſelordnung von 1682. und denen derſelben beygefügten Mandaten vom 4. Sept. 1699. und vom $\frac{\text{23. Dec. 1699.}}{\text{2. Jan. 1700.}}$ in ſoferne nicht ein und anderes darinnen ausdrücklich abgeändert, oder näher beſtimmt worden, bewendet u. ſ. w.

10) Zu Prag wird nach der Breslauer Wechſelordnung ſich gerichtet, nach

Pütter in auserleſenen Rechtsfällen Band I. Dec. LXXIV. n. 18.

11) Zu Riga iſt die Schwediſche Wechſelordnung vom 10. März 1671. eingeführt, nach

Riccius Exerc. VI. Sect. V. §. 39.

12) In der Würtembergiſchen Wechſelordnung von 1759, die jedoch ziemlich vollſtändig iſt, iſt doch am Schluß noch angeführt, daß, wo dieſelbe nichts ausdrücklich disponiret, die neueſte Leipziger Wechſelordnung in subsidium zur Beobachtung ſubſtituiret werden ſolle, und

13) die Pohlniſche Wechſelordnung verweiſet gar noch auf des Heineccius elem. jur. cambial. ſiehe Pohlen.

§. 8.

Dieſe viele Wechſelgeſetze machen den Beweis für ein allgemeines Wechſelrecht.

Von allen dieſen Wechſelgeſetzen iſt zwar zu bemerken, daß ſie nach Verſchiedenheit der Lage des Landes und Städte, dem Flor der Handlung und andern Verhältniſſen ziemlich von einander abweichen, und ſich daher jeder, welcher mit Wechſelgeſchäften ſich abgeben will, den Inhalt jeder beſondern Landes- und Stadtwechſelgeſetze bekannt machen müſſe; deſſen ungeachtet ergiebt ſich in den weſentlichen Requiſiten zum Wechſelhandel und den Stücken, wodurch ſich die Wechſelgeſchäfte von andern bürgerlichen Geſchäften unterſcheiden, nämlich der Accurateſſe, Präciſion und Punctualität bey Verfaſſung der Wechſelbriefe, ihrer Verſendung, Präſentation, Acceptation, den Indoſſamenten, deren Verfall- und Zahlungszeit, auch Proteſtationen eine nicht geringe Uebereinſtimmung, woraus ſich ein allgemeines Wechſelrecht, ſoviel nämlich die Behandlungsart betrifft, gar wohl herleiten läßt,

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 10.

wenn gleich das executiviſche Wechſelrecht von der Beſchaffenheit nicht iſt, daß ſich daraus einiger Schluß machen laſſe, weil dieſes, ſofern man den Perſonalarreſt, ſowohl im ſtrengen als gemilderten Sinne, darunter verſtehet, nur auf beſondern obrigkeitlichen Verordnungen beruhet.

§. 9.

Die Nichtbefolgung der Wechſelgeſetze zieht Annullation, Schadensersatz und Strafe nach ſich.

Wer übrigens die vorhandenen Wechſelgeſetze überſchreitet, der hat zu gewärtigen, daß die Wechſelgeſchäfte bald annullirt, bald derſelbe in Schadloshaltung und Koſten verwieſen, auch nach einigen Wechſelgeſetzen in Strafe gezogen wird. So verordnet

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. LIX. Alſo befehlen wir — daß von ſolcher Zeit an, ſie, auch ein jeder ſeines Orts, ſich darnach in judicando und ſonſt geziemend achten, und darüber mit Ernſt und Nachdruck halten ſollen: geſtalt wir dann zugleich unſerm Landfiſcal hiermit gnädigſt, jedoch ernſtlich injungiren, daß er auf alle Magiſtraten, Amtleute und Gerichtsherren darunter fleißig Acht haben, und die Contravenienten uns allenfalls zur verdienten Beſtrafung ohnverzüglich anmelden ſolle.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. LXXII. Welchemnach wir dann in unſerer Reſidenz Mannheim unſerm daſelbſt verordneten Wechſelgericht, ſonſten aber unſern reſpective Ober- und Untergerichten — ernſtlich befehlen, auf dieſe unſere Wechſelordnung, in denen darin enthaltenen Caſibus und Fällen zu ſprechen, ſofort, daß von unſern Gerichten oder jedes Orts Obrigkeit darauf, und keineswegs, bey Vermeidung empfindlicher und ohnnachläßiger Strafe, contraveniret, mithin dargegen gehandelt werden möchte.

die Würtemberg. Wechſelordn. am Schluß: Alſo befehlen wir — nicht nur unſerm — Wechſelgericht, ſondern auch allen unſern Herzoglichen Collegiis — daß ſie ſich ſamt und ſonders darnach ſträcklich achten, und bey zu befahren habender Ahndung alle Contraventionen vermeiden ſollen.

die Lioner Wechſelordn. Art. XXI. Allen und jeden, wes Standes und Würden ſie ſeyen, ſoll hiemit ausdrücklich — verboten ſeyn, daß ſie keinem obſtehenden Artikel auf einige Art und Weiſe, es geſchehe directe oder per indirectum, zuwider handeln ſollen, und zwar bey Strafe 3000 Pfunden, welches Geld in 4 Theile getheilet — werden ſolle. Zu Erlegung dieſer Strafe aber ſollen die Widerſpenſtigen

mit Leibesſtrafe, Gefängniß und Verkaufung ihrer Güter angehalten werden.

Das hindert aber dennoch nicht, daß nicht die Wechſelcontrahenten durch beſondere Verträge, ein und anderes gegen den Inhalt einiger Wechſelordnung in beſonderen Fällen ſollten abſchließen können, dafern ſie nur nicht wider die Staatsverfaſſung, gute Sitten und verbietende Geſetze anſtoßen, oder auch fremde Dinge, die in des einen oder andern Verwaltung nicht ſtehen, betreffen,

von Selchow elem. jur. germ. privat. hod. §. 55.

wie dann auch da, wo keine Wechſelgeſetze erlaſſen ſind, die Verbindungen nach Wechſelrecht, oder auch nach dieſem oder jenem Wechſelrecht allerdings von Kräften ſind, ſiehe Wechſelrecht §. 11.

Wechſelrechnung ſ. Wechſelconto.

Wechſelrecht.

§. 1.

Begriff. Das Wechſelrecht begreift die Norm, Vorſchrift und Geſetze, nach welchen diejenigen, welche ſich mit Wechſelgeſchaften abgeben wollen, ſich richten müſſen, und beurtheilt werden; es begreift alſo nicht nur die Einrichtung und Behandlung der Wechſelgeſchäfte, ſondern auch die Rechte derſelben in Verhältniß mit andern Geſchäften bey Gerichten.

Braunſchweig. Wechſelord. Art. VI. ſiehe Wechſelcontract §. 17.

Das Wechſelrecht iſt entweder ein geſchriebenes, oder nicht geſchriebenes; jenes gründet ſich auf ausdrückliche von der Landesobrigkeit gegebene Verordnungen in Wechſelſachen, ſiehe Wechſelordnungen. Dieſes aber auf die in Wechſelſachen eingeführte Gewohnheiten und Urtheile bey den Wechſel- und Handelsgerichten, mit einem Wort:

auf den Wechſelgebrauch. Die Wiſſenſchaft dieſer Wechſelrechte iſt, die Wechſelrechtsgelehrſamkeit, welche an die Hand giebt, wie die in Wechſelſachen vorkommenden ſtrittigen Fälle zu beurtheilen und zu entſcheiden ſeyen.

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts, §. VII. VIII.

Der Grund derſelben iſt die Beförderung des bey der Kaufmannſchaft ſo nöthigen Credits, und um ſie vor weitläuftigen Prozeſſen zu ſichern.

§. 2.

Verſchiedenheit des Wechſelrechts in der Behandlung und Vollſtreckung.

Es iſt anderwärts bemerkt worden, daß der Wechſelhandel alles, ſeinen Urſprung, Fortgang und Wachsthum, der Kaufmannſchaft zu verdanken habe. Zuverläßig waren es die verſchiedenen Arten von Verträgen, die die Kaufleute miteinander ſchloſſen, die den Grund dazu legten. Dieſe Verträge, womit ſie den größten Glauben und Treue verbanden, und die ſie daher mit aller Präciſion und Punctualität in Erfüllung zu ſetzen ſuchten, bildeten allmählig einen Wechſelgebrauch; dieſer aber wurde durch kaufmänniſche Parere's anerkannt, in geſetzliche Ordnung gebracht, und dieſe Geſetze legten dann, vermuthlich auf Verlangen der Kaufmannſchaft, zu deren Aufnahme und Beybehaltung des Wechſelcredits, den Wechſelgeſchäften, an vielen Orten das ſtrenge Wechſelrecht, den Perſonalarreſt, bey. In dieſen Wechſelgeſetzen trifft man im Allgemeinen, und was den Geiſt des Geſchäfts betrifft, eine große Uebereinſtimmung an, z. B. eine durchgängig ſorgfältige Accurateſſe in Faſſung eines Wechſelbriefs, und der darin enthaltenen, auch hinzugekommenen Verträge: die nämliche Accurateſſe und Präciſion bey der Verſendung der Wechſelbriefe, bey deren Präſentation, Acceptation, Zahlung, auch Proteſtation, obwohl die beſonderen Beſtimmungen nach den beſondern Localumſtänden und andern Verhältniſſen mehr oder weniger verſchieden ſind. Die neueſte

Augsburger Wechſelordn. ſagt daher Cap. I. §. I. es ſey eine gemein bekannte Sache, daß in Wechſelgeſchäften die Genauigkeit, Richtigkeit und Vollſtreckung aufs ſtrengſte gehalten werden müſſe — daher wird dann jedermann wohlmeynend erinnert, daß wer mit Wechſeln oder dahin einſchlagenden Geſchäften ſich einlaſſen, oder wechſelmäßig verbinden will, ſich vorher um die dazu erforderliche Wiſſenſchaft bewerbe, oder doch, ſoviel er nöthig hat, ſich bey andern darin Erfahrnen Raths erhole, widrigenfalls derſelbe ſich den Schaden, der etwa aus ſeiner angeblichen Unwiſſenheit entſtanden, ſelbſt zuſchreiben mag.

und dieſes geht ſoweit, daß es dabey mehr auf den Buchſtaben als auf die Billigkeit ankommt. Der größte Unterſchied, und der zugleich der wichtigſte iſt, betrifft die Vollſtreckung oder Wirkung deſſelben, indem in einigen Landen der Perſonalarreſt gleich auf der Stelle mit Wacheſetzen verhängt, in andern derſelbe auf vorher geſchehene Recognition des Wechſelbriefs verfügt, in noch andern die Execution ins Vermögen voran verordnet wird, und in andern der Perſonalarreſt gar nicht Statt hat, ſondern blos den Verordnungen gemeiner Rechte Platz gegeben wird, ſiehe Arreſt §. 3. bis 6. Daher kann man das Wechſelrecht eintheilen in das ſtrenge oder geſchärfte executiviſche Wechſelrecht (rigor cambialis severior), §. 4. 5. und in das gemilderte Wechſelrecht (rigor cambialis mitior).

Eſtors deutſche Rechtsgelahrheit, Th. II. §. 3748. Th. III. §. 117. und 3752.

Hofmann de differ. jur. camb. inter leg. Rom. imp. germ. easq. ordin. imper. quae rigor. camb. cont. et statut. Bremens. Cap. I. §. VII.

welchen Unterſchied folgende Wechſelgeſetze angenommen haben;

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. VI. ſiehe Wechſelcontract §. 17.

die Hamburger, der Wechſelordn. hinzugefügte Art. Ebendaſ. §. 16.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IX. §. 3. (§. 4.)

die Rotterdamer Wechſelgeſetze machen darneben einen Unterſchied unter prompter Execution und geſchwindem Recht; denn ſo heißt es im Art. XIII Diejenige Traſſanten oder Indoſſanten, ſo hierwider fehlen, haben zu gewärtigen, daß auf Anſuchen des Innhabers bey dem Stadtrathe, mit prompter Execution gegen ſie verfahren werde. Art. XVIII. Es verſteht ſich aber die prompte Execution nur von Wechſelbriefen, die hier negotiirt oder gezogen ſind, und wovon der Wehrt in hieſiger Wechſelbanco, entweder in Banco- oder Caſſageld zu erlegen iſt, als nach dem die Partheyen ſich darüber verglichen haben: wäre aber der Wehrt nicht in hieſiger Banco zu erlegen, ſo ſoll nur allein bey denen Herren Burgermeiſtern geſchwindes Recht erkannt werden. Art. XIX. Wechſelbriefe, ſo von Auswärtigen gezogen, oder in Geldſorten auswärtiger Oerter lauten, aber in dieſer Stadt zu bezahlen ſind, müſſen bey hieſiger Banco in Bancogeld entrichtet werden, und ſoll darauf, falls wegen Nonbezahlung gehörig proteſtiret worden, prompte Execution, wie sub Articulo XVIII. zugeſtanden werden. Art. XX. Künftighin ſollen auch alle innländiſche Wechſelbriefe, wovon der Wehrt wirklich zu bezahlen, mit den ausländiſchen gleiches Recht haben, dergeſtalt, daß auf die innländiſchen Wechſel, falls deren Wehrt in Banco erlegt werden muß, prompte Execution zugeſtanden werden ſoll, und ein geſchwindes Recht, falls ſie außer der Banco zu entrichten ſind. Art. XXI. Gleichwie auch auf alle diejenigen innländiſchen Wechſel, deren Bezahlung in Banco geſchehen muß, prompte Execution, im andern Falle aber nur geſchwindes Recht, verſtattet werden ſoll.

Das ſtrenge und geſchärfte executiviſche Wechſelrecht verordnet demnach, daß der Schuldner, wenn er in der Zahlung des Wechſels ſäumig iſt, auf ſeine Vorladung ſelbſt perſönlich erſcheinen (ſiehe Beklagter), und den Wechſelbrief entweder recognoſciren und anerkennen, oder endlich diffitiren, in jenem Falle aber prompte Bezahlung leiſten, oder auf der Stelle, wenn er auch ſchon mit unbeweglichen Gütern angeſeſſen iſt, oder Caution leiſten wollte, in Perſonalarreſt gehen müſſe;

Ludovici de muliere cambiante §. IX.

Engau element. jur. germ. Lib. IV. Tit. XIV. §. CLX. seq.

ja dieſer Perſonalarreſt wird auch in einigen Landen mit Wacheſetzen ſchon vor der Ladung angeordnet (§. 4.). Das gemilderte Wechſelrecht aber läßt den Wechſelſchuldner zwar auch die Recognition des Wechſels oder ſeine eydliche Diffeſſion vornehmen; es darf aber auch für ihn ein Anwalt vor Gericht erſcheinen, und nach geſchehener Recognition muß er entweder baare Zahlung leiſten, oder Bürgſchaft und andere Sicherheit ſtellen, widrigenfalls den Angriff ſeines parateſten Vermögens gewärtigen.

Hofmann a. a. O. §. VI.

Und nur in dem Falle wird zum Perſonalarreſt geſchritten, wenn der Wechſelſchuldner der Flucht verdächtig iſt,

Ludovici Wechſelprozeß Cap. V. §. XII.
Ludolf Obs. selectiss. CLXXIX. quaest. 3.

oder auch auf andere Weiſe mit Bürgſchaft, Pfand und Gütern ſich nicht helfen kann, oder ſich ausdrücklich und mit eigenen Worten zum Perſonalarreſt verpflichtet hat.

Frank inst. jur. camb. Lib. I. Sect. I. Tit. I. §. 2.
Streit posit. ex jure Camb. IV.
Mevius Part. I. Dec. CCXL. n. 4.

Wie dieſer Unterſchied des ſtrengeren und gemilderten Wechſelrechts mit der weiteren Abtheilung des erſtern ins ſtrengſte und ſtrengere aus den in den folgenden §. §. angeführten Wechſelgeſetzen zu entnehmen iſt; daß hingegen unter der Clauſel: nach Wechſelrecht, welche anderen gemeinen Schuldverſchreibungen pflegt beygefügt zu werden, keine Wechſelzahlung zu verſtehen ſey, davon ſehe man den Art. Clausula.

§. 3.

Gegen wen das Wechſelrecht Statt habe.

Das Wechſelrecht klebt einem jeden wohlgeordneten Wechſelbrief an. Wer einen Wechſelbrief ausſtellt und annimmt, der ver-

bindet damit in der Regel die Idee vom Wechſelrecht und der Strenge deſſelben eben alſo, wie diejenigen, welche einen Kauf- oder anderen Contract mit einander abſchließen, beyderſeits die Idee eines ſolchen Contracts mit einander verbinden. Der Wechſelcontract iſt auch ein acceſſoriſcher Contract, und ſezt zugleich einen andern voraus, welchem die Wechſelverbindlichkeit hinzukommt. Beyde, der Contract und die Wechſelverbindlichkeit, ſind alſo dabey in Betrachtung zu ziehen. Dieſe kann zwar, wenn ſie geſetzwidrig iſt, wegfallen, und jener doch beſtehen: wenn aber jener nichts taugt, ſo macht die Wechſelverbindlichkeit ihn nicht gut.

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 27.

Man kann daher auch die Begriffe von Wechſelrecht in allen den Fällen vom Wechſelgeſchäfte nicht trennen, wo aus dem Wechſelbrief gegen einen Andern geklagt, deſſen Verbindlichkeit darauf gegründet wird,

Arg. L. 34. ff. de legat. 3. Grollmann de lit. camb. cess. Cap. IV. §. VI.

Salgado labyrinth. creditor. Part. I. Cap. XXVI. §. I. n. 10.

und jeder, welcher nur wechſelfähig iſt, muß ſich die Anwendung des Wechſelrechts auf ihn gefallen laſſen. Dahin gehören alſo bey eigenen Wechſelbriefen der Ausgeber derſelben, und, wenn ſie indoſſirt ſind, auch der Indoſſant und Girant; bey traſſirten aber der Acceptant, Girant, Indoſſant, Traſſant, und bey beyden Gattungen der Wechſelbürge, die Vormünder und Pfleger;

Claproth im Wechſelprozeß, Seite 87. folgg.

Runde im deutſchen Privatrechte, §. 239.

die Churſächſiſche erläuterte Prozeßordn. im Anhang §. XIII. ſiehe Societätshandlung §. 20.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. VII. ſiehe Wechſelcontract §. 15.

die Schwediſche Wechſelordn. Cap. IX. Art. IV. (§. 6.)

ja auch der Factor, wenn er einen Wechſelbrief auf ſich ausſtellt, ob er gleich Vollmacht von ſeinem Principalen hat, nach

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 7. ſiehe Bediente §. 5.

keinesweges aber der Remittent, wenn der Traſſant wider ihn wegen nicht bezahlter Valuta; nicht der Präſentant und Indoſſaatr, wenn der Indoſſant gegen ihn wegen einer Verſäumniß klagen will, wenn der erſte ein bloßer Mandatarius des letzteren iſt: denn in beyden Fällen gebricht es an der Wechſelverbindlichkeit, und die deßfallſige Klage kann gegen dieſelben aus dem Wechſelbrief nicht angeſtellt werden, ſondern wenn gegen dieſelben einiges Wechſelrecht Statt haben ſoll, ſo muß ſolches in den Landeswechſelgeſetzen ausdrücklich alſo verordnet ſeyn, oder ſie müſſen ſich beſonders dazu verpflichtet haben, welches letztere unter andern der Fall iſt, wenn der Remittent dem Traſſanten wegen nicht bezahlter Valuta einen Interimsſchein ausſtellt, welchem die betreffenden Wechſelgeſetze die Wechſelverbindlichkeit beylegen, ſiehe Interimsſchein §. 2. und Remittent §. 7. Was hingegen jene Perſonen belangt, die aus dem Wechſelbrief ſelbſt auf ihre Wechſelverbindlichkeit verklagt werden können, hat das geordnete Wechſelrecht ſo lange gegen ſie ſeine Anwendung, als die Wechſelverbindlichkeit ſelbſt fortdauert: wenn daher z. B. auch eine Abſchlagszahlung geſchehen iſt, ſo dauert das Wechſelrecht auf den ſchuldigen Ueberreſt bis zu deſſen gleichmäßiger Bezahlung oder Verjährung fort.

Arg. L. 20. ff. quib. mod. usufr. vel usus amitt.
L. 8. §. 2. ff. de legat. 1. L. 1. §. 23. ff. de fidejuss.
Brunnemann ad dict. L. 20. ff. quib. mod. usufr.

Dieſes verordnet auch

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. III. §. 3. Wenn auch von dem Debitore auf einen Wechſel etwas in Anſchlag gezahlt, und die erhaltene Summe darunter quittiret wäre, ſo bleibt dennoch der Wechſel in ſeinem Valeur, jedoch nicht höher, als was noch daran reſtiret.

Daſſelbe kann aber von dem Falle nicht geſagt werden, wenn etwa der Ausgeber eines eigenen Wechſels ſich unter

demſelben zu einer noch weitern Summe Geldes, z. B. alſo:

Auch habe weiters empfangen 50 fl. die ich binnen Jahresfriſt zu bezahlen verſpreche,

bekennet, ohne ſich zu deren wechſelmäßigen Bezahlung insbeſondere zu verpflichten, ſiehe Wechſelbrief §. 54. Wenn auch ein Wechſelbrief indoſſirt und giriret wird, vorausgeſetzt, daß es keine bloße Ceſſion eines Wechſels, ſondern ein eigentliches und ordentliches Indoſſament ſey; ſo iſt ebenfalls keine andere Vermuthung zu unterſtellen, als daß der Indoſſant und Girant das Wechſelrecht, welches ihm als Remittenten oder als Indoſſatar wider den Traſſanten und ſeinen Indoſſanten zuſteht, ſeinem Indoſſatar und Giratar auch übertragen wolle, und daß dieſe ſolches daben beabſichtet haben; da ferner der allgemeine Wechſelgebrauch und die Uebereinſtimmung aller Wechſelordnungen den richtigen und ordentlichen Indoſſamenten das nämliche Wechſelrecht beylegen, welches allen richtigen Wechſelbriefen in dem betreffenden Lande zuſteht, wo ſie ausgeſtellt ſind;

Höckner de liter. camb. indossam. Cap. III. §. 11.
Riccius Exerc. VI. Sect. II. §. 58.

ſo folgt aus dieſem allem, daß in ſolchen Fällen auch der Indoſſant nach dem in dem Orte, wo die Indoſſirung geſchiehet, geordneten Wechſelrecht ſich verbindlich mache.

von Sande de action. cess. Cap. IX. n. 7. et 9.
Hofmann de effect. indoss. camb. propr. §. IV.

Die Beſtätigung deſſelben ſehe man unterm Art. Indoſſatar §. 2. folgg. woſelbſt auch §. 9. eine in

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. XII.

enthaltene Ausnahme angezogen worden iſt. Wenn im Gegentheil der Bezogene, der dem Traſſanten etwa aus andern Geſchäften her verhaftet iſt, gleichwohl den auf ihn gezogenen Wechſel nicht acceptiret, und nunmehro der Traſſant berührte ſeine Schuldforderung gegen ihn gerichtlich einklagt, ſo kann derſelbe nicht, wie doch ſcheint, daß

Kretſch-

Kretſchmann in princip. jur. german. Tom. I. §. 991.

dafür halte, um der Nonacceptation willen die Wechſelklage anſtellen, weil ſeine Klage ſich nicht auf eine von dem Bezogenen übernommene Wechſelverbindlichkeit gründet, die verweigerte Acceptation aber dieſelbe nicht wirken konnte.

Arg. L. 4. §. 1. ff. de act. emt. L. 1. ff. de hered. vel act. vend.

L. 13. §. 13. ff. de adquir. vel amitt. poss.

Wenn daher, wie es gewöhnlich der Fall iſt, in irgend einer Wechſelordnung, der Gattung dieſes oder jenes executiviſchen Wechſelrechts nur in einem Falle, z. B. gegen den Acceptanten oder Traſſanten u. ſ. w., Erwähnung geſchiehet, ſo hat eben dieſelbe Gattung auch, weil einerley Grund vorhanden iſt, gegen den Traſſanten, Indoſſanten, Wechſelbürgen u. ſ. w. Statt,

Arg. L. 12. ff. L. 5. C. de legib. L. 33. pr. ff. ad leg. aquil.

mit Ausnahme jedoch der in den Wechſelgeſetzen wegen Nonaccepiation, dem Traſſanten vorm Eintritt des Verfalltags nachgelaſſenen Cautionsleiſtung, oder anderer Vorkehrungen, daß die Bezahlung des Wechſels auf den noch erſt kommenden Verfalltag noch geſchehen werde, weil dieſe Vergünſtigung blos den Fall der Nonacceptation vor Augen hat, und der Wechſelinnhaber auf die Bezahlung eines noch nicht verfallenen Wechſels nicht klagen kann.

Es nimmt aber dieſe Wechſelverbindlichkeit bey den angeführten verſchiedenen Perſonen ihren Anfang von der Zeit und dem Tage, da ſie dieſelbige auf ſich genommen haben; folglich beym Ausgeber eines eigenen Wechſels vom Tage, da dieſer datirt iſt. Iſt es kein förmlicher Wechſelbrief, ſondern eine Schuldverſchreibung, in welcher ſich der Ausgeber zur Strenge dieſes oder jenes Wechſelrechts verpflichtet hat, ebenfalls vom Tage der Ausſtellung derſelben. Iſt aber die Schuldverſchreibung ohne Ver-

band zum Wechſelrecht ausgeſtellt, von dem Tage, da die Wechſelverbindlichkeit hinzugekommen iſt. Bey traſſirten Wechſelbriefen tritt die Wechſelverbindlichkeit zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten am Tage der Ausfertigung des Wechſelbriefes, und wenn der Remittent wegen nicht bezahlter Valuta einen Interimsſchein von ſich giebt, am Tage, da dieſer ausgeſtellt iſt, ein. Beym Indoſſanten und bey den Giranten iſt es der Tag, an welchem das Indoſſament und Giro ausgeſtellt iſt; beym Acceptanten der Tag der Acceptation, und beym Wechſelbürgen der Tag, da das Aval unterzeichnet wird.

Eben dieſelbe Wechſelverbindlichkeit währt ſodann, wenn ſie einmal vorhanden iſt, fort bis zur Bezahlung oder Befriedigung des Wechſelinhabers, wenn auch ſchon die Perſon des Wechſelſchuldners ihren Stand oder Wohnort verändern ſollte. Was die Veränderung des Standes betrifft, da nämlich eine wechſelfähige Perſon während ihrer Wechſelfähigkeit eine Wechſelverbindlichkeit auf ſich nimmt, und nun in einen Stand hineintritt, worinnen ſie nicht wechſelfähig iſt, z. B. in ein geiſtliches Amt, oder wenn eine Handelsfrau die Handelſchaft aufgiebt, ſo dauert die während ihrer Wechſelfähigkeit auf ſich genommene Wechſelverbindlichkeit auch in ihrem veränderten Stande fort,

Arg. L. 41. ff. de reb. cred. §. 9. J. de mandat.

Riccius de clerico camb. §. IV. Zipfel de teſs. collyb. Sect. I. §. 11.

Siegels fürſichtige Wechſelgläubiger, Cap. II. §. III.

Ludovici de mulier. camb. §. III.

Strecker de his, qui nexui cambior. vel jur. camb. rigore ſunt exemt. §. XVIII.

nach

der Breßlauer Meß- und Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Weibsperſonen §. 5.

und bey Veränderung ihres häuslichen Wohnplatzes treffen gleiche Gründe ein, und der Wechſelſchuldner wird überall nach den Verhältniſſen und der Lage, in welcher er ſich

zur Zeit des eingegangenen Wechſelcontracts befunden hat, beurtheilet.

L. 6. ff. de evict. L. 1. C. de emancip. L. 34. ff. de reg. jur.

Klein de probat. quae ſit per libr. mercator. Cap. III. n. 45.

Huber de jure civitat. Lib. III. Sect. IV. Cap. I.

Vangerow in den Ergänzungen und Anmerkungen über den Entwurf des Wechſelrechts nach den Grundſätzen des Preußiſchen Staates, Seite 11.

§. 4.

Vom ſtrengſten Wechſelrecht.

Das ſtrenge und geſchärfte executiviſche Wechſelrecht iſt nach Verſchiedenheit der Lande und Städte, wo daſſelbe eingeführt iſt, mit mehr oder minderer Strenge bekannt, und kann daher billig in das ſtrengſte und ſtrengere Wechſelrecht abgetheilt werden.

1) Das executiviſche Wechſelrecht im ſtrengſten Grade wirkt den Perſonalarreſt des Wechſelſchuldners auf der Stelle, ſobald nur der Wechſelinhaber den Wechſelbrief dem Richter vorgezeigt hat, ſo daß, ohne eine Vorladung des Wechſelſchuldners zu verfügen, derſelbe arreſtirt und währenden Arreſts der Wechſelprozeß verhandelt, auch Execution ins Vermögen vollſtreckt wird. Daſſelbe begreift die Strenge des Wechſelrechts, die Wechſelſtrenge.

Frank inſtit. jur. camb. Lib. II. Sect. VII. Tit. XVII. §. 5.

Dahin gehören aber

die Churſächſiſche erläuterte Prozeßordnung im Anhang §. XII. Wider diejenigen Perſonen, welche ſich nach Wechſelrecht verbindlich obligiren können, wenn ſie mit der Zahlung zu geſetzter Zeit nicht inne halten, ſoll einer jeden Obrigkeit, wo dieſelben ihr Forum haben, oder ſonſt nach Beſchaffenheit der Umſtände aus dem Wechſelbriefe belanget werden können, auch ohne vorher extrahirtes Wechſelreſcript, dergeſtalt zu verfahren frey ſtehen, daß ſie, wenn der Kläger den verfallenen Wechſelbrief

in Originali produciret, und ſich dazu bedörfenden Falls behörig legitimiret, ohne vorhergehende Citation, dem Schuldner die Wache ſetzen, und daferne derſelbe den Wechſelbrief nicht ſofort diffitiret, oder erhebliche, und nach Art dieſes Prozeſſes zuläßige Exceptiones in continenti beybringt, ſolange in Arreſt, bis er ſich durch wirkliche Zahlung oder andre dem Creditori annehmliche Mittel, deſſen entbrochen, auch da er gleich darwider appelliren ſollte, behalten mögen: jedoch iſt darauf ſofort wegen der eingewandten Appellation, gehörigen Orts Bericht zu erſtatten, und ſoll im übrigen der Kläger die zu des Schuldners Arretirung und Unterhalt nöthige Koſten, nebſt denen Sitzgebühren, von Zeit zu Zeit vorſchießen, auch deßwegen gleich anfangs Caution beſtellen, und ſich deßwegen nachgehends hinwieder an den Beklagten nach Wechſelrecht halten.

die Hennebergiſche Wechſelordnung Schleuſingiſchen Antheils §. XI. iſt wörtlich gleichlautend, außer daß nach dem Wort: zuläßige Exceptiones, als nämlich, der bereits geſchehenen Wiederbezahlung, oder liquiden Compenſation, oder auch der durch des Creditoris eigenhändiges Bekenntniß erweißlichen nicht erhaltenen Valuta in continenti etc. eingerückt iſt. Siehe Henneberg.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. §. 1. ſiehe Präſentation §. 5. ſo ſteht der Obrigkeit frey, auf des Klägers Verlangen und deſſen vorher gemachte Caution vor die zu des Schuldners Arretirung und Unterhalt benöthigte Koſten (als deßwegen er ſich zwar nachgehends an den Beklagten nach Wechſelrecht halten kann, da er ſich aber deſſen verweigern würde, iſt der Richter den Beklagten in Arreſt zu behalten nicht verbunden) ohne vorher erlaſſene Caution, auch ohne extrahirtes Wechſelreſcript, dem Schuldner die Wache zu ſetzen, und daferne er den Wechſelbrief nicht ſofort diffitiret, oder erhebliche und nach Art des Prozeſſes zuläßige Exceptiones in continenti beybringt, ſolange in Arreſt, bis er ſich durch wirkliche Zahlung oder andre dem Creditori annehmliche Mittel deſſen entlediget, zu behalten.

die Rudolſtadt. Wechſelordn. §. I. Obwohlen in unſerer Prozeßordnung Part. III. Tit. VI. §. 22. wegen derer Wechſel bereits dahin Vorſehung geſche-

hen, daß derjenige, ſo einen Wechſelſchein von ſich geſtellet, ſolchen in eigner Perſon, ohne Zulaſſung eines Mandatarii zu recognoſciren ſchuldig ſeyn, auch facta recognitione zugleich die Execution unverwandten Fußes, durch Arretirung ſeiner Perſon an ihm vollſtreckt werden ſoll ꝛc. So haben wir gleichwohlen dem Publico zum Beſten und zu Förderung der Commerzien und des Credits der handelnden Landesunterthanen, ſothane Verordnung dahin erläutert, daß in Zukunft in unſern fürſtlichen Landen, wenn wider Perſonen, welche ſich nach Wechſelrecht verbindlich machen können, daferne ſie mit der Zahlung zur beſtimmten Zeit nicht einhalten, geklagt wird, jede Obrigkeit, unter welcher ein Wechſelausſteller ſein Forum hat, oder ſonſten nach Beſchaffenheit derer Umſtände aus dem Wechſelrechte belanget werden kann, ohne einiges Anſehen, wenn der Kläger den verfallenen Wechſelbrief in Originali produciret, und ſich darzu bedürfenden Falles legitimiret, ohne vorhergehende Citation, daferne er ratione der Unterhaltungs-, Wachkoſten und anderer Gebühren ſattſamen Vorſchuß thut, dem Schuldner die Wache ſetzen, und wenn derſelbe den Wechſelbrief nicht ſofort diffitiret, oder erhebliche, und nach Art dieſes Prozeſſes zuläßige Exceptiones beybringt, ſolange in Arreſt behalten möge, bis er ſich durch annehmliche Bezahlung oder andere ſeinem Creditori gefällige Wege und Mittel deſſen entlediget, wenn auch ſchon der Schuldner dagegen appelliren ſollte, geſtalten dann auf einen ſolchen Fall, zwar der Bericht ſofort erſtattet, zu deſſen Ablöſung aber kein beſonderer Termin angeſetzt werden ſoll.

das Leipziger Marktreſcript vom 25. Jul. 1621. verordnet, daß unter Kauf- und Handelsleuten in bekanntlichen oder in continenti erweißlichen und überführten Schulden, der Debitor, ohne Verſtattung einer bürgerlichen oder ſächſiſchen Friſt, auf Anſuchen des Gläubigers baare Zahlung leiſten, oder annehmliche Verſicherung und Geſtalt machen; im Fall aber er keines vermag, alſobald in Gehorſam gehen, und ſolange verbleiben müſſe, bis er ſich mit ſeinen Creditoren abgefunden habe.

Und ſind

durch eine Verordnung vom 21. Jul. 1660. die Kaufleute angewieſen worden, daß ſie in Wechſel und andern

bekanntlichen oder in continenti erweißlichen Handelsſchulden, jederzeit in Perſon vor Gericht erſcheinen, und bis die baare Bezahlung oder annehmliche Verſicherung geleiſtet, ſich in Gehorſam einſtellen müſſen, und — daß auf alle und jede Wechſelbriefe, ſo ohnedas in Rechten privilegirt, ſie mögen von Kaufleuten oder andern, wie die Namen haben, vorgewieſen und produciret werden, ohne Unterſchied, Innhalt angezogenen Mandatreſcripts aufs ſchleunigſte verholfen werden ſoll, ſiehe auch die Art. Marktfreyheit §. 2. Wechſelcontract §. 12.

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. Art. XXVI. ſiehe Arreſt §. 11.

die Copenhager Wechſelordn. §. XXII. Und weil zur Beförderung des Handels ein richtiger Wechſelcours nothwendig gehört, ſo iſt auch dazu ein abſonderlich privilegirtes Recht vonnöthen. Weshalben der Stadtvoigt in einer jeden Stadt, Hardes- oder Birkvoigt auf dem Lande ſofort, ohne Anſehung einigen Standes oder Perſon, Recht und Execution über Wechſelbriefe, nach dem Innhalt dieſes Reglements verſchaffen ſolle, und zwar alſo: Wenn jemand für einen Wechſelbrief angeklagt wird, daß ſelbiger mit Proteſt zurückgegangen, oder auch acceptirt und nicht bezahlt, und ſolches erwieſen wird, ſoll der Beklagte ſchuldig ſeyn, Klägern ſofort zu contentiren und zu bezahlen, und da er ſolches nicht thut, ſoll vorgedachter Stadtvoigt, Hardes- oder Birkvoigt auf des Klägers Anſuchen ſchuldig ſeyn, die angeklagte Perſon zu arreſtiren, oder auch nach Beſchaffenheit der Sache gefänglich einzuziehen.

die Beſanzoner Wechſelordn. ſiehe Beſanzon.

die Oberlauſitz. Wechſelordn. §. XV. Wider alle diejenigen Perſonen, welche ſich durch Wechſel verbindlich machen können, iſt, wenn ſie mit der Zahlung zu geſetzter Zeit nicht inne halten, dergeſtalten zu verfahren, daß, wenn der Kläger den verfallenen Wechſelbrief in Originali produciret, und ſich dazu legitimiret, auch ſothanem Wechſelbrief keine, daraus ſofort erſehende, das Wechſelverfahren aufhebende Exception entgegen ſtehet, die Obrigkeit den Beklagten, ohne vorherige ſchriftliche Ladung, derſelbe ſey mit ohnbeweglichen Gütern angeſeſſen oder nicht,

durch den Gerichtsbedienten vor Gericht in Perſon bringen laſſe; oder nach Beſchaffenheit der Perſon einen Gerichtsbeyſitzer nebſt dem Actuario in des Schuldners Wohnung abfertige, ihm den Originalwechſel zur Recognition vorlege, und, daferne er ſolchen nicht ſofort zu diffitiren bereit iſt, noch erhebliche und nach Art des Wechſelprozeſſes zuläßige Exceptiones in continenti beybringt, ihm ſolange, bis baare Bezahlung geleiſtet, oder der Gläubiger durch annehmliche Mittel befriediget worden, auf ſeine des Schuldners Koſten zum Wechſelarreſt bringe.

die Badiſche Verordnung vom 31. März 1788. in Betreff der von Officiers auf mehr als der monatliche Sold beträgt, ausgeſtellten Wechſel, ſiehe Militairperſonen §. 3.

Hieher gehören auch die Lande und Städte, wo das Leipziger Wechſelrecht eingeführt iſt, als das Anhaltdeſſauiſche, Hildburghauſiſche, die Niederlauſitz, die Stadt Erfurt und vom Meinungiſchen bezeugt ſolches

Kob de pecun. mutuat. tuto collocanda §. XXVII.

desgleichen die Lande, wo der Kläger die Wahl, die ihm auch unſtreitig in obigen Landen zuſteht, gegeben iſt, ob er den Wechſelſchuldner ſogleich perſönlich arreſtiren, oder ſeine Güter und Vermögen angreifen wolle, als

die Amſterdamer Willkühren vom 31. Jänner 1656. §. III. ſiehe Amſterdam und vom 26. Jan. 1679. §. VIII. ſiehe Wechſelbrief §. 55.

die Rotterdamer Wechſelordn. §. XIV. folgg. ſiehe Rotterdam.

und in einigen Landen iſt dieſe Wechſelſtrenge nur gegen Fremde und Juden geordnet, als in

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. LXII. Wenn auch ein Fremder in unſern Landen, ſo darin nicht angeſeſſen, an jemand unſerer Unterthanen Wechſelbriefe ausſtellt, und die Zahlung nach unſerm Wechſelrecht nicht gethan, mag ſolcher Fremder, oder auch deſſen Effecten auf Betreten in unſern Landen, ſolcher Wechſelſchuld halber, auf des Creditoris oder

Glaubigers Gefahr mit Kummer und Arreſt beleget werden.

der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. LX. welche wörtlich gleich lautet.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. IX. §. III. Fremde und Juden, weil ſie kein domicilium hier haben, ſollen das Geld an dem Zahltag in des Creditoris Haus zu bringen ſchuldig ſeyn; widrigenfalls hat dieſer proteſtiren zu laſſen. Wie dann auch gegen dieſelben in allen Cap. II. §. I. bemerkten Schulden nach Wechſelrecht verfahren werden ſolle; zu dem Ende jedes Burgermeiſteramt, bis zu erreichter Befriedigung auf erſte Anzeige und Begehren, dieſe debitirende Fremde und Juden in ſichere Verwahr bringen zu laſſen, angewieſen iſt, damit alſo beſagte Auswärtige, mittelſt Ausweichung außer den Mauern, dem ſtrengen Wechſelrecht, deſſen doch auch ſie wider die Verbürgerte ſich zu erfreuen haben, ſich nicht entziehen.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. VII. §. 12. ſiehe Fremde §. 2.

der Reußplau. Wechſelordn. §. III. ſiehe Arreſt §. 12.

wie dann auch gegen Einwohner, die keine unbeweglichen Güter beſitzen, den ſtracken Perſonalarreſt verordnet

die Pohlniſche Wechſelordn. §. VII. num. 10. In Wechſelſachen gegen Ausländer und Einwohner, die keine Grundſtücke beſitzen, kann der Verhaft der Perſon vor dem gerichtlichen Prozeß hergehen. Wenn der Glaubiger einen ſolchen Wechſelſchuldner an irgend einem Orte findet, und den Richter um Arreſt bittet, ſo kann ihm der Richter denſelben nicht verſagen, und nach dem Arreſt muß er ungeſäumt zur Unterſuchung der Sache ſchreiten, und wenn die Forderung des Klägers ungegründet ſeyn ſollte, muß er den Arreſtirten auf freyen Fuß ſtellen, iſt ſie aber gegründet, ihn ſo lange in Arreſt behalten, bis er den Glaubiger befriediget hat.

und eben dieſes ſtrengſte Wechſelrecht iſt in dem Falle, da der Traſſant gegen den Remittenten auf die Zahlung der Valuta klagt, verordnet in

der Hamburger Wechſelordn. Art. III.

Daß übrigens dieſer ſchleunige Perſonalarreſt auch dann Statt finde, wenn der Wechſelſchuldner der Flucht verdächtig iſt, oder wenn er auf die an ihn geſchehene richtige Ladung ungehorſamlich außen bleibt, das kann, weil es den gemeinen Rechten gemäß iſt, auch in andern Landen nicht bezweifelt werden, ſiehe Arreſt §. 4. und 12.

§. 5.

Vom ſtrengen Wechſelrecht.

2) Das ſtrenge executiviſche Wechſelrecht geht dahin, daß der Wechſelſchuldner vom Gericht kürzlich, perſönlich zu erſcheinen, vorgeladen, der Wechſelbrief ihm zur Recognition, oder zugleich auch eidlicher Diffeſſion vorgelegt, und nach geſchehener Recognition, wenn keine zuläſſige in continenti liquide Exceptionen vorgebracht werden, zur Zahlung des Wechſels auf der Stelle, oder in ganz kurzer Friſt verwieſen, und wenn ſie nicht erfolgt, er auf Anrufen des Klägers in perſönlichen Arreſt gezogen wird, ohne Rückſicht, ob er mit unbeweglichen Gütern angeſeſſen ſeye oder nicht.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. XII. §. V.

Claproth Wechſelprozeß Seite 102.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. VII. Sect. III. §. 4. seq.

dieſes Wechſelrecht verordnet

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. II. Wenn ſie dieſelbe aber vor die ihre erkennet, solutionem oder compensationem klar und mit unverdächtigen Quittungen, Scontrobüchern oder andern unläugbaren Urkunden erwieſen, oder da ſie zu ſolchem Beweiß nicht gelangen könnten, und die Zeit der Bezahlung verfloſſen wäre, alſo fort, ohne Verſtattung weiterer Friſt, oder anderer, als in dieſer Ordnung exprimirter weder peremtoriſchen noch dilatoriſchen exceptionum zur wirklichen Bezahlung, jedoch mit Vorbehalt ihres Rechtens, ſo ſie in der Reconvention ausführen können, angeſtrengt, und,

da ſie ſelbige verweigerten, oder zu thun nicht vermöchten, Perſonalarreſt, ob ſie gleich ſonſt mit immobilibus angeſeſſen, belegt werden, und ſo lange in Gehorſam verbleiben ſollen, bis ſie ihren Creditorem nach Wechſelrecht völlig vergnüget; es ſteht dem Creditori auch, ſonderlich bei etwan ereignetem Concurs frey, zu gleicher Zeit Arreſt auf des Debitoris Güter und Effecten zu ſuchen. Und dieſes ſtrenge Wechſelrecht wird Art. VI. von dem blos executiviſchen Wechſelrechte unterſchieden, ſiehe Wechſelcontract §. 17.

die Hamburger Additionalartikel und zwar Art. I. Wenn gegen einen acceptirten oder indoſſirten Wechſelbrief keine, den Rechten nach beſtändige, und ſofort bey erſter Citation rechtlich zu beſcheinigende Exception eingewendet werden kann, ſo ſoll überall keine Caution noch Depoſition der Gelder von dem Beklagten angenommen, ſondern in Ermanglung prompter Bezahlung, gegen die von Klägern vor Helden und Schlöſſer zu beſtellende, bisher übliche Bürgſchaft, das Freyzettel auf des Beklagten Perſon dem Kläger ohnverweilt ertheilt werden.

Jedoch iſt dieſes nur auf negotiirende Perſonen und Juden eingeſchränkt, nach Art. III. ſiehe Wechſelcontract §. 17. (§. 4.)

die Frankfurter Wechſelordn. §. XVII. ſiehe Frankfurt.

die Badiſche Hofgerichtsordn. §. CX. mit dem Unterſchied, daß dem Schuldner eine Friſt von 8 Tägen bis 4 Wochen zur Zahlung angeſetzt werden darf, ſiehe Baden.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. VII. §. I. Wenn keine derer in nächſtvorhergehendem Capitel erzählten Einwendungen anſchlägt, oder doch in denen zu der Wiederklage gehörigen Fällen, beſag obigem Capitel (Cap. VI. §. 20.) von dem Kläger gnugſame Bürgſchaft geleiſtet worden iſt, da hat der Richter dem Schuldner die unverweilte Zahlung anzukündigen, bis dahin aber, auf Verlangen des Creditoris ſich ſeiner Perſon unverweilt zu verſichern, ja wenn der Schuldner ſich auch zuvor wegen vorhabender Flucht verdächtig machte, iſt er, jedoch ſolchenfalls auf des Klägers Koſten und Gefahr in ſichern Arreſt zu bringen §. 2. Zahlt der Arreſtant nicht innerhalb 3 Tagen nach angelegtem Arreſt, ſo

hat der Kläger die freye Wahl, ob er ſich noch weiter an ſeine Perſon, oder an die Güter halten will? An beyde zugleich aber darf er ſich nicht halten, im §. 4. wird vom Eingriff in die Güter gehandelt.

Eine Ausnahm enthält der §. 5. Wäre der, ſo den Wechſel oder Verſchreibung zahlen ſoll, nach der Ausſtellung oder Acceptation ohne ſein Verſchulden durch höhere Gewalt, und ein bekanntes Unglück in ſolche Umſtände verſetzt worden, daß er nicht zahlen kann, ſolle nicht nach Wechſelrecht mit Perſonalarreſt gegen ihn verfahren, ſondern die Execution in ſein Vermögen verhängt, oder wenn ein ſolcher Schuldner zur Verfallzeit gantmäßig wäre, nach der Vorſchrift des nächſtfolgenden §. 7. procediret werden, ſiehe Concurs § 8.

die Gothaiſche Wechſelordn. § II. Alſo daß in Entſtehung richtiger Bezahlung wider alle darnach verfahren, und derjenige, ſo dergleichen gegeben oder acceptiret, ſelbige und die Hand in Perſon recognoſciret, alſo fort, daferne der Tag oder die Zeit verfallen, zur Bezahlung angehalten, und keine Exceptiones weder dilatoriae noch peremtoriae verſtattet, ſondern in verbleibender Zahlung mit Perſonalarreſt, ob ſie gleich mit immobilibus in hieſigen Landen angeſeſſen, belegt werden; es wäre dann, daß durch des Creditoris eigenhändigen Schein oder Verſchreibung alſobald dargethan werden könnte, daß der Ausgeber des Wechſelbriefs von demſelben nichts empfangen, auf ſolchen Fall wird darauf, wenn der Creditor ſelbſt Klage erhoben und dergleichen Wechſelbrief an einen andern nicht cediret oder indoſſiret hat, (wie dann wider einen tertium auch in dieſem Fall keine Exception zuläßig) billig erkannt.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. X. §. II. Da aber die Forderung dergeſtalt lauter in der Ordnung determiniret wäre, daß ſie einer weiteren Unterſuchung nicht bedörfte, ſondern dabey ein vorſetzlicher Umtrieb und Aufenthalt der Sache zu Schulden käme; ſo ſolle auf vorgängiges Anrufen bey dem löblichen Burgermeiſteramt, der Ordnung nach, executive verfahren, oder da der Beklagte je noch einige ziemliche Scheingründe zu ſeinem Behuf anführen würde, derſelbe doch wenigſtens geſtalten Um-

ſtänden nach zur hinlänglichen Interimscaution, oder in derer Ermanglung, zur Depoſition in Banco angehalten werden, ſiehe Nürnberg.

die Weimar. Wechſelordn. §. X. ſiehe Weimar.

die Culmbach- oder Bayreuth. Conſtitution, ſiehe Wechſelcontract §. 12.

die Reußplauer Wechſelordn. §. III. in Anſehung derer, welche im Lande angeſeſſen ſind, ſiehe Arreſt §. 12.

die Strasburger Wechſelverordnung ſiehe Strasburg.

die Nordhauſer Wechſelordnung ſiehe Nordhauſen.

das Corpus juris Fridericianum Theil II. Tit. III. §. 33. Sobald gegen den Beklagten ein wechſelmäßiges Erkenntniß vorhanden iſt, muß dem Executor auf Verlangen des Klägers, welches derſelbe ſogleich bey der Publication des Erkenntniſſes anbringen kann, ſchleunigſt aufgegeben werden, die Zahlung von dem Wechſelſchuldner abzufordern, und wenn ſolche nicht alsbald geleiſtet wird, ſich ſeiner Perſon zu verſichern. Erfolgt alsdann dieſe Zahlung innerhalb 3 Tagen nicht, ſo muß der Executor den Schuldner unverzüglich und ohne weitere Rückfrage in genauen bürgerlichen Perſonalarreſt abliefern. Auf Handelsplätzen, wo nach dem eingeführten Gerichtsbrauche kürzere oder gar keine Friſten üblich ſind, und der Schuldner, wenn er nicht gleich nach publicirtem Urthel Zahlung leiſtet, ſofort im Perſonalarreſt behalten wird, hat es bey dieſer Verfaſſung lediglich ſein Bewenden.

Dahin gehören alſo die Magdeburg. und Märkiſche Wechſelordnungen, welche beyde Art. IV. verordnen, daß der Wechſelſchuldner alſofort zur wirklichen Bezahlung angehalten, oder wenn er ſobald nicht bezahlen kann oder will, mit Perſonalarreſt, ob er gleich mit immobilibus angeſeſſen ſeyn möchte, belegt werden ſolle.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. IV. Art. V. Nach ausgeſprochenem Urthel ſolle, wenn der condemnirte Theil deme kein Genügen thut, die Execution auf Anrufen der obſiegenden Parthey ſchleunig erkannt, und von dem Perſonalarreſt der Anfang gemacht werden, da dann, wenn darauf wieder keine Zahlung erfolget, auf weiteres Anrufen des Gegentheils

zu deſſen Effetti, und ſonſtigen Mobilien, auch endlich nach Beſchaffenheit der Umſtände, zu deſſen Grundſtücken gegriffen, jedoch wenn es zu dieſem letzteren Grad der Execution gediehen, von dem Amte, ſo die Execution zu thun hat, zu unſerem Fürſtlichen Juſtitzrath der benöthigte unterthänigſte Antragsbericht vor allem und ſchleunigſt erſtattet werden.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XXVI. Wenn nun der Beklagte weder durch Exceptiones, noch Zahlung, ſich von des Klägers Prätenſion losmacht; ſo ſoll auf dieſes ſein ferneres Anhalten mit der Execution wider ihn dergeſtalt verfahren werden, daß man ſeine Perſon in Arreſt nehmen, ſie zur Veſtung bringen, und daſelbſt ſolange in Verwahrung halten laſſe, bis der Creditor völlig befriedigt. §. XXVII. Ließe nun der arreſtirte Debitor 14 Tage vorbeygehen, ohne ſeinen Creditorem zu befriedigen, ſo wäre weiter mit der Execution, Inhalts der Landgerichtsordnung, in deſſen Güter zu verfahren.

die Lübecker Wechſelverordnung vom 26. April 1662. 14ten Nov. 1669. und 5ten März 1738. beziehen ſich zwar auf den jüngſten Reichsabſchied (§. 7.), ſetzen aber zur Bezahlung eine Friſt von 3 Tägen an, oder ſelbſt Bürge zu werden, wenn die erſtere verordnet: daß hinführo in ſolchen Wechſelſachen keine ordentliche gerichtliche Prozeſſe verſtattet, ſondern vermög jüngſten Reichsabſchieds ungehindert einiger Appellation oder Provocation, nach der Sachen Befund und Ermäßigung, wenn in acceptirten Wechſeln, nach dem Verfalltage, die gewöhnlichen 10 Tage, darunter einfallende Feyer- und Sonntage mit verſtanden ſeyn ſollen, verfloſſen, entweder mit oder ohne Caution der Glaubiger, innerhalb 3 Tagen die Execution vor dem Gerichte wirklich vollzogen, und die Debitores nach Wechſelgebrauch, dergeſtalt zur Schuldigkeit angehalten werden ſollen, daß ſie entweder zahlen, oder ſelbſt Bürge werden müſſen; darwider dann keine andere Exceptiones als doli mali, und solutionis, wenn dieſelben alsbald erwieſen werden können, zugelaſſen werden ſollen.

Les Ordonnances sur le Commerce des Negocians et Marchands Titr. VII. Art. I. Ceux

qui auront ſigné des lettres ou billets de Change, pourront eſtre contraints par corps; enſemble ceux, qui auront mis leur aval, qui auront promis d'en fournir, avec remiſe de place en place: qui auront fait de promeſſes, pour Lettres de Change à eux fournies, ou qui le devront eſtre, entre tous Negocians ou Marchands, qui auront ſigné des Billets pour valeur receue comptant, ou en marchandiſe, ſoit qu'ils doivent eſtre acquittez à un particulier y nommé, ou à ſon ordre, ou au porteur. Art. II. Les meſmes contraintes auront lieu pour l'execution des contracts maritimes, groſſes aventures, chartes parties, ventes et achats de vaiſſeaux, pour le fret et le naulage.

die Rotterdamer Wechſelordn. §. XIV. folgg. wegen der in Banco zahlbaren Wechſel, ſiehe Rotterdam.

wobey jedoch einige hieher gehörige Wechſelgeſetze noch zulaſſen, daß der Wechſelſchuldner binnen der ihm zur Zahlung geſetzten kurzen Friſt durch Cautionsleiſtung mit Unterpfand oder auch Bürgen den Perſonalarreſt abwenden könne, als:

die Schwediſche Wechſelordn. Art. XI. §. 4. Wird jemand verurſacht ſeinen Mann für Gericht zu ſuchen, wenn er entweder für deſſen ausgegebenen Wechſel keine Bezahlung erhalten, oder daß ein Wechſelbrief nicht acceptiret oder bezahlet worden, oder auch ſonſt ein andrer Streit wegen eines Wechſelbriefes entſtünde; ſo ſoll er ſodann unverzüglich zum Burgermeiſter und Rath gehen, und daſelbſt den geſchehenen Proteſt, oder den mit Proteſt zurückgekommenen Wechſelbrief, oder den darüber erhaltenen Proteſt, oder auch nach Beſchaffenheit der Sache, und wie es am kürzeſten geſchehen kann, einige andere Urſachen anzeigen. Findet nun das Gericht, daß ſothaner Anſpruch unſtreitig ſeye, ſo ſoll es den Beklagten anhalten, ohne Anſehen der Perſon, des Standes oder Würde, entweder das Geld im Gericht zu deponiren, oder auch hinlängliche Bürgen deswegen zu ſtellen, oder auch beym Gericht ſo viel an Unterpfande, als der Wechſel in ſich enthält, einliefern. Will oder kann er nichts von dieſen dreyen Stücken leiſten, ſo ſoll er ſelbſt

Bürge in eigner Perſon ſeyn, und ſoll, ſofern es nicht des Klägers Wille iſt, nicht eher wieder frey ſeyn, bis alles abgeurthelt und durch Execution herbeygetrieben worden. Wenn aber der Kläger durch Deponirung der Summe, oder einen Bürgen oder durch Pfand, oder auch durch des Beklagten eigene Perſon geſichert iſt, ſo muß das Gericht die Sache ſelbſt vornehmen, dieſelbe bey der nächſten Seſſion auf der Rathsſtube mittelſt eines Urtheils ausmachen; und was ſodann geurtheilt oder verleſen worden, das ſoll von dem Verurtheilten ſofort befolgt, oder im widrigen Fall durch den Befehlshaber des Königs durch Execution ausgenommen werden.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Zahlung §. 24. Art. XL. ſiehe Indoſſatar §. 10. Art. LXXXVII. ſiehe Elbing.

auch iſt hieher zu rechnen

die Mühlhauſer Wechſelverordn. ſiehe Mühlhauſen.

und wie überhaupt es dennoch in des Klägers Willkühr ſteht, ob er ſtatt des Perſonalarreſts auf den ſtracken Eingriff in das Vermögen des Wechſelſchuldners antragen wolle, alſo verordnet ſolches

die Pohlniſche Wechſelordn. §. V. num. I. Die Wechſelobligation erſtreckt ſich auf alle Güter, bewegliche und unbewegliche, Land- und Stadt-, königliche und emphiteutiſche Güter, Geldſummen, Einkünfte auf Zeitlebens, oder auf eine gewiſſe Zeit, Penſionen, und ſelbſt auch auf die Perſonen der Schuldner, gegen welche der Prozeß formirt, Arreſt darauf gelegt, und Execution verhängt werden kann, ſofern es dem Glaubiger frey ſtehet, ſeine Bezahlung, an welchen von dieſen Sachen er will, ja ſogar an der Perſon des Schuldners zu ſuchen, und wenn gleich der Schuldner weitläuftige ſtehende unbewegliche Güter hat, ſo kann man ſich doch an Geldſummen oder bewegliche Güter halten, welche in einer Wechſelſchuld rechtmäſſig weggenommen werden können (§. 4.).

§. 6.

Vom gemilderten Wechſelrecht.

3) Das gemilderte Wechſelrecht beſteht darinnen, daß der Wechſelſchuldner, wie

beym ſtrengen Wechſelrecht (§. 5.) perſönlich zu erſcheinen, vorgeladen, der Wechſelbrief ihm in originali zur Recognition oder auch eidlichen Diſſeſſion und Abläugnung vorgelegt, und wenn er ihn recognoſciret, und keine zuläßige Exceptionen vorgebracht hat, zur Zahlung auf der Stelle, oder binnen kurzer Zeit verurtheilt, aber nur in dem Fall, wenn er gar keine oder doch nicht hinlängliche Zahlungsmittel in beweglich oder unbeweglichen Gütern beſitzet, in Perſonalarreſt gezogen wird. Hieher gehören

die Botzener Wechſelordn. Cap. XII. in Anſehung der Schuldner, die ſich auf Botzener Jahrmärkten befinden. Die neuere Meß- und Wechſelordnung enthält jedoch §. 66. nur folgendes: Ein jeder Contract, er mag durch Vermittlung eines Mäcklers, oder auf Treu und Glauben von den Contrahenten ſelbſt, in der Meſſe geſchloſſen ſeyn, muß unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden. Ein jeder, der dawider handelt, iſt gerichtlich zur Vollziehung anzuhalten, und wenn ihm das unmöglich wäre, ſoll er verbunden ſeyn, dem andern Theil nach Recht und Billigkeit allen Schaden zu vergüten, welcher aus Nichterfüllung des Contractes entſprungen iſt.

die Bremer Wechſelordn. Art. LI. ſiehe Bremen.

die Danziger Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe Danzig.

die Hanauiſche Ordnung des Wechſelgerichts §. XIII. Gleichwie die Wechſelbriefe eine ſchleunige Execution erfordern; als wird dem Gläubiger billigermaßen das Recht der Wahl gelaſſen, die Execution auf ſolche Sache zu begehren, wodurch er bey jenem Schuldner am geſchwindeſten und füglichſten zur Zahlung gelangen kann, es ſeyen beweg- oder unbewegliche Güter, doch nur vor ſoviel, als Capital, Zinſen und Koſten ausmachen, wie dann auch nicht leicht ſolche Sachen anzugreifen, welche der Schuldner zum täglichen Gebrauch nothwendig hat, oder durch deren Entäußerung in ſeinem Handel merklich geſtöhret, oder gänzlich über einen Haufen geworfen werden könnte. Dannenhero der Gläubiger zuförderſt zu verzeichnen hätte, worauf er Execution verlange,

verlange, damit das Gericht darüber erkennen möge. — Da ſich aber bey Verganthung der Mobilien oder Immobilien keine Steiger oder Liebhaber finden würden, ſo ſollen dieſelbige durch Erfahrne geſchätzt, und dem Gläubiger zuerkannt, jedoch die Schätzung dem Schuldner kund gethan werden, damit er allenfalls ſolche innerhalb 3 Tagen auslöſen könne, nach welchem verſtrichenen Termin die Auslöſung keinen Platz mehr hat. Da aber §. XIV. bey dem Schuldner gar keine, oder doch nicht hinlängliche Zahlungsmittel ſich finden thäten: ſo kann der Kläger, zumalen da Gefahr an der Zeit, oder ſonſten obhanden, alſogleich um den Perſonalarreſt bey dem Handelsgericht anhalten, welches dann, nach der Sachen Beſchaffenheit, zumal wenn der Beklagte mit einer anſtändigen Caution, oder hinlänglichen Verſicherung nicht gleich aufkommen kann, zu erkennen, und ohne den geringſten Verzug vorzunehmen wäre. Sollte aber der Debitor mit hinlänglicher Caution ſogleich aufkommen, wäre alsdann gegen die Caventen, wie gegen die Principalen ſelbſt, nach der Strenge des Wechſelrechts, mit der Execution zu verfahren, ſiehe auch Hanau.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XLII. (§ 4.) Gegen unſere Unterthanen aber und deren Perſonalarreſt ſoll ſolange zurückgehalten werden, als ſie annoch bekanntlich Vermögen haben, zu bezahlen, auf welches Vermögen auch mit wechſelrechtsmäßiger Execution zu verfahren iſt. Im Fall aber dieſelben nicht mehr im Stande ſeyn ſollten, ihre ausgeſtellte Wechſelbriefe zu zahlen, oder ihre habende verborgene Güter nicht anzeigen wollten, woraus ihre Wechſelcreditores ſich bezahlt machen könnten, ſo ſoll alsdann der Arreſt das letzte Mittel und refugium ſeyn, und der Schuldner des Arreſts nicht ehender entlaſſen werden, es geſchehe dann mit deren Creditoren Bewilligung, bis derſelbe Caution leiſten und finden würde, hierin aber ſoll die juratoriſche Caution keinen Platz greifen, da dadurch die Creditores wegen ihrer Zahlung nicht geſichert ſind.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. LX. iſt gleichlautend.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelgerichtsordnung Tit. I. §. IX. ſiehe Oeſterreich.

die Churbayeriſche Wechſelgerichtsordn. Tit. I. §. IX. ſiehe Bayern.

die Naumburger Wechſelordn. ſiehe Naumburg.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVI. XXIX. ſiehe St. Gallen.

die Bologner Wechſelordn. §. IX. X. ſiehe Bologna.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XXXVI. ſiehe Rußland.

und auch zu Genua, nach

Scaccia de commerciis et cambiis §. VII. gloss. II. n. 4. 5. gloss. VII. n. 11. seqq.

§. 7.

Vom Reichs-, oder deutſchen, oder auch bloſſen executiviſchen Wechſelrecht.

Von dieſem §. 4. 5. 6. angeführten ſtrengen und gemilderten Wechſelrecht iſt das ſogenannte Reichs- oder deutſche Wechſelrecht unterſchieden, welches zwar in Behandlung der Wechſelgeſchäfte und ihrer Einrichtung überhaupt nicht verſchieden iſt; wenn es aber auf die Execution deſſelben ankommt, dem Perſonalarreſt niemalen, als nur dann Statt giebt, wenn derſelbe in den gemeinen Rechten gegründet iſt, ſiehe Arreſt §. 3. ſondern an deſſen Statt der gewöhnliche Executivprozeß mit ſchleuniger und unverzüglicher Execution in des Schuldners parateſtes Vermögen angewandt wird: und dieſes iſt in allen den Landen des deutſchen Reichs anzunehmen, wo nicht das eigentliche Wechſelrecht durch Landes- oder Stadtgeſetze, oder auch durch den Wechſelgebrauch in dieſem oder jenem Grade angenommen oder eingeführt iſt.

Böhmer Tom. III. Part. III. Resp. 766. n. 8.

Die Grundlage zu demſelben ſind die vorhandenen deutſchen Reichsgeſetze, als:

der jüngſte Reichsabſchied vom Jahr 1654. §. 107. Als auch bey den Handelsſtädten in Wechſelſachen zu Meßzeiten und ſonſten Casus vorfallen, da nicht allein nach Kaufmannsgebrauch, ſondern nach aller Rechtsgelehrten Meynung die parata executio ſtracks

Platz haben ſolle, und innerhalb 24 Stunden oder etlich wenigen Tagen zu geſchehen pflegt, ſo laſſen wir es auch, damit die Creditores nicht öfters aus bloßer Widerſetzlichkeit der Schuldner nicht allein um die Schuld ſelbſten, ſondern auch um allen Credit, Ehre und Nahrung gebracht werden, dabey dergeſtalt verbleiben, daß in ſolchen Wechſelfällen dem Richter erſter Inſtanz unbenommen ſeyn ſolle, ohngehindert einiger Appellation oder Provocation, nach der Sachen Befindung und Ermäßigung entweder mit oder ohne Caution der Gläubiger die Execution zu vollziehen, und die Debitores zur Schuldigkeit anzuhalten.

das Reichsgutachten vom 31. July, und dictirt den $\frac{31.}{21.}$ July 1668. der röm. kaiſerl. Majeſtät zu gegenwärtigem Reichstag bevollmächtigtem hochanſehnlichen Commiſſario — bleibt im Namen Churfürſten und Stände hiemit ohnverhalten, was maſſen in den dreyen Reichsräthen der 3te und 4te ſubdividirte Punct in materia commerciorum, die Einſtellung weitläuftiger Prozeſſe in Wechſel- und andern Mercantilſachen, und dann Abſchaffung unzuläßiger Monopolien betreffend, vorgenommen, und ſolche der Nothdurft nach erwogen worden. Alldieweilen man ſich nun dabey erinnert hat, daß in den vorigen Reichsabſchieden beyder Puncten halber bereits ſolche Verordnungen enthalten, daß, da nur ſelbige recht zur Obſervanz kommen, es den Gewerb- und Handelſchaften merklichen Vorſchub thun werde; als iſt für gut angeſehen und geſchloſſen worden, daß es bey ſolchen Reichsſatzungen nicht allein zu laſſen, und dieſelbe in dem bevorſtehenden Reichsabſchied von neuem und in Specie wegen des 3ten Puncten der Reichsabſchied de anno 1654. §. 107. als auch bey den Handelsſtädten ꝛc. zu wiederholen, ſondern auch dabey ferneres zu ſtatuiren ſeye, daß nach der bekannten Handelsregul: Qui acceptat, ſolvat, in acceptirten Wechſelbriefen der Exception non numeratae pecuniae nicht Statt zu geben, hiergegen aber dergleichen Acceptationes, zu Verhütung vieler Irrung und weitläuftiger Prozeſſe ſchriftlich geſchehen ſollen (jedoch daß nichts deſtoweniger wegen der mündlich acceptirten Wechſelbriefe es bey den Rechten und Obſervanz ſein Bewenden habe).

und

das Reichsconcluſum vom Jahr 1671. Nachdem auch 5tens zu Abkürzung der Prozeſſe in Handelsſachen bereits in nächſtvorigem Reichsabſchied de anno 1654. §. 107. —

als auch bey

den Handelsſtädten ꝛc. ſtatuirt worden, daß in Wechſelfällen, da nicht allein nach Kaufmannsgebrauch, ſondern auch nach aller Rechtsgelehrten Meynung die parata executio Platz hat, es dabey dergeſtalt zu laſſen, daß dem Richter erſter Inſtanz ohnbenommen ſeyn ſolle, ohngehindert einiger Appellation oder Provocation, nach der Sachen Befind- und Ermeſſung entweder mit oder ohne Caution der Gläubiger die Execution zu vollziehen, und die Debitores zur Schuldigkeit anzuhalten; als hat es bey ſolcher Conſtitution nicht allein allerdings ſein Verbleiben, ſondern wir ordnen und ſetzen dabey noch ferner, daß ſelbige auch in andern, jedoch aber nur dergleichen Kauf- und Handelsfällen, welche nicht weniger, als die in bedeutetem §. angezogene Wechſelſachen liquid ſeyen, und vermöge der Rechte paratam executionem nach ſich ziehen, Statt haben, ſondern nach der bekannten Rechtsregel: Qui acceptat, ſolvat, in acceptirten Wechſelbriefen die Exceptio non numeratae pecuniae nicht angenommen werden, hingegen aber dergleichen Acceptationes, zu Verhütung vieler Irrung und weitläuftiger Prozeſſe ſchriftlich geſchehen ſollen, jedoch daß nichts deſtoweniger wegen der mündlich acceptirten Wechſelbriefe es bey den Rechten und Obſervanz ſein Bewenden habe. So ſoll auch von den Obrigkeiten und Unterrichtern in Gewerb-, Meß- und Handelsſachen, ehe und bevor die Appellations- und Mandatsprozeſſe erkannt werden, wie nicht weniger vor Eröffnung der Urthel verſtändiger Kaufleute Gutachten circa factum mercantile vernommen, und nachgehends der höchſten Tribunalien arbitrio anheim gegeben werden.

Und kraft dieſer Reichsgeſetze erkennen die Reichsgerichte mandata ſine clauſula, wie in Sachen Johann Balthaſar Johner wider Herrn Ernſt, Landgrafen zu Heſſenrheinfels 1736. in Sachen der Bernauiſchen Kinder Vormün-

der, wider Herrn Ernſt Ludwig zu Heſſenhomburg 1752. in Sachen des Obriſten Vogelſank, wider die Gebrüder Kametzky 1750, und in Sachen Karl Philipp von Hundsheim, wider Chriſtoph Stein 1759. nach

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil II. Seite 117. Theil III. Seite 110. Theil XIII. Seite 64. Theil XXXI. Seite 52. und 58. folgg.

geſchehen iſt.

Pütter in specileg. ad Suppl. proc. Imp. nov. epit. §. 92.

Außerdem hat in der Reichsſtände Landen der executiviſche Prozeß Statt,

Böhmer Tom. III. Part. II. Resp. CVIII. n. 6. Frankfurter Wechſel-Respons. 92.

Müller ad Struv Exerc. II. thes. XL. lit. α.

es mögen darüber beſondere Verordnungen ergangen ſeyn oder nicht, ſo daß derjenige, welcher den Gebrauch des Wechſelrechts nach ſeiner Strenge behauptet, daß es in dem betreffenden Lande geſetzlich verordnet, oder durch den Gerichtsbrauch eingeführt und auf den Perſonalarreſt erkannt worden ſey, beweiſen muß.

Menoch de praesumt. Lib. II. praes. II. n. 4.

Eſtors deutſche Rechtsgelahrheit, Theil II. §. 3748.

Gleichwohl iſt ſich in mehrern Landesgeſetzen und Statuten in Wechſelſachen auf den angeführten Reichsabſchied ausdrücklich bezogen, und ſohin deſſelben Anwendung in Entſcheidung dergleichen Wechſelſtreitigkeiten geſetzlich aufgenommen und vorgeſchrieben worden, und zwar im Schwediſchpommeriſchen nach

Riccius Exercit. I. §. 58.

zu Cölln, nach

der Cöllniſchen Wechſelordn. Art. IV. ſiehe Acceptant. §. 3.

zu Stralſund, ſiehe Stralſund.

In andern Landen iſt aber ohne Beziehung auf die Reichs-geſetze der executiviſche Prozeß vorgeſchrieben, z. B.

zu Hamburg bey ſolchen Perſonen, die keine Kaufleute ſind, ſiehe Wechſelcontract §. 16. und den Art. Hamburg.

zu Augsburg gegen Einwohner (§. 4.) nach der Wech-ſelordn. Cap. X. §. VII. Wenn nach erkannter Zah-lung der Schuldner alſofort nicht zahlt, oder ſeinen Gläubiger befriediget, ſoll die Execution in ſein bereiteſtes Vermögen mit Pfanden, Sequeſtration, Immiſſion, Taxation, Adjudication und Subha-ſtation, ohne weitere Friſt vorgenommen werden.

im Heſſencaſſeliſchen nach der Verordnung vom 3ten December 1751. und der Prozeßordnung von 1745. §. 26. 27. ſiehe Caſſel.

Eſtor a. a O. Theil II. §. 3748. und Theil III. §. 3752.

Eben dahin gehören auch die Lande, wo die eigenen Wech-ſelbriefe abgeſchafft ſind, ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7. übrigens aber beſtätiget den Gebrauch dieſes deutſchen Wechſelrechts von Dortmund,

Eſtor a. a. O. Theil III. §. 3752.

vom Würzburgiſchen,

Schmidt in thesaur. juris Francon. Abſchnitt I. Heft XX. §. CLXXXVII. Seite 3742.

vom Hildesheimiſchen,

Hommel Obs. CCCCIX. n. 7.

von der Grafſchaft Lippe,

Frankfurter Wechſel-Resp. 139.

und von Holland und Weſtfrießland ſehe man die-ſelben Artikel nach.

§. 8.

Von der Verſchiedenheit des Wechſelrechts in Anſehung der Behandlung der Wechſelgeſchäfte.

So groß die Verſchiedenheit des Wech-ſelrechts in Anſehung der Vollſtreckung iſt, eben ſo groß iſt ſolches in Anſehung der Be-handlung der Wechſelgeſchäfte; denn da

die verſchiedenen dabey zuſammentreffenden Contracte und Handlungen bald in dieſem, bald in jenem Lande abgeſchloſſen und verrichtet werden, ſo geſchieht es nicht ſelten, daß die Beurtheilung des einen Wechſelgeſchäftes von dieſem, und die Beurtheilung des andern von einem andern Landesgeſetze abhangt; und wie nun bey jedem Contract auf die Vorſchrift der Landesgeſetze, wo er abgeſchloſſen und errichtet wird, Rückſicht genommen werden muß, weil nach denſelben die Gültig- oder Ungültigkeit des Contracts beurtheilt wird, abſonderlich wenn von der Form und den Requiſiten, von der äußern Einrichtung und den Beſtandtheilen eines Contracts die Frage iſt;

L. 6. et 9. ff. de evict. L. 34. ff. de reg. jur. L. 19. §. 1. ff. de judic.

Gail Lib. II. Obs. CXXII. n. 2. Hert de collis. leg. Sect. IV. §. 10.

ſo muß eben dieſes auch beym Wechſelcontract ſeine Anwendung haben;

Scaccia de commerc. et camb. §. I. gloss. VII. Part III. lim. VII. n. 9.

Eſtor in der deutſchen Rechtsgelahrheit, Th. II. §. 3795.

welches auch folgende Geſetze enthalten:

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. Art. IX. ſiehe Wechſelbrief, §. 20.

die Copenhager Wechſelordn. §. XXI. Da ein Wechſelbrief von fremden Orten, nicht eigentlich nach dem Innhalt dieſes Reglements eingerichtet iſt, ſoll doch derſelbe in Unſern Reichen ſein vollkommenes Wechſelrecht genießen, wenn allein erwieſen werden kann, daß deſſen Innhalt an dem Orte, da er ausgegeben iſt, für einen vollkommenen Wechſelbrief gehalten und angeſehen worden.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXII. Was hieher traſſiret wird, auf gewiſſen Tag zu bezahlen, ſolle ſich auf unſern St. vet. verſtehen, außer der St. nov. würde in dem Wechſelbriefe klar bedingt: Wenn aber in dem Wechſelbrief es heißt: den und den Tag dieſes laufenden Monats zu bezahlen, ſoll die Zeit des Orts verſtanden werden, da der Wechſelbrief datirt worden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 936. und 937. ſiehe Wechſelbrief §. 23.

Dieſes macht aber auch §. 938. bey nicht wechſelfähigen Perſonen, wenn eine ſolche außerhalb Landes, wo ſie nach den daſigen Geſetzen wechſelfähig iſt, ſich wechſelmäßig verbindet, ſo wie

das Churſächſiſche Mandat wider das Aufborgen junger Leute §. V. ſiehe Wechſelcontract §. 23.

eine Ausnahme; und eben dieſes iſt auch auf andere Lande anwendbar, wenn aus den Handlungen eines ſolchen nicht wechſelfähigen Contrahenten abzunehmen iſt, daß er das Landesgeſetz, welchem er unterworfen und nachzuleben ſchuldig iſt, zu umgehen und es zu übertreten, die Abſicht gehabt habe.

L. 29. ff. de legib. Hellfeld in jurisprud. for. §. 302. Weber von der natürlichen Verbindlichkeit, §. 62. 63.

Man ſehe aber von der Beurtheilung der mancherley vorkommenden Handlungen in Wechſelſachen den Art. Ort.

§. 9.

Fortſetzung.

Die Mannichfaltigkeit der geſetzlich verordneten Wechſelverhandlungen ergiebt ſich hauptſächlich auch bey der Verſchiedenheit der Wechſelbriefe und der Wechſelgeſchäfte ſelbſt, z. B. ſowohl bey eigenen als traſſirten, ſowohl bey Dato-, Sicht- und Uſobriefen, als bey Reſpecttägen, und bey der Frage von der Verjährung: auch unterſcheiden einige Wechſelgeſetze die einheimiſchen von ausländiſchen Wechſeln, und was dergleichen Abweichungen mehr ſind, die alleſammt unter den betreffenden Artikeln bemerkt worden ſind.

§. 10.

Ob es ein allgemeines Wechſelrecht gebe.

Ob demnach ein allgemeines Wechſelrecht in Deutſchland angenommen werden könne, das läßt ſich weder ganz verneinen, nach

Riccius Exerc. I. §. 7. Claproth im Wechſelprozeß Seite 75.

Püttmann in Grundſätzen des Wechſelrechts, §. 6. noch ohne Unterſchied bejahen, nach

Heineccius in elem. jur. camb. Cap. I. §. XII.

Runde in Grundſätzen des deutſchen Privatrechts, §. 226.

Die angeführten Reichsgeſetze enthalten zwar keine beſondere Wechſelordnung für ganz Deutſchland, und von dem Perſonalarreſt erwähnen ſie vollends nichts, ſondern die Richter werden nur angewieſen, paratam executionem ſtracks und ohngehindert einiger Appellation oder Provocation zu verfügen, folglich muß es wohl bey dem in dem Reichsdeputationsabſchied zu Speyer von 1600. auf den Perſonalarreſt angelegten Verbot ſein Verbleiben haben. Da aber doch eben dieſe Reichsgeſetze die mit dem Wechſelgeſchäft verbundene vorſichtliche und präciſe Behandlungsart, als zur Beförderung der Commerzien dienlich, gebilligt, und den Wechſelbriefen die Kraft und Wirkung richtiger und unläugbarer Urkunden, klarer Briefe und Siegel, paratam executionem beygelegt, und zugleich die Richter angewieſen haben, in Beurtheilung und Entſcheidung der Wechſelſtreitigkeiten auf den Wechſelbrauch und verſtändiger Kaufleute Gutachten circa factum mercantile Rückſicht zu nehmen; ſo ſind nicht nur die wenigen Verordnungen, welche ſie berühren (§. 7.), für ein im deutſchen Reiche allgemein verbindliches Wechſelrecht (pro lege universali Germaniae) zu halten, ſondern der angeführte Kaufmannsgebrauch und die Gutachten verſtändiger Kaufleute, an welche die Richter in Wechſelſachen gewieſen werden, müſſen, mit Ausnahme des Perſonalarreſtes an den Orten, wo derſelbe nicht eingeführt iſt, alles dasjenige ergänzen, was dem Geiſte des Wechſelgeſetzes gemäß, oder nach den meiſten Wechſelverordnungen als ein dem Wechſelgebrauch gemäßes Recht anerkannt, und den gemeinen Rechten eben nicht ganz zuwider iſt.

Eines ſolchen Styli mercantilis eines Wechſelgebrauchs erwähnet

die Frankfurter Wechſelordn. vom Jahr 1662. §. XIX. ſiehe Zahlung, §. 21.

und ſo weißt dann auch

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. I. die Fälle, welche bey traſſirten Wechſeln vorfallen und zu entſcheiden ſind, ans allgemeine Wechſelrecht und Gewohnheit, ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 1. desgleichen den Schluß dieſer Wechſelordn. unterm Art. Parere.

Ein ſolches allgemeines deutſches Wechſelrecht beſteht alſo in der Uebereinſtimmung der beſondern Wechſelrechte und in der Analogie des ganzen Wechſelgeſchäfts.

§. 11.

Ob man ſich zu einem fremden Wechſelrechte verbinden könne.

Wenn in einem Lande entweder das gemilderte oder ſtrenge (§. 5. 6.) Wechſelrecht angeordnet oder eingeführt iſt, oder auch, wenn gar keine Wechſelgeſetze vorhanden ſind, ſo geſchieht es nicht ſelten, daß auch in den letzteren Landen doch Wechſelgeſchäfte getrieben werden, oder auch man ſich zu einem fremden, z. B. dem Leipziger Wechſelrecht verpflichtet; und da entſtehet dann die Frage: von welcher Wirkung eine ſolche Verpflichtung ſeyn möge. Daß dergleichen Verbindungen zu fremden Rechten an und für ſich den Rechten nicht zuwider ſeyen, das darf wohl nicht bezweifelt werden, weil jeder die Befugniß hat, eine gewöhnliche oder gelindere oder geſchärftere Verbindlichkeit auf ſich zu nehmen,

L. 3. ff. de reb. cred. L. 23. 27. ff. de reg. jur.

L. 9. ff. de serv. export. L. 3. §. 5. ff. de lib. hom. exhib.

und wenn ſchon von einigen Wechſelgelehrten

Claproth im Wechſelprozeß, Seite 75.

Slevogt Cas. for. select. Specim. I. Cas. VII. und andere mehr

behauptet wird, daß in den Ländern, wo das Wechſel-

recht weder durch Landesgeſetze angeordnet, noch durch den Gebrauch eingeführt iſt, auch durch die Willkühr der Contrahenten, keine Wechſelverbindlichkeit verabredet und übernommen werden könne, theils weil es an einem allgemeinen Wechſelrecht in Deutſchland gebricht (§. 9), theils weil die Unterthanen gegen die Landesgeſetze zu handeln nicht vermöchten;

L. 7. §. 14. L. 27. §. 4. L. 28. 42. ff. L. 6. C. de pact.

theils weil die Wechſelverbindlichkeit eine Verbindlichkeit zum perſönlichen Arreſte bey ſich führe, der aber als eine Gattung des Einlagers in den Reichsgeſetzen verboten ſey; denn ſo heißt es in

dem Reichsabſchied von 1600. §. 31. Ob auch auf Obligationes und Verſchreibungen, welche nicht ausdrücklich auf den punctum executionis, ohne einige fernere Rechtfertigung und Prozeß anzuſtellen, gerichtet, aus andern darinnen vermeldten gemeinen und erheblichen Anhängen, mandata sine clausula zu erkennen, und alſo ab executione anzufangen? ſeynd bis anhero unterſchiedliche Fälle, Zweifel und Praejudicia vorgefallen, ſonderlich wenn die clausula executionis in Camera sine ordinario processu ullo suscipiendo ausdrücklich in der Verſchreibung geſetzt, jedoch nicht universaliter et pro lubitu, ſondern allein auf Unterpfänder und verſchriebene Güter gerichtet, alſo daß der Gläubiger auf den Fall zu denſelben greifen, ſich darinnen alſobald via executiva durch unſer kaiſerlich Cammergericht einſetzen, oder ſich ſeines Gefallens daraus bezahlt machen möge, zu deſſen Ausſchlag ſetzen, und wollen wir nach allen erwogenen Umſtänden, daß hinführo die Mandata (da ſonſten unſers kaiſerlichen Cammergerichts jurisdictio fundiret), de solvendo nicht in personam, ſondern auf die verſchriebene und hypothecirte Güter sine clausula erkannt werden.

und insbeſondere wegen Abſchaffung des Einlagers;

die Reichspolizeyordnung von 1577. Tit. XVII. §. 10. Wiewohlen auch in des H. R. Reichs Polizeyordn. von 1548. — ſonder Maaß und Ordnung publicirt, wie es zu halten, da Gültverſchreibung

> auf Bürgen, in Leiſtung zuviel Mißbrauch, und die Bürgen ſowohl als die Hauptſchuldiger dadurch ins äußerſte Verderben geſetzt, und alſo auch den Gläubigern ſelbſt, da ihnen damit nicht geholfen, noch bezahlt werden kann, zu Nachtheil gereichen thut; ſo wollen wir hiermit die Leiſtung in künftigen Schuld- und Gültverſchreibungen einzuverleiben gänzlich verboten haben: Da auch einige Verſchreibung gleichwohl hinfürters darauf geſtellt werde, ſoll dieſelbige Leiſtung als nunmehr jure publico verboten, an ihr ſelbſt nichtig, und demnach kein Bürge noch Schuldner zu leiſten, noch auch den Wirthen, da auf ihn mit der That geleiſtet würde, etwas zu bezahlen verbunden ſeyn.

mithin durch die Wechſelverbindlichkeit nicht wieder eingeführt werden; daher auch in dem Falle, wenn der Wechſelbrief an einem Orte, wo das Wechſelrecht gilt, geſchloſſen iſt, und nun in einem Lande, wo es nicht im Brauch iſt, geklagt wird, aus eben ſolchen Gründen nicht wechſelmäßig geklagt werden könne, wohl aber an jenem Orte, wenn ſich der Wechſelſchuldner daſelbſt antreffen läßt; ſo kann doch der Mangel eines allgemeinen ſtrengen Wechſelrechts oder der Mangel eines gemilderten Wechſelrechts und Wechſelbrauchs auf die Befugniß, ſich nach Wechſelrecht, auch bis zum Schuldthurm zu verbinden, keinen widrigen Einfluß machen; denn die aus dem tit. de pactis angeführten Geſetze haben nur ſolche Verträge vor Augen, die auf den Umſturz des Staats zielen;

arg. L. 3. C. de jurisd. Müller jurispr. elem. Disp. III. §. ult.

Böhmer introd. in jus Dig. Tit. de just. et jure §. 15.

vielmehr iſt es als eine Wirkung der Freyheit des Willens eines jeden vernünftigen Menſchen zu betrachten, Contracte aller Art zu ſchließen, und ſich ſeinem Gläubiger ſtrenger und ſchärfer als gewöhnlich zu verpflichten,

Brunnemann in proc. civil. Cap. I. n. 19.

Selchow elem. jur. germ. privat. hod. §. 490. (611.)

die ſo wenig in dem angeführten Reichsdeputationsabſchied vom Jahr 1600. verboten iſt, daß ſie vielmehr in dem

nicht lange vorher, nämlich 1594. zu Regensburg errichteten Reichsabſchied nicht undeutlich beſtätigt iſt, wenn es daſelbſt §. 82. heißt:

Und ſoviel die ungleiche Meynung und Verſtand des Worts Arreſt, und dahero eingefallene Streit belangt, dieſelbe zu entſcheiden, wollen wir, daß die constitutio arrestorum ad illicita arresta facti, quae fiunt propria autoritate sine cognitione causae, und die ihrer rechten Eigenſchaft nach wahre, und in Rechten verbotene arresta genannt werden, zu verſtehen, und ad licita de jure permissa arresta, welche ratione contractus confessati, rei judicatae, conventionis, pacti, transactionis, consuetudinis privilegirt, auch gewöhnlicher hergebrachter Nachſteuer, Abzug, rechtmäßig erlangten und gewöhnlichen Zolls halber ſich zutragen möchten, nicht zu extendiren ſeyen, — und mit vorgemeldten arrestis nicht confundiret werden ſollen.

und wenn man die Verbindlichkeit zum Wechſelrecht nach dem mildern Sinne der Reichsgeſetze nimmt, ſo iſt dieſelbige dieſen Geſetzen ſelbſt gemäß, welche als Reichsgeſetze in ganz Deutſchland, mithin auch, da, wo ſie, weil vorher der Handel nicht in Aufnahm geweſen war, nicht hatten in Uebung kommen können, gelten müſſen.

Brunnemann ad L. 31. §. 1. ff. de legib. n. 5.
Wernher Tom. I. Part. III. Obs. XXIV. n. 13.

Nimmt man aber die Clauſel auch nach der Strenge des Wechſelrechts, welches der eigentliche Sinn derſelben iſt, ſo können ſolche Verbindungen doch um ſo weniger zu den Verträgen gerechnet werden, welche die Subſtanz der allgemeinen Reichsverfaſſung in Zerrüttung ſetzen und umwerfen werden, theils weil ſie vom freyen Willen einzelner Privatperſonen abhangen, alſo auch nur auf dieſelben ihre Wirkung äußern, und theils weil die Strenge des Wechſelrechts ſchon in vielen deutſchen Provinzen und Reichsſtädten eingeführt iſt, daſelbſt gar oft in Ausübung kommt, und den Umſturz der deutſchen Reichsverfaſſung ſeit Jahrhunderten ſo wenig bewirkt hat, daß es

vielmehr dem Handel und Wandel ungemein beförderlich iſt.

Turri de cambiis Diſp. Ill. qu. I. n. 35.

Berlich Part. I. Concl. LXIV. n. 12.

Orth Anmerk. zur Frankfurter Reform. Theil I. Tit. XII. §. IX. Seite 428. folgg. 451. folgg.

Dieſe, die Begünſtigung des Handels, war aber ſchon viele Jahrhunderte ein Augenmerk der Reichsgeſetze;

Landfriede von 1398. §. 6.

Reformation von 1442. §. 2.

ſo heißt es im Landfrieden:

Were auch jemand dem andern — verbriefte Schuld ſchuldig, welcherley die weren, darum mag jedermann ſeiner Kundſchaft gebrauchen und genießen, und ſeinen Briefen nachfolgen, als ſie ausweiſen.

und

in der angeführten Reformation: Möchte aber einer nicht bezahlt werden, nach ſeiner Briefe Lute, als ihm verſprochen wäre, daß man in bezahlen ſolte, vnnd im alsdenn zu pfenden, darum gepurte, derſelbe ſol es doch mit den Pfanden halten, ſo hernach geſchrieben ſteet, doch darinn unvorgreifflich die Kaufleute, die ſollen einander zahlen, auch jedermann ſeine Zinſe, Gülte und Zehende ynbringen, als dann bisher herkommen iſt.

und

nach Willebrands Hanſiſcher Chronik Theil III. Seite 23. erhielte dieſe 1357. von dem König von Norwegen, Schweden, Schonen und Holland den Befehl an die Beamte, daß in Hanſiſchen Schuldſachen der nachläßige Schuldner durch Verhaftnehmung und andere gewaltſame Vorkehrungen zur Zahlung anzuhalten.

wie dann auch das allgemeine Reichsverbot den Obſtagialverbindungen, der Verbindlichkeit nach Wechſelrecht nicht zuwider iſt, indem beyde von einander unterſchieden, doch aber beyde dieſelbe nebeneinander im Holſteiniſchen in Uebung ſind,

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil I. num. VII.

von Selchow elect. jur. germ. publ. et priv. Ex. VIII. Sect. II. §. 10.

und anſtatt daß jene durch ein allgemeines Wechſelgeſetz abgeſchafft und verboten ward, wurde dieſer bald darauf 1654. der geſetzliche Beyfall gegeben. Wollte man endlich auch vorwenden, daß die Gerichte aller Orten auf die ihnen vorgeſchriebenen gemeinen und Provinzialgeſetze und Statuten zu ſprechen verbunden ſeyen, ihnen dahero nicht zugemuthet, oder ſie verpflichtet werden könnten, nach fremdem Rechte zu ſprechen; ſo trifft doch dieſer Fall gar oft ein, daß ſich der Richter nach deu Verträgen und Contracten der Partheyen richten, und nach denſelben ſprechen muß, wenn ſie gleich den Landesgeſetzen widerſprechen; ja eben dieſe Landesgeſetze weiſen gemeiniglich ſelbſten die Gerichte dazu an: zum Beweiſe mögen in Wechſelſachen dienen

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Primawechſel §. 5.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe Münzen §. 7.

und derohalben iſt dann wohl an der Gültigkeit der Verbindungen nach Wechſelrecht, oder auch zu dieſem oder jenem ausländiſchen Wechſelrecht,

Barth hodeg. for. Cap. IV. §. 14.

Schmid de fidejuss. principaliter oblig. §. LII.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. XLVI. n. 7. Tom. III. P. I. Dec. CVIII. n. 4. folgg.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. I. §. XXI.

Eſtor in der teutſchen Rechtsgelahrheit Th II. §. 3797. Th. III. §f 3752.

Pütter in jur. germ. priv. §. 678. Frankfurter Wechſel-Resp. 139.

Riccius Exerc. I. §. 19. Exerc. II. §. 105.

oder auch aller Orten, wo ich anzutreffen

Siegels Einleit. zum Wechſelrecht Theil II. Cap. VII. §. 3.

Riccius Exerc. I. §. 31.

Runde im Privatrecht §. 251.

kein erheblicher Zweifel übrig, alſo daß, wer ſich einem beſtimmten Wechſelrecht unterwirft, wo das ſtrengſte oder ſtrengere oder gemilderte eingeführt iſt, daſſelbe auch gegen ſich anerkennen müſſe,

Frank instit. jur. camb. Tit. IV. §. 2.

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 6. b)

anders wäre es, wenn den Unterthanen eines Landes, ſich nach Wechſelrecht zu verbinden, verboten, ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7.

Riccius Exerc. II. §. 80.

oder in dem Lande, wo der Wechſelbrief ausgeſtellt worden iſt, kein Wechſelrecht eingeführt, und doch nach dem Wechſelrecht deſſelben Landes ſich verpflichtet wäre, weil in dieſem Falle die Verbindung zum Wechſelrecht ganz unnütz und ohne Wirkung ſeyn müßte,

arg. L. I. ff. de hered. vel act. vend. L. 4. §. 1. ff. de act. emt.

L. 13. §. 13. ff. de adquir. vel amitt. possess.

Püttmann advers. jur univers. Lib. III. quaest. illustr. Cap. IV. pag. 231.

ſondern in ſolchem Falle wird erfordert, daß ſich der Wechſelſchuldner ausdrücklich zur Strenge des Wechſelrechts oder zum Perſonalarreſt verbunden habe.

Riccius a. a. O. §. 105. Berger Oecon. jur. Lib. IV. Tit. XXX. §. IV. n. 6.

Hätte ſich endlich ein Wechſelausſteller an einem Orte des deutſchen Reichs, wo kein beſonderes Wechſelrecht eingeführt iſt, mithin nach dem Inhalt der Reichsgeſetze nur parata executio in die Güter und in das Vermögen deſſelben ertheilt wird, mit der bloßen Clauſel, nach Wechſelrecht, und ohne beſondere Anführung des Orts oder Landes, nach weſſen Wechſelgeſetzen er beurtheilt und gerichtet werden wolle, verſchrieben; ſo kann kein anderes

Wechſelrecht gegen ihn anwendbar ſey, als dasjenige, welches in den Reichsgeſetzen gegründet iſt, und dieſe Befugniß, ſich der Strenge des Wechſelrechts überhaupt und auch fremder Lande zu unterwerfen, iſt den Wechſelcontrahenten ganz deutlich nachgelaſſen, in

der Culmbachiſchen Landesconſtit. ſiehe Wechſelcontract §. 12.

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. IV. n. 1. ſiehe Wechſelcontract §. 11. §. 6e n. 7. ſiehe Wechſelbrief §. 54.

der Nordhauſer Wechſelordnung, ſiehe Wechſelcontract §. 29.

und vom Fuldiſchen bezeugt ſolches

von Selchow in Grundſätzen des Wechſelrechts §. 6. b. n. 2.

wie aber im Gegentheil der bloßen Clauſel: nach Wechſelrecht, alle Wechſelverbindlichkeit abgeſprochen ſeye, enthalten

die Preußiſche Wechſelordn. von 1724. §. XXXIX. und die Churbrandenburg. Wechſelordn. von 1724. Art. LI. ſiehe Wechſelbrief §. 54.

welche Verordnungen

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Th. II. Tit VIII. §. 1182. alſo wiederholet: Ein Inſtrument wird blos dadurch, daß darinnen die Zahlung nach Wechſelrecht verſprochen worden, kein gültiger Wechſel.

die Elbinger Wechſelordnung Art. LXXV. verordnet das nämliche: Andere Obligationes aber, in welchen der Schuldner ſich nach Wechſelrecht verſchrieben und verbunden hat, ſollen die Kraft gar nicht haben, daß aus ihnen nach Wechſelrecht auf perſönlichen Arreſt geklagt werden könne.

Auch ſehe man den Art. Eigene Wechſelbriefe §. 20. Ob dieſe Verbindlichkeit nach Wechſelrecht auch bey zweyſeitigen Contracten, wo beyde Theile, etwas zu leiſten, ſich verpflichten, von Wirkung ſey, das iſt auf gleiche Weiſe zu beurtheilen, ſiehe Wechſelbriefe §. 54.

§. 12.

Das Wechſelrecht wird auch wohl andern ſchriftlichen Aufſätzen beygelegt.

Das Wechſelrecht, welches die Vollſtreckung des Wechſelgeſchäfs zum Gegenſtand hat, iſt übrigens in der Regel nur den förmlichen und ordentlich eingerichteten Wechſelbriefen und Indoſſamenten, und der Verbindung zum Wechſelrecht beygelegt, gleichwohl aber wird daſſelbe in mehreren Landen auch andern Schriften zugeeignet. Dahin gehören hauptſächlich die Interimsſcheine, welche der Remittent wegen nicht bezahlter Valuta dem Traſſanten, und die Scheine, welche dieſer jenem, wegen noch nicht behändigtem Wechſelbriefe zuſtellt; die Handelsbillets und Obligationen unter Kaufleuten; die kaufmänniſche Aſſignationen u. d. gl. ſiehe Wechſelbrief §. 54. und hat ſowohl wegen des Capitals, als auch wegen der Intereſſen und Koſten Statt, wie dann wegen der Wache: und Alimentationskoſten ein ſolches verordnet

die Rudolſtadt. Wechſelordn. §. 11. Soviel die Koſten belangt, muß der Creditor, wie im vorhergehenden §. gedacht (§. 4.) dieſelben zwar vorſchieſſen, es muß aber der Debitor ſolche nach Wechſelrecht, ſo wie die Schuld ſelbſt, bezahlen.

weil dergleichen Intereſſenforderungen als acceſſoriſchen Schuldigkeiten die Rechte der Hauptſchuld ſchon nach gemeinen Rechten zuſtehen.

L. 23. C. de usur. L. 8. §. ult. ff. de pign. act. L. 18. ff. qui pot. in pign.

Leyſer Spec. CCXLIII. med. III. Pufendorf Tom. I. Obs. XIII.

§. 13.

Art und Weiſe das Wechſelrecht vor Gericht zu verfolgen.

Wie das erworbene Wechſelrecht zu verfolgen ſeye, das giebt der in jedem Lande, wo das Wechſelrecht geſetzlich eingeführt iſt, eingeführte Wechſelprozeß an die Hand, und wenn auch kein beſonderes Wechſelrecht angenommen iſt, ſo findet der Executivprozeß Statt, wenn der Wechſelbrief

behörig eingerichtet, und alſo mit den Requiſiten eines instrumenti guarentigiati verſehen iſt,

Claproth Wechſelprozeß Seite 75.

Lauterbach coll. th. pract. Tit. de fide instrum. §. XLVII.

Pütter nov. epit. proc. imper. §. 206.

deren nähere Ausführung hieher nicht gehörig iſt.

§. 14.

Wie ſich das Wechſelrecht endige.

Das Wechſelrecht, von welcher Art und Gattung es auch ſey, endiget ſich auf eben die Weiſe, wie der Wechſelcontract; wovon alſo dieſer Artikel §. 40. nachzuſehen iſt. Insbeſondere gehöret noch dahin, wenn der Wechſelſchuldner mit Tod abgegangen iſt: denn ſeine Erben ſind zwar zur Bezahlung der Wechſelſchuld, zum Wechſelrecht ihres Erblaſſers aber nur mit Unterſchied verpflichtet, ſiehe Erben. Sodann wenn der Wechſelinhaber etwas von ſeiner Obliegenheit verſäumet, z. B das Proteſtiren ꝛc. von welchem allen die Artikel Remittent, Präſentant, Proteſtation, Verjährung, Verſehen, Verſäumniß nachgeſehen werden können. Und eben dahin wird, wenn der Wechſelglaubiger den Schuldner zum Diffeſſionseid, wozu ſich dieſer erboten hat, nicht laſſen will, gerechnet nach

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. V. §. 2. Sollte es aber geſchehen, daß ſich jemand leichtſinniger Weiſe zu dem juramento diffessionis offerirte, der Creditor hingegen ihn hierzu nicht laſſen will, ceſſiret zwar das Wechſelverfahren, es bleibt jedoch dem Creditori frey, ordentlich zu klagen; und da nun Beklagtem die Diffeſſion aberkannt würde, iſt ſolcher ſeiner durch unrechtmäſſige Offerirung begangenen Leichtſinnigkeit halber mit 4 wöchentlichem Gefängniß oder 50 Thaler zu beſtrafen.

auch geht das Wechſelrecht zu Ende, in einigen Landen, wenn der Wechſelſchuldner in Concurs geräth, ſiehe Concurs §. 8.

Wechſelreuterey.

Der Wechſelhandel begreift eigentlich und nach ſeiner Entſtehung blos die fremd traſſirten Wechſel, da nämlich die vier Perſonen, der Traſſant, Remittent, Präſentant und Traſſat zuſammentreffen, und die Valuta in baarem Gelde beſteht, auch baar an den Traſſanten bezahlt wird. Hiernach wird aller übrige Wechſelhandel im allgemeinen Verſtande ſchon unter der Wechſelreuterey begriffen. Man ſehe die Vorrede. Im eigentlichen Verſtande aber enthält die Wechſelreuterey ſolche Wechſelgeſchäfte, die vom Traſſanten nur verdeckt, und um dadurch baare Gelder in die Hand zu bekommen, dieſe zu benutzen, dann wieder auf Andere Wechſel zu ziehen, mit dem erhaltenen baaren Gelde, jene ſelbſt zu bezahlen, oder die zu machende Rimeſſen durch neue Tratten zu erkaufen, unternommen werden. Auf ſolche Art kann ſich manches Handelshaus, wenn es in einem ſtarken Verkehr und Credit ſtehet, Jahre lang erhalten, und das Falliment bricht oft erſt nach dem Tode aus; wer aber in keinem ſtarken Verkehr ſtehet, der treibt es gewöhnlich nicht lange auf ſolche Weiſe. Eben dahin gehören auch die Wechſel, wo Gelder auf Discont ausgeliehen werden, um dadurch mehr als gewöhnliche Zinſen zu erhalten. Hingegen iſt von der Wechſelreuterey das Traſſiren in Bianco zu unterſcheiden, indem letzteres dadurch geſchiehet, daß eine Summe Geldes auf einen Auswärtigen, mit ſeiner Bewilligung, durch Wechſel eingezogen und dann gegen Verfall ſolcher Wechſel zur Zurückzahlung deſſelben, Rimeſſen gegeben werden, welches weder des Traſſanten noch Acceptanten Kredit einigen Nachtheil bringt.

vid. Ihring S. 52. et 58.

Wechſelſtyl, ſiehe Wechſelgebrauch.

Weibsperſonen.

§. 1.

Rechte und Befreyungen der Weibsperſonen.

Nach dem Recht der Natur hat jeder Menſch, deſſen Seelenkräfte geordnet ſind,

auch die Befugniß, Verträge aller Art zu ſchließen, und iſt dabey kein Unterſchied, ob er männlichen oder weiblichen Geſchlechts iſt, auch nach römiſchen Rechten iſt zwiſchen beyden kein Unterſchied und ſie haben gleiche Rechte,

L. 1. L. 116. L. 122. L. 163. §. 1. L. 172. L. 195. pr. ff. de verb. signif.

ſie können daher Contracte ſchließen und ſich dadurch Verbindlichkeiten auflegen,

L. 6. ff. de revoc. donat. L. 1. §. 16. ff. de exerc. act.

Mevius ad jus Lubec. Lib. I. Tit. X. Art. I. n. 5.

folglich auch Wechſelcontracte, ſiehe Wechſelcontract §. 19. es ſind ihnen aber auch in gemeinen Rechten, aus verſchiedenen Gründen, manche beſondere Rechte und Freyheiten verliehen worden; die Gründe davon enthält

L. 12. §. 1. C. qui pot. in pign.

Zu dieſen Vorrechten und Freyheiten gehöret

1) daß ihnen die Unwiſſenheit der Rechte in der Regel keinen Schaden bringt, wenn ſie in den Contracten verkürzt werden,

L. 9. pr. ff. ult. C. de juris et facti ignorant.

2) Sie werden früher mündig, als die Mannsperſonen, und können daher früher, als dieſe, Teſtamente machen,

L. 5. ff. qui testam. fact. poss.

früher Zeugniß tragen,

arg. L. 3. §. 5. L. 18. 19. ff. de testib.

früher wegen des Alters diſpenſirt werden,

L. 2. §. 1. C. de his qui ven. aetat. impetr.

und werden früher von der Vormundſchaft befreyet.

pr. J. quib. mod. tut. fin. L. 3. C. quand. tut. vel curat.

3) Wenn ſie etwas bezahlt haben, was ſie nicht ſchuldig waren, ſo hat nicht die Weibsperſon, ſondern

die beklagte Mannsperſon den Beweis zu führen, daß die Schuld, welche ſie an ihn bezahlt, eine rechtmäßige Schuld ſeye,

L. 25. §. 1. ff. de probat.

4) für ſie wird in Fällen der Nothwehr die Vermuthung geſchöpft,

arg. P. H. O. Art. 144.

5) wenn ſie für ihre Ehemänner oder andere Mannsperſonen Bürgſchaft leiſten, ſo iſt ſolche unkräftig, ſiehe Ehefrau §. 2.

6) bey Concurſen ihrer Ehemänner haben ſie wegen ihres in die Ehe gebrachten Vermögens ein Vorzugsrecht,

L. 29. C. de jur. dot. L. 12. pr. et §. 1. C. qui pot. in pign.

L. 19. pr. ff. de reb. aut. jud. §. 29. J. de action.

L. un. §. 1. C. de rei uxor. act. Nov. XCVII. cap. 2.

7) nicht die Frau, ſondern der Mann muß die Kinder ernähren.

L. 5. §. 2. L. 8. L. 14. de agnoscend. liber.

auth. si pater C. de divort. Struv Ex. XXX. th. 75.

Carpzov Part. II. Const. X. Def. XIX.

8) Die Wittwen haben das Recht, in ihren habenden Streitigkeiten die Untergerichte vorbeyzugehen, und ſich unmittelbar an den Landesherrn zu wenden.

L. un. C. quand. Imperat. int. pupill. Carpzov Part. II. Respons. XIX.

9) Zu bürgerlichen Geſchäften haben ſie in den meiſten Landen eine Bevogtung nöthig, ohne welche alle ihre verbindlichen Geſchäfte und Handlungen ohne Kraft und Wirkung ſind, ſiehe Ehefrau §. 5.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil LXXIII. Seite 149. folgg.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit, §. 70. not. 249.

§. 2.

Von Personalarreſt.

10) Wird auch zu den Privilegien der Weibspersonen gerechnet, daß ſie, um gemachter Schulden willen, nicht in persönlichem Arreſt gehalten werden können,

auth. sed hodie C. de off. div. jud. Nov. 134. cap. 9. auth. hodie C. de custod. reor. Gail Lib II. Obs. XC. n. 3.

Weſenbec ad Tit. de cession. bonor. n. 3.

wenn ſie ſich ſchon dazu ausdrücklich verbunden haben.

Bachmann de privileg. mulier. §. L.

Coler de proc. execut. Part. I. Cap. VI. n. 109.

Carpzov Part II. Const. XXI. Def. VIII.

Da aber die Rechte der Weibsperſonen doch erlauben, Contracte zu ſchließen, und ſich dadurch verbindlich zu machen, ſey ſolches ohne, oder, wo es erfordert wird, mit einem Vogt oder Beyſtand, auch die angeführten römiſchen Geſetze eigentlich nur das verordnen, daß ſie nicht mit und bey Mannsperſonen in öffentliche Gefängniſſe geworfen, und von dieſen abgeſondert verwahrt werden ſollen, überdem auch ſie bey Darlehenscontracten und andern, wenn ſie zu ihrem Nutzen gereichen, allerdings verbindlich werden;

L. 10. L. 13. C. ad SCt. Vellej. Carpzov Part. II. Const. XV. Def. XIV. XVII.

Beyträge zur juriſt. Literatur in Preußiſchen Staaten, Samml. VI. Seite 97.

ſo nimmt man auch heutiges Tages kein Bedenken mehr, die Weibsperſonen, welche ſich, nach Beſchaffenheit der Lande, entweder mit oder ohne Beyſtand, zum Perſonalarreſt verbunden haben, damit zu belegen.

Böhmer introd. in jus dig. Tit. de custod. et exhib. reor. §. 4.

Carpzov a. a. O. Def. XVI. Leyſer Spec. XIII. med. I.

Frank instit. jur. camb. Lib. II. Sect. VII. Tit. XVII. §. 3.

Beyträge zur juriſt. Literatur in Preußiſchen Staaten, Samml. IV. Seite 51.

§. 3.

In Wechſelſachen.

Was insbeſondere die Verbindungen der Weibsperſonen zum Wechſelrecht betrifft, iſt in der Regel anzunehmen, daß ſie dazu auf die nämliche Art und Weiſe befähiget zu halten ſeyen, wie ſie zu Abſchließung anderer Contracte berechtiget ſind. Wird zu dieſen der Conſens eines Beyſtands erfordert, ſo iſt er auch zum Wechſelcontract nöthig. Nun haben zwar mehrere Wechſelgeſetze verordnet, daß die Weibsperſonen niemalen für wechſelfähig zu halten ſeyen, als nur dann, wenn ſie einen eigenen Handel treiben, oder mit ihrem Ehemann oder einem andern in gemeinſchaftlichem Handel ſtehen, ſiehe Wechſelcontract §. 19., und an ſolchen Orten iſt ſich auch darnach zu achten: wenn aber irgendwo eine ſolche Einſchränkung nicht gemacht worden iſt, ſo bleibt es bey der Regel, daß ſie für wechſelfähig allerdings zu achten ſeyen; wie dann zu Leipzig nicht einmal die Einwilligung des Beyſtandes nöthig, ſondern, wenn nur eine Weibsperſon einen Wechſelbrief ausſtellt, ſie nach Wechſelrecht verbunden iſt, vermöge der Extenſion des Marktreſcripts vom 8ten April 1674. ſiehe Wechſelcontract §. 19., und vom 2ten Nov. 1675. folgenden Innhalts:

Wenn wir dann nach reiflich erwogenen Dingen die Extenſion des Marktreſcripts dahin erläutert wiſſen wollen, daß wider alle und jede Weibsperſonen, wes Standes oder Würden ſie ſeyen, ſo Kaufmannſchaft treiben, oder nur Wechſelbriefe ausſtellen, ob ſie gleich ohne Vollwort, Authorität oder Einwilligung derer ehelichen oder anderer Curatoren, auch ohne vorgehende Certioration geſchehen, nach dem Marktreſcript und Wechſelrecht zu verfahren: Als iſt hiermit unſer Begehren, ihr wollet auf forthin begebende Fälle euch — darnach achten, ſiehe Wechſelcontract §. 19.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. 188.

in andern Landen aber ſie auch wohl ihren weiblichen Rechten entſagen müſſen, als nach

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 6. Ebend.

übrigens ſind von dem angelegten Verbot die Weiber und Töchter der Secretarien und höherer Bedienten ausgenommen in

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 3. Ebendaſ.

und die beſondere Einrichtung in den Königlich Preußiſchen Staaten ſehe man unterm Art. Wechſelfähig. Und ſo iſt auch in den meiſten Landen bey handelnden Weibsperſonen die Einwilligung ihres Curators nicht erforderlich, wie dieſes die unterm Art. Wechſelcontract §. 19. angezogene Elbing=, Altenburg=, Henneberg=, Oberlauſitz=, Gotha=, Naumburg=, Danziger Wechſelgeſetze enthalten; im Gegentheil muß ſie doch benebſt ihrem Curatore, wenn ſie wegen der von ihr übernommenen Wechſelverbindung belangt wird, vor Gericht perſönlich erſcheinen, nach

der Breßlauer Meß= und Wechſelordn. §. XIII. Obwohl denen Weibern, durch ihre Curatores oder Actores vor Gericht zu handeln vergönnet iſt; ſoll es doch bey denen Breßlauiſchen Handelsgerichten dergeſtalt gehalten werden, daß zwar eine Weibsperſon, wenn ſie wider einen andern klagen will, durch ihren Curatorem oder Actorem, auch Defenſorem die Klage anſtellen mag; wenn ſie aber des Beklagten Stelle vertritt, iſt ſie nicht allein, ſo lange ſie noch Handlung treibt, ſondern auch, da die Sache aus einer hiebevor geführten, nachgehends aber aufgegebenen Handlung herrühret, ſie ſey ledigen Standes, oder verehelichet, benebſt ihrem Curatore, oder deſſen beſtellten Actore in Perſon zu erſcheinen, auch, da ſie dergleichen nicht hätte, denjenigen, ſo ihr alsdann von dem Gerichte zugeordnet wird, maßen dann ſelbiges in ſolchem Falle, mit der Beſtätigung ſofort ex officio zu verfahren hat, anzunehmen ſchuldig, keineswegs aber unter dem Vorwand, als ob ſie indefenſa, Anſtand zu bitten, befugt.

Weimar.

Für die Herzoglich Sachſen⸗Weimariſche Lande erſchien eine eigene Wechſelordnung unterm 18ten Jul. 1726. die aus 16 §. §. beſteht. Nach derſelben iſt der Uſo auf 14 Tage geſezt, denn es heißt im

§. IX. Damit auch eine richtige Zahlungszeit der Wechſelbriefe wegen gehalten werden möge: Als ſoll, was den Uſo derſelben betrifft, ſolche auf 14 Tage gerechnet, und damit den Tag, nach der Acceptation, zu zählen, angefangen, auch alle Sonn⸗ und Feſttage mit eingeſchloſſen werden.

Reſpecttäge finden nicht Statt nach dem §. X. Sobald nur die zur Zahlung beſtimmte Zeit verſtrichen, und derjenige, ſo den Wechſelbrief gegeben, oder acceptiret, ſeine Hand in Perſon recognoſciret, worzu er dann binnen einer willkührlichen Friſt von 1, 2, 3, 4 bis 14 Tagen entweder mündlich oder ſchriftlich in Perſon zu erſcheinen, vorzuladen, ſoll auch die Zahlung, ohne allen fernern Anſtand erfolgen, und wider des Wechſelgläubigers Willen keine ſogenannte Reſpect⸗ oder Diſcretionstage verſtattet, ſondern in Verbleibung der Zahlung, mit dem Perſonalarreſt, ohngeachtet der Schuldner mit unbeweglichen Gütern angeſeſſen, ſtracklich verfahren werden.

und eben hieraus erhellet auch, daß daſelbſt das ſtrenge executiviſche Wechſelrecht eingeführt ſey.

Werth des Wechſels.

ſiehe Valuta: Preiß des Wechſels.

Weſtfrießland.

Daſelbſt iſt bey ausländiſchen Wechſelſchuldnern das ſtrenge, bey innländiſchen aber das blos executiviſche Wechſelrecht hergebracht, und in dieſem geht die Execution blos in des Wechſelſchuldners Vermögen, nach

den Amſterdamer Willkühren von 1679. §. VIII. ſiehe Wechſelbrief §. 55.

Wettewechſel.

Wetten ſind Verträge, welche unter einer gewiſſen Bedingung abgeſchloſſen ſind, von deren Erfüllung oder Nichterfüllung an, ſie für dieſen oder jenen Theil verbindlich werden. Sie gehören alſo unter die bedingten Verträge; mithin auch die Wettewechſel zu den bedingten und conditionirten Wechſeln.

In römiſchen Rechten ſind die Wettungen nicht verboten.

L. 3. ff. de aleat. L. 17. §. 5. ff. de praescript. verb. §. 4. de verb. oblig. L. 17. L. 108. L. 129. ff. eod.
Scaccia de commerciis et cambiis. §. I. gl. I. n. 88.
Stryck us. mod. Tit. de aleator. §. XX. Leyſer Spec. CXXVII.

Es wird aber zu ihrer Gültigkeit erfordert, daß die Sache, worüber gewettet wird, nicht unanſtändig, ſondern ehrbar, daß nicht um Kurzweil, aus Scherz, ſondern im Ernſte gewettet, daß nicht hinterliſtig und betrüglich dabey gehandelt, und daß die Wette nicht übermäſſig hoch ſeye, ſondern von beyden Theilen, ohne ſich ſonderlichen Schaden zu thun, wohl bezahlt werden könne,

L. L. cit. 3. et 17. Brunnemann ad L. 3. de aleator.
Carpzov Part. II. Const. XIX. Def. XVIII.

auch nach den deutſchen Rechten ſind die Wettungen in ſolchen Fällen erlaubt.

Eſtor in der deutſchen Rechtsgelahrheit, Theil II. §. 4332.
von Selchow elem. jur. german. §. 476. (597.)
Engau elem. jur. german. Lib. III. Tit. XII. §. CXLI.

Daher werden auch in ſolchen Fällen heutiges Tages dieſelben für verbindlich geachtet, und derjenige, welcher die Wettung verlohren hat, vertragsmäßig verurtheilt, dafern er anders über das Seinige diſponiren kann, und contractsfähig iſt.

JCti Tubing. Vol. II. Cons. I. n. 52.
Gebrüder Overbeck, Band II. Medit. LXII.
Beyträge zur juriſt. Literatur in den Preuſſiſchen Staaten, Samml. II. Seite 72. folgg.

Daß nun dergleichen Wettungen von wechſelfähigen Perſonen, auch unter Verbindung nach Wechſelrecht eingegangen werden können, iſt daher nicht zu bezweifeln; und dieſer Wettewechſel gedenkt

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXVII. §. XII. Unter die conditionirte Wechſelbriefe werden auch diejenige Wechſelbriefe gerechnet, welche wegen Wetten oder zur Verſicherung gegeben werden. §. XIII. Die Wechſelbriefe, welche wegen einiger Wette gemacht, ſind entweder einfach, oder reciproce eingerichtet. §. XIV. Endlich ſind es, wenn von einer Seite Geld gegeben, und bey dem Geldempfänger in einem formalen Wechſelbriefe angenommen wird, daß er ſolche Summe an den Geldgeber bezahlen wolle, wenn er binnen der geſetzten Zeit verheurathet wird, oder wenn die und dieſe Stadt über iſt, oder dieſes oder jenes ſich zuträgt oder geſchehen iſt. §. XV. Ueber Wetten pflegt der Judex kein Recht zu ſprechen, auch nicht über Wechſelbriefe, welche von daher ſich deriviren, allwo weder von ein= oder anderer Seite Geld gegeben wird, ſondern wo es auf Geldgeben ankommt, iſt der, ſo das Geld empfängt, gehalten, die Summe, welche er traſſiret, mit denen Intereſſen davon wieder umzukehren, und mag damit bezahlen.

wenn aber ſchon die Wettungen in mehrern Landen unter obiger Vorausſetzung als verbindlich erklärt werden, als: in der Frankfurter Reformation, dem Badiſchen, Würtembergiſchen Landrecht und andern Orten; ſo ſind doch in den Churſächſiſchen Landen nach Verordnung vom 20. Dec. 1766. ſowohl die Wettewechſel als andre über Wetten ausgeſtellte Schuldverſchreibungen verboten.

Wien, ſiehe Oeſterreich.

Wiederwechſel, ſiehe Rückwechſel.

Wirkliche Wechſelbriefe.

Darunter werden die fremdtraſſirten Wechſel verſtanden, durch die das Wechſelgeſchäft entſtanden iſt. Man ſehe die Vorrede zu dieſem Werke.

Wochenwechſelbriefe.

Die auf Wochen zahlbar geſtellten Wechſelbriefe können ſowohl Dato=, Sicht= als Uſowechſel ſeyn: in allen Fällen wird unter einer Woche eine Zeit von 7 Tägen verſtanden, und der erſte Tag, da der Wechſelbrief datirt, oder präſentirt und acceptirt wird, wird nicht mitgezählt.

L. 1. ff. si quis caut. in jud. L. 41. pr. ff. de verb. obl.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CLIV. Struv Ex. V. §. XXXI.

Beck im Wechſelrecht Cap. V. §. 6. n. 17.

Daher verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 854. Iſt die Verfallzeit nach Wochen beſtimmt, ſo tritt ſie in der letztern Woche an eben dem Tage ein, an welchem die Ausſtellung geſchehen iſt.

und

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XIV. §. VII. Wenn ein Wechſelbrief einige Wochen nach Dato, oder nach Sicht lautet, ſo reduciret man die Wochen zu Tagen, 7 Tage vor eine Woche gerechnet, ſodann hält dieſer Wechſel ſo und ſoviel Tage, und in Ausrechnung der Tage folgt man dem Kalender, und nimmt den folgenden vor den erſten Tag, und alsdann weiter fort, Tag vor Tag ohne Unterſchied des Sonntags, und anderer Feſttage, zu machen, und der letzte Tag iſt der Verfalltag.

Würtemberg.

Für die Herzoglich Würtembergiſchen Lande erſchien unterm 24ten März 1759. eine beſondre Wechſelordnung,

aus neun Capiteln beſtehend, an deren Schluß doch noch angeführt iſt:

> daß wo dieſelbe nichts ausdrücklich diſponiret, die neueſte Leipziger Wechſelordnung, in subsidium zur Beobachtung ſubſtituirt ſeyn ſolle.

Der Uſo iſt 14 Tage nach Cap. IV. §. 11. ſiehe Uſo §. 5. zu Reſpecttägen ſind zwar 3 angeordnet, dieſelben ſollen aber nach Cap. IV. §. 28. ganz wegfallen, 1) bey Reiſenden, wenn er nicht warten kann, noch will. 2) Wenn die Zahlung ſonſt offenbar preſſirt, und ohne Schaden nicht verſchoben werden kann, die Summe mag beſchaffen ſeyn, wie ſie will. 3) Wenn der Traſſat vorhin ſchon 14 Täge Zeit gehabt hat, oder 4) die Summe unter 1000 Gulden iſt. Das executiviſche Wechſelrecht iſt verſchieden verordnet: das ſtrengſte, das mit Wache ſetzen den Anfang nimmt, findet gegen Fremde Statt nach Cap. VII. §. 12. ſiehe Fremde §. 2.; gegen innländiſche Wechſelſchuldner aber das ſtrenge Wechſelrecht, wornach, wenn nach der Recognition des Wechſelbriefs, und der Verurtheilung des Schuldners zur Bezahlung des Wechſels, dieſe nicht auf der Stelle geſchiehet, derſelbe in perſönlichen Arreſt gezogen wird, nach Cap. VII. §. 1. 2. ſiehe Wechſelrecht, §. 5.

Würzburg.

Daß im Würzburgiſchen kein weiteres Wechſelrecht eingeführt worden ſey, als wie ſolches die Reichsabſchiede enthalten, bezeuget

> Schmidt in thesauro juris franconici, Abſchnitt I. Heft XX. Seite 3742.

Zahlung.

§. 1.

Begriff. Die Handlung, wodurch man dasjenige leiſtet, was man zu leiſten ſchuldig iſt, in der

Abſicht, um ſich dadurch von ſolcher Verbindlichkeit loß⸗zumachen, heißt die Zahlung; abſonderlich wird darunter baare Zahlung verſtanden. Die Zahlung ſelbſt, zu welcher man verbunden iſt, wird die Schuld genannt; derjenige, welcher ſie ſchuldig iſt, der Schuldner, und wenn er ſie zahlt, der Zahler; und derjenige, welcher die Zahlung fordern kann, der Gläubiger.

§. 2.

Verſchiedene Arten, wodurch die Verbindlichkeiten getilgt werden.

Da das Zahlen im allgemeinen Sinne eine Leiſtung deſſen iſt, was man ſchuldig iſt, folglich auf die Befreyung von einer Verbindlichkeit abzweckt, dieſes aber auf mancherley Art geſchehen kann; ſo kann auch die Zahlung auf verſchiedene Weiſe verſtanden werden. Einige dieſer verſchiedenen Arten, ſich von einer Verbindlichkeit loßzumachen, ſind ſo beſchaffen, daß ſie dieſelbige nach dem Innhalt der Geſetze, von ſelbſt (ipso jure) aufheben, bald ohne Zuthun des andern Theils, bald wider deſſen Willen, bald ohne Mitwirkung des Richters; andere aber erfordern die Einwilligung des Gläubigers.

Zu jenen gehört

1) die Zahlung mit baarem Gelde, wenn es eine Geldſchuld iſt,

L. 49. pr. L. 96. §. 4. ff. de solut. pr. J. quib. mod. toll. oblig.

wenn gleich die Handſchrift bey oder nach der Zahlung nicht zurückgegeben wird,

Horn in Consult. Resp. etc. Gloss. XI. Resp. LIII.

und mit Uebergabe einer andern beweglichen oder unbeweglichen, körperlichen oder nicht körperlichen Sache, wenn die Verbindlichkeit und Schuld eine ſolche betroffen hatte.

L. 23. L. 33. L. 114. ff. de verb. obl.

Müller ad Struv Exerc. XLVIII. th. LXVIII. lit. γ.

2) Die Compenſation, oder beyderſeitiger Forderung Vergleichung gegeneinander.

L. 4. 5. C. L. 4. ff. de compenſat.

Schorch Reſp. Erford. CCLIII. n. 21.

3) Die gerichtliche Hinterlegung einer Schuldforderung.

L. 39. ff. L. 9. C. de ſolut. L. 11. L. 19. C. de uſur.

Böhmer Tom. III. Part. II. Reſp. XIV. n. 4. Zanger de except. Part. III. Cap. II. n. 91.

4) Wenn die Sache, welche der Schuldner ſeinem Gläubiger eigentlich zu leiſten hat, ohne ſein, des Schuldners Verſchulden zu Grunde geht.

L. 107. ff. de ſolut. L. 23. 33. 37. ff. de verb. oblig.

Struv Exerc. XLVII. §. XXIV.

5) Die Zuſammentreffung einer Schuld in einer Perſon, z. B. der Gläubiger ſtirbt, und hinterläßt den Schuldner zum Erben ſeiner Schuldforderung.

L. 1. §. 18. L. 95. ff. ad leg. falcid. L. 38. §. 1. ff. de fidejuſſ.

Struv Exerc. XLVII. §. LXXXV.

Zu dieſen aber, welche mit Einwilligung beyder Theile und mittelſt Uebereinkunft geſchehen, gehören

1) die kaufmänniſche Aſſignationen, ſiehe Aſſignation §. 10. bis 13.

L. 27. §. 2. ff. de legat. 3.

2) Die Delegation, ſiehe Delegation.

§. 3. J. quib. mod. toll. obl. §. 2. 3. C. de novat.

Carpzov Part. II. Conſt. XXVIII. Def. XXIX.

3) Die Gebung an Zahlungsſtatt.

L. 19. §. 14. ff. de reb. cred. Nov. IV. cap. 3.

Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. CCCXLVII. n. 6.

4) Die Ausfertigung eines neuen Schuldſcheins tilgt die alte Schuld, in deren Stelle die neue tritt.

L. 49. in fin. L. 75. ff. de ſolut. L. 71. ff. de fidejuſſ.

5) Der

5) Der Nachlaß der Schuld iſt zwar eigentlich keine Zahlung, er befreyt aber doch den Schuldner von der vorher aufgehabten Verbindlichkeit zu zahlen.

§. 1. J. quib. mod. toll. obl. L. 35. ff. de reg. jur.

§. 3.

Wer und wem kann mit rechtlicher Wirkung gezahlt werden.

Beyde, der Gläubiger und Schuldner müſſen die Macht und Befugniß haben, über das Ihrige zu diſponiren, wenn die Bezahlung, die der Schuldner macht, von der rechtlichen Wirkung ſeyn, und dieſen von ſeiner Schuldigkeit befreyen ſoll (§. 14. 15.). Ein Minderjähriger iſt daher nicht befugt, ohne Einwilligung ſeines Vormunds

a) eine Schuld zu bezahlen,

§. 2. J. quib. alien. lic. L. 14. §. 8. ff. de solut.
L. 9. §. 2. ff. de aut. et consens. tut.

vielmehr kann der Vormund die, ohne ſeine Einwilligung, bezahlten Gelder, auch in dem Falle, wenn der Gläubiger, welchem die Bezahlung geſchehen iſt, dieſelbe rechtmäßig zu fordern hatte, von dieſem zurückfordern;

LL. cit.

es ſey dann, daß der Gläubiger die empfangenen Gelder ſchon ausgegeben, oder anderwärts angelegt hätte:

cit. LL. L. 19. §. 1. ff. de reb. cred. L. 14. §. 8. ff. de solut.

Lauterbach coll. theor. pract. Tit. de solut. §. IV.

Eben ſo kann

b) auch eine Schuld, welche jemand einem Minderjährigen ſchuldig iſt, dieſem ohne Einwilligung des Vormunds mit rechtlicher Wirkung nicht bezahlt werden,

L. 2. cit. L. 15. ff. de solut. L. 23. pr. ff. de pact.

Carpzov Part. II. Const. XI. Def. XLV.

Meiſter Band I. Bemerkung XVIII.

dafern nicht das Geld noch vorhanden, oder, dem Minderjährigen zum Beſten, von ihm verwendet worden iſt.

LL. cit. Carpzov a. a. O. Def. XLVII. Lauterbach a. a. O. §. XIII.

Wenn hingegen derjenige, welcher die Zahlung leiſtet, und der, welcher ſie empfängt, über das Ihrige disponiren können, ſo ſind ſie beyde zum Zahlen und Empfangen befähigt. Es kann aber ſowohl die Zahlung vom Schuldner ſelbſt perſönlich entweder aus habender Vollmacht an den dazu Bevollmächtigten

L. 12. L. 34. §. 3. L. 86. ff. de solut. L. 13. ff. de pact.

Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. LXXXIII. n. 7. Hommel Obs. CXIII.

an den Vormund, Verwalter eines Geſchäfts,

L. 7. §. 2. ff. de minor. §. 2. J. quib. alien. lic.

Gebrüder Overbeck, Theil IV. Medit. CCLIV.

Mevius Part. V. Dec. CLXXIV.

oder an den Gläubiger ſelbſten, oder auch an des Gläubigers ſeinen Gläubiger geſchehen;

L. 49. ff. de solut. L. 6. ff. de dol. mal. et met. except.

Lauterbach a. a. O. §. XI. Mevius Part. VII. Dec. CCCLX.

in ſoferne nicht der erſte gegen des letztern ſeine Schuldforderung erhebliche Einwendungen hat.

L. 30. 49. ff. de solut. Leyſer Spec. DXXVIII. med. III—V.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. XV. §. II. n. 2.

Als auch kann für den Schuldner oder an deſſen Statt, deſſelben Bevollmächtigter, Curator und Vormund nicht nur, ſondern auch ein Dritter Zahlung leiſten, der Schuldner mag ſeine Einwilligung drein geben oder nicht (§. 12.),

L. 23. 39. 40. 50. ff. de solut. L. 39. 43. ff. de negot. gest.

Berger a. a. O. Lauterbach a. a. O. §. VI.

auch allenfalls die Gelder gerichtlich deponiren,

Schultz de oblat. obsignat. et depos. pecun. Cap. II. n. 3.

Stryck de cautel. contract. Sect. IV. Cap. I. §. IV.

in ſofern nicht der Schuldner dabey in Verluſt und Schaden geſetzt wird,

L. 43. ff. de negot. gest. L. 91. 99. 106. ff. de solut.

Pufendorf Tom. I. Obs. CXXX.

Böhmer Tom. III. Part. II. Resp. MCXLI. n. 19. 21.

und wenn auch der Schuldner den Abtrag ſeiner Schuld dem dritten Zahler derſelben ausdrücklich unterſagen und verbieten würde, ſo würde er dennoch durch die Zahlung derſelben von ſeiner Verbindlichkeit bey ſeinem Gläubiger befreyet, und, wenn der Zahler ſich von dem Gläubiger ſeine Schuldforderung und Klage cediren läßt, in deſſelben Namen an dem Schuldner ſich regreſſiren können.

L. ult. C. de negot. gest. L. 23. 53. ff. de solut.

Gebrüder Beckmann Part. I. Respons. I. n. 49. Stryck a. a. O.

§. 4.

Die Zahlung muß die beſtimmte Schuld betreffen.

Soll die Zahlung die Wirkung hervorbringen, daß der Schuldner von ſeiner Verbindlichkeit befreyet werde, ſo muß ſie alſo geſchehen, wie beyde der Gläubiger und Schuldner miteinander übereingekommen ſind; und zwar muß es zuförderſt die nämliche Schuld ſeyn, welche der Schuldner zu zahlen verpflichtet iſt;

L. 137. ff. de verb. obl. L. 16. C. de solut. L. 2. §. 1. ff. de reb. cred.

Wernher Tom. II. Part. X. Obs. CCCIX.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil CXVIII. Seite 258.

folglich nur mit Einwilligung des Gläubigers kann Waare ſtatt Geld bezahlt, eine Schuld cedirt werden (§. 16.);

L. 10. 17. 24. C. de solut. L. 26. §. 4. de conduct. indeb.

Weſtphals Rechtsgutachten ad Tit. de solut. §. 1.

es ſey dann, daß der Schuldner anders nicht zahlen könnte, als mit Uebergabe ſeines ganzen Vermögens.

Nov. IV. cap. ult. Struck a. a. O. §. VI.

Lauterbach a. a. O. §. XVIII. XIX. Leyſer Spec. DXXXI. med. I. II.

§. 5.

Von der Abſchlagszahlung.

Die Zahlung muß ferner, wenn dadurch der Schuldner befreyet werden ſoll, vollſtändig geſchehen. Eine abſchlägige Zahlung befreyet ihn nicht, und der Gläubiger iſt in der Regel, ſie anzunehmen, nicht ſchuldig;

L. 19. ff. de pignor. L. 9. C. de solut. L. 41. §. 1. ff. de usur.

Mevius Part. III. Dec. CCXXXVI. n. 1.

nur dann iſt er verpflichtet, eine Abſchlagszahlung anzunehmen,

a) wenn beyde, der Gläubiger und Schuldner, den Contract auf Abſchlagszahlung geſchloſſen haben;

L. 41. §. 1. cit. Schulz a. a. O. Cap. IV. §. 6.

Zanger de except. Part. III. Cap. II. n. 27.

b) wenn der Creditor auch nach dem Contract, auf vollſtändige Zahlung nicht dringet, oder eine Abſchlagszahlung annehmen zu wollen, zugeſagt hat;

L. 41. §. 1. cit. L. 59. ff. de solut. §. 1. J. quib. mod. toll obl.

L. 1. pr. ff. de constit. pecun.

c) wenn die Zahlung an zwey verſchiedenen Orten zugeſagt iſt, oder geſchehen ſoll;

L. 2. §. 4. ff. de eo quod certo loc. Zanger a. a. O. §. 31.

Schulz a. a. O. §. 6.

d) wenn verſchiedene Erben an der Schuldforderung Theil haben, ſo wird jedwedem ſein Antheil daran bezahlt;

L. 25. ff. de solut. L. 18. ff. de interrogat. L. 6. C. fam erciſc.

L. 85. §. 1. et §. 5. ff. de verb. oblig.

und eben ſo bey verſchiedenen Bürgen für eine und ebendieſelbe Schuld;

L. 5. §. 1. ff. de solut. Schultz a. a. O.

e) wenn die Schuld nur zu einem Theil liquid iſt, zum andern nicht;

L. 8. ff. si pars hered. L. 21. ff. de reb. cred. L. 30. 72. ff. de solut.

Zanger a. a. O. §. 35. seqq. Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CCCV. n. 106.

f) kann der Richter aus andern erheblichen Urſachen, z. B. wenn der Schuldner zur Verfallzeit zwar einen Theil, den Reſt aber, ohne großen Schaden, nicht bezahlen kann, wohl aber kurze Zeit hernach die Mittel vor ſich ſiehet, eine Abſchlagszahlung auferlegen;

L. 15. ff. quib. mod. pign. L. 4. C. de collat. fundor. patrim.

Wernher a. a. O. n. 108. Müller ad Struv exerc. XLVII. §. 73. lit. ι.

von Cramer Tom. II. Obs. DXXXIII.

in allen dieſen und andern Fällen befreyet jedoch die Abſchlagszahlung den Schuldner nicht ganz, ſondern nur, in ſoweit die Zahlung reicht;

arg. L. 2. ff. quemadm. serv. amitt. L. 20. ff. quib. mod. usufr.

Böhmer introd. in jus Dig. Tit. de solut. §. 12.

ſie dient aber, wenn ſie der Schuldner freywillig geleiſtet hat, dem Gläubiger zum Beweis, daß der Schuldner die ganze Schuld als richtig anerkenne.

L. 4. C. de non numer. pecun. L. 39. §. 1. ff. de oper. libert.

JCti Tubing. Vol. VIII. Cons. XLI. n. 35.

Gebrüder Overbeck, Band I. Meditat. XLIII.

es ſey denn, daß ſich der Schuldner, wie er die Zahlung gemacht hat, ſich mit Proteſtation verwahrt hätte, daß die Zahlung nicht für die Anerkennung des übrigen, was der Gläubiger an ihn fordert, gehalten werden ſoll, weil er keine Abſchlagszahlung mache, ſondern das, was er ſich zu zahlen ſchuldig halte, bezahlt habe.

Stryck U. M. Tit. de SCto Maced. §. XII.

§. 6.

Ort der Zahlung.

Ferner muß die Zahlung einer Schuld, wenn der Schuldner dadurch befreyet werden ſoll, an dem Orte geſchehen, wo er ſie zu leiſten verſprochen hat und ſchuldig iſt;

L. 39. ff. L. 9. C. de solut. L. 122. ff. de verb. oblig.

dafern es nur zu geſchehen möglich iſt:

L. 137. §. 2. 4. L. 141. §. 4. ff. de verb. oblig.

Lauterbach a. a. O. §. XXX.

iſt aber kein Ort ausgemacht, da, wo der Gläubiger ſeinen Wohnſitz hat.

arg. L. 21. ff. de oper. libert. cap. 7. X. de pignor.

Hommel Obs. CXL. et CCXV. Leyſer Spec. DXXVIII. med. X.

Wenn jedoch die Schuld nicht von einem Darlehen herrührt, ſondern entweder aus einem Teſtament oder anderm Contract; ſo muß in jenem Falle die Zahlung da, wo die Erbſchaft oder die Sache iſt, welche bezahlt werden ſoll, geleiſtet werden;

L. 38. pr. L. 50. L. 52. §. 3. ff. de judic.

in dieſem aber iſt der Glaubiger auch da, wo der Contract geſchloſſen worden iſt, die Zahlung anzunehmen ſchuldig,

Berger Part. II. Resp. CCLIX. arg. 2. Weſtphal a. a. O. §. 10.

und wenn mehrere Orte zur Zahlung beſtimmt ſind, da wo ſie nachgeſucht wird:

L. 2. §. 3. ff. de eo quod cert. loc.

Beyträge zur juriſt. Literatur in den Preuſſiſchen Staaten Samml. 1. Seite 67.

allemal aber muß der Schuldner dem Glaubiger die Zahlung in des leztern Logis leiſten, ſiehe Schuldner.

§. 7.

Zeit der Zahlung.

Wenn der Schuldner durch Zahlung der Schuld von der Verbindlichkeit zu zahlen befreyet werden ſoll, ſo iſt weiters nöthig, daß die Zahlung auch zur rechten Zeit geſchehe; denn der Schuldner iſt an ſeine Zuſage gebunden, und der Glaubiger darf durch contractswidrige Handlungen nicht in Schaden geſezt werden; man ſehe hievon den Art. Zahlungszeit.

§. 8.

Von den Münzſorten.

Auch muß aus dem nämlichen Grunde die Zahlung in den Münzſorten geſchehen, wie beyde Theile übereins gekommen ſind, und wenn darüber nichts verabredet worden, in dem Gelde, wie das Darlehn angelegt worden iſt, oder das zur Zeit des Contracts gegolten hat, ſiehe Münzen.

§. 9.

Auf welchem von mehrern Schuldpoſten die Zahlung abzuſchreiben.

Die Wirkung der rechtsgültigen Zahlung einer Schuld iſt demnach dieſe, daß der Schuldner von ſeiner Verbindlichkeit befreyet wird; dieſes aber näher zu beſtimmen, ſind noch zween Fälle zu bemerken. Einmal der, wenn der Schuldner dem Glaubiger mehrere Poſten ſchuldig iſt, auf welchen die Zahlung abzuſchreiben ſeye, wenn alle Poſten nicht zugleich berichtigt werden; ſodann der,

wenn der Schuldner von ſeiner Capitalſchuld mehrjährige Zinſen zu bezahlen hat, ob die Zahlung an den Zinſen oder am Capital abzuſchreiben?

Den erſten Fall, da nämlich der Schuldner mehrere Poſten an den Glaubiger zu bezahlen hat, dieſelben aber alleſamt zu bezahlen nicht vermag, folglich die Frage entſteht, an welchem die Zahlung abzuſchreiben ſey, betreffend, geben die Geſetze folgende Vorſchrift. In der Regel hängt es von dem Schuldner ab, auf welche Schuldpoſt er das Geld zahlen wolle, und wenn er dieſes bey der Zahlung deutlich ſagt, ſo muß ſich der Glaubiger damit begnügen;

L. 1. L. 5. §. 1. L. 101. §. 1. L. 1. C. de ſolut.

Böhmer Tom. II. Part. II. Dec. DCCLXVIII. n. 16.

Gebrüder Beckmann Tom. II. Dec. L. n. 6.

wenn aber der Gläubiger das Geld nicht annehmen will: ſo iſt der Schuldner befugt, daſſelbe zu hinterlegen, und der Richter giebt alsdann darüber die Entſcheidung.

L. 39. ff. L. 9. C. de ſolut.

Wenn hingegen der Schuldner ſich nicht erkläret: ſo hat der Glaubiger die Wahl, an welcher Poſt er die Zahlung abſchreiben wolle, doch alſo, wie er handeln würde, wenn er ſelbſt hätte bezahlen ſollen, und daß er dabey keinen Schaden leide.

L. 1. L. 73. L. 101. §. 1. ff. eod. Fritſch de jure option. §. 65.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. XV. §. II. n. 8.

Pufendorf Tom. II. Obs. CLXXV. Hommel Obs. DCXXXIX. n. 4.

Wenn der Schuldner der Wahl des Gläubigers und dieſer jenem widerſpricht, ſo hat der Richter zu erkennen:

a) daß auf diejenige Schuld abgeſchrieben werde, die liquid und verfallen iſt,

L. 1. L. 3. §. 1. ff. de ſolut. Böhmer Tom. III. Part. III. Dec. DCC. n. 17.

und zwar auf eigene, nicht auf bürgſchaftliche Schuld.

L. 1. L. 4. L. 97. ff. eod. Menoch Lib. III. praeſumt. CXXXVI. n. 6.

JCti Tubing. Vol. III. Conſ. CCXCIV. n. 38.

b) Wenn mehrere auf einen und eben denſelben Tag verfallen ſind, ſo wird die wichtigſte und dringendſte Forderung der minder wichtigern und weniger dringenden vorgezogen,

L. 4. L. 5. pr. ff. eod. Pütter Band I. Dec. LXXXV. n. 57.

Böhmer Tom. III. Part. III. Dec. DCCIV. n. 7.

und dabey nicht ſowohl auf die Größe, als auf die Beſchaffenheit und Qualität,

L. 6. L. 89. §. 2. ff. eod.

z. B. aus einer Verſchreibung von Injurien,

L. 7. L. 97. ff. eod. L. 104. ff. de reg. jur.

oder wo eine Strafe drauf geſezt iſt,

L. 4. L. 7. L. 97. ff. eod. Berger a. a. O.

geſehen, folglich auch eine zinsbare Schuld derjenigen, die nicht auf Zinſen ſteht,

L. 89. §. 2. ff. eod. Leyſer Spec. DXXVIII. med. VI. VII.

Böhmer Tom. II. Part. II. Dec. DCCLXVIII. n. 17.

eine Wechſelſchuld einer gemeinen

cit. L. 7. Hommel a. a. O. Horn Claſs. XII. Sent. XVI. arg. 4.

eine durch Pfand oder Bürgen verſicherte der nicht verſicherten;

L. 4. 5. pr. L. 97. ff. eod. Berger a. a. O. Lauterbach a. a. O. §. XXXIII.

dafern nicht der Glaubiger dadurch in Schaden verſezt wird (§. 3.)

L. 73. L. 110. §. 1. ff. de sol. Pufendorf cit. obs. CLXXV.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 128.

eine Schuld, zu deren Bezahlung der Schuldner richterlich verwieſen iſt, der andern;

L. 7. ff. eod.

die Schuld, die am längſten ſteht, der jüngern

L. 5. pr. L. 97. ff. eod. Wernher Tom. II. Part. II. Obs. CCCLXXXIV.

Berger a. a. O. Gmelin Ordnung der Gläubiger, Cap. VI. §. 5.

vorgezogen, und wenn beyde oder alle Poſten in allen den angeführten Verhältniſſen gleich wären, ſo wird die Zahlung an beyden Schuldpoſten nach Verhältniß ihrer Größe (pro rata) abgeſchrieben.

L. 8. 96. §. pen. ff. eod. Berger a. a. O. Lauterbach a. a. O.

Wenn daher der Schuldner nicht baare Zahlung leiſtet, ſondern blos compenſiren und abrechnen will, ſo wird die Sache, weil die Compenſation eine Gattung der Zahlung iſt (§. 2.), nach den nämlichen Geſetzen beurtheilt.

Mevius Part. I. Dec. CXVI. Leyſer Spec. CLXXIII. med. X.

Pütter a. a. O. n. 58.

§. 10.

Die Zahlungen geſchehen zuerſt auf die Zinſen.

Wenn aber die Schuld blos und allein aus Capital und Zinſen beſteht, ſo wird in der Regel die Abſchlagszahlung zuerſt an den Zinſen und erſt das übrige an dem Capital abgeſchrieben,

L. 21. L. 41. §. 1. ff. de usur. L. 5. §. 2. L. 48. ff. L. 1. C. de solut.

Leyſer Spec. CLXXXIII. med. X.

von Selchow in Rechtsfällen, Band III. Seite 56.

es ſey dann, daß der Gläubiger auf das Capital die

Zahlung ausdrücklich annehmen wollte und angenommen hätte,

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CCXCVI. n. 4. 5. Lauterbach a. a. O. §. XXXIV.

oder die Zinſen nicht liquid, ſondern beſtritten wären,

arg. L. 5. §. 2. ff. de sol. Carpzov Lib. V. Resp. CIII. n. 36.

oder aber im Concursprozeß Abſchlagszahlungen aus der Ganthmaſſe bewirkt werden.

Carpzov a. a. O. und Part. II. Const. XXIX. Def. XVII. Pufendorf Tom. I. Animadvers. CXXVIII. Hommel Obs. DCXXXIX.

§. 11.

Von der Einrede der Zahlung.

Wenn die Zahlung geſchehen iſt, ſo iſt der Schuldner von ſeiner Schuld befreyet, und wenn ſolche wieder an ihn gefordert würde, ſo iſt er durch die Einrede der Zahlung gegen die angeſtellte Schuldklage gedeckt; und dieſe Einrede hat, wenn ſie in continenti liquid iſt, nicht nur im Executionstermin,

Berger Part. II. Resp. CLXXVII. JCti Tubing. Vol. III. Cons. CLXXXV. n. 21.

von Cramer Tom. IV. Obs. MCCLIX.

ſondern auch im Executivprozeß Statt;

Böhmer Tom. II. Part. II. Resp. MXLIV. n. 6.

und zwar ſtehen dem Schuldner, wenn die Sache im ordentlichen Prozeß angebracht iſt, alle und jede rechtliche Beweismittel durch Zeugen, Urkunden, Eid, Vermuthungen zur Seite:

Wernher Tom. III. Part. II. Obs. CCCLX. Lauterbach a. a. O. §. XXXV.

wenn aber die Klage im Executivprozeß angeſtellt iſt, oder auch dieſe Einrede erſt im Executionstermin vorgebracht wird, ſo kann der Beweis weder durch Zeugen,

JCti Tubing. Vol. IX. Cons. LIX. n. 97.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Th. LXXXVI.

noch durch Vermuthungen geführet werden.

von Cramer Tom. I. Obs. LXIX. §. 5.

Wernher Tom. II. Part. X. Obs. CCCCLIV.

§. 12.

Von der Zahlung eines Wechſels überhaupt.

In Wechſelſachen kommen verſchiedene Zahlungen vor: die erſte iſt die Zahlung der Valuta vom Remittenten an den Traſſanten, welche lediglich von der Uebereinkunft dieſer beyden Contrahenten abhängt. Die andere bey indoſſirten Wechſeln vom Indoſſatar und Giratar an den Indoſſanten und Giranten, die eben den Begriff der Valuta hat. Dann iſt die Zahlung des Wechſels, welche auf die Verfallzeit des Wechſels bey eigenen Wechſeln vom Ausſteller derſelben, und bey traſſirten vom Acceptanten geſchieht, von welcher letzteren hier hauptſächlich die Frage iſt; und endlich kommt auch noch nach eingelöſetem Wechſelbrief vom Acceptanten die Zahlung vor, welche dieſer an den Traſſanten, nach Maaßgabe des Advisbriefs oder ſonſtiger Uebereinkunft zu fordern hat, wovon der Art. Acceptant §. 14. nachzuſehen iſt.

Die Wechſelzahlung des Acceptanten hängt eigentlich von der Acceptation des Wechſels ab, weil der Bezogene, wenn er den Wechſel acceptirt, die Zahlung nicht für ſich, ſondern für den Traſſanten verrichtet; ſie iſt alſo eine Folge der Acceptation. Daher ſagt

die Antwerpner Wechſelordn. §. I. Derjenige, ſo einen Wechſelbrief, welcher ihm anpräſentiret wird, nicht acceptiret, iſt, vermöge dieſes Briefes, zu keiner Satisfaction gehalten.

deſſen ungeachtet iſt die Acceptation des Wechſels vom Bezogenen ſo absolute nothwendig nicht, daß nicht auch, ohne daß dieſelbe vorangehe, die Zahlung geſchehen könne, wie ſolches enthält

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXVIII. Wenn der Traſſat nach denen verfloſſenen Reſpecttägen von dem Ausſteller Ordre hat, oder ſolches der Traſſat freywillig thun will, kann er auch nach der Verfallzeit und denen Reſpecttägen den Wechſel bezahlen, und braucht ſolchenfalls keiner Acceptation, und da ſolcher nicht bezahlt würde, hat der Präſentant ſelben zu proteſtiren, und ſeinem Remittenten vorderſamſt zu retourniren.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XXVII. iſt gleichlautend.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. ſiehe Zahlungszeit §. 7.

und wenn ſchon verſchiedene Wechſelordnungen in dem Falle, da der Wechſelbrief erſt nach der Verfallzeit einlauft und präſentiret wird, dem Bezogenen und Präſentanten noch einige Acceptationszeit vergönnen, als:

die Leipziger Wechſelordn. §. V. ſiehe Meßwechſel §. 6. und mehrere unterm Art. Acceptation §. 16. und Zahlungszeit §. 11. angezogene Geſetze.

ſo wird es doch dem Präſentanten eben ſo anſtändig und noch lieber ſeyn, wenn er die Zahlung ohne Acceptation gleich auf der Stelle empfangen kann, als wenn der Bezogene ſich der in Geſetzen ihm nachgegebenen Zeit und Stunden bedienet;

§. 33. J. de action. Stryck U. M. Tit. de in diem addict. §. XII.

und daher iſt es auch einem Dritten unverwehrt, ohne alle Acceptation, den Wechſel geradehin per honor einzulöſen und zu bezahlen,

Frank de jur. ad impl. liter. camb. honor. causa §. 17. lit. f. et Inst. jur. camb. Lib. I. Sect. IV. Tit. IX. §. 1.

auch wenn dieſes wider Willen des Präſentanten geſchehen ſollte (§. 3.).

Frank a. a. O. §. 16. lit. c. et I. I. C. a. a. O. §. 2. Beck Wechſelrecht Cap. VIII. §. 15.

Da hiernächſt in der Regel die Acceptation des Wechſels durchaus nach dem Inhalt des Wechſelbriefs, und dieſes

auch bey der Acceptation per honor, in ſofern von der Verfallzeit und Zahlung des Wechſels die Frage iſt, geſchehen muß; ſo folgt hieraus, daß auch die Zahlung ſo bewirkt werden müſſe, wie dieſelbe im Wechſelbrief verordnet iſt: wo alſo kein Wechſelbrief iſt, da kann auch die Zahlung eines Wechſels in der Regel nicht gefordert werden, und der bloße Advisbrief iſt dazu nicht hinlänglich,

Marquard de jur. mercator. Lib. II. Cap. XII. n. 42.
Stryck de camb. lit. acceptat. Cap. III. §. 6.
Ludovici im Wechſelprozeß, Cap. IV. §. XVII.

ob er gleich dem Wechſelbrief, wenn an demſelben ein Mangel befindlich iſt, der durch den Advisbrief gehoben werden kann, die Gültigkeit verſchaffen kann, nach

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXIII. ſiehe Wechſelbrief §. 41.

§. 13.

Von den verſchiedenen Arten die Wechſelſchulden zu bezahlen.

Eine jede Wechſelſchuld kann zwar auf mancherley Art und eben ſo bezahlt und getilgt werden, wie andere Schulden insgemein abgetragen zu werden pflegen (§. 2.). Da aber gleichwohl die Wechſelgeſchäfte aus ganz andern Abſichten tractirt werden, ſo iſt in Anſehung der Wechſelzahlungen zwar zur Regel anzunehmen, daß ſie auf die Art geſchehen müſſen, wie ſie im Wechſelbrief beſchrieben iſt (§. 4.), wie dieſes auch verordnet

die Onolzbachiſche Wechſelordn. Cap. II. Art. 14. Es muß und ſoll aber die Zahlung auf eben die Art geſchehen, wie in dem Wechſelbrief enthalten, und wozu der Debitor ſich verbindlich gemacht, ſo daß der Producent weder Waaren oder Assignationes, ſtatt baaren Geldes, noch auch andere Sorten, als in dem Wechſelbriefe enthalten, anzunehmen, oder auch andere beſchwerlichere Conditiones einzugehen, wider ſeinen Willen verbunden iſt.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 751. ſiehe Wechſelbriefe §. 31.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. IX. ſiehe Acceptant §. 5. und §. XXVIII. ſiehe Wechſelbriefe §. 51.

das Däniſche Recht Buch V. Abth. XIV. §. XII. ſiehe Acceptant §. 5.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXII. Ebendaſ.

hauptſächlich aber ſind zwey Gattungen, wie Wechſelzahlungen zu geſchehen pflegen, nämlich

a) mit baarem Geld, und per cassa, mit contanti (§. 2.);

Beck a. a. O. Cap. VI. §. 36. und

b) per scontro beſonders bey Kaufleuten, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8. und §. XV. ſiehe Aſſignation §. 4.

der Breßlauer Meß- und Wechſelordn. §. XXXVIII. ſiehe Meßwechſel §. 8.

der Naumburger Wechſelordn. Ebendaſelbſt §. 5.

und zwar, wo offene Banco's ſind, in denſelben, ſiehe Banco §. 2.

Von der Zahlung der Wechſel per scontro ſehe man den Art. Scontration; es iſt aber ſolches doch nicht allgemein zu verſtehen, weil es darauf ankommt, ob ſich der Wechſelinhaber auf eine oder die andere Art contentiren laſſen will, z. B. durch Compenſation, Aſſignation und in andere Wege (§. 2.)

Frankfurter Wechſelordn. §. XLIV. ſiehe Zahlungszeit §. 14.

und ſelbſt durch Wechſelbriefe, wie dann in Grosbrittanien im 3 und 4 Statut, nach

Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abtheil. IV. §. 4. befohlen iſt: Daß, wenn jemand einen Wechſelbrief für und zur Befriedigung einer ältern Schuld, und ihm ſchuldig gewordene Summa annimmt, dieſes für eine gänzliche und völlige Bezahlung einer ſolchen Schuld anzuſehen ſeye, wenn nämlich derjenige, der ſolchen Brief für ſeine Schuld annimmt, nicht gehörige Sorge trägt, die Zahlung dadurch zu erlangen, daß der Brief acceptirt und bezahlt oder proteſtirt werde,

es möge nun dieſes wegen nicht erfolgter Acceptation oder Zahlung geſchehen.

beſonders iſt von den in des Wechſelinnhabers Willkühr geſtellten Zahlungen, ſie anders als in baarem Gelde zu empfangen, zu bemerken.

die Schwediſche Wechſelordn. von 1671. Art. XV. Alle Wechſel müſſen mit baarem Gelde, und mit ſothanem Gelde als ſie ſich unter einander verabredet haben, bezahlt werden. Wenn aber des Wechslers Mann, ſo die Gelder angenommen, und der Wechſelzahler, welcher ſelbige auskehren muß, ſich über die Zahlung anderergeſtalt vereinigen wollten, und ſelbige mit Waaren und andern Sachen geſchehen laſſen, ſolches ſtehet in ihrem Belieben, und der Wechſelzahler iſt nach einer ſolchen gutwilligen Vereinigung von fernerer Anſprache deſſelbigen Wechſels frey.

die Lioner Wechſelordn. Art. XI. Daferne die Fremden, nach dem letzten Tage dieſes bemeldten Monats ſiehe Zurückſendung §. 6.) entweder in baarem Gelde oder durch Wechſelbriefe anhero remittiren; ſoll man nicht gehalten ſeyn, ſolches vor die völlige Vergnügung des in währender Zahlungszeit geſchloſſenen Handels anzunehmen.

§. 14.

Wann wird der Wechſel bezahlt.

Die Zahlung des Wechſels geſchiehet demjenigen, welcher den Wechſelbrief in Händen hat (§. 3.), folglich ſowohl dem Remittenten als Indoſſatar, und überhaupt dem Präſentanten deſſelben, auch Bevollmächtigten, dafern nur der Wechſelbrief auf den Präſentanten und Empfänger lautet, ſiehe Acceptant §. 9.

Stryk U. M. tit. de permut. §. IX. Frankfurter Wechſel-Resp. LXIII.

wie verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 761 ſiehe Wechſelbrief §. 34. §. 809. 810. Ebendaſelbſt §. 975. ſiehe Präſentation §. 1. wodurch alſo die Verordnung der

1751.

1751. Wechſelordnung Art. LXV. ſiehe Acceptant §. 9. eingeſchränkt worden iſt.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 7. ſiehe Acceptant §. 9.

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. I. Iſt verordnet, daß, wenn von dem Rathe ein Transport geſchiehet, an wen es ſeyn mag, ſolches nicht anders, als mit 10 Stimmen geſchehen ſoll; welches allein zu verſtehen iſt, daß beſagter Transport von Wechſelbriefen und geſchloſſenen Verkäufen von demjenigen geſchehen iſt, der ſie bekommen hat, damit dadurch, wegen der in den Jahrmärkten geſchloſſenen Wechſelbriefe und anderer Verkäufe, ob ſie gleich noch nicht acceptirt ſind, der Glaubiger entweder die Bezahlung von einem andern sopra protesto bekommen möge, oder deswegen in gewöhnlicher Form zu proteſtiren freye Hand hat.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 14. Iſt einiger Vergleich wegen Bezahlung vor der Verfallzeit unter denen Negotianten nicht vorgegangen, ſondern der Wechſel bis zur Verfallzeit ſtehen geblieben, ſo hat deſſen Innhaber, er ſey gleich der erſte Beſitzer, oder der 2. 3. 4te Girat oder Indoſſat, ſolchen gleich nach der Verfallzeit (außer Sonn- und Feyertagen, welchenfalls mit der Production bis nach Endigung derſelben, ausgenommen im Fall einer daraus zu beſorgenden Gefahr, noch zu warten iſt) entweder ihme Wechſelſtellern ſelbſten, oder ſeinem zur Zeit verordneten Factor, Proviſor, Sachwalter, oder ſonſten beſtellten mandatario zu produciren, worauf jener, oder deſſen inſtruirter mandatarius in deſſen Namen nach geſchehener Recognition ſolchen entweder ſogleich, oder innerhalb derer ihme von den Producenten, und bisher alſo genannten Innhaber vergönneten Sicht- oder Diſcretionstäge zu bezahlen ſchuldig, und wenn ſolches geſchehen, der Wechſel ihme von dem Beſitzer deſſelben wieder zurück und zu Händen zu ſtellen iſt.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXXIX. ſiehe Bediente §. 5.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XXXVII. ſiehe Präſentant §. 10.

Wenn aber der Präſentant durch ſeinen Bedienten oder einen Andern das Geld in Empfang nehmen läßt: ſo kann ſolches für den Acceptanten nicht anders mit Sicherheit geſchehen, als wenn derſelbe ausdrücklich dazu bevollmächtigt iſt, ſiehe Bediente §. 5. Wenn hingegen der Indoſſant und Indoſſatar ſich zugleich um die Bezahlung des Wechſels meldeten, ſo hat zwar in der Regel, wenn der Indoſſatar wirklicher Eigenthümer des Wechſels iſt, und ein vollgültiges oder eigentliches Indoſſament für ſich hat, er den Wechſel demſelben auszubezahlen, den Indoſſanten aber abzuweiſen.

Scaccia de commerc. §. II. gloss. VII. n. 76.

Wenn aber der Indoſſatar ein bloßer Mandatarius des Indoſſanten iſt, ſo iſt nicht jenem, ſondern dieſem die Zahlung zu leiſten.

Beck im Wechſelrecht Cap. VI. §. 12.

Sollte jedoch der Präſentant, auf welchen der Wechſelbrief nicht indoſſirt iſt, dem Acceptanten Caution ſtellen wollen, ſo hat derſelbe ſolche anzunehmen, und kann alsdann die Zahlung nicht verweigern,

Ludolf Tom. I. Cons. XL.

oder wenn der Präſentant mit der Caution nicht aufkommen kann, ſo kann er verlangen, daß der Wechſel am Verfalltag bezahlt, das Geld aber ſolang deponirt werde, bis er ſich zu deſſelben Empfang legitimiret hat, ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe §. 6. Legitimation §. 2.

§. 15.

Wer kann die Zahlung verrichten.

Eben alſo kann auch jeder andere vor und ſtatt des Traſſaten, oder auch Acceptanten den Wechſel bezahlen (§. 3.), ſiehe ausländiſche Wechſel §. 5.

Scaccia de commerc. §. II. gloss. V. n. 72. seqq.

wie dieſem beypflichten

Les Ordonnances sur le Commerce des Negotians et Marchands Titr. V. Art. III. En cas de pro-

teſt de la lettre de change elle pourra eſtre acquitée par tout autre, que celuy, ſur qui elle aura eſté, tirée: et au moyen du payement il demeurera ſubrogé en tous les droits du porteur de la lettre, quoy qu'il n'en ait point de tranſport, ſubrogation, ni ordre.

wenn er jedoch nicht ein Bedienter des Acceptanten iſt, und die Zahlung in ſeinem Namen leiſtet, ſo muß er nach Wechſelbrauch vorher Proteſt erheben laſſen, ſiehe Acceptation per honor.

Parere LXXIX. in Siegels Corp. jur. camb. Theil II. Seite 86.

Frank Inst. jur. camb. Lib. I. Sect. IV. Tit. III. §. 7.

§. 16.

Wie die Wechſel zu bezahlen.

Die Zahlung des Wechſels muß ferner geſchehen, wie ſie der Wechſelbrief beſtimmt; bey traſſirten Wechſeln muß aber zugleich auf die Geſetze des Zahlplatzes mit geſehen werden. Alſo verordnet

die Augsburger Wechſelordn Cap V §. 7. Wenn der Ausſteller oder Girant eines ſolchen unbezahlt zurückgekommenen Wechſelbriefs nicht etwa nur zu erweiſen ſich erbietet, ſondern in continenti klar und unwiderſprechlich erweiſen kann, daß die Exigirung der Zahlung oder auch die Proteſte zu ſpät, oder zu frühe, oder nicht in gehöriger Ordnung erfolgt, oder auch zu ſpat abgeſandt, oder ſonſt die Ordnung und Vorſchrift desjenigen Orts, wo der Wechſelbrief zahlbar, als auf welche Ortsgeſetze und Gewohnheiten es fürnehmlich ankommt, nicht behörig obſerviret worden, ſo iſt er auch nicht ſchuldig zu bezahlen, noch ſich deſſen weiters anzunehmen, doch bleibt dem Innhaber, wenn dieſer den Fehler nicht ſelbſt begangen, ſein Regreß an den oder diejenige, ſo den Fehler gemacht haben, und an die übrigen Giranten, oder auch an den Ausſteller allerdings unbenommen.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXII. ſiehe Wechſelrecht §. 8.

und zwar nicht nur da, wo offene Banco's ſind, auf denſelben (§. 13.), ſondern auch nach dem Wechſelcours, der am Verfalltag im Gange iſt, ſiehe Münzen §. 7.

Frank a. a. Lib. II. Sect. III. Tit. III. §. 6.

als wovon insbeſondere, was verordnet iſt in

der Beſanzoner Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Meßwechſel §. 8.

als mit anhero gehörig zu bemerken iſt.

§. 17.

Von Abſchlagszahlungen. Abſchlagszahlungen anzunehmen, darf dem Präſentanten nicht angemuthet, noch auch ſo leicht von ihm bewilligt werden (§. 5.), und von der Vorſicht dabey ſehe man den Art. Abſchlagszahlungen. Hätte jedoch der Bezogene bey der Acceptation des Wechſels dem Präſentanten ausdrücklich erklärt, daß er den Wechſel nur zum Theil acceptire und bezahlen wolle, dieſer ſolches angenommen und nicht darwider proteſtiret; ſo müßte er ſich es gefallen laſſen, wenn die Zahlung nur zu ſolchem Theil geſchähe, und nun wäre eine Proteſtation wegen der Theilzahlung ohne rechtliche Wirkung, ſiehe Proteſtation §. 9.

c. 54. x. de appell. c. 26. de elect. in 6.

Carpzov Part. II. Const. XXX. Def. XI. n. 11.

Stryck de cautel. contract. Sect. II. Cap. VIII. §. XLVIII.

Wie dieſes auch enthalten

die Churbrandenburg. Wechſelordnung von 1724. Art. XXII. Es wäre denn, daß der Acceptant einen auf eine größere Summe geſtellten Wechſelbrief nur propter minus acceptirte, und der Innhaber des Wechſelbriefs ſolches annehme, und nicht dargegen proteſtiren ließe, welchenfalls der Acceptant, ein mehreres zu zahlen, nicht gehalten iſt.

die Churbayern- und Oberpfälziſche Wechſelordn. §. II. ſiehe Acceptation §. 4.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XII. Ebend. §. 10.

und die daſelbſt §. 14. angezogene Böhm= und Oeſter=reich=, Churpfalz=, Jülich= und Berg., Breß=lau= und Schleſiſch=, Elbinger und Schwediſche Wechſelgeſetze. Wenn aber der Acceptant die Acceptation pure und vollſtändig erklärt hat, ſo iſt er auch auf den Verfalltag die Zahlung vollſtändig zu leiſten ſchuldig; in ſofern er aber nur eine abſchlägige Zahlung machen wollte, ſo iſt eine Proteſtation darwider nicht nur von Nutzen, ſondern auch nothwendig, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1117. ſiehe Präſentant §. 11.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXVI. ſiehe Proteſtation § 11.

der Beſanzoner Wechſelordn. Art. XXXVI. Ebend.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 6. Iſt derjenige, welcher die Bezahlung für einen Wechſelbrief einfordern ſoll, mit anderer, als einer vollen und contanten Bezahlung zufrieden, kommt aber nachgehends dabey zu kurz, ſo ſoll ſolches ſein eigner Schade ſeyn, und er ſoll keinen Anſpruch an einen andern haben, ſiehe auch §. 4. unterm Art. Proteſtation, §. 11.

Dann aber iſt zu unterſcheiden, ob der Wechſelinnhaber Eigenthümer des Wechſels, oder ein bloßer Bevollmächtigter des Eigenthümers iſt, und in dieſes ſeinem Namen den Wechſel beytreiben und ihn beliefern ſoll. Im erſten Falle iſt er, wenn er nicht will, abſchlägige Zahlungen anzunehmen nicht ſchuldig, es ſey denn, daß ſolches irgendwo in Geſetzen verordnet wäre, wie in der Frankfurter, Hamburger und Ruſſiſchen Wechſelordnung, ſiehe Abſchlagszahlung §. 3. wirklich geſchiehet. Im andern Falle iſt der Bevollmächtigte Abſchlagszahlung anzunehmen ſchuldig, weil es gefährlich, wenn der Schuldner bald darauf falliren ſollte, und ſtatt eines Theils, der ganze Wechſel verlohren gehen würde, nach

dem allgemeinen Landrecht 2c. a. a. O. §. 1116. ſiehe Präſentant, §. 12.

wenigſtens iſt kein Geſetz vorhanden, das es ihm verbiete, nur muß er wegen des Reſtes gebührend Proteſtation einlegen. Ja da nach dem Wechſelgebrauch der Innhaber zu Gehabung des Wechſels ſowohl im Ganzen als wegen des Reſtes auf gleiche Art, z. B. mit Rückwechſel ſich helfen kann; ſo iſt es wohl dem angenommenen Wechſelgebrauch angemeſſen, wenn er in ſolchen Fällen, was er bekommen kann, annimmt, ſich aber wegen des Reſtes, durch eingelegte Proteſtation, ſeinen Regreß und diesfallſiges Wechſelrecht gegen den Traſſanten und die Indoſſanten ſicher ſtellt. Davon ſchreibt

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XVII. §. XX. alſo: Wenn ein Acceptant unvermögend oder unwillig iſt, ſeinen acceptirten Wechſelbrief völlig zu bezahlen, und ſo wider ihn wegen Nichtbezahlung proteſtiret wird, zur Antwort giebt, daß er bereit ſey, einen Theil oder ſothanige Summa, völlig (ſoll wohl heißen nicht völlig), zu contentiren, und daß der Innhaber hierauf über den Reſt zu proteſtiren, und den Wechſelbrief zurückgehen zu laſſen, freyſtellt; ſo handelt Innhaber unvorſichtig, wenn er dasjenige, was ihm angeboten wird, zu empfangen verweigert.

§. 18.

Ort der Wechſelzahlung.

Auch den Ort, wo die Zahlung des Wechſels geſchehen ſoll, beſtimmt in der Regel die Uebereinkunft des Traſſanten und Remittenten im Wechſelbrief, ſiehe Wechſelbrief §. 33. Wenn aber derſelbe in ſolchem nicht ausgedruckt iſt, ſo iſt ſolcher der Ort, wo ſich der Bezogene als Acceptant und Wechſelſchuldner aufhält; denn eben daſelbſt iſt auch der Ort, wo der Contract zwiſchen dem Traſſanten und Acceptanten eines, und zwiſchen dieſem und dem Präſentanten andern Theils, bey traſſirten, ſodann auch bey eigenen Wechſelbriefen der Contract mit dem Ausſteller des Wechſels zu Stande kommt.

L. 21. ff. de oblig. et act. Hommel Obs. CXL. Müller ad Struv Exerc. IX. §. XLI.

Daſſelbe verordnen auch ausdrücklich ſowohl die unterm Art. Wechſelbrief §. 23. angezogenen Altenburg. und Onolzbachiſchen Wechſelgeſetze, als es auch bey Wechſelzahlungen um ſo vielmehr nothwendig iſt, weil es ein gemeiner Wechſelgebrauch iſt, daß gegen die Lehre der gemeinen Rechte (§. 6.), ſiehe Schuldner, der Wechſelinnhaber das Geld bey dem Acceptanten abholen muß. Dieſes enthalten nicht nur die unterm Art. Präſentant §. 10. angezogenen Wechſelgeſetze, ſondern auch

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. L. wenn ſie verordnet: Wenn jemand das Geld von einem verfallenen Wechſelbrief auf den Verfalltag nicht abfordert, und inzwiſchen eine Veränderung in dem Lauf des Geldes geſchehen thäte, ſo iſt der Innhaber ſchuldig, das Geld anzunehmen, wie es im Verfalltag im Gang geweſen, desgleichen im Art. XLVII. ſiehe Präſentant, §. 10.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XLVII. iſt ganz gleichlautend.

mit Ausnahme jedoch der jüdiſchen Acceptanten, als welche nach einigen Wechſelgeſetzen, und zwar der unterm Art. Präſentant §. 10. angeführten Frankfurt., Leipzig., Churpfälz., auch Jülich- und Bergiſchen Wechſelordnungen, deßgleichen der Juden und fremden Acceptanten, welche nach der daſelbſt angeführten Augsburger Wechſelordnung den Wechſel in des chriſtlichen Wechſelinnhabers Haus überbringen müſſen; und jenes alles in der Maaß, daß, wenn auch der Wechſelſchuldner am andern Orte wohnt, als der Gläubiger, jener dieſem den Wechſel zu ſenden nicht ſchuldig iſt, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XVI. Wenn ein Hieſiger einem, ſo anderer Orten wohnhaft, allhier in Leipzig, Wechſelbriefe zu bezahlen ſchuldig, und von ihm begehret würde, die Zahlung baar dahin zu ſchicken, wo ſich der Innhaber des Wechſelbriefes aufhält; ſo mag er, jedoch auf Gefahr deſſen, ſo das Geld empfangen ſoll, und die Ueberſendung verlangt, ihm zwar damit willfahren, er iſt aber, ſolches ohne Abzug der Proviſion, zu thun nicht ſchuldig. Im Gegentheil, wenn der Creditor oder Innhaber des

Wechſelbriefes, niemand zu Einziehung des Geldes beſtellen würde, ſo ſoll derjenige, ſo die Zahlung zu leiſten hat, zur Verfallzeit das Geld ohne vorhergehende Citation an den, ſo es empfangen ſoll, zu deponiren, gerichtlich verſiegeln zu laſſen, und alſo wieder zu ſich zu nehmen, befugt ſeyn.

der Breßlauer Wechſelordn. §. XXIX. Wenn ein Hieſiger einem an einem andern Orte Wohnhaften allhier in Breßlau Wechſelbriefe zu zahlen ſchuldig iſt, und von jenem begehret würde, die Zahlung baar dahin zu ſchicken, wo ſich der Innhaber des Wechſelbriefes aufhält, mag der Hieſige, jedoch auf Gefahr deſſen, ſo das Geld empfangen ſoll, und die Ueberſendung verlangt, ihme zwar damit willfahren; er iſt aber ſolches ohne Abzug der Proviſion ⅓ pCt. zu thun nicht ſchuldig.

die Schleſiſche Wechſelordn. §. XXIX. iſt gleichlautend; auch ſehe man den Art.: Ausländiſche Wechſelbriefe §. 5. wohl aber aus eben ſolcher Urſache der Acceptant, wenn er an dem Orte der Zahlung nicht wohnt, den Platz daſelbſt, bey wem ſich der Wechſelinnhaber der Zahlung halber anzumelden habe, bey der Acceptation des Wechſels, auf demſelben zu bemerken verpflichtet iſt. Endlich iſt hier abermals zu erwähnen, daß an den Orten, wo öffentliche Banco's ſind, und die Wechſelgeſetze es verordnet haben, oder auch, wenn der Wechſelbrief auf Bancozahlung geſtellt iſt, das Geld nicht in des Acceptanten Wohnung, ſondern in Banco erhoben werden müſſe, ſiehe Banco §. 2.

und eben dieſes verordnet auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 875. Zahlung an die Bank muß der Schuldner in allen Fällen auf das Bankkomptoir des Orts bringen.

§. 19.

Zeit der Wechſelzahlung.

Die Wechſelzahlungen müſſen ferner zu derjenigen Zeit geſchehen, welche im Wechſelbrief feſtgeſetzt oder doch Anleitung zu deren Beſtimmung darinn gegeben iſt, ſo daß auch hierinnen die

Geſetze des Orts, wo die Zahlung geſchehen ſoll, nicht außer Acht gelaſſen werden können. Ueberhaupt muß die Zahlung eines Wechſels geſchehen gleich nach der Verfallzeit, am Verfalltag, und dieſes ſo präciſe, daß der Wechſelinnhaber, ohne ſeine eigene Gefahr, davon nicht abgehen darf, denn nur an den Orten, wo Reſpecttäge angeordnet ſind, iſt die Verfallzeit, von der Zahlungszeit verſchieden, und diesfalls unterſcheiden die Kaufleute unter guter und prompter Zahlung, und nennen dieſe die Zahlung, da der Schuldner nicht bis auf den letzten Reſpecttag wartet.

Perere CXXXIV. lit. S. S. in Siegels Corp. jur. camb. Theil II. Seite 191.

Daher enthält auch

die neuere Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 5. Sollen die von dem Ausgeber auf einen in dem Zahlungsorte wohnhaften Dritten zu bezahlen ausgeſtellten oder traſſirten Wechſelbriefe im Weigerungsfalle des Traſſaten von dem Ausgeber ſogleich nach der Verfallzeit abgeführet werden, es mag die Valuta gelaufen ſeyn oder nicht.

man ſehe jedoch den Artikel: Zahlungszeit.

§. 20.

Die Wechſelzahlungen werden zuerſt von den Zinſen abgeſchrieben.

Wenn übrigens bey den Wechſelzahlungen nichts ausgemacht iſt, ſo werden auch dieſelbige, z. B. bey Abſchlagszahlungen, zuerſt von den Zinſen, und das übrige erſt nachher am Capital abgeſchrieben (§. 10.); und hierinnen iſt auch nirgends in Wechſelgeſetzen etwas anders verordnet.

§. 21.

Wird auf eigne, nicht anderer Forderungen angenommen.

Wenn der Wechſelinnhaber an den Acceptanten mehrere Forderungen hat, welche alleſamt durch die von ihm beſchehende Geldzahlung nicht getilgt werden können, ſo iſt das anzuwenden, was die gemeinen Rechte diesfalls verordnen

(§. 9.): dafern aber berührte Forderungen theils eigene, theils fremde Forderungen ſind, ſo iſt es nicht nur mit gemeinen Rechten vereinbarlich;

arg. L. 6. C. de ſervit. et aqua. L. 14. pr. ff. ob praeſcript. L. 7. ff. teſtament. quemadm. aper.

Müller ad Struv exerc. XXII. §. X. lit. z.

ſondern auch angenommener Wechſelgebrauch, daß der Wechſelinnhaber zuerſt das, was er ſelbſt zu fordern hat, von dem Gelde ſich zueigne, und die Zahlung davon abſchreibe, den Ueberreſt aber erſt an der Forderung des Fremden abrechne, nach

der Frankfurter Wechſelordn. §. XLVIII. Weil auch der ſtilus mercantilis mit ſich gebracht, daß falls einer von einem tertio vor ſeine eigne Rechnung und dann vor andere von demſelben abſonderlich zu fordern hat, der tertius aber keine völlige Zahlung thut, ein jeder, er ſey einheimiſch oder fremd, zuvörderſt von demjenigen, was ſcontrirt oder bezahlt worden, ſein eigen Conto zu ſaldiren befugt ſeye, ſo laſſen wir es, wenn die Scontrirung vor Ausbrechung des Falliments bereits geſchehen wäre, dabey bewenden.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XLIII. Weil auch der Kaufmannsſtylus mit ſich bringt, daß, falls einer von einem tertio Effecten in Händen, und für ſeine eigne Rechnung, dann auch für Andere von demſelben abſonderlich zu fordern hat, der tertius aber keine völlige Zahlung thut, ein jeder, er ſey einheimiſch oder fremd, zuförderſt von demjenigen, was er in Händen hat, auch ſonſt, wenn er es vor Ausbrechung des Falliments an ſich zu ziehen weiß, ſeinen eigenen Conto (jedoch unbeſchadet des einem andern etwa zuſtehenden Eigenthums, oder ehevor hierauf geführten Sperr oder Anſatz) zu ſaldiren befugt ſeye, ſo laſſen auch wir es fernerhin noch dabey bewenden.

die Nürnberg. Wechſelordn. Cap. VIII. §. III. Und wenn einer von einem tertio Effetti in Händen, und für ſeine eigene Rechnung ſowohl, als für einen Andern, von ſelbigem abſonderlich zu fordern hat, ſolcher tertius aber vor ſeinem Austritt keine völlige

Vergnügung leiſtet, ſo ſoll derjenige, ſo die Effetten in Händen hat, befugt ſeyn, ſich vor jenem hiervon bezahlt zu machen.

die Lioner Wechſelordn. Art. XV. Hätte auch ein Gevollmächtigter von verſchiedenen acceptirten Wechſelbriefen, der auch zugleich Mitcreditor des Acceptanten iſt, nicht mehr als einen Theil von der ganzen Summa überkommen, und über den Reſt in behöriger Friſt proteſtiren laſſen, ſeine eigne Rechnung aber dabey gebührend compenſirt, ſo ſoll er gehalten ſeyn, den Reſt unter die Remittenten, nach Proportion jedes Remittentens Forderung und Antheil bis zu einem Stüber vom Pfund zu vertheilen.

§. 22.

Vorſchrift bey der Zahlung eines Wechſels.

Wenn Zahlungen geſchehen, ſo fordert der Zahler nicht nur den Schuldſchein, welcher wegen der Schuld ausgeſtellt war, zurück, ſondern auch, daß der Empfänger über die geleiſtete Zahlung ihm eine Quittung ausſtelle; und da iſt es den gemeinen Rechten gemäß, daß zwar Geld und Quittung zugleich gegen einander ausgewechſelt werden, außerdem aber die Zahlung vorerſt zu geſchehen, und gleich drauf der Schuldſchein zurückzugeben und zu quittiren,

L. 9. C. ad exhib. L. 18. ff. eod. L. 2. C. de condict. ex leg. L ult. C. de ſolut.

Schaumburg in Comp. jur. Dig. Tit. de ſolut. §. IX.

Quiſtorp in Beyträgen Band I. Stück I. num. IV.

eben dieſes verordnet auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 900. Nach gehörig geleiſteter Zahlung muß dem Schuldner der Wechſel ausgehändigt werden. — §. 901. Auch kann er verlangen, daß über die Zahlung auf den zurückgegebenen Wechſel quittirt werde. §. 1102. 1103. ſiehe Acceptant §. 13. auch §. 1200. ſiehe verlohrne Wechſelbriefe §. 3.

die Ruſſiſche Wechſelordnung Cap I. §. VII. Den acceptirten Wechſel hat der Präſentant ſo wenig

ſelbſt, als durch ſeine Bediente, wenn er durch ſie das Geld heben läßt, von ſich zu geben, bis die Zahlung erfolgt. §. VIII. ſiehe Proteſtation §. 4. §. XVI. ſiehe Acceptation per honor §. 16.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 14. (§. 14.)

die Amſterdamer Willkühren §. VI. ſiehe Proteſtation §. 10.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XIV. ſiehe Abänderung §. 2. Art. XLIV. ſiehe Münzen §. 7.

und die unterm Art. Acceptant §. 13. angezogene Elbinger und Würtembergiſche Wechſelverordnungen; und da der Acceptant nach geſchehener Zahlung ſeinen Regreß an den Traſſanten zu nehmen hat, dieſes aber am füglichſten aus ebendemſelben Wechſelbrief geſchiehet: ſo darf der herausgegebene Wechſelbrief nicht caſſirt oder zerriſſen werden.

Berger Part. II. Resp. CCXII. Siegel in der Einleit. zum Wechſelrecht Th. II. Cap. VI. §. XV.

jedoch iſt in

der Churmaynziſchen Erläuterung über die unterm 13. Dec. 1729. wegen denen Schuldſcheinen und Wechſelbriefen ergangene Churfürſtliche Verordnung, vom Jahr 1741. §. V. enthalten: Sollen zu Verhütung aller Diſputen die bezahlten Wechſel in Beyſeyn des Zahlers alſogleich caſſiret oder durchſtrichen, oder auf dieſelbe von denen Creditoren oder des Wechſels Inhabern eigenhändig quittiret werden.

und dann fordert, daß der Wechſelbrief zuerſt herausgegeben, und nun erſt die Zahlung geleiſtet werde:

die Bremer Wechſelordn. Art. XLVII. ſiehe Acceptant §. 13.

am ſorgfältigſten iſt aber die Verordnung

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. XIX. ſiehe Schuldner.

desgleichen

die Rotterdamer Wechſelordn. §. 5. Die Innhaber acceptirter Wechſelbriefe ſollen nicht gehalten ſeyn,

dieſelben denen Acceptanten vor erhaltener Zahlung auszuliefern, ſondern dörfen nur die Originale vorweiſen, oder Copie einliefern, und die Originale bey der Wechſelbanco deponiren.

der Copenhager Wechſelordn. §. XXIV. ſiehe Depoſition §. 8.

was bey verlohrnen Wechſelbriefen zu beobachten ſeye, davon ſehe man den Art. verlohrne Wechſelbriefe.

§. 23.

Wirkungen der Wechſelzahlungen.

Die Wirkungen der Wechſelzahlungen ſind die nämlichen, wie die bey Zahlungen anderer Gelder nach gemeinen Rechten, daß die Schuldner von ihrer gemeinen, dann aber auch von der Wechſelverbindlichkeit befreyet werden (§. 2.)

Pütter elem. jur. germ. privat. hod. §. 702.
Quiſtorp Beyträge a. a. O. Seite 42.

wenn ſchon der Wechſel noch nicht übergeben iſt: denn von Stund an kann er dem Präſentanten und Innhaber, als Empfänger des Geldes, nichts mehr nutzen, vielweniger derſelbe durch Indoſſirung oder ſonſten irgend einigen Gebrauch mit Rechtsbeſtand davon machen.

Quiſtorp a. a. O. Frankfurter Wechſel-Resp. 74.
Barth in hodeg. forens. Cap. IV. §. 21.

Soviel jedoch den Acceptanten betrifft, dient ihm der bezahlte Wechſelbrief zur Anſtellung ſeiner Regreßklage oder Abrechnung mit dem Traſſanten: denn wenn er dieſem ſchuldig geweſen war, ſo wird er durch jene Zahlung, ſo weit ſie reicht, von der Schuld frey, und, wenn er auch deshalb mit keiner Quittung verſehen wäre, dient ihm der Wechſelbrief ſtatt ihrer. Wenn hingegen der Acceptant mit dem Traſſirer in keiner Abrechnung ſteht, ſo wird dieſer gleich nach der Bezahlung des Wechſels, des Acceptanten Schuldner, und muß ihm jene Wechſelzahlung wieder vergüten, auch ſchadlos halten: im Falle er aber ſolches unterließe, oder ſaumhaft wäre, ſo ſteht

dem Acceptanten als Zahler das Recht zu, ihn ebenfalls aus dem Wechſelbriefe nach Wechſelrecht zu belangen, ſiehe Acceptant §. 14.

Span im Frankfurter Wechſelrecht §. 67.

§. 24.

Von der Einrede der Zahlung und deren Beweis auf der Stelle.

Da auch in Wechſelſachen nach geleiſteter Zahlung des Wechſels geſchehen kann, daß der Wechſelſchuldner aufs neue um die Zahlung angegangen werde: ſo ſteht ihm in ſolchem Falle ſo, wie nach der Lehre der gemeinen Rechte, die Einrede der Zahlung zu, doch mit dem Unterſchied, daß, wenn dieſelbe die Wechſelkraft aufhalten ſolle, ſie auf der Stelle liquid ſeyn muß;

Barth in hodeg. for. Cap. IV. §. 21.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. VII. Sect. II. §. VIII.

damit ſtimmen alle Wechſelgeſetze überein, und zwar dieſes ſowohl, wenn der Traſſant gegen den Remittenten auf die Bezahlung der Valuta klagt, nach

der Elbinger Wechſelordn. Art. XIII. Der Remittent ſoll für alle Wechſelbriefe, es mögen dieſelbe von hier oder andern Orten gezogen ſeyn, dem Traſſanten oder Caventen (Verkäufern eines andern Orts ausgegebenen Wechſels) ſofort ohne allen Aufſchub, und zum wenigſten vor Abgang der nächſten Poſt, die Valutam vollkommen und baar, in gangbarer Münze, oder in ſolcher, wie unter ihnen verabredet worden, bey fertiger und ſchleuniger Execution auf Perſon und Güter, bezahlen, darwider ihn keine Exception außer der ohne allen Verzug erweislich bereits geſchehenen Zahlung ſchützen ſoll.

der Hennebergiſchen Wechſelordn. §. XV. Wenn von zweyen ein Wechſelbrief auf Sicht oder nach Dato an einem andern Ort zu bezahlen geſchloſſen, und der Aufnehmer des Wechſelbriefs, nachdem er ſolchen empfangen, oder auch bereits verſandt, dem Ausgeber nicht prompte Satisfaction dargegen leiſten wollte, ſo kann der Ausgeber wider denſelben nach Wechſelrecht verfahren, und hat ſich dieſer wider

ihn mit keiner Exception, als solutionis und compenſationis liquidae zu ſchützen.

der Danziger Wechſelordn. Art. 1. ſiehe Valuta §. 4.

der Bremer Wechſelordn. Art. II. ſiehe Remittent §. 7.

als auch wenn der Wechſelinnhaber, wegen Nichtzahlung des Wechſels gegen den Traſſanten oder Indoſſanten die Regreßklage anſtellt, wovon hier nur angezogen wird

die Bologner Wechſelordn. §. XV. Wider beſagte wirkliche Wechſelbriefe ſoll keine Verjährung der Zeit laufen, noch auch wider die, mit Proteſt wegen verweigerter Zahlung zurückgekommene einige Ausflucht Statt haben, außer, daß der Brief weder von demjenigen, welcher darinnen als Ausſteller oder Unterzeichneter genennt wird, ſelbſt, noch auch durch ſeinen Factor geſchrieben oder unterſchrieben worden, oder aber daß derſelbe bereits bezahlt ſey. Und ſoll über dieſe beyde Ausflüchte ganz kurz ab, und ohne alle Weitläuftigkeit — verfahren, erkannt und geurtheilt werden.

ſodann ſehe man die Lübecker- und Braunſchweig. Wechſelgeſetze unterm Art. Wechſelrecht. §. 5. anderer zu geſchweigen.

§. 25.

Durch Urkunden.

Auf der Stelle erweiſen, wird in der Regel von dem Beweis im Recognitionstermin verſtanden, wovon anderswo geredet werden wird. Daſſelbe kann nun am füglichſten durch richtige und untadelhafte Urkunden, Quittungen, Scheine, Protocolle u. dgl. geſchehen, als womit die Wechſelgeſetze allenthalben übereinſtimmen. Z. B. die eben angeführte Lübecker und Braunſchweigiſche, dann ferner die Leipziger §. XIII. ſiehe Acceptant. §. 3. 10. und Danziger Wechſelordnung Art. XVI. ſiehe Aſſignation §. 4.

§. 26.

Durch Eideszuſchiebung.

Man rechnet aber auch billig dahin die Eideszuſchiebung, wie ſolches verordnet

die Onolsbachiſche Wechſelordn. Cap. II. Art. 20. Die Exceptio solutionis iſt zwar ebenfalls allerdings zu admittiren, allein nur alsdann, wenn ſolche ſogleich durch einen von dem Briefsinnhaber ausgeſtellten Mortificationsſchein, oder andere von ſolchem recognoſcirte Quittung erwieſen werden kann; wobey auch in deſſen Ermanglung die Eidesdelation, und allenfalls dem Gegentheil beliebige Relation Statt hat, und zugelaſſen iſt, jedoch dergeſtalten, daß, obſchon Debitor die in unſerer Gerichts- und Prozeßordnung bey Deferirung eines litis decisorii erforderliche Wahrſcheinlichkeit darzuthun nicht ſchuldig, er jedoch zu des Creditoris Sicherheit tüchtige Caution zu ſtellen gehalten ſeyn ſolle.

die Elbinger Wechſelordn. Art. LXXXVI. Wobey auch in deſſen Ermanglung die Eidesdelation, und allenfalls dem Gegentheil beliebige Relation Statt haben ſoll.

und andere mehr, wovon in dem Wechſelprozeß demnächſt gehandelt werden ſolle.

Zahlort. Zahlplatz, ſiehe den Art. Zahlung §. 6. u. 18.

Zahlungszeit. Zahltag. Zahlwoche.

§. 1.

Begriff.

Ueber der Zahlungszeit, dem Zahltage, wird die Zeit, oder der Tag verſtanden, welcher zur Bezahlung einer Schuld geſetzt iſt. Dieſe Beſtimmung hängt am erſten von der Uebereinkunft beyder Theile, des Glaubigers und Schuldners, nachher aber bald von dem Willen des erſten, bald von dem Willen des andern, bald von den Geſetzen ab.

§. 2.

Wenn ein Tag zur Zahlung verabredet iſt.

Nach gemeinen Rechten, iſt zu unterſcheiden, ob beyde Theile einen gewiſſen und beſtimm-

beſtimmten Tag, an welchem eine Geldzahlung geſchehen ſolle, verabredet haben, oder nicht.

L. 38. §. 16. L. 74. L. 122. ff. et verb. Obl. L. 2. C. de jure emphyt.

Im erſten Falle kann zwar in der Regel der Schuldner, auch wider Willen des Glaubigers, vor dem Verfalltag Zahlung leiſten,

L. 38. §. 16. L. 137. §. 2. ff. de verb. Obl.

weil die Geſetze vermuthen, daß die Zeit, wann die Zahlung geſchehen ſolle, zum Beſten des Schuldners alſo beſtimmt worden ſey.

L. 17. de reg. jur. L. 41. §. 1. ff. de verb. Obl.
Leyſer Spec. DXXVIII. med. XIV.
Carpzow. Part. II. Conſt. XXVIII. def. XI.

Es werden aber folgende Fälle davon ausgenommen:

1) wenn beyde Theile alſo mit einander übereingekommen ſind, daß der Schuldner die Schuld nicht früher als auf die beſtimmte Zahlungszeit abtragen dörfe, und dieſelbe bis dahin unablößlich ſtehen bleiben müſſe. Denn in ſolchem Falle iſt der Schuldner dieſen Vertrag zu halten verbunden.

L. 1. §. 6. ff. de poſit. L. 23. ff. de. reg. jur.

2) wenn die Zahlungszeit zum Beſten des Glaubigers beſtimmt und verabredet worden iſt.

L. 15. ff. de ann. legat. L. 43. §. 2. ff. de legat. 2.
Carpzow. a. a. O. Def. XII.

dahin gehört, wenn das Capital ausdrücklich auf beſtimmte Jahre angelegt iſt.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCXI.
Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. CCXX. n. 13.
Beyträge zur juriſt. Litteratur im Preußiſchen. Sammlung V. Seit. 388. not.

weil die angeführten Geſetze ein nicht verzinsliches Darlehn voraus ſetzen; bey einem verzinslichen aber dem Glaubiger daran gelegen iſt, daß ihm die Zinſen nicht entgehen;

Lauterbach C. T. P. Pol. de ſolut. §. XXVIII.
Hommel Obs. CCCXCIII. Müller ad Struv. Ex. XLVII. §. 75. lit. δ.

desgleichen gehört hieher der Fall, wenn die verpfändete Sache dem Glaubiger auf die beſtimmte Zeit zur Benuzzung abgetreten worden iſt.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCXII.

3) Wenn zu beſorgen iſt, das Geld möchte bald herabgewürdigt werden, und der Schuldner für empfangenes gutes gangbares Geld jenes, das auf dem Sprung ſteht, herabgeſetzt zu werden, bezahlen wollte.

L. 24. §. 1. ff. de pign. act. L. 33. §. 1. ff. de ſolut.
Schulz de oblat. et obſignat. Cap. IV. n. 23.
Schmidt: in was für Geldſorten iſt eine Geldſchuld abzutragen? § 149.

Der Glaubiger hingegen kann die Schuld vor der Ankunft des Zahltags nicht fordern, weniger ſie einklagen.

§. 2. J. L. 46. pr. L. 118. pr. ff. de verb. Obl. L. 132. ff. de verb. ſignif.

es ſey dann, daß der Schuldner die Intereſſen nicht richtig abtrüge;

Stryck Us. mod. Lib. XLVI. Tit. III. §. 13. Struv. Exer. XLVII. §. 75.

und wenn der Glaubiger merkt, daß ſeine Gelder bey dem Schuldner nicht mehr ſicher ſtehen, ſo kann er um Arreſte, Sequeſtration und dergleichen bitten,

L. 1. ff. qui pot. in pign. L. 41. ff. de judic.
Mevius ad jus Lubec. Part. III. Tit. I. Art. VIII. n. 12. ſeq.

§. 3.

Wenn kein Zahltag verabredet iſt.

Iſt aber zwiſchen dem Glaubiger und dem Schuldner ein Zahltag nicht verabredet, ſo iſt a) entweder die Zahlung in des Schuld-

ners freyen Willen geſtellt, das Geld nach Gefallen; wann es ihm gelegen; nach ſeiner Gelegenheit; wann er wolle u. ſ. w. zu bezahlen, und in dieſem Falle kann der Glaubiger, ſo lang der Schuldner lebt, ihn nicht belangen,

§. 2. J. L. 46. §. 2. ff. de verb. obl. L. 4. C. loc. cond. L. 9. ff. qui sine manumiss.

Berger in Oecon. jur. Lib. III. T. I. §. VIII. Leyſer Spec. DXXVIII. med. 13.

Lauterbach a. a. O. §. XXIX. JCti Tubing. Vol. IX. Cons. LVII. n. 27.

oder wenigſtens binnen der erſten 10 Jahre nicht auf die Zahlung dringen.

Stryck de civilitate nociva. Cap. IV. §. XVI.

Oder b) die Zahlungszeit iſt dergeſtalt unbeſtimmt gelaſſen worden, daß der Schuldner die Zahlung verſprochen hat, ſobald er könne, ſobald es ihm möglich ſeye u. ſ. w. in welchem Falle es des Richters Pflicht iſt, die Sache zu unterſuchen, und nach Beſchaffenheit der Umſtände eine Friſt zur Zahlung anzuſetzen,

Arg. L. 125. ff. de verb. signif. L. 137. §. 4. ff. de verb. oblig.

L. 55. ff. de act. s. v. L. I. §. 2. ff. de jure delib. L. 29. ff. quand. dies leg.

JCti Tubing. l. c. n. 42. seqq. Berger a. a. O.

beſonders wenn entweder der Creditor ſelbſt in dürftige Umſtände geräth, in welchem Falle die Zuſammentreffung der Pflichten (Colliſion) für den Glaubiger ſpricht,

Arg. L. 6. C. de servitut. et aqua. L. 14. pr. ff. de praescript. verb.

Lauterbach a. a. O. §. XXVIII.

oder aber der Schuldner in verſchuldete Umſtände geräth, weil alsdann der Glaubiger Gefahr lauft, ſeine Forderung ganz zu verlieren.

Arg. L. 14. ff. de pignor. L. 36. ff. de reb. cred. L. 10. §. 16. ff. quae in fraud.

Struv Ex. XLVII. Th. LXXV. Cocceji. de his, quae praepoſt. fiunt. Cap. IV. sect. IV. §. 44.

In ſolchem Falle iſt aber in Churſachſen 1 Jahr von Zeit der ausgeſtellten Schuldverſchreibung zur Heimzahlung geſetzlich beſtimmt. Siehe Wechſelbrief. §. 55. Oder c) es iſt weder vom Glaubiger noch vom Schuldner eine Beſtimmung, wann die Zahlung geleiſtet werden ſolle, gemacht worden, und in dieſem Falle muß in der Regel die Zahlung ſogleich,

L. 41. §. 1. L. 56. §. ff. §. 2. de verb. Oblig. L. 14. ff. de reg. jur.

das iſt, binnen einer kurzen Zeit,

L. 135. §. 2. ff. de verb. Obl. L. 105. ff. de solut. L. 5. §. 1. ff. de collat.

wenigſtens in den 3 oder 4 erſten Tägen,

Arg. L. 8. ff. siquis caution.

oder doch in 10 Tägen,

L. 21. §. 1. ff. de pecun. constit.

geſchehen; der Glaubiger kann alſo gleich bald auf die Zahlung klagen,

Carpzov Part. II. Const. XXVIII. Def. XIX.

und dann ſetzt der Richter mit Rückſichtsnahme auf die Umſtände beyder Theile den Zahltag an.

L. 25. in fin. ff. de pignor. act.

L. 33. ff. de usur. JCti Tubing. Vol. IX. Cons. LVII. n. 46.

Berger a. a. O. n. 1. Müller ad Struv a. a. O. lit. δ.

dahin gehört die Verordnung

des Churpfälz. Landrechts, Theil II. Tit. II. Art. VIII. ſiehe Wechſelbriefe §. 35.

oder d) es iſt zwar keine Zeit zur Zahlung geſetzt, dieſelbe aber doch auf eines oder des andern Theils Aufkündigung geſtellt, in welchem Falle die Zahlung weder frühe

geſchehen darf, wenn nicht der Creditor darein willigt oder entſchädigt wird,

Bayer ad Tit. ff. de ſolut. n. 25. Schultz a. a. O. n. 24.

noch der Creditor vor der bedingten Aufkündigung gegen den Schuldner gerichtliche Klage anſtellen kann.

Bayer und Schultz. a. a. O. Lauterbach a. a. O. Barth in hodeget. forenſ. Cap. III. §. 2. lit. c.

§. 4.

Von der Zahlungszeit bey Wechſeln.

In Wechſelgeſchäften iſt zwar die Zahlungszeit des Wechſels in der Regel der Tag, an welchem er verfallen iſt, der Verfalltag; es iſt aber dieſes nur von den Landen und Handelsplätzen zu verſtehen, wo keine Reſpecttäge eingeführt ſind. Hier hängt die Zahlungszeit vom Verfalltag ab, und jene begreift die Zeit oder Täge vom Verfalltag bis an den letzten Reſpecttag in ſich. Ebendaſſelbe trifft auch bey Meßwechſeln ein, nnd ſo ſetzen denn in Fällen, wo keine Reſpecttäge Statt haben, die Zahlungszeit oder den Zahltag auf den Verfalltag an

das allgemeine Landrecht für die Preuß. Staaten. Theil II. Tit. VIII. §. 867. der Verfalltag iſt in der Regel auch der Zahlungstag des Wechſels §. 868. Nur in ſoweit findet eine Ausnahme Statt, als bey gezogenen Wechſeln noch Reſpect- oder Discretionstäge zugelaſſen werden.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 14. ſiehe Zahlung §. 14.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XL. ſiehe indoſſirte Wechſelbriefe §. 6.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLIII. Ebend.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XLI. Ebend.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XL. Ebend.

welche Zeit dann gewöhnlich der Zahltag, Caſſatag und bey Meßwechſeln die Zahlwoche genannt wird.

§. 5.

Wenn im Wechſelbrief die Zahlungszeit deutlich beſtimmt iſt.

Dieſer Zahltag iſt aber nach Verſchiedendenheit der Wechſelplätze und der Wechſelbriefe verſchieden. Zuvörderſt kommt es darauf an, ob in dem Wechſelbrief eine Zeit zur Zahlung geſetzt iſt, oder nicht. Wenn eine Zeit oder Tag beſtimmt iſt, ſo iſt die Zahlungszeit oder der Zahltag am nämlichen Tage, da der Wechſel verfallen iſt. S. Verfalltag §. 3.

L. 41. pr. ff. de verb. Obl. L. 30. §. 1. ff. ad leg. Jul. de adulter.

dieſes iſt geſetzlich verordnet in dem eben angezogenen

allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, a. a. O. §. 848. ſiehe Verfalltag §. 3.

und den eben daſelbſt angeführten Leipziger und Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordnungen, dagegen tritt der Verfalltag erſt am nächſtfolgenden Tag ein, nach den daſelbſt angezogenen Wechſelgeſetzen

der Nürnberg., Braunſchweig., Danzig. und Elbinger Wechſelordnungen.

desgleichen

der Rotterdamer Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Reſpecttäge §. 8. ausgenommen die Lande und Orte, wo dergleichen Wechſelbriefe Reſpecttäge haben, als: zu Hamburg, Breßlau, Schleſien, ſiehe Reſpecttäge §. 8.

Hieher gehören ferner

Bey Datobriefen auf Täge.

1) Die Wechſelbriefe, welche auf beſtimmte Täge à oder nach Dato geſtellt ſind, die ſogenannten Datobriefe. Bey dieſen iſt der Verfalltag zugleich der Zahltag, ſiehe Verfallzeit §. 3. und dieſes iſt verordnet in

der Leipziger Wechſelordn. §. VIII. ſiehe Datowechſelbrief §. 3. desgleichen §. XV. Wenn nun der Verfalltag eines Briefes vorhanden; ſo ſoll deſſen Innhaber die Zahlung ſollicitiren, in deren Entſtehung

aber, länger nachzuſehen nicht ſchuldig, ſondern kraft dieſes gehalten ſeyn, noch deſſelben Tages, nach Wechſelgebrauch, wegen Capitals, Intereſſe, Schäden und Unkoſten zu proteſtiren, und den Brief nebſt dem Proteſt mit der erſt folgenden Gelegenheit zurück zu ſchicken, oder in deſſen Unterlaſſung ſein Recht wider den Traſſirer und Indoſſirer gänzlich verlieren.

der Gothaer Wechſelordn. §. VI. ſiehe Proteſtation §. 19.

der Altenburg. Wechſelordn. von 1720. §. VI. Ebend.

der Weimarer Wechſelordn. §. IX. ſiehe Datobrief §. 4. verglichen mit §. X. ſiehe Weimar.

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 18. ſiehe Onolzbach.

Eben dieſes iſt von allen den Landen und Orten zu ſagen, wo keine Reſpecttäge eingeführt und hergebracht ſind, ſiehe Reſpecttäge §. 5. Dagegen ſind die Land- und Handelsplätze auszunehmen

a) wo Reſpecttäge bey Datobriefen eingeführt ſind, denn da fangen dieſe Täge am Verfalltage an, und die Zahlung kann bis zum letzten Reſpecttage, doch alſo geſchehen, daß da, wo dieſe Reſpecttäge nicht zum Beſten des Acceptanten, ſondern zum Beſten des Wechſelinnhabers oder beyder zugleich eingeführt ſind, dieſem frey ſtehet, auch am erſten Reſpecttage zu proteſtiren; in jenem Falle aber zwar die Zahlung gefordert werden kann, die Proteſtation aber erſt am letzten Reſpecttage erhoben werden darf. Daſſelbe verordnet

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. 1. ſiehe Acceptant §. 3. und §. VI. ſiehe Proteſtation §. 6.

die Danziger Wechſelordn. Art. XVIII. Ebendaſelbſt.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XVII. }
die Bremer Wechſelordn. Art. XXXX. } Ebendaſelbſt.
die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XIV. }

die Breßlauer und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Datowechſelbrief §. 4.

die Rotterdamer Wechſelordn. Art. X. ſiehe Reſpecttäge §. 4.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLVI. Ebendaſelbſt.

die Amſterdamer Willkühren, §. VIII. ſiehe Proteſtation §. 6.

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. Art. XV. Ebendaſelbſt.

die Copenhager Wechſelordn. Art. IX. Ebendaſelbſt.

weil aber die Datobriefe nach

der Frankfurter Wechſelordn. §. XXI. wenn ſie nur auf 1 bis 4 Tage a Dato zu zahlen lauten, ſiehe Reſpecttäge §. 8.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. §. XV. in gleichem Falle, Ebendaſelbſt.

keine Reſpecttäge haben, ſo iſt auch daſelbſt der Verfalltag zugleich der Zahltag.

b) Die Lande und Orte, wo überhaupt zu allen Wechſelzahlungen der Nichtmeßwechſel ein ſicherer und beſtimmter Tag in jeder Woche angeſetzt iſt, z. B. zu Augsburg der Mittewoch, nach

der Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 2. ſiehe Proteſtation. §. 7. woſelbſt es weiter heißt: Was die auf hier gezogenen Wechſelbriefe belangt, werden an obgenannten reſpective Zahltagen nur jene bezahlt, welche am Dienſtag verfallen ſind; hingegen von den hier gemachten Negotien alle, ſie mögen vor oder am Zahltage geſchloſſen ſeyn. Hievon bleibt ausgenommen, wenn der Zahltag erſt am Donners- oder Freytag fällt, wo ſodann die an beyden Tagen geſchloſſenen Negotien an dem erſt darauf kommenden Zahltag abgeführt werden.

Im Bayer- und Oberpfälziſchen der Montag, nach

der neuern Churbayern- und Oberpfälziſchen Wechſelordn. §. VII. Bey Wechſelbriefen, ſo medio des Monats lauten, iſt der 15te als der Verfalltag zu verſtehen, der eigentliche Zahltag ſoll aber der Montag, und bey einem einfallenden Feyertag der

nächſte Werktag beſtimmt ſeyn, wo folglich alle Briefe, ſo an dem Dienſtage bis inclusive Sonntag verfallen, an dem folgenden Montag; diejenigen aber, die ſelbſt am Montag verfielen, am künftigen Zahltage zu beziehen ſind.

c) Die Orte, wo die Wechſel auf den offenen Banco's bezahlt werden müſſen, denn ſolche ſind an die Zeiten und Täge gebunden, da die Banco offen iſt. So verordnet

die Rotterdamer Wechſelordn. §. IX. Da jedoch zuweilen wegen Schließung hieſiger Wechſelbanco keine Bezahlung geſchehen kann, ſo muß dieſelbe unverzüglich den 3ten Tag nach Wiedereröffnung der Banco geleiſtet werden.

Auf Wochen, Monate und Jahre.

2) Sind eben hieher diejenigen Wechſelbriefe zu rechnen, welche a Dato oder nach Dato auf Wochen, Monate oder Jahre geſtellt ſind; weil bey denſelben einerley Grund, wie bey den Datobriefen auf Täge vorhanden iſt, ſo iſt der Zahlungstag auf eben die Art, wie bey denſelben beſtimmt anzunehmen, ſiehe Verfalltag §. 3. und mit dem nämlichen Unterſchied, ob der Wechſel Reſpecttäge habe oder nicht, und mit Einſchränkung auf die eben angezeigten allgemeinen Zahltäge und offene Banco's. Hieher gehört in Anſehung der Lande, wo keine Reſpecttäge Statt haben

die Onolzbachiſche Wechſelordn. Cap. II. §. 18. ſiehe Onolzbach.

Auf beſtimmte Begebenheiten geſtellte Wechſelbriefe.

3) Hat das nämliche Statt, bey allen den Wechſeln, welche auf das Eintreffen und die Wirklichkeit einer Begebenheit oder Handlung geſtellt ſind, weil auch dabey einerley Grund vorhanden iſt; und mit eben derſelben Ausnahme wegen der eben Statt findenden Reſpecttäge und eines für alle Nichtmeßwechſel geordneten Zahltags, auch offener Banco's.

§. 6.

Wenn im Wechſelbrief die Zahlungszeiten nicht deutlich beſtimmt ſind, doch aber dazu Anleitung gegeben iſt, als: bey Meßwechſeln.

Hiernächſt ſind Wechſelbriefe, deren Zahlungszeit im Wechſelbrief zwar nicht deutlich und beſtimmt angezeigt, dennoch aber in denſelben eine Anleitung dazu angegeben iſt, wornach alsdann die Geſetze des Zahlorts dem Zahltag die Beſtimmung geben, oder auch dieſelbe von der Präſentation, und der Acceptation des Wechſels abhängt. Zu der erſten Gattung von Wechſelbriefen gehören hauptſächlich die Meßwechſel, bey welchen der Remittent und Traſſant zwar übereins kommen, daß die Zahlung in der betreffenden Meſſe geſchehen ſolle, die betreffenden Meßgeſetze aber den eigentlichen Zahltag reguliren, ſiehe Verfalltag §. 4. So iſt nach

> der Leipziger Wechſelordn. der Donnerſtag in der Zahlwoche, oder wenn im Neuen-Jahrsmarkt die Meſſe nicht auf den Sonntag ſich anhebt, der 5te Tag in der Zahlwoche der Zahltag,

nach

> der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8.

Dagegen iſt in

> der Gothaiſchen Wechſelordn. §. VII. verordnet: Diejenige Wechſel, ſo auf die Leipziger Meſſe geſtellt, ſollen den 3ten oder längſtens den 4ten Tag in der Zahlwoche gezahlt werden.
>
> zu Frankfurt iſt der eigentliche Zahltag der Samſtag in der Zahlwoche nach der Wechſelordnung §. XIX. Ebendaſelbſt.

Mehreres ſehe man den erwähnten Artikel: Meßwechſel §. 8. nach, und da wird der Unterſchied gemacht, daß an einigen Orten der Wechſelinnhaber gleich zu Anfang der Zahlwoche ſich um die Zahlung anmelden, und wenn ſie nicht erfolgt, proteſtiren; an andern aber der Wechſel zwar gefordert, aber erſt am letzten Zahltag proteſtiret werden darf, und zwar

a) kann gleich in den erſten Tagen der Zahlwoche die Zahlung gefordert, und wenn ſie nicht erfolgt, proteſtirt werden, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. Wenigſtens haben die Churſächſiſche Schöppen 1704. erkannt: daß zwar der Creditor bis den in der Zahlwoche geſetzten Zahltag mit der Wechſelklage zuwarten könne, ſolches aber eben nicht ſchuldig, ſondern dafern der Wechſelſchuldner nicht gleich zu Anfang der Zahlwoche Zahlung leiſtet, denſelbigen auch noch vor dem Eintritt des beſtimmten Zahltages zu belangen befugt ſey.

Siegel im fürſichtigen Gläubiger, Cap. IV. §. XXV.

Im Gegentheil

b) haben die meiſten Geſetze anderer Orten feſtgeſetzt, daß der Wechſelinnhaber erſt am geordneten letzten Zahltag zu proteſtiren befugt ſey, als:

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordnung Art. XXXVII. Die acceptirten Wechſelbriefe ſollen in der letzten Woche des Markts bis letzten Poſttag vor Ausgang des beſagten Jahrmarkts, exclusive bezahlt werden; wenn aber dieſelben in ſolcher Zeit nicht abgeſtattet würden, ſo kann der Präſentant, ohne Beobachtung der ſonſt gewöhnlichen Reſpecttäge, weilen ſolche in den Wechſelzahlungen der öffentlichen Märkte ohne dieß nicht zu attendiren ſind, ſelbige den letzten Poſttag vor Ausgang des Markts proteſtiren, darzu ihm die Stunden deſſelben Tages von Morgen an bis zu Untergang der Sonnen zu ſtatten kommen.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. III. §. 1. Derjenige Wechſel, ſo auf die Leipziger Meſſe gerichtet, ſoll längſtens den 5ten Tag der andern oder Zahlwoche verfallen ſeyn; jedoch ſteht dem Debitori frey, die Zahlung auf den 1ten oder folgenden Tag zu thun, und iſt die Zeit nur zu endlicher Execution oder Proteſtation verordnet.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLIX. ſiehe Meßwechſel §. 8.

die Strasburger Wechſelverordn. vom 6. Jul. 1757. Ebendaſelbſt.

die Breßlauer Meß- und Wechſelordn. §. XXXVIII. Ebendaſelbſt. Desgleichen vom Jahr 1716. §. XII. Die Bezahlung der acceptirten Wechſelbriefe darf eben nicht bis auf den letzten Tag des Markts verſchoben werden, ſondern es ſoll, ſowohl dem Innhaber des Wechſelbriefs, als dem Acceptanten nicht präjudiciren, wenn er gleich den 8ten Tag des Markts die Zahlung forderte und leiſtete. Hingegen, wenn Wechſelbriefe nicht den Tag vorher, ehe der Markt ausgeläutet wird, ihre Richtigkeit erhalten, ſoll der Innhaber des Briefs weiter nicht verbunden ſeyn, nach dem Gelde zu ſchicken, ſondern hat Macht, den Tag, da der Markt ausgeläutet wird, von früh um 8 Uhr ohne Conſideration derer ſonſt gewöhnlichen Reſpittage (weil ſolche in denen Wechſelzahlungen derer öffentlichen Jahrmärkte nicht zu attendiren) zu proteſtiren.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XII. iſt gleichlautend.

die Frankfurter Wechſelordn. Art. XIX. ſiehe Meßwechſel §. 8.

Hievon werden aber folgende Ausnahmen gemacht:

α) wenn dem Wechſelſchuldner in der vorigen Meſſe ein Verbot geſchehen iſt, vor geleiſteter Zahlung ſich nicht wegzubegeben, er aber ſolches doch gethan hatte; weil einem ſolchen die geſetzliche Marktfreyheit nicht zu ſtatten kommt.

Parere CXXXIV. lit. P. in Siegels Corp. jur. camb. Theil II. Seite 180.

β) Wenn in dem Wechſelbrief auf die Marktfreyheit Verzicht geleiſtet iſt.

Riccius Ex. IX. Sect. III. §. 51.

γ) Wenn der Zahltag ausdrücklich auf einen beſtimmten Tag in der Meſſe geſetzt iſt, ſiehe Verfalltag §. 4.

Parere CXXXIV. lit. z. in Siegels Corp. jur. camb. Theil II. Seite 183.

Königke in Anmerk. zur Leipziger Wechſelordn. §. XIV. Anmerkung 5.

welches die Naumburger Wechſelverordnung vom 11ten Jan. 1693. alſo geſetzlich aufgenommen hat:

> Sonſten aber laſſen wir es, ſoviel die Verfall- und Bezahlungszeit derer Wechſelbriefe betrifft, bey bisheriger Obſervanz, und weilen zumal die Handlung ſchon von dem Tage Johannis angehet, auch dadurch viel Zeit gewonnen wird, bey dem Tag Cornelii bewenden, und iſt von ſelbigem Tage an ein jeder die Zahlung zu leiſten ſchuldig, es wäre dann in dem Wechſelbriefe dieſelbe auf einen andern und gewiſſen Tag eingeſchränkt und beſtimmt, oder bey der Präſentation des Wechſelbriefs ein anderes behandelt und zuförderſt darauf deutlich geſchrieben worden.

Anſtatt nun, daß, wie bisher gezeigt worden, die Meßwechſel ihren Verfalltag von den Geſetzen des Zahlorts hernehmen, iſt ein anderes, nämlich daß ſie vom Acceptationstage an gerechnet werden ſollen, verordnet in

> der Beſanzoner Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Meßwechſel §. 8.

auch gehören unter dieſe Claſſe die Wechſel, welche das ganze Jahr über einen beſtimmten Zahltag in jeder Woche haben, nämlich die Stadt Augsburg und die Bayern- und Oberpfälziſche Lande (§. 5.)

§. 7.

Oder die Beſtimmung des Zahltags hängt von der Präſentation des Wechſels ab.

Bey der andern Gattung der Wechſelbriefe, welche ihren Verfalltag und Zahltag nach einer im Wechſelbrief gegebenen Anleitung, dann aber blos von der Präſentation und Acceptation deſſelben hernehmen (§. 6.), ſehen zwar einige derſelben auf den Tag der Präſentation allein, bey andern aber treten auch da die Landesgeſetze des Zahlorts wieder mit ein, indem ſie noch einige Reſpecttäge nach dem Verfalltag angeordnet haben. Unter dieſe Claſſe von Wechſelbriefen gehören

Bey Sichtbriefen, und zwar a vista und ſtracks auf Sicht.

1) die Sichtwechſel, a vista Briefe, welche ſämtlich ihren Verfalltag und Zahltag von dem Tage, da der Wechſelbrief dem

Bezogenen präſentirt und von dieſem acceptirt wird, hernehmen. Wenn dieſe Sichtbriefe ſtracks auf Sicht, oder blos auf Sicht, nach Sicht geſtellt ſind, ſo müſſen ſie am Tage, da ſie dem Bezogenen präſentirt werden, auch von dieſem, wenn er ſie acceptirt, bezahlt, im andern Falle aber proteſtirt werden: und ſohin iſt bey denſelben der Verfalltag zugleich der Zahltag, und beyde ſind miteinander verbunden;

L. 41. §. 1. L. 56. §. 1. ff. de verb. obl. L. 14. ff. de reg. jur. §. 2. J. de verb. obl. L. 21. pr. ff. quand. dies legat.

dieſes verordnet

die Bremer Wechſelordn. Art. XXXI. Wechſelbriefe, ſo auf Sicht lauten, müſſen des Tages, da ſie präſentirt, acceptirt und bezahlt, oder in deſſen Ermanglung davon proteſtirt werden; ſo aber ſolche auf Sicht eingerichtet, und von Paſſagiers präſentiret werden, ſteht denſelben, wenn ſie in der erſten Stunde darauf ihre Bezahlung nicht erhalten, davon ſogleich zu proteſtiren frey.

die Strasburger Wechſelverordnung von 1757. §. VII. ſiehe Sichtbriefe §. 4.

und eben daſſelbe bezeuget von Bergamo, London, Madrit, Mailand, Montpellier, desgleichen auch von Marſeille, doch an dieſem letztern Orte ſo, daß man die Wechſelbriefe erſt den 9. oder 10ten Tag nach der Präſentation proteſtiren laſſe.

Ludovici im Kaufmannslexicon.

Im Gegentheil ſetzen die meiſten Wechſelgeſetze zur Zahlung ſolcher Gattung Sichtbriefe noch eine Zeit von 24 Stunden, binnen welchen ſie zu leiſten iſt, an, als:

die Frankfurter Wechſelordn. vom Jahr 1662. §. XIII. Von ſolcher Zeitrechnung und Dilation ſollen ausgenommen ſeyn diejenigen Wechſelbriefe, ſo auf 2 oder 3 Tage Sicht, oder a vista lauten, bey welchen

der Acceptant keine Diſcretionstage zu genießen haben, ſondern nach der Acceptation und Verfall des Wechſelbriefes, aufs längſte 24 Stunden zu zahlen ſchuldig ſeyn ſolle.

die neuere Frankfurter Wechſelordnung enthält hiervon nichts.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. VIII. §. 2. Ein Wechſelbrief, der auf Sicht, oder nach zween oder dreyen Tagen nach der Präſentation ſoll bezahlt werden, hat keine Reſpittage, ſondern er muß ſofort nach deſſen Inhalt, zum längſten aber innerhalb 24 Stunden darnach bezahlt werden.

die Danziger Wechſelordn. Art. XX. Uebrigens wenn die Wechſelbriefe a vista, oder auf Sicht zu zahlen geſtellt ſeyn, ſo ſollen ſelbige die Kraft haben, daß ſie innerhalb 24 Stunden nach geſchehener Präſentation (welche auch an Sonn- und Feſttägen geſchehen kann) bezahlt werden müſſen, ſo auf etliche Tage, doch unter 14 Tage Sicht lauten, werden nach dem Verfalltag 3 Reſpecttäge zu genießen haben; indeſſen ſollen alle andere Wechſelbriefe, welche a Uſo und auf längere Sicht geſtellt ſeyn, ihre Reſpecttäge nach dem XVIII. Art. behalten.

die Weimariſche Wechſelordn. §. IX. Welcher Brief a vista, oder ſtracks Aufſichts zu zahlen lautet, der mag zu aller Zeit, es ſey gleich ein Sonn- oder Feſttag, präſentiret werden; auch iſt ſolcher ſofort zu acceptiren, und längſtens innerhalb 24 Stunden zu bezahlen.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil I. Tit. VIII. §. 849. Ein auf Sicht ohne weitern Beyſatz gerichteter Wechſel iſt 24 Stunden nach der Vorzeigung zahlbar.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 9. Briefe, welche a vista, oder ſtracks auf Sicht lauten, müſſen ſonderlich wenn ein Reiſender dergleichen mit ſich bringt, alſogleich, oder doch längſtens innerhalb denen nächſten 24 Stunden bezahlt werden.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XVI. Solche Wechſel aber, die a vista lauten, müſſen binnen 24 Stunden, nach geſchehener Präſentation acceptirt und bezahlt werden.

die neuere Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. VII. Die Briefe aber, die auf a piacere, oder a vista lauten, müſſen längſtens innerhalb 24 Stunden bezahlt werden: welches auch von den nach der Verfallzeit eingelaufenen Wechſelbriefen zu beobachten iſt.

die Rotterdamer Wechſelordn. §. XII. Die Wechſelbriefe aber, ſo auf Sicht per Cassa gezogen ſind, ſollen innerhalb 24 Stunden nach Vorzeigung eingelöſet werden.

iſt aber dieſes nicht beobachtet worden, ſo hat ein ſolcher Sichtbrief ſeine geordneten Reſpecttäge nach §. XI.

Der Acceptant ſolcher Wechſelbriefe, die auf Sicht gezogen ſind, ſoll 6 Reſpecttäge haben, und nach deren Verlauf unverzögert bezahlen.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. VII. ſiehe Präſentation §. 9.

die Leipziger Wechſelordn. §. XV. Ebendaſelbſt.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLV. Ebendaſelbſt.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. V. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 18. (§. 9.)

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XV. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

die Breßlau- und Schleſiſche Wechſelordnung Art. XIV. ſiehe Sichtbriefe §. 6.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. III. Ebendaſelbſt wohin auch gehört

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXVII. welche hiernach folgt.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XXVI. Ebendaſelbſt.

dargegen ſchränkt

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. ſolches auf die Wechſelbriefe ein, die am geordneten Zahltag ankommen. Wechſelbriefe a vista oder a piacere, oder auch ſchon verfallene werden an dem erſt kommenden Zahltag, und wenn letztere, nämlich

die

die ſchon verfallenen, noch an dem Zahltage ankommen, noch an demſelben Zahltage bezahlt, wohingegen die an dem Zahltage ſelbſt vorkommenden a vista und a piacere lautende Wechſelbriefe erſt den folgenden Scontro bezahlt werden. Es wäre dann Sache, daß vor dem Zahltag, die den Aviſo bringen könnende Poſt, Bothe oder andere Gelegenheit ſchon eingetroffen wäre, in welchem Falle, unter Wegfallung aller ehehin beſtimmten Acceptationszeit ſolche, noch den nämlichen Zahltag bezahlt oder proteſtirt werden müſſen.

In Polen aber iſt erſt der 3te Tag der geordnete Zahltag nach der Wechſelordn. §. 11. num. 2. ſiehe Proteſtation §. 10.

Uebrigens iſt zwar in einigen Wechſelordnungen in allgemeinen Ausdrücken verſehen, daß Wechſelbriefe, welche auf Sicht geſtellt ſind, Reſpecttäge haben ſollen, als in

der Frankfurter Wechſelordn. §. XX. ſiehe Reſpecttäge § 4.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I §. VII. ſiehe Acceptation §. 16. und §. XIV. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

der Middelburger Wechſelord. §. VII. ſiehe Sichtwechſel §. 5.

es ſind aber dieſelbigen von dieſer Gattung Sichtbriefe nicht, ſondern von denen, welche auf etliche Täge nach Sicht lauten, zu verſtehen, welchen Unterſchied an die Hand giebt

die Danziger Wechſelordn. Art. XX. welche eben angeführt iſt.

Bey kurzſichtigen Wechſeln.

2) Die Sichtwechſel, welche auf wenige Tage nach Sicht als: 2. 3. 4 bis 7 Täge, nach Verſchiedenheit der Wechſelgeſetze geſtellt ſind. Dieſe rechnen die beſtimmten Täge, vom Tage der Präſentation, oder auch vom Acceptationstage, oder auch vom Tage hernach — an: ſ. Sichtbriefe §. 5. und der letzte ſolcher Täge iſt der Verfall- und Zahltag: jedoch weichen die meiſten

Geſetze in Anſehung des Zahltags ab, und nicht nur alle jene, welche zu denen a vista Wechſeln den Zahltag auf 24 Stunden nach der Präſentation anſetzen, ſind im Zweifel auch von dieſen zu verſtehen, ſondern es iſt auch daſſelbe in verſchiedenen Wechſelgeſetzen, der Frankfurter, Nürnberger, Schweden-, Böhm- und Oeſterreich., Breßlau- und Schleſiſchen Wechſelordnungen ausdrücklich enthalten, auch gehören hier angeführt zu werden

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXVII. Nachdem ſich auch öfters zuträgt, daß in denen Wechſelbriefen gewiſſe Täge auf Sicht oder a vista, 8 oder 14 und mehr Tage geſetzt ſind, ſo iſt ebenfalls der Remittent oder Innhaber des Wechſels, den Acceptanten dergleichen Discretions- oder Reſpecttäge genießen zu laſſen, und zu ertheilen ſchuldig, es wäre dann Sache, daß der Wechſel blos auf 2 oder auch bis 3 Täge Sicht lauten thäte, welcher innerhalb 24 Stunden bezahlt werden muß.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XXVI. iſt gleichlautend.

und dann gehören auch hieher alle die Wechſelgeſetze ſowohl, welche überhaupt keine Reſpecttäge zulaſſen, ſiehe Reſpecttäge §. 5. z. B.

die Leipziger Wechſelordn. §. XV. Soll gleichergeſtalt auch bey denen Briefen, ſo auf etliche Tage Sicht oder Nachſicht lauten, die Zahlungszeit ebenmäßig von dem erſten Tage nach geſchehener Acceptation an, inclusis diebus feriatis gezählet und alſo z. E. bey 3 oder 14 Täge Sicht oder Nachſicht, mit einem Briefe, ſo den 1. Junii acceptirt worden, der 4. oder 15. ejusdem vor den Verfalltag gehalten werden.

die Weimariſche Wechſelordn §. IX. Gleichergeſtalt auch bey denen Briefen, ſo auf Sicht oder Nachſicht lauten, die Zahlungszeit von dem erſten Tage nach geſchehener Acceptation, mit Einſchließung aller Feſt- und Feyertäge gezählt werden.

als auch, welche bey Wechſelbriefen dieſer Gattung keine Reſpecttäge zulaſſen, z. B.

die Bremer Wechſelordn. Art. XXXII. Wechſelbriefe, ſo auf Sicht 3 bis 4 Tage lauten, wird der Tag nach dem Präſentationstag vor den erſten gerechnet: und hat der Acceptant ſo viel Täge bis zum Verfalltag, als darin ausgedruckt, aber gar keine Discretionstäge Art. XXXVIII. ſiehe Reſpecttäge §. 5.

an den Orten hingegen, wo bey dieſer Gattung Wechſelbriefe Reſpecttäge angeordnet ſind, iſt der Verfalltag vom Zahltag verſchieden, als nach

der Danziger Wechſelordn. a. a. O.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXII. ſiehe Acceptation §. 16. verglichen mit Art. XXXI. ſiehe Reſpecttäge §. 4.

der Frankfurter Wechſelordn. §. XX. Ebendaſelbſt.

der Rotterdamer Wechſelordn. a. a. O.

als wohin auch die Lande, wo bey Wechſelbriefen, die auf mehr als 3 bis 4 Tage Sicht lauten, Reſpecttäge angeordnet, zu rechnen ſind:

die Bremer Wechſelordn. Art. XXXIII. Wegen derjenigen Wechſelbriefe, aber, ſo auf mehr als 3 oder 4 Tage Sicht lauten, wird der Tag nach der Präſentation gleichfalls vor den erſten gerechnet, es kommen dem Acceptanten aber die unten bemerkten Discretionstage zu gute.

Mehrere Wechſelgeſetze ſehe man unterm Art. Sichtbriefe §. 6.

§. 8.

Bey a piacere Wechſeln.

3) Gehören unter dieſe Claſſe die Wechſelbriefe, welche a piacere, nach Belieben, geſtellt ſind: denn auch bey dieſen hängt der Verfall- und Zahltag lediglich vom Präſentanten ab, und die Geſetze, welche darüber vorhanden, verordnen alle, daß die Zahlung ſogleich oder binnen 24 Stunden geſchehen müſſe, als die Breßlauer und Schleſiſche, Churbayern- und Ober-

pfälziſche, auch Augsburgiſche (§. 7.), die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. V. und Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordnung Art. XV. ſiehe Reſpecttäge §. 8. und diesfalls ſind die Wechſelgeſetze, welche wegen der auf a vista oder ſtracks Aufſichts geſtellt ſind, anhero anzuwenden (§. 7.), man ſehe auch den Artikel: a Piacere-Wechſel.

Bey Wechſeln welche Reiſende bringen.

4) Die Wechſelbriefe, welche Reiſenden mitgegeben worden ſind, haben in der Regel ihren Zahltag eben ſo, wie die Wechſelbriefe a vista am Tage der Präſentation, und Verfall- und Zahltag treffen zuſammen ein, außer daß gewöhnlich 24 Stunden nachgeſehen werden, nach

der Bremer, Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. (§. 7.)

auch

der Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Präſentation §. 9.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XV. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 9. (§. 7.).

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXVI. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

§. 9.

Oder die Beſtimmung des Zahltags hängt von der Präſentation und den Geſetzen des Zahlorts zugleich ab.

Die Wechſelbriefe, deren Zahltag ſowohl von der Präſentation und Acceptation, als von den Geſetzen des Orts zugleich abhängt, wo ſie bezahlt werden ſollen, ſind die Uſowechſelbriefe (§. 7.); denn die Uſotäge werden vom Tage der Präſentation und Acceptation gezählt, und in der Regel wird der Tag der Präſentation und Acceptation nicht mitgezählt.

L. 1. ff. ſiquis caut. L. 41. pr. ff. de verb. obl.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten ſagt Theil II. Tit. VIII. §. 851. Die Verfallzeit eines Uſowechſels wird durch die Hand-

lungsgeſetze des Zahlungsorts beſtimmt. §. 852. Der Regel nach wird ein Uſowechſel einem 14 Tage nach der Vorzeigung zahlbaren Wechſel gleichgeachtet.

Jedoch an den Orten, wo die Reſpecttäge gebräuchlich ſind, unterſcheidet ſich der Verfall- vom Zahltag; jener iſt der letzte Uſo-, dieſer der letzte Reſpecttag; diesfalls werden dahier bemerkt, von Orten, wo keine Reſpecttäge Statt haben,

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 8. ſiehe Onolzbach.

die Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Uſobriefe §. 5.

von Orten aber, wo Reſpecttäge eingeführt ſind,

die Breßlauer Wechſelordn. §. XVI. ſiehe Schleſien §. XIX. Es ſoll kein Wechſelbrief bezahlt werden, ehe der Uſo oder die beſtimmte Zahlungszeit verfloſſen; denn ſo dieſes nicht obſerviret würde, und es ſich begäbe, daß derſelbige, an den die Bezahlung vor der Verfallzeit geſchehen, immittelſt fallirte, ſo iſt in ſolchem Falle ſothane frühzeitige Bezahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſen, der den Wechſelbrief vor der Zeit gezahlt hat, geſchehen, und verbleibt der Acceptant ſchuldig, dem Eigenthumsherrn des Wechſelbriefs nochmalen zu zahlen.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XVI. XIX. iſt gleichlautend.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Oeſterreich.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. III. ſiehe Uſowechſelbriefe §. 5.

die Danziger Wechſelordn. Art. XVIII. ſiehe Proteſtation §. 6. Wobey denn ein jeder ſich zu beſcheiden haben wird, daß mit dieſen Reſpect- oder Diſcretionstägen es gar nicht dahin zu verſtehen, daß man die Zahlung derer Wechſelbriefe nach eigenem Belieben über den Verfalltag ſolange protrahiren und verziehen möge, ſondern gute und richtige Zahler ſollen und werden, zu der Verfallzeit unverzügliche Zahlung zu leiſten ſich nicht weigern, noch diesfalls mit den Reſpecttägen einen Mißbrauch einzuführen gemeynt ſeyn.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. VIII. §. I. ſiehe Proteſtation §. 7. Jedoch muß hiebey gemerkt werden, daß dieſe Reſpecttäge nicht ſo zu verſtehen ſind, als wenn der Wechſelbezahler nach eigenem Gutdünken Macht haben ſolle, die Bezahlung bis zum letzten Reſpecttage zu verſchieben; ſondern ein richtiger Bezahler ſoll den Wechſelbrief am Verfalltag vergüten, und auf die Erhaltung eines guten Leumuths bedacht ſeyn, damit mit ſolchen Reſpecttägen kein Mißbrauch geſchehen möge.

§. 10.

Wenn im Wechſelbrief die Zahlungszeit weder beſtimmt noch Anleitung dazu gegeben iſt.

Wenn endlich im Wechſelbrief weder eine Zeit zur Zahlung ausdrücklich beſtimmt (§. 5.), noch auch einige Anleitung dazu gegeben iſt (§. 6—9.); ſo muß die Zahlung am Tage der Präſentation und Acceptation, oder doch binnen 24 Stunden geſchehen (§. 3.), ſiehe Sichtbriefe §. 7.

Ludovici Wechſelprozeß Cap. IX. §. LXXII. Beck Wechſelrecht Cap. V. §. 13.

Frank Inst. jur. camb. Lib. I. Sect. III. Tit. IV. §. 9.

oder es muß die Zahlung auf die Zeit, welche die Geſetze des Zahlorts beſtimmen, geſchehen. Jenes erhellet aus denen §. 7. angezogenen Geſetzen, und einige Wechſelgeſetze ſtellen dergleichen Wechſelbriefe den a Vista-Briefen gleich, als:

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. V. ſiehe Reſpecttäge §. 8.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XV. Ebendaſelbſt.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXVI. Ebend.

auch ſagt

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XIV. §. IV. Wenn ein Wechſelbrief nur ſchlechthin lautet, zu bezahlen, ohne einige Zeit zu ſtipuliren; ſo wird verſtanden, daß die Präſentirzeit auch die Verfallzeit des Wechſelbriefs iſt, und daß die Bezahlung geſchehen müſſe. Cap. XV. §. IV. Wer

einen Wechſelbrief bekommt, der nur ſchlechthin lautet: Bezahlet, ohne daß dabey gemeldet worden, wann und auf was Zeit, oder dieſer einen undatirten oder nicht kenntlich genugſam datirten Wechſelbrief bekommt, der einige Zeit nach Dato oder a Uſo lautende aus einem Ort traſſiret, allwo man Uſo von einiger Zeit nach Dato rechnet, und alſo die rechte und präciſe Verfallzeit nicht weiß, der handelt vorſichtig, daß er die Bezahlung zur Stunde, oder ſo zeitlich fordert, als er einigermaßen beweiſen kann, daß ſolche Bezahlung könne verfallen ſeyn.

Dieſes iſt zwar nirgends in Geſetzen regulirt, daher ſich deshalb nach gemeinen Rechten zu achten iſt.

§. 11.

Vom Zahltage, wann der Wechſelbrief nach dem Verfalltag eintrifft.

Da es in Wechſelgeſchäften gar leicht geſchehen kann, daß bald durch Verſehen des Remittenten in Verſendung des Wechſelbriefs, bald durch Unrichtigkeit der Poſten oder aus andern Urſachen die Wechſelbriefe, welche die Beſtimmung des Verfalltags und Zahltags aus ſich ſelbſt hernehmen (§. 5.), wohin auch die Meßwechſel zu rechnen ſind, erſt einlaufen und präſentiret werden können, wenn der Verfalltag oder die Meſſe ſchon verfloſſen iſt; ſo iſt auch dieſerhalben in einigen Wechſelgeſetzen Vorſehung geſchehen. Dergleichen Wechſel werden verſpätete Wechſel genannt, und, wie ſie alſogleich präſentirt und acceptirt werden müſſen, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. V. ſiehe Meßwechſel §. 6. und §. XII. ſiehe Proteſtation. §. 10.

der Elbinger Wechſelordn. Art. L. ſiehe Meßwechſel §. 8.

ſo müſſen ſie auch ſogleich, oder doch binnen 24 Stunden bezahlt werden, und wenn ein Theil der Reſpecttäge nur verfloſſen iſt, ſo kommt ihnen der noch übrige Theil derſelben zu ſtatten, nach

dem allgemeine Landrecht für die Preuß. Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1098. 1099. (§. 13.)

der Altenburg. Wechſelordn. von 1720. §. V. iſt gleichlautend mit

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. V. ſ. Acceptation §. 16.

der Breßlauer Wechſelordn. §. XVII. So ſich aber zutrüge, daß Wechſelbriefe, welche auf einen gewiſſen Tag zu zahlen lauten, anhero kämen, und allbereits die darinnen enthaltene Zeit, auch wohl theils Reſpittäge fürüber wären, in ſolchem Falle ſollen die Reſpittäge nicht nach der Präſentation und darauf erfolgten Acceptation, ſondern von dem zur Zahlung benannten Tage gerechnet werden, und ſoll ſich der Debitor allein der noch übrigen Reſpittäge zu bedienen haben. Daferne auch in ſolchen Wechſeln, nebſt der Sicht, die völligen Reſpecttäge ſchon verfallen wären, ſoll auch dann die Zahlung innerhalb 24 Stunden nach der Acceptation geleiſtet werden, gleich als bey denen Wechſelbriefen a vista gemeldet iſt.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XVII. Die gleichlautend iſt.

der Böhm. und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XVII. ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 1.

der Elbinger Wechſelordn. Art. L. ſ. Meßwechſel §. 8.

der Bremer Wechſelordn. Art XLII. ſ. Acceptation §. 16.

man ſehe jedoch überhaupt, und wegen des in der Braunſchweigiſchen Wechſelordn. Art. XXVI. und XXIX. enthaltenen Unterſchieds zwiſchen Meß- und Sichtwechſeln und zwiſchen Dato- und beſtimmten Tag- und Monatswechſeln den Artikel verſpätete Wechſelbriefe, desgleichen von Datowechſelbriefen den Art. Datobriefe. §. 5.

§. 12.

In welchen Stunden des Zahltags kann der Wechſel bezahlt werden.

In Anſehung der Zahlungszeit ſelbſt kann zwar in der Regel die Zahlung von früh Morgens bis um Mitternacht geſchehen, weil die gemeinen Rechte in dieſem Stück für den Schuldner geſorgt haben,

L. 41. §. 1. ff. de verb. Oblig. L. 50. ff. de obl. et act. L. 17. ff. de reg. jur. §. 2. J. de verb. Oblig.

daher heißt es in

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten. Theil I. Tit. III. §. 45 Bei geſetzlichen Beſtimmungen wird der Tag von Mitternacht bis Mitternacht gerechnet, §. 47. Soll eine Pflicht an demſelben Tag geleiſtet werden, ſo kommt dem Verpflichteten der ganze Tag zu ſtatten.

und der Wechſelinnhaber iſt auch nach Sonnenuntergang das Geld anzunehmen ſchuldig.

Siegel Einleit. zum Wechſelrechte Theil I. Cap. III. §. 1. not.

wie dann den Zahltag bis um Mitternacht auch beſtimmt

die Beſanzoner Wechſelordn. §. XI. ſ. Meßwechſel §. 8.

es iſt aber auch dieſer Punkt in verſchiedenen Wechſelgeſetzen berichtigt; als: bis 9 Uhr des Abends in

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXIX. ſiehe Verfalltag §. 3.

bis um 12 Uhr Mittags nach

der Elbinger Wechſelordn. Art. XLIX. ſiehe Meßwechſel §. 8.

bis 9 Uhr Vormittags nach

der Breßlauer Meß- und Wechſelordn. §. XXXVIII. Ebendaſelbſt.

und

das allgemeine Landrecht ꝛc. verordnet Theil II. Tit. VIII. §. 869. Am Zahlungstag kann in der Regel nach 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends die Zahlung gefordert werden §. 1100. An dem hiernach zu beſtimmenden Zahlungstage, kann von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends Zahlung gefordert werden.

und da verſchiedene andere Wechſelordnungen die Proteſtationszeit wegen Nichtbezahlung des Wechſels nach Stunden im Tage reguliren, ſo folgt hieraus, daß auch hiernach die Zahlung der Wechſel vorher noch geſchehen müſſe, wenn anders der Acceptant den Erſatz der Proteſtkoſten

vermeiden will. Siehe Proteſtation §. 6. wie dann auch die Wechſelzahlungen, die in Banco geſchehen müſſen, nur in denen zur Oeffnung beſtimmten Tagesſtunden, auf gültige Art geſchehen können; ſiehe Banco §. 2.

§. 13.

Ob die Zahlung an Sonn- und Feyertägen geſchehen könne.

An Sonn- und Feyertagen dürfen in der Regel keine andere als gottesdienſtliche Handlungen gefordert und verrichtet werden, jedoch werden ſolche Geſchäfte, die keinen Verzug leiden, und wichtigen Schaden bringen, ausgenommen;

Cap. ult. X. de fer. L. 2. 3. ff. de fer.

da nun das Geldzahlen in der Regel unter die ſo nothwendigen und unverſchieblichen Geſchäfte nicht gehört, ſo ſind die Wechſelzahlungen faſt allenthalben ohne Ausnahme verboten: dargegen ſtimmen die Wechſelgeſetze darinnen nicht überein, ob in ſolchem Falle die Wechſelzahlungen am Tage vor dem Sonntag oder am Tage nach den Sonn- und Feyertägen geſchehen müſſe, und iſt in der Regel, wenn von der Zahlung

1) am Verfalltag die Rede iſt, der Wechſelſchuldner oder Acceptant dieſelbe erſt am erſten Tag nachher zu leiſten ſchuldig, weil am Tage vorher der Wechſel noch nicht verfallen war.

§. 10. J. de except. L. 7. §. 4. C. de praescript. 40. annor.

Carpzov. Part. II. Const. I. Def. VI. et IX.

dieſes verordnet auch

die Gothaiſche Wechſelordn. §. VII. Falls der Verfall- oder Zahlungstag in andern Wechſeln, die nicht a vista geſtellt, auf einen Sonntag oder Feſttag einfallen möchte, ſoll weder der Acceptant zur Zahlung, noch der Innhaber zur Einforderung des Geldes gehalten ſeyn, ſondern beydes ſoll auf die nächſten Werkeltag verſchoben werden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 870. Trifft der

Zahlungstag auf einen Sonn⸗, hohen Feſt⸗ oder Bußtag, wohin auch der Neujahrs⸗ und Charfreytag gehören: ſo muß der Glaubiger den nächſten Werkeltag abwarten.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLV. So wie aber in Zahlung der Verfalltage die Sonn⸗ und Feſttäge allemal mit eingeſchloſſen ſind, und mit gerechnet werden müſſen; alſo ſoll hingegen, wenn der Verfalltag auf einen Sonn⸗ oder Feſttag einfiele, weder der Innhaber zu Einforderung, noch der Acceptant zur Zahlung gehalten ſeyn, ſondern beydes auf den nächſtfolgenden Werkeltag verſchoben bleiben. Art. LXXII. Siehe Proteſtation §. 7.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 10. ſiehe Präſentant §. 12.

die Churbayern⸗ und Oberpfälz. Wechſelordn. §. II. ſiehe Proteſtation §. 7.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 2. Ebend.

das Nürnberger Rathsdecret von 1723. Ebend.

die Bremer Wechſelordn. Art. XL. ſ. Ferien §. 5.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 14. ſiehe Zahlung §. 14.

wohin auch zu rechnen

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLI. ſiehe Aſſignation §. 4.

davon werden aber ausgenommen

a) die a Vista-Briefe (§ 7.) nach

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. VII. Welcher Brief a vista oder ſtracks Aufſichts zu zahlen lautet, der mag zu aller Zeit, es ſey ein dies feriatus oder non feriatus, präſentirt werden, iſt auch ſofort zu acceptiren und längſtens innerhalb den nächſten 24 Stunden zu bezahlen.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLI. ſ. Proteſtation §. 7.

b) in ſich ereignenden Nothfällen nach

der Braunſchweig. Wechſelordn. a. a. O.

der Onolzbach. Wechſelordn. a. a. O.

dann aber ſind, auf den Fall der geordnete Zahltag auf einen Sonn- oder Feſttag einfällt, in

der Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 2. ſiehe Proteſtation §. 7.

beſondere Täge feſtgeſetzt: wenn aber

2) bey ſtatthabenden Reſpecttägen von der Zahlungszeit, da nämlich der letzte Reſpecttag ein Sonn- oder Feyertag iſt, die Frage iſt, ſo wollen zwar

a) einige Wechſelgeſetze, daß die Zahlung am Tage vorher geſchehen ſolle, als:

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1095. Iſt der dritte Reſpittag ein Sonn-, Feſt- oder Bußtag, ſo muß die Zahlung am zweyten Reſpittag geſchehen, §. 1096. Ein gleiches gilt, wenn der Acceptant ein Jude iſt, und der dritte Reſpittag auf einen Sonnabend oder jüdiſchen Feyertag fällt. §. 1097. Sind alle drey Reſpittage Sonn- und Feyertäge, ſo muß die Zahlung am Verfalltag ſelbſt geleiſtet werden. §. 1098. Iſt gleich der acceptirte Wechſel erſt am Verfalltage zur Zahlung präſentirt worden, ſo werden dennoch die Reſpittage von der Verfallzeit an gerechnet. §. 1099. Sind daher, von dieſem Zeitpunkte an gerechnet, ſchon 3 Tage verſtrichen; ſo finden keine Reſpittage Statt.

die Danziger Wechſelordn. Art. XVIII. ſiehe Proteſtation §. 6.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. VIII. §. 1. Ebendaſelbſt §. 7.

die Strasburg. Verordn. vom 6ten Jul. 1757. §. IV. ſ. Meßwechſel §. 8. ſodann §. V. Werden die Billets und Wechſelbriefe, welche außer denen Meſſen und auf einen gewiſſen Tag zahlbar ausgeſtellt ſind, zehn Reſpecttage genießen, die Sonn-, Feyer- und hohe Feſttage mit einbegriffen. Würde aber die Bezahlung nicht erfolgen, ſo ſollen ſolche eben den zehnten Tag, und wenn dieſer auf einen Sonn- oder Feyertag fallen würde, den Tag vorher proteſtirt werden; alſo und dergeſtalten, daß ein auf den 10. Auguſti zu bezahlen ausgeſtellter Wechſelbrief den 20. ejusdem aus Mangel der Zahlung proteſtirt

werden, oder bey Unterlaſſung der Schade auf Gefahr des Innhabers ſeyn ſolle.

die Bremer Wechſelordn. Art. XL. Würde aber der letzte Discretionstag auf ein oder mehr Feſttäge fallen, iſt der Acceptant den vorhergehenden Tag zeitig, und wenigſtens 4 Stunden vor Untergang der Sonne zu zahlen ſchuldig; da er aber hierin nachläſſig ſeyn würde, muß der Innhaber noch deſſelben Tages alsdann proteſtiren laſſen.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XLVI. ſiehe Reſpecttäge §. 6.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. IV. ſiehe Datowechſel §. 4.

die Hamburger Wechſelordn. Art XVII. ſiehe Proteſtation §. 6.

die Middelburger Wechſelordn. §. III. Ebend. §. 11.

und eben daſſelbe bezeugt von London

Ludovici im Kaufmannslexicon.

b) dahingegen wollen andere Wechſelgeſetze, daß die Zahlung am Tage nach den Sonn- und Feyertägen, oder dem nächſt darauf folgenden Werkeltage geſchehen ſolle, nämlich

die Böhm. und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Proteſtation §. 7. mit Ausnahme der Venediger Uſobriefe Art. XLIV. ſiehe Uſo §. 4.

die Cöllner Wechſelordn. Art I. ſ. Proteſtation §. 6.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XIV. Wenn aber der letzte Reſpecttag an einem Sonn- oder Feſttage, wenn Zoll und Waage zuſammen geſchloſſen iſt, einfällt, ſoll an dem folgenden nächſten Werkeltage proteſtirt, und der Proteſt mit der erſten Poſt abgeſendet werden.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXVI. Ebend. §. 7.

die Jülich. und Berg. Wechſelordn. Art. XXV. Ebend.

und zwar alles dieſes mit dem Unterſchied, ob die Reſpecttäge zum Beſten des Innhabers eingeführt ſind, oder ob ſie zum Beſten des Acceptanten, oder beyder zugleich dienen ſollen. S. Verfalltag §. 9. Reſpecttäge §. 6. In

allerley Gattungen Wechſeln aber, welche Juden zu bezahlen haben, iſt von ihnen die Zahlung am erſten Werkeltag vor ihrem Sabbath oder Feyertage zu leiſten. Siehe Juden. §. 4.

§. 14.

Ob ein Wechſel vor der Verfallzeit bezahlt werden könne.

Ob die Zahlung eines Wechſels vor der Verfallzeit geſchehen, das iſt, ob der Präſentant die Zahlung vor derſelben fordern, und ob der Schuldner oder Acceptant ſie vor der Verfallzeit leiſten könne, um ſich dadurch von ſeiner Verbindlichkeit zu liberiren; das hängt in ſolange von gemeinen Rechten ab, und iſt auch wider Willen des Gläubigers zuläſſig (§. 2.), als nicht ein Dritter, z. B. der Indoſſant, Girant oder Traſſant darunter einiges Präjudiz haben. Bey eigenen Wechſelbriefen, die nicht indoſſirt ſind, hat kein Dritter durch frühzeitige Zahlung des Wechſels ein Präjudiz zu befahren: daher kann der Schuldner mit Willen des Gläubigers die Zahlung gar wohl vor der Verfallzeit leiſten, und überhaupt haben da die gemeinen Rechte (§. 2. 3.) Anwendung, doch, in der Maſſe, daß wenn der Gläubiger die Zahlung des Wechſels aus dringenden Urſachen vor der Verfallzeit fordert, er ſie nicht im Wechſelprozeß fordern könne, ſondern den ordentlichen anſtellen müſſe.

§. 33. J. de action. L. 15. §. 4. ff. quand. dies ususfr. L. 44. §. 1. ff. de obl. et act.

Anders verhält ſichs, wenn der Schuldner vor der Verfallzeit an den Gläubiger und Wechſelinnhaber Zahlung leiſtet, bey indoſſirten eigenen Wechſeln, weil dadurch der Indoſſant leicht in Schaden geſetzt werden kann, wenn z. E. der Indoſſatar vor der Verfallzeit falliren ſollte, und nun nach geleiſteter Zahlung an ihn der Indoſſant dieſelbe nicht contremandiren könnte, welches wenigſtens in dem Falle Statt hat, wenn der Indoſſatar ein bloßer Bevollmächtigter des Indoſſanten und nicht der Eigenthümer des Wechſels iſt. S. Bevollmächtigter §. 8.

§. 9. J. L. 12. §. 16. L. 15. ff. mandat.

Lauterbach in coll. theor. pract. Tit. mandati. §. XXXVIII.

Frank inſtit. jur. combial. Lib. I. sect. III. Tit. VI. §. 5.

weil aber dieſes ein ſeltener Fall iſt, ſo haben die Wechſelgeſetze durchgängig nur über den Fall nichtindoſſirter Wechſelbriefe geurtheilt, und bey eigenen Wechſelbriefen die Zahlung vor der Verfallzeit für gültig erklärt, als:

die Leipziger Wechſelordn. §. XIV. Die Wechſelbriefe, ſo in- und außer den Meſſen, auf einen gewiſſen Tag ausdrücklich eingeſchränkt ſind, können, eher dann ſie betaget, ohne Gefahr nicht bezahlt werden, allermaßen auch, wenn in der Meſſe die Zahlung per Scontro geſchehen, und in ſolchem Falle der Scontro zu eines tertii Präjudiz gereichte, derſelbe für nichtig und untüchtig gehalten werden ſoll: es hätte dann einer ſeinen eigenen Wechſelbrief zu bezahlen, welches er nach Belieben, wenn er will, thun mag.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXX. Eigene Wechſelbriefe hat zwar ein jeder Macht, nach Belieben zu bezahlen, wann er will, diejenigen aber, ſo in- und außer den Meſſen auf eine gewiſſe Zeit geſtellt, können, ehe und bevor ſie betaget, ohne Gefahr nicht bezahlt werden; denn wenn die Bezahlung zu früh geſchehe, und der ſie empfangen, immittelſt fallirte, ſo iſt der Schade deſſen, der darunter des Ausgebers Ordre überſchritten.

Was aber die traſſirten Wechſelbriefe betrifft, ſo iſt der Fall weit möglicher, daß ein Dritter, z. B. der Traſſant oder Indoſſant dabey Nachtheil haben kann, wenn die Zahlung des Wechſels vor der Verfallzeit geſchiehet, und daher eine größere Vorſicht nöthig. An und für ſich, und wenn man einer völligen Regularität beym Wechſelbrief gewiß iſt, enthält die Bezahlung des Wechſels vorm Verfalltag, wenn ſie vom Acceptanten an den rechtmäßigen Innhaber des Wechſelbriefs geſchiehet, und dieſer der Eigenthümer deſſelben iſt, nichts gefährliches noch rechtswidriges in ſich: denn der Wechſelbrief begreift einen Vertrag, wornach der Traſſant den Wechſel durch den Traſſaten bezahlen laſſen will, und dieſer durch die Acceptation ſie zu machen verſpricht; es iſt alſo kein Grund vorhanden, warum der

Traſſat den Traſſanten nicht aus freyen Stücken vor der Verfallzeit von ſeiner Regreßverbindlichkeit ſollte liberiren können; beſonders trifft dieſes bey dem Wechſelbriefen ein, bey welchen die Verfallzeit von der Präſentation des Wechſelbriefs abhängt, indem bey dieſem der Präſentant den Grund zur nähern oder entfernteren Beſtimmung der Verfallzeit in ſeiner Gewalt hat. Weil es aber gleichwohl oft zweifelhaft und der Fall noch möglich iſt, daß die Valuta noch nicht bezahlt wäre, ſo iſt es zum allgemeinen Wechſelbrauch geworden, daß vor der Verfallzeit rechtsgültig kein Wechſel bezahlt werden könne, bevorab der Unterſchied zwiſchen eigenen Wechſelbriefen, wo der Ausſteller der Schuldner und Acceptant ſelbſt iſt, und für ſich zahlt; und zwiſchen traſſirten Wechſelbriefen, wo der Acceptant nicht der Hauptſchuldner iſt, und nicht für ſich, ſondern für den Ausgeber des Wechſelbriefs auf ſein Verlangen zahlt, ſehr in die Augen fällt.

Barth de anticipat. hab. Cap. III. §. I. Frank a. a. O. §. 4.

Schilter Ex. XXVIII. §. 83. 84. Heineccius elem. jur. Camb. Cap. III. §. XII.

Lauterbach de jure in curia mercator. usitat. §. CLXXX.

Es iſt daſſelbe nicht nur für den Acceptanten gefährlich, weil, wenn er vor der Verfallzeit zahlt, er die Grenzen ſeines Mandats überſchreitet, folglich was er alſo thut, auf ſeine Gefahr thut, ſiehe Bevollmächtigter §. 8., und wenn daher der Traſſirer inzwiſchen fallirt, deshalb weder gegen den Empfänger des Geldes noch gegen die Indoſſanten einigen Regreß ſuchen kann; oder wenn der Empfänger des Geldes gleichwohl fallirt, der Traſſant aber noch vor der Verfallzeit denſelben contremandirt, der Acceptant für allen Schaden haften muß; ſondern es iſt auch für den Traſſanten nicht vortheilhaft, weil dieſem eben dadurch die Befugniß, die Wechſelzahlung zu contremandiren, und über den Wechſel auf andere Weiſe zu diſponiren, benommen worden iſt. Wenn aber von der Zahlung eines Wechſels vor der Verfallzeit die Rede iſt,

ſo

ſo muß man den eigentlichen Verfalltag von dem Zahltag, oder der Zahlungszeit unterſcheiden. Wer zwar nach dem Verfalltag, aber vor der in Geſetzen noch verordneten Zahlungszeit Zahlung leiſtet, der fehlt niemalen, wenn er ſich auch gar keiner Reſpecttäge oder anderer vergönnten Friſt bedienen wollte: derohalben iſt eigentlich nur diejenige Zahlung für eine zu frühzeitige oder voreilige gefährliche Zahlung zu halten, welche vor dem Verfalltage geſchehen. Vor dieſer Verfallzeit kann alſo

1) der Wechſelinnhaber oder Präſentant die Zahlung nicht fordern, weil er kein größeres Recht hat, als ſein Indoſſant, und der Wechſelbrief beſagt, als von weſſen Beſtimmung oder dazu gegebenen Anleitung der Verfalltermin abhängt.

Carpzov Part. I. Const. III. Def. XII. Coler proc. execut. P. IV. Cap. III. n. 11.

Parere L. II. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 59.

Daher enthält auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 845. Vor der Verfallzeit kann aus Wechſeln nicht Zahlung, wohl aber, wenn geſetzmäßige Gründe zum Arreſtſchlag eintreten, Sicherheit gefordert werden. §. 1193. Vor der Verfallzeit kann auch aus trockenen Wechſeln ebenfalls keine Zahlung, wohl aber nach Anleitung §. 1085. folgg. Sicherheit gefordert werden, ſiehe Arreſt §. 19.

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 9. Einem jeden Wechſelinnhaber iſt, nach dem dadurch erlangten Recht erlaubt, damit nach Gefallen zu machen was er will; doch kann er von ſeinem Schuldner nicht verlangen, daß er ihm ſolchen vor der Verfallzeit bezahle.

Doch leidet dieſes eine Ausnahme, wenn der Acceptant der Flucht verdächtig iſt, oder es bey ihm gefährlich ſteht und ein Falliment zu beſorgen iſt, in welchem Falle er wenigſtens auf Sicherheitsleiſtung antragen kann.

Mevius ad jus Lubec. Tit. I. Art. VIII.
Siegel im fürſichtigen Wechſelgläubiger Cap. IV. §. 5.

2) Der Präſentant iſt die Zahlung des Wechſels vorm Verfalltag anzunehmen nicht ſchuldig, und der Acceptant kann ihm ſolche nicht aufzwingen;

von Selchow Grundſätze des Wechſelrechts. §. 63.
Marquard de jur. mercat. Lib. II. Cap. XII. n. 68. 69.
Riccius Exerc. IV. §. 100.

ſo verordnet

das allgemeine Landrecht ꝛc. a. a. O. §. 847. Der Wechſelinnhaber iſt die Zahlung vor der Verfallzeit, wider ſeinen Willen, anzunehmen nicht ſchuldig.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 13. Uebrigens hat es zwar ſeine Richtigkeit, und iſt denen Wechſelnegotianten nicht zu benehmen, daß um des ihnen anſcheinenden Nutzens und Profits willen, die Wechſel auch vor der erſchienenen Verfallzeit gegen einen unter beyden Theilen, dem Wechſelinnhaber und dem Ausſteller, verglichenen und accordirten Rabatt, entweder mit baarem Gelde, oder auf eine ſonſt beliebige Art bezahlt werden; hingegen kann ſo wenig der Creditor die Bezahlung vor der Verfallzeit verlangen, als der Debitor oder Wechſelſteller, wenn ſein Gläubiger, nämlich der Wechſelinnhaber, nicht will, noch damit zufrieden iſt, dergleichen Zahlung vor der Verfallzeit thun, und iſt dieſer ſelbige anzunehmen nicht ſchuldig, wenn jener gleich zur Bezahlung der ſämmtlichen Intereſſen, Agio und dergleichen ſich anerbieten und verſtehen wollte.

3) Wenn der Acceptant vor der Verfallzeit, es ſey auf Anſuchen des Wechſelinnhabers, oder aus eigenem Antrieb den Wechſel bezahlt, ſo thut er es auf ſeine Gefahr.

Böhmer Tom. III. Part. II. Resp. CCXX. n. 13.
Beck im Wechſelrecht, Cap. VI. §. 44. n. 3. folg.
Parere XLII. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 45.

welches in vielen Wechſelverordnungen verſehen iſt, dahin gehören

die Hamburger Wechſelordn. Art. XXXI. Es ſoll niemand einigen Wechſelbrief bezahlen, ehe und bevor derſelbe betaget oder verfallen; denn da es ſich begäbe, daß derſelbe, an welchen die Bezahlung vor der Verfallzeit geſchehen, immittelſt fallirte, auf ſolchen Fall iſt ſothane Bezahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſen, der den Wechſel vor der Zeit bezahlt hat.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 24. Weil es gefährlich iſt, einen Wechſel vor der Verfallzeit zu bezahlen, ſo iſt auch niemand vorhero ſchuldig einige Zahlung darauf zu leiſten; thut er es aber dennoch, ſo geſchiehet es auf ſeine eigne Gefahr.

die Däniſchen Rechte, Buch V. Cap XIV. Art. XXI. Vor der Verfallzeit ſoll kein Wechſelbrief bezahlt werden.

die Copenhager Wechſelordn. §. XIX. Kein Wechſelbrief muß bezahlt werden, ehe der Verfalltag verfloſſen.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XIV. Auch ſollen die Bezahlungen vor der Verfallzeit in casu vor ohngültig gehalten werden.

die oben angeführte Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXX.

die daſelbſt angeführte Leipziger Wechſelordn. §. XIV.

die Danziger Wechſelordn. Art. XXIV. So iſt auch kein Acceptant befugt, einen Wechſelbrief vor der rechten Verfallzeit an den Präſentanten oder Innhaber zu bezahlen, wenn es auch gleich ein Prima-von ihm acceptirter Wechſelbrief wäre, und er ſich, der Zeit halber, in Decourtirung oder Intereſſe einen Vortheil machen könnte; widrigenfalls und da es ſich zutrüge, daß derſelbe, an welchen die Zahlung vor der Zeit geſchehen, immittelſt fallirte, ſo bleibt ſothane Zahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſelben, der den Wechſelbrief vor der Zeit bezahlt hat.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 9. Wenn vor den oben beſtimmten Zahltagen Wechſelbriefe bezahlt würden, ſo geſchieht es auf Gefahr des früh-

zeitigen Zahlers, in ſoferne Irrungen darüber entſtünden.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XXXVI. Ein Acceptant iſt nicht befugt vor der rechten Verfallzeit an den Innhaber des Wechſels die Valuta zu bezahlen; thut er es aber, und es trüge ſich zu, daß der, an welchen das Geld vor der Verfallzeit bezahlt worden, immittelſt fallirte, ſo iſt er, den Schaden zu tragen, verbunden.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. VII. Hingegen können die Wechſel, ſo auf einen gewiſſen Zahltag eingeſchränkt ſind, ehe dann ſie betaget, ohne Gefahr, nicht bezahlt werden, es wären dann eigene, oder auf ſich geſtellte Wechſel, ſo man mit gutem Willen des Innhabers, auch vor der Verfallzeit abtragen kann.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 8. ſiehe Acceptant. §. 8.

die Antwerpner Wechſelordn. §. VI. Man mag auch, nach Gebrauch unter Kaufleuten keinen Wechſelbrief bezahlen, ehe und bevor die Zeit, ſelbigen zu vergnügen, verfallen, ſonſt würde die Zahlung auf Gefahr deſſen, der ſolche thut, geſchehen, falls die Perſon, die ſolche Zahlung vor der Zeit bekommen, falliren ſollte.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1161. ſiehe verlohrne Wechſelbriefe. §. 6.

die Breßlauer und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XIX. (§ 9).

das Rigaer Stadtrecht, Buch V. Tit. VIII. §. 9. Niemand iſt gehalten, einen Wechſelbrief vor ſeinem Verfalltage zu bezahlen; denn da es ſich zutrüge, daß der, an welchen die Zahlung vor der Zeit geſchehen, immittelſt fallirte, auf den Fall iſt die Bezahlung zu Nachtheil und Gefahr deſſelben, der vor der Zeit gezahlt hat.

Gleichwohl ſind auch hier Fälle auszunehmen, wo der Acceptant den Wechſel, auch ohne zu befahrenden Nachtheil vor der Verfallzeit bezahlen kann. Dahin gehöret:

1) wenn der Traſſant oder Indoſſant ſolches bewilligen: denn eben dieſelben ſind die Perſonen, welche durch

die voreilige Bezahlung in Schaden geſezt werden können, und die daher, wenn ſie ſolche genehmiget haben, es ſich hiernächſt ſelbſt beymeſſen müſſen, wenn ſie dabey verkürzt werden.

L. 203. ff. et can. 86. de reg. jur. in 6.

Parere in Becks Wechſelrecht, Cap. VI. §. 44. am Ende.

Dahin zielet auch

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. XV. ſiehe Ordre §. 5.

2) Die Meßwechſel überhaupt, welche auf Meſſen geſtellt ſind, können in den erſten Tagen der Zahlwoche ohne Gefahr bezahlt werden (§. 6.), abſonderlich nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8.

3) Wenn wegen prorogirter Meſſen oder Markt auch der Verfalltag prorogirt wird, ſo kann der Acceptant ohne Gefahr auf den gewöhnlichen Verfalltag, wenn die Meſſe nicht verlegt worden wäre, zahlen, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XXIX. ſiehe Prolongation §. 8.

4) Wenn der Wechſelbrief an Ordre lautet, weil der Traſſant ihn in ſolchem Fall nicht contremandiren kann, und der, auf deſſen Ordre er lautet, nach Vermuthung verſchiedener Wechſelgeſeze der Eigenthümer deſſelben iſt, ſiehe Ordre §. 5.

Frank instit. jur. camb. Lib. II. Sect. IV Tit. I. §. 6.

Stryk de liter. camb. acceptat. Cap. IV. §. 9.

welches verordnet

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XL. Ob zwar den gemeinen Rechten nach ein Debitor oder Schuldner ſeinem Creditori oder Gläubigern auch vor der beſtimmten Zeit das Geld bringen, und die Zahlung thun kann; ſo hat es doch in Wechſelſachen eine ganz andre Bewandniß, daß nämlich der Wech-

ſel, dafern derſelbe ohne Ordre an jemand zu zahlen lautet, vor dem Verfalltag nicht bezahlt werden kann, oder aber der Zahler alle Gefahr auf ſich zu nehmen ſchuldig, welches jedoch ſeinen Abfall leidet, wenn der Wechſel auf Ordre geſtellt iſt, welchenfalls die Zahlung auch ohne Gefahr vor der Verfallzeit geſchehen kann und mag.

die Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XXXIX. iſt gleichlautend.

die Preußiſche Wechſelordn. von 1724. §. XXXIII. Es mag kein Wechſelbrief, ſo directe und ohne Ordre an jemand zu zahlen lautet, ob er gleich acceptirt worden, vor dem Verfalltag bezahlt werden, oder ſolche Bezahlung geſchiehet auf des Zahlers Gefahr. Wenn aber ein Wechſelbrief en ordre geſtellt, oder en ordre indoſſirt iſt, ſo mag der Bezogene oder Acceptant ihn ſowohl, als ein anderer negotiiren, und an ſich ſelbſt zur Bezahlung indoſſiren laſſen, auch ſolchergeſtalt den Wechſelbrief, den er ſelbſt acceptirt hat, vor der Verfallzeit an ſich löſen.

die Churbrandenburg. Wechſelordnung von 1724. Art. XLV. iſt gleichlautend, jedoch enthält

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten davon nichts. Ferner gehören hierher

die Frankfurter Wechſelordn. §. XLIV. Bey Bezahlung der verfallenen Wechſelbriefe iſt ferner zu beobachten, daß diejenigen Wechſelbriefe, welche recta, und nicht an Ordre zu zahlen ausgeſtellt ſind, und vor der Verfallzeit von dem Ausgeber wegen nicht empfangener Valuta, der geſchehenen Acceptation ohngeachtet, nach Wechſelbrauch contremandirt, dahero auch vorhero von dem Innhaber nicht verhandelt werden können, auf den Verfalltag, und hernach in denen dazu gegönnten Discretionstägen recht und wohl, hingegen übel, wenn es vorhero, es ſey mit Contanti, durch Scontro, Compenſation oder Contrapoſition zum Präjudiz eines oder des andern tertii geſchehen, bezahlt werden: welchen letztern Falls ſolche Zahlung für ungültig gehalten, und dafür erklärt werden ſolle. Die andren Wechſelbriefe aber, welche an Ordre geſtellt, oder an Ordre indoſſirt ſind, mag der Acceptant oder Bezogene, oder auch ein andrer negotiiren,

und an ſich ſelbſt zur Zahlung indoſſiren laſſen, mithin die Wechſelbriefe vor dem Verfall bezahlen.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. §. XXXIII. Es mag ein Wechſelbrief, ſo directe und ohne Ordre an jemand zu zahlen lautet, ob er gleich acceptirt worden, vor dem Verfalltag, an welchem der Acceptant bezahlen muß, nicht bezahlt werden, oder ſolche Bezahlung geſchiehet auf des Zahlers Gefahr; wenn aber ein Wechſelbrief en ordre geſtellt iſt, ſo mag der Bezogene oder Acceptant ihn ſowohl als ein andrer negotiiren, und an ſich ſelbſt zur Bezahlung indoſſiren laſſen, auch ſolchergeſtalt den Wechſelbrief, den er ſelbſt acceptirt hat, vor der Verfallzeit an ſich löſen, jedoch wird bey einem auf Ordre ausgeſtellten Wechſelbriefe, wenn ſelber weiters girirt worden, zugleich erfordert, daß auch in dem Giro die Ordre wiederholt werde; in deſſen Ermanglung kann ein obſchon auf Ordre ausgeſtellter Wechſelbrief ſicher nicht negotiirt werden.

und eben dieſe Vorſicht erfordern dieſelben Geſetze auch bey indoſſirten Wechſeln, weil ſie auch da aus dem Gebrauch des Worts: Ordre, im Indoſſament und Giro's auf das Eigenthum des Indoſſatars einen Schluß machen; und ihn in ſolchem Falle weiters zu verhandeln für berechtigt halten, wovon auch die unterm Art. Ordre §. 5. angezogene Nürnberger, Bremer und Schleſiſchen Wechſelgeſetze nachzuſehen. Daher dann auch,

5) wenn der Wechſelinnhaber bey einem nicht auf Ordre geſtellten Wechſelbrief erweiſen kann, daß er deſſelben Eigenthümer wirklich ſey, die Zahlung des Wechſels an ihn ebenfalls vor der Verfallzeit mit Recht geſchehen kann, ſiehe Disconto.

Frank a. a. O. §. 11. seqq. Beck Wechſelrecht Cap. VI. §. 2. n. 9.

wie dieſes auch deutlich an die Hand geben

die Hamburger Wechſelordn. Art. XXXV. ſiehe Contreordre §. 2.

die Danziger Wechſelordn. Art. XXV. ſiehe Präſentant §. 2.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXIV. ſiehe Ordre §. 4.

6) wenn der Acceptant durch die Geſetze ſelbſt, zur Zahlung des Wechſels vor der Verfallzeit angewieſen, oder ihm ſolches frengeſtellt iſt, wohin an einigen Orten der Fall gehört, wenn der Verfalltag auf einen Sonn- oder Feſttag einfällt (§. 13.), und die Venediger Uſobriefe zu Wien nach

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. LIV. ſiehe Uſowechſelbriefe §. 4.

7) überhaupt, wenn kein Dritter darunter leidet, z. B. wenn der Remittent dem Acceptanten eine Summe Geldes ſchuldig iſt, und, um ihn zu befriedigen, ihm einen von einem Dritten auf den Acceptanten gezogenen Wechſelbrief zuſendet; ſo kann der Acceptant dieſe Rimeſſe dem Remittenten vor der Verfallzeit gutſchreiben, wodurch dann bewirkt wird, daß, wenn hernach einer von beyden fallirt, dieſer gutgeſchriebene Poſten nicht mehr angefochten werden kann.

§. 15.

Doch kann die Zahlung noch nach dem Verfalltag geſchehen.

Der Hauptendzweck beym Wechſelgeſchäft iſt, daß der Bezogene den Wechſel zahlen ſoll; dazu iſt nun zwar eine Zeit entweder im Wechſelbrief oder auch in den Geſetzen des Zahlorts veſtgeſetzt, und die Zahlung wird eine gute und prompte Zahlung genannt, wenn ſie zu ſolcher Zeit geleiſtet wird. Weil aber, heißt es, in

der Preußiſchen Wechſelordn. von 1751. Art. LVII. ein Acceptant auch bey den beſten Umſtänden bisweilen doch nicht im Stande iſt, die Zahlung auf den Verfalltag zu leiſten u. ſ. w.

ſo iſt zwar des Präſentanten Pflicht, und er handelt vorſichtig, wenn er wegen Nichtzahlung proteſtirt; wenn

aber gleichwohl der Acceptant hierauf noch zahlen wollte, ſo iſt er ſie anzunehmen ſchuldig, in ſo fern ihm die Proteſt- und andere gehabte Koſten erſetzt werden.

Resp. der Sächſiſchen Schöppen 14. in Siegels Corpor. jur. Camb. Theil II. Seite 213.

weil ja ohnehin dem Wechſelinnhaber das Recht, gegen den Acceptanten nach Wechſelrecht zu klagen zuſteht, ſiehe Präſentant §. 13.

§. 13.

Vom Anfang des Laufs der Verzugszinſen in der Verjährung.

Da die Verzugszinſen erſt dann ihren Anfang zu laufen nehmen, wenn der Schuldner zu bezahlen ſchuldig iſt, ſie nicht leiſtet, der Schuldner aber auf die Schuld klagen kann;

L. 12. C. de contr. et commit. stip. L. ult. §. 2. C. de annal. except.

Leyſer Spec. CXXXIII. med. 6.

da hiernachſt auch die Zeit der Verjährung erſt dann den Anfang nehmen kann, wenn der Gläubiger den Schuldner auf den Abtrag der Schuld gerichtlich belangen kann:

L. 1. L. 3. L. 4. C. de praescript. 30. vel 40. ann. L. 2. C. de ann. except.

Stryk de action. for. invest. Sect. III. membr. III. ax. 1.

ſo iſt auch hierbey der Unterſchied zwiſchen dem Verfall- und Zahltag in Erwägung zu ziehen; denn auch bey Wechſelſchulden kann weder der Zinslauf noch die Verjährungszeit ihren Anfang eher nehmen, als von dem Tage, da der Wechſelinnhaber zu proteſtiren und zu klagen befugt iſt.

Engau elem. jur. german. Lib. III. Tit. XVII. §. CCI.

Käſtner de menstruo et annali praescript. lit. camb. §. XLI.

Siegel in der Einleit. zum Wechſelrecht Theil I. Cap. IV. §. 11.

Da nun

a) bey Sicht- und a vista Wechſeln verſchiedene Wechſelgeſetze dem Bezogenen und Acceptanten zur Zahlung noch 24 Stunden verwilligen, ſo lauft die Verjährungszeit erſt von der letzten Stunde an (§. 7.)

Carpzov Part. I. Constit. XVI. Def. VIII. n. 4.

b) wo für alle Wechſelzahlungen überhaupt ein gewiſſer Tag in der Woche angeſetzt iſt, da nimmt ſowohl der Zinslauf, als die Verjährungszeit von demſelben Tag ihren Anfang. Daher nennt auch

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 11. den Zahltag, da die Wechſel verfallen geweſen, ſiehe Verfalltag §. 13.

c) wo für die Meßwechſel ein Zahltag in der Zahlwoche veſtgeſetzt iſt, da kommt es drauf an, ob der Wechſelinnhaber gleich beym Anfang der Zahlwoche nicht blos die Zahlung fordern, ſondern auch, wenn ſie nicht geſchieht, proteſtiren und klagen kann, oder ob er damit bis auf den Zahltag in der Zahlwoche warten muß (§. 6.). Dorten fängt der Zinslauf und die Verjährungszeit an dem Tage zu laufen an, wo der Wechſelinnhaber die Wechſelzahlung fordert; hier aber erſt am geordneten Zahltag in der Zahlwoche.

Käſtner a. a. O. §. XLII.

d) Da, wo der betreffende Wechſel Reſpecttäge hat, iſt darauf Rückſicht zu nehmen, ob ſie zum Beſten des Präſentanten oder Acceptanten oder beyder zugleich eingeführt ſind. Im erſten Falle hängt die Zahlung des Wechſels nach dem Anfang der Reſpecttäge vom Wechſelinnhaber und Präſentanten ab: er kann ſie ſogleich am erſten Tage verlangen, und wenn ſie nicht erfolgt, proteſtiren und Klage erheben, folglich gehen beyde Zeiten vom Tage der Proteſtation an. Im andern Falle

kann der Wechſelinnhaber erſt am letzten Reſpecttage wegen Nichtzahlung proteſtiren, und Klage erheben, mithin fangen auch von eben demſelben die Zinſen und Verjährungszeit zu laufen an. Im dritten Falle endlich, nehmen dieſe Zeiten, weil die Reſpecttäge als ein beſonderes Recht (jus singulare) zu betrachten, und dem Wechſelgeſchäft mehr nachtheilig als förderlich ſind, an dem Tage zu laufen an, da der Wechſelinnhaber die Zahlung gefordert und proteſtirt hat. Die Wechſelgeſetze, welche von dieſer Materie handeln, ſprechen zwar größtentheils ohne deutliche Beſtimmung, und ſetzen ſowohl den Zinslauf, z. B.

die Copenhager Wechſelordnung und das Däniſche Recht, ſiehe Verfalltag §. 13.

als auch den Anfang der Verjährungszeit auf den Verfalltag oder Verfallzeit, als:

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. VI. §. IV. ſiehe verfallene Wechſelbriefe §. 2.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 19. ſiehe Prolongation §. 8.

die Rudolſtadt. Wechſelordn. §. VI. ſiehe Verjährung §. 18. und die ebendaſelbſt §. 16. angezogene Preuß. Leipz., Nordhauſ., Altenburg., Gotha=, Weimar. und Würtembergiſche Wechſelgeſetze.

deſſen ohngeachtet haben doch einige des Unterſchieds zwiſchen dem Verfall= und Zahltag einigermaſſen erwähnet, nämlich

die Jeveriſche Wechſelordn. §. XXI. Ebendaſelbſt §. 18.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXVII. } Ebendaſ.
die Jülich= u. Berg. Wechſelordn. Art. XXXVI. } Ebendaſ.
welche beyde die Reſpecttäge zum Beſten des Acceptanten angeordnet haben.

haben die Verfallzeit vom Tage des Proteſts unterſchieden, und vom letzten den Anfang der Verjährung verordnet, und eben dieſes enthalten

Les Ordonnances sur le Commerce des Negotians et Marchands Titr. V. Art. XXI. Les lettres ou billets de change seront reputez acquitez après cinq ans de cessation de demande et poursuites, à compter du lendemain de l'échéance ou du protest, ou de la derniere poursuite.

e) Wenn hiernächſt im Wechſelbrief keine Zahlungszeit beſtimmt, noch auch dazu einige Anleitung gegeben, vielmehr die Zahlung z. B. eines eignen Wechſels gänzlich in den freyen Willen des Ausgebers geſtellt iſt; ſo kann der Schuldner, ſo lang er lebt, darauf nicht belangt werden (§. 3.), mithin auch weder die Zeit zum Zinslauf, noch zur Verjährung ihren Anfang nehmen.

f) Iſt aber die Zahlungszeit des Wechſels alſo unbeſtimmt geblieben, daß ſie geſchehen ſoll, ſobald der Schuldner zahlen könne, oder es ihm möglich ſey, ſo kann die Zeit zum Zinslauf und zur Verjährung nicht eher ihren Anfang nehmen, bis vom Richter mit Rückſichtsnahm auf die Umſtände des Schuldners und Gläubigers eine Zeit zur Zahlung angeſetzt iſt, wo ſodann beyde Zeiten des Zinslaufs und der Verjährung von dem Ablauf des vom Richter angeſetzten Termins den Anfang nehmen (§. 3.); ſiehe Wechſelbrief §. 35., wie dann die daſelbſt angeführte

Churſächſiſche Erklärung §. Vi. weiter enthält; in den letztern aber bey angeſtelltem executiviſchen Prozeß dem Richter die Zahlungsfriſten nach Billigkeit und Beſchaffenheit des Creditoris und Debitoris ex officio zu determiniren obliegen.

g) Iſt endlich ohne alle ſolche Zuſätze überhaupt keine Zahlungszeit angeſetzt, noch auch eine Anleitung dazu gegeben, und z. B.

α) ein eigner Wechſelbrief alſo lautet:

Auf dieſen meinen Solawechſelbrief zahle an Herrn N. N. dahier die Summe von Eintau-

ſend Gulden, Valuta empfangen. Leipzig den 4ten April 1800.

N. N.

ſo kann der Wechſelinnhaber die Zahlung ſogleich verlangen, und wenn ſie nicht erfolgt, proteſtiren und klagen (§. 3.); mithin fängt die Verjährung vom Tage, da der Wechſel datirt iſt, gegen den Innhaber zu laufen an.

Püttmann Grundſätze des Wechſelrechts, §. 149. not. a.

Was aber die Verzugszinſen belangt, kann dem Schuldner, ehe und bevor der Wechſelinnhaber das Geld einfordert, einiger Verzug nicht beygemeſſen werden;

L. 32. ff. de usur. L. 23. ff. de verb. oblig.
Meiſter Select. Opuscul. Syllog. I. Num. V. §. LXVIII.

mithin können dieſe Zinſen erſt von demſelben Tage an laufen, da der Wechſelinnhaber den Wechſelbrief dem Ausſteller deſſelben zur Zahlung präſentiret hat. Da aber

β) einen traſſirten fremden Wechſelbrief der Traſſat nicht eher zahlen kann, bis ihm derſelbe zur Acceptation präſentirt worden, ihm auch eher kein Verzug beygemeſſen werden kann; ſo können die Verzugszinſen erſt vom Tage der Verfallzeit oder nach obigem Unterſchied von beſtimmten Zahltagen, oder auch zu ſeinem des Acceptanten Beſten eingeführten Reſpecttägen, vom lezten Reſpecttage an gefordert werden; und eben dieſes iſt auf die Verjährung die der Acceptant gegen den Wechſelinnhaber einwendet, anzuwenden, weil vor der Acceptation und Verfallzeit dem Wechſelinnhaber wider den Bezogenen nicht das mindeſte Recht zuſtehet.

Zieher, ſ. Traſſat.

Zinſen.

§. 1.

Begriff. Im allgemeinen Verſtande werden darunter jährliche Abgaben und Gefälle begriffen. Ihre Entſtehung hat nicht einerley Quellen: denn eine Gattung Zinſen wird für den landesherrlichen Schutz bezahlt, und ſind ein Zeichen der Unterwürfigkeit;

Pufendorf Tom. II. Obs. 184. §. 4.

ſie beſtehen bald in Geld, bald in Früchten, Vieh und andern Dingen, und ſind oft ſtatt der Leibbeeth auf die Güter gelegt.

Eſtor in der deutſchen Rechtsgelehrſamkeit, Theil I. §. 1980.

Eine andre Gattung wird an die Gutsherren für die Benutzung ihrer Güter entrichtet;

Pufendorf Tom. II. Obs. 197.

andere aber, von welchen hier die Rede iſt, ſind die Abgaben, welche über den Hauptſtamm, in gleicher Art Dingen, worinnen der Hauptſtamm beſteht, für den Gebrauch deſſelben entrichtet werden, und wenn dann der Hauptſtamm in Gelde beſteht, ſo ſind die Zinſen eine Geldabgabe, die für den Gebrauch des Geldes bezahlt wird. Wenn aber die Zinſen in einer andern Art Dingen, als der Hauptſtamm, beſtehen, ſo ſind ſie kein eigentlicher Zins, ſondern eine Abgabe, die ſtatt des Zinſes entrichtet wird.

L. 16. C. de usur. Struv Exerc. XXVII. §. XLVIII.

§. 2.

Vom Intereſſe. Intereſſe iſt überhaupt der Vortheil oder Nutzen, den man aus einer Sache hat, oder haben kann. So ſagt man: Ich habe ein Intereſſe an

der Sache, d. i. ich habe einen Anſpruch auf dieſelbe, ſie zu benutztn. Dieſer Nutzen kann auf verſchiedene Art in Frage kommen. Einmal, wenn ich in Gefahr ſtehe, das, was ich beſitze, zu verlieren, oder wenn mir an meiner Sache ein Schaden zugefügt wird; ſodann auch, wenn mir ein aus der Sache zu hoffender Gewinn und Vortheil entzogen wird. Der Zuwachs eines Schadens, und der Entgang eines Gewinnſtes (damnum emergens oder poſitivum et lucrum ceſſans), oder auch überhaupt das Schadengeld, wobey ſowohl der erlittene Schaden, als auch der entgangene Gewinn in Anſchlag kommt. In allen dieſen Fällen ſagt man: Ich habe Intereſſe dabey; der erſte Fall enthält das Beträchtlichſte, denn er betrifft die Subſtanz meines Eigenthums; die beyden andern aber ſind von ſolcher Beträchtlichkeit nicht, und werden gemeiniglich durch die Worte: id quod intereſt, verſtanden.

L. 13. ff. rem ratam. hab.

§. 3.

Unterſchied. Der Unterſchied zwiſchen den Zinſen und dem angezeigten Intereſſe, oder dem id quod intereſt, iſt demnach kennbar, da der Begriff von jenen enger als der Begriff des id quod intereſt iſt. Jene ſind mehr eine Vergütung, die der Schuldner dem Glaubiger für den Gebrauch und die Benutzung ſeines Geldes reicht.

L. 60. pr. ff. pro ſocio. L. 58. §. 6. ff. ad SCt. Trebell. L. 4. C. depos.

Das Intereſſe enthält aber einen Verluſt oder entgangenen Gewinn, woran derjenige, welcher meine Sache beſitzt, durch rechtswidrige Handlungen ſchuld iſt.

L. 20. §. ult. ff. de hered. pet. L. 21. ff. ad Leg. aquil. L. 114. ff. de verb. Oblig.

Stryck de cautel. contract. Sect. II. Cap. I. §. XXVI.

Die Zinſen ſind weiters auf eine gewiſſe Summe geſetzt; das Intereſſe aber hat keine eigentliche Beſtimmung, ſondern kann, nach Beſchaffenheit der Umſtände, groß oder

klein ſeyn, und wird vom Richter nach vorgängiger genauer Unterſuchung reguliret.

L. 49. §. 1. ff. de act. *. V. L. un C. de sent. q. pro eo.

Die Zinſen haben eigentlich keinen andern Grund vor ſich, als die Zuſage oder Stipulation (§. 4.), ſo und ſo viel für die Benutzung des Geldes zahlen zu wollen,

L. 3. C. de usur. L. 21. ff. de verbor. sign. L. 1. C. de cond. indeb.

das Intereſſe aber ſetzt eine Gefährde (dolum) oder Verſchulden (culpam), oder Verzug (moram) des andern voraus.

citt. L. 20. §. ult. et seqq.

Weil aber die Ausführung des Intereſſe auf einem Beweis beruhet, der oft ſchwer zu führen iſt,

L. 13. ff. rem. rat. hab. L. 63. ff. ad leg. falcid.

L. 33. ff. ad leg. aquil. L. 11. ff. de stipul. praetor.

weshalb auch einige Rechtslehrer verleitet worden ſind, deſſen Erſtattung blos unter Kaufleuten, weil unter ihnen der Beweis gemeiniglich am leichteſten geführt werden kann, Statt zu geben;

Gail Lib. II. Obs. VI. n. 253.

ſo hat man auch dieſes Intereſſe, beſonders wegen des Verzugs auf den Fall, daß der Beſchädigte den Beweis nicht zu führen vermag, in Geſetzen auf eine ſichere Norm geſetzt und ihm eine Beſtimmung gegeben (§. 4.). Dieſes hindert aber nicht, daß der Beſchädigte, wenn er ſein ſtärkeres Intereſſe erweiſen kann, daſſelbe nicht ſollte ausklagen und erhalten können.

cit. L. un. C. de sent. Gail c. l. Hommel Obs. 440.
Lauterbach in coll. th. pr. Tit. de usur. §. XXIV.
von Cramer Tom. I. Obs. C. §. 4.

Daher werden wegen rückſtändiger Beſoldung nicht nur die Verzugszinſen, ſondern auch das weitere Intereſſe, oder Schadengeld, wenn es erwieſen wird, entrichtet.

Brockes Obs. XLIII. XLIV.

Wenn

Wenn der Schuldner zur geſetzten Zeit ſeine Schuld aus einem Darlehen nicht abträgt, und dem Glaubiger dadurch unmöglich wird, ein Pfand einzulöſen, dieſes alſo mit Verluſt verſteiget wird;

L. 2. §. 8. ff. de eo quod cert. loc.

ſo muß er auch dieſen Verluſt nebſt den Zinſen des Verzugs entrichten; und hieher gehört die Verordnung

des allgemeinen Landrechts für die Preuß. Staaten, Theil I. Tit. VI. §. 137. 138. ſiehe Arreſt. §. 11.

§. 4.

Urſprung der Zinſen, 1) aus dem Darlehnscontract.

Das Recht Zinſen oder Intereſſen von Schuldigkeiten zu fordern, kann aber ſowohl aus Verträgen, als aus Verzug, und auch aus geſetzlichen Verordnungen entſtehen und hergeleitet werden.

Die Zinſen, welche in einem Vertrage ihren Grund haben, oder welche der Glaubiger ausbedungen, und der Schuldner zu zahlen zugeſagt hat, kommen eigentlich nur aus einem Darlehnscontract. Die Römer ließen bey dieſem gar keine Zinſen zu;

L. 11. §. 2. ff. de reb. cred. L. 17. pr. ff. de pactis.

und wenn ſie ſtipulirt, d. i. auf eine feyerliche Art ausbedungen und verſprochen wurden, ſo nannten ſie ſolches einen Wuchercontract, welcher nur demjenigen, der darauf belaſtet war, erlaubt geweſen;

L. 22. §. 7. ff. ad municipal. L. 33. ff. de reb. cred.

und bey dieſem ſetzten ſie dem Wucher mancherley geſetzliche Schranken.

L. 26. §. 1. L. 28. C. de usur. Nov. 121. 135. 160.

In Deutſchland hingegen ſahe man die ausbedungenen Zinſen beym Darlehnscontract ganz anders an:

Eſtors kleine Schriften, Band I. St. III. Abhandl. X. §. 15. 16.

man fand es billig, daß der Schuldner für den aus dem entlehnten Gelde gehabten Gebrauch und Benutzung, den der Darleiher entbehren mußte, eine billige Abgabe an dieſen entrichte, regulirte aber dieſe Abgabe, damit ſie nicht die Grenzen der Billigkeit überſchreiten möge, auf die Summe von fünf vom Hundert; ließ aber doch auch zu, daß der Glaubiger, wenn er ſein Intereſſe höher, und nicht nur auf bloßen Gewinn, ſondern ſogar auf erleidenden Verluſt berechnen konnte, daß ihm alsdann dieſes zu beſcheinigen und zu liquidiren überlaſſen wurde;

Reichspolizeyordnung von 1548. Tit. von wucherlichen Contracten.

Reichsabſchied von 1600. §. 139. von 1654. §. 174.

wornach alſo in Deutſchland das Zinsausbedingen und Zuſagen, und das Zinsnehmen als ein Erſatz des Verluſtes, den der Darleiher dadurch, daß er das Seinige nicht benutzen kann, erleidet, angeſehen und zugelaſſen werden.

2) aus Verzug. Die Zinſen aus dem Verzug der Zahlung oder Leiſtung deſſen, was man ſchuldig iſt, gründen ſich in deutlichen Geſetzen,

L. 17. §. 3. et §. 4. L. 32. §. 2. ff. de usur. L. 25. §. 1. ff. de depos.

und ſind auf gleiche Weiſe auf fünf vom Hundert regulirt im

Reichsabſchied von 1654. §. 174.

3) aus Geſetzen. und die Zinſen, welche in verſchiedenen Geſetzen, z. B. von Pupillengeldern;

L. 23. §. 1. ff. de usur. L. 3. C. in quib. caus. rest.

Beyträge zur Literatur in Preuß. Staaten, Samml. VIII. Seite 61.

von den ohne des Andern Wiſſen für ihn verrichteten Geſchäften und daher erhobenen Geldern;

L. 37. §. 1. ff. de negot. gest. L. 2. C. de usur.

Gmelin in gemeinnützigen Beobachtungen, Band. V. §. 174. folgg.

vom Aufwand eines Bevollmächtigten aus dem Seinigen für den Prinzipalen,

L. 12. §. 9. ff. L. 1. C. mandat.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. VIII. §. IX. not. 3.

und andere mehr, zu erheben vergönnet ſind, werden nach dem Gerichtsbrauch nach eben dieſen Reichsgeſetzen bemeſſen, weil dabey allenthalben die unverkennbare Billigkeit zum Grunde liegt.

L. 26. pr. ff. de condict. indeb. L. 18. L. 26. §. 1. C. de usur.

JCti Tubing. Vol. II. Cons. 173. n. 12. seqq. Carpzov Part. II. Const. XXX. Def. I. II.

von Selchow neue Rechtsfälle, Band III. Seite 146.

Nun iſt zwar dennoch in verſchiedenen Landen erlaubt worden, höhere Zinſen ſich auszubedingen, zu verſprechen und ſofort zu erheben, als z. B. 6 vom Hundert im Magdeburg., Meckleburg., Bremiſchen;

Stryck us. mod. Tit. de usuris §. XI.

im Hohenloh-, Naſſau-, Gotha-, Butjading- Nördlingiſchen,

von Selchow elem. jur. germ. priv. §. 472. (593.)

in Böhmen, Hollſtein, Coburg, Oberlauſitz, Schleſien (§. 6.)

Beck de jurib. judaeor. Cap. XII. §. 9.

im Baadiſchen nach einer Verordnung vom 23. Jun. 1747. In andern Landen werden 6 pCt. den Kaufleuten paſſirt, als: in den Preuß. Staaten nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten Theil I. Tit. XI §. 805. Kaufleuten iſt erlaubt 6, und Juden 8 vom Hundert an Zinſen ſich verſchreiben zu laſſen. §. 806. Juden, welche die Rechte chriſtlicher Kaufleute haben, müſſen darnach, auch in Anſehung des erlaubten Zinsſatzes, beurtheilt werden.

und ſo iſt den Juden ebendaſelbſt, ſo wie im Mainziſchen, nach Verordnung von 1729. §. 1. bey unverſicher-

ten Darlehen 6 pCt., bey verſicherten aber nur 5 pCt., im Heſſen-Caſſelſchen nach Verordnung vom 28. May 1760. 8 vom Hundert, ja wohl nach der Frankfurter Judenſtättigkeit §. 60. 10 vom Hundert von Darlehen auf bloße Handſchriften, auf Pfänder aber 8 vom Hundert, ſo wie bey Kaufleuten überhaupt 8 vom Hun ert zu nehmen vergönnt.

Orth in Anmerkung. zur Frankfurter Reformation, Buch II. Tit. III. §. XX. Seite 445. folg. und Tit. XI. §. XI. Seite 96.

Wo aber in Landen dergleichen ausdrücklich nicht verordnet iſt, da bleibt es billig bey den Verordnungen obgedachter Reichsgeſetze, und werden in allen Fällen nur 5 vom Hundert auszubedingen und zu nehmen erlaubt; wie dann auch die höchſten Reichsgerichte in den Fällen ſogar, wo mehrere Zinſen in Provinzialgeſetzen erlaubt ſind, ſich hiernach nicht achten, und nur allein auf die Reichsgeſetzliche 5 pCt. zu erkennen pflegen,

Lauterbach a. a. O. von Selchow Rechtsfälle. Band I. Seite 98.

von Cramer Tom. I. Obs. C. §. 1. und in Wetzlar. Nebenſtunden Theil LXXVI. Seite 20.

der Reichshofrath in Juſtiz-, Gnaden- und andern Sachen. Num. XXXVIII. §. 3.

und ſelbſt gegen den Inhalt der Frankfurter jüdiſchen Stättigkeit gethan hat

Orth a. a. O. §. XX. Seite 443.

Wenn aber auch in Landen mehrere Zinſen als 5 pCt. ſich auszubedingen und zu verſprechen erlaubt iſt; ſo kann ſolches doch auf Verzugszinſen nicht erſtreckt werden, ſondern wegen derer wird nur auf 5 pCt. erkannt.

Leyſer Spec. CCXLV. med. VI. Wernher Tom. I. Part. II. Obs. 417.

§. 5.

Ausnahmen bey verſprochenen höheren Zinſen.

Deſſen ohngeachtet hat man doch auch hin und wieder, abſonderlich wegen ver-

ſprochenen 6 pCt. Ausnahmen gemacht und auch in den Landen, wo dieſelben zu nehmen geſetzlich nicht erlaubt iſt, angenommen,

1) Macht man einen Unterſchied unter bloß verſprochenen 6 pCt. Zinſen und bereits bezahlten. In jenem Falle werden in den Landen, wo keine weiteren als 5 pCt. eingeführt ſind, auch keine höheren zugelaſſen, folglich die Verträge auf 6 pCt. als ungültig verworfen.

Carpzov Part. II. Const. XV. Def. I. VI. Leyſer spec. CCXLV. med. 4.

Struben Band III. Bedenken. CXXXIII.

von Cramer Tom. I. Obs. C. § 2, Tom. II Obs. DCCX. Tom. IV. Obs. MV. und in Wetzlar. Nebenſtunden Theil LXXX. Seite 113.

In dieſem Falle aber pflegt man die natürliche Verbindlichkeit, welche aus dem Verſprechen zu 6 pCt. erwächſt, in Erwagung zu ziehen, welche die Wirkung hervorbringt, daß dasjenige, was bereits bezahlt iſt, nicht zurückgefordert werden könne;

Pufendorf de jur. nat. et gent. Lib. III. Cap. VII. §. 9.

man nimmt ferner auch auf die in Deutſchland bey der Zinszahlung angenommenen gegen die, welche die Römer von ihrem verhaßten Wucherhandel hatten, ganz verſchiedenen Begriffe Rückſicht, und ſtellt damit die gleichwohl auch nach den Verordnungen der gemeinen Rechte nicht nur erlaubte und zugelaſſene Stipulation von 6 pCt. ſondern auch daß dasjenige, was man mit Bewußtſeyn, ſolches nicht ſchuldig zu ſeyn, dennoch bezahlt, nicht wieder zurückgefordert werden könne,

L. 24. L. 26. §. 3. ff. de condict. indeb. L. 53. ff. de reg. jur.

in Vergleichung; endlich bemerkt man auch, daß die angeführten Reichsgeſetze war auf ſolche Contracte keine Execution erkannt, folglich die Wirkung einer aus denſelben anzuſtellenden Klage aufgehoben wiſſen wollen,

nirgends aber die Zurückforderung oder Wiederaufrechnung der bezahlten Zinſen verordnet haben, vielmehr im

Reichsabſchied von 1654. §. 174.

daß, was an Zinſen bezahlt iſt, weder einer Abkürzung noch Zurückforderung unterworfen ſeyn ſolle, verſehen iſt, wovon der Beweggrund ganz allgemein, folglich auch wie die übrigen darin erwähnten Fälle, auch auf die künftigen Zeiten zu beziehen iſt; und aus dieſen Gründen können dann die bereits bezahlten 6 pCt. nicht mehr zurückgefordert, vielweniger pflegt darauf erkannt zu werden.

von Meiern von der Rechtmäßigkeit des 6ten Zinsthalers §. 44.

von Moſers Reichshofraths-Conclus. Th. II. Seite 232 — 236.

Lauterbach a. a. O. §. XXIV. von Cramer a. a. O. Struben a. a. O. von Selchow Rechtsfälle. Bd. I. Seite 99.

2) Wenn der Schuldner die verſprochenen 6 pCt. von freyen Stücken bezahlt, ſo kann die Obrigkeit darwider nichts haben, weil der Grund des geſetzlichen Verbots dabey ermangelt.

Hommel in rapsod. quaest. Obs. DCIII. n. 19.
von Cramer Tom. I. Obs. C. §. 3. Tom. IV. Obs. MV.

3) Wenn die verſprochenen 6 pCt. auf einen beſondern dem Schuldner nutzbaren Vertrag ſich gründen, und ſie um deſſelben Nutzens willen verſprochen worden ſind.

von Cramer Tom. II. Obs. DCCX.
Parere LXXXIV. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 94.

4) Wenn die verſprochene höhere Zinſen eigentlich ſowohl einen Schadenserſatz, als entgangenen Nutzen (id quod interest) begreifen, ſo können dieſelbigen ausgeklagt werden.

L. 26. §. 1. C. de usur. L. 5. ff. de naul. foenor.
Reichsabſchied von 1600. §. 152.

Carpzov Part. II. Const. XXX. Def. XI. Hommel Obs. DCIII. n. 15.

Leyſer spec. CCL. cor. 1. Wernher Tom. III. Part. 1. Obs. CLIII.

Dahin gehören die Aſſecuranz- und Bodmereycontracte,

Tit. ff. et C. de naut. foenor. L. 26. §. 1. ff. de usur.

Wernher a. a. O. Struck Us. mod. Tit. de usuris. §. IV.

die öffentlichen Leihhäuſer,

Böhmer in jur. eccles. protest. Lib. V. Tit. XIX. §. LXXII.

der Vertrag, auf den Fall der Schuldner die Zinſen nicht zur geſetzten Zeit bezahlen würde, für jede zur Mahnung vorgenommene Reiſe zu derſelben ſo und ſoviel bezahlen zu wollen.

Hommel Obs. DCIII. n. 15.

5) Wenn die Benutzung einiger Güter, ſtatt der Zinſen gegeben worden iſt, ſo wird zwar das Uebermaaß nach den Wuchergeſetzen beurtheilt,

Pütter in auserleſ. Rechtsfällen. Band III. resp. CCCII. n. 17.

doch aber wegen des ungewiſſen Werthes der Nutzungen es ſo genau eben nicht genommen.

L. 23. C. de usur. Nov. XXXII. Cujac. Lib. III. Obs. XXXV.

Wernher Tom. III. Part. II. Obs. CCLXXXVI.

6) Wenn der Schuldner bey der Heimzahlung des Darlehns dem Glaubiger neben den landüblichen Zinſen eine Discretion bezahlt, ohne daß ſolche vorher ausbedungen oder verſprochen worden war: dann

L. 26. §. 1. C. de usur.

verbietet nur, daß der Darleiher nichts abkürzen ſolle.

Hommel a. a. O. n. 11. Wernher Tom. II. Part. VI. Obs CCCCLIX.

Lauterbach a. a. O. § XXIV. Böhmer Tom. III. Part. II. Resp. CCCLV. n. 6.

7) Nehmen einige Rechtslehrer die Kaufleute aus, und wollen, daß, weil ſie in der

Nov. 136. cap. 4. L. 26 § 1. C. de usuris.

begünſtiget zu werden ſcheinen, auch der Zweck der Kaufmannſchaft auf den Gewinn abziele, folglich bey ihnen nicht wohl ein bloßer Zins, als vielmehr ein Schadenserſatz und entgangener Vortheil (§. 2.) zu betrachten ſey, weil ſie, wenn ſie das vorgeſehene Geld in ihren Handel gelegt hätten, ſolches weit höher hätten benutzen können, ihnen unbenommen ſey, 6 pCt. wenigſtens, bey Darlehen ſich auszubedingen und verſprechen zu laſſen.

Lauterbach de jure in curia mercat. usitat. §. C. seqq.

Schmid de lucro cess. et damn. emerg. §. XII.

Tröltſch in Anmerkung. Theil. I. Seite 286. folgg.

Allein nach dem Gerichtsbrauch bleibt man bey der Allgemeinheit der Reichsgeſetze, die den Kaufleuten kein Vorrecht dießfalls einräumen, beſtehen, und pflegt in vorkommenden Fällen nur auf 5 pCt. zu erkennen, wenn auch 6 pCt oder mehr verſprochen worden waren.

Struben Band V. Bedenken CXXVII. von Selchow a. a. O. Seite 98.

Struv. Exerc. XXVII. §. 48. lit. γ. Carpzov a. a. O. Def. II.

Berger a. a. O. Th. X Eſtor von Urtheln §. 839.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LXXX. Seit. 113.

Quiſtorp Beyträge. Band. I. St. II. Seite 154.

8) Erlaubt das Churſächſiſche Mandat vom 10. Merz. 1704. daß wenn nur auf wenige Tage oder Wochen Geld abgegeben wird, an Zinſen etwas mehreres als das übliche jährlich gerechnete Inter=

eſſe austrägt, ſtipulirt und verglichen, auch bey Erhandlung der Wechſel auf andere Plätze dem jedesmal gewöhnlichen Cours nachgegangen werden möge.

Wie übrigens der Reichshofrath in Sachen der Lottichiſchen Gebrüder contra den Herrn Biſchoff von Augsburg den Beweis über das id quod intereſt, jenen auferlegt, ſehe man in

Moſers Staatsrecht Theil XXIV. Buch III. Cap. 130. §. 31.

Kreitmayer Anmerkungen über den Cod. Bavar. Th. II. Seite 1074.

und wie bey ermangelnder Probe nur 5 pCt. paſſirt werden,

Stryck de cautel. contract. sect II. Cap. I. §. XXVII.

Beck de jurib. judaeor. Cap. XII. §. 12.

§. 6.

Von den Zinſen in Wechſelſachen.

Von dieſen Geldzinſen und deren Beſtimmung in Wechſelſachen iſt zwar in der Regel nichts beſonderes anzunehmen, ſondern die Wechſelcontrahenten haben ſich desfalls nach den Reichsgeſetzen zu achten, daher werden im Zweifel nur 5 pCt. auch unter Kaufleuten paſſirt.

Carpzov Part. II. Conſt. XXX. Def. II. n. 1. Hommel Obs. XCI. n. 3.

Leyſer spec. CCXLV. med. 7. von Selchov neue Rechtsfälle B. III. S. 146.

von Cramer a. a. O. Theil LXXVI. Seite 29.

Riccius Excerc. II. §. 95. Frankfurter Wechſelresp. 64.

Wenn aber irgendwo überhaupt, oder auch den Kaufleuten 6 oder höhere Zinſen nachgelaſſen ſind, ſo hat das nämliche in Wechſelſachen Statt, folglich in den §. 4. verzeichneten Landen, und hierzu gehören dann nachfolgende Particularwechſelverordnungen; denn da laſſen 6 pCt. zu:

die Kaiſerliche Declaration vom 10. Jul. 1725. §. IV. zumalen die wucheriſche Contracten, welche durch dergleichen truckene Wechſelbriefe gar oft verdeckt zu werden pflegen, gemeiniglich entweder in Abrechnung unzuläßiger Intereſſen machenden Zuſchlägen und nehmenden Intereſſe von Intereſſen beſtehen; alſo ſollen dieſe noch fernerhin verboten, und nur 5 oder 6 pCto Intereſſen genommen, das ſtipulirte Intereſſe, auch deutlich exprimirt, dannenhero die vorkommende Beſchwerden ſowohl wegen der ungebührlichen Zuſchläge, als höherer, dann 6 pCto Intereſſen, oder andern Vervortheilungen von dem Wechſelgericht genau unterſucht, und da das Hauptwerk auf eine ſolche Unterſuchung ankommt, die faſt in jedem casu ſich verändernde Umſtände wohl erwogen, und in das Klare gebracht werden.

Koſchack im Oeſterreich. Wechſelrecht §. 65.

die Schleſiſche Wechſelordnung Art. XXXVI. ſiehe Concurs §. 17. ſiehe auch hiernach den Art. XLIV.

das Churſächſiſche Banqueroutiermandat vom 7ten Juli 1724. §. II. Jedoch iſt dieſes alles, was wir der wucherlichen Contracten halber verordnet, auf den Fall, da einer nur 6 pCt. von dem Schuldner genommen, nicht zu verſtehen, denn wie dergleichen Zinſen in Wechſelſchulden ohnedem, nach unſerm Mandat vom 19ten Merz 170;. allerdings zuläßig; alſo ſoll in allen Fällen, und da 6 pCt. zu nehmen ſonſt verboten, gleichwohl, wenn darwider gehandelt wird, nicht nach der Schärfe dieſer und anderer unſerer, wider die Wucherer ergangenen Mandate verfahren, ſondern der 6te Thaler vom Capital abgezogen, und hierüber der Creditor, ſo ſolchen angenommen, um ſoviel als das zur Ungebühr erhaltene Quantum beträgt, jedesmal beſtraft werden.

das Churſächſiſche Reſcript vom 6ten Zinsthaler vom 16. Juni 1768. Wenn nun hinführo im Wechſelbrief, obwohl nach Ablauf der 4 jährigen Proſcription mit Perſonalarreſt daraus nicht verfahren werden kann, im übrigen aber vor einen ordentlichen Wechſelbrief gehalten, und alles, was wegen der Indoſſirung, Acceptation und ſonſt desfalls befohlen, beobachtet werden ſoll, einfolglich die darinnen wegen derer Zinſen eingegangene Verbindung

gleichergeſtalt fortdauern muß; als haben wir — vorermeldte Anfrage dahin decidirt: daß, wenn in ausgeſtellten Wechſeln die Zinſen zu 6 von 100 verſprochen, hingegen der Wechſel zur Zahlungszeit nicht mehr prolongirt, weniger eingetrieben worden, der Schuldner auch nach der Verfallzeit den verſchriebenen Zins zu 6 von 100 bis zur Wiederablegung des Capitals abzutragen ſchuldig ſeyn ſolle. Und weilen gedachte Regierung noch abſonderlich den Fall in Erwägung gezogen, wenn in einem Wechſel ein geringerer Zins als 5 pro 100 ſtipulirt, und zur Verfallzeit nicht geklagt, noch der Schuldner durch andere in continenti erweisliche Interpellation in moram verſetzt worden; ſo iſt von uns, daß alsdann, nach obangeführtem principio, auf den verſchriebenen wenigern Zins gleichfalls erkannt werden ſoll, reſolvirt, auch in deſſen Conformität die Churfürſtliche Landesregierung, nicht nur ihres Orts ſolches gebührend zu beobachten, ſondern auch ſämmtliche Dicasteria hiernach behörig anzuweiſen, unterm heutigen Dato beſchieden worden.

die Oberlauſitz. Wechſelordnung §. XIII. Da bey Wechſelbriefen 6 von Hunderten Zinſen zu verſchreiben nachgelaſſen bleibt; ſo hat in dem Falle, wenn über eine Schuld ein Wechſel ausgeſtellt, jedoch mehrerer Sicherheit halber, dem Darleiher ein unbewegliches Grundſtück zum Unterpfande verſchrieben, und in die Hypothek der Aemter oder Obrigkeiten gerichtlicher Conſens ertheilt worden, die Diſpoſition des 2ten §phi des, wider die Banqueroutirer erlaſſenen Mandats nicht Statt, ſondern es kann der Gläubiger den 6ten Zinsthaler füglich nehmen. §. XVII. Wenn aus einem Wechſelbriefe, von deſſen Verfallzeit, oder der letzteren Prolongation, oder, ſoviel die bereits verfallenen anbetrifft, von Zeit der Publication dieſes Mandats an, binnen 4 Jahren nicht geklagt worden; ſoll aus ſelbigem mit Perſonalarreſte nach Wechſelrecht weiter nicht verfahren werden können; jedoch derſelbe nichts deſto minder als eine Obligation gültig ſeyn, und außer dem Perſonalarreſt, alle Wirkungen des Wechſels behalten, mithin, was wegen der Indoſſirung, Acceptation und ſonſt desfalls anbefohlen, dabey beobachtet werden. Es laufen auch die darinnen verſprochene Zinſen zu 6 pro Cent bis zur

wirklichen Bezahlung des Hauptſtammes fort; und ſoll auf ſolche, ſo wie, wenn in einem Wechſel nur 5 pro Cent, oder weniger verſchrieben worden, auf dieſe mindere Zinſen, und nicht auf das Interesse morae erkannt werden.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 7. Woferne des Intereſſe in dem Wechſel ausdrücklich gedacht worden, bleibt es dabey, jedoch daß ſolches über 6 pro Cent nicht zu extendiren ſey, und wenn auch das eigentliche Quantum nicht exprimirt worden, paſſirt ebenfalls ſoviel, dahingegen zum Interesse morae, von der Zeit, wenn der Wechſel ſeine vim cambialem verlohren, oder auch bey Concurſen von der Zeit an, wenn in termino ad liquidandum die Wechſelforderung liquidirt wird, nur 5 pro Cent zugelaſſen seyn ſollen. Außerdem, wenn bereits das Intereſſe von dem Wechſel abgetragen, kann der 6te Zinsthaler ſelbſt in concursu creditorum nicht zurückgefordert oder abgezogen werden.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. §. 22. Nachdem in denen Wechſelbriefen die Intereſſen bis zur Verfallzeit zu dem Capital gerechnet und geſchlagen werden, folglich wegen derſelben viele Mißbräuche und Vervortheilungen begangen, und die Debenten ungemein mitgenommen werden können, ſo ſollen bey denen eigenen Wechſelbriefen ſo wenig, als andern Obligationen und Schuldſcheinen, die durch die allgemeine Reichsconſtitutiones erlaubte, und durch unſere Ausſchreiben vergönnete landſäſſige Zinſen à 6 pro Cento, und die denen Juden auf gewiſſe Maaß durch die Ausſchreiben vom 10ten April und 29ten Aug. 1712. zugelaſſene Zinsrechnung überſchritten, und über ſolches Quantum erhöhet werden, ſondern vielmehr, ſo die Debitores in separato, oder der ſogenannten Reconvention erweiſen können, daß ſie deshalb übernommen worden, der gewinnſüchtige Gläubiger in arbitrariſche ſchwere Strafe verfallen ſeyn, die parateſte Execution aber nach Wechſelrecht dadurch nicht gehindert werden.

die neue Bayeriſche Wechſelordn. §. X. ½ per Woche. Bey Wechſelſchulden, doch mit Ausſchluß aller andern Schulden kommt das Intereſſe, wenn es in dem Wechſelbrief nicht eigentlich beſtimmt iſt, —

à ⅜ per Wochen anzurechnen, kein höheres aber darf bey — Strafe gefordert, noch genommen werden: doch wird den berechtigten Banquiers und dergleichen großen und Wechſelnegotia treibenden Kaufleuten vergönnt, bey den auf baar Geld lautenden — auch noch eine — herkommliche — dem Geſchäfte angemeſſene Proviſion anzuſetzen.

ſodann im Holſtein., Coburg., Bremen:, Mecklenburg., nach

Beck de juribus judaeorum Cap. XII. §. 9.

zu Leipzig, nach

Streit in posit. miscell. ex jur. Camb. pos. XXIV.

zu Nürnberg, nach

Beck im Wechſelrecht append. num. VII.

im Heſſencaſſelſchen, nach

Canngieſſer Tom. I. Dec. LVI. n. 3.

hergegen werden bey traſſirten Wechſeln 12, bey andern Schulden aber 6 pro Cent zugelaſſen, in

der Däniſchen Verordnung vom 31. März 1688. Befehlen, daß keine Anleihe zwiſchen Leuten, die in einem Orte wohnen, auf Wechſeln, welche daſelbſt zu bezahlen ſind, paſſiren ſolle, wohl aber erlaubt ſeyn möge, für all dasjenige, was einer von dem andern erhandeln, oder auch jemanden auf eine gewiſſe Zeit zu ſeinem Handel vorſtrecken möchte, ſeine Verſchreibungen nach dem Geſetze, entweder auf Assignationes, Reverſen oder Obligationes, wornach die Bezahlung auf gewiſſe Terminen, kurz oder lang, wie ſich dieſelben darüber vereinigen, geſchehen ſolle, zu geben: doch daß nicht mehr nach Proportion der Termine, worüber ſie einig geworden, als jährlich 6 pro Cent genommen, oder jemand zu mehrern Zinſen verbunden werde. — Es ſoll auch hierdurch der Mißbrauch, die Wechſel zu antedatiren, oder auch die von Geld oder andern Sachen (worauf diejenige, welche in einer Stadt, oder an einem Orte wohnen, unter ſich ſelbſt, wie bishero geſchehen, Wechſel ausgeben könnten) prätendirte Zinſen von denen Wechſeln, welche diejenigen, ſo

nicht an einem Orte, oder in einer Stadt wohnen, ausgeben, und mit Proteſt zurückkommen, nach dem Verfalltag genommen und berechnet werden, nämlich für Wechſel und Rückwechſel monatlich 1 pro Cento nebſt allem demjenigen, was das Geſetz in dieſen Fällen weiter vermeldet.

der Copenhager Wechſelordn. §. XXV. ſiehe Verfalltag §. 13.

dann aber werden überhaupt 8 pro Cent unter Kaufleuten paſſirt, nach

Parere LXXXIV. in Siegels Corp. jur. Camb. Th. II. Seite 94.

Frankfurter Wechſel-Resp. 39. n. 20. folgg.

im Gegentheil nur 4 pCt. erlaubt, in

der Rotterdamer Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Traſſant §. 11.

das Placat der Staaten von Holland und Weſtfriesland, ſiehe Münzen §. 7.

aber 12 pro Cent nach

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. XI. §. 1. ſiehe Traſſant §. 11.

und endlich wieder 8 pro Cent, nach

der Schleſiſch. Wechſelordn. Art. XLIV. Soll ein Kaufmann von Geldern, die er auf trockene Wechſel ausleihet, 8 pro Cent — andere aber kein höheres als 6 pro Cent zu nehmen berechtigt ſeyn.

der Middelburger von 1660. §. 5. paſſirt, wenn Käufer innerhalb der vorgeſchriebenen Zeit von 4, längſtens 6 Wochen nicht bezahlen — 8 pro Cent.

auch werden in Amſterdam 8 pCt. vergütet, nach

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXI. §. IX.

daß endlich auch in Wechſelſachen ſtatt der gewöhnlichen und geſetzlichen Zinſen das id, quod intereſt, gefordert werden könne, wenn ſolches der Wechſelinnhaber erweislich machen kann, beſtätigen

Parere LXXXIV. XC. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 94. 103.

Beck Wechſelrecht Cap. IV. §. 63. n. 10. Lauterbach de jure in cur. merc. §. 107.

Frank inſtit. jur. camb. Lib. I. Sect. IV. Tit. XI. §. 11.

wobey ſich Fälle ergeben können, daß es an die Wechſelſumme ſich belauft und noch höher ſteigt.

Marquard a. a. O. Lib. II. Cap. VIII. n. 46. Turri de camb. Disp. II. qu. IX. n. 37. seqq.

Scaccia de commerc. et cambiis §. VII. gloss. II. n. 63. seqq.

§. 7.

Fortſetzung und Unterſchied der ſtipulirten und Verzugszinſen.

Daß auch geringere als geſetzliche Zinſen ſtipulirt werden können, iſt nicht zu bezweifeln, alsdann aber erſtreckt ſich ſolches in der Regel nur auf die Zeit der Stipulation oder Verfallzeit, wenn aber alsdann der Schuldner nicht Zahlung leiſtet, und die Zinſen des Verzugs eintreten, ſo werden dieſe wieder nach den Geſetzen abgemeſſen,

Pufendorf Tom. II. Obs. CXXXII.

Orths Sammlung. merkwürd. Rechtshändel Band II. Seite 462. folgg.

in ſoferne nämlich der Glaubiger auf die Ablegung des Capitals geklagt, oder wenigſtens den Schuldner auf rechtsgültige Weiſe gemahnt hat, nach

dem Churſächſiſchen Reſcript vom 6ten Zinsthaler (§. 6.)

oder auch in Landesgeſetzen diesfalls ein anderes nicht verordnet iſt, wie z. B. in

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. XIII. (§. 6.)

wie dann auch da, wo ein erhöheter Zins bey Wechſelſchulden zuläßig iſt, als bey andern, im Falle das Wechſelrecht verlohren gegangen, oder der Wechſel erloſchen iſt, auch jenes Vorrecht aufhört und der ehemalige Wechſelglaubiger nur die geringere landübliche Zinſen auszuklagen berechtigt iſt,

L. 40. ff. de haered. inſtit. L. 6. §. 2. ff. de jur. patron. L. 2. §. ult. ff. de donat.

wie ſolches auch ausdrücklich verordnet

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. I. §. 7. (§. 3.)

wenn hingegen landesübliche oder ſonſt zu ſtipuliren erlaubte Zinſen wirklich ſtipulirt, von dem Gläubiger aber geringere Zinſen ohne Vorbehalt angenommen und erhoben worden ſind: ſo wollen die Geſetze, daß ungeachtet der Stipulation auf höhere Zinſen, der Gläubiger weder das weniger Empfangene nachfordern, noch auch künftighin zu den ſtipulirten Zinſen zurückgreifen könne.

L. 13. ff. L. 5. L. 8. C. de uſur.

JCti Tubing. Vol. I. Conſ. LXXXIV. n. 45.

Carpzov Part. II. Conſt. II. Def. VI. n. 3.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil LXXXIV. Seite 76. seqq.

und ſo können weiters zwar ſtipulirte Zinſen mittelſt einer beſondern Klage, auch nach abgeführtem Capital noch ein- und ausgeklagt werden, weil alle durch Verträge zugeſagte geſetzliche Zinſen kraft der Verträge zu bezahlen ſind,

L. 1. C. de judic. Carpzov Part. II. Conſt. XXX. Def. XLVII.

JCti Tubing. Vol. VIII. Conſ. XXIV. n. 37. Pufendorf Animadv. CXXIII.

nicht aber vergeſſene oder vom Richter nicht deutlich zuerkannte Verzugszinſen.

L. 13. C. de uſur. L. 4. C. de poſit. L. ult. ff. quod cert. loc.

Hommel Obs. CCXXI.

Quiſtorp Beyträge Band I. Stück IV. num. XIII.

Beyträge zur juriſtiſchen Literatur in den Preußiſchen Staaten Samml. VIII. Seite 58.

§. 8.

Vom Wucher. Wer die geſetzlichen Verordnungen wegen der Zinszahlungen überſchreitet, der verwirkt die

die Strafe des Wuchers, ſowohl derjenige, welcher mehr als die gebührliche Zinſen ſtipulirt und nimmt, als wer ſie zum Capital ſchlägt; und zu der erſten Gattung gehört auch der Fall, da ſich jemand die Zinſen vorausbezahlen läßt. Was jedoch die Vorausbezahlung der Zinſen betrifft, ſo ſind ſie zwar nach römiſchen Rechten erlaubt,

L. 122. ff. de verb. obl. L. 57. ff. de pact. L. 2. §. 6. ff. de dol. mal. except. Struv exerc. XXVII. § LVII.

allein heutiges Tages iſt wenigſtens der eigenmächtige Abzug derſelben von Seiten des Glaubigers für verboten zu halten. Ebendaſelbſt; jedoch hindert es nicht, daß bey eigenen Wechſeln die Intereſſen im Wechſelbrief dem Capital beygeſetzt, und z. B. wenn 100 fl. auf 1 Jahr zahlbar gewechſelt werden, der Wechſelbrief auf 105 fl. ausgeſtellt werde;

Ludovici im Wechſelprozeß, Cap. III. §. XV.

wie denn auch bey Wechſeln die Vorausbezahlung der Zinſen eben nicht verboten iſt;

Siegels fürſichtiger Glaubiger, Cap. IV. §. 8. 10.
Riccius exerc. IV. §. 105.

ſo verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 886. Außer der im Wechſel verſchriebenen Summe kann der Wechſelinnhaber in der Regel keine Zinſen fordern. § 887. Sind Zinſen im Contracte des Wechſels mit verſchrieben, ſo müſſen dieſelbige, ſoweit ſie zuläßig ſind, mit dem Capital zugleich bezahlt werden. §. 888. Sind keine Zinſen verſchrieben; ſo laufen vom Verfalltag an, nur die geſetzmäßige Verzögerungszinſen. §. 889. Wo ein Wechſelregreß Statt findet, müſſen dem Wechſelinnhaber auch die ohne ſeine Schuld entſtandenen Koſten erſtattet werden.

und wenn daher im Wechſelbrief der Zinſen gar nicht gedacht iſt, ſo iſt ſolches ein Beweis, daß der Ausſteller des Wechſelbriefs diesfalls ſchon vergnügt ſey; der Wechſelinnhaber kann daher auch von der Zeit der Ausſtellung

des Wechſelbriefs bis zum Verfalltag keine fordern, als⸗dann aber fangen die Verzugszinſen zu laufen an.

Ayrer de arbitr. jud. circa usur. pecun. mutuat. §. 27.
Riccius exerc. IV. §. 118.

§. 9.

Vom Anfang des Zinslaufs.

Wenn die Schuldforderung liquid iſt, ſo fangen ſtipulirte Zinſen am Tage, da ſie zu bezahlen ſind, zu laufen an;

Leyſer Spec. CXXX. med. IV.

nach

dem Däniſchen Recht, Buch V. Cap. XIV. §. XXII. ſiehe Traſſant §. 11.

iſt aber keine Zeit zur Zahlung beſtimmt, vom Tage, da die Zahlung gerichtlich gefordert wird, und von der Kriegs⸗beveſtigung.

L. ult. C. de judic. Wernher Tom. II. Part. VII. Obs. CLIX.

Lauterbach a. a. O. §. LII. Canngieſſer Dec. CXXXIX. n. 17.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. CXXXVI. §. 29.

Wenn die Schuld nicht liquid iſt, ſo fangen die Zinſen erſt dann zu laufen an, wenn ſie liquid wird;

L. 56. L. 60. §. 1. ff. de condict. indeb.

Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. CCCXLVIII. n. 1.

von Canngieſſer Tom. I. Dec. LVI. n. 6.

folglich in Rechnungsſachen von der Zeit, da der durch die Abhör der Rechnung ſich ergebende Regreß liquid gewor⸗den iſt:

JCti Tubing. Vol. IX. Cons. LXV. n. 33. seqq.

Lyncker Dec. MCCXCVI. Schöpf decis. selectiss. XXVI.

außerdem aber vom Tage der richterlichen Erkenntniß.

L. 40. ff. de reb. cred. Mevius Part. VII. Dec. CCXXXIX.

Der Käufer iſt alſo zur Zinszahlung verbunden von dem Tage an, da er, den Kaufſchilling zu bezahlen, ſchuldig war;

Lyncker Spec. CCXI. med. VI. Schorch Respons. Erf. CCLXXVII. n. 12.

oder wenn keine Zeit beſtimmt iſt, vom Tage, da der Verkäufer ihm die verkaufte Sache überliefert hat,

Leyſer a. a. O. med. I. II. Struben, Band III. Bedenken LXXXIX.

der Wechſelſchuldner vom Zahltage, ſiehe Zahlungszeit §. 16., nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. Von dieſer Zeit (dem Zahlungstage) laufen auch die Zinſen, und die Reſpittage kommen dabey nicht in Betrachtung.

Dann enthalten auch hievon

Les ordonnances sur le commerce des negotians et marchands Tit. VI. Art. VII. L'interest du principal et du change sera deu du jour de protest, encore qu'il n'ait est demandé en justice. Celuy du rechange, des faits du protest et du voyage ne sera deu que du jour de la demande.

§. 10.

Fälle da der Zinslauf aufhört.

Dieſer Lauf der Zinſen oder der Anfang derſelben wird gehemmt, ſowohl durch Anlegung eines Arreſtes auf die Schuld, ſiehe Arreſt §. 9., als auch durch gerichtliche Depoſition der Schuld, ſiehe Depoſition §. 6.; abſonderlich durch die Bezahlung der Capitalſchuld: denn auch die Abſchlagszahlung geſchiehet zuerſt auf die Zinſen, ſiehe Zahlung §. 10. Wenn jedoch der Glaubiger die Zahlung des Capitals vollſtändig empfieng, ſo wird bey Verzugszinſen, daß er ſich derſelben begeben habe, vermuthet, ſtipulirte Zinſen aber können beſonders nachgefordert, und gerichtlich eingeklagt werden (§. 4.); und da in Wechſelſachen der Innhaber des Wechſels (nur Juden, an einigen Orten,

ausgenommen) den Wechſel beym Schuldner abholen muß, folglich dieſer nicht eher bezahlen kann, bis jener ſich zum Empfang der Gelder meldet; ſo iſt in der Regel auch der Schuldner nicht eher zur Zinszahlung verbunden, als bis der Wechſelinnhaber ſich zum Empfang des Wechſels eingefunden, die Zahlung aber nicht erhalten hat, weil bey einem Wechſelſchuldner die Nichtzahlung am Zahltage in ſolchem Falle eine Folge von der Nichteinforderung iſt, da jener zur Zahlung bereit iſt, auch das Geld, bis dieſer kommt, in Bereitſchaft halten muß;

Arg. L. 39. ff. ſolut. matrim. L. 154. ff. de reg. jur.
Gmelin in den gemeinnützigen Beobachtungen und Rechtsfällen, Band II. §. 113.

die Verzugszinſen aber nicht eher ihren Lauf anfangen können, als bis die Zahlung gefordert wird, ſiehe Zahlungszeit §. 16.

L. 32. pr. ff. de uſur. L. 25. ff. de verb. oblig.
Meiſter in not. jurid. morae, § LXVIII.

Vorſichtiger wird aber dennoch der Wechſelſchuldner handeln, wenn er in ſolchem Falle den Wechſel deponirt,

L. 19. C. de uſur. L. 9. C. de ſolut.

wie ſolches auch in mehreren Wechſelgeſetzen verordnet iſt, ſiehe Depoſition §. 8.

§. 11.

Die Zinſen haben die Rechte des Capitals.

Die Zinſen ſind ein Zuwachs (acceſſorium) zur Capitalſchuld; was alſo bey dieſer Rechtens iſt, das iſt auch in der Regel bey jenen Rechtens.

L. 8. §. ult. L. 11. §. 4. ff. de pignor. act. c. 42. de reg. jur. in 6.
Pufendorf Tom. I. Obs. XIII.

Geſetzt alſo, es ſey jemanden 100 Rthlr. an Louisd'or, jeden zu 5 Thaler gerechnet, gegen 5 Rthlr. jährlichen Zins geliehen worden; ſo muß der Schuldner auf die

Verfallzeit nicht nur das Capital in Louisd'or zu 5 Rthlr. entrichten, ſondern auch die Zinſen auf gleiche Art zahlen, wenn gleich der Louisd'or zur Zeit der Zahlung einen äußerlichen Werth von 10 Rthlr. in ſchlechten Münzen haben ſollte.

Wernher Tom. II. Part. IX. Obs. 187. Schorch Resp. Erford. 368.

Schmid in was für Geldſorten iſt eine Geldſchuld abzutragen? §. 218.

Dafern nicht ein anderes zwiſchen den Contrahenten ausgemacht iſt.

Leyſer Spec. CCXLIII. med. 3. 4.

Iſt ferner das Capital verjährt, ſo erſtreckt ſich ſolches auch auf die Zinſen, und auch dieſe können, von welcher Gattung ſie auch ſeyen, nicht mehr nachgefordert werden;

L. 129. §. 1. L. 178. ff. de reg. jur.

eben alſo hat auch das nämliche Wechſelrecht wegen der Zinſen Statt, welches wegen des Wechſels am Zahlplatz verordnet, eingeführt iſt, oder auch welchem ſich der Wechſelſchuldner unterworfen hat,

Riccius Exerc. IV. §. 113.

und gleiches erſtreckt ſich auch auf die Zinszahlungen in Ganthen, ſiehe Concurs §. 22., obgleich aus einer Zinszahlung von wenigen Jahren keine Eingeſtändniß auf eine Capitalſchuld allein gefolgert werden kann.

L. 6. pr. ff. L. 7. C. de usur. Carpzov Part. II. Const. XXX. Def. VII.

Leyſer Spec. CCXLIII. med. 7. seqq.

Zürich.

Der Uſo iſt daſelbſt aus Deutſchland und Holland 14 Tage nach Sicht. Reſpecttäge ſind nicht eingeführt, nach

Behrens von Wechſeln und Wechſelgeſchäften, S. 82.

Zurückbehaltungsrecht, ſ. Retentionsrecht.

Zurückſendung des Wechſelbriefs mit Proteſt.

§. 1.

Begriff. Die Zurückſendung des Wechſelbriefs mit Proteſt, oder die Zurückſendung des Proteſtes mit oder ohne Wechſelbrief, iſt eine von den Hauptbeſorgniſſen und Pflichten des Wechſelinnhabers und Präſentanten nach geſchehener Proteſtation wegen Nonacceptation oder Nonzahlung. Sie iſt die Handlung, da der Innhaber des Wechſelbriefs dieſen, weil der Bezogene ihn nicht acceptiret, oder aber weil der Acceptant ihn nicht eingelößt und bezahlt hat, demjenigen wieder zuſendet, von welchem er ihn erhalten hat; denn davon hängt die Regreßklage, und der glückliche Ausgang des diesfallſigen Prozeſſes für den Wechſelinnhaber mit ab, und ohne dieſelbe würde ſowohl die Präſentation als Proteſtation des Wechſels ohne Nutzen ſeyn, ſiehe Proteſtation §. 17.

§. 2.

Wer hat die Zurückſendung zu beſorgen? Dieſe Handlung liegt dem Wechſelinnhaber oder Präſentanten ob, weil dieſem daran gelegen ſeyn muß, das Geld zu bekommen, und die erworbenen Rechte beyzubehalten, ſiehe Präſentant §. 5. 6. und 12. Bey der Acceptation per honor aber hat ſolche zuweilen auch der Acceptant per honor zu beſorgen, ſiehe Acceptation per honor §. 19.

§. 3.

Was wird zurückgeſendet. Die Zurückſendung des Wechſels iſt aber von gedoppelter Art; denn entweder wird blos der Proteſt zurückgeſandt, und der Wechſelbrief zurückbehalten, oder dieſer und der Proteſt werden zugleich zurückgeſandt. In der Regel wird der Proteſt allein, ohne

den Wechſelbrief verſandt, wenn zu der Acceptation oder Bezahlung des Wechſels noch Hoffnuug vorhanden iſt: denn da nach verzögerter Acceptation der Bezogene doch noch acceptiren, und nach der Proteſtation wegen Non-acceptation noch zahlen kann; ſo thut der Wechſelinnhaber wohl, wenn er bis zum Verfalltag den Wechſelbrief noch bey ſich behält, und nur de i Proteſt zurückſendet, damit der Traſſant dadurch in den Stand geſetzt werde, bis zum Verfalltag, wegen Bezahlung des Wechſels, vorläufig andere Einrichtung zu treffen. Es weichen aber dießfalls die Wechſelgeſetze, nach Verſchiedenheit der Fälle von einander ab, als:

1) Wenn der Bezogene die Acceptation ganz verweigert.

1) Wenn der Bezogene die Acceptation ganz verweigert, ſo iſt die Aufnahme des Proteſts, und die Zurückſendung deſſelben mit dem Wechſelbrief verordnet, in

der Danziger Wechſelordn. Art. XIV. Wenn Wechſelbriefe wegen verweigerter Acceptation proteſtirt werden, und entweder ſich keine dritte Perſon findet, welche dem Zieher oder Indoſſanten zu Ehren acceptiren wollte, oder aber eine ſolche dritte Perſon anzunehmen, der Innhaber ſich weigerte, ſo iſt der Innhaber gehalten, den Wechſel und Proteſt mit erſter Poſt zurückzuſenden, damit von dem Zieher die Valuta mit Rückwechſel, Proteſt, Proviſion, Porto und allen andern Unkoſten und Schäden wieder gefordert werden könne.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 2. ſiehe Proteſtation § 6.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXIII.
der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 10
der Elbinger Wechſelordn. Art. XXVIII.
} Ebendaſelbſt. §. 10.

dem Däniſchen Recht Buch V. Cap. XIV. Art. XIII. Ebendaſelbſt §. 17.

der Copenhager Wechſelordn. § VII. ſ. Präſentant §. 5.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. IV. §. 2. Ebendaſelbſt §. 6.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XII. Ebendaſelbſt §. 15.

der Hamburger Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Acceptation §. 14.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VI. Ebendaſelbſt § 16. und Art. XX. ſiehe Traſſant §. 10.

der Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. II ſiehe Präſentation §. 9. (§. 4)

der Henneberg. Wechſelordn. §. XVI. ſiehe Traſſant §. 10.

der Bologner Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Bologna.

der Rotterdamer Wechſelordn. Art V. ſiehe Rotterdam.

der St. Galler Wechſelordn. Art. LVIII. (§ 6.)

des Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung, ſiehe Proteſtation §. 6.

der Pohlniſchen Wechſelordn. §. II. num. 4. Wenn der Remittent dem Traſſaten mit der Poſt den Wechſel präſentirt und der Traſſat ihn nicht acceptiren will, ſo muß er ihn unverzüglich dem Remittenten mit Proteſt zurückſchicken.

im Gegentheil verordnen nur die Zurückſendung des Proteſts, ohne Wechſelbrief

die Frankfurter Wechſelord. §. XIV. ſiehe Präſentant §. 5. und §. XXVII. ſiehe Proteſtation §. 14.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. VII. Ebendaſ. §. 3.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. II. §. 1. ſiehe Acceptation §. 16.

die Bremer Wechſelordn. Art. XI. Ebendaſelbſt §. 20.

ſodann will

die Gothaiſche Wechſelordn. §. VI. daß der Wechſelbrief am erſten Poſttag hernach nachgeſandt werden ſoll, ſiehe Präſentant §. 5.

ferner macht

die Leipziger Wechſelordnung einen Unterſchied

a) zwiſchen Meßwechſeln, welche bey verweigerter Acceptation ſogleich mit dem Proteſt zurückgeſandt werden müſſen nach §. V. ſiehe Meßwechſelbriefe §. 6. und

b) zwiſchen Nichtmeßwechſeln, und zwar iſt von dieſen

α) eben daſſelbe verordnet, wenn ſie auf Sicht oder Nachſicht, oder auf Uſo lauten, und die Zahlungszeit erſt vom Tage der Acceptation erlangen nach §. VII. ſiehe Präſentation §. 9., im Gegentheil kann

β) bey Datowechſeln blos der Proteſt eingeſendet werden nach §. VII. ſiehe Datowechſelbrief §. 3.

endlich macht noch andere Beſtimmungen

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1046. Iſt der Präſentant nur Bevollmächtigter, ſo muß er den ſolchergeſtalten aufgenommenen Proteſt ohnfehlbar mit nächſter Poſt an den Machtgeber überſchicken, widrigenfalls er demſelben für allen daraus entſtehenden Schaden haftet. — §. 1047. Iſt er aber Eigenthümer des Wechſels: ſo muß er denjenigen von ſeinen Vormännern, an welchen er ſich wechſelmäßig halten will, mit nächſter Poſt von dem aufgenommenen Proteſt benachrichtigen. — §. 1048. Es hängt von ihm ab, dieſer Nachricht den Originalproteſt beyzufügen, oder letzteren einen Bevollmächtigten, zur Vorzeigung an den Vormann, gegen welchen der Regreß gerichtet wird, zu überſenden. — §. 1049. Hat er letzteres gethan: ſo haftet er für das von dem Bevollmächtigten bey der Vorlegung etwa begangene Verſehen eben ſo, als ob er den Proteſt ſelbſt remittirt, und den Vormann nicht benachrichtiget hätte. — §. 1050. Die Zurückſendung des Wechſels kann der Präſentant noch einen Poſttag verſchieben, und abwarten, ob der Bezogene ſich bis dahin zur Annahm noch entſchließen werde. — §. 1051. Auch kan dieſe Zurückſendung bey Dato- und Uſowechſeln bis zum letzten Reſpittage ausgeſetzt werden, wenn keine Gegenordre vorhanden iſt.

auch bezeugt

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXIV. §. XII. Daß zu Lion die Verſendung nicht eher als nach dem Verfalltag nöthig ſey, der Sender aber nur zu aviſiren habe.

und dann ſcheint

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 9. 10. die Zurückſendung weder des Proteſtes noch des Wech-

ſelbriefs wegen Nonacceptation zu erfordern, als nach der Verfallzeit, ſiehe Präſentant §. 5. und 12.

§. 4.

2) Wenn der Bezogene in Concurs gerathen.

2) Iſt eben daſſelbe auch von dem Falle zu beobachten, wenn der Bezogene den Wechſel nicht acceptiren kann, weil immittelſt ein Falliment über ſein Vermögen ausgebrochen iſt, denn die Zurückbehaltung des Wechſels würde in Anſehung des Bezogenen zu nichts mehr nutzen können, je nothwendiger er dem Indoſſanten iſt, um gegen den Traſſanten den Regreß nehmen zu können, daher iſt auch die Zurückſendung des aufgenommenen Proteſts mit Wechſelbrief verordnet in

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 6. ſiehe Acceptant §. 10.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 21. ſiehe Präſentant §. 9.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXIII. ſiehe Proteſtation §. 6.

da es jedoch noch möglich iſt, daß in ſolchem Falle der Curator massae die Acceptation für die Activmaſſe von Nutzen fände; ſiehe Concurs §. 3. 6. 9. ſo läßt es in des Wechſelinnhabers Willen geſtellt, ob er den Wechſelbrief zugleich remittiren, oder bis auf die Verfallzeit und zum zweyten Proteſt zurückbehalten wolle,

die Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 9. ſiehe Proteſtation §. 10.

und die bloße Zurückſendung des Proteſts ohne Wechſelbrief, der bis zum Verfalltag und zweyten Proteſt zurückbehalten werde, iſt auch verordnet in

der Frankfurter Wechſelordn. §. XXII. ſiehe Acceptant §. 10.

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8.

der Bremer Wechſelordn. Art. XLI. ſ. Präſentant §. 9.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. XIV. Ebend.

der Hamburger Wechſelordn. Art. XLV. ſiehe Regreß §. 5.

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1098. ſiehe Präſentant §. 9.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XX. ſiehe Acceptant §. 10.

der Elbinger Wechſelordn. Art. LXII. ſiehe Proteſtation §. 7.

§. 5.

5) Wenn Traſſat mit der Acceptation blos zögert.

3) Wenn der Bezogene mit der Acceptation des Wechſels blos zögert, folglich noch Hoffnung da iſt, daß er acceptiren und zahlen werde, ſo muß der Wechſelinnhaber zwar ſogleich Proteſt erheben; weil es aber beym Wechſelgeſchäft mehr drauf ankommt, daß der Bezogene wirklich zahle, als daß er blos acceptire: ſo iſt er ſchuldig, den Proteſt allein fortzuſenden, und den Wechſelbrief noch bis zum Verfalltag zurückzuhalten. Daher wird auch blos die Fortſendung des Proteſts, ohne Wechſel verordnet, oder wenigſtens die Zurückſendung des letzteren in des Wechſelinnhabers freyen Willen geſtellet, in

der Leipziger Wechſelordn. §. V. ſiehe Meßwechſel §. 6.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. II. §. III. ſiehe Präſentant §. 5.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XIII. Ebendaſ.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXIV. ſiehe Proteſtation §. 10.

der Danziger Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Acceptation §. 16.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Acceptation §. 16.

dem Rigaer Stadtrecht Buch V. Tit. VIII. §. 3. ſiehe Präſentant §. 5.

der Elbinger Wechſelordn. Art. XXIX. ſiehe Proteſtation §. 10. und Art. XXX. ſiehe Präſentant §. 6.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 14. 15. ſiehe Acceptation §. 8.

der Botzener Wechſelordn. Cap. XXXVIII. ſiehe Proteſtation §. 6.

der Breßlau- und Schleſiſchen Wechſelordnung Art VI. (§. 10.)

und dieſe Zurückſendung des Proteſts mit dem Wechſelbrief erfordert nur

die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 2. ſiehe Präſentant §. 6.

es iſt übrigens kein Unterſchied, aus welcher Urſache die Acceptation des Wechſels verzögert wird, und mag ſolche geſchehen wegen Mangel des Advisbriefes, oder weil der Traſſat abweſend und nicht zu Hauſe iſt, oder ſich verborgen hält, oder um Friſt bittet. Wenn er hingegen

4) Wenn der Traſſat nur halb acceptirt.

4) nur halb acceptirt, ſo wird die Zurückſendung des Wechſels mit Proteſt verordnet in

der Würtemberg. Wechſelord. Cap. IV. §. 16. ſiehe Acceptation §. 15.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. IV. §. 3. Ebendaſelbſt §. 14. 15.

§. 6.

5) Wenn der Acceptant die Bezahlung ganz verweigert.

5) Wenn der Wechſel zwar acceptirt worden, die Bezahlung aber verweigert wird, ſo hat der Wechſelinnhaber die Wahl, ob er den Acceptanten vorerſt belangen, oder aber ſogleich gegen ſeinen Mann und ſofort gegen den Traſſanten die Wechſelklage anſtellen und an ſie den Regreß nehmen wolle. Im erſten Falle hat er den Wechſelbrief zur Wechſelklage nothwendig, um ſowohl ſein Recht, aus dem Wechſelbrief zu klagen, als auch, daß der Acceptant denſelben acceptirt habe, daraus erweiſen zu können; daher ſendet er in ſolchem Falle bloß den Proteſt zurück, und notificirt ſolches ſeinem Manne, dem Indoſſanten, wie ſolches verordnet

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten. Theil II. Tit. VIII. §. 1123. Will der

Innhaber zuerſt den Acceptanten in Anſpruch neh- men, ſo iſt er nicht ſchuldig, mit dem Proteſt zu- gleich den Wechſel zu verſenden §. 1124. Er kann jedoch alsdann von den Vormännern, und dem Ausſteller, weder Zahlungs- noch Sicherheitsbeſtel- lung eher fordern, als wenn der Wechſel beygebracht wird.

die Elbinger Wechſelordn. Art. XL. ſ. Proteſtation §. II.

die Bremer Wechſelordn. Art LII. ſ. Präſentant §. 12.

im andern Falle aber wird der Wechſelbrief mit dem Pro- teſt zurückgeſendet; nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten. a. a. O. §. 1125. Will aber der Inn- haber mit Uebergehung des Acceptanten ſich gleich an einen der Vormänner oder den Ausſteller halten, ſo muß der Wechſel mit dem Proteſt zugleich remit- tirt werden.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. V. § 8. Bey allen hieher gezogenen und acceptirten Wechſelbriefen, die von dem Acceptanten in Verfallzeit nicht bezahlt werden könnten oder wollten, hat der Innhaber, dem ſie remittirt worden, wenn dieſer nicht ſelbſt auf die Execution gegen den Acceptanten zu dringen ver- meynt, welches in ſeiner Willkühr ſteht, weiter nichts zu thun, als den Wechſelbrief mit dem Pro- teſt di non pagamento an ſeinen Ausſteller oder Cedenten mit erſter Gelegenheit zu beſchleunigen.

der Frankfurter Wechſelordn. §. XIX. ſ. Meßwechſel §. 8. Bey Nichtmeßwechſeln iſt aber von der Rück- ſendung des Wechſelbriefs im §. XXIV. und XXVIII. nichts enthalten, der §. XXIV. lautet alſo: Würde aber der vierte Reſpittag auf den Poſttag, womit der Brief allenfalls wieder zurückgeht, fallen, ſo ſoll der Acceptant wenigſtens Vormittags vor 12 Uhr die Zahlung thun oder der Innhaber zu proteſtiren und den Proteſt mit der Poſt fortgehen zu laſſen befugt ſeyn. Den §. XXVIII. ſ. Präſentant §. 12.

der Antwerpner Wechſelordn. §. XI. und iſt man in obbeſagten Fällen (§. IX). gehalten, den Wechſel- brief nebſt dem Proteſt wieder zurückzuſenden, und durch erſte Gelegenheit denen Partheyen es wiſſend zu machen.

der St. Galler Wechſelordn. Art. XVIII. Wenn einer Wechſelbriefe auf Sicht annimmt, ſoll er gehalten ſeyn, in wenigſt 14 Tägen darnach ſolche zur Acceptation oder Scontration zu ſenden. Und dann eine gleiche Beſchaffenheit ſoll es auch bey denen in Proteſt ergangenen Wechſelbriefen haben, daß der Träger ſolcher Briefe gehalten ſeyn ſolle, den Cedenten oder Endoſſenten ein Proteſt di non accetazione und dann wiederum ſolchen di non pagamento, ſammt Prima- und Secundawechſelbrief aufs eheſte möglichſt (außer er könne beweiſen, daß erhebliche Urſachen es verhindert) einzuſenden, oder durch Notarium in Forma ſignificiren zu laſſen, widrigenfalls aber einer ſaumſelig, und ein Unglück entſtehen würde, einem ſolchen darum kein Recht gehalten werden.

der Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſ. Meßwechſel §. 8. und §. XV. ſ. Präſentant §. 10.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. IX. Ebendaſelbſt § 15.

der Altenburg. Wechſelordn Cap. II. §. 10. Ebendaſelbſt §. 12

der Böhm. und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XXIV. ſ. Proteſtation §. 12.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 13. Ebendaſelbſt §. 10.

der Elbing. Wechſelord. Art. XXVIII. Ebend.

der Danziger Wechſelordn. Art. XV. Ebend §. 10.

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. XX. Ebend. §. 11.

der Bremer Wechſelordn. Art. XI. ſ. Acceptation §. 20.

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXVIII. ſiehe Zahlung. §. 12.

der Jülich. und Berg. Wechſelordn. Art. XXVII. Ebendaſelbſt.

der Bologner Wechſelordn. §. IX. ſ. Bologna.

der Rotterdamer Wechſelordn. Art. V. ſ. Rotterd.

der Amſterdamer Willkühren von 31. Jan. 1656. ſ. Arreſt §. 14. und Verfalltag §. 3.

im Gegentheil erfordern auch in dieſem Falle nur die bloße Einſendung des Proteſts und eine Notification

die Frankfurter Wechſelordn. a. a. O.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XXXVIII. ſiehe Proteſtation §. 11.

der Anhang der Churſächſ. Prozeßordnung §. XIV. ſ. Indoſſatar §. 8.

die Henneberg. Wechſelordn. §. XVII. Ebend.

die Oberlauſitziſche Wechſelordn. §. VII. Ebendaſ.

die Copenhager Wechſelordn. §. XI. ſiehe Proteſtation §. 6.

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. §. XV. Ebend.

und

Cuningham in der Nachricht von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abtheil. V. §. 2. ſ. Proteſtation §. 19. desgleichen §. 4. ſchreibt: Würde aber der Brief zwar acceptirt, jedoch vor Ablauf dreyer Tage, nachdem er rechtmäßig zahlbar worden, nicht bezahlt werden; alsdann ſoll kein Zieher ſolches Briefes zu Koſten, Schäden oder Zinſen angehalten werden können, es ſey dann, daß der geſchehene Proteſt ihm zugeſchickt, oder auf obgedachte Art ſonſt bekannt gemacht ſey. Nichts deſto weniger ſoll jeder Zieher ſolches einländiſchen Wechſels in Schaden, Koſten und Zinſen verurtheilt ſeyn, wenn der Proteſt wegen Nichtacceptirung oder Nichtzahlung geſchehen, und die Nachricht davon obgedachtermaßen gegeben oder hinterlaſſen iſt.

Merkwürdig iſt dießfalls

die Lioner Wechſelordnung, welche Art. IX. die Zeiten beſtimmt, da die Zurückſendung der Proteſte mit Nachrichtsertheilung und Regreßnahme geſchehen ſolle, wenn es daſelbſt heißt: Sollen die acceptirten und in der Zahlungszeit verfallenen Wechſelbriefe, im Falle ſie von Zeit der Acceptation bis auf den letzten dieſes Monats inclusive entweder ganz nicht, oder nur etwas darauf bezahlt worden, binnen denen 3 nachfolgenden Werkeltägen unbeſchadet der Acceptation proteſtiret, und ſodann nebſt denen Proteſten in genugſamer Zeit, und alle diejenigen, welche ſie betreffen, zur Nachricht geſendet werden, nämlich: wenn Briefe innerhalb dieſes Königreichs gezogen werden, binnen 2 Monaten; die aber aus Italien, Schweitz, Deutſchland, Holland, Flandern und

Engelland hieher gezogen werden, binnen 3 Monaten; und die aus Spanien, Portugall, Pohlen, Schweden und Dännemark gezogen werden, binnen 9 Monaten von Dato des Proteſts an, wie dann vor dieſes alles der Innhaber gedachter Wechſelbriefe Rede und Antwort zu geben ſchuldig.

§. 7.

9) Wenn der Acceptant fallirt.

6) Wenn der Acceptant nach geſchehener Acceptation fallirt, ſo hat der Wechſelinnhaber, ſofern er den Wechſel nicht empfängt, zu proteſtiren, und den Proteſt mit dem Wechſelbrief an ſeinen Mann zu ſenden; er kann aber auch bey Ganth des Acceptanten den Wechſelbrief einklagen, und ſodann den bloßen Proteſt einſenden, den Wechſelbrief ſelbſt aber zu ſolchem Gebrauch zurückbehalten: beſſer handelt er, wenn er den erſten Weg einſchlägt, ſiehe Indoſſatar §. 10. Die Zurückſendung des Wechſelbriefs verordnet

- die Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 9. ſiehe Proteſtation §. 10.
- die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 21. ſiehe Präſentant §. 9.
- die Schwediſche Wechſelordn. Art. V. §. 5. ſiehe Acceptant §. 10.

im Gegentheil braucht, in der Hoffnung, daß etwa der Curator der Ganthmaſſe es für dieſe nutzbar fände, den Wechſel zu bezahlen (§. 4.), nur der Proteſt eingeſandt und Nachricht gegeben zu werden, nach

- dem allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1089. ſiehe Präſentant §. 9.
- der Elbing. Wechſelordn. Art. LXII. ſiehe Proteſtation §. 6.
- der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XV. und §. XX. ſiehe Acceptant §. 10.
- der Breßlau- und Schleſiſchen Wechſelordnung, Art. V. (§. 10.

§. 8.

7) Wenn der Acceptant nicht vollſtändig zahlt.

7) Wenn die Zahlung des Wechſels vom Acceptanten nur halb oder wenigſtens nicht vollſtändig geſchiehet, ſo wird der Wechſelbrief mit dem Proteſt zurückgeſandt, nach

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXVI. ſiehe Proteſtation §. 11.

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 4. Ebend.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 16. ſiehe Acceptation §. 15.

andere Wechſelordnungen gedenken blos der Proteſtation, ohne weitere Beſtimmungen des Proteſtes und Wechſels; ſiehe Abſchlagszahlung.

§. 9.

8) Wenn der Wechſelbrief nach der Verfallzeit einlauft, und nicht bezahlt wird.

8) Wenn endlich der Wechſelbrief erſt nach der Verfallzeit einlauft, und der Bezogene mit der in den Geſetzen beſtimmten Acceptation und Zahlung zögert; ſo ſendet der Wechſelinnhaber den erhobenen Proteſt ſammt dem Wechſelbrief an ſeinen Mann zurück, nach

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 6. ſiehe Präſentation §. 9.

§. 10.

An wen geſchiehet die Zurückſendung.

Dieſe Zurückſendung des Wechſels und Proteſtes, oder auch nur des letztern, geſchiehet an und für ſich von dem Wechſelinnhaber und Präſentanten an ſeinen Mann, das iſt, an denjenigen, von welchem er den Wechſelbrief empfangen hat, in der Abſicht, daß dieſer dem Traſſanten davon Nachricht geben, ihm Proteſt und Wechſelbrief vorzeigen, und überlaſſen ſolle, was er für zweckmäßige Maaßregeln zur Befriedigung des Präſentanten treffen wolle.

Engau elem. jur. german. Lib. III. Tit. XVII. §. CCV.

Bönigck in practica. Cap. XXXVII. n. 8.

Der Wechſelinnhaber ſendet alſo den Proteſt und Wechſelbrief zunächſt an den letzten Giranten, von welchem er denſelben erhandelt oder doch empfangen hat, weil er in der Regel außer dem Acceptanten ſeinen Regreß an ſonſt Niemanden nehmen kann, ſiehe Indoſſatar §. 7. Iſt kein Girant vorhanden, ſondern der Wechſelbrief ihm von dem Remittenten zugekommen, ſo geſchiehet die Sendung an denſelben; jedoch iſt dieſes nicht eben ſo zu verſtehen, daß die Zurückſendung unmittelbar an den Giranten oder Remittenten geſchehen müſſe, weil daſſelbe gefährlich ſeyn würde, wenn er ſeine Waffen und Beweismittel, die er zu Anſtellung ſeiner Regreßklage ſo unumgänglich nöthig hat, aus Händen geben wollte; noch vielweniger wenn er der Remittent ſelbſt wäre, und beyde geradehin dem Traſſanten zuſenden wollte: ſondern beyde, der Proteſt und Wechſelbrief, werden an einen dritten Mann, der an dem Orte wohnt, wo ſich der Girant, Indoſſant, oder auch Traſſant befindet, abgeſandt, und derſelbe erſucht, ihm den Proteſt und Wechſelbrief vorzuzeigen, und zu erwarten, daß er wegen der Zahlung des Wechſels die nöthige anderweitige Verfügung treffe,

Barth hodeget. for. Cap. IV. §. 18.

und der Wechſelinnhaber handelt noch vorſichtiger, wenn er ſtatt des Originalwechſelbriefs eine beglaubte Copie deſſelben mit dem Proteſt zurückſendet, nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. LI. ſiehe Indoſſatar §. 2.

der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XLIX. Ebend.

die vorhandenen Wechſelgeſetze machen jedoch, wenn ſie buchſtäblich zu verſtehen wären, für den Wechſelinnhaber mancherley gefährliche Beſtimmungen: denn einige verordnen die Zurückſendung des Proteſtes und Wechſelbriefs

a) allgemein an ſeinen Mann, worunter dann unſtreitig derjenige zu verſtehen iſt, von welchem er den Wechſelbrief empfangen hat, als:

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXII. ſiehe Acceptant §. 10.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. IV. §. 2. ſiehe Präſentant §. 6. Art. V. §. 5. ſiehe Acceptant §. 10.

die Elbinger Wechſelordn. Art. LXII. ſiehe Proteſtation §. 7.

die Preußiſche Wechſelordn. von 1751. Art. XLIV. Wenn der Bezogene oder Acceptant vor oder nach dem Verfalltag öffentlich falliren ſollte, ſo gebühret dem Innhaber des Wechſelbriefs ſofort zu proteſtiren und davon ſeinem Manne Nachricht zu geben. Im allgemeinen Landrecht für die Preuſſiſchen Staaten iſt aber Theil II. Tit. VIII. §. 1089. gar keine Beſtimmung enthalten, ſiehe Präſentant §. 9. und §. 1126. erwähnet nur der Vorzeigung des Proteſts und Wechſels, ſ. Indoſſatar §. 7.

oder von welchem der Wechſel empfangen, als:

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Acceptation §. 16. Art. XXIV. ſiehe Proteſtation §. 12.

die Danziger Wechſelordn. Art. IX. ſ. Acceptation §. 16.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 11. ſiehe Präſentation §. 9.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 13. ſiehe Proteſtation §. 10.

Cuningshams Nachricht von der Engliſchen Handlung. Ebendaſelbſt §. 19. (§. 11.).

b) Andere machen nähere Beſtimmungen, und zwar einige weiſen den Wechſelinnhaber an, die Zurückſendung an den Indoſſanten zu machen, nämlich

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVIII. (§. 6.).

die Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordnung a. a. O.

an den Committenten;

die Elbinger Wechſelordn. Art. XXVIII. ſiehe Proteſtation §. 10.

an den Remittenten;

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXVIII. ſiehe Zahlung §. 12.

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XXVII. Ebend.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XX. ſiehe Acceptant §. 10.

die Copenhager Wechſelordn. §. VII. ſiehe Präſentant §. 7.

die Pohlniſche Wechſelordn. §. II. 4. (§. 3.)

an den Remittenten oder Indoſſanten.

die Bremer Wechſelordn. Art. XI. ſ. Acceptation §. 20.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 8. (§. 6.)

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXIII. ſiehe Proteſtation §. 6.

c) Andere an den Traſſanten, nämlich:

die Amſterdamer Willkühren von 1670. ſiehe Indoſſatar §. 10.

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. §. XIII. ſiehe Proteſtation §. 17.

an den Traſſanten oder Remittenten.

die Jeveriſche Wechſelordn. §. VIII. Ebend. §. 5.

Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung, Cap. I. Abtheil. IV. §. 4 (§. 6.) Dieſer §. 4. iſt aber wohl aus dem §. 2. zu erklären, ſiehe Proteſtation §. 19.

d) Andere gedenken blos der Zurückſendung, ohne zu beſtimmen an wen, als:

die Breßlauer Wechſelordn. §. V. Wenn aber ein Mann ſich wirklich abſentirt hätte, oder auch wegen ſeiner Creditoren in Arreſt wäre, und ſich dennoch offerirte, einige auf ihn lautende Wechſelbriefe zu acceptiren, ſoll der Innhaber ſolche nicht anzunehmen, ſondern ſogleich proteſtiren zu laſſen, und damit ſeinen Regreß wieder an den Remittenten zu nehmen ſchuldig ſeyn. Da auch einer Wechſelbriefe acceptiret hätte, und vor der Verfallzeit fallirte, ſoll dem Innhaber freyſtehen, ohne die Verfallzeit abzuwarten, bald proteſtiren zu laſſen, und ſonder einiges Präjudiz entweder den Proteſt nebſt dem Wechſelbrief, oder auch indeſſen den Proteſt allein fortzuſchicken. §. VI. Sollte einer, auf welchen der Wechſelbrief lautet, Hoffnung zur Acceptation geben, und alſo verlangen, den Wechſelbrief hier zu behalten, ſo mag wohl der Proteſt interim fortgeſendet, der

Wechſelbrief aber hier behalten werden, bis zur nächſten Poſt, doch daß deßwegen aller behöriger Bericht, wohin es nöthig, ertheilet werde, damit ſich die Fremden ſalviren, oder wenigſtens Caution geben laſſen können. Erfolgt aber alsdann die Acceptation nicht, ſo muß der Wechſelbrief alſobald die andere Poſt an den Ort, von wannen er kommen, zurückgeſandt werden, ohne fernern Proteſt, obſchon derjenige, auf welchen der Wechſelbrief lautet, noch längeres Nachſehen verlangte. So aber der Wechſelbrief alsdann noch acceptirt würde, iſt der Innhaber des Briefs die Acceptation anzunehmen ſchuldig, jedoch daß bey denen nach Sicht lautenden Wechſelbriefen, der Tag der erſten Präſentation in die Acceptation ausdrücklich gebracht und vermerkt, auch die, wegen des Proteſtes gemachte Koſten dem, der ſolche ausgelegt, wieder gut gethan werden. Wenn aber bey Verfallzeit die Zahlung nicht erfolgte, muß der Innhaber wegen nicht empfangener Zahlung über Schaden und Unkoſten noch einmal proteſtiren, und dann den Wechſelbrief ſammt dem Proteſt zurückſenden.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. V. und VI. iſt gleichlautend.

die Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 8. und §. XV. ſiehe Präſentant §. 10.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. VI. Ebendaſelbſt §. 5.

das Rigaer Stadtrecht. Ebendaſelbſt.

die Antwerpner Wechſelordn. §. XI. (§. 6.)

und dann verordnet die Zurückſendung

e) an den Ort, wo der Traſſirer ſich aufhält,

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 10. ſiehe Präſentant §. 12.

§. 11.

Wann muß die Zurückſendung geſchehen?

Wenn hiernächſt von der Zeit die Frage iſt, wann der Proteſt mit oder ohne den Wechſelbrief zurückgeſendet werden ſoll, ſo iſt es der Accurateſſe und Punctualität in Wechſelgeſchäften überhaupt angemeſſen, daß ſie ſogleich, das iſt, ſobald der Proteſt fertig iſt, und die Poſt oder der Bothe, erſt-

mals an den betreffenden Ort abgeht, geſchehen müſſe, weil bey oft ſchwankendem Credit der Kaufleute auch der geringſte Zeitverluſt von ſchädlichen Folgen ſeyn kann; daher man wohl im Allgemeinen behaupten mag, daß in Wechſelſachen alle Geſchäfte, von welcher Art ſie auch ſeyn mögen, in der Regel in continenti, eheſt möglich, ſobald als möglich, verrichtet werden müſſen. Daher wollen auch alle in den vorangehenden §. §. angeführten Wechſelgeſetze, daß die Zurückſendung des Proteſts mit oder ohne Wechſelbrief mit der erſten Poſt, mit erſter Gelegenheit, ungeſäumt, eheſt möglich, in continenti geſchehen ſoll. Z. B.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Reſpecttäge §. 2.

nur ſetzet

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. LI. und

die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XLIX. ſiehe Indoſſatar §. 7.

nebſt der erſten auch längſtens die darauf folgende Poſt dazu an; dann ſoll nach

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XIX. §. VII. Die Proteſtsverſendung keinen Poſttag verſäumt, der Wechſelbrief aber mehr nicht als einen Poſttag auf- und zurückgehalten werden.

und hiernächſt beſtimmt

die Lioner Wechſelordn. Art. IX. weitere Termine (§. 6.)

und in England ſind 14 Täge zur Sendung angeſetzt.

nach

Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung Cap. I. Abtheil. IV. §. 2. Dieſer ſo eingerichtete Proteſt ſoll innerhalb 14 Tagen demjenigen, von dem man den Wechſel erhalten, zugeſchickt, oder ihm auf andere Art davon Nachricht gegeben werden.

§. 12.

Wirkung der Zurückſendung des Proteſts und Wechſelbriefs.

Die Wirkung dieſer Zurückſendung des Proteſts mit oder ohne Wechſelbrief, beſteht in der Beybehaltung des Regreſſes, den der

Wechſelinnhaber wegen der Nonacceptation oder Nonzahlung des Wechſels wider ſeinen Mann und alle Vormänner bis zum Traſſanten nach Wechſelrecht hat, ſiehe Indoſſatar §. 11. übrigens aber iſt es für den Traſſanten als Ausgeber eines Wechſelbriefs eben nicht gleich ehrenrührig, wenn ſein ausgegebener Wechſelbrief nicht honorirt wird, weil dieſes aus manchen billigen, oft auf ihn keinen Bezug habenden Urſachen geſchehen kann; nur dann würde ſolches ſeiner Ehre Nachtheil bringen, wenn die Urſache, warum die Acceptation und Zahlung nicht erfolgt, blos an ihm gelegen, und dieſelbe ſelbſt beſchimpfend wäre.

Arg. L. 22. ff. de his qui notant. infam.

L. 14. C. ex quib. caus. infam.

§. 13.

Wenn ſie verzögert oder unterlaſſen wird, ſo trägt der Wechſelinnhaber die Schuld.

Im Fall aber der Wechſelinnhaber dieſe Zurückſendung des Proteſts mit oder ohne Wechſelbrief entweder ganz unterlaſſen, oder aber ſolche zu lange verzögert hätte, ſo würde er den Regreß an ſeinen Mann und an alle übrige, die ihm verbindlich geweſen waren, entweder ganz verlieren oder aber den, durch ſolches ſein Verzögern etwa entſtandenen Schaden ſelbſt zu leiden haben, ſiehe Regreß §. 6.

L. 203. ff. de reg. jur. L. 7. §. 12. ff. de adq. rer. dom.

Scaccia de commerc. et camb. §. II. gl. V. qu. X. n. 325.

Parere XXXVI. XLVIII. XCIX. in Siegels Corp. jur. cambial. Th. II. Seite 39. 55. 117.

Frank instit. jur. camb. Lib. I. Sect. IV. Tit. I. §. 25.

Daher haben dann wegen ſolcher verſäumten Zurückſendung des Proteſts mit oder ohne Wechſelbrief den Regreß abgeſprochen

die neue Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn §. 12. Wenn die Proteſtation geſchehen, und der Wechſelbrief nebſt dem Proteſt nicht zu ſeiner Zeit zurückgeſendet worden, kann ſich der Innhaber auf ſeine Gefahr an den Bezogenen halten, aber weiter ſoll er an jemand andern ſich zu regreſſiren, nicht befugt ſeyn.

die Amſterdamer Willkühren vom 17. Merz 1663. §. 2. Ob durch Nachläßigkeit des Proteſtirens und Advisgebens, der Traſſirer nicht entſchlagen wird, und das Recht an den Acceptanten behält, inſonderheit wenn der Traſſente durch die unterlaſſene Advis Unkoſten und Schaden leidet?

Erklären: daß bey Nachläßigkeit des Proteſtirens und Advisgebens der Geber des Geldes, oder derjenige, an welchen die Bezahlung ordinirt iſt, keinen Regreß wider den Traſſenten hat, zumal in ſoferne der Traſſent durch den unterlaſſenen Proteſt und unterbliebenen Advis Unkoſten und Schaden leidet.

§. 4. Erklären, daß bey einer ſolchen Gelegenheit der Trecker frey geſprochen worden, weil er keine zeitliche Advis bekommen, ungeachtet dabey zeitlich und gehörig proteſtirt worden.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1054. ſiehe Präſentant §. 15.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. IX. } Ebendaſelbſt.
die Churpfälz. Wechſelordn. Art. LII. }
die Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. L. }

die Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XXXVIII. Ebendaſelbſt §. 13.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 7. ſiehe Zahlung §. 16.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVIII. (§. 6.)

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XXIV. ſiehe Proteſtation §. 12.

die Breßlau- und Schleſiſche Wechſelordn. Art. XXIV. Ebendaſelbſt.

die Hamburger Wechſelordn. Art. XXXVIII. Ebendaſelbſt §. 11.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXVII. Ebend. §. 14.

die Leipziger Wechſelordn. §. XXVII. ſ. Traſſant §. 6.

und wenn der Wechſelinnhaber etwa ein bloßer Mandatar und Bevollmächtigter des Remittenten oder Indoſſanten, oder Indoſſatars wäre, denſelben zur vollſtändigen Entſchädigung ſeines Mandanten und Bevollmächtigers verwieſen,

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1046. (§. 3.)

die Elbinger Wechſelordn. Art. XXIX. ſiehe Proteſtation §. 10.

die Ruſſiſche Wechſelordn. Cap. I. §. XII. ſiehe Präſentant §. 15. ſiehe auch weiters dieſen Art. Präſentant §. 15.

§. 14.

Von der Notification an ſtatt der Zurückſendung.

Noch iſt dahier zu bemerken, daß nach einigen Wechſelgeſetzen die Zurückſendung des Proteſts, geſchweige des Wechſelbriefs, ſo pünktlich eben nicht erfordert werde, wenn nur der Wechſelinnhaber ſogleich ſeinem Manne davon Nachricht oder Advis giebt, dahin gehören

die Amſterdamer Willkühren a. a. O. (§. 13.)

Cuninghams Nachricht von der Engliſchen Handlung §. 11.)

das Däniſche Recht. Buch V. Cap. XIV. Art. XIII. ſiehe Proteſtation §. 17.

die Copenhager Wechſelordn. §. VII. ſiehe Präſentant §. 5.

die Ruſſiſche Wechſelordn. a. a. O.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1047. (§. 3.)

die Leipziger Wechſelordn. §. VII. ſiehe Datowechſelbrief §. 3. §. XIV. ſ. Meßwechſel §. 8.

welches ſich auch von allen den Fällen verſteht, wo der Proteſt allein abgeſandt, der Wechſelbrief aber noch zurückbehalten wird, wie ſolches enthalten, vom Falle der Nonacceptation, wenn der Verfalltag noch nicht eintritt, folglich der Traſſant über ſeinen ausgeſtellten Wechſelbrief noch andere Diſpoſition treffen kann, in

der Frankfurter Wechſelordn. §. XXII. ſ. Acceptant §. 10.

der Bremer Wechſelordn. Art. XLI. ſ. Präſentant §. 9.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XX. ſ. Acceptant §. 10.

der Elbinger Wechſelordn. Art. LXII. ſiehe Proteſtation §. 7.

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XXXIV. Ebendaſelbſt §. 10.

der Breßlau- und Schleſiſchen Wechſelordn. Art. VI. (§. 10.)

der Elbinger Wechſelordn. Art. XXIX. ſiehe Proteſtation §. 10.

desgleichen auch, wenn der Wechſelinnhaber nach aufgenommenem Proteſt, den Acceptanten vorerſt auf die Zahlung des Wechſels belangen will. (§. 6.)

§. 15.

Ob die Zurückſendung bey eigenen Wechſeln nöthig ſey.

Da jedoch dieſes alles, was wegen der Zurückſendung des Proteſts, mit oder ohne Wechſelbrief, angeführt worden iſt, eigentlich von den Fremden traſſirten Wechſelbriefen zu verſtehen, bey eigenen Wechſeln hingegen der Acceptant zugleich der Ausſteller oder Traſſant des Wechſelbriefes iſt, folglich, wenn derſelbe den Wechſel auf die Verfallzeit nicht bezahlt, er ſolches eben ſo gut ſchon weiß, als der Wechſelinnhaber ſelbſt; ſo iſt auch die Zurückſendung des Wechſelbriefes mit Proteſt an ihn zur Beybehaltung der Wechſelklage gegen denſelben eben nicht nöthig.

Phoonſen, im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXI. §. III.

Wenn aber der eigene Wechſelbrief indoſſirt iſt, und der Wechſelinnhaber, um den Regreß wider ſeinen und die anderen Giranten und Indoſſanten beyzubehalten, Proteſtation erhoben hat; ſo kann auch die Zurückſendung des Proteſts, mit oder ohne Wechſelbrief (§. 10.) ohne Schaden und Gefahr nicht wohl unterlaſſen werden, weil es gar leicht geſchehen kann, daß der Ausgeber des Wechſelbriefes während der Zeit, da weder Proteſt noch Wechſelbrief eingeſandt worden iſt, fallirt, und dem Indoſſanten die Regreßnahme an denſelben erſchwert werden würde, ſiehe Regreß §. 6.

Nachtrag.

Abbreviatur.

§. 1.

Begriff.

Darunter werden Worte, Phraſen und Redensarten, welche nicht völlig ausgeſchrieben ſind, ſondern durch abgekürzte, oft auch einzelne Buchſtaben angedeutet werden, verſtanden. Dahin gehören bey Gelehrten die Abbreviaturen V. R. W. von Rechtswegen; Dd. Doctores; JCti, Jurisconſulti; bey Schriftſtellern: u. ſ. w. und ſo weiter; z. B. zum Benſpiel; bey Kaufleuten: d°, ditto; N°, numero; Insbeſondere in Wechſelſachen: A. S. P. accepté ſous proteſt; desgleichen: A. M. P. acceptirt mit Proteſt. So bedeutet auch der bloße Buchſtabe: A. wenn er auf einen Wechſelbrief geſetzt iſt, oder in Kaufmannsbüchern bey Aufmerkung der Annahm eines Wechſels: acceptirt.

Von den Abbreviaturen ſind zu unterſcheiden die Zeichen und Ziffern, welche im gemeinen Leben und ſonſten hin und wieder, inſonderheit auch bey der Kaufmannſchaft vorkommen, welche keine zuſammengeſetzten Worte oder Anfangsbuchſtaben enthalten, ſondern blos die Bedeutung dieſer oder jener Sache oder Wortes anzeigen, ſiehe Zeichen, Ziffern.

§. 2.

Gebrauch und Nutzen.

Dergleichen Abbreviaturen ſind nun entweder ſolche, welche im gemeinen Leben oder in einzelnen Geſchäften, folglich auch in Wechſelgeſchäften allgemein angenommen, und bekannt ſind: oder aber ſolche, welche dieſe Eigenſchaft nicht haben. Jene können ohne Bedenken gebraucht werden, ohne daß dem Geſchäfte ſelbſt dabey einiger Fehler kann angedeutet werden. Dieſe aber machen das Geſchäft ſelbſt unvollkommen,

auth. quod ſine C. de teſtam. Nov. CVII. cap. 1.
Kaiſer Maxens Notariatsordnung §. 19.
Böhmer Tom. II. Part. I. Reſp. DCCXVIII. n. 8.

abſonderlich wenn ſie einer gedoppelten Auslegung unterworfen ſind; daher wird derſelben Vermeidung in Geſchäften, wodurch andere uns, und wir andern verpflichtet werden, allgemein abgerathen.

Stryk de cautel. contract. Sect. I. Cap. VI. §. 7.

§. 3.

In Wechſelſachen. Eben dieſes hat auch in Wechſelſachen ſeine Anwendung, wenn man in Erwägung ziehet, daß die Wechſelbriefe durchaus in einer ſolchen Form und Faſſung ſeyn müſſen, daß ſie verſtändlich, leſerlich und wenigſtens diejenigen Stücke derſelben, worauf es im ſtreitigen Falle ankommt, ſo klar und deutlich ſeyen, daß in denſelben ſelbſt ihre richtige Bedeutung deutlich vor Augen liege, ſiehe Wechſelbrief §. 43. Daher verordnet auch

die Braunſchweigiſche Wechſelordn. Art. I. Daß die Summe des Wechſels zu Verhütung aller Verfälſchung, beſonders mit Ziffern und beſonders mit Buchſtaben ausgedruckt werden ſoll,

und

nach dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 781. haben die Wechſel, die blos mit Kreuzen oder andern Zeichen unterſchrieben ſind, keine Wechſelkraft.

Marperger erwähnt in ſeinem Handelsgericht Cap. XIV. S. 388. einen Fall, wo ein Wechſelbrief, in welchem die Valuta alſo ausgedruckt geweſen: des Werths bin vergnügt; für ungültig erklärt worden iſt.

Nach der Gothaiſchen Wechſelordn. §. I. ſoll der Wechſelbrief ohne Abbreviatur mit vollen Buchſtaben unterſchrieben werden, und nach der Altenburg. Cap. I. §. I. mit allen Buchſtaben ohne Abbreviatur, ſ. Wechſelbrief §. 19.

Auch die Acceptation muß auf dem Wechſelbriefe vom Bezogenen pure, beſtimmt und deutlich ausgedruckt ſeyn; dargegen ſollen die ſonſt etwa beygefügten Buchſtaben S. P. weil ſie einen gedoppelten Sinn haben, und ſowol sine praejudicio, als auch sopra protesto anzeigen, folglich zu einer verſchiedenen Auslegung Anlaß geben, nach

der Churpfälz. und Jülich- und Bergiſchen Wechſelordnung Art. XLII. und XLI. ſ. obligo.

und

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. X. ſiehe Acceptation §. 14.

angeſehen werden, als wenn ſie gar nicht beygeſetzt wären, und eben daſſelbe iſt in

der Frankfurter Wechſelordn. §. 12. Ebendaſ. §. 10.

der Nürnberger Wechſelordn. Cap. II. §. 10. Ebendaſ. §. 4.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 24. Ebendaſelbſt §. 14.

verſehen: im Gegentheil iſt es nach

der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XIX. Ebendaſ. §. 4.

auch

der Böhm- und Oeſterreich. a. a. O. hinlänglich: wenn der Acceptant von ſeinem Vornamen nur den erſten Anfangsbuchſtaben hinſetzet.

und daß auch die Indoſſamente und Giro's mit gleicher Vorſicht und nach geſetzlicher Verordnung ausgefertigt ſeyn müſſen, bedarf keiner weitern Anführung; man ſehe darüber

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXVIII. unterm Art. Präſentant §. 12.

und die eben angezogene Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelgeſetze.

Abgeber.

Iſt in Wechſelgeſchäften die Hauptperſon, welche den Wechſelbrief ausfertigt, ausſtellt und gegen den

Empfang der Valuta an den Remittenten abgiebt. Am gewöhnlichſten wird dieſelbe Perſon bey traſſirten Wechſeln der Traſſant, Traſſirer, bey eigenen aber der Ausſteller des Wechſels genannt; und der Ausdruck: Abgeber, welcher in der Frankfurter Wechſelordnung §. XXVII. ſiehe Proteſtation §. 13. vorkommt, iſt nicht eben gebräuchlich.

Abgeſandter.

§. 1.

Begriff und Rechte.

Ein Abgeſandter iſt ein Staatsminiſter, einer ſouverainen Macht, welcher von dieſer oder ihrem Oberhaupte an die andere ſouveraine Macht oder das Oberhaupt deſſelben, um daſelbſt die Geſchäfte ſeines Hofes zu beſorgen, den Auftrag hat. Dazu gehören alſo nicht die von einem Fürſten an ſeine Unterthanen, oder die von dieſen an jenen abgeordnete Perſonen. Der Charakter eines Geſandten hängt vom Inhalt ſeines Creditivſchreibens, oder Vollmacht ab. Man theilt ſie zwar in Anſehung des Ceremoniels in Geſandten vom erſten, zweyten und dritten Rang ab: es iſt aber in Anſehung der Geſandtſchaftsrechte kein Unterſchied.

Natur- und Völkerrecht eines großen Staatsminiſters. Buch III. Cap. XII. §. 10. und §. 50.

Er ſtellt gleichſam die Perſon ſeines Fürſten ſelbſt vor, und iſt, wie dieſer nach dem allgemeinen Völkerrecht unabhängig und unverletzlich:

L. 17. ff. de legation.

Grotius de jure belli et pacis. Lib. II. Cap. XVIII. §. 4. not. 5.

er iſt kein Unterthan des Staats, in deſſen Gränzen er ſich befindet, weder in Anſehung der Geſandtſchaftsverrichtungen, noch ſeiner andern Geſchäfte, und iſt folglich den Geſetzen dieſes Landes und der Gerichtsbarkeit deſſelben Staates nicht unterworfen, auch niemanden anders, als demjenigen, von welchem er abgeſandt worden iſt, von ſeinen Handlungen Rechenſchaft zu geben ſchuldig.

Bynkershöck de foro legatorum.

Huber de jure civit. Lib. III. sect. IV. Cap. II. §. 12.

Reuß in den Deduct. und Urkundenſammlungen Theil I. Seite 204. folgg.

ihm mag übrigens von ſeinem Souverain ein Name beygelegt werden, wie er wolle.

Nach der deutſchen Reichsverfaſſung beſtellen auch die Reichsſtände Abgeſandten; und das Geſandtſchaftsrecht wird auch unter ihnen nach dem Völkerrecht beurtheilt, ſolches von Kaiſerl. Majeſtat anerkannt, und die Praxis der deutſchen Höfe ſtimmt damit überein.

Reuß a. a. O. Seite 219. Moſer im deutſchen nachbarlichen Staatsrecht. Buch I. Cap. 3. §. 4. folgg.

Treitſchke, ob die am kaiſerlichen Hofe reſidirenden Reichsſtändiſche Geſandten der Gerichtsbarkeit des Reichshofraths unterworfen ſind. Abſchn. I. S. 37. folg. und Abſchn. II. S. 81.

Scheidemantel im Repertorio des deutſchen Staats- und Lehenrechts. Abgeſandter §. 11. 16. folgg.

daher bleiben auch derſelben Geſandten der Gerichtsbarkeit und Bothmäßigkeit des Fürſten, welcher ſie geſandt hat, an allen andern Höfen allein unterworfen. In der Wahlkapitulation Kaiſers Karl VII. iſt Art. XXV. §. 7. enthalten: der Stände Geſandten und Reſidenten ſollen von dem kaiſerlichen Hofmarſchallamt, der Landesregierung, und anderer Gerichten und Beamten Jurisdiction — weniger nicht von allen Perſonal-Oneribus allerdings befreyet ſeyn, ꝛc.

Daſſelbe erſtreckt ſich aber nicht weiter als auf das Land, wo ſie die Geſandtſchaftsgeſchäfte auszurichten haben, und als Geſandte eines andern Reichsſtandes angenommen worden und erkannt ſind.

Stryck de jure princip. extra territor. Cap. 1. n. 15. seqq.

Püttmann in adversor. jur. univers. Lib. III. pag. 224.

Daher genießt er auch die geſandtſchaftlichen Rechte auf der Reiſe zu oder von ſeinem geſandtſchaftlichen Poſten in dem Lande eines dritten Reichsſtandes nicht eher, als bis ihm dieſer einen Paß durch ſein Land in ſolcher Eigenſchaft ertheilt hat;

Scheidemantel a. a. O. §. 4.

Püttmann a. a. O. pag. 227.

und wenn derſelbe vollends desjenigen Fürſten, welcher ihn abgeſandt hat, Unterthan und Diener nicht iſt, oder gar von dem Hofe, wo er als Geſandter erſcheint, ein Unterthan iſt; ſo iſt er nur in geſandtſchaftlichen Geſchäften dem Stande, der ihn geſandt hat, in allen andern aber nicht unterworfen,

Natur- und Völkerrecht eines großen Staatsminiſters. Buch III. Cap. XII. §. 33.

dafern nicht der dritte Reichsſtand in die Exemtion von ſeinem Gerichtsſtande eingewilligt hat.

Moſer a. a. O. §. 7. Grotius a. a. O. §. 9.

Orth in Samml. merkwürd. Rechtshändel. XI. Theil Num. V.

Huber a. a. O. §. 28. Danz Grundſätze des gemeinen Prozeſſes §. 34.

Wenn endlich ein Geſandter die Unterthanen des Staats, an den er abgeſchickt iſt, vor ihrer Obrigkeit belangt, ſo muß er ſich auch gefallen laſſen, in der angeſtellten Gegenklage daſelbſt zu Recht zu ſtehen, und durch alle Inſtanzen den rechtlichen Spruch zu erwarten.

L. 5. C. de fructib. et lit. expens. c. 1. 2. X. de mut. petit.

Danz. a. a. O. von Cramer system. process. Imp. §. 354.

Orth. a. a. O. Theil XVI. Num. 5.

§. 2.

In Wechſelſchulden.

Alles dieſes hat ſeine rechtliche Anwendung, wenn ein Geſandter wegen Wechſelſchulden

ſchulden belangt werden ſolle. Iſt er wirklich an dem Hofe, wo derſelbe als Geſandter angeſtellt und anerkannt iſt, und ſolle belangt werden: ſo kann ſolches nicht daſelbſt, ſondern nur vor dem betreffenden Gerichte des Reichsſtandes geſchehen, der ihn abgeſandt hat.

Kulpis de jure legator. Cap. XXI. §. 3.

Bynkershök a. a. O. Cap. VII.

Am kaiſerlichen Hofe iſt dieſes durch die Wechſeldeclaration vom 16. Jul. 1725. ausdrücklich verordnet:

> Demnach vermöge bekannten Vökerrechten die von fremden Kronen, oder denenjenigen Höfen, ſo das jus legationis haben, anhero kommende ministri publici, als Bothſchafter, Geſandte, Abgeſandte, Reſidenten und Deputirte respectu ihrer Perſonen, ſich keinem fremden Gerichtszwang unterwerfen können, die Kaiſerliche und Reichskapitulation auch vermag, daß die Kaiſerliche Herrn Reichshofraths- und Reichsagenten in personalibus der Jurisdiction des Kaiſerlichen Reichshofraths untergeben ſind: Als haben Ihro Kaiſerliche Majeſtät noch unterm 15. Mai jüngſthin allergnädigſt reſolvirt, daß von dieſem Wechſelgericht in denen ſowohl förmig, als andern ſogenannten truckenen und unterworfenen Wechſelbriefen wider obbeſagte Parthie keine Execution ertheilt werden ſolle; wenn jedoch jemand mit dergleichen exemten oder privilegirten Perſonen ein Wechſel-Negotium anſtoßen wollte, ſtehe ihm zwar ſolches zu thun hervor, es könnte ihm aber bey verweigender Bezahlung durch die gerichtliche Compellirungsmittel bey dem Wechſelgerichte zu dem Seinigen nicht geholfen, ſondern es müßte die Schuldforderung bey des debitoris foro ordinario eingetrieben werden.

und dieſem privilegirten Gerichtsſtand kann ein Geſandter, ohne ausdrückliche Bewilligung ſeines hohen Committenten nicht entſagen,

Böhmer Tom. III. Part. I. resp. CXXXVIII. n. 26.
Fritſch de resignat. Cap. 1. n. 20.
Püttmann a. a. O. pag. 226.

es wäre denn, daß er zugleich ein Unterthan des Regenten, und ein Bürger der Stadt wäre, wo er ſeinen Geſandtſchaftsposten ausübt, der Kaufmannſchaft obläge und ſich der Strenge des Wechſelrechts unterworfen hätte, (§. 1.) weil ſich von der Einwilligung des Souverains in die Annahme eines ſeiner Unterthanen zum Geſandten von einem andern Hofe, auf eine Verzichtleiſtung der Pflichten, die ſein Unterthan ihm ſchuldig iſt, nicht ſchließen läßt.

§. 3.

Fortſetzung. Wenn aber ein Geſandter vor Berichtigung ſeiner Schulden ganz abziehen wollte, oder auch auf der Hin- und Herreiſe, andere Orte, wo er Wechſel hat, paſſiren würde: ſo würde er ſich ein anderes müſſen gefallen laſſen, weil in jenem Falle die Befreyung des Gerichtsſtandes zum Nachtheil des Staats, bey welchem er als Geſandter angeſtellt iſt, gereichen würde, als wovon die Geſchichte eines vornehmen Grafen ein Beyſpiel iſt:

Waldin in diss. jus legator. universal.
Kohrel de sanctitate legatorum jure gentium et moribus circumscripta.

in dieſem Falle aber, ſolange er ſich als Geſandter noch nicht legitimirt und einen Paß zur Durchreiſe ausgewirkt hat (§. 1.), die allgemeinen Rechte und Verbindlichkeiten wieder eintreten, die auch illuſtre Perſonen in ihren Privatcontracten, weil ſie in ſolchen wie andere Privatperſonen zu betrachten ſind, verbindlich machen.

Moſers Staatsrecht Tom. XI. S. 206.
Gail Lib. II. Obs. LV. n. 7.
von Selchow Rechtsfälle Buch I. Seite 95. Buch II. Seite 253.

Abrechnen.

Heißt eine Schuld gegen die andere ſtellen, ſie miteinander vergleichen, und alſo nach Beſchaffenheit eine jede ganz, oder nur eine derſelben zum Theil aufheben. Daſſelbe kann in Wechſelgeſchäften auf gedoppelte Art geſchehen: einmal, wenn der Gläubiger und Schuldner ihre wechſelſeitigen An- und Gegenforderungen, ſollten ſie gleich auch nicht alle aus Wechſelgeſchäften entſpringen, gegeneinander ſtellen und vergleichen, welches die eigentliche Compenſation iſt.

L. 2. ff. de compensat.

Frank instit. jur. camb. Lib. I. Sect. III. Tit. VII. §. 4.

ſodann, wenn der Schuldner ſeinem Gläubiger nicht allein ſeine eigene Gegenforderung, ſondern auch andere Forderungen, die jener an andere Perſonen, die Gläubiger ſeines Gläubigers ſind, mit des letztern Zufriedenheit entgegenſtellt, und beyde miteinander ſo ein als andere Forderungen und Poſten, in banco publico oder auf der Börſe, in Gegenwart aller Intereſſenten ganz oder zum Theil abſchreiben, welches eine Scontration genannt wird, man ſehe alſo Compenſation. Scontro.

Abweſend.

§. 1.

Begriff und Rechte.

Ueberhaupt wird derjenige für abweſend gehalten, welcher an dem Orte nicht iſt, wo er doch ſeyn ſollte; alſo nicht nur derjenige, welcher anderswo wohnt, ſondern auch derjenige, welcher nicht an dem Orte, wo er ſeine Wohnung hat, nicht in dem Lande oder der Provinz iſt, wo er ſonſt wohnt; oder auch, welcher, wenn ein Contract geſchloſſen wird, ſoweit entfernt iſt, daß er den andern nicht kann reden hören.

L. I. pr. ff. de verb. Oblig. L. 5. 6. ff. de autor. tut.

Leyſer spec. 454. med. 10. Struv Exerc. XLIII. §. XVII.

Wer an dem Orte, wo er ſonſt gewöhnlich und ordinair ſich befindet, jetzt nicht anzutreffen iſt, iſt entweder aus Noth abweſend, oder die Abweſenheit hängt von ſeinem freyen Willen ab. Wer aus Noth abweſend iſt, iſt dieſes entweder wegen öffentlichen Landesgeſchäften, als: Geſandte, Soldaten, oder auch ſonſt aus einer gerechten Urſache, als Studirens halber, oder die Abweſenheit iſt für ihn ein unvermeidlicher Zwang oder wohl gar aus Verbrechen oder gar als eine Strafe, er darf nicht anweſend ſeyn. In beyden erſten Fällen kommen ihm die Geſetze, wenn er durch ſeine Abweſenheit ganz ohne ſein Verſchulden in Schaden geſetzt werden ſollte, zu Hülfe und ſtellen ihn, auf ſein Anrufen, in den vorigen Stand, er mag gleich einen Bevollmächtigten zurückgelaſſen und zu Beſorgung ſeiner Geſchäfte beſtellt gehabt haben, oder nicht.

L. 4 – 8. L. 28. pr. L. 29. 33. L. 35. §. 5. et 7. L. 44. ff. ex quib. caus.

L. 10. C. quomodo et quando judex. Leyſer spec. LXIII. med. 2.

Lauterbach in C. T. P. Tit. ex quib. caus. major. Berger O. J. Lib. II. T. II. §. XXIV. n. 1.

Im andern Falle, wenn er wider ſeinen Willen abweſend iſt, aus Zwang, doch unverſchuldet, z. B. ein Gefangener, wird ebenfalls reſtituirt, wenn er dadurch an dem Seinigen Schaden erlitten hat;

L. 3. 9. 14. 19. 23. §. 2. ff. ex quib. caus. L. 4. quib. non objic.

im letztern Falle aber, da er aus eigenem Verſchulden, twa wegen Verbrechens, oder auch aus Ungehorſam abweſend iſt, wird derſelbe, wenn er dadurch Schaden leidet, nicht reſtituirt,

L. 2. §. 8. 9. ff. siquis caut. in jud. L. 1. ff. de div. et temp. praescript.

Lauterbach Conclus. forens. Exerc. XIII. th. IX.

und wenn er vollends wegen eines Verbrechens aus Strafe abweſend ſeyn muß, weil er z. B. des Landes verwieſen

iſt: ſo wird er in dem Falle in vorigen Stand hergeſtellt, wenn er für ſeine Geſchäfte keinen Bevollmächtigten oder Anwalt beſtellen konnte, oder dieſer ihn nicht vertreten und vertheidigt hat, auch ihn zu entſchädigen nicht vermögend iſt.

L. 26. §. 1. ff. ex quib. caus. major. L. 20. pr. ff. de minor.

Lauterbach a. a. O. th. VIII. und in C. T. P. Tit. ex quib. caus. §. XIV.

Wer hingegen nicht aus Noth, ſondern nach freyem Willen abweſend iſt, iſt ſolches entweder zu des Landes Beſten, oder daß dadurch dem Lande ein vorzüglicher Nutzen verſchafft werde, oder um ſeines eigenen Nutzens willen. Der erſtere wird, wenn er während ſeiner Abweſenheit einen Schaden leidet, gegen alle ihm zugegangene Schäden in den vorigen Stand geſtellt.

L. 5 44. ff. ex quib. caus. L. 5. §. 3. ff. de jure immunit.

Der Andere aber genießt dieſe Wohlthat nur alsdann, wenn er keinen Bevollmächtigten oder Anwalt beſtellen konnte, oder zwar einen ſolchen beſtellt hatte, dieſer aber ſeine Sache nicht beſorgt, und ihn nicht vertheidigt, auch nicht ſoviel im Vermögen hat, daß er ihn entſchädigen kann.

L. 5. 36. 42. ff. ex quib. caus. major. Struv Exerc. VIII. §. 73.

Lauterbach in Conclus. for. Exerc. XIII. th. VII.

Berger Oecon. jur. Lib. II. Tit. II. thes. XXXIV. not. 16.

Uebrigens wird ein Anweſender, wenn er durch die Abweſenheit eines Andern Schaden erlitten hätte, allezeit reſtituirt, die Abweſenheit des letztern mag nothwendig oder freywillig, und überhaupt von welcher Art ſie wolle, ſeyn;

L. 21. pr. et §. 1. L. 22. §. 2. L. 29. ff. eod. Lauterbach a. a. O. th. III.

Berger a. a. O. Franzkius Tit. ex quib. caus. major. n. 4.

es wäre denn, daß der Abweſende einen Bevollmächtigten zurückgelaſſen, und dieſem die Beſorgung ſeiner Geſchäfte aufgetragen;

L. 1. § 1. L. 21. pr. et §. 2. L. 39 ff. ex quib. caus. major.

oder etwa ein Anderer ſich freywillig dazu erboten hätte;

L. 21. §. 2. 3. L. 22. pr. ff. eod. Berger a. a. O.

denn daß ein jeder, auch ohne dazu Vollmacht zu haben, auch außergerichtliche Geſchäfte, zu des Abweſenden Vortheil und Nutzen verrichten, und ſich den Abweſeuden dadurch, ſo wie den Contrahenten ihm verbindlich machen könne, iſt in Rechten gegründet.

L. 38. §. 20. ff. de verb. oblig. §. 19. J. de inutil. stipul.

Böhmer de jure ex pacto tertii quaesito. Hommel Obs. 248.

von Selchow in Rechtsfällen, Band II. Seite 232.

von Cramer in Wetzl. Nebenſt. Th. LVII. S. 136. folgg.

§. 2.

Anwendung auf Wechſelgeſchäfte.

Dieſe Rechtsſätze haben allerdings auch in Wechſelgeſchäften ihre Anwendung. Der erſte Contract zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten kann ſowohl von ihnen beyden ſelbſt, als auch durch Andere in ihrem Namen abgeſchloſſen werden; abſonderlich kommt derſelbe in großen Handelsſtädten größtentheils durch die Senſale und Mäckler zu Stande, und die Contrahenten werden öfters am Schluß gewahr, wie wenn ſie den Wechſel geſchloſſen haben. Sind beyde Contrahenten nicht an Einem Orte beyſammen, ſondern ſie machen ihr Wechſelgeſchäfte durch Briefe aus; ſo kommt der Wechſelcontract da zu Stande, wo der Remittent den Wechſelbrief empfängt, nicht aber da, wo der Traſſant ſich befindet oder der Brief, mit welchem er den Wechſel überſendet, datirt iſt, ſiehe Ort §. 3.

Bey fremd traſſirten Wechſeln iſt ſowohl der Präſentant vom Remittenten, als der Traſſant vom Bezogenen abweſend. Bey dem erſten iſt der Contract gleich geſchloſſen, wie der Präſentant den an ihn geſandten Brief, in welchem der Wechſel eingeſchloſſen iſt, geleſen hat; er darf das Geſchäft der Präſentation nicht wohl abſchlagen, weil es ohne ſeinen Nachtheil geſchehen kann, und wenn er nichts verabſäumt, ihm Nutzen bringt; wollte er aber der Präſentation ſich nicht unterziehen, ſo iſt er verbunden, den Wechſelbrief alſogleich wieder dem Remittenten zuzuſenden, ſiehe Präſentant §. 4. welches aber doch ſelten zu geſchehen pflegt.

Turry de cambiis. Disp. I. quaest. XIX. n. 10. 11.
Lauterbach de jure in curia mercatorum usitato, §. CLXXI.

Der Contract mit dem Bezogenen iſt aber erſt dann geſchloſſen, wenn er den Wechſel acceptirt hat, ſowohl zwiſchen ihm und dem Präſentanten, als auch zwiſchen ihm und dem Traſſanten. Iſt nun der Bezogene abweſend, ſo geſchiehet die Präſentation zwar an ſeine Familie und Hausgenoſſen; dieſe dürfen aber den Wechſel anders nicht für den Bezogenen acceptiren, als wenn ſie von ihm dazu beauftragt ſind; im andern Falle iſt der Präſentant befugt, den Wechſel zu proteſtiren, oder wenn er die Acceptation von einem aus der Familie, der keine Vollmacht dazu hat, geſchehen läßt, und ſich dabey beruhiget; ſo thut er ſolches auf ſeine eigene Gefahr und Verantwortung, und kann ſich nur an den Acceptanten halten, ſiehe Acceptation §. 11.

Wenn der Bezogene nicht acceptirt, ſo kann jeder Andere den Wechſel acceptiren, wenn er nur dem Präſentanten anſtändig iſt, ſiehe Acceptation per honor.

Wenn der Wechſel entweder nicht acceptirt, oder nicht bezahlt worden iſt, und deßwegen mit Proteſt zurückgeht, es iſt aber entweder der Indoſſant oder Traſſant, an welchen derſelbe zurückgehen ſoll, abweſend; ſo kann der Innhaber beyde, den Wechſel und Proteſt, einem von

deſſelben Familie und Hausgenoſſen, wenn ſchon dieſer dazu nicht bevollmächtigt iſt, anzeigen, und Satisfaction fordern.

Danziger Wechſelordn. Art. VII. ſiehe Remittent §. 13.

Wenn Kaufleute ihres Handels wegen abweſend ſind, aus Auftrag in Geſchäften, wovon das Land den vorzüglichſten Nutzen hat: ſo haben ſchon die römiſchen Rechte, wenn ſie während ihrer Abweſenheit, ohne ihr Verſchulden Schaden leiden ſollten, ihnen die Herſtellung in den vorigen Stand verliehen,

L. 5. §. 3. ff. de jur. immunit. L. 36. 42. ff. de quib. caus. major.

nicht aber wenn ſie blos zu ihrem Vortheil und Nutzen abweſend ſind.

cit. L. 42. Struv Exerc. VIII. §. LXXIII. Lauterbach Exerc. XIII. th. VII.

Da aber doch die Kauf- und Handelsleute, wenn ſie ſchon blos ihres Handels wegen auf Reiſen ſind, die Zeit ihrer Zurückkunft nicht eben allezeit abſehen können, ſodann Handel und Gewerbe einem Lande von bekanntem Nutzen iſt, je ſtärker derſelbe betrieben wird: ſo hat man im Gerichtsbrauch ihnen in allen Fällen, ſie mögen einen Bevollmächtigten beſtellt haben oder nicht, die Herſtellung in den vorigen Stand, zur Abwendung ihres Schadens, verwilliget.

Lauterbach a. a. O. §. CCLXXV. Leyſer Spec. LXIII. cor. 1.

Da endlich wegen Abweſenheit des Wechſelſchuldners, es mag ſolches der Acceptant oder auch der Traſſant oder ein anderer ſeyn, die Wechſelſtrenge nicht Statt haben kann: ſo hindert ſolches doch nicht, daß während ſolcher Abweſenheit in deſſelben parateſtes Vermögen nicht ſollte gegriffen werden können; und auch in dieſem Falle haben die gemeinen Rechte (§. 1.) ihre Anwendung: die Ladung geſchiehet an ſein Haus und Familie, auch wohl in offenen Zeitungen,

L. 4. §. 5. 6. ff. de damn. infect. c. 3. 10. X. de dolo et contum. clem. I. de judic.

Leyſer Spec. XXXI. med. 6. XXXII. med. 4. Wernher Tom. II. Part. VI. obs. 285. n. 435.

Mevius Part. II. Dec. CCLII. n. 8. Puſendorf Tom. III. Obs. LXXXVI.

auch wird nöthigenfalls jemand für ihn beſtellt, und dieſem aufgetragen, ihn zu vertreten und für ihn das Nöthige zu beſorgen,

L. 22. §. 1. ff. de reb. autor. jud. poss. L. 4. §. 9. ff. de fideic. libert.

Leyſer a. a. O. med. 5. Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. 697. n. 68.

Mevius ad jus Lubec. Lib. I. Tit. VII. Art. XI. n. 2.

und ſofort mit dem Eingriff in die Güter vorgefahren. Wäre aber dieſelbe Vorſicht verabſäumt worden, ſo würde zwar der Abweſende Reſtitution ſuchen können; es iſt aber dieſes, weil ohnehin alles null und nichtig iſt, eben nicht nöthig.

Leyſer Spec. LXIII. med. 3. 4. 5. Stryk Us. mod. Tit. de jure delib. §. V.

Acceptiren in Bianco ſ. Bianco, hiernach.

Accreditiren ſ. Creditbrief, hiernach.

Actien.

Die Actien ſind Schuldſcheine oder Billets, welche über ein zu einer Nutzen verſprechenden Unternehmung eingelegtes Capital in der Abſicht ausgeſtellt werden, daß aus der daraus entſtehenden Nutzung die bedungene Zurückzahlung geſchehen ſoll. Ihr gewöhnlicher Gegenſtand ſind alſo Handlungsunternehmungen, deren Betrieb für die Kräfte einzelner Privatperſonen zu groß und zu ſchwer iſt. Ihr Nutzen iſt für die Anleiher klar, für den Darleiher aber insbeſondere dieſer, daß die Actien nach Gefal-

len wieder an Andre verhandelt werden können, auf deren Namen dann das Capital geſchrieben wird. Ihr Mißbrauch zeigt ſich aber auch in der Anwendung alsdann, wenn ſie auf ſolche Geſchäfte eingerichtet werden, die beſſer und vortheilhafter durch Privatinduſtrie fortgehen, und gewiß von derſelben bald unternommen werden, wenn ſie wirklich nutzbar ſind, und ihr der freye Lauf gelaſſen wird. Verderblich und nicht blos gemißbraucht werden ſie, wenn man ſie zu ſolchen Beſchäftigungen gebraucht, die wirklich ſchon unter der Privatinduſtrie gut fortgehen, ſie dieſer entzieht, und in neue Hände wirft, welche niemals zum Nachtheil der Privatinduſtrie damit beſchäftigt werden ſollten.

Büſch vom Geldumlauf Theil I. Buch III. §. 43.

Die Actien haben demnach eine Aehnlichkeit mit eigenen Wechſelbriefen, und beyde können verhandelt und indoſſirt werden. Die Antwerper Wechſelordnung nennt Art. V. den Wiſſelbrief eine Actie, und daher iſt nicht zu bezweifeln, daß da, wo den Handelsobligationen und Billets unter Handelsleuten das Wechſelrecht beygelegt iſt, das nämliche auch auf die Actien anzuwenden ſey; und dieſes auch an andern Orten in dem Fall, wenn ſich der Ausſteller der Actie zum Wechſelrecht darinnen ausdrücklich verpflichtet hat, ſiehe Handelsobligation §. 2.

Adimplementum.

Iſt eine Erklärung oder auch Handlung, wodurch der Auftrag des Traſſanten beym Wechſelgeſchäfte in Vollziehung geſetzt wird. Daſſelbe geſchieht auf zweyerley Weiſe. Einmal durch die Acceptation des Wechſelbriefs, und dann durch die Bezahlung deſſelben. Jenes wird adimplementum inchoatum, dieſes abſolutum genannt. Wenn nebſt der Acceptation auch zugleich die Zahlung angeboten wird; ſo heißt es ein adimplementum duplex oder plenum, im andern Falle aber ſimplex oder minus plenum.

Muſäus in Grundſätzen des Wechſelrechts §. 135.

Frank de jure adimplementi literarum cambialium honoris causa §. V. lit. a.

Außerdem wird auch das adimplementum inchoatum in simplex und honoris causa, oder non invitatum, qualificatum, sub modo eingetheilt.

Vom adimplemento inchoato simplici, welches ſich auf die bloße Acceptation des Bezogenen bezieht, ſehe man den Art. Acceptation; und von dem adimplemento inchoato honorario, oder honoris causa den Art. Acceptation per honor.

Das adimplementum absolutum aber beſteht in der Bezahlung des Wechſels, und kann eben ſowohl vom Traſſaten nach dem Advisbrief, als auch von ihm und jedem andern per honor geſchehen; und wie von jener unterm Art. Zahlung gehandelt worden iſt: alſo iſt von dieſer nur zu bemerken nöthig, wie das adimplementum per honor di lettera inchoatum, von dem adimplemento per honor di lettera absoluto unterſchieden ſey. Bey jenem iſt aber die Einwilligung des Präſentanten größtentheils nothwendig, ſiehe Acceptation per honor §. 14. Bey dieſem, dem absoluto aber, hat ſich der Acceptant darum nicht zu bekümmern, ob der Präſentant die Bezahlung des Wechſels annehmen wolle oder nicht, ſondern iſt dieſelbe anzunehmen ſchuldig, weil es ihm gleichgültig ſeyn muß, wer ihm die Zahlung des Wechſels leiſtet; wie ſolches verordnet

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. IV. §. XI. ſiehe Acceptation per honor §. 9.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. VI. §. 2. Daſelbſt §. 23.

Agenten.

Darunter werden bey der Kaufmannſchaft nach einigen Wechſelgeſetzen die Mäckler verſtanden. Z. B. nach der Bologner Wechſelordnung §. XVII. ſiehe Accepta-

tion §. 11. der Lioner Art. XIX. ſiehe Mäckler §. 3. und einigen andern; daher man den Art. Mackler nachſehen wolle.

Agio.

§. 1.

Begriff.

Iſt das Geld, welches bey Umſetzung verſchiedener Geldſorten, einer dem andern um deswillen vergütet, weil des einen Geldſorten von beſſerm Gehalt und Werth ſind, als des andern ſeine; ein Aequivalent des Unterſchieds, den die eine Münzſorte gegen die andere hat; es wird auch ſonſten das Aufgeld, Aufwechſel genannt, und je nachdem daſſelbe von gemeinem, oder vom Bancogeld, d. i. ſolchem, welches und wie es in Banco genommen wird, gegen anderes gegeben und verwechſelt wird, heißt es blos Agio, oder Bancoagio; es beſteht übrigens in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, 1, 2, 3 und auch mehr vom Hundert, alles nach Beſchaffenheit der Münzſorten, die man mit einander verwechſelt, auch der Mehrheit der einen gegen die andere. Das Agio enthält daher eigentlich das id, quod intereſt, das damnum emergens und lucrum ceſſans oder die Vergütung des angehenden Schadens und aufhörenden Nutzens, welche nach den Geſetzen erlaubt iſt,

L. 1. pr. ff. de act. emt. vend. L. 3. ff. de in lit. jur.
Reichsdeputationsabſchied vom Jahr 1600. §. 152.

folglich ſind die Zinſen, welche nach den Reichsgeſetzen 5, auch ſonſt bey den Kaufleuten 6 pro Cent betragen, nicht darunter begriffen.

§. 2.

Von der Berechnung des Agio.

Bey der Berechnung des Agio wird aber einmal auf den innern Werth des Geldes, ſowohl jenes, was bey der Abſchließung des Wechſelcontracts, vom Remittenten, als auch desjenigen, was von dem Traſſaten am Orte der Zahlung an

den Innhaber des Wechſelbriefs bezahlt wird, Rückſicht genommen,

Pütter elem. jur. germ. priv. hod. §. 683. not. 2.

von Selchow in Grundſätzen des Wechſelrechts §. 41.

ſodann wird der Gebrauch und Gang der Wechſelſorten, oder ihr außerlicher Werth an gedachten beyden Orten gegen einander in Vergleichung geſetzt, und endlich erwogen, wie der Lauf der Wechſelhandlung, d. i. der Wechſelcours, zur nämlichen Zeit ſich verhalte.

Soll an dem Orte die nämliche Sorte Geldes bezahlt werden, die an dem Orte, wo der Wechſel ausgegeben worden iſt, bezahlt worden iſt, und derſelben inn- und äußerlicher Werth iſt an beyden Orten gleich: ſo kann der Wechſelcontract auch ohne einiges Agio geſchloſſen werden; und dann iſt dasjenige, was wegen des Laufs der Wechſelhandlung bezahlt wird, eigentlich kein Agio, ſondern der Wechſelcours, der zur nämlichen Zeit in Uebung iſt.

Iſt aber das Geld, das der Remittent zahlt, ſchlechter, als das, was am Zahlorte vom Bezogenen gezahlt werden ſoll: ſo muß der Remittent ſoviel mehr bezahlen, als ſein ſchlechteres Geld weniger im Werth hat; und was ſodann bezahlt wird, iſt das Agio oder Aufgeld. Wenn hingegen die Valuta oder das Geld, welches der Remittent zahlt, beſſer als das andre iſt, welches der Bezogene zahlen ſoll; ſo wird das Agio nicht beſonders gezahlt, ſondern von dem zu empfangenden ſchlechtern Gelde abgerechnet; der Traſſant nimmt an beſſerem Gelde ſo viel weniger, als das Agio an ſolchen beſſern Sorten ausgemacht hätte. Dieſes Agio heißt alsdann Diſconto; wovon oben dieſer Art. Disconto nachzuſehen. In jenem Falle werden die Regeln der Addition, in dieſem aber die Regeln der Subtraction angewandt.

Eſtor de permisso et vetito collybo, quem agio vocant. §. 39.

§. 3.

Fortſetzung. Da die Münzſorten nicht in einem beſtändigen Werthe ſind, ſondern bald ſteigen, bald

fallen; ſo kann auch das Agio nichts beſtändiges enthalten, und dieſes hängt gar oft auch davon ab, ob eine Münzſorte in hinlänglicher Menge in einem Lande vorhanden iſt oder nicht. Iſt die Münzſorte des Remittenten im äußern Werthe geringer gegen die, welche dem Innhaber des Wechſels vom Traſſaten bezahlt werden ſoll; ſo wird das Agio deſto mehr erhöhet. Zur Bequemlichkeit der Kaufleute und zur Beförderung des Handels wird übrigens ein gewiſſer Preiß der Geldſorten gegeneinander, von Zeit zu Zeit angenommen und regulirt, den dieſe nach Beſchaffenheit gegenwärtiger Umſtände und des Handels haben, welches der Geldcours genannt wird, und gemeiniglich das damnum emergens und lucrum cessans zuſammen in ſich faßt.

§. 4.

Vom Sopraagio.

Es giebt auch ein Sopraagio, welches berechnet zu werden pflegt, wenn das eigentliche Agio von beſſerem Gelde gegen geringeres ſchon regulirt iſt, und nach Umſtänden der Zeit ein mehreres bezahlt wird, welches dann gemeiniglich bey Zahlungen in Bancogeld der Fall iſt, ſiehe auch Bancogeld.

die Venetianiſche Wechſelordnung in den Rechtsfragen und Antworten über Acceptation und Zahlung der Wechſelbriefe in Banco oder per Cassa, enthält. §. 3. Um Banco Valuta per Cassa zu bezahlen, muß man nicht nur den solito Aggio, à 20 pCto. ſondern überdem noch für den sopra Aggio 17 à 16 pCto. beyfügen.

§. 5.

Ob nun wohl das Agio an und für ſich ſeine beſtimmten Regeln enthält, das bey Wechſeln der Wechſelcours an die Hand giebt; ſo kommt doch vieles dabey auf die beſondere Uebereinkunft beyder Contrahenten an, nach welcher ſie ſowohl über ein ſtärkeres als über ein geringeres Agio ſich vergleichen können. Wenn aber dieſes nicht geſchehen iſt: ſo giebt der Wechſelcours die Norm an, nach welcher zu tractiren iſt, nach Innhalt

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe Münzen §. 7.

und wer beym Mangel beſonderer Uebereinkunft ſich zuviel hat zahlen laſſen, muß den Zuvielempfang hinwieder erſetzen.

Leipziger parere XLVI. in Siegels Corp. jur. cambial. Theil II. Seite 51. folgg.

Uebrigens wird das Agio in eben der Münzſorte, wie das Capital bezahlt.

Leipziger parere CIX. Ebendaſelbſt Seite 134.

Ambaſſadeur, ſiehe Abgeſandter.

Ancona.

Zu Ancona ſind 8 Reſpecttäge und 15 Täge Uſo nach Sicht hergebracht.

Beck Wechſelrecht, Cap. V. §. 12. 29. n. 20.

Aſſecuranzwechſel.

Eine Sache aſſecuriren, heißt: die Gefahr derſelben unter gewiſſen Bedingungen übernehmen, und den Andern wegen des zu erleidenden Schadens ſicher ſtellen. Wird nun zwar vorzüglich darunter ein Seecontract verſtanden, ſo ſind doch davon auch andere Transporten Güter zu Lande, nicht ausgeſchloſſen; und wenn die darüber ausgefertigte ſogenannte Polize oder Verſicherungsurkunde in einem Wechſelbrief beſteht, oder der Ausſteller derſelben ſich dem Wechſelrecht unterworfen hat: ſo iſt ſolches ein Aſſecuranzwechſel. Ein anderer Begriff ſtellt ſich aber in eigentlichen Wechſelgeſchäften auf verſchiedene Art dar, wornach ſolche Wechſel zu den bedingten und conditionirten Wechſeln zu rechnen ſind; dahin gehören die Fälle, da A. zur Verſicherung des vom Traſſanten B. ausgeſtellten Wechſels dem Remittenten C. auf den Fall, daß der Bezogene D. den ausgeſtellten Wechſel nicht honoriren würde, dem

C. ſolchen Wechſel entweder ſelbſt zu bezahlen verſpricht, und deßhalb einen eigenen Wechſel ihm zu Handen ſtellt, oder aber ihm einen auf den E. gezogenen Wechſel giebt. Deßgleichen wenn ein Acceptant in ſolchen Umſtänden iſt, daß der Wechſelinnhaber in Furchten ſteht, ob auch ſein Wechſel auf die Verfallzeit werde bezahlt werden, und nun ein Dritter ihn gegen eine Belohnung dießfalls ſicher ſtellt, d. i. die Zahlung aſſecurirt; und eben ſolches kann auch bey der Regreßnahme an einen Indoſſanten oder an den Traſſanten Statt haben. Da aber dergleichen Wechſelverbindlichkeiten von den gewöhnlichen Wechſeln nur in Anſehung der Bedingung und der verſprochenen Belohnung für die Aſſecuration verſchieden ſind; ſo hat auch im übrigen die Behandlungsart nichts beſonderes vor jenen.

Phoonſen hat deren im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXVII. §. XVI. bis XIX. gedacht.

Aſyl.

§. 1.

Begriff und Zweck.

Die Aſyle oder Freyorte hatten anfänglich den Zweck, die blos unvorſichtigen und frevelloßen Verbrecher vor den Verfolgungen des ordentlichen Richters, ſo wie noch in den heroiſchen Zeiten vorm Angriff des Beleidigten und ſeiner Anverwandten zu ſichern. Daß aber dieſes Inſtitut nachher ſehr ausgeartet, davon hat man noch in neuern Zeiten Beyſpiele. Beſonders hält man bey den Katholiſchen alle Kirchen und Klöſter für Freyorte, und noch im Jahr 1760. wirkte Churbayern wegen der Deſerteurs eine päbſtliche Bulle aus.

Moſer von der Landeshoheit in Gnadenſachen, Cap. XVII. §. 3.

Merkwürdiger iſt die Würzburgiſche Verordnung aus Gelegenheit eines päbſtlichen Breve vom Jahr 1774. bey

Göcking im Journal für und von Deutſchland 1784. Stück V. Seite 488. folg.

und

und das Reichshofraths-Reſcript in Sachen des Herrn Fürſten und Biſchoffs zu Augsburg, wider den Magiſtrat daſelbſt vom 24. July 1759.

der Reichshofrath in Juſtitz-, Gnaden- und andern Sachen, Num. LXXXV.

Bey den Evangeliſchen aber werden die ehemaligen Frey-örter nicht mehr geachtet, weil die Heiligkeit eines Orts zum Schutz der Bosheit nicht dienen ſoll, und man ſonſten Mittel und Wege hat, z. B. durch Geleitsbriefe, ſich eines ſchnellen Angriffs zu erwehren.

Carpzov prox. crim. quaest. 110. n. 96.

Böhmer in jure eccles. proteſt. Lib. III. Tit. XLIX. §. 34.

Anders verhält ſichs mit den landesherrlichen Freyorten, deren Abſicht ſolange gerecht, und ſie zu dulten ſind, ſolange ſie nicht zum Nachtheil des Staates in Unterſuch- und Beſtrafung der Verbrechen gereicht. Der Hauptzweck geht aber immer dahin, daß derjenige, welcher eines Verbrechens beſchuldigt wird, entweder blos der erſten Hitze ſeiner Verfolger entgehe, oder auch ſeine Vertheidigung auf freyem Fuße führen könne; vorſätzliche Verbrecher ſind davon ausgeſchloſſen.

§. 2.

Insbeſondere für Schuldner.

Auch für unglückliche Schuldner und Familien waren die landesherrlichen Freyorte beſtimmt. Der Schuldner, die nicht bezahlen konnten, Looß und Schickſal war von jeher traurig. In mehreren Landen kamen ſie in die Gewalt ihrer Glaubiger, die ſie verkaufen und in Feſſeln legen konnten.

Sachſenſpiegel Buch III. Art. 39.

Statuta Rigensia bey Pufendorf Tom. III. Observ. app. pag. 260.

Daher iſt es kein Wunder, daß auch dieſelben der Freyheitsorte ſich bedient haben.

Tacitus bezeugt in annalib. Lib. II. daß ſchon damalen die Tempel voll ſolcher Schuldner geweſen, die

ihre Glaubiger nicht befriedigen konnten, und ſich vor ihnen dahin geflüchtet hatten. Noch iſt zu Frankfurt am Mayn das Ordenshaus der deutſchen Ritter bekannt, in welches die Schuldner flohen, und alsdann mit ihren Glaubigern Friſt- und Nachlaßaccorde ſchloſſen.

Rittershus de asylis. Cap. III. §. 4.

Und Kaiſer Friedrich III. gab 1463. dem Grafen von Grafeck ein ſolches Aſyl in ſeinem Schloſſe Burgberg.

Lünig im Reichsarchiv, Spicil. Secul. Tom I. pag. 228. seqq.

Es ſind aber dieſe landesherrlichen Aſyle heutiges Tages nicht mehr im Brauch, ſondern dergleichen verſchuldete Perſonen und Verbrecher entfernen ſich bey Zeiten in benachbarte Lande, und wirken ſich ein ſicheres Geleit aus, wodurch ſie eben ſo, und noch beſſer geſichert ſind, als ſie vorher in den Freyorten waren, weil ſie ſich aus dieſen, ohne Gefahr ergriffen zu werden, nicht entfernen durften. Es iſt daher nichts beſonders, wenn in einigen Wechſelgeſetzen die Aſyle gegen Wechſelſchuldner ausdrücklich verboten werden, weil es dem Handel äußerſt ſchädlich und ſeiner Beförderung entgegen ſeyn würde, wenn ſich ein Wechſelſchuldner durch ſolche der Wechſelſtrenge entziehen könnte. Denn ſo lautet:

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. LI. Demnach es die Erfahrung giebt, daß die obärirten Schuldner, Falliti, Decoctores, und andere dergleichen betrügliche Leute, ohne daß ſie ſich mit ihren treuherzigen Glaubigern in und außer Gericht gebührend abgefunden, oder in Ermanglung der Zahlung einige Verſicherung von ſich gegeben haben, heimlich austreten, und in geiſtlichen oder andern privilegirten Orten Schutz ſuchen; als wird hiemit erklärt, daß die Receptatores, Verhehler und Beförderer dergleichen Falliten den Creditoribus für allen Schaden zu haften, und daß obbeſagte Betrüger keinen Schutz, oder jus asyli in locis sacris et privilegiatis zu genießen haben; ſondern ſelbe von dem Innhaber oder Vorſteher eines geiſtlichen oder ſonſt privilegirten Orts zur gehörigen weltlichen

Inſtanz unverzüglich ausgefolgt, im widrigen das Nöthige mit Sperrung der Temporalität, oder andern Zwangsmitteln fürgekehrt werden ſoll.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XXXVIII. iſt im Weſentlichen gleichlautend. Demnach die Erfahrung lehret, daß ...., als ſollen dergleichen Leute hinfort kein jus asyli zu genießen haben, ſondern mit obrigkeitlicher und der höchſten Landesinſtanz Hülfe aus ihren Schlupfwinkeln gezogen werden.

die Churpfälziſche Wechſelordn. Art. LXX. Nachdem auch viele Banqueroutiers und Betrüger, da ſie das Ihrige und anderer Leute Güter verſchwendet, ſich noch dazu unterſtehen, wenn ſie ſchon des böſen Vorhabens und Intention ſind, fortzugehen, von ehrlichen Leuten noch große Summen aufzunehmen, und ſich damit aus dem Staub zu machen, ſich auch öfters, da ſie das Thor nicht erreichen, in privilegirte Oerter und Häuſer ſalviren; ſo ſoll ihnen darinnen dergleichen Freyheiten, in ſo weit ſich unſere Jurisdiction dahin erſtreckt, nicht verſtattet, ſondern alſobald extradirt und ausgelangt, ſofort gegen ſie peinlich verfahren, und ihres Betrügens abgeſtraft werden; ſodann ſoll das bey ihnen gefundene und noch letztlich entlehnte Geld, wovon der Eigenthum keinesweges übertragen worden, dem Darleiher alſobald ohne Prozeß reſtituirt und wiedergegeben werden.

die Churbayriſche Mercantilgerichtsordn. Cap. X. §. 14. Letztlich haben alle Falliten, Decoctoren und dergleichen Betrüger kein jus asyli, oder eine geiſtliche Immunität im mindeſten zu genießen, und müſſen dem Wechſel- und Mercantilgerichte übergeben werden.

und wenn auch dergleichen Verordnungen nicht ergangen ſind, ſo können doch die Wechſelſchuldner ſich der Freyörter um ſo weniger bedienen, als die Wechſelſtrenge oder der Perſonalarreſt blos von ihrer freywilligen Verpflichtung abhängt.

Aufgeld, ſiehe Agio.

Aufnehmer.

Zeigt im Wechſelgeſchäfte eine verſchiedene Perſon an; einmal diejenige Hauptperſon, welche die Valuta bezahlt, und ſonſt der Remittent genannt wird; alſo der Aufnehmer des Wechſelsbriefs, nach

der Leipziger Wechſelordn. §. XXVI. und XXX. ſiehe Interimsſchein §. 2. und Rückwechſel §. 3.

und nach

der gleichlautenden Hennebergiſchen §. XV.

ſodann aber wird auch der Traſſant, weil er die Valuta aufnimmt, darunter verſtanden in

der Hamburger Wechſelordn. Art. XXXVIII. ſiehe Proteſtation §. 11.

Aufſchubsbriefe, ſiehe Anſtandsbriefe.

Aufwechſel, ſiehe Agio.

Ausgeber.

Iſt in Wechſelgeſchäften eine von den Hauptperſonen. Er kann zwar von Auszahlung der Valuta oder Einlöſung des Wechſels ſowohl der Remittent als Acceptant ſeyn.

von Selchow in Grundſätzen des Wechſelrechts, §. 34.
Kretſchmann princip. jur. german. civ. priv. hod. Part. I. §. 977.

Gewöhnlich wird darunter der Traſſant und Ausſteller des Wechſelbriefs verſtanden; zum Beweis deſſen können unter andern

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXVII. ſiehe Primawechſel §. 4.
die Bremer Wechſelordn. §. VIII. Ebendaſelbſt.
die Leipziger Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Acceptant §. 10.

nachgeſehen werden.

Ausländer, ſiehe Fremde.

Auslöſchen, ſiehe Abänderung.

Ausſteller,

oder Ausſteller des Wechſelbriefs, der Traſſant; es iſt alſo dieſer Artikel nachzuſehen.

Ausſtreichen, ſiehe Abänderung.

Ballotiren.

Ballotiren heißt, etwas durch die Mehrheit der Stimmen, mittelſt Gebrauch der Ballen, abſchließen. So werden auf den Botzener Jahrmärkten von den Kaufleuten, die in die daſige Marktsmatrikel eingeſchrieben ſind, und deßhalb Contrattanten heißen, die zum daſigen Handelsgericht erforderlichen Mitglieder durchs Ballotiren erwählt. Es heißt nämlich in der Botzener Wechſelordnung, oder eigentlich in den Satzungen und Freyheiten für die freyen Märkte Cap. I. §. 4.

> Wenn zur Wahl der Magiſtrate zu ſchreiten iſt, haben ſich die Contrattanten in dem Hauſe der Merkantilmagiſtrate zu verſammlen, dieſen hat der im Amte ſtehende Magiſtrat die Subjecte vorzuſchlagen, die er für würdig hält, erwählt zu werden. Es ſtehet aber jedem Contrattanten frey, auch andere Subjecte in Vorſchlag zu bringen. Aus allen dieſen werden ſechs durch Ballotirung erwählt, und die Mehrheit der Stimmen giebt den Ausſchlag; aus dieſen ſechs werden durch eine neue Ballotation mit Mehrheit der Stimmen die zwey Conſuln erwählt.

Und von dieſem Marktsmagiſtrat werden ſodann die Wechſelmäckler, nach §. 16. diejenigen aber, welche in die Contrattation aufgenommen werden wollen, von den geſammten Contrattanten eben alſo durch Ballotation erwählt, nach §. 22.

Bancoagent.

Iſt derjenige, welcher in Bancogeſchäften die Kaufleute und andere Intereſſenten als Mittelsperſon bedient, und entweder von der Obrigkeit dazu beſtellt, oder außer dieſem Falle, ſonſt der Geſchäfte kundig iſt, und von ihnen dazu gebraucht wird. In Wechſelgeſchäften iſt es alſo der Mäckler oder Senſal.

Bancoagio.

Iſt das Agio, welches auf die in den öffentlichen privilegirten Banken eingehenden und auszuzahlende Gelder gelegt iſt. Zu Hamburg unterſcheidet man Bancoagio, und Agio auf Bancogeld. Jenes iſt entweder das kleine und einbringende Agio, nämlich 1 pro mille, welches von allen Species, die man baar ins Banco einbringt, wieder zurückgegeben wird, alſo für 999 eingebrachte Reichsthaler, 1000 Rthlr.; oder für 1000 Rthlr. Species gegen 1001 Rthlr. Banco ausgezahlt werden; oder es iſt das große oder ausholende Bancoagio, nämlich 1 von 1000 Rthlr. Wenn man alſo Gelder aus der Bank empfängt, ſo muß man ſich für die Aufbewahrung derſelben 1 pro mille abkürzen laſſen; wenn man ſich aber Gelder von ſeinem Capital oder Folium ab- und auf Andere ſchreiben oder auch zuſchreiben läßt; ſo wird kein Agio vergütet. Dieſes aber, das Agio auf Bancogeld, wird alsdann bezahlt, wenn man Bancogeld gegen allerhand anderes einwechſelt.

Ludovici im Kaufmannslexicon.

Bancobillet,

oder Bancozettel, iſt ein kurzer, vom Ausſteller ſelbſt unterſchriebener, auch wohl mit ſeinem beygedruckten Pettſchaft bekräftigter Zettel, welchen er wegen Abweſenheit oder ſonſtigen Verhinderung am perſönlichen Erſcheinen einem Andern zuſtellt, und darinnen bemerkt, was und

wie viel, auch an wen von ſeinem in Banco liegenden Capital ab: und zugeſchrieben, oder auch baar ausbezahlt werden ſolle. In der Regel wird zum Ab: und Zuſchreiben die perſönliche Gegenwart erfordert, und nur aus dringenden Hinderniſſen ſind dieſe Billets eingeführt; wie in der Nürnberger Bancoordnung vom 26ten Auguſt 1721. Art. V. und X. desgleichen in der Berlin: und Breßlauer Giro: und Lehnbankordnung Art. XIX. verſehen iſt. Die letztere nennt ſolche auch Bancoaſſignationen. Es kann daher auch alles das, was im erſten Bande unter Aſſignation §. 13. 14. angeführt worden iſt, angewendet werden, und das betreffende Wechſelrecht endigt ſich nicht eher, als bis dem Wechſelinnhaber in Banco völliges Genüge geſchehen iſt.

Banco di Dipositi.

Heißt die Bank, wo baares Geld hinterlegt wird, um ſolches nach Gefallen, oder auf längere Zeit hinaus, ohne Aufſchub wieder erheben zu können, davon ein mäßiges Intereſſe bezahlt, die Gelder aber anderswo für höhere Intereſſen wieder auf Pfänder angelegt werden; ſie ſind in Städten, wo ſonſt keine Girobank iſt, um ſo nützlicher, je öfterer manche Perſonen anſehnliche Summen, aus Mangel ſicherer Gelegenheit unterzubringen, fruchtloß in Käſten liegen haben. In ſolchen wird zwar nicht ſcontrirt, oder ab: und zugeſchrieben; daß aber doch Wechſelzahlungen auf dieſelben aſſignirt werden können, iſt keinem Zweifel unterworfen, weil die Zahlung ſicher und öfters auch ganz prompt iſt.

Bancogeld.

Alſo werden die Geldſorten genannt, welche in den Banken vermöge der Bancoordnungen angenommen werden, und bey dieſen wird nicht blos der innere Gehalt, ſondern auch der äußere Werth in Betrachtung gezogen. In den großen Banken gehören dazu folgende Geldſorten:

a) Zu Amſterdam die Ducatons, gute Speciesthaler, welche deßwegen Bancothaler heißen (nicht aber die Burgundiſche Kreuz- und Albertusthaler), oder auch zuweilen Dreyguldenſtücke. Der Ducaton, welcher ſonſt 63 Stüber insgemein gilt, nur zu 60 Stüber und die gedachte andere Species nach gleicher Proportion; daher machen 100 Rthlr. Bancogeld, 105 Rthlr. oder etwas weniger.

b) Zu Venedig beſteht das Bancogeld aus verſchiedenen guten Currentſorten; ſie werden aber nicht anders als nach dem eingeführten Satz der Signoria angenommen, wornach 120 Ducaten dieſes Currentgeldes in Banco nur auf 120 Ducaten gerechnet werden. Solches Currentgeld hat nämlich nach dem Werth, wie es außer dem Banco gangbar iſt, gegen das daſige gemeine Geld, wieder bald mehr bald weniger als 2 pCt. Agio, welches das Sopraagio heißt, alſo daß 100 Ducati di Banco zuweilen mehr, zuweilen weniger als 144 Ducati di Piccoli gelten.

c) Zu Nürnberg iſt das Bancogeld allerhand gute ſilberne Sorten, als: Alle Kaiſerliche, Chur- und Fürſtliche, auch Städtiſche, Reichs- und Franzöſiſche, im Reich und zu Nürnberg gültige ganze und halbe Thaler; nach der neu revidirten Bancoordnung vom 26. Auguſt 1721. Art. VII.

d) Zu Hamburg iſt Bancogeld alle gerechte, wichtige und nach dem alten Schrot und Korn ausgeprägte harte zweylöthige Speciesthaler, und werden keine geringhaltige, als: Burgundiſche, Kreuz- und Albertusthaler genommen; das Agio dieſes Bancogeldes gegen anderes Geld iſt nach deſſen Beſchaffenheit 16, 18 bis 30 pCt.

Ludovici im Grundriß eines Handlungsſyſtems, Th. III. Cap. VIII. §. 717.

Das Bancogeld iſt alſo vom Wechſel- und Currentgeld unterſchieden; denn Wechſelgeld iſt das Geld, welches am

Zahlort des Wechſels nach daſigem Wechſelrecht bezahlt wird, und Currentgeld, was überhaupt im gemeinen Leben gäng und gebe iſt.

Die andern etablirten Banco's haben ebenfalls ihr beſtimmtes Bancogeld, als zu Rotterdam nach der neuen Wechſelordnung §. XIX. ſiehe Wechſelrecht §. 2.; und im Preußiſchen ſind die Zahlungen der Wechſel, ſo wie auch an andern Orten vorgeſchrieben, wovon der Art. Münzen handelt.

Banco del Giro,

oder Ab- und Zuſchreibbanco, worinn die Bezahlungen der Wechſel und anderer Gelder durch Ab- und Zuſchreiben geſchehen, dergleichen zu Amſterdam, Nürnberg, Hamburg, Venedig, auch Wien, Berlin und anderer Orten ſind, worinn die Gelder müßig liegen und keine Intereſſen tragen.

Bancoöffnung.

Davon ſehe man im Gegenſaß den Art. Bancoſperr.

Banco Procura.

Iſt die Vollmacht, welche der Principal ſeinem Handlungsbedienten, oder auch einem Andern, auch ſeinem Geſellſchafter giebt, um in ſeinem Namen gewiſſe und beſtimmte Geſchäfte für ihn, auch für ſeine Geſellſchaft in Banco zu beſorgen, und mit derſelben ſich dazu zu legitimiren, ſiehe Bediente §. 5., und ſind davon

die Amſterdamer Willkühren unterm Art. Scontro §. 4.

und die

Nürnberger Verordnung unterm Art. Acceptation §. 4.

nachzuſehen.

Bancoſperr.

Die Zeit und Täge, an welchen in Banco keine Geſchäfte verrichtet werden, heißt Bancoſperr. Die Zeit

und Täge aber, wann darinnen tractirt, ab- und zuge- ſchrieben, ſcontrirt werden darf, die offene Bancotäge.

Zu Amſterdam ſind zwey große Bancoſperren, nämlich vom 25. Januar bis 5. und 6. Februar; und vom 6. July bis 6. Auguſt, binnen welchen Tägen die alten Bancobücher bilanzirt und neue verfertigt werden, und drey kleinere Sperrzeiten, nämlich alle Freytag Abends vor Oſter-, Pfingſt- und Weyhnachtsfeſten bis auf den Donnerstag in der andern Woche: ſodann iſt auch die Bank geſperrt wegen der Jahrmärkte, Kirchweyhen, Lichtmeſſen auch Hochzeiten, vermöge der Willkühren vom 20. Jan. 1679. §. IV. wornach verordnet iſt:

> Daß die drey offenen Bank- oder Nachſichtstage nicht allein Statt haben ſollen, wenn die Bank wegen Bilanzirung der alten und Verfertigung der neuen Bücher geſchloſſen iſt, ſondern auch, wenn die Bank wegen Hochzeiten, Jahrmärkten und Feſttage, als Oſtern, Pfingſten, Kirchweyh und Lichtmeß zu iſt, und alſo alle dieſe Schließungen für gültig gehalten werden ſollen.

Wornach alſo, wenn ein Wechſelbrief mit den 6 Reſpect- tägen bey der Oeffnung der Banco verfallen iſt, der Inn- haber dennoch ſolchen noch drey Täge, ohne zu proteſtiren, und ohne Präjudiz bey ſich behalten kann. Beſonders geht die Willkühr vom 31. July 1660. §. III. dahin:

> Daß die Zeit zu proteſtiren nach eröffneter Banco den folgenden Tag nach derſelben Oeffnung anfan- gen ſolle, ohne Unterſchied der Täge, ſie mögen ſeyn wie ſie wollen, als z. E. wenn die Banco Sonnabend aufgehet, ſo ſollen die 3 Tage den darauf folgenden Sonntag zu laufen anfangen, ſo daß folglich der Proteſt längſtens Dienſtags geſche- hen muß.

Zu Nürnberg iſt die Bank alle halbe Jahr geſperrt, vom letzten Tag des Aprils und letzten Tag des Octobers, und dieſe Sperren währen nach Nothdurft 12 bis 14 Täge, desgleichen an den hohen Feſt- und Bettägen, den Sonn-,

Feyer= und Samstägen, den Gründonnerſtag und Charfreytag, auch am erſten Tag jeden Monats, nach

der Bancoordnung Art. II. und IX.

Zu Hamburg iſt die Bank geſperrt an allen Bet= und Feyertägen, Sonn= und hohen Feſttägen, und die große Sperr währt vom letzten December bis 15ten Januar des folgenden Jahrs. Wenn nun ein Wechſelbrief am letzten December oder einige Tage vorher verfallen iſt, ſo muß er noch vor dem Schluß der Banco bezahlt, oder am erſten Werktag nach dem letzten December proteſtirt werden.

Hamburger Wechſelordn. Art. XXIV. XXV. ſiehe Zahlung §. 3.

Zu Venedig ſind ordent= und außerordentliche Sperrtäge eingeführt. Die ordentlichen ſind

1) vom 25ten März, als dem Tage der Verkündigung bis den erſten Montag nach Oſtern; wenn er aber nahe oder in die Oſterfeyertäge fällt, ſo erfolgt die Sperr um etliche Tage früher.

2) Vom 23ten Jun. bis nach dem Tag Materna, ohngefähr den 17ten Jul.

3) vom 20ten Sept. bis letzten Montag im October, und

4) vom 20ten December bis den 2ten Montag im Januar.

Die außerordentliche Sperrzeiten ſind

a) vom Dienstag vor Aſchermittwoch bis erſten Montag nach dem Tag der Faſten von 13 Tagen, und

b) vom Dienstag in der Charwoche bis erſten Montag nach Oſtern. Auch iſt die Bank an allen Sonn=, Feſt= und Feyertägen geſperrt.

Herbachs Wechſelhandlung Cap. XVII.

Bancovaluta.

Valuta iſt der Werth eines Wechſels: was für den Wechſelbrief bezahlt, oder womit er eingehandelt wird.

Da nun an den Orten, wo Banco's ſind, die Wechſelgeſchäfte in Banco tractirt werden müſſen; ſo wird die ſonſtige oder gewöhnliche Valuta, eine Bancovaluta genannt.

Nürnberger Wechſelordnung Cap. IV. §. XV. ſiehe Ordre §. 5.

Venetianiſche Verordnung, ſiehe Agio §. 5.

Bancowechſel.

Sind ſolche Wechſel, welche in Banco bezahlt werden, und die alſo vorzüglich in der Geldzahlung und den Reſpittägen von andern Wechſeln verſchieden ſind, ſiehe Banco und Reſpittäge §. 7.

Beyläufer.

Darunter werden die Mäckler verſtanden.

Bezahler.

Iſt in Wechſelſachen derjenige, welcher die Verbindlichkeit übernommen hat, den Wechſel zu zahlen, folglich ſowohl der Acceptant, als auch der Traſſant, Indoſſant und Wechſelbürge.

Bianco.

Was indoſſiren in Bianco heißt, das iſt unterm Art. Indoſſirte Wechſelbriefe §. 6. angezeigt; Bianco zeigt immer einen Mangel an, der noch zu ergänzen iſt, und denjenigen, welcher denſelben gebraucht, in Verbindlichkeit ſetzt, denſelben zu heben und zu ergänzen. So kann demnach in Bianco traſſirt werden, wenn der Traſſant auf einen Auswärtigen einen Wechſel ziehet, ohne daß dieſer eine Bedeckung dafür hat; und wenn dieſer einen ſolchen Wechſel dennoch acceptirt: ſo iſt jenes eine Tratte in Bianco, und dieſes eine Acceptation in Bianco. Der-

gleichen Wechſelgeſchäfte ſetzen allemal eine beſtimmte oder auch unbeſtimmte Convention und Einverſtändniß voraus, und ſind für den Acceptanten nie ohne Vorſicht einzugehen; daher dieſer gewöhnlich dem Traſſanten vorher bekannt zu machen pflegt, auf wie hoch er die Wechſel in Bianco ziehen könne, und wie bald er die Bedeckung beſorgen wolle. An ſich ſelbſt aber werden dadurch die Wechſelrechte nicht alterirt.

Bilanz. Bilanzbücher.

Bilanz iſt eine Vergleichung der Rechnung in Debet und Credit, folglich bey Wechſelgeſchäften, der Valuten, Tratten und Rimeſſen; oder ein Verzeichniß derer, die mir etwas ſchuldig ſind, und im Gegentheil auch derjenigen, die etwas an mich zu fordern haben. Das Bilanzziehen geſchieht alſo dadurch, daß einer die Schulden und Gegenſchulden aus den Haupt- und Handelsbüchern auszieht, und gegen einander ſtellt, um bey der Jahrsrechnung zu ermeſſen, ob das Jahr über gewonnen oder eingebüßt worden ſey; und ſo iſt ſie auch ſowohl eine monatliche als jährliche Bilanz. Zu Meßzeiten werden ſie unter obrigkeitlichem Anſehen gefertigt, und dienen alſo zum Beweis der Zahlung.

Scaccia de commerc. §. II. gloss. IV. n. 11.

Turri de cambiis quaest. XVIII. n. 13. und 52.

daher ſie auch an verſchiedene Vorſchriften gebunden ſind.

die Beſanzoner Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Meßwechſel §. 8. die die Täge beſtimmt, binnen welchen die Bilanzen dem Conſul übergeben werden müſſen.

die Botzener Wechſelordn. Cap. XLII. die das nämliche beſtimmt, ſiehe Giro §. 4.

die Amſterdamer Willkühren vom 9. März 1674. weiſen alle Kaufleute und andere, welche Rechnung in Banco haben, an, zweymal des Jahrs zu ſchlieſſen, oder neue Bücher zu machen, und innerhalb ſechs Wochen nach Eröffnung der Bank zu liquidiren, bey Strafe, daß dieſelben nach Verlauf der

vorgeſchriebenen Zeit über ihrem Avanzo nicht zu disponiren Macht haben ſollen, ehe und bevor beſagte Liquidation geſchehen iſt.

und

die Lioner Wechſelordn. beſtimmt Art. X. für die richtige Bilanzen eine kürzere Verjährung, als für die, ſo keine Bilanz führen, ſiehe Verjährung §. 18. 24. und theilt Art. XIII. denſelben einiges Vorrecht bey Concurſen mit, ſiehe Wechſelcontract §. 27.

Bilanzbücher ſind demnach die Bücher, in welchen dieſe Bilanzen formirt und eingetragen werden.

Billet.

Iſt eine kurze Schrift oder Brief, worin man dem Andern ſeine Geſinnungen bekannt macht, ſich bey ihm um etwas erkundigt, oder ihm etwas berichtet und erſucht. Oft tritt ein Billet bey Contracten ein, und enthält denſelben entweder wirklich, oder ſetzt ihn voraus. Im letztern Falle vertritt er bey Wechſelgeſchäften oft die Stelle einer Adreſſe oder Nebenadreſſe, welche der Ausſteller eines Wechſelbriefs dem Remittenten in der Abſicht giebt, um, auf den Fall der Bezogene den Wechſel nicht acceptiren würde, ſich bey dem im Billet benannten andern Freunde um die Acceptation zu melden, ſiehe den Art. Adreſſe; öfters wird auch darunter ein Interimsſchein verſtanden. Z. B. in

den Amſterdamer Willkühren vom Jahr 1679. §. 1. ſiehe Traſſant §. 2.

den franzöſiſchen Verordnungen Tit. V. Art. XXVII. bis XXIX. ſiehe Interimsſchein §. 3. 5. 7.

So ſind ferner die offentlich angeſtellten Wechſelmäckler angewieſen, bey Schließung der Partheyen ſowohl dem Nehmer als dem Geber ein gleichförmiges gedrucktes Billet zuzuſtellen, in

der Frankfurter Wechſelord. §. LVII. ſ. Mäckler §. 3.

und diejenigen, welche zum Scontriren nicht ſelbſt erſcheinen, ſondern ſolches durch Bevollmächtigte vollziehen laſſen, dörfen ſich der Billette bedienen, ſiehe Bancobillet.

Im erſtern Verſtande aber, da ſie einen wirklichen Contract enthalten, ſind ſie unter die Schuldſcheine und Obligationen zu rechnen, welche unter Kaufleuten gegen den Ausſteller, wenn ſie von deſſelben Hand unterſchrieben ſind, vollſtändigen Beweis machen, und die ſchnelle Execution wirken, ſiehe Handelsobligation.

Blankenburg.

Im Fürſtenthum Blankenburg iſt die Braunſchweigiſche Wechſelordnung durch eine Herzogliche Declaration vom 27. Octob. 1753. eingeführt, nach

Wolframs Sammlungen Lit. EE. Seite 213.

Bodmereywechſel.

Iſt eine Gattung eigener Wechſel, da nämlich jemand eine Summe Geldes einem Schiffmann gegen einen Wechſel giebt, wornach dieſer, wenn das Schiff wohl behalten an dem beſtimmten Orte einlauft, ſich unter Verſchreibung des Schiffs und der verbodmeten Güter verbindet, die bedungene Zinſen, die 12 auch wohl mehr pro Cent ſeyn können, nebſt dem Capital wechſelmäſſig zu erſtatten, wenn aber das Schiff verlohren geht, bald die Zinſen, bald auch das Capital verlohren ſeyn ſollen, je nachdem beyde Theile übereingekommen ſind;

L. ult. C. de usuris. Claproth in jurisprud. heuremat. §. 182. seqq.

Schottel de singular. quibusdam antiq. in germ. juribus et observationibus Cap. XXII. §. 1.

Stryk in usu moderno Tit. de naut. foenor. §. 4.

und dieſe Wechſel haben eben dieſelbe Wechſelkraft, wie ſolche an den betreffenden Orten alle übrige Gattungen von Wechſelbriefen auch haben, mit dem Unterſchied, daß ſie als bedingte Wechſel von dem Eintritt oder nicht Eintritt der Bedingung abhangen, und wegen des dem Glaubiger bevorſtehenden Riſico, dieſem nach Beſchaffenheit

der Uebernahm deſſelben, ein höheres als gewöhnliches Intereſſe zu bedingen zugelaſſen iſt; übrigens geben die hin und wieder über die Bodmereycontracte ergangene Verordnungen derſelben die weiters geſetzliche Norm und Richtung.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XXXVII. §. 7. folgg.

Börſe.

Iſt in den Handelsſtädten der beſtimmte und privilegirte Platz und Haus, wo die Kaufleute, Mäckler und andre Perſonen, welche mit der Handlung zu thun haben, zu beſtimmten Zeiten zuſammen kommen, und ſich von ihren Handlungsgeſchäften mit einander beſprechen, auch Wechſel und andre Contracte abſchließen. Sie heißt daher auch Kaufmannsplatz, Wechſelplatz; zu Danzig der Junkernhof. Die beträchtlichſten ſind zu Amſterdam, Rotterdam, Antwerpen, Genua, Ancona, Venedig, Bologna, London, Nantes, Leipzig, Hamburg, Frankfurt, Bremen, Danzig u. ſ. w. Die Wechſel- und andre Verordnungen geben an die Hand, wie die Handlungsgeſchäfte auf der Börſe zu treiben, und zu vollſtrecken ſeyen; worüber wegen des Scontro die Bremer, Naumburger und Braunſchweigiſche Wechſelordnung unterm Art. Scontration §. 3. nachgeſehen werden können.

Bothſchafter, ſiehe Abgeſandter.

Briefsinnhaber.

Bezeichnet überhaupt diejenige Perſon im Wechſelgeſchäft, welche den Wechſelbrief in Händen hat, oder welcher die Bezahlung des Wechſels betreibt, folglich ſowohl der Remittent als auch ein Indoſſatar, Giratar, oder bloßer Bevollmächtigter, auch nach geſchehener Einlöſung des Wechſelbriefs, derjenige, der in deſſen Beſitz iſt. In dieſer verſchiedenen Bedeutung kommt derſelbe in mehreren Wechſelgeſetzen vor.

Brieſſteller.

Iſt derjenige, welcher den Wechſelbrief ausſtellt, der Traſſánt, oder bei eigenen Wechſeln der Ausſteller, Debitor, Briefsgeber.

Buono a Buono cambium, ſiehe Cambium de Buono a Buono.

Cambiſt.

Iſt die nämliche Hauptperſon beym Wechſelgeſchäft, die ſonſten der Traſſant, Traſſirer, Ausſteller genannt wird, ſ. Traſſant.

Campsans.

Iſt ebenfalls der Traſſant bey Wechſeln.

Campsarius. Campsuarius.

Mit dieſem Worte wird unter den Gelehrten ein verſchiedener Begriff verbunden. Einige verſtehen darunter den Präſentanten.

Pütter elem. jur. german. §. 680.

von Selchow elem. jur. german. §. 494. (615)

Ludovici im Wechſelprozeß. Cap. IV. §. 18.

Kretſchmann princip. jur. german. Part. I. §. 977.

Andere aber den Remittenten,

Müller ad Struv Exerc. XXV. §. 44. lit. ε. et §. 45. lit. γ.

Siegel in der Einleitung zum Wechſelrecht Theil II. Cap. I. §. 1.

Riccius Exerc. X. sect. I. §. 17.

Berger in Oecon. jur. Lib. III. Tit. VII. Th. VI. not. 1.

und dann nennt auch den Traſſanten Campsarius

Dondorf de termino peremtorio ſolut. et proteſt. cambii. §. 61.

Es können aber alle dieſe Begriffe nach verſchiedenen Verhältniſſen, in welchen das Wort vorkommt, richtig ſeyn, ſo daß unter Campsarius allemal die zweyte Perſon des Wechſelcontracts zu verſtehen iſt. Wenn von dem erſten Contracte zwiſchen dem Traſſanten und Remittenten die Rede iſt: ſo iſt jener der Campsor, dieſer der Campsarius in dem Falle, wenn der Traſſant die erſte Urſache des Wechſelcontracts iſt, indem er den Wechſelbrief verhandeln will, oder Geld für den Wechſel aufſucht: dargegen iſt der Traſſant Campsarius, und der Remittent Campsor, wenn der Remittent die erſte Urſache beym Wechſelcontract iſt, und für ſein Geld Wechſelbriefe aufſucht, oder Geld an entfernte Orte übermacht haben will. Wenn hiernächſt von dem Wechſelcontract die Rede iſt, welchen der Remittent und Präſentant miteinander abſchließen: ſo iſt jener allezeit der Campsor, und dieſer der Campsarius, ſolange nicht der Wechſel zu einem ordentlichen und eigentlichen Indoſſament übergegangen iſt.

Scaccia de commerciis. §. I. qu. III. n. 7.

Frank inſtit. jur. camb. Lib. I. sect. I. Tit. X. p. 131. seqq.

Campsor, ſiehe Campsarius.

Caſſa.

Zeigt ſowohl den Ort, die Lade, die Kiſte an, worin jemand ſein baares Geld aufbewahrt, als auch das vorhandene baare Geld ſelbſt. Per Caſſa zahlen, heißt baares Geld geben. Caſſa halten, heißt mit Einnahme und Ausgabe der Gelder ſich beſchäftigen und darüber Rechnung und Bücher halten. Assegni per Cassa, Anweiſungen für baare Zahlungen ausſtellen.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. X. §. XV. ſ. Acceptation §. 16.

Augsburger Wechſelordn. Cap. IX. §. I. ſiehe Scontration §. 5.

Die Zahlungen der Wechſel verſtehen ſich in der Regel per Caſſa, und dem Wechſelinnhaber kann wider ſeinen Willen eine andere Befriedigung nicht aufgedrungen werden.

L. 49. ff. de solut. Carpzov de cambiis thes. LIII.

Beck im Wechſelrecht Cap. VI. §. 36.

Eben ſolches verordnet geſetzlich

die Danziger Wechſelordn. Art. XII. ſiehe Aſſignation §. 4.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. XIV. ſiehe Zahlung §. 13.

und dieſer Zahlung per Caſſa wird nicht blos die Zahlung per Scontro, Aſſignation, Compenſation, ſondern auch dieſelbe in Banco entgegengeſetzt, in

dem Nürnberger Decret von Schließung der Banco publico. ſ. Proteſtation §. 7.

und in

der Venediger Wechſelordn. §. II.

Caſſatag.

Iſt der Tag, welcher in verſchiedenen Wechſelgeſetzen, ſowohl bey Meß= als Nichtmeßwechſeln zu den Wechſelzahlungen feſtgeſetzt iſt, gewöhnlich heißt ſolcher der Zahltag.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. ſ. Piacerewechſel und Cap. IX. §. 6. ſ. Aſſignation §. 7.

Cavent.

Iſt eigentlich kein Hauptſchuldner, ſondern derjenige, welcher, wenn jener nicht zahlen kann, die Schuld zu berichtigen verbunden iſt. In Wechſelſachen treffen aber beyde, die Haupt= und Nebenverbindlichkeit in einer

Perſon, nämlich des Traſſanten, zuſammen. Dieſer bleibt ſolange der Hauptſchuldner, bis der Wechſel acceptirt iſt; alsdann iſt ſeine Verbindlichkeit nur eine Nebenverbindlichkeit, und kann alſo auch wohl Cavent genannt werden; wie ihn auch die Elbinger Wechſelordn. Art. LVI. ſ. Traſſant §. 10. benennt.

Causa debendi.

§. 1.

Begriff und Rechte.

Die causa debendi zeigt in Rechten den Grund, Urſache und Titel an, woraus einer dem andern etwas ſchuldig geworden iſt; ob nämlich aus einem Kauf-, Tauſch-, Darlehn- oder andern Contract. In der Regel ſollte die causa debendi in allen Schuldverſchreibungen enthalten ſeyn.

L. 25. §. 4. ff. de probat. L. 7. ff. depositi. c. 14. X. de fide instrum.

wenigſtens wird vermuthet, daß da, wo dieſelbe nicht ausgedruckt iſt, und ſich der Ausſteller blos zu einer Schuld bekennt, ein Darlehnscontract zum Grunde liege.

Stryck in cautelis contractuum. Sect. II. Cap. VII. §. 2.

Berger elect. process. execut. §. II.

Da aber bey einem Darlehn der Schuldner binnen den erſten zwey Jahren des Einwands ſich bedienen kann, daß er das Geld nicht empfangen habe, und in ſolchem Falle der Glaubiger deſſen wirkliche Bezahlung beweiſen muß, welches oft mit nicht geringen Schwierigkeiten begleitet iſt:

L. 3. 5. 10. pr. C. de non numer. pecun. auth. siquis C. qui potior. in pign.

Leyſer spec. CXXXI. med. q. Pufendorf Tom. 1. Obs. LXIV.

ſo kann es einem Glaubiger, deſſen Forderung nicht eben aus einem Darlehn herkommt, ſondern einen andern Titel zum Grunde hat, nicht gleichgültig ſeyn, ob dieſer Titel

oder causa debendi im Schuldſchein ausgedruckt iſt, oder nicht, weil im erſten Falle der Einwand nicht Statt hat.

L. 5. C. de non numer. pecun. L. 2. 3. ff. de dolo mali et met. except.

Berger in Oeconom. juris. Lib. III. Tit. IV. th. IV. not. 5.

Lauterbach in C. T. P. Tit. de rebus creditis. §. LXXVI.

Da auch ferner die deutliche Anzeige der causa debendi, wenn die übrigen Erforderniſſe vorhanden ſind, einem Schuldſchein die Eigenſchaft und Kraft eines klaren Briefs und Siegels (instrumenti guarentigiati) giebt;

L. 25. §. 4. ff. de probat. L. 49. §. ult. ff. de pecul. L. 14. ff. de fide instrum.

Wernher Tom. II. Part. VI. Obs. CCCXI. n. 1.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LXXIX. S. 82.

aus einem ſolchen aber der Executivprozeß angeſtellt werden kann, in welchem keine andere Einreden, als welche auf der Stelle liquid gemacht werden, Statt finden:

Reichsabſchied vom Jahr 1654. §. 174.

Leyſer spec. XXXIV. med. 7. CCLXXXVI. med. 2.

Wernher Tom. I. Part. III. Obs. CXCVIII. Gail Lib. I. Obs. CXIII. n. 11.

ſo iſt es offenbar, wie ſehr ſich derjenige ſchade, welcher einen Schuldbrief annimmt, in welchem die causa debendi nicht angezeigt iſt.

§. 2.

Form. Die Anzeige der causa debendi kann nun im Schuldbrief entweder mit allgemeinen Worten, oder auch ganz beſtimmt, und deutlich geſchehen. So gibt der Ausdruck: ich habe das Geld empfangen, keine Beſtimmung, und läßt den Executivprozeß nicht zu.

Wernher Tom. III. Part. I. Obs. XXXIX. n. 5.

Sind aber im Schuldbrief Zinſen vorbedungen,

Carpzov Part. I. Const. XVII. Def. XXXIX. n. 8.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CLXXXV.
JCti Tubing. Vol. II. Cons. CXL. n. 74.

oder der Schuldner bekennt, daß er per Reſt ſo und ſoviel ſchuldig ſey,

L. 47. §. 1. ff. de pact. L. 9. §. 6. ff. de pecul.
Berlich Part. I. dec. XCVI. n. 10.

oder daß er wegen eines Kaufs=, Miethcontracts ſo und ſoviel ſchuldig geworden ſey:

Lauterbach de procuratore in rem ſuam Th. 41.
Sande de action. ceſs. Cap. II. n. 5.
Trentacinq. Lib. II. Tit. de actionibus reſolut. II. n. 3.

ſo findet der Executivprozeß Statt; jedoch iſt auch in einigen Landen geſetzlich verordnet, daß die beſondere Anzeige der causa debendi zum Executivprozeß eben nicht nöthig ſey; wie dieſes von Hamburg das Stadtrecht Theil I. Tit. XX. Art. II. von Churſachſen,

Wernher cit. Obs. XXXIX. n. 8.

von Rom,

Scaccia de judiciis Lib. II. Cap. XI. n. 280.

von Holland, Brüſſel, Toulouſe

Lauterbach diff. jur. civil. et canon. a ſtatut. Hamburg. §. XVIII.

bezeugen, und eben dieſes von kaufmänniſchen Schuldſcheinen von Frankreich und Cölln anführt,

Lauterbach de jure in curia mercatorum uſitato Th. CXX.

§. 3.

Anwendung auf Wechſelbriefe.

Die Worte: causa debendi kommen in Wechſelgeſetzen gar nicht vor; ſie werden aber in Wechſelgeſetzen, ſo wie in Wechſelbriefen, und den Indoſſamenten und Giro's, durch das Wort: Valuta, Werth, Preiß, angezeigt. Daß nun deren Anzeige auch in Wechſelbriefen und Indoſſamenten nöthig

ſey, iſt unterm Art. Wechſelbrief §. 36. folgg. und indoſſirte Wechſelbriefe §. 4. nachgewieſen worden; hier aber wird noch bemerkt, daß, wenn in Churſachſen der Ausdruck der Valuta nicht erfordert wird, ſolches für eine Ausnahme von der Regel (§. 2.) gehalten werden müſſe.

Cenſalen, ſiehe Senſalen.

Circularen, ſiehe Oblatorien.

Collibiſta.

Iſt im Wechſelgeſchäfte die Hauptperſon, welche den Wechſelbrief ausſtellt, der Traſſirer, Traſſant; man ſehe alſo dieſen Artikel.

Commendation, ſ. hiernach Creditbrief.

Committent.

Iſt derjenige, welcher einem andern, etwas zu beſorgen, den Auftrag giebt, und bevollmächtigt. Der Bevollmächtiger, Gewaltgeber; man ſehe hievon den Art. Bevollmächtiger.

Compagniehandlung, ſ. Societätshandlung.

Compenſation.

§. 4.

Begriff und Eintheilung.

Iſt eine Aufhebung einer Schuldforderung mit einer andern. Compenſationsrecht iſt das Recht, wechſelſeitige Schulden gegeneinander aufzuheben und abzuthun. Sie iſt alſo eine Art, Schuld zu tilgen, und einer der kürzeſten Wege von einander zu kommen. Sie gründet ſich auf die natürliche Billigkeit, und hat den Beyfall der Geſetze: denn wenn der Eine ſchon hat, was er vom Andern fordert; ſo zerfällt die

Forderung von ſelbſt. Daher iſt ſie bey jeder wechſelſeitigen Schuldforderung, woher ſie auch entſpringen mag, wenn nur der Grund nicht rechtswidrig iſt, anwendbar.

L. 10. pr. L. 21. ff. L. 4. 5. 7. C. de compens. L. 36. ff. de dol. mal.

Pufendorf Tom. III. Obs. CLXXII. §. 2. Struv Exerc. XXI. §. XV.

Frank inſtit. juris cambialis. Lib. I. sect. III. Tit. VII.

Sie iſt entweder eine freywillige oder nothwendige. Jene geſchieht mit beyder Theile Einwilligung in und außer dem Gericht, und kann auf mancherley Art, auch in ſolchen Fällen geſchehen, wo ſonſt die nothwendige nicht Statt hat, weil jene auf einem Vertrage beruht,

L. 10. 16. 24. C. de solut. L. 26. §. 4. ff. de condict. indeb.

Müller ad Struv Exerc. XXI. Theil XIII. lit. 9.

dieſe aber wird vom Richter, auch wider Willen des Klägers verordnet, und hat nur dann Statt, wenn beyder Theile Forderungen von einerley Art und Gattung ſind. Z. B. Geld, Früchte und dergleichen Dinge, die in Zahl, Maaß und Gewicht beſtehen; nicht aber, wenn der eine Geld der andere einen Acker, Haus, Vieh u. dgl. zu fordern hat, und geſchieht nach den Regeln der natürlichen Billigkeit von ſich ſelbſt.

L. 4. 5. ff. de compensat. §. 30. J. de action.

Hier wird nur von den erſtern, der freywilligen Compenſation gehandelt, und da dieſe die Einwilligung beyder Theile erfordert, und auf einem Vertrage beruht, ſo iſt ihre Anwendbarkeit in Wechſelſachen außer allem Zweifel.

§. 2.

Anwendung in Wechſelſachen.

Die Compenſationen unter Kaufleuten ſind ſehr gewöhnlich; in großen Handelsſtädten pflegen ſie da, wo Banco's ſind, beym Scontriren zu geſchehen, und ſind daher auch an die in den Bancoordnungen vorgeſchriebene Form und Einrichtung gebunden, und

ihre Gültigkeit hängt blos von der Uebereinkunft und der Einwilligung beyder Theile ab. Die nothwendigen Compenſationen gehören aber nicht hieher, ſondern zum Wechſelprozeß.

Compromiß.

§. 1.

Begriff, vorzüglich in Wechſelſachen.

Iſt ein Vertrag zwiſchen den ſtreitenden Theilen, kraft deſſen ſie ſich verbindlich machen, ihre Streitigkeiten von einem dazu erwählten, oder auch mehrern Richtern, entſcheiden zu laſſen, auch, wie ſie dieſelbe entſcheiden, ſich damit zu beruhigen: er wird auch ſonſt ein Anlaß, und die Richter, Schiedsrichter, ihre Ausſprüche, Arbitrialſprüche, Compromißſprüche genannt. Dieſelben ſind von älteſten Zeiten her in Deutſchland unter Hohen und Niedern im Gebrauch; und da ſie einen Vertrag oder Convention zum Grunde haben, ſo beruht die ganze Macht des Compromißrichters und der Verbindlichkeit der Parthenen auf dem Innhalt ihrer Uebereinkunft; und dieſe darf keine anderen Gegenſtände begreifen, als ſolche, worüber ein Vergleich überhaupt Statt haben kann.

L. 32. §. 6. 7. ff. de recept. c. pen. X. de restit. in integr.

Böhmer Tom. III. Part. I. resp. XV. n. 5. Gail Lib. II. Obs. XCIV. n. 14.

Daß dergleichen Verträge in Handels- und Wechſelſachen von Nutzen ſeyen, zeigt die tägliche Erfahrung: ihre Gutachten und Entſcheidungen werden Parere, und wenn ſie auf vorgängige Unterſuchung und Verhör beider Theile einen Spruch ertheilen; ſo wird derſelbe ein Arbitrage, ſonſten auch ſchiedsrichterlicher Ausſpruch genannt:

Heineccius elem. jur. camb. Cap. VII. §. 1.

ſie ſind nicht nur in

dem Reichs-Concluſo vom Jahr 1671. ſ. Wechſelrecht §. 7.

ſondern auch in einigen beſondern Wechſelgeſetzen gebilligt, wohin gehören

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. X. §. I.

die Breßlauer Wechſelordn. §. XXXIX.

die Schleſiſche Art. XC.

und

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXX. XXXI.

§. 2.

Wirkungen. Gleichwie übrigens, ſobald der Vertrag errichtet iſt, kein Theil mehr davon abgehen, und ſich zum ordentlichen Richter wenden darf,

Schorch resp. Erford. 278. Hagemeiſter de laudo. Th. VIII. XI.

ſondern beyde Theile dem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch Folge zu leiſten ſchuldig ſind, und keine Appellation Statt findet,

L. 27. §. 2. L. 32. §. 14. ff. L. I. C. de recept. arb.

Reichsabſchied vom Jahr 1594. §. 66.

Gail Lib. I. Obs. I. n. 49. Obs. CXLIX. n. 1. Obs. CL. n. 8.

Mynſinger Cent. IV. Obs. LXVIII. n. 2.

wiewohl ſonſten die Nullitätsklage Statt hat,

c. 5. 6. 11. X. de arbr. Schaumburg in Compend. Tit. de recept. §. X.

Wernher lect. commun. ad Dig. Tit. de recept. §. 11.

am Cammergericht und im Churſächſiſchen wegen allzugroßer Verletzung;

Reichsabſchied a. a. O. Stryck Us. mod. Tit. de recept. §. X.

Böhmer de actionibus. Sect. II. Cap. VIII. §. XXVIII. not. 9.

Berger Oecon. jur. Lib. IV. Tit. III. thes. III. not. 4.

auch an einigen andern Orten die Sache an den ordentlichen Richter gebracht werden kann:

Gail Lib. I. Obs. CXLIX. n. 1. seqq.
von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden, Theil LXXIV. Seite 73. folgg.

alſo iſt ſich hiernach auch in Wechſelſachen zu achten, dafern nicht in Landesgeſetzen ein anderes verſehen iſt, wie dann

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXX. die Partheyen anweiſet, den Marktvorgehern ſchriftlich zuzuſtellen, daß ſie bey dem Spruch lediglich verbleiben wollen.

und zwar auch

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordnung Art. XLVIII. das nämliche dahin verordnet. Wofern einmal ein Compromiß eingegangen, und darüber ein ſchriftliches Inſtrument errichtet worden, ſoll keinem Theil ohne des andern Einwilligung davon abzugehen verſtattet, ſondern vielmehr das Laudum abgewartet, und über den Vollzug von dem Wechſelgericht die ſchleunige Aſſiſtenz ertheilet werden.

Dennoch aber nach

Koſchack im Oeſterreichiſchen Wechſelrecht §. 180.

ſothane Verordnung in der allgemeinen Geſetzordnung §. 274. in ſoweit abgeändert iſt, daß, wenn dieſes Einverſtändniß zwiſchen zwey ſtreitenden Parthien in Wechſelangelegenheit auch ſchriftlich errichtet wird, man doch über den gemachten Ausſpruch der Schiedsrichter, den man Laudum nennt, binnen 14 Tagen vom Tage der Zuſtellung gerechnet, die nämlichen Wechſel- oder Mercantilangelegenheiten beym Wechſelgericht erſter Inſtanz anbringen, und darüber das gerichtliche Urtheil erlangen kann, wodurch der Spruch des Schiedsrichters außer aller Kraft geſetzt wird; es wäre denn, wenn zwiſchen den ſtreitenden Theilen wäre bedungen worden, daß der Spruch des Schiedsrichters ohne weitere Klagführung von der ſachfälligen Parthie befolgt werden ſoll.

Conditionirte Wechſelbriefe, ſiehe bedingte Wechſelbriefe.

Confirmationen.

Die landesherrlichen oder gerichtlichen Confirmationen ſind bey Wechſelgeſchäften, die ohnehin auf Treu und Glauben geſchloſſen, und ſummariſch behandelt werden, ganz überflüſſig, und würden, wenn man ſie erfordern wollte, nur auf Verzögerung abzwecken; doch iſt die gerichtliche Beſtätigung in den meiſten Landen, bey denjenigen Wechſelbriefen nothwendig, welche eine Verpfändung liegender Güter enthalten, wenn nämlich der Innhaber dadurch ſich eines Vorrechts bey Concurſen verſichern will; als wovon der Art. Hypothek mit mehrerem nachzuſehen iſt.

Confuſion.

§. 1.

Begriff.

Oder die Zuſammentretung, Zuſammenfügung mehrerer Dinge in einer Sache, oder auch mehrerer Dinge in einer Perſon: Contrapoſition. Der rechtliche Begriff einer Confuſion mehrerer Dinge iſt, wie eben angeführt, verſchieden. Einmal wird die Confuſion zu den Erwerbarten gerechnet, wenn nämlich zwey oder mehrere bewegliche Sachen, die verſchiedenen Eigenthümern zugehören, ſo miteinander vereiniget und vermiſcht werden, daß man die eine von der andern nicht mehr unterſcheiden, oder doch die eine von der andern nicht mehr trennen kann; und dann iſt dieſelbe auch eine Art und Gattung, eine Verbindlichkeit aufzuheben, ſiehe Zahlung §. 2. Im erſten Sinne und als Erwerbart kommt ſie in Wechſelgeſchäften nicht vor, wohl aber kann ſolche im letztern in Betrachtung kommen.

In dieſem Sinne iſt alſo die Confuſion eine Handlung und Begebenheit, wodurch das Recht eines Glaubigers und die Verbindlichkeit ſeines Schuldners auf eine und eben dieſelbe Perſon gebracht wird, und zuſammentrifft.

L. 75. 107. ff. de ſolut.

Denn da niemand ſich ſelbſt etwas ſchuldig ſeyn, oder eine Schuldforderung an ſich ſelbſt haben kann: ſo muß eben dadurch, wenn dem Schuldner dasjenige, was er einem andern ſchuldig iſt, eigenthümlich anfällt, ſeine gehabte Zahlungsverbindlichkeit von ſelbſt erlöſchen. Ein gewöhnlicher Fall iſt im gemeinen Leben der, wenn der Schuldner ſeines Glaubigers oder dieſer jenes Erbe wird; denn da hat mit Antretung der Erbſchaft die Verbindlichkeit des Schuldners durch die Confuſion ein Ende.

L. 75. 95. §. 2. ff. de solut. L. 5. de fidejuss.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. XV. th. VII. not. 1.

Lauterbach diss. de confusione.

§. 2.

Anwendung auf Wechſel.

Nicht nur in dem eben angeführten Erbſchaftsfall, wenn z. B. der Remittent des Traſſanten, der Acceptant des Jndoſſatars Erbe wird, und im umgekehrten Falle tritt die Confuſion und die Erlöſchung der Verbindlichkeit zu zahlen ein; ſondern in Wechſelgeſchäften und durch öfteres Giriren derſelben, geſchieht es mehrmals, daß der nämliche Wechſelbrief, den der Traſſant ausgeſtellt, und der Bezogene acceptirt hat, von dem Jnnhaber deſſelben auf den Acceptanten oder auch Traſſanten giriret wird.

arg. L. 6. §. 12. in fin. L. 38. ff. de negot. gest.

Heineccius elem. jur. cambial. Cap. VI. §. XXVI.

v. Selchow Grundſätze des Wechſelrechts §. 100.

Kretſchmann princip. jur. germ. priv. hod. Part. I. §. 994.

und wenn nach erſterm Falle der Wechſel auf den Traſſanten girirt worden iſt, dieſer aber nun einen andern ausſtellt; ſo iſt dieſer billig wieder für ein neuer Wechſel anzuſehen.

Barth hodeg. for. Cap. IV. §. 21. 22.

eben hieher gehört auch einigermaſſen der Fall, wenn der Wechſelbrief an den Bezogenen ſelbſt zahlbar vom Traſſanten geſtellt iſt, ſiehe Traſſat §. 6.

Conſens.

Die Verbindlichkeit zu zahlen erfordert auch in Wechſelgeſchäften den Conſens des Schuldners; und wie derſelbe ſowohl ausdrücklich als auch ſtillſchweigend durch Handlungen erklärt, oder auch wenn weder Worte noch Handlungen vorhanden ſind, gleichwohl vermuthet werden kann: ſo findet auch dieſes in Wechſelſachen Anwendung. Vom ausdrücklichen Conſens kann keine weitere Frage ſeyn, der ſtillſchweigende Conſens des Traſſanten wird aus der Unterſchrift des Wechſels geſchloſſen, wenn auch gleich ein anderer den Wechſel geſchrieben hätte.

JCti Tubing. Vol. VIII. Cons. XLI. n. 42. Vol. IX. Cons. LIX. n. 75.

Eben ſo iſt es ein ſtillſchweigender Conſens und Erklärung, wenn der Bezogene den auf ihn gezogenen Wechſelbrief in ſeinen Händen behält, und ihn mit einer abſchlägigen Antwort nicht zurückgiebt, ſiehe Acceptation §. 5. Ein vermutheter Conſens iſt bey dem Traſſanten anzunehmen, wenn der Bezogene den Wechſel nicht acceptirt, und ein Dritter, ohne Vorbewußt des Traſſanten denſelben zu ſeinen Ehren acceptirt, und auf die Verfallzeit an den Innhaber bezahlt.

§. 1. J. de oblig. quae quasi ex contr. L. 1. ff. de negot. gest.

L. 5. pr. ff. de oblig. et act.

Conſorten ſiehe correus.

Conſtantinopel.

Daſelbſt ſind weder Reſpecttäge noch ein Uſo eingeführt, nach

Eulers Encyclopädie, Seite 64.

Conſtituent.

Iſt derjenige, welcher auf eine feyerliche Weiſe ſich verbindlich macht, eines andern Schuld zu bezahlen,

§. 1. J. L. 5. §. 2. ff. de verb. oblig. L. 12. C. de fidejuss.

und heutiges Tags iſt zwiſchen ihm und einem Bürgen, der nicht feyerlich ſich dazu verpflichtet, kein Unterſchied; daher man jenem wie dieſem die Einrede der Ordnung, daß nämlich der Hauptſchuldner zuerſt belangt werden müſſe, zugeſteht.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. XXIX. n. 5. 6. Mevius Part. II. Dec. XXV.

Carpzov Part. II. Const. XVIII. Def. II. Lauterbach de benef. excursionis §. XXIII.

In Wechſelſachen gehört alſo nicht nur dazu der Wechſelbürge, ſiehe Aval; ſondern auch und vorzüglich der Bezogene, weil das römiſche Constitutum auf alle Contracte angewendet werden kann,

L. 1. §. 6. ff. de constit. pecun.

und daher geben auch die Rechtslehrer dem Wechſelinnhaber gegen den Traſſaten und Acceptanten die actionem ex constituto.

Turri de cambiis Disp. II. quaest. XVI. §. 57. seqq.

und wegen ſeiner Wechſelverbindlichkeit iſt der Art. Acceptant nachzuſehen.

Contract, ſiehe Wechſelcontract.

Contrapoſition, ſiehe Confuſion.

Corſo, ſiehe Cours. Wechſelcours.

Cortieri. Courtiers.

Sind die gewöhnlichen Mäckler und Senſalen, ſiehe daher Mäckler.

Cotage.

Iſt der Verdienſtlohn, den der Mäckler von einem Wechſelgeſchäft zu beziehen hat, und der ſonſt auch Senſarie genannt wird, ſiehe Mäcklerslohn.

Courantgeld.

Iſt das in jeder Handelsſtadt, oder auch ſonſt im Lande in täglich vorfallenden Zahlungen gangbare, oder gänge und gebe Geld oder Münze; bedeutet baare Zahlung und wird dem Ausdruck per Caſſa gleich gebraucht.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. X. §. XV. ſiehe Acceptation §. 16.

Was jedoch das Wechſelcourant betrifft, wird darunter die kleine ſogenannte Scheidemünze, nämlich die Pfennige, Kreuzer, Sechſter, Dreyer nicht begriffen,

Parere CVIII. in Siegels Corp. juris camb. Band II. Seite 133.

die diesfallſige beſondere Verordnungen ſind unterm Art. Münzen §. 7. zuſammen getragen.

Courszeddel.

Sind die Zeddel oder ſchriftliche Nachrichten, in welchen verzeichnet iſt, theils wie hoch in derſelben Woche das Agio geweſen, welches auf ſchlechte gegen beſſere, auf einländiſche gegen fremde Geldſorten bey deren Umſezzung gegeben worden iſt, theils was die Geldſorten in Wechſeln gegolten haben, und geben alſo die Veränderlichkeit der Valuta an. Sie werden in hauptſächlichen Handelsplätzen wochentlich ein- auch zweymal ausgegeben, und an andre Orte, wohin die Kaufleute zu correſpondiren pflegen, verſandt, damit ſich dieſelben in ihren Negotien darnach richten können.

die St. Galler Wechſelordn. Art. IV. enthält, daß die Courszeddel alle Montag um 11 Uhr auf dem Wechſel durch zween Marktsvorgeher gemacht; ehe und bevor man aber ſelbige ausgiebt, allen anweſenden Herren Kaufleuten vorgeleſen werden ſollen.

ſie heißen auch Wechſelpolizen, und müſſen in Berlin poſttäglich vom Mäckler dem Banco directorio eingeliefert werden.

Cour-

Courtage. Courtier, ſiehe Cotage.

Creditbriefe.

Die Creditbriefe, auch Credenz:, Credential:, Beglaubigungsſchreiben, ſind von zweyerley Art. Einige geben die Kaufleute ihren Bedienten und Factors, in welche ſie ein Vertrauen ſetzen, auf die Reiſen mit, in welchen ſie ihre Correſpondenten erſuchen, daß ſie ihnen offene Caſſen halten, Geld und Waaren, bald ohne, bald mit Beſtimmung der Summen, auf ihr Verlangen, verabfolgen möchten. Ein ſolcher Creditbrief iſt alſo ſoviel wie ein Procura, welches ein Abweſender jemanden ertheilt; und wenn die Correſpondenten nach dem Innhalt ſolchen Creditbriefs ſich benehmen und dem Bedienten Geld oder Waaren vorſchießen; ſo werden die Ausſteller deſſelben ſelbſt dadurch zur Zahlung verbunden. Dieſes lieſt man in

der Onolzbachiſchen Wechſelordnung Cap. II. §. 8. Wäre es Sache, daß jemand zu einer gewiſſen Zeit, und an einem gewiſſen Ort oder Stelle, wo er nicht ſelbſten zugegen ſeyn kann, ſeine Factors oder Sachwalter hätte, und dieſe ſeine Negotia führten; ſo hat ſich derjenige, ſo von einem dergleichen Sachwalter ſich einen eigenen Wechſel ausſtellen läßt, billig um ein Procura oder Creditbrief, d. i. um ein Specialmandat, welches auf Gebung und Stellung derer Wechſel eingerichtet, zu bekümmern, ſonſten er, wenn der Principal ſich zu dem Wechſel nicht bekennen will, ſich lediglich an den Sachwalter, ſo den Wechſel ausgeſtellt, zu halten hätte, den er aber nichts deſto weniger nach Wechſelrecht belangen kann.

und in eben dieſem Sinne wird auch das Creditivſchreiben genommen in

der Rußiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXI. ſiehe Acceptation §. II.

Man ſehe alſo von dieſer Gattung die Art. Bevollmächtigter, und Vollmacht nach.

Eine andere Gattung von Creditbriefen iſt die, wenn ein Kaufmann einem andern Reiſenden, der an Orten,

wohin er reiſet, Gelder nöthig, aber daſelbſt keine Freunde oder Bekannte, überhaupt keinen Credit hat, ſolche Briefe an ſeine Correſpondenten giebt, und dieſe darin erſucht, demſelben ſoviel Geld, als er nöthig habe, oder von ihm verlangen werde, zu geben. Dieſe Briefe ſind eine Art von Empfehlungsſchreiben, weil der Innhaber derſelben das Geld zu ſeinem eigenen Gebrauch und Nutzen empfängt, folglich für den Ausſteller derſelben, wie für den, an welchen ſie gerichtet ſind, gefährlich, weil der Innhalt derſelben erſt an die Hand giebt, ob der Ausſteller für die Vorſchüſſe gebunden ſeyn wolle oder nicht, und weil eben dieſer, wenn er den Creditbrief nicht auf eine beſtimmte Summe einſchränkt, von dem Innhaber gar leicht kann hintergangen werden, wenn dieſer die Gefälligkeit des Ausſtellers mißbraucht, und ſich mehr Geld, als er bedarf, zahlen läßt, für welches zu haften der Ausſteller eben nicht beſchloſſen hatte. Dergleichen Creditive werden daher nach der Materie der Commendationen, hauptſächlich nach ihrem Innhalte beurtheilt.

Iſt der Ausſteller derſelben blos bey allgemeinen Empfehlungen der Perſon ſtehen geblieben, aus denen ſich nicht ſchließen läßt, daß er ſich für ihn oder ſeine Sache verbindlich machen wolle, z. B. daß Innhaber deſſelben in gutem Vermögen ſtehe: ſo hat er nur für dieſe Eigenſchaft zu haften. Ferner; ich wollte für ihn geloben, wenn es mich angienge; ich wollte ihm trauen; er hat zu bezahlen; es iſt ihm zu trauen; er iſt ein guter Mann.

L. 65. ff. de fidej. Frommann de commendat. th. XXXV.

Mevius ad jus Lubec. Lib. III. Tit. X. Art. un. n. 5. 7. 37.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil XLI. Seite 96.

weiters wenn ein Kaufmann ſagt: ich habe oft mit ihm gehandelt, und guten Glauben gefunden,

Stryk Us. mod. Tit. mandati §. X.

Resp. XXII. in Siegels Corp. jur. camb. Band II. Seite 218.

ich bitte, ihm alle Freundſchaft zu erweiſen, und ihm mit gutem Rath und That benzuſtehen:

Stryk de cautel. contract. Sect. II. Cap. XI. §. XIX.

ſo iſt der Ausſteller für die aufgenommenen Gelder zu ſtehen nicht ſchuldig; anders wäre es aber, wenn die Eigenſchaften oder das Lob, das der Ausſteller des Creditbriefs jemanden beylegt, wider beſſeres Wiſſen und Gewiſſen demſelben beygelegt worden wäre, und derſelbe dabey, den andern zu hintergehen, oder zu fährden, die Abſicht gehabt hätte.

L. 5. §. ult. L. 7. §. 10. L. 8. ff. de dol. mal. L. 13. §. 3. ff. de act. emt. vend.

L. 47. ff. de reg. jur. Riccius Exerc. IX. Sect. II. §. 32. 33.

von Cramer a. a. O. Theil XLV. Seite 1. folgg.

Iſt im Gegentheil die Empfehlung einer Perſon mit ſolchen Ausdrücken geſchehen, aus welchen man ſchließen muß, daß der Ausſteller dadurch ſich habe verbindlich machen wollen, z. B. wenn er ſeinen Freund erſucht, den Empfohlenen mit Geld zu unterſtützen; ferner, wenn er ſchreibt: Sie ſollen nicht gefährdet werden; Sie ſollen nichts einbüßen; thun Sie es auf mein Wort; auf meine Gefahr; ich ſtehe dafür; ich will dafür haften; ich will ſorgen, daß Sie bezahlt werden; Sie ſollen in 8. 14 Tägen ꝛc. befriedigt werden;

L. 5. §. 10. ff. de instit. act. L. 13. C. quod cum eo qui in al.

L. 6. §. 5. ff. L. 7. 8. C. mandat. Mevius Part. VIII. Dec. CXX. n. 3.

von Cramer a. a. O. Theil XLI. Seite 94.

Schmid de fidej. plane non oblig. §. XXXII.

auf mein Riſico, auf mein Conto.

Amſink de obligat. ex liter. commendat. §. 17.

Weiter: wenn der Ausſteller einen jungen angehenden Kaufmann einem andern alſo empfiehlt, daß er ihm trauen, und die befragten Waaren verabfolgen laſſen, oder

es auf ſeine Gefahr thun ſolle, beſonders wenn ohne dergleichen der andere dem Empfohlenen nicht creditiret hätte,

Stryk in Usu mod. Tit. mandat. §. X. Lynker de commend. spec. Cap. IV. th. I.

Mevius ad jus Lubec. Part. III. Tit. X. art. un.

Frankfurter Wechſel-Resp. 44 n. 13. Riccius a. a. O. §. 28.

Marquard de jure mercatorum Lib. II. Cap. XI. n. 69.

ſo iſt derſelbe diesfalls allerdings für verbunden zu halten; wie ſolches auch in mehrern Landen, als: in

der Churſächſiſchen Conſtitut. Decis. XLII.

dem Lübeckiſchen Stadtrecht Buch III. Tit. X. Art. I.

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 703. bis 712.

geſetzlich verordnet iſt, und in Frankreich haben dergleichen Creditſchreiben Wechſelrecht: ſiehe Wechſelrecht §. 5.

Wenn ſich daher der Ausſteller eines ſolchen Schreibens bey ſeinem Correſpondenten für das, was er dem Empfohlenen zahlt, verbindlich machen will: ſo ſind ihm mancherley Vorſichten zu gebrauchen anzurathen: hauptſächlich daß er den Empfohlenen mit aller Sorgfalt ſeiner Perſon nach beſchreibe, damit, wenn etwa das Creditiv in andere Hände käme und mißbraucht werden wollte, der Correſpondent den Betrug gleich merken könne; daß er ferner von dem Empfohlenen ſeine Handſchrift ſich auf einem kleinen Blat Papier geben laſſe, und ſolches ſeinem Correſpondenten zuſende; und dann auch daß er die Summe Geldes, für welche er ſtehen wolle, in dem Creditivſchreiben, oder doch wenigſtens in einem beſondern Advisbrief demſelben anzeige, in welchem Falle er für eine höhere Summe zu haften nicht verbunden iſt.

Datio in solutum.

§. 1.

Begriff und Rechte.

Die Uebergabe einer Sache an Zahlungs Statt, iſt eine der Arten, wie ein Schuldner

ſeinen Glaubiger, ohne baares Geld zu bezahlen, doch befriedigen, und ſich von aller weitern Verbindlichkeit zu dieſer Schuld losmachen kann. Dieſelbe geſchiehet entweder zwiſchen beyden Theilen unter ſich, oder unter richterlichem Anſehen; und letztere dadurch, daß der Glaubiger den Schuldner belangt, der Richter dieſem, die Zahlung zu leiſten, auferlegt, auch wohl Auspfand- und Verganthung angeſtellt hat, das Pfand aber nicht angebracht werden kann; die dann gewöhnlich die richterliche Adjudication genannt wird.

Hier iſt vorzüglich von der erſtern die Rede, welche, wie die andere, die Kraft und Wirkung einer vollkommnen Zahlung hat, ſobald der Glaubiger zu derſelben ſeine Einwilligung gegeben hat, auf ſolche Weiſe ſich befriedigen zu laſſen.

L. 19. §. 1. in fin. ff. de reb. cred. L. 17. C. de solut.

er kann auch nunmehro ſolche ſeine Einwilligung nicht mehr zurücknehmen;

Schmid de fidejuss. plane non obligato §. 187.

ſie kommt daher in dieſem Stück mit einem Kauf- und Verkaufcontract überein,

L. 44. ff. de solut. L. 4. C. de evict.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. XV. th. II. not. 11.

und der Schuldner muß wegen der an Zahlungsſtatt hingegebenen Sache die Gewähr leiſten, und wenn ſie ihm abgetrieben werden ſollte; ſo tritt die vorige Verbindlichkeit des Schuldners wieder ein;

L. 24. ff. de pignor. act. Stryk in Usu mod. Lib. XVIII. Tit. IV. §. 50.

nur kommt die Gebung an Zahlungsſtatt nicht, wie der Kauf- und Verkaufcontract durch den bloßen Conſens beyder Theile zu Stande, ſondern erfordert zugleich die Uebergabe der Sache ſelbſt: denn außerdem iſt die Uebereinkunft beyder Theile noch ein bloßer Vertrag, daß die

Befriedigung des Glaubigers durch die Uebergabe der Sache geſchehen ſolle.

Pufendorf Tom. I. Obs. CLXXIV.

Sie iſt mehr als eine bloße Aſſignation, weil ſie eine völlige Befriedigung giebt, und eher einer Ceſſion ähnlich, weil ſie eine wirkliche vom Schuldner anerkannte richtige Schuld vorausſetzt.

Mevius Part. VI. Dec. CCLXXII. Stryk a. a. O.

Sobald aber der überwieſene Schuldner dem überwieſenen Glaubiger die an Zahlungsſtatt gegebene Schuldpoſt auf geſetzte Zeit bezahlen zu wollen, verſprochen hat: geht der Contract in eine Delegation über, und die Befriedigung des überwieſenen Glaubigers iſt eben ſo völlig zu Stand gekommen, als wenn die Schuld baar bezahlt worden wäre.

Pufendorf a. a. O. §. III. Stryk a. a. O.

§. 2.

In Wechſelſachen.

In Wechſelgeſchäften iſt die Uebergabe an Zahlungsſtatt eine ſehr gewöhnliche Sache, und geſchieht zwiſchen Kaufleuten öfters mittelſt der Scontration. Sie kann nach Beſchaffenheit der Fälle in die ausdrückliche und ſtillſchweigende eingetheilt werden; welche letztere an den Orten ſich ergiebt, wo verordnet iſt, daß, wenn eine Aſſignation über etliche Täge vom Wechſelglaubiger nicht zurückgegeben wird, daraus geſchloſſen werden ſoll, daß er ſie an Zahlungsſtatt wirklich angenommen habe, ſiehe Aſſignation §. 4. Dafern aber die Uebergabe an Zahlungsſtatt auf ſonſt im gemeinen Leben gewöhnliche Art durch Ueberweiſung geſchehen iſt, welchen Fall die Braunſchweig- und Elbinger Wechſelordnung, unterm Art. Präſentant §. 13. erwähnen; ſo muß dieſelbe, wenn ſie im Wechſelprozeß die Wechſelklage auf Perſonalarreſt abwenden ſolle, in continenti liquid gemacht werden können.

Leyſer Spec. DXXXI. med. II. Riccius Exerc. IV. §. 103.

Dator, ſiehe Geber.

Datum.

Das Datum beſtimmt in einer Schrift und Urkunde, den Ort und die Zeit, da ſie ausgefertigt worden iſt, gewöhnlich den Tag, Monat, und das Jahr. An und für ſich gehört ſolches zu keinem Contract weſentlich, weil aber doch nach Beſchaffenheit der Sache und dabey eintretenden Verhältniſſen, die Beyſetzung des Datums von wirklichem Nutzen ſeyn kann: ſo iſt es öfters, wo nicht weſentliche Erforderniß, doch eine ſolche Vorſicht, welche kein ſorgfältiger Contrahent außer Acht laſſen wird. Ob ſolches in Wechſelbriefen nothwendig ſey, davon ſiehe den Art. Wechſelbrief §. 24.

Depoſitobank.

Iſt eine Gattung öffentlicher Banco's, die unter obrigkeitlicher Autorität errichtet, unter ihrem beſondern Schutze ſtehen. Sie dienen dazu, um müßig liegende oder ſonſt vorräthige Gelder gegen einen veſtgeſetzten Zinß zu allen Zeiten anzunehmen, und auf Verlangen des Glaubigers, nach jedoch vorhergehender Aufkündigung, nach kurzer Zeit zurückzuzahlen. Sie nehmen gewöhnlich die Gelder um geringe Zinſen an, und leihen ſie um höhere Zinſen auf Pfänder aus; auch nehmen ſie wohl Gelder blos zur Verwahrung an, ohne ſie zu verzinſen. Dergleichen Depoſitobanken ſind zu Berlin, Altona, Wien, London, Genua und anderer Orten. Die Leipziger Depoſitobank, welche im Jahr 1699. errichtet werden ſollte, kam nicht zu Stande. Dieſe Depoſitobanken ſind daher von den Leihbanken oder Lombards verſchieden, weil die letzteren gegen beſtimmte Zinſen und Koſten, Kapitalien auf Unterpfänder, Schuldverſchreibungen, Wechſelbriefe u. dgl. auf kürzere oder längere Zeiten ausleihen, deren hin und wieder z. B. zu Wien, Berlin, Mainz, Hamburg ꝛc. etablirt ſind.

Deputirte, ſiehe Abgeſandte.

Dienſtag.

Der Dienſtag iſt in Frankfurt in der Zahlwoche der letzte Tag, an welchem längſtens um neun Uhr Vormittags die Präſentation und Acceptation der Wechſel geſchehen muß.

die Frankfurter Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Meßwechſel §. 5.

Discontant.

Iſt derjenige, welcher nach Abzug des Disconto, Gelder auf einheimiſche Wechſel zahlt. ſ. Disconto.

Ditta.

Iſt die Unterſchrift der Wechſel- und anderer Briefe, deren ſich die Handlungshäuſer in ihren Geſchäften beſtändig bedienen; ſonſt auch Raggion, Firma genannt.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. XI. §. 1. ſiehe Societätshandlung §. 18.

Donnerstag.

Die Wechſelzahlungen in der Leipziger Meſſe müſſen längſtens auf Donnerſtag in der Zahlwoche geſchehen, außer, wenn im Neuenjahrsmarkt die Meſſe nicht auf den Sonntag ſich anhebt, in welchem Falle der fünfte Tag in der Zahlwoche, eingerechnet den Tag, wenn nach Ablauf der erſten Woche der Markt ausgeläutet wird, der Zahltag iſt, und die Proteſte bis 10 Uhr Abends paſſiren.

die Leipziger Wechſelordn. §. XIV. ſ. Meßwechſel §. 8.

und wenn dieſer fünfte Tag, das iſt der 12te Januar auf einen Sonntag fällt; ſo iſt der Montag drauf, nämlich der 13te Januar der endliche Zahltag der Neujahrsmeſſe vermöge.

Churſächſiſchen Reſcripts und Generalverordnung vom 4. Sept. 1699. ſiehe Geleit §. 2.

Zu Augsburg müſſen alle Wechſelbriefe, die auf Uſo oder kürzere Zeit lauten, und am Dienſtag Nachmittags, oder Mittwochs oder Donnerſtags einlaufen, ſämmtlich am Donnerſtag acceptirt werden, mit Ausnahme der Venediger, Botzener, Tyroler und Italiäniſcher, Turin- und Mantuaniſchen Briefe, als welche Sonnabends Vormittags oder ſpäteſtens Nachmittags acceptirt oder proteſtirt werden.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 3. 4. ſiehe Uſowechſelbriefe §. 4.

Einhandler.

Der Einhandler eines Wechſelbriefs iſt, welcher die Valutam für denſelben bezahlt, oder der Remittent; eigentlich wird aber darunter verſtanden derjenige, welcher den Wechſelbrief vom Remittenten, oder einem nachherigen Innhaber deſſelben einlößt. Der Indoſſatar, Giratar.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXX. ſiehe Remittent §. 7.

Einzieher, ſiehe Indoſſant.

Erloſchene Wechſel, ſ. verfallene Wechſel.

Eyd.

§. 1.

Begriff. Der Eyd iſt eine feyerliche Betheurung, wodurch man, zur Bekräftigung ſeines Vorgebens und Verſprechens, den allmächtigen Gott zum Zeugen der Wahrheit und Rächer der Falſchheit, wenn man wiſſentlich gelogen haben ſollte, anruft. Eyde werden ſowohl bey Gericht als außer Gericht geſchworen; von den letztern iſt hier die Rede.

§. 2.

Wirkungen geleiſteter Eyde bey außergerichtlichen Handlungen und Contracten.

Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Erfüllung des Verſprechens iſt Pflicht für jeden Menſchen, um ſoviel mehr für einen ſolchen, der ſich zu Chriſti Lehre bekennt, ohne daß es eines Eydes bedürfte; die Eyde geben daher keine neue Verbindlichkeit, ſie ſind zu redlichen Handlungen ganz überflüſſig, zu unredlichen aber ein Mißbrauch, der zu beſtrafen iſt. Dieß iſt natürlichen Rechtens,

Fredersdorf Syſtem des Rechts der Natur §. 181.
Natur- und Völkerrecht von einem großen Staatsminiſter.

und eben daſſelbe iſt in bürgerlichen Geſetzen enthalten,

L. 5. C. de legib. Concept der Cammergerichtsordnung Theil II. Tit. XXII. §. 7.

man giebt daher die Eydſchwüre bey außergerichtlichen Handlungen und Contracten für ein bloß acceſſoriſches Mittel aus, die Erfüllung einer wirklich vorhandenen Verbindlichkeit zu ſichern, und iſt darinn einig, daß Handlungen und Contracte, die widerrechtlich und unerlaubt ſind, durch den Eyd nie gerecht und gültig werden;

Böhmer in jur. ecclesiast. protest. Lib. II. Tit. XXIV. §. 12.
Moſes Mendelsſohn über religiöſe Macht und Judenthum Seite 70.
Malblanc de jurejurando §. X.

nur das canoniſche Recht will, daß alle Eyde, die ohne Verluſt der Seeligkeit gehalten werden können, auch gehalten werden ſollen, und legt alſo denſelben die Wirkung bey, daß dadurch widerrechtliche und ungültige Handlungen, und Contracte wirklich eine verbindliche Kraft erhalten ſollen,

Cap. 28. X. de jurejur. cap. 2 de pactis in 6.

wornach alſo zwar unerlaubte Contracte, die entweder an und für ſich wider Religion und Staatsverfaſſung,

Cap. 6. 12. 18. X. de jurejur. c. 1. de jurej. in 6. cap. 18. 19. caus. 22. qu. 4.

oder auch betrüglich und gefährdevoll abgeſchloſſen worden ſind,

Cap. 28. X. de jurej. cap. 2. de pact. in 6.

Hofacker in princip. jur. civil. §. 4508.

G. L. Böhmer in princip. jur. canon. §. 335.

ohngeachtet des dabey ausgeſchwornen Eydes nicht verbindlich werden; und man legt auch im Gerichtsbrauch jenen beſchwornen Contracten, bey welchen ausdrücklich verbotene Handlungen zum Grunde liegen, einige verbindende Kraft und Wirkung nicht bey,

L. 5. C. de legib. Lauterbach in coll. theor. pract. Tit. de jurejur. §. 13.

Carpzov Part. II. Const. XV. Def. I. G. L. Böhmer a. a. O.

welchem auch das geiſtliche Recht nicht eben entgegen iſt.

Cap. 7. X. de pign. et. al. caut. L. 28. X. de jurej.

Alle andere Contracte aber, bey welchen kein ausdrückliches Verbot zum Grunde liegt, will daſſelbe, wenn ſie beſchworen ſind, für gültig und verbindlich halten; wodurch dann eine Menge ungültig und widerrechtlich abgeſchloſſener Geſchäfte zur Gültigkeit gebracht, und die bürgerlichen Geſetze umgangen werden können; und dieſes iſt auch da, wo nicht ein anderes durch ausdrückliche Geſetze verordnet iſt, im Gerichtsbrauch angenommen.

Böhmer in jur. eccles. protest. Lib. II. Tit. XXIV. §. 29.

Struben in rechtlichen Bedenken Band I. Bed. XXIV.

Hommel Obs. CCLXXIV. Hellfeld in jurispr. forens. §. 341.

§. 3.

Es wird ein wirklich ausgeſchworner Eyd erfordert.

Bey näherer Einſicht der über die Wirkung der Eydſchwüre bey Contracten und andern außergerichtlichen Handlungen nimmt

man wahr, daß das römiſche Recht bey minderjährigen Perſonen nach

L. 1. C. si adv. vendit. L. 3. C. si minor major. dix.

einen körperlich ausgeſchwornen Eyd zu deren Verbindlichkeit erfordert, und einige Rechtsgelehrten erſtrecken ſolche Erforderniß auch auf die Eheweiber, wenn ſie für ihre Männer Bürgſchaft leiſten, weil dieſe wie jene zur Unterſchrift ſolcher Eydsformeln gar leicht beredet werden könnten.

Leyſer spec. CLXXI. med. 3.

Nun läßt zwar der gegebene Begriff eines Eydes keinen Zweifel übrig, daß man ſowohl ſchriftlich als mündlich ſchwören könne, und das canoniſche Recht erwähnt dieſes Unterſchieds nicht; wenn man aber die Art und Weiſe, wie die Eyde in jenen Zeiten, wo ſich die canoniſche und römiſche Verordnungen herſchreiben, geſchworen worden ſind, in Betrachtung zieht, und dabey erwägt, daß bey Auslegung der Geſetze man von der eigenthümlichen Bedeutung der Worte und dem gewöhnlichen Umfange nicht eher abgehen könne, als bis man deutlich ſieht, daß der Geſetzgeber ein anderes gewollt habe;

Voet Tit. de legibus. §. 20. Weber von der natürl. Verbindlichkeit §. 63.

Böhmer de feudo decimarum. Cap. II. §. 14.

die Eyde aber in keinem Falle mehr mißbraucht, und zu einem vinculo iniquitatis werden können, als wenn ſie nicht förmlich ausgeſchworen, ſondern nur ſchriftlich niedergeſchrieben ſind; ſo iſt wohl nichts gewiſſer, als daß die Geſetzgeber des canoniſchen und civiliſtiſchen Rechtes an keine andere als an körperlich ausgeſchworne und dann zu Papier gebrachte Eyde gedacht haben. Der Schwörende mußte von älteſten Zeiten her und unter allen Völkern ſich nicht blos der Worte des Eydſchwurs bedienen, ſondern auch daneben durch leibliche Berührung körperlicher Dinge ſich und den anweſenden Perſonen einen beſondern lebhaften Eindruck und Beweis ſeiner genauen Ueber=

legung machen. Die alten Deutſchen hatten bald einen Stock, einen Stein, einen Spaden, einen Steigbügel, ein Wagenrad, die Thorpforte, das Schwerdt, die Hauptbaare, den Haarzopf, bald das Evangelienbuch, geweyhete Wachslichter und Kerzen, einen mit Blut beſpritzten Opferring in der Hand, wenn ſie ſchwuren.

Dreyers kleine Schriften, Seite 103. folgg. und vermiſchte Abhandl. Theil I. Seite 175. folgg.

Der zum Degen Gebohrne ſchwur auf ſein Schwerdt oder auf den Degenknopf; die Official- und Gerichtseyde geſchahen aufs Schwerdt.

Hommel Obs. 649. n. 12. Dreyer a. a. O.

Die Dingleute ſchwuren über des Verſtorbenen Grab ꝛc.

Gruben in deutſchen Alterthümern, Cap. II. §. 3.

Wenn über ein Pferd geſchworen wurde, ſo wurde er angewieſen, dem Pferde mit der linken Hand über ſeinen Hals ans Ohr zu greifen, und mit dem linken Fuß auf des Pferdes rechten Fuß zu treten, und mit der rechten Hand zu ſchwören. Wenn über eine Kuh geſchworen wurde, ſo nahm er die Kuh mit einem Seil in die linke Hand, und ſchwur mit der rechten;

Freyberger Statuten vom Jahr 1427. Art. 118.
Augsburger Statuten vom Jahr 1276. Art. 121.

ſie ſchwuren auf das Kreuz des Reichs mit gefaltenen Händen,

Gruben a. a. O. §. 3.

auf den Gerichtsſtab und bey geweyheten Waffen;

Leg. Rotharis. Cap. 464.

und die ältere Hofgerichtsordnung zu Rothweil verordnete noch Theil XI. Tit. X.

Daß eine Frau ſchwören ſoll, mit Hand und mit Mund, mit Zopf und mit Bruſt, und ihres Vogts Hand, gegen dem ſie das thun will, und wenn der Hofrichter den Stab darbeut, ſoll er den der Frawen an die linke Bruſt voran ſetzen, und ſoll die Fraw

mit ihrer linken Hand greifen zu ihren Haarlocken und Zopf des Haupts an der rechten Seite, und den Zopf oder das Haar ein wenig hervorziehen, und mit der rechten Hand den Stab und die linke Bruſt vornen begreifen.

Man ſehe auch die Augsburger Statuten vom Jahr 1276. Art. 287. auch

Hommel Obs. 620. n. 6.

Gundlingiana Theil IV. Seite 324. folg.

und wie überhaupt die Chriſten vormals größtentheils in Kirchen mit Auflegung der Hand oder zweyer Finger auf das Evangelienbuch, oder auf das Käſtchen, in welchem die Reliquien eines Heiligen aufbewahrt worden, geſchworen haben, iſt außer allem Zweifel erhoben.

LL. Alamann Tit. VI. de jurator. leg. 7.

Capitul. Carol. M. et Ludovici Pii Lib. VI. Cap. CCXIV.

Markulfs Formeln, Buch I. Cap. XXXVIII.

Daher das Sprichwort: Ich will dir nicht alle Heiligen nachtragen; ſich dazu ziehen mit zweyen Fingern aufm Heiligen; einen theilen mit zweyen Fingern aufm Heiligen.

Freyberger Statuten vom Jahr 1427. Art. 118. 119.

Augsburger alte Statuten von 1276. Art. 297.

Der König von Böhmen ſchwur 1356. vor der Krönung: tactis corporaliter sacris scripturis;

Würdtwein in subsid. diplom. Tom. V. Dipl. 66.

und in Dipl. 32. verſpricht König Caſimir von Polen: foedus initum tactis sacrosanctis evangeliis corporaliter juramento. Auch wurde vielmals bey Setzung eines Todtenkopfs auf den Tiſch, durch Antaſtung eines Kreutzes geſchworen. Aus dieſem allen iſt denn wohl der richtige Schluß zu machen, daß wenn die Canones den Eydſchwüren die angezeigte Kraft und Wirkung zuſchreiben, ſie ſolches von wirklich ausgeſchwornen Eyden ver-

ſtanden haben, und daß eben ſo bloße in den Contracten enthaltene Eydesformeln ohne körperliche Leiſtung nicht hinlänglich ſeyn können; und dieſes um ſo mehr als ſelbſt in Reichsgeſetzen daſſelbe nicht undeutlich verſehen und verordnet iſt.

Reichsabſchied vom Jahr 1690.

Concept der Cammergerichtsordn., Theil II. Tit. XXV. §. 7.

§. 4.

Anwendung auf Eydesclauſeln in Wechſelbriefen.

Aus dem bisher Angeführten iſt daher zu ermeſſen, was von den eigenen Wechſelbriefen zu halten ſey, in welchen der Ausſteller zur wechſelmäßigen Zahlung mit den Worten ſich verbindet: nehme Gott zu Hülfe. So wenig eine ſolche eydliche Zuſage einen verbotenen andern Contract, den Hauptcontract kräftig und verbindlich machen kann; eben ſo wenig kann dieſelbe die Wechſelkraft wirken, die wegen Ungültigkeit des Contracts nie entſtehen konnte; freylich wird dazu im Prozeß ein in continenti vorhandener Beweis erfordert; aber dieſe Erforderniß kommt nicht von der Eydesclauſel, ſondern von der Wechſelverbindlichkeit her, und beſteht auch alsdann, wenn jene nicht angehängt worden iſt. Betrachtet man aber auch die Frage, ob bey einem ſonſt gültigen Hauptcontract eine ungültige Wechſelverbindlichkeit durch die angeführte und andere Eydesclauſeln kräftig werden könne, wenn z. B. dergleichen Perſonen nach den betreffenden Geſetzen nicht für wechſelfähig gehalten werden ſollen; ſo iſt hier eigentlich der Fall nicht vorhanden, wo die Satzung des canoniſchen Rechts anſchlagen könnte, weil demſelben bey verbietenden Geſetzen der Gerichtsbrauch entgegen iſt (§. 2.). Wenn aber auch dieſes nicht wäre, ſo würde doch die blos dahin geſchriebene Eydesclauſel, ohne formalen Eyd, ohne Kraft und Wirkung ſeyn (§. 8.);

Wernher Tom. II. Part. X. Obs. CCCXXIV.

man ſehe diesfalls in Anſehung minderjähriger Perſonen den Art. Minderjährige. §. 5.

Fattura.

Iſt das Verzeichniß der Kaufmannsgüter oder Waaren, welche der Eigenthümer derſelben, als Committent oder Principal ſeinem Factor mit dem Auftrag zuſendet, ſie in dem ihm angegebenen Werth zu verkaufen; wobey der Factor entweder del credere ſteht oder nicht. Die Verſendung ſolcher Güter geſchiehet in der Regel, wenn ſie nämlich ohne Vorbewußt des Factors geſchiehet, auf Gefahr des Principals; im andern Falle, und wenn der Factor del credere ſteht, auf Gefahr des letztern, welcher auch in dieſem Falle, wenn ihm die Waaren um den geſetzten Preiß nicht anſtändig ſind, ſolche gleich zurückſenden, oder mit dem Committenten anders übereinkommen muß;

Hommel in rapsod. quaest. Obs. DXXXVI. DCVIII.

man ſehe übrigens den Art. Commißgüter.

Im andern Sinne wird unter Fattura auch die Rechnung verſtanden, welche ein Commiſſionair und Bevollmächtigter über eingekaufte Güter oder Waaren ſeinem Committenten ausſtellt.

Fehlerhafte Wechſelbriefe.

Darunter werden die Wechſelbriefe verſtanden, welche nicht in geſetzlicher Form ausgegeben ſind, auch die ſimulirte, fingirte, unlautere Wechſel.

Fiera. Fierant.

Fiera heißt die Meſſe, Geld per Fiera nehmen, Geld auf die Meſſe nehmen. Wechſel per Fiera ſchließen, heißt: über Meßwechſel contrahiren, Meßwechſel ſchließen. In Fiere gezogen, auf Meſſen gezogen.

Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. VI. ſiehe Interimsſchein §. 4.

St. Galler Wechſelordn. Art. XXVI. ſiehe Wechſelbrief §. 24.

Fierant

Fierant iſt derjenige, welcher die Meſſen oder Jahrmärkte beſucht. Die Fieranten werden zu Botzen eingetheilt in Frequentanten und Contrattanten. Jene ſind, welche die daſigen Jahrmärkte beſuchen. Dieſe aber, welche nicht nur ſolche jährlich beſuchen, ſondern die auch in der daſigen Marktsſocietät, der Contrattation ſtehen, und deßhalb verſchiedene Freyheiten genießen, von denen die anderen ausgeſchloſſen ſind, ſiehe Contrattation, Frequentanten.

Fixe Wechſel.

Sind ſolche Wechſelbriefe, in welchen der Tag, an welchem die Gelder bezahlt werden ſollen, ausdrücklich beſtimmt iſt.

Form.

Die Geſchäfte, welche im bürgerlichen Leben tractirt werden, haben nach Verſchiedenheit ihrer Gattungen ſchon ihre Unterſcheidungszeichen; wenn ſie aber zu Papier gebracht werden, ſo iſt ihnen gar oft eine beſondere Behandlungsart, wie ſie zum Papier aufgenommen werden ſollen, in Geſetzen vorgeſchrieben. Dieſe jedem Geſchäft eigene Verfaſſungsart giebt die geſetzliche Form deſſelben ab. Es werden hierbey vielen die geſetzliche Formen beyfallen, welche bey verſchiedenen Contracten, Teſtamenten u. dgl. zu beobachten ſind; und deßhalb iſt es als eine allgemeine Regel anzunehmen, daß ſich dabey nach den Geſetzen zu richten ſey, welche an dem Orte, wo der Contract geſchloſſen worden iſt, vorgeſchrieben ſind,

L. 6. ff. de evict. Carpzov Part. III. Const. VI. Def. XII. n. 5.

Pütter in auserleſenen Rechtsfällen, Band Ded. IV. n. 128.

Siebenkees Beytr. zum deutſchen Recht, Theil I. Seite 117.

und daß ſelbſt die Contrahenten, dieſe geſetzliche Form nicht umgehen können;

Stryck de cautel. contract. Sect. I. Cap. IV. §. IV.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CCCIII. von Selchow in Rechtsfällen, Band III. Seite 260.

daher auch in der Regel das Geſchäft, wobey die geſetzliche Form nicht iſt beobachtet worden, ungültig iſt.

L. 3. C. de legib. L. 80. §. 1 ff. ad leg. falcid. L. 1. 2. C. quand. prov. non licet.

L. 5. §. 7. ff. de administr. tut. von Selchow neue Rechtsfälle, Band II. Seite 147.

Jedoch leidet dieſes alsdann beſonders eine Ausnahme, wenn das Geſetz auf die Verſäumung der Form des Contracts, nicht daß der Contract für ungültig erklärt, ſondern nur daß die Contrahenten deßhalb mit Strafe belegt werden ſollen, verordnet hat.

Barboſa in loc. commun. voc. Forma. §. IX.

Daß dieſes auch in Wechſelgeſchäften anwendbar ſey, iſt keinem Zweifel unterworfen. Die Verfaſſung der Wechſelbriefe iſt an eine ausdrückliche Vorſchrift und Form gebunden, wie ſolches der Ort, wo er ausgeſtellt wird, an die Hand giebt;

Heineccius elem. jur. cambial. Cap. VII. Sect. I. §. VI.

Wangerow Entwurf des Wechſelrechts §. 45.

Riccius Exerc. I. §. 30. Exerc. II. §. 81.

wie ſolches auch

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 936.

und

die Däniſchen Rechte, Buch V. Cap. XIV. Art. IX. ſiehe Wechſelbrief §. 23.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXII. ſiehe Wechſelrecht §. 8.

verordnen; das nämliche gilt von den Indoſſamenten,

Hommel Obs. CCCCIX. n. 8. Leyſer Spec. LXXIII. med. IV.

der Acceptation und Proteſtation der Wechſel.

Freyheit, ſiehe Marktfreyheit.

Freyhof. Freyort, ſiehe Aſyl.

Freytag.

Dieſer Wochentag iſt in der Leipziger Oſter- und Michaelismeſſe derjenige Tag, bis wohin in der erſten Meßwoche, vom Tage des eingeläuteten Markts an, die traſſirten Wechſelbriefe zur Acceptation praſentirt werden können; und muß die Acceptation noch wenigſtens vor 10 Uhr Vormittags geſchehen, ſiehe Meßwechſel §. 5. 6.

Zu Braunſchweig können die Meßwechſel in der erſten Meßwoche acceptiret werden; die Acceptation darf aber nicht länger als bis auf den Freytag Abend verſchoben werden.

Braunſchweig. Wechſelordn. Art XX. ſiehe Meßwechſel §. 6.

Auch zu Rom müſſen die Wechſelbriefe des Königreichs Neapel Freytags acceptirt werden.

Frequentant.

Auf den Jahrmärkten zu Botzen werden die Kaufleute, welche dieſelben beſuchen, eingetheilt in Frequentanten und Contrattanten. Letztere ſind diejenigen, welche die Jahrmärkte jährlich beſuchen und in der Contrattation begriffen ſind; erſtere, welche ſolche nicht jährlich beſuchen, oder doch in der Contrattation nicht ſtehen, ſiehe Contrattation. Fiera.

Der Unterſchied beyder veroffenbart ſich nach der Botzener Markt- und Wechſelordnung vom 1ten April 1744. Cap. XXXIV. hauptſächlich bey Concurſen; denn da werden

1) die Forderungen der Contrattanten, Frequentanten und Unterthanen der Grafſchaft Tirol, welche von Marktshändeln und Negotien herrühren, dergeſtalt

gleich gehalten, daß jeder nach Proportion der Activmaſſe (pro rata) empfängt, und die Fremden und Ausländiſchen jenen nachſtehen müſſen; dagegen aber die Unterthanen und Contrattanten von jeder Zahlungsrata ⅔ voraus, die Frequentanten aber nur ⅓ voraus beziehen, bis die leztere ihre Forderungen vollſtändig erhalten, doch ſo, daß wenn für die Frequentanten in der Folge ein daher entſtandener Verluſt ſich ergeben ſollte, die Unterthanen und Contrattanten denſelben nach Proportion mit tragen und erſetzen müſſen.

2) Bey Forderungen, welche von Botzener Jahrmärkten nicht herrühren, werden die Contrattanten den Frequentanten vorgezogen.

Die kürzlich erſt zur Hand gebrachte kaiſerl. königl. Satzungen und Freyheiten für die freyen Märkte der Stadt Botzen vom 23ten Merz 1792. hat jedoch hierinnen eine Abänderung beliebt, gedenkt der Frequentanten gar nicht oder blos unterm Namen Fieranten, und verordnet über deren Vorrechte bey Concurſen folgendes:

§. 60. Bey den vor den Magiſtrat gehörigen Konkurſen ſollen in die dritte Klaſſe der Claſſification diejenigen Forderungen der Marktscontrattanten, Fieranten und Tyroliſchen Unterthanen geſetzt werden, die aus einem auf dem Botzener Markte geſchloſſenen Marktshandel entſtehen, oder wo die Bezahlung ausdrücklich auf dem Botzener Markte bedungen worden iſt. Ingleichem iſt das Vorrecht, welches den aus förmlichen Wechſelbriefen gegründeten Forderungen eigen iſt, auf die in der Concursmaſſe befindlichen eigentliche Marktseffetten nur in ſo weit wirkſam, als die gedachten Marktsforderungen ihre vollſtändige Befriedigung erhalten haben.

§. 63. Wenn der Concurs über das ganze Vermögen vor dem Marktsmagiſtrate verhandelt wird; ſo

ſollen zur Aufrechthaltung des Handels jene Forderungen der Marktscontrattanten, Marktsfieranten und Tyroliſchen Unterthanen, welche aus einem auf dem Botzener Markte geſchloſſenen Marktshandel entſtehen, oder die hierdurch entſtandene Zahlung ausdrücklich auf dem Botzener Markte bedungen worden, auf obgedachte Marktseffetten gleich den übrigen zur dritten Claſſe gehörigen Glaubigern, folglich vor den Chirographar- oder Gemeinglaubigern den Vorzug mit gleichem Rechte haben. Jenes Vorrecht jedoch, welches den auf förmliche Wechſelbriefe gegründeten Forderungen nach der allgemeinen Concursordnung eigen iſt, ſoll auf die in der Concursmaſſe befindlichen eigentlichen Marktseffetten nur in ſo weit wirkſam ſeyn, als die gedachten Marktsforderungen ihre vollſtändige Befriedigung erhalten haben. Wird aber der Concurs nur über die Marktseffetten vor dem Marktsmagiſtrate verhandelt; ſo haben die angeführten Marktsgläubiger nicht nur vor den förmlichen Wechſelbriefen, ſondern auch vor allen übrigen Gläubigern, welche ſonſt zur dritten Claſſe gehören, auf dieſe Marktseffetten den Vorzug.

Da auch eben dieſe Satzungen vom Jahr 1792. in Beſtimmung der unterm Art. Contrattation angeführten Pflichten der Contrattanten ein und anderes abgeändert haben, ſo werden dieſelben hier noch nachgebracht.

§. 23. Die Pflichten der Contrattanten ſind: daß ſie die Botzener Märkte wenigſtens einmal des Jahrs ſelbſt, oder durch einen nach dem §. 19. bekannten Gewaltsträger oder Firmenführer beſuchen, ſonſt ſind ſie der Contratattion, und aller Marktsgerechſamen, ſoweit ſie ihnen nützlich ſind, verluſtigt; ausgenommen ſie könnten ein ſolches Hinderniß beweiſen, welches der Marktsmagiſtrat als eine Entſchuldigung der unterlaſſenen Beſuchung des Marktes anzuſehen befände.

§. 24. Die weitere Pflicht der Contrattanten iſt, daß ſie ſich auf Verordnung des Magiſtrats zur feſtgeſetzten Zeit nach dem beſtimmten Orte verfügen, um als redliche, rechtſchaffene Männer nach ihrer innern Ueberzeugung aus bloßen Rückſichten für das allgemeine Beſte des Marktes die Stimmen abzugeben. Wer ausbleibt, und ſein Ausbleiben durch eine von dem Marktsmagiſtrate ſtandhaft erkannte Urſache zu rechtfertigen nicht vermag, iſt in eine unnachſichtliche Geldſtrafe verfallen, die der Magiſtrat nach Umſtänden von 10 bis 100 Gulden beſtimmen kann, oder dem Schluſſe der Anweſenden beyzutreten ſchuldig, oder gar nach Umſtänden von der Contrattation auszuſchließen.

§. 25. Wenn ſich eine in der Contrattation geſtandene Handlung endiget, erlöſchet ihre Theilnehmung an der Contrattation; ſollte ſie aber durch eine andere Ditta oder Geſellſchaft erneuert werden, ſo kann die neue Handlung durch Ballotation in die Contrattation genommen werden, ohne von ſelbiger eine vorläufige Beſuchung (Frequentirung) der Botzner Märkte zu fordern.

§. 26. In der Contrattation ſoll kein Handelsmann belaſſen werden, wider den einmal ein Concurs ausgebrochen iſt, oder der mit ſeinen Gläubigern eine Ausgleichung getroffen hat, in welcher ſie einen Theil ihrer Forderung nachgelaſſen haben, außer es könnte der Handelsmann ſeine Unſchuld vollkommen erweiſen, und die Handelſchaft wollte ihn durch Ballotirung in der Contrattation behalten.

Gämbler. Gimbler, ſiehe Mäckler.

Ganth, ſiehe Concurs.

Geber.

Die Wechſelgeſetze verbinden mit dieſem Worte eine gedoppelte Bedeutung. Einige verſtehen darunter die

Hauptperſon, welche die Valutam oder das Wechſelgeld dem Andern zahlt, damit dieſer ſolches wieder am andern Orte auszahle, der Geldgeber, Remittent.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Primawechſelbrief §. 5.

die Hamburger Wechſelordn. Art. II. Ebend. §. 3.

die Bremer Wechſelordn. Art. I. Ebendaſelbſt.

die Danziger Wechſelordn. Art. I. ſiehe Valuta §. 4.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. VIII. §. IV. ſiehe Concurs §. 10.

die Churpfälz. auch Jülich- und Bergiſche Wechſelordn. Art. XII. ſ. Cambium de buono a buono.

Desgleichen auch der Indoſſatar, nach

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XVIII. ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe §. 4.

Andere verſtehen darunter den Traſſanten, welcher den Wechſelbrief ausgiebt; der Geber (des Wechſelbriefs), Ausgeber (des Wechſelbriefs), und in dieſem Begriff nimmt ſolches

die Schwediſche Wechſelordn. Art. I. §. 3. Der das Geld entgegen nimmt, um daſſelbe an einem andern Orte wieder zu bezahlen, und darüber einen Wechſelbrief ausgiebt, welcher der Wechſelgeber, oder Traſſant, genennt wird.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVI. ſiehe Traſſant §. 11.

die Breßlauer Wechſelordn. §. XXI. ſiehe Concurs §. 9.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XXI. Ebend.

die Augsburger Wechſelordn. vom Jahr 1716. Cap. V. §. 1. ſiehe Depoſitowechſel.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. V. ſiehe Acceptant §. 3.

es iſt ſich daher nicht zu verwundern, daß auch die Rechtslehrer damit einen ſo verſchiedenen Begriff verbinden.

Beck im Wechſelrecht, Cap. II. §. 2. n. 17. 18. Riccius Exerc. X. Sect. I. §. 5.

von Selchow in Grundſätzen des Wechſelrechts §. 34.

Gebung an Zahlungsſtatt, ſiehe Datio in ſolutum.

Gemeine Rechte.

Unter gemeinen Rechten werden das Juſtinianeiſche oder römiſche und canoniſche Recht, weil beyde in Deutſchland angenommen ſind, verſtanden; und werden daher in Geſetzen öfters von Statuten und Gewohnheiten unterſchieden. Das Reichskammergericht iſt auch nach den gemeinen Rechten zu erkennen angewieſen.

Cammergerichtsordnung vom Jahr 1495. §. 3.

In Wechſelgeſchäften, im engeren Sinne genommen, wie dieſelben unter der Kaufmannſchaft getrieben werden, haben zwar die Kaufleute und Handelsleute die Kenntniß der gemeinen Rechte dazu eben nicht unumgänglich nöthig, weil ſie in vorkommenden Fällen, wo die vorhandenen Wechſel- und Landesgeſetze und Gewohnheiten die Entſcheidung nicht an die Hand geben, ſich bey Rechtsgelehrten berathen können. Da aber eines Theils in die gemeinen Rechte gar vieles aufgenommen worden iſt, das ſchon im natürlichen Recht und der Billigkeit gelegen, durch deſſen Aufnahme in dieſe Rechte aber von aller ſchiefen Beurtheilung gerettet iſt; da ferner die Wechſelgeſchäfte auf mancherley Verträgen beruhen, welche aus gemeinen Rechten ihre geſetzliche Entſcheidung herleiten, und unterm Namen von Contracten in ganz Deutſchland geſetzlich gelten, folglich in ſoweit von gemiſchter Natur ſind; und da man auch in andern Rechtsmaterien, als dem Lehen-, Staatsrecht, den gemeinen Rechten ihre Anwendbarkeit zugeſteht:

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CCLIII. n. 2.

Stryck in Uſo mod. Tit. quib. mod. pignus tacit. §. XXII. XXIV. Tit. de legitim. tutor. §. XII.

Gerſtlacher in Corp. jur. germ. publ. et priv. Bd. IV. Seite 43.

ſo iſt nichts billiger und nothwendiger, als daß die Grundſätze nach ihren beſondern Verhältniſſen abgeſondert, und

auf ihre eigenthümliche Quellen zurückgeführt werden. Der überzeugendſte Beweis von der Anwendbarkeit der gemeinen Rechte liegt in den Wechſelgeſetzen hin und wieder ſelbſt, indem ſie auf ſolche zurückweiſen, als:

das allgemeine Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 716. wegen der Wechſelfähigkeit. ſ. Wechſelcontract §. 716.

die Churpfälz. Wechſelordn. Art. VIII. wegen der Wechſelfähigkeit der Geiſtlichen, ſ. Geiſtliche §. 1. Art. LIV wegen der Societät omnium bonorum, ſiehe Societätshandlung Art. LXIII. wegen der Juſtizleiſtung für Fremde, ſiehe Fremde §. 2.

die Frankfurter Wechſelordn. §. IX. ſiehe Wechſelcontract §. 21.

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VII. Ebendaſelbſt §. 19.

und andere mehr, zu geſchweigen ſich in Wechſelſachen ſo viele Fälle ereignen, die in den bekannt gewordenen Wechſelgeſetzen theils gar nicht verſchieden entſchieden ſind, wo man folglich nicht wiſſen kann, was dann eigentlich für Rechtens gehalten werden ſolle, wenn man die gemeinen Rechte nicht anwenden wollte. Siehe die Vorrede dieſes Handbuchs.

Gewalthaber. Gewaltträger, ſiehe Bevollmächtigter.

Gewohnheit, ſiehe Wechſelgebrauch.

Gezogene Wechſel.

Sind die traſſirten Wechſel, wie dann der Traſſant auch der Zieher, und der Traſſat der Bezogene genannt wird.

Allgemeines Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 714. ſiehe Wechſelbriefe §. 2.

Halter.

Iſt die Hauptperſon beym Wechſelgeſchäft, welche zuerſt und am meiſten der Einhaber, Innhaber des Wechſels genannt wird. Daher wird auch bald der Remittent, bald der Indoſſatar darunter verſtanden. Phoonſen hat dieſen gedoppelten Begriff im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. IX. §. X. und Cap. X. §. II. gebraucht.

Handbuch, ſiehe Journal. Manual.

Handel. Handelſchaft. Handlung.

Im weitläuftigen Sinne handelt ein jeder, welcher ſich mit Geſchäften aller Art abgiebt. Es wird aber ſonſten mit der Handlung ein gedoppelter Begriff verbunden, je nachdem die Abſicht des Handelnden ſich bloß auf die zur Haushaltung nöthigen Dinge beſchränkt, oder aber darneben auf Vortheile und Gewinnſt abzweckt; jenes iſt der häusliche Handel, dieſes der Gewinnſthandel; zu dieſem wird an einigen Orten auch die Wirthſchaft gerechnet, welche mit eingekauften Weinen getrieben wird, desgleichen in Bezug auf die Wechſelfähigkeit alle diejenigen, welche mit Vieh, Holz, Brettern, Früchten handeln, nach

der Schwarzburg-Rudolſtädtiſchen Wechſelordn. §. XIII. ſiehe Wechſelcontract §. 28.

der Würtemb. Wechſelordn. Cap. II. §. 5. daſelbſt.

Im engern und eigentlichen Verſtande iſt die Handelſchaft oder Handlung eine Befugniß und Recht, durch Umſetzung Geldes gegen Waaren, und Waaren gegen Geld ſeine Nahrung ſich zu ſchaffen, oder durch Ein- und Verkauf der Waaren ſich etwas zu erwerben. Ein ſolcher Handel wird entweder vom Handelsmann für ſich ſelbſt getrieben, und niemand anders hat am Gewinnſte Theil, welches ein Particular- ein Proprehandel genannt wird; oder es dient einer dem andern, welcher auswärts wohnt, gegen Empfang einer Belohnung oder Proviſion, welches ein Commiſſionshandel heißt: oder mehrere haben ſich

mit einander verbunden, einen gemeinſchaftlichen Handel zu treiben, welches eine Geſellſchafts⸗ Compagnie⸗ oder Societätshandlung genannt wird,

Bohn wohlerfahrner Kaufmann S. 595. folgg.

ſodann iſt der Handel entweder ein Handel ins Große, oder im Kleinen (en gros oder en detail); die Beſtimmungen dieſer beyden Handel enthält

die Braunſchweig⸗Lüneburg. Verordnung, die Einrichtung des Groß⸗ und Detailhandels, auch Zahlung der Wechſel in den Braunſchweiger Meſſen betr. vom 5. Febr. 1768.

Handelsdiener, ſiehe Bediente.

Handels⸗ und Wechſelgericht.

Iſt ein an verſchiedenen Orten errichtetes Gericht, welches für die Aufnahme der Commerzien beſorgt iſt, und lediglich die in Handels⸗ und Wechſelſachen vorkommenden Streitigkeiten zu unterſuchen, und zu entſcheiden hat. Es beſteht gemeiniglich aus Rechtsgelehrten und Kaufleuten, iſt in einigen Orten beſtändig, in andern nur währender Meſſe oder Jahrmarkt in Thätigkeit; an einigen Orten auch nur ein bloßes Wechſelgericht. Es macht daher in vorkommenden Fällen einen befreyten Gerichtsſtand aus, dem die übrigen Gerichtsſtellen des Orts nicht vorgreifen dürfen. In einigen Landen iſt ſolches auch nur blos für Kaufleute unter ſich angeordnet; welche aber keine Kaufleute ſind, können nur in Wechſelſachen vorm Wechſelgericht belangt werden, wenn ſie wechſelfähig ſind, und der Wechſelprozeß Statt hat. Da jedoch hievon im Wechſelprozeß mehreres verhandelt iſt, ſo wird der Leſer dahin verwieſen.

Herr des Wechſels.

Bedeutet einen jeden, welchem der Wechſelbrief eigenthümlich zuſteht, mithin bald der Remittent, Indoſſant, Indoſſatar.

Danziger Wechſelordn. Art. XXV. ſ. Präſentant §. 2.

Hamburger Wechſelordn. Art. XXXV. ſiehe Contre-Ordre §. 2.

Braunſchweig Wechſelordn. Art. XII. XIV. ſiehe Primawechſel §. 3. Proteſtation §. 10.

Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXXIII. ſiehe Primawechſel §. 3.

Hintermänner.

Sind die Hauptperſonen im Wechſelgeſchäfte, welche auf einander folgen, folglich alle Giranten und Girataren, in deren Hände der Wechſelbrief vom Remittenten angekommen iſt.

Allgemeines Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 832. ſiehe Indoſſant §. 4.

Honorant. Honorat.

Honorant iſt derjenige, welcher den Wechſel, den der Bezogene nicht acceptirt hat, oder nach dem Innhalt des Adviſbriefs nicht acceptiren will, zu Ehren, d. i. zu Gefallen des andern, dieſer mag der Traſſant, oder Remittent und Indoſſant oder auch Präſentant ſeyn, acceptirt; Honorat aber derjenige, für welchen, oder zu weſſen Ehren die Acceptation geſchehen iſt.

Inſolvenz.

Die Inſolvenz tritt überhaupt, abſonderlich aber unter Kaufleuten ein, wenn einer mit den Zahlungen nicht einhält; alsdann heißt es: er hört auf zu zahlen, er manquirt, ſteht auf dem Falliment. Daraus folgt aber noch nicht, daß er juſt concursmäßig ſeye. In Wechſelſachen zeigt ſich die Inſolvenz beym Acceptanten, ſobald er den Zahltag nicht einhält; daß er ganz und gar nicht zahlen könne, wird eben nicht erfordert, ſondern wenn die Zahlung nicht geſchieht, ſo kann und muß der Wechſelinnhaber Proteſt erheben. Eben ſo iſt eine Inſolvenz vor-

handen, wenn der Wechſelſchuldner vorm Zahltag erklärt, daß er nicht zahlen könne; deßgleichen wenn Umſtände eintreten, daß er auch wohl bey ſonſt gutem Vermögen dennoch auf den Verfalltag nicht zahlen kann. Bey Wechſelſchuldnern kommts auf Vermögen nicht an, ſondern auf promte und richtige Zahlung. Ein Sohn, der unter väterlicher Gewalt ſteht, dem zwar die mütterliche Nachlaſſenſchaft angefallen iſt, worin aber der Vater noch den Beſitz auf Lebenslang hat, iſt inſolvent, wenn er außerdem kein anderes Vermögen beſitzt; weil in jenes, ſolang der Vater lebt, nicht kann eingegriffen werden.

Pufendorf Tom. I. Obs. XLVII. §. 5. 28.

Die Proteſtation iſt alſo auch in ſolchem Falle nöthig, wenn der Wechſelinnhaber den Regreß beybehalten will, ſiehe Proteſtation.

Intereſſe, ſiehe Zinſen.

Interpelliren, ſiehe Mahnen.

Interpretes.

Alſo werden bey den Rechtsgelehrten auch die Mäckler genannt.

Riccius Exerc. XII. §.2.

Interventionsproteſt.

Interpoſitionsproteſt.

Iſt der Proteſt, welcher bey der Acceptation per honor nöthig iſt, um dem Acceptanten per honor den Regreß gegen ſeinen Mann, zu weſſen Ehren er den Wechſel acceptirt hat, und ſeine Vormänner zu ſichern, ſiehe Proteſtation §. 1.

Journal.

Das Journal hat bey den Kaufleuten bald einen weitläuftigen, bald einen engen Begriff; dorten iſt es mit dem

Memorial eins und eben daſſelbe Buch, in welches alle diejenigen, welche mit dem Handel irgend etwas zu ſchaffen haben, der Herr, die Frau, die Söhne, der Factor, der Junge und Diener, was vorfällt, einſchreiben; hier aber wird das Journal von einem dazu beſtellten Handlungsmitgliede allein geſchrieben, und aus dem Memorial gefertigt, und enthält die Zeit, den Namen des Schuldners oder Glaubigers, die Summe, die Verrichtung, die Bedingungen, worunter der Handel geſchloſſen iſt, die Anzahl und Benennung der gehandelten Waaren und Preiß derſelben nebſt dem Belaufe. Aus dieſem Journal wird ſodann das Hauptbuch gefertigt.

Eſtor in Anfangsgr. des gemein. und Reichsproz. Th. I. §. 379.

In jenem Falle, da es nämlich mit dem Memorial, oder Manual, Klitterbuch eins, und eben daſſelbe iſt, kann es keinen Beweis machen,

Mevius ad jus Lubec. Part. V. Tit. VI. Art. IV. n. 17.

Marquard de jure mercatorum Lib. III. Tit. IX. n. 42. seqq.

Heineccius elem. jur. cambial. Cap. VII. Sect. II. §. IX.

wohl aber in dieſem Falle, wenn es gehörig paginirt, rein und ordentlich von Einer Hand geſchrieben, und ſonſt mit keinem Fehler behaftet iſt.

Klein de probat. quae fit per libr. mercator. Cap. II. n. 113.

de Passeribus de scriptura privata Lib. IV. Tit. an liber rationum pro scribente regular. fidem faciat. n. 24. et Lib. V. Tit. de sçartatariis s. memorialibus.

Orth in Anmerk. zur Frankfurter Reformation Th. II. Tit. II. §. VI.

Geiger und Glück in Rechtsfällen Band I. num. IV.

Was jedoch die Journalien der Mäckler und Senſalen betrifft, ſind ihre Bücher, auch das einzige Journal oder Memorial, das für die Wechſelgeſchäfte einmal beſtimmt iſt, es mag nun Namen haben, wie es wolle, beſonders derjenigen Senſalen, welche zu ſolchem Amt unter obrig-

keitlicher Autorität beſtellt und verpflichtet ſind, von weit mehrerer Glaubwürdigkeit, als die gewöhnlichen kaufmänniſchen Journalien, weil ſie allein vom Mäckler ſelbſt geführt werden, und die Geſchäfte der beyden Wechſelcontrahenten enthalten, ohne daß er weiters dabey intereſſirt iſt, und machen daher einen vollſtändigen Beweis aus, wenn von Wechſelgeſchäften die Frage iſt, die er hat tractiren und abſchließen helfen,

de Passeribus a. a. O. Lib. IV. Tit. de libr. proxenet. n. 10.

Gail Lib. II. Obs. XX. n. 7.

man ſehe aber auch die Art. Handelsbücher und Mäcklerbücher.

Judenbücher.

§. 1.

Vom Zeugnißtragen der Juden.

In Deutſchland haben die Juden nie und nirgends bürgerliche Rechte erlangt; ſie leben zwar im Staate, ſind aber keine Staatsglieder, ſondern Fremdlinge, leiſten keinen Unterthaneneyd, und genießen nur Schutz, Ruhe und Religionsübung; ſie tragen auch keine Staatslaſten, nur gegen ein beſtimmtes jährliches Schutzgeld wird ihnen die Beywohnung geſtattet, und ſie als bloße Einwohner, die der Staat ausbieten kann, betrachtet.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil III. Seite 95.

Daher findet man ſo gar wenig von ihnen in alten deutſchen Geſetzen. Nach L. 8. C. de judaeis, ſollen ſie zwar als römiſche Bürger angeſehen werden, und ſind daher aller Rechte fähig, die den übrigen chriſtlichen Einwohnern einzelner Staaten zuſtehen,

L. 13. 14. C. de judaeis. Böhmer in jure canon. Lib. V. Tit. VI. §. 3. Pufendorf Tom. I. Obs. CXCV.

welches auch in nachherigen Zeiten z. B. von Kaiſer Rudolph II. 1580. beſtätigt worden iſt, und können daher

Teſtamente machen, haben die väterliche Gewalt über ihre Kinder, haben die Rechte der Wiederherſtellung in vorigen Stand, der Gütercesſion u. ſ. w. davon ſind aber die Fälle auszunehmen, wenn wegen der Juden beſondere Fürſehung geſchehen iſt,

Runde im Privatrecht 641. 642. Pufendorf Tom. IV. Obs. LXXII. §. IX.

und können alſo z. B. die jüdiſchen Gemeinden, als Gemeinden betrachtet, von Chriſten nicht zu Erben eingeſetzt noch ihnen etwas vermacht werden,

L. 1. C. de judaeis. Loſäus de jure universit. Part. V. n. 50.

Harpprecht ad institut. Tit. de his qui sui n. 80.

Brunnemann ad L. 1. C. de judaeis.

ihre Caſſen haben die Rechte chriſtlicher frommen Stiftungen nicht,

von Selchow in den Rechtsfällen Band I. Seite 112.

die im Miethcontract vorbehaltene Sublocation eines Hauſes kann keinem Juden geſchehen;

L. 7. ff. locat. ibique Brunnemann n. 3.

Beyträge zur juriſt. Literatur in Preuß. Staaten Samml. I. Seite 36.

ſie können keine Schuldforderungen an Chriſten abtreten, noch von dieſen erwerben und dergleichen. Und eben dahin gehört auch das Verbot der Zeugenſchaft eines Juden für einen Juden gegen einen Chriſten. Ja es iſt noch ſehr im Zweifel, ob ſie auch Unterthanen und Bürger eines Staates werden wollen, und ob ſie es können; beydes laſſen ihre angenommenen Grundſätze, Wünſche und Meynungen nicht wohl zu; denn ſo lange ſie ſich für das alleinige Volk Gottes halten, und ſie die Hoffnung, nach Paläſtina zurückzukehren nährt, ſo lange halten ſie ſich ſelbſt für Fremdlinge, und die bürgerliche Verfaſſung der Chriſten iſt ihnen zuwider.

Michaelis in der Beurtheilung über Dohms bürgerliche Verfaſſung der Juden Th. II. Seite 31. folgg.

Wie

Wie können ſie denn alſo auf bürgerliche Rechte je Anſpruch machen, die ihnen ſelbſt die Kaiſer, als ihre Beſchützer, nicht verliehen haben?

Runde im deutſchen Privatrechte §. 638.

Wenn nun zwar die erſte Veranlaſſung zu dieſen Geſetzen gewißlich mehr erwieſener als blos vermutheter, ſey es aber auch blos vermutheter Judenhaß gegen die Chriſten geweſen ſeyn mag: ſo iſt doch nirgends erweislich, daß dieſelbigen nicht eben ſo, wie die andern in erwähnten Geſetzbüchern enthaltenen Geſetze, auch in unſerem Deutſchland angenommen worden ſeyen; und ſo kann dann die Anwendung derſelben heutiges Tages auch wohl für eine ſolche Einſchränkung gehalten werden, unter und mit welcher ihnen der landesherrliche Schutz verliehen worden iſt, wenigſtens können die in ſo vielen beſondern Landesgeſetzen enthaltene ausdrückliche Wiederholungen derſelben zum Beweiſe dienen; denn die Aufnahm der Juden in Schutz kann gegen deutliche Geſetze, auf welche Unterthanen und Bürger des Staats ein wohl erworbenes Recht haben, nicht durch bloße Vernunftſchlüſſe der Gelehrten eine widrige Wirkung machen,

Stryk Us. mod. Tit. de testib. §. XII. Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. XCIX. n. 4.

ſondern erfordert eine ausdrückliche Aufhebung jener Geſetze. Die alten deutſchen Geſetze waren zwar nicht einförmig. Das Schwäbiſche Landrecht verwirft Cap. 349. die Zeugenſchaft der Juden gegen Chriſten, und wenn ſie ſonſt nach dem allgemeinen Rechtsſatz, daß der Zeuge dem, gegen welchen er zeugen ſoll, im Stande gleich ſeyn müſſe, als ein Bürger gegen einen Bürger,

Walch de testis reo paris praestantia in jure germanico.

Langenſalzer Statuten Stat. 54. in Walchs Beyträgen Th. VII. Seite 325.

Remdaer Statut. I. Ebendaſelbſt. Theil VIII. S. 251.

ein Kaufmann gegen einen Kaufmann,

Saalfeld. Statuten Stat. 14. Ebend. Th. I. S. 17.

ſo können auch hiernach Juden gegen Chriſten nicht zeugen, und wenn ſchon

das Sächſiſche Weichbild Art. 138.

die Augsburger Statuten von 1276. Art. 211. Ebendaſelbſt Theil IV. Seite 81. und 215.

die Juden mit und neben Chriſten zuließen, ſo erhellet doch daraus, daß ihre Ausſagen keinen halben Beweis ausmachten, und von neueren Zeiten kann man nur auf

die Frankfurter Reformation Theil I. Tit. XXXIII. §. 2.

und

das Corpus juris Fridericianum Theil IV. Tit. VI. §. 77. vom Jahr 1782.

hinweiſen, wohin auch die Lande gehören, wo den Juden das Recht, Contracte zu ſchließen, nur mit der Einſchränkung verliehen iſt, daß ſie entweder gerichtlich beſtätiget, oder in Gegenwart eines oder mehrerer Vorgeſetzten des Orts oder 2 oder 3 anderer ehrlicher Bürger abgeſchloſſen werden ſollen, wie ſolches abſonderlich bey Darlehensverſchreibungen auch

der Reichsabſchied von 1551. §. 79.

verordnet. Da nun auch die oben angeführten verbietenden Geſetze mit unſerer deutſchen Staatsverfaſſung gar nicht ſtreiten, und in Reichsgeſetzen nicht aufgehoben ſind, in ſolchen Fällen aber für die Anwendbarkeit der gemeinen Rechte, auf welche die Richter gewieſen ſind,

Cammergerichtsordnung von 1495. §. 3.

zu vermuthen iſt,

Struben in Nebenſtunden Theil V. Seite 8. Runde a. a. O. §. 84.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil VI. Seite 97. und Th. XXIX. Seite 80. auch Th. LXXXVI. S. 102.

ſo iſt es der Sache ganz angemeſſen, wenn, wie die älteren, ſo auch die neueren Rechtsgelehrten, Richter- und Schöppenſtühle, beym Mangel neuerer Landesgeſetze, deren Anwendbarkeit gar nicht bezweifeln.

Hert Vol. I. Resp. CXCIII. n. 6. 7. Vol. II. Dec. CXCVIII. n. 3.

Müller ad Struv Exerc. XXVIII. §. 38. lit. r. Farinac Comm. de testibus qu. 56. n. 205.

Graß de autom. judaeor. §. LIV. Henrich Link Cons. LXXXVI. n. 12.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de testibus §. XXXV.

JCti Tubing. Vol. IX. Cons. XLVII. n. 46. v. Cramer a. a. O. Theil III. Seite 95.

von Selchow neue Rechtsfälle Band III. Seite 115. v. Canngieſſer Dec. 139. n. 2.

die hiergegen gemachten Einwürfe eines Böhmers, Heislers, Dohms hindern dabey eben ſo wenig, als die Cammergerichtliche Entſcheidung vom Jahr 1760. worinnen ein Hamburger Rathsbeſcheid beſtätigt worden iſt, nach

von Cramer Tom. II. Obs. DLXVIII.

denn die Hauptargumente beſtehen in den bekannten Sätzen, daß die Geſetze Moſis die Juden zu Vermeidung falſcher Eyde anwieſen, daß es auch unter ihnen manche rechtſchaffne und wohldenkende Leute gäbe, u. ſ. w. ſie müſſen aber, ohne ihrer bekannten Anhänglichkeit an ihren Talmud, und des blinden Glaubens an das, was ihre Rabbinen lehren, zu gedenken, doch auch bekennen, daß ſie noch lange nicht von der Lebensart und Verfaſſung ſeyen, daß man Urſach habe, ihnen mehrern Glauben, als die Geſetze wollen, beyzumeſſen, und daß die wünſchende beſſere Geſinnungen erſt im dritten oder vierten Menſchenalter zu erwarten ſtehen: ſie räumen auch ein, daß die Vermuthung des Chriſtenhaſſes bey ihnen nicht ohne Grund ſeye, und meynen zum Theil nur, man müſſe vorerſt ihnen gleichen Genuß bürgerlicher Rechte und Vortheile geben, und die gegen ſie ſprechenden Geſetze nicht mehr gegen ſie anwenden, als Böhmer und Dohm. Mag es aber auch ſeyn, daß unter dem allgemeinen Gegenſtand der Geſetze, manches Mitglied oder Einwohner eines Staats, wobey die Umſtände, die der Geſetzgeber gewöhnlich

vorausſeʒt, und die als gewöhnlich vorausgeſeʒt werden, nicht eintreten, und die Folgen, welche gemeiniglich damit verknüpft ſind, nicht zu befürchten ſeyen: ſo darf doch ſolches keinen Grund abgeben, von der allgemeinen Vorſchrift der Geſeʒe abzuweichen.

L. 8. ff. de legib. Thomaſius de legitim. vivent. Cap. III. §. 4.

Der Richter iſt kein Geſeʒgeber, ſondern ein Diener der Geſeʒe, er iſt darauf verpflichtet, und alſo nicht da, um über die Geſeʒe zu urtheilen, ſondern nach ihnen, nicht nach ſeinen Ideen zu ſprechen.

Arbitrariſche Urtheile gegen die Geſeʒe kränken die Rechte dritter Perſonen, der Unterthanen, zu deren Beſten die Geſeʒe gegeben ſind; mag daher über die Nichtanwendbarkeit mehr erwähnter Geſeʒe auch in einigen Erkenntniſſen argumentirt worden ſeyn; ſo können doch ſolche Sprüche, die ſich oft auf Landesgeſeʒe gründen, eben nicht gleich die Wirkung haben, daß daher auf einen widrigen Gerichtsbrauch oder Gewohnheit geſchloſſen werden müſſe.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. 99. n. 3.

Nichts bleibt alſo den Juden übrig, als durch deutliche Erklärungen der anſtößigen Stellen in der Miſchnah, durch überzeugende und gewiſſenhafte Ueberſeʒung der ganzen Gemara, und durch thätigen, tugendhaften Lebenswandel die Obrigkeit zuerſt zu überzeugen, daß ſie bürgerlicher Rechte fähig ſeyen, und dann es zu bewirken, daß von der geſeʒgebenden Gewalt des Staats jene Geſeʒe abgeſchafft, und ſie für zeugenſchaftsfähig gegen Chriſten erklärt werden, wie dieſe Fähigkeit ſich die Juden in Preußiſchen Staaten, wenn ſie ſich in die Handlungs- oder Kaufmannsrolle haben einſchreiben laſſen, in ſolchen ihren Handelſchaften wirklich erwerben; und dann iſt nicht zu bezweifeln, daß dieſem großen Beyſpiele auch andere Stände und Geſeʒgeber in Bälde nachfolgen werden. Indeſſen giebt es doch auch einige Ausnahmen, wo ein Jude wider einen Chriſten zum Zeugnißtragen zuge-

laſſen wird, und jene verbietenden Geſetze nicht angewandt werden; als

1) wenn es ein Geſchäft iſt, wobey keine andere als Juden zugegen zu ſeyn pflegen, z. B. über den verſprochenen und gegebenen Brautſchatz bey ihren Trauungen.

L. 8. §. 6. C. de repud. c. ult. X. de testib. cog. Leyſer Spec. CCLXXXIII. med. 23.

Trentacinq. Lib. II. de testib. resol. XI. n. 8. Böhmer a. a. O. §. 3.

Carpzov Part. I. Const. XVI. Def. LIV. Lauterbach a. a. O. §. 28. 33.

JCti Tubing. Vol. VIII. Const. LXXXII. n. 70. Stryck a. a. O. §. XI.

Keinesweges aber überhaupt, wenn keine andere als Juden bey andern Geſchäften zugegen geweſen ſind, da ſie doch nach der Natur der Geſchäfte hätten zugegen ſeyn können;

Hommel Obs. CCX. Müller ad Struv Exerc. XXVIII. th. XLI. lit. α.

Leyſer Spec. cit. med. 12. Mynſinger Cent. III. Obs. XVI.

oder auch wenn jüdiſche Zeugen aus andern Gründen nicht habil und glaubwürdig ſind.

Müller ad Struv a. a. O. Trentacinq. a. a. O. n. 10.

2) Wenn der Chriſt, wider den der Jude von einem andern Juden zur Zeugenſchaft aufgeführt wird, zufrieden iſt, daß er gegen ihn aufgeführt werde.

L. 17. L. 20. C. de testib. c. 31. X. de testib. Lauterbach a. a. O. §. 37.

Müller ad Struv a. a. O. th. XXXVIII. lit. r. Gail Lib. I. Obs. C. n. 18.

3) Wenn der Jude kaufmänniſche Rechte hat, in Kaufmannsſachen, oder auch zur Beförderung Handels und Wandels bey Juden, die einen großen

Handel treiben, oder en gros handeln, gegen chriſtliche Kaufleute.

Dohm a. a. O. Theil I. Seite 106. Michaelis ibid. Theil II. Seite 34.

Beyträge zur juriſt. Literatur in Preußiſchen Staaten, Samml. I. Seite 37.

4) Wollen einige auch, daß, wenn die Auſſage eines Juden von andern habilen Zeugen über einerley Beweispuncte unterſtützt wird, er zum Zeugnißgeben zuzulaſſen ſey.

L. 6. §. 1. ff. de edend. Carpzov a. a. O. n. 8. Leyſer med. 35.

Lauterbach Cons. LXIX. n. 14. et Consil. CCXXII. n. 41.

Menoch Lib. II. praesumt. LI. n. 20. v. Selchow Rechtsfälle L. IV. Seite 160.

Da aber die Geſetze die Juden wider Chriſten vom Zeugnißtragen ganz ausſchließen; was aber nicht geſchehen kann und darf wider des Andern, der die Geſetze vor ſich hat, Willen, und was in Geſetzen verboten iſt, das kann, wie ſchon angeführt, nicht ſupplirt oder ergänzt werden;

Farinac. a. a. O. qu. 62 n. 313. Thylemar Vot. Cameral. Part. II. Rel. XIX. n. 112.

ſo kann es auch auf die Fälle gezogen werden, wo die Geſchäfte, welche zwiſchen Chriſten und Juden gepflogen werden, anders nicht gültig ſind, als wenn ſie gerichtlich beſtätigt, oder vor den Ortsvorgeſetzten und 2 oder 3 Bürgern abgeſchloſſen worden ſind.

Arg. §. 6. J. L. 20. §. 6. ff. de testam.

Außerdem aber ſind jedoch die Geſetze blos von dem Fall zu verſtehen, auf welchen das Verbot gerichtet iſt, nämlich wenn ein Jude mit einem Chriſten in Prozeß befangen iſt, und einen andern Juden wider den Chriſten zum Zeugnißgeben in Vorſchlag bringt, nicht alſo im Prozeß des Juden wider einen andern Juden, und nicht, wenn ein Chriſt einen Juden wider einen Juden, mit dem er in Prozeß iſt, zum Zeugen aufführt;

L. 21. C. de haeret. Nov. XLV. cap. 1. C. 26. C. 2. qu. 7. Hommel Obs. CXI.

Farinac. a. a. O. qu. 26, n. 215. seqq. Marquard de judaeis. Part. II. Cap. V. n. 14.

Böhmer a. a. O. Lib. V. Tit. VI. §. 70.

nicht wenn ein Chriſt mit einem andern Chriſten im Prozeß ſteht, und einen Juden zum Zeugen gebrauchen will;

Böhmer a. a. O. Lib. II. Tit. XX. §. 3. Engel colleg. jur. canon. P. III. Lib. V. Tit. 30. 34. n. 20.

nicht wenn ein Jude für einen Chriſten zeugen ſoll.

C. 26. C. 2. qu. 7. JCti Tubing. Vol. IX. Conſ. XLVII. n. 48.

Beck von den Rechten der Juden, Cap. XVI. §. 9. n. 3.

Das oben angeführte

Corpus juris Fridericianum enthält Theil IV. Tit. VI. Folgendes: §. 77. Zur Claſſe derjenigen, welche in Rückſicht der Verwandtſchaft, worinn ſie mit einer der ſtreitenden Partheyen ſtehen, oder aus andern Urſachen nicht als Probatorialzeugen aufgeſtellt, dahingegen aber, um von Bewandtniß der Sache nähere Erkundigung einzuziehen, vom Richter vernommen werden können, gehören 12) Juden, in ſoferne zwiſchen Chriſten und Juden ein Streit obwaltet, und letztere einen ihrer Glaubensgenoſſen als Zeugen in Vorſchlag bringen wollen; dahingegen ſteht es den chriſtlichen Partheyen, welche mit Chriſten oder Juden in Prozeß verwickelt ſind, frey, jüdiſche Zeugen in Vorſchlag zu bringen, welche jedoch als vollgültige Zeugen nicht zu betrachten ſind. Dieſe Qualität gebühret ihnen nur alsdann, wenn der Streit, wodurch ihre Abhörung veranlaßt wird, blos zwiſchen Leuten ihrer Nation obwaltet, und kann es bey der Beurtheilung: ob ein jüdiſcher Zeuge zuläßig ſey, und welche Beweiskraft ſeiner Auſſage beygelegt werden müſſe, überhaupt keinen Unterſchied wirken, wenn der Zeuge oder die Parthey die Rechte chriſtlicher Kaufleute erhalten hat.

§. 2.

Vom Erfüllungseyde der Juden.

Was den Erfüllungseyd betrifft, hängt die Frage: Ob ein Jude dazu zu laſſen ſey,

wenn er mit einem Chriſten in Prozeß befangen iſt, theils von der vorherigen Frage ſeiner Zeugensfähigkeit, theils weil man noch nicht vergewiſſert iſt, daß ein Jude einem Chriſten aus wahrer Ueberzeugung einen wahren Eyd zu ſchwören ſich für verbunden halte, ab;

L. ult. C. de fideicommiss. Berger in Resol. leg. Obst. Lib. XII Tit. II. qu. 3.

Thielemann von Benignis Dec. Cameral. Syntagm. II. Dec. II. Vol. IV. n. 35.

und auch die Geſetze verbieten daſſelbe in gleicher Weiſe deutlich.

L. 21. C. de haeret. C. 24. et 26. C. 2. qu. 7. L. ult. C. de judaeis.

Zwar ſchreibt Mynſinger in Cent. V. Obs. VI.: Daß das Cammergericht die Juden zum Erfüllungseyd zulaſſe, führt darüber einen Fall an, und bezieht ſich auf deutſche Gewohnheit, und den Gerichtsbrauch bey dem höchſten Reichsgericht aus der Urſache, weil die Juden römiſche Bürger ſeyen, und einige Rechtsgelehrten laſſen ihn zum Erfüllungseyd, wenn er halb bewieſen hat;

Hartmann Tit. XXIV. Obs. VI. in fin.

es hat aber der geweſene Cammergerichtsaſſeſſor Stamm dieſem widerſprochen,

Berger a. a. O. Beck a. a. O. Wernher Tom. I. Part. I. Obs. 193. in Suppl. n. 2.

und daher lehren die meiſten Rechtsgelehrten, daß ein Jude, wenn er nur einen halben Beweis für ſich hat, nicht zum Erfüllungs-, ſondern zum Reinigungseyde zu laſſen:

Lyncker Cent. I. Dec. VII. Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. 248. n. 5.

Carpzov Part. I. Const. XXIII. Def. VII. n. 8. Berlich Part. I. Concl. LIV. n. 67.

von Selchow neue Rechtsfälle, Band III. Seite 329. Pufendorf Tom. I. Obs. CX.

nur aber in dem Falle dem Juden den Erfüllungseyd zuerkennen ſey, wenn er mehr als halb bewieſen hat;

Carpzov a. a. O. Def. X. n. 7. Pufendorf a. a. O. Wernher Tom. I. Part. I. Obs. 193.

Brunnemann proc. civil. Cap. XXIII. n. 27. Trentacinq. a. a. O. Resol. III. n. 2.

Lauterbach Coll. th. pract. Tit. de testib. §. 76. Hommel Obs. CCCL.

Berger a. a. O. Coler Dec. CXXVII. Schilter Exerc. XXXV. §. 23.

von Selchow neue Rechtsfälle, Band II. Seite 116. Beck a. a. O.

oder wenn der Jude ein unbeſcholtener redlicher Mann, der Chriſt aber ſolches nicht, und des Meineydes verdächtig iſt, jener auch halb bewieſen hat;

Müller ad Struv Exerc. XVII. 19. 93. lit. *. Berger a. a. O. Beck a. a. O.

JCti Tubing. Vol. VIII. Cons. XLI. n. 37. Böhmer a. a. O. Lyncker Cent. VII. Dec. CCLI.

Menoch de arbitr. jud. quaest. Cas. X. n. 12.

und eben daſſelbe verordnet auch

das Corpus juris Fridericianum, Theil IV. Tit. VI. §. 144. Auf gleiche Art iſt, wenn Juden mit Chriſten ſtreiten, den letztern vorzüglich ein nothwendiger Eyd abzufordern, in ſofern nicht überwiegende Gründe vorhanden ſind, dem Juden mehrere Glaubwürdigkeit, als dem Chriſten, beyzulegen.

Wollte man einwenden, daß, wenn der Jude durch einen vollgültigen glaubwürdigen Zeugen halb erwieſen hat, und nun dennoch dem Chriſten der Reinigungseyd zuerkannt würde, dem Eyde des letztern, der doch in ſeiner eigenen Sache kein vollgültig glaubwürdiger Zeuge, wie der erſte ſey, mehr Glaube beygemeſſen werde, als jenem vollgültig glaubwürdigen Zeugen; ſo kann dieſes an ſich eben ſo wenig in ſolchem Falle hindern, als ja in dem Falle, da der Beweisführer ein Chriſt iſt, aber den Verdacht des Meineydes gegen ſich hat, dem gegentheiligen Chriſten der Reinigungseyd zuerkannt wird, wenn ſchon der Beweis durch einen vollgültig glaubwürdigen Zeugen zur Hälfte geführet iſt.

Berger elect. discept. for. Tit. XXXII. Obs. 2. Cannegieſſer Dec. 136. n. 14.

Eſtor in Anfangsgründen des Prozeſſes, Th. I. §. 574.

Danz Grundſätze des gemeinen Prozeſſes. §. 365.

§. 3.

Beſonders der jüdiſchen Handelsbücher.

Die nämliche Frage, von der Zulaſſung des Juden, der ein Handelsmann iſt, zum Erfüllungseyd, kann vorkommen, wenn ein Jude ſich auf ſeine Handelsbücher bezieht, ob nämlich, weil der chriſtlichen Kaufleute Handelsbücher, wenn ſie ſonſt richtig und ordentlich geführt ſind, dem Gerichtsbrauch gemäß, einen halben Beweis machen, zu deren Beſtärkung mit dem Erfüllungseyde gelaſſen werden: und da iſt denn nach den angeführten Grundſätzen (§. 1.) die Meinung derjenigen Rechtsgelehrten vorzuziehen, welche den jüdiſchen Handelsbüchern nur einen nicht halben Beweis beylegen.

Schilter a. a. O. Heineccius in Opuscul. Exerc. XIV. §. 31.

Struben Band III. Bedenken CXXXVI. von Selchow a. a. O..

und wenn ihnen auch ein halber Beweis zuerkannt werden wollte, ihn dennoch nicht zum Erfüllungseyde, ſondern den Chriſten zum Reinigungseyd zulaſſen.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CXCIII. Berlich a. a. O. n. 67. Struben a. a. O.

Berger a. a. O. Tit. XXXII. Obs. I. n. 8. Harpprecht Cons. XI. n. 26. seqq.

Wildvogel de juram. judaeor. Cap. ult. §. 4. Brunnemann a. a. O. von Selchow a. a. O.

Orth in Anmerkungen zur Frankfurter Reformation Theil II. Tit. XII. §. XI. und Tit. II. §. VI.

wovon jedoch nicht nur der Fall, da der Jude einen mehr als halben Beweis für ſich hat, das iſt, wenn ſein Handelsbuch ordentlich, rein und ſauber geführt iſt, und er darneben noch andere Beweisthümer oder Vermuthungen für ſich anziehen kann;

Citt. Dd. und Böhmer in jur. eccl. prot. Lib. II. Tit. XXII. §. 9.

ſondern auch der Fall auszunehmen iſt, wenn ein Jude kaufmänniſche Rechte oder ſonſten großes Verkehr hat, en gros handelt, und zugleich ſein Gegner ein chriſtlicher Kauf- und Handelsmann iſt.

Böhmer. Beck a. a. O.

die hieher einſchlagenden Geſetze ſind

die Heſſen Caſſeliſche Judenordnung §. 24. Um auch denen betrüglichen Handlungen um ſoviel mehr vorzubeugen, ſo ſollen vornehmlich in den Städten diejenige Schutzjuden, ſo auf Credit kaufen, verkaufen, oder Gelder ausleihen, ihre ordentlichen Handelsbücher halten, und in ſolche, wie und auf was Weiſe ſie dieſes oder jenes Gewerbe geführt, in deutſcher Sprache, und mit ſolchen Lettern deutlich aufzeichnen, dieſelbe auch auf Erfordern der Obrigkeit jedesmalen vorzeigen, und ſich übrigens bey Führung ſolcher Handelsbücher alles Betrugs und Hinterliſt enthalten. Jedoch ſollen dieſe Bücher keinen halben Beweis gleich derer chriſtlichen Kaufleute wohl eingerichteten Handelsbüchern ausmachen, ſondern nur gegen die Chriſten ſo viel wirken, daß dieſe allenfalls das juramentum purgatorium dargegen abzulegen ſchuldig ſeyn ſollen.

die Baden-Durlachiſche Verordnung vom 23. Jan. 1747. welche 1759. erneuert und den 1. April 1775. auch auf die Baden-Badiſchen Lande erſtreckt worden iſt, enthält: Schuld- und Handelsbücher anlangend, ſollen die nicht nach dem Kaufmannsſtyl eingerichtete Schuld- und Handelsbücher gegen Chriſten zu keinem Beweis gebraucht werden, woferne nicht das in ſolchen Büchern aufnotirte Geld oder Waaren, welche der Chriſt empfangen haben ſoll, mit deutſchen Buchſtaben und keineswegs mit Zahlen angeſetzt, und der Betrag von dem Chriſten als Empfänger ſelbſten, wenn er im Leſen und Schreiben vollkommen unterrichtet, atteſtirt und unterſchrieben, andernfalls aber, da der Chriſt des Leſens und Schreibens entweder gar nicht oder nicht wohl erfahren wäre, von ſeinem Vorgeſetzten und zween ehrbaren Zeugen, oder in des erſtern Abweſenheit von einem dritten ehrlichen Mann bezeugt

und unterſchrieben worden. In Fällen hingegen, wo ein Jude ſeine Forderungen durch Berufung auf ſein Handelsbuch, und Vorlegung deſſelben gerichtlich erweiſen wollte, haben die Beamten vor allen Dingen darauf zu ſehen, ob der Jude allezeit bis dahin in gutem Ruf geſtanden, ſein vorgelegtes Buch aller Orten unverdächtig, die Schulden in demſelben mit eigener Hand deutlich und klar eingetragen, auch die Urſache derſelben ausgedruckt, und in ſolchen nicht nur, was er zu fordern hat, ſondern auch was er an andere hinwiederum ſchuldig, mit nöthigen Umſtänden eingeſchrieben ſey, und ſodann ein ſolches Schuld- und Handelsbuch, wenn alle dieſe Erforderniſſe ihre Richtigkeit haben, und bey dem Juden und ſeinem Buch alle zuſammen anzutreffen ſind, gegen einen andern Juden als einen halben Beweis gelten, und den Erfüllungseyd zulaſſen; wogegen, wenn ein Jude ſich auf ſein Buch gegen einen Chriſten berufen, und dieſes gleich all die vorerzählten Erforderniſſe haben würde, dieſer Erfüllungseyd auf Seiten der Juden nicht Statt finden ſoll, es wäre dann, daß er nebſt ſeinem mit allen vorgemeldten Erforderniſſen verſehenen Buch annoch andere ſtatthabende Behelfe, wodurch die Schuld und Anforderung des Juden mehr als zur Helfte erweislich gemacht würde, beybrächte, als in welchem Falle allein, der Jude gegen einen Chriſten zum Erfüllungseyd gelaſſen werden ſoll.

das Corpus juris Fridericianum a. a. O. §. 54. Juden — ſind nur in ſolchem Falle, wenn ſie die Rechte der Kaufleute erhalten, dieſen gleich zu achten. Außerdem beweiſen die Handelsbücher der Juden nur gegen deren Glaubensgenoſſen, ingleichen, wenn ſie Entrepreneurs einer Fabricke ſind, oder auswärtige Wechſelgeſchäfte treiben, gegen chriſtliche Kaufleute, welche ſich mit ihnen in Handlungsgeſchäfte einlaſſen. In allen Fällen, wo ein jüdiſches Handlungsbuch obgedachter maßen gegen Chriſten zum Beweiſe inducirt werden ſoll, muß ſolches in deutſcher Sprache geführt ſeyn. Wenn einem Juden die Rechte chriſtlicher Kaufleute verliehen werden, oder derſelbe den chriſtlichen Glauben annimmt, erhalten deſſen Bücher, nur in ſoweit ſie nach dieſem Zeitpunct geführt werden, mit den Büchern der chriſtlichen Kaufleute gleiche Beweiskraft.

welches auch in

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 585. 588. 1366. ſiehe Macklersbücher,

wiederholt iſt.

Kleinwechſel, ſiehe Handwechſel.

Kurzſichtige, langſichtige Wechſelbriefe.

oder auf kurze oder lange Sicht zahlbar geſtellte Wechſel, ſiehe Sichtwechſel §. 2. 4. 5.

Largetta. Largo.

Nach Beyers Volkmannus illustratus oder Manuale advocatorum et notariorum Theil I. Cap. XXV. n. 2. wird unter Kaufleuten, der Geber der Valuta, oder Remittent mit dem Namen Geld, der Nehmer der Valuta aber, oder Traſſant mit dem Namen Briefe angezeigt. Wenn keine Nehmer vorhanden ſind, ſo ſagt man: es mangelt an Briefen; wenn aber keine Geber da ſind, ſo heißt es: es ſey largetta, oder das Geld ſey largo. Wenn wenig Geber und hingegen viele Briefe vorhanden, ſo ſagt man: es ſey stretteza, oder das Geld ſey stretto.

Ludovici im Wechſelprozeß Cap. IV. §. XCIV.

Laſtträger.

Darunter wird der Bezogene oder Traſſat verſtanden, nach

der Churbayer. und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 1. ſiehe Wechſelbrief §. 19.

Lauf des Wechſels.

Zeigt den Cours der Wechſel an, wie ſolcher unter obrigkeitlicher Authorität, oder von der Kaufmannſchaft

in den Courszeddeln angeſezt und bekannt gemacht worden iſt. Der Preiß, Werth der Wechſel, ſ. Wechſelcours.

Mahnen.

Heißt jemanden an ſeine Pflicht, oder Schuldigkeit, etwas zu thun oder zu leiſten, erinnern, von ihm fordern, daß er ſolche erfüllen ſolle. Nach gemeinen Rechten iſt das Mahnen, Interpelliren, in den Fällen, wo dem andern eine Zeit geſezt iſt, ſeiner Schuldigkeit Genüge zu leiſten, nicht nothwendig. Im andern Falle aber wird derſelbe dadurch in den Verzug (in moram) geſezt, den er entgelten muß,

L. 7. C. de distr. pign. L. 39. §. ult. ff. de legat. 1. L. 23. ff. de V. O.

L. 27. ff. de solut. Hommel Obs. CXXXVII. n. 2. Obs. CXL. CCXV. n. 6.

er hat nämlich die Vermuthung gegen ſich, daß er es nicht redlich meyne; muß daher die Gefahr einer Sache, die ſonſt den Eigenthümer der Sache trifft, auf ſich nehmen; den Glaubiger dafür entſchädigen u. d. gl. Auch hat das Mahnen die Wirkung, daß die Verbindlichkeit, welche der andre auf ſich hat, verlängert, und ihr eine längere Dauer gegeben wird.

L. 58. §. 1. ff. de fidejuss. Wernher Tom. II. Part. VII. Obs. XXXIV.

Man unterſcheidet zwar in gemeinen Rechten das gerichtliche vom außergerichtlichen Mahnen, und ſchreibt jenem alle die angeführten Wirkungen zu.

Hommel Obs. CIX. CXXXVII. Coler process. execut. Part. I. Cap. III. n. 103.

Carpzov Part. II. Const. III. Def. 1. n. 5. et Const. VII. Def. VIII. n. 1.

Dieſes aber ſezt nur den Schuldner in Verzug, und verbindet ihn zur Zinszahlung,

L. 32. pr. ff. de usur. L. 20. §. 11. ff. de haered. pet. L. 23. 127. ff. de V. O.

von Cramer Tom. I. Obs. XXIII. §. 6.

Klein in Annalen der Preuß. Geſetzgebung Band V. Seite 123.

man ſehe jedoch hierüber den Art. Verjährung §. 9. wie dann auch mehrere Rechtsgelehrten, daß die Verjährung perſönlicher Klagen durch bloßes außergerichtliches Mahnen unterbrochen werde, behaupten.

Struv Exerc. XLIII. th. XXVIII. Barth Dissens. jur. 218. §. 2.

Wernher Tom. I. Part. III. Obs. CLXIV. n. 2. Part. IV. Obs. CCXIV. n. 104. seq.

In Wechſelſachen iſt aber das außergerichtliche Mahnen hinlänglich, ſowohl den Wechſelſchuldner in Verzug zu ſetzen, als auch das Wechſelrecht dadurch beyzubehalten; wenn nur der Wechſelinnhaber ſolches durch den Proteſt erweiſen kann, ſiehe Proteſtation §. 9. folgg. Wenn aber durch dieſe Proteſtation das Wechſelrecht auf die Anſtellung der Regreßklage erhalten worden iſt: ſo iſt ſolches doch länger nicht zu verſtehen, als bis auf den Verlauf der Verjährungszeit, ſiehe jedoch Verjährung §. 20.

Majorenne.

§. 1.

Begriff. Sind diejenige Perſonen, welche ſo viele Jahre erreicht haben, daß ſie ſich ſelbſt ernähren, guberniren und vertheidigen können. Sie werden ſonſt auch großjährige, volljährige, vollmündige; und dieſelben Jahre, die beſten Jahre, das ſtehende Alter, legitima et perfecta aetas, genannt.

L. ult. C. de his qui veniam aetat.

Es iſt der Zeitpunkt, worin die Kräfte des Geiſtes und des Leibes den Grad der Vollkommenheit erreichen, deſſen ſie fähig ſind. In deren Beſtimmung ſah man in älteſten Zeiten alſo auf die entwickelten Seelenkräfte, Einſicht, Klugheit und Sitten, nebſt der Beſchaffenheit, der Stärke

des Leibes. Daher die Wehrhaftmachung der alten Deutſchen nach der vorhergegangenen Prüfung des Jünglings, ob er zum Kriege, und denen damit verbundenen Strapazen tüchtig ſey; war dieſes erprobt, ſo ward er für volljährig erklärt, und ein Glied des Staats.

Tacitus de morib. germ. Cap. XIII. Caroli M. Leges Cap. XXXIX.

Sachſenſpiegel Buch I. Art. XLII.

§. 2.

Majorennitätsjahre älterer Zeiten.

Dieſe Unterſuchung, ob eine Perſon dieſelbe Fähigkeit beſeſſen, ſich ſelbſt vorzuſtehen, und der Vormundſchaft entledigt werden könne, war aber zuviel mit Umſtänden und Weiterungen verbunden; daher wichen die Deutſchen allmählig davon ab, und ſetzten dieſen Zeitpunct auf gewiſſe beſtimmte Jahre.

Leyſer Spec. CCCXXVII. med. IV. seqq.

Zu Mühlhauſen wurde ehedem derjenige, welcher das 12te Jahr erreicht hatte, von der Vormundſchaft befreyet, zu Erfurt wer 13 Jahr 6 Wochen alt war.

Walch in Beyträgen Th. I. Seite 100.

in Frankreich war das 14te Jahr, nach

Klübers Ritterweſen Theil I. Seite 213.

und in den Niederſächſiſchen Landen, zu Hamburg, Lübeck, Stade, Verden, Hadeln, Bremen, Braunſchweig, Dithmarſen, Eiderſtadt, Huſum, Nürnberg,

Walch a. a. O. Theil VII. 275. not.

auch zu Otterndorf 18 Jahre,

Pufendorf Tom. II. Obs. in append. pag. 179.

eben dieſes 18te Jahr iſt in mehrern ältern Geſetzen gegründet.

Leg. Longob. Lib. II. Tit. XIV. §. 3. Tit. XXIX. §. 1.

Leg. Wiſigoth. Lib. IV. Tit. III. §. 3. Leg. Normann. Tit. VII.

Schwabenſpiegel Cap. 323. §. ult.

die Franken und Sachſen haben das 21te Jahr dazu angenommen,

Schneidt in theſaur. jur. Francon. Abſchn. I. Seite 1340.

Sachſenſpiegel Buch I. Art. 42.

und eben alſo ſetzten auch die Römer die Volljährigkeit ſowohl beym männlichen, als auch beym weiblichen Geſchlecht auf das 25te Jahr hinaus.

pr. J. de curat.

§. 3.

Heutige Majorennitätsjahre überhaupt.

Seitdem aber das römiſche und canoniſche Recht in Deutſchland in Ausübung gekommen, und die altväterlichen Geſetze verdrungen haben, hat zwar in den meiſten Landen das 25te Jahr in Beſtimmung der Majorennität die Oberhand behalten, wenigſtens hat

das Schwäbiſche Landrecht Cap. 327. §. 2. n. 7. aber Kunig Karole hat geſetzet er ſoll pfleger haben umiz auf fünf und czweynczig jar.

ſolches gleich anerkannt; ohne daß es jedoch blos auf die Jahre ankommt, wenn der Menſch nicht die übrigen Eigenſchaften auch hat.

Landgerichtsordnung des Herzogthums Franken Theil III. Tit. II. §. 6.

In den Sächſiſchen Landen aber hat man das 21te Jahr beybehalten, verſteht aber darunter 21 Jahr, 6 Wochen und 3 Täge,

Wiesners Vormundſchaftsrecht §. 106.

und eben dieſe Majorennitätsjahre ſind dann in der Regel für jede verbindliche Handlung anzunehmen, ſolange nicht für ein oder andere beſondere Geſchäfte eine andere Zeit von Jahren beſtimmt iſt; man ſehe den Art. Mündig.

Auch hat dieſe Jahrsbeſtimmung auf 25 oder auf 21 Jahre ſelbſt unter den deutſchen Reichsfürſten in der Regel, nur die Churfürſten ausgenommen, als welche nach der güldnen Bulle nach erreichtem 18ten Jahre für majorenn erklärt werden, ihre Anwendung.

von Lyncker, von der vormundſchaftlichen Beſtellung bey Privat- und erlauchten Perſonen, Cap. II. Abſchnitt 2. §. 9. Seite 259. folgg.

§. 4.

Insbeſondere das 25te Jahr.

Dieſe Majorennitätsjahre ſind in mehrern Landen auch noch durch ausdrückliche Geſetze von neueren Zeiten beſtätiget worden. Alſo ſind zur Volljährigkeit und Endſchaft der Vormundſchaft 25 Jahre angenommen, in

- dem Badiſchen Landrecht, Theil IV. Tit. XXX.
- dem Churpfälz. Landrecht, Theil II. Tit. XXVII.
- dem Würtemberg. Landrecht, Theil II. Tit. XXVI.
- dem Lübeckiſchen Stadtrecht, Buch I. Tit. VII. Art. 6. und 8.
- der Fränkiſchen Landgerichtsordn. Th. III. Tit. II. §. 6.
- dem Solmſiſchen Landrecht, Theil II. Tit. XXI.
- der Hanauiſchen Wechſelordn. §. II. ſiehe Minderjährige §. 6.
- der Frankfurter Reformation, Th. VII. Tit. VIII. §. XI.
- dem Churtrieriſchen Landrecht, Tit. XII. §. 2.
- der Naſſau Katzenellenbog. Gerichts- und Landesordn. Theil I. Cap. I. Art. 3. 8.
- der Brandenburg-Culmbach. Polizeyordnung, Tit. XIV. §. 12.
- dem Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Landrecht, Seite 46.
- der Jülich- und Berg. Rechtsordn. Seite 41.
- dem Mecklenburg. Landrecht bey Weſtphal in Monument. Tom. I. pag. 682.
- dem Wormſer Stadtrecht, Theil I. Buch IV. Tit. I.
- dem Ulmer Stadtrecht, Theil II. Tit. 16. §. 1.

im Braunſchweig-Lüneburg. Herzogthum, nach
von Selchow in Anfangsgründen des Braunſchweig-Lüneburg. Privatrechts. §. 301.

deßgleichen zu Maynz, Aachen, Roſtock und Oſtfrießland;
von Selchow elem. jur. german. §. 79. (200).

zu Augsburg heutiges Tages,
Brucker de tutore et curatore ex mor. August. §. 6.

und zu Nürnberg in Anſehung der unbeweglichen Güter, nach
Beck im Wechſelrecht, Cap. I. §. 32. num. 2.

§. 5.

Dagegen iſt eine geringere Zahl von Jahren angenommen, und zwar

Das 24te Jahr. 1) das 24te Jahr, in
dem allgemeinen Geſetzbuch für die Preuß. Staaten, Theil I. Tit. I. §. 26.
der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VII. ſiehe Wechſelcontract. §. 23.

zu Treffurt bey Söhnen, bey Töchtern aber 20 Jahre
Hofmann im Handbuch des deutſchen Eherechts.

in Ungarn,
Beyer delin. jur. civil. ad Dig. Lib. IV. Tit. IV. n. 4.

Das 22te Jahr. 2) das 22te Jahr, ſtatt des vormaligen 18ten Jahrs im Hamburger Stadtrecht nach einer
Magiſtratsverordnung vom 4. Sept. 1732. bey Mannsperſonen 22; bey Weibsperſonen aber 18 Jahre.

Das 21te Jahr. 3) das 21te Jahr iſt hauptſächlich in den Sächſiſchen Landen eingeführt, und die Verordnung des Sachſenſpiegels beybehalten worden; insbeſondere von Churſachſen, Gotha, Weimar, Altenburg, nach
Wiesner a. a. O. §. 106. folgg.

deßgleichen im Culmiſchen, Cölln., Budjading., Erfurt., Jevern=, Schleswig=, Hollſteiniſchen und zu Danzig, nach

von Selchow a. a. O.

zu Braunſchweig, nach

Pufendorf Tom. IV. Obs. in append. Seite 756.

und nach

dem Bayeriſchen Landrecht, Theil I. Tit. V. Art. V.

Das 20te Jahr. 4) das 20te Jahr iſt zum Majorennitäts=jahr angenommen im Curländiſchen und zu Mühlhauſen, nach

von Selchow a. a. O.

im Gelderniſchen bey Mannsperſonen, bey Mädchen aber das 18te Jahr, nach

Hellfeld in Repertor. jur privat. voc. Alter. §. 5.

deßgleichen in den Auslanden, zu Neuburg in der Schweiz, zu Rom, Mailand, nach

Hellfeld a. a. O. §. 6. Beyer delin. jur. civ. ad Dig. L. IV. T. IV. n. 4.

Das 18te Jahr. 5) das 18te Jahr iſt noch heutiges Tages der Anfang der Großjährigkeit in folgenden Landen, als zu

Bremen bey Mannsperſonen, bey Mädchen aber das 15te Jahr, bey

Pufendorf Tom. I. Obs. in app. pag. 87.

Verden eben alſo, bey

Pufendorf Tom. II. Obs. in app. pag. 40. 42.

Hadeln die Knaben, die Mädchen aber, wenn ſie ſich verheurathen, bey

Pufendorf Tom. I. Obs. in app. pag. 55.

Riga, bey

Pufendorf Tom. III. Obs in app. pag. 241.

Eiderſtädt, Otterndorf, Stade, nach

Wiesner a. a. O. §. 88. 121. 134.

Alſtedt, Langenſalza die Knaben, die Mädchen hingegen das 16te Jahr.

Walchs Beyträge, Th. VI. S. 234. Th. VII. S. 273.

im Ditmarſchen, Huſum, nach

Stryck U. M. Tit. de tutel §. IX.

von Selchow a. a. O.

im Hochſtift Münſteriſchen die Knaben, die Mädchen aber das 16te Jahr, nach

Hofmann im deutſchen Erbrecht. §. 234.

und dann bezeugt ſolches von Sicilien, Mirandola, Turon.

Beyer a. a. O.

Dagegen werden in Utrecht die Knaben im 18ten; die Mädchen aber erſt im 20ten Jahre großjährig, nach

Hellfeld a. a. O. §. 5.

und

Das 16te Jahr. 6) iſt das 16te Jahr noch heutiges Tages das Jahr der Großjährigkeit beym weiblichen Geſchlecht zu Atſtedt, Langenſalza und im Münſteriſchen, das 15te Jahr zu Bremen, Verden und a. a. O.

§. 6.

Von den Wirkungen der Majorennitätsjahre. Dieſe Majorennitätszeiten kommen jedoch darinnen mit einander überein, daß ſie von Moment zu Moment laufen.

L. 3. §. 3. ff. de minor. 25. ann. Beyer a. a. O. n. 5.

Schaumburg in Comp. Tit. de minor. §. II.

ſo daß auch diejenigen, welche am Schalttage gebohren ſind, noch einen Tag länger warten müſſen, ehe ſie für majorenn zu achten ſind,

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LXVII. Seite 53.

und wenn ſie vollſtändig vorhanden ſind, ſo können die Kinder von den Eltern fordern, daß ſie ſie eine beſondere Haushaltung antreten laſſen;

Voet ad Dig. Lib. I. Tit. VI. n. 3. Hommel Obs. DCLXVII. n. 2.

Hahn de orig. et extens. potest. parent. §. XXII. XXIV,

wie auch verordnet iſt in

dem Schwäbiſchen Landrecht, Cap. CCCXVI.

außerdem hat derjenige, welcher behauptet, daß eine junge Perſon großjährig ſey, darüber den Beweis zu führen,

L. 4. C. de minor. L. 9. C. de probat.

Böhmer introduct. in jus Dig. Tit. de minor. §. 3.

und wer an dem Orte, wo er ſeine Wohnung hat, majorenn wird, der wird auch außer demſelben, und ſelbſt da, wo er liegende Güter beſitzt, dafür gehalten, dafern nicht die Obrigkeit des letztern Orts ein anderes geſetzlich verordnet hat; denn wenn ein Landesgeſetz die Sache, das andere die Perſon angeht, ſo muß, wenn von der Sache die Frage iſt, dieſem jenes weichen, ſiehe Ort.

Mevius ad jus Lubec. in praelim. Qu. VI. n. 39.

Lynker ad Tit. de legibus. §. XXIV.

Wenn aber ein junger Menſch, der an dem Orte ſeiner Wohnung, z. B. zu Bremen nach erreichtem 18. Jahre majorenn iſt, nun von da wegzieht und ſich im Preußiſchen niederläßt; ſo wird er in ſeinen künftigen Handlungen ſolange bis er 24 Jahre alt iſt, für minderjährig gehalten.

Titius in jure privato. Lib. I. Cap. X. §. XXXI.

Lauterbach de domicilio. §. VII.

§. 7.

Andere Fälle der Majorennität.

Außer dem angezeigten Ablauf der hin und wieder beſtimmten Majorennitätsjahre, wird die Großjährigkeit nach deutſchen Rechten auch noch auf andere Art erreicht, nämlich

1) Durch die Antretung und Führung einer eigenen und von den Eltern abgeſonderten Oeconomie in Haushaltung, in welche dieſe einwilligen, ſiehe väterliche Gewalt §. 4. folgg.

Hommel Obs. DCLXVII. n. 4. JCti Tubing. Vol. I. Cons. 131. n. 15.

Harpprecht de separat. liberor. ab oeconom. patern. th. IX. n. 101.

Schneidt in thesaur. jur. froncon. Abſch. I. S. 3540.

und nach

der Churſächſiſchen Conſtitution, Th. II. Conſtit. X.

der Baadiſchen Verordnung vom 9ten Oct. 1779.

der Frankfurter Reformation, Th. II. Tit. VIII. §. XI.

Orth in Anmerkungen zum Theil II. Tit. I. §. 2.

2) durch die mit Bewilligung der Eltern geſchehende Verheurathung der Töchter,

Hommel a. a. O. n. 29. 30. Brunnemann ad L. 7. C. de patr. pot.

Püfendorf Tom. I. Obs. XCIX. Schneidt a. a. O. Seite 3541.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LXXXI. S. 141.

wie insbeſondere bezeuget von Nürnberg

die Reformation, Buch II. Tit. XXXIX. §. 3.

von Hamburg,

die Artikel von 1732. ſiehe Wechſelcontract. §. 23.

von Bayern,

das Landrecht, Tit. III. Art. 2.

von Trier, Frankfurt, Naſſau, Würtemberg und den Churpfälziſchen Landen;

von Selchow elem. jur. germ. priv. hod. §. 79. (200).

von dem Lüneburgiſchen,

Riccius von Stadtgeſetzen, Cap. XIV. §. I.

vom Solmſiſchen,

das Landrecht, Theil II. Tit. 21. §. 28.

von Holland,

Klein in den Annalen der Geſetzgebung ꝛc. Theil IV. Seite 167.

und da, wo die Weibsperſonen in einer beſtändigen Curatel ſtehen, treten ſie aus der Curatel ihrer Väter in die Curatel ihrer Ehemänner, ſiehe Ehefrau §. 6.

Lauterbach de usufruct. patern. §. XIII. seqq.

3) Wenn die Obrigkeit die Großjährigkeit (veniam aetatis) ertheilt, ſiehe venia aetatis; oder

4) der Vater vor dieſen Jahren der Majorennität den Sohn für majorenn erklärt, und ihn ſeiner väterlichen Gewalt entläßt, ſ. Väterliche Gewalt, §. 5.

§. 8.

Fortſetzung, und in Wechſelſachen.

Und hieher gehört auch

5) wenn an verſchiedenen Orten zu Handels-, abſonderlich zu Wechſelgeſchäften ein von den gewöhnlichen Majorennitätsjahren verſchiedenes Jahr verordnet iſt; denn da erfordern einen Verfluß

α) von weniger Jahren

die Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VIII. ſiehe Wechſelcontract. §. 20.

β) mehreren Jahren, nach

dem Churſächſiſchen Mandat wider das Aufborgen junger Leute, §. I. ſiehe Wechſelcontract. §. 20.

und

dem Anhang der erläuterten Churſächſ. Prozeßordnung §. XI. Ebendaſelbſt. §. 23.

nach

der Gothaiſchen Wechſelordn. §. II. Ebend. §. 12.

der Weimar Wechſelordn. §. III. Ebendaſelbſt.

der Altenburg Wechſelordn. Cap. IV. Ebend. §. 20.

der Hamburg Wechſelordn. Art. II. Ebend. §. 23.

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. II. Ebendaſelbſt.

der Rudolſtädt. Wechſelordn. §. IX. Ebend. §. 36.

§. 9.

weitere Fortſetzung.

Ob aber gleich es verſchiedene Fälle giebt, da Perſonen für großjährig gehalten werden, ehe und bevor ſie noch die geſetzlichen Majorennitätsjahre erreicht haben, und mithin in ſolchen Fällen eben ſo verbindlich werden, als wenn ſie ſolche Geſchäfte nach vollbrachten Majorennitätsjahren vollzogen hätten; ſo iſt doch ein Sohn, der nicht mehr unter der väterlichen Gewalt ſteht, von dem wirklich majorennen Sohn unterſchieden: denn dieſe Majorennität tritt vor den geordneten Jahren nicht ein. Wenn daher gleich ein ſolcher Sohn in Handlungs- und Wechſelgeſchäften für majorenn gehalten wird, ſo werden ihm doch die Majorennitätsrechte nur in Anſehung dieſer beſondern Geſchäfte, nicht aber in andern Fällen zu Theil, ſondern in dieſen wird er ſo lange für minderjährig gehalten, bis er die geordneten Majorennitätsjahre vollſtändig erreicht hat.

Marquard de jure mercatorum Lib. I. Cap. XII. n. 8.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de curator. fur. §. XLVI. in fin.

von Cramer Tom. III. Obs. DCCCCL.

Mannheim, ſiehe Pfalz.

Marktfrequentanten, ſ. Frequentanten.

Markthelfer.

Sind die ſonſt gewöhnlicher benannten Mäckler, ſiehe alſo dieſen Art.

Riccius Exerc. XII. §. 2.

Marktvorgeher.

Alſo werden die obrigkeitlichen Perſonen an einigen Orten genannt, abſonderlich zu St. Gallen, welche über die Commerzien- und Wechſelſachen die Aufſicht haben; von ihnen iſt die erneuerte Markt- und Wechſelordnung

vom Jahr 1717. mit Zuziehung der Kaufmannſchaft erlaſſen worden. Sie werden daſelbſt von den Kaufleuten gewählt, und erwählen alle Poſt- und Ordinairbothen, desgleichen die Senſalen und Unterhändler, machen die Courszeddel, und entſcheiden die vorkommenden kaufmänniſchen Streitigkeiten, nach

der St. Galler Wechſelordn. Art. I. II. IV. XXIX. XXX. XXXI.

Marktvorſteher.

Sind zu Nürnberg die Aſſeſſoren beym Bankogericht, das aus zween Deputirten vom Rath und 6 Aſſeſſoren und einem Gerichtsſchreiber, die Aſſeſſoren aber aus den 2 erſten Conſulenten und 4 aus der Kaufmannſchaft erwählten Marktsvorſtehern beſteht. Dieſelben verſuchen vorerſt die Güte in Wechſelſtreitſachen; wenn aber dieſe nicht zu Stande kommt, ſo kommt die Sache zum Bancogericht.

Beck im Wechſelrecht Cap. XIV. §. 4.

Maskopey, ſiehe Societätshandlung.

Mediatores.

Sind ebenfalls die Mäckler.

Riccius Exerc. XII. §. 2.

Meſſen.

§. 1.

Begriff. Die Meſſen ſind freye privilegirte, von der Obrigkeit auf beſtimmte Zeiten des Jahrs angeordnete Märkte, auf welchen allen in- und ausländiſchen Kauf- und Handelsleuten, ihren Handel zu treiben, vergönnt iſt. Sie unterſcheiden ſich von andern Jahrmärkten gewöhnlich darinn, daß die meiſten und beträchtlichſten

Geſchäfte auf Meſſen im Großen (en gros) gemacht, die mehrſten Wechſel darauf geſtellt, und eine Menge Kaufleute aus entfernten Landen angetroffen werden. In Deutſchland werden ſie gewöhnlich Reichsmeſſen genannt, die nur von Kaiſerl. Majeſtät verliehen werden können. Es hindert aber nicht, daß nicht auch Reichsſtände dergleichen in ihren Landen anzulegen befugt ſeyn ſollten, welche aber, wenn ſie nicht vom Kaiſer beſtätigt ſind, zum Unterſchied von jenen, Landmeſſen genannt zu werden pflegen.

§. 2.

Reichsmeſſen. Die beträchtlichſten Reichsmeſſen ſind:

Zu Frankfurt am Main: die Oſter- und Herbſtmeſſe. Jene iſt von Kaiſer Ludwig IV. 1330. beſtätigt und mit Privilegien verſehen, nimmt ſeit 1726. ihren Anfang auf erſten Dienſtag nach Oſtern; dieſe iſt von Kaiſer Friedrich I. beſtätigt, auf Mariä Geburt ſo beſtimmt, daß, wenn dieſer Tag auf Montag, Dienſtag oder Mittwoch fällt, die Meſſe am Sonntag vor Mariä Geburt; wenn er aber auf Donnerstag, Freytag oder Samſtag fällt, die Meſſe am Sonntag nach Mariä Geburt; und wenn endlich Mariä Geburtstag auf einen Sonntag fällt, die Meſſe auch an dem nämlichen Sonntag anhebt. Die zweyte Meßwoche iſt die Zahlwoche, mit welcher die Acceptationen ihren Anfang nehmen, und Dienſtags um 9 Uhr Vormittags ſich endigen, die Zahlungen aber bis an den Samſtag geſchehen.

Zu Leipzig ſind 3 Meſſen vom Kaiſer Maximilian 1497. und 1507. und Kaiſer Karl V. 1521. 1547. beſtätigt, mit dem angelegten Verbot, daß 15 Meilen im Umkreiſe keine Meſſe mehr angelegt werden darf; nämlich

1) die Neujahrsmeſſe vom 1. bis 14. Jenner; wenn aber der erſte Jenner ein Sonntag iſt, den darauf folgenden Montag. Die letztere 7 Täge ſind die Zahlwoche, und alle Wechſel müſſen auf den 12. Jenner bezahlt werden; auch wird keine Pro-

teſtation weiters als bis Abends um 10 Uhr für gültig erkannt.

2) Die Oſter- oder Jubilatemeſſe, welche 3 Wochen nach Oſtern am Jubilateſonntag anfängt. In der zweyten Woche am Donnerſtag müſſen alle Wechſel bezahlt ſeyn, und wird kein Proteſt darüber länger als bis um 10 Uhr Abends angenommen.

3) Die Michaelismeſſe, welche am Sonntag nach Michaelistag anfängt; die Wechſel müſſen ebenfalls am Donnerstag in der zweyten Woche bezahlt ſeyn, und wird kein Proteſt darüber länger als am Donnerſtag Abends um 6 Uhr für gültig erkannt.

Zu Braunſchweig ſind zwey ſolenne Meſſen, die eine Montags nach Lichtmeß, die andere Montags nach Laurentius angelegt, und die Meßfreyheit von Kaiſer Maximilian 1505. ertheilt worden. Alle Acceptationen müſſen in der erſten Meßwoche geſchehen, und dörfen länger nicht als auf den Freytag Abends verſchoben, alsdann aber müſſen die Proteſtationen wegen Nichtacceptation, und weder früher noch ſpäter geſchehen.

Zu Frankfurt an der Oder iſt die Meßfreyheit von Kaiſer Sigismund 1414. und 1436. und Kaiſer Friederich III. 1451. beſtätigt. Sie hat 3 Meſſen, die erſte hebt an auf Reminiscere, die andere auf Sonntag nach Margarethentag, und die dritte auf Martini.

Zu Naumburg in Sachſen iſt auf Petri Paulitag von Kaiſer Maximilian und Kaiſer Leopold I. Meßfreyheit verliehen; woſelbſt die Präſentirung und Acceptirung der Wechſelbriefe gleich nach eingeläutetem Markt den Anfang nehmen, und bis auf den 2. Jul. Mittags um 12 Uhr continuiren können und ſollen.

Zu Wien werden jährlich zwey öffentliche Meſſen, die eine 14 Tage nach Chriſti Himmelfahrtstage, und die andere 14 Tage vor bis nach Catharinentag, gehalten,

und die Wechſelbriefe ſind nicht eher als den 8., und wenn der Jahrmarkt weniger als 4 Wochen währt, nicht eher als den 4ten Tag der erſt eingetretenen Jahrmarktswoche zu acceptiren, alsdann aber, wenn ſie nicht acceptirt werden, zu proteſtiren.

Zu Nürnberg werden 3 privilegirte Meſſen gehalten; die erſte am Tage nach dem Dreykönigstag, die andere Frrytags nach Oſtern, und die dritte am Tage Egidi; jede währt 3 Wochen. Wenn aber ein Wechſel auf eine dieſer Meſſen zu bezahlen iſt: ſo iſt dabey nichts beſonders verordnet, ſondern es wird damit ſo, wie mit den Nichtmeßwechſeln gehalten.

Beck im Wechſelrecht Cap. X. §. 5. n. 25.

§. 3.

Außerhalb Deutſchland. Außerhalb Deutſchland ſind unter andern hauptſächlich folgende zu bemerken:

Zu Lion werden jährlich 4 Meſſen gehalten, wovon die erſte auf Dreykönigstag: die andere am St. Niſiustag im April; die dritte im Auguſt am St. Dominictag, und die vierte am St. Hubertstag im November den Anfang nimmt. Die Zahlungszeit hebt ſich in erſter Meſſe am 1. Merz an, und endigt ſich am letzten Merz; in der andern am 1. Jul. bis zum letzten Jul., in der dritten am 1. bis zum letzten September, und in der letzten am 1. bis letzten December.

Zu Beſanzon, jetzt zu Novi, iſt die erſte Meſſe am Tage der Erſcheinung Chriſti; die zweyte auf Oſtern, die dritte auf den 1. Auguſt, und die vierte auf Allerheiligen.

Zu Straßburg auf Johannistag und Weihnachten, nach dem Decret vom 6. Jul. 1757. §. 1. ſie dauern nicht länger als 14 Tage, den Fremden werden 3 Tage vorher ihre Waaren aus dem Kaufhaus gefolgt, und ſie müſſen ſie auf das längſte 3 Tage nachher wieder dahin liefern bey Strafe der Confiscation derſelben; und nach

§. II. ſoll die Johannismeſſe mit der gewöhnlichen Einläutung ihren Anfang nehmen; weil aber auf Weihnachten keine Einläutung geſchieht, ſoll ſolche auf den Chriſttag, als den 25. December anfangen, und den 14. Tag drauf, als den 8. Jenner ſich endigen.

Zu Botzen werden 4 Märkte jährlich gehalten; der erſte auf halb Faſten, fängt am erſten Werktag nach dem dritten Sonntag in der Faſten an; der andere iſt auf Fronleichnam geſetzt, und fängt am erſten Werktag nach dem Feſt des Fronleichnams an; der dritte oder Bartholomäimarkt, fängt an am erſten Werktage nach dem Geburtsfeſte Mariens; der vierte iſt auf St. Andreas geſetzt, und fängt an am erſten Werktage des Monats December. Jeder Markt nimmt ſeinen Anfang mit Sonnenaufgang des beſtimmten erſten Markttages, und endigt ſich um 9 Uhr Abends des darauf folgenden 15. Tags, wo zum Zeichen des Marktsausganges das eigne Marktsglöckchen geläutet wird.

Meßfreyheit, ſiehe Marktfreyheit.

Mittelmänner.

Sind die Mäckler.

Mittwoch.

Der Mittwoch in jeder Woche ſowohl inn- als außer den Märkten iſt zu Augsburg der Zahltag für alle Wechſelbriefe, von welcher Gattung ſie auch ſeyn mögen; doch werden ſolche, die juſt am Mittwoch verfallen, erſt in dem nächſten Scontro bezahlt; nach der Wechſelordnung Cap. IV. §. 2. und §. 6. ſiehe Proteſtation §. 7. und zu Rom müſſen die innerhalb des Kirchenſtaats auf Rom gezogenen Wechſel am Mittwoch oder Sonnabend acceptirt werden.

Ludovici Kaufmannslexicon.

Mortificationsſchein.

Iſt ein Schein, eine Schrift oder Urkunde, in welcher der Ausſteller erklärt, daß eine Forderung, über welche ein Schuldſchein ausgeſtellt iſt, getilgt ſey, ſomit dieſer Schuldſchein, der etwa verlegt, verlohren oder ſonſt nicht bey der Hand iſt, für getödtet und ungültig erklärt wird. Eine ſolche Urkunde dient alſo nicht nur ſtatt einer Quittung, ſondern entkräftet und zernichtet auch den Schuldſchein ſelbſt.

L. 47. §. 1. ff. de pact. L. 28. ff. de donat. mort. caus. L. 14. C. de solut.

er wird daher auch Tilgungsſchein, Revers, und der getödtete Schuldſchein ein dürrer Brief genannt. Wenn demnach ein Mortificationsſchein dieſe Wirkung hervorbringen ſoll; ſo wird erfodert, daß die verlohrne oder von Handen gekommene Schuldverſchreibung ſo genau als möglich beſchrieben, und daß ſie wirklich nicht vorhanden ſey, angeführt, daß und wie die darin enthaltene Schuld getilgt worden, bemerkt, und die Unterſchrift des Glaubigers, der dieſelbe ausgeſtellt, mit Jahr und Tag beygeſetzt werde.

Struv de mortificatione Cap. V. §. IV.

Es iſt aber ein ſolcher Mortificationsſchein entweder ein gericht- oder außergerichtlicher, je nachdem er von Gericht- und Obrigkeitswegen ausgefertigt wird oder nicht. Die Anwendung beyder Gattungen liegt in verſchiedenen Wechſelgeſetzen. Von jenem handelt

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 744. ſiehe wechſelfähig §. 1172. 1176. 1200. ſiehe verlohrne Wechſelbriefe §. 8. 9. und §. 3.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. VI. ſiehe Acceptant §. 12.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 7. Daſelbſt.

von dieſem aber, dem außergerichtlichen Mortificationsſchein,

die Bremer Wechſelordn. Art. LIV. ſiehe verlohrne Wechſel §. 8.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 6. } Eben-
die Elbinger Wechſelordn. Art. LII. } daſ.
die Nürnberger Wechſelordn. Cap. VII. §. 2. ſiehe Traſſant §. 11.
die Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 20. ſiehe Zahlung §. 26.

Mündige.

§. 1.

Begriff nach römiſchen Rechten.

Mündig wird derjenige genannt, welcher die Jahre erreicht hat, daß er dieſe oder jene Geſchäfte des menſchlichen Lebens mit rechtlicher Wirkſamkeit verrichten kann; oder auch derjenige, der ſich ſelbſt zwar vertheidigen und verſorgen kann, doch aber in manchen Geſchäften noch einiger Leitung, Raths und Beyhülfe bedarf; zum Unterſchied von Majorennen und Großjährigen, die dergleichen nicht bedörfen. Die Mündigen heißen puberes, die Unmündigen impuberes. Die Römer nahmen den Grund zu dieſer Abtheilung vom natürlichen Vermögen Kinder zu zeugen, her, und ſetzten die Jahre der Mündigkeit bey Knaben auf 14 und bey Mädchen auf 12 Jahre,

pr. J. quib. mod. tut. fin. L. ult. C. quand. tut. vel curat.

und ſo reicht dann die Mündigkeit bis zum Jahre der Volljährigkeit hinauf. Der Unterſchied zwiſchen beyden ſollte ſich in der Verwaltung des Vermögens äußern; nur den Volljährigen und Majorennen ſtund ſie allein zu, die blos Mündigen gehörten zu den Minderjährigen, und konnten zwar nicht nur Andere ſich, ſondern auch ſich Andern verbindlich machen, wenn ſie nicht unter väterlicher Gewalt ſtunden:

§. 9. J. de inutil. stip. L. 9. pr. ff. de autor. tut. L. 43. ff. de O. et A.

wurden ſie aber dabey verkürzt; ſo ſtund ihnen die Herſtellung in den vorigen Stand zur Seite, ſiehe Minderjährige §. 3.

Der

Der Mündige unterſchied ſich vom Unmündigen zunächſt in Jahren, dann aber mußte dieſer unter einer Vormundſchaft ſtehen, die ſich mit dem Eintritt in die mündigen Jahre endigte; und nun ſtund es bey jenen, den Mündigen, ob ſie ſich zur Leitung und Beyhülfe in ihrer Vermögensverwaltung einen Beyſtand oder Curatoren ausbitten wollten oder nicht.

pr. J. de tutel. pr. J. de curat. L. 3. C. de in integr. restit.

§. 2.

Nach deutſchen Rechten.

Die alten Deutſchen haben von dieſem Unterſchied der Pubertätsjahre, den die Römer hatten, nichts gewußt: ſie unterſchieden nur Mündige und Unmündige, und verſtunden unter jenen die Volljährigen. Sie gebrauchten dabey die Ausdrücke: zu ſeinen Jahren; zu ſeinen Tagen kommen. Einige Rechtsgelehrte wollen den Ausdruck: zu ſeinen Jahren kommen; bey ſeinen Jahren ſeyn, von der Pubertät, und die anderen: zu ſeinen Tagen kommen, bey ſeinen Tagen ſeyn, von der Volljährigkeit verſtehen,

Pufendorf Tom. I. Obs. XLVII. §. XLVI. XLVII.

Lauterbach C. T. P. Tit. quib. mod. tut. §. III.

und eben ſolches enthalten

das Sächſiſche Landrecht Buch I. Art. XLII.

das Alemanniſche Landrecht Cap. 63.

die Saalfeldiſche Statuten Art. 170. 171. in Walchs Beytr. Th. I. S. 56.

die Erfurter Statuten daſelbſt Th. II. S. 22.

die Augsburger Statut. daſ. Th. IV. S. 240.

Andere legen jedoch dieſen Begriff bald dieſem, bald jenem Alter bey, z. B.

die Saalfelder Stat. Art. 176. daſ. Th. I. S. 58.

die Augsburger Stat. Art. 374. daſ. Th. IV. S. 370.

die Bremer Stat. 82. in Pufendorfs Obs. Tom. II. app. pag. 59.

auch

das Bayeriſche Landrecht Theil V. Art. V. wo es heißt: Bis die Kinder zu ihren Tagen kommen, nämlich ſo lang, als die Knaben 14 Jahr alt werden, die Mägdlein 12 Jahr.

vom Unterſchied zwiſchen einem Vormund und Curator wußten ſie daher auch nichts;

LL. Burgund. Tit. LXXXV. LXXXVI.

und wenn ſchon dieſer Unterſchied auch nach den Reichsgeſetzen nicht angenommen, vielmehr, daß die Vormundſchaft bis zur Majorennität fortdauren ſolle, verordnet worden iſt,

Reichspolizeyordn. von 1577. Tit. XXXII.

womit auch mehrere Landesgeſetze übereinſtimmen: ſo iſt dennoch in andern Landen die römiſche Lehre durchgedrungen, wie diesfalls die Beyſpiele von Trier, Würtemberg, Bayern, Solms, Naſſau, Hohenlohe, Mainz, auch von Hamburg, Aachen, Worms, Mühlhauſen, Braunſchweig, Goslar, Frankfurt u. a. m. bekannt ſind, wiewohl zu Frankfurt nach dem Gerichtsbrauch ein anderes ſtatuirt wird.

Orth in Anmerk. zur Frankfurter Reformation Th. VII. Tit. I. §. 2.

§. 3.

Verſchiedene Arten der Mündigkeit.

Indeſſen iſt die Mündigkeit je nach Verſchiedenheit der Geſchäfte, wozu Altersbefähigung in Frage kommt, auch verſchieden. Von Verwechſelung der Vormundſchaft mit der Curatel iſt eben geredet worden. Einige Geſchäfte ſetzen die Mündigkeit der Perſon ins 14. Jahr als die Lehensfähigkeit, Teſtaments-, Religions-, Eyds-, Heuraths-, Straffähigkeit; andere fordern mehrere Jahre und nähern ſich den Majorennitätsjahren, als: das Recht, die Abſonderung von den Eltern zu verlangen, bey Gericht zu erſcheinen, und Contracte abzuſchließen. Von der Contractsmündigkeit ſehe man den Art. Majorenn §. 8. 9.

§. 4.

Von eydlicher Verpflichtung blos mündiger Perſonen zu Wechſelrecht.

Hieher möchte daher die Frage gehören, ob ein Minderjähriger, welcher die Jahre der Eydsmündigkeit etlebt hat, dadurch Contracts-, mithin auch Wechſelfähig geworden ſey. Nach canoniſchen Rechten, welchen man in dieſer Materie in Gerichten folgt, wird derjenige für Eydsmündig gehalten, welcher das 14te Jahr zurückgelegt hat,

cap. 15. caus. 22. qu. 5. et cap. 16. caus. 22. qu. 5. cap. 2. de pactis in 6.

Hommel Obs. CCV. n. 6. Leyſer Spec. CXXXVI. cor. 3. Malblanc de jurejur. §. 9.

und dieſes iſt in vielen Landen durch ausdrückliche Verordnungen beſonders feſtgeſetzt. Da nun das canoniſche Recht auch alle die Eydſchwüre für kräftig hält, die ohne Verluſt des ewigen Heils gehalten werden können,

cap. 28. X. de jurejur.

und daher Geſchäfte, die ſonſt nicht verbindlich wären, durch Hülfe des Eydes für verbindlich erkläret:

cap. 9. X. de jurejur.

ſo hat auch Kaiſer Friedrich I. die Eyde mündiger Perſonen (puberum) für ſo kräftig erklärt, daß ſie, wenn ſolche freywillig zu ihren Contracten gekommen ſind, dieſe unverletzlich zu halten anzuweiſen ſeyen,

II. F. LIII. §. 3. auth. sacram. puber. C. si adv. vendit.

und im Gerichtsbrauch behauptet man, daß dieſer Lehre nachzuhandeln ſeye,

Stryk in Us. mod. Tit. de jurej. §. 18. Struben Band I. Bedenken XXIV. §. 1.

Pufendorf Tom. I. Obs. XLIII. §. 1. Quiſtorp in Beyträgen Band I. Stück II. num. VIII.

daher folgert man auch, daß der Eyd einen Minderjährigen groß- und volljährig mache,

Wernher Part. I. Obs. CCXVII. Part. II. Obs. CCCCXV.

Eiſenhart Grundſätze der deutſchen Rechte in Sprüchwörtern Abth. II. num. IV.

Allein andere Rechtsgelehrten widerſprechen ſowohl den Satz: daß alle Eyde für verbindlich zu halten ſeyen, die ohne Verluſt des ewigen Heils gehalten werden können,

Weber von der natürl. Verbindlichkeit Theil 3. §. 123.

als auch den weitern Satz: daß das canoniſche Recht in der Lehre vom Eyde dem römiſchen vorgehe.

Malblanc de jurejur. §. 116. seq. Weber a. a. O.

Da aber ſelbſt canoniſche Rechte ſolche Eydſchwüre, die keine Argliſt und Gefährde bey ſich haben, vorausſetzen,

c. 2. de pact. in 6. c. 28. X. de jurejur. c. 2. de jurej. in 6.
Hofacker in princip. jur. civil. Rom. Germ. §. 4508.
Quiſtorp a. a. O. JCti Tubing. Vol. II. Cons. CXL. n. 12.

da eben dieſelben ſo wie die römiſchen Rechte, ſolche Geſchäfte erfordern, die in Geſetzen nicht verboten und dem betreffenden Contrahenten zu tractiren erlaubt ſind,

c. 6. 12. 18. X. de jurejur. c. 1. de jurej. in 6. c. 18. 19. c. 22. qu. 4.
L. 5. C. de legib. Lauterbach in coll. th. pract. Tit. de jurej. §. XIII.
Carpzov Part. II. Const. XV. Def. I. Gebrüder Overbeck Band V. med. 282.

zugleich aber auch einen in ſolcher Vorausſetzung gültigen leiblich geſchwornen Eyd verlangen,

L. 1. C. si adv. vend. L. 3. C. si minor se major. dix.
Quiſtorp a. a. O. Hommel in rhaps. quaest. Obs. CCLXXIV. n. 8. 9.
Malblanc de jurejur. §. 118. not. 171.

und kein Wechſelgeſetz irgendwo vorhanden iſt, das den mündigen Perſonen nach römiſchem Sinne die Wechſelgeſchäfte zuläßt, vielmehr ſolche den Minderjährigen überhaupt verboten werden, ſiehe Minderjährige: ſo iſt auch anzunehmen, daß eben dieſelben in der Regel auch

durch eydliche Zuſagen ſich wechſelmäßig nicht verbinden können, weil eydliche Verbindungen etwas Neues nicht wirken, nur aber vorhandenen Verbindlichkeiten mehrere Kraft geben können, ſiehe Eyd.

Münzen.

Unter dieſem Artikel iſt noch zu bemerken, daß, weil bey Kaufleuten, die ein ſtarkes Negoce haben, beſonders mit Wechſeln einen ſtarken Verkehr haben, es hin und wieder im Brauch iſt, daß die überſandten Gelder nicht allemal ſogleich gezählt werden können,

die St. Galler Wechſelordn. Art. XXIV. folgendes verordnet habe: Auch die Gelder, ſo man in die Schreibſtuben und Häuſer, bezahlungsweiſe zu überſenden pflegt, ſollen nicht mehr ſo lange, wie bishero geſchehen, ohnüberſehen, aufbehalten werden, und ſind hiezu für die Species 2 Täge, und für die Münz 8 Tag, den Tag der Ueberſendung mit gerechnet, geſetzt, dergeſtalten, daß nach Verflieſſung derſelbigen keiner mehr ſchuldig seyn ſolle, den Ausſchuß abzuwechſeln, oder den Abgang zu erſetzen.

Nachtage, ſiehe Reſpecttage.

Nebenwechſel, ſ. Secundawechſelbriefe.

Negotianten.

Darunter werden überhaupt diejenigen verſtanden, welche ſich mit dem Handel und Wandel zu ernähren ſuchen, wenn ſie auch gleich ſonſten ein anderes Gewerb erlernt haben. Die Kauf- und Handelsleute werden alſo ſchon darunter mit begriffen. In dieſem Verſtande wird Negotiant gebraucht in

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. LXIV. ſiehe Anſtandsbriefe §. 18.

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XIX. ſiehe Proviſion §. 5.

der St. Galler Wechſelordn. Art. II. ſiehe Unterhändler.

und dann werden die Negotianten den Kaufleuten wegen der Wechſel gleichgeſtellt in

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XLIV. §. 4. ſiehe Depoſition §. 8. und §. 5. ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7.

der Unterſchied zwiſchen beyden wird dahin angegeben, daß ein Negotiant im Exportationsfach Geſchäfte treibt, ein Kaufmann aber Waaren kommen läßt, und ſie nur bey ſich verkauft.

Nehmer.

Iſt eine Hauptperſon beym Wechſelgeſchäft; es hat aber damit eben die Beſchaffenheit, wie beym Worte: Geber. In mehrern Wechſelgeſetzen wird darunter der Traſſant, der Wechſelnehmer verſtanden, wenn unter Wechſel das Geld, die Valuta bedeutet wird, und dieſes iſt der gewöhnliche Begriff. Siehe

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. II. ſiehe Wechſelbrief §. 51.

die Bremer Wechſelordn. Art. I. ſiehe Primawechſelbrief §. 3.

die Hamburger Wechſelordn. Art. II. Ebendaſelbſt.

Andere verbinden damit einen ganz entgegen geſetzten Begriff, und verſtehen darunter den Remittenten, weil er den Wechſelbrief annimmt, den Briefnehmer, als:

die Augsburger Wechſelordn. Cap. VIII. §. 1. ſiehe ausländ. Wechſel §. 6.

die Schleſiſche Wechſelordn. Art. XLIV. ſiehe Depoſition §. 5.

die Schwediſche Wechſelordn. Art. I. §. 3. Derjenige, welcher den Brief begehret, und dafür Geld giebt.

beyde Begriffe lieſet man in

der Churpfälz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. I. ſiehe Wechſelbrief §. 1.

Notarius.

§. 1.

Begriff.

Iſt eine offentliche, im deutſchen Reich mit kaiſerlicher Autorität angeſtellte und verpflichtete Perſon, welche über die im gemeinen Leben vorkommenden außergerichtlichen Handlungen und Geſchäfte, auf Verlangen, glaubwürdige Urkunden und Inſtrumente verfertigt. Bey den Catholiſchen hat man auch apoſtoliſche Notarien, welche dieſes Amt aus päbſtlicher Macht führen; und außerhalb dem Reiche werden ſie ebenfalls aus landesherrlicher Macht beſtellt.

Zwar iſt es keinem Bedenken unterworfen, daß auch von Chur- und Fürſten und andern Ständen des Reichs Notarien gemacht und beſtellt werden können; da aber derſelben Geſchäfte und Inſtrumente alsdann keinen weitern Glauben haben, als ſoweit ſich der betreffenden Stände Gebiet erſtreckt: ſo ſind die kaiſerliche Notarien im deutſchen Reiche größtentheils im Gebrauch.

§. 2.

Annahm und Beſtellung der Notarien.

Die kaiſerliche Notarien pflegen von den kaiſerlichen Pfalzgrafen, die theils erblich, theils auf Lebenszeit ernannt ſind, beſtellt zu werden. Die Notarien ſelbſt müſſen Perſonen von aller Glaubwürdigkeit, nicht leibeigen, über 18 Jahr alt, von guter Vernunft, ſehend und hörend, eines ehrbaren Wandels, der lateiniſchen Sprache und Rechte kundig ſeyn. Es war von der Unvollkommenheit und dem Leichtſinn der Menſchen zu erwarten, daß ſich zu dieſem Amte auch zuweilen ganz untaugliche Perſonen einſchleichen würden; daher wurde ſchon im

Reichsabſchied vom Jahr 1498. §. 35.

verfüget:

Ein gemein Edict ergehen zu laſſen, und allen Churfürſten, Fürſten und andern Obrigkeiten

geboten, zu verordnen, daß alle die Notarien von ihrer Obrigkeit mit Fleiß examinirt, und die, ſo ſie für tauglich, geſchickt und genugſam erkennen, zu laſſen, und denjenigen, ſo untauglich und nicht geſchickt erfunden werden, ſich hinführo des Amts zu gebrauchen verbieten, auch allen Notariis, ſo dermaſſen nicht examinirt und gerechtfertigt würden, ſich ihrer Aemter zu gebrauchen, verboten werden ſolle.

Und unterm 3ten Augüſt 1548. von Kaiſer Karl V. ferner befohlen:

Daß kein Notarius zugelaſſen werden ſolle, er habe dann zuvor glaubliche Urkunde von ſeinem Fürſten, Herrn, Commun oder Obrigkeit, daß er fidelis und legalis auch dafür gehalten ſey, anſonſten derſelbe ſich durch das Cammergericht examiniren, approbiren laſſen, und in das Rotul gezeichnet werden ſoll.

Eben daher kam es auch, daß mehrere deutſche Reichsſtände ſich dabey ins Mittel geſchlagen, und in ihren Landen keine andre Notarien dulten und zulaſſen, als welche von ihren Landesregierungen examinirt und immatriculirt ſind, welches um ſo nöthiger zu halten iſt, als ſonſt dergleichen Mißbräuchen nicht wohl vorzubeugen ſeyn möchte, wie dann noch 1773. der Reichshofrath einen Metzgermeiſter, Namens Barth zu Wimpfen, ſeines getragenen Notariatsamts hat entſetzen müſſen.

Reichsſtaatshandbuch Theil I. Seite 48.

Wenn aber jedoch ein kaiſerlicher Notar, welcher nicht immatriculirt iſt, ein Inſtrument verfertigt hat; ſo wird dieſer Abmangel dadurch erſetzt, daß die dabey geweſene Zeugen eydlich darüber vernommen werden.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil CXVII. num. XV. §. 5. Seite 133.

§. 3.

Form der Notariatsinſtrumente.

Die Form der Notariatsinſtrumente iſt in der Notariatsordnung Kaiſers Maxen I. §. 3. vorgeſchrieben mit den Worten:

Daß im Anfang nach Anrufung des göttlichen Namens, von dem alle Gutthat kommt, die Jahrzahl unſers Heils, römiſche Zinszahl, indictio genannt, der Name des oberſten Fürſten; darnach Monat, Tag und Stunde und Mahlſtatt, und an welchem Orte derſelben; dann der Innhalt der geſchehenen Handlung, darnach die Gezeugen dazu genommen, deren aller Namen und Zunamen klärlich beſchrieben, und zuletzt das Signet und Unterſchrift des Notarien, der dann allweg dazu gebeten oder erfordert werden, und von derſelben Bittung oder Erforderung Anzeigung thun ſoll, geſetzt werden. §. 4. Darum ſo gebieten und ordnen Wir, dieſelbe Form forthin zu halten, nichts deſtoweniger vorbehalten, was ſonſt von eines jeden Orts Gewohnheit zu halten wäre, doch alſo, daß aufs wenigſt im Begriff des H. R. Reichs, den Namen und das Jahr der Regierung des Röm. Kaiſers oder Königs, ſo zu derſelben Zeit iſt, zu ſetzen, in keinem Weg (als bishero von etlichen unbilligen und ſäumigen geſchehen iſt) unterlaſſen werde.

Lauterbach in coll. theor. pract. Tit. de fide instrum. §. XXXVII. seqq.

Eſtor in Anfangsgr. des gemeinen und Reichsprozeſſes §. 373. VIII.

Wenn eins von dieſen Requiſiten fehlt: ſo macht das Inſtrument zwar keinen vollſtändigen Beweis, doch aber einen halben aus. Z. B. wenn der Name des Kaiſers, oder die Indiction nicht ausgedruckt, oder das Notariatsſiegel beyzufügen vergeſſen worden (§. 7.)

Berlich Part. I. Concl. XXXVI. n. 107. Leyſer Spec. CCLXX. med. X.

Richter Decis. XXXII. num. 28.

und daß auch beym Reichscammergericht auf ſolche Subtilitäten nicht reflectirt werde, bezeugen

Blum in proceſs. camer. Tit. XLVIII. §. 22.
von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. CII. Seite 300.

wohl aber werden zu ihren Inſtrumenten zween Zeugen erfordert,

Notariatsordn. Tit. I. §. 3. Nov. LXXIII. Cap. 5.
Mevius Part. IV. Dec. XIII. Schorch Reſp. CCLVII. n. 22.
Leyſer Spec. CCLXX. med. I. II.

wie dieſes bey Teſtamenten,

von Cramer a. a. O. Theil CCVII. Seite 389.

bey Obſignationen,

Wernher Tom. II. Part. VII. Obs. CCLVI.

bey Beſitzergreifungen

Gebrüder Overbeck Bd. IV. Meditat. CXLVII.

bezeugen; und wenn ſchon in dem Falle, da blos von der Exiſtenz und dem Daſeyn einer Urkunde die Frage iſt, auch ein Notarius allein ohne alle Zeugen, z. B. bey Vidimationen abſchriftlicher Urkunden ſolche unterſchreiben und beſieglen kann, und alsdann, wenn er dazu erfordert iſt, ſchon Glauben verdienen:

Beck de vidimus. §. XIII. Berger elect. proc. execut. §. XXV.
Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. CCCXXVIII. n. 4.

ſo wird doch, wenn ſolche Vidimationen einen halben Beweis machen ſollen, daß auch von zween glaubwürdigen Zeugen bezeugt werde, daß ſie den Originalien gleichlauten,

Stryck de probat. ſemiplen. Cap. IV. §. 7. Leyſer a. a. O.
Struben Band V. Bed. CII. Schorch reſp. CCLVII. n. 22.

oder aber andere Beweisthümer zugleich mit erfordert.

Pufendorf Tom. III. Obs. CX.

§. 4.

Von Ausübung der Notariatsgeſchäfte.

Ein Notar darf ſich ſeines Notariatamts, wenn er um deſſen Ausübung erſucht wird, nicht entziehen, und wird durch mandata sine clausula dazu angehalten,

Eſtor a. a. O. §. 373. VII. Mevius Part. II. Dec. V.

Brunnemann ad L. l. C. de tabell. Klein de invito. Cap. II. n. 181,

er muß allen Geſchäften, zu welchen er berufen wird, perſönlich beywohnen, und was gehandelt wird, ſehen und hören, aber auch verſtehen; folglich kann er kein Inſtrument über Erklärungen ſolcher Perſonen, die eine fremde ihm unbekannte Sprache reden, errichten; er muß die Abſicht der Partheyen wohl erwägen, nichts unlauteres, geſetzwidriges und ſträfliches zugeben, und die Landesgeſetze vor Augen haben.

Reichsabſchied von 1551. §. 80.

Eigentlich hat er zwey Protocolle zu halten, davon das eine eine Imbreviatur, das andere ein Extenſum genannt wird. Ins erſte darf er nichts einſchreiben, wozu er nicht berufen worden iſt, mit eigner Hand muß er alles, was vorgegangen iſt, eintragen, mithin ſowohl die Namen derer, die die Sache angeht, als auch der zugegen geweſenen Zeugen, nebſt der Zeit, dem Ort, und Geſchäfte ſelbſt ausdrucken, und ſolches eigenhändig unterſchreiben, auch ſein Signet beydrucken, dafern nicht beydes im Anfang des Protocolls enthalten iſt,

Notariatsordnung Kaiſers Max. §. 7.

Menoch de arbitr. jur. quaest. 187. n. 5,

dann auch, was er niedergeſchrieben hat, vorleſen, um zu vernehmen, ob er der Partheyen Meynung recht getroffen habe, und dieſer Imbreviatur wird alsdann ein vollſtändiger Glaube beygemeſſen, und gilt mehr als das Extenſum.

Berger Oecon. jur. Lib. IV. Tit. XXIV. §. VI not. 8.

Engau Part. I. Dec. CCCXLII. Menoch a. a. O. n. 20.

JCti Tubing. Tom. II. Conſil. CXXXIX. n. 24.

In dieſes, das protocollum extenſum, wird das Geſchäft mit Beyſetzung aller gebräuchlichen Clauſeln eingetragen, und aus demſelben wird endlich das Authenticum, oder Originalinſtrument gefertigt, vom Notar unterſchrieben, unterſiegelt, und ſo den Partheyen zugeſtellt, welches alsdann unter die Zahl der öffentlichen Urkunden gerechnet wird.

L. 25. C. de fide inſtrum. Eſtor a. a. O.

§. 5.

Fortſetzung

Die alſo gefertigten Inſtrumente haben im ganzen Reiche Glauben; er ſelbſt hat die Vermuthung für ſich, und gilt ſo viel als 2 Zeugen.

C. II. X. de probat. von Cramer a. a. O Th. XXVIII. Seite 39.

Er darf zwar in der Nacht und an einem heimlichen Orte kein Inſtrument, als im Nothfall, fertigen, nach der

Notariatsordnung §. 37.

doch iſt ſolches nicht abſolut verboten,

Carpzov Part. I. Conſt. XXIX. Def. XVI. n. 5.

Stryk de cautel. contract. ſect. I. Cap. IV. §. XIV.

und in Sachen Bing zu Frankfurt gegen den Kaufmann Bayerbach wurde es von der Facultät Erlangen nicht mißbilligt, daß der Notar mit zween Zeugen hinterm Vorhang geſtanden, und was beyde in der Stube mit einander geſprochen, aufgeſchrieben hatte.

Orth in Samml. merkwürd. Rechtshändel. Band III. Seite 104. 109.

Iſt der Notar geſtorben: ſo machen ſeine Protocolle auch vollen Beweis aus:

Cap. 15. X. de fid. inſtrum. von Cramer a. a. O. Th. CII. Seite 301.

Wenn er etwas in ſeinem Notariatamt verſäumt; ſo iſt er nicht nur ſchuldig, für allen daraus entſtandenen Schaden und Nachtheil zu ſtehen,

Notariatsordn. §. 72. JCti Tubing. vol. IX. Cons. CCVIII. n. 29.

Heineccius in opusculis. Exerc. XI. Cap. II. §. XXV.

ſondern es kann ihm auch, wenn er die Gränzen ſeines Amts überſchreitet, widerſtanden werden.

Leyſer spec. CCLXIX. med. V. Ludolf Part. I. Obs. CCXCVII.

Wenn er falſche Geſchäfte treibt, verbotene Inſtrumente macht: ſo wird er beſtraft, und ſeines Amts entſetzt,

Brunnemann ad L. 17. C. de suscept. Brockes Obs. CCCXXXV.

dagegen genießen ſie auch in ihrem Amte allen obrigkeitlichen Schutz gegen alle diejenigen, die ſie in ihrem Amte ſtören und antaſten wollen.

Hartleben in der allgemeinen Bibliothek der neueſten juriſtiſchen Literatur vom Jahr 1786. Band I. Stück I. num. 83.

§. 6.

weitere Fortſetzung.

Wie aber die Notarien in ihren eignen Angelegenheiten keinen Glauben haben:

JCti Tubing Vol. IX. Cons. LIV. n. 102.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil IC. Seite 100.

alſo dörfen ſie ſich auch keinen gerichtlichen Handlungen unterziehen,

Wernher Tom. I. Part. V. Obs. CXXVIII. Berger a. a. O. not. 7.

keine Güterverſteigungen vornehmen

von Cramer a. a. O. Theil CIII. Seite 462. folgg.

keine Syndicate fertigen, die Gemeinde nicht zuſammen berufen, es ſey dann, daß ſich die Bürger von freyen Stücken verſammeln.

Eſtor Anweiſung für Beamte §. 70. und in der deutſchen Rechtsgelahrheit Band II. § 5946.

keine Zeugen eydlich, ſondern nur an Eydesſtatt abhören.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCXXXVI. von Cramer a. a. O. Theil LXIX. Seite 20. folgg. und Theil LXXIV. Seite 154. folgg.

§. 7.

Von Wechſelnotarien.

An beträchtlichen Handelsplätzen, und wo die Wechſelgeſchäfte ſtark im Schwange gehen, ſind gemeiniglich zu den vorfallenden Wechſelproteſten beſondere Notarien beſtellt, deren Amt darinn beſteht, um in vorfallenden Handlungs=, Mercantil= und Wechſelſachen zu Fertigung erforderlicher Urkunden ſich gebrauchen zu laſſen. Hauptſächlich betrifft dieſes ihr Amt die Wechſelproteſte. Sie müſſen nämlich auf Verlangen des Wechſelinnhabers ſich zum Bezogenen verfügen, den Wechſelbrief zur Acceptation ihm vorlegen, und wenn dieſer, ihn zu acceptiren, verweigert, dargegen Proteſt einlegen, die Urſache der verweigerten Acceptation vernehmen, und darüber ein Inſtrument verfertigen. Eben dieſes hat er zu beſorgen, wenn der Acceptant am Verfalltag nicht Zahlung leiſtet, wozu er keiner Zeugen bedarf, ſiehe Proteſtation §. 3. dahin gehören hauptſächlich

die Frankfurter Wechſelordn. §. XXVI. Damit auch niemand in ſeinen, bey den Wechſelnotariis habenden Verrichtungen gehindert oder aufgehalten werde; ſo wird ihnen Wechſelnotariis hiemit alles Ernſtes anbefohlen, daß in währenden Meßzeiten beyde, und außerhalb denſelben wenigſtens einer von beyden, in dem gewöhnlichen Wechſelcomtoir, und zwar Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ſich antreffen laſſen, und denen Kauf= und Handelsleuten zu einigem ſchädlichen Aufenthalt keine Urſach geben, ſondern dieſelbe nach Ausweis dieſer Ordnung, ihren Pflichten gemäß, bey ſonſten im Uebertretungsfall, rechtlichem Befinden nach, erfolgender Beſtrafung dienſtlich und beförderlich zu ſeyn, auch alles, was durch ſie tractirt und gehandelt wird, in ein ordentlich

darüber zu haltendes Protocoll fleißig notiren und einſchreiben ſollen; welches Protocoll öffentlich geführt werden muß, damit die Kaufleute auf jedesmaliges Verlangen ſich darinn erſehen können, was vor Wechſelbriefe proteſtirt worden, um per honores ihrer Freunde mit der Acceptation ſich interponiren zu können; auch ſollen die Protocolla eines verſtorbenen Wechſelnotarii nicht deſſen Erben verabfolgt, ſondern auf die Regiſtratur geliefert werden, damit in vorkommenden Fällen man ſich darinnen erſehen könne.

die Hanauiſche Wechſelgerichtsordnung §. XI. Auch ſoll ein genugſam inſtruirter und der Wechſelhandlung, wie auch der beyden Sprachen, deutſch und franzöſiſch, ebenfalls kundiger, erfahrner Wechſelnotarius beſtellt werden, der ſchuldig ſey, über alle vorkommende Actus, Proteſte und Handlungen ein ordentlich Protocoll zu halten, der dann wegen der Protocollextracten, Verles- und übrigen Expeditionen eine mäßige, und allenfalls vom Wechſelgericht zu moderiren ſtehende Taxa nehmen mag, welche von denen Partheyen ſofort bezahlt werden ſolle.

Sie müſſen die Vollmachten der Factoren, und anderer Mandatarien und ihren Wiederruf in einigen Landen ins Protocoll eintragen, nach

der Rotterdamer Wechſelordn. §. IV. Es muß auch das Einziehen oder Annulliren der Procura durch einen Notarium auf die Copie der Wechſelbanco notirt werden; ſobald dieſes Zeichen fehlt, wird das Einziehen oder Annulliren für ungültig erkannt, auch ſelbſt bey denen, ſo ſich mit dem Unbewußtſeyn dieſes Rechts entſchuldigen wollen.

der Frankfurter Wechſelordn. §. II. ſiehe Vollmacht §. 2.

der Churpfalz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XIII. daſelbſt.

der Lioner Wechſelordn. Art. III. ſiehe Acceptation §. 4. abſonderlich auch Art. XVI. Alle diejenige, ſo zu Annehmung der verſprochenen Bezahlung und Wechſelbriefe generale Vollmacht haben, ſollen gemeldte Vollmacht in originali dem Notario aushändigen, und gehalten ſeyn, ſolche auf ihre Un-

koſten an diejenigen, welche befagte Wechſelbriefe bezahlen ſollen, zu verſchaffen.

ferner die Notifitationen, die ein oder anderer an die Kaufmannſchaft in Wechſelſachen zu machen nöthig findet, in ſolchen verzeichnen, nach

der Breßlauer Wechſelordn. §. XXXIV. Wenn einer eines andern Wechſelbrief einlößen, oder ſonſt auf erhaltene Ordre zahlen will, dieſer aber den Innhaber des Wechſelbriefs nicht weiß; ſoll derjenige, der die Wechſelbriefe einzulößen Ordre hat, ſich bey den ordentlichen notariis publicis Caesar. angeben, und auf der Börſe gewöhnlichermaſſen anſchreiben laſſen, daß er die committirte Bezahlung zu leiſten willens ſey.

der Schleſiſchen Wechſelordn. Art. XXXIII. die gleichlautend iſt.

und daher ihre Protocolle zur Einſicht der Handelsleute und Wechsler offen halten, nach

der Botzener Wechſelordn. Cap. XL. ſiehe Proteſtation §. 17.

auch, wenn ſie in ihrem Amte etwas verſehen haben, für den daraus entſtandenen Schaden haften, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1039. ſiehe Proteſtation §. 3. und §. 1040. Wer ſchon einmal wegen einer ſolchen Vernachläßigung beſtraft worden iſt, iſt im Wiederholungsfalle für unfähig zur Aufnehmung eines Wechſelproteſtes zu erklären, und dieſes iſt der Kaufmannſchaft des Orts bekannt zu machen.

Wenn aber irgendwo für die Wechſelgeſchäfte keine beſondere Wechſelnotarien beſtellt ſind: ſo müſſen die andern Notarien zu ihren Inſtrumentshandlungen die überhaupt nöthige zwey Zeugen hinzuziehen, wenn ſie einen vollkommenen Beweis machen ſollen;

Ludovici im Wechſelprozeß, Cap. IV. §. LIII.

Frank instit. jur. cambial. Lib. I. Sect. IV. Tit. I. §. 15. 16.

Uffen=

Uffenbach de proteſtat. in camb. Cap. VII. n. 30.
Parere CXXXIV. Reſp. Lit. O. in Siegels Corp. jur. Camb. Theil II. Seite 180.
Beytr. zur juriſt. Literatur in den Preußiſchen Staaten, Samml. III. Seite 68.

wie dieſes ebenfalls ausdrücklich verordnen

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XL. ſiehe Proteſtation §. 4.
die Cöllner Wechſelordn. Art. I. Ebend. §. 6.
die Copenhager Wechſelordn. §. VII. ſiehe Präſentant §. 5.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. II. §. 8.
die Middelburger Wechſelordn. §. V.
die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 37.
die Däniſchen Rechte. Buch. V. Cap. XIV. §. XIII.
Les ordonnances de Louis XIV. Tit. V. Art. VIII.
} ſiehe Proteſtation. §. 3.

und von Nürnberg bezeugt daſſelbe

Beck im Wechſelrecht, Cap. IV. §. 38. n. 5.

jedoch entſchied die königl. preuß. Geſetzcommiſſion unterm 25ten Jenner 1783. auf Anfrage des Oberappellationsſenats des Cammergerichts: daß die Einrückung des Jahrs, der Regierung des röm. Kaiſers, der Stunde, und des beſondern Orts, wann und wo der Proteſt aufgenommen worden, zu Hamburg dergeſtalt nothwendig nicht ſey, daß deren Unterlaſſung den Proteſt ungültig mache.

Klein in den Annalen der Geſetzgebung und Rechtsgelehrſamkeit in den Preuß. Staaten, Band I. Seite 161. folgg.

Nothadreſſe, ſiehe Adreſſe.

Notiz.

Darunter werden überhaupt Nachrichten, die einer dem andern zu geben pflegt, verſtanden. Am gewöhn-

lichſten wird aber bey der Kaufmannſchaft die ſchriftliche Bemerkung angezeigt, worinn die Mäckler, durch welche ein Wechſelcontract geſchloſſen worden iſt, den beyden Contrahenten davon, wie ſolcher geſchloſſen worden iſt, Nachricht geben. Die Annahme dieſer Note von beyden Wechſelcontrahenten beſtimmt alsdann den wirklichen Abſchluß deſſelben, und enthält ihren Conſens.

Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLVIII. } ſ. Mäckler. §. 6.
Leipziger Wechſelordn. §. XV.

Außerdem wird auch unter Notiz, die Adreſſe, Neben-, Nothadreſſe verſtanden, in welcher der Traſſant einen Dritten, auf den Fall der Bezogene den Wechſel nicht acceptiren würde, um die Acceptation erſucht, und welche er dem Remittenten zuſtellt, um auf ſolchen Fall davon Gebrauch zu machen.

Heineccius elem. jur. camb. Cap. III. §. XXX.

Numerant.

Iſt iſt im Wechſelgeſchäft der, welcher die Valutam ..hlt, mithin der Remitteut; ſiehe alſo dieſen Art.

Ludovici Wechſelprozeß, Cap. VI. §. II.
Beck Wechſelrecht, Cap. II. §. 2. n. 17.

Oblatorien.

Wenn jemand eine Handlung allein oder gemeinſchaftlich mit Andern anfängt: wenn einer den Alleinhandel aufgiebt, und ſich mit Andern in Societät einläßt; wenn in einer Societät eine Aenderung vorgeht, oder ſolche ganz aufgehoben wird; ſo pflegt ein jeder ſorgfältiger und vorſichtiger Kauf- und Handelsmann ſolches durch Briefe an die Correſpondenten und auf der Börſe öffentlich bekannt zu machen, die neue Handlung, Societät, Firma, Raggion, auch die Artikel ſelbſt, worinn gehandelt wird, anzuzeigen, auch bey Societätshandlungen die ſämmtlichen Compagnons zu benennen, und dieſe Handlung denſelben

zu empfehlen. Solche Briefe werden Oblatorien, auch Circularien genannt. Dieſe Vorſicht iſt beſonders bey Societätshandlungen an einigen Orten geſetzlich vorgeſchrieben, als in

der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VIII. } ſ. Societätshandlung §. 18.
der Augsburger Wechſelordn. Cap. XI. §. 1. } ſ. Societätshandlung §. 18.
der Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 1. Ebendaſelbſt. §. 20.

und eben ſo iſt

in den Satzungen und Freyheiten der Stadt Botzen vom Jahr 1792. Cap. I. §. 20. verſehen. Wenn eine neu errichtete Handlung in die Marktsmatrikel eingetragen werden ſoll; müſſen vorläufig die Oblatorien dieſer neuen Handlung in die Marktskanzley geliefert werden, damit die Firma erkannt, und von den eigentlich daran theilnehmenden Perſonen Wiſſenſchaft genommen werden möge.

Obligation, ſiehe Handelsobligation.

Pagament.

Heißt Zahlung. Das Pagament iſt nicht paſſirt; die Zahlung iſt nicht erfolgt. Wenn es daher in

der Leipziger Wechſelordn. §. XV. ſiehe Mäckler. §. 6.

heißt: daß die Wechſelbriefe, welche auf andere Orte nach Sicht oder nach Dato in den daſigen Jahrmärkten geſchloſſen worden, nach paſſirtem Pagament ohne Verzug ausgeſtellt, und dem Creditori eingeliefert werden ſollen; ſo iſt damit deutlich angezeigt, daß nach dieſer Wechſelordnung die Valuta zuerſt bezahlt, und darnach erſt der Wechſelbrief dem Geber oder Remittenten zu Handen geſtellt werden müſſe.

Protesto di non pagamento, ſind Proteſte wegen Nichtzahlung.

St. Galler Wechſelordn. Art. XVIII.

Pararii

ſind Mäckler, ſiehe alſo dieſen Artikel.
Riccius Exerc. XII. §. 2.

Pari al pari.

Bedeutet eine Vergleichung der Münz- und Wechſelſorten von einem Orte gegen den andern. Al pari zahlen iſt alſo der Agiozahlung, oder der Zahlung auf Gewinn und Verluſt entgegengeſetzt, weil Geld gegen Geld ohne Agio von beyden Wechſelcontrahenten, und alſo Zug für Zug gewechſelt wird. Das al pari Wechſeln wird gemeiniglich bey der Kleinwechſelhandlung gebraucht, wenn die Gelder, welche beyde Theile mit einander verwechſeln, ſowohl nach ihrem innern Gehalt, als nach dem Münzfuß, nach welchem ſie ausgeprägt und geſetzt ſind, ganz gleich ſind. Ein Agio läßt ſich dabey nicht gedenken; wenn aber etwas dafür gezahlt wird, ſo iſt es eine Belohnung für die Bemühung desjenigen, welcher die Umwechſelung nicht geſucht, von demjenigen, der ſie vom Andern ausgebracht hat.

Wenn alſo bey Schließung eines Wechſelcontracts 100 fl. für eben ſo viel gezahlt und empfangen wird, ohne einiges Agio; ſo iſt der Wechſel al pari, d. i. es hat kein Theil einen Vortheil gegen den andern, der Wechſel iſt auf beyden Seiten gleich.

Dergleichen pari erfordert daher eine genaue Kenntniß der ausländiſchen ſowohl wirklichen als fingirten Münzſorten, weil es nicht allemal blos auf den innern Valor einer Münzſorte gegen die andere, ſondern auch wie ſolchen die Handlung beſtimmt, welche niemals beſtändig gleich, ſondern je nachdem der Traſſirenden oder Remittirenden mehr oder weniger ſind, verſchieden iſt, ankommt.

In Anſehung der Wechſelbriefe wechſelt man jedennoch manchmal al pari, wenn die Münze des Remittenten ungleich mit der Münze iſt, welche der Bezogene an einem

andern Orte zahlen ſoll: allein die dazwiſchen kommende Zeit, bis die auf Wechſel genommenen Gelder vom Traſſaten wieder bezahlt werden, auch der Ort, wo die Zahlung geſchiehet, die Umſtände des Remittenten oder Traſſanten, und der Lauf der Handlung, die Zeit und Conjuncturen machen oft, daß ein Wechſel al pari geſch loſſen wird, der zur andern Zeit und bey andern Umſtänden wohl hätte Agio bezahlen müſſen.

Außer dieſem wird auch die Scontration Pari, Pariation genannt, wenn Geld gegen Geld gleich auf gegen einander geſetzt, ab- und zugeſchrieben wird.

L. ult. §. 3. ff. de condict. indeb. L. 40. §. ult. ff. de statu lib.

Ludovici im Wechſelprozeß, Cap. XI. §. 48.

Riccius Exerc. VIII. Sect. I. §. 23. Exerc. X. §. 27.

Partiten.

Partiten heißen Poſten; Partita eine Poſt; Partiten ausgleichen, heißt ſaldiren. Daß darunter nicht immer baares Geld verſtanden werde, zeigt

die Reichspolizeyordnung vom Jahr 1577. Tit. XVII. §. 5. wo es heißt: Etliche leihen eines Theils Waaren, Silbergeſchirr, Kleinod, ſo zu baarem Geld angeſchlagen wird, in viel höherem Werth hin, als immer ein gedoppelter Wucher ertragen mag, und nennens mit einem neuen (ihres Vermeynens höflichen Wörtlein) Partita.

die Leipziger Wechſelordn. §. XXIV. ſiehe Scontration. §. 5.

die ältere Botzener Wechſelordn. Cap. XLII. ſiehe Giro. §. 4. und Cap. XLIV. ſiehe Scontration §. 6.

abſonderlich wird auch darunter eine Abrechnung, ein Geld-, ein Rechnungsgeſchäft verſtanden. Daher heißt Parthcyen, Partiten ſchließen, Wechſel ſchließen, ſcontriren, nach

der Frankfurter Wechſelordn. §. LVII. ſiehe Mäckler §. 6.

der Augsburger Wechſelordn. Cap. IX. §. 1. ſ. Scontro §. 5.

der Beſanzoner Wechſelordn. Art. X. ſ. Münzen §. 7.

Paſſagiers, ſiehe Reiſende.

Perſuaſion, ſiehe Commendation.

Petersburg, ſiehe Rußland.

Polize.

Iſt ein über einen Abſchluß oder über eine Uebereinkunft zur Nachricht gegebener Zeddel; eine über eine Schuld gegebene Handſchrift; ein über einen Contract errichtetes Inſtrument; eine Vorſchrift, wornach etwas gethan oder geleiſtet werden ſoll: daher hat man Wechſelpolize, worunter ein Wechſelbrief verſtanden wird; Wechſelcourspolize iſt ein Wechſelcourszeddel; Proteſtpolize iſt ein Proteſt- oder Notariatsinſtrument über den Wechſelproteſt u. ſ. w., vorzüglich und insbeſondere verſteht man jedoch unter Polize die Schrift, die über den Verſicherungsvertrag und Aſſecuranz ausgeſtellt wird.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſchen Staaten erfordert Theil II. Tit. VIII. §. 2069. dazu, daß der Name des Verſicherten, der Gegenſtand der Verſicherung, der Betrag der verſicherten Summe, die Beſtimmung der Art und Dauer der Gefahr enthalten und unterzeichnet ſey.

Präponent. Präpoſitar.

Präponent iſt derjenige, welcher dem Andern aufträgt, einige ihm zugeſandte oder ſonſt beſtimmte Güter für ihn zu verkaufen; der Mandant, Committent, Bevollmächtiger. Präpoſitar iſt aber der, welchem ein ſolcher Auftrag geſchehen iſt: der Bevollmächtigte, Commiſſionar. Die Güter und Waaren ſelbſt heißen Commißgüter.

Principal. Principalaufnehmer. Principalſchuldner.

Principal zeigt unter mehrern verbundenen Perſonen, die Hauptperſon an; den, von welchem die Verbindlichkeit herkommt, oder welcher einem Andern die Verrichtung gewiſſer Geſchäfte aufgetragen hat. In Anſehung der Handlungsbedienten iſt er der Eigenthümer der Handlung, ſonſt auch Patron genannt.

Leipziger Wechſelordn. §. IX. ſiehe Acceptation §. 11.

Nürnberger Wechſelordn. Cap. I. §. 4. ſiehe Societätshandlung. §. 25. Cap. II. §. 10. ſ. Acceptation. §. 4.

Hamburger Wechſelordn. Art. VIII. ſiehe Acceptation. §. 12.

Churpfälz. Wechſelordn. Art. XIII. ſ. Vollmacht. §. 2.

In Anſehung des Correſpondenten, an den ein Wechſel remittirt wird, um über den eingezogenen Belauf deſſelben zu diſponiren, iſt letzterer als Präſentant zwar des Bezogenen Glaubiger, der Remittent aber der Principalglaubiger. So wird der Ausſteller des Wechſelbriefs der Principalaufnehmer in

der Hamburger Wechſelordn. Art. XXVII. ſiehe Reſpecttäge. §. 11.

überhaupt aber der Principalſchuldner, der Hauptſchuldner genannt; obgleich im Wechſelgeſchäfte bey indoſſirten Wechſeln eigentlich jeder, an den der Regreß Statt hat, wenn der Acceptant nicht zahlt, mit dieſem Namen belegt werden kann.

Procurant.

Darunter wird im Weſelgeſchäfte der Präſentant verſtanden.

Project, ſiehe Punctation.

Propola.

Darunter wird ein Factor verſtanden.

Riccius Exerc. XI. Sect. II. §. 2.

Proxeneta,

iſt ein Mäckler, ſiehe dieſen Artikel.
Riccius Exerc. XII. §. 2.

Punctation.

Iſt der erſte Entwurf eines Contracts oder andern Geſchäfts, den beyde Theile verabredet haben, in welchem die vornehmſten Stücke und Puncte enthalten ſind, und wo nur der Contract noch nicht in die behörige Form gebracht iſt. Sie wird auch Minuta genannt, und iſt unterſchieden vom Entwurf eines erſt abzuſchließenden Contracts, wo gewöhnlich die verſchiedenen Puncte kürzlich hinter einander geſetzt werden. Dieſer letzte Entwurf verbindet keinen Theil;

Müller de minuta Cap. VI. th. 3.

wohl aber der erſte, wenn er von beyden Theilen unterſchrieben iſt, oder daß beyde Theile den Contract völlig abgeſchloſſen haben, erwieſen wird,

L. 4. ff. de fid. instrum. L. 17. C. de pact.
Leyſer Spec. CCLXXIII. med. I. IV. V. Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. XLVI. n. 33.
von Cramer Tom. III. Obs. DCCXCVI. und in Wetzlar. Nebenſt. Theil XCV. Seite 138. folgg.

und wenn er alle Umſtände enthält, welche ſonſt zur Vollkommenheit des Contracts erfordert werden.

Müller a. a. O. Cap. II. th. 2. et 6.
das allgemeine Landrecht für die Preußiſche Staaten verordnet Theil I. Tit. V. §. 125. Fehlen in der Punctation weſentliche Beſtimmungen, oder haben die Partheyen die Verabredung gewiſſer Nebenbedingungen ſich darinn ausdrücklich vorbehalten; ſo ſind dergleichen Punctationen nur für Tractaten anzuſehen. §. 120. Eine von beyden Theilen unterſchriebene Punctation, aus welcher die gegenſeitige Einwilligung derſelben in alle weſentliche Bedingungen des Geſchäfts erhellet; iſt mit einem förmlichen Contract von gleicher Gültigkeit. §. 121. Es kann alſo auf Erfüllung geklagt werden.

Scaccia hat zwar im tract. de commerciis et cambiis §. I. qu. I. n. 14. seqq. einige Beyſpiele angeführt, da die Wechſelverbindlichkeit auch ohne förmlichen Wechſelbrief Statt finde: allein keins enthält eine bloße Punctation. Da aber der Wechſelcontract an und für ſich, auch ohne eine ihn erweiſende Schrift beſtehen kann, wenn nur ſolches vorher auf andre Art erwieſen iſt; ſo müſſen die gemeinen Rechte in Anſehung ſolcher Punctation auch bey Wechſelgeſchäften ihre Anwendung haben,

Scaccia a. a. O. n. 10.

und davon können die in Wechſelſachen üblichen Interimsſcheine, aus welchen der Wechſelprozeß angeſtellt werden kann, zum Beweiſe dienen.

Raggion. Ragion.

Hat eine verſchiedene Bedeutung: denn man verſteht darunter bald eine Rechnung, bald einen Antheil, den man an einer Handlung hat, bald das Handlungshaus, eine Societätshandlung, bald auch den und die Namen, die Unterſchrift, unter und mit welcher die Handlung geführt wird. Im letztern Sinne iſt es alſo mit dem Worte Firma von gleicher Bedeutung.

Bologner Wechſelordn. §. XVIII. ſ. Indoſſatar. §. 7.

Raggionenbuch.

Iſt ein öffentliches Buch, in welchem die Kaufleute, welche miteinander in gemeinſchaftlichem Handel ſtehen, ihre Namen ſowohl, als die ganze Beſchaffenheit der errichteten Handlungsſocietät, von der Obrigkeit verzeichnet werden, damit man um ſo viel ſicherer wiſſe, welche Perſonen der Raggion einverleibt, und mit welchen Bedingungen die Societät errichtet ſey.

Augsburger Wechſelordn. Cap. XI. §. 1. ſiehe Societätshandlung. §. 18.

Recambium. Ricambium, ſ. Rückwechſel.

Recapitiren. Ricapitiren.

Auch Ricapitiren heißt den Wechſel annehmen, honoriren: daher wird im Adviſsbrief der Traſſat öfters erſucht, die auf ihn gezogenen Wechſel zu recapitiren; und Recapito iſt die Annahme, Acceptation und Honorirung eines Wechſelbriefs.

St. Galler Wechſelordn. Art. IX. ſiehe Acceptation per honor §. 9.

Botzner Markt- und Wechſelordn. vom Jahr 1744. Cap. XLIX.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. XVIII. §. 25. ſiehe Accept. per honor §. 24.

Receptor.

Bedeutet im Wechſelgeſchäft den Traſſanten, der die Valuta in Empfang nimmt.

Riccius Exerc. X. Sect. I. §. 9.

Rechnung.

Der Wechſelhandel geſchieht ſowohl auf eigene als auf Rechnung, d. i. in Commiſſion eines Andern. Selbſt die Valuta wird nicht allemal baar, ſondern öfters in Rechnung vergütet. Dieſes iſt der Fall, wenn der Traſſant dem Remittenten bey der Ausſtellung ſchuldig iſt, oder doch mit ihm in einem ſtarken Verkehr und Rechnung ſteht, alsdann wird im Wechſelbrief geſetzt: Valuta in Rechnung.

Das Wechſeln für Rechnung eines Andern, oder im Namen und aus Ordre eines Andern kann ohne habende Vollmacht und Ordre nicht wohl geſchehen, und geſchieht häufig von den Factors und Commiſſionairs auf Ordre ihres Patrons und Principalen.

Wenn die Valuta auf eines andern Rechnung abgeſchrieben wird: ſo giebt

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. VIII. §. XI.

den Rath, ſolches nur auf des Traſſirers ſchriftliche Ordre zu thun; man ſehe auch den Art. Bevollmächtigter §. 10.

So wird auch ein Wechſel entweder auf Rechnung desjenigen traſſirt, auf welchen man traſſirt, oder für Rechnung eines Dritten. Letzteres kann ebenfalls nicht, ohne ausdrückliche Ordre dazu zu haben, geſchehen, und in dem Wechſelbrief werden die Worte gebraucht: Leiſten Sie gute Zahlung und ſtellen es auf Rechnung des Herrn N. N.

Phoonſen a. a. O. Cap. XXVI. §. IV. folgg.

ſiehe auch den Art. Traſſant, und von den Acceptationen auf Rechnung eines Andern, den Art. Acceptation §. 11. 12. auch Remittiren. Soviel endlich die Regreßnahme gegen den Ausſteller des Wechſelbriefs und Traſſanten betrifft, wird dieſelbe auch gegen denjenigen, welcher für Rechnung eines Dritten einen Wechſelbrief ausſtellt, verwilligt in

dem Allgemeinen Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1076. Der Wechſelregreß findet auch wider den Ausſteller einer für Rechnung eines Dritten gezogenen Tratte Statt. §. 1077. Es kann alſo auch ein ſolcher Ausſteller den Innhaber an denjenigen, auf deſſen Rechnung gezogen worden, nicht verweiſen, ſondern es iſt lediglich ſeine Sache, ſich mit letzterm auseinander zu ſetzen.

Recommendation, ſiehe Creditbriefe.

Recta ausgeſtellter Wechſel.

Iſt derjenige, welcher nicht an Ordre oder Commiß zahlbar geſtellt iſt.

Reeller Wechſel, ſiehe realer Wechſel.

Remmittiren.

§. 1.

Begriff. Heißt, einen Wechſelbrief an einen Andern zu deſſelben Einziehung beym Traſſaten, oder auch zum weiters Verhandeln, überſenden.

Danziger Wechſelordn. Art. XXVI. ſiehe Contreordre §. 2.

Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Acceptation §. 16.

Daſſelbe geſchieht ſowohl auf eigene Rechnung, als auch auf Rechnung eines Andern. Letzteres iſt das Remittiren in Commiſſion, und geſchieht für einen Andern, wenn man in ſeinem eigenen Namen für eines andern Rechnung remittirt. Die Valuta remittiren iſt eben ſoviel, als dem Traſſaten, zur Bezahlung des Wechſels, die Bedeckung geben.

§. 2.

Auf eigene Rechnung.

Wenn das Remittiren auf eigene Rechnung geſchieht: ſo hat der Remittent die Pflichten und Verbindlichkeiten auf ſich zu nehmen, welche unterm Art. Remittent §. 10. folgg. angezeigt ſind.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch Cap. VII. §. VII. folgg.

Auf Rechnung eines andern.

Das Remittiren in Commiſſion kann auf verſchiedene Weiſe geſchehen; entweder für Rechnung deſſen, an wen remittirt wird, oder für Rechnung eines Dritten. Ueberhaupt hat ein Geber in Commiſſion die Wechſelbriefe, welche er remittirt, auf ſeines Principals Ordre ſtellen zu laſſen, und ſie vor der Verſendung zu indoſſiren.

Phoonſen ſagt a. a. O. Cap. XXVII. §. III. Ein Geber in Commiſſion, der die Wechſelbriefe directe an ſeinen Principalen oder an deſſen Ordre, oder auch Ordre von demſelben an einen Tertium directe oder an deſſen Ordre zu bezahlen, hat einrichten laſſen, der mag und iſt befugt, nachdem er ſich beſonnen, daß die Wechſelbriefe noch nicht verſendet, oder aus den Händen gegeben worden, ſolche Briefe verändern, und an jemand anders zu bezahlen, einrichten zu laſſen. §. IV. Wenn ein Geber in Commiſſion die Wechſelbriefe auf ſeines Principals Ordre an einen Tertium geſendet, und in dem Advisbriefe an denſelben deutlich exprimirt hat, für weſſen Rechnung die Rimeſſen ſind: ſo kann weder

er noch ſein Principal ſelbiges in praejudicium desjenigen, an den die Rimeſſen geſendet worden, wiederrufen. §. V. Der Geber in Commiſſion, wenn er remittirt, für jemandes Rechnung, der an dem Ort, auf welchen er remittirt, nicht wohnhaft iſt, handelt vorſichtig, daß er primam litteram recta dahin verſende, und die Acceptation fordere, damit, bey Verweigerung er auf das geſchwindeſte davon Nachricht habe, und dem Traſſirer Satisfaction geben laſſen könne, und weil er ſeinem Correſpondenten oder Principal doppelte Briefe zu geben hat, kann er dem Traſſirer tertias literas abfordern, welche er ihm auch nicht verweigern kann. §. VI. Wenn bey Retournirung eines Wechſelbriefs mit Proteſt wegen Nichtbezahlung, der Geber von dem Traſſirer für den Herwechſel, Unkoſten und Proviſion, Wiederbezahlung bekommt; ſo iſt er ſeinem Correſpondenten oder Principal ferner zu verantworten nichts ſchuldig, als wegen des Herwechſels und Unkoſten, welche bey ihm vorgeſchoſſen, oder in Debito gebracht worden, oder werden ſollen, und was die Proviſion betrifft: ſo gehört ſelbige dem Geber in Commiſſion für die Wiedereinforderung des Herwechſels.

Es kommt aber bey dieſem Remittiren in Commiſſion hauptſächlich noch darauf an, in welcher Verbindlichkeit der Commiſſionair bey dem Wechſelgeſchäft wirklich ſtehe, ob er nämlich für die Remeſſen del credere ſtehe oder nicht, weil er in jenem Falle für ſeine eigene Perſon auch verpflichtet iſt, nicht aber in dieſem, ſolange er ſich einige Verſäumniß nicht zu Schulden kommen läßt. Von jenem Falle ſehe man den Art. del Credere von dieſem aber den Art. Bevollmächtigter.

Reſcontriren. Rescontres. Rescontri.

Reſcontriren heißt eben ſoviel als Scontriren, oder durch Schulden und Gegenſchulden, Forder- und Gegenforderung, Wechſel und Gegenwechſel abrechnen, auch ab- und zuſchreiben;

Stryck de cautel. contract. Sect. III. Cap. V. §. XXIV.

oder mit einander abrechnen, liquidiren, und was alsdann der eine dem andern ſchuldig bleibt, entweder baar, oder durch Aſſignationen an ſolche, die kein Folium haben, bezahlen, oder auf neue Conto übertragen. In ſolchem Falle wird die Valuta alſo angezeigt. Valuta per Riſcontro; wiewohl nach

Savary parere 17.

ein ſolcher Wechſelbrief, worinnen: den Werth in Riſcontro gegen andere Sachen empfangen, geſtanden, für ungültig erklärt worden iſt,

Marperger im neu eröffneten Handelsgericht. Seite 29.

es kommt jedoch diesfalls darauf an, wie der Traſſirer mit dem Remittenten einig geworden iſt;

Preußiſche Wechſelordn. vom Jahr 1724. Art. XXIII.

und nach einigen Wechſelgeſetzen iſt auf dergleichen Valuta ein Verbot gelegt, ſiehe Valuta §. 3.

Reſident, ſiehe Abgeſandter.

Retournirter Wechſelbrief.

Retourniren heißt ſoviel als zurückſenden, zurückkommen, zurücklaufen; der Wechſel iſt mit Proteſt retournirt, heißt: er iſt vom Bezogenen nicht acceptirt, oder nicht bezahlt worden, und mit dem Proteſt zurückgekommen.

Elbinger Wechſelordn. Art. LVII. ſiehe Traſſant §. 10.

Gelder auf Wechſel retourniren, ſagt man auch von demjenigen, welcher eine Summe Geldes ſchuldig iſt, und ſtatt ſie zu bezahlen, einen Wechſel darüber ausſtellt. Ein retournirter Wechſelbrief iſt alſo derjenige, welcher, weil er nicht acceptirt oder nicht bezahlt worden iſt, vom Präſentanten zurückgeſandt worden.

Retourrechnung.

Iſt die Rechnung, in welcher der Innhaber des Wechſelbriefs, ſeinem Indoſſanten, oder dem Remittenten, oder auch dem Traſſanten von Poſten zu Poſten verzeichnet hat, was ihm dieſer wegen des nicht acceptirten oder vom Acceptanten nicht bezahlten Wechſels zu vergüten hat; in welcher alſo gewöhnlich das Capital oder die Summe des Wechſels, Intereſſen, Proviſion, Proteſtkoſten, Senſarie, Briefporto, auch Cours des Rückwechſels u. dgl. gebracht werden, ſiehe Regreß §. 5.

Retratte. Ritratte, ſiehe Rückwechſel.

Revaliren. Rivaliren.

Heißt wegen einer für einen Andern geleiſteten Zahlung den Regreß an ihn nehmen. So zeigt der Traſſirer im Advisbrief dem Bezogenen an, wie er ſich für die ihm angemuthete Bezahlung des Wechſels revaliren könne; und der Bezogene, wenn er bezahlt, nimmt auf die nämliche Weiſe an ihn den Regreß, und traſſirt auch wohl einen Wechſelbrief auf ihn zurück.

Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XIII. ſiehe Advisbrief §. 5.

daher Revalso, Rivalso, ein Rückwechſel.

Revers, ſiehe Interimsſchein.

Rigiro.

Iſt eben das, was Remeſſa, Rimeſſa; nur daß der Rigiro von einem Rückwechſel herkommt. Erzherzog Sigismund Franz verordnete unterm 19. Jul. 1793. nach Botzen:

> daß die gar zu vielfältige eingeſchlichene Rigiri mit denen Geldremiſſen, ſo jeweils durch die vierte und fünfte Hand rigirirt werden, betreffend, hin-

führan der Rigiro oder Rimessa weiters nicht, als in die andere Hand, als etwan von Nürnberg nach Augsburg, und von dannen immediate nach Botzen gehen ſolle, dergeſtalten, daß ein Bologneſer einem Venetianer Befehl geben möge, anf ſein Conto in Botzen ein tauſend Gulden mehr oder weniger zu bezahlen.

Rimeſſen, ſiehe Remeſſen.

Riſtorni. Ritorni. Ritornirte Wechſel.

Sind Retourwechſel, die auch dann Statt haben, wenn jemanden Wechſelbriefe zum Eincaſſiren oder auch zu verwechſeln, und für das Geld andre Wechſel zu kaufen, und dieſe Wechſel zu ritorniren erſucht und beauftragt wird.

Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 8. ſiehe Uſo §. 4.

Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. 3. daſelbſt §. 5. und Cap. V. §. 1. ſiehe Traſſant §. 10.

St. Galler Wechſelordn. Art. XVI. Ebendaſelbſt §. 11.

Saldiren. Saldo.

Saldiren heißt eine Rechnung ſchließen, um zu ſehen, ob in Debet oder Credit mehr vorhanden ſey, und ſofort den Ueberſchuß in neue Rechnung ſetzen; und was da übrig bleibt, heißt Saldo.

Frankfurter Wechſelordn. §. XLVIII. ſiehe Zahlung §. 21.

Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XLIII. Ebendaſelbſt.

auch wird unter Saldo zuweilen der Scontro verſtanden.

Ludovici im Wechſelprozeß Cap. XI. §. XLVIII.

Samſtag, ſiehe Sonnabend.

Scha-

Schaden.

§. 1.

Begriff.

Unter einem Schaden wird überhaupt ein Nachtheil verſtanden, den ein Menſch an ſeinem Vermögen, ſeinen Rechten oder an ſeiner Perſon leidet, folglich ſowohl wenn ihm ein Nutzen entgeht, den er beſeſſen hat (damnum emergens.)

L. 3. ff. de damno infecto. L. 2 §. 11. ff. ne quid in loco publ.

L. 96. ff. de bonis libert. Hommel Obs. DXXII.

als auch wenn jemand einen Nutzen gewiß hätte erhalten können, den er durch jene Handlung nicht erhalten hat (lucrum cessans.)

L. un. C. de sent. quae pro eo §. 9. et 10. J. de leg. Aquil.

Schmid de lucro cessante et damno emergente §. 5.

Stryk de damno reb. alien. licit. illat. Cap. I. n. 13.

§. 2.

Unterſchied der Schäden in Anſehung ihrer Entſtehung.

Wer einen Schaden an dem Seinigen leidet, der hat ihn entweder durch eigne Handlungen oder Verſäumniſſe ſelbſt ſich zugezogen, oder nicht. In jenem Falle muß er den Schaden ſelbſt leiden, und es ſich beymeſſen, daß er ihm nicht vorgebogen hat, auch wenn er mit einem Andern in einem Contract geſtanden iſt.

L. 209. ff. de reg. jur. L. 12. §. 2. ff. de solut. L. 67. ff. de fidejuss.

In dieſem Falle iſt entweder ein Anderer dran ſchuld oder nicht, ſondern der Schade kommt von einem Zufall her. Iſt dieſes: ſo trägt den Schaden der Beſchädigte, und derjenige, welchem die Sache eigenthümlich zugehöret, z. B. die Schäden durch Raub, Brand, Waſſer, Krieg, u. ſ. w.

L. 23. ff. de reg. jur. L. 3. §. 1. ff. de naut. corp. L. 1. §. 1. ff. depos.

L. 18. ff. commodat. L. 1. §. 4. ff. de oblig. et act.

Iſt aber jenes, daß der Beſchädigte durch eines Andern Schuld leidet, ſo fordert er von dieſem den Erſatz mit allem Fug und Recht, nicht nur, wenn dieſer ihm den Schaden aus Vorſatz, ſondern auch aus Nachläſſigkeit oder Verſehen zugefügt,

L. 7. §. 10. L. 8. ff. de dol. mal. §. 4. J. L. 7. §. 8. L. ult. ff. ad leg. aquil.

oder auch nur Gelegenheit dazu gegeben hat,

L. 6. L. 30. §. 3. ff. ad leg. aquil. L. 15. ff. ad leg. Cornel. de sicar.

L. 57. ff. locat. JCti Tubing. Vol. V. Cons. XLVI. n. 21. seqq.

und wenn es möglich war, vorauszuſehen, daß aus ſeiner Handlung dem Andern ein Schaden zugefügt werden könne,

L. 28. 29. 30. §. 3. L. 51. pr. ff. ad leg. Aquil.

Beyträge zur juriſt. Literatur in den Preuſſiſchen Staaten Samml. VII. Seite 208.

daher auch in ſolchem Falle, wenn nachher durch einen Zufall erſt ein Schade entſteht, derjenige, welcher durch ſeine vorherige unerlaubte Handlung dazu Gelegenheit gegeben hat, denſelben zu erſetzen ſchuldig iſt;

L. 18. ff. commodat. L. ult. §. 1. ff. ad leg. Rhod. de jact. L. 22. ff. de negot. gest.

L. 1. §. 4. ff. de O. et A. Hommel in Rapsod. quaest. Obs. CXLIV.

v. Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. LIX. Seite 114. folgg.

nur dann iſt er für dergleichen Schaden zu ſtehen nicht ſchuldig, wenn er eine Handlung begieng, die erlaubt und wozu er berechtigt war, und ihm keine Nachläſſigkeit dabey zur Laſt fiel.

c. 54. de sentent. excomm. Mevius Part. V. Dec. CCCLXV. n. 4.

Weſenbec Part. I. Cons. XXI. n. 37.

Böhmer Tom. II. Part. I. Dec. CCVII. n. 3.

§. 3.

In Contracten.

Soviel die Schadloshaltung in Contracten betrifft: iſt weiter zu unterſcheiden, ob der Schade, welchen der eine Contrahent leidet, ein von außen herkommender (damnum extrinsecum), oder ein in dem Contract entſtehender (damnum intrinsecum) iſt. Dieſer trifft den Contrahenten, der dabey in Schuld iſt; jener aber, wenn er aus einem Zufall herkommt, den Eigenthümer der Sache: wenn er aber von einem Dritten zugefügt iſt, ſo hat ihn dieſer zu erſetzen; jedoch bleibt auch der Contrahent dabey verbunden, wenn er Gelegenheit dazu gegeben hatte, daß dieſer Dritte in den Stand geſetzt wurde, den Schaden zuzufügen (§. 2.)

L. 15. L. 20. pr. L. 26. §. 6. ff. mandat. L. 61. §. 5. ff. de furt.

JCti Tubing. Vol. III. Cons. CCV. n. 32. folgg.

§. 4.

Vom Schaden in Wechſelſachen.

Die Anwendung dieſer in natürlichen und gemeinen Rechten gegründeten Sätze iſt hin und wieder in Wechſelgeſetzen enthalten und in verſchiedenen Fällen dargeſtellt.

Ueberhaupt muß jeder der Wechſelcontrahenten den Schaden erſetzen, den er mit Fleiß, aus Verſehen oder aus Unvorſichtigkeit dem Andern zugefügt hat. So iſt

1) der Traſſant zum Schadenerſatze angewieſen: wenn er einen Wechſel auf einen Mann ziehet, der entweder fingirt, oder nicht auszumachen iſt, oder von welchem er weiß, daß er ſeine Tratte nicht acceptiren werde, in

der Rotterdamer Wechſelordn. Art. I. ſ. Traſſant. §. 3.

wenn er den Wechſel für fremde Rechnung gezogen, und ohne ausdrückliche Ordre, vor Berich-

tigung der Valuta eingehändigt hat; ſo muß er demjenigen, für deſſen Rechnung er traſſiret hat, wegen des daraus entſtehenden Nachtheils gerecht werden, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 961. ſiehe Traſſiren. §. 3.

wenn er in den Landen, wo er den Advisbrief zu verſenden hat, dieſes unterläßt, oder damit gezögert hat, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. VI. ſiehe Traſſant. §. 3.
der Danziger Wechſelordn. Art. IV. ſ. Advisbrief. §. 5.

wenn er bey Ausfertigung des Wechſelbriefs etwas verſehen hat, daß die Acceptation deßhalb nicht erfolgt iſt, nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XLIII. ſiehe Primawechſel. §. 4.
der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XLII. Ebend.
dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten, Theil II. Tit VIII. §. 946. Ebend.

2) der Remittent:

wenn er die Verſendung des Wechſelbriefs nicht in Zeiten beſorgt, und dadurch Schaden geſchiehet, nach

der Danziger Wechſelordn. Art. II. ſiehe Primawechſel §. 5 Art. XXI. ſiehe Verſendung des Wechſels. §. 5.
der Nürnberger Wechſelordn. Cap. III. §. VII. ſ. Verſpätete Wechſel §. 3.
der Bremer Wechſelordn. Art. V. ſiehe Primawechſelbrief §. 5. Art. XLII. ſiehe Remittent §. 11.
der Schwediſchen Wechſelordn. Art. III. §. 3. }
der Elbinger Wechſelordn. Art. XIV. XLVIII. } Ebendaſelbſt.
der Jeveriſchen Wechſelord. §. IV. }
der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 6. ſiehe Präſentation §. 9.
den Amſterdamer Willkühren, ſiehe Traſſant §. 2.

wenn er nebſt dem Wechſelbrief, vom Traſſanten auch den Advisbrief in der Abſicht empfangen hat, um auch denſelben mit jenem dem Präſentanten zuzuſenden, derſelbe aber zwar den Wechſel, nicht aber den Advisbrief verſandt hat, nach

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXV. ſiehe Präſentation. §. 6.

wenn er zu Laſten eines Dritten, von jemanden einen Wechſel erhandelt, und denſelben an dieſen Dritten ſelbſt unmittelbar remittirt; ſo hat er ſich es beyzumeſſen, daß er demſelben zu viel getrauet, und den Brief nicht durch einen vierten Mann zur Acceptation hat präſentiren laſſen.

Parere LIV. in Siegels Corp. jur. Cambial. Theil II. Seite 62.

Wenn er von der Nonacceptation oder Nonzahlung und Proteſtation des Wechſels dem Traſſanten nicht in Zeiten Nachricht gegeben hat, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. XII. ſ. Remittent §. 13.

der Danziger Wechſelordn. Art. VII. Ebendaſelbſt.

der Jeveriſchen Wechſelordn. §. X. ſiehe Traſſant §. 10.

3) der Indoſſant:

wenn er beym Indoſſiren des Wechſels etwas verſiehet, nach

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. VII. §. 3. ſ. Traſſat §. 2.

4) der Präſentant:

wenn er überhaupt etwas verſiehet, oder unvorſichtig iſt, ſiehe Präſentant §. 15. nach

der Augsburger Wechſelordn. Cap. V. §. 7. ſiehe Zahlung §. 16.

der Rudolſtädt. Wechſelordn. § IV. ſ. Indoſſatar §. 13.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XII. ſiehe Präſentation §. 15.

der Copenhager Wechſelordn. §. IX. ſiehe Proteſtation §. 6.

abſonderlich, wenn er nicht zu rechter Zeit den Wechſel zur Acceptation präſentirt, nach

der Schwediſchen Wechſelordn. Art. V. §. 1. ſ. Präſentant §. 15.

wenn er Prolongation giebt, ſiehe Prolongation §. 5. und überhaupt eine der Pflichten, die ihm obliegen, verſäumet hat, und dadurch Schaden geſchiehet.

5) Der Acceptant:

wenn er im Zahlorte nicht wohnt, und bey der Acceptation ſeine Adreſſe nicht auf den Wechſel ſetzt, ſiehe Acceptant §. 7. wenn er vor der Verfallzeit Zahlung leiſtet, und dadurch dem Indoſſanten oder Traſſanten einiger Schaden zugehet, ſiehe Zahlungszeit §. 14.

6) Der Richter:

wenn er den gebetenen Arreſt nicht behende anlegt, oder auch, wenn er ihn entweder zur Ungebühr wieder aufhebt, oder aber, wenn es geſchehen ſollte, die Aufhebung verweigert, ſiehe Arreſt §. 11. auch

wenn er im Preußiſchen in Ertheilung der Wechſelcertificate unvorſichtig iſt, ſiehe Wechſelfähig.

§. 5.

Fortſetzung. Wenn aber in Wechſelſachen ein Schaden durch keines Wechſelcontrahenten Verſchulden, von außen her durch einen Dritten entſteht; ſo muß ihn dieſer Dritte kehren (§. 3.). Iſt aber auch kein Dritter daran die Schuld; ſo gehört er zu den unvorhergeſehenen Fällen, und der Herr des Wechſels muß ihn leiden.

Wenn daher der Wechſelbrief vom Remittenten zur rechten Zeit mit aller nöthigen Vorſicht verſandt, aber wegen der ſchlimmen Wege u. ſ. w. der Poſtbote aufgehalten wird, und daher zu ſpät angekommen iſt; ſo trifft

der daraus entſtehende Schaden nicht den Remittenten, ſondern den Traſſanten, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. V. ſ. Primawechſel §. 4.
der Danziger Wechſelordn. Art. II. Ebend. §. 5.
der Elbinger Wechſelordn. Art. XIV. ſ. Remittent §. 11.
der Jeveriſchen Wechſelordn. §. IV. Ebendaſelbſt.
der Schwediſchen Wechſelordn. Art. III. §. 3. Ebend.
den Amſterdamer Willkühren oder Verordnung vom 31. Jan. 1764. §. III. ſiehe Proteſtation §. 19.
der Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XI. ſiehe Unglücksfälle.
dem Königsberger Mäcklerreglement §. 17. ſiehe Secundawechſel.

Schiedsrichter, ſiehe Compromiß.

Schuldbrief. Schuldſchein. Schuldverſchreibung.

§. 1.

Begriff. Iſt eine Schrift, in welcher ſich der Ausſteller derſelben zu einer Schuld bekennt, und ſie an den Andern zu zahlen verſpricht. Sie gehört nicht zum Weſentlichen eines Schuldvertrags, ſondern zum Beweis deſſelben.

Barth hodeg. for. Cap. IV. §. 2. not. Scaccia de comm. et camb. §. 1. qu. V. n. 10.
Müller ad Struv Exerc. XXV. th. XLIX. lit. a.

Alle diejenigen, die ſich nach den Geſetzen verbindlich machen können, können auch dergleichen, und nach der von ihnen vorgeſchriebenen Art und Weiſe ausſtellen.

§. 2.

Requiſiten. Dergleichen Schuldverſchreibungen ſind aber nach den Geſetzen nicht anders gültig,

als wenn der Grund, die Urſache, der Titel (causa debendi) woher die Schuld rührt, darin enthalten iſt,

L. 25. ff. de probat. L. 13. C. de non numer. pecun. L. 49. §. ult. ff. de pecul. c. 14. X. de fid. instrum.

wenn ſolches nicht ausgedruckt iſt, ſo iſt das ganze Geſtändniß ſo gut als nichtig:

Stryk de cautel. contract. Sect. II. Cap. VII. §. IV. V. Engelbrecht de instrum. indiscret. Sect. IV. §. 2.

jedoch wird nach dem Gerichtsbrauch es für hinlänglich gehalten, wenn die causa debendi auch ſtillſchweigend darin enthalten iſt,

Stryk a. a. O. JCti Tubing. Vol. IX. Cons. XXXIV. n. 21. 52.

z. B. wenn nicht nur des Empfangs des Geldes darinnen gedacht iſt, ſondern auch Zinſen davon verſprochen ſind,

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CLXXXV. Tom. III. Part. I. Obs. XXXIX

oder wenn angeführt iſt, daß der Ausſteller nach geſchehener Berechnung eine gewiſſe Summe ſchuldig geblieben ſeye,

L. 47. §. 1. ff. de pact. L. 9. §. 6. ff. de pecul. Struben Band I. Bedenk. XXVI.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CLXXXVI. von Canngieſſer Tom. I. Dec. CXXIV.

und daß der Ausdruck der causae debendi auch in den Schuldbriefen der Kaufleute erforderlich ſey, bezeugen

Resp. der Leipziger Schöppen Lit. F. und G. in Siegels Corp. jur. camb. Theil II. Seite 177.

Beyträge zur juriſt. Literatur in den Preuſſiſchen Staaten Sammlung VII. Seite 102.

wenigſtens kann daraus der Executivprozeß nicht angeſtellt werden, wenn die causa debendi nicht erſichtlich iſt, ſiehe causa debendi; und von den weitern Requiſiten eines rechtlichen Schuldſcheins, ſiehe Wechſelbrief §. 12. 13.

§. 3.

Von Schuldbriefen die Wechſelkraft haben, und Wechſeln, die fur bloße Schuldſcheine gelten.

In Wechſelſachen können jedoch auch bloße rechtliche Schuldverſchreibungen auf verſchiedene Art von wechſelrechtlicher Wirkung ſeyn.

1) Kann ſich in ſolchen bloßen Schuldbriefen der Schuldner dennoch nach Wechſelrecht verbinden, ſiehe Wechſelbrief §. 54.

2) Werden den Schuldſcheinen, welche den Kaufleuten über die auf Credit empfangene Waaren ausgeſtellt werden, an verſchiedenen Orten die Wechſelrechte beygelegt, ſiehe Handelsobligation §. 3.

3) Haben auch bloße Schuldverſchreibungen die Wirkung, daß von den Reichsgerichten eben ſo, wie bey Wechſelbriefen, mandata sine clausula erkannt werden, wenn ſie mit executiviſchen Clauſeln verſehen ſind. Ebendaſelbſt §. 2.

- von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil II. Seite 118. Theil VI. Seite 56. Theil IX. Seite 57. Th. LXXXV. Seite 44.

der Reichshofrath in Juſtiz-, Gnaden- und andern Sachen Seite 367.

4) Wenn Wechſelbriefe keine Wechſelkraft haben, oder ihre Wechſelkraft verlohren gegangen iſt; ſo haben dieſelben doch noch zuweilen die Kraft und Wirkung bloßer Schuldverſchreibungen, ſiehe Wechſelcontract §. 36.

Schutzbriefe, ſiehe Anſtandsbriefe.

Scoſſion. Scotion.

Heißt ſoviel als der Empfang. Wechſelbriefe zur Scoſſion ſenden, heißt: ſolche zum Eincaſſiren oder zum Empfang des Geldes ſenden.

die St. Galler Wechſelordn. Art. XVIII. ſiehe Zurückſendung §. 6.

die Augsburger Wechſelordn. vom Jahr 1716. enthielt im Cap. I. §. XVIII. Anbelangend die Acceptation der girirten Wechſelbriefe (wenn ſolche zur Ceſſion verſandt werden), ſolle der letzte Giro ohne weitere Ordre ausgefüllt, oder die Ordre durchſtrichen werden, damit der Debitor ſeinen Creditorem wiſſen könne.

Scribens.

Iſt im Wechſelgeſchäft derjenige, welcher den Wechſelbrief ausſtellt, der Traſſant.

Riccius Exerc. X. Sect. I. §. 9.

Sender.

Iſt der Remittent, weil er den vom Traſſanten ihm behändigten Wechſelbrief an den Präſentanten zu verſenden hat.

Sicca cambia,

ſiehe eigene, trockene Wechſelbriefe.

Sigill.

In Wechſelbriefen iſt die Beydruckung des Sigills neben der Namensunterſchrift nirgends erforderlich, und überflüſſig.

L. 34. §. 1. ff. de pignor. Heineccius elem. jur. camb. Cap. IX. §. XVI.

Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. 2. ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 8.

Wollte ſich aber ein Traſſant und Wechſelausſteller ſtatt ſeiner Namensunterſchrift ſeines Petſchafts allein bedienen, ſo würde daſſelbe nicht einmal hinreichen, daß aus einer ſolchen Schrift der Executivprozeß angeſtellt werden könnte.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCXVI. Claproth im Executivprozeß S. 179.

Knorr im gerichtl. Prozeß Buch III. Hauptſt. II. §. 7.

Vielweniger kann ein mit einem bloßen Sigill verſehener Wechſelbrief zur Anſtellung des Wechſelprozeſſes hinlänglich ſeyn.

Engau elem. jur. Germ. Lib. III. Tit. XVII. §. 168. Riccius Exerc. III. §. 42.

Wenn daher der Ausſteller eines Wechſelbriefes nicht ſelbſt ſollte ſchreiben können: ſo iſt ihm billig der Rath zu geben, ſich des Wechſelausſtellens zu enthalten, oder wenigſtens ſolchen von einem andern beglaubten Manne neben ſeinem darauf geſetzten Handzeichen unterſchreiben, und dieſe Firma durch Oblatorien ſeinen Correſpondenten und der übrigen Kaufmannſchaft offentlich bekannt machen zu laſſen.

Ludovici im Wechſelprozeß Cap. II. §. IX.

Sonnabend.

Nach der Augsburger Wechſelordn. Cap. III. §. 5. müſſen die auf Uſo oder auf kürzere Zeit lautende Wechſelbriefe, welche am Sonnabend erſt ankommen, noch an demſelben Tag längſtens Abends um 6 Uhr acceptirt, oder im Verweigerungsfall proteſtirt werden, ſiehe Uſowechſelbrief §. 4. auch ſiehe von Rom den Art. Präſentation §. 8.

Sonntag, ſiehe Feyertäge.

S. P.

Dieſe beyden Buchſtaben mögen zwar bey Wechſelacceptationen den eigentlichen Verſtand haben, daß der Bezogene den auf ihn traſſirten Wechſelbrief, weil ihm etwa die im Advisbrief vom Traſſirer angezeigte Bedeckung und Erholungsmittel nicht anſtändig ſind, ſoviel anzeigen, daß er den Wechſel sopra protesto acceptire, um dadurch, wenn dieſes auch zu Ehren des Traſſanten geſchieht, anzuzeigen, daß er in Hoffnung anderer Entſchädigungsmittel, oder anderer Bedeckung den Wechſel acceptirt habe.

Es ſcheint aber, daß dieſen Buchſtaben zuweilen ein andrer Sinn beygelegt worden, und darunter sine praejudicio, senza pregiudizio, hat verſtanden werden wollen, weil in einigen Wechſelgeſetzen man ſich dagegen verwahrt und verordnet hat, daß dafür gehalten werden ſolle, als ſtünden dieſe Buchſtaben S. P. gar nicht da, und daher die Acceptation, als ſeye ſie ohne Vorbehalt geſchehen, ausgelegt werden ſolle, ſiehe Acceptation §. 14. auch nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XLV. ſiehe Obligo.

der Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. XLI. daſelbſt.

Species.

Von Münzen verſtanden, bedeutet Species überhaupt alle grobe, gute und nach gerechtem Schrot und Korn ausgeprägte Gold- und Silbermünzen, und werden andern Münzen entgegengeſetzt in

der Copenhager Wechſelordn. §. IV. Die Bezahlung derer Wechſelbriefe ſoll auf ſothane Species oder Münze, ſo an denen Orten, wohin die Wechſel ſollen gezogen werden, gangbar eingerichtet ſind, geſchehen.

der Bayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. III. ſiehe Münzen §. 7.

abſonderlich werden unter Speciesgeld die Speciesthaler verſtanden, die aber nach dem Unterſchied der Länder und Orte verſchieden ſind. Z. B.

in Frankfurt ſind Species die Schweizeriſche, Burgundiſche, Holländiſche Thaler, nicht aber in Hamburg, ſondern hier ſind es blos die nach dem alten Reichsfuß an Schrot und Korn geſchlagene Reichsthaler, ſonderlich die alten Sächſiſchen und Lüneburgiſchen: in Leipzig ſind es die Alberts-, Kreutz- und andre Holländiſche und Schweizeriſche Thaler, auch die Ducatons zu 1 und 3 Viertel Reichsthaler.

Parere XVI, in Siegels Corp. jur. camb. Th. II. S. 16.

Nach der Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLVI. werden unter Species oder Wechſelgeld, gute Kreutz- und

dergleichen ganze und halbe Thaler verſtanden, ſiehe Münzen §. 7. nach der Danziger Wechſelordn. Art. XVII. daſelbſt ſind Speciesreichsthaler die Kreuz- und dergleichen Thaler; nach der Naumburger Wechſelordnung aber die Kreuz-, Alberts-, Holländiſche und andere gute ganze und halbe Thaler.

Spediteur.

Iſt ein Kaufmann, welchem Waaren von einem andern Kaufmann mit der Ordre zugeſandt werden, um dieſelbigen weiters einem andern Kaufmanne zuzuſenden, wofür er eine Belohnung empfängt, welche die Speditionsgebühr, und ein ſolcher Handel ein Speditionshandel genannt wird. Die Augsburger Wechſelordnung Cap. XIV. §. 1. hat einem Spediteur wegen ſeiner Forderung an den Eigenthümer ſolcher Waaren das nämliche Retentions- und Vorzugsrecht zugetheilt, das andern Commiſſionairs, welche Handlungsgüter zum Verkaufen empfangen haben, zuſteht, ſiehe Concurs §. 6. dagegen haben die Leipziger Kramermeiſter und Handelsdeputirte daſſelbe, weil die Leipziger Wechſelordnung §. XXXIV. ſiehe Acceptant §. 14. von den Spediteurs nichts erwähnt, einem ſolchen daſſelbe 1669. abgeſprochen.

Parere CXXVIII. in Siegels Corp. jur. camb. Theil II. Seite 165.

Spielſchulden.

§. 1.

Begriff und Rechte.

Die Spiele ſind an und für ſich Gemüthsergötzungen, und wenn auch um Geld geſpielt wird, ſo enthalten ſie einen wechſelſeitigen, auf gewiſſe Bedingungen ſich gründenden Vertrag. Wer demnach über das Seinige nicht gebahren kann, dem iſt auch nach dem Naturgeſetz das Spielen um Geld verboten. Bey Andern aber ſind Spiele um Geld und ohne Geld, nach

dem Naturgeſetze erlaubte Dinge, ohne Unterſchied, ob es bloße Glücksſpiele, oder ſolche ſind, wobey es auf Kunſt und Geſchicklichkeit ankommt.

Fredersdorf Syſtem des Rechts der Natur §. 161.
Weber von der natürl. Verbindlichkeit Th. I. §. 53.

Weil aber das Spielen zum Verderbniß der Sitten, zum Müßiggang und Faulheit vieles beyträgt, oft auch Streit, Mord und Todtſchlag veranlaßt wird: ſo hat man nicht zum Beſten der Spieler, ſondern um dieſer üblen Folgen willen, weil ſie auf die gemeine Wohlfahrt einen zu großen Einfluß haben, ſich veranlaßt geſehen, bald auf dieſe, bald auf jene Arten der Spiele, von Polizey wegen ein Verbot zu legen, oder ſie einzuſchränken, dadurch alſo die ſonſt vorhandene natürliche Verbindlichkeit aufzuheben. So verboten die Römer nicht alle Spiele, abſonderlich nicht die, wo es auf Tapferkeit, Muth und Leibesſtärke ankam, ſondern blos die, wo blos um Geld geſpielt worden und wo es nur aufs Glück ankam, z. B. das Würfelſpiel,

L. 3. ff. L. 1. 3. C. de aleat. L. 19. §. 4. ff. de probat. L. 5. pr. ff. de. naut.

und die Geiſtlichen durften nicht einmal zuſehen.

Auth. interdicimus. C. de episcop. Nro. CXXIII. Cap. X.

Auch bey den Deutſchen wurden ſchon von den fränkiſchen Königen Verbote darwider angelegt:

Capit. Reg. Francor. Lib. VI. Cap. CCIII. et odd. III. leg. LIII.

und in Reichsgeſetzen dieſe Verbote von neuem wiederholt. So heißt es im

Reichsabſchied vom Jahr 1570. §. 211. Es ſoll auch keiner dem andern auf dem Spiel aufſchlagen, noch weiter, dann er baar Geld hat, ſpielen. Wo aber einer dem andern viel oder wenig auf Borg abgewinnt, ſoll ihm der andere, nichts darum zu geben ſchuldig ſeyn.

und wenn ſchon unter Großen, an den Höfen und unter deren Angeſicht, noch heutiges Tages viele Zeit mit Spielen verbracht wird, ſo darf dieſes doch den Richter nicht abhalten, wenn er in dergleichen Fällen, was Recht iſt, erkennen ſoll, ſich nach dem klaren Buchſtaben des Geſetzes, zu deſſen Beobachtung er angewieſen und darauf verpflichtet iſt, zu richten, und, beym Mangel anderer Geſetze ſich ſelbſt die römiſchen, ſoweit ſie auf den deutſchen Staatskörper paſſen, in der Entſcheidung zur Richtſchnur dienen zu laſſen,

Wernher Tom. II. Part. IX. Obs. CCXIV. n. 2. 5. Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de aleator. §. XV.

Daher wird

§. 2.

Heutiges Tags. auch noch heutiges Tages

1) derjenige, welcher in einem verbotenen Spiel dem Andern etwas ſchuldig bleibt, zu deſſen Bezahlung vom Richter nicht angehalten,

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCII. Colet Part. I. dec. CLXXIII. n. 8.
JCti Tubing. Vol. VIII. Cont. XII. n. 33. Riccius Exerc. V. Sect. V. §. 46.
Eiſenhart in Wechſelhändeln Th. VIII. Seite 210.
Struben Bd. IV. Bedenken CXXXI. Bd. V. Bed. IX.

wenn er gleich eine Handſchrift darüber ausgeſtellt

L. 3. C. de aleat. L. 3. ff. de Cond. ob turp. caus.
Eiſenhart a. a. O. S. 207. Riccius a. a. O. §. 52.
Wernher Tom. I. Part. III. Obs. C. Tom. II. Part. IX. Obs. CCXIV. n. 14.

oder ſich darüber verglichen hätte.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCII. n. 5. Carpzov Lib. VI. reg. XCVI. n. 11.
Weber a. a. O. §. 127. Gebrüder Overbeck Th. III. Med. CLX.

2) Können auch die Bürgen, die derjenige, welcher verſpielt hat, und weil er nicht bezahlen konnte, darüber geſtellt hat, aus dieſer ihrer Bürgſchaft nicht belangt werden.

L. 2. §. 3. ff. de aleat. Weber a. a. O. §. 113.

Lauterbach a. a. O. Th. XVI. Riccius a. a. O. §. 51.

3) Was der Verſpieler dem gewinnenden Spieler zum Unterpfand gegeben und verſetzt hat, das muß dieſer jenem ohne Entgeld zurückgeben,

L. 1. §. 3. ff. de condict. sine caus. Weber a. a. O. §. 105.

4) wenn ein Spieler dem andern Geld zum Spielen geliehen, und dieſer ſolches verſpielt, ſo kann jener das geliehene Geld gegen dieſen nicht einklagen; es ſey dann, daß es nicht verſpielt worden iſt.

L. 3. C. de aleat. Berlich Part. I. dec. LXVI.

Stryck in Usu mod. Tit. de aleat. §. X. Riccius a. a. O. §. 41. 42.

Lauterbach a. a. O. Barth Cent. VIII. dissens. 702.

ausgenommen, wenn ein Dritter Geld vorſchießt, ohne zu wiſſen, daß der Andere ſolches zum Spielen bey ihm aufnehme.

L. 2. §. 1. ff. quar. rer. act. non dat. L. 12. §. 11. ff. mandat.

Stryck a. a. O. §. X. Berlich a. a. O. n. 5. Riccius a. a. O. §. 43.

Müller ad Struv Exerc. XV. Th. LV. lit. α.

5) Was bereits bey oder nach dem Spiel von demjenigen, der dabey verlohren hat, iſt bezahlt worden, das kann derſelbe, oder ſeine Erben, und wenn dieſe nicht wollen, von einem jeden aus der Provinz und Orte, oder auch vom landesherrlichen Fiſcus, binnen 50 Jahren wieder zurück fordern.

L. 1. 5. C. de aleat. L. 5. C. de condict. ob turp. caus
Leyſer spec. CXXVI. med. III. Spec. CXC. med. I.
Riccius a. a. O. §. 37.
Wernher Tom. II. Part. IX. Obs. CCXIV. Lauterbach a. a. O. §. 37.

jedoch iſt ſolches nur von ſtarken Summen, welche verſpielt worden, und von verbotenen Spielen zu verſtehen,

L. 3. C. de aleat. Wernher a. a. O. n. 12. 13.
Berger in Oeconom. jur. Lib. III. Tit. X. Th. VII. n. 4.

und dann kann der Spieler zur eydlichen Angabe ſeines Gewinns angehalten werden.

von Selchow in Rechtsfällen Band II. resp. XXVII. Seite 16.

6) Wer die Spieler aufnimmt und duldet, und durch Geldleihen, oder auf andere Art Schaden hat, der hat kein Klagerecht gegen die Spieler,

L. 1. ff. de aleat. Stryck a. a. O.
Farinac. in prax. crimin. Part. III. quaest. CIX. n. 214.

ſein Wohnhaus fällt dem Fiſcus heim,

L. 1. 3. C. de aleat. Müller ad Struv Exerc. XV. Th. LIII. lit. n.

und er wird noch außerordentlich geſtraft.

Lancellot. de lusor. n. 20. 21.

7) Wann ein Spieler dem andern etwas verkauft, ſo iſt ſolches ungültig.

L. 2. §. 1. ff. quar. rer. act. non dat. Riccius a. a. O. §. 48.
Müller ad Struv a. a. O. Th. LV. lit. α.

Es kommt jedoch bey allem dieſem hauptſächlich darauf an, was in ein oder anderm Lande, Stadt und Orte diesfalls geſetzlich verordnet iſt; welche Spiele etwa ganz, oder mit einiger Einſchränkung verboten, welche erlaubt, und wie die erſteren geahndet werden ſollen: denn da iſt

ſchwerlich eine Provinz und Stadt in Deutſchland, die nicht darüber beſondere Vorſchriften und Geſetze zu erlaſſen nöthig befunden hätte, die aber dennoch auch bald mehr, bald weniger übertreten und überſehen werden.

§. 3.

Von Wechſeln die über Spielſchulden ausgeſtellt worden ſind.

Da das Spielen nicht zu den Commerzien gehört, zu deren Aufnahme das Wechſelrecht eigentlich eingeführt iſt, ſondern ſie vielmehr hindert, und ruinirt; da auch die Wechſelverbindlichkeit eine Spielſchuld nicht gültig machen kann: ſo werden alle gegen das Spielen angelegte Verbote billig auch auf Wechſelſchulden angewandt.

Riccius a. a. O. §. 38. seqq. Barth diss. 702. Carpzov a. a. O. n. 26.

Weil aber die Frage: ob ein Wechſelbrief eine Spielſchuld enthalte, gemeiniglich ohne eine weitläuftige Unterſuchung nicht ausgemittelt werden, mithin im Wechſelprozeß nicht Statt haben kann, dafern ſie nicht in continenti liquid iſt; ſo wird dieſelbe gewöhnlich zur Wiederklage verwieſen.

Wernher Tom. I. Part. II. Obs. CCCCII. Stryck a. a. O. §. VII. VIII.

JCti Tubing. a. a. O. n. 94. Riccius a. a. O. n. 44. 45.

und veranlaßt bey erheblichen Vermuthungen die Depoſition der Gelder, nach

der Churſächſiſchen erläuterten Prozeßordnung im Anhang §. XV. ſiehe Indoſſatar §. 19.

der Henneberg. Wechſelordn. §. XIX. daſelbſt.

und

der Oberlauſitz. Wechſelordn. §. IX. daſelbſt.

auch iſt bey höchſtſcheinbarem Verdacht dem Richter freygelaſſen, dem Wechſelinnhaber noch vor der Bezahlung des Wechſels das juramentum suppletorium oder auch malitiae aufzuerlegen, nach

einem Churſächſiſchen Mandat wegen der Hazard-
ſpiele vom Jahr 1766.

der Altenburg Wechſelordn. Cap. V. §. 7.

der Gotha. Wechſelordn. §. 1.

der Weimar. Wechſelordn. §. XII.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. I. §. 8.

und wenn endlich auch irgendwo auf dergleichen vom Spielen herrührende Wechſelſchulden kein beſonderes Verbot angelegt wäre: ſo ſind ſie doch wegen des in gemeinen Rechten, vorliegenden Verbots für ungültig und unkräftig zu halten.

Riccius Exerc. V. Sect. V. §. 25.

Stempelpapier.

Die Einführung des Stempelpapiers zu gerichtlichen und außergerichtlichen verbindlichen Schriften und Urkunden hat auch deſſelben Gebrauch in Wechſelgeſchäften hervorgebracht: weil aber doch deſſelbe die Handlungsgeſchäfte hindert und ſtört; ſo iſt deſſen Gebrauch größtentheils nur auf eigene Wechſelbriefe eingeſchränkt. So erfordern bey eigenen Wechſeln den geordneten Stempelbogen.

das allgemeine Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 939, wenn es verordnet: zu gezogenen Wechſelbriefen iſt der Gebrauch des Stempelpapiers nicht erforderlich; und §. 1192. der hier nachzuleſen iſt.

In andern Landen unterſcheidet man, ob die Wechſelbriefe im Lande ausgeſtellt werden und im Lande bleiben, oder nicht, und nur jene, nicht dieſe müſſen auf Stempelpapier geſchrieben werden, nämlich: im Churſächſiſchen,

Ludovici Wechſelprozeß Cap. II. §. VII. Riccius Exerc. III. §. 46.

im Däniſchen nach einer Verordnung vom 26. Nov. 1731. Anderer Orten wird dieſer Unterſchied nicht gemacht,

als im Badiſchen, Braunſchweigiſchen, und doch wird ſolches der Obſervanz nach nur bey eigenen Wechſeln erfordert. Im Gegentheil ſind auch die eigenen Wechſelbriefe davon freygegeben nach

der Churpfälz. Wechſelordn. Art. XXIV. ſiehe Proteſtation §. 15.

der Ruſſiſchen Wechſelordn. Cap. I. §. XXXVII. daſelbſt.

und im Oeſterreichiſchen nach

Koſchack im Oeſterreich. Wechſelrecht §. 32. not.

wenn aber in Geſetzen davon nichts enthalten iſt, ſo wird, wenn Handel und Wandel im Flor ſteht, die Obſervanz wohl gegen deſſelben Gebrauch ſeyn; im andern Falle aber müſſen die Landesgeſetze, die den Contracten eine ſolche Steuer auferlegen, die Gattung deſſelben beſtimmen, und zur Richtſchnur dienen.

Frank instit. jur. cambial. L. I. S. I. T. XVI. §. V.

übrigens zieht jedoch der Nichtgebrauch des geordneten Stempelpapiers in der Regel nur eine Strafe für die Contrahenten nach ſich, weil ſolches, dem eigentlichen Begriff der Contracte gemäß, zu keinem derſelben weſentlich erforderlich iſt,

Leyſer spec. CCLXII. med. I. seqq.

gleich ſolches im Baadiſchen, deßgleichen

im allgemeinen Landrecht für die Preußiſche Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 1192.

ausdrücklich verordnet iſt: auch vom Braunſchweigiſchen bezeugt es

Wolfram ad art. I. der Braunſchweig Wechſelordn.

Wenn aber dergleichen Wechſelbriefe in Schriften vor Gericht vorgelegt werden; ſo iſt ihnen das gewöhnliche Stempelpapier allenthalben beyzufügen; und zu Wechſelproteſten iſt ſolches gemeiniglich ebenfalls allenthalben erforderlich, auch die Notarien zum Gebrauch deſſelben bey Strafe angewieſen.

Notariatsordn. Kaiſer Maxen §. 72.

JCti Tubing. Vol. IX. Cons. CCVIII. n. 29.

Allgemeines Landrecht. etc. §. 1039. ſiehe Proteſtation §. 3.

Studenten.

§. 1.

Begriff und Rechte.

Sind junge Leute, welche auf Academien den Wiſſenſchaften obliegen, zu ſolchem Ende immatriculirt ſind, und beſondere Befreyungen genießen. Dieſe beſtehen beſonders darinn, daß ſie da, wo ſie den Studien obliegen, einen beſondern Gerichtsſtand haben,

Auth. habita. C. ne fil. pro patr.

Eſtors Anfangsgr. des gem. und Reichsprozeſſes Th. I. §. 9. not. 8.

ohne jedoch den Gerichtsſtand in ihrer Vaterſtadt aufzugeben; daß ſie, von allen perſönlichen Abgaben und Dienſten am Orte der Academie befreyet, die Rechte der Minderjährigen, und mitleidenswürdiger Perſonen haben, und was ſie daſelbſt eigenes Vermögen beſitzen, ihr abgeſondertes Gut (peculium quasi castrense) ausmacht. Gleichwie alſo die Statuten der Stadt ſie auf keine Weiſe verbinden, und die Gerichtsbarkeit der Academie blos ihre Studien und deshalb gewählten Aufenthalt betreffen; alſo ſiehet man auch, was ihre Mobilien, die einer, der daſelbſt verſtirbt, zurückläßt, betrifft, weder auf die Akademie: noch auf die daſigen Stadtrechte, ſondern auf die Rechte ſeiner Vaterſtadt und Heimat.

Franzkius Lib. I. Resol. XVI. n. 27. Carpzov Lib. VI. resp. XXXVIII.

§. 2.

Ihre Wechſelfähigkeit.

Solang Studenten auf Academien leben, müſſen ſie ſich den academiſchen Geſetzen unterwerfen, mithin ſich gefallen laſſen, was dieſe gegen das Aufborgen, das Spielen, das Wechſelausſtellen verord-

net haben; wenn aber auch darüber beſondere Verordnungen nicht erlaſſen worden ſind: ſo müſſen ſie deshalb nach denen in gemeinen Rechten für die minderjährige Perſonen, oder auch für die, welche noch unter väterlicher Gewalt ſtehen, enthaltenen Geſetzen beurtheilt werden.

Im Churſächſiſchen iſt die für die Univerſitäten Leipzig und Wittenberg unterm 29ten Dec. 1718. ergangene Verordnung bekannt, nach welcher den daſelbſt ſich wirklich befindenden Studioſis, ſowohl den Minderjährigen als Volljährigen, das Wechſelbriefausſtellen, dergeſtalt unterſagt iſt, daß dieſelben nicht einmal als eine bloße Handſchrift gelten, am wenigſten ihnen das Wechſelrecht jemalen verſtattet, und wenn ſie cum clausula juratoria ausgeſtellt wären, die Ausſteller willkührlich geſtraft werden ſollen, ſiehe Wechſelcontract §. 36.

Das nämliche iſt auch mit gleichen Worten in der Hennebergiſchen Wechſelordn. §. III. IV. enthalten, und die Oberlauſitziſche Wechſelordn. ſchließt §. II. die Studiosos, ſo ſich auf Univerſitäten wirklich befinden, mit dieſen wenigen Worten aus.

Aus der angezogenen Churſächſiſchen Verordnung werden dann folgende Schlüſſe gezogen, daß dieſelben auf diejenigen nicht anwendbar ſeyen, welche 1) ſich zwar in der Abſicht nach Leipzig oder Wittenberg, um daſelbſt zu ſtudiren begeben, den Studien aber nicht obliegen, ſondern die Zeit mit andern unnützen Dingen zubringen, 2) ihre Collegia bey ſolchen Leuten, die zu dociren nicht befugt ſind, hören. 3) Welcher vorher, ehe er ein Studiosus worden, einen Wechſelbrief ausgeſtellt hat, und damalen wechſelfähig geweſen iſt, und 4) wenn er ſeine Collegia abſolvirt, und ſich entweder von Academien weg- und an einen andern Ort gewendet hat, oder aber zwar daſelbſt noch geblieben iſt, aber nicht weiters Collegia beſucht, auch 5) wenn er, ehe er ſeine Studien abſolvirt hat, von der Academie wegreiſet, nicht mehr zurückkehrt, und an Orten, wo er wechſelfähig iſt, Wechſelbriefe ausſtellt,

Siegel im vorſichtigen Wechſelglaubiger Cap. II. §. 2.

übrigens ſehe man die Art. Minderjährige, und väterliche Gewalt.

Stuttgardt, ſiehe Würtemberg.

Tractaten.

Sind die erſten Unterredungen und Propoſitionen oder Vorſchläge, welche diejenige gegen einander machen, die die Abſicht haben, einen Contract mit einander abzuſchließen. Sie enthalten keine vollkommene, keine wirkliche Zuſage, ſondern blos die Abſicht, einen Vertrag eingehen zu wollen; ſolang alſo beyde nicht einig ſind, iſt weder eine Einwilligung von beyden Seiten, noch ein Vertrag vorhanden,

Schmidt de fidejuss. plane non obligat. §. XXVIII.
von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Th. XXI. S. 74.

ſind alſo von der Punctation unterſchieden, ſo wie vom Vertrag ſelbſt; ſie wirken daher auch weder einige Verbindlichkeit noch ein Recht darauf zu klagen.

L. 19. §. 3. ff. de aedil. edict. Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. XXX.

Frankfurter Wechſel-Resp. 45. n. 14.

Wenn ſich der eine bemühet, eine Summe Geldes am dritten Ort zahlen zu laſſen, ein Andrer ſich dazu verſteht, und beyde über das Agio und Proviſion handeln, ſo ſind dieſes, ſolange ſie noch nicht hierüber eins ſind, bloße Tractaten; ſind ſie aber darüber eins geworden, iſt ſolches ein Vertrag zu Abſchließung des Wechſelcontracts. Iſt endlich der Wechſelbrief entworfen, und noch nicht unterſchrieben, ſo iſts eine Punctation, und nach der Unterſchrift ein Wechſelbrief, worauf im Wechſelprozeß geklagt werden kann.

Trager.

Darunter wird in Wechſelgeſchäften zuweilen der Präſentant ausgedruckt, weil er den Wechſelbrief dem Bezogenen zur Acceptation zuträgt.

St. Galler Wechſelordn. Art. VIII. ſiehe Präſentant §. 6. Art. XII. ſiehe Acceptation §. 6.

Trahens. Trahent.

Alſo wird in verſchiedenen Wechſelgeſetzen der Traſſant genannt.

Frankfurter Wechſelordn. §. XXII. ſiehe Acceptant §. 10.

Nürnberger Wechſelordn. Cap. II. §. IV. Cap. IV. §. XI. ſiehe Acceptation per honor §. 9.

Traitta, ſiehe Tratte.

Transmittent.

Darunter wird der Remittent verſtanden in der

Bremer Wechſelordn. Art. XII. ſiehe Remittent §. 13.

Transscribens. Transſcribent.

Bezeichnet den Traſſanten oder Traſſirer.

Riccius Exerc. X. Sect. I. §. 9.

Traſſiren.

§. 1.

Begriff. Traſſiren heißt einen Wechſel auf jemanden ziehen, oder jemanden erſuchen, die in einem Wechſelbrief enthaltene Summe Geldes auf die darin beſtimmte Zeit an den rechtmäſſigen Innhaber deſſelben zu bezahlen. Daſſelbe kann auf mancherley Art geſchehen. Einmal mit Rückſicht auf des Bezogenen Wohnort, 1) directe an einen Ort, wenn derſelbe daſelbſt wohnt. 2) Auf einen Ort, wenn der Bezogene am Zahlort nicht wohnt. 3) Auf einen Ort an einem andern Ort entweder durch Auftrag an einen Dritten, um auf die gegebene Adreſſe zu traſſiren, oder daß man ſtatt des Orts, wohin

nicht gewechſelt wird, über einen andern Ort wechſelt. Sodann mit Rückſicht auf des Bezogenen Perſon, für Rechnung des Bezogenen ſelbſt, oder für Rechnung eines Dritten. Jenes, wenn die Tratte für Rechnung des Traſſaten ſelbſt geſchieht, iſt der gerade Fall, der wenigerm Anſtand ausgeſetzt iſt, als dieſes.

§. 2.

Auf Rechnung eines andern traſſiren.

In beyden Fällen, da der Wechſelausſteller einen Wechſel traſſirt, muß der Traſſat benachrichtigt werden vom Traſſanten, ob er für ſein des Traſſaten, oder für eines Dritten Rechnung traſſirt habe, beſonders iſt ſolches nöthig, wenn die Tratte auf einen Dritten geſchiehet; und eben daſſelbe muß auch dem Dritten aviſiret werden. Im Wechſelbrief ſelbſt wird ſolches gewöhnlich alſo angegeben:

> thun Sie gute Zahlung und ſtellen es auf Rechnung des Herrn N. N.

welcher dann oft nur mit den Anfangsbuchſtaben ſeines Namens im Wechſel angezeigt, im Advisbrief aber deutlich genannt wird. Dergleichen Tratten geſchehen auch wohl auf Jemanden für Rechnung eines Dritten, den der Bezogene nicht kennt, und oft, wenn er lange Zeit nicht weiß, wo er ſey; jedoch geſchehen dieſelben immer auf Obligo des Traſſanten.

Phoonſen im Amſterdamer Wechſelgebrauch führt folgendes Beyſpiel an Cap. XXVI. §. VIII.

> A. P. hat Geld nöthig, B. ſein Freund hat zwar keine Gelegenheit, ihm ſolches vorzuſchießen, wohl aber Credit bey C. in Venedig, der aber den A. P. nicht kennt. B. traſſiret nun, um dem A. P. zu dienen, auf den C. in Venedig eine Summe Geldes mit Aviſo, daß er dieſe Summe für Rechnung des A. P. deſſen Namen er beyfügt, mit ſeinem Obligo traſſire, oder aber, daß er die Summe für ſeine aparte Rechnung traſſire; A. P. begehrt daneben, daß unter dieſen Lettern eine aparte

Rechnung von dieſer Tratte gehalten, und dieſelbe Summe per à point ſeiner Ordre zufolge revaliret werde. Dieſe Methode von Wechſeln iſt auch gebräuchlich, im Fall A. P. Debitor des B. wäre, und weil es ihm ungelegen fällt, zu bezahlen, um Aufſchub bittet, da ſie dann beyderſeits einig werden, daß A., damit er ſich des Geldes bedienen könne, auf jeẓt gemeldte Art für Rechnung des A. P. auf ſeinen Correſpondenten C. traſſiret, und ihn wieder traſſiren läßt.

§. 3.

Zu Commiſſion eines Andern traſſiren.

Beſonders gehören hieher die Fälle, da jemand in Commiſſion eines Andern traſſiret, welches gewöhnlich der Fall eines Factors iſt, und da verſteht ſichs von ſelbſt, daß er dazu Ordre haben müſſe, ſiehe Bediente §. 5. Wenn er aber ſolche auch wirklich hat; ſo muß er dem, für deſſen Rechnung er traſſirt, wenn er dabey etwas verſieht, für allen Schaden haften, ſiehe Bevollmächtigter §. 6. folgg., und nach der Verordnung

des allgemeinen Landrechts für die Preuß. Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 961. Hat der Traſſant den Wechſel für fremde Rechnung gezogen, und denſelben ohne ausdrückliche Ordre, vor Berichtigung der Valuta ausgehändigt; ſo muß er demjenigen, für deſſen Rechnung er traſſiret hat, wegen alles darunter erlittenen Nachtheils gerecht werden,

und da kann ſichs zutragen, daß auch wohl für Rechnung eines Dritten auf Ordre eines Vierten traſſirt wird. Z. B.

B. zu Antwerpen hat Ordre von D. zu Madrit, daß er ſeinetwegen auf C. nach Hamburg traſſire; weil aber B. daſelbſt keinen Scontro findet; ſo ordinirt er an A. nach Amſterdam, ſolche Summe auf C. für Rechnung von D. zu traſſiren, und ihm zu remittiren; oder B. traſſirt auf A. mit Ordre, daß er ſich auf C. für Rechnung des D. revaliren möge. Solche Commiſſion muß aber A. anders

nicht, als mit des B. Obligo annehmen, und indem er auf C. traſſiret, muß er ihm zugleich berichten, daß er auf Ordre von B. und für des D. Rechnung traſſirt habe, auch von dieſer Tratte an B. Aviſo geben, alsdann aber iſt nicht nöthig, daß A. obgleich dieſes Wechſelgeſchäft für des D. Rechnung geſchehen iſt, mit dieſem D. deßwegen correſpondire, als welches B. zu thun ſchuldig iſt.

Phoonſen a. a. O. Cap. XXVI. §. IX.

Traſſirer, ſiehe Traſſant.

Trecker.

Iſt eine Benennung, die auch dem Traſſanten pflegt gegeben zu werden.

Danziger Parere in Marpergers neu eröffnetem Handelsgericht. Seite 170.

Beck im Wechſelrecht Cap. II. §. 2. n. 8.

Trieſt, ſiehe Oeſterreich.

Ueberbringer des Wechſelbriefs.

Iſt die Hauptperſon beym Wechſelgeſchäfte, die am gewöhnlichſten der Präſentant genannt wird; man ſehe alſo den Artikel Präſentant.

Beck im Wechſelrecht Cap. II. §. 2. n. 36.

Uebergabe an Zahlungsſtatt, ſiehe Datio in ſolutum.

Uebergeber.

Darunter wird ebenfalls der Präſentant verſtanden, in der Churbayeriſchen Wechſelordn. §. II. ſiehe Acceptation. §. 4.

Ueberlaſſer.

Bezeichnet den Indoſſanten, oder auch Giranten.

Schwediſche Wechſelordn. Art. XI. §. 2. ſiehe Präſentant. §. 12.

Ueberlaſſung.

Iſt die Handlung in Wechſelgeſchäften, oder der Vertrag, welcher gewöhnlich das Indoſſament oder Giro genannt wird, weil der Innhaber des Wechſelbriefs denſelben an einen Andern zum Einziehen abtritt, übergiebt und überläßt.

Schwediſche Wechſelordn. Art. VII. §. I. ſiehe Indoſſant. §. 5.

Uebernehmer.

Bedeutet den Indoſſatar, der den Wechſelbrief vom Indoſſanten übernimmt.

Onolzbach. Wechſelordn. Cap. II. Art. X. ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe. §. 2.

Ueberſchrift des Wechſelbriefs.

Die Ueberſchrift des Wechſelbriefs enthält gewöhnlich 1) den Ort, wo derſelbe ausgeſtellt worden iſt; 2) Tag, Monat und Jahr; 3) die Summe, die bezahlt werden ſoll, mit Zahlen, und 4) die Sorten des Geldes; auch wurde ehedem mehr, als heutiges Tages, die Anrufung des Namens Gottes, mit: Laus deo, à Dieu, in nomine Domini, aDii, vorangeſetzt. Dergleichen Ueberſchriften ſind zwar kein weſentlicher Theil eines Wechſels, weil der Ort und Zeit zur Wechſelverbindlichkeit nicht weſentlich erfordert werden, und der Ausdruck der Summe und des Geldes im Innhalt ſelbſt enthalten iſt; ſie ſind aber beym Entwurf eines Wechſels ſo zur Gewohnheit geworden, daß ſie zu den Naturalerforderniſſen gezählt werden müſſen, und daher einem jeden, der mit Wechſeln umgeht, zu wiſſen

und zu beobachten nöthig ſind; dafern ſie aber mit dem Innhalte nicht ganz übereinkommen, ſo wird die Entſcheidung in der Regel aus dem leztern genommen.

Menoch Lib. VI. praesumt. II. n. 17. Kleinſchmid de princip. jur. Cap. IV. Sect. II. n. 69.

Daß aber die Ueberſchrift zuweilen zur Berichtigung und Erläuterung eines Wechſelbriefs dienen könne und müſſe, erhellet ſchon daraus, weil, wenn eins von den Stücken, die ſonſt im Innhalt ſelbſt begriffen ſind, darinn nicht enthalten wären, z. B. die Summe des Geldes oder die Sorten, in welchen es zu bezahlen, ſolches durch die Ueberſchrift klar und beſtimmt erläutert wird.

JCti Tubing. Vol. II. Cons. CXLIX. n. I. Carpzov Part. IV. Const. VI. Def. I. n. 7.

Ueberweiſung.

Die Ueberweiſung eines Wechſelbriefs iſt ein Uebertrag, eine Uebergabe deſſelben an den Andern zum Empfang des Geldes; und wie dieſelbe nach der Abſicht, die der Uebergeber dabey hat, verſchieden iſt, ſo iſt ſolches auch die Ueberweiſung. Zuweilen wird dadurch ein Indoſſant verſtanden.

Onolzbachiſche Wechſelordn. Cap. II. Art. X. ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe. §. 2.

Am gewöhnlichſten aber bedeutet ſie ſoviel als Scontration, Scontriren, durch Scontro eine Schuld abtragen.

Nürnberger Bancoordn. Art. V.

Unglücksfälle.

Oder auch unvorhergeſehene Fälle ſind die Begebenheiten, welche ſich ereignen, ohne ſie vorher einſehen und vermeiden zu können. Einige entſtehen von blos natürlichen Urſachen, als: vom Erdbeben, Schnee, Regen, Wind, Ungewitter, Hitze, Raupen, Todesfällen u. ſ. w. andre werden von Menſchen zugefügt, z. B. Diebſtahl, Raub, Brand, Krieg u. dgl.

L. 23. ff. de reg. jur. L. 15. L. 122. §. 1. ff. de verb. oblig. L. 6. C. de pignor. act.

Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CCXIV. n. 1.

von ſolchen heißt es, daß der Eigenthümer die daraus entſtehende Schäden auf ſich erleiden müſſe, und niemand dafür zu ſtehen habe, oder ſie zu erſetzen ſchuldig ſey;

L. 23. ff. de reg. jur. L. 3. §. 1. ff. naut. caup. c. 9. x. de homicid.

es leidet aber dieſe Regel verſchiedene Ausnahmen, wohin gehören

1) wenn ein Anderer die Urſache am Unglück iſt, und ſich ſolches durch ſeine Bosheit oder Fahrläßigkeit zugetragen hat, auch der Thäter bekannt iſt, z. B. beym Diebſtahl, und in andern Fällen:

L. 11. §. 1. ff. loc. conduct. L. 5. §. 4. et 7. ff. commod. L. 23. ff. de verb. obl.

Mevius Part. III. Dec. 412. Carpzov Part. II. Const. XXVI. Def. XV.

oder auch wenn dem Andern ein Verzug in der Ausantwortung und Uebergabe einer Sache zur Laſt fällt, und die Sache dadurch Schaden leidet.

L. 5. ff. de reb. cred. L. 82. §. 1. ff. de V. O. Wernher a. a. O. n. 89. seqq.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil LIX. S. 115.

2) Wenn Jemand den Erſatz eines ſolchen Schadens auf ſich genommen und ihn zu kehren verſprochen hat;

L. 78. §. ult. ff. de contrah. emt. L. 9. §. 2. ff. locat. conduct.

Gail Lib. II. Obs. XXIII. n. 10. Wernher Tom. I. Part. V. Obs. XCVIII.

3) wenn einer in die Geſchäfte eines Andern ſich miſcht, und ſie wider ſeinen Willen verrichtet.

L. 8. §. 3. ff. de negot. gest. Leyſer Spec. LV. med. V.

Wer aber behauptet, daß irgend ein Schaden durch ungefähren Zufall geſchehen ſey, der hat darüber den Beweis zu führen,

L. 9. §. 4. ff. commodat. L. 5. C. de pignor. act. Carpzov a. a. O. Def. XVII.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. Depositi. §. XXXV.

und eben dieſes legen mehrere Wechſelgeſetze dem Innhaber des Wechſelbriefs auf, wenn dieſer zu ſpät und nach der Verfallzeit erſt bey dem Präſentanten einlauft, dieſer aber oder der Remittent oder Indoſſant vorgiebt, daß er durch Unſicherheit der Wege, Waſſersnoth, Kriegsunruhe, oder andere dergleichen erhebliche Umſtände verhindert worden ſey, ſiehe Schaden §. 5. nach

der Braunſchweiger Wechſelordn. Art. XI. Dafern es ſich aber zutrüge, daß die Poſten ſpoliret würden, oder die Briefe durch andere Verhinderungen unterwegens liegen blieben; ſo iſt er den Schaden über ſich ergehen zu laſſen nicht ſchuldig.

Unterhändler.

Darunter werden zwar überhaupt Mäckler und ſo auch die Wechſelmäckler verſtanden, wie dieſes erhellet aus

der St. Galler Wechſelordn. Art. II. Eine gleiche Beſchaffenheit der Erwähl- und Abſetzung, auch Bürgſchaft halber, ſoll es wegen den Senſalen oder Wechſelunterhändlern, wozu jederzeit tüchtige Perſonen erwählet werden ſollen, haben: Und dieſelbige nach denen ihnen zugeſtellten Ordnungen gleich andern wohl regulirten Wechſelplätzen ſich zu verhalten wiſſen; andern aber, ſo nicht, wie beſagt, in ſpecie hierzu angenommen, ſolle von keinem allhieſigen Negotianten Gehör noch in Wechſeln zu tractiren, Commiſſion gegeben werden bey 8 fl. aufgeſetzter Buß.

hauptſächlich aber werden darunter diejenigen Mäckler verſtanden, welche nicht von der Obrigkeit dazu beſtellt und verpflichtet ſind, ſondern von freyen Stücken, aus eignem Antrieb ſich dazu gebrauchen laſſen.

Riccius Exerc. jur. cambial. XII. §. 6.

Orth in Samml. merkwürd. Rechtshändel. Th. I. S. 605.

Unterkäufer.

Sind ebenfalls die Mäckler, eigentlich aber Waarenmäckler, doch werden auch jene alſo genannt, in

der Frankfurter Wechſelordn. Cap. XI. ſ. Mäckler. §. 7.

Unterſchrift.

§. 1.

Begriff, Art und Weiſe.

Iſt ein Zeugniß, Bewilligung und Bekenntniß deſſen, was in der Schrift, die unterſchrieben worden, enthalten iſt. Sie kann geſchehen mit Unterſchreibung des Namens, oder von denen, die nicht ſchreiben können, mit einem dafür angenommenen Handzeichen. In beyden Fällen iſt die Vorleſung der Schrift nothwendig, wenn im erſtern Falle der Unterſchreiber den Innhalt nicht ſelbſt unterſchrieben hat. Gleichwie aber derjenige, welcher ſchreiben und leſen kann, aus der Unterſchrift, daß er den Innhalt der Schrift wiſſe, vermuthet wird;

L. 2. §. 5. ff. quemadmod. testam. aper. Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. LXVI.

JCti Tubing. Vol. II. Cons. LXXVI. n. 14. Cons. CXXXI. n. 24.

alſo wird im Gegentheil bey denen, welche nicht leſen und ſchreiben können, erfordert, daß die Vorleſung des Innhalts wirklich geſchehe, und daß ſie geſchehen ſeye, in der Schrift bemerkt, und das Handzeichen beygeſetzt werde,

L. ult. §. 2. C. de jure delib. L. 26. §. 1. ff. de pign. et hypoth.

ICti Tubing. Vol. II. Cons. CLXXIII. n. 42. Lauterbach de inventar. heredit. th. XV.

und weil dergleichen bloße Handzeichen niemand zu recognoſciren ſchuldig iſt, ſo iſt in ſolchen Fällen die Zuziehung 2 bis 3er Zeugen vorzüglich nöthig.

Auth.

Auth. si quis C. qui potior in pignor. Leyſer Spec. CCLXXII. med. IV. seqq.

Böhmer Tom. III. Part. II. Dec. CCCCXIII. n. 3.

ob übrigens die Unterſchrift mit geführter Hand geſchehen ſey oder nicht, das macht bey der Frage von der Gültigkeit derſelben keinen Unterſchied,

arg. Nov. CXIX. Cap. 9. Böhmer a. a. O.

Beyträge zur juriſt. Literatur in den Preuſſiſchen Staaten Samml. I. Seite 65.

die Beyfügung des Vornamens iſt zwar eben nicht unumgänglich nöthig,

Weſtphal ad Tit. de fide instrument. §. 4.

wenn jedoch der Unterſchreiber dadurch nicht völlig bekannt, und die Unterſchrift ſonſt nicht außer allem Zweifel geſetzt iſt: iſt es beſſer, daß der Vorname beygeſetzt werde,

Hommel Obs. 645. n. 6. seqq. JCti Tubing. Vol. IX. Cons. LIX. n. 72.

Höckner de literar. cambial. indossam. Cap. II. §. 9.

und eben dieſes iſt von der Beyſetzung der Anfangsbuchſtaben zu ſagen, abſonderlich wenn der Unterſchreiber den Innhalt der Schrift ſelbſt geſchrieben hat,

arg. Nov. CXXXVI. Cap. VI. in fin. L. 6. §. 2. ff. de jure codicill.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. CCV. n. 29. Bardili de subscript. Cap. VII. n. 26.

Carpzov Lib. III. Tit. VIII. Resp. LXXXI. n. 20.

auch hindert es bey Contracten nicht, wenn ſchon die Unterſchrift und der Innhalt der Schrift eben nicht mit einerley Dinte geſchrieben iſt,

Wernher Tom. I. Part. III. Obs. XCIX.

ja ſie kann auch gar wohl, wenn es ausdrücklich bemerkt iſt, auf Verlangen und aus habender Vollmacht von und für einen Andern geſchehen.

L. 26. §. 1. ff. de pign. et hypoth. JCti Tubing. Vol. IX. Cons. XII. n. 63.

Pütters auserleſ. Rechtsfälle Tom. I. Dec. LXXXII. n. 7.

Heineccius elem. jur. cambial. Cap. IV. §. XVIII.

Von der Unterſchrift der Handlungsſocietäten ſiehe Societätshandlung §. 18.

§. 2.

Wirkung. Die Unterſchrift einer Schrift läßt nicht nur überhaupt auf die Einwilligung in den Innhalt derſelben den Schluß machen,

L. 17. C. de fid. instrum. L. 47. §. 1. ff. de pact. L. 18. ff. de adopt.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil XXVIII. S. 76. Theil XCVI. S. 97. Tom. III. Obs. 912.

Pütter a. a. O. Tom. III. Resp. CCCXXIX. n. 51.

ſondern auch daß der Contract zu ſeiner Vollkommenheit, Gültigkeit und Vollendung gekommen ſey.

auth. cit. si quis. von Cramer a. a. O. Th. XXVIII. S. 76.

Iſt die Schrift eine Schuldverſchreibung; ſo wird bey der Unterſchrift einer mit der Sache verbundenen Perſon, dieſe nicht für ein bloßer Zeuge,

L. 15. C. de administr. tut. L. 26. §. 1. cit. L. 8. §. 15. ff. quib. mod. pign.

Pütter a. a. O. Dec. LXXVII. n. 7.

beſonders wenn ſie einiges Intereſſe dabey hat,

L. 11. ff. de oblig. et act.

ſondern für eine bürgſchaftliche, oder für eine Mitverbindung und Einwilligung in den Contract gehalten,

Pütter a. a. O. von Cramer a. a. O. Th. XXXII. S. 1. folgg. Pufendorf Tom. III. Obs. CXLIV.

Beyträge zur juriſt. Liter. in den Preuß. Staaten Samml. II. Seite 120.

wenn es aber eine dritte, mit der Sache nicht in Verbindung ſtehende Perſon, dieſelbe auch in der Schuldverſchreibung als eine ſich zur Schuld verbindende nicht

benannt: ſo wird die Unterſchrift derſelben für ein Zeugniß, und die Perſon für ein Zeuge gehalten.

L. 14. C. si cert. petat. L. 6. C. de fidejuss. L. 34. §. 2. ff. de legat. 2.

Brunnemann ad L. cit. 14. Hommel Obs. DXCV. n. 3.

§. 3.

Unterſchrift der Wechſelbriefe und Indoſſamente.

Die Unterſchrift eines Wechſelbriefs von deſſen Ausgeber iſt weſentlich nöthig. Die vorhandenen Wechſelgeſetze gedenken zwar derſelben nur in allgemeinen Ausdrücken größtentheils, doch wollen einige ausdrücklich, daß der Vor- und Zuname ausgedruckt werde; als: die Churpfalz-, Jülich- und Berg. die Würtemberg-, Gotha-, Jeveriſch-, Altenburg-, Braunſchweigiſche, ſiehe Wechſelbriefe §. 19. und die angeführte Braunſchweigiſche Wechſelordnung iſt noch durch eine Verordnung vom 28. Febr. 1746. dahin erläutert worden:

daß durch die Unterſchrift mit Initialbuchſtaben des Taufnamens keine Nullität des Wechſels operirt werden ſolle, und daß, wenn dadurch bey der Recognition deſſelben kein Zweifel wegen des Ausſtellers entſtünde, auch von dieſem dargegen nichts eingewandt würde, der Richter ex officio gegen die Förmlichkeit nichts moniren ſolle.

und was von der Unterſchrift der Wechſelbriefe verordnet iſt, das iſt auch auf die Unterſchrift der Indoſſamente und Giro's anzuwenden, mit der Erklärung jedoch, daß, wenn der Unterſchreiber ſeine Unterſchrift als von ihm ſelbſt geſchehen, anerkennt, dieſe Anerkenntniß den etwaigen Fehler in derſelben erſetzt und ergänzt,

arg. L. 34. §. 1. ff. de pignor. et hypoth.

dahingegen darf bey einem ſolchen vorhandenen Abmangel auf bloßes Anrufen des Wechſelinnhabers weder ein Mandatum sine clausula von den Reichsgerichten erkannt, noch auch da, wo das ſtrengſte Wechſelrecht in Uebung

iſt, dem Wechſelſchuldner die Wache geſetzt werden; auch kann ein Dritter einen Wechſelbrief für den eigentlichen Ausſteller deſſelben, wenn jener dazu beauftragt iſt, gar wohl unterſchreiben.

St. Galler Wechſelordn. Art. XXVIII. ſiehe Bevollmächtigter §. 10.

Unvorhergeſehene Fälle, ſiehe Unglücksfälle.

Urkunden

§. 1.

Begriff. Verſchiedenheit.

oder Documente, Inſtrumente, ſind Schriften, die zum Beweis und Andenken einer vorhergegangenen Uebereinkunſt oder Handlung aufgeſetzt werden. Sie ſind entweder gerichtliche, die in Gerichten verfertigt, beſtätigt oder aufbewahrt werden, oder außergerichtliche. Hauptſächlich werden ſie eingetheilt in offentliche und in Privaturkunden. Dieſe werden blos von Privatperſonen aufgeſetzt und geſchrieben, und keine offentliche Perſon hat einige Verrichtung dabey; z. B. Briefe, Handſchriften, Rechnungen, Quittungen, Reverſe, Kaufmannsbücher u. ſ. w. Jene, die öffentlichen ſind, welche entweder von einer Perſon, die in Eyd und Pflichten ſteht, in ihrem Amte aufgeſetzt oder beſtätigt worden, oder auch in einem offentlichen Archiv aufbewahrt worden ſind; auch hat man Urkunden, die den offentlichen gleich geachtet werden, nämlich ſolche, welche von drey Zeugen unterſchrieben ſind.

Böhmer de collis. probat. Cap. II. §. 2. Eſtor in Anfangsgründen Th. Ie §. 373. not.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil XIV. Seite 72. Theil LIX. Seite 20.

Eine beſondere Gattung von Urkunden ſind die documenta guarentigiata, klare Briefe und Siegel; und man-

verſteht darunter ſolche, aus welchen alle und jede Punkte, auf welche es bey der Entſcheidung des Prozeſſes ankommt, bewieſen werden können. Man ſehe aber davon den Art. Wechſelbriefe §. 12. folgg. Hier wird nur bemerkt, daß ein documentum guarentigiatum eigentlich mehr deutſchen als römiſchen Urſprungs, und von dem römiſchen chirographo unterſchieden iſt. Ein chirographum macht nicht eher, als nach Verfluß 5 oder 2 Jahren einen Beweis, läßt keinen Executionsprozeß zu, und der Beklagte kann durch die Einrede, daß er das Geld nicht empfangen habe, binnen ſolchen Jahren, den Beweis auf den Kläger hinwälzen; wer aber ein instrumentum guarentigiatum für ſich hat, und daraus klagen will, der kann ſeine Bitte gleich auf die Execution ſtellen, und dieſe muß, ſobald nur der Beklagte, wenn die Urkunde eine Privaturkunde iſt, dieſelbe recognoſcirt hat, und er die Klage in continenti nicht entkräften kann, ſtracks erfolgen; von welcher Art und Geſtalt die Urkunde ſey, darauf kommt es eben nicht an, auch ein Brief des Gegners, wenn er alles, was ſeine Verbindlichkeit ausmacht, in ſich enthält, iſt dazu hinreichend,

Berger in Oecon. jur. Lib. III. Tit. XXIV. th. XXI. Tom. I. Part. VI. obs. CCLX.

dergleichen Urkunden müſſen jedoch auch, wenn ſie Privaturkunden ſind, recognoſcirt werden, und dann hat keine Einrede wider ſie Statt, wenn ſie nicht in continenti liquid iſt und zwar an einigen Orten durch Urkunden erwieſen werden kann.

Wernher Tom. I. Part. III. Obs. C. Hommel Obs. DCIII.

von Cramer a. a. O. Theil XCI. Seite 148. und Th. CI. S. 141.

§. 2.

Anwendung auf Wechſelbriefe.

Wenn ein Wechſelbrief alſo abgefaßt iſt, daß alle Punkte, worauf es im Wechſelprozeß ankommt, und geklagt wird, daraus in

continenti klar werden: ſo verdient auch derſelbe zu den instrumentis guarentigiatis gerechnet zu werden, aus welchen in den Landen, wo die Strenge des Wechſelrechts auf dieſe oder jene Art, ſiehe Wechſelrecht §. 4. 5. 6, eingeführt iſt, der Wechſelprozeß; in andern Landen aber der Executivprozeß angeſtellt, und an den Reichsgerichten mandata sine clausula erkannt werden können, daſelbſt §. 7. Die Wechſelbriefe ſind jedoch von den andern instrumentis guarentigiatis in folgenden Stücken unterſchieden:

1) Erfordern die bloße instrumenta guarentigiata allenthalben den Ausdruck des Grundes und Titels, woraus die Verbindlichkeit entſprungen iſt (causa debendi). Die Wechſelbriefe aber an einigen Orten eben nicht, wenigſtens keine beſondere Anzeige, ſiehe Wechſelbrief §. 36. folgg.

2) Die bloßen instrumenta guarentigiata erfordern eine deutliche Beſtimmung deſſen, was der Ausſteller derſelben wirklich empfangen hat;

Coler de process. execut. Part. III. Cap. V. n. 31.

nicht die Wechſelbriefe, ſondern bey dieſen iſt es genug, wenn es nur heißt: Valuta.

3) Ein Wechſelbrief kann indoſſirt werden, ein anderes instrumentum guarentigiatum aber muß förmlich cedirt werden.

Coler a. a. O. Riccius Exerc. jur. camb. VI. Sect. II. §. 11.

4) Der Wechſelinnhaber iſt ſchuldig, das Geld beym Wechſelſchuldner abzuholen, nicht ſo ein anderer Glaubiger, ſiehe Schuldner. §. 3.

5) Ein Wechſelbrief wirkt gewöhnlich das Wechſelrecht und den Perſonalarreſt, nicht aber ein anderes Guarentigiat-Inſtrument,

und dergleichen die Behandlungsart betreffende Abweichungen mehr.

Väterliche Gewalt.

§. 1.

Begriff.

Iſt das einem Vater zuſtehende Recht über ſeine Kinder, ihre Perſon und Handlungen, ſie zu regieren, zu leiten, und ihre Güter und Vermögen zu verwalten. Da mehrere Wechſelgeſetze die Söhne, welche noch unter der väterlichen Gewalt ſtehen, von aller Wechſelverbindlichkeit ausſchließen; ſo iſt es nothwendig, auch hier den Grund dieſes Verbots zu unterſuchen.

§. 2.

nach dem Naturrecht.

Die Kinder ſind ſowohl nach dem Recht der Natur als nach den römiſchen und deutſchen Rechten in der väterlichen Gewalt. Das Naturrecht giebt ſolche zwar beyden Eltern; ihre Rechte gehen aber nur dahin, die Kinder zu erziehen, und ihre Handlungen ſolange zu leiten, als ſie ihrer Leitung bedürfen; ſobald ſie ſich ſelbſt guberniren und verſorgen können, hört die elterliche Gewalt auf; und ſolange die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder und deren Verpflegung ſorgen, ſolange haben ſie auch das Recht, ihr Vermögen zu verwalten und zu genießen.

Fredersdorf im Syſtem des Rechts der Natur, Th. I. §. 149. folgg.

Wolf in jure naturae. Part. VII. Cap. IV. §. 527. 757.

§. 3.

Nach römiſchen Rechten.

Nach dem römiſchen Rechte ſteht dieſe Gewalt blos dem Vater zu;

§. 10. 9. L. 5. C. de adopt.

er hatte ein gewiſſes Eigenthum über ſeine Kinder:

L. 2. §. 2. ff. de interdict. verbunden mit L. 215. ff. de V. S.

daher konnte er ſie an Zahlungsſtatt geben und veräußern, wie leibeigene Knechte ſie behandeln und allen Nutzen von ihnen ziehen.

§. 7. et ult. J. de noxal. act. Bynckershöck de jure occid. liber. Cap. I.

Daher folgte, daß die Kinder ohne ihres Vaters Einwilligung keine gültige Handlung vornehmen, keine Contracte ſchließen, keine Eheverlöbniſſe eingehen, nicht teſtiren, und über ihre Nachlaſſenſchaft verordnen konnten,

L. 2. §. 1. ff. de pollicit. L. 29. ff. de V. S. L. 18. 35. ff. de rit. nupt.

L. 25. §. 1. ff. de mort. caus. donat.

und was die Kinder hatten, was ſie erwarben, und von Andern empfiengen, das war alles des Vaters Eigenthum.

§. 1. J. per quas person. L. 3. C. de patr. potest.

Heineccius in antiq. juris rom. Lib. I. Tit. IX. §. I. seqq.

Erſt Kaiſer Conſtantin gab den Kindern das Eigenthum des von der Mutter ihnen angefallenen Vermögens und Güter.

L. 1. C. de bon. matern.

Kaiſer Theodos und Arcad gab ihnen das Eigenthum der großelterlichen Güter mütterlicher Seite;

L. 1. §. 2. ff. de bon. quae lib. L. 2. C. de bon. matern.

und beyde eigneten dem Vater die Adminiſtration und Nutznießung zu. Juſtinian wiederholte daſſelbe, gab auch dem Vater von allem Vermögen der Kinder, das ihnen nicht von ihm, ſondern überhaupt anders woher durch Fleiß und Arbeit, oder durch Schenkung, Erbſchaft u. dgl. zugekommen war, blos die Nutznießung, und nach aufgehobener väterlichen Gewalt nur zur Hälfte deſſelben, und von nun an konnte der Vater über das eigne Vermögen ſeiner Kinder nicht mehr ſchalten:

L. 4. L. 6. pr. et §. 23. L. ult. §. 5. C. de bon. quae liber. L. 17. §. 2. ff. de SCt. Trebell.

Mevius Part. IX. Decis. CXXXVII. JCti Tubing. Vol. IX. Cons. LXII. n. 59. seqq.

außer wenn dadurch der Kinder Vortheil bezweckt wurde;

L. 18. pr. C. de jur. delib. L. ult. C. de bon. quae lib.
Gebrüder Beckmann, Theil I. Resp. V. n. 8.

ja er nahm auch noch dasjenige, was die Kinder im Militärſtande, oder auch durch Künſte und Wiſſenſchaften, in öffentlichen Aemtern ſich erworben hatten, von allem väterlichen Einfluß aus, und verlieh auch den Müttern und Großeltern das Recht, dem Vater auch noch die Nutznießung von ihrer Kinder und Enkel Vermögen bis aufs Pflichttheil zu entziehen.

Nov. CXVII. Cap. I. Lauterbach de pecul. advent. irregul. §. XIII.

Berger resol. leg. obstant. Tit. de peculio. quaest. 2.

Jetzt konnte alſo der Sohn, wenn er auch noch in väterlicher Gewalt war, doch über ſein Sondergut (peculium) diſponiren, und andern Perſonen ſich dergeſtalt gültig verbindlich machen, daß ſchon während der väterlichen Gewalt gegen ihn ſelbſt, auch gegen den Vater Klage angeſtellt werden konnte;

L. 39. ff. de obl. et act. L. ult. §. 2. ff. de verb. oblig. L. 18. ff. de pecul. castr.

L. 2. ff. quod cum eo qui. L. 6. et ult. C. de bon. quae liber.

nur allein der Darlehenscontract ausgenommen. (§. 7.).

L. 1. ff. de SCto Maced. §. 7. J. quod cum eo. Claproth de jurispr. heurem. §. 172.

Dieſe angeführte väterliche Gewalt erſtreckt ſich, wenn der Vater die Freyheit und das Bürgerrecht nicht verlohr, einige Hauptämter der Söhne ausgenommen,

L. 77. seq. ff. de judic. Nov. LXXXI.

auf die Söhne, ſolange der Vater lebte, und auf deren Kinder und Enkel,

L. 84. 196. §. 1. L. 220. ff. de verb. sign. §. 3. §. ult. in fin. J. de patr. potest. Nov. CXVII. Cap. 6.

bis er ſie dieſer ſeiner Gewalt freywillig entlaſſen hat;

§. 6. J. quib. mod. patr. potest. L. 5. C. de emancip. L. 4. ff. de his qui sui.

welches anfänglich durch einen vorgebildeten Kauf, nachher durch ausgebetene obrigkeitliche Befehle geſchah.

cit. §. 6. et cit. §. 5.

Die Verheurathung der Kinder war dazu nicht geeigenſchaftet.

L. 1. in fin. ff. de liber. exhib.

§. 3.

Nach deutſchen Rechten.

Nach den Sitten, Gewohnheiten und Rechten der alten Deutſchen wurden die Kinder unter die Gewalt ihrer beyden Eltern geſetzt.

Tacitus de morib. germ. Cap. 13. Leg. Salic. Tit. XII.

Leg. Burgund. Tit. LIX. Capit. reg. francor. Lib. IV. Capit. VII. VIII.

Leg. Wisigoth. Lib. IV. Tit. II. Cap. XIII.

Die Eltern hatten aber keine ſolche Gewalt und Eigenthum, wie bey den Römern der Vater hatte; und die Gewalt der Mutter war, ſolang der Vater lebte, der Gewalt des letztern untergeordnet.

Grotius de jure belli et pacis. Lib. II. Cap. V. §. 1.

Die Kinder mußten ihren beyden Eltern, ſolange ſie von ihnen erzogen und ernähret wurden, Gehorſam leiſten; ſie konnten ſich aber etwas Eigenes erwerben,

Thomaſius de usu pract. Tit. Inst. de patr. potest. Cap. II.

und hatten das Eigenthum an dem ihnen angefallenen mütterlichen Vermögen.

Schwäbiſches Landrecht, Cap. 118. Sächſiſches Landrecht, Buch I. Art. 11. 13.

Grotius a. a. O. Lib. II. Cap. V. §. 2.

Dieſe Gewalt hörte aber auf, ſobald ſich die Kinder ſelbſt vorſtehen und ernähren konnten.

Heineccius elem. jur. german. Lib. I. §. 169. seqq.

Thomaſius de quaſi emancipat. §. XXIV. ſeqq.
Eſtors Rechtsgelehrſ. der Deutſchen, Theil I. §. 935.

Dieſes geſchah beſonders, wenn die Töchter ſich verheuratheten, und die Söhne eine eigne Oeconomie und Haushaltung anfiengen,

Eſtor a. a. O. §. 932. Pufendorf Tom. I. Obs. XCIX. §. 6. et 10.

und dieſes, nämlich eine eigene Haushaltung anrichten zu dürfen, konnten ſie, wenn ſie das 25te Jahr erreicht hatten, von den Eltern fordern.

Schwäbiſches Landrecht Cap. 282. und 316. Leg. Normann. Tit. VII. Thomaſius a. a. O. §. XIX.

§. 5.

Von der heutigen väterlichen Gewalt über die Kinder.

In Deutſchland hat man ſeit mehrern Jahrhunderten zwar die römiſchen Rechte überhaupt als verbindliche Geſetze angenommen. Dieſes geſchah aber doch nicht ſo allgemein, daß ſie alle deutſche Rechte und ſelbſt die Naturrechte ganz verdrungen hätten. Im Betreff der väterlichen Gewalt kann einmal von demjenigen, was die ältern römiſchen Rechte enthielten, das aber ſchon durch neuere römiſche Geſetze und kaiſerliche Verordnungen abgeändert worden iſt, keine Frage mehr ſeyn, und dann haben auch von dieſen einige römiſche Lehren keine Aufnahme erhalten. So fand das römiſche Eigenthumsrecht des Vaters über ſeine Kinder dieſelbige nicht, auch die richterliche Gewalt deſſelben mißfiel unſern Vorfahren.

von Selchow elem. jur. german. §. 370. (491).

Der Vater kann daher die neugebohrnen Kinder auch in der Noth nicht verkaufen, die römiſche Einheit zwiſchen Vater und Sohn iſt ſowohl in Anſehung der Peculien, als auch in Anſehung der Jahre der Minderjährigkeit und frühzeitigen Abſonderung eingeſchränkt; die väterliche Gewalt hängt nicht mehr blos von des Vaters Willen ab, ob er ſie aufgeben oder bis an ſeinen Tod beybehalten wolle,

ſondern wenn die Kinder ein reifes Alter erlangt haben, ſo müſſen ſie die Eltern auch auf eine andere Art behandeln; was ſie ihnen befehlen, das ſind ſie, wenn es geſetzwidrig oder unbillig iſt, zu vollziehen, nicht ſchuldig; die Eltern können alſo die Kinder zu dieſer oder jener Heurath nicht zwingen.

Beuſt de jure connub. et dot. Part. II. Cap. XXV. in fin.

Meiners Geſchichte des weiblichen Geſchlechts Th. I. Seite 203.

Eiſenharts Rechtshändel Theil X. num. IX.

die väterliche Gewalt währt zwar auch über die Jahre der Majorennität hinaus,

Churpfalz. Landrecht Theil III. Tit. II. §. IV.

Churſächſ. Mandat wegen der studiosorum Wechſelbriefe von 1718. ſiehe Wechſelcontract §. 35.

Würtemberg. Landrecht Theil II. Tit. XVIII.

Rudolſtädt. Wechſelordn. §. XIV. ſiehe Wechſelcontract §. 25.

wenn aber die Kinder majorenn ſind, ſo können ſie ihnen die Anſtellung einer eigenen Oeconomie und Haushaltung nicht verwehren,

Voet ad L. I. T. VI. n. 3. Hommel Obs. DCLXVII.

Hahn de orig. et extens. potest. parent. §. XXII. XXIV.

von Canngießer Tom. II. Dec. CLXXVII. n. 25.

dieſe Anſtellung einer eigenen Oeconomie hebt die elterliche Gewalt heutiges Tages von ſelbſt auf, das Kind mag ſich verheurathen oder nicht, männlichen oder weiblichen Geſchlechts ſeyn,

Lauterbach Coll. theor. pract. Tit. de adopt. §. XXXIV.

JCti Tubing. Vol. I. Cons. CXXXI. n. 15. Vol. V. Cons. XXXV. n. 5. 6. et vol. VIII. Cons. XLVIII. n. 65.

Pufendorf a. a. O. §. VIII. Hommel a. a. O. n. 29. 30.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil LXXXI. Seite 141.

ſie hat alſo auch über Enkel nicht mehr Statt.,

Böhmer Tom. II. Part. II. reſp. DLXXXVI. n. 6.

und da die Töchter durch ihre Verheurathung in eines andern Mannes Haushaltung hineintreten, und ſie zu führen auf ſich nehmen, ſo hört bey ihnen die väterliche Gewalt mit ihrer Verheurathung auf.

Pufendorf a. a. O. §. VI. ſeq. Tom. II. Obs. CXV.

von Cramer a. a. O. Thomaſius quaſi emancip. §. 48.

Hahn a. a. O. Stryck U. M. Tit. de mort. caus. donat. §. III.

nicht aber, durch bloßes Heurathen, ohne Anſtellung eigener Oeconomie,

Heimburg difficill. emancip. rom. et germ. Capit. §. 79.

Frankfurter Wechſel-Reſpons. 108. n. 17.

und wenn ein Kind einmal aus der väterlichen Gewalt herausgetreten war, ſo fällt es, wenn auch ſchon die Tochter, nach ihres Mannes Tode, wieder zu ihrem Vater geht, oder der Sohn ſeine eigene Haushaltung wieder aufgiebt, und ſeinem Vater Koſtgeld bezahlt, in der Regel, und wider ſeinen Willen nicht wieder in dieſelbe zurück,

L. 12. ff. de adopt. Voet ad Tit. de adopt. Hommel a. a. O.

Harpprecht de ſeparat. liber. fam. ab oecon. patern. §. LII.

wiewohl es auch heutiges Tages den deutſchen Rechten nicht zuwider iſt, wenn ein Vater ſeinen Sohn, ehe und bevor dieſer eine eigene Oeconomie anſtellt, aus der väterlichen Gewalt entlaſſen wollte, wie an einigen Orten im Brauch iſt.

Wernher Tom. I. Part. I. Obs. IX. n. 3.

Stryck U. M. Tit. de adopt. §. XVII.

wovon ausdrücklich erwähnt

das Sächſiſche Landrecht Buch II. Art. 19.

das Bayeriſche Landrecht Theil III. Art. 2.

überhaupt ſchränkt ſich die Nichtaufnahme des römiſchen Rechts von der väterlichen Gewalt nur auf die Uebermaaß derſelben und die dem natürlichen Recht und der Billigkeit zuwider ſeyenden Folgerungen ein; alle andere Geſetze ſind in der Regel noch heute in Uebung, und nur da, wo ausdrückliche neuere Geſetze oder auch die eheliche Gütergemeinſchaft hervorgebracht iſt, tritt eine Ausnahme ein. Daher hat auch in der Regel der Vater, als Haupt der Familie noch heutiges Tags einige Vorrechte vor der Mutter, z. B. Vormünder zu ſetzen, und ſeinen Kindern Erben zu geben;

Wernher a. a. O. Obs. CCCVI. Carpzov Part. III. Const. VIII. Def. XVI.

Hahn ad Wesembec paral. de vulg. et pupill. subst. n. 5.

auch hat der Vater die Nutznießung in dem Vermögen der Kinder auch da, wo die angeführte deutſche Rechte nicht in Uebung ſind, ſo lang die väterliche Gewalt währt.

Leyſer spec. CLXIV. med. IV. V. Wernher a. a. O. Obs. XCVI.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil LXXXVI. Seite 141. folgg.

Weſtphal im Privatrecht Theil II. num. LXXI. folgg.

Carpzov Part. II. Const. X. Def. V. Struv exerc. XII. §. 5.

Stryck U. M. Tit. de adopt. §. XXI. u. de pecul. §. XIII.

Nach der Anſtellung einer eigenen Oeconomie und Haushaltung hört der Mißbrauch des Vaters in der Kinder von ihrer Mutter oder Großmutter ihnen angefallenen Gütern (peculium adventitium regulare) ganz auf, und das römiſche praemium emancipationis, das dem Vater bey der römiſchen Entlaſſung der Kinder aus ſeiner Ge-

walt, zur Dankbarkeit nutznießlich zugeſchieden wurde, fällt weg.

Berger Oecon. jur. Lib. II. Tit. II. §. XXXIV. n. 9.

Struck a. a. O. §. XII. v. Cramer a. a. O. Th. LXXX. Seite 127. 141. folgg.

Homberg zu Bach de bon. adventit. liber. sui juris fact. a patre restituendis. §. XVIII.

Die Mutter aber hat in der Regel von allem dieſem keine weiteren Rechte, als diejenigen, welche das Recht der Natur den Eltern geſtattet, oder auch in Verträgen, Ehepacten oder Landesgeſetzen, ihr verliehen, oder auch als Ausflüſſe von der ehelichen Gütergemeinſchaft hergebracht ſind; und was inſonderheit den Nießbrauch in der Kinder Güter betrifft, währt derſelbe beym Vater bey fortwährender väterlicher Gewalt auch wohl bis an ſeinen Tod, der Nießbrauch aber der Mutter nur, ſo lang ſie die Kinder zieht, nährt, oder nicht zur andern Ehe ſchreitet.

von Cramer a. a. O. Th. XL. Seite 88. Pufendorf T. I. Obs. XCVIII. §. XIV.

Böhmer Tom. III. Part. III. resp. DC. n. 19. folgg.

und was der Sohn in des Vaters Brod erwirbt, das iſt nicht gleich des Vaters Eigenthum, ſondern nur dann, wenn es durch ein peculium profectitium erworben wird, und von dem peculio adventitio, regulari hat der Vater nur den Nießbrauch.

§. I. J. per quas person. L. 6. C. de bon. quae liber.

Harpprecht ad §. I. J. cit. n. 3.

§. 6.

Von der Contractfähigkeit der Kinder, die in väterlicher Gewalt ſind.

Was hiernächſt die Fähigkeit und Befugniß der Kinder, welche noch in der väterlichen Gewalt ſind, ſich durch Contracte verbindlich zu machen, betrifft, können Volljährige mit jedem Andern, ſelbſt mit ihrem Vater gültige Contracte ſchließen,

Weſtphal in Rechtsgutachten Tit. de his qui ſui. §. l.
von Cramer a. a. O. Theil LVII. Seite 12.

und was ſie erwerben, das erwerben ſie nicht dem Vater, ſondern ſich. (§. 5.)

Homberg zu Bach a. a. O. §. XIX.

wenn ſie noch minderjährig und in väterlicher Gewalt ſind, ſo ſind alle Contracte, die ſie in der Kindheit ſchließen, für ſie und Andere unverbindlich,

Wernher Tom. III. Part. II. Obs. CCCLXXII. n. 2.
Cocceji jur. controvers. Lib. II. Tit. XIV. qu. 30.

wenn ſie aber über dieſelben hinaus ſind, ſo müſſen ſie zwar, wenn ſie mit dem Vater contrahiren wollen, einen Vormund (curatorem) haben,

Stryck de cautel. contract. sect. I. Cap. II. §. XXVI.
Wernher Tom. I. Part. III. Obs. CCXCVIII. Barth diss. 175. §. 1. 3.
Churſächſiſche Decis. von 1746. §. 14.

oder es wird eine gerichtliche Beſtätigung dazu erfordert:

Baadiſches Landrecht Theil IV. Tit. XXX. §. 3.
Churpfälz. Landrecht Theil II. Tit. XXVII. §. 3.

wenn ſie aber mit fremden Perſonen contrahiren, ſo erwerben ſie zwar dem Vater, in deſſen Koſt und Brod ſie ſind (§. 5.);

pr. J. per quas person. L. 17. §. ult. L. 18. 19. ff. de pact.
Struv exerc. VI. §. XLII.

den Vater aber können ſie, ohne ſeinen Conſens nicht verbinden, als blos in Rückſicht ihres peculii;

L. 44. ff. de pecul. L. 21. ff. de damn. infect.
§. 4. J. quod cum eo, qui in al. Heineccius Instit. §. 1206. 1219.
Harpprecht ad §. 4. cit. n. 6. 7. seqq.

der Sohn ſelbſt aber wird durch ſeine Geſchäfte zwar verbindlich,

L. 141.

L. 141. §. 2. ff. de verb. obl. L. 39. ff. de obl. et act. L. 3. §. 4. ff. de minor.

L. 57. ff. de judic. Struv a. a. O. Barth hodeg. for. Cap. IV. §. 9. lit. c.

er kann aber eines Theils, wenn er minderjährig war, noch binnen den erſten 4 Jahren ſeiner Majorennität um die Herſtellung in den vorigen Stand nachſuchen;

L. 3. §. 2. ff. de SCto Maced. Leyſer Spec. LX. med. 9.

Müller ad Struv Exerc. XX. §. 52. lit. *.

andern Theils kann die Execution nicht eher, als nach des Vaters Tode, oder nach der Endſchaft der väterlichen Gewalt gegen ihn vollzogen werden:

L. 2. 5. ff. quod cum eo. L. pen. C qui bon. ced. poss.

von Cramer a. a. O. Theil XVI. S. 110. Müller ad Struv a. a. O. lit. ζ.

außer wenn er ein peculium castrense oder quasi castrense, oder auch irregulare beſitzt, in welchen ihm die Rechte eines Majorennen und Hausvaters zuſtehen. In dieſen Fällen wird die Execution in ſolches, des Sohns Vermögen, erkannt;

L. 2. ff. de SCto Maced. L. 3. C. de castr. pecul. L. 3. §. 11. ff. de pact.

oder auch wenn er ein peculium profectitium und adventitium regulare hat, ſo weit dieſes reicht, wider den Vater erkannt.

§. 4. J. quod cum eo. §. 3. J. L. 3. §. 4. ff. de minor.

L. 6. et ult. C. de bon. quae lib. Heineccius elem. jur. civil. sec. ord. Instit. §. 1219.

§. 7.

Beſonders bey Geldaufnahmen.

Anders verhält ſichs jedoch bey dem Darlehenscontract: denn da iſt der Glaubiger, wenn der Sohn oder Tochter noch in väterlicher Gewalt ſteht, ohne Einwilligung des Vaters einiges Geld aufgenommen hat, nicht geſichert, ſondern beyde, Vater

und Sohn oder Tochter, ſind durch das römiſche Geſetz, den macedoniſchen Rathſchluß, gedeckt;

L. 1. pr. L. 7. §. 3. et 10. L. 9. §. 3. L. 15. ff. de SCt. Maced. L. 4. ff. de his qui sui.

auch ihre Bürgen können ſich damit ſchützen:

L. 7. pr. et §. 15. L. 13. ff. eod. Carpzov Part. II. Const. X. Def. XVII.

Müller ad Struv Exerc. XX. §. LII. lit. α, γ, et κ.

und da dieſes Geſetz zunächſt dem Vater, und um deſſelben Willen auch dem Sohn verliehen iſt;

L. 1. ff. L. ult. C. ad SCt. Maced. Trentacinq. resol. XIX. de solut. n. 11.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden. Theil XVII. Seite 111.

Böhmer Tom. III. Part. III. Dec. CCLXV. n. 5.

auch die Vorbeugung der Verſchwendung und des Wuchers zum Zwecke hat,

L. 1. pr. L. 9. §. 4. ff. de JCto Maced.

woran ſelbſt dem gemeinen Weſen, damit die Sitten junger Leute nicht verdorben, und ſie in der Frühe ihrer Jahre in Noth und Mangel geſtürzt werden, gelegen iſt:

Struv Exerc. XX. th. LII. Lauterbach C. T. P. Tit. de SCto Maced. §. 14. 27.

ſo iſt ſelbſt eine Verzichtleiſtung des Sohnes auf daſſelbe,

L. 19. §. 4. ff. eod. L. 40. pr. ff. de condict. indeb. Engau Part. II. Resp. 68. n. 2.

wäre ſie auch von ihm eydlich geſchehen, weil auf eben die Art, als der Wucherer dem Sohne das Geld leihet, er ihn auch zum eydlichen Verzicht bewegen kann,

L. 5. C. de LL. L. 7. §. 16. ff. de pact. cap. 58. de reg. jur. in 6.

Struben Band I. Bedenken CLVII. Pufendorf Tom. III. Obs. CCXXI.

Lauterbach a. a. O. §. 27. Hahn ad Weſenbeck Tit. de SCt. Maced. n. 3.

Berger de privil. iis maxim. quib. renunc. non pot. Part. Spec. Cap. II. §. 3.

von ganz keiner Kraft noch Wirkung, und dieſe Einrede kann ſelbſt bey der Execution und im Executionsprozeß, wenn ſie in continenti liquid iſt, noch Statt finden;

L. 11. ff. de SCt. Maced. L. 11. ff. de jud. Stryck U. M. Tit. de SCt. Maced. §. IX.

Lauterbach a. a. O. §. 20. Berger in Oec. jur. Lib. III. Tit. LII. §. 2.

Carpzov Part. I. Const. VIII. Def. XXI. JCti Tub. Vol. VIII. Cons. XLVIII. n. 61.

jedoch hindert nichts, daß nicht, ſowohl der Vater als auch der Sohn, wenn ſie die Schuld bezahlen wollen, daſſelbe freywillig thun können.

L. 9. §. 3. ff. de SCto Maced. L. 14. in fin. ff. de reb. cred.

Leyſer Spec. CLXIII. Eſtor im Unterricht von Urtheln §. 172. not. 5.

§. 8.

Fälle, da dieſes Geſetz keine Anwendung hat.

Gleichwie aber dieſes Geſetz blos wegen vorgeſchoſſener Gelder gegeben worden iſt, und dann nicht Statt hat, wenn ein Sohn, welcher noch in der väterlichen Gewalt ſtehet, nicht aus einem Darlehen, ſondern aus einem andern Contracte jemanden etwas ſchuldig geworden iſt;

L. 3. §. 3. ff. de SCto Maced. Struv Exerc. XX. th. LII.

Parere CXXXIV. lit. B. B. B. in Siegels Corp. jur. cambial. Theil II. Seite 195.

es wäre denn, daß darunter der Darlehenscontract verſteckt wäre,

L. 3. §. pen. ff. eod. Lauterbach. a. a. O. §. XII.

Müller ad Struv. Exerc. XX. th. LII. Lit. γ.

alſo kann es auch in folgenden Fällen bey Darlehen, welche der Sohn aufgenommen hat, nicht Anwendung haben, nämlich in Beziehung auf den Vater:

1) Wenn der Vater in die Aufnahm des Darlehns eingewilliget, und ſolches genehmiget hat.

L. 12. 13. 16. ff. L. 2. 4. 7. C. ad SCt. Maced. L. 3. C. quod cum ev.

L. 3. §. 4. L. 23. ff. de minor. Böhmer de action. Sect. II. Cap. VIII. §. VI.

Welches daraus geſchloſſen wird, wenn er von ſeines Sohns Geſchäften weiß, darzu ſchweigt, und kein Mißfallen äußert,

L. 7. §. 11. ff. de SCt. Maced. Müller ad Struv. a. a. O. Lit. ζ. Frommann. a. a. O. th. XLIV.

oder wenn er nochmals für ſeinen Sohn dergleichen bezahlt;

L. 7. §. 13. ff. eod. Böhmer introd. in jus Dig. Tit. de SCt. Maced. §. 7.

Brunnemann ad L. ult. ff. quod cum eo, qui in al. poteſt.

Lauterbach. a. a. O. §. XXXIII. Frankfurter Wechſel-Reſp. 108. n. 23.

wie viel mehr, wenn er den Schuldſchein unterſchrieben hat.

L. 1. §. 4. ff. quod juſsu. L. 8. §. 15. ff. quib. mod. pignus.

2) Wenn das aufgenommene Geld in des Vaters Nutzen, oder in ſeine Haushaltung verwendet worden iſt.

§. 4. I. L. 3. C. quod cum eo. L. ult. C. de primipil.

L. 7. §. 12. 13. L. 17. ff. L. 2. L. 5. C. ad SCt. Maced.

L. 3. §. 1. ff. de in rem vers. Lauterbach. a. a. O. §. XXIV.

z. B. für Koſt, Kleidung und ſonſtige Nothdurft.

L. 7. §. 14. ff. de SCt. Maced. L. 43. 44. ff. de verb. ſignif. Wernher Tom. I. Part. IV. Obs. CLXVII.

Dafern er nur dergleichen Dinge nicht in der Abſicht geborgt hat, um durch derſelben gleich-

baldigen Verkauf, Geld in die Hand zu bekommen.

Müller ad Struv. a. a. O. lit. δ. et th. LVII. Lit. κ.

Stryk. de cautel. contract. Sect. II. Cap. I. §. XXXI.
Gebrüder Beckmann Consil. XIII. n. 13.

Zu des Sohns Studiren.

L. 7. §. 13. ff. L. 5. C. ad SCt. Maced. Estor. a. a. O. §. 43.

Heineccius elem. jur. civ. sec. ord. Inst. §. 1227.
Trentacinq. a. a. O. n. 4.

Wenn das Geld in des Sohns Nutzen verwendet worden;

Voet ad Tit. de SCt. Maced. §. 5. Riccius Ex. V. Sect. I. §. 6.

wenn er eine andere väterliche Schuld damit abgetragen hat.

L. 7. §. 14. ff. de SCt. Maced. Riccius a. a. O. §. 7.

3) Wenn der Vater ſeinen Sohn einem Geſchäft vorgeſetzt hat, wozu Gelder nöthig ſind, und dieſer zu deſſelben Betrieb Geld aufnimmt.

L. 7. §. 11. ff. eod. Riccius a. a. O.

4) Wenn der Sohn ein peculium profectitium hat. Die Schuld, welche er deswegen gemacht hat,

Canngieſſer Theil II. Dec. CXXXI. n. 22.

in Beziehung auf den Sohn.

Schmidt von gerichtl. Klagen §. 1426.

5) Wenn er majorenn iſt, und ein peculium castrense, quasi castrense oder adventitium irregulare hat,

L. 1. §. 3. L. 2. L. ult. in fin. ff. de SCt. Maced. L. 1. §. 15. ff. de collocat.

L. 3. C. de pecul. castr. Nov. CXVII. Cap. I. Lauterbach a. a. O. §. X.

Böhmer de action. Sect. II. C. VIII. §. VI. Wernher Tom. I. Part. II. Obs. 474.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſtunden Theil XVII. Seite 110.

doch iſt er nicht weiter, als das peculium reicht, verbindlich.

L. 2. ff. de SCt. Maced. Hommel Obs. DCLXVII. n. 28.

Struben Band II. Bedenken CXXV.

6) Wenn er vom Vater ſeiner väterlichen Gewalt entlaſſen iſt,

L. 2. C. ad SCt. Maced. tot. tit. C. si major fact.

Lauterbach a. a. O. §. XXI. ICti Tub. Vol. VIII. Cons. XLVIII. n. 66.

welches aber der Glaubiger erweiſen muß.

Orth merkwürd. Rechtshändel Band II. Seite 429. folgg.

7) Wenn der Sohn in einer ſolchen Ehre, Würde und Amt ſteht, die ihn von der väterlichen Gewalt befreyet.

§. 4. J. quib. mod. pat. pot. L. 3. §. 1. ff. de SCt. Maced. L. ult. C. de consul. Wernher Tom. III. Part. II. Obs. 344.

Lauterbach a. a. O. n. 8. Müller ad Struv Ex. XX. th. LVII.

Siegels Wechſelglaubiger Cap. II. §. XV. Riccius a. a. O. §. 13.

8) Wenn er einen eignen Handel treibt, weil er dieſes ohne des Vaters Einwilligung nicht thun kann.

Lauterbach a. a. O. §. IX. et de jure in cur. merc. usit. §. XLI.

Pufendorf Animadv. Obs. LXIII. §. II. Riccius a. a. O. §. 51.

9) Wenn er betrüglicher Weiſe vorgiebt, daß er nicht mehr unter der väterlichen Gewalt ſtehe.

L. 1. C. ad SCt. Maced. Müller ad Struv a. a. O. lit. ε.

Berger Oecon. jur. Lib. III. Tit. II. th. IV. n. 9. 10.

10) Wenn der Glaubiger nicht gewußt hatte, daß der Sohn noch unter väterlicher Gewalt ſtehe, und dieſe Unwiſſenheit wahrſcheinlich iſt und auf gutem Grunde ruhet.

L. 3. pr. L. 7. §. 7. L. 19. ff. L. 2. L. 7. §. 1. in fin. C. ad SCt. Maced.

Schaumburg Comp. ad Tit. de SCt. Maced. §. ult. Lauterbach a. a. O. §. VII.

11) Wenn auch der Darleiher unter väterlicher Gewalt ſteht, und durch das Geld nicht reicher wird.

L. 2. §. 2. L. 3. §. 2. L. 11. §. 6. ff. de SCt. Maced. L. 11. §. 7. L. 34. ff. de minor.

Stryk de jure privileg. contra aeque privileg. Cap. II. n. 22.

Hommel Obs. 624. n. 9. v. Cramer a. a. O. S. 109.

12) Wenn der Sohn nach geendigter väterlicher Gewalt dem Darleiher ein Unterpfand gegeben hat.

L. 9. pr. ff. de SCt. Maced. Riccius a. a. O.

Elsäſſer in gemeinnützigen Beobacht. Band IV. num. 1.

13) Ehedem hatte dieſes Geſetz auch noch Anwendung, wenn ſchon das Geld noch bey dem Sohne, der es geborgt hatte, vorhanden war:

L. 9. §. 2. ff. eod.

man iſt aber, wegen der dabey vorhandenen offenbaren Unbilligkeit, im Gerichtsbrauch davon abgegangen.

Voet ad Tit. ff. de SCt. Maced. §. 5. Riccius a. a. O. Brunnemann ad L. 9. ff. 2. ff. de SCt. Maced.

§. 9.

Anwendung auf Wechſelſchulden.

In Wechſelgeſchäften iſt die Verbindlichkeit des Wechſelſchuldners weit ſtärker, als des gemeinen Schuldners: er verbindet ſich nicht blos zur Zahlung, ſondern zugleich zu prompter

Execution und zum Perſonalarreſt; und dieſes iſt mit dem Wechſelgeſchäft ſo genau verbunden, und zur Aufnahm der Handlung in einem Lande von ſolcher Nothwendigkeit, daß davon der Flor derſelben gröſtentheils mit abhängt. Dazu werden alſo Perſonen erfordert, welche eigenes Vermögen haben, frey darüber disponiren können, und überhaupt wechſelfähig ſind. In wie weit alſo nach gemeinen Rechten ein unter väterlicher Gewalt ſtehender Sohn nicht ohne Conſens des Vaters Contracte aller Art ſchließen kann, und der Vater dadurch nicht verbindlich wird, und ſelbſt dem minderjährigen Sohne die Herſtellung in vorigen Stand zu ſtatten kommt, oder nicht; in wie weit ferner einem ſolchen Sohne die Darlehnscontracte in der Maaße verboten ſind, daß weder er noch ſein Vater dadurch verbindlich werden, ſondern ihnen die Einrede des Senatus consulti Macedoniani zu ſtatten kommt: in ſo weit iſt alles dieſes auch auf die Wechſelverbindlichkeit anwendbar; abſonderlich bey eigenen Wechſeln, weil dieſe im Zweifel für Darlehnscontracte zu halten ſind.

Berger a. a. O. th. II. not. 6.

In den Landen alſo, wo einem zwar majorennen, aber noch unter väterlicher Gewalt ſeyenden Sohn die Wechſelfähigkeit genommen iſt, kann von dieſem Rathſchluß keine Frage ſeyn. In den Landen aber, wo ihm ſolches nicht genommen iſt, iſt zu unterſcheiden, ob die Wechſelverbindlichkeit einen Darlehnscontract zum Grunde habe, oder nicht. In dieſem Falle kann dieſe Einrede nicht Statt haben, z. B. wenn es im Wechſelbrief heißt: Valuta in Waaren empfangen.

Riccius a. a. O. §. 3.

In jenem aber, wenn es z. B. heißt: Valuta baar empfangen, kann daſſelbe in der Regel eingewandt werden; wenn aber im Wechſelbrief nichts enthalten, woraus es abgenommen werden kann, ſo iſt der Wechſel für verbindlich nicht zu halten, und dieſer Einrede Platz zu geben, jedoch wird auch da, wo ſie Statt hat, daß ſie in continenti liquid ſeye, erfordert.

Barth hodeg. for. Cap. IV. §. IX. lit. c. Riccius Ex. XVII. Sect. I. §. 9.

Titius in jure privat. Lib. X. Cap. V. §. X.

Wernher Tom. I. Part. V. Obs. 239.

JCti Tubing. Vol. VIII. Cons. XLVIII. n. 61. Frankfurter Wechſel-Resp. CVII. CIX. n. 23.

Orth merkwürd. Rechtshändel Band II. Seite 428.

Die vorhandenen Wechſelgeſetze verbieten aber den Söhnen, die noch unter väterlicher Gewalt ſtehen, das Wechſelſchließen und Ausſtellen gänzlich, und erklären ihre ausgeſtellten Wechſel und auf ſich genommene Wechſelverbindlichkeiten in der Regel für null und nichtig, und zwar

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. V. ſiehe Wechſelcontract §. 21.

die Onolzbach. Wechſelordn. Cap I. Art. 2. Ebendaſ.

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 1. Ebendaſelbſt §. 13. und §. 3. Ebendaſelbſt §. 20.

die Gothaiſche Wechſelordn. §. II. Ebendaſelbſt §. 12.

die Weimar. Wechſelordn. §. III. Ebendaſelbſt.

das Churſächſiſche Mandat wegen der Studiosorum Wechſel vom 29. Dec. 1718. Ebendaſelbſt §. 36.

die Henneberg. Wechſelordn. §. 3. Ebendaſelbſt.

die Rudolſtadt. Wechſelordn. §. 9. Ebendaſelbſt.

die Pohlniſche Wechſelordn. §. IV. num. 2. Ebend. §. 26.

die Hamburger Nebenart. von 1729. Art. III. §. 2. Ebendaſelbſt §. 25.

die Danziger Wechſelordn. Art. XXXIX. Ebendaſ.

die Oberlauſitziſche Wechſelordn. §. II. Ebend. §. 26.

die Nordhauſer Wechſelordn. ſiehe Minderjährige §. 5.

wohin auch die gehören, welche von minderjährigen Söhnen, die noch unter väterlicher Gewalt ſtehen, handeln, als:

die Frankfurter Wechſelordn. §. VIII. ſiehe Wechſelcontract §. 11. und §. IX. Ebendaſelbſt §. 21.

die Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 9. Ebend.

die Elbinger Wechſelordn. Art. IV. Ebendaſelbſt.

die Reußplauiſche Wechſelordn. §. 1. Ebendaſ. §. 25

und alle die Wechſelgeſetze, welche im Allgemeinen alle diejenigen ausgeſchloſſen haben, welche unfähig ſind, Darlehnscontracte zu ſchließen, nämlich

das allgemeine Landrecht für die Preuß. Staaten Theil II. Tit. VIII. §. 715. 716. 717. Wechſelcontract. §. 11.

die Churpfalz. auch Jülich- und Berg. Wechſelordn. Art. VII. Ebendaſelbſt.

die Churbayern- und Oberpfälz. Wechſelordn. §. 1. Ebendaſelbſt.

die Augsburger Wechſelordn. Cap. I. §. 2. Ebendaſ.

die Nürnberger Wechſelordn. Cap. IX. Ebendaſ.

die Bremer Wechſelordn. Art. LXI. Ebendaſelbſt.

die Bologner Wechſelordn. §. 1. Ebendaſelbſt.

Wenn daher irgend ein unter väterlicher Gewalt ſtehender Sohn einen Wechſel ausſtellt, oder ſonſt eine Wechſelverbindlichkeit auf ſich nimmt; ſo wird darunter ein verſtecktes Darlehn (mutuum palliatum) zu ſeyn vermuthet, und alle Verbindlichkeit fällt weg; wenigſtens wird da, wo die Nullität des Wechſelgeſchäfts nicht ausdrücklich drauf geſetzt iſt, die Einrede dieſes Macedoniſchen Rathſchluſſes Statt finden müſſen,

Ludovici Wechſelrecht Cap. I. §. XV.

Frank Inst. jur. cambial. Lib. II. Sect. V. Tit. IV. §. 12. lit. b.

Wernher Tom. III. Part. I. Obs. 169. n. 2. v. Selchow el. jur. germ. §. 489. (610.)

und ſelbſt eine eydliche Zuſage oder Verzichtleiſtung darauf iſt ohne alle Wirkung,

Müller ad Struv Ex. XX. §. XV. lit. β. Berger de Renunc. jur. §. X.

Gebrüder Beckmann Consil. XIII. n. 14.

nach gleichmäſſiger Verordnung

des Churſächſiſchen Mandats a. a. O. und der Henneberg. Gotha-, Weimar-, Altenburg-, Rudolſtadt., Würtemberg. und Elbinger Wechſelordn. a. a. O.

§. 10.

Ausnahmen. So ſehr aber auch die angeführten Wechſelgeſetze die Kinder, die noch in väterlicher Gewalt ſtehen, wenn ſie gleich ihre Majorennitätsjahre zurückgelegt haben, von aller Wechſelverbindlichkeit ausſchließen: ſo haben jedoch ebenfalls mehrere die oben §. 8. angeführten, in gemeinen Rechten gegründeten, Ausnahmen geſetzlich aufgenommen; denn da iſt der Vater die Wechſelſchuld ſeines Sohnes zu bezahlen angewieſen:

ad 1) wenn er dieſelbe gutgeheißen hat; nach

der Frankfurter Wechſelordn. §. IX. ſiehe Wechſelcontract §. 22.

der Würtemberg. Wechſelordn. Cap. II. §. 9. Ebendaſelbſt.

der Onolzbach. Wechſelordn. Cap. I. Art. 2. Ebend.

und

der Braunſchweig-Lüneburg. Declaration vom 21. May. 1746.

Wolfram Sammlung Lit. X. Seite 200.

ad 4. 5) wenn der Sohn eigenes Vermögen hat, ſo muß er daraus zahlen, (§. 8.) auch nach

der Preußiſchen Wechſelordn. von 1751. Art. V. Minderjährige, welche noch unter ihrer Eltern Gewalt ſtehen, können gleichfalls ohne der Eltern Conſens keinen Wechſel ausſtellen, es wäre dann, daß ſie eine eigne Haushaltung oder Handlung anſtellten, oder eine Tochter durch Heurath ſich der väterlichen Gewalt entledigt, oder ein eigenes peculium und Vermögen beſäße, zugleich aber 20 Jahre zurückgelegt hätte.

ad 6) wenn ein Vater ſeinen Sohn ſeiner Gewalt entlaſſen hat, in

der Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. Ebend.

der Rudolſtädtiſchen Wechſelordn. §. 13. ſiehe Minderjährige §. 6.

Wenn die Tochter ſich verheurathet hat, nach

den Hamburger Nebenartikeln a. a. O.

der Preuß. Wechſelordn. a. a. O.

ad 7) wegen des Sohnes beſonderer Dignität, z. B. wenn ſie Doctores ſind, practiciren, collegia leſen: nach

der Hennebergiſchn Wechſelordn. §. IV. ſiehe Wechſelcontract §. 24.

das Gegentheil verordnen aber

die Altenb. Wechſelordn. Cap. IV. §. 3. Ebend. §. 21.
die Gothaiſche Wechſelordn. a. a. O.

ad 8) wenn der Sohn einen eigenen Handel treibt, und eigene Handlung führt; weil er dieſes ohne Wiſſen und ohne Willen ſeines Vaters nicht wohl thun kann, auch die Wechſelgeſchäfte vorzüglich nur ſolchen Perſonen eigen und gegeben ſind, ſiehe Wechſelcontract §. 23.

Wernher Tom. II. Part. VI. Obs. 355. JCti Tub. Vol. VII. Cons. XLVIII. n. 33. 64.
Marquard de jure mercator Lib. II. cap. IX. n. 2. seqq.
Ludovici Wechſelproceß Cap. I. §. XV.

wovon nicht nur die unterm angezogenen Artikel vorkommenden vielen Wechſelgeſetze den allgemeinen Gebrauch beſtätigen, ſondern auch das nämliche enthalten:

die Altenburg. Wechſelordn. Cap. IV. §. 1. ſ. Wechſelcontract §. 23.

die Elbinger Wechſelordn. Art. II.
die Nürnberg. Wechſelordn. Cap. IX.
die Bologner Wechſelordn. §. 1.
} Ebendaſelbſt §. 11.

mit dem Unterſchied, daß in einigen Landen vorzüglich erfordert werde, daß ſie in die Kaufmannsrolle, oder Innung aufgenommen ſeyen und kaufmänniſche Rechte erhalten haben, als: nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten, Th. II. Tit. VIII. §. 718. ſ. Wechſelfähig.
der Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. VII. ſiehe Wechſelcontract §. 23.
der Churbayern u. Oberpfälz. Wechſelordn. §. I. daſ.

der Churmainz. Verordnung von 1741. daſelbſt §. 18.

und überhaupt iſt die Einrede des macedoniſchen Rathſchluſſes gänzlich verworfen in

der Onolzbachiſchen Wechſelordn. Cap. II. Art. 20. Nicht minder iſt die exceptio senatus consulti Macedoniani nicht admiſſibel, ſondern der Beklagte damit ab; und zur Ruhe zu verweiſen.

welches doch wohl nur von dem Falle zu verſtehen ſeyn mag, wenn dieſelbe im Wechſelprozeß eingewandt wird, und nicht in continenti erwieſen iſt.

§. 11.

Fortſetzung.

Da die Kinder, welche majorenn ſind, in der Regel alle und jede Contracte ſchließen können, nur aber, wenn ſie noch unter väterlicher Gewalt ſtehen, um dieſer Urſache willen kein Geld aufnehmen dürfen, ſo können ſie, wenn ſie daſſelbe wieder bezahlt haben, es nicht wieder zurückfordern, abſonderlich wenn ihnen dieſe Einrede bekannt geweſen iſt;

L. 9. §. 4. 5. ff. de SCto maced. L. 40. pr. 64. ff. de condict. indeb.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Tit. de condict. indebit §. XIII.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil LI. Seite 59.
Struv Exerc. XVIII. th. XXXV.

ein anderes wäre es, wenn die Zahlung von dem Sohne, während der väterlichen Gewalt, aus ſeinem des Vaters Vermögen, oder aus dem peculio adventitio regulari geſchehen iſt.

L. 9. §. 1. ff. de SCto Maced.

Vergünſtigungstäge, ſ. Reſpecttäge.

Verhandler.

Darunter wird ſowohl der Traſſant, als der Indoſſant und Girant verſtanden.

Churpfalz. Wechſelordn. Art. XXX. ſiehe Remittent §. 7.

Verſäumniß, ſiehe Verzug.

Verſehen.

§. 1.

Begriff und Eintheilung nach römiſchem Recht.

Iſt ein Mangel des ſchuldigen Fleißes und Aufmerkſamkeit; oder eine Unterlaſſung der Achtſamkeit, zu der man den Rechten nach verbunden iſt; es wird auch Verſchulden, Schuld (culpa) genannt, und findet ſowohl beym Thun und Handeln, als beym Nichtthun und Nichthandeln Statt. Iſt die Aufmerkſamkeit, welche man unterläßt, eine ſolche, die ſonſt ein jeder gemeiner Hausvater auf ſeine Sache zu verwenden pflegt: ſo wird das Verſehen ein grobes (culpa lata); iſt es eine ſolche, die gewöhnlich ordentliche und kluge Leute auf das Ihrige zu wenden pflegen, ſo wird es eine mäßige (culpa levis); iſt es endlich eine ſolche, die nur die ſorgfältigſten und vorſichtigſten Leute auf ihre Sachen zu verwenden gewohnt ſind: ſo wird das Verſehen das geringſte (culpa levissima) genannt.

L. 26. §. 16. ff. famil. ercisc. L. 14. ff. de. pignor. act. L. 31. ff. ad leg. aquil.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil XXXVII. Seite 122. folgg. Tom. II. Obs. 777. §. 20.

Daß übrigens dieſe Abtheilung von geringem Nutzen ſey, weil die ganze Sache auf der Einſicht und Ueberzeugung (arbitrium) des Richters beruhet, zeigen

Stryck in Usu mod. Tit. commod. §. XII.

Thomaſius de Usu pract. doctr. diffic. jur. rom. de culparum praestatione in contractibus. Cap. II.

und deutſchem Rechte.

Unſere Vorfahren, die alten Deutſchen, wußten auch von dieſer Eintheilung nichts, ſie kannten keine Grade, ſondern wer dem Andern durch

ſeine Unachtſamkeit einigen Schaden verurſacht hatte, der mußte ihn vergüten, ohne Rückſicht, ob die Unachtſamkeit groß oder gering geweſen war:

Sächſiſches Landrecht Buch III. Art. Schwäbiſches Landrecht Cap. 243. 245. 248.

ſie unterſchieden nur, ob es fremdes Gut oder eigenes ſey, und bey jenem erforderten ſie mehrere Achtſamkeit, Sorgfalt und Fleiß als bey dieſem.

Sächſiſch. Landr. a. a. O. Schwäb. Landr. Cap. 249.

§. 2.

Heutiger Gerichtsgebrauch.

Nach dem heutigen Gerichtsbrauch wird die römiſche Lehre jedoch größtentheils beybehalten, wenn ſchon dabey das arbitrium des Richters das größte Gewicht hat (§. 1.): es kommt aber hauptſächlich darauf an, daß jeder Fall, ſowohl nach dem Maaß des Verſchuldens, als auch der dabey eintretenden Verhältniſſe beurtheilt und angewandt werde. Iſt der Mangel der Achtſamkeit bey einem Falle vorhanden, woraus gewöhnlich ein Schade entſpringt: ſo hätte dieſer Schade mit leichter Mühe, oder mit geringerer Aufmerkſamkeit vermieden werden können, und ein ſolches Verſehen iſt ein großes oder grobes Verſehen, z. B. wenn der Mandatar und Bevollmächtigte dem Schuldner wider Willen des Bevollmächtigers Friſt giebt.

L. 2. C. arbitr. jud. Leyſer Spec. CLIV. med. 4.

Wenn ferner der Fall von beſonderer Wichtigkeit iſt, daß man nöthig hätte, Rechtsgelehrte um Rath zu fragen, ſich unterrichten und belehren zu laſſen, und man ſolches verabſäumt.

L. 2. §. ult. ff. si quis ord. in poss. L. 25. §. 7. ff. locat.

L. 8. §. ult. ff. ad leg. Aquil. Böhmer de caus. arduis et major. Cap. II. §. XX.

Iſt der Mangel der Achtſamkeit bey einem ſolchen Falle vorhanden, bey welchem ſich nicht eben gewöhnlich

ein Schaden zuträgt, ſo iſt der Mangel nicht von der Größe und Wichtigkeit, wie bey dem vorigen Falle, und das Verſehen iſt ein mäßiges oder geringes zu nennen.

Carpzov in prax. crim. quaest. 27. n. 30.

Wenn endlich der Mangel der Achtſamkeit bey einem ſolchen Falle vorhanden iſt, wobey ſich äußerſt ſelten einiger Schade zuträgt; ſo iſt es das geringſte Verſehen.

von Cramer a. a. O.

Bey Schäden, die ein Anderer durch meine Handlungen außer Contracten leidet, muß ich für das geringſte Verſehen haften.

L. 44. pr. ff. ad leg. aquil.

So viel aber dieſe, die Contracte betrifft, iſt in der Regel folgendes zu bemerken:

1) Wer aus einem Contracte keinen Nutzen hat, hat nur für das größte Verſehen zu haften.

L. 5. §. 2. L. 18. ff. commod. §. 1. I. de oblig. quae quasi ex contract.

2) Wer allein allen Nutzen aus demſelben hat, muß für das geringſte Verſehen ſtehen.

L. 5. §. 2. ut. L. 1. §. 47. ff. deposit.

3) Wer ſich zu einem Geſchäfte, das ein Anderer beſſer verſteht, ohne dazu beauftragt zu ſeyn, hinzudringt, und jenen ausſchließt, muß für das geringſte Verſehen haften;

§. 1. I. cit. L. 1. §. 35. ff. depos. L. 24. C. de usur. L. 25. §. 16. ff. fam. erciso.

Stryk de cautel. contr. Sect. III. Cap. I. §. 3. von Cramer a. a. O. Theil LVII. S. 128.

eben daſſelbe iſt auch von dem zu ſagen, welcher ſich einem fremden Geſchäfte unterzieht, von welchem er vorher hat einſehen können, daß er es, ohne die größte Sorgfalt anzuwenden, nicht vollziehen könne.

Hellfeld jurisprud. forens. §. 324.

4) Ein

4) Ein Kunſtverſtändiger muß in Geſchäften ſeiner Kunſt für das geringſte Verſehen ſtehen.

L. 25. §. 7. ff. locat. L. 31. ff. ad leg. Aquil.

5) Wenn beyde Contrahenten aus einem Contracte Nutzen haben: ſo muß jeder darinnen wegen ſeiner unternehmenden Handlungen für ein mäßiges Verſehen haften, z. B. bey einem Kauf-, Pacht-, Geſellſchaftscontract.

L. 5. §. 2. cit. L. 25. §. 4. ff. de contrah. emt. vend.
L. 14. ff. de pignor. act. L. 23. ff. de regul. jur.
Carpzov Part. II. Const. XXVI. Def. VII. n. 5.

6) Wenn beyde Contrahenten ſich ein gleiches Verſehen haben zu Schulden kommen laſſen: ſo hebt das eine das andere auf, und der Schade iſt für den Eigenthümer.

L. 57. ff. de contr. emt. vend. Mevius Part. II. Dec. XXIV. n. 6.

§. 3.

Weitere Fortſetzung.

Die Ausnahmen von dieſen Regeln ergeben ſich größtentheils in den Fällen, da dieſelbige auf zweyen oder drey derſelben zugleich anwendbar ſind, als: wer eines Abweſenden Geſchäfte ohne ſein Vorwiſſen, oder mit des Andern Nutzen verrichtet, haftet für ein geringes Verſehen,

L. 2. L. 11. L. 20. C. de negot. gest. L. 7. C. arbitr. tut.
Capelberg juriſt. Bibl. Band 1. Seite 364.

fürs größte aber nur, wenn die Geſchäfte keinen Verzug leiden,

L. 3. §. 9. ff. de negot. gest.

und für das geringſte, wenn einer ſich dazu dringt, da ein Anderer vorhanden war, der das Geſchäft beſſer verrichtet haben würde (§. 3.)

L. 6. §. 12. ff. de negot. gest. §. 1. I. quae quasi ex contract.

und wenn er vollends etwas ungewöhnliches unternimmt, das ſich von dem Herrn, daß er es auch verrichtet haben würde, nicht vermuthen läßt, ſo muß er ſogar für den unverhofften Zufall und Unglück haften;

L. 11. ff. de negot. gest.

eben dieſes hat auch Statt, wenn einer wider Verboth des Herrn das Geſchäft dennoch vollzieht.

L. 8. §. 3. ff. eod. Leyſer spec. LV. med. V. VI.

Oft beſtimmen auch die Geſetze den Grad des anzuwendenden Fleißes in Rückſicht auf die Geſchäfte. Sie wollen, daß ein Bevollmächtigter, der zur Verſehung eines Geſchäfts beauftragt iſt, für das geringſte Verſehen haften und den höchſten Grad des Fleißes anwenden ſoll;

L. 13. L. 21. C. mandat. Leyſer Spec. CLXXIX. med. II.

Carpzov Part. II. Const. XX. Def. XI. n. 6.

Struv Exerc. XXII. §. X. Schilter Exerc. XXVIII. §. 85.

Gebrüder Overbek. Band II. Meditat. 99.

er muß alſo die allerſtrengſte Verantwortung auf ſich nehmen, ob er gleich keinen Vortheil davon, vielmehr alle Laſt auf ſich hat, ſiehe Bevollmächtigter §. 6. Wenn er jedoch ein einzelnes beſtimmtes Geſchäft, das gleich oder bald vorübergeht, z. B. einen Acker zu kaufen beauftragt iſt, ſo hat er nur den mittlern Grad des Fleißes anzuwenden, und für ein mäßiges oder geringes Verſehen zu haften,

§. 8. I. mandat. L. 8. §. ult. L. 10. ff. mandat.

und für ein grobes Verſehen, wenn er ſorglos zuſieht, daß ein Anderer den Acker kauft, den er zu kaufen beauftragt war.

L. 8. §. 10. vers. sed et si dolo. ff. mandati.

§. 6.

In Wechſelſachen. Die Wechſelgeſetze enthalten von den Graden des Fleißes und des Verſehens nichts. Da aber die Natur der Geſchäfte die größte Aufmerkſamkeit, Präciſion und Punctualität erfordert, und oft die geringſte Nachſicht und Sorgloſigkeit, z. B. Verſäumniß einer Stunde, eines Tags, einen ſtarken Verluſt und wohl gar den Ruin einer Familie nach ſich zieht: ſo iſt bey Wechſelgeſchäften die Unterſuchung und Beſtimmung der Grade des Fleißes ohne Nutzen; ſondern jeder Wechſelintereſſent hat das, was ihm obliegt, ſtracks und pünktlich zu verrichten und darf die Grenzen nicht überſchreiten. Thut er ſolches aber nicht, ſo hat er den daraus erwachſenen Schaden ſelbſt zu leiden, und dem Andern den ſeinigen nebſt Koſten zu erſtatten, von welchem Grade es auch ſeyn mag,

L. 74. L. 173. §. 2. ff. de reg. jur. L. 49. pr. L. 88. ff. de verb. obl.

welchem die vorhandenen Wechſelgeſetze allenthalben beyſtimmen; man ſehe die Art. Regreß, Schaden, jedoch iſt nach einigen Wechſelgeſetzen auf den Unterſchied der Grade hingewieſen. So hat der Wechſelinnhaber für ein grobes Verſehen zu haften, wenn er eine Vorſicht, wozu ihn die Geſetze zwar nicht geradehin verbinden, die aber ſeinen Vormännern von Nutzen geweſen wäre, unterläßt, nach

dem allgemeinen Landrecht für die Preuß. Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 1086. ſiehe Arreſt §. 19.

und ſo nehmen die Wechſelgeſetze hin und wieder vom Verſehen, z. B. bey verſpäteter Präſentation, den Fall aus, wenn der Wechſelbrief, welchen der Remittent an den Präſentanten auf der Poſt abgeſendet hat, wegen Aufenthalts der Poſt durch Unſicherheit der Wege, Kriegsunruhen, Waſſergüſſe und dergleichen Hinderniſſe, zur rechten Zeit beym Präſentanten nicht eingetroffen, und deshalb die zeitige Präſentation des Wechſels aufgehalten

und behindert worden iſt; man ſehe davon den Art. Unglücksfälle. Wenn hingegen ein Handlungsgeſellſchafter einen bekannt gefährlichen Weg reiſet, auf welchem ſich dergleichen Unglücksfälle öfters begeben, und den er hätte vermeiden können, und darauf Schaden leidet: ſo hat er und nicht die Societät ſolchen zu leiden, weil ein Geſellſchafter für den mittlern Grad eines Verſehens zu ſtehen hat

L. 52. §. 3. 4. ff. pro socio §. ult. J. de societ. L. 31. ff. ad leg. aquil.

L. 26 §. 16. ff. famil. ercisc. JCti Tub. Vol. V. Cons. XIII. n. 74.

Turri de cambiis disput. III. quaest. X. n. 44. seqq.

auch ungefähre Zufälle demjenigen zur Laſt fallen, durch weſſen vorhergegangenes Verſehen der ſich ergebene Zufall ihn und die in Frage ſtehende Sache getroffen hat.

L. ult. §. 1. ff. de leg. Rhod. L. 30. §. 3. ff. ad leg. aquil. L. 9. C. de pign. act.

L. 5. §. 4. ff. commodat. von Cramer a. a. O. Theil LIX. Seite 110.

Carpzov Part. II. Const. XXVI. def. IV. n. 6. def. VII. n. 2.

Verſender

Iſt welcher den Wechſelbrief an denjenigen, der die Präſentation deſſelben beſorgen ſolle, abſendet, oder der Remittent.

Bremer Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe Remittent §. 11.

Breslauer Wechſelordn. §. XVII. ſiehe Zahlungszeit §. 11.

Verſicherungsſchein, ſiehe Interimsſchein.

Verträge.

§. 1.

Begriff und Eintheilungen.

Ein Vertrag iſt eine Uebereinſtimmung zweyer oder mehrerer Perſonen über Leiſtung einer gewiſſen Pflicht oder Sache: der eine verſpricht etwas zu leiſten, und der andre nimmt das Verſprechen an. Wenn eins von beyden fehlt: ſo ſind es bloße Tractaten. Der Vertrag iſt einſeitig, wenn nur einer etwas zu leiſten verſpricht, z. B. das Darlehn, die Bürgſchaft. Wenn aber jeder Theil dem andern etwas zu leiſten verſpricht und einer des andern Zuſage annimmt: ſo iſts ein zweyſeitiger Vertrag. Die Verträge können ferner ſowohl ſchrift- als mündlich abgeſchloſſen werden, ſind ſowohl dingliche, die unumſchränkt eingegangen werden, oder auch Güter betreffen, und perſönliche, welche nur für und zum Beſten einzelner Perſonen abgeſchloſſen werden. Eine weitere Eintheilung iſt in Haupt- und Nebenverträge. Dieſe gehen entweder dem Hauptvertrag voran, und heißen vorangehende, präparatoriſche, oder folgen demſelben nach, und heißen nachfolgende, acceſſoriſche Verträge. Jene, die präparatoriſchen, erfordern die nämliche Uebereinſtimmung beyder Theile, ſind aber früher verbindlich, als die Hauptverträge zur Exiſtenz kommen, obgleich dieſer ihre Verbindlichkeit weiter geht, als die Verbindlichkeit jener. Z. B. wenn der eine dem Andern verſpricht, dieſe oder jene Bürgſchaft für ihn übernehmen zu wollen, und dieſer ſolches Verſprechen annimmt (pactum de fidejubendo), und nun ein Anlehen aufnehmen will: ſo hat dieſer ein vollkommnes Recht, ihn auf die Erfüllung ſeines Verſprechens, oder daß er ihn wenigſtens ſchadlos halte, zu belangen, ehe noch der Darlehnscontract zur Vollſtändigkeit gekommen iſt,

L. 72. pr. L. 81. pr. L. 131. §. 1. ff. de verb. oblig. L. 13. §. 1. ff. de re jud.

Schmid de fidejuss. plane non oblig. §. XXXI.

von Cramer in Wetzlar. Nebenſt. Theil LXIII. S. 4. Theil CXI. Seite 358.

dieſe, die acceſſoriſchen Nebenverträge hangen aber in der Regel von der Exiſtenz und Gültigkeit der Hauptverträge ab.

L. 20. C. de usur. L. 1. ff. de novat. L. 11. §. 2. ff. de pignor. act.

Claproth jurisprud. heurem. §. 24. Voet ad Tit. ff. de pactis §. 4.

Hat z. B. der Hauptſchuldner in die Hauptſchuld nicht freywillig conſentirt: ſo fällt auch die bürgſchaftliche Verbindlichkeit weg;

L. 16. pr. L. 29. 46. 56. pr. ff. de fidej. Claproth a. a. O. 209.

wenn der Schuldner von der Verbindlichkeit zu zahlen freygeſprochen iſt, ſo hört auch die Pfandverbindlichkeit auf.

L. 13. ff. quib. mod. pign. vel hypoth. L. 13. ff. de jurejur.

Weſtphal vom Pfandrecht §. 9.

Weber von der natürlichen Verbindlichkeit §. 104. folgg.

§. 2.

Eigenſchaften des Wechſelvertrags.

Der Wechſelcontract iſt ein Vertrag von ganz beſondrer Art. Er iſt Haupt- und Nebenvertrag zugleich. Als Hauptvertrag iſt er zu den Literalcontracten zu rechnen, und wird gewöhnlich von mehrern acceſſoriſchen Verträgen, z. B. den Indoſſamenten, den Giro's, dem Aval, dem Sicherheits- oder Pfandſchaftsvertrag begleitet. Dieſe acceſſoriſchen Nebenverträge (pacta adjecta) hangen vom Hauptcontract ab, gleichwohl kann dieſer ungültig ſeyn, und die Indoſſamente beſtehen doch, ſiehe Indoſſirte Wechſelbriefe §. 7. Als acceſſoriſcher Vertrag ſetzt er einen andern Contract voraus, der nach ſeiner Entſtehung ganz verſchieden iſt, ſiehe Wechſelcontract §. 6. 7. Die präparatoriſchen Wechſelverträge verbinden zwar alle, wie

die übrigen präparatoriſchen Verträge (§. 1.); ſie haben aber nach einigen Wechſelgeſetzen ſchon die nämliche Wechſelkraft, wie die Wechſelbriefe ſelbſt, ehe noch dieſe ausgeſtellt ſind,

Scaccia de commerc. et cambiis §. VII. gloss. III. n. 8. et gloss. IV. n. 2. 5.

z. B. die Interimsſcheine; desgleichen wenn der Bezogene bey der Präſentation des Wechſelbriefs dem Präſentanten, daß er denſelben acceptiren werde, die Zuſage gethan hat, nach

der Hamburger Wechſelordn. Art. VI. ſiehe Acceptation §. 4.

§. 3.

Von den Nebenverträgen beym Wechſelcontract.

Die Wechſelcontracte haben, wie mehr andere Hauptverträge zwar ihre geſetzliche Form, welche zum Weſentlichen des Contracts gehören; nicht nur richten ſich dieſelbigen nach den Geſetzen des Orts, wo die Wechſelbriefe ausgeſtellt werden, ſondern auch, wenn die darauf folgenden Nebenverträge hinzukommen: ſo müſſen auch dieſelben nach den Geſetzen des Orts, eben alſo eingerichtet werden, wo ſie hinzugekommen ſind; die Giro's nach den Geſetzen des Orts, wo die Wechſel indoſſirt und girirt werden u. ſ. w. ſiehe Ort §. 2. folgg. deſſen ohngeachtet können doch auch die Wechſelcontrahenten in verſchiedenen Fällen Nebenverträge aller Art eingehen, wenn ſie nur nicht das Weſentliche des Wechſelcontracts, ſeine Form und Natur ſelbſt angreifen, auch in den betreffenden Wechſel- und Landesgeſetzen nicht verboten ſind;

Frank inst. jur. cambial. Lib. I. Sect. I. Tit. I. §. 2. von Selchow elem. jur. germ. §. 55. Riccius Exerc. jur. camb. I. §. 22.

z. B. wenn der Wechſelcontract auf verrufene Geldſorten abgeſchloſſen würde; denn ſo verordnete auch

die Schwediſche Wechſelordn. vom Jahr 1671, Art. XXIV. §. 1. Alle Wechſel, ſo mit dem Beding

geſchloſſen worden, daß der Wechsler oder Wechſelzahler ſoll mögen das Geld mit ungangbarer und verbotener Münze bezahlen, ſollen vor ungültig und von keiner Würde geachtet werden, und mag keiner von beyden, die ſolchergeſtalten mit einander handeln, können gezwungen werden zu Erfüllung deſſen, was ſie mit einander unter ſich geſchloſſen haben.

oder wenn die Verträge ſolche Gegenſtände und Puncte betreffen, die in den Wechſelgeſetzen des Platzes, wo ſie errichtet worden, ausdrücklich verboten ſind, z. B. die Ausſtellung eigener Wechſelbriefe, ſiehe Eigene Wechſelbriefe §. 7. oder welche wucherliche Contracte enthalten u. d. gl. Dahingegen ſind alle andre Nebenverträge gültig, welche blos das Intereſſe der Contrahenten unter ſich betreffen und nicht gegen verbietende Geſetze anſtoßen,

L. 7. L. 14. L. 58. ff. de pact. Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. XLVI.

z. B. daß der Wechſel in dieſen oder jenen Geldſorten zu bezahlen;

Gothaiſche Wechſelordn. §. X. } ſiehe Münzen §. 7.
Bremer Wechſelordn. Art. XLIII. }

die Böhm- und Oeſterreich. Wechſelordn. Art. XLII. daſelbſt.

die Braunſchweig. Wechſelordn. Art. XLII. ſiehe Cours §. 2.

daß der Wechſel in Bianco geſtellt werde, ſiehe Bianco, desgleichen daß der Wechſel auf mehr als den gewöhnlichen Cours verabredet werde;

Leipziger Wechſelordn. §. XXXI. ſiehe Preiß des Wechſels.

daß der Indoſſant den Wechſel ohne ſein Obligo indoſſire, ſiehe Obligo; daß der Aſſignant für ſeine Aſſignation nicht gut ſeye, nach

der Bremer Wechſelordn. Art. XLV. ſiehe Aſſignation §. 4.

daß der Schuldner ſich dieſem oder jenem Wechſelrecht unterwerfe u. ſ. w. abſonderlich iſt dem Traſſanten und

Remittenten anzurathen, daß ſie wegen der Verſendung des Wechſelbriefs übereinkommen, wenn etwa jener deſſelben gleichbaldige Verſendung verlangt, oder dieſer damit zögern möchte, ſiehe Verſendung des Wechſelbriefs.

Verzug.

§. 1.

Begriff. Iſt eine unerlaubte Verzögerung oder Verſäumniß einer Handlung, zu deren Verrichtung man verbunden iſt. Sie kommt entweder aus den Geſetzen her, ohne Mitwirkung eines der Contrahenten (mora ex re)

L. 21. 24. 40. 43. ff. de usur. L. 12. C. de contrah. stipul. L. ult. §. 2. C. de jur. dot.

oder blos durch Mitwirkung oder eine Handlung des andern Theils (mora ex persona), z. B. durchs Mahnen;

L. 32. pr. ff. de usur. L. 23. ff. de verb. obl. L. 16. §. ult. ff. de fidejuss.

ohne vorhergehende Verbindlichkeit iſt ſie nicht denkbar, wenigſtens nicht wirkſam:

L. 40. ff. de reb. cred. L. 88. ff. de reg. jur. L. 127. ff. de verb. obl.

Mevius Part. VIII. Dec. CLXXVI. Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. LXXIX. n. 37.

ſie kann aber ſowohl im Nichtgeben, als auch im Nichtthun und Nichtnehmen beſtehen; daher iſt der Verkäufer in mora, wenn er dem Käufer die gekaufte Sache zur rechten Zeit nicht übergiebt; wer zur rechten Zeit und am rechten Orte nicht thut, was er thun ſollte; wer, wenn er, im Falle keine Zeit zur Zahlung geſetzt iſt, von Andern an die Zahlung erinnert wird, und darauf nicht achtet, ſiehe Mahnen; wer nicht auf die Art und Weiſe zahlt, wie er ſolches zu thun ſchuldig iſt; ſo auch der, welcher eine Geldſchuld von ſeinem Schuldner, der ſie ihm bezahlen will, nicht annimmt.

L. 32. pr. ff. de usur. L. 39. 72. pr. ff. de solut. L. 84. ff. de verb. obl.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. 448. n. 7. Tom. III. Part. II. Dec. 674. n. 6.

§. 2.

Requiſiten. Da die Verzögerung unerlaubt ſeyn muß, wenn ſie den Verzug (moram) wirken ſoll: ſo kann dieſer nur aus böſem Willen oder aus Nachläſſigkeit (ex dolo oder ex culpa) entſtehen;

L. 21. 22. 23. ff. de usur. L. 3. ff. de jud. L. 37. ff. mandat.

Meiſter notio de mora §. XXI. JCti Tubing. Vol. V. Cons. LI. n. 7.

wer nicht weiß, daß oder was und wie viel er dem Andern ſchuldig iſt, kann alſo nicht eher in Verzug kommen, als bis er davon überzeugende Nachricht erhält;

L. 42. pr. L. 88. ff. de leg. jur. Hommel Obs. CCXV. Schorch Resp. XLV. n. 19.

wer ſich durch hinlängliche Gründe überzeugt hält, daß er das, was der Andre an ihn fordert, ihm nicht ſchuldig ſey, und in der Abſicht vor den Richter tritt, iſt nicht in mora, bis ihn der Richter für ſchuldig hält;

L. 21. 24. 47. ff. de usur. L. 54. ff. de pact. c. 60. de reg. jur. in 6.

JCti Tubing. Vol. V. Cons. LI. n. 8. seqq. Vol. IX. Cons. LXXXV. n. 48.

Böhmer Tom. II. Part. I. Resp. 440. n. 11. Tom. III. Part. I. Resp. LIII. n. 77.

wem es unmöglich war, ſeiner Schuldigkeit Genüge zu thun, entweder wegen der Handlungen eines Dritten, der ihn außer Stand ſetzt, der iſt nicht in mora, z. B. wenn es der Richter verhindert,

§. 11. J. de inutil. stipul. Böhmer Tom. II. Part. I. Dec. 447. n. 4.

Stryck U. M. Tit. de act. emt. vend. §. XIII.

oder der Gegentheil ſelbſt daran ſchuld iſt;

L. 9. 30. 72. pr. ff. de solut. L. 278. pr. ff. de legat. 2. L. 73. §. 2. ff. de V. obl.

Mevius Part. II. Dec. CCXXI. n. 5. Part. VIII. Dec. CLXXVI.

oder andere unvorhergeſehene Fälle daran die Hinderniſſe geweſen ſind.

L. 23. ff. de usur. Mevius Part. IV. Dec. CXCVIII. CXCIX.

JCti Tubing. Vol. V. Cons. I. n. 80. Vol. IX. Cons. LXXXV. n. 16.

§. 3.

Wirkungen. Jeder, der in mora, iſt etwas zu leiſten oder zu thun, muß den Schaden, welcher ihm dadurch zugeht, ſelbſt leiden.

L. 137. §. 2. ff. de reg. jur. L. 32. ff. de usur. Böhmer Tom. I. Part. II. Resp. 180. n. 19.

Durch die moram des Berechtigten wird zwar der Andere von ſeiner Verbindlichkeit nicht befreyet; wenn er aber durch jenes ſeinen Verzug Schaden leidet, ſo kann er deſſen Erſatz fordern.

L. 91. §. 3. L. 135. §. 2. ff. de verb. obl. L. 4. C. de rescind. vendit.

Pufendorf Tom. I. Obs. XL. §. 5. Stryck de cautel. contr. Sect. II. Cap. VIII. §. 26.

Iſt der verbindliche Theil oder Schuldner in mora, ſo werden die Rechte des Andern durch jenes ſeine Zögerungen erſtreckt.

L. 58. §. 1. ff. de fidejuss. L. 91. §. 3. de V. O. Pufendorf a. a. O. §. 6.

Schmid de fidejuss. plane non obligat. §. 99. 117.

Böhmer Tom. II. Part. II. Resp. 978. n. 3.

Der Verzögernde hat die Vermuthung gegen ſich, iſt ſchuldig, dem andern Theil allen Schaden zu kehren, ſowohl die Zinſen des Verzugs zu erſtatten, als auch die daraus

weiters ihm zugehende Schäden und Verluſt an ſeinem Vermögen zu erſetzen;

L. 12. C. de contrah. ſtip. L. 114. ff. de verb. ſignif. L. 4. §. 7. ff. de damn. inf.

JCti Tubing. Vol. I. Conſ. LXVIII. n. 16. Vol. IX. Conſ. LXXIV. n. 62.

von Cramer Tom. I. Obſ. CCCXVIII. Hommel Obſ. CXCVI.

auch die Gefahr der Sache ſelbſt auf ſich zu nehmen.

L. 72. pr. L. 105. ff. de ſolut. L. 23. 24. ff. de verb. obl. C. 2. X. de depoſ.

Mevius Part. V. Dec. XLV. JCti Tubing. Vol. II. Conſ. CXXVIII. n. 3.

Carpzov Part. I. Conſt. XXIX. Def. XVI. n. 5. Hommel a. a. O.

§. 4.

Anwendung auf Wechſelgeſchäfte.

Bey den Wechſelgeſchäften kommt alles auf Präciſion und Punctualität in Verrichtung der Jemanden aufgetragenen Geſchäfte an; eine geringe Verzögerung iſt oft von üblen Folgen, und ſtürzt den Zögernden und Andere in Verantwortung und Schaden. Die Anwendung der angeführten Rechtsſätze kann daher keinem Zweifel unterworfen ſeyn, und iſt daher nichts beſonderes, wenn in Wechſelgeſetzen hin und wieder derjenige, der ſich einen unerlaubten Verzug zu Schulden kommen läßt, zum Erſatz aller üblen Folgen und aller Schäden verwieſen wird. Dahin gehört: wenn der Traſſant nicht in Zeiten dem Bezogenen den Adviſbrief zuſendet, ſiehe Traſſant §. 6.; wenn der Remittent mit Verſendung des Wechſelbriefs zur Präſentation zögert, ſiehe Verſendung des Wechſels §. 5.; wenn der Präſentant mit der Präſentation des Wechſels nicht gleichbalden vorgeht, und durch dergleichen Zögerungen einiger Schaden geſchiehet, wovon die dießfalſigen Wechſelgeſetze unterm Art. Schaden §. 4. angezogen ſind, als wohin ſich dahier bezogen wird.

à sa Volonté - Wechſelbrief, ſiehe a Piacere - Wechſelbrief.

Vormänner.

Darunter werden alle diejenige Perſonen im Wechſelgeſchäfte verſtanden, welche früher denn Andere die Wechſelverbindlichkeit übernommen haben; mithin in Anſehung des letzten Giratars, der den Wechſelbrief in Händen hat, alle vorhergehende Giranten, Indoſſanten, der Remittent und Traſſant, hauptſächlich aber die Indoſſanten.

allgemeines Landrecht für die Preußiſchen Staaten, Theil II. Tit. VIII. §. 837. folgg. ſiehe Indoſſant. §. 5.

Wucher, ſiehe Zinſen.

Zeichen.

Unter allen Zeichen, welche in Schriften und Urkunden vorkommen, ſind die Handzeichen oder ſogenannte mpp. (manu propria) die dem Namen angehängt zu werden pflegen, und dann auch die †. (Kreuze) bey Perſonen, die nicht ſchreiben und leſen können, die gewöhnlichſten. Jene ſind ſelbſt in Geſetzen angenommen;

L. 28. §. 1. C. de testam.

jedoch weſentlich nicht nothwendig, obwohl dieſelben zuweilen von Nutzen ſeyn können, ſiehe Wechſelbrief. §. 40.

Stryck de cautel. contract. Sect. I. Cap. VI. §. XVI.

Dieſe pflegen wohl von den angezeigten Perſonen gebraucht zu werden, und ſind zugelaſſen;

L. 22. §. 2. C. de jure deliberandi.

es iſt aber doch allgemein anzurathen, daß diejenigen, welche mit dergleichen Perſonen Geſchäfte zu tractiren haben, durch welche dieſe ſich zu etwas verbindlich machen,

Bayerische Staatsbibliothek München

entweder ſich einiger Zeugen bedienen, und dieſelben die Schrift unterſchreiben laſſen;

Berger elect. proc. execut. §. XXII. n. 27.

oder aber, daß ſie vor Gericht ſich zu dem Innhalt der Schrift bekennen und ein Protocoll darüber abhalten, auch ſich einen glaubhaften Extract davon geben laſſen.

Claproth in jurisprud. heuremat. §. 220.

Zeichnen.

Einen Wechſel zeichnen heißt ſoviel, als ſolchen als Aval unterſchreiben, welches blos durch Unterſchrift des Namens unter dem Namen des Traſſanten oder Ausſtellers bewirkt wird, und die Wirkung des Wechſelrechts nach ſich zieht, ſiehe Aval. So heißt es in

der Brannſchweig. Wechſelordn. Art. II. Daß diejenigen, ſo einen Wechſelbrief ausgeſtellt, oder acceptirt, oder als Bürgen gezeichnet haben, und deßwegen vor Gericht gefordert werden, ſogleich auf beſchehene Citation in Perſon erſcheinen ſollen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Fortſetzung der Verbeſſerungen zu Scherers Handbuch

III. Theil.

Seite	Zeile
147	11 iſt überflüſſig: er
149	10 11 12 gehören die Worte: Das allgemeine Landrecht. — §. 6. zu Num. 3. der Seite 148.
154	11 lies: weder auf einen Titel noch
187	5 lies: (ſiehe Verjährung. §. 16. 19.)
211	16 17 iſt überflüſſig: ſiehe Mandat. §. 5.
257	2 lies: und wenn man ſchon
291	6 iſt die Paſſage: Eben dieſes — — übrig. nicht in der Onolzbach. Wechſelordnung enthalten, ſondern hätte abgeſetzter abgedruckt werden ſollen.
345	10 für 1634 lies: 1654.
445	5 von unten herauf iſt überflüſſig: davon ſehe man den Art. Clauſula.
473	6 von unten herauf für Wechſelgeſetzes, lies: Wechſelrechts.
528	10 von unten herauf für Ueber lies: Unter
608	12 für bey lies: beym
628	30 für twa lies: etwa
630	28 für wie wenn, lies: mit wem
712	28 lies: ſondern der Chriſt den Reinigungseyd
797	21 für Indoſſant lies: Indoſſament.
809	26 für erſtreckt lies: erſtreckte.
814	5 von unten herauf, für Mießbrauch, lies: Niesbrauch.
820	12 für nochmals lies: vormals.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scherer, Philipp Carl,

Handbuch des Wechselrechts worinnen theils die Art und Weise, wie die Wechselgeschäfte zu behandeln und zu beurtheilen, gezeigt, theils die vielen Abweichungen der Wechselgesetze unter sich dargestellt werden zum Gebrauch für Rechtsgelehrte aus allen Ständen absonderlich auch für Kauf- und Handelsleute und alle diejenigen, welche sich mit Wechselgeschäften
Bd.: Dritter Theil

Frankfurt am Main 1801

Merc. 222 b-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10291706-5
VD18 90545818